

**Ein neuer Keramikfund  
aus dem Bereich der Westtreppe von Tiryns**

Bemalte mykenische Keramik aus dem  
auf der Westtreppeanlage deponierten Palastschutt

Band 1



Inaugural-Dissertation  
in der Philosophischen Fakultät  
der Ruprecht-Karls-Universität  
Heidelberg

vorgelegt von

Eleftheria Kardamaki aus Chania, Kreta

im Januar 2009

## Danksagung

Nach der Fertigstellung dieser Arbeit freue ich mich besonders über die Gelegenheit, meinen herzlichen Dank denjenigen gegenüber ausdrücken zu können, die mir all diese Jahre dabei geholfen und mich unterstützt haben. Zunächst möchte ich mich bei meinem Betreuer Prof. Joseph Maran für die Aufnahme in das Tiryns-Projekt herzlich danken. Äußerst dankbar bin ich ihm auch für die größtmögliche Betreuung, die man sich bei der Durchführung einer Dissertation vorstellen kann, sowie für die Möglichkeit, tiefe Einblicke in die Archäologie zu bekommen, die er durch seine Lehrveranstaltungen in Heidelberg und seine Grabungskampagnen in Tiryns allen seinen Studenten bietet. Von dieser höchst inspirierenden Atmosphäre an seinem Institut habe ich sehr profitiert. Mein besonderer Dank gilt auch Alkestis Papadimitriou, Ephorin der vierten Ephorie von Nafplio. Durch ihre großzügige Erlaubnis, das von ihr im Bereich der Westtreppe von Tiryns ausgegrabene Material erforschen zu dürfen, habe ich die Chance erhalten, mich in den Befund einer so wichtigen und spannenden kulturgeschichtlichen Station wie das Ende der mykenischen Paläste einzuarbeiten. Dankbar bin ich Alkestis Papadimitriou aber auch für anregende und hilfreiche Diskussionen über Tiryns und über Methoden der Materialbearbeitung.

Für aufbauende Diskussionen über meine Arbeit, sowie für die sprachlichen und zahlreiche inhaltliche Korrekturen gilt Vasco Hachtmann mein wärmster Dank. Ohne seine Unterstützung wäre diese Arbeit wohl noch nicht fertig. Ferner möchte ich mich bei Reinhard Jung und Penelope Mountjoy für die Beratung und die vielen interessanten und hilfreichen Diskussionen herzlich bedanken.

Mein weiterer Dank für die Besprechung verschiedener Aspekte, welche insbesondere die Keramik und Baugeschichte von Tiryns betreffen, gilt Ursula Damm, Maria Kostoula, Walter Gauß, Jeremy Rutter, Melissa Veters, Ulrich Thaler, Diamantis Panagiotopoulos, Christos Boulotis, Katie Demakopoulou, Bartek Lis, Salvatore Vitale, Vassilis Petrakis und Sona Wirghova. Ursula Damm möchte ich außerdem für die sprachliche Korrektur des Kapitels über den Zwinger und Maria Kostoula für eine Einführung in die digitale Bearbeitung von Zeichnungen ganz herzlich danken. Maria war zudem vom Beginn meines Studiums in Heidelberg an eine treue Freundin und immer hilfsbereit. Auch Theodoros Giannopoulos sei gedankt, der mich mit freundschaftlicher Unterstützung durch meine Heidelberger Zeit begleitet hat. Für die Erlaubnis der Durchsicht des Materials aus der Tiryns-Stadt-NO möchte ich mich bei Philipp Stockhammer bedanken. Giorgos Tsiboukis bin ich für den Entwurf meiner Datenbank sehr dankbar. Rebekka Tsebera hat etwa ein Drittel der Originalzeichnungen gemacht, wofür ich mich an dieser Stelle ebenfalls bedanken möchte. Meinem Vater, Efthimios Kardamakis, gebührt Dank für das Tuschen der Originalzeichnungen.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei der Stiftung des DAAD für die Finanzierung meiner Dissertation herzlich bedanken.

Diese Arbeit wäre ohne die ununterbrochene Unterstützung meiner Familie nicht zu vervollständigen gewesen. Meinen Eltern und meiner Schwester, die mich auf diesem Weg mit ihrer Liebe und mit viel Verständnis von Anfang an gefördert und begleitet haben, ist diese Arbeit gewidmet.

# Inhaltsverzeichnis

## Band 1

Abkürzungen .....	6
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>7</b>
<b>2 Der neue Befund im Bereich der Westtreppe .....</b>	<b>10</b>
<b>3 Die Klassifikation der Keramik .....</b>	<b>12</b>
<b>4 Stratigraphie und Keramikatalog .....</b>	<b>17</b>
4.1 Zone 3 .....	18
4.1.1 Stratigraphische Einheit 25 (SE25) .....	18
4.1.2 Stratigraphische Einheit 24 (SE24) .....	19
4.1.3 Stratigraphische Einheit 23 (SE23) .....	21
4.2 Zone 2 .....	24
4.2.1 Stratigraphische Einheit 21 (SE21) .....	24
4.2.2 Stratigraphische Einheit 20 (SE20) .....	28
4.2.3 Stratigraphische Einheit 19 (SE19) .....	34
4.3 Zone 1/2 – Stratigraphische Einheit 18 (SE18) .....	52
4.4 Zone 1 .....	64
4.4.1 Stratigraphische Einheit 12 (SE12) .....	64
4.4.2 Stratigraphische Einheit 13 (SE13) .....	66
4.4.3 Stratigraphische Einheit 8 (SE8) .....	70
4.4.4 Stratigraphische Einheit 14 (SE14) .....	73
4.4.5 Stratigraphische Einheit 10 (SE10) .....	144
4.4.6 Stratigraphische Einheit 6 (SE6) .....	146
4.4.7 Stratigraphische Einheit 7 (SE7) .....	147
4.4.8 Stratigraphische Einheit 5 (SE5) .....	149
4.4.9 Stratigraphische Einheit 15 (SE15) .....	151
4.5 Zone 1a .....	153
4.5.1 Stratigraphische Einheit 4 (SE4) .....	153
4.5.2 Stratigraphische Einheit 2 (SE2) .....	154
4.6 Stratigraphische Einheiten im Süden .....	156
4.6.1 Stratigraphische Einheit 38 (SE38) .....	156
4.6.2 Stratigraphische Einheit 35 (SE35) .....	157
4.6.3 Stratigraphische Einheit 34 (SE34) .....	161
4.6.4 Stratigraphische Einheit 33 (SE33) .....	162
4.6.5 Stratigraphische Einheit 37 (SE37) .....	163
4.6.6 Stratigraphische Einheit 31 (SE31) .....	165
4.6.7 Stratigraphische Einheit 16 (SE16) .....	171
4.6.8 Stratigraphische Einheit 29 (SE29) .....	176
4.6.9 Stratigraphische Einheit 28 (SE28) .....	178
4.6.10 Stratigraphische Einheit 17 (SE17) .....	179
4.6.11 Stratigraphische Einheit 27 (SE27) .....	181

<b>5 Die Relative Datierung der letzten Palastphase und der frühen Nachpalastzeit</b>	<b>183</b>
5.1 Datierungssysteme für die letzte Palastphase	183
5.1.1 Die Phasenbestimmung in Mykene	188
5.1.2 Die Phasenbestimmung in Tiryns	191
5.2 Die relative Datierung im frühen SH III C Früh	197
<b>6 Die Keramik aus dem Bereich der Westtreppe</b>	<b>202</b>
6.1 Scherben älterer Zeitstellung	202
6.2 Skyphoi	203
6.2.1 Skyphoi A	207
6.2.2 Große Skyphoi A	219
6.2.3 Wellenbandskyphoi	221
6.2.4 Rosettenskyphoi	223
6.2.5 Skyphoi B	225
6.2.6 Skyphoi C	228
6.2.7 Skyphoi A mit monochromer Innenseite	231
6.2.8 Linear bemalte Skyphoi mit monochromer Innenseite	233
6.3 Hochfüßige Skyphoi	235
6.4 Kratere	237
6.5 Humpen	240
6.6 Bauchige Tassen	241
6.7 Schöpfer	248
6.8 Schüsseln	249
6.9 Schalen	252
6.10 Geschlossene Formen	258
6.11 Deckel	266
6.12 Kretische Importe	267
6.13 Miniaturgefäße	278
6.14 Figürlich bemalte Keramik	283
<b>7 Vergleichende Stratigraphie</b>	<b>291</b>
7.1 Tiryns	292
7.1.1 Unterburg von Tiryns (Zwinger)	292
7.1.2 Die Epichosis von Verdalis	307
7.1.3 Tiryns-Stadt-NO	321
7.2 Mykene	332
7.2.1 <i>Causeway Deposit</i>	332
7.2.2 <i>Perseia Trench</i>	341
7.2.3 <i>Citadel House Area</i> (SH III B ‚Mid‘ und SH III B2)	347
7.2.4 <i>Citadel House Area</i> (SH III C Früh 1)	353
7.3 Midea	363
7.4 Iria	382
<b>8 Die neue Diskussion über die Keramikphase SH III B2 in Mykene und in Tiryns</b>	<b>385</b>
<b>9 Zusammenfassung der keramischen Merkmale in SH III B Ende (SH III B2 Spät) und SH III C Früh 1</b>	<b>392</b>

<b>10 Die Oberburg von Tiryns nach der Palastzerstörung .....</b>	<b>402</b>
<b>11 Eine Hypothese über die Herkunft des Schuttes der Zone 2 .....</b>	<b>416</b>
Literaturverzeichnis .....	428

## **Band 2**

<b>Tabellen (1–33) .....</b>	<b>454</b>
------------------------------	------------

**Pläne (1–2)**

**Profile (A–I)**

**Tafeln (1–42)**

## Abkürzungen

Abh.:	Abhub
Bauchd.:	Bauchdekor
Bdm.:	Bodendurchmesser
Bvz.:	Bodenverzierung
Diagn.:	Diagnostisch(e)
Dm.:	Durchmesser
Fragm.:	Fragment(e)
Fußdm.:	Fußdurchmesser
GT:	Gefäßtyp
Halsdm.:	Halsdurchmesser
Hd.:	Henkeldicke
Hdm:	Henkeldurchmesser
Hkv.:	Henkelverzierung
Hor.:	Horizont
Ikdm.:	Innerer Körperdurchmesser
Kdm.:	Körperdurchmesser
Lauffl.:	Lauffläche
M:	Mauer
Ofl.:	Oberfläche
Rdm.:	Randdurchmesser
SE:	Stratigraphische Einheit
Wd.:	Wanddicke
WT99:	Westreppe 1999

# 1 Einleitung

In den Jahren 1997 bis 2000 wurde durch den griechischen Antikendienst in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut ein groß angelegtes Projekt zur Restaurierung des Bereichs der Westtreppe durchgeführt. Im Zuge dieses Projektes wurde im Bereich der Megaronbauten ein neuer Boden zum Schutz des Befundes angelegt, wobei hier auch in kleinerem Umfang Ausgrabungen stattgefunden haben<sup>1</sup>. Im Bereich der Westtreppe, die zur sogenannten dritten architektonischen Bauphase der Burg gehört<sup>2</sup>, wurde die Außenmauer restauriert und die Treppenstufen an den Stellen, wo sie nicht mehr erhalten waren, ergänzt. Um das Treppenfundament zu sichern wurde auch die Terrasse im Osten der Treppe gereinigt. Bei der Terrasse der Westtreppe handelt es sich um eine 1909 und 1910 ausgegrabene Fläche, die entlang der westlichen Burgmauer parallel zu der Treppe verläuft. Die gepflasterte Terrasse<sup>3</sup> war ca. 8 m höher als die unterste Treppenstufe in der Nähe des Durchgangs. An ihrem nördlichen Ende bildete sie eine Art Nische zwischen der abknickenden Treppenmauer und der Burgmauer<sup>4</sup>. Auf jener Terrasse und insbesondere in ihrem südlichen Teil, haben Müller und Rodenwaldt 1909 und 1910 die berühmten mykenischen Fresken mit der großen Frauenprozession, dem Jagdfries und dem Hirschfries in einer Brandschicht entdeckt<sup>5</sup>. An einer Stelle jedoch war noch 90 Jahre später zu der Zeit der neuen Restaurierungsarbeiten ein größerer Teil der mykenischen Schuttschicht erhalten, so dass hier im Jahre 1999 eine Ausgrabung unter der Leitung von Alkestis Papadimitriou nötig war (Plan 1). Diese 1999 freigelegte Stelle im Bereich der Westtreppe (WT99), die das hier behandelte keramische Material lieferte, bildete eine mächtige Schuttschicht, die zahlreiche Fragmente von Fresken und viel Keramik erbracht hat. Die Untersuchung der Fresken wurde von Joseph Maran, Alkestis Papadimitriou und Ulrich Thaler im Rahmen eines Projektes übernommen, in dem auch der gesamte Freskenfund aus der Westtreppe restauriert und neu ausgewertet wird<sup>6</sup>. Die ausgegrabene Fläche befindet sich im nördlichsten Winkel der Treppe und der alten Burgmauer und misst von Norden nach Süden ca. 3 m und von Osten nach Westen 2 m. Im Osten wird die Fläche von der alten Burgmauer und im Westen und Norden von der Treppe und der Treppenmauer, die zur Mittelburg geführt hat, begrenzt. Während der Ausgrabungen in WT99 wurde nämlich auch im nördlichen Teil des Schnittes die Fundamentierung der steinernen Treppe (M2) freigelegt (Plan 2; Profile A und B) und es wurde deutlich, dass die Treppe, wie bereits Dörpfeld angenommen hat<sup>7</sup>, vor dem Turm nach Osten Richtung Mittelburg umgebogen ist und nicht über dem Schacht V zum Turm geführt hat, wie Müller vermutete<sup>8</sup>. Die Treppenfundamentierung bestand aus zyklonischem Mauerwerk mit Steinfüllung. Über dem gesamten mykenischen Schutt lag eine kleine moderne Treppe, die ebenfalls zur Mittelburg geführt hat. Unter dieser erschien an den höheren Stellen des

---

<sup>1</sup> Maran 2000, 4 f.

<sup>2</sup> Müller 1930, 45 ff.; Taf. 4; Maran 2010, 726.

<sup>3</sup> Dörpfeld 1886b, 382. 395; Rodenwaldt 1912, 66.

<sup>4</sup> Rodenwaldt 1912, 67; Müller 1930, 44 ff. 48 f. Abb. 32–33.

<sup>5</sup> Rodenwaldt 1912, 66 f. 69–165; 71 Abb. 27–28; 98 Abb. 40; 142 Abb. 60; Taf. VIII–X. XII–XV; Müller 1930, 45–46. Siehe Maran 2012a, 153 Abb. 2 für eine Kartierung der Fresken auf der Terrasse der Westtreppe und auf der Oberburg.

<sup>6</sup> Über das Projekt mit dem Titel ‚Bildräume und Raumbilder. Mykenische Paläste als performativer Raum‘ siehe Maran et al., im Druck.

<sup>7</sup> Dörpfeld 1886b, 381.

<sup>8</sup> Müller 1930, 40; Taf. 1.

Schuttes eine lockere Steinreihe (M1), die teilweise auf den höheren Steinen des zyklischen Mauerwerkes saß und die ebenfalls zur Mittelburg führte (Profil B). Innerhalb und unter deren Steine wurde eine archaische Scherbe gefunden, aber die Datierung jener Steinreihe M1 sollte noch offen bleiben. Aufschlussreich ist diesbezüglich die Information von Dörpfeld, dass an der Schwelle der Treppe zur Mittelburg ein archaisches Torhaus gestanden haben müsste, das er anhand der hier aufgetauchten Dachziegel postulieren konnte<sup>9</sup>. Gewiss haben bestimmte Aktivitäten in dem Bereich der Treppe während historischer Zeit stattgefunden, denn darauf deutet die große Anzahl antiker Dachziegel hin, die bis an den tiefer gegrabenen Stellen der Treppenfundamentierung lagen. Die Treppenfundamentierung war dementsprechend weitgehend gestört, so dass die wenige mykenische Keramik aus jenem Bereich nicht berücksichtigt werden konnte.

Innerhalb des gesamten Schuttes in WT99 wurden keine architektonischen Reste festgestellt, während die höheren Stellen des Sedimentes im Süden im Laufe der alten Grabungen entfernt worden sind (Profile A. B. F. G. H. I). Von den angetroffenen Erdschichten waren eine graue Ascheschicht und eine graurötliche und graugelbliche Schicht von besonderem Interesse (Profil A), da diese die meiste Keramik und die Wandfresken erbracht haben. Von Anfang an schien klar, dass die hier entdeckten mächtigen Erdmassen südlich der nördlichen Treppenmauer (M2; Plan 2; Profile A. B) Teile des 1885 von Dörpfeld und 1910 von Rodenwaldt<sup>10</sup> entdeckten Zerstörungsschuttes entlang der Terrasse der Treppe<sup>11</sup> darstellten<sup>12</sup>. Innerhalb dieser Schuttschicht, für die schon damals angenommen wurde, dass sie nach einer Zerstörung entstand<sup>13</sup>, sind die oben erwähnten Fresken entdeckt worden<sup>14</sup>, sodass die große Bedeutung jenes Befundes sofort verstanden wurde. Die Untersuchung des Befundes von WT99 und die relative Datierung der angetroffenen Schichten sollten folglich zur Klärung einiger Fragen betreffend der Zerstörung der Oberburg beitragen. Darüber hinaus bestand die Hoffnung, Hinweise auf den Umfang der Nachnutzung des ehemaligen Palastareals in spätmykenischer Zeit, sowie auf die Datierung der bekannten Fresken aus der Westtreppe zu erhalten, da in Bezug auf diese Aspekte noch einige Unklarheit herrschte.

Lange Zeit galt der kleine Antebau, bekannt als Bau T, der in der Ruine des Großen Megarons errichtet wurde, als geometrischer oder früharchaischer Tempel<sup>15</sup>, bis Kilian in den 80er Jahren den alten Vorschlag von Blegen, nach dem der Bau T ein mykenischer Nachfolger des Megarons sei, erneut aufgriff<sup>16</sup>. Den ersten Nachweis für

---

<sup>9</sup> Dörpfeld 1886b, 394.

<sup>10</sup> Rodenwaldt 1912, 66.

<sup>11</sup> Dörpfeld 1886b, 382 ff.

<sup>12</sup> Bei Müller 1930, 46 Abb. 30 ist auf einem alten Foto zu sehen, dass der Schutt, der später im Zuge der Kampagne im Jahre 1999 (WT99) ausgegraben wurde, während der alten Grabungen unberührt blieb. Das Foto zeigt eine Ansicht des Schuttes der WT99 von Süden.

<sup>13</sup> Dörpfeld 1886b, 382; Rodenwaldt 1912, 179 ff.

<sup>14</sup> Rodenwaldt 1912, 66–69.

<sup>15</sup> Frickenhaus 1912, 31 ff.; Müller 1930, 214.

<sup>16</sup> Blegen 1921, 130–134. 131 Abb. 135; Kilian 1981b, 160; Kilian 1978, 470 sprach von einer Bebauung der Oberburg während SH III C, wobei er auch die Annahme vertrat, dass einige Räume hier auch mit Fresken versehen waren. Diese Annahme beruhte auf einer Information von Siedentopf, dass die Epichosis von Verdelis Fresken eines SH III C-Stils enthielt. Diese These ist insbesondere nach den neuesten Analysen der Fresken aus der Oberburg nicht aufrechtzuerhalten (Maran 2012a, 154; Maran et al., im Druck). Podzuweit 1978, 488 Abb. 36, 7.9.12.13; 497 f. veröffentlichte Scherben von der Ausgrabung in der Oberburg von Müller 1926 (Westrand des Vorhofes und Ostrand des Großen Hofes), die wohl alle in SH III C datieren können. Mit Sicherheit in jenen chronologischen Abschnitt gehören das Randfragment der konischen Kylix FS 274 mit Innenfirnis, sowie der Hals mit Ausguss eines



die Ansprache des Baues T als SH III C-zeitlicher Nachfolger des Megarons erbrachte Maran, als während der Ausgrabungen 1998 unter seiner Leitung im Großen Megaron zwei neue Pfostengruben in der zentralen Achse des Baues T entdeckt wurden, die den bemalten Boden des Großen Megarons geschnitten haben<sup>17</sup>. In jenen Gruben waren Holzreste erhalten, die aufgrund von C14-Daten wahrscheinlich in SH III C datieren (siehe auch Kap. 10)<sup>18</sup>. In diesem Zusammenhang hat Maran eine Aufräumung und Beseitigung des Schuttes aus dem mykenischen Palast vor der Errichtung des Baues T angenommen und jene Aktivitäten mit der Deponierung von Schutt in der Westtreppe verbunden<sup>19</sup>.

Dieser neue Vorschlag hatte einen direkten Einfluss auf die Datierung der Fresken der Westtreppe, die Maran somit erstmals der Ausstattung des letzten Palastes zugewiesen hat<sup>20</sup>. Bis dato galten die Westtreppen fresken als Ausstattung von Gebäuden, die im Westflügel des Palastes lagen und deren Schutt mitsamt der Fresken nach einer früheren Zerstörung noch vor der endgültigen Zerstörung des Palastes in der Westtreppe deponiert wurde<sup>21</sup>. Diese frühere Datierung, die im Prinzip den Palast in seiner letzten Phase nahezu ohne bemalte Wände gelassen hätte, zumal Schliemann während seinen Ausgrabungen in den Palasträumen nur sehr wenige Fresken *in situ* fand, hatte folgende Ursache. Ausschlaggebend für Rodenwaldt und Müller war dabei die Entdeckung einer zweiten mykenischen Schicht über der Freskenschicht und eines mykenischen Kieselplasters direkt auf jener zweiten Schicht<sup>22</sup>. Dieses Pflaster hat Müller einer allgemeinen Reparaturmaßnahme der Westtreppe in mykenischer Zeit zugewiesen, die ihm zufolge lang vor der Zerstörung des großen Megarons stattgefunden haben müsste<sup>23</sup>. Die Zerstörung des großen Megarons datierte er schließlich an den Beginn der archaischen Zeit, während er in der Zeit davor eine Phase des allmählichen Verfalls des Palastes zu beobachten glaubte (siehe Kap. 10)<sup>24</sup>. Zudem sollte ein stilistischer Vergleich zwischen den Fresken der Westtreppe und den wenigen *in situ* befindlichen Wandmalereien in der Oberburg angeblich die zeitliche Differenz beider unterstreichen und die These eines kulturellen Verfalls in der Oberburg, wie er sich in der schlechteren Qualität der dortigen Fresken widerspiegeln, im Gegensatz zu der blühenden Zeit der Fresken der Westtreppe bestätigen<sup>25</sup>. Letztlich musste die Über-

---

geschlossenen Gefäßes mit Wellenbandverzierung. Das Wandfragment mit Liniengruppe, die von breiteren Streifen umrahmt wird und Innenfirnis hat, passt am besten nach SH III C Früh.

<sup>17</sup> Maran 2000, 2 Abb. 1; 4 f. 6 f. 8 Abb. 5–7; Maran 2001b, 114–115; Taf. XXXI. Eine Steinplatte in der zentralen Achse des Baues T vor dem Thron, die Kilian 1985 gefunden, aber nicht weiter interpretiert hat, konnte Maran ebenfalls mit dem Bau T in Verbindung bringen. Die Steinplatte lag in einer bei der Kampagne im Jahr 1998 gefundenen Grube, die den Boden des Großen Megarons geschnitten hat (Maran 2000, 5 f. 7 Abb. 3–4). Offen lässt Maran 2000, 15 und Maran 2001b, 114–115 allerdings, ob die Platte eine Funktion als Säulenbasis oder etwa als Unterlage für einen tragbaren Herd gehabt hat, zumal ihre Oberfläche sorgfältig geglättet war. Wichtig dabei ist auch die Bemerkung, dass echte Hinweise auf geometrische oder früharchaische Keramik aus dem Inneren des Baues T nie wirklich auftauchten (Maran 2001b, 113 Anm. 5).

<sup>18</sup> Maran 2000, 9 f. 11 f.; Maran 2001b, 114; Siehe auch Maran 2008b, 64 und Maran 2012a, 152.

<sup>19</sup> Maran 2001b, 116; Maran 2012a, 152 f.

<sup>20</sup> Maran 2001b, 116. Siehe Maran 2012a, 153 Abb. 2 über die Reste von Fresken im Palastareal auf der Oberburg.

<sup>21</sup> Rodenwaldt 1912, 68. Zur Forschungsgeschichte in Bezug auf die Datierung des Baues T, der Zerstörung des letzten Megarons und der Fresken der Westtreppe siehe Maran 2000, 1 f. Abb. 1; 3 f. 15 f.; Maran 2001 c; Maran 2012a, 152 f.

<sup>22</sup> Müller 1930, 46. Siehe auch Kap. 10. Geometrische Scherben wurden erst oberhalb des Pflasters beobachtet.

<sup>23</sup> Müller 1930, 45 f. 211.

<sup>24</sup> Müller 1930, 212–215.

<sup>25</sup> Rodenwaldt 1912, 168; Entgegen Rodenwaldts These siehe Maran 2012a, 152. 154.

zeugung der früheren Bearbeiter von Tiryns, nämlich dass nach der großen Brandzerstörung in der Oberburg keine weitere mykenische Epoche in Tiryns hätte folgen können, unweigerlich zu einer früheren Datierung der Fresken in der Westtreppe führen, da ja die Schicht über jener, in der die Fresken lagen, ebenfalls noch in die mykenische Zeit datierte.

Mit der Entdeckung des neuen Befundes ergab sich dann die unverhoffte Chance, die bisherigen Thesen zu dieser für die gesamte weitere Entwicklung der europäischen Zivilisation entscheidende zeitgeschichtliche Station zu überprüfen.

## 2 Der neue Befund im Bereich der Westtreppe (WT99)

Der neue Befund im Bereich der Westtreppe (WT99) wurde bei den Ausgrabungen der Vierten Ephorie an der nördlichsten Stelle der Terrasse im Zwickel von Westmauer und Westtreppe angetroffen (Plan 1). Er erschien nach dem Abtragen einer vermutlich modernen Treppe, die zur Mittelburg geführt hat. Die Ausgrabung deckt eine Fläche von ca. 6 m<sup>2</sup> ab. Im Norden kam unter 30 cm gelblicher und brauner Erde die Oberkante einer sehr lockeren Steinreihe (M1) zu Tage, die ca. 50 cm hoch war und die den höheren Bereich des mykenisches Schuttes geschnitten hat (Profil B. Kap. 4.5.1). Die Datierung der Mauer 1, die als Unterlage einer kleineren Treppe interpretiert wurde, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, jedoch könnte eine archaische Scherbe unter der Steinreihe als terminus ante quem dienen. Die Mauer 1 stützt sich außerdem teilweise an den obersten Steinblock der mykenischen Mauer 2 (M2) an. Die Mauer 2 (Plan 2) ist in zyklischer Mauertechnik gebaut und stellt die nordöstliche Fortsetzung einer größeren in Süd-Nord Richtung verlaufenden Mauer dar, welche die hier im Norden nicht mehr erhaltene Treppe getragen hat. Die neu entdeckte Mauer 2 bestätigt die These von Dörpfeld, dass die Treppe ostwärts abbog und vor der Mittelburg endete<sup>26</sup> und nicht geradeaus über den Schacht zum Turm führte<sup>27</sup>. Nach einem allmählichen Ansteigen der Treppe nach Norden erreicht die Treppenmauer vor der Schwelle zur Mittelburg eine Höhe von ca. 3 m (Profil A). Die Reinigung der Steinblöcke der Mauer 2 hat Hinweise auf jüngere Aktivitäten bis in hellenistische Zeit erbracht, die eine Störung des mykenischen Mauerwerkes verursacht haben.

Das 3 m dicke Schichtpaket, dessen Keramik der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit ist, schloß nach oben hin mit der Oberkante der Mauer 2 ab. Insgesamt wurden ca. 13 m<sup>3</sup> Erde ausgegraben. Das Schichtpaket wurde nach dem in Tiryns üblichen Grabungssystem ausgegraben, bei dem Abhübe von ca. 10 cm in Kleinquadraten von 1x1 m Größe abgetragen werden<sup>28</sup>. Nach dem Abtragen jedes Abhubs wurde ein Oberflächenplanum skizziert und am Ende standen 24 solcher Plana zur Verfügung. Die kleinste stratigraphische Einheit besteht dabei aus Keramik- und Kleinfundgruppen, die aus jedem einzelnen Kleinquadrat und Abhub, sowie zudem aus jeder unterschiedlichen festgestellten Erdschicht stammt. Das Schichtpaket war im Norden direkt an der Mauer 2 am mächtigsten. Alle während der Grabung anhand ihrer Konsistenz und Farbe unterschiedenen Erdbereiche wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit

---

<sup>26</sup> Dörpfeld 1886b, 381.

<sup>27</sup> Müller 1930, 40; Taf. 1.

<sup>28</sup> Siehe Rahmstorf 2008, 13 f. zu dem Grabungssystem in Tiryns.

als verschiedene Stratigraphische Einheiten (SE) behandelt<sup>29</sup>. Die SE wurden tendenziell von den höheren zu den tieferen Schichten fortlaufend nummeriert und zusammen mit ihrer dazugehörigen Keramik vorgestellt (Profil A. Siehe Kap. 4). Hier muss allerdings angemerkt werden, dass die Ausgrabung des Schichtpakets aus zeitlichen Gründen nicht abgeschlossen wurde. Dem Fundbild im südlichen Teil der Terrasse nach dürften aber die hier nicht ausgegrabenen Erdschichten, gemessen an der Höhe der Mauerkrone der Terrassenmauer, nur von geringer Dicke sein<sup>30</sup>.

Zwei Arbeitsschritte, die ungefähr gleichzeitig liefen, haben maßgeblich zur Klärung der Frage des Zustandekommens des Schuttes beigetragen. Zum einen kam dem Auslegen der Keramik und der anschließenden Suche nach Keramikanpassungen eine besondere Rolle zu. Dieser Arbeitsgang vor der Untersuchung der Keramik sollte dazu beitragen, eventuelle Eigenheiten und Verbindungen der Abhübe und Schichten zu rekonstruieren<sup>31</sup>. Der zweite Schritt war die Erstellung von schematischen Profilen, die auf den verfügbaren detaillierten Oberflächenplana beruhen (Profile A. B. C. D. E. F. G. H. I).

Die Ergebnisse der beiden oben erwähnten Arbeitsschritte haben zum Erkennen von zwei großen Keramikgruppen geführt, die mit der anhand der Dokumentation festgestellten Unterscheidung zweier Schichten korreliert. Die erste Gruppe mit den Keramikanpassungen befand sich in den tieferen Erdschichten SE19-21, die durch graurötliche und graugelbliche Erde, teilweise von Kohlestückchen und kleinen Steinen durchsetzt, gekennzeichnet ist (Profile Aa. Ba). Hier kam eine große Anzahl u.a. figürlich bemalter Stuckstücke ans Tageslicht. Die zweite Gruppe der Keramikanpassungen lag teilweise direkt über den Erdschichten SE19-21 und hauptsächlich innerhalb einer grauen lockeren Erdschicht mit Asche (SE14) (Profile Aa. Ba). Es schien demnach angebracht, bei den zwei trennbaren Erdbereichen der Grabung, die gleichsam durch fehlende, bzw. seltene Keramikanpassungen untereinander eine innere Abgeschlossenheit vermuten lassen, von ‚Zonen‘ zu sprechen (Zonen 1 und 2. Profile A. B. C. D. E. F). In den Profilen ist immer die höhere Stelle der anpassenden Scherben mit der Nummer des Gefäßes markiert (Profile Aa. Ba. Da. Ea)<sup>32</sup>. Eine weitere graugelbliche Erdschicht (SE18) lag zum Teil zwischen jenen beiden Zonen und war durch Anpassungen hauptsächlich mit SE14 (Zone 1) zu verbinden (Profile Aa. Ea). Allerdings erinnert ihre Konsistenz eher an jene der Zone 2, weswegen eine direkte Zuordnung zu einer der beiden Zonen vermieden wurde. Jedoch scheint es sich bei

---

<sup>29</sup> Siehe Harris 1979, 55 f. 57 Abb. 14; 59 Abb. 15 über die Verwendung dieses Systems in der archäologischen Dokumentation.

<sup>30</sup> Weiter im Süden wurde die Mauerkrone der Terrassenmauer im Rahmen der Notgrabungen 1998 ca. 3 m tiefer als das tiefste Niveau der WT99 angetroffen.

<sup>31</sup> Siehe auch Mountjoy 2003, 7–9 Abb. iii-iv; 19–21 Tab. i; 23–24, die im *South House* in Knossos drei verschiedene Gruppen von Keramikanpassungen erkannt hat. Jene Keramikanpassungen gehörten zu den Phasen SM IA, SM IB, SMII, während die Unterphasen SM III A2 und B nur wenig Anpassungen erbracht haben. Mountjoy hat zudem Plänen erstellt, mit denen sie die Verbreitung der anpassenden Scherben von jeder Phase gezeigt hat. Anhand dieser Anpassungsgruppen kommt sie zu dem Ergebnis, dass es sich um einen Schutt handelt, der von einer anderen Stelle stammend im *South House* deponiert worden ist. Die Deponierung der Füllung datiert sie folglich nach der Gruppe mit den jüngsten Anpassungen in SM II oder etwas später. Siehe auch Stockhammer 2008, Abb. 61–62 über die horizontale und vertikale Verteilung der Keramikanpassungen. Durch jene Anpassungen konnte Stockhammer zu wichtigen Ergebnissen über das Vorhandensein zweier verschiedener Bauepisoden innerhalb der ersten Siedlungsphase kommen (Stockhammer 2008, 157 f.).

<sup>32</sup> Die Gefäßteile, die aus mehreren anpassenden Scherben bestehen, sind außer mit der Katalognummer auch mit einer zusätzlichen Nummer markiert, vor der der Buchstabe ‚A‘ (Anpassung) steht. Bei einigen Keramikanpassungen steht der Buchstabe ‚B‘, der dann ausschließlich die kretischen Importgefäße im Schutt kennzeichnet.

der SE 18 um einen Teil der tieferen Zone 2 zu handeln, die danach von den höheren Schichten geschnitten wurde.

Die durch einen abschließenden Probeschnitt entdeckten tieferen Erdschichten wurden einer getrennten Zone zugeschrieben (Zone 3), denn hier konnte keine Keramik-anpassung mit den höheren Schichten festgestellt werden (Profile Aa. Ba). Schließlich sei die höhere Erdschicht des Befundes über der Zone 1 erwähnt, die hauptsächlich aus braunen Humusschichten bestand und als Zone 1a bezeichnet wird. Auch hier wurden keine Keramikanpassungen festgestellt (Profile Aa. Ba).

Getrennt wurden auch die Erdschichten aus dem südlichen Bereich des Schnittes behandelt. Hier wurde nämlich mit Hilfe der schematischen Profile deutlich, dass die Erdschichten der Zonen 1-2 durch zwei während der Grabung angetroffene Tiergänge (SE28–SE29) stark gestört wurden (Profile B. H). In diesem Bereich hatte die Schuttschicht, insbesondere Zone 1, eine geringe Dicke. Zudem hat der vorliegenden Dokumentation zufolge ungefähr in diesem Bereich die Ausgrabung 1910 aufgehört<sup>33</sup>, so dass hier ein Teil des Schuttes bereits entfernt worden sein dürfte (Kap. 1).

Von Anfang an fiel auf, dass die Keramik aus den Erdschichten der WT99 allgemein einem begrenzten Zeitabschnitt angehört. Der Anteil von Scherben nämlich, die älter als SH III B2 sind, ist im Befund gering, was darauf hinweist, dass die hier angetroffene Keramik oder zumindest ein beträchtlicher Teil davon ursprünglich zu einem Rauminventar gehört haben könnte. Ferner spricht das Vorkommen von lediglich einer Scherbe aus SH III C Früh 2 und 3 oder SH III C Mitte (Taf. 38,819) in der Nähe eines Tiergangs (SE37. Profil B) dafür, dass der Schutt von jüngeren Störungen weitgehend verschont blieb. Nachmykenische Keramik wurde selten festgestellt und kommt lediglich von höheren Stellen des Schuttes (SE7. Profil D). Der Erhaltungsgrad der hier vorkommenden frühhelladische Keramik – es handelt sich immer um kleine und schlecht erhaltene Scherben ohne Anpassungen – weist darauf hin, dass es sich um verlagertes Schuttmaterial aus vormykenischen Schichten der Oberburg handelt.

In Bezug auf die Funktion der Terrasse haben die neuen Ausgrabungen keine weiteren Erkenntnisse geliefert. Es bleibt festzuhalten, dass im Bereich der Ausgrabungen WT99 keine Gefäße *in situ* gefunden wurden.

### 3 Die Klassifikation der Keramik

Um das erste Ziel dieser Arbeit zu erreichen, nämlich den Aufbau dieses Schuttes zu interpretieren und die hier vorhandenen Schichten relativ-chronologisch zu datieren, schien es ausreichend, sich zunächst auf die Aufnahme der bemalten Feinkeramik zu beschränken, da diese vor allen anderen Elementen der Sachkultur für Fragen der Feinchronologie geeignet ist. Die unbemalte Keramik der Grabungskampagne Westtreppe 1999 (WT99) soll gemeinsam mit der hier vorgestellten bemalten Keramik im Rahmen einer abschließenden Publikation veröffentlicht werden<sup>34</sup>. Im Folgenden werden die Klassifikationskriterien der bemalten Keramik erläutert.

---

<sup>33</sup> Müller 1930, 46 Abb. 30.

<sup>34</sup> Kardamaki, in Vorbereitung. Siehe Maran 2007, IX f. zu den bisher in Tiryns angewandten Wegen der Materialbearbeitung. Siehe Damm 1997 zu Miniaturgefäßen, Podzuweit 2007 (post mortem veröffentlicht) zur bemalten Keramik, Hiesel 1982 zur unbemalten Keramik (allerdings liegt die Abschluss-

Die Keramik jeder stratigraphischen Einheit wurde zunächst nach grundlegenden Waren/Gattungen sortiert<sup>35</sup>. Dabei wurden hauptsächlich zwischen fünf Gruppen unterschieden: bemalte und unbemalte mykenische Feinkeramik, Grobkeramik, Kochkeramik, und vormykenische Keramik, wobei letztere hauptsächlich aus frühhelladischer Keramik bestand. Da frühbronzezeitliche Schichten auf der Oberburg sehr dicht unter der Oberfläche anzutreffen sind<sup>36</sup>, ist immer damit zu rechnen, dass Keramik aus jenen Schichten im Zuge von Aufräumungs- und Planierungsaktivitäten in mykenischen Schuttschichten auftauchen.

Anschließend wurden alle Scherben der bemalten mykenischen Feinkeramik in drei Gruppen unterteilt und zwar in musterbemalte, linear bemalte und monochrome Keramik<sup>37</sup>. Allerdings muß angemerkt werden, dass die genaue Trennung zwischen linear bemalter und musterbemalter Keramik im Scherbenmaterial kaum vollständig erreicht werden kann<sup>38</sup>. Viele Gefäßteile, wie Boden-, oder Randfragmente, die lediglich lineare Bemalung tragen, können durchaus von musterverzierten Gefäßen stammen<sup>39</sup>. Als getrennte Gruppen der musterbemalten Keramik werden figürlich bemalte Gefäße (Kap. 6.14), Miniaturgefäße (Kap. 6.13) und bemalte Transportbügelkannen, welche aus mittelgrober Ware bestehen und vermutlich sämtlich aus Kreta importiert sind, behandelt (Kap. 6.12).

Im anschließenden Katalog sind alle Scherben innerhalb ihrer Keramikgruppe, bzw. stratigraphischen Einheit (Kap. 4), die der Katalognummer in Klammern folgt, vorgestellt. Einbezogen wurden alle diagnostischen Scherben, sprich alle Scherben, die irgendeine typologische Information liefern können. Somit wurden alle bemalten Rand- und Bodenfragmente, sowie alle Henkelfragmente und Wandfragmente mit Musterbemalung katalogisiert und gezeichnet. Henkel von offenen Formen wurden nur dann zeichnerisch aufgenommen, wenn sie zu seltenen Typen gehören oder für einen Typ besonders kennzeichnend sind. Alle anderen Wandfragmente, die lediglich Reste von linearer Bemalung tragen und keinem Typ zuzuschreiben sind, fallen unter die Kategorie ‚unbestimmte offene/geschlossene Gefäße‘ und werden ebenfalls nur summarisch vorgestellt (Tab. 28).

Bei allen in den Katalog aufgenommenen Scherben wurden zudem der Erhaltungszustand, sowie die erhaltene Größe der Scherbe und dort, wo es möglich oder besonders auffällig war, Bemerkungen zur Oberflächenbearbeitung<sup>40</sup> und zur Herstellungstech-

---

publikation nicht vor), Kilian 2007 (post mortem veröffentlicht) zur handgemachten geglätteten Keramik.

<sup>35</sup> Unter ‚Ware/Gattungen‘ werden im Allgemeinen alle technischen Eigenschaften von Keramik verstanden, die sowohl mit der Herstellung als auch mit der Behandlung der Oberfläche des Gefäßes verbunden sind, z.B. Grobkeramik, Feinkeramik. Ein Unterschied zwischen den Begriffen ‚Ware‘ und ‚Gattung‘ scheint nicht zu existieren. Podzuweit 2007, 21 ff. benutzt beide Begriffe allgemein für die verschiedenen Macharten. Maran 1992, 117 ff. hat in Kiapha Thiti die Keramik nach ‚Gattungen‘ unterschieden, die auf Oberflächenbehandlung und Machart beruhen.

<sup>36</sup> Siehe Müller 1930, 80 ff. etwa in Bezug auf den Rundbau.

<sup>37</sup> Podzuweit ordnet die monochromen Gefäße unter linear bemalte Keramik ein (Podzuweit 2007, 17; Beil. 29–30). Siehe auch Jung 2002, 66.

<sup>38</sup> Podzuweit 2007, 17. Siehe auch Podzuweit 2007, 45 ff. in Bezug auf linear bemalte Skyphoi und über die Schwierigkeiten, diese in fragmentarisch erhaltenem Siedlungsmaterial zu unterscheiden.

<sup>39</sup> Siehe folgende Anmerkung von Podzuweit 2007, 17: „So besehen vermitteln nur die Zahlen der musterbemalten Gefäße ein realistisches, quantitatives Bild, während sich unter den als linear erfassten Scherben immer auch ein unbestimmbarer Anteil musterbemalter Gefäße verbirgt.“

<sup>40</sup> Voigtländer 2003, 136 ff. Die Oberflächenbehandlung steht z.B. für Voigtländer in Bezug auf die Datierung der Keramik in der Epichosis vor der Westmauer in Tiryns im Vordergrund. Nach Furumark 1941a, 11 ff. und Podzuweit 2007, 21 ff. spielen die Brenntechnik und die Qualität der Gefäße keine große Rolle bei einer stilistischen Betrachtung des Materials. Sehr wichtig ist ferner die Anmerkung

nik notiert<sup>41</sup>. Die Größenkategorien der Scherben, mit denen bereits bei der Materialaufnahme der Tiryns-Stadt-Nordost gearbeitet wurde, kamen auch hier zur Anwendung<sup>42</sup>. Des weiteren wurde die Farbe von der Außenseite der Scherben und vom Ton im Bruch nach der Munsell-Skala beschrieben<sup>43</sup>. Die Farbe der Innenseite wurde nur dann vermerkt, wenn sie sich von jener der Außenseite unterschied. Die im Katalog aufgenommenen Scherben und Gefäße sind fortlaufend numeriert. Auf die Messung des Scherbengewichts wurde allein der Tatsache wegen, dass es sich hierbei um sekundär verlagertes Material handelt, verzichtet.

Bei der morphologischen Beschreibung der Gefäße bin ich den Formen- und Mustertypen von Furumark gefolgt (FS und FM)<sup>44</sup>, wengleich bisweilen bemerkt wurde, dass eine genaue und vollständige Einordnung von Siedlungsmaterial anhand des Systems von Furumark im Vergleich etwa mit komplett erhaltenen Gefäßen aus Gräbern kaum zu erreichen ist<sup>45</sup>. Bei einem derartig fragmentarisch erhaltenen Material, wie das aus WT99, wäre zu erwarten, dass bei vielen Scherben eine sichere Zuordnung zu einer bestimmten Form nicht möglich ist. Solche Fragmente wurden dann getrennten Kategorien von ‚unbestimmten offenen Formen‘ bzw. ‚unbestimmten geschlossenen Formen‘ zugewiesen, die anhand ihrer Dekoration tabellarisch vorgestellt werden (Tab. 18–19. 23–24). Die getrennte Behandlung dieser Scherben verhindert Fehler bei der statistischen Analyse bzw. verzerrte Ergebnisse bei der Errechnung der Anteile bestimmter Formen. In die Gruppe der monochromen Gefäße werden vor allem größere Scherben einbezogen, während bei kleineren monochromen Scherben eine Zuweisung zu ‚unbestimmten offenen Formen‘ unvermeidlich erscheint. Die Boden- und die Henkelfragmente wurden getrennt dokumentiert, denn meistens können diese aus unterschiedlichen muster-, bzw. linear verzierten Formen stammen<sup>46</sup>.

Die morphologische Beschreibung der Keramik schließe ich mit der Bestimmung des Dekors ab. In diesem Punkt schließe ich mich den Grundprinzipien des Dekorsystems von Podzuweit an. Im Allgemeinen habe ich die Rand-, und Henkeldekortypen, die Podzuweit für das Material aus der Unterburg bestimmt hat, übernommen (Tab. 2)<sup>47</sup>. In einigen Fällen und wegen des fragmentarischen Zustands des Materials musste ich allerdings neue Dekortypen einführen, was vor allem die Randdekorationen von Skyphoi mit monochromer Innenseite (Dekore 14–16), sowie das Bauch-, und Bodendekor von offenen Gefäßen betrifft (Bauchd. 1–10. Bodend. 1–16. Tab. 2–4)<sup>48</sup>.

---

von Podzuweit 2007, 22, dass bestimmte Gefäße, wie hochfüßige Skyphoi und Bügelkannen immer in besserer Qualität gefertigt wurden.

<sup>41</sup> Bei den Miniaturgefäßen lässt sich gut erkennen, dass diese handgeformt sind (siehe auch Damm 1997). Alle anderen Fragmente von offenen Gefäßen dürften fast ausschließlich scheibengedreht sein, wengleich Drehrillen wegen einer sorgfältigen Glättung oftmals nicht zu erkennen sind.

<sup>42</sup> Klein: <5 cm; mittel: 5-10 cm; groß: >10. Siehe Stockhammer 2008, 70.

<sup>43</sup> Munsell Soil-Color Charts 2009.

<sup>44</sup> Furumark 1941a. Furumark 1992.

<sup>45</sup> Podzuweit 2007, 1 f. 17 f. 20 f. Im Laufe seiner Untersuchung hat Podzuweit 2007, 21 die großen Schwierigkeiten bei der Klassifizierung der Muster bedacht und diskutiert. Er ist dem System von Furumark nicht gefolgt, da die Muster und Musterkombinationen aus Tiryns über die Grenzen der FM-Klassifikation weit hinaus geht. Siehe auch Jung 2002, 65 über die Probleme bei der Auswertung von fragmentiertem Siedlungsmaterial anhand der Typologie von Furumark, die keine detaillierte Klassifikation von Gefäßteilen umfasst; siehe auch Stockhammer 2008, 103 ff.

<sup>46</sup> Podzuweit 2007, 17. Siehe auch Stockhammer 2008, 111; Abb. 26-40 der unabhängig von der Typologie Furumarks eine eigene Klassifikation für Rand-, Henkel und Bodenfragmente erstellt hat.

<sup>47</sup> Podzuweit 2007, 311–319; Beil. 78a–c. Zu der Bedeutung der Dekorklassifikation von Podzuweit siehe Jung 2010, 148 f. Abb. 1.

<sup>48</sup> Die Dekorsystematik, die Podzuweit 2007, 316 hinsichtlich der Unterbänder von offenen Gefäßen eingeführt hat, wurde für die Zwecke der vorliegenden Arbeit als zu allgemein empfunden, woraufhin ich neue Bauchdekorationen bestimmt habe. Jung 2002, 66 hat angemerkt, dass der direkte Vergleich

Damit eine Verwirrung mit dem Dekorsystem von Podzuweit vermieden wird, habe ich bei der Numerierung der Dekorvarianten dort weitergemacht, wo Podzuweit aufgehört hat, d.h. da Podzuweits Dekorsystem mit Dekor 13 aufhört, wird die erste neue Dekorvariante der vorliegenden Arbeit Randdekor 14 genannt (Tab. 2). Aufgrund des oft bedauerten dürftigen Erhaltungszustands der Keramik ist selten das ganze Dekor des Gefäßes erhalten oder ein Dekortyp zu ermitteln gewesen, der die Dekore aller Gefäßteile kombinieren würde, wie es Podzuweit für SH III C-Material vornehmen konnte<sup>49</sup>. Zudem beziehen sich – wie anhand der Tabellen der vorliegenden Arbeit (Tab. 1–4) zu sehen ist – die verschiedenen ermittelten Dekortypen hauptsächlich auf die offenen Formen. Um eine Gegenüberstellung mit dem Material aus der Unterburg zu erleichtern, bin ich soweit wie möglich, insbesondere was das Randdekor offener Formen ohne monochrome Innenseite betrifft, der Systematik von Podzuweit gefolgt<sup>50</sup>.

Eine zusätzliche Dimension der Klassifikation, die ich im Zuge der Aufnahme bei den Skyphoi berücksichtigt habe, besteht darin, neben der Dekorverzierung auch die Musterverzierung jener Gefäße als gefäßgebundenes typologisches Merkmal zu beschreiben. Hierbei lässt sich feststellen, dass oft bestimmte Muster mit bestimmten Dekorvarianten kombiniert sind. Diese Klassifikation hat zu der Entstehung von ‚Gefäßtypen‘ geführt<sup>51</sup>. Jene Gefäßtypen<sup>52</sup> sind mit arabischen Nummern und kleinen Buchstaben bezeichnet (Tab. 1). Der feineren Unterteilung der Skyphoi in Gefäßtypen kommt eine große Bedeutung zu, da es sich bei den Skyphoi um eine der häufigsten Formen handelt, deren Dekor- und Musterverzierung zudem wichtige chronologische Aussagen enthält. Die systematische Unterscheidung von Skyphostypen anhand verschiedener Dekorationen hat zu der Entstehung zusätzlicher Typen geführt, wie den grossen Skyphos A mit dem Dekor eines hochfüßigen Skyphos (GT2), den Skyphos A mit monochromer Innenseite (GT4), und den Skyphos C mit mittelbreitem Randband außen und Musterverzierung (GT5. Kap. 6.2.6). Neben den neuen Skyphostypen werden in der vorliegenden Arbeit etablierte Bezeichnungen wie Skyphos A und B oder Rosettenskyphos weiterbenutzt (Tab. 1).

Zur Definition von Gefäßtypen unter Berücksichtigung einer kombinierten Betrachtung von Form, Dekor und Muster erwies es sich als zweckmäßig, verwandte Motive zu einer Musterklasse zusammenzufassen, also z.B. die N-Muster, S-Muster und U-Muster als ein Phänomen zu betrachten und in die allgemeine Klasse der Reihenmuster einzuordnen. Eine Zusammenfassung ähnlich aussehender Muster zu größeren

---

mit bestimmten Dekortypen von Podzuweit, die auf der Basis komplett erhaltener Gefäße entstanden ist, an einem fragmentierten Material nicht immer möglich ist. Ebenso schwierig ist die Identifikation von lediglich linear bemalten Gefäßen (Jung 2002, 66). Siehe auch Stockhammer 2008, 115 f. über die Probleme bei der Anwendung der Dekorationen von Podzuweit, wobei er letztlich die Dekorsystematik von Podzuweit aufgegeben und ein eigenes System entwickelt hat.

<sup>49</sup> Siehe z.B. Podzuweit 2007, 79 über Dekorvarianten von Knickwandschalen FS 295, die sich nicht nur auf die Randverzierung sondern auch auf die restlichen Gefäßteile beziehen.

<sup>50</sup> Das System von Podzuweit, insbesondere von SH III B bis SH III C Früh, bietet eine statistische Gegenüberstellung der Randdekorationen von verschiedenen Gefäßen unabhängig von weiteren Gefäßdekorationen, wie Bauch-, oder Bodendekor (Podzuweit 2007, Beil. 1–2. 4–5 etc.). Aus diesem Grund ist die Kritik an Stockhammer 2008, 116 an dem Dekorsystem von Podzuweit nicht ganz gerechtfertigt. Siehe z.B. Podzuweit 2008, 24 f. 30 f. über die Dekorationen der Skyphoi A und B.

<sup>51</sup> Podzuweit 2007, 21 hat sich gegen eine solche Klassifikation des Materials entschieden, da das gleiche Muster an mehreren verschiedenen Formen erscheinen kann. Lediglich bei Gefäßformen, die mit bestimmten Mustern verbunden werden, wie Bügelkannen und Alabastra, hat Podzuweit 2007, 20 f. das Muster als formenspezifisches Merkmal berücksichtigt.

<sup>52</sup> Auch Hiesel 1982, 431 benutzt den Begriff ‚Gefäßtyp‘, ohne ihn aber zu definieren.

Gruppen wurde bereits von Podzuweit unternommen<sup>53</sup>. Zudem soll in der vorliegenden Arbeit die These vertreten werden, dass oft das Verzierungskonzept und nicht die Mustervarianten (verschiedene Füllungen von Triglyphen) zeitspezifisch sind (Kap. 9)<sup>54</sup>. Die Untersuchung des Materials deutet darauf hin, dass die Auswahl eines bestimmten Musters nicht zufällig ist, sondern sowohl mit dem Dekor, als auch mit der Größe des Gefäßes zusammenhängt. Das beste Beispiel bietet der Skyphos A. Der Skyphos A wird hauptsächlich mit Reihensmustern, schmalen Triglyphen und mit laufenden Spiralen verziert (GT1a-c; Tab. 1). Sobald er mit einem neuen Muster erscheint, wie die breiten Triglyphen (GT2), bekommt er sofort ein neues Dekor (Dekor 6.1 oder 7.1), das er von dem hochfüßigen Skyphos und vom Skyphos B übernimmt und zudem nimmt er die größeren Ausmaße jener Gefäße an, so dass wir letztlich von einem neuen Typ sprechen können, der aus hochfüßigem Skyphos und Skyphos B entwickelt worden ist (GT2; Tab. 1. Siehe auch Kap. 6.2.2.). Würde man hier einer traditionellen Klassifizierung folgen und nur den Begriff Skyphos A verwenden, wäre dieser Typ in der Statistik nicht aufgefallen. Denn in Bezug auf die auf diese Weise erkannten Gefäßtypen ist m.E. zu berücksichtigen, dass wir Informationen erhalten, die wir zwar im Moment nicht, aber in näherer Zukunft vielleicht einschätzen und verstehen können. Die abstrakten Muster der mykenischen Gefäßmalerei sind sicher Kompromissen unterworfen<sup>55</sup>, die mit den Dimensionen der Gefäße zusammenhängen, doch verbergen sich hinter diesen Kompromissen bei der Musterverzierung vielleicht auch gewisse Konventionen oder gar Symbolismen<sup>56</sup>. Durch die ‚Gefäßtypen‘ können alle diese Tendenzen und Veränderungen sofort sichtbar gemacht und statistisch untersucht werden aber auch schnell ein Überblick über das Material gewonnen werden (Tab. 1. 8–10). Ein gewichtiges Problem betrifft allerdings den Vergleich zwischen Gefäßtypen aus WT99 und von anderen Stellen, denn oft ist das Vergleichsmaterial unvollständig publiziert.

Wie oben erwähnt, wurden alle diagnostische Scherben nach Gefäßform und -typ sowie nach Gefäßteil gezählt und tabellarisch vorgestellt. Neben jener summarischen Auszählung der signifikanten Scherben wurde versucht<sup>57</sup>, die Mindestindividuenzahl der Gefäßformen zu ermitteln (Tab. 5–10. 22.26)<sup>58</sup>. Zur Bestimmung der Mindestanzahl von Gefäßindividuen wurden nach Abschluss der Suche nach Anpassungen alle Randfragmente gezählt. Boden-, Henkel- und Ausgussfragmente wurden in die Mindestindividuenstatistik nur dann einbezogen, wenn von einer bestimmten Form keine

---

<sup>53</sup> Siehe Podzuweit 2007, 26f. 31f.; Beil. 22 der in Bezug auf die Verzierung der Skyphoi A und B zwischen drei Hauptmustergruppen unterscheidet: Triglyphen, spiraloide Muster und Reihensmuster.

<sup>54</sup> Zwar sollte großer Wert auf eine genaue Klassifizierung der Muster gelegt werden, andererseits sind es aber m.E. das Verzierungskonzept und das Dekorkonzept einer Form, die den Stil bestimmen.

<sup>55</sup> Podzuweit 2007, 297 konnte z.B. zeigen, dass die verschiedenen Elemente eines Gefäßes wie Größe oder lineare Bemalung nie zufällig gewählt wurden, sondern verschiedenen Regeln unterliegen. So erkennt man etwa hinter der Größe der Gefäße eine bestimmte Intention, die wir vielleicht mit dem System der Gefäßtypen besser erkennen können.

<sup>56</sup> Als Beispiel seien hier die viel jüngeren protogeometrischen Bestattungsgefäße aus Athen genannt. Die Amphoren mit den horizontalen Henkeln beinhalten nach neueren Untersuchungen die Reste von weiblichen Individuen, während solche mit vertikalen Henkeln männliche Bestattete bergen (Tiverios 1996, 239; Abb.1). Ein Gefäßelement wie der Henkel, dem bei einer Analyse meist nur funktionale Bedeutung beigegeben wird, birgt somit eine Information über geschlechtsspezifische Bestattungssitten.

<sup>57</sup> Stockhammer 2008, 70 nennt alle aufgenommenen diagnostischen Scherben „Individuen“.

<sup>58</sup> Maran 1992, 217 hat etwa in Bezug auf die Keramik von Kiapha Thiti lediglich Randscherben und ganz erhaltene Profile für die Statistik jeder Gattung einbezogen. Auch Jung 2002, 68 berücksichtigt zur Ermittlung von statistischen Werten hauptsächlich Randfragmente. Siehe auch Stockhammer 2008, 78, der eine Mindestindividuenanzahl verschiedener Gefäßteile ermittelt.



Randfragmente vorhanden waren. Ein Beispiel hierfür ist der hochfüßige Krater FS 7–10 in Zone 2, der lediglich durch ein Boden- und ein Henkelfragment im Material sicher vertreten ist (Tab. 5)<sup>59</sup>. Die summarische Aufnahme der Boden- und Henkelfragmente dient immerhin als Vergleichswert zur Mindestindividuenzahl der Ränder. Die ermittelten Prozentwerte werden tabellarisch vorgestellt, die Mengenteile aller Scherben von jedem Typ aber in eine begleitende Spalte beige gestellt, damit der Prozentwert der Mindestindividuenstatistik mit der Gesamtzahl der signifikanten Scherben direkt verglichen werden kann. Die Schätzung der Anzahl von Gefäßindividuen bestimmter Gefäßformen der WT99 kann gegebenenfalls Datierungszwecken dienen, da es sich jedoch nicht um einen geschlossenen Befund sondern um sekundär verlagerten Schutt handelt, sind die Verhältnisse der verschiedenen Gefäßformen zueinander nicht etwa funktional zu deuten. Aufschlußreich kann lediglich die Diversität der vorkommenden Waren sein, die vor allem bei der Interpretation der Keramik aus der Zone 2 eine Rolle spielen wird.

## 4 Stratigraphie und Keramikatalog

Nach der Besprechung jeder auftretenden stratigraphischen Einheit, beginnend mit den tieferen (Kap. 4.1.1), folgt die Vorstellung der innerhalb jener Einheit gefundenen bemalten spätbronzezeitlichen Keramik in Form eines Kataloges (siehe z.B. Kap. 4.1.1)<sup>60</sup>. Neben der Beschreibung jeder einzelnen stratigraphischen Einheit (Lage, Höhe, Beziehung zu anderen stratigraphischen Einheiten etc.) wird versucht die ange-troffenen Erdschichten zu interpretieren. Einige Bereiche im Süden (Kap. 4.6) werden getrennt behandelt und als letzte beschrieben, da hier eine Mischung der Schichten durch Tiergänge (SE28-29. Profil H. I) beobachtet wurde. Die Größenkategorien der Scherben (klein/mittel/groß), mit denen bereits bei der Materialaufnahme der Tiryns-Stadt-Nordost gearbeitet wurde, kamen auch hier zur Anwendung<sup>61</sup>. Bei der Vorstellung der diagnostischen Scherben des Keramikataloges jeder stratigraphischen Einheit wurde die folgende Reihenfolge eingehalten: Offene Formen, Geschlossene Formen, Kretische Importe, Figürlich bemalte Keramik, Miniaturen. Nach jeder Tafelnummer wird in Klammern die Nummer der Keramikgruppe angegeben. Die festgestellten Keramikanpassungen, die in den rekonstruierten Profilen zu sehen sind, werden zudem im Katalog und in den Profilen mit den Buchstaben ‚A‘ und ‚B‘ vermerkt, wobei ‚A‘ für Gefäßfragmente der bemalten Feinkeramik und ‚B‘ für Gefäßfragmente kretischer Importe steht. Die genaue stratigraphische Zuordnung jeder Keramikgruppe ist den jeweiligen Tabellen (siehe z.B. Kap. 4.1.1, Abb. 1) vor den Katalogteilen zu entnehmen. Bei der zeichnerischen Darstellung der Keramik wurde Marans Konventionen der Keramikdarstellung von Kiapha Thiti gefolgt. Demnach weist der durchgezogene Strich auf die gesicherte Orientierung des Scherbenprofils hin, während eine strich-gepunktete Linie, eine gestrichelte Linie und eine gepunktete Linie jeweils eine

---

<sup>59</sup> Oft wird eine Statistik der Randäquivalenten angewandt. Siehe z.B. Jung 2009, 178 in Bezug auf die unbemalte Keramik von Enkomi. Bei dieser Methode ist eventuell die Gefahr geringer, dass die Anzahl offener gegenüber geschlossener Formen überbewertet wird. Zur Methode siehe Bader 2010, 218–228.

<sup>60</sup> Als Vorbild für die hier gewählte Darstellungsweise der Funde und Befunde diente die Publikation von Kiapha Thiti von Maran 1992.

<sup>61</sup> Klein: <5 cm; mittel: 5-10 cm; groß: >10. Siehe Stockhammer 2008, 70.

wahrscheinliche, vermutliche und nicht gesicherte Orientierung des Profils anzeigen<sup>62</sup>.

## 4.1 Zone 3

### 4.1.1 Stratigraphische Einheit 25 (SE25)

SE25: gelbliche Erde

Unter: SE23

Korreliert mit: SE23

Über: SE24

Kleinquadrate: LIX 50/59, LIX 50/60, LX 50/51

Höhen: 21,02–20,83 m und 20,74–20,54 m

Abhub: Abhub 4–5 unter SE21, Abhub 6–8 unter SE21

Anpassungen: Keine

Plan: 2

Profil: A. B

### Beschreibung

Nach Freilegung der als Lauffläche interpretierten rötlich/orangen harten Fläche (SE21) fast in der ganzen Fläche des Schnittes bis zu dem nördlichen Teil von LIX 50/80 und LX 50/71 im Süden (Kap. 4.2.1), wurde beschlossen, die nördlichen Kleinquadrate LIX 50/59, LIX 50/60 und LX 50/51 in einem Probeschnitt tiefer zu ergraben, um die Unterlage dieser Lauffläche zu erforschen (Profile A. B). Leider ist die nördliche Hälfte dieser Kleinquadrate durch Tiergruben gestört, die erst nach dem dritten Abhub des Probeschnittes verschwanden, die aber schon ab der Oberfläche des 16. Abhubes erschienen sind, immer größer wurden und Schichten der höheren Zone 2 wie SE19 und SE21 schneiden (Profil B). Aus diesem Grund wurde während der Ausgrabung die Keramik aus dem gesamten Probeschnitt in jedem Kleinquadrat immer in eine nördliche und südliche Gruppe getrennt geborgen worden, um die Gefahr einer Vermischung von Keramik aus gestörten und ungestörten Bereichen zu vermeiden (Abb. 1). Alle Schichten unterhalb der SE21 (Kap. 4.2.1) haben wir einer dritten Zone zugeschrieben, nämlich der Zone 3, da hier alle stratigraphischen Einheiten (SE23–25) große Unterschiede zu denen über SE21 aufweisen. Hier wurde nämlich wenig Keramik gefunden (Tab. 27–28), die zudem sehr kleinteilig ist. Weiterhin wurden hier sehr wenige Freskostücke gefunden und bis auf die Keramikanpassung A53 in SE23 (Kap. 4.1.3) keine weiteren mehr festgestellt (Profil Ba).

Bei SE25 handelt sich um eine stratigraphische Einheit mit sehr begrenzter Ausdehnung, die ungefähr einen Höhenunterschied von 30 cm hat. Sie erscheint einmal innerhalb der SE23, einmal wieder unter der zuletzt genannten stratigraphischen Einheit und stößt im Westen in LIX 50/59 und LIX 50/60 an die Treppenmauer, im Norden in LX 50/41 und LX 50/51 an die M2 und in der südöstlichen Ecke von LX 50/51 wieder an die Burgmauer. Die Erde ist gelblich sandig im Norden, oder mit Steinsplitt im Westen und Südwesten des Schnittes.

---

<sup>62</sup> Maran 1992, 9.

## Interpretation

Sehr wahrscheinlich hängt die SE25 mit den Mauern (Treppenmauer, M2) zusammen. Vielleicht sind in ihr die Reste einer Art von Verputz zu sehen, da sie immer direkt an den Mauern gefunden worden ist.

	LIX 50/50	LIX 50/60	LX 50/51
Abh. 4 unter SE21		1628 (Norden) 1629 (Süden)	
Abh. 5 unter SE21		1643	
Abh. 6 unter SE21			
Abh. 7 unter SE21	1656		1658
Abh. 8 unter SE21		1665 1661	1668

Abb. 1: Keramikgruppen in SE25

## Keramikkatalog der SE25

### Taf. 1,1 (1665)

Flache Tasse FS 219/220; Laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Kdm.: 8 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: schwarz bis braun. Auch sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Unterkörper, sehr nahe zum Boden, einer kleinen flachen Tasse. Am untersten Teil sind zwei Linien zu sehen, auf der höheren sind Reste einer laufenden Spirale zu sehen, die eine breitere äußere Windung hat.

### Taf. 1,2 (1656)

Skyphos A FS 284; Haupttriglyph mit horizontalen Linien innen FM 75 und antithetische Spiralen FM 50; GT1fb

Wandfragment. Klein. Kdm.: 13 cm. Wd.: 0,4 cm.. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: rot. Geschwungenes Profil. Dicke Wandung. Keine Dekorreste. Außen Reste von einem Triglyph, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht und innen mit Gruppen aus parallelen horizontalen Linien gefüllt ist. Von der ersten und letzten Linie jeder Gruppe hängt eine Girlande herab. Eine gebogene Linie neben dem Triglyph weist eventuell auf eine antithetische Spirale hin.

## 4.1.2 Stratigraphische Einheit 24 (SE24)

SE24: gelblich/orange feuchte Erde

Unter: SE23, SE 25

Über: hartgepackte gelbliche Erde mit hoher Konzentration von ‚asprochoma‘

Kleinquadrate: LIX 50/59, LIX 50/60, LX 50/51

Höhen: 20,64–20,44 m (?) (nicht weiter ausgegraben)

Abhub: Abhub 8–10 unter SE21

Anpassungen: Keine

Plan: 2  
Profil: A. B

## Beschreibung

Es handelt sich um eine Erdschicht mit einer Dicke von ungefähr 20 cm im Osten und einer zunehmenden Dicke von ca. 34 cm im Westen, wo sie wahrscheinlich noch tiefer reicht, als der bisher ausgegrabene Teil (Profil B). Sie bedeckt die ganze Fläche und wird ebenfalls dort, wo sie die Mauer berührt, wie die stratigraphische Einheit mit weicher roter Erde (SE23) von der gleichen gelblichen Erde (SE25) geschnitten (Profil B). Unter der SE24 erschien eine harte gelbliche Fläche mit hoher Konzentration von ‚asprochoma‘, die verbrannte Scherben und Kohle enthielt, und die im Westen tiefer als im Osten lag. Die zuletzt genannte Erdschicht wurde nicht ausgegraben. Die Erde der SE24 war feucht, weich und gelblich/orange. Sie enthielt mehr Keramik als die anderen stratigraphischen Einheiten unter der Lauffläche (SE21) und sehr wenige Tierknochen. In den tieferen Bereichen ist in der Erde auch etwas Asprochoma festgestellt worden. Die Keramik ist sehr fragmentarisch und kleinteilig.

	LIX 50/50	LIX 50/59	LIX 50/60	LX 50/51
Abh. 8 unter SE21		1660	1662S 1666N	1667S 1670N
Abh. 9 unter SE21	1677		1674S 1676N	1671S 1673N
Abh. 10 unter SE21			1679S	

Abb. 2: Keramikgruppen in SE24

## Keramikkatalog der SE24

### Taf. 1,3 (1679)

Goblet FS 255; Netz FM 57

Wandfragment. Klein. Kdm.: 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment vom Oberkörper eines Goblets, direkt unter dem Ansatz der Lippe. Bauchiges Profil. Reste vom Randstreifen am Ansatz der Lippe. Außen Reste vom Netz. Innen keine Reste vom Dekor.

### Taf. 1,4 (1670)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; antithetische Spirale FM 50; GT1fb

Randfragment. Klein. Kdm. 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/6. Firnis: rot. Randfragment mit einfacher Randbildung. Steile Wandung, mit weichem Übergang zum Unterkörper. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Unter dem Randstreifen außen Reste vom Bogen einer antithetischen Spirale mit Füllung aus bemaltem Kreis, an dem eine Punktreihe einsetzt.

### Taf. 1,5 (1673)

Skyphos A FS 284; Hkv. c 3; Seitlicher Triglyph FM 75; GT1a

Wandfragment mit Henkelansatz. Klein. Kdm.: 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Am Henkelansatz Reste von dem einen Tupfen. Auf

der Zierzone und direkt neben dem Henkel Reste von zwei dünnen parallelen vertikalen Linien, die wohl einem seitlichen Triglyph angehören.

**Taf. 1,6** (1679)

Unbestimmte geschlossene Form; Muster nicht zu bestimmen (Wellenband?)  
Wandfragment. Klein. Ikd. m.: 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-10YR 7/1-10YR 8/3. Firnis: schwarz bis braun. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Muster nicht zu bestimmen. Es besteht aus einer gewogenen dicken Linie.

**Taf. 1,7** (1676)

Kretische Bügelkanne FS 164; Doppeltes Wellenband  
Wandfragment. Mittel. Kdm.: 30,5 cm. Wd.: 0,9 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 2.5YR 6/6-2.5YR 5/1. Firnis: rot. Oberfläche: rau. Dunkelrote, dunkelgraue und weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,2 cm. Kalkige Magerungskörner (Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,1 cm). Scheibengedreht. Wandfragment aus dem Körper eines geschlossenen Gefäßes. Reste von zwei parallelen tief geschwungenen Linien.

### 4.1.3 Stratigraphische Einheits 23 (SE23)

SE23: rötliche Erde/Tonlehm

Unter: SE21, SE30 (Tiergang 3 in LX 50/51)

Korreliert mit: SE25

Über: SE24, SE25

Kleinquadrate: LIX 50/59, LIX 50/60, LX 50/51

Höhen: 21,26–20,64 m

Abhub: Abhub 2–7 unter SE21

Anpassungen: A53

Plan: 2

Profil: A. B. Ba

### Beschreibung

Die SE23 liegt unter der SE21 und wird kurz von einem kleinen Erdbereich mit gelblicher Erde und Steinsplitt geschnitten. Ebenfalls wird sie auf der westlichen Seite, wo sie in LIX50/59–LIX50/60 an die östliche und nördliche Treppenmauer (M2) stößt oder in der nordöstlichen Ecke von LX50/51, wo sie an die Burgmauer anlehnt von weicher sandiger gelber Erde (SE25) geschnitten (Profile A. B). Sie dehnt sich in allen Kleinquadraten der Probefläche aus und nur im Norden wird sie von den Tiergängen gestört, darunter erscheint sie jedoch wieder und ab dem Abhub 3 und 4 unter SE21 reicht sie im Norden bis zur M2 (Profile A. B). Einmal im südlichen Teil von LX50/51 wird sie von einem sehr kleinen Erdbereich mit grauer Erde/Asche geschnitten. Die SE23 hat eine Dicke von ungefähr 60 cm und die Erde war weich, rot, und feucht und gelegentlich enthielt sie ‚asprochoma‘. Nur im oberen Bereich direkt unter der SE21 ist sie härter, lehmig und mit Kohle und ‚asprochoma‘ durchsetzt. Die Erde enthält wenige Tierknochen und Muscheln, einen Kleinfund, vereinzelt Freskofragmente, die alle aus dem nördlichen Bereich kommen, und wenig Keramik, die sehr fragmentarisch ist. Die Trennung der Schicht von der darüber liegenden SE21 (Kap.

4.2.1) ist nicht ganz klar. Zudem ist zwischen den beiden stratigraphischen Einheiten eine Keramikanpassung festgestellt worden (A53; Profil Ba), die die höheren Stellen von SE23 mit der SE21 verbindet. Das bedeutet, dass zumindest die höheren Stellen, bzw. der erste Abhub unter der SE21 eventuell doch der SE21 zugeschrieben werden muss.

### Interpretation

Diese stratigraphische Einheit sowie die darunter liegenden Schichten, bzw. die Schichten des Probeschnittes unter der SE21, habe ich einer getrennten Zone, der Zone 3 zugeschrieben. Die Trennung des Materials wird hier aus folgenden Gründen erforderlich: Zum einen sind keine Anpassungen mehr zwischen den SE23–25 und den Schichten über SE21 festgestellt worden. Außerdem ist die Keramik sehr fragmentarisch und es wurden nur kleine Stücke gefunden. Ob es sich hier um eine Füllschicht zur Terrassierung und Schaffung einer nicht mehr erhaltenen Lauffläche aus Kies zwischen der Treppenmauer, M2 und Burgmauer oder um ältere *in situ* liegenden Schuttschichten, die die Treppenmauer und M2 geschnitten haben handelt, damit diese auf dem gewachsenen Fels fundamementiert werden, ist nicht sicher zu sagen. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass die Schichten unter SE21 nur vereinzelt Freskofragmente ergeben haben, die zudem nur aus dem Norden, bzw. aus den Bereichen der Tiergänge kommen und eventuell aus der höheren Schicht SE19 nach unten verlagert wurden. Die wenige fragmentarische Keramik, sowie die Seltenheit von Keramikanpassungen (Profil Ba) und von Fresken deuten den unterschiedlichen Charakter dieser Schichten an, wenn man bedenkt dass genau diese Kleinquadrate über SE21 die größte Menge von Fresken, Keramik und Keramikanpassungen ergeben haben (Kap. 4.2; Tab. 27–28). Schließlich ist eine weitere Interpretation der Zone 3 möglich, nach der die Zone 3 ein Schichtpaket darstellt, das aus aufgelösten luftgetrockneten Mauersteinen besteht, wofür sowohl die Farbe und Konsistenz der Erdschicht als auch die geringe Menge der hier gefundenen Keramik sprechen. Die geplante Ausgrabung der tieferen Erdschichten in diesem Bereich wird sicherlich mehr Licht auf all diese Fragen werfen.

	LIX 50/50	LIX 50/59	LIX 50/60	LX 50/51
Abh. 2 unter SE21		1603S	1604N 1605S	1612S 1613
Abh. 3 unter SE21			1619N 1620S	1617N 1618S
Abh. 4 unter SE21	1635	1626	1627N	1632 1633N 1634S
Abh. 5 unter SE21			1642S	1645N 1646S
Abh. 6 unter SE21			1648N 1649S	1651N 1652S
Abh. 7 unter SE21			1657N	1659S

Abb. 3: Keramikgruppen in SE23

## **Keramikkatalog der SE23**

### **Taf. 1,8** (1627)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand. Randstreifen außen der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

### **Taf. 1,9** (1604)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: rot. Sehr leicht ausbiegender einfacher Rand. Relativ steiler Oberkörper. Randstreifen außen der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

### **Taf. 1,10** (1642)

Skyphos A FS 284; Schnecke FM 23:18; GT1d

Wandfragment. Klein. Ikdm.: 14,6 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: braun. Bauchiges Profil. Dicke Wandung. Weicher Übergang zum Unterkörper. Keine Dekorreste. Außen Reste von einer vertikalen Schnecke mit bemaltem Körper erhalten.

### **Taf. 1,11** (1604)

Skyphos A FS 284; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: 14,4 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-5YR 7/4-10YR 8/3. Firnis: braun. Wandfragment aus dem Oberkörper eines kleinen Skyphos A. Bauchiges Profil, mit weichem Übergang zum Unterkörper. Keine Dekorreste. Außen Reste von einem (eher seitlichen) Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack innen.

### **Taf. 1,12** (1657)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Abgesetzte, abgerundete Lippe. Steiler Oberkörper. Firnis außen vollständig abgerieben.

### **Taf. 1,13** (1652)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Bdm.: 7,5 cm; Klein. Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Standfuß vom Hohlfuß eines hochfüßigen Skyphos.

### **Taf. 1,14** (1651)

Knickwandschale FS 295A; Dekor 15

Randfragment mit Henkelansatz. Klein. Wd.: 0,35-0,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Einfacher, ausbiegender Rand mit dem Ansatz eines horizontalen Bandhakens unter der Lippe. Dünner Randstreifen auf dem Rand außen und monochrome Innenseite.

### **Taf. 1,15** (1604)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Bodenfragment aus einem kleinen offenen Gefäß. Standfuß mit konvexer Unterseite. Außen Bodenstreifen und innen im Boden Reste von einem dünnen konzentrischen Kreis. Der Bodenstreifen außen reicht etwas bis unter den Standfuß.

**Taf. 1,16** (1642)

Unbestimmte geschlossene Form; Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,6 cm. Sekundär verbrannt. Vertikaler Henkel vom ovalen Schnitt. Bemalt mit zwei breiten schrägen Streifen.

**Taf. 1,17** (1612)

Kretische Bügelkanne FS 164; Kreuz

Randfragment. Mittel. Rdm.: 7,4 cm. Wd.: ca. 8 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6 bis 10YR 5/1; Bruch: 2.5YR 6/6. Sekundär verbrannt. Heller Firnis auf dunklem Hintergrund. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis weiße und kristallig weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,3 cm. Schiefzig glänzende kupferfarbene Magerungskörner. Magerungsdichte: sehr niedrig. Max. Körngröße: 0,3 cm. Scheibengedreht. Randfragment aus dem Ausguss einer Bügelkanne. Scheibengedreht. Verdickter Rand, der außen einen Wulst formt. Streifen auf dem Rand außen. Reste von einem Kreuzmuster unter dem Randstreifen außen.

## 4.2 Zone 2

### 4.2.1 Stratigraphische Einheit 21 (SE21)

SE21: rötlich/orange harte Erde

Unter: SE20, SE17, SE19, SE27, SE28, SE29, SE30 (Tiergang 3 in LX 50/51)

Über: SE23

Kleinquadrate: LIX 50/59, LIX 50/69, LIX 50/50, LIX 50/80, LX 50/41-LX 50/71

Höhen: 21,43–21,26/21,22 m

Abhub: Abhub 18–19, Probeschnitt Abhub 1

Anpassungen: B1, B3, B5, B8, A53

Plan: 2

Profil: A–Ha

### Beschreibung

Die SE21 ist eine relativ dünne Schicht, die sich fast in der ganzen Grabungsfläche ausdehnt, lediglich im westlichen Teil von LIX50/69 und ab der südlichen Hälfte von LIX50/80 und LX50/71 fehlte sie (Profil B). Wo sie im nördlichen Teil von LIX50/60 und LX50/51 an die M2 stößt, ist die Schicht durch große Tiergänge gestört (Profil B). Die Schicht erstreckt sich horizontal und hat eine Dicke von ca. 20 cm. Sie liegt unter den SE19 und SE20 und wird durch die rote Erde mit Steinen (SE17) und durch die graue Erde mit Steinen im Südwesten (SE27; Profile F. G) unterbrochen und durch den Tiergang 2 (SE29) im Süden gestört (Profile B. H). Im Norden, im Kleinquadrat LX50/51 wird sie durch den Tiergang 3 (SE30) geschnitten, der das Zentrum des Kleinquadrates einnimmt (Profil A). Im Allgemeinen werden die Schichten im Norden in LIX50/50 bis zum nördlichen Teil von LIX50/60 und in LX50/41 bis zum



nördlichen Teil von LX50/51 durch zwei große Tiergänge unterbrochen. Diese Störungen gehen tiefer bis zur SE23 des Probeschnittes (Kap. 4.1.3). Ohnehin ist die untere Grenze der SE21 über der SE23 nicht ganz klar dokumentiert. Eine Keramik Anpassung (A53), die den höheren Abhub der SE23 mit der SE21 verbindet, mag ein Hinweis darauf sein, dass die Schicht SE21 etwas tiefer geht.

Die Erde der SE21 ist rötlich/orange, hart und kompakt und sie enthält sehr wenig Keramik und nur ein Freskofragment, einige Tierknochen und Muscheln, und ein Fragment einer Terrakotta-Figurine. Die Schicht wurde während der Grabung wegen ihrer harten Konsistenz und wegen des Fehlens von Fresken und der geringen Menge von Keramik als Lauffläche angesprochen. In LIX 50/59 sind sogar kaum Scherben geborgen worden. Es muss allerdings betont werden, dass nicht die ganze Fläche der SE21 ausgegraben worden ist, sondern nur die nördlichen Kleinquadrate LIX 50/59–LIX 50/60, LIX 50/50, LX 50/41–LX 50/51. Der südliche Bereich der Fläche in den Kleinquadraten LIX 50/69–LIX 50/70 und LX50/61 wurde nicht tiefer ausgegraben (Profile A. B). Die SE21 ist jedoch angeblich im Süden des Grabungsschnittes nicht erschienen und es wurde angenommen, dass die vermutliche Lauffläche hier durch den Steinversturz und durch die Tiergänge zerstört wurde (Profile B. G. I).

### **Interpretation**

Die Annahme, dass es sich hier um eine Lauffläche handelt, ist nicht ganz unberechtigt und es gibt sicher einige Punkte, die diese These stützen, auch wenn nicht alle Kleinquadrate mit der SE21 ausgegraben worden sind. Die Keramikmenge, die aus dieser Erde kam, ist im Verhältnis zu jener aus höheren Schichten sehr gering (Taf. 1,18-28). Dies erscheint umso auffälliger, da es sich hier genau um die Kleinquadrate handelt (LIX 50/59–LIX 50/60, LX 50/51), die in den höheren stratigraphischen Einheiten immer größere Mengen an Keramik und Fresken erbracht haben (Kap. 4.2.2, 4.2.3). Darüber hinaus wurden hier nur fünf Keramik Anpassungen festgestellt. Die eine (A53) verbindet die SE21 mit den höheren Stellen der darunter liegenden SE23 (Profil Ba) und die anderen (B1, B3, B5, B8) verbinden sie mit einem gestörten Bereich im Südwesten (SE27; Profile Aa. Ba. Ea) aber auch mit der SE19 und der SE20 (Profile Aa. Ba. Da. Ea). Unterhalb der SE21 sind bis auf A53 keine Keramik Anpassungen mehr festgestellt worden (Kap. 4.1). Ein weiterer Punkt betrifft die Fresken, die jetzt sehr abrupt aufhören. Unter der SE21 kamen nur noch sehr wenige Fragmente zum Vorschein. Im Süden hat auch die SE21 unter Steinversturz gelitten. Sehr charakteristisch ist der Fall des großen Kalksteinblocks an der Grenze zwischen LIX 50/70 und LIX 50/80, der durch die SE19 und SE20 hindurch auf der SE21 sitzt (Profil B). Aus allen diesen Gründen ist der während der Ausgrabung der Schicht erweckte Eindruck, dass es sich bei der SE21 um eine Lauffläche handelt, nicht a priori auszuschließen. Die Tatsache dass auf der SE21 keinerlei Installationen oder Gefäße *in situ* gefunden worden sind, spricht trotzdem nicht gegen die Annahme einer Lauffläche, da hier ein Bereich gewesen sein könnte, der nicht genutzt worden ist. Aber auch falls hier keine Lauffläche vorliegen sollte, stellt die SE21 wegen aller oben erwähnten Punkte eine Grenze zwischen Zone 2 und tieferen Schichten dar. Die geplante Ausgrabung der tieferen Erdschichten in diesem Bereich wird sicherlich mehr Licht auf all diese Fragen werfen.

	LIX 50/59	LIX 50/69	LIX 50/50	LIX 50/60	LIX 50/70	LX 50/51
Abh. 18		1509	1506	1507	1512	
Abh. 1 unter SE21	1601N			1593S 1598N		1584N 1586S

Abb. 4: Keramikgruppen in SE21

## Keramikkatalog der SE21

### Taf. 1,18 (1584)

Kylix FS 258A; Wohl Hybrid FM 18

Randfragment. Klein. Rdm.: 8 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: rot. Abgesetzte, verdickte Lippe, die ausgebogen ist. Keine Dekorbemalung. Außen Reste von der Antenne eines Hybrid.

### Taf. 1,19 (1584)

Skyphos FS 284; Dekor 5.1; Haupttriglyph mit Rautenkette innen FM 75:14; GT1a  
Randfragment. Klein. Rdm.: 14,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen der bis auf den Innenrand reicht und innen unter dem Randstreifen noch ein dünner Streifen. Ab dem Randstreifen außen setzt ein Haupttriglyph ein, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit monochrom bemalten Rauten gefüllt worden ist.

### Taf. 1,20 (1593)

Skyphos FS 284; Haupttriglyph mit Girlandenmuster innen FM 75:3; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: rot. Bauchiges Profil. Weicher Übergang zum Unterkörper. Keine Reste vom Dekor erhalten. Außen Reste von einem Haupttriglyph erhalten, der auf jeder Seite aus zwei dünnen vertikalen Linien besteht. Innen hat er Girlandenmuster. Auf der einen Seite ist das Girlandenmuster kantig aufgetragen.

### Taf. 1,21 (1584)

Skyphos FS 284; Bauchd. 2; Zapfen FM 58; GT1e

Wandfragment. Klein. Kdm.: 11 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Bauchiges Profil mit weichem Übergang zum Unterkörper. Sehr dicke Wandung im Verhältnis zu der Größe des Gefäßes. Außen Gruppe von sehr dünnen Linien, auf denen die Endung eines Zapfenmusters erhalten ist.

### Taf. 1,22 (1593)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4; Haupttriglyph FM 75; GT3a/5h

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 19,2 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis außen: orange. Dicke Wandung, bauchiges Profil mit weichem Übergang zum Unterkörper. Außen unter dem Bauch zwei Bänder erhalten und innen monochrom bemalt. Auf den Bändern sechs dünne vertikale Linien von einem Triglyph.

### Taf. 1,23 (1593)

Tasse FS 215/ Skyphos A FS 284; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 9,8 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 7/6-10YR 8/3-2.5YR 7/6. Firnis: rot. Einfacher Rand, der leicht nach außen biegt. Dünner Randstreifen außen der bis auf den Innenrand reicht. Für Skyphos A ist der Raddurchmesser zu klein. Ein Miniaturskyphos ist auch nicht auszuschließen.

**Taf. 1,24** (1593)

Hochfüßiger Skyhos FS 305/großer Skyphos A; Bauchd. 1/9 (?); Reste einer vertikalen Wellenlinie FM 53:32

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-10YR 7/1-10YR 8/3. Firnis: rot. Bauchiges Profil. Weicher Übergang zum Unterkörper. Der Bruch endet Richtung Unterkörper leicht verdickt, was darauf hinweist, dass der Bodenansatz nah ist. Außen unter dem Bauch Reste von einem Band erhalten und am Band setzt eine dünne vertikale Wellenlinie an. Innen keine Dekorreste erhalten.

**Taf. 1,25** (1598)

Hochfüßiger Skyhos FS 305/großer Skyphos A; Bauchd. 1/9 (?); Reste einer vertikalen Wellenlinie FM 53:32

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: braun. Bauchiges Profil. Leichter Übergang zum Unterkörper. Außen zwei Bänder unter dem Bauch. Innen kein Dekor erhalten. Auf dem oberen Band außen sehr geringe Reste einer vertikalen Wellenlinie erhalten.

**Taf. 1,26** (1593)

Hochfüßiger Skyhos FS 305/großer Skyphos A; Bauchd. 1; Reste eines Haupttriglyphes FM 75

Wandfragment. Klein. Kdm.: 18 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: rot bis braun. Wandfragment aus dem Bauch des Gefäßes. Reste eines Bandes außen. Auf dem Rand sind die Endungen von fünfzehn dünnen eng gesetzten parallelen vertikalen Linien zu sehen, die wohl zu einem sehr breiten Haupttriglyph gehören. Eine Linie ist etwas breiter. Auf der Innenseite Reste eines Bandes.

**Taf. 1,27** (1512)

Unbestimmte geschlossene Form

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 5YR 7/3. Firnis: rot bis braun. Wandfragment aus dem Oberkörper einer geschlossenen Form. Scherbe sehr schlecht erhalten. Zwei Reihen aus hängenden Girlanden.

**Taf. 1,28** (1598)

Miniatur; Schale; Dekor 1.1; Wellenlinie mit bemalten Punkten (?)

Randfragment. Klein. Rdm.: 7,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Miniaturschale (?). Handgeformt. Leicht ausbiegender Rand und flaches Profil. Teilweise Verdickung der Wandung unter dem Rand. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen außen Reste von einer Wellenlinie mit tiefen Bögen und unter dem einen Wellenbogen Reste von aufgemaltem Kreis (?).

#### 4.2.2 Stratigraphische Einheit 20 (SE20)

SE20: Graugelbliche Erde mit Fresken

Unter: SE14, SE17, SE16, SE29

Über: SE21

Korreliert mit: SE19

Kleinquadrate: LIX 50/69, LIX 50/79, LIX 50/60-LIX 50/80, LX 50/51-LX 50/71

Höhen: 21,53–21,43/21,40 m

Abhub: Abhub 17

Keramikanpassungen: B1, B4, B6, B8–B9, A11, A21, A29, A30, A32, A39, A49, A57, A58

Plan: 2

Profil: A–Ba. D–Da. Ea. Fa. H

#### Beschreibung

Die SE20 hat keine Neigung nach Süden wie z.B. die SE14 (Kap. 4.4.4; Profil A), sondern erstreckt sich in allen Kleinquadraten horizontal (Profile A-B). Sie reicht jedoch nicht bis zur M2 im Norden, bzw. erscheint nicht im Nordwesten und Nordosten der Grabungsfläche, wo das Gelände von der SE19 eingenommen und wo sie in den Kleinquadraten LIX 50/50- LIX 50/60 von einer Störung geschnitten wird (Profile A. B). Im Süden ist sie von der SE16 (rote weiche Erde mit Steinen) und im Südwesten von der SE17 (rote weiche Erde im Südwesten) unterbrochen, die beide durch Tiergänge gestört sind (Profile B. G. H). Sie hat eine Dicke von ungefähr 10 cm. Die SE20 unterbricht die graurötliche Schicht mit den Fresken (SE19) (Profil A), aber der Zusammenhang zwischen beiden Schichten ist sehr eng. Sie liegt unter der SE14 in LIX 50/79–LIX 50/80, LX 50/71 (Profile B. H). Die SE20 an sich liegt im Osten des Schnittes über der harten orangen Erde (SE21), die bei der Grabung als Lauffläche interpretiert worden ist (Kap. 4.2.1). Die Erde ist graugelblich, kompakt und mit hohen Konzentrationen von ‚asprochoma‘. Sie enthält wenige kleine und mittelgroße Steine und Asche. Genauso wie in der SE19 wurden in der SE20 sehr viele Freskofragmente gefunden. Die meisten Freskofragmente lagen sehr nahe zu jenen aus der SE19 und vor allem im Zentrum der Fläche in LIX 50/60–LIX 50/80 und LX50/51. In diesen Kleinquadraten wurden die Fresken genauso wie in SE19 in zwei übereinander liegenden Schichten angetroffen. Ferner ergab die Schicht viele Tierknochen, einige Muscheln, und wenige Kleinfunde. Die SE20 hat sehr viel Keramik geliefert und viele Keramikanpassungen ermöglicht. Eine andere Gemeinsamkeit zwischen SE19 und SE20 besteht in der bemerkenswerten Menge von kretischen Importgefäßen (Bügelkannen und Amphoren) (Profil Da; Taf. 3,60-63; 6,128–135; 7–11,146). Im Süden in den Kleinquadraten LIX 50/70–LIX 50/80 ist die Erde von einem sehr großen Kalksteinblock unterbrochen, der tiefer geht. SE20 stellt eine Schicht dar, die in sehr engem Zusammenhang mit der SE19, aber auch mit der graugelblichen Erde 1 mit den Fresken (SE18) stehen muss, was nicht zuletzt durch die Keramikanpassungen erhärtet wird. Die gelbe Erde ist sehr charakteristisch für luftgetrocknete Lehmziegel und vielleicht handelt es sich hier um Erde, die aus den Lehmziegeln einer Mauer entstanden ist – vielleicht sogar aus der gleichen Mauer, aus der die rote Erde (SE19) kommt, und die von den hier gefundenen Fresken verziert worden war.

## Interpretation

Durch die vielen Keramikanpassungen (B1, B4, B6, B8–B9, A11, A32, A39, A57, A30, A49) wird die enge Beziehung zwischen der SE19 und der SE20 augenscheinlich (Profile Aa. Ba. Da. Ea). Über die B1, B4, B6, B8, A11, A39, A32, A57 verbindet sich die SE20 mit der SE19 in den Kleinquadraten LIX50/60–70, LX50/51–61 (Profile Aa. Ba. Da. Ea). Das Gefäß A58 stellt eine Verbindung zwischen der SE18, SE19 und SE20 her (Profil Fa). Aufgrund dieser Keramikanpassungen, die gegenüber der SE14 eine getrennte Gruppe formen, ist die SE20 zusammen mit der SE19 der Zone 2 zugeschrieben worden. Dieses Bild wird auch nicht sonderlich durch die wenigen Anpassungen mit der höher liegenden SE14, die der getrennten Zone 1 zugeschrieben wird, beeinträchtigt. In LIX 50/80 sind nämlich mit A39 und A29, sowie in LIX 50/69 mit A58 Keramikanpassungen zwischen SE20 und der grauen Erde mit Asche (SE14) festgestellt worden (Profile Aa. Ba. Fa). Von dem Gefäß A30 (Taf. 11,147) wurden drei Scherben in der Störung SE29 und in der grauen Erde SE31, die unter jener Störung SE29 lag, gefunden, was darauf hinweist, dass Scherben von der SE20 durch die Störung tiefer verlagert worden sind (Profil Ba; Ha). Das gleiche gilt für das Gefäß A49, das hauptsächlich in den SE19 und 20 lag, von dem sich aber einige Scherben in der SE31 und eine weitere in der SE16 befanden (Profil Ba). Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass die letzteren Keramikanpassungen aus dem südlichen Teil des Schnittes in direkter Nachbarschaft zu den Tiergängen 1 und 2 (SE28–29, Profile B. H) festgestellt wurden. Die Anpassung A21 verbindet die SE20 im Kleinquadrat LIX 50/80 mit der SE5 im Abhub 7, im Kleinquadrat LIX 50/60 (Profil Ba). Dies bildet die einzige Keramikanpassung von zwei voneinander so entfernten Schichten, in einem Abstand von einem Meter, ohne das eine Verbindung zwischen den beiden zu sehen wäre, bzw. ein Tiergang der vom Kleinquadrat LIX 50/60 quer alle Schichten bis zum LIX 50/80 schneiden würde. Daraus muss geschlossen werden, dass die SE20 im Kleinquadrat LIX 50/80, sowie im Süden – vor allem südlich des großen Steinblockes in Kleinquadrat LIX 50/80 – generell gestört ist und Keramik aus höheren Schichten hier in die SE19–20 eingedrungen ist. Eine andere Vermutung ist, dass die Mündung von Tiergang 2 (SE29), die scheinbar erst ab dem Abhub 18 beginnt, durch starken Regen während der betreffenden Ausgrabungstage und durch die vielen verstürzten Steine in SE16 nicht erkannt wurde (Profil B).

	LIX 50/60	LX 50/51	LIX 50/69	LIX 50/70	LX 50/61	LIX 50/79	LIX 50/80	LX 50/71
Abh. 17	1459 1487	1450	1456	1441 1464	1444 1445	1433	1424 1431	1437

Abb. 5: Keramikgruppen in SE20

### Keramikkatalog der SE20

#### Taf. 2,29 (1459)

Tasse FS 220; Schwammmuster FM 77:2

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: rot.

#### Taf. 2,30 (1437)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Kdm.: 15,5 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-2.5YR 6/6-7.5YR 7/4. Firnis: braun. Sehr schwach ausbiegender Rand. Oberkörper steil. Wandung relativ dick. Sehr dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht.

**Taf. 2,31** (1444)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Kdm.: 17 cm. Wd.: ca. 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: braun. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen innen und darunter noch ein dünner Randstreifen.

**Taf. 2,32** (1441)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 20 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-5YR 7/4-10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Sehr leicht ausbiegender Rand. Dicke Wandung. Sehr dünner Randstreifen außen. Unter dem Rand innen sehr dünner Streifen.

**Taf. 2,33** (1437)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd. 5; Hkv. c 3; Haupttriglyph mit Girlandenmuster innen FM 75:3 und seitliche Zapfen FM 58; GT1e

Randfragment mit Henkel. Groß. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,4 cm. Hdm. 1,15 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/3. Firnis: schwarz. Leicht ausbiegender Rand mit bauchigem geschwungenem Profil. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Außen unter dem Bauch und unter dem Henkel breiter Streifen. Auf dem Henkel drei Tupfen. Auf der Zierzone außen, Haupttriglyph, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht und innen Girlandenmuster hat. Vertikaler seitlicher Zapfen ist erhalten. Der Zapfen hat einen Pinselstrich auf der einen Seite.

**Taf. 2,34** (1464)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Haupttriglyph mit horizontalen Wellenlinien innen FM 75:4; GT1a

Randfragment. Klein. Kdm.: 15 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Sehr schwach ausbiegender Rand. Geschwungenes Profil. Dünner Randstreifen außen. Streifen unter dem Rand innen. Außen Triglyph, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen horizontale Wellenlinien hat.

**Taf. 2,35** (1444)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5; horizontale Zickzack-Reihe FM 61; GT1b

Wandfragment. Klein. Kdm.: 10 cm. Wd. 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: braun. Bauchiges Profil. Weicher Übergang zum Unterkörper. Die Wandung des Unterkörpers ist dicker. Kleines Gefäß. Am Übergang zum Unterkörper außen Reste von einem Streifen erhalten. Über dem Streifen Reste von einem Reihemuster, eventuell einer Zickzack-Reihe.

**Taf. 2,36** (A32:1437+1444+1537)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0; Kreis FM 27

Randfragment. Groß. Rdm.: 14,6 cm.; Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/5. Firnis: rot. Ausbiegender Rand und bauchiges, geschwungenes Profil. Re-

lativ dicke Wandung. Punkte auf dem Rand. Außen Rad mit Punktbegleitung und innen Kreuz mit Kreisen in den ausgesparten Flächen.

**Taf. 2,37** (1437)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Mittel. Rdm.: 12 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Ausbiegender Rand. Punkte auf dem Rand.

**Taf. 2,38** (1424)

Rosettenskyphos FS 284; Drei schmale Tupfen auf dem Henkel

Henkelfragment. Klein. Hdm.: 0,9 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 7.5YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Kleiner horizontaler Henkel mit drei schmalen Tupfen erhalten.

**Taf. 2,39** (1424)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Dekor 15; Reste der Henkelbemalung

Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 10YR 7/2-5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand. Dicke Wandung. Dünner Randstreifen außen und monochrom bemalt innen. Reste vom Henkelansatz unter dem Rand mit Spuren der Tupfen am Henkelansatz.

**Taf. 2,40** (1487)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; Dreibogen FM 62 mit Halbkreisen als Nebemuster (?)  
FM 29:10; GT5c

Randfragment. Mittel. Rdm. ca. 20 cm.; Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun rot. Ausbiegender Rand und geschwungenes bauchiges Profil. Dicke Wandung. Mittleres Randband außen und monochrom innen. Unter dem Randband Reste der Spitze eines Dreibogens, der aus vier Linien besteht. Neben dem Dreibogen schwebender Halbkreis.

**Taf. 2,41** (1487)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 6.1; Dreibogen FM 62 mit vertikaler Wellenlinie FM 53:32 innen als Füllmuster.

Randfragment. Klein. Kdm.: 17 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-2.5YR 7/4-7.5YR 7/4. Firnis: rot. Gerundete und abgesetzte Lippe. Steiler Oberkörper (?). Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen außen Band. Am Band außen setzt ein Dreibogen an, der aus fünf dünnen Linien besteht und mit einer vertikalen Wellenlinie gefüllt ist, die bis zur Dreibogenspitze geht.

**Taf. 2,42** (1431)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,4 cm. Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Schräg abgesetzte, verdickte Lippe mit kugeligem Oberkörper. Großes Gefäß. Monochrom bemalt außen, innen.

**Taf. 2,43** (1424)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Schräg abgesetzte, verdickte Lippe mit kugeligem Oberkörper. Bauchiges Profil. Monochrom bemalt außen, innen.

**Taf. 2,44** (1450)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Fußfragment. Mittel. Fußdm.: 4,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 5YR 7/3. Firnis: dunkelbraun rot. Fußfragment mit Teil des Standfußes und der Wandung erhalten. Hohlfuß. Monochrom bemalt außen und innen.

**Taf. 2,45** (1424)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Hochfüßiger Krater FS 7–10; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Dicke Wandung. Reste vom Triglyph außen erhalten, der auf jeder Seite aus zwei Linien besteht und innen mit Zickzack gefüllt ist. Triglyph ist flüchtig gemalt.

**Taf. 2,46** (1437)

Hochfüßiger Krater FS 7–10

Bodenfragment. Groß. Bdm.: 13 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/2-7.5YR 7/3 und 2.5Y 8/2-2.5Y 7/1-7.5YR 7/3. Sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Abgesetzte Standplatte mit konischem Unterkörper. Außen am Bodenansatz Band.

**Taf. 3,47** (1464)

Tasse FS 215; Dekor 15; Horizontale Zickzack-Reihe FM 61

Randfragment. Klein. Rdm.: 9 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand mit bauchigem, geschwungenem Profil. Dünne Wandung. Außen mittelbreites Randband und innen monochrom bemalt. Unter dem Randband außen Reste von einer Zickzack-Reihe.

**Taf. 3,48** (1424)

Skyphos FS 284/Schale FS 295; Dekor 7.1

Randfragment. Klein. Kdm.: 15,8 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Rand ist auf der Innenseite etwas abgeplattet. Dünner Randstreifen außen der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen außen noch ein Streifen.

**Taf. 3,49** (1487)

Geschweifte Amphora FS 48

Randfragment. Klein. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 8/2. Firnis: dunkelbraun. Randfragment vom Hals einer kleinen geschweiften Amphora. Dreieckige Lippe und Rand nach außen gezogen. Außen monochrom bemalt und auf der Schulter Liniengruppe.

**Taf. 3,50** (1450)

Kleine Bügelkannen FS 171 etc.; Blüte FM 18C

Hals mit Knaufscheibe und mit dem einen Henkel erhalten. Mittel. Halsdm.: 1,2 cm; Hd.: 0,6 cm; Henkelbreite: 1,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Spirale auf der Scheibe und Kreis am Halsansatz. Vertikaler Streifen auf dem Henkel und ausgespartes Dreieck. Auf der Schulter Blüte.



**Taf. 3,51** (1444)

Kleine Bügelkannen FS 171 etc.; Blüte FM 18C

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Sekundär verbrannt? Firnis: rot. Wandfragment von der Schulter einer kleinen Bügelkanne. Auf der Scherbe sind Spuren vom Henkelansatz. Reste von einem Streifen und über diesem Reste von einer Blüte.

**Taf. 3,52** (1424)

Kleine Bügelkannen FS 171 etc.; Bodend. 8

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-10YR 7/1. Firnis: dunkelbraun rot. Standplatte mit Streifen außen und konzentrische Kreise unterhalb des Bodens.

**Taf. 3,53** (1487)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1

Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 14 cm; Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3 bis 10YR 7/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: orange. Randfragment mit Teil vom Hals eines geschlossenen Gefäßes. Rechteckiger Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 3,54** (1441)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1

Randfragment. Mittel. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Randfragment mit Teil vom Hals eines geschlossenen Gefäßes. Einfache abgerundete Lippe. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 3,55** (1424)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 5.1

Randfragment. Mittel. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: schwarz bis braun. Randfragment mit Teil vom Hals eines geschlossenen Gefäßes. Rechteckige Lippe. Reste vom Randstreifen außen und innen unter dem Rand noch ein dünner Streifen. Sehr wahrscheinlich aus einer Enghalskanne.

**Taf. 3,56** (1487)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit Teil vom Hals eines geschlossenen Gefäßes. Abgerundete dreieckige Lippe. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 3,57** (1437)

Unbestimmte geschlossene Form; Wellenband auf dem vertikalen Henkel

Henkelfragment. Klein. Hdm.: 2,7 cm. Ofl. außen: 2.5Y 7/2. Sekundär verbrannt (?). Firnis: braun. Henkelfragment mit rundem Querschnitt.

**Taf. 3,58** (1450)

Unbestimmte geschlossene Form; Doppeltes Wellenband

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: rot. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Reste vom Band im oberen Bereich der Scherbe. Unter dem Band, das wohl den Halsansatz des Gefäßes

markiert, sind Reste von zwei konzentrischen Halbkreisen, die eventuell zu doppelten Wellenbändern gehören.

**Taf. 3,59** (1437)

Unbestimmte geschlossene Form; Unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: braun. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Reste von Band und von Musterbemalung, die nicht sicher zu identifizieren ist. Es sind drei konzentrische gebogenen Linien zu sehen.

**Taf. 3,60** (1441)

Kretischer Import; Wohl Bügelkanne FS 164; Oktopus (?)

Wandfragment. Klein. Ikd.: 8,5 cm. Wd.: 0,6 cm. Sekundär verbrannt. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis schwarze und weiße Einschlüsse (Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,2 cm.). Plättig glänzende bronzefarbene Magerungskörner (Magerungsdichte: niedrig). Scheibengedreht. Wandfragment aus der Schulter. Reste vom Henkelansatz. Reste von einem bemalten Muster, neben dem eine vertikale Wellenlinie parallel läuft. Was gegen einen Oktopus spricht, ist der eventuelle Henkelansatz, denn der Oktopuskörper ist nie neben dem Henkel.

**Taf. 3,61** (1459)

Kretischer Import; Wohl Bügelkanne FS 164

Bodenfragment. Groß. Bdm.: 10 cm. Wd.: 1 cm. Firnis: dunkelbraun. Sekundär verbrannt. Oberfläche: rau. Dunkelgraue bis schwarze und weiße kalkige Einschlüsse (Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,2 cm.). Plättig glänzende bronzefarbene Magerungskörner (Magerungsdichte: mittel). Scheibengedreht. Flacher Boden mit Bodenband außen.

**Taf. 3,62** (1431)

Kretische Bügelkanne FS 164; Schräge Linien

Wandfragment. Mittel. Wd.: 0,8 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/4-10YR 7/1. Firnis: schwarz. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis kristallig weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,15 cm. Scheibengedreht. Wandfragment aus der Schulter mit Halsansatz. Hals bemalt und am Halsansatz dünne Linie. Unter der Linie Reste von einer Gruppe aus neun schrägen, parallelen gebogenen Linien, die allmählich Richtung links kürzer werden. Reste von einer weiteren ähnlichen Linie.

**Taf. 3,63** (1441)

Kretische Bügelkanne FS 164

Scheibenfragment von Bügelkanne. Klein. Dm. der Scheibe: 5,5 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-10YR 7/1-7.5YR 7/4. Oberfläche auf der Scheibe: geglättet. Oberfläche am Hals: rau. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,3 cm. Reste von zwei konzentrischen Kreisen auf der Scheibe erhalten.

#### 4.2.3 Stratigraphische Einheit 19 (SE19)

SE19: graurötliche Erde mit Fresken

Unter: SE14, SE16, SE17, SE18, SE27, SE28 (Tiergang 1), SE29 (Tiergang 2), SE30 (Tiergang 3 in LX 50/51)

Über: SE21

Korreliert mit: SE20

Kleinquadrate: LIX 50/50, LIX 50/59, LIX 50/60, LIX 50/69, LIX 50/70, LIX 50/79, LIX 50/80, LX 50/41-LX 50/71

Höhen: 21,85–21,30/21,21 m und 21,04 m (LIX 50/79–LIX 50/80)

Abhübe: Abhub 14–21

Anpassungen: A3, A10, A11, A15, A16, A28, A30, A32, A39, A43, A46, A47, A49, A51, A52, A55, A57, A58, A59, A62, A70, B1-9.

Plan: 2

Profil: A–I

## **Beschreibung**

Die SE19 stellt in Umfang und Qualität der Funde eine der auffälligsten und wichtigsten Schichten des gesamten Schuttes dar. Anders als die Schicht mit der grauer Erde und Asche (SE14/Zone 1) hat die SE19 keine starke Neigung nach Süden, sondern ist in allen Kleinquadraten gleichmäßig horizontal. Nur im nördlichen (LIX 50/60–LX 50/51) und im südlichen (LIX 50/79–80) Teil des Schnittes hat die stratigraphische Einheit eine größere Dicke von ca. 50 cm (Profile A. D. H). In allen anderen Kleinquadraten hat sie eine Dicke von ungefähr 20 cm (Profile A. B). Unterhalb der Unterbrechung durch die SE20 setzt sich die SE19 in den südlichen Kleinquadraten LIX 50/79, LX 50/61–71, in LIX 50/80 und in LIX 50/69 fort (Profile A. H). In den nördlichen Kleinquadraten (LIX 50/60–LIX 50/70 und LX 50/51–LX 50/61) wird die SE19 von der graugelblichen Erde 1 mit den Fresken (SE18) und in vielen Kleinquadraten direkt von der SE14 bedeckt (LIX 50/59–LIX 50/69, LIX 50/70–LIX 50/80, LIX 50/61; Profile A. B) oder geschnitten, so etwa im Norden in LIX 50/50–LIX 50/60, LX 50/41–LX 50/51 (Profil D). In LIX 50/50–LX 50/41 schneidet sich die graue Erde bis 10 cm über dem Beginn der orangenen SE21 in die rote Erde ein (Profile A. C). Die SE19 wird vor allem im Süden sehr oft von anderen Erdschichten unterbrochen und von den Tiergängen gestört, wie es z.B. bei den zwei Tiergängen im Süden (LIX 50/80–LX 50/71) der Fall ist (SE28–29) (Profile B. H). Genau in diesen gestörten südlichen Kleinquadraten ist sie sogar von einer Erdschicht mit lockerer roter Erde mit vielen Steinen (SE16) unterbrochen (Profil I) und im Südwesten (LIX 50/69–LIX 50/79) wird sie von einer sehr ähnlichen Erdschicht ebenfalls mit lockerer roter Erde (SE17) und ihrer darunter liegenden grauen Erde mit Steinen (SE27) unterbrochen (Profil H) Ob diese beiden letzten roten Erdschichten mit der SE19 zusammenhängen ist, wie eventuell auch eine Keramikanpassung zwischen SE19 und SE16 hindeutet, nicht sicher zu sagen. Ebenfalls überdeckt die SE19 die als Lauffläche angesprochene SE21 mit der harten rötlichen/orangen Erde überall dort, wo diese auf der Grabungsfläche aufgetaucht ist (LIX 50/50–LIX 50/80 nördlicher Teil, LX 50/41–LX 50/71 nördlicher Teil, LIX 50/59, LIX 50/69 östlicher Teil).

Die Erde in SE19 ist graurötlich. Sie enthält kleine Steine, Steinsplitter, und sehr viel ‚asprochoma‘. Gelegentlich ist die Schicht von kleinen Bereichen mit Asche unterbrochen (Profile B. D. E), die oft in der Nähe von einem Steinversturz liegen. Die SE19 ist die Schicht, die den größten Anteil an Freskofragmenten geliefert hat. Im Allgemeinen wurden die Freskostücke meistens im Westen nahe der östlichen Treppe gefunden. Im nördlichen Bereich des Schnittes wurden ebenfalls mehrere Freskofragmente gefunden, aber im Abhub 19 tauchen sie in der ganzen Fläche auf.

In einem Fall, nämlich in den östlichen Kleinquadraten (LX50/51–61 Abh. 18), sind die Fresken, in der roten Erde eingelassen unter gefallenem Stein mit der Schauseite nach unten gefunden worden. Dabei lagen sie in übereinander liegenden Schichten, weswegen diese Schichten von der Ausgräberin als Freskenschichten bezeichnet wurden. In den Abhüben 16-17 haben wir jeweils zwei Freskenschichten. Die Fresken in diesen Freskenschichten lagen sehr dicht in ‚asprochoma‘ und in roten Tonlehm gepackt und wurden oft zusammen mit Kohle gefunden. Möglicherweise wurde hier ein ganzes Mauerstück mitsamt der Fresken herab geworfen, jedoch bleiben vor einer abschließenden Bewertung die Ergebnisse der Analyse jener Fresken abzuwarten (Kap. 1). Darüber hinaus wurden viele Tierknochen und Muscheln gefunden, sowie mehrere Kleinfunde geborgen, darunter Terrakotta-Figurinen sowie Objekte aus Bronze und Blei. Die SE19 hat sehr viel Keramik mit zahlreichen Anpassungen erbracht. Diese stratigraphische Einheit ist zudem insbesondere durch das Vorhandensein von kretischen Bügelkannen und Amphoren und von figürlich bemalten Gefäßen geprägt, wobei unter den letzteren ein Krater mit einem Streitwagen und einem Krieger durch sein einzigartiges Bildthema herausragt (Taf. 11,147).

## Interpretation

Die Farbe der Erde, und ihre Konsistenz, sowie die Konzentration von Freskofragmenten und ‚asprochoma‘ sprechen dafür, dass hier eine durch Brand beschädigte Mauer in Stücken deponiert worden ist. Gegen einen *in situ* befindlichen Fundkontext von Gefäßen und von Fresken spricht der fragmentarische Zustand der Keramik. Die Keramikanpassungen in der SE19 werden vor allem von den kretischen Bügelkannen und Amphoren geprägt, die hier zahlreich vertreten sind (B1-B9). Sehr interessant ist die Vergesellschaftung von figürlich bemalten Kratern (Taf. 11,147) mit den kretischen Bügelkannen und den Fresken. Da die Keramikanpassungen eine ‚geschlossene‘ Gruppe bilden, die sich von den darunter- und darüberliegenden Schichten trennen lässt, liegt die Vermutung nahe, dass hier der Schutt eines Rauminventares von der Oberburg vorliegt, der durch einen Brand zu Schaden kam (Kap. 11). Anzumerken ist auch, dass hier Kleinfunde wie z.B. Spinnwirtel aus Stein oder Metallobjekte vorkommen. Die Keramikanpassungen sind im Wesentlichen innerhalb der SE19, der SE20 und der SE21 begrenzt (A11, A15, A16, A30, A32, A39, A49, A51-A52, A55, A57-A58, B1-B8; Profile Aa. Ba. Da. Ea), wobei sich Anpassungen zwischen SE19 und anderen Einheiten, die der Zone 1 zugeschrieben worden sind, hauptsächlich im südlichen Bereich finden, wo das Gelände durch Tiergänge (z.B. Tiergänge SE28–29) gestört ist (Profile Ba. Ga. Ha). Die Keramikanpassungen aus der SE19, die im nördlichen Bereich des Schnittes gemacht wurden und die eine Verbindung mit der graugelblichen Erde SE20 und teilweise mit der graugelblichen Erde 1 mit Fresken (SE18; Profil Aa) erlauben, können als eine geschlossene Keramikgruppe angesehen werden, was auch durch die ähnliche Erdbeschaffenheit angezeigt wird. Dieser als Zone 2 bezeichnete Bereich schließt die SE19 und SE20 ein. Keramikanpassungen zwischen Zone 2 und 1 kommen hauptsächlich in den durch die Tiergänge gestörten Bereichen im Süden vor, so dass hier die Vermutung geäußert werden darf, dass es sich bei den Zonen 1 und 2 entweder um verschiedene Rauminventare oder um zeitlich unterschiedlich deponierte Schuttmassen handelt. Wie im weiteren Verlauf der vorliegenden Untersuchung noch aufgezeigt wird, erscheint die Kombination von beiden Thesen plausibel (Kap. 9–11). Zwischen Zone 2 und 3 wurden, bis auf eine aus einem gestörten Bereich stammende Anpassung (Kap. 4.1.3) keine Keramikanpassungen festgestellt. Durch die Keramikanpassungen werden folgende stratigraphische Beziehun-

gen zwischen den als Kernbereich der Zone 2 zusammengefassten SE19 und SE20, geschaffen: Die Verbindung zwischen SE19 und der darüber liegenden graugelblichen Erde 1 mit Fresken (SE18) wird durch drei Anpassungen in LX 50/51 nachgewiesen (A10, A58, A59; Profile Aa. Fa). Eine Verbindung mit der grauen Erde der Zone 1 (SE14) (A3, A15, A16, A28, A39, A43, A46, A58, A62, A59, A70) ist hauptsächlich in den südlichen Kleinquadraten LX 50/71, LIX 50/70, LIX 50/80 (Profile Aa. Ba. Ca. Ga) beobachtet worden, wo die Erdschichten der beiden Schichten durch den Steinversturz und die Tiergänge vermischt sind. Dass die Tiergänge die SE19 im Süden geschnitten und Keramik der Zone 2 tiefer verlagert haben, zeigen die Anpassungen A30, A47, B3 (Profile Ba. Da. Ha)<sup>63</sup>. In den ebenfalls durch Tiergänge und Steinversturz gestörten Erdschichten SE16 und SE31 wurden Scherben der Keramik-Anpassungen A3 und A49 gefunden (Profile Ba. Ha). Anhand der Profile lässt sich außerdem erkennen, dass die Anpassungen zwischen SE14 und SE19 in den anderen Kleinquadraten immer auf einer ähnlichen Höhe über NN liegen (Profile Ba. Ca. Da. Fa). Dies deutet eher darauf hin, dass die SE19 durch die darüberliegenden SE14 gestört wurde, als dass die beiden Schichten zu einer homogenen Schicht gehören würden.

	LIX 50/ 50	LIX 50/ 59	LIX 50/ 60	LX 50/ 51	LIX 50/ 69	LIX 50/ 70	LX 50/ 61	LIX 50/ 79	LIX 50/ 80	LX 50/ 71
Abh. 14			1231	1240						
Abh. 15			1291	1294			1265			
Abh. 16	1373	1374	1367 1364	1391	1319	1362	1389	1324		
Abh. 17	1460 1488	1457	1458 1481	1490 1451		1475				
Abh. 18				1516 1522 1523			1524 1529		1530	1537
Abh. 19						1513	1549			1558 1571
Abh. 1 unter SE21				1587						

Abb. 6: Keramikgruppen in SE19

### Keramikkatalog der SE19

#### Taf. 3,64 (1389)

Tasse FS 219; Zwei dünne Linien am Unterkörper; Schwammmuster FM 77  
Wandfragment: Klein. Wd.: 0,3 cm: Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Wandfragment aus dem Unterkörper einer kleinen flachen Tasse FS 220. Unter dem Bauch sind zwei dünne schwarze Linien erhalten und darüber sind Reste vom Schwammmuster zu sehen.

#### Taf. 3,65 (1391)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1

<sup>63</sup> Das Fragment der Keramikanpassung A47 (Profil D), welches aus der SE28 kam, lässt sich nicht auf eines der rekonstruierten Profile projizieren.

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Sehr schwach ausbiegender Rand, mit steilem Oberkörper. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Der Randstreifen außen ist etwas unregelmäßig.

**Taf. 3,66** (1537)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: hellbraun. Sehr schwach ausbiegender Rand. Spuren vom Henkel unter dem Rand. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

**Taf. 3,67** (1391)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: braun. Leicht ausbiegender Rand. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

**Taf. 3,68** (1240)

Skyphos A FS 284; Dekor 6.1 (mit dünnen Streifen)

Randfragment. Klein. Rdm.: 13 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Sehr dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen außen noch ein sehr dünner Streifen.

**Taf. 3,69** (1530)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Hybrid FM 18B (?)

Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4 bis 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Lippenloser steil-konischer Oberkörper. Dünne Wandung. Randstreifen, der bis auf den Innenrand reicht, und unter dem Randstreifen innen noch ein breiterer Streifen. Außen unter dem Rand vier dünne Linien erhalten, die radial angeordnet sind und von einem bemalten Kreis (?) einsetzen. Eventuell Hybrid (?), obwohl eine figürliche Darstellung nicht auszuschließen ist.

**Taf. 3,70** (1516)

Skyphos A FS 284; Zapfen FM 58; GT1e

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Wandfragment aus der Bauchmitte eines Skyphos A. Der untere Abschluss eines Zapfenmusters ist erhalten.

**Taf. 3,71** (1530)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Zapfen FM 58; GT1e

Randfragment. Klein. Rdm.: 13 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/2. Firnis fast komplett abgerieben. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Kein Randstreifen außen, nur innen. Unter dem Randstreifen innen ein dünner Streifen. Außen Reste von einem seitlichen Zapfen.

**Taf. 3,72** (1391)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Zapfen FM 58; GT1e

Randfragment. Mittel. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-5YR 7/4-10YR 8/3. Firnis: schwarz. Randfragment mit leicht ausbiegen-

dem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen innen noch ein dünner Streifen. Am Randstreifen außen setzt eine gebogene dünne Linie ein, die eventuell aus dem oberen Teil eines Zapfenmusters kommt.

**Taf. 4,73** (1362)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd. 5; Haupttriglyph mit gegitterten Rauten innen FM 75:14 und Halbrosetten FM 74, kombiniert mit antithetischen Spiralen FM 50; GT1fb

Randfragment. Mittel. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-2.5YR 7/4-10YR 8/3. Firnis: braun. Leicht ausbiegender Rand, bauchiges, geschwungenes Profil. Dünne Wandung. Dünner Randstreifen außen und innen. Über dem Bauchband außen Haupttriglyph, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit vertikaler Reihe aus gegitterten Rauten gefüllt ist (Reste von vier Rauten erhalten). Im Triglyph außen Reste einer Halbrosette, die aus zwei konzentrischen Halbkreisen besteht. Neben dem Triglyph Reste von gebogener Linie, die aus einer antithetischen Spirale kommen muss.

**Taf. 4,74** (A16: 1264+1265+1291+1337+1342+1362+1389)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd. 2; Bodend. 2b; Hkv. c 3; Haupttriglyph mit Girlandenmuster innen FM 75:3 und seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a.

Fast vollständig restauriert. Groß. Rdm.: 14,8 cm. Bdm.: 5,5 cm. Hdm.: 1 cm. Höhe: 11,2 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Teilweise sekundär verbrannt. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand mit steilem Oberkörper und weichem Übergang zum Unterkörper. Bauchiges Profil. Beide horizontale Henkel erhalten. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Am Unterkörper außen unter den Henkeln Gruppe aus sieben dünnen Linien. Henkel mit den drei Tupfen verziert. Am Boden außen ein Streifen und innen Spirale mit dünnen Windungen, die ein breites Außenband hat. Zusätzlich konzentrischer Kreis im Zentrum des Bodens. Auf der Zierzone ein Haupttriglyph, der aus drei Linien auf jeder Seite besteht und innen Girlandenmuster hat. Neben den Henkeln zwei schmale seitliche Triglyphen mit Zickzack innen.

**Taf. 4,75** (1490)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Triglyph mit Zickzack innen FM 75; GT1a

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Bauchiges Profil. Am Bauch Gruppe aus dünnen Linien. Über den Linien Reste von einem Triglyph, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht (nur die eine Seite ist hier erhalten) mit vertikaler Zickzack Linie innen.

**Taf. 4,76** (1524)

Skyphos A FS 284; Triglyph mit Zickzack gefüllt FM 75:10; GT1a.

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/4; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Relativ steiler Oberkörper. Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite mit flüchtig gemaltem Zickzack innen.

**Taf. 4,77** (1240)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: 14 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 6/6-10YR 7/3. Firnis: braun. Relativ steiler Oberkörper mit wei-

chem Übergang zum Unterkörper. Am Bauch Streifen. Über dem Streifen ein Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack innen.

**Taf. 4,78** (1587)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5; seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment aus der Bauchmitte eines Skyphos A. Der dünne Bauchstreifen ist erhalten. Auf diesem sitzt ein seitlicher Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 4,79** (A3: 1240+1293+1291+1389+1436)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd. 5; Hkv. c 3; N-Reihe FM 60; GT1b

Randfragment mit Henkel. Groß. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Hdm.: 1,4 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: braun. Leicht ausbiegender Rand, bauchiges, geschwungenes Profil mit einem horizontalen Henkel erhalten. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Am Bauch außen Reste von einem breiten Streifen unter dem Henkel. Henkel mit den drei Tupfen verziert. An der Zierzone auf der Höhe des Henkels schmale Reihe aus N-Muster.

**Taf. 4,80** (1362)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5; Zickzack-Reihe FM 61; GT1b

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 10 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: rot. Am Bauchknick Streifen außen und darüber Reste von einer Zickzack-Reihe. Steiler Oberkörper mit leichtem Knick am Übergang vom Oberkörper zum Unterkörper.

**Taf. 4,81** (1240)

Skyphos A FS 284; Laufende Spirale FM 46:59; GT1c

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt. Firnis: braun. Wandfragment mit Reste einer laufenden Spirale. Von der Spirale sind vier dünne Windungen erhalten.

**Taf. 4,82** (1537)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Laufende Spirale FM 46:59; GT1c

Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-2.5YR 6/6-7.5YR 7/4. Firnis: rot. Ausbiegender Rand und bauchiges, geschwungenes Profil. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Unter dem Randstreifen außen Reste von einer laufenden Spirale mit mindestens fünf Windungen, die mitteldünn und eng gesetzt sind.

**Taf. 4,83** (1294)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0; Kreis FM 27

Randfragment. Mittel. Kdm.: 10 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4 bis 5YR 7/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand mit bauchigem Profil. Firnis der Punkte auf dem Rand ist abgerieben. Unter dem Rand außen Kreis mit bemalten Hufen innen und mit Punktbegleitung außen.



**Taf. 4,84** (1389)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0; Kreis FM 27

Randfragment. Mittel. Rdm.: 13 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 7/6-10YR 7/3. Firnis: schwarz. Leicht ausbiegender Rand, bauchiges, geschwungenes Profil. Breite Punkte auf dem Rand. Unter dem Rand außen Kreis, der außen Punktbegleitung und innen Kreuz mit Punkten in den ausgesparten Flächen hat. Eventuell aus dem gleichen Gefäß wie Tafel 4,85.

**Taf. 4,85** (1362)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0; Reste von Henkeldekor

Randfragment. Mittel. Rdm.: 13 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-5YR 7/4-10YR 7/3. Firnis: schwarz. Spuren vom Henkel. Leicht ausbiegender Rand, und geschwungenes, bauchiges Profil. Dünne Wandung. Punkte auf dem Rand. Unter dem Rand Spuren vom Henkelansatz mit Resten des Henkeltupfens am Ansatz.

**Taf. 4,86** (1458)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 12-13 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/3. Firnis: schwarz. Randfragment mit Resten vom Henkelansatz unter dem Rand. Einfacher Rand, der leicht ausbiegt. schmale Punkte, eng gesetzt.

**Taf. 4,87** (A43: 1291+1293)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Groß. Rdm.: 14 cm; Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/2. Randfragment mit Resten von Henkelansatz. Leicht ausbiegender Rand und bauchiger Körper. Kleine Punkte auf dem Rand. Keine Reste vom Muster erhalten.

**Taf. 5,88** (1265)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand. Leicht ausbiegender Rand. Schmale Punkte, die sehr locker gesetzt sind.

**Taf. 5,89** (1367)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Leicht ausbiegender Rand und leicht abgesetzte Lippe. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand. Schmale Punkte auf dem Rand, dicht gesetzt.

**Taf. 5,90** (1362)

Skyphos B FS 284; Dekor 14 (2 cm von Randband erhalten); Triglyph mit Winkeln innen FM 75:9; GT3a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 20 cm. Wd.: ca. 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-7.5YR 7/3-10YR 8/3. Firnis: schwarz. Dicke Wandung. 2 cm vom Randband erhalten, aber sehr wahrscheinlich ist das Randband über 2,5 cm breit. Innen monochrom bemalt. Unter dem Randband Reste von einem schmalen Triglyph mit zwei Linien auf jeder Seite und Winkeln innen. Es handelt sich um einen seitlichen Triglyph.

**Taf. 5,91** (A47: 1457+1561)

Skyphos B FS 284; Dekor 14; Bauchd. 4; Hkv. c 3; Spirale?  
Randfragment mit Henkel. Mittel. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,35 cm. Hdm.: 1,1 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/6. Firnis: rot. Randfragment mit Teil des Henkel erhalten. Leicht ausbiegender Rand und bauchiges Profil. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom bemalt. Auf dem Henkel sind zwei der drei Henkeltupfen erhalten. Unter dem Henkel Reste von zwei Bändern. Am Tupfen auf dem Henkelansatz sitzt ein kleines sichelartiges Nebenmuster. Neben dem Henkel auf der Zierzone zwischen Randband und Bauchbändern sind Bemalungsreste erhalten, die eventuell zu einer Spirale gehören.

**Taf. 5,92** (1516)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; Reste von Haupttriglyph FM 75; GT5h  
Randfragment. Klein. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom bemalt. Unter dem Randband setzt ein Triglyph ein, der aus zehn vertikalen Linien besteht.

**Taf. 5,93** (1457)

Skyphos C/, medium band'-Skyphos; FS 284; Dekor 16  
Randfragment. Klein. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: rot. Ausbiegender Rand. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 5,94** (1391)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4; Reste vom Haupttriglyph FM 75 mit konzentrischen Halbkreisen FM 43?  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: rot. Bauchiges Profil. Dicke Wandung. Am Bauch Band und darunter Reste von einem zweiten Band erhalten. Innen monochrom bemalt. Über dem Band außen Reste von einem Triglyph, von dem drei Linien erhalten sind. Neben den Linien sind zwei gebogene konzentrische Linien erhalten, die wohl von konzentrischen Halbkreisen kommen.

**Taf. 5,95** (1524)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 6.1; Horizontaler Kreisstab FM 48  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender verdickter Rand. Bauchiges, geschwungenes Profil. Keine abgesetzte Lippe. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht, und unter dem Randstreifen außen Band. Unter dem Band auf der Zierzone Reste eines großen horizontalen Kreisstabes, der sehr sorgfältig aufgemalt ist.

**Taf. 5,96** (1364)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 7.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-2.5YR 6/6-7.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Spuren vom Henkel unter dem Rand. Leicht abgesetzte und verdickte Lippe. Oberkörper bauchig und kugelig. Dicke Wandung. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen außen Band und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

**Taf. 5,97** (1451)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bodenfragment. Bdm.: 7,2 cm. Bodenfragment aus dem Fuß eines hochfüßigen Skyphos. Der Ansatz zum Fuß ist gerade noch erhalten. Dünner Randstreifen auf dem Boden und darüber Reste eines weiteren Streifens.

**Taf. 5,98** (1362)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dreibogen FM 62?  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 22 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5Y7/2. Sekundär verbrannt? Firnis: braun. Dicke Wandung. Steiler Oberkörper mit leichtem Übergang zum Unterkörper. Reste einer dicken, gebogenen Linie, die zu einem Dreibogen gehören muss, und innen konzentrische Halbkreise, die vom Apex des Bogens hängen. Anhand des Musters handelt es sich eher um einen hochfüßigen Skyphos.

**Taf. 5,99** (1513)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bauchd. 1 (?); laufende Spirale FM 46  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/6; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Wandfragment aus dem Bauch des Gefäßes. Bauchiges Gefäß. Reste von einem Band am Bauch und darunter Reste von einem zweiten Band. Über dem ersten Band Reste von einer Spirale (vermutlich laufende Spirale) mit drei Windungen erhalten.

**Taf. 5,100** (1240)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bauchd. 1 (?); laufende Spirale FM 46  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 16 cm; Wd.: 0,35 cm; Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Auch sekundär verbrannt. Firnis: rot. Bauchiges Profil. An der Bauchmitte Reste von einem breiten Bauchband erhalten. Darüber Reste einer gebogenen Linie, die wohl einem spiraloiden Muster angehört.

**Taf. 5,101** (1362)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Hochfüßiger Krater FS 7–10; Triglyph FM 75 mit Halbkreisen FM 43 innen  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 30 cm. Wd.: 0,55 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: orange. Sehr dickwandig. Reste von zwei dünnen parallelen vertikalen Linien erhalten, und von diesen setzen zwei dünne Halbkreise ein. Es handelt sich eventuell um einen Triglyph mit Halbkreisen innen.

**Taf. 5,102** (1389)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bauchd. 1 (?); Dreibogen FM 62  
Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 24 cm. Wd.: 0,7 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/4-2.5Y 7/2-10YR 7/4. Firnis: braun. Profil sehr steil. Dickwandig. Reste von einem Band innen, sehr wahrscheinlich handelt es sich um Bauchdekor 1. Außen Reste von fünf schrägen, dünnen Linien erhalten, die wohl einem Dreibogen angehören. Innerhalb des Dreibogens winzige Reste von einem Füllmuster erhalten.

**Taf. 5,103** (1544)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bauchd. 1 (?); Triglyph mit Linien innen FM 75

Wandfragment. Henkelansatz erhalten. Klein. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-2.5YR 6/6-10YR 8/3-2.5YR 6/6-10YR 8/3. Firnis: rot. Dickwandig. Neben dem Henkelansatz Reste von einem seitlichen Triglyph, der aus drei Linien auf jeder Seite besteht und innen mit schräg gesetztem Leitemuster gefüllt worden ist.

**Taf. 5,104** (1265)

Hochfüßiger Krater FS 7–10; Henkelfragment. Mittel. Hd.: 1,5 cm. Henkelbreite: 6,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3-10YR 7/2-10YR 7/3. Firnis: rot. Fragment vom vertikalen Henkel eines hochfüßigen Kraters. Auf den Henkelrahmen sind dünne Streifen gemalt und auf dem Henkel zwischen den Streifen sind Reste einer vertikalen Winkellinie.

**Taf. 5,105** (1240)

Punktrandtassen FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 9 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Ausbiegender Rand. Bauchige Form, geschwungenes Profil. Punkte auf dem Rand.

**Taf. 5,106** (1240)

Tasse FS 215; Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,7 cm. Henkelbreite: 1,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Vertikaler Henkel. Vertikaler Streifen auf dem Henkel erhalten.

**Taf. 5,107** (1516)

Schöpfer FS 236; Dekor 11.0

Randfragment mit Henkel. Groß. Ikdm.: 8-9 cm. Wd.: 0,3 cm. Hd.: 0,6-0,9 cm. Henkelbreite: 2 cm. Bruch: 2.5YR 5/6-2.5YR 5/1-2.5YR 5/6. Firnis: dunkel rot bis braunrot. Einfacher, ausbiegender Rand und hochgezogener Henkel von ovalem Querschnitt.

**Taf. 6,108** (1516)

Schale; Bodend. 9

Bodenfragment. Mittel. Bdm. 6 cm. Wd.: 0,7 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-7.5YR 7/1-7.5YR 7/4. Firnis: braun. Konkaver Boden. Liniengruppe am Boden, die aus sehr dünnen Linien besteht, die von zwei breiteren Streifen umrahmt werden. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 6,109** (1391)

Unbestimmte offene Form; Dekor 11.1/5.2.1 (?)

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm; Bruch: 10YR 6/4. Firnis: braunrot bis dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand. Streifen unter dem Rand innen, und darunter Reste von einem weiteren Streifen. Kein weiteres Dekorelement.

**Taf. 6,110** (1240)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2b

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,4 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden.

**Taf. 6,111** (1240)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4a

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 4,4 cm. Firnis rot. Ringboden.

**Taf. 6,112** (1240)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4a  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Sekundär verbrannt (?). Ringboden.

**Taf. 6,113** (A15: 1291+1337+1362+1391+1451)

Schüssel FS 294/Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bodend. 1  
Bodenfragment. Groß. Bdm.: 9,6 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot bis schwarz. Ringboden. Steiler, konischer Unterkörper. Innen im Boden breiter Kreis und außen zwei Bänder.

**Taf. 6,114** (1265)

Saugflasche FS 162  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 5,4 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 7/4. Firnis: schwarz bis dunkelbraun. Einfacher ausbiegender Rand mit hohem Hals. Breites Randband innen, bzw. monochrom bemalter Hals. Innen dünner Randstreifen unter dem Randband, bzw. auf der Schulter außen, Reste einer dünnen Linie und darunter Reste einer dickeren Linie.

**Taf. 6,115** (1240)

Saugflasche FS 162; Streifen und Kreis in der Mitte des Henkels.  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,6 cm. Henkelbreite: 1,7 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 8/2-2.5YR 6/4-10YR 8/2. Firnis: braun bis braunrot. Wohl mit dem Randfragment auf Tafel 6,114 zusammengehörig.

**Taf. 6,116** (A39: 1231+1253+1291+1388+1391+1441+1450+1524)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Zickzack-Reihe FM 61 am Bauch  
Wandfragment. Groß. Kdm.: 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 6/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Oberkörper einer kleinen Bügelkanne. Körper und Schulter sind von zwei Liniengruppen bedeckt, die aus vielen dünnen Linien bestehen, die wiederum von breiteren Streifen eingerahmt werden. Zwischen den beiden Liniengruppen enge Zone mit Zickzack-Reihe.

**Taf. 6,117** (1516)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Hals mit Knaufscheibe und Reste von dem einen Henkel. Klein. Hd.: 0,45 cm. Henkelbreite: 1 cm. Halsdm.: 1,1 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/2. Firnis stark abgerieben. Spirale auf der Knaufscheibe. Bemalter Henkel.

**Taf. 6,118** (1516)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Hals mit Knaufscheibe und Reste von Henkeln. Klein. Hd.: 0,7 cm. Henkelbreite: 0,7 cm. Halsdm.: 1,1 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 83. Firnis: braun. Spirale auf der Knaufscheibe. Bemalte Henkel mit ausgespartem quadratischem Feld oben.

**Taf. 6,119** (1265)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Hals mit Knaufscheibe und Henkeln. Klein. Hd.: 0,5 cm; Henkelbreite: 1,2 cm. Halsdm.: 1,2 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4-2.5YR 6/6-5YR 7/4. Firnis: rot. Konzentrische Kreise auf der Knaufscheibe. Bemalte Henkel mit ausgespartem Dreieck.

**Taf. 6,120** (1388)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.0  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-10YR 7/1-10YR 8/3. Firnis: schwarz. Randfragment aus dem Halsbereich eines geschlossenen Gefäßes. Rechteckiger Rand. Spuren vom Henkelansatz auf dem Rand.

**Taf. 6,121** (1362)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.0  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 8/2-5YR 6/1 bis 5YR 6/3-10YR 8/2. Firnis: schwarz. Randfragment aus dem Halsbereich eines geschlossenen Gefäßes. Rechteckiger Rand mit gehöhltem Innenrand unter dem Rand innen. Spuren vom Henkelansatz.

**Taf. 6,122** (1265)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Sekundär verbrannt. Rechteckiger Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 6,123** (1291)

Unbestimmte geschlossene Form; Monochromer Hals (?)  
Randfragment. Klein. Rdm.: 10,5 cm. Sekundär verbrannt. Steiler konischer Oberkörper mit senkrecht, abgesetzte Lippe, die fast rechteckig ist. Monochromer Hals (?), mit ausgespartem Streifen auf der Lippe.

**Taf. 6,124** (1240)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekoe 1.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 12 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 5YR 7/3. Spuren vom Henkel am Rand. Einfacher abgerundeter Rand.

**Taf. 6,125** (1475)

Unbestimmte geschlossene Form; Schuppenmuster FM 70:1  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: schwarz. Firnis stark abgerieben. Wandfragment aus dem Oberkörper, bzw. aus der Schulter des Gefäßes. Der Übergang von der Schulter zum Körper ist erhalten. Das Gefäß war auf dem Oberkörper mit Schuppenmuster verziert.

**Taf. 6,126** (1265)

Unbestimmte geschlossene Form; Kreis FM 27:18  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Am unteren Teil sind Reste eines Streifens zu sehen. Über dem Streifen Reste von zwei konzentrischen Kreisen mit Punktbegleitung außen.

**Taf. 6,127** (1475)

Unbestimmte geschlossene Form; Triglyph FM 75 mit Halbrossette FM 74  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: schwarz. Wandfragment aus der Schulter eines Gefäßes mit dem Ansatz zum Hals erhalten. Auf der Schulter Reste von einem Triglyph erhalten, bzw. drei vertikalen dünnen Linien. Der Triglyph war außen von einer Halbrossette begleitet, die wohl aus zwei konzentrischen Halbkreisen besteht.

**Taf. 6,128** (B9: 1367+1450)

Kretische Bügelkanne FS 164; linear verziert

Randfragment aus dem Ausguss. Mittel. Kdm.: 6 cm. Sekundär verbrannt. Oberfläche geglättet. Dunkelgraue bis weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,2 cm. Scheibengedreht. Stark ausbiegender Rand, der abgerundet ist. Streifen auf dem Rand. Unter dem Randstreifen zwei weitere Streifen. Auf der Innenseite dünner Streifen.

**Taf. 6,129** (1367)

Kretische Bügelkanne FS 164; Dekor 1.0; Kreuz

Randfragment aus dem Ausguss. Klein. Rdm.: 7,8 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 5/1; Bruch: 2.5YR 5/2-10YR 5/1-2.5YR 5/1 (sekundär verbrannt?). Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue, weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,2 cm. Scheibengedreht. Heller Firnis auf dunklem Hintergrund. Randfragment aus dem Ausguss. Rand nach außen verdickt. Streifen auf dem Rand. Vom Randstreifen beginnt ein vertikaler Streifen, der wohl zu einem Kreuz gehört.

**Taf. 6,130** (1515)

Kretische Bügelkanne FS 164; Dekor 1.1

Randfragment aus dem Ausguss. Klein. Rdm.: 4,8 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: schwarz. Oberfläche geglättet. Dunkelgraue, weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,2 cm. Scheibengedreht. Rand mit Wulst außen. Streifen auf dem Rand außen, der bis zum Innenprofil geht.

**Taf. 6,131** (1265)

Kretischer Import; Wohl Bügelkanne FS 164; vertikales Wellenband

Henkelfragment. Klein. Hd.: 2,5 cm. Henkelbreite: 3,3 cm. Sekundär verbrannt. Oberfläche geglättet. Dunkelgraue, schwarze bis weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,3 cm. Runder vertikaler Henkel. Auf dem Henkel sind Reste von einem vertikalen Wellenband zu sehen.

**Taf. 6,132** (1364)

Kretischer Import; Wohl Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 4 cm. Wd: 0,9 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 2.5YR 7/6-10YR 7/1. Firnis: rot. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,2 cm. Scheibengedreht. Flacher Boden, der außen stark abgesetzt ist. Reste von der Wandung des Unterkörpers erhalten. Geschweiffter Unterkörper. Bodenband außen und darüber Reste von einem zweiten Band.

**Taf. 6,133** (1265)

Kretischer Import; Wohl Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 7,2 cm. Wd.: 0,9 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: braunrot. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,2 cm. Scheibengedreht. Flacher Boden, der außen stark vom Körper abgesetzt ist. Reste von der Wandung, die leicht nach innen einzieht. Unterkörper geschweifft. Außen breites Bodenband.

**Taf. 6,134** (1265)

Kretischer Import; Wohl Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Bodenfragment. Groß. Bdm.: 12 cm. Wd.: 0,7 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Heller Firnis auf dunklem Hintergrund. Oberfläche: geglättet. Kristallig weiße Magerungskörner. Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,3 cm. Schiefbrig glänzende bronzefarbene Magerungskörner (Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,3 cm). Scheibengedreht. Flacher Boden, der außen abgesetzt ist. Außen Bodenband.

**Taf. 6,135** (B8: 1364+1367+1441+1450+1458+1475+1487+1509+1516+1524)

Kretische Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Bodenfragment. Groß. Bdm.: 8,8 cm. Wd.: 0,9 cm. Stark sekundär verbrannt. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,2 cm. Kristallig weiße Magerungskörner. Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,5 cm. Scheibengedreht. Garnierstelle am Boden. Tiefe Drehrillen auf der Innenseite. Heller Firnis auf dunklem Hintergrund.

**Taf. 7,136** (1524)

Kretische Bügelkanne FS 164; vertikaler Wellenband

Henkelfragment mit Wandung. Groß. Hd.: 2,35 cm. Henkelbreite: 3,2 cm. Sekundär verbrannt. Oberfläche: geglättet. Weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,1 cm. Schiefbrig glänzende silberfarbene Magerungskörner (Magerungsdichte: sehr niedrig. Max. Körngröße: 0,15 cm). Ovaler Henkel. Kreis am Henkelansatz. Vertikales Wellenband. Reste der bemalten Schleifen, die wohl Henkel- und Halsansatz umrahmt haben.

**Taf. 7,137** (B7: 1516+1524)

Kretische Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Henkelfragment. Groß. Hd.: 2,6 cm. Henkelbreite: 3,4 cm. Sekundär verbrannt. Oberfläche: rau. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,15 cm. Kalkige Magerungskörner. Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,1 cm. Ovaler Henkel. An beiden Seiten des Henkels vertikale Streifen. Ausgespartes Feld auf der Mitte des Henkels. Reste der bemalten Schleifen, die wohl Henkel- und Halsansatz umrahmt haben.

**Taf. 7,138** (1265)

Kretische Bügelkanne FS 164; Doppeltes Wellenband

Schulterfragment mit Resten von Henkelansatz (?). Mittel. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/4; Bruch: 2.5YR 7/6-10YR 7/1. Firnis: braunrot. Oberfläche: geglättet. Schiefrige glänzende kupferfarbene Magerungskörner. Magerungsdichte: sehr niedrig. Max. Körngröße: 0,3 cm. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse (Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,1 cm.). Scheibengedreht. Reste von bemalten Schleifen, die wohl Henkel und Hals umrahmt haben. Neben dem Henkelansatz Spuren des doppelten Wellenbandes zu sehen.

**Taf. 7,139** (1513)

Kretische Bügelkanne FS 164; Wellenband/Linear B-Zeichen (?); Unterkörper linear bemalt

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 25 cm. Wd.: 1,1 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt. Firnis: schwarz bis hellbraun. Oberfläche: rau. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse (Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,1 cm.). Scheibengedreht. Wandfragment aus dem Körper einer Bügelkanne. In der inne-



ren Wandung ist die Garnierstelle des Gefäßes zu erkennen. Im unteren Bereich Reste von zwei Bändern erhalten. Auf dem höheren enden eine vertikale Linie und daneben ein kreisförmiges Muster (Linear B Zeichen ?). Auch die Tentakel von einem Oktopus können nicht ausgeschlossen werden.

**Taf. 7,140** (1522)

Kretische Bügelkanne FS 164; Wellenband auf den Henkeln. Ausgesparter Kreis auf der Scheibe. Bandkreis, der Hals, Ausguss und Henkel verbindet. Randband innen/außen am Ausguss.

Der obere Teil der Bügelkanne komplett erhalten. Groß. Halsdm. 5 cm. Hdm.: 2,8 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Auch sekundär verbrannt. Heller Firnis auf dunklem Hintergrund. Oberfläche außen/innen: geglättet. Dunkelgraue und weiße Einschlüsse (Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,1 cm.). Mittelgroße plättig glänzende goldbronzefarbene Magerungskörner (Magerungsdichte: sehr niedrig). Scheibengedreht. Brandspuren um den Henkel- und Halsansatz. Runde Henkel. Die Knaufscheibe ist leicht konkav. Rand von Ausguss außen verdickt und innen unter dem Rand Höhlung.

**Taf. 7,141** (B6: 1451+1458+1459+1475+1524)

Kretische Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Der Oberkörper von einer Bügelkanne. Ausguss auch größtenteils erhalten. Henkel und Hals fehlen. Groß. Kdm.: ca. 25 cm. Sekundär verbrannt. Oberfläche: rauh. Dunkelgraue Einschlüsse (Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,25 cm). Magerungskörner aus der Oberfläche herausgetreten und innen mit blasiger Struktur (verschlackt?). Scheibengedreht. Rand von Ausguss außen verdickt. Streifen unter dem Rand des Ausgusses außen. Kreis um den Ausguss und um den Hals. Zwei Streifen am Oberkörper erhalten.

**Taf. 8,142** (B1: 1367+1441+1450+1451+1459+1475+1509+1516+1524)

Kretische Bügelkanne FS 164; Wellenband auf den Henkeln; Kreuz auf der Knaufscheibe; Wellenband und vertikale Linien am Körper; Unterkörper und Boden linear bemalt

Oberteil und Bodenfragment mit großem Teil des Unterkörpers erhalten. Bdm.: 11 cm. max. Kdm.: ca. 26 cm. Groß. Sekundär verbrannt. Oberfläche außen: geglättet. Oberfläche innen: rauh. Dunkelgraue (Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,15 cm.) und weiße Einschlüsse (Magerungsdichte: sehr niedrig. Max. Körngröße: 0,15 cm.). Scheibengedreht. Flacher Boden, der außen abgesetzt ist. Geschweiffter Körper. Runde Henkel und Knaufscheibe leicht konkav. Am Unterkörper innen Reste von der Garnierstelle. Außen über dem breiten Bodenband dünner Streifen und darüber unter dem Bauch Reste von drei Bändern. Auf dem höheren Band enden zwei tiefe Wellenbänder. Neben diesen sind die Reste von vier vertikalen Linien erhalten, die keinem bestimmten Muster zuzuweisen sind. Auf den Henkeln sind vertikale Wellenbänder aufgemalt. Die Knaufscheibe ist am Rand von einem Streifen bemalt und im Zentrum trägt sie ein Kreuzmuster. Kreis um den Henkelansatz.

**Taf. 9,143** (B2: 1374+1475)

Kretische Bügelkanne FS 164; Wellenband auf den Henkeln

Zwei Henkel von einer Bügelkanne. Groß. Hdm.: ca. 2,5 cm. Wd.: 0,9 cm. Sekundär verbrannt. Oberfläche außen: geglättet. Oberfläche innen: rauh. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,2 cm. Weiße Ma-

gerungskörner (Magerungsdichte: sehr niedrig). Scheibengedreht. Das eine Fragment hat auch Reste der Wandung auf der Schulter erhalten. Die Henkel sind rund und in der Mitte mit einer dünnen vertikalen Wellenlinie verziert. An den beiden Seiten sind die Henkel mit Streifen dekoriert. Am Henkelansatz beginnt eine Schleife, die wohl Henkel, Ausguss und Hals umrahmt hat. Parallel zu der Schleife Reste von einer dünnen Linie.

**Taf. 9,144** (B5: 1367+1475+1516+1509)

Kretische Bügelkanne FS 164; vertikale Linien auf der Schulter; Bauch linear bemalt. Wandfragment mit Teil des Halses, des Ausgusses und des Henkelansatzes erhalten. Groß. Kdm.: ca. 23 cm. Wd.: 0,8 cm. Sekundär verbrannt. Oberfläche außen/innen: rau. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse (Magerungsdichte: sehr hoch. Max. Körngröße: 0,15 cm.). Scheibengedreht. Kugeliger Oberkörper. Oberkörper wird von drei Bändern dekoriert. Auf der Schulterzone Reste von einer vertikalen Linie, die das Band am Halsansatz mit dem Band des Unterkörpers verbindet. Ausguss-, Henkel und Halsansatz sind von getrennten Kreisen umrahmt, die aber auch mit einer alles umfassenden Schleife verbunden sind.

**Taf. 10,145** (B4: 1294+1367+1451+1458+1459+1487+1516)

‘Oval-mouthed’-Amphora; Lanzett FM 72:7; Henkel, Bauch und Boden linear bemalt; monochrom bemalter Hals

Max. Kdm.: ca. 27 cm. Bdm.: 9 cm; Hdm.: 2,2 cm. Wd.: 1,2 cm. Bodenfragment und Oberteil der Amphora, mit Henkeln und Mündung erhalten. Groß. Sekundär verbrannt. Ofl. innen: 10R 5/2. Oberfläche: geglättet und gewischt. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse (Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,4 cm). Scheibengedreht. Ovoider Körper und hoher enger Hals. Flacher Boden. Tiefe Drehritzen auf der Innenseite. Der einfache abgerundete Rand ist ausbiegend und die Mündung endet in ovaler Form. Zwei Runde gegenüberliegende Henkel setzen vom Rand ein und enden senkrecht ungefähr auf der Schulter. Der Hals ist bemalt und unter den Henkeln sind drei Bänder erhalten. Auf der Zierzone und in der Mitte der Zierfläche Reste eines Lanzettmusters zu erkennen, das vom Halsansatz einsetzt. Die Henkel sind an ihren beiden Seiten mit vertikalen Streifen dekoriert und in der Mitte tragen sie auf der ganzen Länge horizontale Querstreifen. Boden sehr dickwandig. Außen Bodenband und darüber Reste von einem zweiten erhalten.

**Taf. 11,146** (B3: 1362+1537+1541+1546+1558+1593)

Amphora; linear bemalt

Bodenfragment und Halsfragment. Groß. Halsdm.: 19,5 cm. Bdm.: 12 cm. Wd.: 0,9 cm. Ofl. außen: 10YR 5/1; Bruch: 2.5YR 6/6/10YR 5/1-2.5YR 6/6. Heller Firnis auf dunklem Hintergrund. Oberfläche: rau. Kristallig weiße und schiefzig glänzende silberfarbene Einschlüsse. Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,5 cm. Scheibengedreht. Reste von den beiden gegenüberliegenden Henkelansätzen. Flacher Boden, der außen abgesetzt ist und breiter hoher Hals, auf dessen Ansatz eine plastische Zone ist (Garnierstelle?). Die plastische Zone ist mit einem Streifen dekoriert. Bodenband und darüber Reste von einem Streifen erhalten. Reste von einem Kreis unter dem plastischen Absatz, der wohl zu dem Dekor des Henkelansatzes gehört.

**Taf. 11,147** (A30: 1389+1441+1444+1513+1541+1537+1558+1574+1524+1563+1571)

Figürlich bemalter Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 6.1; Bauchd.1; Hkv. c 3; Krieger mit Streitwagen

Randfragment mit Henkelansatz. Groß. Rdm.: 32 cm. Wd.: ca. 0,6 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Teilweise sekundär verbrannt. Firnis: rot bis dunkelbraun und hellbraun. Abgesetzter rechteckiger Rand. Bauchiges Profil und einziehender Oberkörper. Randstreifen außen der bis zum Innenprofil geht und unter dem Randstreifen außen ein zusätzliches Band. Hochstehendes Band innen und außen Reste vom Bauchband. Tupfen am Henkelansatz erhalten.

Seite a) Krieger mit Helm, rundem Schild (?), Beinschienen und zwei Waffen, sehr wahrscheinlich Lanze und Speer, steht vor zwei Pferden. Zwischen seinen Händen drei schmale parallelen Wellenlinien. Von dem Streitwagen und den zwei Pferden, die nach rechts laufen, ist nur der vordere Teil erhalten. Zu sehen sind die zwei Zügel mit den ‚hängenden‘ Deichselstreben darunter.

Seite b) Neben und über dem Henkelansatz sind Reste von Bemalung (hinterer Teil des Schildes?) zu sehen. Auf dem Band unter dem Rand sind Reste von der Spitzen- dung des konischen Helmes zu erkennen.

**Taf. 11,148** (1424)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 7.1; Streitwagen (?)

Randfragment. Mittel. Rdm: 30 cm. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot bis braun. Abgesetzter rechteckiger Rand. Einziehender Oberkörper. Randstreifen außen der bis zum Innenprofil geht und unter Randstreifen außen und innen zusätzliches Band. Unter dem Rand außen sind die Reste von einer gebogenen horizontalen Linie, die rechts nach oben neigt, zu sehen. Von der Linie hängen kleine wellige Dreibögen. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um die Reste von Zügel mit Deichselstreben (?) von einem Streitwagen.

**Taf. 12,149** (1451)

Miniatur; Skyphos A; Dekor 5.1; Haupttriglyph mit Wellenlinien innen FM 75:4. Scheibengedreht

Randfragment. Klein. Rdm: ca. 8 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/6. Sekundär verbrannt. Firnis: schwarz bis braun. Einfacher leicht ausbiegender Rand; Randstreifen außen und unter dem Rand innen zusätzliches Band. Sehr geringe Reste von den zwei vertikalen Linien des Haupttriglyphes mit Spuren von horizontalen parallelen Wellenlinien innen.

**Taf. 12,150** (1240)

Miniatur; Rosettenskyphos/Schöpfer/Punktrandtasse; Dekor 12.0; Scheibengedreht

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 5 cm. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt oder Fehlbrand? (Ofl. außen: 5Y 7/3 bis 5Y 6/3). Leicht ausbiegender Rand und leicht geschwungener bauchiger Oberkörper. Punkte auf dem Rand.

**Taf. 12,151** (A11:1291+1441)

Miniatur; Schale; Dekor 1.1; Kreis mit Punktfüllung FM 27

Rand- und Wandfragment. Klein. Ikd.: 6 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Einfacher Rand mit leichtem Wulst auf der Wandung unter dem Rand außen. Konisches Profil. Dünner Randstreifen der bis zum Innenrand

geht. Unter dem Rand außen Reste vom Muster, das aus einem bemalten Kreis mit Punktfüllung besteht.

### 4.3 Zone 1/2 – Stratigraphische Einheit 18 (SE18)

SE18: graugelbliche Erde 1 mit Fresken

Unter: SE12, SE13, SE14,

Über: SE19

Kleinquadrate: LIX 50/59, LIX 50/60, LIX 50/70, LX 50/41-LX 50/71

Höhen: 22,02–21,70 m.

Abhübe: 12–15

Anpassungen: A2, A7, A10, A19, A37, A41, A48, A56, A58, A59

Plan: 2

Profil: A–Aa. B. C. D. E–Ea. F–Fa. G

#### Beschreibung

Die SE18 bezeichnet eine große Erdschicht, die vor allem in der nördlichen Hälfte des Schnittes in den Kleinquadraten LIX 50/59, LIX 50/60–LIX 50/70, LX 50/41–LX 50/71 erscheint. Sie weist wie andere Erdschichten ebenfalls beginnend von der Treppe eine Neigung von Norden nach Süden mit einer höheren Oberfläche in LX 50/51 bei 22,02 m und einer tiefsten südlichen in LIX 50/70 bei 21,70 m auf (Profile A. B. C. D. E. F. G). Ihre Länge erreicht 2 m in der Achse von Norden nach Süden. Den südlichsten Punkt erreicht sie auf der östlichen Seite von LX 50/51, wo sie die Burgmauer berührt. Die Dicke der Schicht ist in allen Kleinquadraten um die 20 cm und nur in LIX 50/70 30 cm (Profile B. E). Die SE18 wird von verschiedenen stratigraphischen Einheiten bedeckt. Sie liegt unter der SE12 mit graurötlicher Erde in LX 50/51 und unter der SE14 mit der grauen Erde und Asche (Profil A). Außerdem liegt sie unter der SE13 mit der graurötlichen Erde in LIX 50/60 (Profil B). Die SE18 bedeckt im Wesentlichen die SE19 mit der graurötlichen Erde/„asprochoma“ und den Fresken (Profile A. B). Anhand einiger Profile kann man sehen, dass an einigen Stellen – so im westlichen Teil von LX 50/51, in den schmalen Bereichen direkt an der M2 in LX 50/41 und LIX 50/50 und im nördlichen, südöstlichen, südlichen und westlichen Teil von LIX 50/60, sowie in den nordwestlichen Teil von LIX 50/70 – die gelbe Erde von SE18 sowie die graurötliche Erde von SE19 durch die SE14 im Abhub 14 geschnitten wird, wobei sich unter der SE14 die graurötliche Erde von SE19 fortsetzt (Profile B. C. D. E). Die Unterbrechung der SE18 im Norden kann man entweder als das Ergebnis von einem Arbeitsvorgang sehen oder als das Ergebnis einer Störung von SE18, durch die die graue Erde nach unten verlagert worden ist. Zahlreiche herab gefallene Steine unmittelbar neben der Mauer und mehrere etwas tiefer liegende Tiergänge könnten darauf hinweisen, dass hier die Oberkante einer Tiergrube nicht erkannt wurden.

Die Erde der SE18 ist graugelblich und hat sehr oft Einschlüsse von „asprochoma“, ein Material, das man bei Mauern und Fußböden findet (Kap. 11). Direkt an der Burgmauer im Osten und an der M2 in LX 50/51 sind viele kleine Steine gefunden worden. Ansonsten enthält die Erde oft Steinsplitter. In Kleinquadrat LX 50/51 wurden in Abhub 12 Steine in der Ecke zwischen Burgmauer und M2 in kompakter gelber Erde zusammen mit Kalk gefunden. An dieser Stelle sind, wie auch in der ganzen

Fläche von SE18, zwischen Steinen und Steinsplittern, ‚asprochoma‘ und kompakter gelber Erde oder graugelblicher Erde viele Freskofragmente gefunden worden. In LX 50/51 sind einige der Freskenstücke umgekehrt mit der verzierten Seite auf der Grabungsfläche gefunden worden. Auf deren Rückseite klebten kleine Steine, kompakte gelbe Erde und Kalkeinschlüsse. Die Freskofragmente wurden hauptsächlich an der Ostseite des Schnittes sehr nahe der Burgmauer in den Kleinquadrate LX 50/51–LX 50/61 gefunden. Die Erde der SE18 hat relativ viel Keramik erbracht, einige Kleinfunde, viele Tierknochen und Muscheln.

Wie man aus dem Profil A ersehen kann, wurde gelbliche Erde in LX 50/51 auch höher im Abhub 10 festgestellt (SE11), da aber diese keine Keramik erbracht hat, ist nicht möglich zu sagen, ob diese mit der SE18 zu verbinden ist. Auch die SE15 in LX 50/71 in Abhub 11 ist ein sehr kleiner Bereich mit gelber Erde (Profil A). Die SE 15 hat zwei Anpassungen ergeben (A12, A38), die sie allerdings mit der SE14 in Zusammenhang bringen.

### **Interpretation**

Die Erde von der SE18 besteht allem Anschein nach aus zerfallenen Lehmziegeln, bzw. aus Mauerwerk, das mit Fresken verziert war. Die oben beschriebene Situation in LX 50/71 mit den Fresken, die umgekehrt unter Steinen und in kompakter gelber Erde voll mit ‚asprochoma‘ und Kalk lagen, könnte auf zerfallene Mauern mit Fresken hinweisen. Kalk, ‚asprochoma‘ und kleine Steine sind außerdem alles Materialien, die beim Mauerbau verwendet werden. Sehr wahrscheinlich sind an dieser Stelle komplette Mauerstücke mit Fresken darauf von der Mauer herab geworfen worden. Ein vergleichbarer Fundkontext wurde direkt unter der SE18 in der SE19 und der SE20 angetroffen (Kap. 4.2.2; 4.2.3). In der SE18 gab es viele Anpassungen, die diese Schicht außer in einem Fall mit der SE14 verbinden. Die Keramikanpassung A10 befindet sich abgesehen von einer Scherbe in LX 50/61 nur in Kleinquadrat LX 50/51 (Abhübe 12-15) und deutet einen gewissen Zusammenhang zwischen SE18 und SE19 an jener Stelle an, wo die SE19 direkt unter der SE18 liegt (Profil Aa). Alle anderen Keramikanpassungen der SE18 sind mit Scherben aus der SE14 in den Kleinquadrate LX 50/51, LX 50/61, LIX 50/70 (Abhübe 11, 12, 13, 14) zu verbinden (A2, A7, A19, A37, A41, A56, A58-59; Profile Aa. Ba. Ea. Fa). Scherben von den Gefäßen A58-59 wurden jedoch auch in der SE19 und SE20 gefunden (Profile Aa. Fa. Ga). Da in letzterem Fall die aus SE14 stammenden Scherben nicht höher als die SE18 lagen, ist nicht auszuschließen, dass sich hier Erde aus beiden Bereichen vermischt hat. Solche Keramikanpassungen, bei denen Scherben aus Bereichen stammen, die höher als die SE18 lagen (A19, A37, A41; Profil Aa), habe ich der SE14 anstatt der SE18 zugeschrieben. Das gleiche geschah in Fällen, wo die Mehrheit der anpassenden Scherben aus der SE14 stammten. Aufgrund der Anpassungen zwischen SE14 und SE18 kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch andere Scherben aus SE18 von oben eingebracht wurden. Die Schicht an sich sollte man anhand Farbe und Konsistenz eher mit der SE19 verbinden, aber wie die Störungen durch die graue Erde und die Keramikanpassungen zeigen, wurde die SE18 durch die darüber liegenden SE14 geschnitten und ihre Keramik kann nicht sicher der Zone 2 zugeschrieben werden.

	LIX 50/50	LX 50/41	LIX 50/59	LIX 50/60	LX 50/51	LIX 50/69	LIX 50/70	LX 50/61
Abh. 12					1134			
Abh. 13	1178			1173	1179 1180		1154	1161
Abh. 14							1206	1222
Abh. 15							1263	

Abb. 7: Keramikgruppen in SE18

## Keramikkatalog der SE18

### Taf. 12,152 (1293)

Tasse FS 211/212; Linear bemalt

Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Randfragment mit lang gezogener, abgesetzter und ausbiegender Lippe. Außen sind zwei Streifen unter der Lippe erhalten.

### Taf. 12,153 (1263)

Kylix FS 258B/Tasse FS 220; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: rot bis braun. Randfragment mit abgesetzter verdickter Lippe. Unter dem Rand Reste vom Henkelansatz. Der Rand ist außen mit einem Streifen dekoriert, der auf den Innenrand reicht und dessen unterer Rand wellenförmig ist. Unter dem Rand ist ein Teil des Henkeldekors oder eines kreisförmigen bemalten Musters zu sehen. Innen hat das Stück einen Randstreifen.

### Taf. 12,154 (1161)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1

Randfragment mit Henkelansatz. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht.

### Taf. 12,155 (1161)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.0

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand außen. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen.

### Taf. 12,156 (1173)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Reste von Musterverzierung (?)

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 7/4-10YR 7/3. Firnis: braun. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis auf die Innenseite reicht. Unter dem Randstreifen innen weiterer Streifen. Unter dem Randstreifen außen Reste von gebogener Linie, die zur Musterverzierung gehört (antithetische Spirale?).

### Taf. 12,157 (1180)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen der bis auf die Innenseite reicht. Unter dem Randstreifen innen weiterer Streifen.

**Taf. 12,158** (1134)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen. Unter dem Rand innen noch ein Streifen.

**Taf. 12,159** (1134)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen der bis auf die Innenseite reicht. Unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

**Taf. 12,160** (1180)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 11 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/6. Firnis: braun. Ausbiegender Rand. Dünne Wandung. Dünner Randstreifen außen der bis auf die Innenseite reicht. Unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

**Taf. 12,161** (1222)

Skyphos A FS 284; Dekor 7.1/dünne Linien

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen der bis auf die Innenseite reicht. Unter dem Randstreifen außen und innen jeweils noch ein dünner Streifen.

**Taf. 13,162** (1206)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.0

Randfragment. Klein. Kdm.: 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 7/3. Ausladender Rand. Unter dem Rand außen Reste vom Henkelansatz. Firnis am Rand stark verrieben.

**Taf. 12,163** (1179)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10 und daneben gegitterte Raute FM 73; GT1a

Randfragment. Mittel. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/6; Bruch: 5YR 7/6. Firnis: rot bis braun. Reste vom Henkelansatz unter dem Rand außen. Leicht ausbiegender Rand. Bauchiges, geschwungenes Profil. Dünner Randstreifen außen der bis auf die Innenseite reicht. Unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Ab dem Randstreifen außen setzt sich ein Triglyph fort mit einer Linie auf jeder Seite und innerer Zickzack Füllung. Neben dem Triglyph eine schmale gegitterte Raute, als Nebenmuster.

**Taf. 12,164** (1134)

Skyphos A FS 284; Haupttriglyph mit Girlandenmuster innen FM 75:3; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 7.5YR 7/3. Sekundär verbrannt. Bauchiges, geschwungenes Profil. Reste vom Haupttriglyph bestehend aus drei Linien auf jeder Seite und Girlandenmuster innen.

**Taf. 12,165** (1179)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Reste von Henkeldekor (wohl Hkv. c 3); Reste vom seitlichen Triglyph (?) FM 75

Wandfragment mit Henkelansatz. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Bauchiges, geschwungenes Profil. Am Henkelansatz Tupfen erhalten. Unter dem Henkelansatz zwei dünne Streifen. Über den Streifen und neben dem Henkelansatz Reste von zwei vertikalen parallelen dünnen Linien von einem Muster, das nicht genau zu bestimmen ist. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um die Linie eines seitlichen Triglyphes.

**Taf. 12,166** (1180)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1; Bauchd. 5/2; horizontale schmale Wellenlinie FM 53; GT1b

Randfragment mit Henkelansatz. Mittel. Rdm.: 11 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Teilweise sekundär verbrannt. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand. Bauchiges, geschwungenes Profil. Dünner Randstreifen außen, der bis auf die Innenseite reicht. Am Bauch dünner Streifen. In der Zierzone dünne Wellenlinie, die sehr sorgfältig ausgeführt ist. Reste vom Tupfen am Henkelansatz. Der Skyphos ist sehr klein und an der Grenze zum Miniaturskyphos.

**Taf. 12,167** (1222)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2 (?); links laufende S-Reihe FM 48:6; GT1b

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,2 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: braunrot. Bauchiges Profil. Sehr dünne Wandung. Am Bauch eine dünne Linie. Über der Linie Reste vom S-Muster.

**Taf. 12,168** (A56: 1134+1147)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; gestielte Spirale (?) FM 51; GT1fa

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 14 cm; Wd.: 0,3 cm; Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Bauchbereich. Es hat eine dünne Wandung mit bauchigem Profil. Außen in der Bauchmitte ist das Gefäß mit einer Liniengruppe dekoriert. Über dieser sind Reste von einem spiraloïden Muster, genauer gesagt von einer gestielten oder laufenden Spirale zu sehen.

**Taf. 12,169** (1180)

Skyphos A FS 284; gestielte Spirale FM 51; GT1fa

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Bauchiges, leicht geschwungenes Profil. Reste vom Stengel einer Spirale und daneben Reste von einer Spiralwindung.

**Taf. 12,170** (1173)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5; gestielte Spiralen (?) FM 51; GT1fa

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: rot bis braunrot. Bauchiges, geschwungenes Profil. Streifen am Bauch. Über dem Streifen Reste einer gebogenen Linie, die wohl einer gestielten Spirale angehört.

**Taf. 12,171** (A10: 1134+1179+1240+1265+1294)

Großer Skyphos A FS 284; Dekor 7.1; Bauchd. 1; Hkv. c 3; seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:3; GT2a

Randfragment mit Henkel. Groß. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,5 cm. Hdm.: 1,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Überzug und Firnis teilweise verrieben. Leicht ausbiegender Rand, mit steilem Oberkörper und sanftem Übergang zum Unterkörper. Steil-konischer Unterkörper bis Bodennähe erhalten, da



Bruch unten sehr verdickt ist. Bauchiges Profil. Dicke Wandung. Großer Henkel, der hoch unterhalb des Randes sitzt. Randstreifen außen, der bis auf die Innenseite reicht. Unter dem Randstreifen innen weiterer Streifen und unter dem Randstreifen außen noch ein breiterer Streifen. Drei Tupfen am Henkel. Zwei Bänder außen unter dem Henkel und innen Band kurz vor dem Gefäßboden positioniert. Neben dem Henkel ist ein schmaler seitlicher Triglyph erhalten, der mit Zickzack gefüllt ist. Die Zickzack Linie ist flüchtig gemalt.

**Taf. 12,172** (A48: 1179+1180+1222)

Rosettenskyphos FS 284; Kreis FM 27

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 13 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: rot bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Oberkörper eines Rosettenskyphos. Bauchiges Profil. Reste von einem Kreis mit Punktbegleitung außen und Kreuzmuster innen.

**Taf. 12,173** (1179)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 14-16 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/2-2.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand. Schmale Punkte auf dem Rand.

**Taf. 12,174** (1180)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Schmale Punkte auf dem Rand.

**Taf. 12,175** (1134)

Skyphos B FS 284; Dekor 14; Triglyph FM 75; GT3a

Randfragment. Klein. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,4 cm. Bruch: 5YR 6/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand. Breites Randband. Auf dem Randband Reste von zwei Gruppen aus zwei parallelen vertikalen Linien, die eng gesetzt sind, wohl von einem Triglyph. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 12,176** (1134)

Skyphos B FS 284; Bauchd. 4 (?); Rauten mit Füllung (Halbkreise an den Winkeln?) FM 73; GT3f

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hellbraun. Firnis stark abgerieben. Dicke Wandung. Außen sind Reste vom Bauchband erhalten, über dem eine Raute mit Füllmuster sitzt. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 12,177** (1134)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; horizontale Zickzack-Reihe FM 61; GT 4b

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Reste vom Dekor außen. Unter dem Band Reste von Zickzack-Reihe. Innen monochrom.

**Taf. 13,178** (1134)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Bauchd. 4/7 (?); Reihe aus U-Muster FM 45/horizontales Wellenband FM 53 (?); GT4b

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Bauchiges Profil, dünne Wandung. Reste vom Bauchstreifen/Bauchband. Über dem Dekor Reste vom Muster, das aus parallelen U-förmigen Linien besteht und eventuell einem Reihemuster angehört. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 12,179** (1134)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Zickzack-Reihe FM 61; wohl Hkv. c 3; GT4b

Wandfragment mit Henkelansatz. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Bauchiges Profil. Tupfen am Henkelansatz. Innen monochrom. Am Tupfen endet ein Muster, wie Zickzack-Reihe.

**Taf. 12,180** (1263)

,medium band'-Skyphos/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Dekor 15  
Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Mittelbreites Randband außen, innen monochrom bemalt.

**Taf. 12,181** (1134)

,medium band'-Skyphos/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Dekor 15  
Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Ofl. außen: 7.5YR 6/4; Bruch: 7.5YR 6/4. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 12,182** (1134)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0?  
Fußfragment. Klein. Fußdm.: 3,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 6/6 und 2.5YR 6/6-5YR 7/4. Firnis: rot bis schwarz. Hohlfuß. Außen monochrom bemalt. Innen keine Reste vom Dekor. Eventuell ausgesparter Kreis (?).

**Taf. 12,183** (1222)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/6; Bruch: 5YR 7/6. Sekundär verbrannt. Einfacher Rand, steiler Oberkörper mit weichem Übergang zum Unterkörper. Schmale Punkte auf dem Rand.

**Taf. 13,184** (1179)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand, bauchiges geschwungenes Profil. Dicke Wandung. Schmale Punkte auf dem Rand.

**Taf. 13,185** (1161)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 8-10 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Reste vom Henkelansatz auf dem Rand. Ausbiegender Rand und bauchiges geschwungenes Profil. Schmale Punkte auf dem Rand.

**Taf. 13,186** (1206)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Mittel. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Stark ausbiegender Rand. Bauchiges, geschwungenes Profil.

**Taf. 13,187** (1134)

Tasse FS 215; Dekor 1.2.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 8 cm. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Bauchiges, geschwungenes Profil. Randband außen, das auf dem Innenprofil zu einem breiten Streifen wird.

**Taf. 13,188** (1180)

Tasse FS 215; horizontale Streifen

Henkelfragment. Klein. Henkelbreite: 1,15 cm. Hd.: 0,65 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Vertikaler Henkel von ovalem Querschnitt. Reste von drei horizontalen Streifen auf dem Henkel zu sehen.

**Taf. 13,189** (1179)

Rosettenskyphos FS 284/Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0.

Randfragment. Klein. Rdm.: 11 cm. Wd.: 0,2 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/6; Bruch: 2.5YR 5/6. Firnis: rot. Stark ausbiegender Rand. Firnis stark abgerieben.

**Taf. 13,190** (1154)

Tasse FS 215/Schale; horizontaler Kreisstab FM 42; Bauchd. 2

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 9 cm. Wd.: 0,2 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Bauchiges Profil. Am Bauch außen Reste einer Gruppe aus dünnen Linien. Über den Linien horizontaler Kreisstab.

**Taf. 13,191** (1222)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 6.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Senkrecht abgesetzte Lippe, die rechteckig ist. Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht. Unter dem Randstreifen außen noch ein Band erhalten.

**Taf. 13,192** (1161)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Breiter Haupttriglyph mit Kreisstab innen FM 75:12. Monochrome Innenseite

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 29 cm. Wd.: ca. 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 7/4-6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Steiler Oberkörper. Breiter Haupttriglyph, der aus mindestens sieben Linien besteht und innen einen großen Kreisstab hat. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 13,193** (1154)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Hochfüßiger Krater FS 7-10; Laufende Spirale? FM 46

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Geringe Reste vom Muster (gebogene Linien).

**Taf. 13,194** (1154)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Hochfüßiger Krater FS 7-10; laufende Spirale FM 46:59

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Bauchiges Profil. Reste von zwei laufenden Spiralen.

**Taf. 13,195** (1134)

Schüssel FS 294 (?); Dekor 6.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 23,5. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/2; Bruch: 7.5YR 7/3. Auch sekundär verbrannt? Firnis: braun. Verdickte, senkrecht abgesetzte Lippe. Randstreifen außen und auf der Lippe, und darunter ein Band. Steil-konisches Profil. Ein Kalathos FS 290/200-301 ist auch denkbar.

**Taf. 13,196** (1180)

Schüssel FS 294; Dekor 1.2.2

Randfragment mit Henkelansatz. Mittel. Rdm.: 22 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Reste vom Henkelansatz am Rand. Verdickte außen abgesetzte Lippe. Konisch/flaches Profil. Dicke Wandung. Randstreifen außen und breites Randband innen.

**Taf. 13,197** (1222)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bauchd. 1 (?); Reste von Spirale

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Kdm.: ca. 19 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Bauchiges Profil. Dicke Wandung. Reste von einem Bauchband und darunter Reste von einem zweiten erhalten. Über den Bändern Reste einer Spirale mit mindestens drei Windungen erhalten (laufend?).

**Taf. 13,198** (1134)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bauchd. 1; Laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 20 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Bauchiges Profil. Außen ein Band und darunter Reste von einem zweiten. Innen ebenfalls ein Band, höher als die Bänder außen. Über den Bändern außen Reste von einer laufenden Spirale mit mindestens drei Windungen.

**Taf. 13,199** (A2: 1114+1134+1222)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 6 (?); Breiter Haupttriglyph mit schmaler Halbrossette FM 74 und mit horizontalen Wellenlinien innen FM 75:3; Haupttriglyph von gegenständigen konzentrischen Halbkreisen FM 43 begleitet

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 24 cm; Wd.: 0,3 cm; Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Bauchiges, geschwungenes Profil. Kurz vor dem Rand abgebrochen. Reste von einem Randband oder von einem zusätzlichen Band unter Rand (Dekor 6). Breiter Haupttriglyph aus mehreren parallelen dünnen vertikalen Linien, die innen mit kleinen Gruppen aus horizontalen vertikalen Linien gefüllt worden ist. Jede Gruppe enthält wohl drei Wellenlinien. Außen hat der Triglyph sehr schmale Halbrossetten die aus zwei konzentrischen Halbkreisen bestehen. Neben dem Triglyph sind gegenständige Halbkreise zu erkennen, die mit vertikalen Wellenlinien verbunden sind. Der untere Halbkreis hat innen eventuell ein Füllmuster.

**Taf. 13,200** (1161)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Klein. Ikdm.: 15 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Bauchiges Profil. Reste von einem Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack innen.

**Taf. 13,201** (1263)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Reste vom Randdekor (?); Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 23 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Profil sehr gerade. Ein kleiner Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack innen.

**Taf. 13,202** (1180)

Skyphos B FS 284/Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Haupttriglyph mit horizontalen Wellenlinien innen FM 75:5; monochrome Innenseite.

Wandfragment. Klein. Kdm. ca. 24 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Steiles Profil. Dicke Wandung. Innen monochrom. Außen Reste eines Triglyphs mit Wellenlinien innen.

**Taf. 13,203** (1222)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4a?

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 5,2 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4; Bruch: 10YR 7/4-10YR 7/1-10YR 7/4. Ringboden.

**Taf. 13,204** (1134)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2b

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 5,7 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/5 bis 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt.

**Taf. 14,205** (1134)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 12a

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4 cm. Sekundär verbrannt. Konkaver Boden.

**Taf. 14,206** (1180)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Sekundär verbrannt. Ringboden.

**Taf. 14,207** (1206)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 4,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Ringboden.

**Taf. 14,208** (1263)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/4-7.5YR 7/4-2.5YR 6/4. Ringboden.

**Taf. 14,209** (1263)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a  
Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 4,7 cm. Ofl. außen: 5YR 7/6; Bruch: 5YR 7/6. Ringboden.

**Taf. 14,210** (1134)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Körper linear bemalt; Zapfenmuster FM 58 auf der Schulter  
Wandfragment. Mittel. Max. Kdm.: 11,1 cm. Wd.: 0,35 cm. erhaltene Höhe: 5,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: Braun bis schwarz. Firnis abgerieben. Kugeliges Profil. Der Körper wird von zwei Liniengruppen dekoriert. Auf der Schulter ist ein kleines Zapfenmuster erhalten, das schräg liegt.

**Taf. 14,211** (1179)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Bodend. 10  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4,2 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-5YR 6/4-5YR 7/1. Firnis: hell-, bis dunkelbraun. Standfuß mit konkaver Unterseite. Außen am Boden Liniengruppe.

**Taf. 14,212** (1180)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Kdm.: 14 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Aus dem Hals eines geschlossenen Gefäßes. Einfacher abgerundeter Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 14,213** (1180)

Unbestimmte geschlossene Form; Wellenband auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hdm.: 2,7 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 7.5YR 6/3. Firnis: braun. Vertikaler Henkel mit rundem Querschnitt.

**Taf. 14,214** (1263)

Unbestimmte geschlossene Form; Schnecken FM 23  
Wandfragment. Mittel. Halsdm.: ca. 7 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes mit Teil des Halsansatzes und des Halses erhalten. Am Halsansatz plastische Zone. Reste von antithetischen Schnecken und einer vertikalen Schnecke. Band am Halsansatz erhalten.

**Taf. 14,215** (1134)

Unbestimmte geschlossene Form; Netzmuster FM 57:2; Reste vom Henkeldekor  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 10 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes.

**Taf. 14,216** (1134)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 2,8 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Randfragment aus dem Hals eines sehr kleinen geschlossenen Gefäßes (Miniaturgefäß?). Ausladender Rand mit einfacher verdickter Lippe. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 14,217** (1161)

Askos FS 194; Unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines Askos.

**Taf. 14,218** (1222)

Kretische Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 8/2-10YR 7/1-10YR 8/2. Firnis: schwarz. Oberfläche geglättet. Dunkelgraue Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,15 cm. Randfragment aus dem Ausguss. Ausbiegender Rand. Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht. Innen formt der Randstreifen einen Kreis.

**Taf. 14,219** (1222)

Kretische Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Rdm.: 7,5 cm. Randfragment. Klein. Ofl. außen; Bruch: 2.5YR 7/4-7.5YR 7/2-2.5YR 7/4. Firnis: schwarz. Oberfläche geglättet. Dunkelgraue bis weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,15 cm. Scheibengedreht. Randfragment aus dem Ausguss. Abgesetzte und abgerundete Lippe. Rand monochrom bemalt oder mit einem Band dekoriert, dessen untere Endung nicht erhalten ist.

**Taf. 14,220** (1180)

Kretische Bügelkanne FS 164; Wellenband

Wandfragment. Klein. Ikdm.: ca. 22 cm. Wd.: 0,7 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Fein gemagert. Scheibengedreht. Auf der Innenseite tiefe Drehrillen.

**Taf. 14,221** (1263)

Kretischer Import; Wohl Bügelkanne FS 164; linear bemalt

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 10 cm. Wd.: 0,9 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue, kalkig weise Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,35 cm. Firnis: braun. Flacher Boden, der außen abgesetzt ist. Konischer Unterkörper. Bodenband außen.

**Taf. 14,222** (1222)

Miniatur; Rosettenskyphos; Dekor 12.0; Hkv. c 3; Scheibengedreht

Randfragment mit Henkel. Mittel. Rdm.: 10,6 cm. Hdm.: 0,8 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 6/6-10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Stark ausbiegender und abgesetzter Rand. Geschwungener Körper. Henkel mit drei Tupfen.

**Taf. 14,223** (1179)

Miniatur; Rosettenskyphos/Punktrandtasse; Dekor 12.0; Reste von Bemalung innen

Randfragment. Klein. Rdm.: 7 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Schwach ausbiegender Rand. Geschwungener Körper. Sehr ungewöhnlich sind die Spuren von Pinseltupfen innen auf dem Boden.

**Taf. 14,224** (1263)

Miniatur; Rosettenskyphos/Punktrandtasse; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 8 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Stark ausbiegender Rand. Geschwungener Körper.

**Taf. 14,225** (1134)

Miniatur; Punktrandtasse mit linearer Bemalung; Dekor 12.0; unbestimmtes Muster (?)

Randfragment. Klein. Ikd. m.: 8-10 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Geschwungener Körper. Scheibengedreht (?). Reste aus zwei Punkten auf dem Rand. Unter dem Rand Streifen. Auf dem Streifen sind Reste aus einem Muster zu sehen.

**Taf. 14,226** (1179)

Miniatur; Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 4,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: braun. Klein. Einfacher ausbiegender Rand. Dünner Streifen auf der Lippe außen und dünner Streifen unter dem Rand innen.

**Taf. 14,227** (1179)

Miniatur; Kanne/Hydria; Dekor 1; vertikale Linien

Randfragment. Mittel. Rdm.: 6 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: hell-, bis dunkelbraun. Kurzer steiler Hals. Kugeliger Oberkörper. Rastreifen außen und Streifen am Halsansatz. Streifen unregelmäßig ausgeführt. Körper wird mit parallelen vertikalen Linien verziert. Es ist aber eher eine Kanne, da am Körper keine Spuren von horizontalen Henkeln zu sehen sind.

**Taf. 14,228** (A7: 1114+1134+1153+1161+1221+1222)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Laufende Tiere und Baum

Kdm.: 32 cm. Wd.: 0,6 cm. Wandfragment. Mittel. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: dunkelbraun. Erhalten sind drei Fragmenten. Reste von zwei Tierkörpern, die wohl zu Hirschen gehören und die antithetisch laufen und in der Mitte der Darstellung Baum. a) Tierkörper mit Punktfüllung, sowie Reste von Ohr und Geweih. Tier marschiert nach links. b) Äste von einem Baum. c) Tierkörper mit Hinterbeinen und Teil des einen Vorderbeines erhalten. Beine haben Zick-zack-Füllung und Tierkörper hat Füllung aus horizontalen Winkeln. Tier marschiert nach rechts. Weitergehende Interpretationen der Fragmente sind schwierig. Es ist möglich, dass das Geweih und der Rücken auf der Scherbe a zu einem nach links laufenden Hirsch gehört und somit eine Darstellung von antithetischen Hirschen vorliegt. Das Tier auf Fragment a könnte außerdem einen Hund darstellen, der einen Hirsch angreift.

## 4.4 Zone 1

### 4.4.1 Stratigraphische Einheit 12 (SE12)

SE12: graurötliche Erde mit Kies

Unter: SE11

Über: SE18

Höhen: 22,14–22,02 m

Abhub: Abhub 11

Kleinquadrate: LX 50/51

Anpassungen: A40



Plan: 2  
Profil: A. Aa

## Beschreibung

Mit SE12 wird eine sehr begrenzte Fläche im nordöstlichen Viertel des Kleinquadrates LX 50/51 bezeichnet. Die Erdschicht liegt unter der SE11 mit der graugelblichen Erde und Kieseln, sowie über der SE18 an der M2 und der Burgmauer mit der graugelblichen Erde 1 mit den Fresken (Profil A). Die Erdschicht hat eine geringe Dicke von 12 cm. Die Erde ist graurötlich mit Kies. Sie enthielt kleine Steine und Tonklumpen. Neben mykenischer Keramik und dem Fragment einer Terrakotta-Figurine wurden in dieser stratigraphischen Einheit angesichts ihrer geringen Ausdehnung verhältnismäßig viele Freskofragmente gefunden. Die SE12 erinnert sehr stark an die SE8, die ebenfalls im Kleinquadrat LX 50/51 in einem höheren Abhub lag (Kap. 4.4.3). Es handelt sich wohl auch hier um verbrannte Mauerteile, die sehr wahrscheinlich auch Fresken trugen.

## Interpretation

Die Keramikanpassung A40 verbindet die SE12 mit der SE14 im Kleinquadrat LX 50/61 (Abh. 13; Profil Aa). Aus diesem Grund belassen wir die SE12 in der Zone 1.

	LX 50/51
Abh. 11	1085

Abb. 8: Keramikgruppen in SE12

## Keramikkatalog der SE12

### Taf. 15,229 (1085)

Skyphos A FS 284; Laufende Spirale (?) FM46; GT1c  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,2 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Dünne Wandung, bauchiges, geschwungenes Profil. Außen sind Reste von einer Windung zu sehen.

### Taf. 15,230 (1085)

„medium band“-Skyphos/Skyphos C; FS 284; Dekor 16  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Ausbiegender Rand. Außen Randband und innen monochrom.

### Taf. 15,231 (A40: 1085+1131)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Linear bemalt; monochrome Innenseite  
Fußfragment. Klein. Fußdm.: 7,2 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/8. Firnis: rot. Hohlfuß. Drei Streifen außen am Fuß erhalten und innen monochrom bemalt.

### Taf. 15,232 (1085)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bauchd. 1; konzentrische Halbkreise FM 43/laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4 bis 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Band am Bauch außen und darunter Reste von einem zweiten Band. Innen Reste von einem Band. Über dem Band außen Reste von zwei gebogenen Linien (Halbkreis? Spirale?).

**Taf. 15,233** (1085)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; laufende Spirale FM 46, mit Nebemuster Rauten mit Netz innen FM 73

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Wandfragment von einem offenen Gefäß mit dünner Wandung. Bauchiges Profil. Außen Reste von den zwei Windungen einer laufenden Spirale und Rauten mit Netz innen als Nebemuster.

**Taf. 15,234** (1085)

Kleine Bügelkannen FS 171 etc.; Punktkreis FM 27:23

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Kleines Wandfragment von der Schulter einer kleinen Bügelkanne. Am Halsansatz eine plastische Zone. Auf der Schulter sind Reste von zwei Punktkreisen zu sehen.

**Taf. 15,235** (1085)

Unbestimmte geschlossene Form; Unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 7/6-10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment von der Schulter eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Auf der Schulter Reste von Streifen und darüber Reste etwa eines Reihensystems (N-Reihe?), aus dem nur zwei parallelen Endspitzen erhalten sind.

**Taf. 15,236** (1085)

Kretische Bügelkanne FS 164; doppeltes Wellenband (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/2. Firnis: braun. Firnis stark abgerieben. Oberfläche geglättet. Dunkelgraue bis rote Einschlässe. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,1 cm Aus der Schulter einer Bügelkanne. Reste von Muster erhalten: zwei parallele Halbkreise und Reste von zwei parallelen gebogenen Linien.

#### **4.4.2 Stratigraphische Einheit 13 (SE13)**

SE13: roter Tonlehm und graurötliche Erde

Unter: SE14

Über: SE18

Höhen: 22,22–21,91 m

Kleinquadrate: LIX 50/60

Abhübe: Abhub 10–12

Anpassungen: A5, A17, A18, A42

Plan: 2

Profil: Aa. B–Ba. Ca. D–Da

## Beschreibung

Diese Erdschicht beschränkt sich auf das Kleinquadrat LIX 50/60 und hat eine Dicke von ca. 30 cm. Auf der Oberfläche des 10. Abhubes hat sie im westlichen Teil des Kleinquadrates eine sehr begrenzte Fläche und tiefer befindet sie sich im Zentrum des Kleinquadrates. Sie befindet sich innerhalb der grauen Schicht/Asche (SE14) und liegt auch über der graugelblichen Erde 1 mit Fresken (SE18; Profile B. D). Nur in den ersten 10 Zentimetern (Abh. 10) besteht sie aus rotem Tonlehm und dann handelt es sich wieder um graue rötliche Erde mit Kieseln. In der Schicht wurden viel mykenische Keramik, Freskofragmente und das Fragment einer Terrakotta-Figurine gefunden. Die Ähnlichkeit mit der SE8 (Kleinquadrat LX 50/51, Abh.8; Kap. 4.4.3) in Bezug auf Erdfarbe, Konsistenz und Fundzusammensetzung ist sehr auffällig. Die SE8 lag etwas höher und da sich beide Bereiche nicht direkt verbinden lassen, sind sie getrennten stratigraphischen Einheiten zugeordnet worden. Es handelt sich eventuell auch hier um verbrannte Mauerteile, worauf der Tonlehm und die Fresken hinweisen.

## Interpretation

Die Keramikanpassungen verbinden die SE13 mit der SE10 (A18) im Kleinquadrat LX 50/61 (Profile Aa. Ca)<sup>64</sup> und mit der SE14 (A5, A17, A18, A42) in den Kleinquadraten LX 50/51, LIX 50/70, LX 50/61, LIX 50/60 (Profile Aa. Ca. Da). Auf diese Art lassen sich sowohl SE13 als auch SE10 mit der großen Schuttschicht SE14 in Zusammenhang bringen.

	LIX 50/60
Abh. 10	1053
Abh. 11	1083
Abh. 12	1117

Abb. 9: Keramikgruppen in SE13

## Keramikkatalog der SE13

### Taf. 15,237 (1117)

Kylix FS 256/257; Dekor 1.1; Winkel FM 19

Randfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Abgesetzte und ausbiegende Lippe, die verdickt ist. Bauchiges Profil. Dicke Wandung. Randstreifen außen/innen. Unter dem Randstreifen außen Muster aus zwei schrägen gebogenen Linien, die sich unter dem Rand zu einem Kreis vereinen. Gebogene Winkel (?).

### Taf. 15,238 (1117)

Humpen FS 226; Reste vom Band außen; Triglyph aus vertikalem Kreisstab FM42 mit vertikaler Wellenlinie außen

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 15 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3 und 10YR 7/2 bis 10YR 6/2 (sekundär verbrannt). Firnis: rot. Halbkoni-sches Profil. Dicke Wandung. Reste von einem Band, wohl Band unter dem Randstreifen. Ab dem Band setzt ein Triglyph an, der aus Kreisstab mit Wellenlinienbegleitung besteht.

<sup>64</sup> Das Fragment der Keramikanpassung A18, welches aus der SE10 (Keramikgruppe 1088) kam, ließ sich nicht auf eines der rekonstruierten Profile projizieren.

**Taf. 15,239** (1053)

Skyphos FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein dünner Streifen.

**Taf. 15,240** (1117)

Skyphos FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Einfache Randbildung. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und Streifen unter dem Randstreifen innen.

**Taf. 15,241** (1083)

Skyphos FS 284; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2. Firnis: hell-, bis dunkelbraun. Braune Flecken auf der Oberfläche und am Bruch der Scherbe. Geschwungenes, bauchiges Profil. Reste von einem Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack innen.

**Taf. 15,242** (1117)

Skyphos FS 284; Dekor 1.0; Haupttriglyph mit Wellenlinien innen FM 75:4 und seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Randfragment. Mittel. Rdm.: 11 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Ausbiegender Rand. Sehr dünne Wandung. An der Mitten des Oberkörpers macht das Innenprofil eine abrupte Biegung nach innen, die wohl aber eher zufällig entstanden ist und kein Versuch darstellt, einen Knick zu erzeugen. Randstreifen außen. Am Randstreifen außen setzt ein Haupttriglyph an, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht und innen mit horizontalen Wellenlinien gefüllt worden ist. Von den seitlichen Triglyphen ist einer erhalten, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit Zick-zack gefüllt worden ist. Die Bemalung erfolgte im Allgemeinen recht flüchtig.

**Taf. 15,243** (1117)

Skyphos FS 284; Reihe von N-Muster FM 60; GT1b

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 20 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3 (teilweise sekundär verbrannt). Großes Gefäß mit dicker Wandung. Keine Dekorreste. Außen Reste vom Reihemuster, das aus N-Zeichen besteht. Ein hochfüßiger Skyphos FS 305 wäre daher nicht ganz auszuschließen.

**Taf. 15,244** (1053)

Skyphos FS 284; Laufende Spirale FM 46:59; GT1c

Wandfragment. Klein. Ikd.: 12 cm; Wd.: 0,35 cm; Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/6. Firnis: rot. Reste einer laufenden Spirale, die aus fünf dünnen eng gesetzten Windungen besteht.

**Taf. 15,245** (1053)

Skyphos FS 284; Bauchd. 2; Hkv. c 3

Wandfragment mit Henkelansatz. Mittel. Wd.: 0,35 cm. Erhalten sind Reste von zwei Streifen unter dem Henkel und ein Tupfen am Henkelansatz.

**Taf. 15,246** (A42: 1053+1090+1131)

Großer Skyphos FS 284; Dekor 7.1

Randfragment mit Henkelansatz unter dem Rand. Mittel. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Dünne Wandung. Dünner Randstreifen, der bis auf den Innenrand reicht und ein zweiter Streifen unter dem Rand innen und außen. Unter dem zweiten Streifen außen Reste von Henkeldekor am Henkelansatz zu sehen.

**Taf. 15,247** (1053)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Mittel. Rdm.: 13 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4 bis 10YR/7/2. Sekundär verbrannt. Reste der Henkelbemalung. Einfache Randbildung, mit relativ steilem Oberkörper und weichem Übergang zum Unterkörper. Unter dem Rand außen Reste vom Henkelansatz. Punkte auf dem Rand, aber der Firnis ist hier größtenteils verrieben.

**Taf. 15,248** (1053)

Skyphos C/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Spirale (?) FM46

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,2 cm. Sekundär verbrannt. Wandung sehr dünn. Reste konzentrischer (?) Kreise (Windungen?), die in relativ großem Abstand gesetzt worden sind. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 15,249** (1053)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 6.1

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Abgesetzte und gerundete Lippe. Relativ dicke Wandung. Dünner Randstreifen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen außen ein Band.

**Taf. 15,250** (1117)

Tasse FS 215; vertikaler Streifen auf dem Henkel; Reste vom Randstreifen

Henkelfragment. Klein. Henkelbreite: 1,4 cm. Hd.: 1,8 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt. Vertikaler Henkel, der auf dem Rand ansetzt. Sehr kleiner Teil des Randes mit Resten vom Randstreifen erhalten. Am Randstreifen endet der vertikale Streifen auf dem Henkel.

**Taf. 15,251** (1053)

Kalathos FS 290/300-301; Dekor 5.1.2

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: braun bis rot. Senkrecht abgesetzte und abgeplattete Lippe. Flaches Profil. Randband außen, das bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen innen Reste von ein Band

**Taf. 15,252** (1053)

Schale; Bodend. 2a

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 3 cm. Sekundär verbrannt. Flacher Boden. Dünner Streifen außen.

**Taf. 15,253** (1053)

Unbestimmte offene Form; Spirale (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braunrot. Form und Muster können wegen der geringen Größe nicht sicher bestimmt werden. Ein kleiner Krater oder ein hochfüßiger Skyphos kommen in Frage, wegen der dicken Wandung.

**Taf. 15,254** (1053)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 14

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 5 cm. Wd.: ca. 0,4 cm. Ofl. außen; 10YR 8/2. Firnis: schwarz. Abgesetzter Boden mit konvexer Unterseite. Bodenstreifen außen und darüber noch ein sehr dünner Streifen.

**Taf. 15,255** (1053)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a?

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 6 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden. Außen Bodenstreifen und innen Reste von dünnen konzentrischen Kreisen.

**Taf. 15,256** (1053)

Unbestimmte geschlossene Form

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Abgesetzter Boden mit konkaver Unterseite. Streifen außen im Boden.

**Taf. 15,257** (1053)

Unbestimmte geschlossene Form; laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: orange. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Von der laufenden Spirale sind vier Windungen erhalten.

#### **4.4.3 Stratigraphische Einheit 8 (SE8)**

SE8: graurötliche Erde in Nordöstlicher Ecke von LX 50/51

Unter: SE14

Höhen: 22,45–22,32 m

Kleinquadrate: LX 50/51

Abhub: Abhub 8

Anpassungen: A1, A14, A34, A69

Plan: 2

Profil: A–Aa

#### **Beschreibung**

Im nordöstlichen Viertel vom Kleinquadrat LX 50/51 an der M2, wurde innerhalb der Schicht mit der grauen Erde/Aschen (SE14) eine sehr kleine Erdschicht mit graurötlicher Erde entdeckt, welche die große graue Erde unterbricht. Auf der gleichen Höhe wurden auch andere kleine Erdbereiche mit der gleichen Erdverfärbung und Konsistenz (SE6 in LIX 50/70, LX 50/61; SE7 in LIX 50/59–LIX 50/60, LIX 50/69–LIX 50/70; Kap. 4.6.6; 4.4.7) beobachtet, die jedoch, da sie scheinbar nicht in direktem Zusammenhang stehen, vorläufig getrennten stratigraphischen Einheiten zugeschrieben worden sind. Die Erdschicht hat nur eine geringe Dicke. In der Erde wurden klei-

ne Steine, sowie eine relativ große Menge mykenischer Keramik gefunden. Ebenfalls wurde in dieser sehr kleinen und begrenzten Fläche eine dichte Konzentration von Freskofragmenten gefunden. Die Freskofragmente lagen zusammen mit kleinen Steinen.

### Interpretation

Es handelt sich sehr wahrscheinlich, genauso wie bei den anderen kleinen Erdschichten mit roter Erde (SE6, SE7) innerhalb der SE14 entweder um verbrannte Teile von Mauern, die Holzbalken enthielten, worauf das Vorhandensein von den Steinen mit den Freskofragmenten hinweist, oder um andere verbrannte Objekte aus Holz. Die rote Erde ist nämlich auch in der Oberburg charakteristisch für verbrannte Holzteile bzw. von Mauern<sup>65</sup>. Die Anpassungen A1, A14, A69 verbinden die SE8 mit der grauen Schicht mit Asche (SE14) (Profil Aa), wobei die Keramikanpassung A34 die SE8 mit der SE7 (rote Erde mit Kies) verbindet (Profil Ba). Aus diesem Grund wird die SE8 der Zone 1 zugeschrieben.

	LX 50/51
Abh. 8	875 1007

Abb. 10: Keramikgruppen in SE8

### Keramikkatalog der SE8

#### Taf. 15,258 (875)

Skyphos A FS 284; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6-7.5YR 7/6. Firnis: rot. Leicht geschwungenes bauchiges Profil. Kleines Gefäß. Keine Reste vom Dekor außen oder innen. Außen geringe Reste von einem (eher seitlichen) Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und mit Zickzack-Füllung innen.

#### Taf. 15,259 (875)

Skyphos A FS 284; Unbestimmtes Muster (Triglyph?)  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6-7.5YR 7/4. Firnis: rot. Wandfragment vom Oberkörper am Ansatz des Randes. Der Rand war ausgebogen. Keine Dekorreste. Außen Reste von einer vertikalen dünnen Linie.

#### Taf. 15,260 (1007)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; laufende Spirale FM 46:59; GT 1c  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand, mit bauchigem, leicht geschwungenem Profil. Unter dem Rand Reste vom Henkelansatz. Dünner Randstreifen außen und unter dem Rand innen noch ein dünner Streifen. Unter dem Rand außen Reste von einer dünnen schrägen Linie, die am Henkeltupfen zu enden scheint.

<sup>65</sup> Müller 1930, 139

**Taf. 15,261** (A1: 1043+875)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0. Hkv. c 3

Randfragment mit Henkelansatz. Rdm.: 13 cm. Wd.: 0,4 cm. Mittel. Ofl. außen: 10YR 7/3 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand, mit relativ steilem Oberkörper. Bauchiges Gefäß. Dünne Wandung. Breitere und kleine Punkte auf dem Rand, die bis auf den Innenrand reichen. Punkte eng gesetzt. Zwei der drei Henkeltupfen erhalten.

**Taf. 15,262** (A34:1011+875)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; laufende Spirale FM 46; GT5a

Randfragment. Mittel. Rdm.: 20–21 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: braun. Firnis abgerieben. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Außen mittelbreites Randband und innen monochrom bemalt. Unter dem Randband außen Reste der Windung einer laufenden Spirale.

**Taf. 16,263** (875)

Skyphos C FS 284; Bauchd. 4 (?); laufende Spirale FM 46; GT5a

Wandfragment. Mittel. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: schwarz. Firnis abgerieben. Wandfragment aus dem Bauch des Gefäßes. Über dem Bauchband Reste einer laufenden Spirale mit fünf dünnen Windungen, die in Punkt in der Mitte endet. Monochrome Innenseite.

**Taf. 16,264** (875)

Kylix FS 267? Linear bemalt

Fußfragment. Mittel. Fußdm.: 2,5 cm. Sekundär verbrannt. Firnis innen: rot. Kurzer Fuß, mit Höhlung auf der Unterseite. Unbemalt außen und monochrom bemalt innen (Oder Band innen, das nicht erhalten ist?). Andere Formen wie Kylix FS 264 oder hochfüßige Skyphoi sind eventuell auch nicht auszuschließen.

**Taf. 16,265** (875)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 1.2.1; Reste der Musterverzierung

Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,7 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Abgesetzte und abgeplattete Lippe. Die Lippe hat rechteckigen Querschnitt. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen außen noch ein Band. Unter dem Band außen Reste von Musterverzierung.

**Taf. 16,266** (1007)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,25 cm. Randfragment. Klein. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand, der etwas verdickt ist. Bauchiges, geschwungenes Profil. Punkte auf dem Rand, die relativ locker gesetzt worden sind.

**Taf. 16,267** (875)

Linear bemalte Tasse FS 215; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 9 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Ausbiegender Rand und bauchiges, geschwungenes Profil. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht.



**Taf. 16,268** (875)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2b

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 4,8 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 7/2. Sekundär verbrannt (?). Ringboden. Dünner Bodenstreifen außen, und innen Spirale, die aus dünnen Windungen besteht und ein breites Band außen hat.

**Taf. 16,269** (A14: 1007+1017)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; N-Reihe FM 60 auf der Schulter; linear bemalter Körper

Fast vollständig erhalten. Max. Kdm.: 8,8 cm. Erh. Höhe: 8,6 cm. Henkelbreite: 1,3 cm. Hd.: 0,8 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 6/6. Firnis: hell-, bis dunkelbraun. Der Körper ist mit Streifen von unterschiedlicher Dicke dekoriert (vier breite und zwei dünne Streifen). N-Muster auf der Schulter. Streifen am Henkel mit ausgespartem Dreieck. Konzentrische Kreise auf flacher Knaufscheibe. Kreis am Hals- und am Ausgussansatz.

**Taf. 16,270** (875)

Unbestimmte geschlossene Form; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment aus der Schulter. Klein. IKdm.: ca. 10 cm. ung. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Reste vom Halsansatz. Außen auf der Schulter Reste von Triglyph, der innen mit Zickzack-Reihe gefüllt worden ist.

**4.4.4 Stratigraphische Einheit 14 (SE14)**

SE14: Schicht mit grauer Erde/Asche

Unter: SE1, SE2, SE3, SE4 (M1); SE5, SE6 (?), SE7, SE9 (?), SE15 (?)

Über: SE8, SE11, SE13, SE16, SE18, SE19, SE20

Kleinquadrate: LIX 50/50–LIX 50/80, LX 50/41–LX 50/71, LIX 50/59–LIX 50/79

Höhe: 23,00–21,52 m

Abhübe: Abhub 3–16

Anpassungen: A1, A2, A3, A5, A6, A7, A8, A9, A12, A13, A14, A15, A16, A17, A18, A19, A20, A22, A23, A24, A25, A26, A27, A28, A29, A31, A33, A35, A36, A37, A38, A39, A40, A41, A42, A43, A44, A45, A50, A54, A56, A58, A59, A60, A61, A62, A63, A64, A65, A66, A67, A69, A70

Plan: 2

Profil: A-Fa. I

**Beschreibung**

Unter den gestörten Erdschichten mit der braunen Humusschicht (SE1) und den gelblichen, rötlichen oder braunen Erdschichten (SE2, SE3, SE5, SE15; Kap. 4.4.8; 4.4.9; 4.5.1; 4.5.2) erschien eine mächtige Schichtpackung mit weicher grauer Erde und Asche (SE14) (Profile A. B. C. D. E. F. G). Es handelt sich um die größte Schicht des Schuttes. Ihre höheren Bereiche sind nach dem Abtrag des 2. Abhubes angetroffen worden und sie endet mit dem Abtrag des 16. Abhubes. Sie wird von der jüngeren M1 (SE4. Kap. 4.5.1) geschnitten (Profil B) und ist an ihren höheren Stellen gestört (Profile B. C. D), wie durch einige geometrische Scherben angezeigt wird. Die SE14 liegt über den graurötlichen (SE8, SE13) und graugelblichen Erdschichten (SE11, SE18, SE20; Profile A. B). Vor allem im Süden scheinen die SE19 und die SE20 mit den

Fresken (Zone 2) und die Schicht mit roter Erde und Steinen (SE16) von der SE14 geschnitten zu werden (Profil B). Auch im Norden unmittelbar an der M2 und an der Burgmauer hat die graue Erde die tiefer liegenden Schichten der Zone 2 geschnitten – eine Situation, die mancherorts mit einem an diesen Stellen festgestellten Steinverstoß zusammenhängen mag, der dieses Eindringen der SE14 in tiefere Schichten erklärt (Profile A. B. C. D). Wie anhand der Profile zu erkennen ist, befinden sich innerhalb der grauen Erde oft kleinere Bereiche mit roter Erde (SE7, SE9-SE10; Profile A. B. C. D. E. F. G). Die Schicht ist von Norden nach Süden abschüssig, was sehr wahrscheinlich mit dem Abrutschen oder Erodieren der Erdschichten nach Süden zusammenhängt. Die SE14 besitzt dort, wo sie an die M2 stößt, mit 1,1 m ihre größte Dicke im Norden (LIX 50/50, LX 50/51; Profile A. D), während sie im Süden (LIX 50/70, LX 50/61) eine Dicke von ungefähr 0,20 m bis 0,60 m hat (Profile A. B). Sie wird dann in den südlichen Kleinquadraten des Schnittes (LIX 50/80, LX 50/71) dünner, so dass hier ein Vorgang rekonstruiert werden kann, bei dem eine ursprünglich im Norden deponierte Schuttschicht nach Süden abgerutscht ist. Der ununterbrochen abschüssige Verlauf der Schicht nach Süden kann darauf zurückzuführen sein, dass die darunter liegende Schuttmasse (Zone 2 und SE18; Profil B) bereits abschüssig war. Eventuell können auch frühere Ausgrabungen in diesem Bereich für die steile Neigung der SE14, sowie für das Fehlen von darüber liegenden Schichten verantwortlich sein. Die Erdschicht wurde in allen Kleinquadraten festgestellt, außer im südlichsten Kleinquadrat LIX 60/90 (Profil I).

Die Erde der SE14 ist grau, weich pulverig in ihrer Konsistenz, und enthält oft Asche. Asche ist vor allem bis zum Abhub 12 (bis 22,00 m) festgestellt worden. Danach wird bis zum Abhub 16 keine Asche mehr erwähnt, sondern gelegentlich Kies. In einem kleinen Bereich in den Kleinquadraten LIX 50/80, LX 50/71 ist an der tieferen Stelle der Schicht (22,62–22,52 m) im Abhub 16 eine Konzentration von Flusskies festgestellt worden. Auf die Frage, ob diese Kieskonzentration Reste eines ursprünglichen, schwer beschädigten Kieselpflasters war, wie jenes, das Müller im südlichen Teil der Terrasse erkannt hat<sup>66</sup>, konnten allerdings keine konkreten Hinweise gewonnen werden. Kleine und mittelgroße Steine wurden ebenfalls in der Schicht vor allem in den höheren Abhüben gefunden (Profile A. B. D). Die Steine befanden sich oft im Zentrum der Fläche, aber auch in der Nähe von M2, der Burgmauer und der östlichen Treppenmauer. Die graue Erde mit Asche, Steinen und Kies, aber auch mit Freskostücken ist wahrscheinlich auf die Reste von verbrannten Balken aus Mauern oder auf andere Holzobjekte zurückzuführen. Kies wurde oft für den Bau von Mauern verwendet. Bemerkenswert ist die große Menge von Scherben, die in der Schicht gefunden wurde. In der Keramikmenge übertrifft sie alle anderen Erdschichten bei weitem (Tab. 27–28). Obwohl auch in SE14 viele Freskostücke gefunden wurden, ist allerdings die Dichte der Stuckstücke hier längst nicht so hoch wie jene der darunter liegenden Schichten mit der graurötlichen und graugelblichen Erde (SE19–20). Die meisten Stuckstücke stammen aus den zentralen Kleinquadraten (LIX 50/60–LIX 50/70, LX 50/51–LX 50/71) und weniger aus den Kleinquadraten, die an die Treppenmauer im Westen stoßen (LIX 50/59–LIX 50/69) oder im südlichsten Kleinquadrat LIX 50/80. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass in LIX 50/80 die stratigraphische Einheit nicht so dick ist, und außerdem nimmt sie keine große Fläche des Kleinquadrates ein (Profil B). Zudem ist dieses Kleinquadrat in Bezug auf Störungen und Tiergänge problematisch (Kap. 4.6). Allgemein ist zu sagen, dass die Kleinquadrate mit sehr viel Keramik, bzw. die Kleinquadrate, in denen die stratigraphische Ein-

---

<sup>66</sup> Müller 1930, 46.

heit gut erhalten ist, auch eine große Anzahl von Freskostücken hervorgebracht haben. Weiterhin sind in der Schicht Tierknochen und Muscheln gefunden worden. Kleinfunde, darunter acht Terrakotta-Figurinen, Bleiobjekt, Spinnwirtel, wurden hier ebenfalls gefunden.

## Interpretation

Innerhalb der SE14 konnten sehr viele Anpassungen zwischen Scherben festgestellt werden. Sehr aufschlussreich war ihre Untersuchung in Bezug auf stratigraphische Fragen. Erstens konnte festgestellt werden, dass die Keramikanpassungen ebenso wie die meisten Freskostücke in der SE14 hauptsächlich ab dem 7. Abhub einsetzten und zweitens, dass die meisten Anpassungen innerhalb der stratigraphische Einheit auftraten (A8, A9, A13, A20, A22, A23-A27, A35-A36, A45, A54, A60, A61, A63, A64, A65, A66, A67; Profile Aa. Ba. Fa. Ga). Somit wurde deutlich, dass die Anpassungen von SE14 eine eigenständige Fundgruppe bildet, die sich von einer zweiten Gruppe von Anpassungen aus der graurötlichen und graugelblichen Erde der Zone 2 klar abgrenzt (Profile Aa. Ba). Diese Trennung der wichtigsten Schichten des Schuttes in Zone 1 und 2 erschien vielversprechend, um etwaige zeitliche Unterschiede festzustellen. Neben den zahlreichen Keramikanpassungen innerhalb der grauen Erde gibt es auch Verbindung mit anderen Erdschichten, so mit der SE7 (A33. Profil Ea), mit der SE8 (A1, A14, A69; Profil Aa), mit der SE10 (A18; Profile Aa. Ba. Ca), mit der SE12 (A40; Profil Aa), mit der SE13 (A5, A17, A18, A42; Profile Ca. Da), mit der SE15 (A12, A38; Profil Aa), mit der SE16 (A3, A6; Profile Ba. Ca. Ha), mit der Tiergrube 2 (SE29) (A44; Profil Ba), mit SE31 (A6, A28, A44, A50; Profil Ba) und mit der Zone 2, bzw. mit der SE18 (A2, A7, A19, A37, A41, A56, A58–A59; Profile Aa. Ba. Ea. Fa), mit der SE19 (A3, A15, A16, A28, A39, A43, A58, A59, A62, A70; Profile Aa. Ba. Ca. Da. Fa) und mit der SE20 (A29, A39, A58; Profile Ba. Fa). Was die Erdbereiche mit roter Erde (SE6, SE9, SE10, SE7, SE8, SE12, SE13) innerhalb der grauen SE14 betrifft, so wurden diese anhand der Anpassungen ebenfalls der Zone 1 zugeschrieben. Für einige von diesen ist eine sichere stratigraphisch Zuordnung allerdings nicht möglich, so etwa für die SE6, und die SE10 (Kap. 4.4.5; 4.4.6). Weil diese stratigraphische Einheiten am südlichen Ende des Schnittes liegen (Profile A. F), ist unklar, ob sie ursprünglich innerhalb der SE14 oder darüber lagen. Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei allen Erdbereichen mit roter Erde um Objekte, die im Schutt lagen und verbrannt sind wie z.B. Lehmziegel. Davon abgesehen sind alle stratigraphischen Einheiten mit der roten Erde sicher miteinander zu verbinden, da sie in gleicher Höhe liegen und die gleiche Erdkonsistenz haben. Die Anpassungen A6, A28, A44, A50, die die SE14 mit dem tiefer liegenden Tiergang 2 (SE29) und mit grauen Erde unter dem Tiergang (SE31) verbinden (Kap. 4.6.6; 4.6.8), beweisen, dass Erdvermischungen im südlichen Bereich des Schnittes stattgefunden haben, die vor allem durch die Tiergänge 1 und 2 (SE28 und SE29) verursacht worden sind (Profil Ba). Diese Anpassungen lassen außerdem vermuten, dass die SE14 in die darunter liegenden Schichten über dem Tiergang eingegriffen hat und die Schichten der Zone 2 geschnitten hat. Das wird durch die wenigen Anpassungen zwischen der grauen Erde und Zone 2 (SE19–20) belegt. Im Fall der Anpassungen A3, A15, A16, A39, A43, A58, A59, A62, A70 lagen die anpassenden Scherben aus der grauen Erde (SE14. Zone 1) immer an tieferen Stellen in der Nähe der graurötlichen und graugelblichen Erde (SE19-20, Zone 2), entweder unmittelbar an der M2 (A3, A16, A62, A70; Profile Ca. Da. Fa), der östlichen Treppenmauer (A58; Profil Fa) oder im Süden (A15, A16, A39, A59, A62) – eben dort, wo die graue Erde die Zone 2 geschnitten hat (Pro-

file Aa. Ba). Dies lässt vermuten, dass die meisten der betreffenden Scherben ursprünglich aus der SE19 und der SE20 stammen, ihre Zuweisung zur Zone 2 also legitim erscheint. In einem Fall wurde jedoch eine Keramikanpassung (A70) aufgrund der Tatsache, dass die Passscherbe der SE14 im Schutt etwas höher lag als das anpassende Stück der Zone 2, der Zone 1 zugeschrieben (Profile Ba. Ca). Die Schicht SE18 liegt unter der SE14 (teilweise auch unter der SE13) und direkt über der SE19, welcher die SE18 in Bezug auf Erdkonsistenz sehr ähnelt und daher stratigraphisch eher zur Zone 2 zu rechnen ist. Nun gibt es Anpassungen zwischen SE18 und SE14, die m.E. nur mit intrusivem Material aus der SE14 erklärt werden können, die eine sichere Zuweisung der SE18 zu einer der beiden Zonen jedoch letztlich erschweren (Kap. 4.3). Zumindest scheint die SE18 die darunter liegende SE19 ‚versiegelt‘, bzw. das Eindringen von Material aus der SE14 in die SE19 an vielen Stellen verhindert zu haben (Profil A). Zusammenfassend kann aufgrund der Keramikanalyse angenommen werden, dass die SE14 (Zone 1) mit unbestimmter aber geringer zeitlicher Verzögerung oberhalb der Schichten der Zone 2 im Bereich der WT99 deponiert worden ist.

	LIX 50/ 50	LX 50/ 41	LIX 50/ 59	LIX 50/ 60	LX 50/ 51	LIX 50/ 69	LIX 50/ 70	LX 50/ 61	LIX 50/ 79	LIX 50/ 80	LX 50/ 71
Abh. 3					614						
Abh. 4				631	629						
Abh. 5				663	658			661			
Abh. 6				684	689			692			
Abh. 7	840		831	835	837			839			
Abh. 8	888			882 895	874 895		870	872			
Abh. 9	1023		1025	1024	1017	1008	1010	1014			
Abh. 10	1059		1039	1066 1052	1045 1046	1040	1038	1043			
Abh. 11	1081		1082	1084 1066	1086	1089	1074 1090	1087		1073	1071 1065
Abh. 12	1135			1118	1133 1147	1111	1114	1131		1115	1123
Abh. 13			1176	1171		1149	1153	1160		1151	1159#
Abh. 14	1238		1228	1230	1239	1210	1205	1221	1212	1214 1253	1217
Abh. 15			1274	1290	1293	1260	1262	1264	1259	1313	
Abh. 16					1390				1323	1330 1328	1342 1337

Abb. 11: Keramikgruppen in SE14.

### Keramikkatalog der SE14

#### Taf. 16,271 (1118)

Vafiotasse FS 224; Dekor 1.1; Reduziertes Blattband FM 64

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 10 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 2.5Y 7/2; Bruch: 2.5Y 6/1 (sekundär verbrannt). Steil-konisches Profil mit einfachem Rand. Sehr dünnwandig. Breiter Randstreifen außen bis innen. Unter dem Randstreifen außen oberer Teil einer Strichreihe.

#### Taf. 16,272 (1043)

Kylix FS 258B; Dekor 1.1; Hybrid FM 18B

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: schwarz. Randfragment mit verdickter Lippe, die leicht ausgebogen ist. Randstreifen außen, der bis nach innen reicht. Unter dem Randstreifen außen Reste von einem Muster, das aus gegenständigen konzentrischen Halbkreisen besteht, zwischen denen ein kleiner Kreis ist. Evtl. handelt es sich um den „Kopf“ von einem Hybrid. Diese Variante, bei der der zentrale Teil fehlt, ist selten. Gegenständige Halbkreise FM 43 als Muster wären auch denkbar.

**Taf. 16,273** (1153)

Schöpfer FS 236; Linear bemalt

Henkelfragment. Mittel. Hd.: 0,65 cm. Henkelbreite: 1,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/6; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Henkel monochrom bemalt.

**Taf. 16,274** (1205)

Schöpfer FS 236; Dekor 12.0

Randfragment. Mittel. Rdm.: 10,4-11 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Geschwungenes, flaches Profil. Große Punkte auf dem Rand.

**Taf. 16,275** (1260)

Humpen FS 225; linear bemalt.

Randfragment. Mittel. Rdm.: 21 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 7/4-10YR 8/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Steil-konisches Profil, mit einfachem Rand. Außen am Rand Rillen. Randstreifen außen und unter diesem ein zweiter Streifen und Reste von einem dritten erhalten. Innen unter dem Rand dünner Streifen.

**Taf. 16,276** (882)

Humpen FS 226; linear bemalt.

Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Einfacher Rand. Steil-konisches Profil. Dünner Randstreifen außen und darunter noch zwei breitere Streifen erhalten.

**Taf. 16,277** (1017)

Humpen FS 225; Bodend.10; Zapfenmuster FM 58

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: ca. 11 cm. Wd.: 0,85 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/6-7.5YR 7/3. Firnis: rot. Boden leicht konvex. Steiles Profil. Dicke Wandung. Rillen am Boden. Liniengruppe am Boden. Unterste Linie reicht auf der Unterseite des Bodens. Am Bodendekor außen endet ein Zapfen.

**Taf. 16,278** (1205)

Humpen FS 226; Unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4-7.5YR 7/4-5YR 7/4. Firnis: rot. Spuren vom Henkel. Konkaves Profil. Dicke Wandung. Reste vom Band, auf der Gefäßmitte. Über dem Band eine vertikale Linie, die Richtung Unterteil dicker wird.

**Taf. 16,279** (1045)

Humpen FS 226; Spirale FS 46 (?)

Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 12 cm. Wd.: ca. 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/3 bis 2.5Y 7/3; Bruch: 2.5Y 8/3. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Steiles Profil. Das Außenprofil weist auf ein doppelzylindrisches Profil hin.

**Taf. 16,280** (1114)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 16,281** (1074)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 16,282** (1010)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/4; Bruch: 2.5YR 6/4. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 16,283** (1214)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand, relativ steiler Wandverlauf und Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand.

**Taf. 16,284** (1330)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und gerader Wandung.

**Taf. 16,285** (1330)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Leicht ausbiegender Rand mit Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand.

**Taf. 16,286** (1230)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 6/6-10YR 7/3. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 16,287** (1205)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und Spuren des Henkelansatzes unter dem Rand.

**Taf. 16,288** (1153)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 13,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: braun. Rand leicht nach außen gebogen.

**Taf. 16,289** (1153)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Reste vom Henkeldekor  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Randfragment mit ausbiegendem Rand und halbkugeligem Körperprofil. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand.

**Taf. 16,290** (1149)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: rot. Randfragment mit ausbiegendem Rand und halbkugeligem Körperprofil. Spuren des Henkelansatzes unter dem Rand.

**Taf. 16,291** (1149)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6 bis 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 16,292** (1135)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: braun. Randprofil mit leicht ausbiegendem Rand. Die Wandung ist dick.

**Taf. 17,293** (1131)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,294** (1131)

Skyphos A FS 284; Randfragment. Klein. Dekor 5.1. Rdm.: 11 cm. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,295** (1114)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Reste von Henkeldekor  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Randfragment mit ausbiegendem Rand und mit dem Henkelansatz unter dem Rand (Reste von Tupfen). Körper leicht geschwungen.

**Taf. 17,296** (1114)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 13 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und Resten des Henkelansatzes unter dem Rand.

**Taf. 17,297** (1114)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 10YR 7/2. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand vom kleinen Skyphos.

**Taf. 18, 17** (1114)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Firnis am Rand abgerieben.

**Taf. 17,299** (1118)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 10 cm. Wd.: 0,2 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,300** (1084)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,301** (1090)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,302** (1073)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 20 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: schwarz. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und relativ steilem Oberkörper. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand.

**Taf. 17,303** (1074)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,304** (1074)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,305** (1086)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,306** (1086)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Reste von Bemalung unter dem Rand

Randfragment. Klein. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Die Wandung ist dick. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,307** (1065)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1



Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: rot. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht. Unter dem Randstreifen innen ein zweiter dünner Streifen.

**Taf. 17,308** (1045)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Randfragment mit ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,309** (1046)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,310** (1014)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,311** (1008)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 15 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 6/4. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,312** (895)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Spuren des Henkelansatz unter dem Rand. Ausbiegender Rand. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen innen ein zweiter Streifen.

**Taf. 17,313** (888)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen innen ein zweiter dünner Streifen.

**Taf. 17,314** (837)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand.

**Taf. 17,315** (837)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1.

Randfragment. Klein. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,316** (1330)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Mittel. Kdm.: 11 cm. Wd.: 0,35 cm. Stark sekundär verbrannt (Fehlbrand?). Stark ausbiegender Rand. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand.

**Taf. 17,317** (1114)

Skyphos A FS 284; Dekor 7.1/dünne Linien

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: braun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und leicht geschwungenem Profil.

**Taf. 17,318** (1205)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Schnecke FM 23; GT1d

Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 13 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 7.5YR 6/2. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Wandfragment etwa aus dem Mittelkörper des Gefäßes.

**Taf. 17,319** (1090)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Hybrid FM 18B (?); GT1h (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Ungewöhnlich ist der Punkt an der Stelle, wo der Bogen endet.

**Taf. 17,320** (1086)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1; Zapfen FM 58; GT1e

Randfragment. Klein. Wd.: 0,35cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und leicht geschwungenem Körper.

**Taf. 17,321** (1028)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Zapfen FM 58; GT1e

Wandfragment. Klein. Kdm.: 17 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: braun bis schwarz. Sehr kleines Wandfragment aus dem Mittelkörper. Außen unter dem Bauch Liniengruppe. Auf der Liniengruppe ist die Endung eines Zapfens erhalten.

**Taf. 17,322** (1337)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph FM 75; GT1a

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Dicke Wandung. Ausbiegender Rand. Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht. Unter dem Randstreifen innen zweiter Streifen. Vom Randstreifen außen setzt ein Triglyph an, der aus zwei dünnen Linien besteht. Eventuell innen Zickzack.

**Taf. 17,323** (A29: 1330+1424)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd.: 5; Reihe aus Triglyphen mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Randfragment. Groß. Rdm.: ca. 15,4 cm. Wd.: ca. 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-5YR 7/4-10YR 7/3. Teilweise sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und leicht geschwungenem Profil. Bauchige Form. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und in-

nen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Den Bauch bestimmt ein breiterer Streifen. In der Zierzone Reihe aus Triglyphen mit Zickzack innen.

**Taf. 17,324** (A67: 1330+1337)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; Henkeltupfen; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 13 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/6. Firnis: braun. Wandfragment aus dem Mittelkörper mit Henkelansatz, der mit dem typischen Tupfen verziert ist. Den Bauch ziert Gruppe aus dünnen Linien. Über der Liniengruppe und neben dem Henkel setzt der seitliche Triglyph ein, der aus 2 Linien auf jeder Seite besteht und innen Zickzack hat.

**Taf. 17,325** (1205)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; Reste aus Henkeltupfen am Henkelansatz; GT1a

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Wandfragment aus dem Mittelkörper des Gefäßes mit Resten vom Henkelansatz. Unter dem Henkelansatz Liniengruppe und auf der Zierzone neben dem Henkelansatz Reste von seitlichem Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 17,326** (1205)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10. Henkeltupfen am Henkelansatz; GT1a

Wandfragment. Mittel. Ikdm.: 16 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-2.5YR 7/6-10YR 8/3. Firnis: rot. Wandfragment mit kleinem Teil des Henkels erhalten. Bauchiges, geschwungenes Profil. Ein Tupfen am Henkelansatz erhalten. Unter dem Henkel Reste vom Bauchdekor, der aus Liniengruppe besteht, von der nur die zwei obersten Linien zu sehen sind. Neben dem Henkel und über den Linien ein seitlicher Triglyph, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit Zickzack gefüllt ist.

**Taf. 17,327** (1221)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Mittelkörper. Reste von einer Liniengruppe außen und darüber von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 17,328** (1176)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Randfragment. Klein. Rdm. ca. 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand.

**Taf. 17,329** (A45: 1160+1131)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd. 2; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10 und Haupttriglyph mit Girlanden innen FM 75:3 und Halbrossette FM 74 außen; GT1a

Randfragment. Groß. Kdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4 bis 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Geschwungenes, bauchiges Profil. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand

geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Den Bauch bestimmt eine Gruppe aus dünnen Linien, die von breiteren Linien eingeschlossen werden. In der Zierzone zwischen Randstreifen und Bauchlinien außen Haupttriglyph, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht und innen mit Girlandenmuster gefüllt ist. Außen Halbrosetten in Form von zwei konzentrischen Halbkreisen, die mit parallelen Strichen verbunden werden. Daneben Reste vom seitlichen Triglyph der mit Zickzack innen gefüllt ist.

**Taf. 17,330** (1160)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd. 5; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10 und Haupttriglyph mit Girlandenmuster innen FM 75:3; GT1a

Randfragment. Groß. Rdm.: 17,1 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 10R 6/6. Firnis: dunkelbraun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und leicht geschwungenem Körper. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Am Bauch Streifen. Auf der Zierzone Haupttriglyph mit Girlanden innen und seitlicher Triglyph mit Zickzack gefüllt.

**Taf. 18,331** (1160)

Skyphos A FS 284; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Reste von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 18,332** (1159)

Skyphos A FS 284; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; Bauchd. 5; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4 bis 7.5YR 7/6; Bruch: 5YR 6/6. Firnis: rot. Wandfragment aus dem Mittel-, bzw. Unterkörper des Gefäßes. Der Triglyph reicht tief hinab.

**Taf. 18,333** (1149)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen? FM 75; GT1a

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Reste von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 18,334** (1133)

Skyphos A FS 284; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; Reste von Henkelbemalung; GT1a

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Mittelkörper mit dem Henkelansatz und mit Resten des Henkeltupfens am Ansatz erhalten. Neben dem Henkelansatz Reste eines seitlichen Triglyphes mit Zickzack innen.

**Taf. 18,335** (1115)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: braun. Randfragment mit ausbiegendem Rand und geschwungenem

Profil. Randstreifen außen und innen unter dem Rand ein zusätzlicher Streifen. Außen Reste von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack gefüllt.

**Taf. 18,336** (1114)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Firnis leicht abgerieben. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen unter dem Rand ein zusätzlicher Streifen. Außen Reste von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack gefüllt.

**Taf. 18,337** (1131)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Wandfragment aus dem Mittelkörper des Gefäßes mit Bauchumbruch. Reste der Liniengruppe am Bauch und darüber von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack gefüllt.

**Taf. 18,338** (1135)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Haupttriglyph mit Girlandenmuster innen FM 75:3 und Halbrossetten außen FM 74; GT1a  
Randfragment. Mittel. Kdm.: ca. 16 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: dunkelbraun. Steiler Oberkörper ohne Randbildung und im Bereich des Mittelkörpers biegt das Profil sehr abrupt nach innen. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen unter dem Rand ein zusätzlicher Streifen. Außen Reste von einem Haupttriglyph, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht und innen mit Girlanden gefüllt ist. Außen wird er von schmalen Halbrossetten begleitet, die aus zwei schmalen konzentrischen Halbkreisen bestehen.

**Taf. 18,339** (1118)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 10YR 7/2. Auch sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand und leicht geschwungenem Profil. Randstreifen außen und innen unter dem Rand ein zusätzlicher Streifen. Außen Reste von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack gefüllt.

**Taf. 18,340** (1090)

Skyphos A FS 284; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Wd.: 0,4 cm. Wandfragment. Klein. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Reste von einem seitlichen Triglyph außen mit Zickzack gefüllt.

**Taf. 18,341** (1090)

Skyphos A FS 284; Triglyph FM 75; GT1a  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Die Scherbe ist nah zum Rand, und sie ist oben sehr leicht nach außen gebogen. Außen seitlicher (?) Triglyph, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht. Reste von der Füllung des Triglyphes.

**Taf. 18,342** (1071)

Skyphos A FS 284; Hkv. c 3; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment, das leicht geschwungen ist, mit erhaltenem Henkelansatz und Henkeltupfen am Ansatz. Neben dem Henkel befindet sich der seitliche Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 18,343** (1081)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Reste von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 18,344** (1045)

Skyphos A FS 284; seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Wandfragment. Klein. Wd.: ca. 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Außen Reste von seitlichem Triglyph mit Zickzack gefüllt.

**Taf. 18,345** (1059)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/6; Bruch: 7.5YR 7/6. Firnis: rot. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und leicht geschwungenem Körper. Reste vom Henkelansatz unter dem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Reste von einem seitlichen Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 18,346** (1017)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 11 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Mittelkörper. Reste von Liniengruppe außen am Bauch und darüber von seitlichem Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 18,347** (837)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Randfragment. Klein. Rdm.: 13 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand und relativ steiler Oberkörper. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Ab dem Randstreifen außen beginnt ein Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 18,348** (837)

Skyphos A FS 284; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 16,5 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 8/4; Bruch: 7.5YR 7/3. Firnis: rot bis braun. Bauchiges Profil. Reste vom Henkel. Ein Henkeltupfen auf dem Henkelansatz ist erhalten. Neben dem Henkel seitlicher Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 18,349** (A5: 1045+1117)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5? Halbrosette FM 74 mit Füllung innen und Reste von dem Triglyph FM 75; GT1a

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Wandfragment von Ober- und Mittelkörper. Oberkörper relativ steil. Weicher Übergang vom Ober- zum Unterkörper. Reste einer großen Halbrossette, die aus einem Halbkreis besteht, der innen eine Füllung (Kreuzfüllung?) hat, die wohl einen Haupttriglyph begleitet hat. Reste vom Bauchdekor (dünner Streifen?).

**Taf. 18,350** (1330)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Haupttriglyph mit horizontalen Wellenlinien innen und Girlandenmuster außen FM 75:5; GT1a

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4; Bruch: 10YR 7/4-5YR 7/4-10YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand, etwas verdickt, mit gerader Wandung. Firnis vom Randstreifen außen abgerieben. Unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Außen Haupttriglyph, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht und innen mit horizontalen Wellenlinien gefüllt ist. Außen hat der Triglyph Girlanden anstatt Halbrossette.

**Taf. 18,351** (1131)

Skyphos A FS 284; Haupttriglyph mit horizontalen Wellenlinien innen FM 75:5; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Profil relativ steil, schwach geschwungen. Es sind Reste von einem Haupttriglyph erhalten, der auf jeder Seite aus zwei Linien besteht und der innen mit horizontalen Wellenlinien gefüllt ist.

**Taf. 18,352** (1118)

Skyphos A FS 284; Haupttriglyph mit Wellenlinien/Winkeln innen (?) FM 75; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Firnis teilweise abgerieben. Wandfragment vom Oberkörper des Gefäßes. Reste von einem Haupttriglyph, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und der innen mit horizontalen Wellenlinien oder Winkeln gefüllt ist.

**Taf. 18,353** (1084)

Skyphos A FS 284; Dekor 7.1/dünne Linien; Haupttriglyph mit horizontalen Wellenlinien innen und Girlandenmuster außen FM 75:5; GT1a

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand, und mit steiler Wandung. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und zusätzliche dünne Streifen unter dem Randstreifen außen und innen hat. Außen Haupttriglyph, der aus vielen Linien besteht und innen mit horizontalen Wellenlinien gefüllt ist. Außen ist er von Girlanden statt Halbrossetten begleitet.

**Taf. 18,354** (1217)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Leiter innen FM 75; GT1a

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/3. Firnis: braun. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen und innen unter dem Rand noch ein Streifen. Ab dem Randstreifen außen setzt sich ein Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite fort, der innen mit Leitemuster gefüllt ist.

**Taf. 18,355** (1151)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Triglyph mit horizontalen Wellenlinien innen FM 75:5; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: 11 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Wandfragment etwa aus dem Mittelkörper des Gefäßes. Reste von Liniengruppe am Bauch und darüber Reste von einem Haupttriglyph mit horizontalen Wellenlinien innen.

**Taf. 18,356** (1046)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Haupttriglyph mit vertikaler Bivalvienreihen innen FM 75:9; GT1a

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/6. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Mittel- und Unterkörper des Gefäßes leicht geschwungen. Außen am Bauch Reste einer Liniengruppe und darüber Reste von einem Haupttriglyph mit Bivalvienreihe innen.

**Taf. 18,357** (1017)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Haupttriglyph mit Winkeln innen FM 75:9 und Halbrosetten FM 74; GT1a

Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis abgerieben. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Außen Haupttriglyph mit Winkeln innen, die flüchtig gemalt worden sind. Außen ist der Triglyph von sehr schmalen Halbrosetten begleitet, die hoch gesetzt sind. Eine Halbrosette besteht aus einem schmalen Halbkreis.

**Taf. 18,358** (1017)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; seitlicher Triglyph mit Winkeln (?) innen FM 75:8; GT1a

Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis abgerieben. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Außen Reste von einem Haupttriglyph, der innen mit Winkeln gefüllt ist. Der Triglyph ist schmal und besteht aus einer Linie auf jeder Seite.

**Taf. 18,359** (1228)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Haupttriglyph mit drei vertikalen Linien innen FM 75; GT1a

Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand und leicht geschwungenes Profil. Dünner Randstreifen außen, der bis zur Innenseite reicht. Zweiter Streifen unter dem Rand innen. Haupttriglyph, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht, mit drei vertikalen Wellenlinien innen vom Randstreifen außen ausgehend.

**Taf. 18,360** (1205)

Skyphos A FS 284; Reste vom Dekor; Halbrosette (?) FM 74; GT1a (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Relativ steiles Profil. Reste vom Bauchband (?). Unter dem Band/Streifen Reste eines Bogens, der zu einem Mus-



ter gehört, das nicht sicher zu identifizieren ist. Eventuell aus der Halbrossette eines Triglyphen.

**Taf. 18,361** (1330)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1; Bauchd. 1 (?); Horizontale Zickzack-Reihe FM 61; Hkv. c 3; GT1b

Randfragment mit Teil des Henkels erhalten. Mittel. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Hdm.: 1,1 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand und sehr schwach geschwungener Körper. Breiter Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Im Bauch unter dem Henkel Streifen. Innen hochstehendes Band. Ob außen ein zweites Bauchband (Bauchd. 1) folgt, ist wegen des Erhaltungszustandes nicht mehr zu sagen. Neben dem Henkelansatz außen Reste vom Reihemuster zu sehen; wohl Zickzack-Reihe.

**Taf. 19,362** (1262)

Skyphos A FS 284; Zickzack-Reihe FM 61; GT1b

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Reste aus Zickzack-Reihe, die flüchtig gemalt worden ist.

**Taf. 19,363** (1114)

Skyphos A FS 284; Zickzack-Reihe FM 61; GT1b

Wandfragment. Klein. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Wandfragment vom Oberkörper des Gefäßes. Außen Reste von zwei aufeinander folgenden Zickzack-Reihen.

**Taf. 19,364** (837)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Zickzack-Reihe FM 61; GT1b

Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4 bis 2.5YR 6/6 und 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6; Ofl. innen: 7.5YR 7/4. Firnis: rot. Ausbiegender Rand und geschwungener Oberkörper. Bauchiges Profil. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Unter dem Rand außen Reste von Zickzack-Reihe.

**Taf. 19,365** (1066)

Skyphos A FS 284; Unbestimmtes Muster; GT1b

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,2 cm. Sekundär verbrannt. Leicht geschwungen. Außen Reste von einem Streifen am Bauch und darüber geringe Reste von einem Reihemuster.

**Taf. 19,366** (1038)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; S-Reihe FM 48:5; GT1b

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Mittelkörper. Leicht geschwungen. Außen Reste von Liniengruppe und darüber rechts laufende S-Zeichen (zwei Stücke erhalten).

**Taf. 19,367** (1205)

Skyphos A FS 284; N-Reihe FM 60; GT1b

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm; Sekundär verbrannt. Reste von fünf N-Zeichen.

**Taf. 19,368** (1221)

Skyphos A FS 284; N-Reihe FM 60; GT1b

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: rot. Wandfragment aus dem Oberkörper des Gefäßes. Außen Reste von vier schmalen N-Zeichen zu sehen.

**Taf. 19,369** (1024)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Unbestimmtes Muster; GT1b

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und leicht geschwungenem Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis zur Innenseite reicht. Zweiter Streifen unter dem Rand innen. Unter dem Rand außen Reste von Reihemuster, wohl Zickzack-Reihe.

**Taf. 19,370** (1221)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Unbestimmtes Muster; GT1b

Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zur Innenseite reicht. Zweiter Streifen unter dem Rand innen. Unter dem Rand außen Reste von Muster (zwei sehr kleine nebeneinander liegende Punkte erhalten), das als Reihemuster identifiziert werden kann.

**Taf. 19,371** (1205)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; V-Λ-Reihe FM 59; GT1b

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 15 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment etwa aus dem Bereich des Mittelkörpers. Außen am Bauch Liniengruppe. Über dem Bauch Reihe aus V-Λ-Zeichen (8 Stücke erhalten).

**Taf. 19,372** (1159)

Skyphos A FS 284; Strichreihe FM 64; GT1b

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Oberkörper des Gefäßes. Profil leicht geschwungen. Außen Reste von acht Strichen, die links laufen.

**Taf. 19,373** (1290)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1; horizontaler Kreisstab/Wellenband (?) (FM 48/53?); GT1b

Randfragment. Mittel. Rdm.: 19 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot bis dunkelbraun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und steiler Wandung. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Rand außen Reste von einem Reihemuster wie horizontaler Kreisstab oder Wellenlinie.

**Taf. 19,374** (1260)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1; Laufende Spirale FM 46; GT1c

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand und steiler Wandung. Dünner Randstreifen außen, der bis zur Innenseite reicht. Unter dem Rand Reste einer laufenden Spirale, von der fünf Windungen erhalten sind. Die Windungen sind eng gesetzt. Die Spirale endet in einem bemalten Punkt im Zentrum.

**Taf. 19,375** (1131)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Laufende Spirale FM 46; GT1c  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 16-17 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/5; Bruch: 2.5YR 6/4. Firnis: hell- bis dunklebraun. Wandfragment aus dem Mittelkörper mit leicht geschwungenem Profil. Reste von einer laufenden Spirale (fünf enge Windungen erhalten) über einer Liniengruppe am Bauch.

**Taf. 19,376** (1118)

Skyphos A FS 284; laufende Spirale FM 46:59; GT1c  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5Y 7/3; Bruch: 2.5Y 7/3. Sekundär verbrannt? Firnis: dunkelbraun. Reste von zwei laufenden Spiralen außen.

**Taf. 19,377** (1074)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; laufende Spirale FM 46; GT1c  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Oberkörper ist sehr steil. Dünner Randstreifen außen, der bis zur Innenseite reicht. Zweiter Streifen unter dem Rand innen. Unter dem Rand außen Reste einer laufenden Spirale, von der drei Windungen zu sehen sind.

**Taf. 19,378** (1045)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.0; Laufende Spirale FM 46; GT1c  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt oder Fehlbrand? Randfragment mit ausbiegendem Rand und leicht geschwungenem Profil. Unter dem Rand außen laufende Spirale (?), von der drei Windungen erhalten sind.

**Taf. 19,379** (1024)

Skyphos A FS 284; Laufende Spirale FM 46; GT1c  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: dunkelbraun. Geschwungenes Profil. Direkt unter dem Rand abgebrochen. Reste einer laufenden Spirale mit vier Windungen erhalten.

**Taf. 19,380** (874)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; laufende Spirale FM 46; GT1c  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand und relativ steiler Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Unter dem Randstreifen außen Reste einer Spirale, die aus fünf Windungen besteht, die eng gesetzt worden sind.

**Taf. 19,381** (874)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; laufende Spirale FM 46; GT1c  
Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/4; Bruch: 5YR 7/6. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand und leicht geschwungenes Profil. Dünner Randstreifen außen und innen zusätzlicher dünner Streifen unter dem Rand. Unter dem Randstreifen außen Reste einer Spirale, die mindestens aus fünf Windungen besteht, die eng gesetzt worden sind. Das Ende der Spirale ist zu sehen. Eventuell kommt die Scherbe aus dem Bereich neben dem Henkel.

**Taf. 19,382** (1038)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; laufende Spirale FM 46; GT1c  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und geradem Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher dünner Streifen unter dem Rand. Reste von den vier Windungen einer laufenden Spirale und von der einen Windung einer zweiten Spirale.

**Taf. 19,383** (874)

Skyphos A FS 284; laufende Spirale FM 46; GT1c  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Wandfragment mit Spuren des Henkelansatzes. Reste einer Spirale mit mindestens vier Windungen.

**Taf. 19,384** (882)

Skyphos A FS 284; laufende Spirale; GT1c  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Relativ steiles Profil. Dünne Wandung. Reste einer laufenden Spirale (zwei Windungen und der Verbindungsstengel erhalten).

**Taf. 19,385** (882)

Skyphos A FS 284; laufende Spirale; GT1c.  
Wandfragment. Klein. Ikd.: zwischen 12 und 14 cm. Wd.: ca. 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Bauchiges, geschwungenes Profil. Reste einer Spirale erhalten, die mindestens vier Windungen hat.

**Taf. 19,386** (1337)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.2.1; Bauchd. 5 (?); Streifen auf dem Henkel, der im Kreis um Henkelansatz endet; unbestimmtes Muster  
Randfragment mit Henkel. Groß. Rdm.: 14 cm. Wd.: ca. 0,4 cm. Hdm.: 1,15 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6-7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Einfacher Rand, der ausbiegt. Geschwungenes bauchiges Profil. Breites Randband außen und am Bauch unter dem Henkel Reste von einem Band. Profil nicht genug erhalten, um zu wissen, ob ein oder zwei Bänder am Bauch waren. Der Henkel, auf der Höhe der Zierzone ist mit einem Streifen bemalt, der im Kreis um die Henkelansätze endet und der Kreis selbst endet in dünnen Fortsätzen. Neben dem Henkel und am Randband enden zwei Linien, die sich am Randband treffen und eine Art Winkel formen. Die untere Linie ist gebogen. Das Muster könnte aus dem Kopf einer schrägen schematischen Schnecke kommen (wie FM 23:17?).

**Taf. 20,387** (1221)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Gestielte Spirale FM 51; GT1fa  
Randfragment. Mittel. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen und innen zusätzlicher dünner Streifen unter dem Rand. Unter dem Rand Reste einer gestielten Spirale (antithetische Spirale ist auch nicht auszuschließen), von der drei Windungen erhalten sind. Die Windungen sind eng gesetzt. Die Spirale ist hoch am Gefäß angebracht.

**Taf. 20,388** (A22: 1084+1205)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Gestielte Spirale; GT1fa

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 16,5 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Oberkörper relativ steil. Weicher Übergang vom Ober- zum Unterkörper. Bauchiges Profil. Am Bauch Gruppe aus mehreren Linien. Über der Liniengruppe Reste einer geschwungenen Linie, die wohl Teil des Stengels einer gestielten Spirale ist.

**Taf. 20,389** (1160)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.0; Gestielte Spirale FM 51; GT1fa

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Rand stark ausgebogen. Dünner Randstreifen außen und darunter Reste von einer gestielten Spirale. Der Kopf der Spirale ist nicht vollständig erhalten, aber nach dem erhaltenen Teil zu urteilen, scheint es sich um einen vollständig monochrom bemalten zentralen Punkt zu handeln. Die Spirale besteht aus zwei locker gesetzten Windungen.

**Taf. 20,390** (1131)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Gestielte Spirale (?) FM 51; GT1fa

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Mittelkörper des Gefäßes. Leicht geschwungenes, bauchiges Profil. Außen am Bauch Liniengruppe und darüber Reste einer gebogenen Linie, die wohl zu einer gestielten Spirale gehört.

**Taf. 20,391** (1123)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5; Reste von Henkeltupfen und Bauchdekor; laufende Spirale FM 46; GT1c

Wandfragment. Klein. Kdm.: 15 cm; Wd.: 0,3 cm; Ofl. außen: 10YR 8/3 bis 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: rot bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Mittelkörper des Gefäßes mit Resten vom Henkelansatz. Das Ende des Henkeltupfens am Ansatz ist erhalten. Neben dem Henkelansatz und über dem Bauchstreifen enden die Windung und der Stengel einer gestielten Spirale.

**Taf. 20,392** (1086)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; gestielte Spirale (?) FM 51; GT1fa

Randfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher dünner Streifen unter dem Rand. Unter dem Rand außen Reste von zwei Windungen einer gestielten Spirale (?).

**Taf. 20,393** (1086)

Skyphos A FS 284; gestielte Spirale mit vertikalen Wellenlinien gefüllt (?) FM 51; GT1fa

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/1 bis 10YR 7/2; Bruch: 10YR 7/1. Sekundär verbrannt. Firnis abgerieben. Außen Reste von einer gestielten Spirale, die zwei Windungen hat. Innen, im Zentrum, ist sie mit Reihe von vertikalen Wellenlinien gefüllt.

**Taf. 20, 394** (882)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; gestielte Spirale mit Netz innen FM 51:8; GT1fa

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: orange bis dunkelbraun. Leicht geschwungenes Profil. Unter dem Bauch Gruppe aus dünnen Linien. Über den Linien Reste von gestielter Spirale mit Netz innen.

**Taf. 20,395** (895)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; gestielte/laufende Spirale FM 51/46  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen innen ein zweiter dünner Streifen. Unter dem Rand außen Reste der Windung einer gestielten oder laufenden Spirale.

**Taf. 20,396** (1205)

Skyphos A FS 284; antithetische Spirale FM 50 mit Netz innen; GT1fb  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 9,5 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt (?). Geschwungenes, bauchiges Profil. Reste von einer antithetischen Spirale mit Netz innen im Zentrum. Die Spirale hat fünf dünne Windungen.

**Taf. 20,397** (1153)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; antithetische Spirale FM 50; GT1fb  
Randfragment. Mittel. Kdm.: 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand, steiler Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher dünner Streifen unter dem Rand. Unter dem Rand außen Reste von dem Bogen einer antithetischen Spirale.

**Taf. 20,398** (1086)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Hkv. c 3; antithetische Spirale FM 50; GT1fb  
Wandfragment mit Henkelansatz. Mittel. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Leicht geschwungener Körper. Unter dem Henkelansatz außen Liniengruppe. Über der Liniengruppe und neben dem Ansatz endet der Bogen einer antithetischen Spirale.

**Taf. 20,399** (1074)

Skyphos A FS 284; antithetische Spiralen? FM 51  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3 bis 10YR 7/3; Bruch: 10YR 8/3. Sekundär verbrannt. Reste von antithetischer Spirale (?).

**Taf. 20,400** (1043)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; gestielte/antithetische Spirale FM 50/51  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und relativ steiler Wandung. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher dünner Streifen unter dem Rand. Unter dem Rand Reste einer Windung, die wohl entweder einer antithetischen oder einer gestielten Spirale angehört.

**Taf. 20,401** (882)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Reste einer Spirale GT1f (?)  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Reste von einer breiteren Linie und zwei dünnen, eng gesetzten Linien am Bauch und darüber Reste einer geschwungenen Linie, die an den Stengel einer gestielten Spirale erinnert (?).

**Taf. 20,402** (874)

Skyphos A FS 284; Dekor 6.1/dünne Linien; Haupttriglyph FM 75 mit Halbrossetten FM 74 und antithetische Spiralen FM 50; GT1fb

Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand und relativ steiler Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen außen ein zweiter dünner Streifen. Unter dem Streifen Triglyph, der innen gebogene Linien mit ausgespartem Kreis innen, und außen schmale Halbrosetten hat. Die eine Halbrosette ist ein bemalter Halbkreis mit ausgesparten Punkten und die andere besteht aus zwei konzentrischen Halbkreisen. Der Triglyph wird mit antithetischen Spiralen kombiniert, von denen der Ansatz ab dem Streifen unter dem Rand erhalten ist.

**Taf. 20,403** (888)

Skyphos A FS 284; antithetische Spiralen FM50; GT1fb

Wandfragment. Klein. Ikdm.: 13 cm.; Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Dicke Wandung, geschwungenes Profil. Reste einer antithetischen Spirale, die nur zwei Windungen hat.

**Taf. 20,404** (1089)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Dreibogen/Halbkreise mit Füllmuster innen? GT1g?

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Firnis abgerieben. Wandfragment. Geringe Reste von Musterverzierung über einer dünnen Linie am Bauch erhalten. Vom Muster sind jeweils drei parallele Linien und eine gebogene Linie erhalten, die einen Halbkreis formen. Diese umrahmen ein  $\Lambda$ -Füllmuster (?).

**Taf. 20,405** (874)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1; Rauten FM 73 mit Winkelbögen innen; GT1j

Randfragment. Mittel. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/6; Bruch: 5YR 7/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand mit geschwungenem Körper. Randstreifen außen/innen. Unter dem Randstreifen außen Reste von einem Rautenmuster mit Winkelbögen innen. Reste vom Henkelansatz neben der Raute.

**Taf. 20,406** (1217)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.1; parallele Winkel (?) FM 19:8/9; GT1i

Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Rand außen Winkelbündel.

**Taf. 20,407** (837)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; parallele Winkel FM 19:8/9; GT1i

Randfragment. Mittel. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/6; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Ausbiegender Rand und leicht geschwungener Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und innen zusätzlicher Streifen unter dem Rand. Unter dem Rand außen setzt ein Muster ein, das aus drei parallelen, eng gesetzten Linien besteht, die wohl zu vertikalen Winkeln gehören.

**Taf. 20,408** (1153)

Skyphos A FS 284; parallele Winkel FM 19:8/9; GT1i

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Außen Reste von drei parallelen, eng gesetzten Winkeln.

**Taf. 20,409** (1052)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; parallele Winkel FM 19:8/9; GT1i

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Mittel- und Unterkörper des Gefäßes. Leicht geschwungen. Reste aus drei parallelen, eng gesetzten Winkeln.

**Taf. 20,410** (1114)

Skyphos A FS 284; Bauchdekor 2; parallele Winkel FM 19:8/9 (?); GT1i  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: hellbraun. Wandfragment aus dem Mittelkörper. Spuren vom Henkelansatz. Außen am Bauch Reste von Liniengruppe und darüber Reste von drei parallelen, vertikalen, eng gesetzten Linien, die sehr wahrscheinlich zu Winkeln gehören.

**Taf. 20,411** (1221)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.2 (?); Wellenband FM 53  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Randfragment mit sehr leicht verdicktem und ausbiegendem Rand. Randstreifen außen, der zum Innenrand geht. Unter dem Rand innen Reste eines zweiten breiten Streifens. Sehr geringe Reste vom Muster erhalten, welches den Randstreifen außen berührt. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um den oberen Teil eines hochgeschwungenen Wellenbandes.

**Taf. 20,412** (1025)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5 (?); Hkv. c 3; Reste vom Wellenband FM 53 (?)  
Wandfragment. Mittel. IKdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-2.5YR 7/4-7.5YR 7/4. Firnis: braun. Wandfragment mit Henkelansatz erhalten. Profil leicht geschwungen und Scherbe sehr dick. Reste von Band/Streifen unter dem Henkelansatz zu sehen. Am Henkelansatz Tupfen und Reste des zweiten erhalten. Auf der Zierzone, neben dem Henkel sehr geringe Reste vom Muster erhalten, das an die Endung eines breit gemalten Wellenbandes erinnert.

**Taf. 20,413** (1087)

Skyphos A FS 284; Reste vom Bauchdekor; Hkv. c 3; Wellenband FM 53 (?)  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm; Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Oberkörper mit Henkelansatz, der mit einem Tupfen verziert worden ist. Profil leicht geschwungen. Unter dem Henkelansatz Reste von einem Band. Über dem Band und ab dem Henkel beginnt die Musterverzierung, die eventuell aus einem Wellenband besteht.

**Taf. 20,414** (1230)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Rauten FM 73; linear bemalter Rosettenskyphos (?)  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand und steiler Wandung. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen außen ein zweiter dünner Streifen. Unter dem Rand außen Reste von einer Raute.

**Taf. 20,415** (1330)

Rosettenskyphos FS 284; Kreis FM 27  
Randfragment. Mittel. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: braun. Nur sehr wenig vom Rand erhalten. Rand leicht nach außen gebogen. Scherbe ist dickwandig. Profil leicht geschwungen. Die Punkte am Rand



sind nicht erhalten. Kreis mit Punktreihe außen, der innen gekreuzten Linie hat, in deren Winkeln Punkte sind. Das Muster ist relativ hoch unter dem Rand angebracht.

**Taf. 20,416** (A24: 1066+1086+1133)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0; Kreis FM 27

Randfragment. Mittel. Rdm.: 12-14 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 6/4. Teilweise sekundär verbrannt. Firnis: braun bis schwarz. Einfacher Rand, der ausbiegt. Halbkugeliges, bauchiges Profil. Punkte auf dem Rand reichen ins Innen-, und nicht auf das Außenprofil. Kreis mit Punktreihe außen und innen zwei konzentrische Kreise. Muster sehr hoch gelegen.

**Taf. 20,417** (A23: 1084+1118)

Rosettenskyphos FS 284; Kreis FM 27

Randfragment. Mittel. Kdm.: 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun. Einfacher Rand, der ausbiegt. Halbkugeliges, bauchiges Profil. Punkte auf dem Rand nicht erhalten. Kreis mit Punktrahmen außen und innen Reste von einem zweiten konzentrischen Kreis. Muster hoch am Gefäß angebracht.

**Taf. 20,418** (1205)

Rosettenskyphos FS 284; Kreis FM 27

Wandfragment. Klein. Ikdm.: 11 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Reste von den Punkten, die wohl einen Kreis begleiten.

**Taf. 20,419** (1090)

Rosettenskyphos FS 284; Kreis FM 27

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3-0,45 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Sehr wenige Reste von einem Kreis erhalten, der außen Punktrahmen hat und innen aus bemalten Halbkreisen besteht (?).

**Taf. 20,420** (874)

Rosettenskyphos FS 284; Kreis FM 27

Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 10 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Reste von einem Kreis mit Kreuz innen und Punktbegleitung außen. Kreis liegt tief auf dem Gefäß.

**Taf. 20,421** (1153)

Rosettenskyphos FS 284; Gegitterte Raute FM 73:k

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Die Scherbe ist aus dem Oberkörper sehr nah zum Rand. Oberer Teil von einer gegitterten Raute.

**Taf. 21,422** (1114)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0; Gegitterte Raute FM 73:k

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand, leicht geschwungenes Profil. Vier schmale Punkte auf dem Rand zu sehen (die nicht bis auf den Innenrand reichen). Unter dem Punktrand ist der obere Teil einer gegitterten Raute zu sehen. Muster ist hoch unter dem Rand gesetzt.

**Taf. 21,423** (1090)

Rosettenskyphos FS 284; gegitterte Raute FM 73:k  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Reste von dem unteren Teil einer gegitterten Raute zu sehen.

**Taf. 21,424** (1024)

Rosettenskyphos FS 284; gegitterte Raute FM 73:k  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2 bis 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/2-5YR 7/4-10YR 7/2. Sekundär verbrannt? Firnis: braunrot. Scherbe sehr dünnwandig. Reste von gegitterter Raute.

**Taf. 21,425** (1262)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Kdm.: 17 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und Henkelansatz unter dem Rand. Reste vom Tupfen am Henkelansatz. Breite Punkte auf dem Rand.

**Taf. 21,426** (1147)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Der Rand wird deutlich dicker als der tiefere Teil des Körpers. Fünf breite Punkte auf dem Rand erhalten, die auch ein wenig nach innen gehen.

**Taf. 21,427** (1114)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 10YR 7/2. Firnis: braun. Ausbiegender Rand. Wandung dick. Dreizehn sehr schmale Punkte auf dem Rand erhalten.

**Taf. 21,428** (1114)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6; Ofl. Innenseite: 7.5YR 8/3. Leicht ausbiegender Rand. Sieben schmale Punkte auf dem Rand zu sehen, die minimal nach innen reichen.

**Taf. 21,429** (1090)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4; Bruch: 10YR 7/4-2.5YR 7/4-10YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Rand sehr dünn und schwach ausbiegend. Fünf schmale Punkte auf dem Rand zu sehen, die auf das Innenprofil reichen. Die Punkte haben einen großen Abstand voneinander.

**Taf. 21,430** (A26: 1038+1090)

Rosettenskyphos FS 284; Randfragment. Mittel. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Steile Wandung. Reste vom Henkelansatz und vom Henkeltupfen unter dem Rand. Kleine Punkte, eng gesetzt. Diese gehen bis zum Innenprofil.

**Taf. 21,431** (1045)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 7.5YR 6/4. Firnis: braun. Ausbiegender Rand. Schmale Punkte auf dem Rand, eng gesetzt, ohne auf den Innenrand zu reichen. Dicke Wandung.

**Taf. 21,432** (1043)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Ausbiegender Rand. Schmale Punkte auf dem Rand, eng gesetzt und bis zum Innenrand reichend. Dicke Wandung.

**Taf. 21,433** (1024)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Schmale Punkte auf dem Rand, eng gesetzt, bis zum Innenrand reichend. Dicke Wandung.

**Taf. 21,434** (1017)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Reste vom Henkelansatz unter dem Rand. Spuren vom Henkeltupfen am Henkelansatz. Neun Punkte am Rand erhalten, die nur außen sichtbar sind. Fünf Punkte sind breit, die übrigen schmal.

**Taf. 21,435** (874)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand. Schmale Punkte, die auf den Innenrand reichen. Dicke Wandung.

**Taf. 21,436** (882)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand. Schmale Punkte, die auf den Innenrand reichen.

**Taf. 21,437** (895)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand. Schmale Punkte, die auf den Innenrand reichen.

**Taf. 21,438** (837)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Oberkörper relativ steil. Schmale Punkte auf dem Rand außen.

**Taf. 21,439** (1214)

Rosettenskyphos FS 284; mehrere Querstriche auf dem Henkel

Henkelfragment. Klein. Hdm.: 0,8 cm. Sekundär verbrannt. Von der Wandung ist ein sehr kleiner Teil erhalten. Auf dem Henkel sind zwei kleine Querstriche und ein Tupfen nah am Ansatz zu sehen.

**Taf. 21,440** (1017)

Rosettenskyphos FS 284; mehrere Querstriche auf dem Henkel

Henkelfragment. Klein. Hdm.: 1 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: dunkelbraun. Firnis abgerieben. Die Hälfte des Henkels erhalten. Drei schmale Querstriche auf der einen Hälfte des Henkels.

**Taf. 21,441** (874)

Rosettenskyphos FS 284; mehrere Querstriche auf dem Henkel

Wandfragment mit Teil vom Henkel erhalten. Klein. Hdm.: 1,1 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2 (sekundär verbrannt?). Firnis: dunkelbraun. Schmäler Querstrich auf dem Henkel und Tupfen am Henkelansatz.

**Taf. 21,442** (A70: 1293+1362)

Skyphos A mit Punktrand FS 284; Dekor 12.0; Triglyphen mit Zickzack innen FM 75:10 und in der Mitte konzentrische Kreise FM 27.

Randfragment. Mittel. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Ausbiegender Rand und bauchiges Profil mit geschwungenem Körper. Auf dem Rand sind zwei Punkte erhalten. Firnis ist abgerieben und nicht alle Punkte auf dem Rand sind erhalten. Ab dem Rand setzen zwei Triglyphen an mit einer Linie auf jeder Seite und mit Zickzack Füllung. In der Mitte der Zierzone zwischen den beiden Triglyphen befindet sich ein Muster, das aus zwei konzentrischen Kreisen besteht.

**Taf. 21,443** (1171)

Großer Skyphos A FS 284; Dekor 7.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Einfacher ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen außen Band und innen ein zusätzlicher Streifen.

**Taf. 21,444** (1160)

Großer Skyphos A; Dekor 7.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 24 cm. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Einfacher Rand, der schwach ausgebogen ist. Profil ist sehr steil. Dünner Streifen am Rand und darunter ein Band außen und innen unter dem Rand ein Streifen.

**Taf. 21,445** (1114)

Großer Skyphos A; Dekor 7.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 22 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit einfachem ausbiegendem Rand. Ein Randstreifen und darunter ein Band außen und innen unter dem Rand ein Streifen.

**Taf. 21,446** (874)

Großer Skyphos A FS 284; Dekor 7.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand.

Geschwungenes Profil. Dünner Randstreifen außen/innen. Jeweils Streifen unterhalb Randstreifen außen und unterhalb Randstreifen innen.

**Taf. 21,447** (1160)

Großer Skyphos A FS 284; Dekor 6.1; Triglyph FM 75; GT2a  
Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,65 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit leicht ausgebogenem Rand und recht dicker Wandung. Randstreifen außen, der nach innen reicht. Unter dem Randstreifen außen ein Band, an das ein Muster ansetzt, das eventuell einen Triglyph darstellen soll – es sind Reste von zwei parallelen vertikalen Linien erhalten, die ab dem Band ansetzen. In kleinem Abstand parallel zu diesen Linien Reste von einer zweiten vertikalen Linie erhalten.

**Taf. 21,448** (1071)

Großer Skyphos A FS 284; Dekor 7.1; seitlicher Triglyph mit schrägen Linien/Winkeln innen FM75; GT2a  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 18-19 cm. Wd.: ca. 0,6 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 6/6. Firnis: hellbraun. Firnis abgerieben. Sehr dicke Wandung. Rand ausbiegend. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen außen und innen jeweils zusätzliche Streifen. Außen unter dem Rand Reste eines seitlichen Triglyph, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit schrägen parallelen Linien gefüllt ist. Firnis ist stark verrieben.

**Taf. 22,449** (A35: 837+1025)

Großer Skyphos A FS 284; Dekor 7.1; laufende Spirale FM 46:59; GT2b  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/6; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Relativ steiler Oberkörper. Einfacher, ausbiegender Rand. Dünne Wandung. Dünner Randstreifen, der bis zum Innenprofil reicht und ein zweiter Streifen unter Rand innen und ein Band außen. Unter Randband Reste einer laufenden Spirale, von der drei Windungen erhalten sind.

**Taf. 22,450** (A36: 689+837)

Großer Skyphos A FS 284; Dekor 6.1; Bauchd. 1; laufende Spirale FM 46; GT2b  
Randfragment. Groß. Rdm.: 19 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/6; Bruch: 2.5YR 7/6. Firnis: rot. Randfragment mit Resten des Henkelansatzes. Geschwungenes, bauchiges Profil. Dünner Rand, der ausbiegt. Dünner Randstreifen außen, der auf dem Innenrand zu einem breiten Randstreifen wird. Unter dem Randstreifen außen Band. In der Bauchmitte außen zwei Bänder. Unter dem Rand Reste vom Henkelansatz. Auf der Zierzone zwischen Rand- und Bauchdekor Reste einer laufenden Spirale mit fünf eng gesetzten Windungen. Die laufende Spirale endet zum Henkel hin.

**Taf. 22,451** (1111)

Großer Skyphos A FS 284; Dekor 7.1; Reste einer gestielten Spirale? FM 51; GT2c  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 20 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen/innen. Unter Randstreifen außen und innen noch ein Streifen. Reste vermutlich einer gestielten Spirale unter Streifen außen.

**Taf. 22,452** (1131)

Skyphos B FS 284; Hkv. c 3; Kreis

Wandfragment. Klein. Ikdm.: 22 cm. Wd.: 0,6 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment mit Henkelansatz. Am Henkelansatz Reste von der Henkelbemalung (Tupfen) und neben dem Henkel kleines Nebenmuster, das aus einem Kreis mit Punkt innen besteht. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 22,453** (A9:1074+1038)

Skyphos B FS 284; Dekor 14; Reste vom Henkeldekor; seitlicher Triglyph mit Leitemuster innen FM 75; GT3a

Randfragment mit Resten des Henkelansatzes. Mittel. Rdm.: 17,6 cm. Wd.: 0,3-0,4 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Halbkugeliges, bauchiges Gefäß. Randband außen, innen monochrom bemalt. Außen setzt unter dem Randband ein seitlicher Triglyph an, der aus zwei unregelmäßigen und flüchtig bemalten Linien auf jeder Seite besteht und innen mit horizontalen Linien gefüllt worden ist. Reste vom Henkelcupfen unter dem Rand am Henkelansatz erhalten.

**Taf. 22,454** (872)

Skyphos B FS 284; Dekor 14; laufende Spirale FM 46; GT3d

Randfragment. Mittel. Rdm.: 22 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Breites Randband außen. Innen monochrom. Unter dem breiten Randband außen Reste einer geschwungenen Linie, die wohl Teil einer laufenden Spirale ist.

**Taf. 22,455** (837)

Skyphos B (?) FS 284; Dekor 14 (?); Gebogene Winkel FM 19 (?) mit Punktfüllung innen GT3f (?) oder Reste aus laufender Spirale FM 46

Wandfragment. Mittel. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt. Firnis:rot. Firnis sehr abgerieben. Geschwungenes Profil. Reste vom Randband außen (Dekor 14 oder 16?). Innen monochrom bemalt. Unter dem Randband außen Reste von gebogenen Winkeln mit Punktfüllung.

**Taf. 22,456** (1046)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Dekor 15; Bauchd. 6. Hkv. 3 c. Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT4a

Randfragment mit Henkel. Mittel. Rdm.: 13,5 cm. Wd.: 0,35 cm. Hdm.: 1,1 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand und schwach geschwungenes Profil. Der Henkel ist mit den üblichen drei Tupfen verziert. Sehr dünner Randstreifen und in der Gefäßmitte eine Gruppe von fünf Linien. Im Zierfeld, auf der Höhe des Henkels, zwischen Rand und Bauchdekor und neben dem Henkel ist der seitliche Triglyph erhalten, der nur aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit flüchtig bemaltem Zickzack gefüllt ist. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 22,457** (1045)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Bauchd. 6; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT4a

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Profil leicht geschwungen. Bauch wird von einer Gruppe mit vielen dünnen Linien verziert, die von breiteren Streifen eingeschlossen werden (nur der obere Streifen erhalten). Auf diesen Linien Reste von einem Triglyph, der aus nur einer vertikalen Linie auf jeder Seite besteht und innen mit Zickzack gefüllt ist. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 22,458** (1017)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT4a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Profil leicht geschwungen. Reste von Triglyph mit Zickzack innen. Keine Reste vom Außendekor. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 22,459** (874)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Dekor 15; Bauchd. 6; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT4a

Rand- und Wandfragment. Mittel. Kdm.: 15 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis: braun. Firnis abgerieben. Ausbiegender Rand. Spuren vom Henkelansatz. Bauchiges Profil. Randstreifen und innen monochrom bemalt. Am Bauch Liniengruppe, die von zwei breiten Streifen umrahmt wird. Über der Liniengruppe Reste vom Henkelansatz und seitlicher Triglyph, der aus einer Linie auf der einen Seite und aus zwei Linien auf der anderen Seite besteht. Er hat Zickzackfüllung. Innenseite monochrom bemalt.

**Taf. 22,460** (1133)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; horizontale Zickzack-Reihe FM 61; GT4b

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: schwarz. Profil leicht geschwungen. Reste von Zickzack-Reihe außen. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 22,461** (874)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Bauchd. 4/7 (?); Zickzack-Reihe FM 61; GT4b

Wandfragment. Klein. Kdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Reste von einem Streifen/Band am Bauch und innen monochrom. Über dem Band Reste einer Zickzack-Reihe.

**Taf. 22,462** (839)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Bauchd. 7 (?); N-Reihe FM 60; GT4b

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: ca. 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3 bis 2.5YR 6/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Spuren vom Henkelansatz Dicke Wandung. Bauchiges Profil. Reste vom Bauchband. Über diesem eine Reihe aus N-Muster. Neben der N-Reihe und über dem Band Spuren vom Henkelansatz.

**Taf. 22,463** (1221)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Bauchd. 6; Spirale (?) (gestielt FM 51 oder laufend FM 46); GT4c?

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. sekundär verbrannt. Firnis: orange. Wandfragment aus dem Mittelkörper. Leicht geschwungen am Übergang zum Unterkörper. Die Mitte des Körpers wurde mit Liniengruppe dekoriert. Innen monochrom bemalt. Über der Liniengruppe außen Reste vom Muster, wohl von gestielter oder laufender Spirale.

**Taf. 22,464** (1046)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Unbestimmtes Muster  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Firnis abgerieben. Sehr dünnwandig. Profil sehr steil. Teil von einem Muster erhalten, das aus zwei parallelen vertikalen Linien besteht. Innen monochrom bemalt (?). Firnis innen größtenteils abgerieben.

**Taf. 22,465** (1089)

Skyphos A mit monochromer Innenseite FS 284; Dekor 9.2.1  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4; Bruch: 10YR 7/6. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Reste vom Ansatz des horizontalen Henkels unter dem Rand. Außen kein Randstreifen, innen monochrom bemalt.

**Taf. 23,466** (A31: 837+874+1045+1046+1017+1159)

Skyphos C FS 284; Bauchd. 4; laufende Spiralen FM 46:59; Reste vom Henkeldekor; GT5a

Wandfragment. Groß. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: ca. 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis außen: dunkelbraun. Firnis innen: schwarz bis braunrot. Geschwungenes, bauchiges Profil. Das Profil zum oberen Bruch hin leicht geschwungen, da am Übergang zum Randbereich. In der Gefäßmitte zwei Bänder erhalten, auf denen die Reste vom Henkeltupfen am Henkelansatz zu sehen sind. Innen monochrom bemalt. Über den Bändern außen zwei Spiralen erhalten, die acht und sechs dünne Windungen haben und eng bemalt sind. Die Spiralen enden in der Mitte in einem Kreis.

**Taf. 23,467** (A63: 874+1131+1046+1045+1017)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; Bauchd. 4 (?); laufende Spiralen FM 46:59; GT5a  
Randfragment. Groß. Rdm.: 17,4 cm. Wd.: ca. 3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis außen: dunkelbraun. Firnis innen: schwarz bis braunrot. Ausbiegender Rand, leicht geschwungenes bauchiges Profil. Mittelbreites Randband und auf dem Mittelkörper, unter dem Bauch außen Reste von einem Band erhalten (sehr wahrscheinlich gab es ein zweites). Innen monochrom bemalt. In der Zierzone unter dem Randband drei laufende Spiralen, mit fünf dünnen und eng gemalten Windungen. Die Spiralen enden in der Mitte frei.

**Taf. 23,468** (1131)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; laufende Spirale FM 46:59; GT5a  
Wandfragment. Mittel. Kdm.: 14-15 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis außen: dunkelbraun. Firnis innen: schwarz bis dunkelbraun. Profil geschwungen und oben ausbiegend, da Fragment sehr nah am Rand ist. Reste vom Randband erhalten und darunter laufende Spirale mit fünf dünnen Windungen. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 23,469** (1046)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; Bauchd. 4/7; Hkv. 3 c; laufende Spirale FM 46; GT5a  
Randfragment mit Henkel. Mittel. Kdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,5 cm. Hdm.: 1,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/6. Firnis rot. Der Henkel ist hoch gesetzt. Rand leicht ausbiegend und sehr wenig geschwungenes Profil. Randband von 2,1 cm und darunter Reste von einer Spirale mit vier dünnen Windungen erhalten, die auf der Höhe des Henkels liegt. Den Henkel verzieren die üblichen drei Tupfen, von denen nur



zwei erhalten sind. Unter dem Henkel Reste vom Bauchband. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 23,470** (872)

Skyphos C FS 284; Bauchd. 4; laufende Spirale FM 46:59; GT5a  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 15 cm. Wd.: ca. 0,45 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis außen: hell- bis dunkelbraun. Firnis innen: dunkelbraun. Bauchiges Profil. Reste von zwei Bändern, außen und innen monochrom bemalt. Auf den Bändern außen Reste von einer laufenden Spirale.

**Taf. 23,471** (A69:875+874)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; laufende Spiralen FM 46:59; GT5a  
Randfragment. Groß. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 7.5YR 7/4. Sekundär verbrannt? Ausbiegender Rand, etwas verdickt. Leicht geschwungenes, bauchiges Profil. Dicke Wandung. Mittelbreites Randband außen, innen monochrom. Unter dem Randband Reste von zwei laufenden Spiralen, mit drei Windungen, die flüchtig gemalt worden sind. Die Spiralen enden in der Mitte in einem Punkt.

**Taf. 23,472** (874)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; Hkv. c 3; gestielte/antithetische Spirale (?) FM 51/ FM 50; GT5d  
Wandfragment mit Henkelansatz. Mittel. IKdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis außen: rot. Rand ist nicht erhalten. Geschwungenes Profil. Teil des Henkels erhalten. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom bemalt. Tupfen am Henkelansatz. Reste einer geschwungenen Linie neben Henkelansatz, die wohl von einer antithetischen Spirale stammt.

**Taf. 23,473** (1087)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; unbestimmtes Muster  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/4. Sekundär verbrannt. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand. Ausbiegender Rand. Randband von 2,2 cm. und darunter Spuren vom Henkelansatz und von einem Muster, das nicht zu erkennen ist. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 23,474** (837)

Skyphos C FS 284; Dekor 16 (?); gegenständige konzentrische Halbkreise (?) FM 43; GT5i  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Steiler Oberkörper. Reste vom Randband außen, innen monochrom bemalt. Unter dem Randband außen Reste von vier konzentrischen Halbkreisen (?).

**Taf. 23,475** (A6: 1205+1565+1577+1574)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; Bauchd. 4; Bodend. 3. Haupttriglyph mit Bivalviareihe innen FM 75; GT5h  
Profil bis auf Henkel vollständig erhalten. Groß. Rdm.: 19,4 (?) cm. Wd.: 0,4 cm. Bdm.: 5,7 cm. Höhe: ca. 13-14 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt? Firnis: schwarz. Firnis innen abgerieben. Leicht ausbiegender Rand. Leicht geschwungenes, bauchiges Profil. Ringboden. Mittelbreites Randband und un-

ter dem Bauch Reste von zwei Bändern erhalten. Bodenband außen. Innen monochrom. Auf der Zierzone Haupttriglyph aus vier dünnen vertikalen Linien auf jeder Seite und innen mit Bivalviereihe gefüllt.

**Taf. 23,476** (1205)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4?; Henkeltupfen; laufende Spirale (?) FM 46

Wandfragment mit Henkelansatz. Mittel. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Reste von einem Band unter dem Henkelansatz. Profil am Übergang zum Unterkörper leicht geschwungen. Auf dem Henkelansatz ist einer der Tupfen erhalten. Innen monochrom bemalt. Neben Henkel endet eine Linie. Wahrscheinlich Endung einer Spirale (?).

**Taf. 23,477** (1131)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4/7; Spirale (eher laufend) FM 46

Wandfragment. Klein. Kdm.: 20 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Profil relativ steil, sehr leicht geschwungen. Außen sind Reste vom Bauchdekor erhalten, nämlich Reste von einem Band (möglicherweise gab es ein zweites Band). Auf dem Band Reste von Spirale mit fünf Windungen, die dünn sind. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um laufende Spirale. Innen monochrom.

**Taf. 24,478** (1114)

Skyphos C/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Bauchd. 4/7 (?); laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Mittelkörper. Es sind Reste vom Bauchdekor erhalten, bzw. Reste von einem oder zwei (?) Bändern. Auf dem Band sitzen die drei erhaltenen Windungen von einer laufenden Spirale. Innen monochrom.

**Taf. 24,479** (1074)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; laufende Spirale (?) FM 46

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Reste einer Spirale mit vier Windungen erhalten und innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,480** (1071)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4/7 (?); laufende Spirale FM 46 (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/6; Bruch: 5YR 7/6. Firnis: rot. Profil leicht geschwungen, Scherbe dickwandig. Reste von zwei Windungen einer Spirale (?) über dem Bauchband. Reste vom Bauchband (vielleicht gab es ein zweites Band). Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,481** (1066)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Dekor 14/16 (?); laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: rot bis dunkelbraun. Profil leicht geschwungen und Scherbe dickwandig. Reste vom Randband (0,65 cm vom Randband erhalten) und darunter Reste von laufender Spirale mit drei dünnen Windungen erhalten. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,482** (1066)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; laufende Spirale FM 46  
Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Wandfragment mit Resten von laufender Spirale (sechs dünne Windungen erhalten, eng gesetzt) und innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,483** (1043)

Skyphos C/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; laufende Spirale FM 46  
Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Scherbe dünnwandig. Profil leicht geschwungen. Reste von laufender Spirale, von der drei Windungen und ‚Verbindungs-  
linie‘ erhalten sind. Innen monochrom.

**Taf. 24,484** (1038)

Skyphos B/Skyphos A mit monochromer Innenseite/Skyphos C; FS 284; laufende Spirale (?) FM 46  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Dünnwandig. Reste einer Spirale (wohl laufend), von der vier dünnen Windungen erhalten sind. Innen monochrom.

**Taf. 24,485** (1017)

Skyphos C/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Bauchd. 4/7 (?); gestielte Spirale? FM 51  
Wandfragment. Mittel. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/6. Firnis: braun. Reste von einem Band am Bauch. Auf diesem Band endet ein Muster, das an den Stengel einer gestielten Spirale erinnert (schräge dünne Linie).

**Taf. 24,486** (1024)

Skyphos C/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Spirale  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 7.5YR 6/4. Sekundär verbrannt? Reste von zwei Windungen einer Spirale. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,487** (882)

Skyphos B/Skyphos C; Bauchd. 4 (?); FS 284; laufende Spirale FM 46.  
Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Teilweise sekundär verbrannt. Firnis: rot. Geschwungenes Profil. Reste vom Bauchband und darüber Reste von zwei laufenden Spiralen.

**Taf. 24,488** (874)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Hkv. c 3; laufende Spirale (?) FM 46  
Wandfragment mit Teil des Henkels erhalten. Mittel. IKdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,25 cm. Hdm.: 1,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 6/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Reste einer Spirale mit drei Windungen neben dem Henkel erhalten. Zwei von den drei Tupfen auf dem Henkel erhalten. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,489** (872)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4; laufende Spirale FM 46  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: ca. 0,5 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Dicke Wandung. Leicht geschwun-

genes Profil. Zwei Bauchbänder und innen monochrom. Auf den Bauchbändern Reste einer laufenden Spirale.

**Taf. 24,490** (1118)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Breiter Haupttriglyph FM 75 mit Traubenmuster außen FM 42 und daneben gegenständige Halbkreise FM 43

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment aus dem Oberkörper. Wandung relativ steil. Kein Dekor erhalten außen, innen monochrom bemalt. Breiter Haupttriglyph aus mindestens acht parallelen, vertikalen Linien, die eng gemalt worden sind. Der Triglyph hat außen kleine Traubenmuster anstatt Halbrosette. Neben dem Triglyph Reste von gegenständigen konzentrischen Halbkreisen (jeweils mindestens drei konzentrische Halbkreise), die mit vertikalen Wellenlinien verbunden werden.

**Taf. 24,491** (1046)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4; Haupttriglyph (?) FM 75

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Reste von zwei Bändern (Bauchdekor) und an diese setzt ein Triglyph an. Erhalten sind zwei vertikale parallele Linien. Innen monochrom. Profil dickwandig.

**Taf. 24,492** (1153)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4 (?); Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10  
Wandfragment. Mittel. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 8/2. Firnis: dunkelbraun. Wandfragment aus dem Ober- und Mittelkörper. Profil sehr steil, auf der Höhe des Bandes am Übergang zum Unterkörper leicht geschwungen. Teil vom Bauchband erhalten und innen monochrom bemalt (Bauchdekor 4/7?). Über dem Band setzt sich ein Triglyph fort, der relativ breit ist. Dieser besteht aus jeweils drei vertikalen, parallelen Linien und ist innen mit Zickzack gefüllt. Die Bemalung ist flüchtig.

**Taf. 24,493** (839)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4/7 (?); Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 17 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4. Firnis: braun bis schwarz. Dicke Wandung. Leicht geschwungenes Profil. Reste von Band am Bauch. Innen monochrom bemalt. Über dem Bauchband außen Reste eines Triglyphen innen mit Zickzack gefüllt. Der Triglyph ist flüchtig gemalt und besteht auf der einen Seite aus einer Linie und auf der anderen aus zwei.

**Taf. 24,494** (1111)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4; gegenständige Halbkreise (?) FM 43 oder Dreibogen? FM 62

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 19 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/2. Firnis: braun bis schwarz. Wandfragment aus dem Mittelkörper, leicht geschwungen am Übergang zum Unterkörper. Dickwandig. Außen verzieren zwei Bänder die Mitte des Gefäßes und innen monochrom bemalt. Auf den Bändern außen Reste vom Muster – parallele Linien, die geschwungen sind und eine Halbrosette, die auf dem Band sitzt. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um gegenständige Halbkreise, die als Füllmuster eine Rosette haben.

**Taf. 24,495** (1017)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4 (?); Halbkreisen FM 43  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. sekundär verbrannt (?). Wandfragment leicht geschwungen am Übergang zum Unterkörper. Reste von einem Band am Bauch und darauf drei konzentrische Halbkreise erhalten. Innen monochrom. Eventuell handelt es sich auch um gegenständige Halbkreise.

**Taf. 24,496** (1090)

Skyphos C/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Reihemuster (U-Muster FM 45/Strichreihe FM 64?)  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: schwarz. Relativ steiles Profil, außen mit Resten von einem Reihemuster (Endung von frei schwebenden parallelen Linien) und innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,497** (1014)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Hkv.3 c; Reihe von umgekehrtem U-Muster FM 45:7(?)  
Wandfragment mit Henkelansatz. Mittel. IKdm.: ca. 18 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Profil leicht geschwungen. Einer von drei Tupfen am Henkelansatz erhalten. Innen monochrom. Auf der Zierzone neben dem Henkel setzt sich ein Muster fort (vermutlich umgekehrtes U-Muster).

**Taf. 24,498** (1151)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Reste vom Henkeldekor; antithetische Spirale FM 50 mit gegenständigen Bögen als Füllmuster innen  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Oberkörper mit Rest vom Henkelansatz und Tupfen am Ansatz erhalten. Neben dem Henkelansatz sind Reste von einer antithetischen Spirale erhalten, bzw. der Bogen der Spirale mit kleinen gegenständigen Bögen innen. Innenseite monochrom bemalt.

**Taf. 24,499** (1153)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; antithetische Spirale mit Wellenlinien verbunden FM 50  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: braun. Reste von Spirale (vier Windungen erhalten) und von den Wellenlinien (drei erhalten), die die oberste Spiralenwindung mit dem Bogen des Musters verbindet. Innen monochrom.

**Taf. 24,500** (1090)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; antithetische Spirale (?) FM 50 mit Füllmuster in Bögen, das nicht sicher zu identifizieren ist  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegendes Profil, bis Randnähe erhalten. Außen Reste von einem Bogen, der innen ein weiteres Füllmuster hat, und sehr wahrscheinlich zu einer antithetischen Spirale gehört hat. Außen kein Dekor erhalten. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,501** (1086)

Skyphos A mit monochromer Innenseite/Skyphos B/Skyphos C; FS 284; gestielte Spirale FM 51 und als Füllmuster verflochtetes U-Muster

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: rot. Außen Reste von Bemalung, die nicht genau zu bestimmen ist. Reste von zwei Windungen, wohl aus gestielten Spiralen, die mit kleinen gegenständigen U-Zeichen kombiniert wurden. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,502** (1153)

Skyphos C/, medium band'-Skyphos; FS 284; Dekor 16

Randfragment. Klein. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Randband von 2,1 cm und innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,503** (1074)

Skyphos C/, medium band'-Skyphos; FS 284; Dekor 16; Reste vom Henkeldekor

Randfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Reste vom Henkelansatz unter dem Rand, mit Resten der Henkelbemalung (Tupfen). Randfragment mit ausbiegendem Rand. Randband von 1,9 cm. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,504** (1040)

Skyphos C/, medium band'-Skyphos; FS 284; Dekor 16

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 22 cm. Sekundär verbrannt. Einfacher Rand, der etwas verdickt ist und leicht ausgebogen. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,505** (1114)

Skyphos A mit monochromer Innenseite/linear bemalter Skyphos; FS 284; Dekor 15; Reste vom Henkeldekor

Randfragment. Klein. Rdm.: 19 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen und unter dem Rand Henkelansatz, auf dem Spuren der Henkelbemalung (Tupfen) erhalten sind. Innen monochrom.

**Taf. 24,506** (1043)

Großer Skyphos A mit monochromer Innenseite/linear bemalter Skyphos; FS 284; Dekor 9.3

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt (?). Ausbiegender Rand. Randstreifen und darunter ein zusätzlicher breiterer Streifen erhalten. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,507** (1010)

Großer Skyphos A mit monochromer Innenseite/linear bemalter Skyphos; FS 284; Dekor 9.3

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Randstreifen außen und darunter ein weiterer Streifen. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 24,508** (1089)

Monochromer Skyphos/Skyphos B; FS 284; Dekor 11.0 (?)

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 6/4. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand, und leicht geschwungenes Profil. Innen monochrom bemalt. Außen monochrom oder Randband nicht erhalten.

**Taf. 24,509** (1090)

Monochromer Skyphos/,medium band'-Skyphos/Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Dekor 11.0 (?)

Randfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Bruch: 2.5YR 7/4. Firnis: schwarz. Ausbiegender Rand. Innen monochrom bemalt. Außen monochrom bemalt oder Randband ist nicht erhalten.

**Taf. 24,510** (1024)

Monochromer Skyphos/Skyphos B; FS 284; Dekor 11.0 (?)

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Profil sehr dünnwandig. Leicht ausbiegender Rand. Reste vom Ansatz des horizontalen Henkels. Es ist nicht zu entscheiden, ob es sich um ein Randband vom Dekor 16 oder um ein monochrom bemaltes Gefäß handelt.

**Taf. 24,511** (1017)

Monochromer Skyphos/,medium band'-Skyphos/Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Dekor 11.0 (?)

Randfragment. Klein. Rdm.: 19 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Schwach ausbiegender Rand, der sehr leicht geschwungen ist. Wandung dick. Monochrom innen/außen oder breites Randband, das nicht in voller Breite erhalten ist.

**Taf. 24,512** (1342)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 6.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Randfragment. Klein. Kdm.: 17,8 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: rot bis dunkelbraun. Abgesetzte, gerundete Lippe. Steiler Oberkörper. Dicke Wandung. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen außen Band. Am Band außen schließt ein Triglyph mit zwei Linien auf jeder Seite und innen Zick-zack Füllung an.

**Taf. 24,513** (1024)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 6.1 (?) und Bauchd. 1 (?); Breiter Haupttriglyph aus vielen vertikalen Linien FM 75, mit Bivalviereihen innen und Halbrossetten außen FM 74

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 17 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Bauchiges, geschwungenes Profil. Außen breites Randband, bzw. zusätzliches Band unter dem Randstreifen (Dekor 6.1) und am Bauch breites Band (möglicherweise folgte ein zweites). Auf der Zierzone zwischen Bauchband und Randband breiter Haupttriglyph, der aus mehreren parallelen und dünnen Linien besteht und der außen von Halbrossetten begleitet wird. Innen ist der Triglyph mit Bivalvienreihe gefüllt.

**Taf. 24,514** (1074)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 1.2.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braunrot. Randfragment mit ausbiegender, verdickter Lippe und steiler Wandung. Reste vom Henkelansatz unter dem Rand. Breites Randband außen, das bis zum Innenrand geht.

**Taf. 24,515** (874)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; linear bemalt

Fußfragment. Klein. Fußdm.: 3,8 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3. Firnis: schwarz. Hohl-  
fußfragment. Reste von zwei Bodenstreifen außen.

**Taf. 25,516** (1115)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 14

Randfragment. Klein. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR  
6/4. Sekundär verbrannt? Firnis: braun. Randfragment mit abgesetzter, verdickter und  
ausbiegender Lippe. Profil geschwungen und halbkugelig. Außen breites Randband  
und innen monochrom bemalt.

**Taf. 25,517** (1114)

Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 9.3

Randfragment. Mittel. Rdm.: 20 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun.  
Abgeplatteter und leicht ausbiegender Rand. Profil geschwungen. Außen Randstrei-  
fen, darunter ein Band und innen monochrom.

**Taf. 25,518** (1253)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Randfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Abgesetzter Rand, der aus-  
biegt. Steiles Profil. Dicke Wandung. Monochrom außen/innen.

**Taf. 25,519** (1151)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis:  
braunrot. Abgeplatteter Rand, der leicht ausbiegt. . Monochrom außen/innen.

**Taf. 25,520** (1111)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,4 cm. Bruch: 2.5YR 5/6. Firnis: dunkel  
rot. Rand abgeplattet und ausgebogen. Monochrom bemalt innen/außen.

**Taf. 25,521** (1114)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0

Fußfragment. Klein. Bdm.: 8 cm. Bruch: 2.5YR 7/4 und 2.5YR 7/4-5YR 8/1-2.5YR  
7/4. Firnis: rot. Monochrom außen.

**Taf. 25,522** (1217)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; seitlicher Triglyph mit  
Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Fir-  
nis: hell- bis dunkelbraun. Profil sehr steil. Außen Reste von einem seitlichen  
Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 25,523** (1205)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Breiter Haupttriglyph FM  
75

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14,5 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Firnis:  
dunkelbraun. Reste von fünf vertikalen parallelen Linien eines Triglyphs. Sehr gerin-  
ge Reste vom Füllmuster.



**Taf. 25,524** (1135)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bauchd. 1?; Haupttriglyph FM 75 mit U-Muster innen. Daneben Spuren vom unbestimmten Muster  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: schwarz. Wandfragment, leicht geschwungen, aus dem Mittelkörper. Außen sind Reste von einem Band erhalten, das wohl die Körpermitte verziert hat. Weiterhin sind Reste eines Triglyphs erhalten: Zwei dünne Linien, die zwei kleine U-Muster eingrenzen. Neben den erhaltenen Linien des Triglyphs sind Spuren von einem weiteren Muster zu sehen – wohl ein Nebemuster.

**Taf. 25,525** (1131)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; konzentrische Halbkreise FM 43 und daneben drei vertikale parallele Linien vom Triglyph FM 75  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Mittelkörper. Firnis: orange bis dunkelbraun. Firnis abgerieben. Das Profil ist steil. Vom Dekor ist nur ein kleiner Teil vom Bauchband erhalten, und sehr wahrscheinlich handelt es sich um Reste von Bauchdekor 1. An dieses Band setzen zwei konzentrische Halbkreise und daneben ein Triglyph an, von dem nur geringe Reste (drei vertikale parallele Linien) erhalten sind.

**Taf. 25,526** (1090)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bauchd. 1 (?); Haupttriglyph FM 75 mit Bivalviareihe innen  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Mittelkörper des Gefäßes, mit gerundetem Profil. In der Bauchmitte ist ein dünnes Band und darunter Reste von einem zweiten erhalten. Obwohl innen keine Reste vom Dekor zu sehen sind, handelt es sich wohl um Bauchdekor 1. Am Band setzt der Haupttriglyph an, der jeweils aus zwei Linien auf jeder Seite besteht und innen mit Bivalviareihe gefüllt worden ist, von der die unterste erhalten ist.

**Taf. 25,527** (1087)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Wandfragment mit relativ steilem Profil und dicker Wandung. Reste eines einfachen, aber breiten Triglyphen mit Zickzack innen.

**Taf. 25,528** (1205)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Reste vom Randdekor; vertikaler Kreisstab FM 41  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4-10YR 7/3. Firnis: rot bis braun. Scherbe sehr nah zum Rand. Wandung steil und dick. Es scheint, dass der Rand gerundet war, da das Außenprofil nach außen neigt, wobei der innere nach innen geht. Reste von einem Randband (?) oder von einem Streifen unter dem Randstreifen (Dekor 6.1?). Ab dem Band setzt sich ein vertikaler Kreisstab fort, der von einer dünnen Wellenlinie umrahmt wird.

**Taf. 25,529** (1330)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Bauchd. 1 (?); Triglyph mit Winkeln innen FM 75:9

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Sekundär verbrannt. Geschwungenes Profil. Reste vom Band am Bauch außen und darüber Reste eines Triglyphen, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit einer vertikalen Reihe aus Winkeln gefüllt ist.

**Taf. 25,530** (1205)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Reste vom Bauchdekor; Spirale

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Leicht geschwungenes Profil. Reste von einem Band (?) außen. Über Band Reste einer Spirale (zwei Windungen erhalten).

**Taf. 25,531** (A65: 1214+1217)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; laufende Spiralen FM 46:59  
Wandfragment. Mittel. Kdm.: 16,2 cm. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Reste vom Henkelansatz. Wandung leicht geschwungen. Dicke Wandung. Reste von zwei laufenden Spiralen, mit fünf dünnen und eng gesetzten Windungen, die in der Mitte in einem Punkt enden.

**Taf. 25,532** (1313)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Laufende Spiralen (?) FM 46

Wandfragment. Klein. Kdm.: 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4. Sekundär verbrannt. Firnis: rot. Profil vom Oberkörper scheint relativ steil zu verlaufen. Reste von den dünnen Windungen von zwei laufenden Spiralen, die sehr eng stehen.

**Taf. 25,533** (1131)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 14; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10 und gegenständige Halbkreise daneben FM 43

Randfragment. Mittel. Rdm.: 30 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: dunkel rot bis braunrot. Profil leicht geschwungen und ausbiegender Rand. Randband um 3 cm, darunter Reste von konzentrischen Halbkreisen und daneben von einem Triglyph, der aus zwei vertikalen Linien besteht und innen mit Muster gefüllt ist, das nicht mehr zu bestimmen ist.

**Taf. 25,534** (1074)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Spirale (laufend?) FM 46

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Dicke Wandung. Außen Reste von fünf eng gesetzten Windungen einer Spirale.

**Taf. 25,535** (874)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Reste vom Randdekor; Dreibögen FM 62

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,8 cm. Ofl. außen: 2.5Y 7/2; Bruch: 2.5Y 7/2. Firnis: schwarz. Firnis abgerieben. Bauchiges Profil. Dicke Wandung. Reste von einem Band. Unter dem Band Reste von sechs geschwungenen parallelen, dünnen Linien, die sehr wahrscheinlich aus Dreibogenverzierung kommen.

**Taf. 25,536** (1038)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bauchd. 1 (?); laufende Spirale FM 46  
Wandfragment. Mittel. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Profil leicht geschwungen.  
Reste von einem Bauchband und darüber eine Spirale mit sechs dünnen, eng gesetzten  
Windungen und mit Punktkreis im Zentrum der Spirale. Auf der Höhe der Spirale in-  
nen ein Band und Reste von einem zweiten erhalten.

**Taf. 25,537** (835)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bauchd. 1; laufende Spirale FM 46 mit zwei  
nasenförmigen Ansätzen.

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,8 cm. Ofl. außen: 5YR 6/4; Bruch:  
10R 6/4-5YR 7/4. Firnis außen: roter außen, Firnis innen: dunkelbraun. Bauchiges Pro-  
fil. Dicke Wandung. Reste von Band außen und innen, höher als außen, zwei Bänder.  
Über dem Band außen Reste einer großen laufenden Spirale, die aus sieben eng ge-  
malten Windungen besteht. Die Spirale besitzt außen zusätzlich zwei nasenförmige  
Ansätze.

**Taf. 26,538** (1153)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Monochrome Innenseite; Laufende Spirale FM  
46 mit gegitterter Raute FM 73 als Nebenummer

Wandfragment. Klein. Kdm.: über 30 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Firnis:  
braun. Wandung sehr steil. Reste von einer laufenden Spirale mit drei Windungen und  
von einer kleinen gegitterten Raute neben der Spirale über dem Verbindungsstengel  
erhalten. Innen monochrom.

**Taf. 26,539** (1045)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Monochrome Innenseite; laufende Spiralen FM  
46

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 24 cm. Wd.: 0,6 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ge-  
schwungenes Profil. Reste von zwei laufenden Spiralen, innen monochrom bemalt.

**Taf. 26,540** (1024)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Monochrome Innenseite; Spirale (?)

Wandfragment. Klein. IKdm.: ca. 23,5 cm. (?); Wd.: 0,6 cm. Sekundär verbrannt. Fir-  
nis: braun. Reste vom Henkelansatz. Neben dem Henkelansatz endet ein Muster in  
einer gebogenen Linie (eventuell Endung von einer Spirale). Innen monochrom be-  
malt.

**Taf. 26,541** (1221)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 1.2.1/6.1 (?)

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Bruch: 2.5YR 7/2. Firnis stark abgerieben. Rand  
mit kleiner, abgesetzter und schräg ausbiegender Lippe. Dicke Wandung. Randband  
außen, das bis zum Innenprofil geht und dort einen Randstreifen bildet. Eventuell  
folgte dem Randstreifen außen ein zusätzliches Band (Dekor 6.1).

**Taf. 26,542** (1086)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 7.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,6 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: orange bis braun.  
Randfragment mit abgesetzter und nach außen gebogener Lippe. Dünner Randstrei-

fen, der bis zur Innenseite geht und jeweils zusätzliche Bänder unter dem Randstreifen innen und außen.

**Taf. 26,543** (A17: 1010+1017+1043+1053+1066+1074+1153)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bodend. 7; Bauchd. 4/8 (?)

Bodenfragment. Groß. Bdm.: 13 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Standring mit konkaver Unterseite. Bauchiges Profil (?). Streifen auf dem Boden innen und zweiter Streifen darüber. Auf dem Bauch Reste von zwei weiteren Streifen. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 26,544** (1090)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Hochfüßiger Krater FS 7–10; Unbestimmtes Muster (schräge Palme FM 15? oder Hybrid?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3 bis 10YR 7/3; Bruch: 10YR 8/3 bis 10YR 7/3. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Steiles Profil mit schwach ausbiegender Profilführung. Außen Reste von mehreren parallelen schrägen Linien.

**Taf. 26,545** (1147)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Hochfüßiger Krater FS 7–10; Reste von Hybrid (?) FM 18?

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,75 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment mit schrägen kleinen Linien, die einen Bogen formen und eventuell von einem Hybrid kommen. Die Dicke der Scherbe spricht eindeutig für einen Krater.

**Taf. 26,546** (1205)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Hochfüßiger Krater FS 7–10; Spiraloid

Wandfragment. Klein. Kdm.: 27 cm. Wd.: 0,6 cm. Sekundär verbrannt. Reste von spiraloidem Muster (zwei Windungen erhalten, bzw. die Endung der Spirale innen. Antithetische Spiralen FM 50 [?]).

**Taf. 26,547** (1046)

Tasse FS 215; Dekor 7.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 10 cm. Sekundär verbrannt. Verdickter und leicht ausbiegender Rand. Randstreifen außen und darunter zusätzlicher Streifen. Innen unter dem Randstreifen zusätzlicher Streifen.

**Taf. 26,548** (1160)

Tasse FS 215; Wellenlinie FM 53

Wandfragment. Klein. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,4. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Wandfragment vom Oberkörper des Gefäßes. Reste vom Henkelansatz auf der oberen Seite der Scherbe. Außen Reste von dünner flacher Wellenlinie.

**Taf. 26,549** (1131)

Tasse FS 215; Dekor 5.1; horizontale Zickzack-Reihe FM 61

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 9 cm. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Geschwungenes, bauchiges Profil. Dünner Randstreifen außen und innen unter dem Rand ein dünner Streifen. Unter dem Rand außen Zickzack-Reihe.

**Taf. 26,550** (1214)

Tasse FS 215; Dekor 5.1; Skyphos FS 284/Tasse FS 215  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/4; Bruch: 2.5YR 6/4. Firnis: rot. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Innen unter dem Rand ein dünner Streifen.

**Taf. 26,551** (1133)

Tasse FS 215; Dekor 5.1; Skyphos FS 284/Tasse FS 215  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 7.5YR 7/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Innen unter dem Rand ein dünner Streifen.

**Taf. 26,552** (895)

Tasse FS 215; Dekor 1.1; Skyphos FS 284/Tasse FS 215  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: dunkelbraun. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 26,553** (895)

Tasse FS 215; Dekor 5.1  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Innen unter dem Rand ein dünner Streifen.

**Taf. 26,554** (882)

Skyphos FS 284/Tasse FS 215; horizontale Zickzack-Reihe FM 61  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,2 cm. sekundär verbrannt.

**Taf. 26,555** (A27:1074+1214+1217)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: rot. Ausbiegender Rand. Geschwungenes bauchiges Profil. Kleine, eng gesetzte Punkte, die nicht bis zum Innenprofil reichen.

**Taf. 26,556** (A61: 1074+1160)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Mittel. Kdm.: 9 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Braune Flecken auf der Innenseite der Scherbe. Firnis: rot. Geschwungenes, bauchiges Profil. Ausbiegender Rand. Große Punkte auf dem Rand. An der Stelle wo die Punkte plötzlich dichter sind, kommen wir evtl. dem Henkel näher, was ein Merkmal der Punktverzierung bei Tassen ist.

**Taf. 26,557** (1153)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 9 cm. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Reste vom Henkelansatz auf dem Rand. Ausbiegender Rand und bauchiges Profil. Relativ breite Punkte, eng gesetzt.

**Taf. 26,558** (1153)

Punktrandtasse FS 215; Horizontale Streifen auf dem Henkel

Randfragment mit Henkel. Klein. Hd.: 0,65 cm. Henkelbreite: 1,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/6 bis 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Ausbiegender Rand, auf dem der vertikale Henkel sitzt. Henkel vom ovalen Querschnitt formt einen Bogen vom Rand zum Unterkörper des Gefäßes. Henkel überragt leicht den Rand. Vier horizontale Streifen auf dem Henkel.

**Taf. 26,559** (1159)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0; Horizontale Streifen auf dem Henkel  
Randfragment mit Teil des Henkels erhalten. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Verdickter Rand, der schwach ausbiegt. Bauchiges Profil, dicke Wandung. Henkel mit ovalem Querschnitt sitzt auf dem Rand und überragt diesen leicht. Rand ist mit schmalen Punkten verziert, die nur im Bereich des Henkels aussetzen. Ein horizontaler Streifen auf dem Henkel erhalten.

**Taf. 26,560** (1123)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment mit Henkelansatz am Rand. Klein. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Sehr kleiner Teil vom vertikalen Henkel, der auf dem Rand sitzt, erhalten. Punkte auf dem Rand, die im Bereich des Henkels nicht aufhören.

**Taf. 26,561** (A25:1086+1090)

Punktrandtasse FS 215; Randfragment. Klein. Rdm.: 11 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/4. Firnis: rot. Einfacher Rand, der ausbiegt. Geschwungenes Profil.

**Taf. 26,562** (1046)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0; Horizontale Streifen auf dem Henkel  
Randfragment mit Henkel. Klein. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Ausbiegender Rand, bauchiges Profil. Vertikaler Henkel, der auf dem Rand sitzt, ohne ihn zu überragen. Henkel komplett erhalten. Punkte auf dem Rand und Henkel hat fünf Streifen, die zum untersten Abschluss des Henkels reichen. Henkel hat ovalen Querschnitt.

**Taf. 27,563** (874)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 9 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: rot. Ausbiegender Rand. Geschwungenes Profil. Schmale Punkte auf dem Rand außen/innen.

**Taf. 27,564** (874)

Punktrandtasse FS 215; Randfragment. Mittel. Rdm.: 12,8 cm. Wd: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand, mit bauchigem geschwungenem Profil.

**Taf. 27,565** (831)

Punktrandtasse FS 215; Randfragment. Klein. Rdm.: 9 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt. Firnis: dunkelbraun. Reste vom Henkel auf dem Rand. Leicht ausbiegender Rand, bauchiges Profil. Relativ breite Punkte, die eng gesetzt sind.

**Taf. 27,566** (835)

Punktrandtasse FS 215; Randfragment. Klein. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: dunklerbraun. Leicht ausbiegender Rand mit geschwungenem Profil. Breite Punkte auf dem Rand (außen/innen).

**Taf. 27,567** (1253)

Rosettenskyphos FS 284/Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Firnis: rot. Einfacher Rand, Profil ist leicht geschwungen. Sehr dünnwandig. Nur ein Punkt auf dem Rand erhalten, der nur außen sichtbar ist.

**Taf. 27, 569** (1151)

Rosettenskyphos FS 284/Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Drei kleine Punkte am Rand erhalten, die nur außen sichtbar sind.

**Taf. 27,569** (1114)

Rosettenskyphos FS 284/Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Drei kleine Punkte auf dem Rand außen erhalten, die flüchtig gemalt worden sind. Innen nicht sichtbar.

**Taf. 27,570** (1074)

Rosettenskyphos FS 284/Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4; Bruch: 10YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Zwei kleine Punkte erhalten, die nach innen reichen.

**Taf. 27,571** (888)

Rosettenskyphos FS 284/Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Schmale Punkte auf dem Rand außen/innen. Sehr dünnwandig.

**Taf. 27,572** (1133)

Tasse FS 215; Dekor 16; Bauchd. 6 (?); Wellenlinie FM 53

Randfragment. Mittel. Kdm.: 13 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/2. Auch sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Profil ist leicht geschwungen, bauchig. Auf dem Rand Reste vom Henkelansatz. Randband außen und unter dem Bauch Reste von einem Streifen und Reste von einem zweiten (?) oder von einer dünnen Linie, bzw. einem Liniengruppen-Dekor. In der Zierzone Wellenlinie. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 27,573** (1217)

„medium band“-Tasse FS 215; Dekor 15; vertikaler Streifen auf dem Henkel

Randfragment mit Vertikalhenkel. Mittel. Ikdm.: 9,6 cm. Hd.: 0,7 cm. Henkelbreite: 0,65 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Leicht ausbiegender Rand, geschwungenes, bauchiges Profil. Vertikaler Henkel, der am Rand sitzt. Der Henkel überragt den Rand etwas und endet am Bauch. Henkel hat ovalen Querschnitt. Innen monochrom bemalt, außen außer einem Randstreifen un-

bemalt. Der Henkel ist mit einem Streifen dekoriert, der vor dem Rand am ausgesparten Dreieck endet und der in Richtung des unteren Henkelansatzes gespalten ist.

**Taf. 27,574** (A41: 1131+1133+1134+1221)

,medium band'-Tasse FS 215; Dekor 16

Randfragment. Mittel. Rdm.: 11 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Einfacher Rand, der stark ausbiegt. Bauchiges Profil. Außen Randband und innen monochrom.

**Taf. 27,575** (1131)

,medium band'-Tasse FS 215; Dekor 15

Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: schwarz. Randfragment mit ausbiegendem Rand und bauchiges, geschwungenes Profil. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 27,576** (1131)

,medium band'-Tasse FS 215; Dekor 15

Randfragment. Klein. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom.

**Taf. 27,577** (A13:1017+1046+1043)

,medium band'-Tasse FS 215; Dekor 15; vertikaler Streifen auf dem Henkel

Randfragment mit ovalem Henkel. Groß. Rdm.: 11,8 cm. Wd.: 0,25-0,35 cm. Henkelbreite: 1,65 cm. Hd.: 0,75 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Sekundär verbrannt. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Relativ steiler Oberkörper, mit weichem Übergang zum Unterkörper. Sehr leicht ausbiegender Rand. Bauchiges Profil. Randstreifen außen, innen monochrom bemalt. Der Henkel ist mit einem Streifen dekoriert, der vor dem Rand am ausgesparten Dreieck endet und der in Richtung des unteren Henkelansatzes gespalten ist.

**Taf. 27,578** (874)

,medium band'-Tasse FS 215; Dekor 16

Randfragment. Klein. Rdm.: 11 cm. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Sehr dünne Wandung. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 27,579** (870)

,medium band'-Tasse FS 215; Dekor 16

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 9,6 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Leicht ausbiegender Rand und geschwungenes Profil. Außen Randband und innen monochrom bemalt.

**Taf. 27,580** (837)

,medium band'-Tasse FS 215; monochrome Innenseite

Wandfragment mit Teil vom Henkel erhalten. Klein. Henkelbreite: 1,6 cm. Hd.: 0,8 cm. Ofl. außen: 5YR 6/6; Bruch: 5YR 6/6. Firnis: rot. Henkel mit ovalem Querschnitt. Geschwungenes Profil. Außen unbemalt, innen monochrom.

**Taf. 27,581** (1043)

Tasse FS 215; monochrome Innenseite; vertikaler Streifen auf dem Henkel



Randfragment mit Teil des Henkels erhalten. Klein. Henkelbreite: 1,8 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: schwarz. Vertikaler Henkel, der auf dem Rand sitzt und den Rand leicht überragt. Innen monochrom (?) oder Reste vom Randstreifen innen, dessen Grenze nicht erhalten ist. Der Henkel hat einen vertikalen Streifen, der an die Randbemalung heranreicht. Henkel hat ovalen Querschnitt.

**Taf. 27,582** (1045)

Tasse FS 215; monochrome Innenseite; vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Wandfragment mit Teil des Henkels erhalten. Klein. Henkelbreite: 1,5 cm. Hd.: 1,2 cm. Sekundär verbrannt. Henkel mit ovalem Querschnitt. Innen monochrom bemalt. Profil bauchig. Der Henkel ist mit einem Streifen dekoriert, der in Richtung des unteren Henkelansatzes gespalten ist.

**Taf. 27,583** (1071)

Skyphos FS 284/Tasse FS 215; Dekor 16  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Ausbiegender Rand. Scherbe sehr dünnwandig. Breites Randband und innen monochrom.

**Taf. 27,584** (1043)

Skyphos FS 284/Tasse FS 215; Dekor 14  
Randfragment. Klein. Rdm.: 13 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/6. Firnis: rot. Rand außen fast steil, sehr wenig ausbiegend, nur innen leicht abgeknickt. Breites Randband außen, bzw. sehr breit im Verhältnis zu der Größe des Gefäßes. Innen monochrom.

**Taf. 27,585** (1038)

Skyphos FS 284/Tasse FS 215; Dekor 15  
Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Außen Randband und innen monochrom bemalt.

**Taf. 27,586** (1024)

Skyphos FS 284/Tasse FS 215; Dekor 15  
Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: dunkelbraun. Firnis abgerieben. Leicht ausbiegender Rand. Außen schmales Randband und innen monochrom.

**Taf. 27,587** (1043)

Tasse FS 215; Vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,7 cm. Henkelbreite: 1,6 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Henkelfragment mit ovalem Querschnitt mit seichter Längsriefe. Vertikaler Streifen auf dem Henkel. Es ist nicht auszuschließen, dass der Bandhenkel horizontal und nicht vertikal gesetzt war und dass er von einer Knickwandschale FS 295A kommt.

**Taf. 27,588** (888)

Tasse FS 215; Vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,9. Henkelbreite: 1,5 cm. Sekundär verbrannt. Henkel mit rechteckigem Querschnitt. Vertikaler Streifen auf dem Henkel, der ganz herab reicht.

**Taf. 27,589** (1262)

Tasse FS 215; horizontale Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,7 cm. Henkelbreite: 1,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4;  
Bruch: 2.5YR 7/4-5YR 7/4-2.5YR 7/4. Firnis: rot. Fragment vom vertikalen Henkel,  
mit ovalem Querschnitt. Dekoriert mit horizontalen Streifen, von denen nur zwei er-  
halten sind.

**Taf. 27,590** (A66: 1221+1253)

Tasse FS 215; horizontale Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Henkelbreite: 1,65 cm. Hd.: 0,9 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4;  
Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Drei horizontale Streifen auf dem vertikalen Henkel er-  
halten, die bis zur untersten Stelle gehen.

**Taf. 27,591** (1205)

Tasse FS 215; horizontale Streife auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,7 cm. Henkelbreite: 1,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4;  
Bruch: 5YR 7/4. Firnis: rot. Fragment vom vertikalen Henkel mit ovalem Querschnitt.  
Zwei horizontale Streifen auf dem Henkel erhalten.

**Taf. 27,592** (1159)

Tasse FS 215; horizontale Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,7 cm. Henkelbreite: 1,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3;  
Bruch: 5YR 7/4. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Henkel hat ovalen Querschnitt.  
Zwei horizontale Streifen erhalten.

**Taf. 28,593** (1205)

Schüssel FS 294; Dekor 1.2.2  
Randfragment mit Henkelansatz. Klein. Kdm.: ca. 27 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen:  
10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Nach innen verdickte Lippe. Am Rand Ansatz vom  
bandförmigen Henkel. Halbkugeliges Profil. Dünner Randstreifen außen. Randbema-  
lung reicht bis zum Innenprofil und bildet dort ein breites Randband.

**Taf. 28,594** (1151)

Schüssel FS 294, Dekor 15  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 24 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: rot.  
Verdickte Lippe, außen schräg abgeschtrichen und einen Grat bildend. Halbkugeliges  
Profil. Randband außen. Innen monochrom (?). Eventuell Randband innen nicht er-  
halten.

**Taf. 28,595** (A28: 1147+1537+1577)

Schüssel FS 294; Dekor 16  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch:  
7.5YR 7/4-10YR 7/2-7.5YR 7/4. Sekundär verbrannt. Firnis: rot. Verdickte, schräg  
abgesetzte Lippe. Bauchiges Profil. Klein. Randband außen. Innen monochrom.

**Taf. 28,596** (1071)

Schüssel FS 294; Dekor 11.0?  
Randfragment. Klein. Rdm.: 30 cm. Wd.: 0,8 cm. Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: schwarz.  
Abgesetzte, schräg unterschnittene Lippe. Verdickte Lippe. Nicht auszuschließen,  
dass Rand mit Randband dekoriert war, dessen Grenze nicht mehr erhalten ist.

**Taf. 28,597** (1046)

Schüssel FS 294; Dekor 9.3

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 20 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5ZR 7/6. Firnis: rot bis braunrot. Verdickte und außen schräg platt-gewölbte Lippe. Konisches Profil. Randstreifen außen und darunter ein zweites Band außen und innen monochrom bemalt. Auf dem Band außen endet ein horizontaler Strich, der wohl zu dem Dekor des Henkels gehört.

**Taf. 28,598** (1046)

Schüssel FS 294; Dekor 16

Randfragment. Klein. Rdm.: 23 cm. Wd.: 0,5 cm. Firnis: hell- bis dunkelbraun und braunrot. Verdickte und abgeplattete, leicht ausbiegende Lippe. Halbkugeliges Profil. Randband außen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 28,599** (874)

Schüssel FS 294; Dekor 15 (?)

Randfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Abgesetzte und schräg ausgebogen Lippe, die unterschritten ist. Auf dem Rand Reste vom horizontalen Bandhenkel. Randband außen, das Richtung Henkel breiter wird. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 28,600** (874)

Schüssel FS 294; Dekor 9.3

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 26 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun bis schwarz. Abgesetzte und schräg ausgebogene Lippe, die unterschritten ist. Randstreifen außen und darunter ein weiterer Streifen. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 28,601** (874)

Schüssel FS 294; Bodend. 3

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 12 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Auch sekundär verbrannt. Firnis: rot. Ringboden. Außen Bodenstreifen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 28,602** (A19: 1086+1180)

Schüssel FS 294; Bodend. 7

Bodenfragment. Groß. Bdm.: 10 cm. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Standring mit konkaver Unterseite. Steiles Profil. Dicke Wandung. Über dem Standring ein dünner Streifen, innen monochrom.

**Taf. 28,603** (1114)

Schale FS 295B; Dekor 8.1; Punktreihe auf der Lippe

Randfragment. Klein. Rdm.: 17 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Abgesetzte, schräg ausbiegende Lippe. Steiles Profil. Dünner Streifen außen und unter diesem ein Band. Innen Randstreifen. Auf der ausgesparten Fläche auf der Lippe zwischen den Randstreifen Punktreihe.

**Taf. 28,604** (895)

Schale FS 295B; Dekor 8.1; Kreise auf der Lippe

Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Sekundär verbrannt. Schräg abgesetzte und ausbiegende Lippe. Randstreifen außen und darunter Reste von einem Band. Innen Randstreifen. Auf der ausgesparten Fläche der Lippe bemalte Kreise.

**Taf. 28,605** (1087)

Schale FS 295B; Dekor 8.1; Blattband FM 64 auf der Lippe

Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 8/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Abgesetzte, schräg ausbiegende Lippe. Halbkugeliges Profil. Randstreifen außen und darunter Band. Innen Randstreifen. Auf der ausgesparten Fläche der Lippe Blattband.

**Taf. 29,606** (1045)

Schale FS 295B (?); Dekor 8.1; Winkel FM 58:33 auf der Lippe

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 18 cm. Sekundär verbrannt. Waagrecht abgesetzte und ausbiegende Lippe. Steil-konisches Profil. Randstreifen außen und darunter Reste von einem Band. Innen Randstreifen. Auf der ausgesparten Fläche der Lippe Winkelkette. Es ist nicht auszuschließen, dass der Rand zu einem Kalathos FS 291/300-301 gehört.

**Taf. 29,607** (837)

Schale FS 295B; Dekor 8.1; Strichreihe auf der Lippe

Randfragment. Mittel. Rdm.: 22 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Auch sekundär verbrannt. Firnis: braun bis schwarz. Abgesetzte Lippe, die fast waagrecht ausbiegt. Steil-konisches Profil. Randstreifen außen und darunter breitere Streifen. Innen Randstreifen. Ausgesparter Streifen auf der Lippe, der mit parallelen Strichen verziert ist.

**Taf. 29,608** (839)

Schale FS 295B; Dekor 8.2; Bivalvien FM 25A auf der Lippe

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 2.5YR 6/4-10YR 8/2/2.5YR 6/4. Firnis: orange. Ausbiegende Lippe. Randstreifen außen und innen und auf dem ausgesparten Streifen auf der Lippe Bivalvienreihe.

**Taf. 29,609** (870)

Schale FS 295B; Dekor 8.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Teilweise sekundär verbrannt. Firnis: braun bis schwarz. Eine waagrecht abgesetzte Lippe. Randstreifen außen und darunter breitere Streifen. Innen Streifen unter dem Rand. Ausgesparter Streifen auf der Lippe.

**Taf. 29,610** (874)

Schale FS 295; Dekor 8.2

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: rot. Abgesetzte und abgeplattete, verdickte und ausbiegende kleine Lippe. Breites Randband außen/innen. Ausgesparte Streifen auf der Lippe.

**Taf. 29, 611** (1153)

Schale FS 295B; Dekor 8.3

Randfragment. Mittel. Kdm.: ca. 14 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Verdickter, stark ausbiegender Rand. Halbkugeliges Profil. Randstreifen außen und innen.

Auf der Lippe bleibt zwischen Streifen eine ausgesparte Linie. Band unter dem Randstreifen außen und Streifen unter Randstreifen innen.

**Taf. 29,612** (1046)

Schale FS 295B; Dekor 8.1; Striche auf der Lippe; hochstehender Streifen innen  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: braun. Abgesetzte, schräg ausbiegende Lippe. Halbkugeliges Profil. Randstreifen außen und darunter Band. Innen Randstreifen. Auf der ausgesparten Fläche der Lippe Reihe aus Strichen. Unter dem Rand innen, ungefähr auf der Körpermitte, noch ein Streifen.

**Taf. 29,613** (1040)

Schale FS 295B; Dekor 8.2  
Randfragment. Klein. Kdm.: 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: braun. Randfragment, aber die Lippe ist nicht erhalten. Ausladender Rand. Randband außen und innen unter dem Rand Streifen.

**Taf. 29,614** (874)

Schale FS 295B; Dekor 8.1  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Lippe abgebrochen. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: rot bis schwarz. Abgesetzte und ausbiegende Lippe. Steilkonisches Profil. Unter der Lippe außen Band und innen Band am Rand.

**Taf. 29,615** (874)

Schale; Dekor 15; Reste vom Band am Körper.  
Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3 bis 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3 (sekundär verbrannt?). Firnis abgerieben. Abgeplattete, verdickte und waagrecht leicht ausbiegende Lippe. Flaches Gefäß mit konischbauchigem Profil. Randband außen, und unter diesem Reste eines zweiten. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 29,616** (1118)

Schale; Dekor 6.1; Gruppe aus dünnen vertikalen (?) Linien innen  
Randfragment. Klein. Rdm.: 30 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5Y 7/2; Bruch: 2.5Y 5/1 (stark sekundär verbrannt oder Fehlbrand [?]). Einfacher Rand, der spitz endet. Konisches, flaches Profil. Dünner Randstreifen außen der bis zum Innenprofil geht. Unter Randstreifen außen ein zweiter dünner Streifen. Innen Reste von Musterverzierung. Drei vertikale Linien, die bis zum Randstreifen reichen.

**Taf. 29,617** (1084)

Schale; Bodend. 11  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: ca. 5 cm. Sekundär verbrannt. Massiver Standing. Liniengruppe auf dem Boden außen und konzentrische Kreise innen.

**Taf. 29,618** (1038)

Konische Tasse FS 242 (?); Dekor 1.1; hängende Girlanden FM 42  
Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: rot. Einfacher einziehender Rand, der spitz endet. Konisches Profil. Außen Randstreifen, der bis zum Innenrand geht. Vom Randstreifen außen hängen Girlanden. Eine konische Kylix FS 274 oder einer Schale ist nicht auszuschließen.

**Taf. 29,619** (1008)

Konische Tasse (?) FS 242; Dekor 7.1

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: braun bis schwarz. Einfacher einziehender Rand, der spitz endet. Konisches Profil. Außen Randstreifen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen außen zusätzlicher Streifen. Eine konische Kylix FS 274 ist nicht auszuschließen.

**Taf. 29,620** (1074)

Konische Tasse (?) FS 242; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment. Einfacher Rand. Lippe leicht verdickt. Konisches geschwungenes Profil. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen innen dünner Streifen. Eine konische Kylix FS 274 oder einer Schale ist nicht auszuschließen.

**Taf. 29,621** (835)

Konische Tasse FS 242; Dekor 1.1; Linie unter dem Rand innen

Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/3; Bruch: 2.5YR 6/6; auch sekundär verbrannt. Firnis: braun. Einfacher einziehender Rand, der spitz endet. Steil-konisches Profil. Dünner Randstreifen außen/innen. Unter dem Rand innen noch eine dünne Linie. Eine konische Kylix FS 274 ist nicht auszuschließen.

**Taf. 29,622** (1074)

Einhenkliger Skyphos (?) FS 283; zwei dünne Streifen innen; N-Reihe FM 60

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: rot. Profil leicht geschwungen. Innen zwei dünne Linien erhalten. Außen auf der Höhe der inneren Linien Reihe aus N-Muster.

**Taf. 29,623** (882)

Einhenkliger Skyphos (?) FS 283; Henkeltupfen; Bauchd. 10; N-Reihe FM 60/Zickzack-Reihe FM 61

Wandfragment mit Ansatz eines horizontalen Henkels. IKdm.: 17 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 6/6; Bruch: 5YR 6/6. Firnis rot. Sehr leicht geschwungenes Profil. Reste des Tupfens am Henkelansatz sind erhalten und unter dem Henkel ist ein dünner Streifen sehr flüchtig bemalt. Direkt neben dem Henkel, bzw. auf der Höhe des Henkels fängt die Musterverzierung an, welche wohl aus einer Reihe von N-Muster besteht. Innen auf dem Mittelkörper, bzw. auf der Höhe des Henkels sind zwei Linien aufgetragen.

**Taf. 29,624** (874)

Einhenkliger Skyphos (?) FS 283; Liniengruppe außen und Linien innen; N-Reihe FM 60

Wandfragment. Klein. Kdm: ca. 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 7.5YR 7/3. Firnis: braun bis orange. Geschwungenes Profil. Unter dem Bauch Gruppe aus Linien und innen, etwas höher als das Dekor außen, zwei Linien. Über der Liniengruppe außen Reste einer Reihe aus N-Mustern.

**Taf. 29,625** (1131)

Kalathos FS 291/300-301; Bauchd. 3; Reste von horizontaler Schnecke FM 23 (?)

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Profil steil-konisch mit dicker Wandung, die zum Boden hin noch dicker wird. Außen Gruppe aus dünnen Linien. Innen zwei breitere Streifen auf der Höhe der äußeren Linien erhalten. Reste von Muster auf den Linien außen, die wohl von einer Schnecke mit gepunktetem Körper kommt.

**Taf. 29,626** (1131)

Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305 (?); Bauchd. 3; Reste von gestielter Spirale (?) FM 51

Wandfragment aus dem Mittelkörper. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: braun. Spuren vom Henkelansatz eines horizontalen Henkels. Direkt neben dem Henkelansatz und über den Bauchlinien beginnt eine gebogene Linie, die wohl den Stamm einer gestielten Spirale darstellt. Die Bauchmitte unter dem Henkelansatz ist von einer Liniengruppe besetzt. Auf der gleichen Höhe innen ein breiter Streifen.

**Taf. 29,627** (1313)

Unbestimmte offene Form; Netz FM 57

Wandfragment. Klein. Kdm.: 18 cm. Wd.: 0,45-0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-10YR 7/1-10YR 8/3. Firnis: braun bis schwarz. Geschwungenes Profil. Reste vom Netz außen.

**Taf. 29,628** (1131)

Unbestimmte offene Form; laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35; Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3.

**Taf. 29,629** (1089)

Unbestimmte offene Form; laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Wandfragment mit leicht gewölbtem Profil. Reste einer laufenden Spirale mit vier Windungen und sehr geringen Resten von der Verbindungslinie der Spiralen erhalten.

**Taf. 29, 630** (1114)

Unbestimmte offene Form; laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/3-10YR 8/3-5YR 7/3. Firnis: rot. Profil geschwungen. Spirale mit sechs Windungen, eng gesetzt.

**Taf. 30,631** (1114)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Hochfüßiger Skyphos FS 305 (?); Reste vom Bauchband (?) erhalten; Wellenlinie FM 53 (Reste vom Triglyph?)

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 28 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: schwarz. Firnis abgerieben. Reste vom breiten Band erhalten. Profil steil. Unter dem Band horizontale Wellenlinie. Firnis abgerieben. Sehr wahrscheinlich war die Wellenlinie innerhalb eines Triglyphs.

**Taf. 30,632** (1264)

Unbestimmte offene Form; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Klein. Kdm.: 13,8 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-2.5YR 7/4. Firnis: braun. Steiles Profil. Dicke Wandung. Reste von einem

Triglyph, der flüchtig gemalt ist und auf der einen Seite zwei dünne Linien und auf der anderen nur eine dicke Begrenzungslinie hat. Innen mit Zickzack gefüllt.

**Taf. 30,633** (1024)

Unbestimmte offene Form; Dekor 1.0; Triglyph (?) FM 75

Randfragment. Klein. Rdm.: 9 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5 YR 6/6. Firnis: braun. Klein offenes Gefäß. Einfacher Rand. Randfragment mit steil-konischem Profil. Dünner Randstreifen auf dem Rand außen, der bis innen zu einem breiteren Randstreifen geht. Außen unter dem Rand setzt ab dem Randstreifen ein Muster ein, das nicht mehr zu bestimmen ist. Eine vertikale Linie erhalten. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um kleinen Skyphos A, oder um kleinen Humpen (?).

**Taf. 30,634** (1290)

Humpen FS 226/Vafiotasse FS 224; Dekor 1.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: schwarz. Steiles (?) Profil mit einfacher Randbildung. Spuren vom Henkel unter dem Rand. Randstreifen außen/innen. Randstreifen außen verläuft nicht gerade, sondern macht eine Kurve. Diese „Anomalie“ des Randstreifens weist sehr oft der Randbereich über dem Henkelansatz auf.

**Taf. 30,635** (1086)

Unbestimmte offene Form; Dekor 6.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 7 cm; Wd.: 0,35; sekundär verbrannt. Firnis: orange. Firnis stark abgerieben. Einfacher ausbiegender Rand. Wegen des Erhaltungszustandes ist nicht zu sehen, ob das Randfragment innen einen Band hat oder monochrom bemalt worden ist. Außen Randstreifen und darunter Reste von einem Band.

**Taf. 30,636** (1043)

Unbestimmte offene Form; Dekor 1

Randfragment. Klein. Rdm.: 16-20 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis: dunkelbraun. Einfacher Rand, steile (konische?) Wandung. Mittelbreiter Randstreifen außen, der innen zu einem dünnen Randstreifen gereicht.

**Taf. 30,637** (1337)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Bdm.: 6 cm. Ringboden. Ofl. außen: 2.5YR 6/6. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,638** (1262)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bdv. 2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,4 cm. Wd.: ca. 0,5 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/2; Bruch: 2.5Y 7/2-7.5YR 7/4. Sekundär verbrannt? Firnis außen: schwarz. Firnis innen: rot. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,639** (1159)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4b



Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4,2 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Ringboden. Der Boden ist innen mit Spirale dekoriert. Auf der Unterseite des Bodens Tupfen.

**Taf. 30,640** (1114)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Ringboden. Bdm.: 5,6 cm. Klein. Sekundär verbrannt. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,641** (1074)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: ca. 4 cm. Sekundär verbrannt. Abgesetzter Boden mit konkaver Unterseite. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,642** (1087)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/3; Bruch: 7.5YR 7/3. Sekundär verbrannt. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,643** (1052)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: ca. 4,8 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,644** (1017)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2b.

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Ringboden. Der Boden ist innen mit einer Spirale verziert, die außen ein breites Band hat.

**Taf. 30,645** (1017)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Ringboden.

**Taf. 30,646** (1017)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,4 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 5YR 7/4. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,647** (1017)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 5YR 7/6; Bruch: 5YR 6/8. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,648** (1014)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,8 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Ringboden.

**Taf. 30,649** (1014)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4,8 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,650** (1014)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 6 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,651** (874)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2b

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 4,6 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6-7.5YR 7/4. Ringboden. Der Boden ist innen mit einer Spirale verziert, die außen ein breites Band hat.

**Taf. 30,652** (839)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2b

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ringboden. Der Boden ist innen mit einer Spirale verziert, aber das Außenband der Spirale ist nicht erhalten.

**Taf. 30,653** (1045)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend.2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: ca. 5 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,654** (1045)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Auch sekundär verbrannt. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,655** (1043)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2b

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4-7.5YR 7/4-5YR 7/4. Ringboden. Der Boden ist innen mit Spirale verziert, die außen ein breites Band hat.

**Taf. 30,656** (1330)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2b  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: ca. 5,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4.  
Ringboden. Im Boden innen sind Reste von einer Spirale erhalten.

**Taf. 30,657** (1330)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: ca. 5,7 cm. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,658** (882)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,6 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/6.  
Ringboden.

**Taf. 30,659** (882)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)  
Bodenfragment. Ringboden. Bdm.: 6 cm. Sekundär verbrannt. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,660** (1115)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Standplatte, leicht konkav. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,661** (882)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4a (?)  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. sekundär verbrannt (?). Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,662** (A64: 1118+1205)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 4a (?)  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4,6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt. Ringboden. Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,663** (1330)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm; Sekundär verbrannt (?). Ringboden Wegen des Erhaltungszustandes ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob der Boden innen mit konzentrischen Kreisen oder mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 30,664** (1086)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Schüssel FS 294; Bodend. 2a

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 11 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3. Ringboden.

**Taf. 31,665** (1253)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Schüssel FS 294; Bodend. 1/2 (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 10 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Firnis innen abgerieben (?). Ringboden.

**Taf. 31,666** (1014)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Schüssel FS 294; Bodend. 1/2 (?)

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 10 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Auch sekundär verbrannt. Ringboden. Innen zwei konzentrische Kreise erhalten und außen monochrom, oder Bodenband, dessen Begrenzung nicht mehr erhalten ist.

**Taf. 31,667** (1313)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Schüssel FS 294; Bodend. 2a (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 15 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden.

**Taf. 31,668** (1133)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 3

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 5,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 8/1; Bruch: 7.5YR 7/3. Ringboden.

**Taf. 31,669** (1131)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 15

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 6 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden.

**Taf. 31,670** (1131)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 3

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 6,4 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden.

**Taf. 31,671** (1045)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 3

Bodenfragment. Klein. Bdm.: ca. 5,6 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Ringboden.

**Taf. 31,672** (839)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 3

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Oberfläche der Scherbe weist bräunliche Flecken auf. Ringboden.

**Taf. 31,673** (1017)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 16

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,2 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/6. Standring mit konkaver Unterseite.

**Taf. 31,674** (1010)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 16

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 6,2 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden.

**Taf. 31,675** (1149)

Skyphos (?) FS 284; Bodend.3 (?)

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,8 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 7/6. Ringboden.

**Taf. 31,676** (1217)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Schüssel FS 294; Bodend. 3

Bodenfragment. Groß. Bdm.: 13 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Ringboden.

**Taf. 31,677** (1046)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281/Schüssel FS 294; Bodend. 3

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: ca. 14 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Oberfläche der Scherbe weist bräunliche Flecken auf. Standring mit konkaver Unterseite.

**Taf. 31,678** (1262)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Linear bemalt; Reihe aus vertikalen Wellenlinien FM 53:32

Wandfragment. Klein. Ikd. m.: 12 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-7.5YR 7/3. Firnis: braun bis schwarz. Wandfragment aus dem Körper einer Bügelkanne. Erhalten sind Reste von einer Liniengruppe, die aus vielen dünnen Linien besteht, die von breiteren Streifen umrahmt werden. Über der Liniengruppe ist die Bügelkanne mit einer engen Zone mit Reihen aus vertikalen Wellenlinien verziert.

**Taf. 31,679** (1014)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Kreis mit Punkten innen FM 27

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Firnis: schwarz. Wandfragment aus der Schulter. Auf der Schulter sind Reste eines Kreises mit Punktreihe innen erhalten. Auf der Innenseite der Scherbe ist die Wandung verdickt (gewölbt?), wie es oft auf der Schulter der Bügelkannen zu sehen ist.

**Taf. 31,680** (1114)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; konzentrische Kreise (?) auf der Scheibe; ausgespartes Dreieck auf dem Henkel.

Hals mit Scheibe und Teil des Henkels erhalten. Klein. Hd.: 0,6 cm. Henkelbreite: 1,4 cm. Sekundär verbrannt. Auf der Knaufscheibe sind Reste von drei konzentrischen Kreisen (?) und auf dem Henkel ausgespartes Dreieck erhalten.

**Taf. 31,681** (1024)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Halsfragment. Klein. Halsdm.: 1,1 cm. Sekundär verbrannt (?). Plastische Zone am Halsansatz. Der Halsansatz wird von einem gemalten Kreis umrahmt.

**Taf. 31,682** (1330)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Bodend. 10

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Auch sekundär verbrannt (?). Firnis: braun bis schwarz. Standplatte mit konkaver Unterseite.

**Taf. 31,683** (1253)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Bodend. 12  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: ca. 6 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun bis schwarz. Standplatte mit konkaver Unterseite.

**Taf. 31,684** (1017)

Saugflasche FS 162; Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,8 cm. Henkelbreite: 1,85 cm. Sekundär verbrannt. Henkel hat ovalen Querschnitt. Kreis in der Mitte des Henkels und Streifen entlang der Henkels Streifen.

**Taf. 31,685** (1065)

Kragenhalsamphora FS 64; Dekor 1.1 und linear bemalt  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: hell- bis dunkelbraun. Steiler Rand aus dem Hals einer kleinen Kragenhalsamphora. Einfache Lippe und kurzer senkrecht abgesetzter Hals. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Unter dem Randstreifen außen ein zweiter Streifen.

**Taf. 31,686** (1330)

Unbestimmte geschlossene Form; Vertikale Wellenlinien FM 53:32  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 10 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Wandfragment aus der Schulter eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Auf der Schulter sind zwei parallele, vertikale Wellenlinien erhalten.

**Taf. 31,687** (874)

Unbestimmte geschlossene Form; vertikale Wellenlinien FM 53:32  
Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: braun bis schwarz. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Auf dem Halsansatz sind Reste von einem Streifen erhalten und die Schulter war mit Reihe von vertikalen Wellenlinien verziert, von denen zwei noch zu sehen sind.

**Taf. 31,688** (1212)

Unbestimmte geschlossene Form; Spirale (laufende?)  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 7.5YR 7/3. Firnis: braun. Wandfragment aus dem Körper eines sehr kleinen geschlossenen Gefäßes. Ein Streifen ist erhalten und darüber Reste von zwei laufenden Spiralen, die sehr dicht gesetzt sind.

**Taf. 31,689** (1118)

Unbestimmte geschlossene Form; Unbestimmtes Muster  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 8 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Eine Liniengruppe ist erhalten und darüber Reste von einem Muster, das nicht genau zu bestimmen ist. Auf der obersten Linie endet eine vertikale Linie und eine weitere läuft schräg über die Liniengruppe.

**Taf. 31,690** (1086)

Unbestimmte geschlossene Form; Spirale mit Netz gefüllt (laufende/gestielte Spirale?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Liniengruppe und darüber Reste einer Spirale mit Netz innen. Die Spirale ist flüchtig gemalt.

**Taf. 31,691** (1066)

Unbestimmte geschlossene Form; laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 13 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Reste einer Spirale sind zu sehen, von der fünf dünne Windungen erhalten sind.

**Taf. 31,692** (1038)

Unbestimmte geschlossene Form; Spirale (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Auch sekundär verbrannt. Firnis: braun. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Reste von zwei parallelen gebogenen Linien zu sehen. Eventuell spiraloïdes Muster.

**Taf. 31,693** (895)

Unbestimmte geschlossene Form; Spiralen (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Reste von zwei parallelen gebogenen Linien zu sehen. Eventuell spiraloïdes Muster.

**Taf. 31,694** (1045)

Unbestimmte geschlossene Form; seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 11 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Reste von einem schmalen Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 32,695** (1115)

Unbestimmte geschlossene Form; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Mittel. Wd.: 0,35 cm. Ofl. Innenseite: 2.5YR 5/6; Außen sekundär verbrannt. Firnis: schwarz. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Reste von einem breiten Triglyph, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht, und innen mit Zickzack gefüllt ist. Unter dem Triglyph Reste von einem Streifen.

**Taf. 32,696** (874)

Unbestimmte geschlossene Form; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Reste von einem schmalen Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 32,697** (1087)

Unbestimmte geschlossene Form; konzentrische Halbkreise FM 43/Dreibögen FM 62

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,25 cm. Bruch: 2.5YR 6/6. Sekundär verbrannt. Firnis: braun. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Reste von Muster, das an konzentrischen Halbkreisen erinnert.

**Taf. 32,698** (1038)

Unbestimmte geschlossene Form; Rauten (?) FM 73/Efeu FM 12 (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-2.5Y 5/1-7.5YR 7/4. Firnis: rot. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Der Halsansatz ist mit Punkten verziert. Unter den Punkten endet ein Muster, das an die obere Ecke einer gemalten Raute erinnert. Efeu ist hierbei nicht ganz auszuschießen.

**Taf. 32,699** (1024)

Unbestimmte geschlossene Form; Schuppenmuster FM 70

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis: rot. Wandfragment aus der Schulter eines großen geschlossenen Gefäßes. Reste von zwei Bändern und darauf endet ein Schuppenmuster. Eventuell handelt es sich auch um Dreieck aus Schuppenmuster.

**Taf. 32,700** (1024)

Unbestimmte geschlossene Form; Strichreihe (?) FM 64/Winkeln (?) FM 19

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,65 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Reste von einem Band am Halsansatz und darunter die Endung von sieben vertikalen Linien.

**Taf. 32,701** (1017)

Unbestimmte geschlossene Form; Linear bemalt; schmale Zone mit Zickzack-Reihe FM 61

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,25 cm. Sekundär verbrannt. Firnis: rot. Wandfragment aus dem Körper eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Reste von einem Band (wahrscheinlich gab es eine Liniengruppe) und darüber enge Zone mit Zick-zack-Reihe, die von zwei dünnen Linien bestimmt wird.

**Taf. 32,702** (874)

Unbestimmte geschlossene Form; Umgekehrte U-Reihe FM 45:7

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis abgerieben. Wandfragment aus dem Körper eines geschlossenen Gefäßes. Reste von zwei umgekehrten U-Zeichen.

**Taf. 32,703** (1045)

Unbestimmte geschlossene Form; Dreibögen mit gestielten Spiralen FM 62:28

Wandfragment. Groß. Kdm.: ca. 28 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-2.5YR 6/6-7.5YR 7/4. Firnis: braun. Wandfragment aus der Schulter eines großen geschlossenen Gefäßes. Schulter war mit Dreibogen verziert, der mit gestielten Spiralen kombiniert worden war. Von dem Muster ist ein großer Teil des Dreibogens mit einer Spirale erhalten. Die Bemalung ist sehr sorgfältig aufgetragen.

**Taf. 32,704** (1153)

Unbestimmte geschlossene Form; Traubenmuster FM 42 mit Dreiecken

Wandfragment. Groß. Kdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter eines großen geschlossenen Gefäßes. Zwei Bänder, die den Körper des Gefäßes dekoriert haben, sind zu sehen und ein drittes befindet sich am Halsansatz. Zwischen diesen Bändern auf der Zierzone war das Gefäß mit Reihe von hängenden Taubenmustern verziert, von denen eines erhalten ist. Die Traubenmuster werden von flächig ausgemalten, frei schwebenden Dreiecken begleitet.



**Taf. 32,705** (658)

Unbestimmte geschlossene Form; Unbestimmtes Muster  
Wandfragment. Groß. Kdm.: 26 cm. Wd.: 0,7 cm. Sekundär verbrannt. Firnis abgerieben. Wandfragment aus der Schulter eines großen geschlossenen Gefäßes. Reste von einer flächig bemalten gebogenen Linie auf der Schulter sind erhalten.

**Taf. 32,706** (839)

Unbestimmte geschlossene Form; Wandfragment. Groß. Kdm.: 22 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4. Wandfragment aus einem großen geschlossenen Gefäß mit Halsansatz auf der Schulter. Sehr wahrscheinlich ist es nur linear bemalt. Reste von einem Band auf der Schulter und am Unterkörper. Reste von der Endung der Henkelbemalung sind auf der Schulter erhalten.

**Taf. 33,707** (1160)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 8 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Randfragment aus dem Hals eines geschlossenen Gefäßes. Einfach verdickte und abgerundete Lippe. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 33,708** (1221)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment aus dem Hals eines geschlossenen Gefäßes. Verdickte und abgesetzte Lippe, die leicht ausbiegt (dreikantige Lippe). Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 33,709** (874)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 12 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Randfragment aus dem Hals eines geschlossenen Gefäßes. Verdickte und abgesetzte Lippe, die leicht ausbiegt und dreikantig ist. Auf der Innenseite direkt unter dem Rand leichte Höhlung. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 33,710** (874)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 11 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment aus dem Hals eines geschlossenen Gefäßes. Verdickte und abgesetzte Lippe, die leicht ausbiegt und dreikantig ist. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 33,711** (874)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment aus dem Hals eines geschlossenen Gefäßes. Verdickte und abgesetzte Lippe, die leicht ausbiegt und dreikantig ist. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht.

**Taf. 33,712** (1160)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1; vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Randfragment mit Teil vom Henkel erhalten. Mittel. Hdm.: 1,8 cm; Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 5YR 7/4. Randfragment aus dem Hals eines geschlossenen Gefäßes. Verdickte und abgerundete Lippe. Randstreifen außen der bis zum Innenrand geht. Auf

dem Rand sitzt ein vertikaler Henkel mit rundem Querschnitt. Der Henkel ist auf der Mitte mit einem vertikalen Streifen verziert.

**Taf. 33,713** (1264)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1; vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Randfragment mit Teil des Henkels erhalten. Mittel. Rdm.: 10 cm. Hdm.: 2,5 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4-2.5YR 7/1-2.5YR 7/4. Verdickte und abgerundete Lippe. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht. Auf dem Rand sitzt ein vertikaler Henkel mit rundem Querschnitt. Der Henkel ist auf der Mitte mit einem vertikalen Streifen verziert. Im höheren Bereich des Henkels befindet sich quer vor dem Rand eine Durchbohrung.

**Taf. 33,714** (874)

Unbestimmte geschlossene Form; vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Mittel. Hdm.: 2,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 6/4. Vertikaler Henkel mit rundem Querschnitt. Der Henkel ist auf der Mitte mit einem vertikalen Streifen verziert. Am Henkelansatz endet der Streifen in einem Kreis, der den Ansatz umrahmt.

**Taf. 33,715** (1045)

Unbestimmte geschlossene Form; Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hdm.: 2 cm. Sekundär verbrannt. Vertikaler Henkel mit rundem Querschnitt. Der Henkel ist auf der Mitte mit einem vertikalen Streifen verziert.

**Taf. 33,716** (1043)

Unbestimmte geschlossene Form; vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,9 cm. Henkelbreite: 2,4 cm. Sekundär verbrannt. Vertikaler Henkel mit ovalem Querschnitt. Der Henkel ist auf der Mitte mit einem vertikalen Streifen verziert.

**Taf. 33,717** (835)

Unbestimmte geschlossene Form; vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Wandfragment mit Henkel. Mittel. Hd.: 1 cm. Henkelbreite: 1,8 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 8/2-2.5YR 6/4-10YR 8/2. Wandfragment aus der Schulter mit Henkel erhalten. Vertikaler Henkel mit ovalem Querschnitt. Der Henkel ist auf der Mitte mit einem vertikalen Streifen verziert.

**Taf. 33,718** (1160)

Unbestimmte geschlossene Form; vertikales Wellenband auf dem Henkel  
Wandfragment mit Teil des Henkels erhalten. Hd.: 1,25 cm. Henkelbreite: 2,25 cm; Ikdm.: ca. 18 cm. Mittel. Ofl. außen: 10YR 8/2; Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 7/6. Henkel mit ovalem Querschnitt. Der Henkel ist mit Wellenband dekoriert. Das Wellenband endet an einem Kreis um den Henkelansatz. Vom Wellenband ausgehend beginnt über dem unteren Henkelansatz eine schräge dünne Linie.

**Taf. 33,719** (1065)

Unbestimmte geschlossene Form; Vertikales Wellenband auf dem Henkel  
Henkelfragment. Mittel. Hd.: 1,2 cm. Henkelbreite: 2,2 cm. Sekundär verbrannt. Henkel mit ovalem Querschnitt. Der Henkel ist mit Wellenband dekoriert. Das Wellenband endet an zwei Tupfen auf dem Henkelansatz.

**Taf. 33,720** (1065)

Unbestimmte geschlossene Form; Vertikales Wellenband (?) auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,8 cm. Henkelbreite: 1,6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3;  
Bruch: 2.5YR 6/6. Henkel mit ovalem Querschnitt. Der Henkel ist mit Wellenband (?)  
dekoriert.

**Taf. 33,721** (872)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 5.1 (?); Wellenband auf dem Henkel  
Randfragment mit Henkel erhalten. Mittel. Hd.: 1,5 cm. Henkelbreite: ca. 2,8 cm. Se-  
kundär verbrannt. Randfragment aus dem Hals eines geschlossenen Gefäßes mit Teil  
des Henkels erhalten. Verdickte und abgerundete Lippe. Randstreifen außen, der bis  
zum Innenrand geht und unter dem Randstreifen innen ein zusätzlicher Streifen. Auf  
dem Rand sitzt ein vertikaler Henkel mit ovalem Querschnitt. Der Henkel ist auf der  
Mitte mit einem Wellenband verziert.

**Taf. 33,722** (872)

Unbestimmte geschlossene Form; vertikales Wellenband auf dem Henkel  
Henkelfragment. Mittel. Hdm.: 3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3. Henkel mit rundem  
Querschnitt. Der Henkel ist auf der Mitte mit einem Wellenband verziert. In der Mitte  
des Henkels und am Henkelansatz je eine Durchbohrung.

**Taf. 33,723** (837)

Unbestimmte geschlossene Form; Vertikaler Wellenband auf dem Henkel.  
Henkelfragment. Mittel. Hdm.: 3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3. Henkel mit rundem  
Querschnitt. Der Henkel ist auf der Mitte mit einem Wellenband verziert. Das Wel-  
lenband endet an einem Kreis um den Henkelansatz.

**Taf. 33,724** (1084)

Unbestimmte geschlossene Form; Zwei parallele vertikale Linien auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,9 cm. Henkelbreite: 1,9 cm. Sekundär verbrannt. Hen-  
kel mit ovalem Querschnitt. Der Henkel ist mit zwei parallelen vertikalen Linien ver-  
ziert.

**Taf. 33,725** (1205)

Unbestimmte geschlossene Form; Streifen am Henkel (?)  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,8 cm. Henkelbreite: 2,1 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4;  
Bruch: 5YR 7/4. Henkel mit ovalem Querschnitt. Komplette monochrom bemalt (?).

**Taf. 34,726** (A37: 1086+1134+1179)

Unbestimmte geschlossene Form; Linear bemalt  
Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 4,2 cm. Sekundär verbrannt (Ofl. außen: 2.5Y 7/2).  
Standplatte mit konkaver Unterseite. Reste von einem Streifen über dem Boden.

**Taf. 34,727** (A18: 888+1017+1046+1053+1088+1153)

Deckel; Linear bemalt.  
Der obere Teil von einem Deckel erhalten. Groß. Max. Kdm.: 10 cm. Wd.: 0,4 cm.  
Erhaltene Höhe: 2,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Se-  
kundär verbrannt. Firnis: rot bis braun und braunrot. Konischer Oberkörper (wahr-  
scheinlich biegt die Wandung senkrecht zum Deckelrand herab). Durchbohrung in der  
Mitte am oberen Teil des Deckels. Der ganze Oberkörper ist von zwei Liniengruppen

abgedeckt, die aus vielen dünnen Linien bestehen und die von breiteren Streifen eingerahmt werden.

**Taf. 34,728** (1159)

Deckel; Linear bemalt

Randfragment. Mittel. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand eines Deckels. Steiler Unterkörper mit erhaltener Wölbung Richtung Deckelmitte. Die Lippe ist ausgespart und darüber sind die Reste von drei breiten Streifen erhalten.

**Taf. 34,729** (1153)

Deckel; Konzentrische Kreise

Wandfragment mit Durchbohrung in der Mitte aus dem oberen Teil eines Deckels. Klein. Wd.: 0,25-0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Firnis: braun bis schwarz. Reste von drei konzentrischen Kreisen um die Durchbohrung herum erhalten.

**Taf. 34,730** (1114)

Deckel; Konzentrische Kreise

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 9 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Firnis: braunrot bis hellbraun. Reste von drei konzentrischen Kreisen.

**Taf. 34,731** (1071)

Deckel; Konzentrische Kreise

Wandfragment mit Teil der Durchbohrung erhalten. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Reste von konzentrischen Streifen um die Durchbohrung herum erhalten.

**Taf. 34, 732** (1025)

Deckel; Linear bemalt

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Einfacher Rand. Unterkörper steil. Die Lippe ist ausgespart und darüber sind Reste von zwei Streifen erhalten.

**Taf. 34,733** (1293)

Kretische Bügelkanne FS 164; Dekor 1

Ausgussfragment. Mittel. Rdm.: 6,6 cm. Wd.: 0,8 cm. Ofl. außen: 10YR 5/1; Bruch: 2.5YR 6/6. Heller Firnis auf dunklem Hintergrund. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis weiße Einschlüsse. Scheibengedreht. Rand vom Ausguss einer Bügelkanne. Ausbiegender, dreieckig profilierter Rand. Randstreifen außen.

**Taf. 34,734** (1342)

Kretische Bügelkanne FS 164; Ausgussfragment. Mittel. Rdm.: 6 cm. Wd.: ca. 0,9 cm. Ofl. außen: 10YR 5/1; Bruch: 2.5YR 6/6. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue, rostrote Einschlüsse. Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,25 cm. Weiße Magerungskörner (Magerungsdichte: sehr niedrig. Max. Körngröße: 0,1). Scheibengedreht. Randfragment vom Ausguss einer Bügelkanne. Verdickter, abgerundeter Rand. Unregelmäßiger Randstreifen außen und Reste von weiterer Bemalung unter dem Rand. Die Verzierung ist hell auf dunklen Hintergrund aufgetragen.

**Taf. 34,735** (882)

Kretische Bügelkanne FS 164; Dekor 5.1

Ausgussfragment. Klein. Rdm.: 10 cm.; Wd.: 0,6 cm. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue Einschlüsse. Kristallig weiße Einschlüsse (Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,15 cm). Schiefzig glänzende kupferfarbene Magerungskörner (Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,25 cm). Scheibengedreht. Abgesetzter, rechteckig profilierter Rand. Die Verzierung ist hell auf dunklen Hintergrund aufgetragen.

**Taf. 34,736** (1159)

Kretische Bügelkanne FS 164; Spirale

Halsfragment mit Scheibe. Mittel. Halsdm.: 3,65 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4-10YR 7/1. Oberfläche auf der Scheibe geglättet. Oberfläche am Hals rau. Dunkelgraue, kalkig weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,25 cm. Kristallig weiße Magerungskörner. Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,3 cm. Hals von einer Bügelkanne. Flache Scheibe. Kreis auf der Scheibe des Halses und gebogene Linie, die vom Kreis einsetzt, und im Zentrum der Scheibe spiralartig endet.

**Taf. 34,737** (1017)

Kretische Bügelkanne FS 164; Linear bemalt

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 12 cm. Bruch: 10YR 7/3-2.5YR 6/4-10YR 7/3. Außen sekundär verbrannt. Oberfläche: rau. Dunkelgraue, schwarze und kalkig weiße Einschlüsse. Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,5 cm. Scheibengedreht. Ringboden. Konischer Unterkörper. Bodenband außen. Auf der Unterseite des Bodens Garnierstelle.

**Taf. 34,738** (1342)

Kretische Bügelkanne FS 164; Linear bemalt

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 10 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2. Bruch: 2.5YR 7/4. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse. Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,15 cm. Weiße Magerungskörner (Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,15). Schiefzig glänzende kupferfarbene und silbernefarbene Magerungskörner (Magerungsdichte: hoch. Max. Körngröße: 0,2 cm). Weiße Magerungskörner (Magerungsdichte: niedrig. Max. Körngröße: 0,1 cm). Scheibengedreht. Flacher Boden. Konischer Unterkörper. Bodenband außen.

**Taf. 34,739** (1337)

Kretische Bügelkanne FS 164; Linear bemalt

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 7,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/2. Bruch: 2.5YR 7/4. Oberfläche: geglättet. Dunkelgraue bis schwarze Einschlüsse. Magerungsdichte: mittel. Max. Körngröße: 0,15 cm. Flacher Boden, der außen verdickt und abgesetzt ist. Geschweiffter Unterkörper. Bodenband außen.

**Taf. 34,740** (1084)

Linear bemalt; unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/4 bis 10YR 7/4; Bruch: 10YR 7/4. Erhalten sind zwei Bauchbänder. Auf dem höheren endet eine schräge dünne Linie.

**Taf. 34,741** (1066)

Miniatur; Skyphos A FS 284; Dekor 1.0. Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10  
Randfragment. Klein. Rdm.: 9 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Spuren vom Henkelansatz. Geschwungener Körper und ausbiegender Rand. Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht. Reste von seitlichem Triglyph mit Zickzack innen.

**Taf. 34,742** (1024)

Miniatur; Skyphos A FS 284; Hkv. c 3; scheibengedreht  
Wandfragment mit Henkel erhalten. Klein. IKdm.: 7,5 cm. Wd.: 0,3 cm. Hdm.: 0,9 cm. Sekundär verbrannt. Reste von Bauchband unter dem Henkel erhalten, der flüchtig gemalt ist. Neben dem Henkel Reste von Muster zu sehen.

**Taf. 34,743** (1066)

Miniatur; Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0; Rauten FM 73  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 8 cm; Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Ausbiegender verdickter Rand. Das Muster ist sehr hoch unter den Rand gesetzt.

**Taf. 34,744** (872)

Miniatur; Hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 6.1; Hkv. c 3  
Randfragment mit Henkelansatz. Klein. Kdm.: 10 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/5; Bruch: 2.5YR 7/4. Steiler Oberkörper und ausbiegender, abgerundeter verdickter Rand. Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht und unter dem Randstreifen außen Reste von einem Band, das unregelmäßig aufgemalt ist.

**Taf. 34,745** (1045)

Miniatur; Monochromer Hochfüßiger Skyphos FS 305 (?); Dekor 11.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 6,8 cm. Firnis: rot. Verdickter und ausbiegender Rand. Steiles Profil.

**Taf. 34,746** (A60:835+882)

Miniatur; Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0; Handgemacht ?  
Randfragment. Klein. Rdm.: 7,8 cm. Wd.: ca. 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Sekundär verbrannt. Bauchiges, geschwungenes Profil. Ausbiegender Rand. Punkte auf dem Rand. Wo die Punkte plötzlich dichter sind, ist eventuell ein Henkel nah.

**Taf. 34,747** (1111)

Miniatur; Rosettenskyphos FS 284/Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 8 cm. Wd.: 0,2 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 6/4. Lippe abgerundet, und ausgebogen. Nur zwei breite Punkte erhalten, die außen und innen sichtbar sind.

**Taf. 35,748** (1045)

Miniatur; Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 8 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Leicht ausbiegender Rand. Leicht geschwungenes Profil. Nur zwei schmale Punkte zu sehen, die bis zum Innenprofil gehen. Scherbe dickwandig. Unter dem Rand Reste vom Ansatz des horizontalen Henkels.

**Taf. 35,749** (1090)

Miniatur; Schale/ Tasse; Dekor 1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,2 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Geschwungener Körper und Rand innen verdickt. Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht. Unvollständige Durchbohrung (?).

**Taf. 35,750** (874)

Miniatur; Hydria/Kanne; Gruppe aus vertikalen Parallelen Linien; Horizontale Streifen auf dem Henkel

Randfragment. Klein. Rdm.: 4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/4. Randfragment mit Schulteransatz und Henkelansatz. Steiler Rand. Henkel setzt am Rand ein. Henkel mit horizontalen Streifen verziert. Randstreifen innen. Streifen am Halsansatz. Vom Halsansatz setzen vertikale Linien.

**Taf. 35,751** (A44: 1313+1541+1574)

Miniatur; Siebkanne FS 155; Kreise FM 27; Handgemacht

Wandfragment nahe vom Halsansatz mit Teil des Siebausgusses und des vertikalen Henkels erhalten. Mittel. Kdm.: ca. 6 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Auch sekundär verbrannt. Kugelig Körper. Der Henkel ist nicht gegenüber dem Ausguss sondern in rechtem Winkel zu ihm. Henkel ist mit horizontalen Streifen verziert. Auf der Gefäßschulter drei Kreise mit Punktbegleitung außen und innen vier radiale ausgemalte Zungen. Eine Punktlinie ist unter dem Ausguss und den Kreisen erhalten. Der Ausguss ist am Ansatz und über dem Sieb mit einem Streifen dekoriert.

**Taf. 35,752** (A20: 874+1043)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bauchd. 8; Krieger mit Schwert (?)

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 30 cm. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Firnis: braun bis schwarz. Unvollständige Durchbohrung. Reste von drei Bauchbändern und innen monochrom bemalt. Auf dem höheren Band endet das Bein eines Kriegers, dessen Körper flächig ausgemalt ist. Die Beine sind verdickt, was ein Hinweis auf Beinschienen ist. Schräg über die Bein, etwas oberhalb der Beinschiene verläuft ein länglicher Strich, der neben dem Bein spitz endet. Letzteres Objekt stellt vermutlich ein Schwert dar.

**Taf. 35,753** (1043)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Streitwagen

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Gebogene bemalte Linie mit Punkten, die mit weißem Firnis aufgetragen sind. Eventuell Teil auf einen Streitwagen.

**Taf. 35,754** (1115)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Eine gebogene Linie wird durch Kreiskette begleitet. Eventuell Teil von dem Körper eines Tieres.

**Taf. 35,755**

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Vogel

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Wandfragment aus dem Oberkörper eines Kraters. Von dem aufgemalten Motiv erhalten ist der Kopf mit dem Schnabel eines Vogels. Schnabel besteht aus zwei Linien und ist

offen. Der Kopf ist mit drei vertikalen Linien vom Hals abgesetzt. Im Schnabel hält der Vogel zwei Würmer. Sehr wahrscheinlich Teil eines Tierfrieses mit Stier.

#### 4.4.5 Stratigraphische Einheit 10 (SE10)

SE10: graurötliche Erde unter roten Kalksteinplatten in rotem Tonlehm

Unter: SE9

Höhen: 22,19–21,89 m

Abhübe: Abhub 10-12

Kleinquadrate: LIX 50/61

Anpassungen: A18

Plan: 2

Profil: A–Aa. Ba

#### Beschreibung

Die Grabungsfläche wurde ab Abhub 9 weiter nach Süden ausgedehnt und das Kleinquadrat LX 50/61, sowie der größte Teil von LIX 50/70, komplett ergraben. Die Erde dieser stratigraphischen Einheit ist graurötlich mit Kies. Es handelt sich wieder um eine recht kleine Erdschicht, die an manchen Stellen bis 30 cm dick ist. Sie liegt unter der SE9 mit dem roten Tonlehm und den roten Kalksteinplatten, wobei ihre stratigraphische Beziehung zu der grauen Erde/Asche (SE14) aufgrund der Tatsache nicht klar ist, dass hier im Süden die Schichten nicht gut bzw. nicht in ihrer ursprünglichen Ausdehnung erhalten sind (Profil A). Die Erdschicht beschränkt sich vor allem auf Kleinquadrat LX 50/61, in dessen östlichen Teil an die Burgmauer stößt. An ihren tieferen Stellen (Abhübe 11, 12) besetzt die SE10 nur einen kleinen Bereich im Zentrum des Kleinquadrates. Die Erde ist graurötlich mit Kies und ist in Konsistenz und Farbe den SE6 und SE8 in den Kleinquadraten LIX 50/70, LX 50/61 und LX 50/51 sehr ähnlich (Profil A). Da sie aber nicht in direkter Verbindung stehen, werden sie zunächst stratigraphisch getrennt. Zwischen dem Kies ist in der Erdschicht wenig Keramik gefunden worden, und andere Kleinfunde wurden nicht erwähnt.

#### Interpretation

Die Keramikanpassung A18 bestätigt die Verbindung von SE10 mit SE14, in den Kleinquadraten LIX 50/50 (Abh. 8), LX 50/51 (Abh. 9), LX 50/51 (Abh. 10), LIX 50/70 (Abh. 13), aber auch mit der SE13, im Kleinquadrat LIX 50/60 (Abh. 10; Profile Aa. Ca). Durch diese Anpassung wird die SE10 auch der Zone 1 zugeschrieben und sie stellt eventuell das Ergebnis von verbrannten Mauern dar.

	LX 50/61
Abh. 10	1044
Abh. 11	1088

Abb. 12: Keramikgruppen in SE10

#### Keramikkatalog der SE10

**Taf. 35,756** (1088)

Skyphos A FS 284; Hybrid (?) FM 18B; Dekor 13.0; GT1h (?)



Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand. Unter dem Rand außen schräge Linie erhalten, die eventuell von der Antenne eines Hybrid kommt.

**Taf. 35,757** (1088)

Skyphos A FS 284; Haupttriglyph mit Winkelreihe innen FM 75:9 und Halbrosetten FM 74; GT1a

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Bauchiges Profil, dünne Wandung. Keine Reste vom Dekor erhalten. Außen sind Reste von einem Haupttriglyph zu sehen, der aus zwei Linien auf jeder Seite besteht und innen zwei Gruppen aus Winkeln. Auf dem untersten Winkel sind Reste vom Muster zu sehen, eventuell Bivalvienmuster. Außen Halbrosette mit Hufeisen innen.

**Taf. 35,758** (1088)

Rosettenskyphos FS 284; Rauten mit Netz innen FM 73

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Oberkörper eines Rosettenskyphos. Außen Reste von einer kleinen Rauten zu sehen, die innen Netz hat.

**Taf. 35,759** (1088)

„medium band“-Skyphos FS 284; Dekor 16

Randfragment. Mittel. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand mit geschwungenem bauchigem Profil. Mittelbreites Randband außen und innen monochrom bemalt. Nach der erhaltenen Höhe und Länge der Scherbe zu urteilen, scheint das Stück aus einem unverzierten Skyphos zu kommen.

**Taf. 35,760** (1088)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Reste vom Haupttriglyph (?) FM 75 mit Netz innen (?) FM 57

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Außen Reste vom Netz erhalten und innen monochrom bemalt. Keine weiteren Dekorreste. Möglicherweise stellt das Netz die Füllung eines Triglyphs von einem Skyphos B dar.

**Taf. 35,761** (1088)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 6.1; Halbkreise FM 43

Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,65 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Schräg abgesetzte, vierkantige Lippe mit abgerundetem Abschluß. Unter der Lippe innen leichte Wölbung. Profil halbkugelig. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen außen Band. Vom Band hängt ein Halbkreis (?) herab.

**Taf. 35,762** (1088)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; laufende Spirale FM 46:59; monochrome Innenseite

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 20 cm. Wd.: 0,65 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4 bis 5YR 7/6; Bruch: 5YR 6/6. Dicke Wandung. Innen monochrom bemalt, außen Reste von zwei laufenden Spiralen. Von der einen Spirale sind drei Windungen erhalten.

**Taf. 35,763** (1044)

Schüssel FS 294; Dekor 14

Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Abgesetzte und ausbiegende Lippe, die verdickt ist und oben einen Wulst formt. Halbkugeliges, bauchiges, flaches Profil. Dicke Wandung. Randband außen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 35,764** (1088)

Unbestimmte offene Form; Bauchd. 3; unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Bauchiges Profil. Außen Gruppe von dünnen Linien und innen Reste von zwei Streifen. Über den Linien außen Reste eines Musters, das nicht zu identifizieren ist.

**Taf. 35,765** (1044)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1; linear bemalt

Randfragment vom Hals eines geschlossenen Gefäßes. Klein. Rdm.: 4 cm. Sekundär verbrannt. Reste vom Henkelansatz auf dem Rand. Einfacher ausbiegender Rand und mittellanger Hals. Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und Streifen am Halsansatz außen.

**Taf. 35,766** (1088)

Siebkanne FS 155; Linear bemalt

Ausgussfragment. Mittel. Ofl. außen: 10YR 7/3. Vier Reihen von Löchern. Vom Ausguss beginnend ein Streifen, der wohl den ganzen Ausguss einschließt.

#### **4.4.6 Stratigraphische Einheit 6 (SE6)**

SE6: graurötliche Erde über Platten

Unter: SE5

Über: SE9

Kleinquadrate: LIX 50/70, LX 50/61

Höhen: 22,63–22,32 m

Abhub: 8

Anpassungen: Keine

Plan: 2

Profil: A. G

#### **Beschreibung**

Die Grabungsfläche ist hier immer noch klein und erstreckt sich über die Kleinquadrate LIX 50/50–LIX 50/60, LIX 50/59, LX 50/41–LX50/51, den nordöstlichen Teil von LIX 50/69 und jeweils den nördlichen Teil von LIX 50/70 und LX 50/61. Wie bei SE8 (Kap. 4.4.3) handelt es sich auch hier um einen Bereich im südlichen Teil der Grabungsfläche mit einer Erdschicht, die weder eine große Ausdehnung erreicht, noch besonders tief ist. Die stratigraphische Einheit liegt unter der Schicht mit der rotgelblichen Erde (SE5) und über einer begrenzten Fläche ebenfalls mit graurötlicher Erde und roten Kalksteinplatten (SE9). Teilweise schneidet sie die große Erde mit grauer Erde/Asche (SE14; Profile A. G). Der Situation des Schuttes nach ist nicht sicher zu sagen, ob die SE6 über der SE14 lag und sie geschnitten hat oder ob sie sich wie die SE8 innerhalb der SE14 befand. Obwohl es sich um die gleiche Erdkonsistenz mit SE9 handelt, bleiben beide Erdschichten in getrennten stratigraphischen Einheiten, da

die darunter liegenden Fläche (SE9) mit den kreisförmig angeordneten roten Kalksteinplatten eventuell einen Befund darstellt. Ebenfalls könnte die SE6 mit der SE8 gleichgesetzt werden, da beide ebenfalls eine ähnliche Erdkonsistenz haben und auf der gleichen Höhe liegen. Aufgrund der Tatsache, dass die beiden Erdbereiche sich nicht berühren, werden sie als verschiedene stratigraphische Einheiten behandelt. Die SE6 hat eine geringe Mächtigkeit. Die Erde ist wie bei SE8 graurötlich mit kleinen Steinen. Es wurde wenig mykenische Keramik gefunden. Keine Keramikanpassungen und keine Freskofragmente sind in der SE6 festgestellt worden. Die rote Erde muss von verbrannten Holzteilen herrühren – entweder von Mauerbalken oder auch von anderen Holzobjekten.

### Interpretation

Das Fehlen von Anpassungen macht die stratigraphische Zugehörigkeit mit der SE14 schwer begründbar, die Ähnlichkeiten zwischen SE6 und SE8, die wegen der Keramikanpassungen zur Zone 1 gehört, und das Fehlen von jüngerer Keramik als solche aus SH III B Ende und SH III C Früh 1 sprechen allerdings dafür, dass die SE6 auch der Zone 1 zugeschrieben werden muss.

	LIX 50/70	LX 50/61
Abh. 8	871	873

Abb. 13: Keramikgruppen in SE6

### Keramikkatalog der SE6

#### Taf. 35,767 (873)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; laufende Spirale FM 46:59; GT1c  
Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 16 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4-2.5YR 6/6-7.5YR 7/4. Bauchiges Profil. Außen am Bauch Gruppe aus vielen dünnen Linien und darauf Reste einer laufenden Spirale, von der mindestens fünf Windungen erhalten sind. Liniengruppe unter dem Bauch tief am Gefäß.

#### 4.4.7 Stratigraphische Einheit 7 (SE7)

SE7: rote Erde mit Kies im Südwesten

Unter: SE5

Kleinquadrat: LIX 50/59, LIX 50/60, LIX 50/69, LIX 50/70

Höhen: 22,44–22,06 m

Abhöhe: Abhub 8–10

Anpassungen: A33, A34

Plan: 2

Profil: B–Ba. D. E–Ea

### Beschreibung

Es handelt sich auch hier um eine kleine Erdschicht im Südwesten der noch kleinen Grabungsfläche (LIX 50/50–LIX 50/60, LIX 50/59, LX 50/41–LX 50/51, nordöstlicher Teil von LIX 50/69 und nördliche Teile von LIX 50/70 und LX 50/61), die an einigen Stellen relativ dick ist (38 cm) und im Kleinquadrat LIX 50/59, im nordöstli-

chen Teil von LIX 50/69 und an der westlichen Seite von LIX 50/60–LIX 50/70 an die Treppenmauer stößt. Diese größte horizontale Ausdehnung erreicht die Erdschicht nur auf der Oberfläche von Abhub 8, wohingegen sie in den Abhüben 9–10 nur eine sehr begrenzte Ausdehnung hat, wo die Schicht auf den Oberflächen im Norden im Kleinquadrat LIX 50/59 und im Süden an der Quadratlinie von LIX 50/69–LIX 50/70 als kleine „Flecken in der grauen Schicht“ erscheint. Die Erde ist rot mit Kies und an einigen Stellen, wo die Schicht im Norden (LIX 50/59–LIX 50/60) an die Treppenmauer stößt, besteht sie aus rotem Tonlehm. Die SE7 enthält mykenische Keramik aber auch eine geometrische Scherbe, was darauf hinweist, dass der Schutt an diesen höheren Stellen gestört ist. Es wurden wenige Tierknochen gefunden, aber keine Freskofragmente. Diese Erdschicht ist ebenfalls mit der SE8 zu parallelisieren, obwohl die SE7 nur aus roter Erde und Tonlehm besteht, wobei die SE8 auch graurötliche Erde hat (Kap. 4.4.3). Zwei Anpassungen wurden in der SE7 gefunden.

### Interpretation

Eine Keramikanpassung (A34) verbindet die SE7 im Kleinquadrat LIX 50/70 mit der SE8 im Kleinquadrat LX 50/51 (Profile Aa. Ba). Die Anpassung A33 verbindet die SE7 in den Kleinquadraten LIX 50/70, LX 50/61 und LIX 50/69 über eine relativ große Höhe von ungefähr 50 cm hinweg mit der SE14 (Profil Ea). Diese Anpassung spricht dafür, dass auch die SE7 der Zone 1 zugeschrieben werden muß.

	LIX 50/59	LIX 50/60	LIX 50/69	LIX 50/70
Abh. 8	886		869	
Abh. 9			1009	1011
Abh. 10	1058		1041	1042

Abb. 14: Keramikgruppen in SE7

### Keramikkatalog der SE7

#### Taf. 36,768 (886)

Goblet FS 255; Argonaut FM 22

Wandfragment. Mittel. Kdm: 13 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Bauchiges Profil. Außen Reste von einem Argonaut.

#### Taf. 36,769 (869)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt (Ofl. außen: 2.5Y 8/1). Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

#### Taf. 36,770 (886)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 14 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen.

#### Taf. 36,771 (1042)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; laufende Spirale FM 46/antithetische Spiralen FM 50; GT1c/f (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Mittel- und Unterkörper des Gefäßes, leicht geschwungen. Reste vom Henkelansatz, neben dem die Musterverzierung des Gefäßes beginnt. Reste von Liniengruppe am Bauch und darüber drei Windungen von einer laufenden (?) Spirale zu sehen. Die Windungen sind dünn und eng gesetzt.

**Taf. 36,772** (1011)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; laufende Spirale FM 46; Hkv. c 3; GT1c  
Wandfragment mit Henkelansatz erhalten. Mittel. IKdm.: ca. 13 cm Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Bauchiges Profil. Weicher Übergang zum Unterkörper. Reste vom Henkelansatz am Bauch. Am Henkelansatz Reste vom Henkelstüpfen. Unter dem Henkelansatz Gruppe aus Linien. Über der Liniengruppe neben dem Henkel Reste einer laufenden Spirale mit vier Windungen. Die Spirale endet vor dem Henkelansatz.

**Taf. 36,773** (886)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; Gestielte Spiralen FM 51; GT5d  
Randfragment. Klein. Rdm.: 22 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2; Bruch: 10YR 7/2-2.5YR 6/4. Sekundär verbrannt? Ausbiegender Rand. Außen mittelbreites Randband und innen monochrom bemalt. Unter dem Randband außen Reste der Windung einer gestielten (?) Spirale.

**Taf. 36,774** (A33: 869+1131+1114)

Skyphos C FS 284; Bauchd. 6; Unbestimmtes Muster  
Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 20 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3 bis 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6-10YR 7/3. Bauchiges Profil. Reste vom Henkelansatz. Dicke Wandung. In der Gefäßmitte außen Liniengruppe, die aus vielen dünnen Linien besteht, die von breiten Streifen eingeschlossen werden. Auf der Liniengruppe Reste von Muster, das nicht zu erkennen ist. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 36,775** (886)

Tasse FS 215; vertikaler Streifen auf dem Henkel mit ausgespartem Dreieck  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,75 cm. Henkelbreite: 1,2 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Auch sekundär verbrannt. Vertikaler Henkel. Vertikaler Streifen auf dem Henkel mit ausgespartem Dreieck.

**Taf. 36,776** (886)

Unbestimmte offene Form; vertikale Reihe aus Winkeln (?) FM 19  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Keine Dekorreste erhalten. Außen Reste von zwei Winkeln erhalten, die vertikal gesetzt worden sind.

#### **4.4.8 Stratigraphische Einheit 5 (SE5)**

SE5: rotgelbliche Erde mit kleinen Steinen

Unter: SE3, SE4

Über: SE6, SE7, SE14

Kleinquadrate: LIX 50/59, LIX 50/60, LX 50/51, LIX 50/69, LIX 50/70, LX 50/61

Höhen: 22,63–22,43 m

Abhub: Abhub 7  
Anpassung: A21  
Plan: 2  
Profil: A. B–Ba. C. D. E. F

## **Beschreibung**

Auf dieser Höhe ist die Grabungsfläche noch sehr klein, bzw. ist vom Schutt nur eine kleine Fläche erhalten, nämlich in den Kleinquadraten LIX 50/59–LIX 50/60, LX 50/51 und im nördlichen Teil von LX 50/69–LX 50/70 und LX 50/61. Es handelt sich hier um einen kleinen Erdbereich im südlichen Teil des Schnittes im westlichen Teil der Kleinquadrate LX 50/51–61, im östlichen und westlichen Teil von Kleinquadrat LIX 50/60, im östlichen Teil von Kleinquadrat LIX 50/59 an der Treppenmauer, und in den Kleinquadraten LIX 50/69–70. Diese Erdschicht liegt unter der Erdschicht mit der braunen Erde (SE3) und über der Schicht mit der grauen Erde/Asche (SE14), deren höheren Bereiche teilweise schon erschienen sind. Ferner liegt die SE5 über einer Erdschicht mit graurötlicher Erde im Kleinquadrat LX 50/61 und im östlichen Teil vom Kleinquadrat LIX 50/70 (SE6), über einer Erdschicht mit roter Erde mit Kies (SE7) in den Kleinquadraten LIX 50/59–69 und im südwestlichen Teil von LIX 50/60, sowie im westlichen Teil von LIX 50/70 (Profile A. B. C. D. E. F). Die Erde wird sehr wahrscheinlich von der jüngeren Mauer 1 (SE4; Profil Ba) geschnitten. Die Erde der SE5 ist rotgelblich. Sie hat eine geringe Dicke von ungefähr 20 cm und enthielt kleine Steine. Keramik wurde hier auch gefunden. Im Zentrum von Kleinquadrat LIX 50/60 ist ebenfalls rotgelbliche Erde aufgetaucht, die an ihren südlichen und nordöstlichen Grenzen von kleinen Kalksteinplatten abgegrenzt ist. Die Erdschicht reicht an dieser Stelle bis zum untersten Stein der M1 im nordwestlichen Winkel des Kleinquadrates und im Westen formt sie einen Kreis, wenngleich es hier keine Platten gab. Innerhalb des kreisförmigen Erdbereiches lagen kleine Steine. Ob es einen Zusammenhang zwischen der Mauer und diesen kreisförmig angeordneten Platten um die umgebende rotgelbliche Erde gibt, ist nicht zu sagen. Die Grabungsdokumentation lässt dies offen. Im Zusammenhang mit dieser Erde stehen ebenfalls die im Kleinquadrat LX 50/51 gefunden Platten, was dafür sprechen könnte, dass es sich hierbei um herabgefallene Steineplatten handelt und dass ihre Anordnung zufällig ist.

## **Interpretation**

Diese stratigraphische Einheit hat in Kleinquadrat LIX 50/60 eine Keramikanpassung (A21) ergeben, die sie mit der weiter entfernten graugelblichen Schicht SE20 im Kleinquadrat LIX 50/80 im Abhub 17 verbindet (Profil Ba). Diese Anpassung kann nur als Ergebnis einer Störung angesehen werden, die im südlichen Teil des Schnittes zu vermuten ist, die aber während der Grabung nicht richtig fassbar war. Wie weiter unten noch gezeigt wird, sind in den Kleinquadraten LIX50/80 und LX50/71 Tiergänge beobachtet worden, welche die Erdschichten an dieser Stelle gestört und umgelagert haben (Kap. 4.6.8; 4.6.9). Über eine dieser Störungen kann der Teil des Gefäßes nach unten verlagert worden sein. Sehr wahrscheinlich haben diese Störungen in jüngerer Zeiten stattgefunden, als die südliche Kante des Schuttes nach den deutschen Grabungen frei gelegt worden ist (Kap. 1).

	LIX 50/59	LIX 50/60	LIX 50/69	LIX 50/70	LIX 50/51	LIX 50/61
Abh. 7	832	834	833	836	838	840

Abb. 15: Keramikgruppen in SE5

### Keramikkatalog der SE5

#### Taf. 36,777 (838)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; S-Reihe FM 48:5; GT1b

Randfragment. Mittel. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ausbiegender Rand. Bauchiges, geschwungenes Profil. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und unter dem Randstreifen innen zusätzlicher Streifen. Unter dem Bauch außen Reste von Liniengruppe (zwei Linien erhalten). Auf der Zierzone Reihe von S-Zeichen, die rechts laufen.

#### Taf. 36,778 (834)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; unbestimmtes Muster

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Einfacher Rand, steiler Oberkörper. Dünne Wandung. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenrand geht und unter dem Randstreifen innen zusätzlicher Streifen. Unter dem Rand außen Reste eines gemalten Kreises (?) von einem Muster, das wegen des Erhaltungszustandes nicht mehr zu bestimmen ist.

#### Taf. 36,779 (834)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT5h

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 5YR 6/4. Wandfragment nahe zum Rand. Ausbiegender Oberkörper. Reste von einem mittelbreiten Randband außen (da lediglich die Randlippe fehlt, kann von einer maximalen Breite des Randbandes von 1,8 cm ausgegangen werden) und innen monochrom bemalt. Unter dem Randband außen setzt ein seitlicher Triglyph mit Zickzack innen ein.

#### Taf. 36,780 (A21:834+1424)

Linear bemalter Skyphos mit monochromer Innenseite FS 284; Dekor 15; Streifen auf dem Henkel

Randfragment mit Henkel. Mittel. Rdm.: 15,5 cm. Wd.: ca. 0,4 cm. Hdm.: 0,9 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Auch sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Bauchiges, halbkugeliges Profil. Außen dünner Randstreifen und innen monochrom bemalt. Der Henkel ist mit einem durchgehenden Streifen bemalt, der an den Ansätzen endet. Ein Skyphos A mit monochromer Innenseite ist ebenfalls nicht auszuschließen.

### 4.4.9 Stratigraphische Einheit 15 (SE15)

SE15: gelbe weiche Erde mit Keramikgruppe 1069.

Über: SE14

Höhen: 22,13–21,99 m

Abhub: Abhub 11

Kleinquadrate: LX 50/71

Anpassungen: A12, A38

Plan: 2

Profil: A–Aa

## Beschreibung

Es handelt sich hier um eine sehr begrenzte und kleine, nicht besonders dicke Erdschicht (14 cm), die am südlichsten Ende des Schnittes in Kleinquadrat LX 50/71 an die Burgmauer stößt (Profil A). Hier unterbricht sie die SE14. Allerdings ist die stratigraphische Beziehung zwischen beiden stratigraphischen Einheiten nicht klar, da der ursprüngliche Schutt hier schon abgetragen worden ist. Ob ursprünglich die SE15 die SE14 unterbrach, bzw. ob sie über ihr lag oder ob sie eine kleine Episode innerhalb der SE14 dargestellt hat, wie es der Fall mit SE8 zu sein scheint (Kap. 4.4.3), oder welche Schicht über SE15 lag, ist nicht sicher zu sagen. Die Erde ist weich und gelb. Sie hat verhältnismäßig viel mykenisch Keramik erbracht, wenn man die geringe Ausdehnung der stratigraphischen Einheit berücksichtigt. Außer Keramik sind auch Freskofragmente gefunden worden. Die gelbe Erde ist eher kennzeichnend für zerfallene luftgetrocknete Lehmziegel.

## Interpretation

Obwohl sehr begrenzt, hat die SE15 zwei Keramikanpassungen erbracht. Beide (A12, A38) verbinden sie in den Kleinquadraten LX 50/71 und LX 50/51 mit der SE14, weswegen wir die SE15 der Zone 1 zuschreiben (Profil Aa).

	LX 50/71
Abh. 11	1069

Abb. 16: Keramikgruppen in SE15

## Keramikkatalog der SE15

### Taf. 36,781 (1069)

Skyphos A FS 284; Haupttriglyph mit gegitterten Rauten innen FM 75:14 und Halbrossette FM 74; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 6/4-2.5YR 6/6-10YR 6/4. Bauchiges Profil. Reste von einem Triglyph außen mit einer Linie auf jeder Seite und gegitterten Rauten innen. Reste von Halbrossette außen.

### Taf. 36,782 (A38: 1069+1123)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment mit Resten vom Henkelansatz. Groß. Kdm.: 28 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Geschwungenes, geschlossenes Profil, nahe zum Rand. Außen Reste vom Randband oder Band unter dem Randband (?). Monochrome Innenseite. Reste von einem seitlichen Triglyph außen, der auf jeder Seite aus zwei dünnen Linien besteht und innen mit Zickzack gefüllt worden ist.

### Taf. 37,783 (A12: 1069+1147)

Unbestimmte geschlossene Form; Linear bemalt

Wandfragment. Groß. Halsdm.: 10 cm. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3 bis 10YR 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt. Runder Körper mit Teil vom Hals erhal-



ten. Band am Halsansatz. Drei Bänder auf der Schulter erhalten. Auf dem Band vom Halsansatz Spuren von Henkelbemalung oder Bemalung am Henkelansatz (?).

## 4.5 Zone 1a

### 4.5.1 SE4

SE4: Mauer 1 (M1)  
Über: SE2, SE3, SE5, SE14  
Höhen: 23,03–22,45 m (?)  
Abhub: Abhub 1–7  
Kleinquadrate: LIX 50/59, LIX 50/60  
Anpassungen: Keine  
Plan: 2  
Profil: B. C. D

### Beschreibung

Mit SE4 wird eine kleine Mauer (M1) bezeichnet, die an den höheren Stellen des Schuttes zum Vorschein gekommen ist. Sie lag unter einer modernen Treppe, die zur Mittelburg geführt hat. Die Mauer 1 saß teilweise auf den höchsten Blöcken der mykenischen Treppenfundamentierung im Norden (M2) und hat teilweise die höchsten Abschnitte des mykenischen Schuttes geschnitten (Profile B-D). Sie lief südwestlich-nordöstlich und schien dem Verlauf der mykenischen Treppe zur Mittelburg zu folgen. Die Mauer war einschalig und mit kleinen Steinen gebaut. Mit ihrer Abtragung kamen wenige mykenische aber auch ein großes archaisches Randfragment zum Vorschein. Für die Errichtung der M1 gilt das archaische Randfragment als terminus ante quem, aber eine genaue Datierung ist wegen des Erhaltungszustandes nicht sicher. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um die Überreste einer Treppenkonstruktion, die bei dem Versuch, für ihre Errichtung die Oberkante der mykenische zyklischen Treppenmauer mit einzubeziehen, die Oberfläche des mykenischen Schuttes gestört hat. Wegen der wohl viel jüngeren Datierung der M1, die bei ihrer Errichtung eventuell auch die höheren Abschnitte des Schuttes gestört hat, erschien es notwendig, die SE4 und die höheren Erdschichten des Grabungsschnittes (SE1–S3) von der Zone 1 zu trennen und einer eigenen Zone (Zone 1a) zuzuschreiben. Sowohl die höchste (SE1) als auch die etwas tiefere braune lockere Erde (SE3; Profile B. C. D. E. F) haben keine diagnostischen Scherben erbracht.

	LIX 50/	LIX 50/	LIX 50/
Abh. 5-6	672	673	674

Abb. 14: Keramikgruppen in SE4

### Keramikkatalog der SE4

**Taf. 37,784** (673)

Skyphos A FS 284; Dekor 1.0; S-Reihe FM 48:6; GT1b

Randfragment. Mittel. Rdm.: 19 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt (?). Randfragment mit bauchigem geschwungenen Körper und ausbiegendem Rand. Randstreifen außen. Unter dem Rand außen Reste von einer rechtslaufenden S-Reihe.

**Taf. 37,785**

Schale FS 295B; Dekor 7.1; linear bemalt

Randfragment. Groß. Rdm.: 17,4 cm. Wd.: 0,3 cm. Bauchiger Körper mit ausbiegendem verdicktem Rand. Randstreifen außen, der zur Innenseite geht und unter dem Rand außen und innen jeweils ein zusätzliches Band. Hochstehendes Innenband und außen unter der Bauchmitte Liniengruppe.

**4.5.2 Stratigraphische Einheit 2 (SE2)**

SE2: gelbliche, weiche Erde unter SE1

Über: SE3

Unter: SE1

Höhen: 22,84–22,64 m

Abhub: Abhub 4-5

Kleinquadrate: LIX 50/59, LIX 50/60, LX 50/51, LIX 50/69, LX 50/70, LIX 50/61

Anpassungen: Keine

Plan: 2

Profil: A. B. C. D. E. F

**Beschreibung**

Es handelt sich um eine dünne gelbliche Erde, die an die Mauer 1 (M1) stößt (Profile B. C) und fast die ganze Grabungsfläche abdeckt. Die Grabungsfläche ist in diesen höheren Abhüben allerdings nur von geringer Größe. Die SE2 lag unter und über einer braunen Erde (SE1 und SE3; Profile A. B. C. D. E. F). Die SE2 enthielt wenig Keramik und Steine.

	LIX 50/59	LIX 50/60	LX 50/61	LX 50/51	LIX 50/69	LIX 50/70
Abh. 4	633	632	630			
Abh. 5	664	662	660	659	665	666

Abb. 18: Keramikgruppen in SE2

**Keramikkatalog der SE2**

**Taf. 37,786 (659)**

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Strichreihe FM 64; GT1b

Randfragment. Mittel. Rdm.: 15,3 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2. Sekundär verbrannt (?). Randfragment mit bauchigem geschwungenen Körper und ausbiegendem Rand. Randstreifen außen, der bis zur Innenseite geht und darunter noch ein Streifen. Unter dem Rand außen Reste von einer linkslaufende Strichreihe.

**Taf. 37,787 (662)**

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd. 5; Hkv. c 3; antithetische Spiralen FM 50; GT1fb

Randfragment. Groß. Rdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Hdm.: 1,2 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3. Randfragment mit bauchigem, geschwungenem Körper und ausbiegendem Rand. Randstreifen außen, der bis zur Innenseite geht und darunter noch ein Streifen. Unter dem Rand außen Reste von einer antithetische Spiralen. Unter dem Henkel Reste von der Bauchlinie. Sehr wahrscheinlich gehört das Stück zum selben Gefäß wie Tafel 37,788.

**Taf. 37,788** (659)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 5; antithetische Spiralen FM 50; Haupttriglyph mit Winkeln innen FM 75:9; GT1fb

Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/2. Sekundär verbrannt (?). Wandfragment mit bauchigem, geschwungenem Körper. Reste von einer antithetische Spiralen mit drei Windungen und von einem Haupttriglyph mit Winkeln innen. Sehr wahrscheinlich gehört das Stück zum selben Gefäß wie Tafel 37,787.

**Taf. 37,789** (664)

Skyphos B FS 284; Dekor 14

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Firnis außen: Dunkelbraun. Firnis innen: rot. Ausbiegender Rand. Breites Randband außen.

**Taf. 37,790** (659)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 16

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4,2 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6-5YR 7/4. Brauner Firnis innen. Standplatte mit leicht konkaver Unterseite.

**Taf. 37,791** (662)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Dreibogen FM 62

Wandfragment mit Henkelansatz. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus der Schulter einer Bügelkanne mit Henkelansatz. Neben dem Henkelansatz und auf der Schulter Reste von der Verzierung, die aus Dreibogen mit Füllung besteht. Unter dem Henkel Reste einer Liniengruppe.

**Taf. 37,792** (666)

Unbestimmte geschlossene Form; Linear bemalt; unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Kdm.: 22 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Oberkörper einer geschlossenen Form. Auf der Schulter sind zwei dünne Linien zu erkennen und darunter Reste von einem Muster, das nicht zu bestimmen ist.

**Taf. 37,793** (662)

Unbestimmte geschlossene Form; Linear bemalt; unbestimmtes Muster

Wandfragment. Klein. Kdm.: ca. 10 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4. Firnis: braun. Wandfragment aus dem Oberkörper einer geschlossenen Form. Auf dem Unterkörper sind zwei dünne Linien zu erkennen. Über den Linien enden zwei parallele schräge Linien. Das Muster ist nicht zu bestimmen.

## 4.6 Stratigraphische Einheiten im Süden

Aufgrund der Tatsache, dass hier im südlichen Teil des Schnittes zwei große Tiergänge (SE28–SE29) festgestellt worden sind, die eine Vermischung und Verlagerung der Erdbereiche von Zone 1 und 2 verursacht haben (Profile Ba. Ha), werden folgende stratigraphische Einheiten getrennt behandelt.

### 4.6.1 Stratigraphische Einheit 38 (SE38)

SE38: rötlich/orange sandige Erde  
Über: Nicht weiter ausgegraben  
Unter: SE35, SE31  
Kleinquadrate: LIX 50/79, LIX 50/80  
Abhub: Abhub 23  
Höhen: 20,98–20,93 m  
Anpassungen: Keine  
Profil: B. H

#### Beschreibung

Als SE38 wird ein sehr kleiner Erbereich im südlichen Teil des Kleinquadrates LIX 50/80 bezeichnet, der nach Westen bis zum Kleinquadrat LIX 50/79 geht. Er wird sowohl von einer graugelblichen Erdschicht (SE35), als auch von grauer Erde (SE31) geschnitten und überlagert (Profil B. G). Die Erde ist sandig, rötlich/orange mit geringer Menge von Keramik. In diesem südlichsten Bereich des Schnittes ist eine Vermischung von verschiedenen Erdschichten beobachtet worden, die durch einen Steinverstoß aber auch durch eine tief gehende Tiergrube (SE29; Kap. 4.6.8), die nur 10 cm über der SE38 aufhört, verursacht worden ist. Wie weiter unten beschrieben wird, ist dieser Tiergang verantwortlich für die Verlagerung der grauen Erde der SE14 an diese tieferen Stellen.

#### Interpretation

Die Erde ist durch ihre sandige Konsistenz sehr unterschiedlich zu allen anderen im Schnitt angetroffenen Schichten. Sie unterscheidet sich zudem in ihrer geringen Keramikmenge. Auch sind weder Keramikanpassungen mit höheren Schichten, noch Freskofragmente erschienen. Wegen dieser Faktoren lässt sich diese Erdschicht von den anderen höheren der Zone 2 und 1 unterscheiden. Das einzige datierbare Keramikfragment gehört wahrscheinlich zu einem Goblet und ist nach stilistischen Kriterien in SH II B–SH III A1 zu datieren. Die Situation erinnert hier sehr an jene im Norden, bzw. an die Schichten, die im Probeschnitt unter der Lauffläche entdeckt worden sind (Profil A–B. Kap. 4.1). Die betreffenden Schichten, die ebenfalls auf der gleichen Höhe liegen und sogar etwas tiefer gehen, haben ebenfalls sehr wenig Keramik und kaum Fresken erbracht. Bemerkenswert ist auch die Ähnlichkeit der Erdkonsistenz der SE38 mit jener der Schichten im Probeschnitt im Norden. Ob wir es hier mit einem älteren Füllschutt zu tun haben, ist momentan nicht zu entscheiden, da das Gelände nicht weiter ergraben ist.

	LIX 50/80
Abh. 23	1914

Abb. 19: Keramikgruppen in SE38

### Keramikkatalog der SE38

#### Taf. 37,794 (1914)

Goblet FS 255; gestielte Spirale FM 49

Wandfragment. Klein. Kdm.: 20 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Außen Reste von der gebogenen Linie einer gestielten Spirale.

### 4.6.2 Stratigraphische Einheit 35 (SE35)

SE35: graugelbliche Erde unter Tiergänge

Unter: SE31, SE33, SE34, SE37, SE27

Über: SE38

Kleinquadrate: LIX 50/68, LIX 50/78, LIX 50/69, LIX 50/79, LIX 50/80, LIX 50/90

Höhen: 21,15/21,10/21,02–20,98/20,92 m

Abhübe: Abhub 22–23

Anpassungen: A4

Plan: 2

Profil: B. G. H–Ha. I

### Beschreibung

Die SE35 bezeichnet eine sich im Süden ausdehnende Erdschicht, die von grauen Erdbereichen im Süden (SE31) geschnitten wird (Profile B. I) und im Südwesten von einer anderen grauen Erde (SE27) abgedeckt wird (Profil H). Sie liegt ebenfalls unter der gelben harten Erde mit ihrer rötlich/orangen Unterlage (SE33–34; Profile B. I), die von der Ausgräberin als Lauffläche interpretiert worden war (Kap. 4.6.3; 4.6.4). Die SE35 liegt über sehr begrenzten Erdschichten mit rötlich/oranger sandiger Erde im Zentrum von LIX 50/80 (SE38). Sie ist horizontal in den Kleinquadraten verbreitet und besitzt lediglich eine leichte Neigung nach Süden. Den angegebenen Daten zufolge hat die Schicht überall, wo sie auftaucht – im Zentrum von LIX 50/80 im Norden, angrenzend an die Kante von SE21, im südlichen Teil von LIX 50/90, an der Treppe in LIX 50/78–68, im südwestlichen Teil von LIX 50/69 und in LIX 50/79–LIX 50/89 im Westen – eine Dicke von ungefähr 17–18 cm. Etwas unklar ist die stratigraphische Beziehung zwischen SE35 und SE37, die aus graurötlicher Erde besteht und unter dem Tiergang 2 lag (Profil B). Eine Verwirrung wird anhand den Höhenangaben im Tagebuch verursacht, jedoch ist anhand der Plana zu sehen, dass die SE37 teilweise über der SE35 lag (Profile B. H).

Die Erde der SE35 ist graugelblich und enthält wenige kleine Steine, Kies und ‚asprochoma‘. Sehr wenig Keramik, wenige Freskofragmente und ein Objekt aus Eisen sind in der SE35 zum Vorschein gekommen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die SE35 auch eine Keramikanpassung ergeben hat (A4), die sie mit der SE16 verbindet (Profil Ha). In der SE35 sind im Süden in LIX 50/79–LIX 50/89–LIX 50/90 viele kleine Steine gefunden worden (Profil H) und im ganzen südlichen Bereich war im Allgemeinen eine hohe Konzentration von Steinen (Profil I). Die größeren von diesen Steinen sind schon höher in der SE19 in LIX 50/79 bei 21,33 m und 21,26 m aufge-

taucht (Profile G. H). Weitere Steine erschienen dann in der SE35 auf einer Höhe von 21,09 m und 21,06 m. Ob die Steinkonzentration hier mit der SE35 aufhört oder ob sie noch tiefer geht, ist nicht mehr zu sagen, da hier die Ausgrabung aufgehört hat. Folglich ist auch nicht sicher zu sagen, ob es sich hier einfach um verstürzte und abgerutschte Steine oder um die Fundamentierung einer Mauer handelt, wie es bei der Ausgrabung ursprünglich erschien. Letzteres scheint jedoch eher nicht der Fall zu sein, da alle Steine locker mit etwas Abstand voneinander in der Erde lagen.

### Interpretation

Die Keramikanpassung A4 verbindet die SE35 in LIX 50/79 über eine Strecke von 35 bis 45 cm mit der lockeren Erde mit Steinen (SE16) in LIX 50/80 (Kap. 4.6.7; Profil Ha). Wie aus den Profilen H und I zu ersehen ist, liegt die SE16 über dem Tiergang 2 (SE29) und der grauen Erde (SE31). Die graue Erde der SE31 ist vermutlich ein Teil der großen grauen Erdschicht (SE14) der Zone 1, die über den Tiergang SE29 in tiefere Schichten gedrungen ist. Hierauf weisen die Keramikanpassungen zwischen der SE14 und der SE31 hin (A6, A28, A44; Profil Ba). Diese Erdvermischung im Süden stellt die Keramikzuordnung vor Probleme. Der rote Erdbereich über dem Tiergang 2 (SE16) gehörte dann, worauf eventuell die Anpassungen A3 und A49 hindeuten (Profil Ba; Ha), wahrscheinlich ursprünglich zur SE19 und Zone 2 (Kap. 4.6.7), wurde aber durch Tiergänge, Steinversturz und durch die früheren Ausgrabungen in diesem Bereich stark gestört. Aus diesen Gründen kann die Keramik dieser Bereiche nicht einer der beiden Zonen 1 und 2 zugeschrieben werden. Es bleibt, anzumerken, dass eventuell ein Zusammenhang zwischen der SE35 und den in dem Probeschnitt ange-troffenen Schichten besteht (Profile A. B), ähnlich wie bereits für die SE38 vermutet wurde (Kap. 4.6.1). Im Probeschnitt sind oft gelbe Erdbereiche angetroffen worden, eine größere gelbe Erdschicht wurde dann wieder tiefer bei 21,50 m Höhe erreicht, die allerdings nicht weiter ausgegraben wurde (Kap. 4.1.2). Ob es sich anhand des Erhaltungszustandes des Materials sowohl bei den Erdschichten des Probeschnittes als auch bei den tieferen Schichten hier im Süden um mutmaßlichen Füllschutt für die Terrassierung einer jetzt zerstörten Lauffläche zwischen Treppe und Burgmauer oder um einen Teil des Schuttes, bzw. um zerfallene Mauerteile handelt, ist momentan noch nicht zu entscheiden (Kap. 4.1.3).

	LIX 50/80	LIX 50/90	LIX 50/69	LIX 50/79	LIX 50/78	LIX 50/88
Abh. 22	1912	1907	1900	1698		
Abh. 23		1917	1924	1922 1923	1919	1918

Abb. 20 Keramikgruppen in SE35

### Keramikkatalog der SE35

#### Taf. 37,795 (1900)

Kylix FS 258/Tasse FS 220 (?)

Unbestimmtes Muster

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 9 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Stark geschwungenes flaches Profil. Scherbe direkt vor dem Randabschluss abgebrochen. Außen Reste von Streifen (?) und darüber vom Muster, das nicht zu bestimmen ist.

**Taf. 38,796** (1698)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Schnecke (?) FM 23; GT1d (?)  
Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht, und unter dem Randstreifen innen noch ein dünner Streifen. Vom Randstreifen außen geht eine schräge Linie aus und daneben sind geringe Spuren vom Ende eines Musters, das mit der Linie zusammenhängen kann. Eventuell handelt es sich um den oberen Teil einer Schnecke.

**Taf. 38,797** (1925)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4. Firnis: braun. Ausbiegender Rand. Relativ steiler Oberkörper. Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Außen Reste von einem (eher seitlichen) Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack innen.

**Taf. 38,798** (1698)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0; Kreis FM 27  
Randfragment. Klein. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Dünne Wandung. Punkte auf dem Rand. Unter dem Rand außen Reste von Punkten, die einen Kreis begleiten.

**Taf. 38,799** (1698)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 13,5 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/4. Ausbiegender Rand. Punkte auf dem Rand.

**Taf. 38,800** (1912)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 2.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Leicht ausbiegender Rand. Dünne Wandung. Punkte auf dem Rand.

**Taf. 38,801** (1907)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 14,2 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Ausbiegender Rand. Dicke Wandung. Breite Punkte auf dem Rand.

**Taf. 38,802** (1698)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm. 16 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Punkte auf dem Rand.

**Taf. 38,803** (1923)

Rosettenskyphos FS 284; Mehrere Querstriche auf dem Henkel  
Wandfragment mit Teil des Henkels erhalten. Klein. Hdm.: 1 cm. Sekundär verbrannt. Am Henkelansatz größerer Tupfen und auf dem Henkel zwei kleine Querstriche erhalten. Der Henkel dürfte insgesamt 4-5 kleine Querstriche gehabt haben.

**Taf. 38,804** (1923)

Skyphos B/,medium band'-Skyphos; FS 284; Dekor 14; Reste von Henkeltupfen

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Leicht ausbiegender Rand. Dicke Wandung. Randband außen und innen monochrom bemalt. Unter dem Randband außen Reste von Henkeltupfen.

**Taf. 38,805** (1912)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Haupttriglyph mit Zickzack innen (?) FM 75; monochrome Innenseite; Reste vom Bauchband außen

Wandfragment. Klein. Kdm.: 17 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Bauchiges Profil. Dicke Wandung. Innen monochrom. Außen Reste von einem Band am Bauch. Sehr wahrscheinlich geht es hier um Bauchdekor 4. Über dem Band außen Reste von einem Haupttriglyph, der auf jeder Seite aus drei Linien besteht und innen mit einem Muster gefüllt ist, das nicht leicht zu identifizieren ist. Eventuell handelt es sich um Zickzack.

**Taf. 38,806** (1907)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Breiter Haupttriglyph FM 75 mit Halbkreisen FM 43

Wandfragment. Klein. Kdm.: 22 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Direkt unter dem Randabschluss ist die Scherbe abgebrochen. Großes Gefäß. Reste von einem Band/Streifen (Randband? Oder Band unter Randstreifen?). Innen keine Dekorreste erhalten. Außen setzt sich vom Band ein Haupttriglyph fort, der aus sechs Linien auf jeder Seite besteht und daneben von einem Halbkreis (?) begleitet wird.

**Taf. 38,807** (1921)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10

Wandfragment. Klein. Kdm.: 14 cm. Wd.: 0,5 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment direkt unter Randabschluss. Dicke Wandung. Bauchiges, geschwungenes Profil. Keine Dekorreste erhalten. Außen Reste von einem Triglyph erhalten, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit Zick-zack gefüllt ist.

**Taf. 38,808** (1912)

Tasse FS 215; Dekor 15

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Abgesetzte und ausbiegende kleine Lippe. Relativ steiles Profil. Dünner Randstreifen außen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 38,809** (1923)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Linear bemalt; enge Zone mit vertikalen Wellenlinien FM 53:33

Wandfragment. Klein. Kdm.: 13 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment von dem Oberkörper einer Bügelkanne. Reste von Band und Liniengruppe und dazwischen enge Zone mit Reihe aus parallelen schmalen vertikalen Wellenlinien, die von einer dünnen Linie begrenzt werden.

**Taf. 38,810** (1923)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Bodend. 13?

Bodenfragment. Klein. Bdm.: 4 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden.



### 4.6.3 Stratigraphische Einheit 34 (SE34)

SE34: gelblich/orange Erde unter SE 33

Unter: SE33

Über: SE35

Kleinquadrate: LIX 50/79, LIX 50/89, LIX 50/90

Abhub: Abhub 22

Höhen: 21,27/21,06–21,04 m

Profil: B. I

#### Beschreibung

Es handelt sich um sehr begrenzte Erdbereiche an der südlichen Kante des Schnittes in LIX 50/79–LIX 50/89, LIX 50/90, die direkt unter einer harten gelben Erde (SE33) erschienen und während der Ausgrabung als Unterlage eines mutmaßlichen Bodens angesprochen worden sind (Profil B. I). Die Erdschicht besteht aus gelblich/oranger Erde mit kleinen Steinen und hat sehr wenig Keramik, einige Frekofragmente und Tierknochen erbracht. Sie selbst liegt über der SE35 (Profil B. I). Dass diese Erde zu einer Bodeninstallation gehört hat, ist aus den vorhandenen Daten momentan nicht zu erschließen. Diese Erdschicht befindet sich in einem bereits öfter erwähnten Bereich, wo die Erde von verschiedenen Schichten durch Tiergänge vermischt wurde (Kap. 4.6.2).

#### Interpretation

Wie bei den anderen Schichten im südlichen Grabungsbereich (SE38, SE35; Kap. 4.6.1; 4.6.2) ist nicht sicher zu entscheiden, ob die SE34 ein Teil eines Füllschuttes ist, der eventuell mit dem Anlegen des Terrassenpflasters zusammenhängt, oder ob sie ein Teil der anderen Schuttschichten, insbesondere der Zone 2 ist.

	LIX 50/79	LIX 50/89
Abh. 22	1693	1692 1695

Abb. 21: Keramikgruppen in SE34

#### Keramikkatalog der SE34

##### Taf. 38,811 (1695)

Kylix FS 258A; Hybrid FM 18

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/3. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und geschwungenem, flachem Profil. Rand ist nicht dekoriert. Unter dem Rand außen Reste vom Oberteil eines ‚tennisschlägerartigen‘ Hybrides.

##### Taf. 38,812 (1695)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Wandfragment. Klein. Kdm.: 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Bauchiges Profil, mit weichem Übergang zum Unterkörper. Außen am Bauch Gruppe aus dünnen Linien, auf denen ein schmaler (eher seitlicher) Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack Füllung steht.

### **Taf. 38,813 (1695)**

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Bauchd. 4 (?); laufende Spirale FM 46:59  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 17 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Innen monochrom bemalt und außen Reste vom Bauchband. Sehr wahrscheinlich gab es darunter noch ein zweites Band (Bauchd. 4). Über dem Band Reste von zwei laufenden Spiralen. Bauchiges Profil.

#### **4.6.4 Stratigraphische Einheit 33 (SE33)**

SE33: Gelbe kompakte Erde mit dichter Konzentration von ‚asprochoma‘ und Kies

Unter: SE31

Über: SE34, SE35

Kleinquadrate: LIX 50/79, LIX 50/89, LIX 50/90

Höhen: 21,38/21,11–21,27/21,06 m (SE33)

Abhub: Abhub 21

Anpassungen: Keine

Plan: 2

Profil: B. I

#### **Beschreibung**

Diese Erde erscheint in sehr begrenzten Bereichen mit der Ausdehnung der Grabungsfläche nach Süden. Sie erscheint an der Südkante von LIX 50/90 und im nördlichen Teil von LIX 50/89 bis zum Süden von LIX 50/79. Hierunter sollen kleine Steine erschienen sein. Die Erde ist sehr hart, kompakt, mit dichter Konzentration von ‚asprochoma‘ und Kies. Aus diesem Grund wurde sie als Boden angesprochen, jedoch handelt es sich hierbei um eine zu kleine Fläche, als dass so eine Interpretation als sicher gelten kann. Direkt unter dieser lag die SE34 mit gelblich oranger Erde, die als Unterlage eines Bodens interpretiert worden ist (Kap. 4.6.3). Auch liegt die SE33 über einer Erdschicht mit graugelblicher Erde, die einen großen Teil der südlichen Kleinquadrate einnimmt (SE35; Kap. 4.6.2). Die Erdschicht wurde von der grauen Erde der SE31 geschnitten und unterbrochen. Aus der SE33 kam sehr wenig Keramik.

#### **Interpretation**

Die Annahme, dass es sich um eine Lauffläche handelt, kann nach genauerer Betrachtung nicht aufrechterhalten werden. Eine Keramikanpassung zwischen der tiefer liegenden SE35 und der SE16, die sogar über der SE31 lag (Profil Ha), macht diese Vermutung unwahrscheinlich. Plausibler erscheint, dass die gelbe Erde von SE33 und die noch tiefer liegende graugelbliche Erde von SE35 eigentlich zu derselben Schicht gehören (Profile B. I).

	LIX 50/79	LIX 50/89	LIX 50/90
Abh. 21	1689	1690	1691

Abb. 22 Keramikgruppen in SE33

## **Keramikkatalog der SE33**

### **Taf. 38,814 (1691)**

monochromer Skyphos (?) FS 284; Dekor 11.0 (?)

Randfragment. Klein. Rdm.: 30 cm. (?). Firnis: schwarz. Ausbiegender Rand. Monochrom innen und außen. Dekor ist nicht sicher zu erschließen, da vom Profil nur 1,5 cm erhalten sind.

### **Taf. 38,815 (1690)**

Kragenhalsamphora FS 64; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Kurzer Hals mit steilem Rand. Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht und innen unter dem Randstreifen noch ein zweiter Streifen.

## **4.6.5 Stratigraphische Einheit 37 (SE37)**

SE37: graurötliche Erde mit Steinen

Unter: SE19 (?), SE27, SE31, SE29

Über: SE35

Kleinquadrate: LIX 50/79, LIX 50/80, LIX 50/80, LIX 50/90

Höhen: 21,21/21,19–20,93 m

Abhübe: Abhub 20–23

Anpassungen: Keine

Plan: 2

Profil: B. H. I

### **Beschreibung**

Die Trennung dieser stratigraphische Einheit brachte gewisse Schwierigkeiten mit sich, da sie im südlichen Teil des Schnittes unter der SE27, SE31 liegt (Profile B. I), die alle wegen der zwei Tiergänge (SE28–29) als tiefer verlagerte Erden gelten. Die SE37 liegt auch unter der SE29 (Tiergang 2). Die Erde der SE37 ist wie die Erde von SE19 mit den Fresken graurötlich und erhebt somit die Frage, ob die SE37 mit der SE19 im Zusammenhang steht, bzw. ob ein Teil der Erde von SE19 wegen all jener Störungen in diesen südlichen Kleinquadraten tiefer verlagert worden sein kann. Es gibt nämlich ein Bereich in Kleinquadrat LIX 50/79, wo sich dem rekonstruierten Profil zufolge die beiden Schichten berühren (Profil H). Die SE37 tritt dann immer in Verbindung mit den zwei Tiergängen auf (SE28–29; Kap. 4.6.8; 4.6.9), sowie mit den verlagerten grauen Erden (SE27, SE31; Kap. 4.6.6; 4.6.11). Aus diesem Grund wurde sie auch nicht der SE19 zugeschrieben sondern getrennt behandelt, da hierbei eine Vermischung mit tiefer liegenden Schichten nicht ausgeschlossen werden kann. Die Unterschiede zwischen SE19 und SE37 liegen darin, dass die SE37 kaum ‚asprochoma‘ enthält, weniger Keramik, sehr wenige Freskofragmente und keine Keramikanpassungen erbrachte. Allerdings könnten diese Freskofragmente darauf hinweisen, dass ein Teil von der SE19 tatsächlich tiefer verlagert ist. Die Schicht hat ihre größte Dicke (22 cm) im Westen in LIX 50/79–LIX 50/7989. Im Osten unter der SE31 hat sie eine Dicke von nur 5 cm. Etwas nördlicher in LIX 50/80 unter der SE29 ist ihre Mächtigkeit nicht klar zu rekonstruieren, aber sie dürfte auch hier nicht mehr als 5 cm dick gewesen sein. Die Schicht erscheint dann im Westen in allen Kleinquadraten

südlich der SE21 und im Osten erscheint sie wieder unter der SE31 und SE29. In den Kleinquadraten LIX 50/79–LIX 50/80 liegt sie sicher über der SE35, doch bleibt die Beziehung mit der SE33–34 im Osten, wo alle Schichten durch die SE31 gestört sind, problematisch. Wenn man annimmt, dass die SE33 in Zusammenhang mit der SE35 steht, die sicher unter die SE37 zieht, könnte das gleiche auch für die SE33 gelten, Sicherheit kann in diesem Punkt jedoch nicht erreicht werden. Sehr große Verwirrung herrscht mit den Höhen in LIX 50/80 in Bezug auf die SE37 und SE35. Die SE33 erscheint an der Südkante des Schnittes ungefähr auf gleicher Höhe wie die SE37 und ihre Beziehung zueinander kann nicht sicher geklärt werden. Die SE33 erschien im Laufe der Grabungsarbeiten mit der Erweiterung des Schnittes nach Süden.

## Interpretation

Die Situation in dieser Erdschicht im Kleinquadrat LIX 50/80 ist nicht sehr klar. Aus diesem Grund und wegen der großen Erdvermischung hier wird die Erde auch getrennt behandelt. Für die SE37 gelten ungefähr die gleichen Anmerkungen wie für die SE16 (Kap. 4.6.7). Wahrscheinlich hat sich ursprünglich die graurötliche Erde mit den Fresken (SE19) auch weiter nach Süden ausgedehnt, weswegen nicht auszuschließen ist, dass die SE37 ehemals ein Teil der SE19 gewesen und wegen der Tiergänge an dieser Stelle tiefer verlagert ist.

	LIX 50/80	LIX 50/79	LIX 50/90
Abh. 20	1578	1579	
Abh. 22			1687
Abh. 23	1915		1916

Abb. 23: Keramikgruppen in SE37

## Keramikkatalog der SE37

### Taf. 38,816 (1916)

Skyphos A FS 284; Bauchd. 2; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a  
Wandfragment. Klein. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt. Bauchiges Profil mit weichem Übergang zum Unterkörper. Außen Gruppe aus dünnen Linien, die von zwei breiteren umrahmt werden. Auf dieser Liniengruppe sitzt ein Triglyph, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit Zickzack gefüllt ist.

### Taf. 38,817 (1916)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 12 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/6. Randfragment mit ausbiegendem Rand und geschwungenem, bauchigen Profil. Kleines Gefäß. Relativ breite Punkte auf dem Rand.

### Taf. 38,818 (1916)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Reste von Bauchband außen; konzentrische Halbkreise (?) FM 43  
Wandfragment. Klein. Wd.: 5 cm. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Bauch des Gefäßes. Reste von einem Bauchband. Dicke Wandung. Über dem Bauchband enden drei parallele gebogene Linien, die eventuell zu einem Halbkreismotiv gehört haben.

**Taf. 38,819** (1577)

Konische Schale FS 322; Bodenfragment. Klein. Bdm.: 19 cm. Sekundär verbrannt. Flacher kompakter Boden und Teil der Wandung erhalten. Konische Unterkörper. Innen Reste von einem Streifen und auf dem Boden innen Reihe aus parallelen Linien.

**Taf. 38,820** (1579)

Skyphos C/, medium band'-Skyphos; FS 284; Dekor 16  
Randfragment. Klein. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Dünne Wandung. Außen Randband und innen monochrom bemalt.

**Taf. 38,821** (1916)

Skyphos B/Skyphos C/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10  
Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/4; Bruch: 10YR 7/4. Innen monochrom bemalt und außen Reste von einem Triglyph, der innen mit Zickzack gefüllt worden ist. Muster flüchtig ausgeführt. Muster ist relativ breit, was zusammen mit der Wanddicke eher auf einen Skyphos B/Skyphos C hinweist.

**Taf. 38,822** (1916)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend.4a  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5,8 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4.  
Ringboden. Innen Reste von konzentrischen Kreisen und außen unbemalt.

**Taf. 38,823** (1916)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Bodend.12; linear bemalt  
Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 4,8 cm. Ofl. außen: 2.5Y 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt. Standplatte mit stark konkaver Unterseite. Unter dem Boden im Zentrum ein dünner konzentrischer Kreis. Außen am Boden Reste von zwei breiten Streifen und über diesen Reste von einem Band/Streifen.

**Taf. 38,824** (1915)

Miniatur; Rosettenskyphos FS 284/Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Kdm.: 5cm. Wd.: 0,3-0,4 cm. Handgemacht? Sekundär verbrannt (Fehlbrand?). Schwach ausbiegende und abgesetzte Lippe. Geschwungenes, bauchiges Profil. Große Punkte auf dem Rand, die mit einigem Abstand voneinander aufgemalt worden sind.

#### **4.6.6 Stratigraphische Einheit 31 (SE31)**

SE31: Graue weiche Erde

Unter: SE16

Über: SE33, SE37, SE35, SE38

Kleinquadrate: LIX 50/79, LIX 50/89, LIX 50/80, LIX 50/90

Höhen: 21,39–20,98 m

Abhübe: Abhub 20–22

Anpassungen: A6, A28, A30, A44, A49, A50, A68

Plan: 2

Profil: B–Ba. I

## Beschreibung

Die SE31 erscheint an der Südkante des Schnittes in der südöstlichen Ecke von LIX 50/79 und im südlichen Teil von LIX 50/80, in der nordöstlichen Ecke von LIX 50/80 und im nördlichen Teil von LIX 50/90. Sie fällt leicht nach Süden ab und hat im Allgemeinen eine Dicke zwischen 30 und 40 cm. Sie erscheint unter der lockeren roten Erde (SE16) mit dem Steinhaufen 2 in LIX 50/80 (Profil B, I). Im Süden schneidet sie die harte gelbe Erde mit Kies (SE33), die während der Grabung als Boden interpretiert worden ist, und im Süden wie im Norden die Erdschichten, die unter dieser liegen (SE34–35, SE38; Profil I). Schließlich liegt sie über einer begrenzten Erdschicht mit graurötlicher Erde und vielen kleinen Steinen (SE37; Kap. 4.6.7). Die SE31 hängt sicher mit der Störung 2 (SE29) und mit der grauen Erde der SE14 zusammen (Kap. 4.4.4; 4.6.8; Profil B). Die Erde ist weich, grau und enthält viele kleine Steine, viel Keramik und wenige Freskofragmente. Eine Terrakotta-Figurine, einige wenige Tierknochen und Muscheln traten ebenfalls zu Tage. In den tieferen Bereichen der stratigraphischen Einheit im Süden (Kleinquadrat LIX 50/90) liegen Steine in einer Konzentration. Dieser Steinhaufen, der sich in den tieferen Schichten weiter fortsetzt, wurde während der Ausgrabung mit einem Steinversturz weiter im Süden in Zusammenhang gebracht.

## Interpretation

Die Keramikanspassungen in SE31 erhellen ihre Verbindung mit SE14 (A6, A28, A44, A50) in LIX 50/70–LIX 50/80, LX 50/51, LIX 50/71, mit SE19 und SE20 (A30, A49) in LX 50/61–LX 50/71, LIX 50/70, LIX 50/60, mit Tiergang 2 (SE29; A44) in LIX 50/80 (A30) und mit der SE16 (A6, A49) in LIX 50/80 und mit SE20 (Profil Ba). Die Anpassung mit Scherben der SE14 aus Abhub 12 (A28), fast 80 cm tiefer (Profile Aa, Ba), spricht dafür, dass die Erde der SE31 mit der grauen Erde der SE14 im Zusammenhang steht und sehr wahrscheinlich durch die Tiergänge nach unten verlagert worden ist. Die Anpassung zwischen SE14, SE31 und SE16 (A6) spricht dafür, dass auch die rote Erde mit dem Steinhaufen 2 (SE16) mit der SE14 und SE31 sehr eng zusammenhängt. Zudem legen die Anpassungen A30 und A49 nahe, dass die Erde von SE19 und SE20 im Süden durch die Tiergänge gestört und tiefer verlagert ist. Daher ist es schwierig, die SE31, genauso wie die anderen stratigraphischen Einheiten im Süden einer der beiden Zonen zuzuschreiben, weil sie Keramik aus beiden Zonen enthalten haben können.

	LIX 50/79	LIX 50/80	LIX 50/89	LIX 50/90
Abh. 20		1574	1581	1577
Abh. 21			1685	1686
Abh. 22				1908
Abh. 23			1920	

Abb. 24 Keramikgruppen in SE31

## Keramikkatalog der SE31

**Taf. 38,825** (1577)

Skyphos A FS 284; Dekor: 5.1

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen ein breiterer Streifen.

**Taf. 38,826** (1574)

Skyphos A FS 284; Seitlicher Triglyph mit Zickzack gefüllt FM 75:10; GT1a  
Wandfragment. Klein. Wd: 0,4 cm. Kdm. 18 (?). Sekundär verbrannt. Geschwungenes Profil. Reste von einem schmalen Triglyph mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack innen flüchtig bemalt. Ein hochfüßiger Skyphos FS 305 kann nicht ausgeschlossen werden.

**Taf. 39,827** (1577)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Bauchd. 2; seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; Hkv. c 3; GT1a  
Randfragment mit Henkel. Groß. Kdm.: 18 cm. Wd.: 0,35 cm. Hdm. 1,2 cm. Sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand. Geschwungenes, bauchiges Profil. Dünner Randstreifen außen, der auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Auf den Henkelansätzen und dem Henkel drei Tupfen. Am Bauch Gruppe aus vielen dünnen Linien. Über den Linien neben dem Henkel Reste von seitlichen Triglyphen mit einer Linie auf jeder Seite und Zickzack innen.

**Taf. 39,828** (1577)

Skyphos A FS 284; Dekor: 5.1; Zickzack-Reihe FM 61; GT1b  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Leicht geschwungenes Profil, relativ steiler Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Reste von Zickzack-Reihe unter dem Rand außen, die relativ unsorgfältig ausgeführt worden ist.

**Taf. 39,829** (1577)

Skyphos A FS 284; Dekor: 5.1; Zickzack-Reihe (?) FM 61; GT1b  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Leicht ausbiegender Rand, relativ steiler Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht und unter dem Randstreifen innen noch ein Streifen. Reste vom Reihemuster unter dem Rand außen.

**Taf. 39,830** (1574)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Mittel. Rdm. 15 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand. Bauchiges Profil. Schmale Punkte auf dem Rand außen, die bis auf den Innenrand reichen. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand außen mit Resten vom Tupfen am Henkelansatz.

**Taf. 39,831** (1574)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 7.5YR 7/4. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand und leicht geschwungenes, bauchiges Profil. Dicke Wandung. Unter dem Rand Reste vom Henkelansatz. Schmale Punkte auf dem Rand, die nicht bis auf den Innenrand reichen.

**Taf. 39,832** (1574)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 10,6 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/4. Leicht ausbiegender Rand. Große Punkte auf dem Rand, die bis auf den Innenrand reichen.

**Taf. 39,833** (1577)

Skyphos C FS 284; Dekor: 16 ; laufende Spirale FM 46; GT5a

Randfragment. Klein. Wd.: ca. 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4 bis 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Ausbiegender Rand. Dicke Wandung. Außen schmales Randband und innen monochrom bemalt. Unter dem Randband außen Reste von einer laufenden Spirale mit mindestens fünf dünnen Windungen erhalten.

**Taf. 39,834** (1908)

Skyphos C FS 284; Dekor 16 (?); Bauchd. 4 (?); laufende Spirale FM 46:59; GT5a

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 16 cm Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 6/4. Wandfragment aus Gefäß mit bauchigem Profil. Steiler Oberkörper und weicher Übergang zum Unterkörper. Nahe zum Rand. Reste vom Randband und von einem Band am Bauch. Innen monochrom bemalt. Auf der Zierzone Reste von laufender Spirale mit sechs dünnen, eng gesetzten Windungen. Die Spirale, die zur Mitte ausläuft, nimmt die ganze Fläche zwischen den Bändern ein.

**Taf. 39,835** (1574)

„medium band“-Skyphos FS 284; Dekor 16

Randfragment. Mittel. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Leicht ausbiegender Rand. Geschwungenes, bauchiges Profil. Dicke Wandung. Randband außen und innen monochrom bemalt.

**Taf. 39,836** (1574)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; laufende Spirale FM 46

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/4. Dicke Wandung. Innen monochrom, außen Reste von zwei laufenden Spiralen.

**Taf. 39,837** (1574)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Spirale FM 46 (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 6/4. Dicke Wandung. Monochrome Innenseite. Spuren vom Henkelansatz. Die Windungen (mindestens drei) der Spiralen sind locker gerollt und dünn. Eventuell auch Halbkreise.

**Taf. 39,838** (1908)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Dekor 14/16; Haupttriglyph FM 75 mit Kreisstab innen (?) und neben dem Triglyph gegenständige Halbkreise FM 43

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,45 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 5YR 7/4. Wandfragment sehr nahe zum Rand. Außen Reste vom Randband und innen monochrom bemalt. Außen unter dem Randband Reste von einem Triglyph, der aus vier Linien besteht. Innen Reste von gebogener Linie, eventuell vertikaler Kreisstab (?) und außen Reste von gebogener Linie, eventuell aus konzentrischem Halbkreis, der vom Randband hängt. Es handelt sich eventuell um gegenständige Halbkreise mit Triglyph dazwischen.



**Taf. 39,839** (1908)

,medium band'-Skyphos/Skyphos A mit monochromer Innenseite; FS 284; Bauchd. 7; Hkv. c 3

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 7/4 bis 2.5YR 7/6. Wandfragment aus Gefäß mit bauchigem Profil. Steiler Oberkörper und weicher Übergang zum Unterkörper. Am Henkelansatz Reste vom Tupfen erhalten. Unter dem Henkelansatz Streifen. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 39,840** (1577)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; antithetische Spiralen FM 50 mit Triglyph FM 75 und Halbrossette FM 74 (?)

Wandfragment. Klein. Wd. 0,35 cm. Kdm.: ca. 17 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Bauchiges Profil. Reste von einer antithetischen Spirale mit mindestens drei Windungen. Neben der Spirale Reste von gebogener Linie in Form eines Halbkreises, eventuell wohl aus der Halbrossette eines Triglyphen.

**Taf. 39,841** (1577)

Großer Skyphos A FS 284/Hochfüßiger Skyphos FS 305; Konzentrische Halbkreise FM 43; Dekor 7.1/6.1 (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Kdm.: ca. 18 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Bauchiges Profil, dicke Wandung. Über der Verzierung Reste von einem Band und innen auf der gleichen Höhe, wohl in der Nähe des Randes, Reste von einem Streifen. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um Dekor 6.1 oder 7.1. Unter dem Band Reste von zwei konzentrischen U-förmigen Mustern. Das ganze Muster muss, von seiner Größe her zu schließen, ein Nebemuster darstellen. Eventuell handelt es sich um eine Reihe mit diesem Muster.

**Taf. 39,842** (1574)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bauchd. 1; Dreibogen FM 62

Wandfragment. Mittel. Wd.: 0,7 cm. Kdm.: 30 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-10YR 7/2-10YR 8/3. Dicke Wandung. Weicher Übergang zum Unterkörper. Außen Reste von zwei Bauchbändern und innen etwas höher Streifen. Über den Bauchbändern Reste von nebenliegendem Dreibogen.

**Taf. 40,843** (1574)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Reste vom Bauchdekor; Haupttriglyph mit horizontalen Wellenlinien innen FM 75:5 und Halbrossetten FM 74 und konzentrischen Halbkreisen daneben FM 43.

Wandfragment. Mittel. Kdm.: über 30 cm. Wd.: 0,65 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Bauchiges Gefäß. Leicht geschwungen und schwacher Übergang zum Unterkörper. Außen Reste vom Bauchband. Innen kein Dekor erhalten. Über dem Bauchband außen Reste vom Triglyph, der aus sechs Linien besteht und innen Wellenlinien hat, die locker voneinander gesetzt sind. Außen hat der Triglyph Halbrossette. Neben dem Triglyph Reste von zwei konzentrischen Halbkreisen.

**Taf. 40,844** (1577)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 9.3

Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 24 cm. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Senkrecht abgesetzte, vierkantige Lippe. Steiler Oberkörper. Reste vom Randstreifen und unter der Lippe außen ein Band. Innen monochrom bemalt.

**Taf. 43,845** (1574)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Mittel. Rdm. 10 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 7.5YR 7/4. Kleines Gefäß mit geschwungenem, bauchigem Profil, ausbiegendem Rand und dünner Wandung. Schmale Punkte auf dem Rand außen und innen.

**Taf. 40,846** (A68: 1574+1577)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Mittel. Rdm.: 9,4 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4. Groß. Geschwungenes, bauchiges Profil. Ausbiegender Rand. Große Punkte auf dem Rand. Eventuell kommt die Stelle nah am Henkel, wo die Punkte plötzlich dichter stehen – ein Merkmal der Punktverzierung der Tassen FS 215 ist.

**Taf. 40,847** (1574)

Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0

Randfragment. Mittel. Rdm.: 11 cm. Wd.: 3,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Sekundär verbrannt.

**Taf. 40,848** (1574)

Tasse FS 215; horizontale Striche auf dem vertikalen Henkel.

Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,8 cm. Henkelbreite: 1,3 cm. Vertikaler Henkel. Reste von vier horizontalen Strichen sind auf dem Henkel erhalten. Es ist nicht auszuschließen, dass der Henkel von einem Schöpfer FS 236 stammt.

**Taf. 40,849** (1574)

Schale (?) FS 295B; Dekor 8.2

Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5YR 6/6; Bruch: 2.5YR 6/6. Ausbiegender Rand mit abgeplatteter Lippe. Randband außen, das auf der Innenseite noch einen dünnen Randstreifen bildet.

**Taf. 40,850** (1574)

Schale FS 295B; Dekor 1.1; linear bemalt

Randfragment. Klein. Rdm.: 11-12 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Unter dem Rand Spuren vom Henkelansatz erhalten. Nicht zu sagen, ob es sich um horizontalen oder um bandförmigen Henkel handelt. Stark ausbiegender Rand, der verdickt ist. Geschwungenes bauchiges Profil. Randstreifen außen und innen. Ausgesparter dünner Streifen auf der Lippe. Reste von weiterem Dekor am Unterkörper innen.

**Taf. 40,851** (1574)

Unbestimmte Form; Unbestimmtes Muster

Innenseite abgebrochen. Klein. Sekundär verbrannt. Weder Orientierung noch Form zu ermitteln. Auf der Außenseite sind Reste von sieben horizontalen (?) Linien erhalten, die von einem vertikalen Band einsetzen.

**Taf. 40,852** (1577)

Skyphos (?) FS 284; Bodend. 15

Bodenfragment. Mittel. Bdm.: 7 cm. Sekundär verbrannt. Ringboden. Reste von einem Band außen (?). monochrome Innenseite mit ausgespartem Kreis.

**Taf. 40,853** (1685)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; unbestimmtes Muster; linear bemalt  
Wandfragment. Klein. Ikdm.: 8 cm. Wd.: Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Halsansatz. Auf der Schulden außen Reste von zwei Linien. Unter den Linien Reste vom komplexen Muster, das nicht genau zu bestimmen ist.

**Taf. 40,854** (1574)

Unbestimmte geschlossene Form; Lanzettmuster FM72; linear bemalt  
Wandfragment am Halsansatz. Mittel. Wd.: 0,45 cm. Kdm.: 12 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 7.5YR 7/4. Reste von einem Band am Halsansatz. Vom Band hängt Teil eines Musters (schräge Linie), die wohl zu einem Lanzett gehört.

**Taf. 40,855** (1574)

Unbestimmte geschlossene Form; Linear bemalt; Wellenband am Henkel  
Henkelfragment. Mittel. Hdm.: 2,4 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3. Firnis: schwarz. Vertikaler Henkel mit rundem Querschnitt. Reste der Wandung erhalten. Unter dem Henkel Reste von einem Band. Am Henkelansatz gemalter Kreis. Der Henkel ist mit Wellenband dekoriert, der am Kreis endet.

**Taf. 40,856** (1574)

Unbestimmte geschlossene Form; vertikaler Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Mittel. Hdm.: 2,3 cm. IKdm.: ca. 29 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4-10YR 7/1. Vertikaler Henkel von rundem Querschnitt mit Teil des Körpers erhalten. Kreis am Henkelansatz. Der Henkel ist mit einem Streifen dekoriert.

**Taf. 40,857** (1574)

Kretische Bügelkanne FS 164; Wellenband (?)  
Wandfragment. Mittel. Kdm.: ca. 20 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3. Wandfragment aus der Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Wohl Bügelkanne.

**Taf. 40,858** (1574)

Kretische Bügelkanne FS 164; Ausgussfragment. Mittel. Kdm.: 7,5 cm. Wd.: 0,8-1,3 cm. Ofl. außen: 10YR 5/1; Bruch: 10YR 5/1-2.5YR 5/2. Sekundär verbrannt. Außen Reste von der Verzierung des Ausgusses, die in hell-auf-dunkel-Technik aufgetragen ist. Auf der inneren Wandung ist die Garnierstelle zu sehen.

**4.6.7 Stratigraphische Einheit 16 (SE16)**

SE16: rote Erde mit Steinen im Süden und mit SE32 (Steinhaufen 2)

Unter: SE14, SE28, SE29,

Über: SE19 (?), SE20 (?), SE31

Kleinquadrate: LX 50/71, LIX 50/80, LIX 50/90

Höhen: 22,13–21,25 m

Abhübe: Abhub 11–19

Anpassungen: A3, A4, A6, A49

Plan: 2

Profil: B–Ba, H–Ha. I

## Beschreibung

Am südlichen Ende des Schnittes erscheint allmählich, mit der Ausdehnung der Grabungsfläche nach Süden, in den Kleinquadraten LX 50/71, LIX 50/80–LIX 50/90, die SE16. Sie erscheint erst in einer sehr begrenzten Fläche am Süden des Schnittes, im Kleinquadrat LIX 50/71, mit dem Abhub 11 und 12 (Profil G. H. I), verbreitert sich in den tieferen Abhüben nach Süden und nimmt fast die gesamte südliche Hälfte des Kleinquadrates LIX 50/70 und allmählich auch den nördlichen Teil von LIX 50/80 ein (Profil B. H. I). Die Schicht hat bei einer Länge von 1,20 m eine sehr steile Neigung nach Süden; ab 22,13 m im LX 50/71 (Profil G) bis 21,25 m in den Kleinquadraten LX 50/71, LIX 50/80–LIX 50/90 im Abhub 19 (Profil H). Da die Schicht so steil nach Süden abfällt, hat sie ihre größte Dicke (40 cm) nur ab Abhub 14, von wo sie bis zum Abhub 19 eine steile durchgehende Schichtpackung bildet. Dies hängt sicher auch mit dem Zustand des Schuttes zusammen, zumal die Schuttschichten über Abhub 14 in den betreffenden Kleinquadraten wohl früher abgetragen worden sind (Kap. 1) und dadurch von dieser stratigraphischen Einheit in den höheren Abhüben nur ein kleiner Teil erhalten ist (Profil B. G). Bis zum Abhub 14 hat die nach Süden neigende Schichtpackung eine Dicke von 10 cm. Die SE16 liegt über der SE31 mit der grauen Erde und sie schneidet die zwei wichtigen SE19–20 der Zone 2 mit den Fresken (Profil B. H. I). Die SE16 selbst liegt stratigraphisch unter der SE14 mit der grauen Erde (Profil B. H). In ihren tieferen Bereichen ab 21,41 m, ab der Oberfläche von Abhub 19 und unter dem Steinhäufen 2 wird die SE16 von zwei Tiergängen unterbrochen und gestört (SE28–29) (Profil B. H). Leider ist das erste Erscheinen der Tiergänge während der Ausgrabung vermutlich nicht erkannt worden. Zudem ist es nicht mehr möglich, den Verlauf der zwei Tiergänge zu verfolgen. Das würde eventuell darauf hinweisen, dass die Tiere vom südlichen Hang des Schuttes in ungefähr dieser Höhe und nicht von oben in den Schutt eingedrungen sind. Die vielen Steine in der SE16 (Profil B. H. I) hätten allerdings das Erkennen einer möglichen höheren Störung schwierig gemacht. Die SE16 besteht aus roter Erde, die viele kleine und mittelgroße Steine (Abhübe 15–16) und in den höheren Abhüben Kies enthält. Sie enthielt wenig Keramik. Es wurden auch Freskofragmente, einige Tierknochen und ein Fayencefragment gefunden. Sie unterscheidet sich von den anderen stratigraphischen Einheiten mit roter Erde, wie SE6–SE8, SE10 (Kap. 4.4.3; 4.4.5; 4.4.6; 4.4.7) und SE 12–13 (Kap. 4.4.1; 4.4.2) durch Erdkonsistenz und Farbe, aber auch durch die geringere Menge an Keramik. In ihren tieferen Abschnitten (Abhub 17) erschien eine Steinkonzentration, die Steinhäufen 2 (SE32) genannt worden ist. Dieser deckt die ganze Fläche der SE16 auf dieser Höhe ab (Profil B. H). Es schien, als ob der Steinhäufen eine West-Ost Achse hat. Die Steine sind klein bis mittelgroß und sie werden von der roten Erde bedeckt und liegen auch innerhalb der roten Erde. Der Steinhäufen liegt ungefähr auf einer Höhe von 21,45 m, allerdings erschienen unter dieser dichten Steinkonzentration vor allem im Kleinquadrat LIX 50/80, aber auch weiter südlich im Kleinquadrat LIX 50/90 innerhalb der SE16, immer wieder weitere kleine und mittelgroße Steine. Steine befanden sich jedoch vor allem im Kleinquadrat LIX 50/90 auch noch tiefer in der SE31 mit der grauen Erde (Profil B), dann darunter in der SE35 und SE37 in den Kleinquadraten LIX 50/79–LIX 50/89, LIX 50/80–LIX 50/90 bis in einer Höhe von 21,09 m, wo sie in Ost-West Achse in einer Reihe liegen (Profil B. H. I). Ob der Steinhäufen 2 mit dieser tieferen Steinreihe in Verbindung steht, ist nicht mehr zu sagen. Allerdings liegt der Steinhäufen 2 etwas nördlicher als die tiefer gelegene Steinreihe. Diese dichte Steinkonzentration im Süden könnte laut der Granungsdokumentation eventuell einer Mauer, bzw. einer Stützmauer angehört haben. Allerdings gibt es

dafür keine sicheren Hinweise und es erscheint hier plausibler, dass es sich hierbei um ein zufälliges Abrutschen von Steinen nach Süden handelt. Keramik direkt aus dem Steinhaufen 2 wird nicht erwähnt, lediglich ein Kleinfund und ein Freskostück. Allerdings kommen die Keramikgruppen 1326, 1423, 1436 und 1531 aus der direkten Nähe des Steinhaufens.

## Interpretation

In der SE16 wurden vier Keramikanpassungen festgestellt. Die Anpassung A6 verbindet die SE16 (unter dem Steinhaufen 2) mit der SE14, im Kleinquadrat LIX 50/70 und mit der SE31 mit der grauen Erde unter SE16 in den Kleinquadraten LIX 50/80 und LIX 50/90 (Profil Ba). Die Anpassung A4 verbindet die SE16, wieder im Kleinquadrat LIX 50/80 unter dem Steinhaufen 2 mit der SE35 im Kleinquadrat LIX 50/79 (Abh. 23; Profil Ha). Diese ist die einzige Anpassung mit Keramik aus stratigraphischen Einheiten unter der SE31 und SE16. Die Keramikanpassung A3 (Profile Ca, Ha) verbindet die SE16 im Kleinquadrat LIX 50/80 im Bereich von Steinhaufen 2 mit der SE19 in den Kleinquadraten LX 50/51, LX 50/61, LIX 50/60 (Abh. 14, 15, 16) und der SE14 in LX 50/51 (Abh. 15) und schließlich verbindet die Keramikanpassung A49 die SE16 in LIX 50/80 mit den SE19 in LIX 50/60, SE20 in LIX 50/61 von Zone 2 und mit der tiefer liegenden grauen SE31 in LIX 50/80 (Profil Ba). Das macht die Einordnung der SE16 in die Zone 1 oder 2 sehr schwierig. Ebenfalls schneidet die SE16 die SE19–20 und es ist sehr wahrscheinlich, dass die Keramik im südlichen Schnitt, bzw. die Schichten der Zonen 1 und 2 hier durch Steinversturz und durch die Tierstörungen vermischt wurden. Dies wird im Fall der SE29 (Störung 2; Kap. 4.6.8) und tiefer liegenden SE31 noch deutlicher, wo eine direkte Verbindung durch die Keramikanpassungen zwischen den Tiergängen der grauen Erde SE31 und der SE14 glaubhaft gemacht werden kann (Kap. 4.6.6; Profil Ba). Die Anpassungen mit Schichten der Zone 2 weisen darauf hin, dass die ursprünglich im Süden liegenden Teile von Zone 2 (SE19–SE20) hier gestört und tiefer verlagert worden sind, wie es der Fall mit der A49 ist, wo die eine Scherbe in der grauen Erde unter der SE 16 gefunden worden ist. Ob die SE16, die durch den Steinversturz und die Tiergruben gestört ist, ursprünglich zu der SE19 der Zone 2 gehört hat, ist nicht mehr genau zu entscheiden, wenn gleich die Färbung der Erde eventuell in diese Richtung weist. Letztlich wäre aber eine endgültige Zuweisung der Keramik zu einer der Zonen (1 oder 2) wegen der Erdvermischung in diesem Bereich zu unsicher.

	LIX 50/80	LX 50/71	LIX 50/90
Abh. 11		1070	
Abh. 12		1122	
Abh. 13	1152	1158	
Abh. 14	1215	1218	
Abh. 16	1326		
Abh. 17	1423	1436	
Abh. 18	1531		1535
Abh. 19	1565		1566

Abb. 25: Keramikgruppen in SE16

## **Keramikkatalog der SE16**

### **Taf. 40,859** (1158)

Kylix FS 258A; Hybrid FM 18B

Stammfragment. Mittel. Fußdm.: 2,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-2.5YR 7/6-10YR 8/3. Auf dem Stamm endet ein Muster, das aus sechs parallelen, vertikalen, dünnen Linien besteht, von denen die beiden äußeren und die in der Mitte wellig sind. Das Muster gehört wohl zu einem Hybrid.

### **Taf. 41,860** (1565)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1

Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 16 cm. Wd.: 0,35 cm. Sekundär verbrannt. Spuren vom Henkel unter dem Rand. Ausbiegender Rand. Steiler Oberkörper. Dünner Randstreifen außen, der bis zum Innenprofil geht. Unter dem Randstreifen innen noch ein dünner Streifen.

### **Taf. 41,861** (1565)

Skyphos A FS 284; horizontaler Kreisstab FM 42; GT1b

Wandfragment. Klein. Kdm.: 13 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Geschwungenes, bauchiges Profil. Reste von einem horizontalen Kreisstab außen.

### **Taf. 41,862** (1158)

Skyphos A FS 284; Haupttriglyph mit Bivalvienreihe innen FM 75:13 und antithetische Spiralen FM 50; GT1fb

Wandfragment. Mittel. Kdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/4. Bauchiges, geschwungenes Profil. Außen Reste von einem Haupttriglyph, der auf jeder Seite aus zwei Linien besteht und innen mit Bivalvienreihe gefüllt ist. Der Haupttriglyph wird von antithetischen Spiralen begleitet, die drei Windungen haben.

### **Taf. 41,863** (1412)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 14 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Leicht abgesetzte und ausbiegende Lippe, die etwas abgerundet ist. Geschwungenes, bauchiges Profil. Dicke Wandung.

### **Taf. 41,864** (1122)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 7/4. Leicht ausbiegender Rand. Sehr dünne Wandung. Punkte auf dem Rand. Eine Punktrandtasse ist nicht auszuschließen.

### **Taf. 41,865** (A4: 1565+1923)

Skyphos B FS 284; Dekor 14 (?); Bauchd. 4 (?); Hkv. c 3; Zickzack-Reihe FM 61; GT3b

Wandfragment mit Henkel. Mittel. Ikdm.: 17,5 cm. Wd.: 0,4 cm. Hdm.: 1,3. Ofl. außen: 7.5YR 7/4 bis 5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 6/6. Reste vom Rand- und Bauchband erhalten. Innen monochrom. Auf dem Henkel drei Tupfen. Dicke Wandung. Bauchiges Profil. Großer Henkel. Auf der Höhe des Henkels Reste von Zick-zack-Reihe, die flüchtig gemalt ist und in eine relativ enge Zierzone gesetzt worden ist.

**Taf. 41,866** (1122)

Skyphos C FS 284; Dekor 16; laufende Spirale FM 46; GT5a  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 18 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 7.5YR 7/4; Bruch: 2.5YR 7/6. Leicht ausbiegender Rand, etwas verdickt. Auf dem Innenprofil ist der Rand leicht abgeplattet. Steiler Oberkörper. Außen Randband und innen monochrom. Unter dem Randband außen Reste von einer Spirale mit drei Windungen erhalten, wohl von laufenden Spiralen.

**Taf. 41,867** (1531)

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; Zickzack-Reihe FM 61  
Wandfragment. Klein. Ikd. ca. 18 cm. Wd.: 0,45 cm. Sekundär verbrannt. Relativ dicke Wandung. Innen monochrom bemalt. Außen Reste von einer Zickzack-Reihe.

**Taf. 41,868** (1326)

Monochromer hochfüßiger Skyphos FS 305; Dekor 11.0  
Randfragment. Klein. Rdm.: 14,8 cm. Bruch: 2.5YR 6/6. Schräg abgesetzte, kantig profilierte Lippe.

**Taf. 41,869** (1566)

Schale (?); Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 16 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Steil-konisches Profil mit abgeplatteter Lippe. Breite Randstreifen außen und innen.

**Taf. 41,870** (1326)

Skyphos A FS 284/Schale FS 295; Bodend. 2a (?)  
Bodenfragment. Klein. Bdm.: 5 cm. Ofl. außen: 5YR 7/6; Bruch: 5YR 7/6. Standring mit konkaver Unterseite. Konzentrische Kreise (?) innen im Boden und außen Band. Wegen des Erhaltungszustandes ist nicht auszuschließen, dass der Boden innen mit Spirale verziert worden ist.

**Taf. 41,871** (1565)

Unbestimmte geschlossene Form; Vertikale Streifen auf dem Henkel  
Henkelfragment. Klein. Hd.: 0,6 cm. Henkelbreite: 2,4 cm. Sekundär verbrannt. Ovaler vertikaler Bandhenkel. Eventuell aus großformatiger Bügelkanne. Streifen auf beiden Seiten des Henkels und in der Mitte ausgespartes Feld.

**Taf. 41,872** (1423)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Mittel. Kdm.: 5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 2.5YR 6/4. Kantig profilierter Rand.

**Taf. 41,873** (1215)

Miniatur; Punktrandtasse FS 215; Dekor 12.0  
Randfragment. Klein. Kdm.: ca. 5 cm. Wd.: 0,25 cm. sekundär verbrannt. Ausbiegender Rand, geschwungenes, bauchiges Profil. Dünne Wandung. Große Punkte auf dem Rand.

**Taf. 41,874** (1436)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bauchd. 1 (?); Stier (?).

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,75 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3. Sehr dicke Wandung. Reste von einem Tier außen und auf der gleichen Höhe innen Reste von einem Band.

#### **4.6.8 Stratigraphische Einheit 29 (SE29)**

SE29: Tiergang 2

Über: SE16, SE19, SE20, SE21, SE37

Korreliert mit: SE31

Quadrate: LIX 50/79, LIX 50/80

Höhen: 21,43–21,10/21,06 m

Abhub: Abhub 18–20

Anpassungen: B3, A30, A44.

Plan: 2

Profil: B–Ba. H–Ha

#### **Beschreibung**

Der Tiergang 2 erschien im Zentrum von LIX 50/80 bei der Durchführung des 18. Abhubes. Weiter unten nimmt er fast den ganzen südlichen Teil des Kleinquadrates ein und reicht ein wenig nach LIX 50/79, erreicht dabei aber nicht ganz die östliche Kante des Kleinquadrates LIX 50/79–LIX 50/80. Wie beim Tiergang 1 (SE28) wurde auch die Mündung von SE29 nicht sofort erkannt und erscheint erstmals im Planum 19. Der Grabungsdokumentation zufolge wurde sie auf einer Höhe von 21,43 m beobachtet, was auf die Oberfläche von Abhub 18 oder etwas tiefer hinweist. Diesbezüglich gelten hier die gleichen Bemerkungen wie beim Tiergang 1 (SE28), denn auch hier scheint die Mündung wegen der Auswirkung eines Regens nicht sofort erkannt worden zu sein, sondern erst im Laufe der Grabung der neuen Oberfläche von Abhub 18. Der Tiergang schneidet die SE16 in ihren tieferen Abschnitten unter dem Steinhafen 2, dann auch im Norden die graurötliche Schicht mit Fresken (SE19), die graugelbliche Erde mit Fresken (SE20) und darunter auch die rötlich/orange Erdschicht (Lauffläche? SE21) (Profile B. H). Nach dem Abtrag der SE29 tauchte darunter eine Erde mit graurötlicher Erde auf (SE37; Kap. 4.6.5; Profile B. H). Da diese letztere stratigraphische Einheit von der Konsistenz her an die SE19 (Kap. 4.2.3; Profil B) erinnert, ist es wahrscheinlich, dass an dieser Stelle die SE19 von dem Tiergang geschnitten und tiefer verlagert worden ist. Zudem enthält die SE37 auch Freskofragmente. Sicher hängt die Tiergrube auch mit der grauen Erde direkt im Süden (SE31) unter der SE16 zusammen (Profil B), da die Konsistenz und Farbe der Erde wiederum sehr ähnlich ist. In der Tiergang ist die Erde grau, weich und mit Asche, wenig Keramik, sowie sehr wenigen Tierknochen und sehr wenigen Stücken von Fresken durchsetzt. Es wurden auch Keramikanpassungen innerhalb des Tierganges gefunden. Ab Abhub 21 im südlichen Bereich der Fläche ist die untere Grenze vom Tiergang nicht genau zu lokalisieren. Die Gesamttiefe der Grube beträgt jedoch ungefähr 37 cm.

#### **Interpretation**

Diese Tiergrube ist etwas größer als der Tiergang 1 (SE28). Durch den Tiergang 2 wurden Schichten der Zone 2 wie etwa die SE19, SE20 und SE21, wohl aber auch der Zone 1 (SE14) geschnitten und tiefer verlagert und somit Keramik der Zone 2 und 1



vermischt, was aufgrund der Keramikanpassungen deutlich wird. Die Keramikanpassungen in der SE29 verbinden die Erde in dem Tiergang mit: SE14 im LIX 50/80 (A44), SE31 im LIX 50/80 (A44, A30), SE20 im LIX 50/70-LX 50/61 (A30), SE19 im LX 50/61-LX 50/71, LIX 50/70 (A30) (Profile Aa. Ba).

	LIX 50/80
Abh. 18	1541
Abh. 19	1563

Abb. 26 Keramikgruppen in SE29

## Keramikkatalog der SE29

### Taf. 41,875 (1563)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Triglyph innen mit Zickzack gefüllt FM 75:10; GT1a Randfragment. Klein. Rdm. 19 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-5YR 7/4-10YR 8/3. Randfragment mit leicht ausbiegendem Rand. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Unter dem Randstreifen innen noch ein dünner Streifen. Außen sind Reste eines Triglyphs, der aus einer Linie auf jeder Seite besteht und innen mit Zickzack gefüllt ist.

### Taf. 41,876 (1563)

Skyphos A FS 284; laufende Spirale FM 46; GT1c Wandfragment. Klein. Kdm.: 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Sekundär verbrannt. Geschwungenes Profil. Reste einer laufenden Spirale mit sechs Windungen.

### Taf. 41,877 (1541)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/2-2.5YR 7/4-2.5Y 8/2. Randfragment mit Teil vom Hals eines geschlossenen Gefäßes. Verdickter gerundeter Rand.

### Taf. 41,878 (1541)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 5.1  
Randfragment. Klein. Wd.: 0,5 cm. Rdm.: 12 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2. Sekundär verbrannt. Randfragment mit Teil vom Hals eines geschlossenen Gefäßes. Rechteckig profilerter Rand.

### Taf. 41,879 (1541)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 1.1  
Randfragment. Mittel. Rdm.: 12 cm. Wd.: 0,6 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/2; Bruch: 2.5Y 8/2-5YR 7/3-2.5Y 8/2. Sekundär verbrannt. Randfragment mit Teil vom Hals eines geschlossenen Gefäßes. Verdickter gerundeter Rand.

### Taf. 42,880

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Bauchd. 1; Stier  
Wandfragment. Groß. Kdm.: ca. 30 cm. Wd.: 0,8 cm. Ofl. außen: 2.5Y 8/3; Bruch: 10YR 7/3. Sekundär verbrannt. Wandfragment aus dem Oberkörper eines Kraters. Reste von drei Bauchbändern außen und innen auf der Körpermitte Band. Über den Bändern außen Reste des Vorderteils eines Stieres mit Resten eines Vorderbeines erhalten. Körper ist mit einer Umrisslinie wiedergeben. Der mittlere Teil des Stierkör-

pers ist durch eine vertikale Linie vom Vorderteil getrennt und durch einen Kreis innen verziert.

#### **4.6.9 Stratigraphische Einheit 28 (SE28)**

SE28: Tiergang 1

Über: SE16, SE19, SE21

Kleinquadrate: LIX 50/80, LX 50/71

Höhen: 21,41–21,15 m

Abhub: Abhub 18–19

Anpassungen: A47

Plan: 2

Profil: Da. H

#### **Beschreibung**

Der Tiergang ist an der südwestlichen Kante von LIX 50/80-LX 50/71 und erscheint mit der Erweiterung der Grabungsfläche nach Süden. Die Mündung des Tierganges wurde wie bei dem Fall von Tiergang 2 (SE29) nicht sofort erkannt bzw. nicht auf dem Planum von Abhub 18 erfasst, sondern war während der Arbeit aufgefallen (Kap. 4.6.8). Der vorliegenden Dokumentation zufolge erscheint sie auf einer Höhe von 21,41 m, was bedeuten würde, dass die Tiergangmündung schon auf der Oberfläche des Abhubes 18 hätte zu sehen sein müssen. Ein Grund, weswegen die Mündung vielleicht nicht sofort erkannt worden ist, könnte in den Regenfällen liegen, die eine einwöchige Unterbrechung der Arbeiten im südlichen Schnitt erzwangen. Zu dieser Zeit war man mit der Oberfläche von Abhub 18 beschäftigt und als die Arbeiten fortgesetzt wurden, wurde zuerst das Planum von Abhub 18 gezeichnet. Auf diesem Planum ist die Mündung des Tierganges nicht zu sehen, die jedoch in Folge des Weitergrabens erkannt wurde. Aus diesem Grund ist nicht auszuschließen, dass die Keramikgruppe 1537, die aus der SE19 aus dem Kleinquadrat LX 50/71 kommt (21,41–21,36 m), Keramik aus dem Tiergang enthält. Die Ausgrabung in diesem südöstlichen Teil des Schnittes hört mit der Untersuchung des Tierganges auf. Die dokumentierte Tiefe der Grube dürfte dann ungefähr bei 30 cm liegen. Der Tiergang unterbricht die graurötliche Schicht mit den Fresken (SE19) und die harte rötlich/orange Erde (Lauffläche?) (SE21) im Norden, sowie die rote Erde mit Steinen im Westen (SE16). Nur 20 cm nach Nordwesten im Kleinquadrat LIX 50/80 und auf gleicher Höhe wurde ein zweiter Tiergang (SE29) festgestellt, der ebenfalls sehr tief reichte (Profil H; Kap. 4.6.8). In tieferen Abhüben wurden beiden Tiergänge größer und nahmen fast den ganzen südlichen Teil der Kleinquadrate LIX 50/80–LX 50/71 ein. Es ist daher nicht auszuschließen, dass sich die beiden Tiergänge weiter unten treffen. Die Erde ist weich, grau und enthält etwas Kies und Asche. Im Tiergang wurden einige wenige Freskofragmente gefunden. Es konnte hier eine Keramikanpassung (A47) festgestellt werden, die die SE19 mit dem Tiergang verbindet (Profil Da. Taf. 5,91).

#### **Interpretation**

Die SE14 liegt 10 cm höher als die Mündung des Tierganges. Sehr wahrscheinlich sind beide Tiergänge dafür verantwortlich, dass die graue Erde die SE19 mit der graurötlichen Erde mit Fresken geschnitten und gestört hat. Aus dieser Schicht kommen

sehr wahrscheinlich auch die Freskostücke, die im Tiergang 1 gefunden wurden. Darüber hinaus bestätigt die Anpassung A47 aus dem Tiergang 1 und aus der SE19 in LIX 50/59, dass der Tiergang die letztere stratigraphische Einheit geschnitten hat (Profil Da. Taf. 5,91). Das gleiche gilt auch für den Tiergang 2 im Westen (SE29; Profil B). Durch diese zwei Störungen wurde die graue Erde tiefer verlagert und ein direkter Zusammenhang zwischen der SE31, der grauen Erde und beiden Tiergängen hergestellt (Profil B). Aus diesem Grund ist die Keramik aus diesem südlichen Bereich getrennt behandelt worden. Bemerkenswert ist, dass in oder unter diesen Tiergruben keine jüngere als SH III B Ende-zeitliche Keramik gefunden wurde. Dies liegt vielleicht daran, dass die Tiere Zugang von der Seite und nicht von oben gefunden haben, weil sonst z.B. auch geometrischen Scherben zu erwarten wären. Die südliche Kante des Schnittes wurde bereits durch die früheren Ausgrabungen ergraben (Kap. 1).

	LX 50/71
Abh. 18	1540
Abh. 19	1561

Abb. 27: Keramikgruppen in SE28

### **Keramikkatalog der SE28**

#### **Taf. 42,881 (1561)**

Skyphos B/Skyphos C; FS 284; laufende Spirale FM 46 (?)

Wandfragment. Klein. Wd.: 0,4 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4; Bruch: 5YR 7/4-7.5YR 7/2. Reste einer gebogenen Linie außen, die zwei laufende Spiralen verbunden haben könnte. Innen monochrom bemalt.

#### **Taf. 42,882 (1540)**

Schale FS 295B; Dekor 1.1; Reste vom Dekor innen.

Randfragment. Klein. Rdm.: ca. 14 cm. Wd.: 0,3 cm. Ofl. außen: 5YR 7/4 bis 5YR 7/6; Bruch: 5YR 7/4. Randfragment mit abgesetzter, verdickter Lippe, die auch abgeplattet ist. Profil ist bauchig/konisch. Dünner Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht. Innen unter dem Rand Reste vom Band oder Streifen.

#### **Taf. 42,883 (1561)**

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Linear bemalt; Enge Zone mit Zickzack-Reihe FM 61  
Wandfragment. Groß. Kdm.: 16 cm. Wd.: 0,5 cm. Ofl. außen: 10YR 8/3; Bruch: 10YR 8/3-10YR 7/2. Zwei Gruppen aus dünnen Linien, die von breiteren Streifen umrahmt werden. Reste von dritter Liniengruppe (?) auf der Schulter und von einem Streifen im unteren Teil des Gefäßes.

### **4.6.10 Stratigraphische Einheit 17 (SE17)**

SE17: rote Erde mit Steinen im Südwesten

Über: SE19, SE20, SE21, SE27

Höhen: 22,03–21,38/21,32 m

Abhübe: Abhub 12-18

Kleinquadrate: LIX 50/69, LIX 50/79

Anpassungen: Keine

Plan: 2  
Profil: F. G. H

## **Beschreibung**

SE17 bezeichnet eine Schicht, die bei der Erweiterung der Grabungsfläche nach Süden im Südwesten des Schnittes erschien, als allmählich auch die Kleinquadrate LIX 50/69-LIX 50/79 komplett ausgegraben wurden. Die Ähnlichkeiten zwischen SE17 und SE16 im Süden des Schnittes sind sehr groß (Kap. 4.6.7; Profil H). SE17 hat ebenfalls eine steile Neigung nach Süden (Profil G), die hier vom südlichen Teil des Kleinquadrates LIX 50/69 ab 22,03 m zum nördlichen Teil des Kleinquadrates LIX 50/79 bis 21,32 m in einer Länge von nur 60 cm verläuft. Die Dicke der Schicht ist ungefähr 50 cm. Die SE17 liegt der Dokumentation zufolge über SE14. Das Fehlen der oberen Bereiche der SE17 und der SE14 in den Kleinquadraten LIX 50/69–LIX 50/79 erlaubt allerdings keine sicheren Aussagen über die stratigraphischen Beziehungen zwischen diesen stratigraphischen Einheiten. Des Weiteren unterbricht die SE17 die SE19–21 mit der graurötlichen, graugelblichen Schicht mit den Fresken, bzw. mit der rot/orangen Erde. An den tieferen Stellen von SE17 erscheint direkt an der Treppenmauer ein Aschenbereich im Kleinquadrat LIX 50/69, der die oberen Abschnitte der SE27 mit der grauen Schicht darstellt, die unter SE17 zu liegen scheint (Profile F. G). Die Erde der SE17 war rot und enthielt in ihren höheren Bereichen Kies (bis zum Abh. 15). In den tieferen Abhüben bis zum Abhub 18 kamen wenige kleine Steine zu Tage. Im westlichen Teil der Kleinquadrate LIX 50/69–LIX 50/79 sind in einer Reihe von Norden nach Süden auf den Höhen 21,79 m, 21,58 m und 21,72 m große Kalksteine gefunden worden, deren nördlichster in LIX 50/69 direkt an der Treppenmauer lag. Sie durchbrechen verschiedene Schichten und sind eher verstürzte Steine als irgendeine architektonische Formation. Innerhalb der SE17 tauchten auf den Höhen 21,72 m und 21,58 m in den betreffenden Kleinquadraten zwei große Kalksteine auf, die aber in die darunter liegende SE27 mit der grauen Erde ragten und dort endeten (Profile G. H). In der SE17 befand sich wenig Keramik und keine Keramikanpassungen wurden gefunden. Einige Freskofragmente und wenige Muscheln sind noch erwähnenswert.

## **Interpretation**

In der SE17 wurden keine Keramikanpassungen gefunden, welche die Zuordnung der Schicht zu einer der Zone 1 oder 2 erlauben würden. Die SE17 hat Ähnlichkeiten mit allen gefundenen stratigraphischen Einheiten in den höheren Abhüben, die rote Erde und Kies enthielten, und die immer eine begrenzte Fläche besaßen (SE6–7, SE10, SE13; Kap. 4.4.2; 4.4.5; 4.4.6; 4.4.7). Doch lassen sich diese stratigraphischen Einheiten nicht direkt verbinden, weswegen sie getrennte Bezeichnungen erhalten. Die Ähnlichkeit mit der SE16 mit roter Erde im Süden, die auch im südlichen Teil des Schnittes, jedoch am östlichen Ende in den Kleinquadraten LX 50/71, LIX 50/80-LIX 50/90 liegt, ist ebenfalls auffällig (Profil H). Die gemeinsamen Merkmale lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: Sie erscheinen beide auf der gleichen Höhe und enden auch ungefähr auf der gleichen Höhe. Beide zeigen eine steile Neigung von Norden nach Süden. Sie haben die gleichen stratigraphischen Beziehungen zu SE14 und SE19-20 und unter beiden folgen Schichten mit grauer Erde (SE27, SE31), die mit verstürzten Steinen zu verbinden sind (Kap. 4.6.7). SE16 und SE17 enthalten beide verstürzte Steine, die tiefer in die graue Schicht ragen. Beide stratigraphischen

Einheiten haben die gleiche Erdkonsistenz und Farbe und in beiden tauchen in den höheren Abschnitten ungefähr auf gleicher Höhe (bei 21,61 m in SE17 und bei 21,67 m in SE16) zunächst Kies und dann etwas tiefer kleine Steine auf. In beiden wurde wenig Keramik gefunden, jedoch enthielt die SE16 mehrere Freskofragmente. Ob es sich um gestörte Teile von Zone 2 handelt ist leider nicht mehr zu ermitteln.

	LIX 50/69	LIX 50/79
Abh. 12	1110	
Abh. 13	1150	
Abh. 14	1213	
Abh. 15	1261	1259
Abh. 16		1324
Abh. 17		1432
Abh. 18		1536

Abb. 28: Keramikgruppen in SE17

### **Keramikkatalog der SE17**

#### **Taf. 42,884** (1259)

Skyphos A FS 284; Dekor 5.1; Seitlicher Triglyph mit Zickzack innen FM 75:10; GT1a

Randfragment. Mittel. Kdm.: 13 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Randfragment mit ausbiegendem Rand und steiler Wandung.

#### **Taf. 42,885** (1110)

Rosettenskyphos FS 284; Dekor 12.0

Randfragment. Klein. Rdm.: 15 cm. Wd.: 0,25 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 2.5YR 6/6. Ausbiegender Rand. Spuren vom Henkelansatz unter dem Rand. Sehr dünne Wandung. Punkte auf dem Rand.

#### **Taf. 42,886** (1261)

Kleine Bügelkanne FS 171 etc.; Linear bemalt; enge Zone mit hängenden Girlanden.

Wandfragment. Klein. Kdm.: 12,5 cm. Wd.: 0,35 cm. Ofl. außen: 10YR 7/3; Bruch: 10YR 7/3.

### **4.6.11 Stratigraphische Einheit 27 (SE27)**

SE27: graue Erde/Asche mit Steinversturz an der südwestlichen Ecke

Unter: SE17

Über: SE35, SE36, SE37

Quadrate: LIX 50/69, LIX 50/79

Höhen: 21,38–21,32/21,17 m (?)

Abhub: Abhub 19

Anpassungen: B3

Plan: 2

Profil: E–Ea. F. G. H

## Beschreibung

Auf der südwestlichen Seite des Schnittes, insbesondere direkt an der Treppenmauer in den Kleinquadraten LIX 50/69–LIX 5079, ist unter der roten Erde mit Steinen (SE17) eine Schicht mit grauer weicher Erde erschienen. Sie unterbricht die rötlich/orange Schicht (Lauffläche? SE21) im Osten und Norden, sowie die tiefer liegenden SE35-SE37 (Profile F. G. H). Sie enthält wenige kleine Steine und Kies, aber auch größere Kalksteine, die direkt an der Treppenmauer lagen und schon in der SE17 erschienen sind (Profile F. G. H). Es ist fraglich, ob diese Erde mit der SE14 zu verbinden ist. Eventuell hängt diese Erde mit dem Steinversturz und dadurch mit dem Eindringen der grauen Erde in tiefere Stellen von Zone 2 zusammen. Die Erde enthält zudem einige Tierknochen und sehr wenige Freskofragmente.

## Interpretation

Eine Keramikanpassung von einer kretischen Bügelkanne (B3) verbindet die SE27 mit der rötlich/orangen Erdschicht (SE21), die während der Grabung als Lauffläche interpretiert worden ist und mit der graurötlichen Schicht mit den Fresken (SE19; Profile Ba. Ea). Da die Scherben aus sehr nahe liegenden Kleinquadraten kommen und die Höhen auch sehr ähnlich sind, ist nicht auszuschließen, dass die SE27 die SE21 und die SE19 unterbrochen und gestört hat und sehr wahrscheinlich mit einem Steinversturz zu verbinden ist, der die beiden Schichten an der Stelle zerstört hat. Sehr wahrscheinlich enthält die SE27 Scherben sowohl aus der Zone 2 als auch von Zone 1.

	LIX 50/69	LIX 50/79
Abh. 18	1510	
Abh. 19	1546	1545

Abb. 29: Keramikgruppen in SE27

## Keramikkatalog der SE27

### Taf. 42,887 (1546)

Krater mit Horizontalhenkeln FS 281; Dekor 1.3; Dreibogen FM 62  
Randfragment. Mittel. Rdm.: ca. 30 cm. Wd: 0,7 cm. Sekundär verbrannt. Breites Randband außen. Steiler Oberkörper. Rechteckig profilierte Lippe.

### Taf. 42,888 (1510)

Unbestimmte geschlossene Form; Dekor 7.1  
Randfragment. Klein. Rdm.: 10 cm. Wd.: 0,4 cm. Sekundär verbrannt. Rechteckig profilierter, ausbiegender Rand. Randstreifen außen, der bis zur Innenseite geht. Unter Randstreifen außen und innen weitere Streifen.

## 5 Die relative Datierung der letzten Palastphase und der frühen Nachpalastzeit

### 5.1 Datierungssysteme für die letzte Palastphase

Im Folgenden Kapitel werden lediglich ausgewählte Aspekte der Datierungssysteme der späteren Palastzeit diskutiert. Die relevante Forschungsgeschichte sowie Zusammenfassung der entsprechenden Forschungsergebnisse wurden neulich nochmals im Detail vorgestellt<sup>67</sup>. Die Datierungssysteme der Keramikphase SH III B sind bis heute vor allem durch vier Entwicklungen bestimmt. Der erste Schritt war die Unterteilung der Phase SH III B in SH III B1 und SH III B2<sup>68</sup>. Zweitens führten die Ausgrabungen in der Unterburg von Tiryns zum ersten Mal zu einer noch feineren Gliederung der Phase SH III B in vier Keramikunterphasen<sup>69</sup>, während die Einführung einer neuen Unterphase von Mountjoy, nämlich der Übergangsphase SH III B2–SH III C Früh<sup>70</sup>, zu einer erneuten Diskussion über Unterphase SH III B2 geführt hat. Im Rahmen dieser Diskussion hat Vitale<sup>71</sup> schließlich ein Datierungssystem vorgeschlagen, welches das Schema von Tiryns einerseits mit der Chronologisierung des frühen SH III C von Rutter<sup>72</sup> andererseits verknüpft. Auf diese vier Aspekte soll im Folgenden kurz eingegangen werden.

Die Auseinandersetzung mit der Keramikphase SH III B, die von Furumark, mangels stratifizierter Siedlungskontexte, als eine einheitliche Phase behandelt wurde<sup>73</sup>, führte, wie oben erwähnt, zunächst zu ihrer Unterteilung in zwei Unterphasen. Entscheidend hierfür waren die Entdeckung neuer Befunde und die zunehmende Auswertung von über mehrere Phasen stratifiziertem Material. Schon 1962 hat nämlich Schachermeyr einen jüngeren Abschnitt von SH III B erkannt, den er im Material von der Epichosis von Verdélis<sup>74</sup> vertreten sah und als „Stil des Tirynthischen Schuttes“ bezeichnet hat<sup>75</sup>. Vor allem war es aber durch die Arbeiten von French, Wardle und später von

---

<sup>67</sup> Podzuweit 2007, 9 ff.; Siehe auch Stockhammer 2008, 17 ff. 33 ff. mit Schwerpunkt vor allem auf die Vorstellung der Datierungssysteme während SH III C.

<sup>68</sup> French 1966, 216.

<sup>69</sup> Kilian 1988b, 120 Abb. 2; Podzuweit 2007, Beil. 84.

<sup>70</sup> Mountjoy 1995b; Mountjoy 1997.

<sup>71</sup> Vitale 2006.

<sup>72</sup> Rutter 1977; Rutter 2003.

<sup>73</sup> Furumark 1941a, 522–541; Furumark 1941b, 36–38. 64–71. Siehe auch Podzuweit 2007, 12 über eine Zusammenfassung und kritische Diskussion in Bezug auf die Keramikphase SH III B von Furumark.

<sup>74</sup> Verdélis 1959.

<sup>75</sup> Schachermeyr 1962, 222. Früher in SH III B hat demnach der ‚Zygouries-Stil‘ eingesetzt, der eine Keramikunterphase mit Kylikes aber ohne Skyphoi bezeichnen sollte (Schachermeyr 1962, 222). Nach einer kurzen Übergangsphase ließ Schachermeyr auf den ‚Stil des Tirynthischen Schuttes‘ die ‚Stufe von Perati‘ in SH III C folgen, die aus der Kombination von ‚Granary-Stil‘, ‚close style‘ und ‚fantastischem Figuralstil‘ bestand. Später hat Schachermeyr 1976, 211 f. den Begriff ‚Stil‘ abgelehnt und von ‚Aspekt(en)‘ gesprochen (Schachermeyr 1976, 249 ff.). Entsprechend hat er z.B. von dem ‚Aspekt des Causeway Deposits‘ gesprochen, der älter sein soll als der ‚Aspekt der Perseia Trench‘, wo die ersten MBS erscheinen (Schachermeyr 1976, 256 f. Abb. 57; 258 f. Abb. 58.), wobei beide, nach den Keramikstilen zu urteilen, die Unterphase SH III B2 von Mykene repräsentieren. Schachermeyr 1976, 212. 266 f. gelangte dadurch zu einer dreiteiligen Trennung von SH III B, nämlich ‚Early III B‘, ‚Middle III B‘ und ‚Late III B‘. Das ‚Late III B‘ soll durch den ‚Causeway Aspekt‘ und den ‚Perseia Trench Aspekt‘ vertreten sein, wobei Schachermeyr 1976, 266 f. seine allgemeine Gültigkeit auch außerhalb von

Mountjoy anhand verschiedener Befunde aus Mykene und der Epichosis von Verdellis gelungen, die Unterteilung von SH III B in zwei Unterphasen, nämlich SH III B1 und SH III B2, zu etablieren<sup>76</sup>. Das Vorhandensein, Fehlen oder überhaupt die Vergesellschaftung von bestimmten Formen und charakteristischen Mustern wurden u.a. als wichtige Kriterien für die Zuweisung zu einer der beiden Unterphasen erkannt. Die Vergesellschaftung der bemalten flachen Kylix mit hohem Stamm (FS 258 A und B), die vor allem mit Schnecken und Hybriden verziert wurde, mit dem Skyphos A galt fortan als typisch für die Unterphase SH III B1<sup>77</sup>. Wo es möglich war, wurden die verschiedenen Leitformen jener Unterphase statistisch betrachtet und ihre Verhältnisse verglichen. Zum Beispiel wurde festgestellt, daß der Anteil der Zygourieskylix, einem Leittyp von SH III B1<sup>78</sup>, bereits im jüngeren Abschnitt der Phase SH III B1 sinkt<sup>79</sup>, während auf der anderen Seite für die Skyphoi A eine entsprechende Zunahme beobachtet wurde<sup>80</sup>. Demgegenüber galt als charakteristisch für die Unterphase SH III B2 das Vorhandensein von Rosettenskyphoi und Skyphoi B<sup>81</sup> mit dem gleichzeitigen Verschwinden der flachen musterbemalten Kylikes FS 258<sup>82</sup>.

Ein wichtiger Schritt der Entwicklung des Chronologiesystems und der Definition der Unterphasen, die der ersten Unterteilung der Keramikphase SH III B folgte, geschah vor allem mit den neuen Ausgrabungen der 70er und 80er Jahre in der Unterburg von Tiryns. Hier hat die reiche Stratigraphie, mit den aufeinander liegenden Bauhorizonten, die von SH III A Spät bis SH III C Spät datieren, die besten Voraussetzungen für die feine Analyse der Keramikentwicklung geboten. Dadurch konnten Kilian, Podzuweit und Schönfeld eine Reihe von acht Bauhorizonten vom spätesten SH III A2 bis zum Ende von SH III B unterscheiden, wobei die Keramik von sechs dieser Horizonte eine Datierung in SH III B erlaubte. Innerhalb dieser sechs aufeinander liegenden Bauhorizonten wurden vier Entwicklungsstufen der SH III B-Keramik zugewiesen und mit SH III B Früh und Mitte, die mit der Unterphase SH III B1 von Mykene korreliert wurden, und weiter mit SH III B Entwickelt und SH III B Ende benannt, die ungefähr der Unterphase SH III B2 von Mykene entsprechen sollten. Zerstörungsepisoden wurden am Ende der Unterphase SH III B Mitte und in SH III B Ende erkannt<sup>83</sup>.

Die Unterphasenbestimmungen in Tiryns beruhte auf einer typologisch/statistischen Analyse der Keramik einerseits und auf der Interpretation jener statistischen Ergeb-

---

Mykene noch offen lassen wollte. Siehe auch Stockhammer 2008, 33 f. über die Diskussion des Chronologiesystems von Schachermeyr.

<sup>76</sup> SH III B1: ‚Elfenbein-Häuser‘ (French 1967), *Prehistoric Cemetery* (French 1966), ‚Haus der Idole‘ (Wardle 1969), Konstruktion vom Südhaus (Mountjoy 1976). SH III B2: Epichosis von Verdellis (Verdelis et al. 1965), *Perseia Trench* (French 1969), *Causeway Deposit* (Wardle 1973).

<sup>77</sup> French 1966, 217. 221 Abb. 3; 224 Abb. 4-5; 227 Abb. 7,1-13; Mountjoy 1986, 93.

<sup>78</sup> Die Zygourieskylix, genannt nach dem gleichnamigen Ort (Blegen 1928, 143 f. 145 Abb. 135; 146–147; Taf. XVI–XVIII), hat bis auf ein vertikal bis zum Stamm langgestrecktes Muster, das genau in der Mitte zwischen den Henkeln nur einmal auf dem Gefäß erscheint, keine andere Verzierung (Wardle 1969, 269 Abb. 5,37; Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,17; 199 Abb. 11,17).

<sup>79</sup> Wardle 1973, 266 vergleicht den Raum 3 mit dem Schutt aus dem *Prehistoric Cemetery* und bemerkt die verhältnismäßige Zunahme der Skyphoi und das Verschwinden der Zygourieskylix. Siehe auch Mountjoy 1976, 82.

<sup>80</sup> Mountjoy 1999a, 73.

<sup>81</sup> Bei der Bezeichnung von Skyphoi B folgen wir der Definition von French 1969, 74 (siehe Kap. 6.2 und Kap. 6.2.5).

<sup>82</sup> Wardle 1973, 297 f. 305 f. Abb. 4-5; 314 f. Abb. 10; 316 Abb. 11; Mountjoy 1999a, 74.

<sup>83</sup> Kilian 1988b, 120 f. Abb. 2-3; Schönfeld 1988, 162 Tab. 3; 163 Tab. 4; Podzuweit 2007, Beil. 79–80. 86; Damm, im Druck.



nisse mit Berücksichtigung des ‚fading-floruit-innovativ‘-Phänomens andererseits<sup>84</sup>. Letzteres Phänomen beruhte auf dem Konzept der ‚Aspekte‘ von Schachermeyr<sup>85</sup>, der durch das Zusammenfassen, bzw. statistische Vergleichen von stilistischen Modeerscheinungen Keramikphasen ohne scharfe Grenzen, wie etwa im Sinne von Furumarks Periodisierung, bestimmen sollte<sup>86</sup>. Hiernach soll laut Kilian nicht die eventuell stilistisch jüngste(n) Scherbe(n) eine Lauffläche bzw. Nutzungsphase datieren, sondern die Leitformen, die in größerem Anteil vorkommen und die somit ein ‚floruit‘ in der Schicht erleben<sup>87</sup>. Während jener größere Anteil die Schicht datiert, fallen ältere Stücke in die Kategorie ‚fading‘, die in einem gut stratifizierten Material auf Gefäße oder Scherben hindeuten, die eventuell Altstücke darstellen, bzw. als Nachläufer anzusehen sind. Stilistisch jüngere Gefäße werden als ‚innovativ‘ angesehen und stellen die ersten experimentellen Versuche dar, die zu dem ‚floruit‘ der darauf folgender Phase führen<sup>88</sup>. Die beiden letzten Kategorien sind anhand ihres geringeren Anteils im Material zu erkennen<sup>89</sup>. Dieses ‚fading-floruit-innovativ‘-Konzept wurde insbesondere bei der Analyse der SH III B Früh-, bis SH III B Mitte-Befunde von Schönfeld berücksichtigt<sup>90</sup>. Wenngleich diese Art der Betrachtung und Untersuchung des keramischen Materials ein realistischeres Bild der Keramikentwicklung und Phasenbestimmung verspricht, als jenes, das durch die Datierung bestimmter Leittypen entsteht, wird dessen Anwendung nur unter Vorbehalt empfohlen. Zum einen gilt zu berücksichtigen, dass für die Analyse eines Materials nach dem ‚fading-floruit-innovativ‘-Modell gut erhaltene und versiegelte Kontexte vorhanden sein sollten<sup>91</sup>. Zudem bemerkte Podzuweit, dass die Trennung des keramischen Materials in Typen, die sich im ‚floruit‘, ‚fading‘ oder ‚innovativ‘ befinden, willkürlich sein kann<sup>92</sup>. Trotz jener Einwände ist durch die Arbeit in Tiryns klar geworden, dass die Analyse des Materials eines geschlossenen Kontextes nach typologisch-statistischer Methode, welche die nötige Grundlage für die Anwendung des fading-floruit-innovativ‘-Konzepts ist, als hilfreiche Vergleichsbasis für die Erstellung der Periodisierung und die Synchronisierung der verschiedenen Keramikkontexte dienen kann.

An der in Tiryns erstellten vierteiligen Unterphasenperiodisierung (SH III B Früh, Mitte, Entwickelt und Ende) haben sich einige Bearbeiter anderer Stellen orientiert, wie etwa Giering, die die Zerstörung in den *Lower Terraces* in Midea in SH III B Mitte datiert hat<sup>93</sup>. Demakopoulou hat auf der anderen Seite die Zerstörung in Midea

<sup>84</sup> Kilian 1988b, 118. 121 Abb. 3; Schönfeld 1988, 156.

<sup>85</sup> Schachermeyr 1976, 201 ff. 212. 251 ff. Die Begriffe ‚fading-floruit‘ sind überhaupt auf Schachermeyr 1976, 202. 255 zurückzuführen.

<sup>86</sup> Kilian 1988b, 118. 121 Abb. 3.

<sup>87</sup> Kilian 1988a, 123 f. 132 Abb. 27; Kilian 1988b, 118; Schönfeld 1988, 156. 162 Tab. 3.

<sup>88</sup> Kilian 1988b, 118.

<sup>89</sup> Schönfeld 1988, 162 Tab. 3.

<sup>90</sup> Schönfeld 1988, 156. 162 Tab. 3 differenziert sogar zwischen einem altem und einem jüngerem ‚fading‘. Das jüngere ‚fading‘ soll Keramik älterer Zeitstufen, bzw. Keramik von dem ‚floruit‘ der vorangegangenen Unterphase widerspiegeln, die aber weiter hergestellt wird, während das alte ‚fading‘ sich auf Altstücke bezieht.

<sup>91</sup> Schönfeld 1988, 156 selbst erklärt, dass die typologisch/statistische Analyse des Materials mit Hinblick auf das ‚fading-floruit-innovativ‘-Phänomen lediglich an geschlossenen Kontexten, bzw. Laufflächen anwendbar sei, und nicht etwa an Material aus Verfüll- oder Versturzsichten. Dazu siehe auch Maran 1992, 149, der Probleme bei der Anwendung dieses Modells sieht, die vor allem mit der ‚Qualität‘ der Befunde zu tun haben, bzw. mit der Frage, ob es sich um geschlossene Kontexte handelt oder nicht.

<sup>92</sup> Podzuweit 2007, 209 Anm. 1208.

<sup>93</sup> Giering 1998, 131 Anm. 267; 132; Walberg 1998c, 148; Giering 2007, 133–138. Siehe auch Jung 2002, 67 f. 228 Abb. 80.

in ‚final LH III B2‘ im Sinne von Podzuweits SH III B Ende datiert und den Vorschlag von Mountjoy, die Zerstörung in Midea in ihre Übergangsphase ‚SH III B2-SH III C Früh‘ zu datieren, abgelehnt<sup>94</sup>.

Mit der Übergangsphase ‚SH III B2-SH III C Früh‘ hat Mountjoy<sup>95</sup> versucht solche Keramikkontexte zu beschreiben, wo auf der einen Seite die strengeren Konventionen in SH III B bei der Verzierung bestimmter Formen nun lockerer gehandhabt werden und Dekor- und Mustervarianten zwischen verschiedenen Gefäßformen ausgetauscht wurden, und wo auf der anderen Seite Formen, die eher für SH III C charakteristisch wären, vorhanden sind. Unter mehreren Merkmalen, die eventuell nur lokale Erscheinungen darstellen, hat Mountjoy drei Skyphosvarianten als Charakteristikum dieser Unterphase bezeichnet<sup>96</sup>. Der erste Typ beschreibt einen kleinen, gelegentlich auch größeren Skyphos, mit bauchigem Profil und ausladendem Rand, der innen monochrom oder linear dekoriert ist, während der Bauch außen mit Liniengruppen versehen sein kann, eine Dekorvariante, die vor allem bei geschlossenen Formen bekannt ist, die aber ab SH III C Früh auch bei Skyphoi auftaucht<sup>97</sup>. Dieser Skyphos (Typ 1) wird vorzugsweise mit Triglyphen und mit laufenden Spiralen verziert<sup>98</sup>. Der zweite Typ beinhaltet große Skyphoi, mit einem verdickten oder abgesetzten Rand, einziehendem Oberkörper und hoch angebrachten Henkeln<sup>99</sup>. Das Randdekor ist oft das eines hochfüßigen Skyphos (Dekor 6–7 bei Podzuweit<sup>100</sup>), während Beispiele mit dem Dekor eines Skyphos B, bzw. mit monochromer Innenseite nicht fehlen<sup>101</sup>. Jener Typ 2 taucht meistens mit Wellenband auf<sup>102</sup>. Der dritte Typ soll ein unverwechselbares morphologisches Merkmal aufweisen, das aus einem geknickten Körper mit steilem Oberkörper besteht<sup>103</sup>. Oft ist auch dieser mit Wellenband verziert<sup>104</sup>. Alle von Mountjoy für die Übergangsstufe vereinnahmten Merkmale sind auch in Tiryns belegt, sind aber in der vorliegenden Arbeit z.T. in neue Typen verteilt worden. So werden hier die Begriffe Skyphos C, großer Skyphos A und Wellenbandskyphos neu definiert und als eigenständige Skyphostypen behandelt (Kap. 6.2; 6.2.2; 6.2.3; 6.2.6)<sup>105</sup>. In ihre neue ‚SH III B2–SH III C Früh‘-Übergangsphase hat Mountjoy die Zerstörung der Paläste in Pylos und Midea, die Häuser des NO-Aufganges in Athen, sowie eine Reihe von Befunden, wie Iria und Phase 4 von Korakou datiert<sup>106</sup>, die Rutter in seine Phase 1, nämlich dem frühesten SH III C-Horizont, setzt<sup>107</sup>. In Tiryns soll diese Ke-

<sup>94</sup> Demakopoulou 2003, 91.

<sup>95</sup> Mountjoy 1995b; 1997.

<sup>96</sup> Mountjoy 1997, 111 ff.; Abb. 7–12; Mountjoy 1999a, 37. 75. 153.

<sup>97</sup> Mountjoy 1999a, 153.

<sup>98</sup> Mountjoy 1997, 122 Abb. 7,32–44; Mountjoy 1999a, 153.

<sup>99</sup> Mountjoy 1997, 111 f. 125 Abb. 8; 126 Abb. 9; 127 Abb. 10; Mountjoy 1999a, 153 f. Abb. 40,302.

<sup>100</sup> Podzuweit 2007, Beil. 78c (Dekorvarianten 6.1 und 7.1).

<sup>101</sup> Mountjoy 1997, 125 Abb. 8,45–46.

<sup>102</sup> Mountjoy 1997, 111 f. 125 Abb. 8,46–48; Mountjoy 1999a, 153 f. Abb. 40,302. Zwischen diesen beiden Publikationen gibt es gewisse Abweichungen. In der Ersten (Mountjoy 1997) sind vier anstatt drei (Mountjoy 1999a, 153) Skyphoi-Typen benannt. Der vierte Typ stellt eine Variante des dritten Typus ohne Bauchknick dar. In ihrem neueren Katalog hat Mountjoy 1999a, 153 auf diesen Typ 4 verzichtet. Andere kleinere Unterschiede beziehen sich auf die Beschreibung von Typ 1, der zunächst auch das Randdekor eines hochfüßigen Skyphos haben könne (Mountjoy 1997, 111. 122 Abb. 7,41–43), während jenes Dekor zum Schluss lediglich auf Typ 2 beschränkt sei (Mountjoy 1999a, 153).

<sup>103</sup> Mountjoy 1997, 111. 129 Abb. 11; Mountjoy 1999a, 281 Abb. 95,177-178.

<sup>104</sup> Mountjoy 1999a, 153. 281 Abb. 95,177-178.

<sup>105</sup> Der Skyphos C hat im Unterschied zum Skyphos B ein mittelbreites Randband außen. Der große Skyphos A hat ein zusätzliches Band unter dem Randstreifen außen, zwei Bauchbänder und ein Band innen auf der Körpermitte (Tab. 1).

<sup>106</sup> Mountjoy 1997, 110 ff.; Mountjoy 1995b, 196 f.; Mountjoy 1999a, 36 ff. 75 f.

<sup>107</sup> Rutter 1977, 1 f.; Rutter 2003a, 194. Siehe auch Gauß 2003, 101 Tab. 1.

ramikunterphase auf die Palastzerstörung am Ende von SH III B2 folgen<sup>108</sup>, während sie allerdings einmal mit der Keramikunterphase ‚SH III B Ende‘ von Kilian gleichgesetzt wird<sup>109</sup>.

Orientiert an dem System von Tiryns hat das von Vitale jüngst vorgeschlagene Datierungsschema für die Unterteilung der Unterphase SH III B2 in SH III B2 ‚Early‘ und SH III B2 ‚Late‘ sehr schnell große Akzeptanz gefunden<sup>110</sup>. Auch als Reaktion zu der Einführung der Übergangsphase ‚SH III B2–SH III C Früh‘ konnte Vitale zeigen, dass die neue Unterphase von Mountjoy, die stratigraphisch nicht wirklich belegt ist, Elemente hat, die zwischen der letzten Palastphase (SH III B2 ‚Late‘) und der frühesten Nachpalastzeit (SH III C-Phase 1 nach Rutter) schwanken<sup>111</sup>. Bedeutend in dieser Hinsicht ist m.E. die Feststellung von Vitale, dass die Häufigkeiten der verschiedenen Formen relevant für eine Datierung sind – ein Aspekt, der auch in der Unterburg von Tiryns mit den detaillierten statistischen Keramikuntersuchungen eine entscheidende Rolle spielt. Vitale nimmt z.B. wieder die Skyphoi B und Rosettenskyphoi mit mehreren Questrichen an den Henkeln als Ausgangspunkt, die er als Leitformen von SH III B2 (SH III B2 Früh und Spät) ansieht<sup>112</sup>, wobei traditionelle Gefäßtypen von SH III C Früh wie die bemalte Knickwandkylix FS 267, die bauchige Tasse FS 215 mit monochromer Innenseite, der Skyphos A mit monochromer Innenseite<sup>113</sup>, der ‚Mediumband‘ Skyphos und der große Skyphos A (unser GT2), sowie monochrome Skyphoi und Skyphoi B mit mittelbreiten Randbändern (unser Skyphos C) in kleinen Anteilen erscheinen<sup>114</sup>. Schließlich korreliert Vitale seine Unterphasen SH III B2 ‚Early‘ und SH III B2 ‚Late‘ mit SH III B Entwickelt und SH III B Ende von Tiryns<sup>115</sup>. Wenn gleich einige Ergebnisse eventuell korrigiert werden müssen<sup>116</sup>, u.a. etwa die Annah-

---

<sup>108</sup> Mountjoy 1997, 110 ff.; Mountjoy 1995b, 196; Mountjoy 1999a, 36 ff. 75. Stellen, wo diese Keramik laut Mountjoy nachgewiesen ist: Iria (Zerstörungshorizont); Midea (Zerstörungshorizont); Tiryns (R10a); Korakou (tieferer Boden vom Schnitt P); Menelaion; Ay. Stefanos, Area Epsilon, Schuttschicht über zerstörten Gebäuden, mit gemischtem Material, wo die Keramik nur anhand stilistischer Kriterien datiert wird; Grabkeramik aus Epidauros, Limera; Syke; Pellana; Zerstörungshorizont im Pylospalast und in Teichos Dymaion; Thorikos; Akropolis von Athen (NO-Aufgang); einige Stücke aus Ay. Kosmas; Zerstörungshorizont im Archivraum in Theben und ein kleiner Befund im Haus V in Eretria. Hier muss angemerkt werden, dass die Verwendung des Begriffes ‚Übergangsphase‘ in Tiryns eine gewisse Verwirrung gestiftet hat, da er in den älteren Keramikanalysen von Podzuweit erscheint, aber nicht in seiner Habilitationsschrift.

<sup>109</sup> Mountjoy 1999b, 514.

<sup>110</sup> Vitale 2006, 177 ff. Dieser Unterteilung wurde neulich auch von French 2007a, 529 und Stockhammer 2008, 46 ff. gefolgt.

<sup>111</sup> Auch Jung 2002, 68 hat anstatt den Begriff ‚Übergangshorizont‘ den Begriff SH III C Früh bevorzugt.

<sup>112</sup> Vitale 2006, 197 ff. Tab. 2–3.

<sup>113</sup> Die Skyphoi A mit monochromer Innenseite werden von Vitale als Skyphoi A/B angesprochen. Vitale 2006, 181.

<sup>114</sup> Vitale 2006, 181. 200 Tab. 2. Der ‚medium band‘-Skyphos wird von Vitale ‚lip-band deep bowl‘ genannt (Vitale 2006, 181 Abb. 3,5).

<sup>115</sup> Vitale 2006, 201 Tab. 3

<sup>116</sup> Vitale akzeptiert 2006, 181 das Vorhandensein einer Übergangsphase SH III B/ C in der Unterburg von Tiryns nach der Zerstörung, wenngleich Podzuweit diese Benennung zum Schluss aufgegeben hat. (Vgl. Podzuweit 1981, 204 ff. mit Podzuweit 2007, 207 ff.). Ein anderes Problem betrifft das vermeintlich frühe Erscheinen von fortgeschrittenen keramischen Elementen (wie unseren Skyphoi C mit ausgespartem Kreis im Innenboden und mit unserem Bauchdekor 6, sowie Skyphoi A mit monochromer Innenseite) im SH III B Mitte-Horizont von Tiryns (Vitale 2006, 182 Abb. 4). Vitales Aussage beruht auf dem Material, das aus der Brunnenverfüllung in Kw14 in der Unterburg von Tiryns stammt, das Kilian 1988a, 114. 118 Abb. 13 in SH III B Mitte datiert hat. French – Stockhammer 2009, 201 ff. Abb. 13–17 haben neulich die Verfüllung in SH III B2 Spät umdatiert, jedoch ist die Untersuchung jenes Keramikfundes noch nicht abgeschlossen.

me, daß der Skyphos B (im Sinne von French) weiterhin bis SH III B Ende als die häufigste Leitform unter den Skyphoi mit monochromer Innenseite anzusehen sei<sup>117</sup> (Kap. 6.2.5; 9), stehen uns mit dem Datierungsschema von Podzuweit und der These von Vitale doch brauchbare Werkzeuge zur Einordnung des im Rahmen der vorliegenden Arbeit vorgestellten Materials zur Verfügung.

Die Analyse von Vitale hatte letzten Endes eine Diskussion initiiert, die einerseits zur Umdatierung bekannter Befunde und andererseits zur Hochdatierung der Unterphase SH III B2 in der Argolis führte<sup>118</sup>. Ausschlaggebend dabei war die Veröffentlichung einiger SH III B-Befunde aus der *Citadel House Area* in Mykene<sup>119</sup> und der Versuch einer neuen Bewertung der keramischen Abfolge der Unterphase SH III B2 in Tiryns und einer anschließenden neuen Synchronisierung mit Mykene<sup>120</sup>. In diesem Sinne wurden die Keramikhorizonte von SH III B ‚Mid‘ in Mykene<sup>121</sup> und SH III B Mitte in Tiryns gleichgesetzt und als SH III B2 Früh angesprochen, während als SH III B2 Spät die Unterphasen SH III B Entwickelt und Ende von Podzuweit zusammengefasst wurden<sup>122</sup>. Zur Diskussion dieses neuen Datierungsvorschlages dieser wichtigen Befunde wird in Kapitel 8 noch näher einzugehen sein.

### 5.1.1 Die Phasenbestimmung in Mykene

In diesem Kapitel soll versucht werden, die Entwicklung der mykenischen Feink Keramik während SH III B in Mykene nachzuvollziehen und den Stand der Forschung in Bezug auf Datierungskonzepte darzulegen. In gleicher Weise wird im anschließenden Abschnitt (Kap. 5.1.2) über die Keramikphasen von Tiryns vorgegangen. Die in diesem und im nächsten Kapitel vorgestellten Forschungsergebnisse werden am Ende der vorliegenden Arbeit mit den Ergebnissen unserer Analyse verglichen (Kap. 7–9).

Die Phase SH III B1 in Mykene ließ sich bisher am besten an einigen Befunden außerhalb der Befestigung (*Prehistoric Cemetery*, ‚Elfenbein-Häuser‘), sowie in der *Citadel House Area* innerhalb der Burg erkennen<sup>123</sup>. In der *Citadel House Area* soll SH III B1 mit der Phase VI B beginnen, als alle hier bekannten Raumkomplexe errichtet wurden<sup>124</sup>. Anhand all jener Befunde wurde eine Entwicklung innerhalb von SH III B1 angenommen, die sich typologisch, bzw. statistisch, durchaus fassen lie-

---

<sup>117</sup> Dazu ist zu bemerken, dass Vitale die Datierung der Keramik aus der Epichosis nach den stilistischen Kriterien von Voigtländer akzeptiert hat, was nach unserer Analyse nicht aufrechtzuerhalten ist (Kap. 7.1.2). Aus diesem Grund erscheint in seiner Arbeit die Anzahl der Skyphoi mit Innenfirnis und mittlerebreitem Randband (unser Skyphos C) als geringer als jene der Skyphoi B, da er nur jene Skyphoi mit Innenfirnis berücksichtigt, die nach Voigtländer in SH III B2 datieren (Voigtländers Epichosis Stufe IIb). Vitale 2006, 182.

<sup>118</sup> French – Stockhammer 2009.

<sup>119</sup> French – Tylour 2007, 32 Abb. 10; 33.

<sup>120</sup> French – Stockhammer 2009.

<sup>121</sup> Die Bearbeiter sprechen von Unterschieden in der Keramik der verschiedenen SH III B1-Kontexte (‚Elfenbein-Häuser‘, *Prehistoric Cemetery*, Raum 3 (‚Haus der Idole‘), Konstruktion vom Südhaus), die eine Unterteilung der Phase SH III B1 rechtfertigen würden: French 1966, 216; Wardle 1969, 261; Mountjoy 1976, 82. Die Unterphase SH III B ‚Middle‘ war von Mountjoy 1999a, 32. 73 als der jüngere Keramikabschnitt innerhalb SH III B1 (Phase VII), die sich mit SH III B2 überschneidet, angesprochen worden.

<sup>122</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 182 f. Tab. 3–4.

<sup>123</sup> Mountjoy 1999a, 32. 73.

<sup>124</sup> Die Phase VI wird in zwei Stufen geteilt, Phase VI A und VI B. Während der letzteren haben die grossen Bebauungsaktivitäten im Areal stattgefunden: French – Tylour 2007, 10 f.; Tab. 1.

ße<sup>125</sup>. Demnach soll die Keramik aus dem *Prehistoric Cemetery* den ältesten Abschnitt innerhalb von SH III B1 darstellen, gefolgt von zwei weiteren Entwicklungsstufen, vertreten durch die Keramik des Raumes 3 in der *Citadel House Area* und zum Schluss durch die Keramik aus der Füllung unter den Laufflächen der Räume 21 und 22 im Südhaus<sup>126</sup>. Das wichtigste Kriterium für die Erkennung dieser Differenzierung bis zum Beginn von SH III B2 ist der allmähliche Rückgang der bemalten Kyx FS 258 bei einer Zunahme des Skyphos A<sup>127</sup>, wobei auch die Zygourieskylix eher am Beginn der Phase häufiger ist<sup>128</sup>. Außerdem wird eine Zunahme der hochfüßigen Skyphoi und ein Rücktritt der Kratere erkannt<sup>129</sup>, wobei auch die Bügelkannen FS 171/173 in der Schicht von der Errichtung des Südhauses häufiger als in Raum 3 sind<sup>130</sup>. Anzumerken ist außerdem, dass einige Fragmente, die zu stilistisch jüngeren Gefäßtypen gehören, bereits in jenen SH III B1-Befunden von Mykene auftauchen, wie z.B. einige Fragmente von Skyphoi mit monochromer Innenseite aus dem Raum 3 in *Citadel House Area* belegen<sup>131</sup>.

Die nächste erkennbare Keramikunterphase in Mykene ist bekannt als SH III B ‚Mid‘. Jene Unterphase, in welche die Zerstörungsereignisse der Phase VII in der *Citadel House Area* und der ‚Elfenbein-Häuser‘ datiert werden<sup>132</sup>, galt für lange Zeit als die Endphase von SH III B1, die bereits zur Unterphase SH III B2 überleitet<sup>133</sup>. Wegen dieses Übergangscharakters der Keramik des Zerstörungsschuttes der Phase VII war die genaue Zuordnung von SH III B ‚Mid‘ nie ganz klar<sup>134</sup>. Ebenso problematisch ist zudem immer noch die genaue Synchronisierung jener Unterphase mit SH III B Mitte von Tiryns.

Im Rahmen seiner Analyse der SH III B1-Befunde der Unterburg von Tiryns hat Schönfeld zunächst versucht, die Unterphasen SH III B Früh und Mitte in Tiryns mit SH III B1 und SH III B ‚Mid‘ von Mykene zu synchronisieren. Dabei gelangte er zu der Umdatierung einiger Befunde von Mykene, wie von der Terrasse des ‚Hauses der Schilde‘, der Terrasse vom *Atreus Ridge*, teilweise von der Terrasse des ‚Hauses des Ölhändlers‘, die bis dahin in SH III A2, bzw. in SH III A2 Spät datiert wurden<sup>135</sup> und die er in den frühesten Abschnitt von SH III B1 von Mykene gesetzt und mit SH III B

---

<sup>125</sup> Es gibt manchmal unterschiedliche statistische Grundlagen bei der Errechnung der Anteile der verschiedenen Formen und Gefäßtypen. Mountjoy hat z.B. in Bezug auf die Wandscherben von hochfüßigen Skyphoi und Skyphoi A versucht, Kriterien zu deren Unterscheidung anzuwenden, wobei Wardle fast alle Wandscherben aus dem Raum 3 (Südhaus) eher den Skyphoi A zugeschrieben hat. So kommt vermutlich der kleinere Anteil der hochfüßigen Skyphoi in dem letzt genannten Befund zustande (Mountjoy 1976, 82. 90, Anm. 29).

<sup>126</sup> Mountjoy 1976, 82. Siehe auch Wardle 1969, 261.

<sup>127</sup> Wardle 1969, 274 Abb. 6; Mountjoy 1976, 88 f. Abb. 6–7; Wardle 1973, 304 f.; Abb. 4.

<sup>128</sup> French 1966, 219 ff. Abb. 3,1–16; Wardle 1969, 266. 269 Abb. 5,31.34.37–38; 272 f.; Mountjoy 1976, 82; 86 f. Abb. 5,28–32; 109 Tab. 1.

<sup>129</sup> Mountjoy 1976, 109 Tab. 1.

<sup>130</sup> Mountjoy 1976, 82. 83 f. Abb. 3,10–15; 109 Tab. 1.

<sup>131</sup> Wardle 1969, 275. Es werden Fragmente von Skyphoi mit Triglyphen und monochromer Innenseite erwähnt, jedoch werden die entsprechenden Scherben nicht abgebildet.

<sup>132</sup> French 1967, 150; French – Tylour 2007, 10.

<sup>133</sup> French 1998, 3; Mountjoy 1999a, 73.

<sup>134</sup> Mountjoy 1999a, 73, Anm. 173 schreibt Gefäße dieser Unterphase sowohl SH III B als auch SH III B2 zu. Siehe z.B. Mountjoy 1999a, 141. 143; Abb. 35,261.263–264; 36,273 (SH III B1) und Mountjoy 1999a, 145; Abb. 37,275.278 (SH III B2). French 2011, 528 setzt die Phase SH III B ‚Mid‘ an das Ende von SH III B1 und an den Beginn von SH III B2.

<sup>135</sup> French 1965, 174. 192. 196 f. Laut French 1965, 192. 194 datiert die Keramik aus den Terrassen des ‚Hauses der Schilde‘ an das Ende von SH III A2 und an den Beginn von SH III B1 und betont dass die jüngsten Stücke – solche der Phase SH III B – aus den Terrassen zeigen, dass die Bebauung hier nicht vor SH III B angefangen haben könnte.

Früh von Tiryns korreliert hat. Diese Umdatierung stützte Schönfeld auf das Vorhandensein von ‚kanonischen‘ Skyphoi A in jenen Befunden, die seiner Meinung nach erst mit SH III B Früh erscheinen sollten<sup>136</sup>. Des Weiteren hat Schönfeld den Keramikfund aus dem *Prehistoric Cemetery* zusammen mit dem Keramikhorizont der ‚Elfenbein-Häuser‘ in den Horizont SH III B Mitte von Tiryns gesetzt<sup>137</sup>. Jener Versuch von Schönfeld ist allerdings nicht unangefochten und wurde etwa von Mountjoy abgelehnt, die die Keramik von der Terrasse des ‚Hauses der Schilde‘, der Terrasse vom *Atreus Ridge*, und von der Terrasse des ‚Hauses des Ölhändlers‘ weiter in SH III A2 datiert hat<sup>138</sup>.

Ein neuer Vorschlag in Bezug auf das SH III B ‚Mid‘ von Mykene (Zerstörung der ‚Elfenbein-Häuser‘ und *Citadel House Area/Phase VII*) kam neulich von French. Im Anschluss an das Chronologiesystem von Vitale hat French den Begriff der Übergangsphase ‚SH III B2-SH III C Früh‘ von Mountjoy auch abgelehnt und ebenfalls eine Unterteilung der Unterphase SH III B2 in SH III B2 Früh und SH III B2 Spät, bzw. die Datierung der Zerstörung in Mykene in SH III B2 ‚Late‘ (Phase VIII) akzeptiert. In diesem Rahmen kam French zu einer entscheidenden Umdatierung, als sie den Beginn von SH III B2 Früh mit der Zerstörung der ‚Elfenbein-Häuser‘ und den Bauten in der *Citadel House Area* (Ende der Phase VII) gesehen hat<sup>139</sup>. Des Weiteren hat sie auch die Meinung vertreten, dass die Keramik aus dem *Causeway Deposit*, die bis dahin mit der großen Zerstörung von Mykene am Ende von SH III B2 verbunden wurde<sup>140</sup>, Material darstelle, das sich im Laufe von SH III B2 Früh angesammelt habe<sup>141</sup>.

Als diagnostische Merkmale von SH III B2 Früh gelten dann laut French viele Gefäße aus den ‚Elfenbein-Häusern‘ und aus dem *Causeway Deposit*. Zu diesen sollen die kleine Kragenhalsamphora FS 64, der Rosettenskyphos und der Skyphos B zählen<sup>142</sup>, während innen/außen linear bemalten Tassen FS 215 oder Punktrandtassen in dieser Phase eventuell, aber nicht sicher vorhanden seien<sup>143</sup>. Andere keramische Typen, die für jene Stufe diagnostisch sein sollen, wie die flachen Schalen FS 296 mit weißer Bemalung innen, die linear bemalten Tassen FS 215 mit monochromer Innenseite, die

---

<sup>136</sup> Schönfeld 1988, 160 f.

<sup>137</sup> Schönfeld 1988, 163 Tab. 4; Podzuweit 2007, Beil. 80.

<sup>138</sup> Laut Mountjoy 1999a, 29 stellen die Keramikfunde aus den Terrassen in Mykene Hausabfall von SH III A2-zeitlichen Befunden dar und keine Verfüllungsschichten für die Terrassen von SH III B1. Auch Vitale 2011, 342 Tab. 5 datiert das Material aus den Terrassen in SH III A2 Spät, obwohl er mit ‚later intrusions‘ im Material rechnet. Siehe aber Thomas 1992, 488–508 und Thomas 2011, 179 Anm. 13, der die Umdatierung von Schönfeld überzeugend findet.

<sup>139</sup> French – Stockhammer 2009, Tab. 3. In den meisten anderen Fällen wird die Zerstörung der Phase VII am Ende von SH III B1 gesetzt (French – Tylour 2007, Tab. 1; French 2011, Tab. 1). Laut French 2007a, 528. 530 Abb. 1 markiert das Erdbeben der Phase VII den Beginn von SH III B2, wobei die Keramik aus den entsprechenden Befunden Merkmale von SH III B1 (Ende) als auch von SH III B2 (Beginn) aufweisen soll. Aber bereits Tylour machte den Versuch, die Phase VII mit SH III B2 gleichzusetzen (Tylour 1981, 124, Pl. 6).

<sup>140</sup> Wardle 1973, 303; Mountjoy 1999a, 34; Vitale 2006, 184 f.; Tab. 2. Siehe Kap. 7.2.1.

<sup>141</sup> French – Stockhammer 2009, 192; Tab. 3. Dazu siehe schon Stockhammer 2008, 23. 48. Für eine detaillierte Besprechung des Befundes siehe Kap. 7.2.1.

<sup>142</sup> French – Stockhammer 2009, 193 Abb. 6.

<sup>143</sup> French – Stockhammer 2009, Tab. 1; 194 Abb. 7,3–4; 209. Die entsprechenden Stücke kommen aus einer Schuttschicht unter dem ‚Megaron‘. Die Untersuchung des Materials ist noch in Vorbereitung. Dazu siehe schon Stockhammer 2008, 46 f.

innen/außen linear bemalten Skyphoi oder Skyphoi A mit monochromer Innenseite (nach French Typ A/B) sind lediglich aus Kontexten aus Tiryns vorgelegt<sup>144</sup>. Die Keramik aus der letzte Palastphase, die mit der Zerstörung endet (SH III B2 Spät), wurde von French kürzlich ebenfalls charakterisiert<sup>145</sup>. Dabei muss angemerkt werden, dass der momentane Forschungsstand in Mykene für jene Charakterisierung noch nicht ausreichend erscheint, zumal viele Räume in der *Citadel House Area* nach der Zerstörung der Phase VII während SH III B2 Spät unbesiedelt blieben. Zudem sind die *in situ* Gefäße, die bis jetzt erschienen sind und jener *Unterphase* zugewiesen wurden, nicht besonders zahlreich<sup>146</sup>. Zusammenfassend sollen für SH III B2 Spät folgende Gefäßformen und Merkmale charakteristisch sein: der gehöhlte Innenrand geschlossener Gefäße, die Punktrandtassen FS 215, die innen und außen linear bemalten Tassen FS 215, die Skyphoi mit dem Randdekor des hochfüßigen Skyphos, die bemalten Knickwandkylikes FS 267, die konische Kylix FS 274 mit dem Punktrand und auch die tiefen Schalen FS 295 B<sup>147</sup>. Zudem sollen auch ‚medium band‘-Tassen FS 215, ‚medium band‘-Skyphoi, Skyphoi A mit monochromer Innenseite (nach French Typ A/B) oder Skyphoi mit ausgespartem Kreis im Boden innen, sowie die linear bemalten Rosettenskyphoi Merkmale der Unterphase SH III B2 Spät sein, wobei alle publizierten Exemplare der zuletzt genannten Formen aus Tiryns kommen<sup>148</sup>. Lediglich die Tasse mit dem Randdekor des hochfüßigen Skyphos soll nicht mit Sicherheit in diesen Horizont gehören<sup>149</sup>.

### 5.1.2 Die Phasenbestimmung in Tiryns

In Tiryns konnten Kilian, Podzuweit und Schönfeld sechs Bauhorizonte der Phase SH III B zuweisen, und dabei vier Abschnitte der Keramikentwicklung innerhalb von SH III B erkennen<sup>150</sup>. SH III B Früh und Mitte sollen ungefähr dem SH III B1 von Mykene und SH III B Entwickelt und SH III B Ende ungefähr SH III B2 von Mykene entsprechen<sup>151</sup>. Vor allem SH III B Entwickelt wurde von Kilian als ‚classical SH III B2‘ angesprochen<sup>152</sup>, wobei die Keramik von SH III B Ende die späteste Entwicklungsstufe innerhalb von SH III B widerspiegeln sollte<sup>153</sup>. Die ersten Versuche von Podzuweit und Kilian, eine Keramikunterphase zu isolieren, die unmittelbar der Palastzerstörung

<sup>144</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 208 Abb. 18,3–6. Die Tassen FS 215, die Skyphoi A/B (unsere Skyphoi A mit monochromer Innenseite) und die innen/außen linear bemalten Skyphoi werden zu den ‚problematic features‘ der Unterphase SH III B2 Früh gezählt.

<sup>145</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 194 f. Abb. 7–8.

<sup>146</sup> Siehe French – Taylour 2007, 4 Tab. 1 für eine Übersicht der Siedlungsentwicklung in der *Citadel House Area*; 12; French 2007a, 528.

<sup>147</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 187 Abb. 2,2; 189, Abb. 4,1–2. 5; 191, Abb. 5,2–3.6; 195 Abb. 8,3–6; 222 Abb. 25,2.

<sup>148</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 203 Abb. 14,1.3–5; 204 Abb. 15,1; 210 Abb. 19,2.4.7.8; 212 Abb. 20,1–4.

<sup>149</sup> French – Stockhammer 2009, Tab. 1. Dazu siehe schon Stockhammer 2008, 50 f.

<sup>150</sup> Kilian 1988b, 121 Abb. 3; Schönfeld 1988, 162 Tab. 3; Podzuweit 2007, Beil. 84; Rahmstorf 2008, 14; Damm, im Druck.

<sup>151</sup> Schönfeld 1988, 163 Tab. 4; Podzuweit 2007, Beil. 80. 85 (1).

<sup>152</sup> Kilian 1988b, 118.

<sup>153</sup> Podzuweit 2007, 226 f.; Beil. 80 parallelisiert SH III B Ende mit SH III B2-Befunden von Mykene, wie *Perseia Trench* und *Causeway Deposit*; Podzuweit 2007, 232 f.; Beil. 80. 85 (1) lässt offen, ob die Phase SH III C ‚Early‘ von Sherratt dem SH III C Früh oder sogar schon SH III B Ende entspricht. Diesbezüglich hat French vor kurzem den größeren Teil der Keramik von SH III C ‚Early‘ der Stufe SH III B2 Spät zugeschrieben (French 2007a, 528; French 2011, 62 f. Abb. 19).

folgen sollte und die sie zunächst als Überganshorizont bezeichnet haben<sup>154</sup>, sind scheinbar gescheitert, denn Podzuweit hat diesen Begriff bald wieder aufgegeben<sup>155</sup>. Der Grund hierfür war wohl, dass Podzuweit diese Überganselemente letztlich schon an dem Material vor der Zerstörung und vor allem an der Keramik des SH III B Ende erkannt hat<sup>156</sup>.

Auch wenn einige Punkte aus heutiger Sicht revidiert werden müssen (Kap. 8; 9), gelang es Schönfeld und Podzuweit, die statistische sowie typologische Keramikentwicklung von SH III B im Detail zu schildern<sup>157</sup>. Zurecht wird an Podzuweits Arbeit allerdings bemängelt, dass er meistens auf die Formen- und Mustertypologie Furumarks verzichtet<sup>158</sup>, was den Überblick über die Materialbeschreibung insbesondere in Bezug auf die geschlossenen Gefäße erschwert.

Folgende Hauptmerkmale wurden laut Schönfeld und Podzuweit für jede Unterphase festgestellt: In SH III B Früh ist die Vergesellschaftung der bemalten Kylix (FS 256-258), darunter auch der erstmals auftretenden Zygouries Kylix (FS 258A), mit dem Skyphos A gesichert<sup>159</sup>. Der Anteil der Skyphoi ist mit 20% bereits recht hoch<sup>160</sup>. Laut Schönfeld sind die ersten Skyphoi mit monochromer Innenseite jetzt schon als innovative Formen vertreten<sup>161</sup>, eine These der allerdings neulich widersprochen wurde<sup>162</sup>. Die Anzahl der monochromen hochfüßigen Skyphoi nimmt zu<sup>163</sup> und gedrückte FS 178/180, sowie runde Bügelkannen FS 171/173 sind belegt<sup>164</sup>. Diese können auf der Knaufscheibe ein Kreuz, konzentrische Kreise oder Spiralen haben, wobei der Hals und der Ausguss getrennte Kreise am Ansatz haben<sup>165</sup>. Für die oben angeführten

---

<sup>154</sup> Kilian 1979, 389; Kilian 1983, 291.

<sup>155</sup> Podzuweit 1979a, 412. Siehe Stockhammer 2008, 29 ff. über die Forschungsgeschichte in Tiryns mit Schwerpunkt auf das Datierungssystem von Kilian und Podzuweit.

<sup>156</sup> Laut Stockhammer 2008, 31, Anm. 162 äussert sich Podzuweit widersprüchlich in Bezug auf den Übergangshorizont, den er sogar SH III B Ende zuschreibt, obwohl er ansonsten früher immer die ersten nachpalatialen Befunde (‘Ruinebewohnung’) datiert haben sollte. Ich glaube, dass Podzuweit jene keramischen Merkmale meint, die diesen Übergangscharakter zwischen SH III B und SH III C haben, wenn er sagt, dass der Übergangshorizont SH III B/C dem SH III B Ende zugeschrieben werden sollte (Podzuweit 2007, 6, Anm. 28). Podzuweit merkt dazu an, dass die Abgrenzungsmerkmale nicht ausreichend seien.

<sup>157</sup> Die Kritik von Stockhammer 2008, 30 f., laut der Kilian die Begriffe der Keramikphasen auf Bau-episoden angewandt haben soll, ist m.E. nicht gerechtfertigt. Kilian hat eindeutig Bauabfolgen beschrieben, die er als Horizonte bezeichnet hat (Hor. 17a1-5, Hor. 18-19), während die Begriffe SH III B Früh, Mitte, Entwickelt und Ende sich lediglich auf den keramischen Inhalt jener Bauhorizonte beziehen (Kilian 1988a, 132 Abb. 27; 136 Abb.; Kilian 1988b, 121 Abb. 3; Podzuweit 2007, 6 f.).

<sup>158</sup> Podzuweit 2007, 1 f. Zur Kritik siehe Stockhammer 2008, 30.

<sup>159</sup> Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,4,7,9,11,14; 174 f. Abb. 5,4; 176. Sowohl der Skyphos als auch die flache Kylix FS 258 in ihren beiden Varianten (Zygouries Kylix und umlaufende Muster. FS 258A, B) sollen in SH III B Früh noch innovative Erscheinungen darstellen (siehe Schönfeld 1988, 154 f. Tab. 1 (Nr. 42–43. 47. 54. 60. 65. 75); 155 Tab.1 (Nr. 42–43. 47. 54. 60. 65. 75); 173 f. 176. Siehe auch Schönfeld 1988, 165 Abb. 2,13; 168. 171 Abb. 3,19 über tiefe bauchige Kylikes FS 256–257, die in SH III B Früh noch im ‚floruit‘ zu sein scheinen. Podzuweit 2007, 210.

<sup>160</sup> Podzuweit 2007, 210; Beil. 47.

<sup>161</sup> Schönfeld 1988, 159 Abb. 1,1; 174. 175 Abb. 5,9; Podzuweit 2007, 210.

<sup>162</sup> Stockhammer 2008, 47 Anm. 249; 48 Anm. 255. Die stratigraphischen Verhältnisse beider Skyphoi mit monochromer Innenseite (Schönfeld 1988, 159 Abb. 1,1; 175 Abb. 5,9) sind laut Damm nicht klar (Damm, im Druck). Für den Kontext des einen Skyphos (Schönfeld 1988, Abb. 1,1. Unser Skyphos C) wird eine Störung angenommen, während die Fundlage des Skyphos A mit monochromer Innenseite (Schönfeld 1988, 175 Abb. 5,9) zwischen SH III B früh und Mitte schwanken soll.

<sup>163</sup> Schönfeld 1988, 155 Tab. 1 (Nr. 32); 169. 173 Abb. 4,3.

<sup>164</sup> Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,5–6.

<sup>165</sup> Podzuweit 2007, 210; Beil. 60.



Formen und Merkmale der Bügelkannen ist laut Podzuweit allerdings eine ältere Zeitstellung nicht auszuschließen<sup>166</sup>.

Ab SH III B Mitte überholt der Skyphos A anteilmäßig die Kylix als Hauptform der bemalten mykenischen Feinkeramik<sup>167</sup>. Als Abgrenzungskriterium mit SH III B Früh soll das erste Auftreten der Rosettenskyphoi taugen<sup>168</sup>, die laut Schönfeld zu den innovativen Elemente dieser Unterphase zählen<sup>169</sup>. Bei den abgebildeten Exemplaren mit erhaltenen Henkeln ist einmal die Variante mit den drei Tupfen und einmal die Variante mit mehreren auf den Henkel aufgemalten Querstrichen zu sehen<sup>170</sup>. Zudem werden auch Punktrandskyphoi ohne Muster erwähnt<sup>171</sup>. Der Skyphos B, wie Podzuweit ihn definiert<sup>172</sup>, soll mit zehn Exemplaren gegenüber zwei Exemplaren in der vorhergehenden Unterphase SH III B Früh, wo er noch als innovative Erscheinung angesehen wird, in SH III B Mitte etwas häufiger sein<sup>173</sup>. Es muss allerdings angemerkt werden, dass von den als Skyphoi B angesprochenen Fragmenten lediglich ein Stück abgebildet wird<sup>174</sup>. Die Verzierung der Skyphoi mit Haupt- und Nebentriglyphen nimmt ebenfalls zu<sup>175</sup>. Als weitere innovativen Merkmale sollen in SH III B Mitte der Krater mit Horizontalhenkeln (FS 281)<sup>176</sup>, die gelegentlich mit monochromer Innenseite auftretende Tasse FS 215<sup>177</sup> und die kleine Kragenhalsamphora

<sup>166</sup> Podzuweit 2007, 210; Beil. 59–60. Die Henkel der Bügelkannen tragen ein ausgespartes Feld oder parallele Linien, die die Henkelseiten umrahmen.

<sup>167</sup> Schönfeld 1988, 175 Abb. 5,12–14.16–18; 187 f. 199 Abb. 11,12–13. In ihrem ‚floruit‘ befindet sich während SH III B Mitte die flache Kylix FS 258A und B (Schönfeld 1988, 188. 199 Abb. 11,4.7.17.); Podzuweit 2007, 210; Beil. 46.

<sup>168</sup> Podzuweit 2007, 210; Beil. 46. Neben Kreismotiven erscheinen bei den Rosettenskyphoi auch Rauten.

<sup>169</sup> Es wurden 21 Punktränder und vierzehn Rosettenskyphoi im SH III B Mitte-Horizont festgestellt: Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,16; 177 Abb. 6,1–4.8.11; 196. 203 Abb. 12,2. Die Angaben über die Verteilung jener Fragmente in den verschiedenen Kontexten des Bauhorizontes 16 sind allerdings widersprüchlich. Laut Schönfeld 1988, 196 Anm. 225 wurden die meisten jener Fragmente (20 Punktränder und sechs Rosettenskyphoi) auf einem mit Scherben gepflasterten Weg gefunden, der zu dem jüngsten Befund des Horizontes 16 gehört (Pflaster Nr. 23, siehe Schönfeld 1988, 154 zum Pflaster. Kilian 1988a, 126). Das angeblich häufige Vorkommen betreffender Fragmente auf dem Weg Nr. 23 ist mit den entsprechenden Tabellen von Schönfeld 1988, 155 Tab. 1 (Nr. 88-89) und Tab. 2 (Nr. 93) nicht in Übereinstimmung.

<sup>170</sup> Schönfeld 1988, 203 Abb. 12,2.

<sup>171</sup> Podzuweit 2007, 211.

<sup>172</sup> Podzuweit 2007, 24. 29. 49 hat unter Skyphoi B alle musterbemalten und linearverzierten Skyphoi mit monochromer Innenseite verstanden. Siehe Kap. 3 und 6.2.

<sup>173</sup> Schönfeld 1988, 155 Tab.1 (Nr. 60); 196. Die neuen Fragmente sollen sich zwischen den Horizonten 16a3-16a5o (zwischen der mittleren und der Errichtungsschicht der jüngeren Lauffläche. Vgl. Kilian 1988a, 132 Abb. 27) befunden haben und ein Fragment soll aus der tieferen Lauffläche des Horizontes 16 (16a1) stammen. Podzuweit 2007, Beil. 47.

<sup>174</sup> Schönfeld 1988, 177 Abb. 6, 20. Das abgebildete Stück gehört zu unserem Skyphos A mit monochromer Innenseite. Bei einem weiteren Randfragment mit breitem Randband außen (Schönfeld 1988, 178 Abb. 7,3) ist kein Muster erhalten. Ein Wandfragment mit breitem Triglyph und einer Reihe aus vertikalem Kreisstab, das als hochfüßiger Skyphos angesprochen wird (Schönfeld 1988, 178 Abb 7,6; 188), könnte wohl zu einem Skyphos B gehören.

<sup>175</sup> Schönfeld 1988, 194 f. Podzuweit 2007, 210.

<sup>176</sup> Schönfeld 1988, 189. 191 Abb. 8,6.8.10.13.14. Podzuweits These, dass der Krater FS 281 schon in SH III B Früh vertreten sei (Podzuweit 2007, 210) widerspricht Schönfeld 1988, 181, der explizit sagt, dass Kratere mit Horizontalhenkeln erst in SH III B Mitte in Tiryns erscheinen.

<sup>177</sup> Schönfeld 1988, 193 Abb. 9,7 (Podzuweits Dekor 9.2.1). Laut Schönfeld 1988, 169 erleben die geschweiften Tassen (wohl FS 215) ein ‚fading‘ in SH III B Mitte, um ab SH III B Entwickelt wieder häufiger zu werden. Die Aussagen von Schönfeld sind hier etwas widersprüchlich, denn das von ihm zitierten Exemplar aus SH III B Früh als Variante Nr. 30 mit monochromer Innenseite hat als Verzierung außen tief geschwungenes Wellenband und keine komplett monochrome Innenseite (Schönfeld 1988, 154 f. Tab.1 [Nr. 30]; 169. 175 Abb. 5,1). Podzuweit akzeptiert als frühesten Beleg der Tasse mit

(FS 64) gelten<sup>178</sup>. Zum ersten Mal sollen Schalen mit weißer Bemalung innen auf den Streifen auftreten<sup>179</sup>. Einige Randfragmente, die von Schönfeld als Vorläufer von Knickwandschalen FS 295C<sup>180</sup> angesprochen werden<sup>181</sup>, wurden von Podzuweit nicht als starke Indizien für das derartig frühe Auftreten jener Form gewertet<sup>182</sup>. Kugelige Bügelkannen FS 171/173 nehmen zu, wobei erst jetzt eine Reihe von Mustern wie Kreis-, Rechteckmustern und Tannen auf ihren Schultern erscheinen<sup>183</sup>. Auf den Henkeln geschlossener Gefäße kommen vertikale Wellenbänder oder horizontale Streifen vor<sup>184</sup>. Auch Bauchhenkelamphoren (FS 58) sollen in SH III B Mitte belegt sein<sup>185</sup>. Die Keramik der Unterphase SH III B Entwickelt soll laut Podzuweit allgemein keine grosse Innovationsfreude aufweisen<sup>186</sup>, doch ist in diesem Horizont ein tiefer Einschnitt im bemalten Geschirr zu beobachten. In SH III B Entwickelt verschwinden nämlich aus dem Gefäßrepertoire plötzlich die musterbemalten Kylikes (FS 257–258) und die sogenannten Goblets<sup>187</sup>. Der Skyphos B nimmt zu, während der Anteil des Rosettenskyphos unverändert bleibt<sup>188</sup>. Beide Gefäßtypen sollen nach Schönfeld, wie oben erwähnt, angeblich bereits in SH III B Früh und Mitte einsetzen<sup>189</sup>. Der musterbemalte hochfüßige Skyphos nimmt bis SH III B Entwickelt allmählich zu, erreicht in dieser Unterphase seinen Höhepunkt, um ab dann bis SH III C Früh abzunehmen<sup>190</sup>. Podzuweit verbindet den Rückgang der hochfüßigen Skyphoi in SH III B Ende mit der Zunahme des Skyphos B<sup>191</sup>. In SH III B Entwickelt sollen zum ersten Mal linear, bzw. flächig bemalte Gefäße wie Tassen FS 215, Schüsseln FS 294 und Schalen FS

---

monochromer Innenseite das abgebildete Exemplar mit Dekor 9.2.1 aus SH III B Mitte (Podzuweit 2007, 112, Anm. 562).

<sup>178</sup> Schönfeld 1988, 154 f. Tab.1 (Nr. 83); 195 Abb. 10,4.8; 197. Ein weiteres Gefäß, das als Vertreter der großen Kragenhalsamphora in SH III B Mitte angesprochen wurde, gehört wohl zu einer anderen Form (Schönfeld 1988, 154 f. Tab.1 [Nr. 99]; 195 Abb. 10,12; 197).

<sup>179</sup> Schönfeld 1988, 190. 193 Abb. 9,11.13.16; Podzuweit 2007, 210.

<sup>180</sup> In Bezug auf die Knickwandschalen folge ich Stockhammer 2008,111, der neben der Knickwandschale mit leichtem Knick (FS 295A. Mountjoy 1986, 153 Abb. 197,1) auch solche mit starkem Bauchknick unterscheidet (FS 295C. siehe auch Kap. 6.9).

<sup>181</sup> Schönfeld 1988, 193 Abb. 9,14.17; 197. 199 Abb. 11,9.

<sup>182</sup> Podzuweit 2007, 211, Anm. 1218 weist darauf hin, dass die von Schönfeld angeführten Exemplare Einzelstücke in Bezug auf ihr Dekor darstellen. Das eine (Schönfeld 1988, 193 Abb. 9,14) könnte eher aus einer Knickwandkylix kommen, wobei ein drittes Exemplar (Schönfeld 1988, Abb. 11,9) wohl zu einer Schale gehörte.

<sup>183</sup> Schönfeld 1988, 192. 198. 201 f.; Podzuweit 2007, 211; Beil. 59–61. Allerdings wird bei Schönfeld kein Exemplar einer Bügelkanne mit diesem Muster abgebildet.

<sup>184</sup> Schönfeld 1988, 203 Abb. 12,15; Podzuweit 2007, 211; Beil. 64.

<sup>185</sup> Podzuweit 2007, 145. 210.

<sup>186</sup> Podzuweit 2007, 212.

<sup>187</sup> Der weitere Gebrauch der bemalten Kylix FS 258 als ‚fading‘-Element in SH III B Entwickelt (Vitale 2006, 180. 197, der auf Schönfeld 1988, 189 beruht) oder bis SH III C Früh (Schönfeld 1988, 189) wird von Podzuweit 2007, 211 f.; Beil. 47 nicht weiter bestätigt. In Bezug auf die Goblets von Podzuweit ist folgende Anmerkung zu machen: Die in SH III B2 oder SH III C Früh immer wieder vorkommenden Fragmente der Kylikes (Podzuweit 1981, Abb. 55,6) sind wohl verlagert oder in sekundärer Nutzung. Die von Podzuweit 2007, Taf. 22,5–6 als Goblets zitierten Randfragmente mit erhaltenen Henkel sind eher als bauchige Kylikes FS 264 anzusprechen. Die Lippe der abgebildeten Exemplare ist nicht lang genug für einen Goblet FS 255, wobei das eine Stück einen zu hohen Stamm für einen Goblet besitzt

<sup>188</sup> Unter Skyphos B versteht Podzuweit alle Skyphoi mit monochromer Innenseite (Siehe Kap. 6.2). Der Anteil des Rosettenskyphos in der Unterburg bleibt ab SH III B Mitte bis SH III C Früh ungefähr konstant (Podzuweit 2007, 210; Beil. 47).

<sup>189</sup> Podzuweit 2007, 211; Beil. 45–46.

<sup>190</sup> Podzuweit 2007, 45. 213; Beil. 47.

<sup>191</sup> Podzuweit 2007, 213; Beil. 47.

295, Formen also, die früher unbemalt waren, deutlich in Erscheinung treten<sup>192</sup>. Jetzt sollen auch linear bemalte bauchige Schalen mit horizontalen Bandhenkeln oder mit horizontalen skyphosartigen Henkeln und gelegentlich Musterverzierung auf der Lippe (FS 295B) auftreten<sup>193</sup>. Laut Podzuweit sind zudem ab SH III B Entwickelt eine Reihe von Gefäßen nachzuweisen, die immer als charakteristische SH III C-Formen galten, wie die monochrom bemalten Knickwandkylikes FS 267, die Knickwandtassen FS 240, und Knickwandkratere, sowie der monochrome Skyphos<sup>194</sup>. Die Knickwandkylikes sollen laut Podzuweit in sehr geringen Anteilen vorkommen und ihr Fehlen daher kein zeitlicher Indikator sein<sup>195</sup>. Viele Skyphos- oder Tassenvarianten, die traditionell als fortgeschrittener galten, sollen laut Podzuweit in SH III B Entwickelt in beträchtlichen Anteilen vorkommen: Der innen/außen linear bemalte Skyphos<sup>196</sup>, der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite und mit schmalem oder breiterem Randband außen, auch ‚medium band‘-Skyphos genannt, der Skyphos A mit monochromer Innenseite<sup>197</sup> und linear bemalte Tassen FS 215, bzw. Tassen mit monochromer Innenseite und schmalem Randband außen (FS 215)<sup>198</sup>. An den Henkeln geschlossener Gefäße tritt nun das vertikale Band auf und bei den Bügelkannen sollen der komplett monochrome Henkel, der ausgesparte Kreis auf der Knaufscheibe und die Schleife, die Hals und Ausguss verbindet, erscheinen<sup>199</sup>.

SH III B Ende stellt die letzte keramische Unterphase von SH III B dar, die mit der endgültigen Zerstörung des Palastes endet. Laut Podzuweit sind keine großen Veränderungen in der Unterphase zu nennen. Der Anteil linear bemalter Gefäße steigt, während der Anteil der unbemalten Keramik im Allgemeinen abnimmt<sup>200</sup>. Eine Dekorvariante, die laut Podzuweit erst mit SH III B Ende auftritt und die auf Krateren, Tassen und Skyphoi erscheint, bezieht sich auf die monochrome Innenseite und das Randdekor des hochfüßigen Skyphos außen<sup>201</sup>. Jetzt sollen auch monochrome Kratere und konische Kylikes FS 275 auftreten, bzw. Knickwandkylikes FS 267 und konische Kylikes mit monochromer Innenseite und schmalem bis breitem Randband außen<sup>202</sup>. Einige Schalenfragmente mit Knick und monochromer Innenseite sind jetzt ebenfalls be-

<sup>192</sup> Podzuweit 2007, 75. 80 f. 112 f. 93 f. 116. 212; Beil. 53. 56.

<sup>193</sup> Podzuweit's Schalenvarianten Nr. 2, 3 und 6. Die henkellose kleine musterbemalte Schale (Podzuweits Nr 10) soll auch in SH III B Entwickelt und Ende vertreten sein. Podzuweit 2007, 75 f. 81. 212; Beil. 49. 51–52. 58. Die Varianten Nr. 2 und 6 sollen sogar noch ältere Belege haben. An Schalen aus der Epichosis und dem *Causeway Deposit*, die als Parallele zu der Schale Nr. 3 mit Bandhenkeln herangezogen werden (Podzuweit 2007, 76, Anm. 332–333), sind keine Henkel erhalten.

<sup>194</sup> Podzuweit 2007, 54 f. 58. 119. 212; Beil. 36. 39. 57 listet zwei Knickwandtassen aus SH III B Entwickelt, zwei aus SH III B Ende und eine aus SH III C Früh auf. Jene Knickwandtassen sind entweder monochrom bemalt oder haben eine monochrome Innenseite und ein breites Randband außen (Podzuweits Dekor 9.1 und 11).

<sup>195</sup> Podzuweit 2007, 109 f. 212; Beil. 54 unten.

<sup>196</sup> Linear verzierte Skyphoi sind schon in SH III B1 belegt (Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,13; Thomas 2005, 488 Abb. 15,11–17).

<sup>197</sup> Musterbemalte Skyphoi mit Podzuweits Dekor 9.2. Podzuweit 2007, 35. 50 f.; Beil. 5. 56. 27. Laut Podzuweit ist es wahrscheinlich, dass linear bemalte Skyphoi mit monochromer Innenseite schon früher auftauchen: Podzuweit 2007, 50 f.; Beil. 27–28.

<sup>198</sup> Podzuweit 2007, 113; Beil. 56.

<sup>199</sup> Podzuweit 2007, 186. 212; Beil. 60. 64.

<sup>200</sup> Podzuweit 2007, 212.

<sup>201</sup> Podzuweit 2007, 35 f. 60. 113. 212; Beil. 12–13. 39. Das Dekor erscheint selten auch früher, wie etwa bei einem hochfüßigen Skyphos und eventuell einem Krater von SH III B Mitte (Podzuweit 2007, Beil. 45).

<sup>202</sup> Podzuweit 2007, 60. 105. 110. 212; Beil. 39. 54. Die konische Kylix soll auch schon ab SH III B Entwickelt vereinzelt auftreten.

legt<sup>203</sup>. Alle genannten Gefäßtypen sollen in SH III B Ende allerdings nur einen geringen Anteil im gesamten Geschirrsatz ausmachen<sup>204</sup>. Ein anderes Merkmal dieser Unterphase ist die Zunahme der Spiral- und Reihenmotive auf den Skyphoi sowie auf der Rückgang des hochfüßigen Skyphos<sup>205</sup>. Zudem treten bei den geschlossenen Gefäßen jetzt auch tordierte Henkel und gehöhlte Innenränder<sup>206</sup>.

Anhand der typologischen Untersuchung der Keramik, wie sie insbesondere Podzuweit vorgenommen hat, konnte das frühere Einsetzen mehrerer Formen und Dekorationen nachgewiesen werden, die früher als charakteristisch für SH III C gehalten wurde, wie z.B. der Skyphos A mit monochromer Innenseite, der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite oder die Kragenhalsamphora. Auf der anderen Seite sind viele dieser Formen sehr wahrscheinlich zu hoch datiert und setzten den neuesten Untersuchungen zufolge noch nicht in SH III B ein. Es handelt sich hier vor allem um die bemalten konischen Kylikes FS 274 und Knickwandtassen FS 240<sup>207</sup>, Knickwandkratere oder um bestimmte Merkmale und Dekorationen von Tassen und Skyphoi. Ebenfalls wird anhand der vorliegenden Analyse das Einsetzen einiger weiterer Gefäßtypen in SH III B Ende revidiert. Ein Grund für das Hochdatieren einiger Merkmale und Formen liegt wohl in der Zuweisung vieler Scherben aus den Schichten über dem Zerstörungsschutt von SH III B Ende in eben diese Unterphase, dabei ist das Vorhandensein von SH III C-Keramik in solchen Planierungsschichten durchaus zu begründen (siehe Kap. 7.1.1). Unbeachtet gebliebene Störungen, die eventuell zur Mischung der Kontexte geführt haben, oder tiefreichende Gruben der Phase SH III C, die bis zum SH III B Ende-Laufhorizont herabreichen, sind vermutlich ebenso verantwortlich für die Zuordnung einiger Merkmale nach SH III B Ende (siehe Kap. 7.1.1).

Einen neuen Vorschlag in Bezug auf die Phasenbestimmung von SH III B in Tiryns hat kürzlich Stockhammer gemacht. Zunächst hat er das System von Vitale in Bezug auf die Unterteilung von SH III B2 in einen ‚SH III B2 Früh‘ und einen ‚SH III B2 Spät‘ Abschnitt übernommen<sup>208</sup>. Anders als Vitale und Podzuweit<sup>209</sup> hat Stockhammer allerdings die Keramikunterphasen SH III B Entwickelt und SH III B Ende (Bauhor. 17a1–17a5) von Tiryns als SH III B2 ‚Late‘ vereint, während er für sein SH III B2 ‚Early‘ die Keramikphase SH III B Mitte (Bauhor. 16) vereinnahmen will<sup>210</sup>. In diesem Rahmen hat Stockhammer diagnostische Gefäßtypen für sein SH III B2 Früh und SH III B2 Spät vorgestellt, die allerdings auch fortgeschrittenere keramische Merkmale, sprich Merkmale, die gewöhnlich in SH III C Früh datiert werden, beinhalten<sup>211</sup>. Des Weiteren haben Stockhammer und French versucht, die nach ihrem Sinne neu definierten keramischen Merkmale und Abschnitte in Mykene und Tiryns

<sup>203</sup> Podzuweits Schalenvariante 9: Podzuweit 2007, 85. 212; Beil. 58.

<sup>204</sup> Podzuweit 2007, 212.

<sup>205</sup> Podzuweit 2007, 212 f.; Beil. 3; 6.

<sup>206</sup> Podzuweit 2007, 184 f. 213.

<sup>207</sup> Siehe French – Stockhammer 2009, 212 f. und Stockhammer 2008, 55 Anm. 296; 56. 58 Anm. 307 über das erste Erscheinen der linear bemalten konischen Kylix und der bemalten Knickwandtasse und der Knickwandkratere in der Unterburg, die anscheinend nicht vor der Zerstörung am Ende von SH III B einsetzen.

<sup>208</sup> Stockhammer 2008, 46 ff. 50 ff.

<sup>209</sup> Podzuweit 2007, 226 f.; Beil. 80; Vitale 2006, 180 f.; Tab. 2–3 folgt dem System von Tiryns und lässt SH III B2 Früh mit SH III B Entwickelt beginnen. Nachweise für eine Datierung im frühesten SH III B2 in Mykene sieht Vitale 2006, 185; Tab. 2–3 in der Keramik der untersten Schichten vom *Perseia Trench*.

<sup>210</sup> Stockhammer 2008, 46 f. 50 f.; Abb. 3–4 und French – Stockhammer 2009, 197.

<sup>211</sup> French – Stockhammer 2009, 177, Tab. 1.

zu synchronisieren. Dementsprechend soll der Skyphos B<sup>212</sup>, der Rosettenskyphos<sup>213</sup>, die flache Schale mit weißer Musterverzierung innen (FS 296)<sup>214</sup> diagnostisch für SH III B2 Früh sein, wobei das Einsetzen von linear bemalten Tassen FS 215, Skyphoi oder von Skyphoi A/B (unsere Skyphoi A mit monochromer Innenseite und Skyphoi C. siehe Tab. 1) noch offen bleibt<sup>215</sup>. In SH III B2 Spät wären demnach alle Varianten der linear bemalten und musterbemalten Skyphoi, wie linear bemalte Rosettenskyphoi, Skyphoi A/B, ‚medium band‘-Skyphoi<sup>216</sup> und fast alle Varianten der linear bemalten Tassen FS 215, wie ‚medium band‘-Tassen und Punktrandtassen belegt<sup>217</sup>. Lediglich die Tasse mit der Randverzierung eines hochfüßigen Skyphos wäre nur eventuell in SH III B2 Spät vertreten. Schließlich seien in SH III B2 Spät ebenfalls die bauchigen Schalen FS 295B und die leicht gehöhlten Innenränder bei geschlossenen Gefäße vorhanden<sup>218</sup>.

Auf die aktuellen Forschungsergebnisse in Tiryns und Mykene in Bezug auf die Keramikentwicklung von SH III B wird nach dem Vergleich des keramischen Materials der WT99 mit jenem aus anderen bekannten Befunden der Argolis zurückzukommen sein (Kap. 8–9).

## 5.2 Die Relative Datierung im frühen SH III C Früh

Im Folgenden werden wichtige Datierungssysteme des früheren, bzw. frühesten Abschnitts von SH III C vorgestellt. Eine detaillierte Diskussion der Phase SH III C geschah im Zuge verschiedener Arbeiten<sup>219</sup>. Die feine Unterteilung von SH III C in mehrere Keramikunterphasen gelang anhand von Siedlungsbefunden mit guter Stratigraphie, wie in Lefkandi, Tiryns und in Mykene<sup>220</sup>, wobei das Korrelieren von Keramikphasen verschiedener Orte nicht immer einfach ist<sup>221</sup>. Gerade ab SH III B2 und SH III C Früh lässt sich eine zunehmende Tendenz zu lokalen Keramikstilen beobachten<sup>222</sup>.

---

<sup>212</sup> French – Stockhammer 2009, Abb. 21,6.

<sup>213</sup> French – Stockhammer 2009, Abb. 21,4.

<sup>214</sup> French – Stockhammer 2009, Abb. 21,7.

<sup>215</sup> Stockhammer 2008, 47.

<sup>216</sup> French – Stockhammer 2009, Abb. 24,2–5,7.

<sup>217</sup> French – Stockhammer 2009, Abb. 23,5.

<sup>218</sup> French – Stockhammer 2009, Abb. 23,2; 24,8. Letztere Schale hat horizontale Henkel und eine Reihe aus Winkeln auf der Lippe.

<sup>219</sup> Podzuweit 2007, 9 ff.; Stockhammer 2008, 17 ff. 33 ff.; Abb. 3–4.

<sup>220</sup> Popham – Milburn 1971; Rutter 1974a, 536–548; Rutter 1977; Podzuweit 1978; Podzuweit 2007, 219 ff.; Beil. 84–85; Sherratt 1981; Sherratt 2006, 218 ff. 222 Abb. 2.43; 228 Tab. 2.1; Siehe French 2011, 59 ff.; Abb. 19 über die Neubearbeitung des Systems von Sherratt in Mykene, vor allem in Bezug auf SH III C Früh.

<sup>221</sup> Die Synchronisierung zwischen den Keramikphasen wichtiger Stellen war einigen Schwankungen unterworfen. Vgl. z.B. Mountjoy 1986, Tab. II mit Mountjoy 1999a, Tab. II über das Verschieben der Phase 1b von Lefkandi bis zum SH III C ‚Developed‘ von Mykene. Siehe auch Mountjoy 2007, 221 f.; Abb. 1. Stockhammer 2008, 17 f.

<sup>222</sup> Bereits Schachermeyr 1976, 266 ff. bemerkte, dass die Verbreitung des SH III B2-Keramikstils, wenn dieser allein auf dem Vorhandensein von Rosettenskyphoi und Skyphoi B basiert, nicht wirklich die Grenzen der Argolis übertrat und bestenfalls noch die Korinthia erreichte. Siehe Sherratt 1980, 177; 199 ff. über die Diskussion in Bezug auf die Beschränkung des argolidischen SH III B2-Keramikstils und auch Mountjoy 1999a, 35 f. über die Verbreitung der Rosettenskyphoi in Korinth und in Mittelgriechenland. Über die verschiedenen Lokalstile in SH III C siehe Mountjoy 1999a, 44 f.; 50 f.; 53 f.

Eine Unterteilung der Phase SH III C, der bis heute gefolgt wird, hat Rutter unter-  
nommen (Phasen 1–5)<sup>223</sup>. Der erste nachpalatale Abschnitt, der vor die Phase 1b von  
Lefkandi gesetzt wird, wurde von Rutter als Phase 1 bezeichnet<sup>224</sup>. Der Leitbefund  
seiner Phase 1 ist Iria, wobei er den Keramikfund unter der ältesten Lauffläche von  
Haus P in Korakou<sup>225</sup> und die Keramikinventare aus den Häusern des NO-Aufgangs  
in der Akropolis von Athen ebenfalls in seine Phase 1 stellt<sup>226</sup>. Laut Rutter handelt es  
sich bei Phase 1 um eine Keramikphase, in der neben den Skyphoi A, B und Roset-  
tenskyphoi, die weiterlaufen, die linear bemalten Skyphoi (darunter Medium-  
bandskyphoi<sup>227</sup>) oder Tassen (darunter Mediumbandtassen) erscheinen, während cha-  
rakteristische SH III C Früh-Formen, wie bemalte Kylikes FS 274, bemalte Knick-  
wandtassen FS 240 und Knickwandschalen FS 295C noch fehlen<sup>228</sup>. Die beiden letz-  
teren Formen sind in Haus P erst im höheren Abhub IV (erste Lauffläche des Hauses  
P), der einem jüngeren Abschnitt innerhalb von SH III C Früh entspricht, nachgewie-  
sen<sup>229</sup>.

Eine erweiterte Definition seiner Phase 1 hat Rutter vor kurzem gegeben, wobei er die  
Gleichsetzung seiner Phase 1 mit der Übergangsphase SH III B2–SH III C Früh von  
Mountjoy<sup>230</sup> abgelehnt hat<sup>231</sup>. Rutter's berechnete Vorbehalte gegenüber dem Begriff  
,Übergangsphase' liegen im dahinterstehenden methodischen Konzept selbst begrün-  
det, denn einerseits gäbe es ,Übergangsmerkmale' an der Keramik von jeder Kera-  
mikunterphase und andererseits wäre die Einbeziehung des Begriffs SH III B2, der  
einen argolidischen Keramikstil impliziert, in einem größeren geographischen Raum,  
wo typische SH III B2-Formen wie der Rosettenskyphos und der Skyphos B weitge-  
hend fehlen, eventuell irreführend<sup>232</sup>. Der Ansicht von Rutter folgen auch Gauß<sup>233</sup> und  
Vitale, der aufzeigen konnte, dass die Merkmale der Übergangsphase SH III B2–SH

---

<sup>223</sup> Rutter 1977.

<sup>224</sup> Rutter 1977, 1 ff.; Rutter 2003a, 193 ff. Anfangs hat Rutter 1974a, 307 f. den Begriff ,Transitional  
LH III B–III C' benutzt um Befunde wie Iria zu beschreiben, hat jenen Begriff aber bald zugunsten von  
,Phase 1' aufgegeben, der den Beginn von SH III C bezeichnen sollte. Für eine Zusammenfassung der  
wichtigsten Aspekte des Chronologiesystems von Rutter siehe Stockhammer 2008, 35 ff.

<sup>225</sup> Es handelte sich um den Füllschutt, der den Bauhorizont des Hauses in SH III C-Phase 1 datiert.  
Rutter 1974a, 138 erwähnt zwischen dem MH-Boden aus gelbem Tonlehm (1,40 unter der Oberfläche)  
und dem ersten SH III C Früh-Boden (1m unter der Oberfläche) rötlich-braune Erde. Dieser Schutt hat  
die MH-Schichten, nicht aber den MH-Boden gestört. Deswegen ist der Anteil der MH-Keramik vor  
allem in Abhub VI des Schutttes sehr hoch: Rutter, 1974, 137ff. 244 ff. Die Zusammengehörigkeit bei-  
der Abhübe wird durch die Keramikanpassungen bewiesen (Rutter 1974a, 245ff.). Keramikanpassun-  
gen wurden auch zwischen jenen Abhüben und dem ersten Boden des Hauses P festgestellt, da sie sich  
aber nicht in höheren Schichten fortsetzten, sollte dieser Füllschutt zum Bauhorizont gehören. Außer  
zwei römischen-byzantinischen Scherben aus Abhub V werden weder Störungen noch jüngeres Mate-  
rial erwähnt: Rutter 1974a, 250.

<sup>226</sup> Rutter 1977, 1 ff.

<sup>227</sup> Rutter 1977, 2, Anm. 5 verwendet den Begriff ,medium band'-Skyphoi nicht, da derartig verzierte  
Skyphoi nur eine Dekorvariante unter anderen linear bemalten Skyphoi darstellten.

<sup>228</sup> Rutter 1974a, 268 ff.; Rutter 1977, 2. Zur Definition der Knickwandschale mit einem starken  
Bauchknick FS 295C siehe Stockhammer 2008, 111.

<sup>229</sup> Knickwandschale: Rutter 1974a, 282 ff. Knickwandtasse: Rutter 1974a, Abb. 41.3. Der Rand-  
durchmesser beträgt 9cm, ein Henkel ist nicht erhalten. Eine Knickwandkylix kommt hierfür auch in  
Frage. Zu flächig bemalten Knickwandkylikes aus dem SH III C Früh 1-Horizont in Kontpigado/Athen  
siehe Kardamaki et al. 2011, 245 Abb. 12,75–77; Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012, 168 Abb.  
11,32.

<sup>230</sup> Mountjoy 1999a, 36 ff.; Tab. II.

<sup>231</sup> Rutter 2003a, 194.

<sup>232</sup> Rutter 2003a, 194. 249 f.

<sup>233</sup> Gauß 2003a, 101 Tab. 1.

III C Früh von Mountjoy zwischen einem spätesten Abschnitt von SH III B2 (sein SH III B2 Spät) und Phase 1 von Rutter schwanken<sup>234</sup>.

Im Rahmen seiner erweiterten Definition der Phase 1<sup>235</sup>, die sich am besten in Attika erkennen lasse, so etwa im NO-Aufgang der Akropolis in Athen<sup>236</sup> oder in Thirikos/*Mine* 3<sup>237</sup>, erwähnte Rutter auch das Erscheinen bestimmter Elemente an der Keramik der Phase 1, die auf kretischen Einfluss hindeuten. Zu nennen sind Ausgusskratere FS 298 mit Wellenband, zylindrische Alabastra mit steil hochgezogenen Horizontalhenkeln FS 98, bestimmte Muster, wie Blumenmotive (FM 12/16), Winkel (19), Varianten von Dreibögen (,tricurved streamer‘), horizontales Wellenband (FM 53), Gefäße mit geglätteter Oberfläche und der ausgesparte Kreis im inneren Boden von offenen Formen<sup>238</sup>. Ebenfalls soll das Erscheinen von linear bemalten oder monochromen Kylikes (FS 258, 267, 274) in Attika, aber vor allem auf den kykladischen Inseln, eventuell ähnliche, unter kretischem Einfluss stehende Keramikentwicklungen reflektieren<sup>239</sup>. Die Zerstörung von Athen und Pylos falle in die Phase 1 und sei eventuell nicht gleichzeitig mit der Zerstörung von Mykene und Tiryns<sup>240</sup>.

In Mykene hat Sherratt im Rahmen ihrer Untersuchung der Keramik aus den Terrassenverfüllungen und Schwemmschichten in der *Citadel House Area* ebenfalls eine fünfstufige Phasenunterteilung von SH III C ermittelt<sup>241</sup>. Die erste keramische Unterphase von SH III C, SH III C ‚Early‘, bezog sich auf die Keramik aus den Terrassen-

---

<sup>234</sup> Vitale 2006, 201 Tab. 3. Vitale 2006, 186 f. 200 Tab. 2 datiert Iria allerdings in SH III B2 Spät.

<sup>235</sup> Rutter 2003a, 197. siehe auch Gauß 2003, 98 ff.; Tab.1.

<sup>236</sup> Zu dem Befund siehe Broneer 1933, 355–372; Iakovidis 2006b, 144 ff.; Plan 25–28. Zu der Keramik siehe Rutter 2003a, 194 ff.; Gauß 2003, 98 ff. Im NO-Aufgang nicht vorhanden sind Skyphoi B und Rosettenskyphoi, sowie charakteristische Formen wie Knickwandtassen FS 240, bemalte konische Kylikes FS 274 und bemalte Knickwandschalen FS 295 (ab SH III C Früh 2/oder ab Rutters Phase 2-3): Gauß 2003, 98 ff.; Tab.1. Die Skyphoi A mit monochromer Innenseite gehören ebenfalls wie ‚medium band‘-Skyphoi, monochrome Skyphoi, linear bemalte Tassen FS 215, darunter auch ‚medium band‘-Tassen, Wellenbandkratere, Amphoriskoi FS 59 und Alabastra FS 98 zu den charakteristischen Merkmalen der Keramik aus dem NO-Aufgang (Gauß 2003, Tab.1).

<sup>237</sup> Mountjoy 1995b; Rutter 2003a, 194.

<sup>238</sup> Rutter 2003a, 194 f. 196 f.; Abb. 1-6. 8. 10. Zudem gelten äginetische Kochgefäße (FS 320, FS 66) mit Töpferzeichen am Henkelansatz als charakteristisch für die Phase 1 in Attika (Rutter 2003a, 196 f.; Abb. 7).

<sup>239</sup> Rutter 2003a, 197; Abb. 9,7–12.

<sup>240</sup> Rutter 2003b, 255. In der Verfüllung des Brunnens auf der Akropolis von Athen wurden Gefäße gefunden, die wohl in die Phase 1 datieren und die die letzte Nutzung der Anlage datieren sollen (Gauß 2003, Table 1): ‚medium band‘-Skyphos (Dekor 16) mit ausgespartem Kreis im Innenboden (Gauß 2000, Abb. 5,5), unser großer Skyphos A mit monochromer Innenseite (GT2. Dekor 9.3) und unser Skyphos C mit Triglyphen und gegenständigen Halbkreisen (Gauß 2000, Abb. 5,6,7). Alle kommen aus Abschnitt VI bis XII der Flucht, die zum Brunnen geführt hat (Gauß 2000, 173, Anm. 57, Abb. 3). Ein Skyphos A hat innen einen breiten Randstreifen und außen breite Haupttriglyphen mit schrägen gebogenen Winkeln (Gauß 2000, Abb. 5,8). Aus der Füllung kommen: Skyphos C: Broneer 1939, 367 Abb. 44a; Mountjoy 1995a, Abb. 64,4 (GT5d). ‚medium band‘-Skyphoi: Broneer 1939, 369 Abb. 48, c; Mountjoy 1995b, Abb. 64,5. Schüssel mit monochromer Innenseite (Dekor 15): Broneer 1939, 370 Abb. 50; Mountjoy 1995b, Abb. 64,6. Tasse mit einer Art von gestielten Spiralen (Dekor 15 und Bauchdekor 4): Broneer 1939, 378 Abb. 59(rechts); Mountjoy 1995b, Abb. 64,3. Die Konstruktion des Brunnens datiert anhand einer Keramikgruppe, die auf dem Grund des Schachtes gefunden wurde und sowohl Skyphoi B als auch Skyphoi C einschließt, in SH III B2: Mountjoy 1995b, Abb. 56,3–4. Vor kurzem wurde jene Keramik von Vitale 2006, 200 Tab. 2 auch in SH III B2 ‚Late‘ datiert was allerdings eine sehr begrenzte Nutzung des Brunnens bedeuten würde. Die Keramik im Füllschutt des Brunnens in Athen datiert von SH III B2 bis SH III C Mitte (Gauß 2003, 93 ff., Tab. 1). Siehe Broneer 1939, 358 Abb. 34 und Gauß 2003, 93 ff. für monochrome Knickwandtassen, Kratere mit Schachbrettmuster oder bemalte konische Kylikes. Es wird auch erwähnt, dass die SH III C Mitte-Keramik an den höheren Stellen des Füllschuttes gefunden wurde.

<sup>241</sup> Sherratt 1981.

verfüllungen, die laut Sherratt aus verlagertem Füllmaterial mit zumeist viel älterer Keramik bestanden<sup>242</sup>. Trotz der vielen Ähnlichkeiten mit der Keramik der Unterphase SH III B2 konnte Sherratt einige Neuerungen an jenem Material erkennen, wie etwa bemalte Skyphoi A mit monochromer Innenseite, Zunahme der Spiralmuster bei Skyphoi, ‚medium band‘-Skyphoi, ‚medium band‘-Tassen, linear bemalte Rosettenskyphoi, flache bauchige Schalen FS 295B, leicht gehöhlte Ränder von geschlossenen Gefäßen, vertikales Wellenband auf geschlossenen Gefäßen und schließlich Füße von Dreifüßen der Kochware mit vierkantigem Querschnitt<sup>243</sup>.

Bezüglich des frühesten SH III C-Keramikhorizonts in Mykene sind mit der Veröffentlichung der SH III C-Schichten in der *Citadel House Area* von French weitere Erkenntnisse gewonnen worden<sup>244</sup>. Durch die Analyse der Befunde über dem ‚Haus mit den Fresken‘, den so genannten *Service Areas*, dem Areal 36 und dem *Tempel*<sup>245</sup> konnte French zum ersten Mal Rauminventare mit *in situ* Gefäßen, wie etwa in Raum xxxiv<sup>246</sup>, vorstellen, die sie in den frühesten SH III C-Horizont, ihrem neuen Abschnitt SH III C Früh 1, datiert hat.

French hat dazu die alte Keramikphase SH III C ‚Early‘ von Sherratt umdatiert und dabei die Meinung vertreten, dass der größte Teil der Keramik aus den Terrassenverfüllungen in der *Citadel House Area* vor der Errichtung der ersten SH III C-Häuser in SH III B2 ‚Late‘ datieren sollte – als verlagertes Schutt der SH III B2-Zerstörung<sup>247</sup>. Aufgrund der Tatsache, dass viele der Keramikelemente, die laut Sherratt in SH III C ‚Early‘ einsetzen sollten, wie Skyphoi A mit monochromer Innenseite, ‚medium band‘-Skyphoi, ‚medium band‘-Tassen und linear bemalte Schalen FS 295B, von French und Stockhammer in SH III B2 datiert wurden<sup>248</sup>, ist als Leitformen von SH III C Früh 1 lediglich die bemalte Knickwandschale mit leichtem Knick FS 295A sowie ein kleiner Rosettenskyphos, der an die ältesten Rosettenskyphoi im Westhaus erinnern soll (Typ 1), übrig geblieben<sup>249</sup>. In Bezug auf die Datierung der Keramik aus den Terrassenverfüllungen folge ich der Meinung von French nur teilweise, denn auch

---

<sup>242</sup> Sherratt 1981, 50 f.

<sup>243</sup> Sherratt 1981, 55 f.

<sup>244</sup> French 2011. Siehe auch Kap. 7.2.4

<sup>245</sup> French 2011, 101.

<sup>246</sup> French 2011, 19. 35. 42 ff.; Abb. 15–16.

<sup>247</sup> French 2011, 63 ff. Eine weitere Konsequenz der Einführung der neuen Unterphase von French ist, dass die Unterphase ‚Tower‘ von Sherratt mit den beiden Phasen 2 und 3 von Rutter gleichgesetzt werden und nicht mehr mit Rutters Ende der Phase 2 und Phase 3, wie es bis jetzt der Fall war (vgl. Mountjoy 2007, 229 Abb. 1, Rutter 2007, 293 Tab. 4 mit Stockhammer 2008, Abb. 3–4). Ebenfalls wird die Phase 1a von Lefkandi von Stockhammer, der dem System von French folgt, nunmehr teilweise mit Sherratts ‚Tower‘ synchronisiert.

<sup>248</sup> French – Stockhammer 2009, Abb. 23–24. Siehe French 2011, Abb. 19 über die überarbeitete Tabelle von Sherratt mit der Keramikentwicklung seit der Phase IX. In dieser Tabelle erscheint die Phase SH III C ‚Early‘ von Sherratt mit SH III B/C gleichgesetzt, denn vor der Übernahme der Einteilung der Phase SH III B2 in SH III B2 Früh und Spät hat French den Begriff der Übergangsphase SH III B2–SH III C Früh von Mountjoy für die Terrassenverfüllungen und für den Zerstörungshorizont am Ende von SH III B2 benutzt (French 2007a, 529; French 2011, xv f.).

<sup>249</sup> French 2011, 35, 377; 456. Die Ähnlichkeit zu den Rosettenskyphoi aus dem Westhaus (French 1967, 167 Abb. 12,99) besteht lediglich in dem kleinen Randedurchmesser der Gefäße. In Bezug auf die Rosettenskyphoi der Phase IX gibt es einige Widersprüche. Obwohl laut Stockhammer 2006, 146, Anm. 46 und nach pers. Information von French der kleine Skyphos mit drei Henkeltupfen und hochstehendem Muster charakteristisch für SH III C Früh 1 sein soll, wird das Kriterium des hochstehenden Musters von French 2011, 35 nicht mehr erwähnt. Außerdem soll laut Stockhammer 2008, 22 f. wiederum nach pers. Information der kleine Skyphos mit drei Henkeltupfen und hochstehendem Muster schon in SH III B2 erscheinen, allerdings hat ein abgebildetes Exemplar der Phase VIII in French – Taylour 2007, Abb. 10 das Muster in der Bauchmitte.



wenn ein großer Teil jener Keramik zu verlagerten SH III B2-Scherben gehören dürfte, könnte ein bestimmter, m.E. statistisch ermittelbarer Anteil aus der Zeit der Terrasierungsarbeiten stammen, die der Zerstörung am Ende von SH III B2 gefolgt sind, und dabei die erste Keramikproduktion von SH III C Früh reflektieren.

Obwohl French die Parallelisierung nicht wagt, ist u.E. die Keramik ihrer Phase SH III C Früh 1 sehr gut vergleichbar mit der von Rutters Phase 1. Hier fehlen auch die Skyphoi B, während die linear bemalten Skyphoi (,medium band'-Skyphoi) und die linear bemalten Tassen FS 215 gut belegt sind<sup>250</sup>. Die Knickwandschale ist einzigartig für diesen frühen SH III C-Horizont innerhalb sowie außerhalb der Argolis und kann nur als Teil einer lokalspezifischen Entwicklung erklärt werden. Sehr interessant ist m.E. das Erscheinen der linear bemalten Kylikes mit gerundetem Profilverlauf (FS 257)<sup>251</sup>, die in der Argolis vor SH III B2 lediglich musterbemalet erschien<sup>252</sup>. Solche, sowie andere linear bemalte Kylikes hat, wie bereits erwähnt, Rutter als diagnostische Merkmale seiner Phase 1 in Attika und auf den Inseln angesehen<sup>253</sup>. Die Tatsache, dass solche gerundeten Kylikes in jüngeren Abschnitten von SH III C Früh fehlen, spricht tatsächlich dafür, dass sie, wenngleich sie anteilmäßig geringer als Skyphoi vorkommen, für SH III C Früh 1, bzw. Phase 1 charakteristisch sind<sup>254</sup>.

In Tiryns hatte Podzuweit einen älteren und einen jüngeren Horizont innerhalb von SH III C Früh (SH III C Früh 1 und 2) vermutet, ohne dass er jedoch ausreichend Hinweise für eine sichere Unterteilung gefunden hat<sup>255</sup>. Laut Podzuweit war jene Abgrenzung zwischen den Phasen SH III C Früh 1 und 2 vor allem an den geringen Neuerungen im keramischen Repertoire von SH III C Früh gescheitert<sup>256</sup>.

Diesbezüglich teilen wir die Ansicht von Rutter, dass charakteristisch für den ältesten Keramikhorizont von SH III C Früh (Phase 1 oder SH III C Früh 1) die zunehmende rein lineare Verzierung an Gefäßen wie Tassen FS 215 und Skyphoi ist<sup>257</sup>. In der Argolis gibt es mehrere Formen, die sich erst ab SH III C Früh 1 durchsetzten, wie die linear bemalte Tassen FS 215 und Skyphoi mit monochromer Innenseite und Randband außen (darunter ,medium band'-Skyphoi, ,medium band'-Tassen), Punktrandtassen, Skyphoi A mit monochromer Innenseite und musterbemalet Skyphoi mit mittelbreitem Randband (Skyphoi C), Schalen FS 295B mit horizontalen Henkeln, sowie linear bemalte Kylikes (FS 267, 258). In Bezug auf das frühere Einsetzen und die Häufigkeit einiger der oben erwähnten Formen im Vergleich zu SH III C Früh 1 müsste man auf die Publikation von mehreren gut stratifizierten Kontexten warten<sup>258</sup>, denn die meisten Belege stammen bisher vor allem aus der Unterburg von Tiryns,

---

<sup>250</sup> French 2011, 341. 348. 375. 406.

<sup>251</sup> French 2011, 359 f.

<sup>252</sup> Mountjoy 1986, 89 Abb. 107.

<sup>253</sup> Rutter 2003a, 209 Abb. 9,7–12

<sup>254</sup> Siehe auch Catling 2009, 240 Abb. 276, AO 14 über eine Kylix FS 274 mit monochromer Innenseite und unbemalter Außenseite aus der letzten Phase in *Aetos South Slope* in Menelaion. Laut Catling datiert die Kylix in SH III C Früh. Zu bemalten Kylikes FS 258/274 und FS 274 vgl. auch Kardamaki et al. 2011, 247 Abb. 13 und Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012, 168 Abb. 11,33 aus SH III C Früh 1-Kontexten in Kontopigado/Athen. In Lefkandi erscheinen die ersten bemalten konischen Kylikes bereits in Phase 1a (Schofield 2007, 302).

<sup>255</sup> Podzuweit 2007, 213; Beil. 84.

<sup>256</sup> Podzuweit 2007, 213 erkannte insbesondere in dem früheren Einsetzen der einhenkligen Schale FS 242 ein mutmaßliches Kriterium zur Unterscheidung von SH III C Früh 1 und 2.

<sup>257</sup> Rutter 2003a, 200 f.

<sup>258</sup> Wie z.B. das Südhaus (WBM 9 in Vorbereitung).

bzw. aus Komplexen, wo die stratigraphischen Verhältnisse noch zu überprüfen sind<sup>259</sup>.

## 6 Die Keramik aus dem Bereich der Westtreppe

### 6.1 Scherben älterer Zeitstellung

In der WT99 wurden nur wenige Scherben gefunden, die älteren Zeitabschnitten als der spätmykenischen Zeit zuzuschreiben sind. Vertreten ist die Zeitstufe SH I-SH II A durch das Randfragment einer bauchigen Tasse FS 211/212 mit einem Randstreifen außen und Resten von einem darunterliegenden zweiten aus der SE18 (Taf. 12,152)<sup>260</sup>. Des Weiteren ist die Phase SH II B durch das Randfragment einer Vafiotasse FS 224 vom Typ III mit Blattfries (Taf. 16,271) aus der SE14 belegt<sup>261</sup>. Zwei Wandfragmente von flachen Tassen FS 219 mit Schwammmuster sind charakteristisch für SH III A1 (Taf. 2,29; 3,64)<sup>262</sup>. Beide kommen aus Zone 2. Zu jener Unterphase gehört wohl auch das Wandfragment von einem Goblet FS 255 mit Netzmuster (Taf. 1,3) aus Zone 3<sup>263</sup>. Ein zweites Wandfragment mit einer gestielten Spirale aus der SE38 im Süden (Taf. 37,794) könnte ebenfalls von einem Goblet kommen. Stilistisch gehört das Stück in die Unterphase SH III A1<sup>264</sup>. Ein Wandfragment einer flachen Tasse FS 219/220 mit Resten von laufender Spirale aus der Zone 3 kann allgemein in SH III A datieren (Taf. 1,1)<sup>265</sup>. Drei Wandfragmente aus Zone 1 können eventuell aus einem einhenkeligen Skyphos FS 283 kommen (Taf. 29,622–624). Sie sind am Oberkörper mit N-Reihe verziert und darunter ist der Bauch innen und außen mit dünnen Streifen dekoriert. Diese Form ist bisher hauptsächlich aus SH III A2-Kontexten bekannt<sup>266</sup>.

Scherben von bemalten Kylikes traten in der WT99 nur vereinzelt und in fragmentarischem Zustand auf (Taf. 12,153). Die meisten identifizierbaren Fragmente gehören zu der flachen Kylix mit dem hohen Stamm (FS 258), die in SH III B1 ihr ‚floruit‘ erlebt, während die tiefe bauchige Kylix FS 256–257, die für SH III A2 charakteristisch war, nicht sicher vertreten ist<sup>267</sup>. Ein Randfragment mit Winkeln aus der Zone 1 (Taf. 15,237) ist eher einer Kylix FS 256–257 als einer Kylix FS 258 zuzuschreiben. Win-

<sup>259</sup> French – Stockhammer 2009, 203 f. Abb. 14–15; 210 Abb. 19; 212 Abb. 20. So kommen z.B. einige von diesen m.E. aus nicht sicheren Kontexten, sowie die bemalte Knickwandkylix FS 267 aus Mykene (French – Stockhammer 2009, 219 Abb. 23,6). Zu dem Kontext dieser Kylix siehe Kap. 7.2.3.

<sup>260</sup> Mountjoy 1986, 14 Abb. 7,5.

<sup>261</sup> Siehe Mountjoy 1981, 67; Abb. 25,331–332 über Vafiotassen aus dem Brunnen Z in Athen; Mountjoy 1986, 45 Abb. 50,1–7.

<sup>262</sup> French 1964, 246 Abb. 2,12–13; Siehe Mountjoy 1981, Abb. 15,167–168 über Tassen aus dem Brunnen E in Athen und Mountjoy 1986, 62 Abb. 72,1–2.4–5.

<sup>263</sup> Mountjoy 1986, 65 Abb. 75,12. Das Netzmuster ist allerdings mit dickerer Linie ausgeführt.

<sup>264</sup> Mountjoy 1986, 65 Abb. 75, 1–2; Mountjoy 1999a, 114 Abb. 23,135.

<sup>265</sup> Ein Randfragment aus dem Brunnen Z in Athen datiert Mountjoy 1981, 43. 67; Abb. 25,324 in SH II; Mountjoy 1986, 62 Abb. 72,6.

<sup>266</sup> Mountjoy 1986, 90 Abb. 109,1 (aus Vourvatsi in Attika); Mountjoy 1999a, 539 Abb. 195,197–200.

<sup>267</sup> Zur Kylix FS 256–257 siehe Mountjoy 1986, 88 f. Abb. 106–107; French 1965, 165 f. Abb. 2–3 und neuerdings Vitale 2011, 338 ff. 342 Tab. 5 und Thomas 2011, 180 Abb. 5,4–11 (SH III A2 Spät); 197 Abb. 11,86–97 (SH III A2 Früh). Zur Kylix FS 258 siehe Mountjoy 1986, 114 Abb. 141; Wardle 1969, 271 Abb. 5,32.35.42; 272 f.; Mountjoy 1976, 86 Abb. 5,23; 87; Thomas 2005, 480 Abb. 11,1–12.

kelmuster FM 19 erfreuen sich in SH III A2 großer Beliebtheit<sup>268</sup>. Die flache Kylix FS 258 ist durch einige Fragmente in WT99 vertreten. In Zone 1 und der SE16 wurden jeweils ein Fragment jener Kylix festgestellt (Taf. 16,272; 40,859), von denen das eine zum Stamm einer Kylix der ‚Zygouriesvariante‘ mit Hybrid (FS 258A) gehört (Taf. 40,859). Ein weiteres Randfragment dieser Variante mit Hybrid kommt aus der SE34 unter den Tiergängen im Süden (Taf. 38,811)<sup>269</sup>. Das vereinzelte Auftreten einiger Scherben älterer Zeitstellungen (SH II-SH III B1) in der WT99 lässt sich etwa damit erklären, dass einzelne Exemplare sekundäre Verwendung fanden (Taf. 40,859)<sup>270</sup> oder als Streuscherben in den Schutt gelangten. Der schlechte Erhaltungszustand jener Fragmente spricht zudem ebenfalls für ihre sekundäre Verlagerung<sup>271</sup>.

## 6.2 Skyphoi

Der häufigste Gefäßtyp der ausgehenden Palastzeit (SH III B2) und der Nachpalastzeit ist der Skyphos FS 284. Der genaue Profilverlauf der Skyphoi kann variieren<sup>272</sup>, ist aber meistens bauchig mit leicht ausbiegendem Rand und einem Ringboden oder seltener einer Standplatte mit konkaver Unterseite. Der Skyphos besitzt unter dem Rand zwei gegenüber liegende rundstäbige horizontale Henkel, die auf Höhe der Körpermitte oder etwas höher am Gefäß angebracht sind. Einige formale Merkmale des Skyphos können als zeitliches Kriterium gelten. So hat der Skyphos am Beginn seiner Herstellung in SH III B1 manchmal einen relativ steilen Oberkörper, einen kleinen Randedurchmesser und einen niedrigen Unterkörper, während in SH III C die Form oft halbkugelig mit einem stark ausladenden Rand und höher gesetzten Henkeln ist<sup>273</sup>. In der WT99 konnten keine Skyphoi identifiziert werden, die SH III B1-zeitliche formale Merkmale aufweisen<sup>274</sup>.

Aufgrund der Tatsache, dass diese Gefäßform sehr zahlreich unter der bemalten mykenischen Feinkeramik vertreten ist, gelang es der Forschung früh, eine Typologie der

---

<sup>268</sup> French 1965, Abb. 3,11.

<sup>269</sup> Zur Kylix vom Zygouries-Typ: Wardle 1969, 269 Abb. 5,31.37; Mountjoy 1976, 86, Abb. 5,28–32; Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,13.15.17; 173 Abb. 4,19 (SH III B Früh und SH III B Mitte). Den Namen verdankt der Typ dem ‚Potters Shop‘ in Zygouries, wo zum ersten Mal eine große Gruppe dieser Gefäße zum Vorschein kam. Blegen 1928, 143 ff.; Abb. 135; Taf. XVI-XVIII.

<sup>270</sup> Siehe Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/1998, 65 Abb. 37–38; 66 zur eventuellen Verwendung der Kylixfüße als Stöpsel.

<sup>271</sup> Maran 2002, 531.

<sup>272</sup> Der Typ FS 285 bezieht sich vor allem auf Gefäße, die ab SH III C Mitte erscheinen (Mountjoy 1986, 176 ff. Abb. 227–230). Allerdings ist die Grenze zwischen FS 284 und FS 285 nicht sehr klar. Aus diesem Grund verwendet Jung 2002, 75 ff. den Begriff ‚FT 284/285‘, denn die Unterschiede zwischen beiden Typen seien vor allem in fragmentarischem Siedlungsmaterials zu gering, um ihre Trennung zu rechtfertigen. Jung 2002, 64 verwendet immer die Abkürzung ‚FT‘ statt ‚FS‘ (‚FT‘ hat auch bereits Benzi 1992 benutzt), um präziser dem Sinn des Systems von Furumark 1941a, 583–585 der eigentlich ‚types‘ von Gefäßen und nicht ‚shapes‘ nummeriert hat, widerzugeben. Wenngleich ich Jung’s Einwänden gegenüber ‚FS‘ nachvollziehen kann, benutze ich weiterhin die Abkürzung ‚FS‘, da sie sich in der Literatur durchgesetzt hat.

<sup>273</sup> Mountjoy 1976, 87. 88 Abb. 44. 47; 89 Abb. 7,49; Mountjoy 1986, 117 und Mountjoy 1999a, 143; Schönfeld 1988, 173 ff. merkt auch an, dass die Exemplare in SH III B Früh klein sind und nicht den geschweiften Körper der späteren Skyphoi aufweisen. Laut Vitale 2011, 342 Tab. 5 erscheint der Skyphos während SH III A2 Spät zum ersten Mal, wobei er in jener Unterphase noch selten ist. Zu formalen Merkmalen der Skyphoi in SH III C siehe Mountjoy 1999a, 153. 157 Abb. 41,315; 158.

<sup>274</sup> Siehe z.B. Voigtländer 2003, Taf. 100,S126 für einen kleinen Skyphos A aus der Epichosis, der noch nicht die ‚kanonische‘ Form des Typus erreicht hat.

verschiedenen Skyphostypen zu entwickeln, die auf der Unterscheidung von Charakteristika wie Verzierung und Dekor, sowie Form, bzw. Größe beruht. So wurde z.B. der kleinere Skyphos mit schmalen, bzw. diskreteren Mustern auf der Zierzone als Skyphos vom ‚leichten Stil‘, wie der Skyphos A zunächst genannt wurde, von jenem großen Skyphos vom ‚schweren Stil‘ und flächig bemalter Innenseite<sup>275</sup> (der spätere Skyphos B<sup>276</sup>) unterschieden. Später erkannte man zudem die Eigenheit des Skyphos mit Punktrand und lediglich einer Rosette oder Raute auf der Körpermitte (Rosettenskyphos)<sup>277</sup> oder des linear bemalten Skyphos mit lediglich einem mittelbreiten Randband außen und flächig bemalter Innenseite (‚medium band‘-Skyphos)<sup>278</sup>. Darüber hinaus führt die sich stetig verbessernde Quellenlage dazu, dass neue Skyphostypen in die Literatur eingeführt werden<sup>279</sup>. Auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit schien es angebracht, neue Skyphostypen zu definieren, wie z.B. den großen Skyphos A, der außen mit dem Randdekor eines hochfüßigen Skyphos und mit einer Verzierung wie ein hochfüßiger Skyphos oder Skyphos B im ‚schweren Stil‘ auftritt und von der traditionellen Definition eines Skyphos A deutlich abgesetzt werden sollte (unser GT2. Taf. 12,171; 22,450)<sup>280</sup>. Gelegentlich tritt der große Skyphos A auch mit monochromer Innenseite auf (Podzuweits Dekor 9.3)<sup>281</sup>. Durch jene strenge Klassifizierung des Materials soll hier versucht werden, wichtige chronologische Erkenntnisse zu gewinnen (Kap. 3).

Neben den Skyphoi A, den großen Skyphoi A (GT2) und den Rosettenskyphoi wurden im Material von WT99 auch folgende Gefäßtypen von muster- und linear bemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite unterschieden: Skyphos B, Skyphos C, Skyphos A mit monochromer Innenseite und der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite. Kritisches Erkennungsmerkmal der erwähnten Skyphostypen – von formalen Unterschieden wie mehr oder weniger steiler oder geschwungener Oberkörper, Raddurchmesser oder Musterverzierung einmal abgesehen – liegt in der Breite des Randbandes.

Außer im Fall des Skyphos C, einem Gefäßtyp, den ich hier neu definiert habe<sup>282</sup>, werden in der vorliegenden Arbeit die in der Forschung seit langem durchgesetzten Begriffe wie ‚Skyphos B‘, oder ‚medium band‘-Skyphos mit ihren entsprechenden Definitionen verwendet. Die musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite und schmalen Randstreifen werden hier Skyphoi A mit monochromer Innenseite ge-

<sup>275</sup> Wace et al. 1957, 218; Verdélis et al. 1965, 139 f. Abb. 1–3. French 1969, 74 merkte an, dass der Begriff ‚open‘ und ‚closed style‘ für Skyphoi A verwirrend sei und plädiert für die neueren Termini Skyphoi A und Skyphoi B.

<sup>276</sup> Verdélis et al. 1965, 139. 142 Abb. 3; French 1969, 74; Wardle 1973, 311.

<sup>277</sup> Wardle 1973, 314 f. Abb. 10.

<sup>278</sup> French 1969, 75. 85 Abb. 11,3.

<sup>279</sup> Siehe z.B. Mountjoy 1997, 111 ff. 122 ff. Abb. 7–12 über die vier neuen Skyphostypen, die sie für ihre Unterphase ‚Transitional LH III B2–LH III C Early‘ bestimmt hat (siehe Kapitel 5.1). Siehe aber Rutter 2003a, 197, der die Unterscheidung von jenen neuen Typen als ‚subjektiv‘ bewertet.

<sup>280</sup> Siehe z.B. Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,2 für ein gutes Beispiel für unseren GT2 und vgl. dieses mit einem traditionellen Skyphos A bei Mountjoy 1986, 130 Abb. 160,2.

<sup>281</sup> Mountjoy 1986, 150 Abb. 189,1–2.

<sup>282</sup> Zunächst muss angemerkt werden, dass dieser Gefäßtyp in keiner Weise mit dem Skyphos C von Voigtländer aus der Epichosis zusammenhängt. Mit Skyphos C meint Voigtländer 2003, 194 ff.; Taf. 129, Si128–Si132; 130, Si133–Si141 Skyphoi mit einem schmalen Randstreifen und monochromer Innenseite, dabei erinnert Voigtländers Skyphos C an den von Mountjoy 1986, 150 f. Abb. 189,3–10.12 als SH III C Früh-zeitlich identifizierten Skyphos A, der gelegentlich mit monochromer Innenseite auftreten soll.

nannt<sup>283</sup>. Der Skyphos B hat ein breites Randband (2,5 bis 3 cm, unser Dekor 14), monochrome Innenseite und zwei Bauchbänder (unser Bauchdekor 4)<sup>284</sup>. Der Skyphos C, der dem Skyphos B morphologisch sehr nah ist, hat ein 1,5 bis 2,49 cm, meistens aber 1,8 bis 2,1 cm breites Randband (unser Dekor 16).

In Bezug auf die Vergleichsanalyse mit den Skyphoi mit monochromer Innenseite in der Unterburg entsteht das Problem, dass Podzuweit, da er bis auf wenige Ausnahmen bei den meisten Randdekorvarianten keine zeitlichen Unterschiede zwischen SH III B bis SH III C Früh gesehen hat<sup>285</sup>, alle Skyphostypen mit monochromer Innenseite unter dem Begriff Skyphos B zusammengefaßt hat<sup>286</sup> und die Skyphoi lediglich nach der Randbandbreite etwas genauer klassifiziert hat<sup>287</sup>. Jene Klassifizierung von Podzuweit konnte schließlich nicht angewandt werden, da sein Dekor 9.1 (1–4 cm breites Randband) bereits drei verschiedene von unseren Skyphostypen umfasst: die Skyphoi B, unsere Skyphoi C und zum Schluss die Skyphoi A mit monochromer Innenseite. Alle diese verschiedenen Skyphostypen lassen sich aber außer anhand der Randbandbreite auch anhand anderer Merkmale wie Bauchdekor<sup>288</sup>, Größe<sup>289</sup> und Verzierung zumeist

---

<sup>283</sup> Mountjoy 1986, 150 Abb. 189,1–10.12 spricht alle musterverzierten Skyphoi mit monochromer Innenseite der Unterphase SH III C Früh, die ohnehin überwiegend schmale Randstreifen haben, als Skyphoi vom Typ A an, die bis auf die monochrome Innenseite die Tradition der Skyphoi von SH III B fortsetzten. Skyphoi mit schmalen Randstreifen und monochrome Innenseite nennen French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 208 Abb. 18,3 Skyphoi A/B. Stockhammer 2006, 157 hat in Bezug auf solche Gefäße zunächst Mountjoy folgend auch von Skyphos A mit monochrome Innenseite gesprochen.

<sup>284</sup> Verdelis et al. 1965 139. 142 Abb. 3; Mountjoy 1986, 121. 129 ff. Abb. 161; Mountjoy 1999a, 74. Obwohl etwa Mountjoy als Skyphoi B der Unterphase SH III B2 allgemein solche Skyphoi versteht, die ein 3 cm breites Randband haben, hat sie früher gelegentlich auch als Skyphoi B solche mit mittelbreitem Randband (2,4 cm) akzeptiert (Mountjoy 1986, 130 Abb. 161,3.8).

<sup>285</sup> Podzuweit 2007, 29. 35 f.

<sup>286</sup> Siehe Podzuweit 1979, 205 f. Abb. 19,5 zu Skyphoi mit monochromer Innenseite aus Kastanas. Podzuweit 2007, 29 ff. Podzuweits Klassifikation ist teilweise in die Forschung eingegangen. Jung 2002, 86 ff. Benzi 1992, 147 ff. und Jacob-Felsch 1996, 18 benutzen diese Termini; siehe aber Mountjoy 2004, 528 für eine Kritik an Jung, weil er die Definition des Skyphos B von Podzuweit verwendet. Benzi 1992, 147 ff. hat für die Keramik aus den rhodischen Gräbern die Unterscheidung der Skyphoi A und Skyphoi B von Podzuweit übernommen. Bei einer Betrachtung jener Skyphoi mit monochromer Innenseite fällt jedoch auf, dass es sich nicht um Skyphoi B im Sinne von French handelt, sondern um Skyphoi C und Skyphoi A mit monochromer Innenseite oder um andere Mischtypen (Benzi 1992, 149; Taf. 30,b–c; 37,a; 139,m).

<sup>287</sup> Unter Dekor 9 subsummiert Podzuweit z.B. alle Skyphoi mit monochromer Innenseite, wobei er mit Dekor 9.2.1 die Skyphoi beschreibt, die nur monochrome Innenseite und kein Randband außen haben (Podzuweit 2007, Taf. 7,7), mit Dekor 9.1 alle Skyphoi, die ein Randband von 1 bis 4 cm Breite haben (Podzuweit 2007, Taf. 5,9.10; 6,1–3.6.10; 7,2.4.8–9), mit Dekor 9.2 solche, die ein Randband bis 1 cm Breite haben (Podzuweit 2007, Taf. 5,5–8.11) und mit Dekor 9.3 solche, die einen zusätzlichen Streifen außen unter dem Rand haben (Podzuweit 2007, Taf. 6,7; 8,10). Ihm zufolge sind Randdekore 9.1 und 9.2 ab SH III B Früh und Dekor 9.3 ab SH III B Ende schon vorhanden (Podzuweit 2007, 30 ff. 314; Beil. 5).

<sup>288</sup> Podzuweit 2007, 31. 36 hat von einer im Gegensatz zum Skyphos A eher funktionsbedingten Dekorauswahl beim Skyphos B gesprochen. Hierzu merkt er an, dass für den Skyphos B/Dekor 9.1 meistens ein bestimmtes Bauchdekor vorgesehen war (zwei Unterbänder), anders als beim Skyphos B/Dekor 9.2, der mit einem Bauchband verziert sein kann. Obwohl Podzuweit hier eindeutige Klassifikationsmerkmale anführt, trennt er die Typen nicht und nennt alle Skyphoi B.

<sup>289</sup> Der angegebene durchschnittliche Raddurchmesser der Skyphoi B liegt nach Podzuweit 2007, 29 zwischen 16 und 18cm, was jedoch durch die Einbeziehung aller Skyphoi mit monochromer Innenseite verursacht wird. In der Epichosis von Verdelis haben nur fünf abgebildete Skyphoi B einen Raddurchmesser von 15 bis 17 cm (Voigtländer 2003, Taf. 122,Si14; 123,Si29; 124,Si42; 127,Si75.Si86), die meisten jedoch 18 bis 19 cm und mehr (Voigtländer 2003, Taf. 121,Si1.Si2.Si5.Si7; 122,Si17.Si21 etc.).

deutlich voneinander abgrenzen, so dass eine strenge Klassifikation mit unterschiedlicher Benennung für strenge typologische Gruppen gerechtfertigt erscheint<sup>290</sup>.

Der Anteil der Randscherben, sowie der Wandfragmente von Skyphoi mit monochromer Innenseite gegenüber jenem der Skyphoi mit linear bemalter oder unbemalter Innenseite ist wesentlich geringer. Alle Typen der musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite von der WT99 haben unter allen Skyphoi und hochfüßigen Skyphoi einen Anteil von 10% (10,8%)<sup>291</sup> in der Zone 2 und einen Anteil von 12,4% (9,6%) in der Zone 1 (Tab. 6). Im Vergleich zu der gesamten Menge der offenen Formen scheinen sie laut der Mindestindividuenstatistik in beiden Zonen mit 9,1% in Zone 2 und 6,7% in Zone 1 einen relativ konstanten Anteil zu besitzen (Tab. 5)<sup>292</sup>. Doch bleibt in den Zonen 1 und 2 der WT99 ebenfalls der Anteil aller musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite konstant, lediglich lässt sich erkennen, dass bestimmte Typen abnehmen und andere zunehmen (Tab. 6. 10).

Die statistische Gegenüberstellung der musterbemalten Skyphoi und hochfüßigen Skyphoi von WT99 und der Unterburg zeigt, dass der Anteil aller Skyphoi mit monochromer Innenseite – in der Unterburg unter dem allgemeinen Begriff Skyphos B zusammengefaßt<sup>293</sup> – sprich Skyphoi B, Skyphoi C und Skyphoi A mit monochromer Innenseite, geringer in der WT99 als in der Unterburg erscheint. In SH III B Ende erscheinen diese Typen zusammen in der Unterburg zu einem Anteil von 23,3% und in SH III C Früh zu 20,8%<sup>294</sup> gegenüber 10% in der Zone 2 und 12,4% in der Zone 1. Das Verhältnis zwischen Skyphoi mit monochromer Innenseite zu Skyphoi A zwischen Unterburg und WT99 ist allerdings sehr ähnlich, wobei hierfür in der Unterburg in SH III B Ende 1:2,4 und in SH III C Früh 1:3,3 gegenüber 1:5,4 (1:4,5) in der Zone 2 und 1:5 (1:6,3) in der Zone 1 ermittelt wurde. Der größere Anteil der musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite in der Unterburg während SH III B Ende liegt eventuell teilweise an der Tatsache, dass Podzuweit einige Skyphoi mit monochromer Innenseite hochdatiert hat, bzw. nach SH III B anstatt nach SH III C Früh gesetzt hat (siehe Kap. 7.1.1).

---

<sup>290</sup> Die Bedeutung der Musterunterschiede hat Podzuweit akzeptiert, hat sie aber als eine lokale Variante (die Skyphos B mit dichtem Stil) oder als kurzlebige Phänomen angesehen, das nicht weit genug verbreitet war, damit es näher klassifiziert werden mußte. Der Einwand von Podzuweit gegen die Rolle der linearen Verzierung der Ränder oder der Musterverzierung als strenge Klassifikationsmerkmale beruhe auf dem Auftreten gleicher Muster bei Skyphoi mit unterschiedlich breiten Randbändern (Podzuweit 2007, 32; Taf. 5. 7. Hier werden die Skyphoi auf Tafel 5 und 7 verglichen, die monochrome Innenseite und unterschiedlich breite Randbänder bei gleicher oder ähnlicher Verzierung haben). Aber auch bei den von Podzuweit zitierten Gefäße der Tafeln 5 und 7 werden andere zusätzliche morphologische und typologische Merkmale wie Gefäßgröße und Bauchdekoration dabei vernachlässigt.

<sup>291</sup> In Klammern werden immer die Anteile der Minderindividuenstatistik angegeben.

<sup>292</sup> In Bezug auf einen Vergleich mit der vorliegenden Statistik der Skyphoi mit monochromer Innenseite in der Unterburg kann lediglich die Statistik auf Tabelle 6 verwendet und ausgewertet werden, da diese das prozentuale Verhältnis aller musterbemalten Skyphoi und hochfüßigen Skyphoi einbezieht (vgl. Podzuweit 2007, Beil. 19). Die Tabelle 5, die alle offenen Formen statistisch gegenüber stellt, kann mit keiner Statistiktabelle aus der Unterburg für SH III B Ende oder SH III C Früh verglichen werden. In einer weiteren Tabelle bezieht Podzuweit in dem Vergleich auch die Kratere mit ein: Podzuweit 2007, Beil. 47.

<sup>293</sup> Podzuweit 2007, 29 ff.

<sup>294</sup> Podzuweit 2007, Beil. 19.

## 6.2.1 Skyphoi A

Als Skyphos A wird ein Skyphos bezeichnet, dessen einzelnen Gefäßzonen wie Rand, Bauch und Boden jeweils außen linear dekoriert sind, während innen nur ein Randstreifen, häufig mit einem zusätzlichen Streifen darunter (Dekor 1 und 5.1) und auf dem Innenboden konzentrische Kreise (Taf. 6,111–112; 14,307–209) und Spiralen mit vielen dünnen Windungen aufgetragen sind (Taf. 4,74; 6,110)<sup>295</sup>. Der Raddurchmesser, der den maximalen Körperdurchmesser meistens leicht überragt, schwankt zwischen 13 bis 17 cm<sup>296</sup>. In der Westtreppe wie in der Epichosis gibt es unter den Skyphoi A eine relative Formhomogenität mit tendenziell bauchiger Form und mehr oder weniger stark ausgebogenem Rand. In anderen Fällen ist der Oberkörper eher steil (Taf. 19,380; 20,402) und selten erscheint die Form mit steilem Oberkörper und Knick im Bauch (Taf. 4,80). Die Verzierung vom Skyphoi A wird auf einer Zierzone entfaltet, die an beiden Seiten des Gefäßes zwischen den Henkeln geschaffen, und vom Rand- und Bauchdekor begrenzt wird (Taf. 17,323.329–330).

In den Zonen 1 und 2, die zwei größten und keramikreichsten Zonen der WT99 (Profil A; Kap. 2; 4.2), ist der Anteil der Skyphoi A gegenüber jenem anderer Formen viel höher und er stellt den am häufigsten vorkommenden Typ dar (Tab. 5). Die Anteile stimmen jeweils mit denen der Horizonte 17a5 und 19 der Unterphasen SH III B Ende und SH III C Früh in der Unterburg überein<sup>297</sup>. Die in der WT99 am Skyphos A (Gefäßtyp 1) auftretenden Dekorvarianten sind in der Tabelle 1 zusammengefaßt. Das Gefäß wird außen am Rand meistens mit einem Randstreifen dekoriert, der nach innen übergreift, und unter Letzterem innen folgt ein zusätzlicher Streifen (Dekor 5.1. Taf. 4,74 [Zone 2]; 17,323.329–330; 18,335–336.338–339 [Zone 1]). Seltener ist der Rand nur mit einem Randstreifen verziert (Dekor 1. Taf. 12,166 [SE18]; 19,373–374 [Zone 1]; 37,784 [Zone 1a]), während zwei Randfragmente aus der Zone 1 ein mittelbreites bis sehr breites Randband außen haben (Taf. 18,361; 19,386. Dekore 1.2.1). Mit sehr geringem Anteil erscheinen die Dekorvarianten mit einem zusätzlichen Streifen außen unter dem Randstreifen (Taf. 3,68 [Zone 2]; 20,402 [Zone 1]), sowie mit zusätzlichem Streifen unter dem Randstreifen außen und innen (12,161 [SE18]; 17,317; 18,353 [Zone 1]. Dekore 6.1/7.1 mit dünnen Streifen. Siehe Tab. 7)<sup>298</sup>. Ein einziger Skyphos A aus der WT99 hat einen Punktrand (Taf. 21,442)<sup>299</sup>.

---

<sup>295</sup> Laut Mountjoy 1986, 150 f. gehören Spiralen auf der Innenseite der Skyphoi A zu einem Dekorelement, das erst ab SH III C Früh erscheint. In der Epichosis von Verdalis wurden auch Bodenfragmente mit Spiralen innen erkannt (Voigtländer 2003, 52; Taf. 100,S217). In der Unterburg von Tiryns sind außer konzentrische Kreise auch Spiralen festgestellt worden (Podzuweit 2007, 25). Ein Skyphos A mit Spirale im Boden innen aus Prosymna hat außen Dekor 6.1/dünne Streifen (Mountjoy 1999a, 151 Abb. 39,294). Stockhammer 2008, Taf. 17,336 (Skyphosboden mit Spirale innen. SH III C Früh 2).

<sup>296</sup> Laut Podzuweit 2007, 29 liegt der Schwerpunkt des Raddurchmessers von Skyphoi A zwischen 14 und 16 cm.

<sup>297</sup> Podzuweit 2007, Beil. 19–20.

<sup>298</sup> Skyphos A mit Dekor 6 und 7/dünnen Streifen unterscheiden sich klar von großen Skyphos A (GT2) mit dem gleichen Dekor, indem erstere kleine Gefäß mit dünnen Randstreifen sind, während der GT2 meistens ein größeres Gefäß mit breiten Randstreifen im Stil eines hochfüßigen Skyphos ist. Vgl. Taf. 20,402 mit Taf. 12,171. Vgl. auch Mountjoy 1999a, 151 Abb. 39,2 mit Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,2 und Podzuweit 2007, Taf. 1,2; 3,7.

<sup>299</sup> Ein typologisch ähnliches Stück mit Punktrandverzierung und schmalem Haupttriglyph befand sich in dem unmittelbar auf der Lauffläche lagernden Schutt in Bau III. Seine Datierung in SH III B Ende ist sehr wahrscheinlich, aber wegen der intensiven Planierungen und Erdvermischungen in diesem Bereich nicht sicher: Grossmann – Schäfer 1975, 73 f; 75 Abb. 22. Auch in der Epichosis ist ein Skyphos mit Punktrand und seitlichen Zapfen belegt. Voigtländer 2003, Taf. 17,S48–S49. Das Stück ist nur als Foto dargestellt.

Das Verhältnis zwischen Dekor 1 und Dekor 5.1 von ungefähr 1:5 bleibt von Zone 2 zu Zone 1 konstant (Tab. 7) und ist vergleichbar mit dem aus der Unterburg in SH III B Ende<sup>300</sup>. Laut Podzuweit nimmt Randdekor 5.1 in der Unterburg von Tiryns während SH III B Entwickelt zu und kennt eine Blütephase in SH III B Ende und vor allem in SH III C Früh, als das Randdekor 1 zurücktrat<sup>301</sup>. Alle anderen Dekorvarianten wie solche mit einem breiten Band außen (Dekor 1.2.1), mit zusätzlichem Streifen unter dem Randstreifen außen (Dekor 6.1/7.1 mit dünnen Linien), sowie die etwas fortgeschrittene Variante mit dem hochstehenden Innenband, die meistens in Zone 1 belegt ist (Taf. 18,361), erscheinen selten und haben gegenüber den Dekorvarianten 1 und 5.1 einen sehr geringen Anteil (Tab. 7)<sup>302</sup>. Das gut belegte Auftreten des Dekors des hochfüßigen Skyphos (6.1 und 7.1) an den Skyphoi A in der Unterburg während SH III B Ende lässt sich in der WT99, bzw. in der Zone 2 nicht bestätigen<sup>303</sup>.

Die beiden Henkel werden mit jeweils drei Tupfen dekoriert (Hkv. c 3). Hervorzuheben ist ein Randfragment aus der Zone 1, bei dem der Henkel mit einem Streifen, der an Kreisen um die Henkelansätze herum endet, bemalt worden ist (Taf. 19,386). Aus der Unterburg sind aus SH III B Ende/SH III C Früh-Kontexten Exemplare bekannt, deren Henkel übermalt oder die mit mehreren kleinen Querstrichen verziert worden sind – beides Dekorvarianten, die sehr selten erscheinen<sup>304</sup>.

---

<sup>300</sup> Podzuweit 2007, Beil. 2. Über die Dekorvarianten und Dekorkombinationen in der Epichosis liegt keine Statistik vor. Bei vielen Stücken ist der Bauch nicht erhalten, aber meistens handelt es sich um Randdekor 5.1, mit Bauchdekor 5 oder 2 kombiniert. Voigtländer 2003, Taf. 23,S130.S133.S143.

<sup>301</sup> Podzuweit 2007, 24f.; Beil. 1–2. In Beilage 1 sieht man, dass Dekor 1 in SH III B Mitte und Dekor 5.1 in SH III C Früh dominierend ist, allerdings sind beide Dekorvarianten ab SH III B Früh zahlreich und nur Dekor 1 ist in SH III C Früh schwach vertreten. Dabei ist, wie Podzuweit anmerkt, zu berücksichtigen, dass die entsprechende Statistik wegen der SH III C Früh-zeitlichen Grube 32 stark beeinflusst ist. Das Verhältnis von Dekor 1 und 5.1 ist in SH III B Früh 1:0,5, in SH III B Mitte 1:1,3, in SH III B Entwickelt 1:2, in SH III B Ende 1:3,3. Für SH III C Früh mit einem Verhältnis von 1:47 verweist er wegen seiner Vorbehalte betreffend Grube 32 auf Tiryns-Stadt-Nordwest (Podzuweit 1978, 490 Abb. 38; 492 Abb. 40a), wo das Dekor 1 in allen drei Phasen der Tiryns-Stadt-Nordwest verhältnismäßig gut vertreten ist. Nach Schönfeld 1988, 155 Tab. 1 (Nr. 54); 174. 187 überwiegt sein Dekor A12 (Podzuweits Dekor 1) gegenüber Dekor A11 (Podzuweits Dekor 5.1) in SH III B Früh und er merkt an, dass diese Zahlen ab SH III B Mitte genau umgekehrt sind. Demzufolge ist Variante A11 (Dekor 5.1) in SH III B Mitte mit 73 und in SH III B Früh mit 5 Exemplaren, Dekor 1 aber in SH III B Mitte mit 33 und in SH III B Früh mit 10 Exemplaren vertreten. Auch nach Mountjoy 1986, 150 f. Abb. 189,13 ist die Randverzierung mit Streifen unter dem Randstreifen innen (Dekor 5.1) charakteristisch für die Skyphoi A des SH III C Früh, obwohl sie jene Verzierung auch als Hauptvariante in SH III B1-Kontexten sieht: Mountjoy 1976, 87. 89 Abb. 7,54-56 äußert die Annahme, dass die Randscherben mit Dekor 1 hauptsächlich Skyphoi A ohne Triglyphen zieren.

<sup>302</sup> Die Dekorvariante 6.1 ist nur eventuell in SH III B Mitte schwach vertreten: Podzuweit 2007, Beil. 45.

<sup>303</sup> Podzuweit 2007, 24; Beil. 1; Taf. 1,2.8; 2,5; 3,5.7; 4,10. Viele von den Skyphoi A mit Dekor 6 und 7 (Podzuweit 2007, Taf. 1,2; 3,5.7) gehören wohl zu unserem großen Skyphos A (GT2). Verantwortlich für die hohe Anzahl der Dekorvariante 6.1 in der Unterburg ist eventuell die Zuweisung von Podzuweit von SH III C Früh-Skyphoi zum Horizont des Erdbebenversturzes (Hor. 18. Vgl. z.B. Podzuweit 2007, Taf. 1,2 mit unserer Tab. 30b,1, wo wir jenen Skyphos vermischten SH III C Früh/SH III B-Abhüben zuweisen.) Anscheinend hat Podzuweit Keramik aus den Abhüben, aus denen der oben erwähnte Skyphos (Podzuweit Taf. 1,2) stammt, der Phase SH III B Ende zugewiesen (vgl. Podzuweit 1981, 200 Abb 53. Siehe Kap. 7.1.1). Aus den oben erwähnten Stücken von Podzuweit kommt lediglich der eine Skyphos (Podzuweit 2007, Taf. 3,5. unser großer Skyphos A) aus einem SH III B-Kontext, der aber stratigraphisch nicht gesichert ist (Tab. 32c,2). Die Skyphoi A mit breitem Randband außen (Dekor 1.3) sollen ab SH III C Früh einsetzen (Podzuweit 2007, Beil. 1), obwohl Schönfeld 1988, 196 Dekor A2 und A5 schon für SH III B Mitte als neue innovative Dekorvarianten erwähnt, die aber nicht präzise genug definiert sind, um sie mit denen von Podzuweit zu vergleichen.

<sup>304</sup> Podzuweit 2007, 25 f.; Taf. 3,7. siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 30,S240. Siehe auch Mountjoy 1999b, 511; Taf. CXII3 über einen Skyphos A aus dem Südhaus, dessen Henkel mit einem Streifen



Für den Bauch sind zwei Bauchdekorvarianten zu nennen: Eine mit einem Streifen (Bauchd. 5: Taf. 4,79–80 [Zone 2]; 17,323 [Zone 1]) und eine mit einer Liniengruppe (Bauchd. 2: Taf. 4,74–75 [Zone 2]; 12,167–168 [SE 18]; 17,324–327.329; 18,337 [Zone 1]); (Tab. 1. 3). Beim Bauchdekor 2 ist die Anzahl der Linien unterschiedlich, und sie können mal locker mal eng gesetzt sein oder manchmal an Dekorvarianten von geschlossenen Formen erinnern, wo breitere Linien dünne Linien umrahmen. Die letztere Variante der Liniengruppe ist nach Mountjoy für SH III B2–SH III C Früh und SH III C Früh, aber vor allem für die Skyphoi mit monochromer Innenseite kennzeichnend<sup>305</sup>. Nach Podzuweit gibt es keinen besonderen Zusammenhang zwischen Randdekor und Bauchdekor<sup>306</sup>. Allerdings zeigt das vorliegende Material sowohl aus der Unterburg, als auch aus der Epichosis, dass Randdekor 1 häufiger mit Bauchdekor 5 kombiniert wird (Taf. 12,166)<sup>307</sup>, wobei Randdekor 5.1 entweder mit Bauchdekor 5 (Taf. 2,33; 17,323.330) oder – noch viel häufiger – mit Bauchdekor 2 erscheint (Taf. 4,74). Auf der anderen Seite konnten wir auf der Basis der Gefäßtypen zu dem Ergebnis kommen, dass auf bestimmten Skyphoi A auch bestimmte Bauchdekorationen bevorzugt werden. So treten z.B. Skyphoi A mit laufenden Spiralen häufiger mit Bauchdekor 2 auf (Taf. 19,375; 35,767; 36,772)<sup>308</sup>.

Der Boden ist außen meistens mit einem Streifen, der auch etwas über den Fuß hinaus reichen kann, und innen mit konzentrischen Kreisen (Bodend. 2a; Tab. 4. Taf. 30,648–649) oder mit Spirale (Bodend. 2b; Taf. 4,74; 30,639.644.651.655 – 656) dekoriert. Die Bestimmung der Skyphoi A-Böden ist mit einer gewissen Unsicherheit verbunden, da die betreffenden Böden auch einer Schale angehören könnten. So gibt es z.B. Bodenfragmente mit unbemalter Außenseite und innen konzentrischen Kreisen oder Spirale (Bodend. 4a–b; Taf. 6,111–112; 30,639.641–642), sowie außen mit einer zusätzlichen dünnen Linie über dem Bodenband und unbemalter Innenseite (Bodend. 14; Taf. 15,254), die zwar bekanntlich bei Skyphoi A<sup>309</sup> vorkommen, die jedoch auch bei Schalen mit Ringfuß auftreten können<sup>310</sup>. Aus diesem Grund haben wir die entsprechenden Bodenfragmente von der Statistik ausgeschlossen und nicht a priori Skyphoi A zugeschrieben (Tab. 19).

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, sind beim Skyphos A drei Gruppen von Hauptmustern zu unterscheiden: Triglyphen (GT1a), Spiralen (GT1c) und Reihmuster (GT1b). Alle anderen Musterverzierungen, wie Schnecken, Hybride, Winkel und

---

dekoriert sind. Letzteres Dekormerkmal scheint auf den kretischen Skyphoi der Phasen SM III B und SM III C beliebt zu sein (Mountjoy 1999b, Taf. CXII).

<sup>305</sup> Mountjoy 1999a, 153. Die Varianten mit einem Streifen oder mit Liniengruppe treten ab SH III B Früh auf: Mountjoy 1976, 87 bemerkt, dass beide Varianten nur allgemein in SH III B1 datiert werden können; Auch Wardle 1973, 312 Anm. 35 zufolge scheint es während der gesamten Phase SH III B diesbezüglich keine Unterschiede zu geben; Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,11 (Bauchd. 5) (SH III B Früh); Abb. 5,14; 6,12 (Bauchd. 2) (SH III B Mitte).

<sup>306</sup> Podzuweit 2007, 25 ff.

<sup>307</sup> Voigtländer 2003, Taf. 98,S13.S41; 99,S57.S100; Podzuweit 2007, Taf. 4,4.7. Die Kombination von Dekor 1 mit Bauchdekor 2 kommt in SH III B Ende seltener vor, tritt aber bereits in älteren Unterphasen auf. Exemplare aus SH III B Früh sind in Tiryns belegt. Schönfeld 1988, 159 Abb. 1,12; 174. Auch in Mykene ist aus SH III B1 dergleichen bekannt. French 1963b, 32 Abb. 61,54–543.54–250; French 1967, 180f. Abb. 20,107.

<sup>308</sup> Kilian 1988a, 119 Abb. 14,2.4.6; Voigtländer 2003, Taf. 101,S253.S255.S257. Siehe aber auch French 2011, 36 Abb. 9,69–421 (SH III C Früh 1).

<sup>309</sup> Voigtländer 2003, Taf. 97,S9 (Bodend. 14); 99,S126 (Bodend. 4). Zudem sind mehrere Exemplare auch aus SH III B1-Kontexten in Mykene bekannt. Mountjoy 1976, 88 Abb. 6,41.44 (Bodend. 4); Wardle 1969, 274 Abb. 6,45 (Bodend. 4).

<sup>310</sup> Kilian 1988a, 119 Abb. 14,8 (Schale Nr. 6; Bodend. 4). Dieses Stück stammt aus dem Brunnen in Kw14.

Dreibogen (GT1d. g–j) kommen nur vereinzelt vor und sind vor allem aus der Zone 1 belegt (Taf. 17,318–319; 20,406–410; 35,756)<sup>311</sup>. Lediglich ein Wandfragment mit Resten einer Schnecke wurde in der Zone 3 gefunden (Taf. 1,10). Die Seltenheit dieser Muster im vorliegenden Material lässt sich dahingehend erklären, dass die meisten dieser Muster an Skyphoi A eher für SH III B1 charakteristisch sind<sup>312</sup>. Lediglich ein Randfragment eines Skyphos A aus Zone 1, das ehemals mit einer schematischen Schnecke verziert gewesen sein dürfte, lässt sich anhand seines Rand- und Henkeldekors als jünger einstufen (Taf. 19,386). Das breite Randband außen (Dekor 1.2.1), das in Zone 1 selten ist (Tab. 7), erinnert an das Dekor unseres Skyphos C. Unter der Zierzone wird das Gefäß mit einem breiten Bauchband verziert, wobei der erhaltene Henkel mit einem Längsstreifen übermalt wurde, der an um die Henkelansätze gemalte Schlaufen endet, deren Enden sich überkreuzen. Letzteres Dekor ist bei vertikalen Henkeln geschlossener Gefäße zu finden<sup>313</sup>. Hier liegt ein Fall von Dekortausch zwischen verschiedenen Formen vor, wie er an der Keramik aus Zone 1 häufiger zu beobachten ist (Taf. 21,442) und was als typisch für den Übergangshorizont von SH III B zu SH III C Früh gilt<sup>314</sup>. Eine Parallele wurde für dieses Gefäß nicht gefunden, aber aufgrund der besprochenen Merkmale, die in Zone 2 nicht vorkommen, ist das Gefäß als jünger als SH III B Ende einzuschätzen.

Von den festgestellten Gefäßtypen des Skyphos A erscheint im Scherbenmaterial als häufigster der Skyphos A mit Triglyphen (GT1a), der in Zone 2 einen Anteil von 40% (27,3%) hat, der in Zone 1 aus Sicht der Mindestindividuenstatistik etwas zunimmt 40,4 (41,7%) (Tab. 8). In der tieferen Zone 3 ist der Skyphos A mit Triglyphen (GT1a) selten (Taf. 1,5.11).

Der schmale Haupttriglyph<sup>315</sup> wird mit verschiedenen Mustern gefüllt<sup>316</sup>: In beiden Zonen tritt das Girlandenmuster als Füllmuster häufiger auf (Taf. 1,20; 2,33; 4,74

<sup>311</sup> Alle zusammen haben einen Anteil von 9,1% in Zone 1 unter allen musterbemalten Skyphoi A.

<sup>312</sup> Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,4 (SH III B Früh); 175 Abb. 5,12.14 (SH III B Mitte); French 1966, 227 Abb. 7,1–3.11; Mountjoy 1976, 88 Abb. 6,44; 89 Abb. 7,54 (Südhaus in Mykene); Mountjoy 1999a, 223 Abb. 71,139–140; Thomas 2005, 488 Abb. 15,2–3.7–10; 492 Abb. 17,16–19; French – Taylour 2007, 299 (*Citadel House Area/Phase VII*). Allerdings können die Dreibogen, die schwebenden Einzelmuster neben Haupttriglyphen und die Winkel auch bis SH III B Ende und SH III C Früh erscheinen: Tab. 30a,11–12; 31a,25–27; 32b,18 (Zwinger). Siehe auch Podzuweit 2007, Taf. 4,11; 5,2. Nach Podzuweit 2007, Beil. 86 (4) sind beide Fundkontexte zwischen SH III B Ende und SH III C Früh zu datieren. Die während SH III C Früh selten vorkommenden Schnecken sind oft recht schematisch dargestellt (Podzuweit 2007, Taf. 4,10).

<sup>313</sup> Podzuweit 2007, Taf. 73,9. Ein SH III A2-zeitlicher hochfüßiger Skyphos mit Wellenband aus Kastri hat Kreise um die Henkelansätze. Der Henkel jenes Gefäßes ist allerdings mit mehreren Querstrichen verziert (Coldstream – Huxley 1972, 154 f. 305; Abb. 47,22; Taf. 42,22).

<sup>314</sup> Mountjoy 1999a, 153.

<sup>315</sup> In der vorliegenden Arbeit wird zwischen schmalen und breiten Haupttriglyphen, sowie seitlichen Triglyphen unterschieden. Siehe auch Furumark 1941a, 416 ff. Im Allgemeinen benutzt er den Oberbegriff ‚panelled patterns‘ (FM 75). Mit Metopen meint Furumark den Inhalt bzw. das Füllmuster zwischen den vertikalen Linien (Triglyphen), vor allem wenn es sich um breitere flächendeckende Muster handelt. Siehe auch French 1967, 172. Podzuweit 2007, 26 und 32 verwendet den Begriff ‚Triglyphe‘ für seine ‚vertikal angelegten Muster‘ und unterscheidet zwischen Haupttriglyphen, die im Zentrum des Bildes stehen, und schmalen Nebentriglyphen, die das Mittelfeld begrenzen. Verdellis et al. 1965, 139 finden den englischen Begriff Triglyphen, bzw. seine Übertragung in die griechischen Sprache falsch, denn die Triglyphen seien anders als die Metopen in der Architektur nie dekoriert.

<sup>316</sup> In Bezug auf den Skyphos mit Triglyphen sind eventuell alle Varianten schon ab SH III B Mitte vertreten: Schönfeld 1988, 174. 177 Abb. 6,12.16; 192 ff. 199 Abb. 11,2; 203 Abb. 12,9. Noch selten in SH III B Mitte sind laut Schönfeld 1988, 154 f. Tab. 2 (Nr. 92. 96–97); 196 schmale und breite Triglyphen mit Zickzack innen anstatt Wellenlinien, Triglyphen mit vertikal angelegten Rautenkettchen innen und breite Triglyphen mit Winkeln.

[Zone 2]; 12,164 [SE18]; 17,329–330; 18,338 [Zone 1])<sup>317</sup>. Die horizontalen Wellenlinien sind in Zone 1 viel häufiger als in der Zone 2 (Taf. 2,34 [Zone 2]; 15,242; 18,350–353 [Zone 1]), wobei vertikal gesetzte Winkel (Taf. 18,357–358; 35,757) und vertikale Wellenlinien (Taf. 18,359) nur in Zone 1 vorkommen. Der Haupttriglyph mit Bivalviereihe innen ist für Zone 1 sicher belegt (Taf. 18,356), aber nicht sicher für Zone 2, da ein entsprechendes Stück aus der gestörten SE16 kommt (Taf. 41,862). Die Rautenkette als Füllmuster ist in der Zone 2 etwas häufiger (Taf. 1,19; 4,73 [Zone 2]; 36,781 [Zone 1]).

Der Haupttriglyph kann von einer Halbrossette außen begleitet werden (Taf. 18,349 [Zone 1]). In einem Fall sind sehr schmale Halbrossetten hoch unter den Rand gesetzt (Taf. 18,357), ein Element, das nach Podzuweit charakteristisch für SH III C Früh ist<sup>318</sup>. Da das Material sehr fragmentarisch ist, können wir selten eine gesamte Komposition bekommen, aber aller Wahrscheinlichkeit nach werden die oben erwähnten Haupttriglyphen von seitlichen Triglyphen begleitet, die innen mit Zickzack gefüllt worden sind, da diese Variante im Scherbenmaterial in beiden Zonen bei weitem überwiegt (Zone 2: Taf. 4,74–78 [Zone 2]; 12,163 [SE18]; 15,241–242.258; 17,324–330; 18,331–348 [Zone 1]; 38,812 [SE34].816 [SE37].826; 39,827 [SE31]; 41,875 [SE29]; 42,884 [SE17])<sup>319</sup>. Eine andere Variante ist jene mit einer Reihe aus Triglyphen mit Zickzack innen aus der Zone 1 (Taf. 17,323)<sup>320</sup>. Seltener werden die

---

<sup>317</sup> Der Haupttriglyph mit Girlanden innen scheint in SH III B Ende in der Unterburg (Zwinger, Podzuweit 2007, 2; Taf. 2,15.) und in den anderen SH III B Ende-Komplexen der Argolis eine der beliebtesten Varianten des zentralen Zierfeldes darzustellen (*Perseia Trench*: French 1969, 80 Abb. 5,1 [kombiniert mit seitlichem Zapfen].10 [mit Halbrossette].19 [kombiniert mit seitlichem Triglyph mit Zickzack innen]; 81 Abb. 6,1; 82; *Causeway Deposit*: Wardle 1973, 311 f. Abb. 9,37–40.47 [mit Halbrossette und mit seitlichem Triglyph mit Zickzack innen].43 [mit Zapfen].45 [mit Halbrossette als die häufigste Variante]), die bereits ab SH III B Mitte häufig auftritt: Schönfeld 1988, 154 f. Tab. 2 (Nr. 51); 155 Tab. 2 (Nr. 51). Genannt werden 20 Exemplare in SH III B Mitte- und zwei in SH III B Früh-Horizonten, wobei kein zusätzlicher Kommentar erfolgt, und kein Exemplar gezeigt wird; Für weitere SH III B1-Belege in der Argolis siehe: *Prehistoric Cemetery*: French 1966, 232 f. Abb. 8,20–21. Diese ist eine der häufigsten Varianten, aber die Halbrossette kommt im Material sehr selten vor; Südhaus: Mountjoy 1976, 88 Abb. 6,41 (mit seitlichem Triglyph mit Zickzack innen und Halbrossetten).42–43 (mit seitlichem Zapfen, welche die häufigste Variante unter den Triglyphen darstellt); ‚Haus der Idole‘: Wardle 1969, 274 Abb. 6,43 (mit seitlichem Triglyph mit Zickzack innen); Westhaus: French 1967, 167 Abb. 12,44 (mit seitlichem Zapfen).45 (mit seitlichem Triglyph mit Zickzack innen).

<sup>318</sup> Podzuweit 2007, 34; Taf. 10,5. Es handelt sich um einen Skyphos A mit monochromer Innenseite vom Zwinger (SH III B Entwickelt). Obwohl diese Variante, wenn auch selten, aber doch bereits in SH III B auftritt, ist sie Podzuweit zufolge kennzeichnend für SH III C Fortgeschritten. Laut Mountjoy 1986, 135 wurden die Halbrossetten ab SH III C Früh seltener.

<sup>319</sup> Das erste Auftreten der seitlichen Triglyphen mit Zickzack innen ist schon in SH III B Früh und ihre erste Blüte ab SH III B Mitte anzusetzen: Schönfeld 1988, 155 Tab. 2 (Nr. 58); 177 Abb. 6,12; 194 ff. 196. 203 Abb. 12,8 (SH III B Mitte). 56 Exemplare in SH III B Mitte stehen im Kontrast zu zwei Stücken in SH III B Früh. Die Exemplare aus SH III B Früh sind nicht abgebildet. Das plötzliche massive Auftreten der seitlichen Triglyphen mit Zickzack-Füllung deutet Schönfeld zufolge darauf hin, dass die Skyphoi A der Unterphase SH III B Früh keine seitlichen Triglyphen hatten; siehe aber Südhaus: Mountjoy 1976, 87. 88 Abb. 6,41.46.48; 93, wo jene Variante die häufigste ist oder *Prehistoric Cemetery*: French 1966, 232 f. Abb. 8,4–6. Auch hier ist sie die Hauptvariante. Westhaus: French 1967, 167 Abb. 12,45; ‚Haus der Idole‘: Wardle 1969, 274 f. Abb. 6,43.46.48. In Tsoungiza scheint der Skyphos A mit Haupttriglyph mit Girlanden innen und seitlichen Triglyphen mit Zickzack innen noch zu fehlen (Thomas 2005, 492 Abb. 17).

<sup>320</sup> In der Epichosis hat ein Skyphos A zwei seitliche Triglyphen mit Zickzack innen und einen Haupttriglyph mit Girlanden innen (Voigtländer 2003, Taf. 100,S131). Bei unserem Stück ist jedoch eine andere Kombination zu erwarten, da, aus der erhaltenen Scherbe zu schließen, kein Platz mehr für einen Haupttriglyph wäre. Es scheint, als ob die Skyphoi A mit mehreren seitlichen Triglyphen oder einer Reihe aus Triglyphen in der Epichosis hauptsächlich mit Bauchdekor 5 hergestellt wurden

Haupttriglyphen anstatt mit seitlichen Triglyphen mit Einzelmustern wie Rauten kombiniert (Taf. 12,163 [SE18]; 20,405 [Zone 1]), eine Kombination, die am Ende von SH III B und in SH III C Früh beliebt zu sein scheint<sup>321</sup>. Die Variante des Skyphos A mit Zapfen statt seitlichen Triglyphen (GT1e) erscheint hauptsächlich in Zone 2 (Taf. 1,21; 2,33; 3,70–72), wobei ihr Anteil in Zone 1 sehr gering ist (Taf. 17,320–321) (Tab. 8)<sup>322</sup>. Die Haupttriglyphen, die von Zapfen begleitet werden, haben innen oft Rautenkette<sup>323</sup>. Der höhere Anteil des Gefäßtypus als jener mit Triglyphen (GT1a) in der Mindestindividuenstatistik der Zone 2 muss mit gewissem Vorbehalt betrachtet werden, da in dieser Zone die Gesamtmenge der Randscherben gering ist (Tab. 8).

Sehr häufig ist auch der Skyphos A mit Reihemuster (GT1b), ein Gefäßtyp der allerdings in der Zone 3 nicht erschienen ist. In der Mindestindividuenstatistik besitzt der Skyphos mit Reihemustern (GT1b) in Zone 2 und in Zone 1 ungefähr den gleichen Anteil (Tab. 8). Das macht ihn in Zone 2 und Zone 1 nach dem Skyphos A mit Triglyphen (GT1a) zum zweithäufigsten Typ. Reihemuster sind für Skyphoi A und Skyphoi A mit monochromer Innenseite sehr charakteristisch (Kap. 6.2.7), sie werden also eher an kleinen Gefäßen mit schmalen Randstreifen außen bevorzugt und nicht so sehr an großen Skyphoi mit breitem Randband wie den Skyphoi B, obwohl Exemplare von diesem Typ nicht fehlen<sup>324</sup>. Diesen Gefäßtyp betreffend weisen die Zonen 1 und 2 folgende Unterschiede auf: Bauchdekor 2 (Liniengruppe) kommt am häufigsten in Zone 1 vor (Taf. 19,365.371; 36,777) und es ist davon auszugehen, dass die Kombination des Dekors 5.1 (zusätzlicher Streifen unter dem Randstreifen innen) mit dem Bauchdekor 2 in dieser Zone die häufigste ist. In Zone 2 haben die meisten Bauchfragmente dagegen Bauchdekor 5 (ein Streifen außen) (Taf. 2,35; 4,79-80), so dass hier die Kombination Dekor 5.1 mit Bauchdekor 5 als regelhaft zu gelten hat. Zickzack-Muster als Reihemuster ist in Zone 1 ein häufig auftretendes Element (Taf. 18,361; 19,362–364), kommt aber auch in Zone 2 vor (Taf. 2,35; 4,80), wobei ein Randfragment aus der tiefer verlagerten grauen Erde in SE31 nicht sicher einer Zone zuzuschreiben ist (Taf. 39,828). Die Grenze zwischen einer Zickzack-Reihe und einer dicht gemalten Wellenlinie ist nicht immer leicht zu ziehen<sup>325</sup>. Zickzack-Reihen sind meistens schmal (Taf. 4,80; Taf. 18,361; 19,362–364), gelegentlich jedoch weitläufi-

---

(Voigtländer 2003, Taf. 23,S131; 24,S148-S153.S155.S157; 25,S158-S159). Nur ein Beispiel mit Bauchdekor 2 ist abgebildet (Voigtländer 2003, Taf. 24,S147).

<sup>321</sup> Podzuweit 1981, 200 Abb. 53,1 (Der Dokumentation zufolge kommt das Stück aus den höheren Schichten des Erdbebenversturzes über dem jüngeren Zwinger, wo SH III C- mit SH III B2-Material vermischt ist. Siehe auch Kap. 7.1.1); Voigtländer 2003, Taf. 99,S57.S97.

<sup>322</sup> Das Verhältnis von GT1e zu GT1a ist der Tabelle 8 zufolge in Zone 2 1:1,6 und stimmt mit dem aus gleichzeitigen Kontexten in Mykene überein (Siehe Kap. 7.2.1).

<sup>323</sup> Voigtländer 2003, Taf. 98,S20.S33; Podzuweit 2007, Taf. 3,8. Die Variante mit den seitlichen Zapfen (GT1e) müsste ihren ersten Aufschwung in Tiryns in SH III B Mitte haben: Schönfeld 1988, 155 Tab. 2 (Nr. 53 mit zwölf Exemplaren in SH III B Mitte); 177 Abb. 6,7.11.12 (zentraler Triglyph mit Bivalviereihe); 187. 194. 203 Abb. 12,7. Schönfeld äußert in Bezug auf letzteren Skyphos A Zweifel, ob es sich um eine Reihe aus Zapfen oder um seitliche Begleitmuster neben dem Triglyph handelt. Die erste Variante ist auf jeden Fall sehr selten. Es wird kein Zusammenhang zwischen Zapfenmuster und Dekor festgestellt; Auch in Mykene ist der Typ in SH III B1 gut vertreten: Westhaus: French 1967, 167 Abb. 12,44 (zentraler Triglyph mit Girlanden innen).46 (zentraler Triglyph mit Wellenlinien innen); *Prehistoric Cemetery*: French 1966, 227 Abb. 7,7.10; 235 Tabelle mit acht Zapfen (GT1e) gegenüber 101 Triglyphen; Südhaus: Mountjoy 1976, 88 Abb. 6,42.43 (zentraler Triglyph mit Girlanden innen); 110 Tab. 2 (sechs Zapfen gegenüber 27 Triglyphen); ‚Haus der Idole‘: Wardle 1969, 274 Abb. 6,47 (mit zentralem Triglyph mit Winkeln innen).44 (Reihe aus Zapfen); 279 (acht Zapfen gegenüber 18 Triglyphen).

<sup>324</sup> Voigtländer 2003, Taf. 128,Si110.

<sup>325</sup> Podzuweit 2007, 33.

ger (Taf. 39,828). Ein weiteres Reihemuster, ist das rechts laufende S-Muster, das nur aus der Zone 1 belegt ist (Taf. 19,366; 36,777; 37,784)<sup>326</sup>. Ein Wandfragment mit links laufendem S-Muster aus der SE18 sollte auch eher der Zone 2 zugeschrieben werden (Taf. 12,167), da das Stück tief in der Schicht lag, bzw. direkt über der Zone 2 (Keramikgruppe 1222. Kap. 4.3). Für den Skyphos A auf Tafel 12,167 gibt es eine exakte Parallele in der Epichosis<sup>327</sup>. Ein weiteres Reihemuster, das N-Muster, ist in beiden Zonen gut belegt (Taf. 4,79 [Zone 2]; 15,243; 19,367–368 [Zone 1])<sup>328</sup>. Andere Reihemuster kommen nur vereinzelt vor, und dann vor allem in Zone 1, wie das V-Λ-Muster (Taf. 19,371), der Kreisstab (Taf. 19,373), die Strichreihe (Taf. 19,372; Taf. 37,786)<sup>329</sup> und die dünne Wellenlinie (Taf. 12,166 [SE18])<sup>330</sup>. Lediglich der Kreisstab kommt eventuell vereinzelt auch in stratigraphischen Einheiten im Süden vor (Taf. 41,861 [SE16]<sup>331</sup>). Von den Vertretern des GT1b sind zwei Gefäßfragmente besonders herauszuheben. Es handelt sich um einen Skyphos aus der Zone 1 mit Randstreifen (Dekor 1) und hochstehendem Innenband (Bauchdekor 1) (Taf. 18,361) und um ein Skyphosfragment aus dem Bauchbereich mit Knick aus der Zone 2 (Taf. 4,80). Beide sind mit Zickzack-Reihe verziert. Der Skyphos auf Tafel 18,361 hat das Bauchdekor eines hochfüßigen Skyphos<sup>332</sup>. Diese Übernahme des Dekors von den Skyphoi A ist vor allem für Typen mit laufenden Spiralen und Triglyphen belegt und es handelt sich dabei meistens um große Gefäße (Taf. 12,171; 241,447–448; 22,449–451). Das andere Exemplar der Zone 2 gehört zu einem Skyphos A, der einen deutlichen Bauchknick aufweist. Beide oben erwähnten Elemente hat Mountjoy ihrer Übergangsphase zugeschrieben<sup>333</sup>. Das Fragment aus der Zone 2 deutet darauf hin, dass dieser Typ auch in der Argolis und nicht nur auf der südlichen Peloponnes hergestellt worden ist<sup>334</sup>.

Der nächste Typ, der nach dem Skyphos mit Triglyphen und Reihemustern ebenfalls relativ häufig erscheint, ist der Skyphos A mit laufender Spirale (GT1c; Tab. 8). Dabei handelt es sich zumeist um Verzierung mit laufender Spirale mit mehreren dünnen eng gesetzten Windungen. Während in Zonen 1 und 2 der Typ sehr gut belegt ist, wurde in Zone 3 kein Fragment gefunden. In Zone 2 ist das Material sehr fragmenta-

<sup>326</sup> Podzuweit 2007, 27 ff.; Beil. 3. Der Beilage von Podzuweit zufolge erscheinen die S-Muster beim Skyphoi A nicht vor SH III B Ende. In SH III B Ende sind drei und in SH III C Früh sechs Exemplare mit S-Muster belegt; siehe auch Podzuweit 1978, 479 Abb. 30,7 über Skyphoi A mit S-Muster aus der Tiryns-Stadt-Nordwest (Bauphase 3. SH III C Früh) und Stockhammer 2008, Abb. 81b (FM48) über das S-Muster in der Tiryns-Stadt-Nordost (Phase 1. SH III C Früh 2), das allerdings vor allem Skyphoi mit monochromer Innenseite verziern (Stockhammer 2008, Taf. 20,407.413).

<sup>327</sup> Voigtländer 2003, Taf. 32, S280.

<sup>328</sup> Das Muster erscheint in SH III B Ende. Siehe Tab. 32b,10 über den mittleren Zwinger. Die Stücke mit N-Reihe aus der SH III B Entwickelt-Laufläche sind sehr wahrscheinlich aus der jüngeren Laufläche tiefer verlagert; vgl. auch Podzuweit 2007, Beil. 3, der keine älteren Skyphoi A mit N-Reihe als SH III B Ende erwähnt. Die N-Reihe erfährt vor allem in SH III C Früh am Skyphos A eine große Verbreitung: Podzuweit 2007, Beil. 3; In der ersten Bauphase der Tiryns-Stadt-Nordost (SH III C Früh 2) ist lediglich ein Fragment eines Skyphos A mit N-Reihe belegt (Stockhammer 2008, Abb. 81b [FM60]).

<sup>329</sup> Ein Skyphos A aus der Phase 1 der Tiryns-Stadt-Nordost (Stockhammer 2008, Taf. 16,308) stellt eine genaue Parallele zu unserem Stück auf Tafel 37,786 dar.

<sup>330</sup> Das Fragment mit Wellenlinie ist nicht sicher der Zone 1 oder 2 zuzuschreiben, da es aus einer stratigraphischen Einheit stammt, in der vermisches Material aus beiden Zonen vorhanden ist (Kap. 4.3).

<sup>331</sup> Unklar ist jedoch, ob es sich bei diesem Stück um eine Tasse oder einen Skyphos handelt.

<sup>332</sup> Das Fragment hat wie der hochfüßige Skyphos ein hochstehendes Band innen, aber außen ist nur ein Streifen erhalten und es ist nicht sicher, ob es einen zweiten Streifen, wie es bei den hochfüßigen Skyphoi üblich ist, gab.

<sup>333</sup> Mountjoy 1999a, 37 Abb. 3; 153.

<sup>334</sup> Entgegen Vitale 2006, 191.

risch und oft ist nicht zu entscheiden, ob die Reste einer Spirale aus einem Skyphos A oder aus einem hochfüßigen Skyphos stammen. Zudem zeigen die oft sehr kleinen Scherben aus beiden Zonen selten Reste vom ehemaligen Dekor (Taf. 15,244.260; 19,374–385; 35,767; 36,771–772; 41,876 [SE29]). Wenn es keine weiteren Hinweise gibt, kann eine Scherbe mit laufender Spirale nur tendenziell einem Skyphos A zugeschrieben werden, da derartige Muster bei hochfüßigen Skyphoi zwar selten, aber gelegentlich doch vorhanden sind<sup>335</sup>. Letztlich zeigen die Prozentwerte auch für die Unterburg, dass die Spiralmuster im Allgemeinen eher an einem Skyphos A als an einem hochfüßigen Skyphos zu finden sind<sup>336</sup>. Letztlich habe ich jedoch mehrere Wandscherben in der Kategorie der unbestimmten offenen Gefäße belassen (Taf. 25,522–532. Tab. 18). Die Rand- und Wandscherben, bei denen sich Reste des Dekors erhalten haben, tragen meistens Randdekor 5.1 (Taf. 15,260; 19,377.380–382), Bauchdekor 2 (Taf. 19,375; 35,767; 36,771–772) und seltener Randdekor 1 (Taf. 19,374.378). Zwei Scherben, die mit antithetischen Spiralen verziert sind (GT1fb), kommen aus Zone 3 (Taf. 1,2.4). Der zentrale Triglyph von Tafel 1,2 ist eine Ausnahmerecheinung und hat als Füllung zwei Gruppen aus horizontalen Reihen, an deren ersten und letzten Linie Girlanden hängen. Diese elaborate Füllung steht stilistisch wahrscheinlich der Tradition der SH III B1-Hybriden nah, welche Zygouries Kylikes FS 258A und viel seltener Skyphoi A zieren<sup>337</sup>. Der Triglyph der anderen Scherbe (Taf. 1,4) hat als Füllung im Bogen einen bemalten Halbkreis, der von einer Punktreihe begleitet wird.

Zusammen mit den Reihenmuster (GT1b) und laufenden Spiralen (GT1c) gehören die antithetischen Spiralen mit schmalen Triglyph in der Mitte (GT1fb; Taf. 20,396–399.402–403) oder lediglich die gestielten Spiralen (Taf. 12,169 [SE18]; 20,388–394) in der Zone 1 nach den Triglyphen (GT1a) zu den häufigsten Musterverzierungen des Skyphos A (Tab. 8). In Zone 2 ist dagegen jener Gefäßtyp durch eine sehr kleine Scherbe vertreten (Taf. 4,73), während zwei weitere Fragmente aus der SE18 (Taf. 12,169–170) nicht sicher der Zone 2 oder der Zone 1 zuzuweisen sind. Ein Skyphos A aus Zone 1 mit antithetischen Spiralen und schmalen Triglyph in der Mitte hat einen dünnen Streifen unter dem Randstreifen außen (Dekor 6.1 mit sehr dünnen Streifen). Der schmale Triglyph hat außen Halbrossetten und innen ein Muster aus schrägen Linien mit Punktfüllung, für das ich keine Parallele in Tiryns gefunden habe. Diese Dekorvariante ist sehr selten, aber bezeichnenderweise ist auch in der Epichosis ein Skyphos A mit antithetischen Spiralen und Triglyph in der Mitte mit dem gleichen Dekor belegt<sup>338</sup>. Weiterhin sind die antithetischen Spiralen in Zone 1 mit Varianten belegt, bei denen die Spiralen mit Netzmuster gefüllt sind (Taf. 20,396), ein Muster, das auch in der Epichosis einmal belegt ist<sup>339</sup>. Eine andere Scherbe hat eine Spirale

<sup>335</sup> Ein Musterbeispiel eines entsprechenden hochfüßigen Skyphos stammt etwa aus dem Brunnen in Mauerkammer 14 (KW 14) in der Unterburg von Tiryns (Kilian 1988a, 119 Abb. 14,7). Dazu ist zu betonen, dass die laufende Spirale in der Unterburg außer bei hochfüßigen Skyphoi mit Dekor 6–7 auch bei hochfüßigen Skyphoi mit Dekor 5 und 1 erscheint, dem Dekor nämlich, das bei den Skyphoi A üblich ist (Podzuweit 2007, Beil. 10).

<sup>336</sup> Podzuweit 2007, vgl. Beil. 2 mit Beil. 10. In SH III B Ende haben die laufenden Spiralen an hochfüßigen Skyphoi mit 2,6% gegenüber den Triglyph mit 45,8% einen recht geringen Anteil.

<sup>337</sup> Mountjoy 1986, 117 f. Abb. 143.

<sup>338</sup> Voigtländer 2003, Taf. 28,S216. Der Triglyph hier hat innen eine vertikale Wellenlinie.

<sup>339</sup> Voigtländer 2003, Taf. 101,S214; Podzuweit 2007, Taf. 1,12.14. Nach Mountjoy ist dieser Typ (GT1f) in SH III B2 als Verzierung bei Skyphoi A üblich (Mountjoy 1986, 123). Für SH III B Früh bis Mitte ist eine gestielte Spirale mit Netzfüllung auf Skyphoi A jedoch nicht nachgewiesen (Schönfeld 1988, 154 f. Tab. 2). Siehe aber Mountjoy 1976, 91 Abb. 8,68 für eine antithetische Spirale mit Netzfüllung auf einem hochfüßigen Skyphos in einem SH III B1-Kontext von *Citadel House Area*.

mit nur zwei Windungen, was wohl als ein fortgeschrittenes Element anzusehen ist (Taf. 20,403)<sup>340</sup>.

Im Folgenden werden Anteile von den oben erwähnten wichtigsten Gefäßtypen der Skyphoi zwischen WT99 und den SH III B Ende-SH III C Früh-zeitlichen Horizonten der Unterburg verglichen. Diese Vergleiche sind durch die Vermutung begründet, dass hierdurch eventuelle Schlussfolgerungen in Bezug auf den zeitlichen Schwerpunkt oder die spezifische Verteilung der Gefäßtypen in der Ober- und der Unterburg gemacht werden können. Dabei ist zu beachten, dass die Befunde, auf welche die Statistik von Podzuweit (Unterburg) und jene der WT99 jeweils beruhen, von unterschiedlichem Charakter sind: Zum einen handelt es sich um stratifizierte Laufhorizonte und zum anderen um abgelagerten Schutt. Außerdem umfasst die Statistik von SH III C Früh in der Unterburg anders als im Fall der WT99, wo mit Zone 1 vermutlich lediglich der älteste SH III C Früh-Horizont vertreten ist, mindestens zwei keramische Unterstufen, nämlich SH III C Früh 1 und 2 (siehe Kap. 5.2 und 7.1.1). Dennoch kann der Vergleich zwischen Unterburg und WT99 Tendenzen der Keramikentwicklung insbesondere während SH III C Früh verdeutlichen, die eventuell auch allein für die höhere Zone 1 relevant sein können.

Der Anteil des Skyphos mit Triglyphen in Zone 1 (40,4%) entspricht sehr gut jenem aus dem SH III C Früh-Horizont in der Unterburg<sup>341</sup>, allerdings ist für die Unterburg, anders als in WT99, eine Abnahme jenes Gefäßtyps ab SH III B Ende zu SH III C Früh zu beobachten<sup>342</sup> (Tab. 8). Der Skyphos A mit Triglyphen scheint somit in der Zone 2 (40% [27,3%]) einen etwas geringeren Anteil zu haben als in der Unterburg in SH III B Ende, wo die Triglyphen beim Skyphos A 56,4% ausmachen<sup>343</sup>.

Die starke Abnahme der Skyphosvariante mit den seitlichen Zapfen in der Zone 1 (1,8% [2,1%]) findet in dem SH III C Früh-Horizont (3,1%) gute Parallele<sup>344</sup>. In der Unterburg wird eine Zunahme des Typus ab SH III B Entwickelt zu SH III B Ende (9,1%) beobachtet<sup>345</sup>, wohingegen sein Anteil in SH III C Früh deutlich zurück tritt, so dass angenommen werden kann, dass der Typ nach SH III B Ende verschwindet<sup>346</sup>. Trotzdem ist der Anteil der Skyphoi A mit Zapfen im Allgemeinen in der Unterburg kleiner als in der Zone 2 (25% [36,4%])<sup>347</sup>.

Der Skyphos A mit Reihemustern, der insbesondere im Planierungshorizont der Unterburg von Tiryns sehr gut belegt ist<sup>348</sup>, erscheint aber in der Unterburg während SH

<sup>340</sup> Mountjoy 1986, 150 Abb. 189,8. Antithetische Spiralen mit wenigen Windungen lassen sich auch in der Epichosis nachweisen (Voigtländer 2003, Taf. 28,S203.S216). Siehe auch Podzuweit 1981, Abb. 48,4 über einen Skyphos mit antithetischen Spiralen mit zwei Windungen aus dem mittleren Zwinger der Unterburg (SH III B Entwickelt siehe auch Tab. 32b,8 und Kap. 7.1.1 über dem Zwinger.). Siehe aber auch Thomas 2005, 492 Abb. 17,2 über einen Skyphos A mit antithetischen Spiralen, die zwei Windungen haben (SH III B1).

<sup>341</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3. Die Triglyphen haben einen Anteil von 39,5%.

<sup>342</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>343</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>344</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>345</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3. Siehe auch Kap. 7.1.1 und vgl. Tab. 31a,22–24 mit 32b,9 über die Anzahl des Gefäßtyps (GT1e) im Zwinger, wo er in SH III B Ende zunimmt.

<sup>346</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>347</sup> Das Verhältnis von Zapfen zu Triglyphen ist hier bei Skyphoi A in SH III B Ende 1:6,2. Ferner stehen zwei Exemplare gegenüber 57 Triglyphen in SH III B Entwickelt, 15 gegenüber 93 Triglyphen in SH III B Ende und sechs gegenüber 77 Triglyphen in SH III C Früh. Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>348</sup> Vgl. Tab. 30a,8–9 mit 32b,10.17 vom Zwinger. Jener Gefäßtyp (GT1b) ist in SH III B Früh und Mitte (SH III B1) sehr schwach vertreten: Schönfeld 1988, 175 Abb. 5,18 (Dekor 5.1; horizontaler Kreisstab); 177 Abb. 6,10 (Bauchdekor 5, Zickzack-Reihe); 194. Auch in SH III B1-Kontexten aus Mykene kommt der Typ selten vor: Aus dem ‚Haus der Sphingen‘ wurden zwei flache Gefäße mit zwei horizontalen Henkeln, die mit N-Reihe und Reihe aus Halbkreisen verziert sind (French 1967, 156 f.

III B Ende mit niedrigerem Anteil (7,3%<sup>349</sup>) als in der Zone 2 (Tab. 8), was eventuell auf die geringe Probenzahl in Zone 2 zurückzuführen ist. Der Anteil des Typs in Zone 1 (13,8% [12,5%]; Tab. 8) ist wiederum geringer als in SH III C Früh in der Unterburg (21,5%<sup>350</sup>). Sehr interessant ist m.E. auch der direkte Vergleich mit der Schicht C im *Causeway Deposit* von Mykene, da hier der GT1b bzw. die Zickzack- und N-Reihe nur sehr selten ist und erst in den höheren Schichten D und E in erwähnenswerter Weise auftritt<sup>351</sup>, während S-Reihen und Strichreihen kaum belegt sind (Kap. 7.2.1).

Der Anteil der ermittelten Skyphoi A mit laufender Spirale aus der Unterburg<sup>352</sup> lässt sich gut mit dem aus den Zonen 2 und 1 vergleichen, wobei jener Gefäßtyp in der Zone 2 etwas häufiger vorkommt (Tab. 8)<sup>353</sup>. Dass der Typ auch mit 4,4% in SH III B Entwickelt anteilig gut vertreten ist – sogar mehr als in SH III B Ende – lässt sich allerdings nicht anhand der Untersuchung im Zwinger bestätigen, wo der Typ in SH III B Entwickelt kaum vorkommt und erst in der SH III B Ende-Lauffläche zögerlich erscheint (Tab. 31a,20–21; 32b; Kap. 7.1.1)<sup>354</sup>. Ein besonders auffälliger Unterschied zwischen Unterburg (SH III B Ende) und Zone 2 ist das Verhältnis zwischen GT1c und GT1a, das in der Unterburg 1:15,5<sup>355</sup> und in der Zone 2 1:4 (1:3) (Tab. 8) beträgt<sup>356</sup>. In diesem Fall wäre eventuell der Anteil aus der Unterburg näher zu einem wirklichen Verhältnis aufgrund der Tatsache, dass die Keramik aus Zone 2 quantitativ sehr begrenzt ist, während der Vergleich mit anderen SH III B Ende-Kontexten zeigt, dass Skyphoi A mit laufenden Spiralen in dieser Unterphase noch selten sind. Der Zerstörungsschutt aus dem *Causeway Deposit* zeigt dass, die Mehrzahl dieses Typus erst in den höheren Schichten (Schicht D und E) erscheint und in dem eigentlichen Schutt (Schicht C) gar nicht erwähnt wird (Kap. 7.2.1)<sup>357</sup>, wobei er für den *Perseia Trench* ebenfalls nicht erwähnt wird<sup>358</sup>. In Iria ist der Typ aus dem Bothros, der wohl SH III C Früh 1-Material enthält, belegt (Kap. 7.4)<sup>359</sup>.

---

Abb. 7,53-811.53-812; 187 f. Tab. II), von French als flache Tassen („shallow bowl“ FS 220 bis) angesprochen, aber sehr wahrscheinlich handelt es sich um frühe Skyphoi A mit flachem Körper; *Prehistoric Cemetery*: French 1966, 227 Abb. 7,13 (Kreisstab); 235. Bei einem Randfragment mit N-Reihe und Dekor 6.1 handelt es sich wohl nicht um einen Skyphos FS 284, sondern entweder um einen hochfüßigen Skyphos oder um einen Skyphos mit einem Henkel. French 1966, 227 Abb. 7,14; 231; Südhaus: Mountjoy 1976, 89 Abb. 7,56 (horizontaler Kreisstab); 110 Tab. 2 und Thomas 2005, 490 Abb. 16,1–5 (Zickzack-Reihe, N-Reihe, S-Reihe, doppelte Wellenlinie, Reihe aus Rauten).

<sup>349</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>350</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>351</sup> Wardle 1973, 327. 329 Abb. 153–154; 332 Abb. 20,199–200; Taf. 60a,199–201.

<sup>352</sup> In SH III B Früh und Mitte ist der Skyphos mit laufenden Spiralen schwach vertreten: Schönfeld 1988, 155 Tab. 2 (Nr. 67.70); 197 ff. Das Muster hat angeblich ein Floruit in SH III B Mitte, aber es wird mit keiner Form in Zusammenhang gebracht, weswegen offen bleibt, ob der Gefäßtyp in SH III B Mitte erscheint; Südhaus: Mountjoy 1976, 89 Abb. 7,60; 110 Tab. 2; Raum 3/, Haus der Idole: Wardle 1969, 279 (Nur ein Exemplar vom GT1c); 274 Abb. 6,51 (Rdm. 12 cm); Taf. 62c,1 (Dekor 1); *Prehistoric Cemetery*: French 1966, 227 Abb. 7,5 (wenige Windungen); 235 (Mustertabelle. Drei Exemplare vom GT1c); Thomas 2005, 490 Abb. 16,8–11.

<sup>353</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3. Der Skyphos A mit laufender Spirale besitzt in der Unterburg in SH III B Ende einen Anteil von 3,7%, der in SH III C Früh sprunghaft auf 14,3% ansteigt.

<sup>354</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>355</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>356</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3. Sechs Exemplare vom GT1c gegenüber zehn vom GT1f mit gestielten Spiralen, elf vom GT1f mit antithetischen Spiralen und zwölf Exemplaren vom GT1b. In SH III C Früh hat GT1c anteilmäßig gegenüber anderen Typen zugenommen: 28 Exemplare vom GT1c, fünf vom GT1f (gestielte Spiralen), sieben vom GT1f (antithetische Spiralen) und 42 vom GT1b.

<sup>357</sup> Wardle 1973, 327. 332. Tab. 13a; Taf. 59a,150; 60a,204.

<sup>358</sup> French 1969, 93.

<sup>359</sup> Döhl 1973, 145; 159. 160, Abb. 9,B6.B6a; Taf. 63,3.



Der Anteil vom GT1f (antithetische und gestielte Spiralen) ist in der Unterburg in SH III B Ende mit 12,8% höher als in der Zone 2 (Tab. 8), wohingegen sein starker anteilmäßiger Rückgang in SH III C Früh in der Unterburg keine Parallele in der Zone 1 findet, wo der Typ sogar zunimmt (13,7% [10,4%]. Tab. 8). Skyphoi A mit gestielten Spiralen konnten jedoch in der Zone 2 nicht festgestellt werden (Tab. 8), was eventuell an dem begrenzten Umfang des Materials aus der Zone 2 liegt, denn ansonsten ist der Typ während SH III B Ende durchaus belegt. Die Skyphoi A mit gestielten und antithetische Spiralen sind, nämlich, in der Epichosis<sup>360</sup>, sowie in der Unterburg<sup>361</sup> in SH III B Ende gut vertreten, während in Mykene vor allem der Typ mit gestielten Spiralen erscheint<sup>362</sup>. Festzuhalten bleibt, dass an den SH III B Endezeitlichen Befunden in Mykene die Skyphoi mit antithetischen Spiralen (GT1f), aber auch die mit laufenden Spiralen (GT1c), nur in geringen Anteilen auftreten oder fehlen. Die Seltenheit des GT1f mit antithetischen Spiralen in Mykene wäre eventuell mit einer lokalen Popularität des Typs in SH III B Ende in Tiryns (Zone 2, Tab. 8) zu erklären<sup>363</sup>. Auf der anderen Seite kann ein Teil der Fragmente mit dieser Verzierung aus der Verfüllung der Terrassen unterhalb der Befunde der Phase SH III C Früh 1 in der *Citadel House Area* aus SH III B2-zeitlichem Schutt stammen, wie French behauptet<sup>364</sup>. Die antithetischen Spiralen erscheinen jedoch schon ab SH III B1 sowohl

<sup>360</sup> Voigtländer 2003, 155 Abb. 14, Taf. 100,S186-S197; 101,S198-S226.

<sup>361</sup> Kilian 1988a, 119 Abb. 14,1 Skyphos A mit antithetischen Spiralen (GT1f). Podzuweit 2007, 26 ff.; Beil. 3. 22. 25–26. Antithetische Spiralen: In SH III B Entwickelt treten fünf antithetische Spiralen mit und zwei ohne Triglyph auf, in SH III B Ende dagegen drei Exemplare mit und acht ohne Triglyph. Ihre Anzahl in SH III B Ende ist viel kleiner als die von GT1a (93 Exemplare), aber genau so groß wie die Exemplare mit Zapfen (GT1e: Exemplare 15). Ebenfalls erscheinen sie in SH III B Ende häufiger als die laufenden Spiralen (sechs Exemplare) und genau so häufig wie die Reihennuster (GT1b mit zwölf Exemplaren). Nur in SH III C Früh nimmt die Anzahl von Reihennustern (42 Exemplaren) und laufenden Spiralen (28 Exemplare) stark zu und jene der antithetische Spiralen mit Triglyph und ohne ab (jeweils zwei und fünf Exemplare). Gestielte Spiralen: In SH III B Entwickelt sind sie in der Unterburg mit zwei und in SH III B Ende mit zehn Exemplaren vertreten, während sie in SH III C Früh abnehmen (fünf Exemplare). Sie sind dann in SH III B Ende häufiger als die laufenden Spiralen (sechs Exemplare), aber in SH III C Früh sind die Zahlen umgekehrt (laufende Spiralen mit 28 Exemplaren). Hier muss die SH III C Früh-zeitliche Grube 32 berücksichtigt werden, welche die Ergebnisse stark beeinflusst (Podzuweit 1978, 490). Einige Randfragmente, die Podzuweit 1981, 196 Abb. 48,4 dem SH III B Ende-Horizont zuschreibt, sind allerdings eventuell hierhin tiefer verlagert (vgl. Tab. 32b,8).

<sup>362</sup> *Perseia Trench*: French 1969, 80 Abb. 5,7 (GT1f/gestielte Spiralen mit Füllung aus Zähnen und kleinem Kreis in der Mitte); Taf. 18c,9 (antithetische Spiralen mit Netz in den Schleifen).10 (gestielte Spiralen); 93(Mustertabelle. Ein Exemplar von antithetischen und 13 von gestielten Spiralen gegenüber 92 Exemplaren von Triglyphen [GT1a], 31 Exemplaren von Zapfen [GT1e] und 14 Exemplaren von Reihennustern [GT1b]). Nach French 1969, 79 erscheint das Muster der antithetischen Spiralen an hochfüßigen Skyphoi nicht. Vgl. dagegen frühere Ansichten in Bezug auf das Material der Epichosis. Verdels et al. 1965, 150. Siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 46,HS86-HS87. *Causeway Deposit*: Der GT1f ist in *Causeway Deposit* (Schicht C) auch selten (Wardle 1973, Abb. 13a. In der Tabelle ist nur ein Beispiel von antithetischen Spiralen zu sehen, das Stück ist jedoch nicht abgebildet.), aber in den höheren Schichten, z.B. aus der Schicht D und E, die sicher auch jüngerer Material enthalten, ist dieser Typ besser belegt (Wardle 1973, 327. 332; Taf. 59a,155.164. [nicht sicher ist, ob es sich hierbei um einen zentralen Triglyphen handelt, da lediglich vertikale Linien in der Schleife erhalten sind.] Alle kommen aus Schicht D). Weitere Exemplare aus der ‚Levelling‘-Schicht E: Wardle 1973, 332 Abb. 20,210; Taf. 60b,210 (mit zentralem Triglyph mit Girlanden außen und Füllmuster aus horizontalen Halbkreisen. Dekor 5.1); 332 Abb. 20,211; Taf. 60b,211 (Ohne Dekor, mit zentralem Triglyph mit Wellenlinien innen).212 (nicht sicher ist, ob Triglyph vorhanden ist, mit kleinem Kreis als Füllmuster).

<sup>363</sup> Vgl. auch Tab. 30a,1.3 mit Tab. 31a,15.17–19 und Tab. 32b,7–8.14.23 vom Zwinger und siehe auch Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>364</sup> French 2011, 64. 825 (Graph 2).

in der Unterburg<sup>365</sup>, als auch in Mykene<sup>366</sup>. Die Variante der antithetischen Spiralen ohne Triglyph in der Mitte ist ein zeitlich begrenztes Merkmal, das für die Unterphasen SH III B Ende und SH III C Früh kennzeichnend ist<sup>367</sup>, jedoch scheint es entsprechende Stücke bereits in SH III B Früh und Mitte zu geben<sup>368</sup>. Aufgrund des fragmentarischen Zustandes des Materials bleibt unklar, ob die Variante ohne Triglyph in der Mitte auch in der Westtreppe vertreten ist. Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Skyphoi A mit antithetischen und gestielten Spiralen in Mykene eher nach der Zerstörung als in SH III B2 eine Blüte erleben, ein Sachverhalt der mit der Situation in der WT99 teilweise in Übereinstimmung ist aber nicht mit der Unterburg, wo der Skyphos A mit antithetischen Spiralen im jüngeren Zwinger gut vertreten zu sein scheint (Tab. 31a,17–19). Die Zunahme des Typus in Zone 1 deutet wahrscheinlich darauf hin, dass seine Herstellung nach der Zerstörung wieder eine kurzlebige Blüte erfuhr<sup>369</sup>, jedoch ist nicht auszuschließen, dass sein Anteil hier so hoch ist, weil einige Gefäße der Zone 1 zu dem ursprünglichen Zerstörungsschutt gehört haben. Zum Schluss wäre noch anzumerken, dass das Verhältnis zwischen GT1a, GT1c/f und GT1b in der Unterburg in SH III B etwa 12:3:1 beträgt, wobei sich in SH III C Früh der Anteil spiraloider Muster verdoppelt und jener der Reihemuster verdreifacht, während die Triglyphen zurücktreten<sup>370</sup>. So kommt ungefähr ein Verhältnis von 4:3:2 zustande. Die in der Unterburg festgestellte Zunahme der Spiralen ist auch bei einem Vergleich von Zone 1 und Zone 2 zu sehen, wo Spiraloiden von 15% (18,2%) auf 32% (29,1%) in Zone 1 steigen, während der Anteil der Reihemuster (GT1b) konstant bleibt (Tab. 8). Demnach stellen spiraloide Muster in Zone 1, wo die statistische

<sup>365</sup> Schönfeld 1988, 155 Tab. 2 (Nr. 89–90. [Nr. 90: Drei Exemplare in SH III B Früh und neun in SH III B Mitte]); 171 Abb. 3,14 (mit zentralem Triglyph); 174. 175 Abb. 5,3 (mit Füllung der Schleife bestehend aus schrägen Linien).8 (mit Füllung der Schleife bestehend aus Netz); 177 Abb. 6,14–15.17.19; 187. Schönfeld sieht sowohl für SH III B Früh als auch für SH III B Mitte ein nur sehr geringes Auftreten der gestielten Spiralen. Angeblich erscheinen diese aber in Mykene bereits in SH III A, und so werden die gestielten Spiralen aus SH III B Mitte als ‚fading element‘ gesehen. Schönfeld 1988, 172 ff. 187 ff. Dazu soll hier folgendes ergänzt werden: Bei Abbildung 3,20 handelt es sich um keine Zygouries-Kylix, sondern eher um einen Skyphos A mit Bauchdekor 5 und Triglyph mit gestielter Spirale oder Halbkreisen; entsprechend ist Abbildung 1,12 keine Kylix, sondern ein Skyphos A mit Bauchdekor 2 und hat das gleiche Muster wie das Stück von Abbildung 3,20. Auf Abbildung 11,8 haben wir wieder einen Skyphos A mit Bauchdekor 5 und zentralem Triglyph mit antithetischen Spiralen.

<sup>366</sup> ‚Haus der Idole‘: Wardle 1969, 273 f. Abb. 6,50 (zentraler Triglyph mit Zickzack innen); Taf. 62c,3 (mit zentralem Triglyph und Halbrossetten).5 (nach Wardle handelt es sich um antithetische Spiralen, aber wahrscheinlicher ist eine Schnecke dargestellt). Wardle 1969, 275 bemerkt, dass das Muster unterrepräsentiert ist (Die Tabelle von Wardle 1969, 279 enthält vier Exemplare von antithetischen Spiralen und ein Exemplar einer gestielten Spirale); siehe French 1967, 181 Abb. 20,107 für ein Exemplar (mit Zähnen gefüllt und in der Mitte Rad mit Zähnen) aus dem Bothros nördlich von Westhaus; *Prehistoric Cemetery*: French 1966, 229 ff. 235 (Tabelle). Die Tabelle enthält sieben Exemplare von antithetischen Spiralen und vier von gestielten Spiralen, (French 1966, 232 Abb. 8,10.17.24; Taf. 49c). Alle Stücke sind mit zentralem Triglyph verziert. Südhaus: Mountjoy 1976, 110 Tab. 2. Sechs Exemplare von antithetischen Spiralen und eines von gestielter Spirale (Mountjoy 1976, 88 Abb. 6,47; 89 Abb. 7,49.61).

<sup>367</sup> Siehe Podzuweit 2007, 26, Beil. 3, wo er die antithetischen Spiralen ohne Triglyph in der Mitte als ein beliebtes Muster von SH III B Ende bis SH III C Früh bezeichnet.

<sup>368</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>369</sup> Siehe Mountjoy 1986, 135.

<sup>370</sup> Podzuweit 2007, 28; Beil. 3. 22. 25–26. Bei der Einteilung der Muster in Triglyphen, Spiraloiden und Reihemuster werden zu Triglyphen auch antithetische Spiralen mit Triglyphen sowie Zapfen mitgerechnet. Unter Einbeziehung der antithetischen Spiralen zu den spiraloiden Mustern wäre der Anteil der spiraloiden Muster in SH III C Früh noch höher. In *Perseia Trench* überwiegen laut French 1969, 93 ‚panelled patterns‘ mit 77 Exemplaren gegenüber neun mit Reihemuster und 31 mit Zapfen.

Analyse wegen der größeren Menge an Material zuverlässiger ist, zusammen mit Triglyphen in einem Verhältnis 1:1,2 (1:1,4) die populärsten Muster dar<sup>371</sup>.

## 6.2.2 Große Skyphoi A

Während der Untersuchung des keramischen Materials hat sich eine kleine Gruppe von Gefäßen bzw. Gefäßfragmenten herausgeschält, die alle typologischen, sowie technischen Merkmale gemeinsam haben. Es handelt sich um große Skyphoi, mit einem Raddurchmesser von 17–20 cm, meistens relativ steilem und hohem, oder manchmal mit geschwungenem Oberkörper, mit mehr oder weniger stark ausbiegendem Rand und mit großen, hoch gesetzten horizontalen Henkeln, die gelegentlich mit einem Durchmesser von 1,5 cm recht massiv wirken (Taf. 12,171; 21,443–448; 22,449–451). Die Wandung ist oft ebenfalls relativ dick. Bemerkenswert ist zudem, dass der Ton aller Randfragmente bis auf jene Randscherbe mit den gestielten Spiralen (Taf. 22,451) rot und weich ist. Sehr charakteristisch ist auch ein heller Überzug, der sich allerdings sehr leicht von der Oberfläche löst, bzw. oft nur teilweise erhalten ist. Meistens wird rot/orangener Firnis benutzt. Mit diesen Stücken scheinen Produkte einer bestimmten Werkstatt vorzuliegen, deren rote Ware wir sonst bei keinem unserer Gefäße feststellen konnten.

Fast alle Randscherben dieser Gruppe haben einen Randstreifen außen und ein zusätzliches Band außen unter dem Rand (Dekor 6.1: Taf. 21,447) oder einen Randstreifen außen, der bis auf den Innenrand reicht, dazu zusätzliche Bänder unter dem Rand außen und innen (Dekor 7.1: Taf. 12,171; 15,246; 21,443–446.448; 22,449–451). Der Bauch ist mit zwei Bändern außen und mit einem hochstehenden Band innen dekoriert (Bauchd. 1: Taf. 12,171). In anderen Kontexten sind ebenfalls große Skyphoi A mit monochromer Innenseite belegt<sup>372</sup>. Weiter werden sie mit breiten Haupttriglyphen (Taf. 12,171; 21,447–448<sup>373</sup>) und Spiralen (Taf. 22,449–450) verziert<sup>374</sup>. Somit haben wir eine Kombination von typologischen Elementen, die etwa vom Skyphos FS 284 (Randbildung) oder vom hochfüßigen Skyphos FS 305 (Größe, steiler Oberkörper und hoch gesetzte Henkel, Dekor und Bauchdekor, Verzierung) bekannt sind. Leider ist von keinem der Exemplare der Boden erhalten. Da jedoch in allen Zonen sehr wenige Füße von hochfüßigen Skyphoi (Taf. 5,97 [Zone 2], 24,515 [Zone 1]), dagegen aber zahlreiche Bodenfragmente von Skyphoi festgestellt worden sind (Tab. 19), dürften die betreffenden Randfragmente der WT99 tendenziell den Skyphoi zuzuschreiben sein, wenngleich hochfüßige Skyphoi aus Tiryns gelegentlich ebenfalls eine leicht ausbiegende Randbildung aufweisen<sup>375</sup>.

<sup>371</sup> Auch in der ersten Phase von Tiryns-Stadt-Nordost (SH III C Früh 2) scheinen die spiraloiden Muster bei Skyphoi A eines der beliebtesten Muster darzustellen: Stockhammer 2008, Abb. 81b–c. Es werden 20 Fragmente ohne monochrome Innenseite (Skyphos A) mit FM 75 und zwölf mit spiraloiden Mustern erwähnt. Siehe auch Kap. 7.1.3.

<sup>372</sup> Mountjoy 1986, 150 f.; Abb. 189,1–2; Mountjoy 2008, 340 Abb. 6.24,3367 (Ayios Stefanos); Voigtländer 2003, Taf. 129, Si121.

<sup>373</sup> Der schmale Triglyph auf Tafel 21,448 ist wie der auf Tafel 12,171 wohl als seitlicher Triglyph anzusprechen.

<sup>374</sup> Bemerkenswert ist, dass weitere Randfragmente mit antithetischen Spiralen aus der Epichosis oft aus der gleichen roten Ware hergestellt wurden: Voigtländer 2003, 70; Taf. 46, HS87. Bei der Betrachtung des Originalstückes, das nur auf einem Foto zu sehen ist und von Voigtländer als hochfüßiger Skyphos angesprochen wird, wurde festgestellt, dass es die Randbildung eines Skyphos hat und deswegen auch unserem großen Skyphos A (GT2) zugeschrieben werden könnte.

<sup>375</sup> Die genaue Zuweisung solcher Randfragmente ist wegen des Formen- und Dekoraustausches zwischen den Skyphoi A und den hochfüßigen Skyphoi oft schwierig. Siehe z.B. Skyphoi mit Rand- und

Unser GT2 entspricht teilweise den Skyphostypen 1 und 2 von Mountjoy, die Leitformen ihrer Übergangsphase darstellen sollen, zumal einige von diesen Skyphostypen ebenfalls das Außen- und Innendekor des hochfüßigen Skyphos aufweisen (siehe Kap. 5.1)<sup>376</sup> Nach Podzuweit stellt das Dekor eines hochfüßigen Skyphos bei Skyphoi A eine Kontaminationsform in SH III B Ende dar, die mit der allmählichen Funktionsübernahme der hochfüßigen Skyphoi durch die Skyphoi mit Rand- und Innendekor von hochfüßigen Skyphoi vor allem in SH III C Früh zu tun habe<sup>377</sup>. Vor allem das hochstehende Innenband soll ein Merkmal der Unterphase SH III C Früh sein<sup>378</sup>. Podzuweit kam für die Unterphase SH III C Früh bezüglich der Unterburg zum Ergebnis, dass die hochfüßigen Skyphoi nicht oder doch nur in begrenztem Umfang hergestellt wurden<sup>379</sup>. Diese Feststellung entspricht der Situation in unseren Zonen 2 und 1, wo die hochfüßigen Skyphoi von 6,3% (6,8%) in Zone 2 auf 2,4% (2,4%) in Zone 1 sinken, während der große Skyphos A (GT2), der in Zone 2 nur einmal belegt ist (Taf. 12,171)<sup>380</sup>, in Zone 1 zu 2,9% (4,8%) erscheint. Der GT2 in Zone 1 scheint somit ungefähr denselben Anteil zu haben, den der hochfüßige Skyphos in Zone 2 hatte und so liegt der Verdacht nahe, dass wir hier eine Funktionsübernahme durch den großen Skyphos A (GT2) haben (Tab. 5–6)<sup>381</sup>. In Zone 3 und in der Zone unter den Tiergängen im Süden ist er nicht vorhanden. In Zone 1, wo der Typ seinen Schwerpunkt hat, steht er zum Skyphos A in einem Verhältnis von 1:15,2 (1:9) und ist auch etwas seltener als Rosettenskyphoi und Schalen, bzw. genau so häufig wie Schüsseln (Tab. 5–6). Der große Skyphos A mit Triglyphen (GT2a) erscheint in Tiryns in SH III B Ende (Taf. 12,171)<sup>382</sup>. Exemplare dieses Typs sind außer im Zwinger, in gleichzeitigen SH

---

Musterverzierung eines hochfüßigen Skyphos: Podzuweit 2007, Taf. 3,7; Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,2. Siehe auch hochfüßige Skyphoi mit einfacher Randbildung eines Skyphos: Voigtländer 2003, Taf. 108, HS113. Ein hochfüßiger Skyphos aus dem Brunnen in KW14 (Kilian 1988a, 119 Abb. 14,7) hat eine leicht abgesetzte Lippe, die aber auch nicht charakteristisch für hochfüßige Skyphoi ist. Bei Betrachtung der erwähnten Gefäße wird die Schwierigkeit bei der Zuweisung von Randfragmenten ohne erhaltenen Unterkörper deutlich. Siehe auch Podzuweit 1979a, 414 Abb. 35,5.7 über ein Rand- und ein Wandfragment aus Raum 121 (SH III B Ende) oder Stockhammer 2008, 40; Taf. 26,601 über ein Randfragment mit Dekor 7 und vertikalen Wellenlinien aus der Phase 1 in Tiryns-Stadt-Nordost. Jenes Fragment wird als Skyphos angesprochen, allerdings passt der konische Unterkörper eher zu einem hochfüßigen Skyphos. Weitere Randfragmente des Typus sind in Tiryns-Stadt-Nordost belegt (Stockhammer 2008, Taf. 41,1024.1028).

<sup>376</sup> Mountjoy 1997, 122 Abb. 7,41–43; Mountjoy 1999a, 36 ff. 153 f. 280 f. Abb. 94,159–160.164 (hier mit monochromer Innenseite. Dekor 9.3).

<sup>377</sup> Podzuweit 2007, 24. 28. Von Dekor 7 und 6 der Skyphoi A wurden keine prozentualen Angaben gemacht. Podzuweit 2007, Beil. 1 zeigt schematisch in der Tabelle, dass das Dekor 6.1 in SH III B Ende dominiert und Dekor 7.1 lediglich in SH III B Entwickelt und Ende vertreten sind. Der Unterschied zur Unterburg ist, dass Dekor 6 und 7 bei Skyphoi A in der WT99 nicht so häufig vorkommt (Tab. 5). Unter jene Dekorvarianten hat aber Podzuweit auch solche gezählt, die dünne Streifen unter dem Rand anstatt einem Band wie bei Hochfüßigen Skyphoi haben (Podzuweit 2007, 24; Taf. 1,1.8), Varianten also, die in der vorliegenden Arbeit getrennt behandelt werden (siehe Kap. 3; 6.2.1 und Taf. 20,402).

<sup>378</sup> Podzuweit 2007, 24 f.; Taf. 1,2.

<sup>379</sup> Podzuweit 2007, 45; Beil. 34–35.

<sup>380</sup> Obwohl das im Schutt am höchsten gelegene Fragment in der SE18 gefunden wurde, wird das Gefäß der Zone 2 zugeschrieben, da viele seiner anpassenden Scherben in der SE19 (Zone 2) lagen (A10. Kap. 4.3).

<sup>381</sup> Die kleinen Scherben aus der Kategorie der unbestimmten offenen Typen ohne monochrome Innenseite oder Resten vom Dekor, die hier manchmal unter der Bezeichnung ‚Skyphos A/Hochfüßiger Skyphos‘ laufen (Tab. 18), sind anders zu behandeln, da sie nach stilistischen Kriterien aus den normalen kleinen Skyphoi A oder auch aus den großen Skyphoi stammen könnten.

<sup>382</sup> Podzuweit 2007, Taf. 3,7; Beil. 1. Vgl. auch Tab. 31b; 32c,1.4–7 zu dem Typ im Zwinger. Die vorkommenden Exemplare aus der Unterphase SH III B Entwickelt des Zwingers kommen meistens aus gestörten Kleinquadraten, wo Material tiefer verlagert ist.

III B Ende-Kontexten wie Midea<sup>383</sup> und *Perseia Trench* in Mykene<sup>384</sup>, aber auch in SH III C Früh 1-Kontexten wie in Iria und Thorikos gefunden worden<sup>385</sup>. Die großen Skyphoi A mit Spiralen (laufende und gestielte Spiralen. Taf. 22,449–450) entsprechen dem in der Zone 1 neu erschienenen Stil mit einer Vorliebe für Spiralmotive, vor allem für die laufende Spirale. Diese Tendenz lässt sich auch an dem Skyphos A (GT1c) und an unserem Skyphos C (GT5a) ablesen und ist charakteristisch für die Unterphase SH III C Früh (Kap. 6.2.1; 6.2.6; 9)<sup>386</sup>.

Zusammenfassend ist anzumerken, dass der GT2 mit seinem Schwerpunkt in Zone 1 einen Stil widerspiegelt, der auch an anderen Gefäßtypen aus dieser Zone festgestellt werden konnte und der auf Experimentierfreude bei der Herstellung der Gefäße und den Austausch von dekorativen und formalen Merkmalen zwischen traditionellen Formen zurückzuführen ist. Wie bei dem Skyphoi A mit Punktrand (Taf. 21,442) oder dem Skyphos A mit Innenband (Taf. 18,361), bzw. dem Skyphos A, der die Henkelverzierung eines geschlossenen Gefäßes hat (Taf. 21,386), erkennen wir auch mit dem GT2 das gleiche Prinzip: Das Auflösen durchgesetzter Normen bei der Gefäßproduktion und das Aufgeben einiger vorher wichtiger Formen wie dem hochfüßigen Skyphos.

### 6.2.3 Wellenbandskyphoi

Durch seine Verzierung und Dekor lässt sich der Wellenbandskyphos vom Rest der Skyphostypen trennen. Seine Lippe ist oft stärker ausbiegend und verdickt, während sein Randedmesser meistens größer als der des Skyphos A ist<sup>387</sup>. Schmalere bis breitere Wellenbänder, die flach geschwungen sind, verzieren den Oberkörper, in der Zone zwischen den beiden Henkeln. Sein Randdekor ist meistens wie der eines hochfüßigen Skyphos (Dekor 6 und 7)<sup>388</sup>, wobei andere Verzierungen, die an Skyphoi A üblich sind, oder andere abweichende Varianten mit breitem Randstreifen außen nicht fehlen<sup>389</sup>. Der Bauch ist durch ein oder zwei Bänder verziert und in der Körpermitte innen ist zudem oft ein Band gesetzt, wie es bei den hochfüßigen Skyphoi üblich ist<sup>390</sup>. Einige Exemplare haben auch monochrome Innenseite<sup>391</sup>. Aufgrund der Tatsache, dass der Unterkörper selten erhalten ist, kann für manche Stücke, bzw. für Rand-

<sup>383</sup> Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,2.

<sup>384</sup> French 1969, 75.

<sup>385</sup> Döhl 1973, 181 Abb. 15 (H17a); Taf. 68,6 (17a.c); 69,1 (H17a); Mountjoy 1995b, 207 Abb. 6,65–66.

<sup>386</sup> Siehe Podzuweit 2007, 28; Beil. 3. 6. 25–26 über die Zunahme der Spiralmotive an Skyphoi A und B in SH III C Früh; Mountjoy 1986, 150 ff. Laut Stockhammer 2008, 138 ist das Verhältnis der Triglyphen zu laufenden Spiralen und Reihemustern der Phase 1 von Tiryns-Stadt-Nordost 5:1:2.

<sup>387</sup> Voigtländer 2003, Taf. 109,SW2.SW9.

<sup>388</sup> Döhl 1973, 183 Abb. 16,A5; Taf. 69,5 (aus Iria); Siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 109,SW1–SW4.SW7–SW13 über Dekor 7.1.

<sup>389</sup> Siehe Döhl 1973, Taf. 69,4 über den Wellenbandskyphos mit Dekor 1.3 aus Iria; Siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 109,SW5 über Dekor 5.1 und Taf. 110,SW15 über Dekor 5.2.1.

<sup>390</sup> Döhl 1973, Taf. 69,4; Voigtländer 2003, Taf. 109,SW13; 110,SW14.SW21.

<sup>391</sup> Podzuweit 1981, 207 Abb. 57,4 (aus dem Töpferofen Nr. 49 in der Unterburg von Tiryns. SH III C Früh); Podzuweit 2007, Taf. 12,11 (mit ausgespartem Kreis im Boden innen. Kw14/SH III C Früh).12; 13,1–4. Das eine Gefäß (Podzuweit 2007, Taf. 13,2) soll aus dem Hor. 17a5 im Raum 120 stammen (SH III B Ende). Allerdings weist ein stilistisch viel jüngerer (SH III C Spät) Krater aus demselben Quadrat und direkt darüber liegenden Abhub (Podzuweit 2007, 68; Taf. 34,4), der dem Hor. 18 (Erdbebenverstoß/SH III B Ende) zugeschrieben wird, eher auf Störungen in diesem Bereich hin. siehe auch French – Stockhammer 2009, 214; Mountjoy 2008, 340 Abb. 6.24,3371 (Ayios Stefanos). Kardamaki 2011, 225 und Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,21–23 (Kontopigado/Athen SH III C Früh 1).

fragmente mit abgesetzter Lippe, ein hochfüßiger Skyphos oft nicht ausgeschlossen werden. Exemplare von hochfüßigen Skyphoi mit Wellenband haben eine längere Tradition, die in SH III A2 zurück reicht<sup>392</sup>. Nach Schönfeld erfährt die Form des hochfüßigen Skyphos mit Wellenband oder das Wellenband als Muster an sich in SH III B Früh ein ‚floruit‘<sup>393</sup>. Die weitere Entwicklung des hochfüßigen Skyphos mit Wellenband ist für SH III B Entwickelt und Ende nicht sicher, jedoch tauchen Randfragmente beider Formen auch gelegentlich in SH III B Ende-Kontexten auf (Tab. 31d. 32c,10)<sup>394</sup>. Mountjoy zufolge handelt es sich bei den Skyphoi mit Wellenband um eine Skyphosvariante, die meistens erst nach der Zerstörung auftritt<sup>395</sup>.

In der WT99 erscheint der Wellenbandskyphos lediglich in Zone 1 (Taf. 20,411–413) und hier besitzt er einen geringen Anteil von 0,9% (0,5%), ähnlich wie der hochfüßige Skyphos mit monochromer Innenseite und der ‚medium band‘-Skyphos (Tab. 5). Das weitgehende Fehlen der Form in Kontexten aus SH III B Ende und SH III B Entwickelt<sup>396</sup>, spricht für das Einsetzen der Form in SH III C Früh 1. Das Wiedereinsetzen einer Form, die in SH III A2 populär war, nach der Zerstörung erweckt den Anschein einer Rückbesinnung auf SH III A2-Formen der älteren Palastzeit. Dieses Phänomen ist auch anhand anderer Formen festzustellen<sup>397</sup>.

---

<sup>392</sup> Siehe French 1965, 167 Abb. 4,1–3; Mountjoy 1986, 92 Abb. 112,1. Beispiele von Skyphoi mit Wellenband sind jedoch ebenfalls für SH III A2 belegt: Mountjoy 1986, 92 Abb. 113,1 (‚truncated stemmed bowl‘).

<sup>393</sup> Schönfeld 1988, 164. 167. 171 Abb. 3,18; 172. 175 Abb. 5,1.6 geht angesichts der Exemplare des Dromos von Grab 505 in Mykene und der von ihm umdatierten Befunden der *terraces* in SH III B Früh davon aus, dass der hochfüßige Skyphos mit Wellenband in SH III A Spät eine innovative Form darstellt, die erst in SH III B Früh ihr ‚floruit‘ erlebt. Was Mykene betrifft, so wurde seine Umdatierung allerdings nicht akzeptiert und jene Befunde der *terraces* werden weiterhin in SH III A2 gesetzt (Vitale 2011, 342 Tab. 5. Siehe auch Kap. 5.1.1). Schönfeld 1988, 172. 203 Abb. 12,1 schließt bei Wellenband aber auch Zickzack-Reihen mit ein. Ferner ist bei allen abgebildeten Exemplaren von Schönfeld kein Unterkörper erhalten. Allerdings sind aus SH III B1-Kontexten hochfüßige Skyphoi mit Wellenband, die gelegentlich auch monochrome Innenseite haben können, gut belegt (Thomas 2005, 503, Abb. 22,14–18).

<sup>394</sup> Siehe sogar ein Randfragment eines hochfüßigen Wellenbandskyphos aus der Phase 1 der Tiryns-Stadt-Nordost (SH III C Früh. Stockhammer 2008, 140 f.; Taf. 24,524). Ein zweites Randfragment kann aber auch zu einem Skyphos gehören (Stockhammer 2008, 140 f.; Taf. 24,531).

<sup>395</sup> Mountjoy 1997, 122 Abb. 7,42; 8,46–48 und Mountjoy 1999a, 153 hat diese Variante unter ihren Skyphostypen 1–2 eingeordnet. Siehe auch Rutter 2003a, 194 ff. 210 Abb. 10 der minoische Einflüsse in dieser Verzierung sieht.

<sup>396</sup> Die Ansicht von Podzuweit 2007, 38; Taf. 13,2, dass Wellenbandskyphoi mit monochromer Innenseite und das Randband berührenden Wellenbändern erst in SH III B Ende erscheinen, ist nicht aufrechtzuerhalten, da der Kontext jenes Stückes sehr wahrscheinlich gestört ist (siehe auch Kap. 8). Im jüngeren Zwinger ist ein Randfragment als Skyphos oder hochfüßiger Skyphos anzusprechen (Tab. 31d). In Kastanas erscheint das Wellenband bei den Skyphoi A zum ersten Mal in der Schicht 15 (Jung 2002, 82 Abb. 14–15), die mit SH III B Entwickelt und Ende korreliert wird (Jung 2002, 82. 228 Abb. 80). Allerdings wurde in der Schicht 15 lediglich ein Skyphos mit Wellenband gefunden (Jung 2002, Taf. 4,35), während die meisten abgebildeten Randfragmente aus der Schicht 14b stammen, die in SH III C Früh datiert (Jung 2002, Taf. 6,65–68; 7,69–70.72–73). Ein Wellenbandskyphos wurde im ‚deposit 2‘ in Theben, das Andrikou 2006, 55 in SH III B2 datiert, gefunden (Andrikou 2006, 113 Taf. 13,221). Das Vorkommen im selben Kontext von ‚medium band‘-Skyphoi, ‚medium band‘-Tassen, Skyphoi A mit monochromer Innenseite, sowie großen Skyphoi A mit laufenden Spiralen (alles Gefäßtypen, die in der WT99 erst in Zone 1 auftauchen oder sicher belegt sind) würde allerdings m.E. eine etwas jüngere Datierung des Kontextes nicht ausschließen.

<sup>397</sup> Siehe Stockhammer 2008, 126 f. 302–304; Taf. 3,66; 8,120 über das Vorhandensein von SH III B1 und SH III A2-zeitlichen geschlossenen Formen im Keramikinventar der Phase 1 in Stadt-NO. Stockhammer erklärt das Vorkommen dieser Gefäße in nachpalatiale Kontext mit dem Versuch, durch die Anknüpfung an traditionelle Sachkultur der Palastzeit Prestige zu gewinnen.

## 6.2.4 Rosettenskyphoi

Es handelt sich um kleine Skyphoi FS 284, deren Randdurchmesser bei 12–14 cm liegt<sup>398</sup>. Der Typ wird einerseits durch eine Punktrandverzierung gekennzeichnet, und zum anderen durch ein einziges kleines kreisförmiges und seltener rechteckiges Muster unter dem Rand im Zentrum der Zierzone, das auf jeder Seite des Gefäßes mittig zwischen den Henkeln aufgemalt wurde. Die Henkel sind entweder mit den drei üblichen Tupfen oder mit mehreren Querstrichen dekoriert. Der Boden ist entweder der typische Ringboden oder der Standfuß mit konvexer Unterseite<sup>399</sup>. Den Begriff ‚Rosettenskyphos‘ hat Wardle zum ersten Mal verwendet<sup>400</sup>. In dem vorliegenden Material war die Unterscheidung von Punktrandtassen und Rosettenskyphoi anhand der kleinen Randfragmente oft nicht möglich (Taf. 26,567–571). Mehrere Randfragmente aus beiden Zonen ohne erhaltenes Muster wurden anhand ihres Randdurchmessers dem Typ des Rosettenskyphos zugeschrieben (Taf. 2,38; 4,85–87; 5,88–89 [Zone 2]; 15,247; 21,425–438 [Zone 1]). Einige von diesen kommen aus stratigraphischen Einheiten mit vermischter Keramik der Zonen 1 und 2 (Taf. 12,173–174 [SE18]; 41,863–864 [SE16]; 42,885 [SE17]) und einige aus den stratigraphischen Einheiten unter den Tiergängen im Süden (Taf. 38,799–802; 39,831–832).

Für Zone 3 sind keine Rosettenskyphoi belegt. In den Zonen 2 und 1 sind die Rosettenskyphoi sehr gut vertreten. In Zone 2 haben sie unter allen offenen Gefäßen einen Anteil von 15,9% (20,4%), während sie in Zone 1 anteilmäßig auf 9,4% (10,1%) zurückfallen (Tab. 5). Zu den Skyphoi A stehen sie in Zone 2 somit immerhin in einem Verhältnis von 1:2,7 (1:2) und in Zone 1 dann 1:4,7 (1:4,3). Die vorkommenden Muster sind hauptsächlich der Kreis mit Kreuzfüllung und Kreisen innen sowie Punktbegleitung außen (Taf. 2,36; 4,84 [Zone 2]; 12,172 [SE18]; 20,415.419–420 [Zone 1]), sowie die Kreise mit bemalten hufeisenförmigen Mustern innen und Punktbegleitung außen (Taf. 4,83). Das Muster, das aus mehreren konzentrischen Kreisen mit Punktbegleitung außen besteht, erscheint nur in Zone 1 (Taf. 20,416–417) wie auch die Raute bzw. die gegitterte Raute (Taf. 20,421; 21,422–424; 35,758). Wenngleich Podzuweit kein zeitlich differenziertes Auftreten von kreisförmigen Mustern und Rauten sieht<sup>401</sup>, treten die Rauten meiner Meinung nach tendenziell häufiger nach der Zerstörung auf<sup>402</sup>.

Zwar treten laut Schönfeld<sup>403</sup> und Podzuweit<sup>404</sup> Rosettenskyphoi mit einem Henkeldekor bestehend sowohl aus drei Tupfen, als auch aus mehreren Querstrichen bereits ab SH III B Mitte auf, jedoch ist anhand der Keramik vom Zwinger ein Einsetzen des

<sup>398</sup> Einzigartig ist ein Rosettenskyphos aus der Unterburg mit nur einem horizontalen Henkel. Podzuweit 2007, 40; Taf. 15,1.

<sup>399</sup> Mountjoy 1986, 131 Abb. 162; Mountjoy 1999a, 151 Abb. 39,298; Podzuweit 2007, Taf. 15,3.16.17.

<sup>400</sup> Wardle 1973, 314 f. Abb. 10. Podzuweit 2007, 41 Anm. 187–188 findet den Begriff nicht zutreffend, da diese Gefäße oft z.B. mit Rauten verziert werden und nicht nur mit Rosetten und Kreisen. Jedoch merkt er an, dass die weitgehende Akzeptanz des Begriffes in der Forschung gegen eine Umbenennung spricht.

<sup>401</sup> Podzuweit 2007, 40 f. Auf Podzuweit 2007, Beil. 7 ist allerdings eine Zunahme der Rechtecke zu erkennen.

<sup>402</sup> Vgl. auch Tab. 31c und 32d,9 wo die Raute nur einmal in der mittleren Lauffläche des Zwingers (Tab. 32d,9) erscheint (SH III B Entwickelt), während der Kreis in allen Laufflächen bei weitem dominiert.

<sup>403</sup> Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,11 (mit drei Henkeltupfen); 203 Abb. 12,2 (mit mehreren Querstrichen).

<sup>404</sup> Laut Podzuweit 2007, 40 f. sollen die Henkel mit mehreren Querstrichen gegenüber jenen mit nur drei Tupfen überwiegen.

Henkeldekors mit drei Tupfen erst in SH III B Ende nachgewiesen (vgl. Tab. 31c,2.5–6 mit 32d,6–7.10). Zudem dürfen wir angesichts der geringen Anzahl von Henkelfragmenten mit mehreren Querstrichen in der WT99 (Taf. 2,37 [Zone 2]; 21,439–441 [Zone 1]; 38,803 [SE35]) annehmen, dass hier auch bei den Rosettenskyphoi die Variante mit drei Henkeltupfen (Taf. 15,261) überwiegt<sup>405</sup>.

In den meisten Fällen sind die Muster relativ hoch am Gefäß angebracht, wobei das Muster aus konzentrischen Kreisen an zwei kleinen Rosettenskyphoi aus Zone 1 besonders hoch am Gefäß, direkt unterhalb des Randes aufgemalt wurde (Taf. 20,416–417). Die Stellung des Musters hoch am Gefäß gilt eigentlich als diagnostisches Merkmal von SH III C Früh 1<sup>406</sup>, wurde allerdings jüngst von French als solches nicht weiter bestätigt<sup>407</sup>. Stattdessen soll nun laut French die kleine ‚Rosette‘ und die Henkel mit drei Tupfen charakteristisch für die Keramikunterphase SH III C Früh 1 in Mykene sein<sup>408</sup>. Auch wenn die Stellung des Musters am Gefäß als zeitliches Kriterium noch weiter untersucht werden muss<sup>409</sup>, zumal Randfragmente mit hochgesetztem Muster auch in SH III B Ende belegt sind (Taf. 2,36)<sup>410</sup>, ist doch die Tendenz festzustellen, dass ab SH III C Früh die Rosettenskyphoi kleiner werden und oft mit kleinen Mustern, die näher unter dem Rand gesetzt sind, verziert werden<sup>411</sup>. Ein linear bemalter Rosettenskyphos ist in der Zone 1 lediglich eventuell durch ein kleines Randfragment vertreten (Taf. 20,414)<sup>412</sup>.

Von Schönfeld als innovativ angesprochen, erscheinen die Rosettenskyphoi in der Unterburg in SH III B Mitte mit beiden Mustern: Kreis/Rosette und Rauten, wenn gleich Rauten seltener sind<sup>413</sup>. Ein vermeintliches ‚floruit‘ des Gefäßtyps ab jener Un-

<sup>405</sup> Die Rosettenskyphoi in Midea haben dagegen oft drei Henkeltupfen anstatt mehreren Querstrichen (Demakopoulou 2003, 84).

<sup>406</sup> Mountjoy 1986, 151 Abb. 190,1–2 hat eine SH III C Früh-Variante eines kleinen Rosettenskyphos mit drei Henkeltupfen bestimmt, bei dem das Muster hoch am Gefäß aufgemalt ist.

<sup>407</sup> French 2011, 35f.; Abb. 9,66-412.66-449.66-1531. Zunächst hat French diesbezüglich allerdings eine ähnliche Meinung wie Mountjoy 1986, 151 vertreten (Stockhammer 2006, 146 Anm. 46. Pers. Information von French an Stockhammer).

<sup>408</sup> French 2011, 35. Diese Rosettenskyphoi sollen eine Reminiszenz der frühesten Rosettenskyphoi vom Westhaus (French 1967, 167 Abb. 12,99) darstellen. In Iria/Annex ist letztere Variante ebenfalls nicht belegt, sondern nur der übliche Typ mit einem Muster, das ungefähr in der Mitte des Gefäßes angebracht wurde. Döhl 1973, Taf. 68,3.5 (A 13/3).

<sup>409</sup> Siehe Stockhammer 2006, 146 der den Typ nicht sicher identifizieren konnte. Das liegt allerdings eher an der Seltenheit guter SH III C Früh 1-Komplexe in Tiryns.

<sup>410</sup> Randfragmente mit hochgesetztem Muster (unabhängig vom Raddurchmesser) im Zwinger (SH III B Entwickelt und Ende) kommen meistens aus stratigraphisch unsicheren Kleinquadraten (siehe Tab. 31c,1; 32d,4–5.8–9).

<sup>411</sup> Vgl. Wardle 1973, 315 Abb. 10,56–57.

<sup>412</sup> Laut Podzuweit 2007, 40 ff.; Beil. 7 erscheinen die ersten Exemplare des Rosettenskyphos mit Randstreifen in SH III B Ende, allerdings lässt er in der relevanten Tabelle Rosettenskyphoi mit Dekor 5 schon in SH III B Entwickelt beginnen. Mountjoy erwähnt diesbezüglich die Variante mit linear bemaltem Rand als einzige typologische Entwicklung des Rosettenskyphos, die in SH III C Früh datiert: Mountjoy 1986, 151 Abb. 190,3; Mountjoy 1999a, 158. Kürzlich wurden linear bemalte Rosettenskyphoi als diagnostischer Typ von SH III B2 Spät behandelt (French – Stockhammer 2009, 211. 220 Abb. 24,7), dabei ist das aus Tiryns vorgestellte Exemplar aus unsicherem Kontext.

<sup>413</sup> Schönfeld 1988, 154 f. Tab. 1 (Nr. 89). Tab. 2 (Nr. 93.94); 155 Tab. 1 (Nr. 89). Tab. 2 (Nr. 93.94); 196. 21 Punktrand- und vierzehn Rosettenskyphoi ab SH III B Mitte. Das Muster der Rosette kommt in SH III B Mitte-Schichten 18mal vor. Elf Exemplare von Rauten mit Winkeln innen in SH III B Mitte: Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,16; 177 Abb. 6,1.2.3 (Raute).4.8.11; 203 Abb. 12,2 (Rosetten/Kreise); siehe auch Podzuweit 2007, 40; Beil. 46-47. Manchmal wird der Eindruck erweckt, dass Schönfeld Exemplare mit Rauten nicht immer zu Rosettenskyphoi zählt, obwohl er einige abbildet (Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,3 [Mit Raute mit Winkelmusterfüllung verziert, die sehr hoch unterhalb des Randes angebracht ist]; 182. 196). Nur einmal erwähnt Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,9; 182 ein Exemplar mit Raute unter den Rosettenskyphoi. Siehe auch Podzuweit 2007, 42 Anm. 194. Nur zwei der vier Exemp-



terphase<sup>414</sup> ist allerdings unter gewissem Vorbehalt zu betrachten<sup>415</sup>. Ab SH III B Ende und SH III C Früh sollen neben dem Punktrand andere Dekorvarianten erscheinen<sup>416</sup>, doch konnten wir das weder im Zwinger noch in der Zone 1 oder 2 bestätigen, wo Rosettenskyphoi ausschließlich einen Punktrand haben (Tab. 31c. 32d). Nach SH III C Früh verschwindet der Rosettenskyphos<sup>417</sup>.

Bemerkenswert ist der viel höhere Anteil der Rosettenskyphoi in der Zone 2 im Vergleich zu SH III B Ende in der Unterburg. Die Statistik auf Tabelle 6 betrifft lediglich den Anteil der Gefäße unter musterbemalten Skyphoi und hochfüßigen Skyphoi, damit wir den Anteil des Typs in der WT99 besser mit jenem in der Unterburg anhand einer entsprechenden Tabelle von Podzuweit vergleichen können<sup>418</sup>. In Zone 2 erscheint der Rosettenskyphos mit 20% (24,3%), während er mit 12,9% (13,7%) in Zone 1 zurückgetreten ist (Tab. 6). In der Unterburg besitzt der Gefäßtyp mit 5,4% in SH III B Ende und 6,2% in SH III C Früh einen viel kleineren Anteil<sup>419</sup>. Sein Verhältnis zum Skyphos A ist dort in den genannten Phasen 1:10,5 und 1:11,2, wobei es in Zone 2 bei 1:2,7 und in Zone 1 bei 1:4,9 liegt. Erklärungen, die dabei auf die besonderen Befundumstände, die sekundäre Verlagerung des Materials oder die geringe Keramikmenge in Zone 2 abzielen, erscheinen mir in diesem Fall nicht ausreichend zu sein, da hier der Anteil des Typs doch deutlich größer ist, als in der Unterburg. Schon Podzuweit hat darauf hingewiesen, dass die Rosettenskyphoi sich von allen anderen Skyphoi durch ihren Punktrand und ihre Verzierung abheben und dass sie eventuell in Kultzeremonien Verwendung fanden<sup>420</sup>. Durch ihren Punktrand sind sie etwa mit anderen Gefäßen wie den Rhyta eng verbunden, deren kultischer Zusammenhang unstrittig ist<sup>421</sup>. Wenn wir annehmen, dass unsere Zonen 1 und 2 Schutt aus der Oberburg enthalten, könnte der dort festzustellende, auffällig hohe Anteil der Rosettenskyphoi als ein weiterer Hinweis auf die im Vergleich zu anderen Bereichen von Tiryns herausragende Bedeutung des Palastes für Kultaktivitäten angesehen werden, bei denen besondere Gefäßformen wie eben Gefäße mit Punktrand verstärkt verwendet wurden (Kap. 11).

## 6.2.5 Skyphoi B

Die Skyphoi B sind meistens große bauchige Gefäße mit mehr oder weniger stark ausbiegendem Rand, steilem oder geschwungenem Oberkörper, zwei großen gegenüber liegenden, an der Gefäßmitte angebrachten horizontalen Henkeln und einem

---

lare, die Podzuweit als Rosettenskyphoi mit Rauten anspricht, kann m.E. als gesichert gelten (Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,3.9). Die zwei anderen Stücke in Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,5.6 gehören zu Wandfragmenten, die auch einen Streifen bzw. ein Bauchdekor haben und daher eher zu Skyphoi A als zu Rosettenskyphoi gehören. In diesem Fall sind die Rauten entweder Begleitmuster oder sie gehören zu linear bemalten Rosettenskyphoi.

<sup>414</sup> Podzuweit 2007, Beil. 47.

<sup>415</sup> Erst nachdem die Stratigraphie der betreffenden Befunde vorgelegt ist, kann eine genauere Aussage über das Einsetzen des Gefäßtyps vorgenommen werden (Damm, im Druck).

<sup>416</sup> Podzuweit 2007, 40 ff.; Beil. 7. In der Tabelle werden auch für SH III B Entwickelt zwei Exemplare mit Dekor 5 dargestellt. Alle von Podzuweit vorgestellten Exemplare sind jünger als SH III B Ende zu datieren oder sie kommen aus unklaren oder vermischten stratigraphischen Kontexten (Podzuweit 2007, Taf. 15,2.8.12; 16,3-10).

<sup>417</sup> Podzuweit 2007, 40 ff.

<sup>418</sup> Podzuweit 2007, Beil. 20.

<sup>419</sup> Podzuweit 2007, Beil. 20.

<sup>420</sup> Podzuweit 2007, 200 ff.

<sup>421</sup> Podzuweit 2007, 200 ff.; Kilian 1981b, 171; Stubbings 1947, 55 f.; Taf. 18,1.5.

Standing. Skyphoi B übertreffen am Ende von SH III B alle anderen musterbemalten Skyphosformen in Bezug auf Größe<sup>422</sup>. Der Randedurchmesser, der etwa dem maximalen Durchmesser des Gefäßes entspricht, schwankt meistens zwischen 18 und 20 cm. Hiermit scheint ein nützliches morphologisches Unterscheidungskriterium im Vergleich zum Skyphos C vorzuliegen, der in der Regel einen Randedurchmesser zwischen 15 und 18 cm hat (Taf. 26). Zusätzlich zum breiten Randband ist der Bauch von Skyphoi B direkt unterhalb der Henkel mit zwei Bändern dekoriert (Bauchd. 4). Die Henkel sind ihrerseits meistens mit den üblichen drei Tupfen oder seltener mit einem durchgehenden Streifen dekoriert<sup>423</sup>. Der Boden trägt außen einen (Bodend. 3) oder zwei Streifen (Bodend. 7)<sup>424</sup>. Ein weiteres wesentliches typologisches Kriterium von Skyphoi B ist die Verzierung. Es handelt sich meistens um breite Haupttriglyphen, die von seitlichen Triglyphen oder von gegenständigen konzentrischen Halbkreisen begleitet werden, welche die Zierzone zwischen Bauchbändern und breitem Randband eng ausfüllen<sup>425</sup>. Neben dieser populärsten Verzierungsweise (GT3a) sind gelegentlich andere Muster auf Skyphoi B zu finden, wie Dreibogen<sup>426</sup>, Reihenmuster<sup>427</sup>, laufende Spirale<sup>428</sup>, Reihen aus Triglyphen<sup>429</sup> und Triglyphen mit antithetischen Spiralen<sup>430</sup>. Insgesamt vermittelt die Verzierung der Skyphoi B im Vergleich zu den Skyphoi A einen sehr dichten Eindruck.

Der Skyphos B, der in den Zonen 2 und 1 relativ selten in sicheren Exemplaren vertreten ist (Tab. 5–6), kommt in Zone 3 kaum und in der Zone unter den Tiergängen nur eventuell vor. Zudem ist leider kein vollständiges Gefäßprofil erhalten. Bei den hier gefundenen Exemplaren handelt es sich meistens um den Skyphoi B mit Triglyphen (GT3a: Taf. 5,90; 12,175; 22,453). Auf den nur sehr fragmentarisch erhaltenen Exemplaren sind von der Verzierung lediglich einige seitliche Triglyphenmuster mit horizontalen Wellenlinien innen oder Winkel zu sehen. Andere Verzierungsvarianten dieser Form, wie laufende Spiralen (GT3d) (Taf. 5,91; 22,454) oder Reihenmuster (Zickzack-Reihe) (Taf. 41,865) treten in den Zonen 2 und 1, bzw. in der SE16 mit der vermischten Erde im Süden vereinzelt auf.

Wegen des Erhaltungszustandes des Materials erscheinen die oben angeführten Gefäßtypen des Skyphos B oft nur als unsichere Exemplare in der Kategorie ‚unbestimmte Skyphosformen mit monochromer Innenseite‘, die meistens zwischen Skyphoi B und Skyphoi C schwanken, da beide Typen von Gefäßen mit ähnlicher Größe und Wanddicke, sowie mit dem gleichen Bauchdekor versehen sind. Wandsherben dieser Art kommen meistens aus Zone 1, weniger aus Zone 2 oder aus den anderen stratigraphischen Einheiten und tragen hauptsächlich seitliche Triglyphen und Haupttriglyphen (Taf. 1,22; 5,94; 24,490–494; 35,760; 38,805.821; 39,838), dann laufende Spiralen mit mehreren eng gesetzten Windungen (Taf. 23,477; 24,479–483.487–489) und seltener Reste von Dreibogen (Taf. 24,495), Reihenmuster (Taf. 24,496–497; 41,865) und Reste von antithetischen/gestielten Spiralen (GT3e: Taf.

<sup>422</sup> Mountjoy 1986, 130 f. Abb. 161,1–2.5. Voigtländer 2003, Taf. 121,Si1–Si2.Si 7.

<sup>423</sup> Mountjoy 1986, 129 f. Abb. 161,1–2; Voigtländer 2003, Taf. 126,Si66.

<sup>424</sup> Voigtländer 2003, Taf. 121,Si1; 123,Si36; 126,Si66; 127,Si79.

<sup>425</sup> Verdels et al. 1965, 142 Abb. 3,5,7; Voigtländer 2003, Taf. 122,Si10.Si12.Si14; 123,Si35–Si37.

<sup>426</sup> Voigtländer 2003, Taf. 126,Si65.

<sup>427</sup> Voigtländer 2003, Taf. 128,Si110. Iakovidis 1986, 239; Taf. 19,b (Schutt aus dem Magazin im Ostflügel des Palastes in Mykene).

<sup>428</sup> Taylour 1955, 224; Taf. 43,a (Mykene. Porosmauer, ‚Trench P‘); Voigtländer 2003, Taf. 127,Si81–Si82.Si86.

<sup>429</sup> Podzuweit 2007, Taf. 9,7 (SH III C Früh); Voigtländer 2003, Taf. 61,Si22 (nur Foto vorhanden); 122,Si21.

<sup>430</sup> Voigtländer 2003, Taf. 127,Si74–Si75.

24,498–501). Das hier festgestellte zahlreiche Auftreten der Triglyphen bei der Verzierung der Skyphoi B und der undiagnostischen Scherben, die teilweise aus Skyphoi B kommen können, ist ähnlich am Material der Epichosis zu beobachten, wo unter allen publizierten Skyphoi B sechs Stücke mit laufender Spirale und 30 Stücke mit Triglyphen (GT3a) verziert sind (Kap. 7.1.2)<sup>431</sup>. Antithetische Spiralen gelten genau wie gestielte Spiralen nicht als typische Verzierungsweise bei Skyphoi B, und wenn dies vorkommt, handelt es sich oft um einen Skyphos B/Krater<sup>432</sup>.

Der prozentuelle Anteil des Skyphos B an den Skyphoi mit monochromer Innenseite fällt bei der Randmindestindividuenstatistik hinter jenem der Skyphoi C in Zone 2 und jenem der Skyphoi C und Skyphoi A mit monochromer Innenseite in Zone 1 zurück. Sein Verhältnis zum Skyphos C ist 1:1 (1:2) in Zone 2 und 1:3,7 (1:4,5) in Zone 1 (Tab. 6), während in Zone 2 lediglich der Skyphos B mit Triglyphen (GT3a) und laufenden Spiralen (GT3d) erscheint. Der Schwerpunkt des Skyphos B scheint somit zumindest in Tiryns in älterer Zeit zu liegen – und zwar in SH III B Entwickelt, während er in SH III B Ende gleichoft oder seltener als der Skyphos C vorkommt (Kap. 7.1.1; 9)<sup>433</sup>. Aus der bis jetzt publizierten Keramik aus wichtigen SH III B2-Kontexten von Mykene (*Causeway Deposit*, *Perseia Trench*) und Midea ist der Skyphos C auch sicher vertreten, sein genaues Verhältnis dem Skyphos B gegenüber ist aber wiederum nicht zu erschließen (Kap. 7.2; 7.3). Ab SH III C Früh wird dann der Skyphos B seltener<sup>434</sup>.

Ein direkter Vergleich in Bezug auf die statistische Verteilung der Skyphoi B in anderen Kontexten der Unterburg außer dem Zwinger ist derzeit nicht möglich, da Podzuweit jenen Skyphostyp nicht getrennt behandelt hat (Kap. 6.2). Die Annahme jedoch eines Auftauchens des Skyphos B bereits in SH III B Früh und Mitte, wie Schönfeld behauptet<sup>435</sup>, bleibt fraglich, bis die entsprechenden Funde vollständig bearbeitet werden<sup>436</sup>. Zumindest konnte neulich gezeigt werden, dass ein von Schönfeld in SH III B Früh datiertes Randfragment eines Skyphos B<sup>437</sup> aus einem wohl gestörten Kleinquadrat kommt<sup>438</sup>.

<sup>431</sup> Für einige Beispiele siehe Voigtländer 2003, Taf. 65,87; 121,Si1–Si2.Si5.Si7–Si8; 127,Si82.Si86.

<sup>432</sup> Voigtländer 2003, Taf. 127,Si74–Si75.Si77.Si78; Podzuweit 2007, Taf. 9,5. Auch im Zwinger sind die meisten Skyphoi B mit Triglyphen verziert (Tab. 31e,1; 32e,1–2).

<sup>433</sup> Im Zwinger sind die Skyphoi B lediglich in SH III B Entwickelt dominant, die Skyphoi C in SH III B Ende und die Skyphoi A mit monochromer Innenseite in den Schichten mit vermischter SH III C und SH III B Keramik (Vgl. auch Tab. 30d mit Tab. 31e 32e,1–5). Einige Randfragmente von Skyphoi A mit monochromer Innenseite sind der jüngeren und mittleren Lauffläche des Zwingers zugewiesen worden, kommen aber möglicherweise aus gestörten Kleinquadraten. Lediglich zwei Fragmente aus der Baugrube der Mauer können eventuell als sichere Exemplare dieses frühen Horizonts gelten (Tab. 32e,9–10). In der Epichosis von Verdalis sind die Skyphoi C und Skyphoi A mit monochromer Innenseite, die abgebildet werden, genau so häufig wie die Skyphoi B (Kap. 7.1.2).

<sup>434</sup> Siehe Podzuweit 1981, 206 Abb. 56,5.7 über zwei Skyphoi B jeweils mit Triglyphen und horizontalem Kreisstab aus einem Töpferofen in der Unterburg (SH III C Früh) und Stockhammer 2008, Taf. 19,382 über einen Skyphos B mit laufenden Spiralen aus der Phase 1 in Tiryns-Stadt-Nordost (SH III C Früh 2). Vgl. aber Tab. 30d über die SH III C Früh-Schichten über dem Zwinger, wo der Skyphos B nicht mehr vorkommt.

<sup>435</sup> Schönfeld 1988, 154f. Tab. 1 (Nr. 60); 155 Tab. 1; 159 Abb. 1,1; 174. Podzuweits Skyphos B (seine Dekore 9.1 und 9.2) soll in SH III B Mitte etwas häufiger werden, allerdings ist sein Anteil im gesamten Material noch gering und bleibt dies auch bis SH III B Entwickelt (Podzuweit 2007, Beil. 5).

<sup>436</sup> Für diesen Zeitabschnitt gibt es lediglich den Aufsatz von Schönfeld: Schönfeld 1988, 153 ff.

<sup>437</sup> Schönfeld 1988, 159 Abb. 1,1.

<sup>438</sup> Stockhammer 2008, 47. Auch der stratigraphische Kontext dieses Skyphos A mit monochromer Innenseite (Schönfeld 1988, 175 Abb. 5,9) soll unsicher sein (French – Stockhammer 2009, 208 f. Abb. 18,3).

## 6.2.6 Skyphoi C

Der Raddurchmesser der Skyphoi C<sup>439</sup> schwankt zwischen 15 und 17 cm. Es handelt sich dann zumeist um mittelkleine Gefäße (Taf. 23,467–469.472.475), seltener um größere Exemplare mit einem Raddurchmesser über 18 cm (Taf. 23,471). Ihr Dekor (mittlere breites Randband außen und monochrome Innenseite) schafft einen optischen Effekt, welcher jenem des Skyphos B nah kommt (Taf. 23,471.475)<sup>440</sup>. Nach der Typologie von Mountjoy würden die meisten unserer hier Skyphos C genannten Stücke ihren Skyphostypen 1 und 2 entsprechen, die eine Leitform ihrer Übergangsphase SH III B2–SH III C Früh darstellen<sup>441</sup>. In dieser Variante erkennt sie eine Übernahme von Elementen des Skyphos B der Unterphase SH III B2<sup>442</sup>, aber verbindet sie weiter mit dem traditionellen Skyphos A<sup>443</sup>. Über das Boden- und Henkeldekor unseres Skyphos C kann aufgrund der Fragmentierung des Materials keine fundierte Aussage gemacht werden, wobei allein der Statistik folgend die Böden meistens außen mit einem Bodenstreifen (Taf. 23,475; 31,668–675)<sup>444</sup> und die Henkel mit den üblichen drei Tupfen verziert worden sein müssten (Taf. 23,469).

Außer Randband und Raddurchmesser steht mit der Verzierung ein weiteres Unterscheidungskriterium zur Verfügung, da die Skyphoi C, anders als die Skyphoi B, seltener mit breiten Haupttriglyphen oder konzentrischen Halbkreisen verziert werden (Taf. 5,92; 23,474–475; 36,779; Tab. 10)<sup>445</sup>. Beim Skyphos C wird die laufende Spirale, oft mit vielen dünnen, eng gesetzten Windungen, seltener mit weniger lockeren Windungen (Taf. 23,471) bevorzugt (GT5a: Taf. 23,466–469; 41,866)<sup>446</sup>. Allgemein stellt dieser Gefäßtyp den am häufigsten vorkommende Typ von allen Skyphoi mit monochromer Innenseite in der WT99 dar (Tab. 10). Gelegentlich erscheinen

---

<sup>439</sup> Unser Skyphos C wird anders definiert, als der gleichnamige Skyphostyp bei Voigtländer. Siehe Kap. 6.2 und 7.1.2.

<sup>440</sup> Voigtländer 2003, Taf. 124, Si39, Si44.

<sup>441</sup> Mountjoy 1997, 122 Abb. 7,39; 8,45; 9,57.

<sup>442</sup> Beispielsweise befindet Mountjoy 1999a, 153, dass das 2,5 cm breite Randband eines Skyphos aus Iria mit laufender Spirale und monochromer Innenseite nicht breit genug sei, um ihn als Skyphos vom Typ B anzusprechen.

<sup>443</sup> Mountjoy 1999a, 75 merkt bei der Beschreibung der drei Skyphos-Typen der Übergangsphase SH III B2–SH III C Früh aus Iria an, dass es sich um Skyphoi A handelt, die gelegentlich auch ein breiteres Randband haben können, manchmal monochrome Innenseite haben und meistens mit Triglyphen, aber auch mit Spiralen verziert werden.

<sup>444</sup> Weitere Bodenverzierungen, die den Skyphoi mit monochromer Innenseite zugewiesen werden können, wurden in der WT99 selten beobachtet. Lediglich in Zone 1 und in den stratigraphischen Einheiten im Süden ist je ein Bodenfragment mit monochromer Innenseite und ausgespartem Kreis gefunden worden (Taf. 31,669; 40,852). Das könnte ein Indiz dafür sein, dass letztere Dekorvariante noch selten während SH III B ist. Podzuweit 2007, 31 macht keine genauen statistischen Angaben zu dieser Bodenverzierung, vertritt aber die Meinung, dass sie schon in SH III B Ende erscheint (Podzuweit 2007, 31). Siehe Voigtländer 2003, Taf. 131, Si170–Si171 über jenes Bodendekor in der Epichosis. Das seltene Erscheinen des Dekors in SH III B Ende-Kontexten wie in Midea (Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,3 [GT 5f]), in Mykene (*Causeway Deposit*: Wardle 1973, 316 f. Abb. 11,65. *Temple*: Moore – Taylour 1999, 212) oder in dem jüngeren, bzw. mittleren Zwinger (Tab. 32e,11) könnte als eine innovative Erscheinung der Unterphase SH III B Ende angesehen werden, die im Geschirrsatz keine große Rolle spielt (Gegen French – Stockhammer 2009, 177, die diese Bodenverzierung als diagnostisches Element der Unterphase SH III B2 Spät ansehen).

<sup>445</sup> Siehe French 2011, 390 über einen Skyphos C mit konzentrischen Halbkreisen (Mykene. SH III C Früh 1).

<sup>446</sup> Die Spirale mit Schraffur im Zentrum, die laut Podzuweit 2007, 32 eine der häufigsten Varianten der Spirale darstellt, die in SH III B schon zahlreich auftritt, liegt auf Skyphoi mit monochromer Innenseite aus der WT99 nicht vor. Ein abgebildetes Exemplar mit den gestielten Spiralen und Schraffur im Zentrum (Podzuweit 2007, Taf. 6,10) kommt aus der SH III C Früh-zeitlichen Grube 2.

beim Skyphos C auch andere Muster wie Dreibogen (GT5c: Taf. 2,40; Tab. 10) und antithetische Spiralen (Taf. 23,472; 36,773). Reihenmuster sind nicht sicher auf Skyphoi C festgestellt worden<sup>447</sup>. Dieses Muster erscheint oft an Scherben, die unter ‚undiagnostische Skyphostypen‘ eingeordnet wurden (Taf. 12,177–178; 24,496–497; 41,867).

Zur Verteilung der Gefäßtypen des Skyphos C in den Zonen der WT99 lassen sich folgende Beobachtungen machen. Der Skyphos C mit Dreibogen (GT5c) ist lediglich für Zone 2 belegt (Taf. 2,40). Die Tatsache, dass die Anzahl der Scherben aus Zone 2 gering ist, warnt allerdings vor einer Überbewertung des anteilmäßig starken Auftretens der Skyphoi C mit Triglyphen und Dreibogen in Zone 2<sup>448</sup>. Allgemein lässt sich jedoch feststellen, dass in Tiryns am Ende von SH III B die Dreibogen häufiger auf Skyphoi C (GT5c) als auf Skyphoi B aufgetragen werden<sup>449</sup>. Der Skyphos C mit laufender Spirale (GT5a: Taf. 23,466–471) ist zwar der häufigste Gefäßtyp unter den Skyphoi mit monochromer Innenseite in der WT99, kommt aber fast nur in Zone 1 vor<sup>450</sup>, genauso wie der Skyphos C mit antithetischen Spiralen (GT5d: Taf. 23,472)<sup>451</sup>. Nach den statistischen Ergebnissen von Podzuweit aus der Unterburg in Bezug auf das Erscheinen der laufenden Spiralen bei Skyphoi B (Podzuweits Skyphoi B) wird eine deutliche Zunahme dieses Musters von SH III B Entwickelt bis SH III B Ende festgestellt<sup>452</sup>. Merkwürdig ist hierbei, dass laufende Spiralen in SH III C Früh bei nur drei von 33 musterbemalten Exemplaren vorkommen<sup>453</sup>, zumal spiraloide Muster ab SH III C Früh sehr beliebt werden<sup>454</sup>. Jedoch lässt sich diese Feststellung nicht im Zwinger beobachten, wo die laufenden Spiralen erst ab den Schichten über dem SH III B Ende-Zerstörungsschutt, die mit Planierungen während SH III C Früh verbunden werden, häufiger vorkommen<sup>455</sup>. Demnach ist nicht auszuschliessen, dass der hohe

---

<sup>447</sup> Auch in der Unterburg sind solche Gefäßtypen selten. Kilian 1988a, 118 Abb. 13,1 bildet einen Skyphos C (Bauchd. 6) mit N-Reihe aus dem Brunnen ab; ein Skyphos C mit U-Reihe kommt aus der ersten Phase von Tiryns-Stadt-Nordost (SH III C Früh). Stockhammer 2006, 148 Abb. 1,4.

<sup>448</sup> In der Epichosis und in der Unterburg ist allerdings der Skyphos C mit Triglyphen auch gut vertreten (Voigtländer 2003, Taf. 122, Si9, Si11; Podzuweit 2007, Taf. 10, 7–9). Siehe auch Tabelle 31e, 8–9 über den Typ im jüngeren Zwinger (SH III B Ende). Ein Randfragment aus dem Horizont 15 (Schönfeld 1988, 159 Abb. 1,1) das unserem Skyphos C entspricht ist stratigraphisch nicht gesichert (siehe Kap. 5.1.2).

<sup>449</sup> Voigtländer 2003, 125, Si59; 126, Si61, Si64, Si68; 127, Si69. Podzuweit 2007, Taf. 11, 6. Dreibögen (von Podzuweit 2007, 33 als gebogene Winkel benannt) sind allerdings sowohl in SH III B Ende als auch in SH III C Früh in der Unterburg sehr selten. Podzuweit 2007, Beil. 6.

<sup>450</sup> Der Typ fehlt völlig in den Zonen 3 und 2, wobei er in SE16 und SE31, also in den Schichten im Süden, wo die Keramik von beiden Zonen wegen der Tiergänge vermischt wurde, jeweils einmal auftrat (Taf. 39, 833; 41, 866). Diese zwei Exemplare gehören der stratigraphischen Situation zufolge sehr wahrscheinlich zu Zone 1 (Kap. 4.6.6; 4.6.7).

<sup>451</sup> Laut Podzuweit 2007, 32; Beil. 6 sind antithetische Spiralen häufiger während SH III C Früh. Die Variante ohne Triglyph in der Mitte kommt ebenfalls vor (Podzuweit 2007, Taf. 8, 11; 9, 1–5).

<sup>452</sup> Podzuweit 2007, Beil. 6.

<sup>453</sup> Podzuweit 2007, 36 ff.; Beil. 6. 25–26.

<sup>454</sup> Podzuweit 2007, 37; Beil. 6. 25–26. Die Spiralen, bzw. spiraloide Muster besitzen einen Anteil von 2,8% in SH III B Entwickelt, 11,9% in SH III B Ende und 7,4% in SH III C Früh. Wenngleich ihr Anteil geringer in SH III C Früh als in SH III B Ende erscheint, muss berücksichtigt werden, dass laut Podzuweits Statistik andere Muster, wie Triglyphen in SH III C Früh stark zurücktreten, so dass die Spiralen im Musterrepertoire der Skyphoi während SH III C Früh zu den häufigsten Mustern gehören (Podzuweit 2007, Beil. 22). Laut Stockhammer 2006, 141 und Stockhammer 2008, 138 stellen die laufende Spirale und spiraloide Muster auf Skyphoi eines der beliebtesten Muster in Tiryns-Stadt-Nordost von Tiryns dar.

<sup>455</sup> Den Tabellen 30d, 8–9 und 31e, 2 ist zu entnehmen, dass die laufenden Spiralen in den SH III B Ende- bis SH III C Früh-Schichten über dem jüngeren Zwinger lediglich bei Skyphoi A mit monochromer

Anteil der laufenden Spiralen in SH III B Ende in Podzuweits Statistik dadurch zustande kommt, dass er viele Scherben aus den Abhüben über der Versturzschiicht vom Zwinger dem SH III B-Horizont zugeschrieben hat<sup>456</sup>, ein Verfahren, das häufiger beobachtet wurde (Kap. 7.1.1).

Dem Stand publizierter Keramik zufolge, die aus anderen argolidischen SH III B2-Kontexten kommt, wie dem *Causeway Deposit*, *Perseia Trench* und in Midea, erscheint der Skyphos C mit laufenden Spiralen wie auch in unserer Zone 2 nicht (Kap. 7.2.1; 7.2.2; 7.3). Das plötzliche Auftreten jenes Gefäßtyps (GT5a) in der Zone 1 könnte m.E. auf eine Datierung der Deponierung jener Schicht in einen etwas jüngeren Abschnitt, bzw. in SH III C Früh 1 hindeuten, jene Unterphase also, ab der die spiraloiden Muster anfangen, besonders beliebt zu werden<sup>457</sup>. Wegen des Vorkommens jenes Gefäßtyps in der Verfüllung des Brunnens in Kw14 und in der Epichosis von Verdalis<sup>458</sup> ist m.E. nicht auszuschließen, dass ein Teil des Materials beider Befunde ebenfalls in SH III C Früh 1 datiert<sup>459</sup>.

An den Skyphoi mit monochromer Innenseite aus der WT99 haben die Skyphoi C den größten Anteil, gefolgt von den Skyphoi A mit monochromer Innenseite und schließlich den Skyphoi B (Tab. 5–6). Der Skyphos C hat einen Schwerpunkt in Zone 1, und in der Zone 2 ist er genau so häufig wie der Skyphos B (Tab. 5–6). In Zone 3 kommt der Typ nicht vor und in der Zone unter den Tiergängen im Süden ist er nicht sicher belegt. Unter allen musterbemalten Skyphoi und hochfüßigen Skyphoi erscheint der Typ in Zone 2 mit einem Anteil von 4% (5,4%) und in Zone 1 mit 6,2% (6,2%) (Tab. 6). Des Weiteren ist der Anteil von Skyphoi C zu Skyphoi A in Zone 2 1:13,5 (1:9) und in Zone 1 1:10,1 (1:9,9) (Tab. 6). Der prozentuelle Unterschied zwischen beiden Zonen ist nicht groß und es kann festgehalten werden, dass sein Anteil nahezu konstant bleibt<sup>460</sup> (Tab. 5). Das etwas häufigere Erscheinen des Typs bei der Randmindestindividuenstatistik in Zone 2 könnte eventuell auch an der geringen Materialmenge in dieser Zone liegen. Allerdings weist die oben festgestellte Zunahme der Skyphoi A mit monochromer Innenseite in Zone 1 eventuell darauf hin, dass der Skyphos C zugunsten des Skyphos A mit monochromer Innenseite in Zone 1 leicht abnimmt. Möglicherweise wäre der Anteil der Skyphoi C noch höher, wenn die vielen unbestimmten Fragmente aus offenen Gefäßen mit monochromer Innenseite und geringen Resten vom Dekor oder vom Muster näher einzuordnen wären<sup>461</sup> (Taf. 5,94 [Zone 2];

---

Innenseite vorkommen, wobei das eine Randfragment aus dem jüngeren Zwinger aus einem stratigraphisch gestörten Kleinquadrat stammt.

<sup>456</sup> Siehe z. B. Podzuweit 1981, 200 Abb. 2,5–6 über drei Randfragmente von Skyphoi A mit monochromer Innenseite mit Spiralen, die in den Schichten über dem SH III B Ende-Schutt gefunden worden sind, aber dem SH III B Ende-Horizont zugeschrieben wurden. In diesen Schichten wurde aber auch viel SH III C Früh–Mitte Keramik gefunden (Tab. 30d,9). Siehe auch Kap. 7.1.1.

<sup>457</sup> French 2011, 69. 825 (Graph 2). Siehe auch Döhl 1973, 160 Abb. 9,B5 über einen Skyphos C mit laufenden Spiralen aus Iria (SH III C-Phase 1 von Rutter) und French 2011, 64. 825 (Graph 2); 836,1–10 (*Citadel House Area*/SH III C Früh 2). Ein Skyphos C aus dem Raum 9 des Baues I (Podzuweit 2007, Taf. 7,9) kommt aus dem Versturz (Hor. 18) und soll in SH III B Ende datieren. Ohne eine Neubewertung des Materials kann allerdings jene Datierung nicht als ganz gesichert gelten, da die verschiedenen SH III C-Scherben im Versturz des Baues I (Podzuweit 2007, Taf. 33,4; 43,4) auf eventuelle jüngere Störungen in jenem Horizont hinweisen. Ein weiterer Skyphos C mit laufenden Spiralen (Podzuweit 2007, Taf. 7,4) kommt aus wohl höheren SH III C-Schichten (Bauh. 20).

<sup>458</sup> Voigtländer 2003, Taf. 65,Si92; 127,Si80.Si84–Si85; 128,Si89. Das Stück aus dem Brunnen in Kw 14 (Kilian 1988a, 118 Abb. 13,3) hat einen ausgesparten Kreis im Innenboden.

<sup>459</sup> Gegen French – Stockhammer 2009, 201 die die Verfüllung des Brunnens in SH III B2 Spät setzen.

<sup>460</sup> Statistisch besitzt der Skyphos C in Zone 2 einen Anteil von 4,8% (5,7%) unter allen offenen Gefäßen, wobei in Zone 1 sein Anteil auf 3,9% (3,8%) abnimmt.

<sup>461</sup> Die meisten dieser Scherben schwanken entweder zwischen Skyphos B und Skyphos C oder zwischen Skyphos C und Skyphos A mit monochromer Innenseite.

15,248; 23,476–477; 24,478–501; 35,760 [Zone 1]; 39,838 [SE31]). Da selten Randscherben mit Dekor 14 (Randband 3 cm breit) gefunden wurden (Tab. 12), dürften viele unbestimmte Stücke mit teilweise erhaltenem Randband tatsächlich von Skyphoi C stammen.

In der Epichosis von Verdalis sind die Verhältnisse – wie aus dem katalogisierten Material zu schließen ist – etwas anders als in der Zone 2: Skyphoi B und Skyphoi C haben den gleichen Anteil (Kap. 7.1.2). Da jedoch nicht das gesamte Material publiziert ist, könnte eine Neuaufnahme des Scherbenmaterials das Bild ändern. Ein direkter Vergleich mit anderen Befunden der Unterburg außer dem Zwinger, den ich getrennt untersucht habe (siehe Kap. 7.1.1), ist derzeit aus zeitlichen Gründen nicht möglich, so dass die Entwicklung des Typs ab SH III B Entwickelt bis SH III C Früh noch nicht genau nachvollzogen werden kann. Nach den untersuchten Befunden (Kap. 7) und der Analyse des Materials der WT99 (Tab. 5-6) entsteht der Eindruck, dass der Skyphos C in SH III B Ende einen nicht geringen Anteil unter den Skyphoi mit monochromer Innenseite besitzt.

### 6.2.7 Skyphoi A mit monochromer Innenseite

Der Skyphos A mit monochromer Innenseite zeigt deutlich, wie das neue Verfahren der flächigen Bemalung der Gefäßinnenseite auf einen traditionellen Typ übertragen wurde, in diesem Fall auf den Skyphos A der Phase SH III B (Taf. 22,456.459)<sup>462</sup>. Diese Skyphosvariante kann gut bestimmt und leicht von Skyphos C und Skyphos B anhand seiner Größe, Bauch- und Randdekor, sowie durch seine Verzierung unterschieden werden. Die Skyphoi A mit monochromer Innenseite sind mit einem Randschulter, der zwischen 12 und 15 cm schwankt, relativ klein und haben meistens ein bauchiges Profil und einen einfachen leicht ausbiegenden Rand (Taf. 22,456.459). Jene Gefäße haben außen am Bauch entweder eine Gruppe aus dünnen Linien (Bauchd. 6: Taf. 22,456–457.459) oder einen Streifen (Bauchd. 7)<sup>463</sup>. Bis auf eine Randscherbe (Taf. 2,39) und drei Wandfragmente aus der SE18 (Taf. 13,176–178. Zu SE 18 siehe Kap. 4.3) kommen alle Exemplare des Skyphos A mit monochromer Innenseite aus der Zone 1.

Dieser Gefäßtyp wird hauptsächlich mit Triglyphen (GT4a: Taf. 22,456–459)<sup>464</sup>, dann mit Reihensmuster, wie Zickzack- oder N-Reihe (GT4b: Taf. 22,460–462)<sup>465</sup> verziert<sup>466</sup>, während bei einem Stück (GT4c: Taf. 22,463) nicht sicher ist, ob es sich um

<sup>462</sup> Mountjoy 1986, 150 Abb. 189,3–6.8.10.12. Mountjoy 1986, 150 Abb. 189,7.9 schließt in die Skyphoi A von SH III C Früh auch solche mit ein, die innen monochrom sind oder ein 1,8 cm breites Randband haben – Skyphoi also, die in der vorliegenden Arbeit als Skyphoi C bezeichnet werden.

<sup>463</sup> Podzuweit 2007, 30 f. kommt zu dem Ergebnis, dass die Skyphoi B mit Dekor 9.2 (Randband unter 1 cm breit. Hier Skyphoi A mit monochromer Innenseite) meistens ein Bauchband haben.

<sup>464</sup> Von der Verzierung sind bei diesen Scherben nur Reste vom seitlichen Triglyph mit Zickzackfüllung zu sehen. Siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 129, Si128–Si131.

<sup>465</sup> Die Wandscherbe 462 hat wohl Bauchdekor 7 und gehört mit einem Körperdurchmesser von 14 cm relativ sicher zu diesem Gefäßtyp. Das gleiche gilt für Scherbe 461.

<sup>466</sup> Ein Wandfragment, das unter den ‚unbestimmten Skyphostypen‘ geführt wird, hat wohl U-Reihe (Taf. 24,496). Jenes Muster erscheint in der Unterburg auf Skyphoi A mit monochromer Innenseite (Vgl. Podzuweit 2007, Taf. 5,7. Raum 95/SH III C Früh). Nach Podzuweit 2007, Beil. 6 steigt der Anteil der Reihensmuster bei Skyphoi mit Innenfirnis (Podzuweits Skyphoi B) ab SH III B Entwickelt bis SH III C Früh stetig an, während einige Muster wie U-, V- und S-Reihe angeblich nicht vor SH III C Früh erscheinen. Vgl. auch Mountjoy 2008, 378 Abb. 6.39,3697 (Ay. Stefanos).

laufende oder antithetische Spiralen handelt (Tab. 10)<sup>467</sup>. Betreffend Skyphos A mit monochromer Innenseite und Reihemuster besteht bei stark fragmentiertem Material eine Verwechslungsgefahr mit Tassen, da letztere manchmal ebenfalls Reihemuster tragen (Kap. 6.6)<sup>468</sup>. Wegen des fragmentarischen Zustands des Materials sind auch hier für einige Rand- und Wandscherben Sammeltypen von unbestimmten Skyphosformen mit monochromer Innenseite eingeführt worden (Taf. 12,180–181; 15,248; 24,478.483–486.496.501.505; 36,780<sup>469</sup>; 39,839). Diese Stücke haben ihren Schwerpunkt hauptsächlich in der Zone 1. Außerdem kommen Fragmente aus SE18 (Taf. 12,177–178) und SE31 (Taf. 39,839), bei denen eine Vermischung der Schichten von Zonen 1 und 2 beobachtet worden ist (Kap. 4.3; 4.6.6).

In Zone 1 wird der Skyphos A mit monochromer Innenseite mit einem Verhältnis von 1:1,4 (1:3) zum Skyphos C zum zweithäufigsten Typ unter den musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite (Tab. 5–6). In Zone 2 ist der Typ durch ein einziges Randfragment ohne erhaltene Spuren von Musterverzierung nur eventuell vertreten (Taf. 2,40). Wieder ist hier in Bezug auf Zone 2 auf die schwache statistische Aussagekraft aufgrund der geringen Materialmenge hinzuweisen.

Der direkte Vergleich mit der Unterburg ist deshalb nicht möglich, weil Podzuweit alle Skyphoi mit monochromer Innenseite ungeachtet verschiedener Mustertypen zusammen gerechnet hat und deshalb nicht zu ermitteln ist, ob die prozentuellen Werte der Triglyphen zu Skyphoi A mit monochromer Innenseite oder zu Skyphoi B und Skyphoi C gehören<sup>470</sup>. Im Fall der Skyphoi A mit monochromer Innenseite ist es eventuell einfacher, die verfügbare Statistik aus der Unterburg zu verwenden, bzw. die Anteile der festgestellten Dekorationen der dortigen Skyphoi B zu vergleichen. Interessant für uns ist vor allem Dekor 9.2 – ein schmaler Randstreifen (0–1 cm), mit dem, wie oben gezeigt, die meisten Skyphoi A mit monochromer Innenseite dekoriert sind (Taf. 2,39; 22,456). In SH III B Ende stehen die Skyphoi mit diesem Dekor zu solchen mit mittelbreitem und breitem Randband (bei uns Skyphoi B und Skyphoi C) in einem Verhältnis von 1:2,1 und in SH III C Früh von 1:3,6<sup>471</sup>. Für die WT99 liegen die Verhältnisse dieser Typen in Zone 2 bei 1:4 und in Zone 1 bei 1:1,7 (1:3,7). Auffällig ist allerdings die Tatsache, dass die Skyphoi A mit monochromer Innenseite bei uns in der Zone 1 häufiger werden, während in der SH III C Früh-Unterburg Dekor 9.2 seltener wird. Wieder liegt hier der Verdacht nah, dass einige Randfragmente aus SH III C-Schichten über dem Zwinger der Unterphase SH III B Ende zugeschrieben wurden<sup>472</sup>. Das Fehlen dieses Typs in Zone 2 weist darauf hin, dass er sehr wahr-

---

<sup>467</sup> Die Wandscherbe auf Tafel 22,463 kann wegen des für einen Skyphos A mit monochromer Innenseite charakteristischen Bauchdekors und wegen seines Durchmessers (16 cm) diesem Typ (GT4c) zugeordnet werden. Skyphoi A mit monochromer Innenseite und antithetischen oder gestielten Spiralen sind aus der Epichosis und der Unterburg belegt (Voigtländer 2003, Taf. 129, Si132; 130, Si 135–Si136; Podzuweit 1981, Abb. 53,2.6 (Schicht mit gemischter SH III B/C Keramik. Entgegen Podzuweit 1981, 195 der die Stücke in SH III B Ende datiert. Siehe Tab. 30b,2; 30d,6); Podzuweit 2007, Taf. 6,9 (SH III C Früh).

<sup>468</sup> Ein Randfragment mit S-Reihe kann laut Podzuweit 1978, Abb. 29,1 auch aus einer Tasse kommen (Tiryns-Stadt-Nordwest. SH III C Früh 2).

<sup>469</sup> Das Randfragment hat einen stark ausladenden Rand und einen Henkel, der mit einem durchgehenden Streifen dekoriert ist. Letzteres Merkmal ist laut Mountjoy 1986, 151f. Abb. 192–193 ein Kennzeichen von linear bemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite und ‚medium band‘-Skyphoi, doch erscheint es gelegentlich auch an musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite (Voigtländer 2003, Taf. 126, Si66; 129, Si118.Si119.Si121.Si128).

<sup>470</sup> Podzuweit 2007, Beil. 6.

<sup>471</sup> Podzuweit 2007, Beil. 5.

<sup>472</sup> Siehe z.B. Podzuweit 1981, 200 Abb. 53,2–5 und Podzuweit 2007, Taf. 9,6 über Skyphoi A mit monochromer Innenseite (Podzuweits Dekor 9.2), die dem Horizont 18 (SH III B Ende) zugeschrieben



scheinlich in SH III B Ende noch nicht sehr gebräuchlich war. Er fehlt ebenfalls in SH III B Ende-Schichten des Zwingers<sup>473</sup>, erscheint jedoch gelegentlich in anderen SH III B2-Kontexten, wie etwa in Midea<sup>474</sup>.

### 6.2.8 Linear bemalte Skyphoi mit monochromer Innenseite

Eine getrennte typologische Gruppe unter den Skyphoi mit monochromer Innenseite formen solche, die ein einziges Randband oder gelegentlich auch einen Bauchstreifen (Bauchd. 7) haben und keine Musterverzierung besitzen (Taf. 35,759). Die Randbänder sind von unterschiedlicher Breite (Randdekor 14, 15 oder 16) oder sie werden auch von einem zusätzlichen Streifen (Dekor 9.3) begleitet<sup>475</sup>, während die zwei horizontalen Henkel oft mit einem durchgehenden Streifen dekoriert worden sind (Taf. 36,780) – nach Mountjoy ein Erkennungszeichen dieses Typs<sup>476</sup>. Dies stimmt zwar tendenziell, doch zeigt die Epichosis, dass es linear bemalte Skyphoi sowohl mit gestreiften Henkeln, als auch mit den traditionellen drei Henkeltupfen gibt<sup>477</sup>. Der Boden kann außen unbemalt oder mit einem Streifen dekoriert sein. Böden mit einem ausgesparten Kreis innen wurden in der WT99 nur in Zone 1 und in den stratigraphischen Einheiten im Süden je einmal festgestellt (Taf. 31,669; 40,852)<sup>478</sup>. In der Regel handelt es sich um kleine Gefäße<sup>479</sup>, wobei auch größere Exemplare nicht fehlen<sup>480</sup>.

Ein häufiger Untertyp solch linear bemalter Skyphoi sind Gefäße mit monochromer Innenseite und lediglich einem mittelbreiten Randband außen (unser Dekor 16), für die von French der Begriff ‚medium band‘-Skyphos eingeführt wurde<sup>481</sup>, der hier für zutreffend gehalten und übernommen wird. Sicher ist der Typ nur durch zwei Exemplare mit jeweils Dekor 16 und 14 cm Randedurchmesser vertreten, eines aus Zone 1 (Taf. 35,759) und das zweite aus der grauen Erde unter den Tiergängen (SE31: Taf. 39,835). Sein Anteil unter den offenen Formen – spezieller unter den Skyphoi ist sehr gering und fast zu vernachlässigen (Tab. 5 und 6). Allerdings liegen sowohl in Zone 1, als auch seltener in Zone 2 eine Reihe von Randscherben vor, die zu der Kategorie ‚unbestimmte offene Formen mit monochromer Innenseite‘ gezählt wurden, bei denen es sich aber auch um diesen Typ handeln könnte (Taf. 5,93 [Zone 2]; 12,180 [SE18]; 15,230; 24,502–504; 27,583–586). Einige Scherben dieser Art kommen zudem aus den Schichten unter den Tiergängen im Süden (Taf. 38,804.820; 40,839) und eine aus

---

werden, wenngleich sie aus höheren Abhängen mit gemischter SH III B/SH III C-Keramik stammen (Tab. 30b,2; 30d,2–3.6–7). Der Skyphos A mit monochromer Innenseite und Triglyph (Podzuweit 1981, 200 Abb. 53,3) kommt aus einem SH III C Früh-Kontext (vgl. Podzuweit 1981, 218 mit Podzuweit 2007, Beil. 86[3]) und erscheint in unseren Tabellen des Zwingers nicht.

<sup>473</sup> Drei Fragmente aus dem jüngeren und mittleren Zwinger (SH III B Entwickelt bis Ende) kommen aus gestörten Kleinquadraten. Jedoch sind aus der Baugrube zwei Randfragmente des Typus nachgewiesen (siehe Tab. 30d. 31e,2–3; 32e,8–10).

<sup>474</sup> Giering 1998, Taf. 81, 492–493; Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,1 (siehe Kap. 7.3).

<sup>475</sup> Podzuweit 1978, Abb. 31,12; Podzuweit 1979, Abb. 42,12; Podzuweit 2007, 51; Taf. 19,7; Stockhammer 2008, Taf. 20,418 (Phase 1/Tiryns-Stadt-Nordost). Alle SH III C Früh.

<sup>476</sup> Mountjoy 1986, 151f.; Abb. 192–193.

<sup>477</sup> Voigtländer 2003, Taf. 130,Si142 mit drei Tupfen am Henkel und Si144 mit bemaltem Henkel.

<sup>478</sup> Siehe Voigtländer 2003, Taf. 131,Si170–171 über Bodenfragmente mit ausgespartem Kreis innen, die wohl aus linear bemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite, bzw. ‚medium band‘-Skyphoi stammen. In Dimini erscheint dieses Dekorelement zum ersten Mal nach der Zerstörung am Ende von SH III B2 (Adrimi-Sismani 2007, 167).

<sup>479</sup> Voigtländer 2003, 195; Taf. 130,Si145; 131,Si149–Si152.Si155–Si161.

<sup>480</sup> Voigtländer 2003, Taf. 130, Si143–Si144; 131,Si154.

<sup>481</sup> French 1969, 75. 85 Abb. 11,3. French Wace 1969, 134 Abb. 1,13–14; 135.

der SE18 (Taf. 12,180). Schließlich gibt es eine Reihe von sehr kleinteilig erhaltenen Scherben aus Zone 1, für die der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite ebenfalls in Frage käme (Taf. 24,505–507; 27,586).

Podzuweit rechnet mit dem ersten Erscheinen linear verzierter Skyphoi mit monochromer Innenseite und ohne Unterband („medium band“-Skyphoi) in SH III B Ende<sup>482</sup>. Nach Mountjoy setzt der Typ in nennenswerter Weise erst in der Unterphase SH III C Früh ein, ist jedoch schon in ihrer Übergangsphase SH III B2-SH III C Früh vorhanden<sup>483</sup>.

Das sehr geringfügige Auftreten von linear bemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite, bzw. „medium band“-Skyphoi in Zone 1 und sein Fehlen oder seine Seltenheit in Zone 2 (Taf. 5,93) stehen im starken Kontrast zur Situation in der Unterburg in SH III B Ende und SH III C Früh, wo sein Verhältnis zu den musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite in SH III B Ende 1:0,8 ist und wo er in SH III C Früh häufiger als die musterbemalten Skyphoi B erscheinen soll<sup>484</sup>. Die Seltenheit des Typus in WT99 passt allerdings gut zu seinem seltenen Vorkommen in mehreren SH III B Ende-Kontexten<sup>485</sup> oder mit seinem gelegentlichen Vorkommen in SH III C Früh 1<sup>486</sup> und könnte ein Hinweis darauf sein, dass einige von Podzuweit in SH III B Ende gesetzten Gefäße fälschlich hochdatiert sind (Kap. 6.2.7).

Schließlich ist zu bemerken, dass komplett monochrome Skyphoi in der Zone 2 nicht belegt sind und in Zone 1 nur unsicher erscheinen (Taf. 24,508). Wegen des fragmentarischen Zustandes des Materials kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich bei den entsprechenden Fragmenten um Skyphoi B handelt. Aus diesem Grund können wir hier die Annahme von Podzuweit nicht teilen, dass der monochrome Skyphos ab SH III B entwickelt in großer Anzahl vorkommt<sup>487</sup>, auch wenn monochrom bemalte Skyphoi in einigen SH III B2-Komplexen gelegentlich auftreten<sup>488</sup>. In einigen SH III C Früh 1-Befunden sind monochrome Skyphoi wiederum gut vertreten<sup>489</sup>.

---

<sup>482</sup> Podzuweit 2007, 49; Taf. 19,10; Beil. 13. Die innen/außen linear bemalten Skyphoi sollen gesichert bereits ab SH III B Mitte einsetzen (Podzuweit 2007, 51; Beil. 12; Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,13).

<sup>483</sup> Mountjoy 1997, 132 Abb. 13,80–83; Mountjoy 1999, 75.

<sup>484</sup> Podzuweit 2007, Beil. 34.

<sup>485</sup> Wardle 1973, 319 Abb. 12,89 (das Randfragment könnte auch von einer Tasse kommen); 328; Taf. 59b,186 (Schicht D über der Zerstörungsschicht [Schicht C]); Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 10 Abb. 7 (linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite, ausgespartem Kreis im Boden innen, ‚debris‘ in ‚Trench Sj‘); Demakopoulou 2003, 84; Podzuweit 2007, Taf. 19,5.10 (aus dem Erdbebenverstoß SH III B Ende). Siehe Tab. 31e,10–13; 32e,11–13 für Zwinger. Siehe Vitale 2006, 197, Tab. 2 der den ‚medium band“-Skyphos („lip band bowl“) in seiner Phase SH III B2 Spät beginnen lässt. Auch für French – Stockhammer 2009, 177, Abb. 24,2 stellt der ‚medium band“-Skyphos ein Leittyp von SH III B2 Spät dar. Allerdings ist für die ‚medium band“-Skyphoi aus dem *Perseia Trench* auch eine jüngere Datierung nicht auszuschließen (French 1969, 75. 85 Abb. 11,3).

<sup>486</sup> Döhl 1973, Taf. 70,2.3 (A10) (Iria); Wardle 1973, 334; Taf. 60c,227–229 (Schicht F. SH III C Früh 1-2); Mountjoy 1995b, 208 Abb. 7,77–80 (Thorikos); French 2011, 341. 348. 375 (*Citadel House Area*); Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,26–27 (Kontopigado/Athen).

<sup>487</sup> Podzuweit 2007, 55.

<sup>488</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 11.

<sup>489</sup> Döhl 1973, 210 Abb. 8,81-88; Kardamaki et al. 2011, 234 Abb. 6. In der *Citadel House Area* sind monochrome Skyphoi in den Verfüllungen der Terrassen belegt und dann wieder ab SH III C Früh 2 gut vertreten (French 2011, 64. 69. 827).

### 6.3 Hochfüßige Skyphoi

Der hochfüßige Skyphos unterscheidet sich vom Skyphos FS 284, wie schon der Namen verrät, durch seinen Standfuß<sup>490</sup>. Zudem sind die beiden Formen durch andere morphologische Merkmale auseinander zu halten. Der hochfüßige Skyphos ist schon seit SH III A2 belegt<sup>491</sup> und hat eine abgesetzte verdickte meistens abgerundete Lippe und einen einziehenden oder steilen Oberkörper. Laut der Untersuchung von Podzuweit haben die hochfüßigen Skyphoi durchschnittlich einen größeren Raddurchmesser als die Skyphoi A und B<sup>492</sup>, woraus er schließt, dass sie eher eine den Krateren ähnliche Funktion als Mischgefäße hatten. Diese Theorie wird auch durch die Bänder auf der Innenseite der Gefäße gestützt, die beiden Formen gemeinsam sind und eventuell als Markierung gedient haben<sup>493</sup>. Die hochfüßigen Skyphoi gehören zudem zusammen mit den Krateren und den Bügelkannen zu den qualitativsten Gefäßen<sup>494</sup>.

Einer mutmaßlichen typologischen Entwicklung der unterschiedlichen Randbildungen der hochfüßigen Skyphoi schenkt Podzuweit keine große Aufmerksamkeit. Schönfeld hingegen bemerkt, dass der hochfüßige Skyphos mit verdicktem abgesetztem und abgerundetem Rand oder mit einfacher skyphosartiger Randbildung als innovative Form in SH III B Früh einsetzt, wobei die verdickte Randbildung bereits in SH III A2 Spät auftritt<sup>495</sup>. Um Einsetzen und Entwicklung der hochfüßigen Skyphoi mit skyphosartiger Randbildung zu verfolgen, bedürfte es komplett erhaltener Gefäße (die es selbst in der Unterburg selten gibt<sup>496</sup>), zumal ab SH III B Ende der große Skyphos A das Dekor des hochfüßigen Skyphos übernimmt und eine Unterscheidung beider Formen ohne erhaltenen Unterkörper letztlich etwas spekulativ bleibt (Kap. 6.2.2).

hochfüßige Skyphoi sind lediglich in Zone 2 gut vertreten (Taf. 2,41; 5,95–97. Tab. 5.). In jener Zone hat die Form einen Anteil von 6,3% (6,8%) unter allen offenen Formen und von 8% (8,1%) unter allen bemalten Skyphoi (Skyphoi und hochfüßige Skyphoi), der in Zone 1 jeweils auf 2,4% (2,4%) und 3,3% (3,4%) sinkt (Tab. 5 und 6).

Der hochfüßige Skyphos ist zumeist außen mit einem Randstreifen und einem zweiten darunterliegenden Streifen dekoriert (Dekor 6.1 und 7.1: Taf. 2,41; 5,95–96; 24,512). Andere Dekorvarianten, wie solche bestehend aus einem einzigen breiten Randband

---

<sup>490</sup> Jung 2002, 70 fasst die Typen 304 und 305 von Furumark als ‚FT 304/305‘ zusammen, da ihm zufolge keine überzeugende Trennung beider Formen möglich ist.

<sup>491</sup> Mountjoy 1986, 91 ff.; Abb. 304; Nach Schönfeld 1988, 161 erscheint der hochfüßige Skyphos als innovative Form in SH III A Spät.

<sup>492</sup> Podzuweit 2007, 42. 297; siehe auch Stockhammer 2008, 140 (Tiryns-Stadt-Nordost. Phase 1).

<sup>493</sup> Podzuweit 2007, 42. 297. Entgegen Voigtländer 2003, 161 ff., der der Meinung ist, dass die hochfüßigen Skyphoi in der Tradition der ephyräischen Goblets stehen und die Kylikes ersetzen. Podzuweit 2007, 42 lehnt die These der Fortentwicklung des hochfüßigen Skyphos aus dem Goblet ab. Er begründet dies damit, dass die Goblets früher aussterben (in SH III A2) als die hochfüßigen Skyphoi erscheinen, so dass eine Funktionsübernahme nicht denkbar wäre. Des weiteren gibt es zwischen beiden Gefäßarten auch formale Unterschiede (vor allem was die Henkel betrifft).

<sup>494</sup> Podzuweit 2007, 43.

<sup>495</sup> Schönfeld 1988, 154 f. Tab. 1 (Nr. 48–50); 165 Abb. 2,18; 171 Abb. 3,12.18; 174. Es wird allerdings kein Randfragment eines hochfüßigen Skyphos mit einfacher Randbildung abgebildet. Podzuweit 2007, 45.

<sup>496</sup> Podzuweit 2007, Taf. 18,9 bildet nur ein Exemplar eines musterbemalten hochfüßigen Skyphos mit komplett erhaltenem Profil und einfacher Randbildung, bzw. lippenlosem Rand aus der Baugrube im Zwinger ab (siehe auch Kap. 7.1.1 und Tab. 32f,19). Siehe Voigtländer 2003, Taf. 108,HS113 für einen hochfüßigen Skyphos mit einfacher Randbildung.

außen (Dekor 1.3: Taf. 24,514) oder mit monochromer Innenseite (Dekore 14 und 9.3: Taf. 25,516–517) sind seltener und lediglich in der Zone 1 belegt.

Laut Schönfeld und Podzuweit treten alle Randdekorvarianten der hochfüßigen Skyphoi, bzw. auch solche, die mit monochromer Innenseite kombiniert werden, ab SH III A2 Ende und dann in SH III B1 (SH III B Früh und Mitte) auf<sup>497</sup>. Podzuweits These, dass die Form mit monochromer Innenseite bereits in SH III B Entwickelt und Ende gut vertreten sei<sup>498</sup>, kann anhand des Materials WT99 nicht bestätigt werden, da in Zone 2 kein entsprechendes Fragment aufgetreten ist. Dergleichen tritt erst in Zone 1 auf (Taf. 15,231; 25,516–517; Tab. 5). Eine ähnliche Beobachtung lässt sich bei einem Vergleich der Kratere der Zonen 1 und 2 machen: Kratere mit monochromer Innenseite treten ebenfalls nur in Zone 1 auf (Tab. 13). Im jüngeren Zwinger ist auch kein hochfüßiger Skyphos mit monochromer Innenseite belegt<sup>499</sup>, aber aus der Baugrube (SH III B Entwickelt) kommt ein Gefäß mit Zickzack-Reihe und monochromer Innenseite, dessen Stil an die Phase SH III C erinnert<sup>500</sup>. Aus anderen SH III B-Kontexten in Midea und Mykene sind bis jetzt keine hochfüßigen Skyphoi mit monochromer Innenseite bekannt. Sicher belegt ist die Form mit monochromer Innenseite allerdings in SH III C Früh 1-Kontexten<sup>501</sup>. Zusammenfassend lässt sich feststellen, daß die Variante des hochfüßigen Skyphos mit monochromer Innenseite (Dekor 9.3; 14–16) vor SH III C Früh entweder gar nicht oder nur sehr selten auftritt.

Die Musterverzierung des hochfüßigen Skyphos ist dieselbe wie beim Skyphos B und besteht vor allem aus Musterkombinationen, die früher als ‚schwerer Stil‘ angesprochen wurden<sup>502</sup>, sprich breite Haupttriglyphen, Dreibogen, Traubenmuster und seltener antithetische Spiralen mit Triglyphen<sup>503</sup>. Das am häufigsten auftretende Muster der hochfüßigen Skyphoi aus der Unterburg ist das Triglyphenmuster, gefolgt von Dreibogen, laufenden Spiralen und seltener Reihemuster<sup>504</sup>. In Zone 2 sind zwei Randfragmente mit Dreibogen erhalten, der einmal mit einer vertikalen Linie (Taf. 2,41) und einmal mit einem horizontalen Kreisstab gefüllt wurde (Taf. 5,95). In Zone 1 sind lediglich ein Randfragment mit seitlichem Triglyph und eines mit breitem Haupttriglyph mit Bivalvien innen zum Vorschein gekommen (Taf. 24,512–513). Eine Reihe von Wandscherben mit Resten von Triglyphen, spiraloiden und sonstigen Mustern konnten nicht sicher einem hochfüßigen Skyphos oder einem großen Skyphos A zugeschrieben werden (Taf. 25,522–532).

Die Feststellung von Podzuweit, dass hochfüßige Skyphoi in der Unterburg während SH III B Entwickelt einen bemerkenswert hohen Anteil haben, für den es keine gute gleichzeitige Parallele gibt, ließ sich im Rahmen dieser Untersuchung am Beispiel des

<sup>497</sup> Schönfeld 1988, 154 f. Tab. 1 (Nr. 4. 17. 19–20. 48–50. 55. 68. 86–87. 100); 155 Tab. 1 (Nr. 4. 17. 19–20. 48–50. 55. 68. 86–87. 100); 161. 165 Abb. 2,18; 168. 171 Abb. 3,12.18; 174. 178 Abb. 7,1.6–7.9–10.12; 188. In SH III A2 Spät treten hochfüßige Skyphoi mit Dekor 6.1/7.1 und Dekor 1.3 auf (Schönfeld 1988, 154 f. Tab. 1 [Nr. 4. 17]; 155 Tab. 1 [Nr. 4. 17]; 159 Abb. 1,15; 161. 165 Abb. 2,18). Die Dekore 5.1, 5.2.1, 9.3 sollen erst ab SH III B Mitte erscheinen: Podzuweit 2007, 43; Beil. 45.

<sup>498</sup> Laut Schönfeld 1988, 174. 188 erscheinen die Varianten mit monochromer Innenseite (Dekor 14/16) und zusätzlichen Streifen unter dem Randstreifen außen (Dekor 9.3) jeweils in SH III B Früh und SH III B Mitte, wobei die Variante mit mittelbreitem/breitem Randband außen (unser Dekor 14/16) in SH III B Mitte ein ‚floruit‘ erleben soll. Podzuweit 2007, 43; Beil. 8–9. 45.

<sup>499</sup> Bis auf den hochfüßigen Skyphos der Baugrube (Podzuweit 2007, Taf. 18,9) sind die von Podzuweit abgebildeten Exemplare ihrer stratigraphischen Zuordnung zufolge jünger zu datieren als SH III B Ende (Podzuweit 2007, Taf. 17,2.4.10; 18,7).

<sup>500</sup> Podzuweit 2007, Taf. 18,9.

<sup>501</sup> Döhl 1973, 144; Taf. 63,1 (aus dem Bothros).

<sup>502</sup> Wace et al. 1957, 218.

<sup>503</sup> Voigtländer 2003, Taf. 104–108.

<sup>504</sup> Podzuweit 2007, 44; Beil. 10.

Zwingers bestätigen (siehe Kap. 7.1.1)<sup>505</sup>. Auch ihr angenommenes Zurücktreten schon ab SH III B Ende<sup>506</sup>, konnte nachvollzogen werden (Siehe auch Zwinger. Kap. 7.1.1)<sup>507</sup>. Haben die hochfüßigen Skyphoi in SH III B Ende in der Unterburg unter Skyphoi und hochfüßigen Skyphoi einen Anteil von 14,5%, so sinkt ihr Anteil in SH III C Früh auf 3,3%<sup>508</sup>. Ihr Verhältnis zu Skyphoi A soll in SH III B Ende 1:4 und in SH III C Früh 1:21,2 sein. Die Anteile von SH III C Früh stimmen mit jenen aus Zone 1 völlig überein und das erwähnte Verhältnis von SH III B Ende ist ähnlich mit dem aus Zone 2 (Tab. 5 und 6). Die Herstellung der hochfüßigen Skyphoi hört demnach im Gegensatz zu jener der Skyphoi A und Rosettenskyphoi nach SH III B Ende langsam auf<sup>509</sup>.

Neben den musterbemalten hochfüßigen Skyphoi ist im Bereich der WT99 auch der monochrome hochfüßige Skyphos vertreten. Dieser Gefäßtyp ist anteilmäßig besser in Zone 2 (Taf. 2,42–44 [Zone 2]; Taf. 25,518–521) als in Zone 1 vertreten (Tab. 5).

Laut Podzuweit wurde die Form in SH III B Entwickelt und in SH III B Ende von dem monochromen Skyphos verdrängt<sup>510</sup>. Nachdem jedoch aus Zone 2 und aus der Epichosis mehrere Gefäße dieses Typs gefunden wurden (Kap. 7.1.2), scheint der Typ zumindest in der Oberburg, während SH III B Ende, eine gewisse Rolle im Geschirrsatz gespielt zu haben<sup>511</sup>, so dass wir hier mit einem Typ zu tun haben, der kontinuierlich ab SH III A<sup>512</sup> bis SH III B Ende in Gebrauch blieb<sup>513</sup>. Ferner scheint Podzuweits Feststellung, dass der monochrome hochfüßige Skyphos in SH III C Früh schon verschwunden sei<sup>514</sup>, nicht zutreffend zu sein, da Vertreter jenes Typus in SH III C Früh 1- und 2-Befunden belegt sind<sup>515</sup>.

## 6.4 Kratere

Der Krater ist ab SH III A eine der wichtigsten Gefäßformen des mykenischen Geschirrsatzes<sup>516</sup>, die wie der hochfüßige Skyphos fast nie in unbemalter Variante vorkommt<sup>517</sup>. Seine Verzierung ist meistens sorgfältig ausgeführt und die Bevorzugung

---

<sup>505</sup> Podzuweit 2007, 44; Beil. 19.

<sup>506</sup> Podzuweit 2007, Beil. 19.

<sup>507</sup> Vgl. Tab. 31f (SH III B Ende) mit Tab. 32f (SH III B Entwickelt), wo der hochfüßiger Skyphos in SH III B Ende zurücktritt.

<sup>508</sup> Podzuweit 2007, Beil. 20.

<sup>509</sup> Podzuweit 2007, 45; Beil. 20. 21. Laut Stockhammer 2008, 140 tritt die Form während SH III C zurück.

<sup>510</sup> Podzuweit 2007, 55, Beil. 34.

<sup>511</sup> Die Hinweise in Bezug auf den monochromen hochfüßigen Skyphos im Zwinger reichen für sicheren Aussagen nicht aus, da jener Typ im ganzen Zwinger nur durch ein sicheres Exemplar vertreten ist (Tab. 31g,1).

<sup>512</sup> Mountjoy 1999a, Abb. 30,220. Thomas 2011, 204 Abb. 16,166–174 (SH III A2 Früh); Thomas 2005, 503 Abb. 22,1–12 (SH III B1).

<sup>513</sup> Thomas 2005, 503 Abb. 22,1–12 (Tsoungiza. SH III B1). Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/2001, 40 (SH III B2).

<sup>514</sup> Podzuweit 2007, Beil. 34. Auch French 2011, 65 merkt an, dass die hochfüßigen Skyphoi in monochromer oder musterbemalter Variante nicht sicher bis SH III C Früh 1 laufen. Einige monochrome hochfüßige Skyphoi kommen aus den Verfüllungen der Terrassen unter den SH III C Früh 1-Bauten und könnten laut French auch zum SH III B2-Material gehören.

<sup>515</sup> Stockhammer 2008, Taf. 525–526. 530. Siehe auch Kardamaki et al. 2011, 238 Abb. 31–36 (Kontopigado/Athen. SH III C Früh 1).

<sup>516</sup> French 1964, 246 Abb. 2,9–10; Mountjoy 1986, 61, 84, Abb. 70; 99.

<sup>517</sup> Podzuweit 2007, 17.

dieser Form für figürliche Darstellungen gibt einen weiteren Hinweis auf seine besondere Funktion<sup>518</sup>. Sein Anteil am Siedlungsmaterial ist geringer als der von den Skyphoi, was vielleicht an seiner Funktion im Geschirrsatz als Behälter oder Mischgefäß liegt, bei der nicht viele Exemplare verlangt wurden wie es z.B. bei den Skyphoi der Fall war. Laut Podzuweit scheint gar das Verhältnis zwischen Skyphoi und Krateren im Geschirrsatz während SH III B2 bestimmten Regelmäßigkeiten zu unterliegen<sup>519</sup>.

In der WT99 ist vor allem der Krater mit Horizontalhenkeln FS 281 und selten der hochfüßige Krater FS 7-10<sup>520</sup> belegt (Tab. 5). Der hochfüßige Krater mit seinem oft zylindrischen Unterkörper und den zwei breiten gegenüber liegenden vertikalen Henkeln (Taf. 5,104) hat einen abgesetzten langen Schrägrand. Sein Unterkörper endet in einem Torusboden (Taf. 2,46)<sup>521</sup>. Der Krater mit Horizontalhenkeln ähnelt dagegen morphologisch sehr dem Skyphos FS 284<sup>522</sup>. Auch er hat zwei gegenüber liegende rundstäbige Horizontalhenkel und einen Ringboden. Nur ist seine Lippe abgesetzt und kantig verdickt. Lediglich ein Randfragment aus der Zone 1 hat einen skyphosartigen Rand (Taf. 25,533)<sup>523</sup>. Sein Oberkörper ist oft einziehend. Die Verwandtschaft des Kraters mit Horizontalhenkeln mit dem Skyphos zeigt auch seine Verzierung, die aus solchen Mustern besteht, die man vor allem bei dem Skyphos B findet, und zwar breite Triglyphen und Dreibogen<sup>524</sup>.

Beim Randdekor treten wie bei den hochfüßigen Skyphoi die Varianten mit dem zusätzlichen Streifen unter dem Randstreifen außen (Dekore 6.1/7.1: Taf. 11,147–148; 13,191; 26,542; 35,761) und seltener mit einem breiten Randband außen (Podzuweits Dekor 1.3) auf (Taf. 16,265; 42,888). Innen sind ungefähr in der Mitte des Gefäßes zwei Bänder aufgemalt (Bauchd. 1. Tab. 3), welche vielleicht als Markierungslinien beim Mischen von Flüssigkeiten dienten<sup>525</sup>. Der Boden ist innen meistens mit konzentrischen Kreisen und außen mit einem Bodenband versehen (Bodend. 1; Tab. 4)<sup>526</sup>. Randfragmente von Krateren mit Horizontalhenkeln und monochromer Innenseite sind vor allem in Zone 1 festgestellt worden (Taf. 26,538–540; 35,762; 36,782), einmal in SE18 (Taf. 13,192) und einmal in SE31 (Taf. 40,844). Laut Podzuweit können Kratere mit monochromer Innenseite bereits ab SH III B Entwickelt auftreten<sup>527</sup>, während nach Mountjoy solche Gefäße erst ab SH III C Früh belegt sind<sup>528</sup>. Da allerdings

---

<sup>518</sup> Åkerström 1987, 45. 54. 64; Taf. 23. In SH III A wurden vor allem Amphoroide Kratere mit figürlichen Darstellungen nach Zypen exportiert: Vermeule – Karageorghis 1982, 12 ff.; Åkerström 1987, 117 ff.

<sup>519</sup> Laut Podzuweit 2007, 57; Beil. 44b beträgt das Verhältnis zwischen Skyphoi A und B und Krateren 12:1.

<sup>520</sup> Bereits Stockhammer 2008, 104 verwendet ‚FS 7–10‘ für hochfüßige Kratere, da die genaue Identifikation des Typus im Scherbenmaterial nicht möglich ist.

<sup>521</sup> Mountjoy 1986, 139 Abb. 34,257; 522 Abb. 186,113.

<sup>522</sup> Die Abgrenzung eines Ringfußkraters FS 281 von FS 282 scheint vor allem auf zeitlichen Kriterien zu beruhen, denn Mountjoy 1986, 115 f. 148 f. spricht alle SH III C-zeitlichen Kratere als FS 282 an. Aus diesem Grund und weil die formalen Unterschiede zwischen beiden FS-Typen nicht klar sind, spricht Jung 2002, 104 f. von Krater FS 281/282. Hier folge ich Stockhammer 2008, 108, der den Typ FS 281 für alle Kratere mit Horizontalhenkeln und den Typ FS 282 lediglich für den Knickwandkrater verwendet.

<sup>523</sup> Hier wird Stockhammer 2008, 109 gefolgt, der skyphosartige Randfragmente mit einem größeren Raddurchmesser als 23 cm, als Kratere anspricht. Siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 132, Ki1.

<sup>524</sup> French 1969, 76 Abb. 3,1–5; Grossmann – Schäfer 1975, 78 Abb. 28a; Mountjoy 1999a, 149 Abb. 38,290; Voigtländer 2003, Taf. 113–114.

<sup>525</sup> Podzuweit 2007, 57.

<sup>526</sup> Grossmann – Schäfer 1975, 78 Abb. 28.

<sup>527</sup> Podzuweit 2007, Beil. 39.

<sup>528</sup> Mountjoy 1986, 145 ff.; Abb. 182.

auch in anderen argolidischen Kontexten Kratere mit Horizontalhenkeln und monochromer Innenseite erst ab SH III C Früh erscheinen<sup>529</sup>, während ältere Belege dieser Variante nur vereinzelt auftreten<sup>530</sup>, ist nicht auszuschließen, dass Podzuweit einige relevante Fragmente aus Erdschichten in denen SH III B- und SH III C- Keramik vermischt ist, der Unterphase SH III B Ende zugeschrieben hat<sup>531</sup>.

Bemerkenswert ist auch die Verteilung der Kratere in den Zonen 2 und 1 allgemein. In Zone 2 erscheint der Krater mit einem Anteil von 12,7% (6,8%) nach dem Skyphos A und dem Rosettenskyphos als dritthäufigster Gefäßtyp<sup>532</sup>, während sein Anteil in Zone 1 zurücktritt (Tab. 5). Der sehr hohe Anteil der Form in Zone 2, sowie das dortige Auffinden des Kriegerkraters und Fragmenten anderer figürlich bemalter Kratere (Taf. 11,147–148; Tab. 29. Kap. 6.14) gibt einen Hinweis auf die Besonderheit des Bereiches, aus dem der Schutt samt Keramik aus der Zone 2 ursprünglich stammt (Kap. 11). Diese Annahme wird durch die in jener Zone aufgefundenen Fresken eindrucksvoll gestützt<sup>533</sup>.

Weitere Unterschiede zwischen Zone 2 und 1 liegen im scheinbaren Fehlen von hochfüßigen Krateren in Zone 1. Der hochfüßige Krater ist in Zone 2 durch ein Henkel- und ein Bodenfragment vertreten (Taf. 2,46; 5,104) und sein Verhältnis zum Krater mit Horizontalhenkeln ist 1:2 (Tab. 5), während in Zone 1 kein Rand-, Henkel-, oder Bodenfragment eines hochfüßigen Kraters festgestellt wurde. Lediglich für einige sehr kleine Wandfragmente aus jener Zone könnte auch ein hochfüßiger Krater in Frage kommen (Taf. 26,544–546).

Die Verzierung der Kratere in Zone 2 sind breite Haupttriglyphen (Taf. 5,101.103) und Dreibögen (Taf. 5,102). Ein Randfragment eines Kraters weist Reste von hängenden Halbkreisen – ein typisches Begleitmuster von breiten Triglyphen – auf (Taf. 35,761). Weitere Rand- und Wandfragmente von Krateren mit gegenständigen Halbkreisen neben Triglyphen, sowie mit umlaufenden Dreibögen sind in den Schichten unter den Tiergängen im Süden belegt, sind allerdings nicht mit Sicherheit der Zone 1 oder 2 zuzuweisen (Taf. 39,842; 40,843; 42,887). In Zone 1 sind die Kratere meistens

---

<sup>529</sup> Döhl 1973, 161 Abb. 10,B4; Taf. 63,2 (SH III C Früh 1). Siehe Stockhammer 2008, Taf. 3,67; 13,250–251; Taf. 14,257.260–261.265; 50,1196–1197 für Kratere mit monochromer Innenseite aus der Tiryns-Stadt-Nordost (SH III C Früh 1- 2). Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 42 links (Raum I. SH III C Früh).

<sup>530</sup> Kratere mit monochromer Innenseite sind aus der Epichosis belegt (Voigtländer 2003, Taf. 132,Ki2–Ki4; Taf. 133,Ki5.Ki9–Ki11), allerdings ist hier auch mit jüngerem Material als SH III B2 zu rechnen (Kap. 7.1.2). Siehe Fisher 2007, 108 f.; Abb. 123,1373 für einen figürlich bemalten Krater aus den *Lower Terraces* in Midea, der eine monochrome Innenseite hat.

<sup>531</sup> Nach dem Hinweis aus dem Zwinger (SH III B Entwickelt und Ende; Tab. 31h. 32g) kommen Kratere mit monochromer Innenseite nur in den höheren Schichten über dem Erdbebenverstoß (Hor. 18) vor, wo SH III B2- und SH III C-Keramik vermischt ist (Tab. 30g,2.4.6). Zwei Randfragmente aus dem jüngeren Zwinger und der Baugrube kommen aus gestörten Kleinquadraten (Tab. 31h,6; 32g,7). Von den von Podzuweit 2007, Taf. 23,1; 24,3.6; 25,1–5; 27,4; 28,2–5; 31,4; 32,1.5.7; 33,4; 34,1.4–7; 35,1–5; 36,6–8; 37,1–4.6–7 publizierten Krateren mit monochromer Innenseite kommen lediglich zwei Fragmente aus SH III B-Schichten (Podzuweit 2007, Taf. 28,3; 33,4). Das eine Fragment (Podzuweit 2007, Taf. 28,3) kommt allerdings aus dem Raum 120, in dem SH III C-Störungen beobachtet wurden. Siehe z.B. Podzuweit 2007, 68; Taf. 34,4 über einen SH III C Spät-zeitlichen Krater im Laufniveau des Raumes.

<sup>532</sup> Es muss hier angemerkt werden, dass zum Krateranteil in Zone 2 die Fragmente von Bereichen wie der SE18 (Taf. 13,191–194; 14,228) oder dem Süden, wo die Erde der Zone 2 mit der von Zone 1 vermischt ist (Taf. 39,842; 40,843–844; 41,874; 42,880.887), nicht zugezählt worden sind. Einige von diesen gehören aber stilistisch in die Phase SH III B Ende und sie würden den Anteil der Kratere in Zone 2 noch erhöhen.

<sup>533</sup> Maran et al., im Druck.

mit Spiralmustern verziert (Taf. 25,534.536–537; 26,538–540)<sup>534</sup>. Diese Vorliebe für Spiralen bestätigt die Tendenz, die für die Zone 1 charakteristisch ist und auch an anderen Formen festgestellt wurde (Taf. 15,262; 19,374–385; 20,387–393–403; 22,449–451; 23,466–472.476–477; 24,478–489). Hierzu sei noch angemerkt, dass sich die Spirale eines Kraters aus Zone 1 (Taf. 25,537) gut mit der eines Skyphos B aus Iria vergleichen lässt<sup>535</sup>. Im Allgemeinen scheinen Kratere mit monochromer Innenseite und Spiralen in SH III C Früh-Kontexten gut vertreten zu sein<sup>536</sup>.

Das Auftreten sowohl der hochfüßigen Kratere, als auch der in höherem Anteil erscheinenden Kratere mit Horizontalhenkeln in Zone 2, sowie die Verzierung der letzteren mit breiten Triglyphen, gegenständigen Halbkreisen und mit Dreibögen sind Merkmale, die eine Datierung dieser Zone in SH III B Ende stützen<sup>537</sup>. Spezieller scheint es sich bei den hochfüßigen Krateren, die nach SH III B1 seltener werden, in SH III B Ende-Kontexten meistens um einen Typ mit Schneckenmuster zu handeln<sup>538</sup>.

## 6.5 Humpen

Zur Entwicklung dieser Form kann hier leider nur wenig beigetragen werden angesichts der Tatsache, dass die Form sehr sporadisch und fragmentarisch in der WT99 erscheint. Scherben, die dem Humpen zugeschrieben werden konnten, wurden lediglich in der Zone 1 gefunden. Es handelt sich dann um die Hauptvariante des SH III B-Humpens mit konkavem Profil und einfachem ungeformten Rand (FS 226) (Taf. 16,276) und um einige Fragmente mit Rillen auf dem Rand und Boden (FS 225) (Taf. 16,275.277)<sup>539</sup>. Obwohl bis jetzt geglaubt wurde, dass die Variante des Humpens mit Rillen unter dem Rand, über dem Boden und in der Körpermitte (FS 225), nur bis SH III B1 reiche, weisen einige Stücke darauf hin, dass die Variante doch bis SH III B Ende in Gebrauch ist<sup>540</sup>.

Das Hauptranddekor besteht aus einem Randstreifen, der bis zum Innenrand geht und unter dem Außenstreifen folgen noch zwei weitere (Taf. 16,275–276). Unter dem Randstreifen innen kann es ebenfalls einen zusätzlichen Streifen geben (Taf. 16,275). Ein Bodenfragment ist außen mit einer Liniengruppe dekoriert und auf der Unterseite des Bodens befindet sich ein konzentrischer Kreis (Taf. 16,277).

Auftretende Muster sind der seitliche vertikale Kreisstab (Taf. 15,238), einmal das Zapfenmuster (Taf. 16,277) und einmal ein spiraloides Muster (Taf. 16,278)<sup>541</sup>. Das Fehlen der Form in Zone 2 kann eventuell als Zufall angesehen werden, da sie in eini-

<sup>534</sup> Die Spirale auf Tafel 25,536 hat im Zentrum innen Punkte und lässt sich gut mit den Spiralen eines Kraters aus Midea vergleichen (Demakopoulou – Divari-Valakou 1990, 14 Abb. 10).

<sup>535</sup> Döhl 1973, Abb. 63,4.

<sup>536</sup> Stockhammer 2008, Taf. 3,67 (SH III C Früh 1–2); Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 42 links (Raum I. SH III C Früh); French 2011, 70 (SH III C Früh 2).

<sup>537</sup> Mountjoy 1999a, 148 f. Abb. 38,287.290.

<sup>538</sup> Wardle 1973, 311; Giering 1998, Taf. 75,333–334; Voigtländer 2003, Taf. 111,K2; Podzuweit 2007, Taf. 23,3; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 18 Abb. 31. Siehe auch Podzuweit 2007, Beil. 40 wo die Schnecken vor allem an Krateren mit Randband (Dekor 1) erscheinen, ein Randdekor, das vor allem für hochfüßige Kratere üblich ist (Mountjoy 1986, 128, Abb. 156).

<sup>539</sup> Mountjoy 1986, 112. 128; Abb. 137. 157. Bei der Ansprache der FS Nummer folge ich Mountjoy 1986, 86, die alle Humpen mit Rillen als FS 225 und solche ohne Rillen als FS 226 bezeichnet.

<sup>540</sup> Mountjoy 1999, 148 erwähnt in Bezug auf ein Stück mit Rillen aus Midea, dass diese Variante weiter bis in die Unterphase SH III B2 geht. Demakopoulou – Divari-Valakou 1992, 14 f. Abb. 10.

<sup>541</sup> Bei einem weiteren Wandfragment ist das Muster nicht zu identifizieren (Taf. 16,278).



gen SH III B Ende-Kontexten belegt ist, in anderen allerdings fehlt<sup>542</sup>. Vermutlich gehören die Fragmente aus Zone 1, die den geringen Anteil von 1,8% (1%) haben, und vor allem jene mit Rillen am Boden und Rand (Taf. 16,275.277) zum ursprünglichen SH III B Ende-Schutt<sup>543</sup>, der in SH III C Früh 1 deponiert wurde, wenngleich das vereinzelte Fortsetzen des Humpens bis SH III C Früh durchaus belegt ist<sup>544</sup>. Der große Humpen scheint sogar in SH III C Früh im Geschirrsatz eine besondere Rolle gespielt zu haben, wie neulich anhand der Funde in Tiryns-Stadt-Nordost angedeutet wurde. In diesem Zusammenhang hat Stockhammer nämlich den Vorschlag gemacht, dass der große Humpen in der Nachpalastzeit das wichtigste Trinkgefäß bei Festanlässen darstelle. Aufgrund seiner Form und Volumen könnten von jener Form mehrere Personen trinken, was auf bestimmte Trinksitten in der Nachpalastzeit hindeuten könnte<sup>545</sup>.

## 6.6 Bauchige Tassen

Die tiefe bauchige Tasse FS 215<sup>546</sup> ist ein kleines Gefäß mit einem einfachen leicht ausbiegenden Rand. Die Form ist mit einem kleinen vertikalen Henkel mit leicht quadratischem oder ovalem Querschnitt versehen. Meistens haben diese Tassen eine flache oder leicht konkave abgesetzte Standplatte<sup>547</sup>. Das Profil kann bauchig geschwungen sein (Taf. 26,556; 27,573)<sup>548</sup>, mit gelegentlich stark ausbiegendem Rand (Taf. 27,574–575.579), oder eine steile Form, eine relativ dicke Wandung und einen konischen Unterkörper haben<sup>549</sup>.

Podzuweit hat anhand des Materials der Unterburg zwei grobe Kategorien von Tassen erkannt, die sich auf den Randedurchmesser gründen, der bei der einen Gruppe bei 8 bis 10 cm und bei der anderen bei 11 bis 14 cm liegt<sup>550</sup>. Größere Tassen sind ebenfalls nachgewiesen<sup>551</sup>, aber in der Regel wird ein Wert von 14 cm nicht überstiegen.

<sup>542</sup> Midea: Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 16 Abb. 26. Im Zwinger ist die Form lediglich in der mittleren und tieferen Laufläche belegt (Tab. 321). In *Perseia Trench* werden von French 1969, 76 lediglich zwei Bodenfragmente erwähnt. Siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 116 (SH III B2 bis SH III C Früh 1).

<sup>543</sup> Siehe aber Stockhammer 2008, Taf. 49,1193 für Humpen mit Rillen auf dem Rand und in der Gefäßmitte (Tiryns-Stadt-Nordost, SH III C Früh 2).

<sup>544</sup> Podzuweit 1978, Abb. 35,14 (Tiryns-Stadt-Nordwest, SH III C Früh); Stockhammer 2008, Taf. 10,193.

<sup>545</sup> Stockhammer 2011, 223 f. Abb. 7,1. Für große Humpen mit Schnecken aus SH III C Früh- und SH III C Früh 1-Kontexten in Attika siehe Iakovidis 1970b, 226 Abb. 90; Mountjoy 1999a, 577 Abb. 213,367 (Perati); Kardamaki et al. 2011, 248 Abb. 14,91 (Kontopigado).

<sup>546</sup> Jung 2002, 148 ff. betont die Schwierigkeiten bei der Unterscheidung zwischen FS 215 und FS 216, denn bei den abgebildeten Exemplaren seien oft die Unterschiede sehr gering. Aus diesem Grund fasst Jung 2002, 149 die Typen 215 und 216 von Furumark zusammen.

<sup>547</sup> Mountjoy 1999a, 157 Abb. 41,312–313; Podzuweit 2007, Taf. 57, 3.19; 58,9.

<sup>548</sup> Podzuweit 2007, Taf. 57,17–18.

<sup>549</sup> Kardamaki 2011, 229; Abb. 10,52 (Kontopigado/Athen).

<sup>550</sup> Podzuweit 2007, 112 ff. Diese Einteilung betrifft lediglich die linear bemalten Tassen. Stockhammer 2008, 107 spricht alle skyphosartigen Randfragmente mit einem kleineren Randedurchmesser als 12 cm als FS 215 an.

<sup>551</sup> Podzuweit 2007, Taf. 56,19; 57,14–16. Eine sehr merkwürdige Ausnahme kommt aus einer SH III C Früh-Grube in der Unterburg, wo eine komplett erhaltene ‚medium band‘-Tasse einen Randedurchmesser von 20 cm hat. Sie hat ein mittelbreites Randband außen und eine monochrome Innenseite (Dekor 16) und auf dem Henkel, dessen Breite 1,5 cm ist, ist seitlich je eine vertikale Linie aufgemalt, während die Mitte leer bleibt: DAI, LXI 41/07–17, IX, G32.

Häufig sind die Tassen FS 215 linear verziert. Entweder sie sind sowohl innen als auch außen linear dekoriert<sup>552</sup> oder sie haben monochrome Innenseite. Die Tassen mit monochromer Innenseite treten meistens mit einem schmalen oder mit einem mittelbreiten Randband außen auf (unsere Dekor 15, 16; Tab. 15), wobei Exemplare ohne Randstreifen außen (Dekor 9.2.1) nicht fehlen<sup>553</sup>. Neben diesen Dekorvarianten können die Tassen mit monochromer Innenseite auch ein zusätzliches Band unter dem Randband außen haben (Podzuweits Dekor 9.3)<sup>554</sup>. Die Tassen mit mittlerem Randband außen und monochromer Innenseite sind auch als ‚medium band‘-Tassen bekannt<sup>555</sup>. Bis auf die Randbemalung haben diese Tassen keine weiteren Streifen außen<sup>556</sup>. Ab und zu können die Tassen auch monochrom bemalt sein<sup>557</sup>, derartige Exemplare sind aber in der WT99 nicht sicher belegt<sup>558</sup>. Dass keine sichere Klassifikation bei diesem Typ möglich ist, bei der Randdekor mit Henkeldekor oder mit Größe zu kombinieren wäre, liegt auch daran, dass der Typ im Scherbenmaterial schwierig zu bestimmen ist. Randscherben, bei denen der Henkel nicht erhalten ist, können leicht mit kleinen ‚medium band‘-Skyphoi und Skyphoi A mit monochromer Innenseite verwechselt werden<sup>559</sup>.

Weitere Varianten der FS 215 sind Punktrandtassen<sup>560</sup>, die mit einem Raddurchmesser zwischen 8 und 10 cm tendenziell kleiner sind als die linear bemalten Tassen<sup>561</sup>, und die Tassen mit Reihemuster (siehe unten). Die Punktrandtassen sind ihrer Randverzierung wegen sehr stark an die Rosettenskyphoi gebunden<sup>562</sup>.

In den Zonen 3 und 2 kommen linear bemalte Tassen mit monochromer Innenseite nicht vor. In Zone 2 wurden lediglich ein Henkel- und ein Randfragment gefunden, die überhaupt aus einer Tasse stammen könnten (Taf. 3,47; 5,106). Nur in Zone 1 ist der Typ der linear bemalten Tasse mit monochromer Innenseite durch sichere Exemplare gut belegt, (Taf. 27,573–579.582; Tab. 15) und erscheint auch einmal in der SE35 unter den Tiergängen im Süden (Taf. 38,808). Alle Randfragmente gehören wohl zu dem Typ der ‚medium band‘-Tasse. Fast alle sicheren Exemplare weisen demnach ein mittelbreites Randband außen (Dekor 16: Taf. 27,574–576.578–579) auf, gefolgt von solchen mit schmalen Randstreifen (Dekor 15: Taf. 27,573.577; 38,808). Tassen mit zusätzlichen Streifen unter dem Randstreifen außen (Dekor 9.3) konnten nicht identifiziert werden. Die linear bemalten Tassen mit monochromer Innenseite stellen den

<sup>552</sup> French – Tylour 2007, 32 Abb. 10,68-458.

<sup>553</sup> Podzuweit 2007, Taf. 57,14–18. Alle bis auf das letzte Exemplar wurden in SH III C Früh-Horizonten oder innerhalb von Tiergruben gefunden. Vgl. Podzuweit 2007, 376 mit Beil. 86; Podzuweit 1979a, Abb. 38,8 (Grube 32, SH III C Früh); Podzuweit 1981, Abb. 57,10 (Töpferofen Nr. 47, SH III C Früh).

<sup>554</sup> Mountjoy 1995b, 205 Abb. 5,50 (Thorikos, SH III C Früh 1). Diese Tasse hat zudem zwei Streifen am Bauch und eine plastische Warze in der Henkelzone.

<sup>555</sup> Mountjoy 1986, 146 f. Abb. 183,1. Siehe French 1969, 75, die den Begriff zunächst für die Skyphoi verwendet, aber schließlich jenen Dekorstil von Skyphoi mit Tassen aus Lefkandi vergleicht.

<sup>556</sup> Podzuweit 2007, 113. Selten ist demnach eine Tasse mit monochromer Innenseite, schmalen Randstreifen (unser Dekor 15) und Bauchstreifen aus dem Bau XIV/Raum 223 in der Unterburg von Tiryns (French – Stockhammer 2009, Abb. 11,1).

<sup>557</sup> Podzuweit 2007, 112, Beil. 56 (Dekor 11.0) erwähnt ein Exemplar aus der Unterburg aus SH III B Entwickelt, allerdings kommt das eine Exemplar, das er abbildet (Podzuweit 2007, Taf. 58,7), aus einer viel jüngeren Schicht (Hor. 21c1).

<sup>558</sup> Siehe Döhl 1973, Abb.8,B11–11a für monochrom bemalte Tassen aus Iria (SH III C Früh 1).

<sup>559</sup> Podzuweit 2007, 113 weist auf die Schwierigkeiten bei der Auswertung dieses Typs hin.

<sup>560</sup> Mountjoy 1986, 146 ff.; Abb. 183,4; Podzuweit 2007, 113, Abb. 58,8–9. Diese Punktrandtassen kommen jeweils aus einem SH III C Früh-Abhub und einer SH III B Ende-Lauffläche.

<sup>561</sup> Vgl. Podzuweit 1981, Abb. 57,10 (Nr. 47/ SH III C Früh) zu einer Tasse mit monochromer Innenseite und Dekor 15 mit Podzuweit 2007, Taf. 58,8-9 zu Punktrandtassen (Beide SH III C Früh).

<sup>562</sup> Podzuweit 2007, 113 f.

zweithäufigsten Typ der Tasse FS 215 in der WT99 hinter den Punktrandtassen dar. Zudem gibt es eine Reihe von Randfragmenten, die wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes zwischen Tassen und Skyphoi schwanken (Taf. 27,583.585–586). Henkelfragmente ohne weitere Gefäßteile oder nur mit geringem Ansatz zum Rand oder der Wandung können keiner bestimmten Tassenvariante zugeschrieben werden. Diese sind mit vertikalen Streifen (Taf. 5,106; 15,250 [SE18]; 27, 581–582. 587–588; 36,775)<sup>563</sup> und mit horizontalen Querstrichen versehen (Taf. 27, 589–592. Tab. 15). Das Einsetzen der linear bemalten Tassen mit monochromer Innenseite, bzw. der ‚medium band‘-Tasse ist im Allgemeinen immer noch umstritten. Nach Mountjoy stellen solche Tassen Leitformen der Unterphase SH III C Früh dar<sup>564</sup>, können jedoch schon in ihrer Übergangsphase SH III B2–SH III C Früh erscheinen<sup>565</sup>. In Tiryns soll die ‚medium band‘-Tasse und die Tasse mit schmalen Randstreifen und monochromer Innenseite Podzuweit zufolge erst in SH III B Entwickelt erscheinen<sup>566</sup>. Erst später sollen in der Unterburg die Tassen mit monochromer Innenseite und zusätzlichem Streifen unter dem Randstreifen außen (Dekor 9.3) auftauchen, und zwar ab SH III B Ende<sup>567</sup>.

Unter dem publizierten Material der Epichosis von Verdalis ist eventuell die eine oder andere Tasse mit monochromer Innenseite oder ‚medium band‘-Tasse unter den Skyphoi abgebildet worden<sup>568</sup>, während im Zwinger lediglich eine ‚medium band‘-Tasse aus der mittleren Lauffläche belegt ist (Tab. 32h,1)<sup>569</sup>. Aus dem *Causeway Deposit* in Mykene ist der Typ nur unsicher aus höheren Schichten, bzw. ab Schicht D

<sup>563</sup> Dass es sich bei den Henkelfragmenten mit vertikalen Streifen um linear bemalte konische Kylikes FS 274 oder Knickwandkylikes gehandelt hat, ist unwahrscheinlich, da die Henkel von Kylikes lang gezogener sind und außerdem eindeutige Randfragmente oder Füße von Kylikes im Material nicht festgestellt wurden.

<sup>564</sup> Mountjoy 1986, 146 Abb. 183,1; Mountjoy 1999a, 156 f. Abb. 41,313.

<sup>565</sup> In ihre Übergangsphase datiert Mountjoy 1999a, 75. 153 z.B. jene Tassen aus Iria, die monochrom oder linear bemalt und mit Spirale im Boden innen dekoriert sind oder mit breitem bis mittelbreitem Randband und monochromer Innenseite versehen sind. Vgl. Döhl 1973, Taf. 64,1–3. Zwei Tassen aus dem Raum 23 in Panagia-Haus II sind entweder am Ende von SH III B oder in SH III C Früh zu datieren (Mylonas Shear 1987, 66. 77; Abb. 10,45–46).

<sup>566</sup> Podzuweit 2007, 113 ff. ; Beil. 56. Aus SH III B Ende kommen 14 Exemplare von Tassen, von denen neun zu linear bemalten Tassen mit monochromer Innenseite gehören. Aus SH III C Früh kommen 13 Tassen, von denen zehn zu linear bemalten Tassen mit monochromer Innenseite gehören. Aus beiden Phasen wird jeweils nur eine Punktrandtasse genannt (Dekor 12). Als ältestes Exemplar einer Tasse mit monochromer Innenseite und ohne Randstreifen außen erwähnt Podzuweit 2007, 112 eine Tasse aus dem Horizont 16 (SH III B Mitte. Schönfeld 1988, 193 Abb. 9,7). In Bezug auf andere SH III B Früh-Tassen merkt Podzuweit 2007, 112, Anm. 562 an, dass er diese nicht berücksichtigt, da sie bei Schönfeld nicht alle abgebildet wurden. Bei einem weiteren abgebildeten Stück (Schönfeld 1988, 175 Abb. 5,1), das nach Schönfeld 1988, 169. 175 Abb. 5,1 einer geschweiften Tasse angehören soll, ist kein Henkel erhalten und gegen eine Tasse FS 215 sprechen die abgesetzte, abgerundete Lippe und das Innendekor mit hochstehendem Streifen, während die weitgeschweifte Wellenlinie außen singular ist. Hierbei ist nicht auszuschließen, dass jenes Randfragment zu früheren (SH III A2–SH III B1), oft musterbemalten und niedrigen Tassen FS 214 gehört. Zur Tasse FS 214/245 siehe Mountjoy 1999a, 536 Abb. 193,165–171. Unklar ist ebenfalls, welche Tasse mit der Bezeichnung ‚halbkugelige Tasse‘ gemeint ist, zumal weder ein Exemplar gezeigt, noch die Unterschiede zur geschweiften Tasse erläutert werden. Schönfeld 1988, 155 Tab. 1 (Nr. 70); 190. Die halbkugelige Tasse soll ihr ‚floruit‘ in SH III B Mitte haben, aber sehr kurzlebig sein.

<sup>567</sup> Podzuweit 2007, 113; Beil. 56.

<sup>568</sup> Voigtländer 2003, Taf. 130,Si145; 131,Si146–Si148. Alle diese Randfragmente haben einen kleinen Raddurchmesser und Wandprofile, die gut zu Tassen passen würden.

<sup>569</sup> Andere Randfragmenet kommen aus stratigraphisch unsicheren Kontexten (Tab. 32h,2–3. siehe Kap. 7.1.1).

belegt<sup>570</sup>. Im *Perseia Trench* scheint er ebenfalls nicht nachgewiesen, wobei einige von French erwähnten Fragmente vertikaler Henkel, die sie als Kylix/Tassen älter datiert, tatsächlich aus Tassen der Form FS 215 kommen könnten<sup>571</sup>. Gut belegt ist der Gefäßtyp dagegen im Bothros von Iria, ein Befund der eher in SH III C Früh 1 datiert<sup>572</sup>. In Midea erscheint der Typ bisher ebenfalls eher im SH III C Früh-Kontext (Kap. 7.3)<sup>573</sup>. Die Form hat dem bisherigen Forschungsstand zufolge ihr ‚floruit‘ ab der Unterphase SH III C Früh<sup>574</sup>, was auch ihrem Erscheinen in unserer Zone 1 entsprechen würde. Zu Podzuweits Annahme, dass jene Form bereits ab SH III B2 gut vertreten sei, muß angemerkt werden, dass einige Gefäße aus gestörten Kontexten oder Kontexten mit vermischter SH III B- und SH III C-Keramik, den keramischen Unterphasen SH III B Entwickelt und Ende zugeschrieben wurden<sup>575</sup>.

Ein Tassentyp, der in der WT99 selten identifiziert werden konnte, ist die innen/außen linear bemalte Tasse. Die Bestimmung jener Tassen wird in fragmentiertem Material allerdings dadurch erschwert, daß kleine Randfragmente ohne Henkelansatz zwischen mehreren Formen, wie etwa Skyphoi und Schöpfern, schwanken können. Aufgrund der Tatsache aber, dass in der WT99 fast alle anderen Tassenvarianten belegt sind, sind vermutlich auch Tassen vorhanden, die innen und außen lediglich mit Streifen verziert waren. So könnten einige Randfragmente aus Zone 1, die einen Randstreifen (Dekor 1) oder einen zweiten Streifen unter dem Randstreifen innen (Dekor 5.1), sowie einen zweiten Streifen unter dem Randstreifen außen und innen (Dekor 7.1) tragen, ihres kleinen Raddurchmessers wegen vielleicht zu linear bemalten Tassen gehört haben (Taf. 26,547).

Ein einziges Randfragment aus der SE18 könnte mit relativ großer Wahrscheinlichkeit einer innen/außen linear bemalten Tasse zugewiesen werden. Es hat ein mittelbreites Randband außen, das in ein schmaleres Band auf dem Innenrand übergeht (Taf. 13,187). Jene Tasse hat ihre beste Parallele in der Phase 1 der Tiryns-Stadt-Nordost, deren Zerstörung in SH III C Früh 2 datiert wird<sup>576</sup>. Im Allgemeinen schei-

---

<sup>570</sup> Wardle 1973, Taf. 59,b (186). Ein weiteres Randfragment, das Wardle 1973, 318 f. Abb. 12,89 als ‚bowl‘ anspricht, würde mit seinem Raddurchmesser von 14 cm besser zu einem ‚medium band‘-Skyphos als zu einer ‚medium band‘-Tasse passen. Siehe auch Kap. 7.2.1.

<sup>571</sup> French 1969, 75. Wie Stockhammer nach freundlicher Mitteilung von French zitiert, ist der Typ schon vor der Zerstörung auch in Mykene zu finden. Stockhammer 2006, 156 Anm. 57.

<sup>572</sup> Döhl 1973, Abb. 8,9–10.12. Mit breitem Randband außen.

<sup>573</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 22 Abb. 37 (Raum I. SH III C Früh).

<sup>574</sup> In Tiryns-Stadt-Nordost/Phase 1, oder ‚wohl Phase 1‘ sind mehrere linear bemalte Tassen mit monochromer Innenseite, darunter ‚medium band‘-Tassen gut belegt (Stockhammer 2008, Taf. 10,166–168.170.173.175–176.179.182.189–191; 26,593).

<sup>575</sup> Eine Tasse mit monochromer Innenseite wurde über der Versturzschiicht (Hor. 18) im Zwinger und direkt unter der SH III C Früh 2-Laufläche gefunden, aber von Podzuweit 1981, 200 Abb. 53,8 dem SH III B Ende-Horizont zugeschrieben (siehe Kap. 7.1.1). Siehe Podzuweit 1979a, 415 Abb. 36,3 und French – Stockhammer 2009, 212 Abb. 20,4 über eine ‚medium band‘-Tasse aus dem Raum 122 des Baues VI, die in SH III B Ende (SH III B2 Spät) datiert wird. Jene Tasse hat eine anpassende Scherbe in der SH III C Früh-zeitlichen Grube 32. Zudem kommt sie aus einem Kleinquadrat und Abhub aus der Nähe einer halbkreisförmigen Feuerstelle aus der frühesten nachpalatialen Phase (Kilian 1979, 404). Im selben Quadrat, aus dem die ‚medium band‘-Tasse stammt, wurde auch ein ‚medium band‘-Skyphos gefunden (Podzuweit 1979a, 415 Abb. 36,5). Im Bau VI sind im Allgemeinen viele SH III C Früh-Gruben (Kilian 1979, 389) und anderen Eingriffe festgestellt worden. In der stratigraphischen Tabelle des Raumes, die Podzuweit 2007, Beil. 86 (4) vorstellt, ist außerdem kein Abhub zu dem SH III B Ende-Zerstörungsschutt (Hor. 18) vermerkt.

<sup>576</sup> Laut Stockhammer 2008, 130; Taf. 10,165.171.174.180.188 bilden Tassen mit diesem Dekor eine homogene Gruppe.

nen die linear verzierten Tassen häufiger ab SH III C Früh zu werden<sup>577</sup>, während ihr früheres Einsetzen m.E. noch nicht geklärt ist<sup>578</sup>.

Punktrandtassen kommen in Zone 3 nicht vor. In Zone 2 ist der Typ durch ein sicheres Exemplar vertreten (Taf. 5,105), wohingegen seine Anzahl in Zone 1 stark zunimmt (Taf. 16,266; 26,555.556–562; 27,563–566; 34,746. Tab. 15)<sup>579</sup>. Einige Randfragmente kommen aus der SE18 (Taf. 13,183–186), der SE16 (Taf. 41,873), und schließlich aus der SE31 (Taf. 40,845–847). Alle zuletzt genannten stratigraphischen Einheiten enthalten Keramik aus beiden Zonen oder liegen in Bereichen, wo Keramik aus verschiedenen Schichten vermischt ist (Kap. 4.3; 4.6.6; 4.6.7). Selbst wenn wir annehmen würden, dass einige Punktrandtassen aus diesen stratigraphischen Einheiten zur Zone 2 gehörten, würde ihr Anteil gegenüber dem aus Zone 1 viel geringer sein. In Zone 1 ist die Punktrandtasse nämlich die häufigste Tassenvariante (Tab. 15). Das Verhältnis der linear bemalten Tassen zu den Punktrandtassen ist 1:1,8. Einige kleine Randfragmente können nicht sicher einer Punktrandtasse oder einem Rosetenskyphos zugeschrieben werden<sup>580</sup>.

In der Unterburg sollen Punktrandtassen erst in SH III B Ende und dann mit viel geringerem Anteil gegenüber anderen FS 215 Tassenvarianten nachgewiesen worden sein<sup>581</sup>. Podzuweit hat diese Gefäße im Zusammenhang mit Kultaktivitäten gebracht<sup>582</sup>. Eine flache Tasse FS 220 aus dem SH III B Früh-Horizont in der Unterburg, die nur mit Punkten auf dem Rand verziert ist, kann als Vorläufer der Punktrandtassen angesehen werden<sup>583</sup>. Aus der Epichosis werden nur zwei Exemplare dieses Typs dargestellt, von denen das eine eine Henkelverzierung hat, welche die Henkelmuster der Schöpfer nachahmt. Es besteht aus einer Rautenkette, die vor dem Rand an zwei konzentrischen Kreisen endet<sup>584</sup>. Ein Schöpfer aus der Epichosis zeigt eben diese Henkelverzierung<sup>585</sup>. Hier kann man einen Zusammenhang zwischen Schöpfer und Punkt-

---

<sup>577</sup> Stockhammer 2008, Taf. 10,165.171–172.174.180–181.

<sup>578</sup> Siehe French – Stockhammer 2009, 194 Abb. 7,3 (Raum II vom *Megaron Complex*. SH III B2 Früh); 8,5 (kleiner Hof 35. SH III B2 Spät) für linear verzierte Tassen. In Bezug auf SH III B2 Früh wird allerdings bemerkt, dass die innen/außen linear bemalten Tassen noch zu den „problematic features“ gehören (French – Stockhammer 2009, 177. 209). Da die Publikation des ‚Megarons‘ noch nicht abgeschlossen ist, sollte man auf die endgültigen Ergebnisse warten. Zu dem Kontext, aus dem die Tasse des kleinen Hofes 35 kommt, in dem es eventuelle SH III C Früh-zeitliche Störungen gibt, siehe Kap. 7.2.3. Auch eine weitere Tasse aus der Unterburg von Tiryns kann nicht als Hinweis der Form in SH III B Entwickelt gelten (French – Stockhammer 2009, Abb. 19,9), denn sie kommt aus einem gestörten Kleinquadrat des Zwingers (siehe Kap. 7.1.1 und Tab. 32h,6). Die von Podzuweit 2007, Beil. 56 erwähnten sieben Tassen aus der Unterburg zwischen SH III B Entwickelt und Ende müßten nochmals überprüft werden, da alle von ihm abgebildeten Exemplare, die zwischen SH III B Entwickelt und SH III C Früh datieren sollen (Podzuweit 2007, 113; Taf. 57,5–12), scheinbar aus SH III C-Schichten kommen (Die von Podzuweit 2007, Taf. 57,9 abgebildete Tasse haben auch French – Stockhammer 2009, Abb. 19,9 abgebildet, jedoch kommt sie, wie oben gezeigt wurde, aus einem gestörten Kleinquadrat).

<sup>579</sup> Das Gefäß auf Tafel 34,746 ist an der Grenze zwischen Punktrandtasse und Miniaturpunktrandtasse.

<sup>580</sup> Taf. 13,189 (SE 18); 27,567–571 (Zone 1); 38,817 (SE37); 39,832 (SE31); 41,864 (SE16). Einige dieser Randfragmente tendieren wegen ihrer kleinen Raddurchmesser allerdings eher zur Punktrandtassen (Taf. 13,189: Rdm. 11 cm; 39,832: Rdm. 10,6 cm; 27,571 und 41,864: Rdm. 10 cm).

<sup>581</sup> Podzuweit 2007, 113 ff.; Beil. 56. Für SH III B Ende und SH III C Früh wird jeweils nur ein Exemplar erwähnt (Podzuweits Dekor 12).

<sup>582</sup> Podzuweit 2007, 113 ff., 200.

<sup>583</sup> Schönfeld 1988, 165 Abb. 2,3 LXII 43/42 XVIIc (SH III B Früh). Die Form ist flach und könnte mit einem Raddurchmesser von 12 cm auch zu einem Schöpfer FS 236 passen, doch deutet die Zeichnung vom Henkelansatz eher auf einen Tassenhenkel hin.

<sup>584</sup> Voigtländer 2003, Taf. 177,TA4.TA6.

<sup>585</sup> Voigtländer 2003, Taf. 117,TA5.

randtassen vermuten, wobei die kleine Punktrandtasse ab SH III C Früh den Schöpfer ersetzt, der nach SH III B Entwickelt langsam verschwindet. Aus dem *Perseia Trench* sind nur Schöpfer und keine Punktrandtassen belegt<sup>586</sup>, während ein Randfragment aus dem *Causeway Deposit*, das als Schöpfer dargestellt wird, eventuell zu einer Punktrandtasse gehört<sup>587</sup>. Eine Punktrandtasse aus den *Service Areas* in der *Citadel House Area* soll in SH III B2 Spät datieren<sup>588</sup>, allerdings gibt es m.E. Hinweise auf Störungen in dem entsprechenden Bereich, aus dem die Tasse stammt (siehe Kap. 7.2.4). Dieser Typ ist im SH III B2-Zerstörungsschutt in Midea gelegentlich nachgewiesen<sup>589</sup>, wobei Walberg diesen Typ Mountjoy folgend erst mit SH III C Früh einsetzen lassen möchte<sup>590</sup>.

Ab SH III C Früh erscheinen die Punktrandtassen häufiger<sup>591</sup>. Für Iria wird der Typ allerdings nicht erwähnt. Dass der Gefäßtyp aus den höheren Schichten des *Causeway Deposits*, das sonst aber SH III C Früh-Keramik enthält (siehe Kap. 7.2.1), nicht nachgewiesen ist, hängt vielleicht mit seiner besonderen Verwendung im kultischen Bereich zusammen. Eine andere Erklärung für das Fehlen des Typus an anderen Orten mit SH III C Früh-Kontexten wäre, ihn als lokale Besonderheit von Tiryns anzusehen. In diesem Fall müßte allerdings erklärt werden, warum sich Punktrandtassen in der Oberburg konzentrieren, während sie in der Unterurg auch in SH III C Früh selten sind<sup>592</sup>. Letztlich muss aber berücksichtigt werden, dass die Fragmentierung des Materials die Bestimmung der Form und ihre Unterscheidung von Rosettenskyphoi oder von Schöpfnern erschwert<sup>593</sup>. Hier soll die These vertreten werden, nach der die Punktrandtassen eine besondere, eventuell kultische Funktion im Palast hatten und in dieser Rolle die Schöpfer ersetzen, wie durch die enge formale Beziehung und die zeitliche Abfolge beider Gefäßtypen in Tiryns und anderen Stellen nahegelegt wird. Ihr häufiges Auftreten in Zone 1 der WT99 bestärkt uns in dieser Ansicht.

Zusammenfassend erscheint die Punktrandtasse in SH III B Ende zögernd (Zone 2 und Mykene)<sup>594</sup>, während in dieser Phase die Schöpfer noch einer Rolle spielen. In der ältesten Nachpalastzeit in der Unterphase SH III C Früh 1 (Zone 1) setzt sich der Typ zum ersten Mal mengenmäßig durch.

Die Tassen mit Reihemuster, insbesondere solche mit Zickzack-Reihe oder Wellenlinie, gehören zu den selteneren Varianten der Tasse FS 215 (Tab. 15). Sie lassen sich in die Kategorien musterbemalte Tassen ohne und mit monochromer Innenseite trennen. Von der ersten Gruppe ist nur ein Wandfragment mit Wellenlinie aus Zone 1 belegt (Taf. 26, 548). Die Wellenlinie ist flach und flüchtig gemalt. Auf der Scherbe sind Reste eines vertikalen Henkels zu erkennen. Aus Zone 2 konnte kein Fragment

---

<sup>586</sup> French 1969, 84 Abb. 10,20–21.

<sup>587</sup> Wardle 1973, Abb. 12,92. Der Randedurchmesser von 8,5 cm, sowie das Profil mit dem stark ausbiegenden Rand und die tiefe bauchige Form würden wohl eher für eine Punktrandtasse sprechen, während Schöpfer eher eine flachere Form haben.

<sup>588</sup> French – Tylour 2007, Abb. 10,68–541. French – Tylour 2007, 24 machen die Vermutung, dass die Tassen FS 215 auch als Schöpfer gedient haben könnten. Zwei weitere Punktrandtassen vom Südhäus und eine vom ‚Megaron‘ sind abgebildet (French – Stockhammer 2009, Abb. 4,5; 5,2; 7,4), wobei die entgeltliche Publikation jener Befunde noch nicht abgeschlossen ist.

<sup>589</sup> Giering 2007, 124, Abb. 143,1679 hat die Tasse FS 215 fälschlich als Schöpfer angesprochen.

<sup>590</sup> Walberg 1998c, 141 ff. Mountjoy 1986, 146 Abb. 183,4; Mountjoy 1999a, 156, Abb. 312.

<sup>591</sup> Stockhammer 2008, Taf. 10,160–164; 51,1201C; French 2011, 461.

<sup>592</sup> Der Typ kommt in den SH III C Früh-Schichten über dem Zwinger nur zweimal vor (siehe Tab: 24g). Podzuweit 2007, Beil. 56.

<sup>593</sup> Deswegen müssen auch andere Faktoren berücksichtigt werden wie z.B. das Vorhandensein oder Fehlen der charakteristischen Schöpferhenkel oder Schöpferböden. Das Fehlen dieser Gefäßteile kann als weiteres Indiz für eine Bestimmung betreffender Fragmente als Punktrandtassen dienen.

<sup>594</sup> Im jüngeren Zwinger fehlt der Typ (siehe Tab. 31i).

dieser Kategorie festgestellt werden. Eine zweite Randscherbe mit Zickzack-Reihe und einem Streifen unter dem Rand innen aus der Zone 1 könnte ihres kleinen Randdurchmessers wegen einer Tasse angehören (Taf. 26,549), da aber kein Henkelansatz erhalten ist, ist nicht auszuschließen, dass es sich dabei um einen Miniaturskyphos A handelt.

Musterbemalten Tassen mit monochromer Innenseite können zwei Randscherben aus Zone 2 (Taf. 3,47) und Zone 1 (Taf. 27,572) zugeschrieben werden. Diese sind anhand ihrer kleinen Randdurchmesser und ihres Profils als Tassen anzusprechen. Das Randfragment auf Tafel 3,47 hat Dekor 15 und Zickzack-Reihe. Ein Miniaturskyphos mit monochromer Innenseite<sup>595</sup> ist hierbei allerdings wiederum nicht ganz auszuschließen. Das Randfragment auf Tafel 27,572 aus Zone 1 hat Dekor 16, Bauchdekor 6 und besitzt eine Wellenlinie. Wegen seines Randdurchmessers scheint es sich bei jenem Randfragment eher um eine Tasse als um einen Schöpfer zu handeln. Wie für Tassen üblich, ist der Oberkörper steil und die Randbildung einfach. Der Anteil dieser Tassenvariante ist deutlich geringer als jener von linear bemalten Tassen und Punktrandtassen (Tab. 15). Tassen mit Verzierungen bestehend aus Reihemustern wie Zickzack-Reihen oder Wellenlinien tauchen in der Unterburg in geringer Zahl am Ende von SH III B Ende und in SH III C Früh auf<sup>596</sup>. Im tieferen Zwinger konnte nur der Typ der musterbemalten Tasse mit unbemalter Innenseite festgestellt werden (Tab. 32h,4).

Von SH III A bis SH III B Mitte waren flache Tassen wie FS 220 oft mit verschiedenen Mustern<sup>597</sup> verziert, wohingegen in der Hauptphase der Tasse FS 215 SH III B Ende bis SH III C Früh die Verzierung dieser Gefäße stark eingeschränkt wird<sup>598</sup>. Die meisten musterverzierten Tassen aus der Unterburg<sup>599</sup> und aus der Epichosis<sup>600</sup> sind innen unbemalt oder linear bemalt und nicht wie unsere Stücke aus der WT99 monochrom<sup>601</sup>. Ein Exemplar aus Midea mit Reihemuster hat ebenfalls keine monochrome Innenseite<sup>602</sup>. Es scheint, als ob die musterbemalten Tassen mit und ohne mono-

---

<sup>595</sup> Voigtländer 2003, Taf. 128, Si117 zeigt ein Beispiel eines Miniaturskyphos mit N-Reihe. Der Randdurchmesser ist 6,9 cm, doch können auch Miniaturskyphoi gelegentlich 9 cm erreichen (Damm 1997, Taf. 41, M590). Der Skyphos aus der Epichosis hat einen breiten Randstreifen im Stil von Skyphoi C.

<sup>596</sup> Podzuweit 2007, 115 ff. Es wird angemerkt dass nur neun Exemplare aus sicheren Kontexten nach SH III B Mitte identifiziert werden konnten.

<sup>597</sup> Mountjoy 1999a, Abb. 22,127 zeigt eine Tasse FS 219 mit Schwammmuster aus Kalkani (Mykene) (SH III A1); Mountjoy 1999a, Abb. 28,198 eine Tasse FS 220 mit gebogenen Winkeln FM 19 aus Prosymna (SH III A2); French 1967, 156 Abb. 7,53-810 bildet eine Tasse FS 220 mit laufenden Spiralen FM 46 ab (SH III B1, Haus der Sphingen, Raum 1); Schönfeld 1988, 165 Abb. 2,6 (LXII 43/33 XX R).

<sup>598</sup> Aus der Tiryns-Stadt-Nordost wird ein Exemplar einer tiefen bauchigen Tasse FS 215 dargestellt, deren dünne Wellenlinie fast vom Randstreifen herabhängt. Das Gefäß ist innen im Boden mit konzentrischen Kreisen und zwei breiteren hochstehenden Linien dekoriert. Stockhammer 2006, 151 Abb. 4,5 (zweite Siedlungsphase. SH III C Früh 2).

<sup>599</sup> Podzuweit 2007, Taf. 56,8–11.

<sup>600</sup> Voigtländer 2003, Taf. 117, TA2 (Dekor 6.1, Bauchd. 5, dünne Wellenlinie am Mittelkörper; Rdm.: 10,8 cm). TA3 (Dekor 1; durchgehender Streifen auf dem Henkel, dickes Wellenband unter dem Rand; Rdm.: 11 cm). Die Tasse auf Tafel 117, TA2 hat einen stark ausbiegenden Rand und ein geschwungenes Profil, während TA3 einen steilen Oberkörper und einen konischen Unterkörper hat.

<sup>601</sup> Podzuweit 2007, 115, Taf. 56,6 (LXI 39/33 IVa). Als singulär bezeichnet Podzuweit ein Randfragment mit einem besonderen Muster und monochromer Innenseite, das er anhand des Randdurchmessers als Tasse anspricht.

<sup>602</sup> Demakopoulou 2003, Abb. 6,2. Auch in Midea ist die Variante der Tasse mit Wellenlinie, ohne monochrome Innenseite belegt. Giering 2007, 124 spricht das Gefäß fälschlich als FS 220 an. Sein tief bauchiges Profil und seine leicht abgesetzte ausbiegende Lippe sprechen für eine bauchige Tasse FS 215. Aber auch das Bauchdekor 5 wäre für FS 220 völlig untypisch, die meistens Liniengruppen haben.

chrome Innenseite zögernd in SH III B Ende erscheinen (Zone 2, jüngerer Zwinger, Midea) und sich auch in SH III C Früh 1 (Zone 1) fortsetzen.

Obwohl die Tassen FS 215 unter allen linear bemalten offenen Formen in der Unterburg während SH III B Ende und SH III C Früh angeblich gut vertreten sind<sup>603</sup>, erscheinen sie jeweils mit 3% und 2% gegenüber allen Skyphoi seltener als in der WT99<sup>604</sup>. In Zone 2 haben die Tassen einen Anteil von 4,8% (4,5%) unter allen offenen Formen und in Zone 1 sogar 10,6% (12,1%) (Tab. 5). Eine mögliche Erklärung für diese starke Abweichung zwischen beiden Befunden liegt möglicherweise in der Funktion dieser Form – noch spezieller in der Funktion der Punktrandtassen, die sich wegen ihrer Punktrandverzierung als Gefäße zu erkennen geben, die gegebenenfalls in kultischen Zusammenhängen benutzt worden sind.

## 6.7 Schöpfer

Die Form ist sehr selten in der WT99. Sie ist durch einen einzigen Randfragment mit Henkel in Zone 2 (Taf. 5,107) und durch ein Henkel und ein großes Randfragment mit Punktrand in Zone 1 belegt (Taf. 16,273–274). Der Schöpfer aus Zone 2 ist flächig monochrom bemalt und ist anhand seiner Ware sehr wahrscheinlich als Import anzusprechen. Schöpfer setzen in SH III A2 ein und erfreuen sich in SH III B1 großer Beliebtheit<sup>605</sup>. Auch in SH III B Ende-Kontexten ist diese Form noch gut belegt<sup>606</sup>. Kennzeichnend für diesen Gefäßtyp ist die kleine flache Form mit dem hochgezogenen vertikalen Henkel und mit konkavem Boden, so dass es kaum stehen konnte. Selten hat das Gefäß auch einen kleinen abgesetzten Boden, dennoch waren derartige Gefäße nicht zum hinstellen geeignet, sondern wohl eher an ihrem weiten schlaufenartigen Henkel aufgehängt. Der Schöpfer kann wie das Exemplar aus Zone 1 linear bemalt sein, aber oft hat er einen Punktrand und Musterverzierung auf dem Henkel, die aus Kreis- oder Rautenketten besteht<sup>607</sup>. Wegen des Punktrandes wurde oft angenommen, dass die Form im Kult eine Rolle spielte (Siehe Kap. 6.6).

Das geringe Auftreten der Form in der WT99-Zone 1 weist eventuell darauf hin, dass sie nach SH III B Ende nicht mehr hergestellt wurde<sup>608</sup>. Im Rahmen der Bearbeitung von Tassen FS 215 wurde bereits die Vermutung geäußert, dass der Schöpfer in SH III C Früh durch erstere Form ersetzt wurde (Kap. 6.6). Ausschlaggebend für diese Vermutung sind bestimmte gemeinsame Merkmale beider Gefäßtypen, die wie folgt zusammengefasst werden können: kleiner Raddurchmesser, bauchige Form, ähnliches Dekor (linear bemalte oder punktrandverzierte Ränder), sowie das Vorhanden-

---

<sup>603</sup> Die Tassen sollen nach den Skyphoi zusammen mit den Schüsseln und eventuell mit den Knickwandschalen den größten Anteil unter linear bemalten offenen Gefäßen besitzen: Podzuweit 2007, 112; Beil. 66.

<sup>604</sup> Der Anteil der Tassen unter allen offenen Formen ab SH III B Entwickelt bis SH III C Früh ist 2,5% (Podzuweit 2007, Beil. 29). Nach den Mengenangaben von linear bemalten Tassen, die Podzuweit 2007, Beil. 56 macht (14 Stück für SH III B Ende und 13 Stück für SH III C Früh), besitzen die Tassen unter allen Skyphoi einen Anteil von jeweils ca. 2,5% und 1,8% (vgl. Podzuweit 2007, Beil. 34 mit Podzuweit 2007, Beil. 56).

<sup>605</sup> French 1965, 186 f. Abb. 9,4 (SH III A2); Wardle 1969, Abb. 7,71–72 (SH III B1).

<sup>606</sup> French 1969, Abb. 10,20–21 (SH III B2).

<sup>607</sup> Siehe Voigtländer 2003, Taf. 117,TA5 über ein Exemplar aus der Epichosis von Verdellis.

<sup>608</sup> Auch im jüngeren Zwinger in der Unterburg von Tiryns scheint die Form zu fehlen (siehe Kap. 7.1.1).



sein von einem Henkel. Auch die wenigen Tassen, die in der Zone 2 festgestellt wurden (Taf. 5,105), hätten die Funktion eines Schöpfers übernehmen können.

## 6.8 Schüsseln

Die linear bemalte Schüssel FS 294 mit flachem Körper und verdickter Lippe stellt eine Standardform des Keramikgeschirrs dar, die wegen ihrer Randbildung und ihres großen Randdurchmessers im Material leicht zu unterscheiden ist. Schüsseln haben meistens stark profilierte Ränder, die allerdings variieren können. Oft haben sie z.B. eine außen verdickte abgesetzte Lippe, die einen Wulst bildet (Taf. 13,196 [SE18]; 28,594.596–597.599–600 [Zone 1]), während andere einfach abgesetzt sind (Taf. 28,595). Manchmal kommt eine abgeplattete außen verdickte Lippe (Taf. 28,598), eine Lippe, die lediglich innen verdickt ist (Taf. 28,593) oder eine ausbiegende verdickte Lippe (Taf. 35,763) vor. Schüsseln haben zwei horizontale bandförmige Henkel, die gegenständig sind und direkt unterhalb des Randes angebracht wurden, sowie einen flachen konkaven Boden oder einen Ringboden<sup>609</sup>. Der Randdurchmesser der Schüsseln übersteigt meistens 25 cm und die Wandung kann recht dick sein. Dünnwandigere Stücke mit kleineren Randdurchmessern von 20–24 cm sind allerdings vorhanden (Taf. 13,196 [SE18]; 28,594.597–598), wobei die Abgrenzung etwa zu größeren Schalen dann nicht leicht ist<sup>610</sup>. Unter Berücksichtigung formaler Merkmale wird nach dem Vorschlag von Stockhammer zur Unterscheidung zwischen Schalen und Schüsseln in der vorliegenden Arbeit von einem Randdurchmesser-Grenzwert ausgegangen, der bei 20 cm liegt<sup>611</sup>. Auf die Schüsselvariante mit Tülle (FS 302), die vor allem ab SH III C Früh populär wird<sup>612</sup>, gibt es in der WT99 keine Hinweise. Wegen der Fragmentierung des Materials ist in der WT99 kein Exemplar mit vollständigem Profil erhalten, aber bei einigen Randscherben sind unterhalb des Randes Spuren vom Henkel erhalten (Taf. 13,196; 28,593.599). Der Erhaltungszustand des Materials macht die Zuweisung einiger Bodenfragmente schwierig, da sowohl Schüsseln, als auch Kratere (FS 281) einen großen Ringboden haben können (Taf. 6,113 [Zone 2]; 31,666–667.676–677). Die Zugehörigkeit von zwei Bodenfragmenten zu einer Schüssel ist allerdings wegen ihrer flachen Profils relativ sicher (Taf. 28,601–602). In der Regel sind die Schüsseln linear bemalt und haben gelegentlich monochrome Innenseite, während musterverzierte Exemplare, die dann meistens Wellenband tragen, sehr selten sind<sup>613</sup>. Die monochromen Schüsseln setzt Podzuweit erst ab SH III C Früh an<sup>614</sup>.

<sup>609</sup> Mountjoy 1986, 131 ff. Abb. 163; 153 Abb. 196; Podzuweit 2007, 91 ff.; Taf. 48 nennt diese Form ‚Schüssel mit verdicktem Rand‘.

<sup>610</sup> Laut Podzuweit 2007, 91 haben die meisten Schüsseln einen Randdurchmesser zwischen 26 und 32 cm, wobei größere aber auch kleinere Exemplare vorkommen. Eine Verwechslung kann eventuell mit den größeren Exemplaren seiner Schalen der Gruppe 1 entstehen (Podzuweit 2007, 91; Taf. 40,6–8).

<sup>611</sup> Stockhammer 2008, 111. Jung 2002, 126. 136 setzt die Grenze zwischen Schalen und Schüsseln bei einem Randdurchmesser von 25 cm an.

<sup>612</sup> Podzuweit 2007, 92, Taf. 48,6; 50,4. Das eine Gefäß aus der Epichosis (Podzuweit 2007, 92, Taf. 48,6) wird auch von Voigtländer in seine Stufe III (SH III C1) datiert (dazu Voigtländer 2003, 84; Taf. 119,SC45). Laut Podzuweit haben die Gefäße mit Ausguss unter allen Schüsseln in SH III C Früh einen Anteil von 5% bis 10%. Mountjoy 1986, 153 Abb. 196,2; Mountjoy 1999a, 580 Abb. 214,386; Stockhammer 2008, 92, Taf. 48,6; 50,4 (SH III C Früh 2); Kardamaki et al. 2011, 240 Abb. 9,50 (Kontopigado/Athen. SH III C Früh 1).

<sup>613</sup> Podzuweit 2007, 92 f.; Taf. 48,1–4. Entgegen Podzuweits Aussage (Podzuweit 2007, 93, Taf. 48,1) stammt das Randfragment einer großen Schüssel mit Wellenband nicht aus dem älteren Zwinger son-

Die Form der Schüssel ist in Zone 1 gut belegt, wobei ein Exemplar aus der SE18 kommt (Taf. 13,196), die allerdings Keramik aus beiden Zonen (1 und 2) enthält (Kap. 4.3). Aus Zone 3 ist die Form nicht belegt und in Zone 2 ist sie durch ein Bodenfragment, das zwischen Krater mit Horizontalhenkeln und Schüssel schwankt, nur eventuell vertreten (Taf. 6,113). Die in der Zone 1 festgestellten Exemplare des Typs haben oft außen ein breites oder mittelbreites Randband und monochrome Innenseite (Dekor 14-16. Taf. 28,594–595.598–599; 35,763), während Dekor 9.3 (Randstreifen und Band unter dem Randstreifen außen und monochrome Innenseite) nicht fehlt (Taf. 28,597.600. Tab. 16). Einige Randfragmente sind so kleinteilig, dass das Dekor nicht sicher bestimmt werden kann<sup>615</sup>. Oft sind die Schüsseln innen auch linear bemalt. Sie können einen kleinen Randstreifen und innen ein breites Randband haben (Taf. 13,196; 28,593). Ein Randfragment aus der SE18 mit zusätzlichen Streifen unter dem Randstreifen (Dekor 6.1) könnte auch zu einem Kalathos FS 290 gehören (Taf. 13,195). Körper und Unterkörper sind oft linear bemalt (Tab. 16). In der WT99 wurde kein Exemplar mit Verzierung festgestellt.

Podzuweit erwähnt nach dem Hinweis von Schönfeld<sup>616</sup> eine Schüssel mit monochromer Innenseite und schmalem Randband außen aus SH III B Früh<sup>617</sup>. Ferner sollen Schüsseln mit monochromer Innenseite in SH III B Mitte<sup>618</sup>, Entwickelt und Ende sehr gut vertreten sein, wobei in SH III B Ende vor allem solche mit breitem Randband außen und monochromer Innenseite häufiger sein sollen (Dekor 9.1)<sup>619</sup>. Weitere zeitliche Unterschiede zwischen Schüsseln konnte Podzuweit weder anhand der unterschiedlichen Randbildungen, noch anhand der Größe oder des Dekors feststellen<sup>620</sup>. Vor allem die Seltenheit oder gar das Fehlen der Schüsseln in Zone 2 ist überraschend und spricht gegen die Annahme von einem ‚floruit‘ der Form in älteren Unterphasen als SH III C Früh (Zone 1). In Bezug auf die Schüsseln mit monochromer Innenseite

---

dem aus der Baugrube unter dem älteren Zwinger (siehe Tab. 32i,6). Siehe Tabelle 31k,2 für ein weiteres Randfragment mit Wellenband aus dem jüngeren Zwinger, das allerdings von einer Schale stammt. Ein Exemplar aus der oberen Schutzzone des Baues 3, das einen Randedurchmesser von 23 cm hat, ist mit Bivalviereihe auf dem Rand versehen (Grossmann – Schäfer 1975, 87 Abb. 57). Podzuweit 2007, 92 f.; Taf. 47,10 erwähnt zudem zwei Stücke aus der Unterburg – eines davon SH III B-zeitlich – die ein Randband in Form einer Girlande haben. Diese Verzierung soll aus älteren SH II B und SH III A-Traditionen abzuleiten sein (vgl. Mountjoy 1986, 47 Abb. 53,2.4.9; 57 Abb. 64; 73 Abb. 83).

<sup>614</sup> Podzuweit 2007, 92, Taf. 51,3. Das hier abgebildete Stück kommt wiederum aus der Epichosis von Verdalis. Voigtländer 2003, 100; Taf. 135,Mo26 datiert das Gefäß allerdings wie alle monochromen Gefäße aus der Epichosis in die Abschnitte SH III A2-B1). Demgegenüber lässt Podzuweit 2007, Beil. 53 in der entsprechenden Tabelle die monochrome Schüssel in der Unterburg (Dekor 11) erst in SH III C Entwickelt erscheinen.

<sup>615</sup> Diese Stücke können dann entweder monochrom bemalt sein, oder breite Randbänder besessen haben (Dekor 1), deren unterer Abschluss nicht erhalten ist (Taf. 28,596–597).

<sup>616</sup> Schönfeld 1988, 159 Abb. 1,11; 169. 190 f.

<sup>617</sup> Podzuweit 2007, 93.

<sup>618</sup> Schönfeld 1988, 155 Tab.1 (Nr. 35); 192 listet drei Fragmente von Schüsseln mit monochromer Innenseite für SH III B Mitte auf. Zwei Schüsseln mit monochromer Innenseite aus dem Brunnen in Kw14 (Kilian 1988a, 116 Abb. 12,4 abbildet allerdings ein Gefäß) nimmt Schönfeld 1988, 192 Anm. 198 als weiteren Hinweis für das Vorhandensein der Form in SH III B Mitte, doch ist die genaue Datierung der Füllung des Brunnens, die kürzlich in SH III B2 Spät umdatiert wurde (French – Stockhammer 2009, 201) noch nicht geklärt, zumal die Aufnahme und Analyse des Material nicht abgeschlossen ist.

<sup>619</sup> Podzuweit 2007, 93, Beil. 53. Wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, steigt sehr plötzlich der Anteil der Schüssel mit monochromer Innenseite in SH III B Ende z.B. im Vergleich zu SH III B Entwickelt an. Aber auch in SH III C Früh ist ihr Anteil kleiner. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass in die Statistik Stücke einbezogen wurden, die wahrscheinlich eher zu dem ersten SH III C Früh-Horizont gehören (Kap. 5.1.2; 7.1.1; 9).

<sup>620</sup> Podzuweit 2007, 91. 93 ff., Taf. 48–51; Beil. 53.

sind diese im Zwinger selten durch stratigraphisch gesicherte Exemplare vertreten (Tab. 32i,1). Zwei von diesen kommen aus der Baugrube (Tab. 32i,6.8) aber keines aus der jüngeren Lauffläche<sup>621</sup>. Aus den höheren Abhüben über dem jüngeren Zwinger, die auch SH III C Früh-Keramik enthalten, ist nur ein Randfragment mit monochromer Innenseite belegt (Tab. 30i,8). Das Fehlen der Schüssel mit monochromer Innenseite in Zone 2 kann als zufällig interpretiert werden oder als Hinweis, dass in SH III B Ende die Form noch unterrepräsentiert ist und erst ab SH III C Früh 1 populär wird<sup>622</sup>.

Im Allgemeinen weist die Verteilung der Schüsseln im Zwinger auf zwei Aspekte hin: Erstens ist die Form schon ab dem frühen Abschnitt von SH III B2 vorhanden, wobei die Exemplare mit monochromer Innenseite seltener sind (Tab. 32i,1.6.8)<sup>623</sup>. Zweitens, ist die Form in der Baugrube unter dem Zwinger (Tab. 32i,3–11) viel häufiger, als in den drei Laufflächen des Zwingers (Tab. 31j,2–3; 32i,1–2.12)<sup>624</sup>, wobei die Zunahme der Form von den zwei tieferen zu der jüngeren Lauffläche nur gering erscheint<sup>625</sup>, was mit der Statistik von Podzuweit von SH III B Entwickelt zu SH III B Ende nicht ganz übereinstimmt<sup>626</sup>. Die dargestellte Fundsituation der Form im Zwinger, d.h. ihr sehr reiches Vorkommen in der Baugrube ist meiner Meinung nach nicht zeitlich bedingt, denn sonst hätte sich ihre Anzahl in der darüberliegenden tieferen und mittleren Lauffläche nicht reduziert. Vielmehr könnten die vielen Schüsseln in der Baugrube auf besondere Anlässe hinweisen, die bei der Errichtung der Mauer vielleicht im Rahmen von Einweihungsfesten stattgefunden haben. Schließlich konnte Podzuweit anhand der Verteilung der Schüssel in der Unterburg zu dem Ergebnis kommen, dass jene Form eventuell häufiger außerhalb von Hauskontexten benutzt wurde<sup>627</sup>, ein Sachverhalt, der gut zu dem zahlreichen Auftreten dieser Form in der Baugrube passen würde.

Nach der vorliegenden Statistik aus der Unterburg beträgt der Anteil der Schüssel unter Skyphoi und hochfüßigen Skyphoi in SH III B Ende ungefähr 4%, wohingegen er in SH III C Früh deutlich auf 1,4% abnimmt<sup>628</sup>. Nach diesen Angaben würde die Form in Zone 1 mit 3,2% (4,3%) in der WT99 in größeren Anteilen als in der Unterburg auftreten (Tab. 5). Sehr aufschlußreich ist die Tatsache, dass ihr Anteil in Zone 1 jenen des hochfüßigen Skyphos deutlich überragt und jenem des großen Skyphos A sehr nahe ist (Tab. 5). Der dennoch geringe Anteil dieser Form selbst in Zone 1 ist nicht ungewöhnlich, da diese ihrer nach Ergebnissen aus der Unterburg anzunehmenden exklusiven Funktion im Geschirrsatz nicht so häufig wie etwa der Skyphos erscheint. Vielmehr scheint die Schüssel ähnlich wie der Krater, in jedem Geschirrsatz

---

<sup>621</sup> Ein Randfragment mit monochromer Innenseite aus dem jüngeren Zwinger kommt aus einem gestörten Kleinquadrat (Tab. 31j,1).

<sup>622</sup> Entgegen Podzuweit 2007, Beil. 53.

<sup>623</sup> Podzuweit 2007, Beil. 53. Die Annahme von Mountjoy 1986, 133 und Mountjoy 1999a, 152, dass die Form in der Argolid während SH III B2 nicht sehr häufig ist, sollte revidiert werden.

<sup>624</sup> Hierbei habe ich zwei Exemplare wegen ihrer großen Raddurchmesser zu den Schüsseln gerechnet (Tab. 32i,10–11), die Podzuweit seiner Schale Nr. 1 zugewiesen hat (Podzuweit 2007, Taf. 40,2–3).

<sup>625</sup> Tiefere Lauffläche (SH III B Entwickelt): Eine Schüssel (Tab. 32i,2); Mittlere Lauffläche (SH III B Entwickelt): Eine Schüssel (Tab. 32i,1); jüngere Lauffläche (SH III B Ende): Zwei Schüsseln (Tab. 31j,2-3). Berücksichtigt sind hierbei nur die sicheren Exemplare.

<sup>626</sup> Podzuweit 2007, Beil. 53.

<sup>627</sup> Podzuweit 2007, 94.

<sup>628</sup> Podzuweit 2007, Beil. 53. Da die Statistik der Schüssel nicht zusammen mit anderen Formen tabellarisch vorgestellt wird, haben wir die Anzahl der Gefäße, die Podzuweit tabellarisch vorgelegt hat, zur Summe der Skyphoi und hochfüßigen Skyphoi gerechnet, damit ein Vergleich mit dem Anteil der Form in der WT99 überhaupt möglich wird: Podzuweit 2007, Beil. 20.

nur mit einem Exemplar vertreten zu sein<sup>629</sup>. Das Fehlen der Form in der Zone 2 ist, wenn man vor allem ihr zahlreiches Auftreten in der Unterburg berücksichtigt, zunächst überraschend. Zwar lässt sich nun jenes Fehlen der Schüsseln in Zone 2 eventuell auf die geringe Menge des keramischen Materials hier zurückführen, jedoch sind diesbezüglich auch andere Erklärungen denkbar, zumal bereits das Fehlen anderer, während SH III B2 geläufiger Formen wie Kalathoi FS 299/300/301 oder Humpen FS 225/226 beobachtet wurde. Angesichts der Tatsache, dass diese Formen im Geschirr zwar einen geringen Anteil besitzen, aber eine signifikante Rolle, wie Kratere und hochfüßige Skyphoi gespielt haben, ist ihr Fehlen eventuell ein Hinweis für ihr einstmaliges Vorhandensein in Form von Metallgefäßen. Diese Hypothese, die den gehobenen Charakter des vermutlichen ursprünglichen Inventares der Zone 2 in der Oberburg unterstreichen würde (siehe Kap. 11), wird mit der abschließenden vollständigen Publikation des Materials noch näher zu beleuchten sein<sup>630</sup>.

## 6.9 Schalen

Bei den Schalen handelt es sich im Allgemeinen um Gefäße, die meistens innen und außen linear bemalt sind oder gelegentlich eine monochrome Innenseite haben, während Varianten mit Musterverzierung außen oder innen seltener vorkommen<sup>631</sup>. Trotz des relativ häufigen Auftretens der Schalen im Siedlungsmaterial<sup>632</sup>, scheint die Unterscheidung chronologisch relevanter typologischer Merkmale zwischen den verschiedenen Schalenformen immer noch nicht ausreichend gelungen zu sein<sup>633</sup>. Ein Grund dafür dürfte in dem Fehlen der Form in Grabkontexten liegen, während Siedlungsmaterial für die Erstellung einer typologischen Reihe oftmals nicht zu klaren Ergebnissen führt<sup>634</sup>. Ihre Körpergestaltung, die stark variieren kann, trägt sicherlich auch zu diesem Problem bei<sup>635</sup>. Was die bauchigen Schalen FS 295 betrifft, so wird im Allgemeinen einer groben Trennung zwischen den Knickwandschalen mit zwei horizontalen Bandhenkel (FS 295A) und den bauchigen Schalen mit horizontalen Bandhenkeln oder horizontalen rundstäbigen Henkeln (FS 295B) gefolgt<sup>636</sup>. Kürzlich hat Stockhammer die Knickwandschalen mit leichtem Knick von solchen mit ausgeprägtem Knick, die erst ab SH III C Entwickelt belegt sind, unterschieden und als FS 295C bezeichnet<sup>637</sup>.

Ein erster wichtiger Versuch, die Schalen analytisch und typologisch zu verwerten, wurde von Podzuweit gemacht, der die nicht zu vernachlässigende Rolle dieser Form im mykenischen Geschirrinventar erkannt hat<sup>638</sup>. Podzuweit hat demnach versucht,

---

<sup>629</sup> Podzuweit 2007, 94 ff.

<sup>630</sup> Kardamaki, in Vorbereitung.

<sup>631</sup> Podzuweit 2007, Taf. 38–44. Zu jüngeren Erscheinungen (ab SH III C Früh bis SH III C Fortgeschritten) gehören Schalen mit Wellenlinien außen: Podzuweit 2007, 86; Taf. 46,7.10–13.

<sup>632</sup> Podzuweit 2007, Beil. 66.

<sup>633</sup> Podzuweit 2007, 72. Siehe z.B. Mountjoy 1986, 132; Abb. 164, wo unterschiedliche Schalen unter der Bezeichnung ‚small bowl‘ zusammen behandelt werden. Jung 2002, 125 merkt an, dass Furumark wichtige Merkmale wie Bauchknick und Bemalung bei seinem Typ 295 nicht berücksichtigt hat.

<sup>634</sup> Podzuweit 2007, 71 ff.

<sup>635</sup> Podzuweit 2007, 71 ff.

<sup>636</sup> Mountjoy 1986, 153; Abb. 197; Mountjoy 1999a, 157 Abb. 41,320–322; 159.

<sup>637</sup> Stockhammer 2008, 61. 111, Taf. 73,1568. Siehe French 2007b, 185 Abb. 7,6 und Mountjoy 2007, 231 Abb. 3,6 zu dieser Form aus SH III C Mitte-Schichten aus Mykene.

<sup>638</sup> Podzuweit 2007, 71 ff.

die verschiedenen Schalentypen anhand von Kriterien wie Randbildung, Henkelgestaltung, gelegentlich auftauchende Randverzierung und Musterverzierung zu unterscheiden. In Folge dessen hat er die meisten Schalen in vier Gruppen gegliedert. Die eine Gruppe enthält Schalen mit zwei horizontalen gegenständigen bandförmigen Henkeln und unterschiedlich gestalteten Rändern (Schalen Nr. 1–5)<sup>639</sup>. Zu dieser Gruppe gehören auch Schalen mit Musterverzierung auf der Innenseite (Schale Nr. 1)<sup>640</sup>, die gelegentlich in weißem Firnis auf schwarzen oder roten Streifen bemalt wurde (FS 296)<sup>641</sup>, sowie die Schalen mit horizontalen Bandhenkeln (Schale Nr. 3), die m.E. mit dem Typ FS 295B von Mountjoy identisch sind<sup>642</sup>. Die zweite Gruppe von Podzuweit (Nr. 6–8) enthält Schalen mit einem, bzw. zwei horizontalen, gegenständigen skyphosartigen Henkeln und unterschiedlich gestalteten Rändern, darunter die Schale Nr. 6 mit Randmusterverzierung<sup>643</sup>. Die Schale Nr. 6 bildet eine homogene Gruppe, die m.E. als eine Untergruppe der Schale FS 295B mit horizontalen skyphosartigen Henkeln anzusehen ist<sup>644</sup>. Zur zweiten Gruppe von Podzuweit gehören auch die einhenkeligen konischen Schalen Nr. 8 (FS 242), die allerdings eine sehr klare typologische Gruppe darstellen und die nach Podzuweit erst ab SH III C Früh nachweisbar sind<sup>645</sup>. Es folgen die Schalen Nr. 9 (Schalen mit abgeplattetem Rand) und 10 (kleine henkellose Schalen) der dritten Gruppe, die aus Gefäßen besteht, für die keine Henkel nachgewiesen sind<sup>646</sup>. Schließlich gibt es die Gruppe der konischen Schalen, die sich erst ab SH III C Fortgeschritten durchsetzen<sup>647</sup>. Die letzteren gehören zu dem Typ FS 322 und sind in der englischen Sprache als ‚Trays‘ bekannt<sup>648</sup>. Aber auch die Klassifikation der Schalen von Podzuweit scheint nicht unproblematisch zu sein und hat sich deswegen in der Forschung nicht durchgesetzt. Der größte Einwand gegen jene Klassifikation bezieht sich auf die Zusammenfassung zum Teil unterschiedlicher Schalenformen, wie es vor allem mit seiner Gruppe 1 der Fall ist, wo das einzige gemeinsame Merkmal der ansonsten unterschiedlich geformten Schalen<sup>649</sup> die horizon-

<sup>639</sup> Siehe Podzuweit 2007, 71 f.

<sup>640</sup> Podzuweit 2007, 73 ff. Taf. 38–40,8; Beil. 48. Die Schale Nr. 1 ist auch für SH III B Entwickelt bis SH III C Früh gut belegt. Einige dieser Schalen lassen sich m.E. allerdings von den anderen der Gruppe 1 abgrenzen, wie einige von Podzuweit 2007, Taf. 39,6.10-11.13 abgebildeten Stücke, welche an die FS 295B mit Bandhenkeln erinnern. Zur Kritik an den Schalen Nr. 1 von Podzuweit siehe Stockhammer 2008, 110 Anm. 531.

<sup>641</sup> French – Stockhammer 2009, 222 Abb. 25,1.

<sup>642</sup> Podzuweit 2007, 75f., Beil. 58; Taf. 41,6–15. Vgl. Mountjoy 1999a, 157 Abb. 41,321; 159. Der Raddurchmesser der Schalenvariante Nr. 3 liegt etwa bei 14 bis 16 cm. Podzuweits Schalentyp Nr. 3 soll erst in SH III B Entwickelt bis Ende erscheinen. Siehe auch Podzuweit 2007, 76 ff., Beil. 58; Taf. 42,1–7 über die Schale Nr. 4. Podzuweit zeigt Stücke mit breiten Bändern innen und außen, sowie Exemplare mit monochromer Innenseite (Dekor 15 und 16) und Bändern am Mittelkörper. In der Unterburg soll sie erst in SH III B Ende erscheinen.

<sup>643</sup> Podzuweit 2007, 80 ff.; Taf. 43,13–16; 44; 45,1–3. Siehe Podzuweit 2007, 82; Beil. 58; Taf. 45,4–6 zur flachen Schale mit ausladendem Rand Nr. 7, die der Schale Nr. 3 ähnelt. Sehr wenige Exemplare sind hiervon in der Unterburg nachgewiesen. Die ältesten Exemplare dieser Schale, über die keine besonderen Anmerkungen gemacht werden konnten, wurden in der Unterburg im SH III C Früh-Horizont gefunden (Podzuweit 2007, 82).

<sup>644</sup> Siehe bereits French – Stockhammer 2009, 220 Abb. 24,8.

<sup>645</sup> Podzuweit 2007, 83; Taf. 45,7–15.

<sup>646</sup> Podzuweit 2007, 85 ff.; Taf. 46.

<sup>647</sup> Podzuweit 2007, 72. 87; Taf. 47,1–9.

<sup>648</sup> Vgl. Mountjoy 1986, Abb. 234. Die ‚Trays‘ erscheinen laut Mountjoy 2007, 222. 231 Abb. 3,3 zum ersten Mal in SH III C Mitte ‚advanced‘.

<sup>649</sup> Vgl. Podzuweit 2007, Taf. 38,1-2 mit Podzuweit 2007, Taf. 38,7–8; 39,7–14; 40,1–8.

talen bandförmigen Henkel darstellen<sup>650</sup>. Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Arbeit die Schalen so weit wie möglich nach dem System von Furumark angesprochen.

Bemerkenswert ist zunächst das Fehlen der Schalen mit Musterverzierung in weiß auf der Innenseite (FS 296). Musterverzierung auf der Innenseite, die aus vertikalen Linien besteht, trägt lediglich ein kleines Randfragment von einer konischen Schale aus der Zone 1 (Taf. 29,616). Da solche Schalen mit Musterverzierung in weiß auf der Innenseite im Zwinger auch nur aus der mittleren Lauffläche belegt sind (Tab. 32j,1), liegt es nahe, ihre Blüte ab dem Ende von SH III B1 (SH III B Mitte)<sup>651</sup> und im früheren Abschnitt von SH III B2 (SH III B Entwickelt) zu sehen<sup>652</sup>. Auf der anderen Seite warnt ihr reiches Vorkommen in der Epichosis von Verdalis<sup>653</sup> vor einer endgültigen Festlegung auf eine Blütezeit dieser Form. Die Rekonstruktion ihrer Entwicklung wird noch dadurch erschwert, daß Vergleichsstücke aus Mykene und Midea<sup>654</sup> selten sind<sup>655</sup>.

Da unter dem Material der WT99 gar keine bemalten horizontalen Bandhenkel vorkommen, ist der entsprechende Schalentyp (FS 295B mit horizontalen Bandhenkeln) hier nicht sicher nachgewiesen. Jener Schalentyp scheint auch im Zwinger zu fehlen. Aus diesem Grund halte ich die Annahme von French und Stockhammer, dass die Schale FS 295B mit horizontalen Bandhenkeln schon in SH III B2 vorhanden ist, noch nicht für gesichert<sup>656</sup>. Die Knickwandschale (FS 295A) ist in der Zone 3 eventuell lediglich einmal durch ein kleines Randfragment mit monochromer Innenseite vertreten (Taf. 1,14). Dieses Randfragment, das Reste eines horizontalen Bandhenkels am Rand hat und seinem Profil und seiner Randbildung nach einer Knickwandschale entsprechen würde<sup>657</sup>, kommt aus dem nördlichen Bereich der Zone 3, der durch zwei

---

<sup>650</sup> Manche haben sogar skyphosartige Henkel (Podzuweit 2007, Taf. 38,9.11). Jung 2002, 125 folgt der Schalenklassifikation von Podzuweit nicht. Siehe auch Stockhammer 2008, 110 f. für Kritik an der Schalenklassifikation von Podzuweit.

<sup>651</sup> Die ersten Belege der Form liegen bereits in SH III B Früh vor. Dazu siehe Schönfeld, 1988, 155 Tab. 1 (Nr. 59); 166. 190. 193 Abb. 9,11.13.16; 199 Abb. 11,9; siehe Wace 1954, 277; Taf. 48c,4.10–11 (Füllung unter *Cyclopean Terrace Building*); Podzuweit 2007, 74.

<sup>652</sup> Siehe Podzuweits Schale Nr. 1: Podzuweit 2007, 73 f.; Beil. 48 stellt allerdings keinen Rückgang seiner Schale Nr. 1 (linear) in SH III B Ende fest. Diesbezüglich müssen wir im Hinterkopf behalten, dass sich unter Podzuweits Schale Nr. 1 Schalen von unterschiedlicher Form und Dekor befinden, wobei viele davon lediglich linear bemalt und nicht musterbemalt sind. Vgl. z.B. Podzuweit 2007, Taf. 38 mit Podzuweit 2007, Taf. 39,6–14. Siehe Stockhammer 2008, 46 f., der die Schale FS 296 mit in weiß aufgetragenem Muster auf der Innenseite als Leitform der Unterphase SH III B2 Früh angesprochen hat. Allerdings wird hier sein neuer Vorschlag, dass SH III B2 Früh in Tiryns nicht mit SH III B Entwickelt sondern mit SH III B Mitte (Bauh. 16) beginnt, nicht akzeptiert, da im besagten Bauhorizont der SH III B1-Keramikstil noch dominant ist (siehe Kap. 8).

<sup>653</sup> Voigtländer 2003, Taf. 117,SC1.SC4.SC8.SC10–SC12.SC14.

<sup>654</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 21.

<sup>655</sup> Siehe auch Jung 2006a, 157 Abb. 3,10 für eine Schale FS 296 in Tel Kazel.

<sup>656</sup> Stockhammer 2008, 51. Siehe auch French – Stockhammer, 2009, Abb. 25,2. Stockhammer beruht seine Annahme auf das Vorhandensein der Form im *Perseia Trench*, doch hier handelt es sich um einen Kontext, wo eventuell auch SH III C-Funde vorhanden sind (siehe Kap. 7.2.2). Fast alle Schalen FS 295B mit Bandhenkeln, die Podzuweit darstellt, datieren ab SH III C Früh (Podzuweit 2008, Taf. 39,6.10–11.13; 41,1.3.11.13–14). Lediglich ein Randfragment (Podzuweit 2007, Taf. 39,11) kommt aus dem Versturzhorizont (Hor. 18) des Raumes 14W (Bau I). In dem kürzlich überarbeiteten Diagramm von Sherratt beginnen die ‚rounded bowls with horizontal strap handles (FS 295B)‘ mit LH III C ‚Early‘ von Sherratt (French 2011, 62 Abb. 19), eine Keramikphase die aber laut French 2011, 63 zum größten Teil mit SH III B2-Schutt zu verbinden sei. Allerdings merkt French 2011, 64 an, dass auf den eventuellen als FS 295 anzusprechenden Randfragmenten aus der Terrassenverfüllung keine Henkel erhalten sind.

<sup>657</sup> Mountjoy 1986, 153 Abb. 197,1.

Tiergänge gestört wurde (Kap. 4.1.1; Profile A. B. C. D). Es ist also denkbar, dass durch die Tiergänge Erde und Keramik aus höheren Schichten der Zonen 1 und 2 tiefer verlagert wurden, ein Phänomen, dass im Grabungsschnitt u.a. anhand von Keramik Anpassungen öfter nachgewiesen wurde (Kap. 4.6.8; 4.6.9; Profil Ba). Ansonsten fehlen neben horizontalen Bandhenkeln auch Wandfragmente mit Körperknick in den weiteren Erdschichten von WT99. Die Knickwandschale soll nach Podzuweit in SH III B Ende – wenn überhaupt – in nur sehr geringem Maße erscheinen<sup>658</sup>, während Mountjoy ihre Schale mit leichtem Knick (FS 295A) ab SH III C Früh einsetzen lässt<sup>659</sup>. Diese Form (FS 295A oder FS 295C), die bis auf das oben erwähnte Fragment aus dem gestörten Bereich der Zone 3 sowohl in den Zonen 2 und 1, als auch im Zwinger fehlt, lässt den Schluss zu, dass sie noch nicht in SH III B Ende einsetzt<sup>660</sup>. Vor kurzem haben French und Stockhammer dafür plädiert, die Knickwandschale FS 295A als Leitform der Phase SH III C Früh 1 anzusehen<sup>661</sup>. Für Mykene führt French aus dieser Phase jedoch nur ein einziges Exemplar an, wobei es für Tiryns keine vergleichbaren Funde gibt<sup>662</sup>. Eventuell könnte das Fragment der Zone 3 (Taf. 1,14), das hierhin wohl aus der Zone 1 verlagert wurde, einen Hinweis auf das noch seltene Vorhandensein jener Form während SH III C Früh außer in Mykene auch in Tiryns darstellen.

Mehrere Randfragmente mit schräg bis horizontal abgesetzten Lippen können dem Typ FS 295B mit horizontalen skyphosartigen Henkeln von Mountjoy zugewiesen werden<sup>663</sup>. Solche Randfragmente, bei denen etwas mehr vom Profilverlauf erhalten ist, deuten meistens eine halbkugelige Form an (Taf. 28,603.605; 29,607). Ihr Randedurchmesser schwankt von 15 cm (Taf. 28,604; 29,608) bis 18 cm (Taf. 28,603.605; 29,606). Lediglich ein Randfragment hat einen Randedurchmesser von 22 cm (Taf. 29,607)<sup>664</sup>. Die Hälfte der identifizierten Schalenrandfragmente können zudem mit großer Sicherheit zu diesem Schalentyp Nr. 6 von Podzuweit gerechnet werden, der

---

<sup>658</sup> Podzuweit 2007, 80 ff., Beil. 50. Podzuweit unterscheidet nicht die Schalen mit starkem Knick von solchen mit leichtem Knick. Dazu siehe Stockhammer 2008, 111. Zwei Schalen, die in SH III B Mitte als Vorläufer der Knickwandschalen mit geknickter Wandung angesehen wurden (Schönfeld 1988, 193 Abb. 9,14.17; 197) gehören nach Podzuweit zu einer Knickwandtasse und zu einer Knickwandkylix (Podzuweit 2007, 78 Anm. 355). Beide Stücke haben eine ungewöhnliche Verzierung sowohl für Knickwandkylikes als auch für Knickwandtassen. Das von Podzuweit als Knickwandkylix angesprochene Randfragment hat eine monochrome Innenseite und einen zusätzlichen Streifen unter dem Randstreifen außen (Dekor 9.3). Das zweite als Knickwandtasse angesprochene Stück ist außen monochrom bemalt und trägt innen eine Musterverzierung aus Strichen, die wegen des Erhaltungszustandes nicht zu rekonstruieren ist. Zu diesen Gefäßen siehe auch Stockhammer 2008, 59 Anm. 315.

<sup>659</sup> Mountjoy 1986, 153 Abb. 197,1.

<sup>660</sup> Aufschlußreich ist das Fehlen der Form im SH III B Ende-zeitlichen Zwinger vor allem in Hinsicht auf ihr Einsetzen in den höheren SH III C Früh-zeitlichen Abhüben über dem Zwinger (siehe Tab. 30i,1). Zum Einsetzen der Knickwandschale FS 295C siehe Stockhammer 2008, 54 f.; 59 f. Anm. 313. Stockhammer lässt den Vorschlag von Podzuweit offen, dass die Knickwandschale FS 295C bereits in SH III C Früh 2 vertreten sei.

<sup>661</sup> Stockhammer 2008, 54 f.; French 2011, 35.

<sup>662</sup> French 2011, 37. 377. Ein weiteres Gefäß mit leichtem Knick aus der Tiryns-Stadt-Nordost, das als Parallele zu der Knickwandschale FS 295A von Mykene mit leichtem Knick herangezogen wird (French – Stockhammer 2009, 221 f. Abb. 25,5), ist jünger (SH III C Früh 2), kommt aber aus einem stratigraphisch unsicheren Kontext (Stockhammer 2008, Taf. 43,1066). Für Knickwandschalen FS 295A siehe Podzuweit 1978, Abb. 29,5 (Tiryns-Stadt-Nordwest/SH III C Früh); Podzuweit 1979, Abb. 41,6 (SH III C Früh).

<sup>663</sup> Mountjoy 1986, 153 Abb. 197,2. Die von Mountjoy bestimmte bauchige Schale FS 295B ist lediglich linear bemalt.

<sup>664</sup> Obwohl ich Stockhammer 2008, 111 folgend den Grenzwert zwischen Schüsseln und Schalen auf 20 cm gesetzt habe (Kap. 6.8), lasse ich das Fragment auf Tafel 29,607 seines Profilverlaufes und der Randverzierung wegen trotz seines großen Randedurchmessers unter den Schalen laufen.

musterverzierte Lippen aufweist (Taf. 28,603–605; 29,606–608.612)<sup>665</sup>. Sie sind außen und innen, so weit dies zu erkennen ist, linear dekoriert und die Randmuster bestehen aus Punktreihe (Taf. 28,603–604), Reihe aus vertikalen Strichen (Taf. 28,605; 29,607.612), Bivalvienreihe (Taf. 29,608) und Reihe aus Winkeln (Taf. 29,606)<sup>666</sup>. Alle haben innen und außen Randstreifen, die auf der Lippe ein freies Feld für die Musterverzierung lassen<sup>667</sup>. Unter dem Randstreifen außen folgt ein zusätzliches Band (Dekor 8.1<sup>668</sup>). Das Randfragment mit Bivalvieneihe hat außer Randstreifen kein zusätzliches Band unter dem äußeren Randstreifen (Dekor 8.2)<sup>669</sup>.

Zu jener linear bemalten Variante des Typus gehören vermutlich einige Randfragmente mit einem ausgesparten Feld auf der Lippe (Dekor 8.1: Taf. 29,609.614; Dekor 8.2: Taf. 29,610.613 und Dekor 8.3: Taf. 29,611), zwei Randfragmente mit Randstreifen (Taf. 40,850; 42,882) und hochstehendem Innenband (Taf. 40,850), ein Randfragment mit zusätzlichen Streifen unter dem Randstreifen (Dekor 7.1) und mit weiteren Linien und Innenband am Körper (Taf. 37,785).

Abgesehen von einem Stück aus Zone 1a kommen alle der zumeist kleinteiligen Randfragmente jener Schalenvariante aus Zone 1 (Tab. 17). Somit stellt jene Form die häufigste Schalenvariante unter allen Schalen dieser Schicht dar.

Die Diskussion über das Einsetzen aller Schalen des Typus FS 295B, einschließlich der Schalen mit Randverzierung ist neulich nochmals aufgegriffen worden<sup>670</sup>. Nach Sherratt und Mountjoy sollen jene linear verzierten Schalen mit SH III C Früh einsetzen<sup>671</sup>, während Podzuweit ihren Beginn ab SH III B Entwickelt datiert<sup>672</sup>. Laut French und Stockhammer sollen die Schalen FS 295B, bzw. die Schalen FS 295B mit Randverzierung, dem Vorschlag von Podzuweit folgend, als Leittypen des spätesten Abschnitts von SH III B2 (SH III B2 Spät) gelten<sup>673</sup>. Die Analyse des Materials aus der WT99 konnte diesen Datierungsansatz jedoch nicht bestätigen, da die Schalen FS 295B lediglich in Zone 1 belegt sind. In der Epichosis von Verdalis ist eventuell ein Randfragment mit monochromer Innenseite und mittelbreitem Randband außen der einzige Vertreter dieses Typus<sup>674</sup>, während die Variante mit Randverzierung zu fehlen scheint. Das Auftreten der Form im Zwinger in der mittleren Lauffläche ist nicht sicher, da das betreffende Randfragment (Tab. 32j,3) einen für eine Schale zu großen Raddurchmesser und eine abgesetzte horizontale Lippe hat, die von der üblichen Randbildung der Schale FS 295B abweicht. Auf der anderen Seite befinden sich mehrere Randfragmente vor allem in den höheren Schichten über dem Versturz des jünge-

---

<sup>665</sup> Podzuweit 2007, 80 ff., Taf. 43,13–44,4; Beil. 51–52. Sie haben meistens wie die Skyphoi drei Tupfen oder ein Band auf den Henkeln und einen Standring mit konzentrischen Kreisen innen (Bodend. 2). Podzuweit 2007, 73 merkt auch an, dass die Bodenfragmente der Schalen nicht von denen der Skyphoi A zu unterscheiden sind.

<sup>666</sup> Podzuweit 2007, 81. In der Unterburg zählen die Strichreihen und die Winkelreihen zu den häufigsten Mustern, während Zickzack-Reihen und Rechteckmuster seltener vorkommen.

<sup>667</sup> Vgl. Podzuweit 2007, Taf. 44,1–2.

<sup>668</sup> Podzuweit 2007, 81.

<sup>669</sup> Podzuweit 2007, 81 ff.

<sup>670</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 221 f. Abb. 25

<sup>671</sup> Mountjoy 1999a, 157 Abb. 41,321–322; 159.

<sup>672</sup> Nach der von Podzuweit vorgelegten Statistik sollen die Schalen Nr. 6 ihre Blüte in SH III B Entwickelt und SH III B Ende haben, während ihr Anteil in SH III C Früh rückläufig ist (Podzuweit 2007, Beil. 51–52).

<sup>673</sup> French – Stockhammer 2009, 222 Abb. 25,1–3. Wie bereits erwähnt wurde, hat Stockhammer die keramischen Unterphasen SH III B Entwickelt und SH III B Ende zu einem Abschnitt SH III B2 Spät vereint, während die Unterphase SH III B Mitte als SH III B2 Früh bezeichnet wurde (Stockhammer 2008, 46; Abb. 3–4). Dazu siehe Kap. 8.

<sup>674</sup> Voigtländer 2003, Taf. 132,i175.



ren Zwingers, die allerdings vermischte Keramik der Phasen SH IIIB und SH III C enthalten<sup>675</sup>. Gute Vergleichsstücke finden sich ebenfalls im Brunnen in KW14, wo eine Schale mit Winkeln auf dem Rand auftauchte<sup>676</sup>. Die genaue Datierung der Verfüllung schwankt aber noch zwischen SH III B2 und SH III C Früh 1 (Kap. 6.2.6; 10). Im *Causeway Deposit* fehlt die Form. In *Perseia Trench*, wo aber neben der SH III B2-Keramik auch mit jüngerem Material zu rechnen ist (Kap. 7.2.2), ist diese Schale zweimal aufgetreten<sup>677</sup>, während viele der als FS 295B angesprochenen Gefäße m.E. der flachen Schalen (Podzuweits Schale Nr. 1) entsprechen, die Bandhenkel haben und innen gelegentlich musterverziert sind und der Phase SH III B2 angehören<sup>678</sup>. In einigen SH III C Früh-Kontexten wie in Tiryns-Stadt-Nordost<sup>679</sup> und in der *Citadel House Area*<sup>680</sup> ist die Schale ebenfalls nachgewiesen. Das oben dargestellte stratigraphische Auftreten der Schalen mit musterverziertem Rand und rundstäbigen horizontalen Henkeln legt nah, in ihnen ein Leittyp der Unterphase SH III C Früh 1 zu sehen, wobei eventuell mit älteren Exemplaren (im mittleren Zwinger, *Perseia Trench*) zu rechnen ist. Ab SH III C Früh 2 wird jene Form langsam von der Schale FS 295B mit Bandhenkeln ersetzt<sup>681</sup>.

Einige Randfragmente könnten der einhenkeligen steilwandigen Tasse FS 242 oder teilweise der linear bemalten konischen Kylix FS 274 (Taf. 29,619-621) zugeschrieben werden. Das Fehlen von Füßen von linear bemalten konischen Kylikes macht die Zuweisung dieser Scherben zu Schalen eventuell plausibler. Die konische Tasse FS 242 (Podzuweits Schale Nr 8) ist nach Podzuweit erst in den Schichten von SH III C Früh oder doch im frühesten SH III C Früh sicher nachweisbar, und damit früher als an anderen Stellen<sup>682</sup>. Neben linear bemalten Exemplaren treten auch selten musterverzierte Tassen auf, die meistens Zickzack-Reihen tragen und gelegentlich vom Rand hängende Traubenmuster aufweisen<sup>683</sup>. Bei einer Scherben der Zone 1 hängen Girlanden vom Randstreifen herab (Taf. 29,618). Selten wird von konischen Tassen aus älteren Kontexten berichtet, wie es der Fall mit einer linear bemalte Tasse ist, die neulich zusammen mit SH III B2 Früh-Keramik des Areals 36 in der *Citadel House Area* vorgestellt wurde<sup>684</sup>. Jene Tasse hat nicht den abgesetzten Ringboden, den diese Schalen in SH III C Früh besaßen, sondern ist unten abgerunden und erscheint somit

---

<sup>675</sup> Aus den höheren Abhüben, und zwar aus dem SH III C Früh-zeitlichen Ofen Nr. 59 (Abhub XIIa), kommen zwei Schalen mit Strichen auf der Lippe: Podzuweit 1981, Abb. 53,9; Podzuweit 2007, Taf. 43,16.

<sup>676</sup> Kilian 1988a, 119 Abb. 14,8.

<sup>677</sup> French 1969, Abb. 10,9. Die Schale ist linear bemalt. Ein Randfragment mit Winkeln auf dem Rand könnte auch von einer Schale FS 295B (Nr. 6 von Podzuweit) kommen.

<sup>678</sup> French 1969, Abb. 10,2,4–8. Vgl. Mountjoy 1986, Abb 164 und Voigtländer 2003, Taf. 117,SC1-SC15; 118,16–20.33–34.

<sup>679</sup> Siehe das Randfragment bei Stockhammer 2008, Taf. 23,515 mit Strichreihe auf der Lippe. Allerdings ist jener Schalentyp in der Tiryns-Stadt-Nordost selten (Vgl. Stockhammer 2008, Abb. 81a–c).

<sup>680</sup> French 2011, 38 Abb. 11,69-411.66-401 (beide linear bemalt); 337 (musterverzierte Lippe).

<sup>681</sup> Siehe Stockhammer 2008, Taf. 23,512.514 aus der Phase 1 der Tiryns-Stadt-Nordost (SH III C Früh 2).

<sup>682</sup> Podzuweit 2007, 82 ff.; Beil. 58 (Schale Nr. 8); Taf. 45,7–15. Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass die von Podzuweit angegebenen Zahlen lediglich die sicher nachweisbaren Scherben betreffen. Da die Unterscheidung der konischen Kylix FS 274 von der konischen einhenkeligen Schale im Scherbenmaterial nicht möglich ist, wenn der Henkel nicht erhalten ist, sind viele Randscherben, die nicht einer der beiden Formen sicher zuzuschreiben sind, der konischen Kylix zugewiesen worden. Eventuell könnte also ein Teil dieser unsicheren Stücke doch aus Schalen stammen (Podzuweit 2007, 83; Beil. 54).

<sup>683</sup> Podzuweit 2007, Taf. 45,7–9.

<sup>684</sup> French – Taylour 2007, 277–278.

wie eine Nachahmung zypriotischer ‚milk bowls‘<sup>685</sup>. Diese Tasse könnte als Beleg dienen, dass solche einhenkeligen Tassen entgegen Podzuweits Annahme vor SH III C Früh einsetzen, allerdings ist m.E. die stratigraphische Zuordnung der Schale sehr problematisch, denn es ist nicht auszuschließen, dass die Schale tatsächlich dem darüber liegenden SH III C Früh 1-Keramikinventar zuzuweisen ist (siehe Kap. 7.2.3)<sup>686</sup>. Vier Randfragmente aus dem mittleren und dem jüngeren Zwinger (Tab. 311; 32k,5–6) sind als konische Kylikes oder Tassen FS 274/FS 242 anzusprechen<sup>687</sup>. Die ersten sicheren Belege der Form in Tiryns sind somit in SH III C Früh zu setzen<sup>688</sup>.

Eine Reihe von Schalenrändern ist nicht einer bestimmten Form zuzuweisen (Taf. 29,615<sup>689</sup>; 40,849). Alle jene Schalen sind linear bemalt. Nur das Randfragment einer flachen Schale aus Zone 1 hat eine monochrome Innenseite mit schmalem Randband außen und ein weiteres Band am Unterkörper (Taf. 29,615). Die meisten dieser Randfragmente haben ein Profil, das eher an flache Schalen mit Bandhenkeln erinnert, wegen ihres Erhaltungszustandes ist jedoch ihre genaue Ansprache nicht möglich. Für einige Randfragmente (Taf. 40,849) kämen auch andere Formen wie der Kalathos FS 290 in Frage.

Eine Reihe von Bodenfragmenten mit Bodend. 2 (Taf. 30,637–663) können nicht sicher einem Skyphoi A oder einer Schale zugeschrieben werden, zumal einige komplett erhaltene Exemplare der Schale Nr. 6 von Podzuweit (FS 295B) aus der Unterburg beweisen, dass diese auch einen Ringboden mit Bodenband außen und konzentrischen Kreisen innen haben können<sup>690</sup>, wie sonst für die Skyphoi A charakteristisch ist.

## 6.10 Geschlossene Formen

Die statistische Gegenüberstellung der geschlossenen zu den offenen Formen muß für Zone 1 wegen der starken Fragmentierung des Materials als unsicher gelten. Scherben aus geschlossenen Formen, die kleinteilig und lediglich linear bemalt sind, überwiegen (Tab. 27–28). In eine getrennte Statistik von Gefäßindividuen geschlossener Formen wurden vor allem die musterbemalten Scherben, sowie diagnostische Rand- und Henkelfragmente aufgenommen (Tab. 23–24). Bemerkenswert ist allerdings der hohe prozentuelle Anteil der geschlossenen Formen in Zone 2, der hier zu einem Verhältnis

---

<sup>685</sup> French – Taylour 2007, 277–278. Der Boden ist nicht erhalten, aber dem Verlauf des Profils nach vermuten French – Taylour 2007, 25 einen abgerundeten Boden für die Schale.

<sup>686</sup> Die Keramikinventare des SH III B-Areals 36 und des SH III C Früh 1-Raumes xxxiv wurden lange Zeit für zusammengehörig gehalten, da beide Keramikgruppen fast direkt übereinander lagen. Der Grund dafür soll nach French darin liegen, dass der SH III B Ende-Schutt hier von der Wiederbesiedlung nach der Zerstörung abgetragen wurde (French – Taylour 2007, iv). Die vielen Anpassungen zwischen beiden Keramikgruppen erwecken m.E. jedoch berechtigte Vorbehalte gegenüber der Zuweisung von Scherben nicht komplett erhaltener Gefäße (wie im Fall dieser Schale) zu einem der beiden Horizonte.

<sup>687</sup> Allerdings kann es sich bei diesen Fragmente auch um kleine, gelegentlich musterverzierte Schalen handeln, die ebenfalls einen steilen Oberkörper haben (Grossmann – Schäfer 1975, 79 Abb. 31).

<sup>688</sup> In Tiryns-Stadt-Nordost, in der Phase 1 (SH III C Früh 1-2) ist ein Randfragment sicher der konischen Schale FS 242 zuzuschreiben. Stockhammer 2008, 56 f. stimmt Podzuweit 2007, 83 in Bezug auf das Einsetzen der Form im frühesten Horizont von SH III C Früh zu. Gegen Mountjoy 2007, 222.231 Abb. 3,2, die die Form erst ab SH III C Mitte ‚advanced‘ einsetzen sieht.

<sup>689</sup> Das Stück erinnert an Podzuweits Schale Nr. 1 (Podzuweit 2007, Taf. 40,5. Mittlerer Zwinger [SH III B Entwickelt]) und Schale Nr. 4 (Podzuweit 2007, Taf. 42,5).

<sup>690</sup> Podzuweit 2007, 81; Taf. 44,9.

von 1:3 zu den offenen Formen führt (Tab. 29)<sup>691</sup>. In Zone 2 ist die statistische Gegenüberstellung der offenen zu den geschlossenen Formen sicherer, da das Material hier eventuell aus demselben Kontext stammt (Kap. 11).

Die genaue typologische Bestimmung der Rand- und Wandfragmente von geschlossenen Gefäßen ist in einem derartig fragmentiertem Material, mit der Ausnahme von denjenigen Gefäßarten, die anhand von besonderen Merkmalen und formenspezifischen Mustern leicht zu unterscheiden sind (Bügelkannen, Saugflaschen), fast unmöglich. Diese typologische Bestimmung stößt, wie schon Podzuweit angemerkt hat, mit dem geringen Anteil, den die geschlossenen Formen in Siedlungskontexten allgemein besitzen und der zwischen 10% und 20% liegt, sowie mit der Tatsache, dass die verschiedenen Rand- und Henkelfragmente oft mehreren Formen zugewiesen werden können<sup>692</sup>, auf weitere Probleme. So können verschiedene Formen die gleiche Dekorvariante, sowie Musterverzierung aufweisen, so dass eine genaue Bestimmung selten möglich ist. Sehr schwierig ist es beispielsweise, die Rand- und vertikalen Henkelfragmente von Kannen FS 105/106, Amphoren FS 69 und Hydrien FS 128 im Scherbenmaterial auseinander zu halten. Eine größere Gruppe von Gefäßen, wie Amphoren FS 69, Kannen FS 106, Kragenhalsamphoren FS 63 oder Enghalskannen FS 120/121 können oft ähnliche Muster auf der Schulter tragen. Vor allem wenn die musterverzierten Wandfragmente nur kleinteilig erhalten sind und ihr Durchmesser nicht sicher ermittelt werden kann, nimmt die Anzahl der Formen, die bei der Bestimmung in Frage kämen, deutlich zu. Aus diesen Gründen wurden viele musterverzierte Wandscherben, sowie Rand-, Henkel- und Bodenfragmente, die keine formenspezifischen Merkmale aufweisen, unter ‚undiagnostische geschlossene Formen‘ eingeordnet und statistisch getrennt behandelt (Tab. 23–24).

Die Form, die sich im Material noch am leichtesten identifizieren lässt, ist die kleine Bügelkanne. Es handelt sich dabei um eine Standardform sowohl in Grab- als auch in Siedlungskontexten, die ihren Ursprung wohl auf Kreta hat<sup>693</sup>. Die Bügelkanne war ab SH III A2 bis zum Ende der mykenischen Zeit aufgrund ihrer optimalen Eigenschaften beim Transportieren, Lagern und Dosieren von Flüssigkeiten eine weit verbreitete Gefäßform und eines der charakteristischen mykenischen Exportgüter über die Ägäis hinaus<sup>694</sup>. Die Bügelkannen sind meistens muster bemalt, nur selten ausschließlich linear dekoriert<sup>695</sup> und gehören zusammen mit den hochfüßigen Skyphoi und den Kraternen zu den qualitativsten Gefäßen ihrer Zeit<sup>696</sup>.

Trotz der großen Verbreitung der Form ist die Rekonstruktion ihrer typologischen Entwicklung z.B. im Vergleich zu jener vieler offenen Formen noch nicht präzisiert

---

<sup>691</sup> Das Verhältnis der geschlossenen zu den offenen Formen in Zone 1 wäre dann 1:20 (Vgl. Tab. 27). Diese Berechnung beruht auf der Auszählung der Randfragmente von geschlossenen Formen, sowie der Knauffragmente von den Bügelkannen.

<sup>692</sup> Podzuweit 2007, 129 f.

<sup>693</sup> Furumark 1941a, 101; Podzuweit 2007, 158. Mountjoy 1986, 30 hält entgegen Dickinson 1977, 27, der alle älteren, bzw. frühmykenischer Zeitstellung-Bügelkannen als direkte Importe aus Kreta gesehen hat, diese für lokale Produkte.

<sup>694</sup> Shelmerdine 1985, 147; Mountjoy 1986, 67; Podzuweit 2007, 170. Das Auftauchen der Form an den levantinischen Küsten wurde überzeugend mit dem Handeln von Parfümöl erklärt, für das die Gefäßart als Behälter diente (Shelmerdine 1985, 147).

<sup>695</sup> Podzuweit 2007, 165; Taf. 89,1 zeigt eine linear bemalte Bügelkanne aus der mittleren Lauffläche des Zwingers. Eine kleine *in situ* Bügelkanne und zwei anderen aus der Tiryns-Stadt-Nordost (Phase 1 und 2. SH III C Früh 2) sind ebenfalls lediglich linear dekoriert und lassen sich anhand ihrer Magerung, aber auch anhand ihres unregelmäßigen Dekors als Produkte zypriotischer Werkstätten ansprechen, die als ‚simple style‘-Bügelkannen bekannt sind (Stockhammer 2008, 91; Taf. 39,962; 57,1219; 64,1387). Zu ‚simple style‘-Bügelkannen siehe Mountjoy – Mommsen 2001, 146.

<sup>696</sup> Podzuweit 2007, 43.

worden<sup>697</sup>. Die Form ist letztlich während der gesamten Phase SH III B in Bezug auf chronologisch bedingte Veränderungen von Muster- und Dekormotiven relativ unempfindlich<sup>698</sup>. Kleine bauchige Bügelkannen (FS 171 etc.)<sup>699</sup>, die mit Liniengruppen am Körper, sowie hauptsächlich mit Blüten FM18C auf der Schulter<sup>700</sup> und mit Spiralen oder konzentrischen Kreisen auf der Knaufscheibe verziert wurden, finden sich aus der gesamten Phase SH III B bis SH III C Früh<sup>701</sup>. Eine andere Gruppe von Bügelkannen, die sich aufgrund ihrer besonderen Form genauer ansprechen lassen, sind dann vor allem für SH III A2 und für die erste Hälfte von SH III B charakteristisch<sup>702</sup>. Trotz des Konservatismus bei ihrer Herstellung gibt es bestimmte Merkmale, die einen Hinweis auf eine nähere Datierung geben können. So werden etwa ab SH III B1 Knauf und Ausguss durch eine umlaufende Linie verbunden<sup>703</sup>. Zudem sind eher Spiralen statt konzentrische Kreise auf der Knaufscheibe, sowie die konzentrischen Kreise auf der Bodenunterseite eher für SH III B charakteristisch, sind darüber hinaus aber noch in SH III C Früh anzutreffen<sup>704</sup>. Dass diese Merkmale allerdings nicht sehr zuverlässig sind, zeigt die Tatsache, dass einige von diesen auch in SH III A2 nicht fehlen<sup>705</sup>. Die Henkelverzierung bietet sich ebenfalls nicht als sicheres chronologisches

<sup>697</sup> Siehe Podzuweit 2007, 158 über die Probleme bei der Klassifizierung der Bügelkannen.

<sup>698</sup> Mountjoy führt eine Reihe von Kriterien an für die Unterscheidung der SH III A2-Bügelkannen von denen in SH III B1 (Mountjoy 1986, 108).

<sup>699</sup> Bei der Ansprache der kleine bauchigen Bügelkannen als ‚FS 171 etc.‘ folge ich hier Stockhammer 2008, 106 f., wobei der Begriff vor allem die Formen FS 171.173–175 umfasst. Eine genauere Trennung der bauchigen Bügelkannen nach den Kriterien von Furumark 1941a, 611–615 ist im fragmentierten Scherbenmaterial nicht möglich. Das Hauptkriterium bei Furumark hängt oft mit dem Verhältnis zwischen gesamter Höhe und maximalem Körperdurchmesser zusammen, wofür aber komplett erhaltene Gefäße nötig wären.

<sup>700</sup> SH III B1: Mountjoy 1986, 96. 106 f. Abb. 128; 129, 1. SH III B2: Mountjoy 1986, 123. 127 Abb. 154, 1. Nach Mountjoy 1986, 126 besteht die Füllung der Blüte FM 18C während SH III B2 lediglich aus einem Haken oder gebogener Linie („quirk“). SH III C Früh: Mountjoy 1986, 135 f. 144 Abb. 180, 2. Siehe auch Podzuweit 2007, 162–163 über eine Zusammenfassung der Entwicklung von wichtigen Mustern an den Bügelkannen zwischen SH III A Spät und SH III C Früh.

<sup>701</sup> Vgl. Mountjoy 1986, 127 Abb. 154,1 mit Mountjoy 1986, 144 f. Abb. 180,2–3; 181 für Bügelkannen mit Spirale auf der Scheibe aus SH III B2 und SH III C Früh.

<sup>702</sup> Bügelkannen mit konischem Unterkörper (FS 182) oder die gedrückte Bügelkanne (FS178/180): Mountjoy 1986, 77. 80 Abb. 94; 93. 107 Abb. 130–131; Für gedrückten Bügelkannen FS 180 aus Tiryns siehe Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,5–6; 193 Abb. 9,1. Ebenso scheint die Bügelkanne mit geschweiftem Körper und ‚torus disc‘-Boden (FS166/167) nicht über SH III B1 hinaus zu gehen: Vgl. Mountjoy 1986, 78 Abb. 91; 105 Abb. 127,1–2 mit Mountjoy 1986, 126 f. Lediglich in Regionen außerhalb der Argolis scheinen solche Formen, weiter zu existieren (siehe Mountjoy 1995b, 203 Abb. 4,47 über eine gedrückte Bügelkanne FS 180 aus Thorikos [SH III C Früh 1]). Zwischen Mountjoy und Podzuweit gibt es allerdings einige Abweichungen bei der Formenbestimmung der Bügelkannen, So verwendet Podzuweit 2007, 159 f.; Beil. 59; Taf. 83,9–10 den Typ FS 182 für eine Gruppe von Bügelkannen mit gedrückter Schulter, die vor allem in SH III C Fortgeschritten dominieren, während Mountjoy solche Bügelkannen allgemein als FS 175 anspricht (Mountjoy 1999a, 164 f. Abb. 44,340–341; 590 Abb. 219,439–440).

<sup>703</sup> Mountjoy 1986, 107. In Tiryns konnte Podzuweit 2007, 162; Beil. 60 Belege dieser Art von Dekor allerdings erst in SH III B2-Schichten finden (ab SH III B Entwickelt). Eine weitere Dekorvariante, die laut Podzuweit 2007, 162; Beil. 60 wohl auf SH III B beschränkt ist, besteht aus getrennten Bändern an Knauf und Ausguss, die aber zudem durch umlaufende Linie verbunden werden.

<sup>704</sup> Mountjoy 1986, 77–80 Abb. 91–94; 106 f. Abb. 128–129,1–2; 130,1; 131. 108. 127 Abb. 154,1; 144 Abb. 180; Podzuweit 2007, 161; Beil. 60. Weitere Dekorverzierungen, die allerdings seltener sind, können nach Podzuweit auch zeitlich bedingt sein, wie z.B. das Kreuz oder der bei monochromer Knaufscheibe ausgesparte Kreis, die alle in SH III B (SH III B Entwickelt und SH III B Ende) erscheinen sollen (Podzuweit 2007, 161; Beil. 60).

<sup>705</sup> Siehe z.B. Mountjoy 1986, 80 Abb. 94,4 über eine Bügelkanne FS 178 mit konzentrischem Kreis unterhalb des Bodens oder Thomas 2005, 473 Abb. 8,1.4.15–18.21 über SH III B1-Bügelkannen in

Unterscheidungskriterium für SH III B bis SH III C Früh an. So sind z.B. die ausgesparten Dreiecke zwischen Knauf und Henkel, die das häufigste Henkeldekor der Bügelkannen darstellen, in allen Unterphasen vertreten<sup>706</sup>. Insgesamt ist die Unterscheidung von Bügelkantentypen innerhalb SH III B und SH III C Früh insbesondere anhand von fragmentarisch erhaltenem Material schwierig, weswegen die Bügelkannen dieser Unterphasen bei Podzuweit als zu einer Gruppe angehörend erscheinen, die allgemein von SH III A Spät bis SH III C Früh spannt<sup>707</sup>.

In der WT99 sind Bügelkannen vor allem in der Zone 2 gut vertreten, während ihr Anteil in Zone 1 geringer wird (Tab. 22). In der Zone 3 konnten keine Bügelkannen festgestellt werden. Bei den Stücken aus den anderen stratigraphischen Einheiten handelt es sich meistens nur um kleine Wandfragmente oder um Knauf- und Henkelfragmente, deren genauere typologische Bestimmung kaum möglich ist. Zwei Wandfragmente aus dem Schulterbereich von Bügelkannen aus Zone 1 weisen mit einer plastischen Zone auf dem Knaufansatz (Taf. 15,234; 31,681) ein Merkmal auf, das traditionell als älter, bzw. als SH III A-zeitlich angesehen wird. Für Mountjoy gilt dies als Kriterium zur Unterscheidung der SH III A2- und SH III B1-zeitlichen Bügelkannen<sup>708</sup>. Hierbei könnte es sich entweder um Altstücke, oder eventuell um sekundär verlagertes Material handeln, das vielleicht im aufgehenden Mauerwerk eingeschlossen war. Im Allgemeinen dürften die meisten Stücke zu kleinen bauchigen Bügelkannen wohl von ‚FS 171 etc.‘ gehört haben. Eine gut erhaltene Bügelkanne aus Zone 1 entspricht entweder der Bügelkanne FS 171, bei welcher Höhe und maximaler Körperdurchmesser gleich sind, oder dem Typ FS 174, mit einem Verhältnis zwischen Höhe und maximalem Körperdurchmesser von 7:6 (Taf. 16,269)<sup>709</sup>. Das große Fragment einer Bügelkanne aus dem Tiergang 1 (SE28) könnte eventuell einer Bügelkanne FS 175 mit leicht eiförmigem Unterkörper angehören (Taf. 42,883).

Fast alle Henkel aus den Zonen 1 und 2 haben ein ausgespartes Dreieck (Taf. 3,50; 6,119 [Zone 2])<sup>710</sup>; 31,680 [Zone 1]). In der WT99 ist die Variante mit bemalten Henkeln ohne ausgespartes Dreieck, die sich Podzuweit zufolge in Tiryns auf SH III B entwickelt und SH III B Ende begrenzt<sup>711</sup>, nur einmal in Zone 2 belegt (Taf. 6,117), was allerdings zu der Datierung der Zone in SH III B Ende sehr gut passen würde. Aus der gleichen Zone stammt ein Stück, bei dem zwischen Knaufscheibe und Henkel ein ausgespartes Feld gelassen ist (Taf. 6,118). Nach Podzuweit soll sich dieses Dekor auf SH III B Früh und Mitte begrenzen<sup>712</sup>.

Obwohl das Merkmal der getrennten Kreise am Knauf- und Ausgussansatz als älter, und zwar als SH III A2-zeitlich gilt<sup>713</sup>, ist es in der WT99 häufiger nachgewiesen als das Dekor, bei dem beide Gefäßteile durch einen Streifen verbunden werden, wie es bei einem Stück aus Zone 1 (Taf. 31,681) und einem Stück aus der Zone 2 (Taf. 3,50)

---

Tsougiza, die konzentrische Kreise auf der Knaufscheibe oder getrennte Kreise am Ausguss und Hals haben.

<sup>706</sup> Mountjoy 1986, 80 Abb. 94,2–3; 107 Abb. 129,1; 130,2; 131,1; 127 Abb. 154,1.4; 144 Abb. 180,1–3; Podzuweit 2007, 160 f.; Beil. 60. Wenige Henkeldekorationen können eventuell als zeitspezifisch für SH III B gelten, wie der komplett monochrome Henkel oder der Henkel mit ausgespartem Feld, während andere erst ab SH III C Fortgeschritten und Spät vorkommen sollen (Podzuweit 2007, Beil. 60).

<sup>707</sup> Podzuweit 2007, 162.

<sup>708</sup> Mountjoy 1986, 77. 78f. Abb. 91–93.

<sup>709</sup> Mountjoy 1986, 106 f. 145.

<sup>710</sup> Podzuweit 2007, 160. Das Dreieck erscheint nur an Bügelkannen und nicht an anderen geschlossenen Formen mit vertikalen Henkeln.

<sup>711</sup> Podzuweit 2007, 161; Beil. 60 (Nr. 2).

<sup>712</sup> Podzuweit 2007, 160; Beil. 61.

<sup>713</sup> Mountjoy 1986, 108.

der Fall ist. Das Stück auf Tafel 31,681 ist mit dem getrennten Kreis und der plastischen Zone auf dem Knaufansatz eventuell älter einzuschätzen (SH III A2)<sup>714</sup>. Knaufscheiben aus der Zone 2 weisen häufiger Spiralen (Taf. 3,50; 6,118) als konzentrische Kreise (Taf. 6,119) auf. Bei einigen Stücken ist wegen des Erhaltungszustands nicht mehr zu sagen, ob sie mit konzentrischen Kreisen oder mit einer Spirale dekoriert worden sind (Taf. 31,680 [Zone 1]).

Als Muster auf der Schulter von Bügelkannen kommen in Zone 2 Blüten (Taf. 3,50-51) und in Zone 1 Kreise mit bemalten Punkten innen (Taf. 31,679), Punktkreise (Taf. 15,234) und N-Muster (Taf. 16,269; Tab. 25) vor. Die Verzierung aus Punktkreisen scheint es in SH III A2 und SH III B1 zu geben<sup>715</sup>, aber nach Rutter handelt es sich um ein Muster, das in SH III C Früh 1 noch in Umlauf war<sup>716</sup>. Für die Punktkreise gibt es jedoch in der Unterburg auch am Ende von SH III B gute Parallelen<sup>717</sup>, während der einfache Kreis ab SH III B Mitte für Tiryns üblich, aber auch bis SH III C Früh zu finden ist<sup>718</sup>. Die Halbkreise stellen eine Mustervariante dar, die in der Unterburg für die zweite Hälfte von SH III B belegt ist<sup>719</sup> und in Kombination mit dem durchgehenden Bogen, der Ausguss und Knauf verbindet, haben wir eine typische Bügelkanne, wie sie etwa ab SH III B Ende in der Unterburg angetroffen wurde<sup>720</sup>. Das N-Muster gehört zum Stil von SH III B Ende und SH III C Früh<sup>721</sup>.

Am Körper sind die Bügelkannen immer mit Liniengruppen dekoriert und manchmal ist eine enge Zone am Bauch ausgespart, die dann mit einem Reihenmuster verziert wird. So ist fortlaufender Zickzack aus Zone 2 (Taf. 6,116) und aus dem Tiergang 2 (SE28; Taf. 42,883) oder Reihen mit vertikalen Wellenlinien aus Zone 1 (Taf. 31,678) und aus der SE35 unter den Tiergängen im Süden (Taf. 38,809) belegt. Die letztgenannte Verzierung ist für SH III B sehr beliebt<sup>722</sup>. Ein Wandfragment aus der SE17 (Taf. 42,886) mit einer engen Zone mit hängenden Girlanden und ein weiteres aus Zone 2 mit doppelt hängenden Girlanden (Taf. 1,27) könnten auch aus anderen Formen kommen. Zum Schluss soll noch auf die Bügelkanne auf Tafel 16,269 aus Zone 1 eingegangen werden, da sie als einziges Stück dieser Form jünger wirkt. Sie unterscheidet sich von den anderen Bügelkannen darin, dass ihr Körper nicht kanonisch mit Liniengruppen dekoriert ist, sondern durch mehrere Streifen unterschiedlicher Breite<sup>723</sup>. Die getrennten Kreisbänder am Knauf- und Ausgussansatz, das ausgesparte Dreieck auf den Henkeln, sowie die konzentrischen Kreisen mit ausgespartem Zent-

---

<sup>714</sup> Podzuweit 2007, Beil. 61.

<sup>715</sup> French 1967, Abb. 10,19. Aus dem Westhaus (SH III A2)

<sup>716</sup> Rutter 2005, 42–44 Abb. 9–10 vergleicht Bügelkannen mit diesem Muster aus dem NO-Aufgang in Athen (SH III C Früh 1), Thorikos (SH III C Früh 1) und Lefkandi (SH III C Früh) mit einer vom Festland importierten Bügelkanne aus Kommos (wohl SH III C Früh) und argumentiert für die attische Herstellung aller jener Bügelkannen mit Punktrossetten. Angesichts der Tatsache, dass neulich ähnliche Bügelkannen aus Kontopigado/Athen vorgelegt wurden (Kaza-Papageorgiou – Karadmaki, im Druck, Abb. 18,57), einer Siedlung, die mit einer bedeutenden Keramikherstellung verbunden wird, die u.a. die bronzezeitlichen Zentren Athen (Gilstrap et al., im Druck) und Kanakia/Salamis versorgt haben dürfte, könnte der Vorschlag von Rutter zumindest bezüglich eines Teil der von ihm zitierten Exemplare zutreffend sein. Für derartige Bügelkannen aus Kanakia siehe Marabea 2010, Abb. 41,7.4.

<sup>717</sup> Siehe z.B. Podzuweit 2007, Taf. 82,3. Eine Bügelkanne FS 173 aus Midea hat auf der Schulter Kreise mit Punktbegleitung außen (Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 63 f. Abb. 25).

<sup>718</sup> Podzuweit 2007, Beil. 61.

<sup>719</sup> Podzuweit 2007, Beil. 61.

<sup>720</sup> Podzuweit 2007, Beil. 60.

<sup>721</sup> Podzuweit 2007, 163.

<sup>722</sup> Mountjoy 1986, 127 Abb. 154.

<sup>723</sup> Podzuweit 2007, Beil. 61; Nach Mountjoy 1999a, 153 sind unkonventionelle Körperverzierungen ein Merkmal, das erst ab SH III C Früh erscheint.

rum auf der Knaufscheibe sind alle Elemente, die für SH III B, aber auch SH III C Früh charakteristisch sind. Das ungewöhnliche Körperdekor der Bügelkanne, sowie das N-Muster auf der Schulter, dürften aber auf eine jüngere Datierung als SH III B Ende hinweisen. Das Gefäß kann als weiteres Beispiel für die Experimentierfreudigkeit und Auflösung von konventionellen Dekorkombinationen in dieser Unterphase gelten, die wir auch anhand anderer Formen beobachten konnten.

Standfüße mit konkaver Unterseite und konzentrische Kreise unterhalb des Bodens, ein Dekorelement, das eher für SH III B charakteristisch ist, aber auch in SH III C Früh auftaucht, sind in der WT99 ebenfalls sowohl in Zone 1 (Taf. 31,682–683), als auch in Zone 2 (Taf. 3,52) nachgewiesen. Einige kommen auch aus der SE18 (Taf. 14,211) und aus der SE37 unter den Tiergängen im Süden (Taf. 38,823). Ein Standfuß ohne konzentrische Kreise unterhalb des Bodens aus der SE35 unter den Tiergängen im Süden (Taf. 38,810) dürfte auch von einer Bügelkanne stammen.

Aus dem Zwinger sind nicht sehr viele Bügelkannen bekannt, allerdings handelt es sich auch hier um Typen, die für SH III B charakteristisch sind. Verzierungsmerkmale sind konzentrische Kreise hauptsächlich auf der Knaufscheibe, ausgespartes Dreieck auf dem Henkel und Blütenmuster auf der Schulter, sowie vertikale Wellenlinien in enger Zone am Körper (Tab. 31n,1–2; 32o,8). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass trotz der Begrenztheit des Materials einige gute Exemplare der typischen SH III B Ende-Tradition der Bügelkannen vertreten sind. Am Anfang der Reihe stehen sehr wahrscheinlich als ältere Stücke die zwei Wandfragmente mit der plastischen Zone am Knaufansatz (Taf. 15,234; 31,681). Sie kommen aus Zone 1, doch handelt es sich dabei entweder um Altstücke oder um Altmaterial, das in den aufgehenden Mauern enthalten war. Das Fehlen von Bügelkannen mit gedrückter Form (FS 178/180) ist ein Hinweis auf eine Datierung der Schicht ins spätere SH III B, da mit dieser Form spätestens bis SH III B Mitte zu rechnen wäre. Als jüngstes Fragment erscheint die Bügelkanne mit den Streifen am Körper und dem N-Muster auf der Schulter aus der Zone 1, die zu einer Datierung der Schicht in SH III C Früh 1 gut passen würde. Alle anderen Bügelkannen sind anhand Form, Dekor und Schultermuster sowohl in SH III B Ende als auch in SH III C Früh denkbar.

Neben den kleinen Bügelkannen können nur wenige weitere geschlossene Formen am vorliegenden Material noch mit Sicherheit identifiziert werden. So sind eine kleine geschweifte Amphora (FS 48) in Zone 2 (Taf. 3,49) und eine Saugflache in Zone 1 durch einen Henkel (Taf. 31,684) und in Zone 2 durch ein Rand- und ein Henkelfragment belegt (Taf. 6,114–115 [SE19]; Tab. 22). Im Allgemeinen handelt es sich bei der Saugflasche um eine Form, die in SH III B<sup>724</sup> aber auch in SH III C Früh-Kontexten<sup>725</sup> sehr gut belegt ist. Dagegen werden die geschweiften Amphoren nach SH III B2 sehr selten<sup>726</sup>. Des Weiteren ist in Zone 1 der Ausguss einer Siebkanne FS 155 erschienen (Taf. 35,766). Im Zwinger ist die Form nur in den höheren Abhüben über dem SH III B Ende-Schutt belegt (Tab. 30k,7), ihr Vorkommen in SH III B Ende ist aber an anderen Stellen schon sicher belegt<sup>727</sup>. Ein Randfragment aus Zone 1 kann

---

<sup>724</sup> Mountjoy 1986, Abb. 126.

<sup>725</sup> Siehe Stockhammer 2009, 127; Taf. 8,122 über ein einziges Fragment von dieser Form in der ersten Siedlungsphase der Tiryns-Stadt-Nordost (SH III C Früh 2).

<sup>726</sup> Siehe French 2011, 19. 370 für eine geschweifte Amphora aus einem SH III C Früh 1-Rauminventar. Da das Gefäß stilistisch eher in eine ältere Unterphase passt (SH III B2) und da es in der Nähe einer Tür stand, wird es als ‚rescued pottery‘ angesehen, sprich ein Gefäß, das der Zerstörung am Ende von SH III B entgangen war und als Prestigeobjekt aufgestellt wurde. Zu diesem Phänomen siehe Stockhammer 2008, 280–283.302–306.

<sup>727</sup> Walberg 1992, 32 Abb. 14. Siehe auch Stockhammer 2008, 127; Taf. 8,121; 25,581 über Siebkannten in der Tiryns-Stadt-Nordost (Phase 1).

einer kleinen Kragenhalsamphora FS 64 zugeschrieben werden (Taf. 31,685), eine Form die bereits in mehreren SH III B-Kontexten aufgetaucht ist<sup>728</sup>. Ein Wandfragment mit einem Muster, das nicht genau zu bestimmen ist, dürfte anhand seines Profils zu einem Askos gehören (Taf. 14,217).

Darüber hinaus gibt es wenige musterverzierte Wandfragmente und eine Gruppe von Rand-, Henkel-, und Bodenfragmenten, die nicht einem speziellen Typ zugewiesen werden können (Tab. 22–24). Zunächst ist anzumerken, dass die Anzahl der musterverzierten geschlossenen Gefäße im Allgemeinen sehr gering ist (Tab. 22. 24–25). Im Folgenden werden lediglich die auftretenden Muster zusammengefaßt und die möglichen dazugehörigen Formen vorgestellt.

An Mustern treten die Triglyphen auf, die meistens Zickzackfüllung haben und in Zone 1 am häufigsten belegt sind (Taf. 16,270; 31,694; 32,695–696), aber auch in Zone 2 vorkommen (Taf. 6,127). Weiterhin sind aus der Zone 1 Spiralen belegt (Taf. 15,257; 31,688.691.693), bzw. Spiralen mit Netz innen (Taf. 31,690), doppelte Wellenbänder (Taf. 3,58), Dreibogen mit gestielten Spiralen (Taf. 32,703), einfache Dreibögen/Halbkreise (Taf. 32,697), N-Muster (Taf. 32,702), vertikale Wellenlinien (Taf. 31,686–687), Traubenmuster (Taf. 32,699.704), Strichreihen (Taf. 32,700), Lanzettmuster (Taf. 40,854). Einige Muster sind nicht genauer zu bestimmen (Taf. 3,59 [Zone 2]; Taf. 31,689; 32,698 [Zone 1]). Aus Zone 2 sind Kreise mit Punkten (Taf. 6,126) und Schuppenmuster (Taf. 6,125) gefunden worden. Aus der SE18 ist ein Fragment mit Hybrid und Schnecken erschienen (Taf. 14,214). Von allen oben vorgestellten Wandfragmenten haben nur wenige Reste vom Dekor erhalten (Taf. 6,127; 32,695), die einen Hinweis auf die Form geben könnten.

Verschiedene Formen kommen für einige von diesen Mustern in Frage, so die kleinen zweihenkeligen, bzw. dreihenkeligen Amphoriskoi mit runden horizontalen Henkeln und kleinem ausladenden Rand (FS 59/61)<sup>729</sup>, die Enghalskannen (FS 120/121)<sup>730</sup>, geschweifte Amphoren verschiedener Größen (FS 40/48)<sup>731</sup>, große und kleine Kragenhalsamphoren (FS 63–64)<sup>732</sup> oder Amphoren FS 69 und Hydrien<sup>733</sup>. Zu einer frühen enghalsigen Kanne muss ein Schulterfragment mit Halsansatz und plastischer Zone am Ansatz, sowie mit Schnecken und Hybrid auf der Schulter aus der SE18 (Taf. 14,214) gehören. Sowohl Muster als auch die plastische Zone auf dem Halsansatz weisen auf die Unterphase SH III A2 hin<sup>734</sup>. Auf jeden Fall können viele von den

<sup>728</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 63 f. Abb. 27.

<sup>729</sup> Mountjoy 1986, 124f. Abb. 150; 137 f. Abb. 167,1; 168. Ihr zufolge erscheint der kleine Amphoriskos FS 59 zögerlich in SH III B2 und setzt sich richtig erst ab SH III C Früh durch. Podzuweit 2007, 141. Siehe auch French 1969, Abb. 1, 8 für einen Amphoriskos aus *Perseia Trench* mit Zickzack-Reihe auf der Schulter (SH III B2). Alle sicher identifizierten Amphoriskoi in der Unterburg von Tiryns (Podzuweit 2007, 140) und in der Stadt-Nordost gehören zu dem Typ FS 59, der zwei Henkel besitzt (Stockhammer 2008, 105; Taf. 46, 1184–1185).

<sup>730</sup> Mountjoy 1986, 75 Abb.86 (FS 120); 102 Abb. 122 (FS 120); 126 Abb. 152 (FS 121). Demakopoulou – Divari-Valakou 2002b, 49. 51 Abb. 69. Aus der Phase SH III C Früh sind von Mountjoy keine Exemplare von Enghalskannen mehr registriert worden. Podzuweit zählt Enghalskannen (FS 120–121) und Lekythoi (FS 122–124) zu seiner Krugvariante 6 (Podzuweit 2007, 132; 136f.; Taf. 69,1–2.6–12).

<sup>731</sup> Mountjoy 1986, 124 Abb. 149. Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 63 f. Abb. 26.

<sup>732</sup> Mountjoy 1986, 125 Abb. 151 (SH III B2); French 1967, Taf. 38c. Anhand jenes Gefäßes aus dem Westhaus, dessen Zerstörung neulich von SH III B Mid in SH III B2 Früh umdatiert wurde, soll die kleine Kragenhalsamphore (FS 64) zu den Leitypen von SH III B2 Früh gehören (French – Stockhammer 2009, 177. 193 Abb. 6,1). Siehe auch Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 17 f. Abb. 32 zu FS 64 aus Midea. Siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 142,G18.G20 für große Kragenhalsamphoren aus der Epichosis.

<sup>733</sup> Mountjoy 1986, 138. 140 Abb. 171; 144.

<sup>734</sup> Mountjoy 1986, 74ff.



musterbemalten Schulterfragmenten, die oben erwähnt werden, von enghalsigen Kannen kommen, da diese Gefäße sowohl mit Triglyphen als auch mit Spiralen auf der Schulter verziert sein können<sup>735</sup>.

Viele von den nicht näher bestimmbaren Rand- und Henkelfragmenten müssen aber wohl zu linear bemalten geschlossenen Formen gehören. Die groß-, sowie die kleinformatigen Kannen (FS 105-106, 110, 114) und die Amphoren FS 69 sind hauptsächlich linear bemalt und selten mit anderen Mustern, wie ab SH III C Früh mit Lanzett verziert<sup>736</sup>. Das Stück auf Tafel 37,783 gehört mit relativ großer Sicherheit zu einer großen linear bemalten Kanne FS 106. Nicht ganz auszuschließen ist, dass es sich bei den Resten vom kreisförmigen Muster auf dem Band am Halsansatz um Reste einer Henkelumrahmung handelt, was eine Seltenheit darstellen würde.

Podzuweit hat wegen des fragmentarischen Zustandes des Materials die Randfragmente getrennt behandelt, die, wie er überzeugend dargestellt hat, vielleicht zwar nicht einem bestimmten Typ zugewiesen werden, aber dennoch wichtig für chronologische Fragen sein können<sup>737</sup>. Hierin werden wir Podzuweit in der anschließenden Diskussion über die Randbildungen folgen. In den meisten Fällen handelt es sich um Randfragmente mit einfacher abgerundeter bzw. außen leicht verdickter Lippe<sup>738</sup>, die ab SH III B Früh nachgewiesen sind<sup>739</sup> und die hauptsächlich mit Dekor 1 (Taf. 3,53–54,56 [Zone 2]; 14,212 [SE18]; 33,707–708,710–713 [Zone 1]; 41,877 [SE29]) und Dekor 5.1 auftreten (Taf. 33,721 [SE14]). Das Randfragment auf Tafel 33,709 aus der SE14 hat mit seinem gehöhlten Innenrand ein Merkmal, das erst ab SH III C Früh einsetzt<sup>740</sup>. Podzuweit erwähnt zwar solche Randfragmente aus dem SH III B Ende-Erdbebenschutt<sup>741</sup>, im Zwinger konnte dergleichen jedoch nicht festgestellt werden. Randfragmente mit gehöhltem Innenrand sollen allerdings auch in Mykene vor der Zerstörung erscheinen<sup>742</sup>. Dieses Merkmal weist zudem ein weiteres Randfragment mit vierkantig profilierter Lippe und Dekor 1 aus Zone 2 (Taf. 6,121 [Zone 2]).

Andere Randfragmente mit vierkantigem Profil sind ebenfalls ab SH III B Früh anzusetzen<sup>743</sup> und können die üblichen Dekore 1 (Taf. 41,872 [SE16]) oder 5.1 haben. Ein Randfragment mit Dekor 7 (Randband innen/außen und Bänder unter dem Rand innen/außen) ist sehr ungewöhnlich (Taf. 42,888 [SE27]) und tritt meistens bei Enghalskannen auf, jedoch sprechen das Profil und der Randedurchmesser von knapp 10 cm eher gegen ein derartiges Gefäß. Dieses Dekor taucht erst ab SH III C Früh in nennenswerter Quantität auf, jedoch lässt Podzuweit es bereits in SH III B Ende einsetzen<sup>744</sup>. Auch dreikantige Randfragmente mit Dekor 1 (Taf. 3,55; 6,122 [Zone 2]; 41,879 [SE29]) oder mit Dekor 5 (Taf. 41,878 [SE29]), die ab SH III B Früh einsetzen, sind vorhanden<sup>745</sup>. Einige Randfragmente sind mit ihrer ausladenden und auf der

<sup>735</sup> Mountjoy 1986, 125 f. Abb. 152,1.2.6. Podzuweit 2007, 133.

<sup>736</sup> Mountjoy 2007, 237 Abb. 9. In SH III A2 sind die Kannen oft monochrom bemalt (Mountjoy 1986, 74 Abb. 85), ab SH III B1 werden sie jedoch hauptsächlich linear dekoriert und nur gelegentlich tragen sie Musterverzierung auf der Schulter (Mountjoy 1986, 100 f. Abb.120–121; 141 f. Abb. 175–176). Stockhammer 2008, Taf. 48,1189 (Tiryns-Stadt-Nordost. Phase 2. SH III C Früh 2). Der Typologie von Podzuweit zufolge gehören die Kannen zu seinen Krugvarianten 1-4 (Podzuweit 2007, 132)

<sup>737</sup> Podzuweit 2007, 184.

<sup>738</sup> Podzuweit 2007 184; Taf. 102,6-17; 103,1–3 Variante 1.

<sup>739</sup> Schönfeld 1988, 173 Abb. 4,13.

<sup>740</sup> Mountjoy 1986 138 f. Abb. 171.

<sup>741</sup> Podzuweit 2007, 184.

<sup>742</sup> French – Stockhammer 2009, 177. 195 Abb. 8,4.

<sup>743</sup> Podzuweit 2007, 184.

<sup>744</sup> Podzuweit 2007, 185; Beil. 63.

<sup>745</sup> Podzuweit 2007, 184; Beil. 63.

Mündung abgeplatteten (Taf. 6,120 [Zone 2]) Randbildung eher für SH III B Mitte und Entwickelt charakteristisch<sup>746</sup>.

Zudem liegen eine hohe Anzahl von vertikalen Henkelfragmenten vor (Tab. 23), die ebenfalls keinem bestimmten Typen zugewiesen werden können. Es handelt sich um vertikale, runde oder ovale Henkelfragmente, die hauptsächlich zu Kannen, Hydrien und Amphoren gehören dürften. Diese werden meistens mit einem vertikalen Wellenband (Taf. 3,57 [Zone 2]; 14,213 [SE18]; 33,718–719.721–723 [Zone 1]; 40,855 [SE31]), einfachen vertikalen Streifen (Taf. 33,712.713–717.720 [Zone 1]; 40,856 [SE31]) oder zwei vertikalen Streifen (Taf. 33,724 [Zone 1]) dekoriert. Die Wellenbänder und vertikalen Streifen enden meistens an einem Kreis, der den Henkelansatz auf der Schulter umrahmt. Für eine feine Datierung sind diese Stücke jedoch nicht geeignet, da sie ab SH III B Früh auftreten und meistens bis SH III C Spät durchlaufen<sup>747</sup>. Nur die senkrechten Bänder sollen erst ab SH III B Entwickelt auftauchen<sup>748</sup>. Henkel mit horizontalen Streifen, die angeblich in SH III B Entwickelt verschwinden und in SH III B Ende wieder auftreten, wurden nicht gefunden<sup>749</sup>. Monochrom bemalte Henkel sind nur durch ein Exemplar vertreten (Taf. 33,725 [Zone 1]). Diese sind mit einer Zeitspanne ab SH III A Spät bis SH III C Spät nicht näher zu datieren<sup>750</sup>.

Folgende Bodenfragmente, die von verschiedenen Typen stammen können, liegen aus der WT99 vor: ‚Torus-Boden‘ (Taf. 15,256 [Zone 1]) und Standplatten (Taf. 34,726 [Zone 1]).

## 6.11 Deckel

Fünf Exemplare von Deckeln wurden gefunden – alle kommen aus der SE14 (Tab. 22). Furumark hat vier Typen bestimmt (FS 334 a–c)<sup>751</sup>, denen Podzuweit eine weitere Variante hinzugefügt hat<sup>752</sup>. Die Fragmente sind sehr kleinteilig erhalten. Meistens handelt es sich um einfache Ränder, die mit breiten Bändern linear dekoriert sind, wobei der Rand fast immer ausgespart bleibt (Taf. 34,728.732). Dieses Dekor scheint ein Charakteristikum dieser Form zu sein, das aber zu Zwecken der Feindatierung nicht verwendbar ist, da es schon ab SH III B1 auftaucht<sup>753</sup>. Von allen vier Varianten können wir hier anhand der Fragmente nur die dritte Variante (FS 334b) mit geradem Unterteil und gewölbtem Oberteil mit Loch (Taf. 34,727–728), die laut Podzuweit ab SH III B Früh bis SH III C Spät datiert<sup>754</sup>, sicher nachweisen. Zwei andere Fragmente haben nur das Loch erhalten (Taf. 34,729.731) und können von daher keiner bestimmten Variante zugeschrieben werden. Von dem Fragment auf Tafel 34,730 ist lediglich Streifendekor erhalten.

---

<sup>746</sup> Podzuweit 2007, 185; Beil. 63; Taf. 105,1–3 Variante 5.

<sup>747</sup> Podzuweit 2007, 185 ff.; Beil. 64.

<sup>748</sup> Podzuweit 2007, 185 ff.; Beil.64.

<sup>749</sup> Podzuweit 2007, 185 ff.; Beil.64.

<sup>750</sup> Podzuweit 2007, 185 ff.; Beil.64.

<sup>751</sup> Furumark 1992, Taf. 179.

<sup>752</sup> Podzuweit 2007, 186–189.

<sup>753</sup> Mountjoy 1986, 120 Abb. 147.

<sup>754</sup> Podzuweit 2007, 188; Taf. 108,10–14; 109,1–3. Vgl. Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 65 Abb. 35. 66.

## 6.12 Kretische Importe

Zu dieser Kategorie gehören große geschlossene Gefäße, die anhand makroskopischer Untersuchung wohl als kretische Importe anzusprechen sind<sup>755</sup>. Bei den kretischen Importen von WT99 handelt es sich im Wesentlichen um große Bügelkannen (FS 164), auch bekannt als Transportbügelkannen, und zwei Amphoren<sup>756</sup>. Hinweise auf mittelformatige kretische Bügelkannen sind hier nur eventuell vorhanden (Taf. 3,62), während große Bügelkannen aus feinem Ton nicht festgestellt wurden, was aber auch an dem fragmentierten Zustand des Material liegen kann. Das Vorkommen beider zuletzt genannten Varianten ist allerdings aus gleichzeitigen Kontexten in Tiryns und Midea gesichert<sup>757</sup>.

Die besser erhaltenen Gefäße und die größeren Fragmente kretischer Importe wurden in Zone 2 festgestellt, wo sie einen beachtlichen Anteil ausmachen (Tab. 26–27). Ihr Anteil gegenüber den offenen bemalten Gefäßen liegt hier bei etwa 1:5 und damit erscheinen sie ungefähr so häufig wie die geschlossenen bemalten Gefäße aus lokaler Produktion (Tab. 29). In Zone 1, wo nur kleine Wandfragmente erschienen sind, ist ihr Anteil gegenüber den offenen Formen sehr gering (Tab. 26–27). Die Fragmentierung des Materials erlaubt leider keine Aussagen über die genaue Form der Bügelkannen, wobei die besser erhaltenen Gefäße eher ovoiden Formen entsprechen (Taf. 8)<sup>758</sup>.

In Zone 2 konnten zwei Hauptgruppen von kretischen Gefäßen festgestellt werden. Die erste und größere enthält Gefäßteile mit dunkler Bemalung auf hellem Untergrund (Taf. 7,141; 8) und die zweite setzt sich aus einem Ausguss-, zwei Bodenfragmenten, dem Oberteil einer Bügelkanne und einer Amphora zusammen, die helle Bemalung auf dunklem Untergrund aufweisen (Taf. 6,129.134–135; 7,140; 11,146). Die Magerung der hier als kretische Importe bezeichneten Gefäße und Gefäßteile ist meistens grob bis mittelgrob, während auf der Oberfläche der Scherben oft kleine schwarze Steine und Quarzpartikel zu sehen sind<sup>759</sup>. Erst nachdem die geplanten petrographischen und chemischen Analysen des hier behandelten Materials abgeschlossen sein wird, können über die Magerungsbestandteile aber auch über die Herkunft jener Gefäße genauere Aussagen gemacht werden<sup>760</sup>.

Fast alle kretischen Importstücke weisen deutliche Brandspuren auf. Viele Stücke haben sogar eine so homogene graue Oberfläche, die manchmal den Eindruck einer in-

---

<sup>755</sup> Daneben sind zu der Kategorie der Importkeramik noch vereinzelte kleinere Wandfragmente zu erwähnen, die wiederum anhand makroskopischer Untersuchung von sogenannten kanaanitischen Amphoren stammen können: Rutter 2006, 647–653 (Kommos); siehe Day et al. 2011, 518. 550. 553 zu den kanaanitischen Amphoren aus SM III A2/SM III B-Kommos. Die petrographischen und chemischen Analysen der kanaanitischen Amphoren aus Kommos deuten auf Importe von mehreren Regionen der levantinischen Küste, Syrien und eventuell auch aus Zypern hin. Eine Ware ist sogar mit einer Werkstatt in Südkreta zu verbinden.

<sup>756</sup> Zu den großen Transportbügelkannen siehe Haskell 1981; Haskell et al. 2011a.

<sup>757</sup> Maran 2008a, 51; Abb. 28; Voigtländer 2003, 110. 115; Taf. 85, Gi1–Gi6 (mit eingeritzten Schriftzeichen); 141, OS25–OS27. Demakopoulou 2009, 244 berichtet über die feiner gemagerten geschweiften Bügelkannen (FS 167) aus Midea. Siehe Haskell et al. 2011c, 89 über die Gruppe XXII mit Bügelkannen aus feinem Ton aus Zygouries. Laut Ben-Shlomo et al. 2011, 331 werden die auf Kreta hergestellten Bügelkannen ab dem 15. Jh. hauptsächlich aus mittelgrob bis grob gemagertem Ton hergestellt.

<sup>758</sup> Nur bei komplett oder gut erhaltenen Exemplaren ist eine genaue Klassifikation nach Haskell 2011a, 11; Graph 1–4 möglich.

<sup>759</sup> Stockhammer 2008, 92 f.

<sup>760</sup> Siehe Day 2011, 41–78; Taf. 32–36 und Jones – Day 2011, 79–85; über die kürzlich veröffentlichten petrographischen Analysen von Transportbügelkannen.

tionellen Gefäßfarbe erweckt, aber wohl auch durch sekundäre Brandeinwirkung entstanden ist. Häufig sind auch schwarze Brandflecke auf der Oberfläche der Gefäßscherben zu erkennen. Sehr interessant sind diesbezüglich die ringförmigen schwarzen Brandflecke um die Henkel- und Halsansätze einer Bügelkanne mit weißem Firnis (Taf. 7,140). Dabei kann es sich um die Abdrücke von organischem Material, wie z.B. von Schnüren handeln, welche die oben erwähnten Gefäßteile berührten und die schnell verbrannt sind, während der Oberteil des Gefäßes, das ansonsten keine starken Brandspuren aufweist, vom Feuer größtenteils verschont geblieben ist. Ähnliche Brandflecke weisen noch einige Henkelansätze auf (Taf. 9,143). Auf der Innenseite und im Bruch einer Scherbe der ersten Ware, die eventuell zu der Bügelkanne auf Tafel 7,141 gehört, wurde eine stark sekundär verbrannte Substanz beobachtet, die fast verglast ist.

Äußerst bemerkenswert sind die in Zone 2 gefundenen kretischen Amphoren, weil diese Art von Gefäßen auf dem Festland und in SH III B-Kontexten bisher noch nicht nachgewiesen werden konnte. Eine dritte Amphora mit kurzem zylindrischem Hals und ovoidem Körper kommt ebenfalls aus Tiryns aus einem SH III C Früh-Kontext in Stadt-Nordwest und ist anhand ihrer Ware sehr wahrscheinlich auch als kretischer Import anzusprechen<sup>761</sup>. Morphologisch lässt sich die Amphora der Tiryns-Stadt-Nordwest mit den ‚short-necked‘-Amphoren der Phase SM III A und B aus Kreta verbinden, wenngleich letztere während des 13. Jahrhunderts undekoriert blieben<sup>762</sup>.

Die eine Amphora aus WT99/Zone 2 gehört wohl zu einem sehr großen Gefäß mit einem leichten Absatz am Halsansatz, der mit weißem Firnis betont wird (Taf. 11,146)<sup>763</sup>. Die Henkelansätze auf der Schulter sind erhalten und waren wohl von aufgemalten Kreisen eingeschlossen. Der Boden ist flach und der Bodenstreifen geht auf die Standplatte über. Ihrer Verzierungsart nach (‚light on dark‘) ist das Gefäß wohl mit westkretischen Werskstätten zu verbinden<sup>764</sup>.

Die zweite Amphora der Zone 2 hat einen Flachboden, einen ovoiden, linear bemalten Oberkörper und einen hohen Hals mit ovaler Mündung (Taf. 10,145). Der Rand ist einfach rund und leicht ausbiegend. Die zwei Henkel mit rundem Querschnitt sind mit Leiterband bemalt<sup>765</sup>. Die Musterverzierung der Amphora beschränkt sich auf ein einziges Muster, das zentral zwischen den Henkeln von dem monochrom bemalten Hals auf die Schulterzone herabhängt. Es handelt sich um einen Haken, der sich zu einem lanzettartigen Muster ergänzen ließe. Das Erscheinen derartiger Muster in SH III B auf großen Bügelkannen ist in Zygouries und in der Epichosis von Verdalis in Tiryns belegt<sup>766</sup>, wobei jene Bügelkannen aus Zygouries nach neueren Analysen allerdings

---

<sup>761</sup> Maran 2005, 422 ff.; Abb. 3

<sup>762</sup> Maran 2005, 422 ff. Die ‚short-necked‘-Amphoren, ein weiteres sehr häufiges kretisches Importgefäß ab der Unterphase SM III A2 und SM III B, soll ein Hybrid sein, das aus der Kombination der alten ‚oval-mouthed‘-Amphora, aus der Bügelkanne und aus der kanaanitischen Amphore entstand. Zu der Form siehe Watrous 1992, 135 und Rutter 2000, 178–186. 187 f. Abb. 1–5. Siehe aber Rutter 2000, 182 und Day et al. 2011, 516–517, die von einem eingrenzbaeren Herstellungsort der Form im Bereich von Kommos sprechen. Die chemischen und petrographischen Analysen von 13 ‚short-necked‘-Amphoren aus Kommos erlauben die Aussage, dass diese Gefäße mit mindestens zwei verschiedenen Herstellungsorten in Mesara verbunden werden können (Day et al. 2011, 552).

<sup>763</sup> Der Absatz erinnert an die plastische Zone am Halsansatz mancher Bügelkannen. Haskell 2005, 209; Haskell 2011a, 19. 21.

<sup>764</sup> Haskell 1981, 236; Rutter 2000, 184. Haskell et al. 2011c, 89–90.

<sup>765</sup> Siehe Barnard et al. 2003, Abb. 31, IB382 über eine ähnliche Henkelverzierung von ‚oval-mouthed‘-Amphoren aus Mochlos (SM IB).

<sup>766</sup> Blegen 1928, 149 Abb. 139; 150 Abb. 140, 378 (*Potters' shop*); Voigtländer 2003, Taf. 80, OS19.

wohl festländischer Herstellung sind<sup>767</sup>. Besonders interessant ist jedoch die ovale Mündung der Amphora – ein Element, das von kretischen Amphoren (,oval-mouthed amphora‘) der proto- und neopalatialen Zeit bekannt ist<sup>768</sup>. Außerhalb Kretas waren solche ,oval-mouthed‘-Amphoren vor allem auf den kykladischen Inseln verbreitet<sup>769</sup>, wo einige Exemplare aus Akrotiri sogar lokaler Herstellung waren<sup>770</sup>. Auf Kythera und in Messenien wurden aber ebenfalls zahlreiche Exemplare gefunden. Die Exemplare von der Peloponnes wurden Lolos zufolge sehr wahrscheinlich über Kythera importiert<sup>771</sup>. Während diese Amphoren auf den Inseln aber in Siedlungskontexten erscheinen, treten sie in Messenien ausschließlich in Grabkontexten, bevorzugt in den Tholosgräbern von SH I-II auf<sup>772</sup>. Außerhalb Messeniens sind diese Amphoren auf dem Festland jedoch selten<sup>773</sup>. Die nächsten bekannten Exemplare treten in der Argolis und in der Korinthia auf – wiederum fast ausschließlich in Grabkontexten. Mehrere Exemplare wurden in Mykene u.a. in Schachtgrab VI und in Tholosgräbern gefunden<sup>774</sup>.

Ein Vergleich unserer Amphora mit denen aus Kreta lässt jedoch Unterschiede erkennen. Die *neopalatialen* ,oval-mouthed‘-Amphoren waren seltener musterverziert<sup>775</sup>, ihr Hals war kürzer<sup>776</sup> und sie waren meistens weitmündig<sup>777</sup>, während die Amphora

<sup>767</sup> Haskell et al. 2011a; Tab. 27. Die besonders dünnwandige Bügelkanne aus der Epichosis von Verdelis lässt sich von den anderen Bügelkannen mit Wellenband anhand der Magerung und dem Ton abgrenzen, soll aber laut Voigtländer 2003, 213 auch einen Import unbekannter Herkunft darstellen.

<sup>768</sup> ,Oval-mouthed amphoras‘ sind schon in MM II gut belegt. Andreou 1978, 155. In Befunden von MM III stellt sie weiter eine Standardvorratsgefäßform dar. Siehe Knappett – Cunningham 2003, 183; Abb. 37,298 über ,oval-mouthed‘-Amphoren in MM III Palaiokastro/Area 6. Aus MM III wurden ferner viele solcher Amphoren gefunden, die scheidengedreht sind, während die meisten Vorratsgefäße dieser Phase noch handgemacht waren. Knappett – Cunningham 2003, 183. Watrous 1992, 9; Taf. 4,147 bildet für die Abschnitte SM IA-IB von Kommos die Form nur einmal ab. Shaw et al. 1997, 324, Taf. CXX,g erwähnt, dass ,oval-mouthed‘-Amphoren im SM IA-Ofenbefund von Kommos einen Anteil von 6% an der Keramik haben. Siehe Rutter 1999a, 146 über das Auftreten der Form in der Mesara, das bis zur frühen Neopalastzeit reicht.

<sup>769</sup> Lolos 1987, 313 ff. In Kastri und in Phylakopi ist der Typ belegt.

<sup>770</sup> Lolos 1987, 313 ff. In Akrotiri wurde eine Amphora im *House of the Ladies* gefunden. Korres 1993, 239.

<sup>771</sup> Lolos 1987, 317.

<sup>772</sup> Lolos 1987, 311 über die Form in den Tholosgräbern von Messenien und 313, Anm. 214–216, Tab. 17 über Verbreitung und Einsetzen dieser Gefäße in MM II auf Kreta. Siehe Korres 1993, 238 ff., Taf. 30,c,d über Amphoren, die im Dromos des Tholosgrabes 2 in Routsis, vor dem Grabeingang lagen. Weiterhin wurden ,oval-mouthed‘-Amphoren in Tholosgräbern in Koukounara/Gouvalari, Osmanaga/Koryphasion, Routsis, Peristeria und Kakovatos gefunden. Auch in Gräbern in Trifylien kamen sie vor (MH III-SH II).

<sup>773</sup> Lolos 1987, 314.

<sup>774</sup> Lolos 1987, 315. Andere Exemplare stammen aus Grab T.518 und aus dem Tholosgrab von Epano Phournos. Außer in Mykene sind sie in den Tholosgräbern von Kazarma und Analipsis von Kynouria gefunden worden. Aus Siedlungskontext stammt ein Exemplar aus Nafplio: Lolos 1987, 316.

<sup>775</sup> Nach Barnard et al. 2003, 71 sind die neopalatialen ,oval-mouthed‘-Amphoren aus Mochlos immer grob und haben manchmal eine Verzierung, die in dunklem Firnis aufgetragen worden ist. Siehe auch Smith – Banou 2010, 82 f.; Abb. 45,IIB.678; 46,IIB.680-68 über ,oval-mouthed‘-Amphoren mit ,buff-colored‘-Überzug aus Mochlos während SM II-III. Charakteristisch für die Gefäße ist eine strenge Formenhomogenität aber auch eine Vielfalt der festgestellten Waren, die ähnlich wie bei Bügelkannen mit bestimmten Regionen Kretas zu verbinden sind. Knappett 1997, 307 ff. diskutiert Waren aus der Gegend von Mesara.

<sup>776</sup> Andreou 1978, 155 hat vier Typen von ,oval-mouthed‘-Amphoren der Phase MM II unterschieden, von denen die meisten ein geschweiftes Profil hatten. Die Typenbestimmung beruht auf der Ware (Typ 4), sowie auf dem Verlauf des Profils, manchmal auf der Länge des Halses, sowie auf ihrer Größe. Für die Amphoren der Neopalastzeit aus Platyskinos hat Tsipopoulou 1993, 37 eine Einteilung in drei Typen (A–C) erkannt, die vor allem auf der Bodenbildung der Gefäße beruht.

aus der WT99 einen hohen, engen Hals aufweist. Trotz dieser formalen Unterschiede gibt es einige Elemente, die an die alten Amphoren erinnern. Zu erwähnen sind beispielsweise die gestreiften Henkel<sup>778</sup>, die aber auch bei den Bügelkannen sehr beliebt waren<sup>779</sup>. Im Allgemeinen scheint diese Henkelverzierung zu einer alten Tradition gehört zu haben, die ununterbrochen bis SM III B und C fort dauert. Auch der monochrom bemalte Hals stellt ein Merkmal dar, das oft bei den *früheren* Amphoren festgestellt worden ist<sup>780</sup>. Die Kombination von gestreiften Henkeln, die an den beiden Henkelseiten von zwei vertikalen Streifen begleitet werden (Leiterband), und monochrom bemaltem Hals erzeugen einen optischen Effekt, der sicherlich den früheren Amphoren verhaftet war<sup>781</sup> oder diese in Erinnerung rufen sollte<sup>782</sup>. Die beste Parallele für die ‚oval-mouthed‘-Amphora der WT99 wurde allerdings in einem ungefähr gleichzeitigen Kontext (SM IIIB) in Knossos gefunden. Dabei soll es sich um den einzigen musterverzierten Vertreter des Gefäßtypus auf Kreta handeln, der aus einem so jungen Kontext belegt ist<sup>783</sup>. Letzt genannte Amphora aus Knossos hat ebenfalls wie die Amphora der WT99 ein zentral angeordnetes Muster auf der Schulter (dort allerdings eine vertikale Wellenlinie). Auch die meisten anderen Dekorelemente (monochrom bemalter Hals, gestreifte Henkel, drei Bänder direkt unter der Schulter), ebenso wie die Dimensionen und Proportionen stimmen bei beiden Gefäßen nahezu überein. Sowie die alten ‚oval-mouthed‘-Amphoren, als auch deren Weiterentwicklung in SM III B, die ‚short-necked‘-Amphoren, waren für den Transport von Wein oder Öl bestimmt<sup>784</sup>, während einige Exemplare der jüngeren Form Reste von rotem Ocker enthielten<sup>785</sup>. Offenbar gehören Amphoren wie die in der WT99 aufgetauchte ‚oval-mouthed‘-Amphora während der Phase SH III B nicht zu den üblichen Exporten von Kreta zum Festland. Ob die ‚oval-mouthed‘-Amphora aus der Zone 2 im Bereich von Knossos, wo nämlich seine beste Parallele auftaucht, oder in einer kleineren Werkstatt, wo solche altertümlich wirkenden Gefäße vielleicht noch im 13. Jh. produziert wurden<sup>786</sup>, hergestellt wurde, muss noch offen bleiben. Die petrographisch-

<sup>777</sup> Tsipopoulou 1993, Abb. 33,159. Siehe Barnard et al. 2003, 71 über ‚oval-mouthed‘-Amphoren aus Mochlos (SM IB).

<sup>778</sup> Siehe Watrous 2004, 135, Abb. 1,46; Taf. 7,b über derartige Henkelverzierungen von Amphoren in Malia und über ihre lange Tradition als Verzierung bei Amphoren. Bei dem bei Watrous 2004, Taf. 7,b abgebildeten Exemplar ist nicht auszuschließen, dass es sich um eine ‚oval-mouthed‘-Amphora handelt; Andreadaki-Vlazaki 2011, 63; Abb. 13b.

<sup>779</sup> Haskell 1981, 233 Abb. 4b–c. Aus dem ‚Haus des Ölhändlers‘ in Mykene.

<sup>780</sup> Knappett – Cunningham 2003, 157 Abb. 37,298.

<sup>781</sup> Aus Chania sind aus der Phase SM IB kleine ‚oval-mouthed‘-Amphoren belegt, die Merkmale aufweisen, die an der Amphora von WT99 zu finden sind. Zu diesen gehören der monochrom bemalte, hochgezogene und enge Hals, sowie die gestreiften Henkel und die musterverzierte Schulter. Andreadaki-Vlazaki 2011, 63; Abb. 13,c und Hood 2011, 169, Abb. 42 (*Knossos Royal Road*, SM IB). Eine weitere größere SM IB-, ‚oval-mouthed‘-Amphora aus Chania erinnert bis auf den gepressten niedrigen Hals in seiner Verzierung und Form ebenfalls an das Stück aus der WT99 (Taf. 10,145) (Andreadaki-Vlazaki 2011, 63; Abb. 13,b).

<sup>782</sup> Ein ähnliches Phänomen des Nachahmens von früheren Gefäßarten wurde von Kalogeropoulos 1998, 529–531 in Bezug auf die vier minoisierenden Amphoren im Palast von Pylos, die SM II A–SM III A-zeitliche palatiale Amphoren imitieren, beschrieben.

<sup>783</sup> Hood – De Jong 1958–1959, 186.189 Abb. 5,3; Taf. 45,f (links); Smith – Banou 2010, 82 f.

<sup>784</sup> Barnard et al. 2003, 71.

<sup>785</sup> Rutter 1999a, 146 f.

<sup>786</sup> Day 2011, 41–75; Tab. 17; Jones – Day 2011, 83–84; Tab. 26 konnten neulich zeigen, dass ungefähr fünf verschiedene Gruppen von Bügelkannen verschiedenen Werkstätten im Bereich von Chania und in Westkreta allgemein zugewiesen werden können. Da manche dieser Gruppen aus sehr wenigen Stücken bestehen, kann angenommen werden, dass die Produkte mancher Werkstätten keine große Verbreitung erfahren haben.

chemischen Analysen an beiden Amphoren werden dabei von besonderem Interesse sein.

Die in WT99 vorkommenden Bügelkannen entsprechen den bekannten Typen. Die Henkel der Bügelkannen sind in ganzer Länge mit Wellenbändern (Taf. 6,131; 7,140; 8,142 [Zone 2]) oder mit dünnen Wellenlinien dekoriert (Taf. 9,143 [Zone 2]), die an den Henkelseiten von vertikalen Streifen begleitet sind. Andere Henkel tragen vertikale seitliche Streifen, die in der Mitte ein ausgespartes Feld lassen (Taf. 7,137). Manchmal werden die Ansätze von Henkeln, falschem Hals und Ausguss von getrennten Kreisen umrahmt (Taf. 7,141), andernmal sind zwei Schleifen auf der Schulter zu sehen, einmal um Hals und Henkel und einmal um Hals und Ausguss herum (Taf. 8,142; 9,144). Eine durchgehende Linie, die Henkel, Hals und Ausguss umrahmt, wurde ebenfalls beobachtet (Taf. 7,140). Auf der Knaufscheibe treten Kreuzmuster (Taf. 8,142), konzentrische Kreise (Taf. 3,63 [Zone 2]), spiralförmige Kreise (Taf. 34,736 [Zone 1]) und ausgespartes Kreis auf (Taf. 7,140). Ausgussränder sind mit Randstreifen dekoriert und gelegentlich tragen die Ausgüsse Kreuzmuster und Wellenlinien (Taf. 1,17 [Zone 3]; 6,128–129; Taf. 7,140–141 [Zone 2]; 34,733–735 [Zone 1]). Der Unterkörper ist mit Bändern verziert (Taf. 6,132.135; 8,142 [Zone 2]). Auch der Boden ist meistens mit einem Band dekoriert, das gelegentlich etwas breiter ausfallen kann (Taf. 3,61; 6,132–134; 8,142 [Zone 2]; 34,737–739 [Zone 1]).

Selten erscheinen Bügelkannen, die lediglich linear dekoriert sind (Taf. 7,141). Die Musterbemalung der Bügelkannen ist manchmal auf die Schulterzone begrenzt oder erstreckt sich über den ganzen Oberkörper. Belegt sind in erster Linie die für kretische Produkte typischen tiefen Wellenlinien, welche die Tentakel eines Oktopus symbolisieren<sup>787</sup>. Die Wellenlinien erscheinen meistens in einfacher, gelegentlich aber auch in doppelter Ausführung (Taf. 1,7 [Zone 3]; 7,138; 8,142 [Zone 2]; 14,220 [SE18]; Taf. 15,236 [Zone 1]). Lediglich auf einer Scherbe sind eventuelle Reste von dem Körper eines Oktopus zu sehen (Taf. 3,60 [Zone 2]). Selten treten bei den Bügelkannen andere Muster auf, wie bogenförmiges Muster (Taf. 40,857 [SE 31]), vertikale Linien (Taf. 9,144 [Zone 2]), oder eine Reihe aus Strichen (Taf. 3,62 [Zone 2]). Die Linie über dem Muster und unter dem Halsband des Stückes auf Tafel 3,62 kann zu einem Streifen gehören, der zusätzlich Hals, Henkel und Ausguss einschließt. Jenes Dekor erscheint bei einer Bügelkanne aus Theben, die zudem ein sehr ähnliches Muster trägt<sup>788</sup>. Offen bleiben muss, ob die vier Striche auf dem Bauch einer Bügelkanne (Taf. 8), für welche keine direkte Parallele gefunden wurde, zu einem Linear B-Zeichen gehören, das zwischen den Schleifen der Wellenbänder aufgemalt ist. Somit ließen sich die geringen Abstände zwischen den Strichen erklären. Gegen diese Annahme spricht allerdings die Größe sowie die Dicke der Linien, die für die sonst zierlicheren Linear B-Zeichen eher untypisch wären<sup>789</sup>. Das Kreuz auf der Knaufscheibe jener Bügelkanne entspricht dem Silbenzeichen ‚ka‘, doch ist nicht auszuschließen, dass es rein dekorativ ist<sup>790</sup>. Manchmal erscheint jenes Zeichen auf dem Körper von Bügelkannen und wird entweder als Abkürzung des Wortes ‚ka-ra-re-we‘, was mit

---

<sup>787</sup> Haskell 2011a, 21.

<sup>788</sup> Haskell et al. 2011a, Abb. 16,TH74.

<sup>789</sup> Siehe aber Haskell et al. 2011a, Taf. 21,TH05; 23,TH19, wo die Zeichen dicker sind. Dass die Wellenbänder der Bügelkanne allerdings gelegentlich mit LB Zeichen kombiniert werden können, zeigt ein Gefäß aus Midea (Demakopoulou 2009, Abb. 5δ).

<sup>790</sup> Vgl. Haskell et al. 2011a, Abb. 4,KN36.

‚Bügelkannen‘ übersetzt wird, oder als ‚potters‘ mark‘ zentralkretischer Herkunft interpretiert<sup>791</sup>.

Wenngleich die hier vorgestellten Ergebnisse ohne entsprechende Analysen nur als provisorisch gelten können, lassen sich die in WT99 gefundenen Bügelkannen zwei bekannten typologischen Gruppen (Werkstätten) zuweisen, die mit Hilfe von petrographischen und chemischen Analysen bestimmten geographischen Regionen Kretas zugeordnet wurden<sup>792</sup>.

Die erste Gruppe enthält ovoide bzw. ovoide/geschweifte Bügelkannen sowohl mit weißer Verzierung auf dunklem Hintergrund als auch mit dunkler Verzierung auf hellem Hintergrund und lässt sich mit einigen Werkstätten in Westkreta verbinden, die alle eventuell unter Chania operiert haben (Gruppe A nach Haskell)<sup>793</sup>. Zu dieser Gruppe könnten die eine Amphora, eine Bügelkanne, ein Ausgussfragment und Bodenfragmente einer oder zweier weiterer Bügelkannen aus Zone 2 gehören (Taf. 6,129.134.135; 7,140; 11,145). Wie jene Bügelkanne aus Zone 2 (Taf. 7,140) haben die Bügelkannen dieser Gruppe oft einen einzeigen Streifen auf der Schulter, der sowohl den Hals als auch die Henkel und den Ausguss umrahmt<sup>794</sup>. Die Mehrheit der beschrifteten Bügelkannen auf Kreta und dem Festland gehören ebenfalls zur Gruppe A<sup>795</sup>. Wenngleich in WT99 keine beschrifteten Fragmente aus dieser Gruppe sicher belegt sind – bei der oben erwähnten Bügelkanne ist ohnehin lediglich der Oberteil mit dem Hals erhalten (Taf. 7,140) – ist der Typ bei beschrifteten Bügelkannen in anderen gleichzeitigen Kontexten von Tiryns gut vertreten<sup>796</sup>.

Eine zweite große Gruppe (Gruppe B nach Haskell), die mit Werkstätten von Zentralkreta, bzw. Südzentralkreta zu verbinden ist, umfasst neben ovoiden Bügelkannen solche verschiedener Formen, bemalt mit Oktopus- oder Wellenbanddarstellungen in dunklem Firnis auf hellem Untergrund<sup>797</sup>. Eine gut erhaltene Bügelkanne (Taf. 8) und

---

<sup>791</sup> Killen 2011, 98. In den meisten Fällen erscheint das Symbol auf dem Körper der Gefäße: Haskell et al. 2011a, Abb. 13,TH25; Taf. 23,TH24; 24,TH25.

<sup>792</sup> Haskell et al. 2011a. Siehe auch Day et al. 2011, 546 f.

<sup>793</sup> Haskell 2011a, 19; Ill. 2.28 (Group A); Day 2011, 42–46. 71–73; Tab. 26–29 hat fünf petrographische Gruppen (Gruppe 1, 2, 3, 20, 21) als westkretisch identifiziert, wobei die Herstellung der ersten vier sogar in der Tiefebene von Chania zu lokalisieren ist. Die petrographische Gruppe 4 enthält wohl zwei Subgruppen, die einerseits mit Zentralkreta und andererseits mit Westkreta zu verbinden sind (Day 2011, 46–48. 83; Tab. 17. 26. Siehe auch Jones – Day 2011, 83–84). Die meisten Bügelkannen aus dem Haus des Ölhändlers in Mykene (SH III B1) gehören zur petrographischen Gruppe 1, der chemischen Gruppe I und typologischen Gruppe A und weniger zu der Gruppe B (vgl. Haskell 2011d, 155 mit Haskell et al. 2011a, Tab. 26–27). Über die früheren chemischen/petrographischen Untersuchungen im Haus des Ölhändlers siehe Jones 1995; Tomlinson 1995; Day 1995; Tomlinson – Day 1995.

<sup>794</sup> Haskell 2011a, 19; Ill. 2.28.

<sup>795</sup> Haskell et al. 2011c, 90; Tab. 27. Die größte bekannte Gruppe derartiger Bügelkannen stammt aus dem Kadmeion in Theben (Dakouri-Hild 2001, 81. 86. 91 Abb. 6; 120 f. Abb. 27–33) wo unter ca. 120 solcher Gefäße 54 Stück beschriftet waren (Raison 1968, 15 ff.). Die frühere Annahme, dass für eine kleinere Gruppe eine lokale Herstellung nicht auszuschließen sei (Catling et al. 1980, 79, Tab. 11) konnte mit den neuen Analysen, laut denen die Beschriftung der Transportbügelkannen lediglich kretischer Tradition entspreche, nicht bestätigt werden (Haskell et al. 2011c, 90.). Die Datierung des Kadmeion ist allerdings problematisch und schwankt von SH III A2 bis spätestens SH III B1. Catling et al. 1980, 95 datiert jenen Kontext in SH III A, während Raison 1965, 59 für eine Datierung in SH III B1 argumentiert hat. Eine Datierung der Zerstörung des Hauses von Kadmos in SH III B1 schlägt auch Dakouri-Hild 2001, 106 vor. Siehe auch Tournavitou 1995, 81 ff.. Haskell 1981, 230.

<sup>796</sup> Haskell et al. 2011a, 149 f. Einige Fragmente mit Resten von Linear B-Zeichen wurden von Alkestis Papadimitriou bei der Ausgrabung eines kleinen Schuttpaketes im südlichen Teil der Terrasse der Westtreppe gefunden.

<sup>797</sup> Haskell 2011a, 19 f.; Ill. 2.28. Siehe auch Haskell 2005, 209. Ihre Datierung in SH III B ist sicher. Siehe Watrous 1992, 143. Von den beprobten Bügelkannen wurden innerhalb der Gruppe B fünf



Scherben von zwei weiteren (Taf. 7,138–139) können demzufolge sehr wahrscheinlich zur Gruppe B von Haskell gezählt werden<sup>798</sup>. Innerhalb dieser Gruppe, aber häufiger noch innerhalb der Gruppe A, sind auch Bügelkannen mit einfacher linearer Verzierung zu finden<sup>799</sup>. Eine linear verzierte Bügelkanne aus Zone 2 (Taf. 7,141) könnte nach der bisherigen typologischen Klassifikation zu Gruppe B gehören, da Ausguss- und Halsansatz von getrennten Kreisen umfasst werden, was eher für die Bügelkannen aus Zentralkreta charakteristisch zu sein scheint<sup>800</sup>.

Für eine Reihe fragmentierter Stücke aus der WT99 ist allerdings eine einigermaßen sichere Zuweisung zu einer der beiden Gruppen nicht möglich. Ein Schulterfragment mit vielen Strichen hat Parallelen in Theben und Mykene und kann sowohl der Gruppe B, als auch der Gruppe A zugewiesen werden<sup>801</sup>. Die meisten diagnostischen Scherben und Gefäßteile scheinen allerdings in Richtung der zentralkretischen Gruppe B zu zeigen. Einige weitere Bodenfragmente deuten wie die Bügelkannen der Gruppe B (Taf. 8) eher auf bauchige als auf geschweifte Körper hin (Taf. 3,61; 14,221). Auch die abgesetzten Böden erscheinen in der Gruppe B (Taf. 6,132–133)<sup>802</sup>, wobei die unterschiedlich verzierten Henkeln in beiden Gruppen erscheinen können<sup>803</sup>.

Die bis jetzt abgeschlossenen naturwissenschaftlichen und typologischen Untersuchungen ergeben allgemein ein Bild, nach dem der größere Teil der Transportbügelkannen auf dem Festland aus Westkreta stammt<sup>804</sup>. Zu den größeren Empfängern jener Bügelkannen gehören ohne Zweifel die Argolis und Böotien, wobei die reichen Kontexte mit Transportbügelkannen aus Mykene und Theben hierbei ausschlaggebend sind<sup>805</sup>. Aufgrund der Tatsache, dass diese Kontexte in SH III A2/SH III B1 datieren<sup>806</sup>, während vergleichbare Kontexte aus SH III B2 fehlen, wurde angenommen, dass der Export kretischer Bügelkannen in der zweiten Hälfte von SH III B stark zurückgetreten sei. Auch die Verbreitung der beschrifteten Bügelkannen soll dieses Bild

---

petrographische Gruppen erkannt (Gruppe 4, 8, 11, 13, 14), die nach Zentralkreta, bzw. Südzentalkreta zeigen, wobei die genaue Bestimmung der Gruppen 13-14 noch offen ist (Day 2011, 52–54. 58–60. 61–63; Tab. 17. 28; Jones – Day 2011, 83 f.).

<sup>798</sup> Zudem weist die Bügelkanne auf Tafel 8 eine Garnierstelle auf ihrem Unterkörper auf, ein technisches Merkmal, das für die kretischen Bügelkannen als sehr charakteristisch gilt (Haskell et al. 2011b, 3 Abb. 1.3). Das gleiche Merkmal lässt sich noch an weiteren Scherben oder Bodenfragmenten der Zone 2 beobachten (Taf. 6,135; 7,139).

<sup>799</sup> Haskell 2011a, 19 f.; Ill. 2.28 (Group B).

<sup>800</sup> Haskell 2011a, 21; Haskell et al. 2011a, Taf. 24,TH25.

<sup>801</sup> Haskell et al. 2011a, Abb. 5,MYC08 (Westkreta); 16,TH74 (Gruppe B); Vgl. Haskell et al. 2011a, Tab. 27.

<sup>802</sup> Haskell 2011a, 19; Abb. 4,KN34. Deutlich abgesetzte Füße weisen auch die feineren Bügelkannen der Gruppe D und E auf, die mit festländischer Formentradition verbunden werden oder sogar festländischer Herstellung sind (Haskell et al. 2011a, Abb. 4, KN36 und Tab. 27).

<sup>803</sup> Wellenband: Haskell et al. 2011a, Abb.8,MYC52 (Gruppe B); 12,TH12 (Gruppe A); Streifen in Rahmen: Haskell et al. 2011a, Abb. 2,IAL07 (Gruppe E); 15,TH64 (Gruppe B); Streifen mit ausgespartem Feld: Haskell et al. 2011a, Abb. 14,TH53 (Gruppe B). Vgl. Haskell et al. 2011a, Tab. 27 für die Zuweisung zu den verschiedenen typologischen und petrographischen Gruppen.

<sup>804</sup> Haskell 2011b, 119.

<sup>805</sup> Catling et al. 1980, 78f. Tab. 11; 102 f.; Haskell 2011b, 112 f. 114 f. 119. Im Haus des Ölhändlers in Mykene (SH III B1) wurden im Korridor 29 Gefäßindividuen gefunden: Tournavitou 1995, 78 ff.; Tab. 5. Ein sehr großes Inventar mit über 50 kretischen Bügelkannen aus der Unterphase SH III A2 Ende kommt aus dem Haus des Weinhändlers in Mykene: Haskell 1981, 225–230. 227 Abb. 1; 229 Abb. 2; 231; Abb. 3. Iakovidis 1986, 252. 254; Taf. 33. 37,a–e. Im Haus von Kadmos konnten insgesamt 120 Transportbügelkannen festgestellt werden. Raison 1968, 15 ff. Haskell 2011b, 112 f. 114 f.

<sup>806</sup> Siehe Thomas 2005, Abb. 7,1 (Tsoungiza), Blegen 1928, 149–151 Abb. 139–140 (Zygouries. ‚Potter's shop‘), Iakovidis 1992, Abb. 5 (Gla) für weitere SH III B1-Kontexte mit Transportbügelkannen.

bestätigen<sup>807</sup>, wonach in SH III B2 auch nicht mehr viele beschriftete Bügelkannen in Umlauf waren<sup>808</sup>. Für einige der selteneren beschrifteten Bügelkannen von SH III B2 wird sogar vermutet, dass es sich dabei um ältere Gefäße handele, die weiter zirkulierten<sup>809</sup>. Hinweis auf Letzteres sollen zwei Bügelkannen aus Mykene geben, die, obwohl sie einen unterschiedlichen Herstellungsort haben, mit dem gleichen Siegel versiegelt wurden. In umgekehrter Richtung wurden auch die mykenischen Importe auf Kreta, die in den meisten Zentren dem Stil von SH III B1 zu entsprechen scheinen<sup>810</sup>, als Argument für eine Unterbrechung der Kontakte zwischen dem Festland und Kreta nach SH III B1 herangezogen<sup>811</sup>.

Jener Annahme eines starken Zurücktretens der Importe in SH III B2<sup>812</sup> scheinen allerdings Keramikfunde aus Tiryns und Midea<sup>813</sup> zu widersprechen. Diesbezüglich konnte Maran zeigen, dass die Kontakte zwischen dem Festland und Kreta bis SH III B2 fortgesetzt wurden und dass darüber hinaus Hinweise vorliegen, nach denen jene Kontakte, zumindest in Tiryns, sogar bis in die frühe Nachpalastzeit stattgefunden haben<sup>814</sup>. Des Weiteren hat Maran den Vorschlag gemacht, dass die Magazine für

---

<sup>807</sup> Catling et al. 1980, 103; Killen 2011, 107.

<sup>808</sup> Siehe Catling et al. 1980, Abb. 11 über die Verbreitung der beschrifteten Bügelkannen. Über die Bügelkanne aus Eleusis auf einem Kieselboden unter dem kleinen Propylon siehe Mylonas 1936, 426 ff.; Abb. 13. Mylonas datiert sie ins späte SH III B. Von der vergesellschafteten Keramik verfügen wir allerdings über keine Abbildungen. Die aus Altgrabungen stammenden Bügelkannen aus Tiryns sind ebenfalls nicht sicher zu datieren (Catling et al. 1980, 98 ff.), werden aber von Raison 1968, 15 ff. allgemein in SH III B datiert. Siehe auch Gercke – Naumann 1974, 20 Abb. 13; 22f. über das große Fragment einer beschrifteten Bügelkanne aus dem Abschnitt W westlich der Burg. Ein Exemplar aus dem Haus des Weinhändlers in Mykene in ‚light on dark‘ Ware soll das älteste Exemplar beschrifteter Bügelkannen aus Westkreta darstellen (Catling et al. 1980, 101).

<sup>809</sup> Haskell 2011a, 10; Haskell 2011c, 125. Siehe Haskell 1981, 236 über die sekundäre Nutzung der Bügelkannen.

<sup>810</sup> Laut Hallager 2005, 278. 284 ist die vom Festland importierte Menge an Keramik der Phase SH III A bis SH III B aus den SM III Schichten in Chania dreimal so groß wie die Menge aus allen anderen Stellen in Kreta zusammen. Die SH III B2 Keramik soll aber auch in Chania nur in geringem Maße vorhanden sein; An der Nordküste Kretas, die traditionell viel mehr mykenische Keramik erbracht hat, sind keine SH III B2-Typen zu finden. D’Agata 2005, 119 f. siehe auch Rutter 2005, 40 ff. für eine Diskussion über Importe aus Messenien und Lakonien nach Kreta.

<sup>811</sup> Vagnetti 1999, 193; Shelmerdine 2005, 135; Siehe Haskell 2005, 207; D’Agata 2005, 125.

<sup>812</sup> Weitere Bügelkannen wurden aus SH III B2-Kontexten in Theben gefunden: Siehe Andrikou 1999, Abb. II,71 über einige kretische Bügelkannen in der Pelopidoustraße; Spyropoulos 1975, Taf. XX, Ph. 81 über kretische Bügelkannen mit Oktopuswellenlinien aus der Epameinonda Metaxastraße. Spyropoulos 1975, 55 ff. datiert die Zerstörung jenes Befundes anhand der Skyphoi in SH III B2. Die Datierung des Schiffswracks von Iria, das acht Bügelkannen (Lolos 1999a, 55 Abb. 4) zentralkretischer Herkunft enthielt (Day 1999, 67), in SH III B2 gilt als sicher, allerdings beruht diese Datierung auf einem Skyphos A mit Triglyph (Lolos 1999a, 46. 57 Abb. 10), einer Form, die auch SH III B1-zeitlich sein könnte. Zu einem Krater mit Ausguss, der laut Lolos 1999a, 46. 56 Abb. 7 in die Phase SH III B Ende bis SH III C Früh gehören sollte, bemerkt Rutter 1999b, 244, dass es sich sehr wahrscheinlich um einen *MH/frühmykenischen* äginetischen Krater handele, der nicht zum Schiffswrack gehöre. Siehe auch Haskell 2011b, 112–115.

<sup>813</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 62 f. Abb. 18–19.

<sup>814</sup> Maran 2005, 416 f. 421 ff.; Abb. 1.1–1.2; 2–3. Maran 2008b, 71 f. Stockhammer 2008, Abb. 22. siehe Stockhammer 2008, 278 ff. Abb. 22 über die nachpalatialen kretischen Importe in Tiryns und anderen Fundorten und French 2011, 485. 508 über zwei kretische Bügelkannen – eine sogar mit Linear B-Zeichen – aus dem Raum xxxiv (SH III C Früh 1). In Bezug auf die früheste Phase von SH III C schlägt auch Rutter 2003a und Rutter 2005, 42 ff. Abb. 10 intensivere Kontakte zwischen Attika und Kreta vor. Ausschlaggebend ist dabei eine kleine feinkeramische Bügelkanne mit Punktrosetten aus dem frühesten SH III C Horizont in Kommos, die gute Parallelen in Lefkandi (Popham et al. 2006, 140 Abb. 2.2,1) und im NO Aufgang in Athen hat und für die Rutter alle vermutet, dass sie eine Werkstatt in Attika als gemeinsamen Herkunftsort haben. Eine gute Parallele für die zuletzt genannte Bügelkanne kommt aus der Siedlung in Kontopigado/Athen (Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012, 182 Abb. 18,

Transportbügelkannen während SH III B2 in den Palastbereich verlegt wurden<sup>815</sup>. Das reiche Vorkommen kretischer Importe, darunter zweier Exemplare von seltenen Amphoren, in WT99/Zone 2 in Verbindung mit den Transportbügelkannen der alten Ausgrabungen in der Oberburg und vor allem in der Epichosis von Verdelis<sup>816</sup> scheint diese Annahme zu bestätigen und spricht eventuell sogar für recht intensive Kontakte zwischen Tiryns und Kreta während SH III B2.

Die Funde aus der WT99 und der Epichosis erlauben die Annahme, dass sich auf der Oberburg von Tiryns mindestens ein Magazin befunden hat, in dem solche Transportbügelkannen gelagert worden sind. Unter diesem Gesichtspunkt scheint die Fundlage der kretischen Gefäße in dem Schutt außerhalb der Westmauer nicht zufällig zu sein, wo eine in Bezug auf Herkunft und Verzierung/Form klar abgrenzbare Fundgruppe, nämlich die beschrifteten Bügelkannen, nur in der Westtreppe und im südlichen Teil des Vorhofes auftaucht<sup>817</sup>, während sie in der Epichosis von Verdelis zu fehlen scheint. In der Epichosis wird das Repertoire der Importkeramik hauptsächlich durch Bügelkannen mit Wellenbändern<sup>818</sup>, sowie Bügelkannen mit eingeritzten Verzierungen auf dem Henkel bestimmt. Letztere sind ihrer Ware wegen wohl argolidischer Herstellung<sup>819</sup>. Wengleich Bügelkannen mit Wellenbändern auch in der Westtreppe gut belegt sind<sup>820</sup>, könnte die oben angedeutete Beschränkung der beschrifteten Bügelkannen auf die Westtreppe als Hinweis auf das Vorhandensein zweier getrennter Magazine im Bereich der Oberburg aufgefasst werden<sup>821</sup>. Das Vorhandensein von Kellern an der westlichen Mauer wurde bereits von Müller für eine Reihe von Räumen an der westlichen Seite des Vorhofes angenommen<sup>822</sup>. In Mykene sind kellerartige Räume bekannt, wo u.a. auch Transportbügelkannen aufbewahrt wurden<sup>823</sup>. Aus der Epichosis von Verdelis ist die genaue Anzahl der Bügelkannen noch unbekannt<sup>824</sup>, was sich mit einer neuen gezielten Aufnahme des Materials allerdings ändern könnte. Die bislang bekannte Anzahl von 84 Individuen aus den Schuttablagerungen in der Westtreppe und vor der Westmauer (Epichosis von Verdelis) stellt bei einer ungefähren Schätzung der Gesamtzahl an Transportbügelkannen in diesem Bereich<sup>825</sup>, von denen die meisten in SH III B2 datieren sollten, sicherlich nur die unterste Grenze

---

57), die nach den neuesten petrographischen und chemischen Analysen (Gilstrap et al. im Druck) als wichtiger Keramikherstellungsort anzusprechen ist.

<sup>815</sup> Maran 2005, 418.

<sup>816</sup> Voigtländer 2003, 210 ff.; Taf. 78–81. 138–141.

<sup>817</sup> Zahlreiche Fragmente von großen Bügelkannen, die z.T. beschriftet waren, wurden laut Rodenwaldt 1912, 3 zusammen mit einigen Stückstücken bei einer Tiefgrabung einer Kammer westlich der byzantinischen Kirche gefunden (auf dem Plan bei 1'). Die Datierung der Stückstücke ist laut Rodenwaldt vor allem wegen der stratigraphischen Situation unklar, jedoch sollen diese Stückfragmente stilistisch zum Altpalast gehören. Müller 1913, 90. Raison 1968, 157.

<sup>818</sup> Voigtländer 2003, Taf. 138–139.

<sup>819</sup> Voigtländer 2003, 115 f. 219 f.; Taf. 85. Siehe auch Chadwick 1963, 73 f. Abb. 1–5 über die Bügelkannen mit eingeritzten Zeichen aus der Epichosis von Verdelis. Hirschfeld 1992, 315–319.

<sup>820</sup> Entsprechende Stücke sind insbesondere von Papadimitriou an dem Winkel  $\phi$  bei einer Notgrabung 1998 gefunden worden.

<sup>821</sup> Auch Voigtländer 2003, 210 hält das Vorhandensein derartiger Magazinräume für Bügelkannen auf der Westseite der Oberburg in Hinblick auf die alten Funde der Westtreppe und die Funde der Epichosis von Verdelis für möglich.

<sup>822</sup> Der Grabungsdokumentation zufolge soll es Keller westlich des kleinen Propylon und in der Südburg gegeben haben (Müller 1930, 131 f.).

<sup>823</sup> Wace 1949, 91 f. 94 f.; Haskell 2011b, 112 f.

<sup>824</sup> Voigtländer 2003, 108.

<sup>825</sup> Bei der Angabe der Anzahl der Transportbügelkannen der Westtreppe sind die entsprechenden Gefäße aus der WT99 und die Bügelkannen aus einer zweiten kleinen Notgrabung der Vierten Ephorie im südlichen Teil der Terrasse der Westtreppe zusammengezählt worden.

dar<sup>826</sup>. Die große Menge der Transportbügelkannen in Tiryns, die lediglich mit jener aus dem Kadmeion vergleichbar ist, wäre kaum mit dem dauernden Umlauf der gleichen alten Gefäße zu erklären und dürfte tatsächlich das Ergebnis intensiverer Kontakte zwischen Tiryns und Kreta während SH III B2 widerspiegeln. Kretische Transportbügelkannen sind darüber hinaus auch in der Unterburg von Tiryns recht gut vertreten<sup>827</sup>. Podzuweit berichtet über ca. 100 Gefäße, die aus der gesamten Unterburg und aus allen SH III B-Unterphasen stammen, die aber in nur wenigen Räumen konzentriert waren<sup>828</sup>. Eine künftige Neuaufnahme des relevanten Materials könnte die Häufigkeit der Gefäße während SH III B1 und SH III B2 in der Unterburg veranschaulichen und deren Gegenüberstellung mit der Oberburg ermöglichen.

Die Fortsetzung des Exports von Transportbügelkannen bis SH III B2 unterstreichen außerdem die Funde aus Midea, wo viele solcher Gefäße gefunden wurden<sup>829</sup>. In Mykene sind außer im Keller des ‚Houses mit den Säulen‘<sup>830</sup>, dessen Zerstörung in SH III B2 datiert wird, und in dem zahlreiche Transportbügelkannen gefunden wurden<sup>831</sup>, keine weiteren magazinartigen Inventare mit Transportbügelkannen aus jener Unterphase bekannt. Vereinzelt treten Bügelkannen in der *Citadel House Area* oder an anderen Stellen außerhalb und innerhalb der Befestigung auf<sup>832</sup>. Die oben beschriebene Verteilung der kretischen Transportbügelkannen während SH III B2 in der Argolis legt nahe, dass in jener Zeitstufe Tiryns wahrscheinlich den größten Teil dieser Importe empfangen hat. Eine zentrale Rolle von Tiryns in SH III B2 im Umlauf solcher Produkte, die in großen Bügelkannen transportiert wurden, wird zudem dadurch gestützt, dass hier die meisten der im Bereich der Ägäis gefundenen Bügelkannen mit einge-

---

<sup>826</sup> Mitgerechnet sind hier die beschrifteten Bügelkannen aus der Oberburg (Westtreppe und/oder Raum XLII. Siehe Sacconi 1974, 77–84. 86–97. 101–105), die neuen Funde aus der WT98 und WT99, sowie die abgebildeten Exemplare aus der Epichosis von Verdalis (Voigtländer 2003, Taf. 78–81).

<sup>827</sup> Im nördlichen Teil der Unterburg konnte Maran viele Bügelkannen feststellen, die ins späte SH III B datieren (Maran 2005, 417).

<sup>828</sup> Podzuweit 2007, 173. Siehe Podzuweit 2007, Beil. 77 über die zeitliche Verteilung der großen Bügelkannen in der Unterburg. Der Beilage zufolge scheinen jene Gefäße aus dem späten SH III A Horizont zu fehlen. Von einiger Bedeutung ist die Information von Stockhammer 2008, 275 Anm. 940, dass die kretischen Bügelkannen in der Unterburg von Tiryns während den kilianischen Ausgrabungen als solche erst spät erkannt wurden, so dass heute die genaue Anzahl jener Gefäße nicht bekannt sei. Aufgrund der Tatsache, dass Podzuweit 2007, 171 f. die großen Transportbügelkannen grober und feiner Machart zusammenbetrachtet hat, wäre eine Neuaufnahme dieses Material nötig, um die genaue Anzahl der kretischen Bügelkannen aus der Unterburg von Tiryns zu ermitteln.

<sup>829</sup> Demakopoulou 2009, 255–259. Siehe auch Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, Abb. 27; Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 25 (mit Oktopus), 27 mit Linear B Zeichen aus den Schichten 3, 3A, 4; Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, Abb. 8 mit erkennbaren Brandspuren.

<sup>830</sup> Wace 1949, 91 ff. 94 f.; Iakovidis et al. 2003, 14.

<sup>831</sup> Wace 1949, 94 f.; Abb. 32–34; 71c, 2–4; 110 f. Wace spricht von mehreren Bügelkannen, von denen mindestens eine beschriftet war. Die Zeichen und das Dekor sind in dunklem Firnis auf hellen Untergrund aufgetragen (Wace 1949, 94 f.; 71c, 2–4; 110 f.). Im Nachbarraum (Raum U2) waren Pithoi gelagert, von denen einige bei der Grabung noch in situ waren (Wace 1949, 95; Abb. 32–34; 108a). Zu den Bügelkannen siehe auch Haskell 2011b, 112.

<sup>832</sup> ‚Haus des Grabes mit dem Dreifuß‘: Onasoglou 1995, Abb. 44,2; 46,1 (mit Lanzettmuster); 47,3 (mit Linear B-Zeichen?); 48,6; 49,1.4; 50,3–4 (beide mit Lanzettmuster); Taf. 28γ; 36γ; 43β; 44 α. Für einige von diesen, die Henkel von ovalem Querschnitt und Durchbohrungen haben (Onasoglou 1995, 80, Abb. 46, 1), kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie lokale Produkte darstellen (siehe Ben-Shlomo et al. 2011, 332 f. zu Durchbohrungen bei festländischen Transportbügelkannen). Die betreffenden Stücke bestehen laut Onasoglou 1995, 80 zudem aus feinerem Ton.

ritzten kypro-minoischen Zeichen aufgetaucht sind<sup>833</sup>, die als gutes Beispiel für ‚directed trading‘ angesehen werden<sup>834</sup>.

Eine Hypothese, die weitere Überprüfung mit Hilfe naturwissenschaftlicher Analysen benötigt, bezieht sich auf die Herkunft der Importe in die Argolis während der Unterphase SH III B2. Meines Erachtens entsteht der Eindruck, als ob während dieser Unterphase Importe aus Westkreta hinter solchen aus Zentralkreta zurückfallen. Dies würde die aus dem Abschnitt SH III A2/SH III B1 bekannten Verhältnisse, als die Importe aus Westkreta dominierten<sup>835</sup>, umkehren. Nach den petrographischen und chemischen Analysen zu schließen, stammen die meisten SH III B2-zeitlichen Transportbügelkannen in Mykene aus Zentralkreta<sup>836</sup>. Für die beschrifteten Bügelkannen aus Tiryns wurde eine Herstellung in westkretischen Werkstätten ermittelt<sup>837</sup>. Dieses Ergebnis sollte aber m.E. nicht repräsentativ für die gesamten Importe in Tiryns sein, da sowohl in der Oberburg als auch in der Unterburg die kretische Bügelkanne mit Wellenbändern, die mit Zentralkreta verbunden wird, auch in SH III B2 noch als das am häufigsten auftretende kretische Importprodukt erscheint<sup>838</sup>, während die beschrifteten Bügelkannen und solche mit heller Verzierung auf dunklem Grund eindeutig in der Minderheit sind<sup>839</sup>. Tatsächlich lässt sich für die ‚light-on-dark‘ verzierten westkretischen Produkte während SH III B2 zunächst ein rückläufiger und für SH III C Früh gar ein ausbleibender Import in die Argolis feststellen<sup>840</sup>. Mehr Licht auf diese Frage wird die Analyse weiterer Transportbügelkannen von Tiryns – insbesondere solcher mit ‚dark on light‘-Verzierung werfen, da eine große Anzahl der in Westkreta hergestellten Bügelkannen eventuell auch ‚dark on light‘ verziert sein können<sup>841</sup>.

Die Frage der Funktion und Bedeutung der großen Transportbügelkannen auf dem griechischen Festland ist viel diskutiert. Weit verbreitet ist die Ansicht, dass die Bügelkannen mit dem Export von Öl aus Kreta zu verbinden sind<sup>842</sup>, welches auf dem

---

<sup>833</sup> Hirschfeld 1992, 316 f.

<sup>834</sup> Haskell 1999, 341. Hirschfeld 1992, 319 schließt nicht aus, dass die kypro-minoischen Zeichen auf den ägäischen Bügelkannen von zypriotischen Händlern bereits in den Exportzentren eingeritzt wurden. Siehe auch Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 20 Abb. 26; 21 für Transportbügelkannen mit eingeritzten Zeichen auf den Henkeln. Zur Diskussion über das Auftreten von zypriotischen oder levantinischen Objekten in der Unterburg von Tiryns, die außer die starken Kontakte zwischen beiden Regionen eventuell auch das Vorhandensein von fremden Gruppen in Tiryns zeigen, siehe Maran 2004b, 11 f. 25 f. and Kostoula – Maran 2012, 217–219.

<sup>835</sup> Day – Haskell 1995, 98; Haskell 1997, 102; Haskell 1999, 341.

<sup>836</sup> Bügelkannen aus dem *House with the Columns* und aus der *Citadel House Area* (Day 2011, Tab. 19. 27).

<sup>837</sup> Haskell 2011b, 123. Die Linear B-Zeichen der meisten beschrifteten Bügelkannen aus Tiryns sind in dunklem auf hellem Hintergrund aufgetragen (Sacconi 1974, Taf. VII-XX). In hellem auf dunklem Hintergrund sind die Zeichen auf den Bügelkannen TI Z 27, TI Z 37-39 aufgetragen (Sacconi 1974, Taf. XVII. XX).

<sup>838</sup> Podzuweit 2007, 172. Voigtländer 2003, 210; Taf. 78–79; 80,OS25; 138–139; 140,OS15a–OS18; 141,OS25–OS27. Die Stücke OS25–OS27 sind ihrer Ware wegen laut Voigtländer 2003, 212 als argolidische Produkte anzusprechen.

<sup>839</sup> Auch in Midea sind Transportbügelkannen mit heller Verzierung auf dunklem Grund seltener als solche mit dunklem Firnis auf heller Oberfläche: Demakopoulou 2009, 251. Transportbügelkannen mit Wellenbändern stellen die häufigste Variante der großen Exemplare dar.

<sup>840</sup> Maran 2005, 425 betont, dass keine derart verzierten Bügelkannen in sicheren SH III C-Kontexten gefunden wurden. Stockhammer 2008, 278 Anm. 967 verweist auf ein Wandfragment einer feinkeramischen Oktopusbügelkanne als Nachweis von Kontakten zwischen Chania und Tiryns in SH III C (Güntner 2000, Taf. 82,3).

<sup>841</sup> Haskell 2011a, 19.

<sup>842</sup> Day – Haskell 1995, 98; Haskell 1997, 108. Zur Diskussion der Bügelkannen als Handelsprodukte siehe neuerdings Petrakis 2010, 117-127.

Festland u. a. wohl für die Herstellung von parfümiertem Öl benutzt wurde<sup>843</sup>. Noch offen bleibt die Rolle der zentralen Verwaltung, bzw. der Paläste beim Ex- und Import der Transportbügelkannen und ihrem Inhalt. Aufgrund der Tatsache allerdings, dass Handel in den Linear B-Archiven nicht viel Platz eingeräumt wird<sup>844</sup>, wird manchmal angenommen, dass der Palast selbst nicht sehr stark in den Handel involviert war<sup>845</sup>. Andere Erklärungsmodelle sehen diese Gefäße, bzw. ihren Inhalt im Zusammenhang mit einem Austausch von Geschenken zwischen gesellschaftlichen Eliten<sup>846</sup>. Haskell schließt nicht aus, dass ein Teil der auf Kreta hergestellten Produkte von einer festländischen, mykenischen Kontrolle dirigiert wurde<sup>847</sup>. Einen anderen Erklärungsansatz für das zahlreiche Vorkommen von kretischen Importen in den festländischen Palästen bot neulich Maran, indem er die Bügelkannen nicht unbedingt als bloße Austausch- oder Handelsprodukte interpretiert, sondern als eine Art Tribut an mykenische Könige seitens kretischer Vassalen. Ein Hinweis darauf sei vor allem, dass das erste verstärkte Auftreten solcher Gefäße in SH III A2 zu beobachten ist, in der Zeit nämlich, als der Palast von Knossos zerstört worden ist<sup>848</sup>. Laut Maran könnten es sich bei den Ortsnamen, die auf den beschrifteten Bügelkannen erscheinen, um die Namen jener Orte handeln, die den Palästen der Argolis und Böotiens Tribute, u. a. eben in Form von Bügelkannen/Öl, schicken mußten<sup>849</sup>. Wenngleich in diesem Punkt kaum gesicherte Aussagen zu treffen sind, könnte die Konzentration der kretischen Gefäße in Zone 2 der WT99 tatsächlich auf solche Tribute zurückzuführen sein, vor allem wenn wir annehmen dürfen (siehe Kap. 11), dass die Keramik der Zone 2 aus einem mit Fresken geschmückten Festraum stammt, in dem Aktivitäten, bei denen die Übergabe von Tributen stattgefunden haben, zu erwarten wären.

## 6.13 Miniaturgefäße

Nach der Bearbeitung des Materials vor allem aus der Unterburg hat sich erwiesen, dass handgeformte Miniaturgefäße viel häufiger als scheidengedrehte auftauchen<sup>850</sup> und dass geschlossenen Formen bei Miniaturformen einen viel höheren Anteil haben als die geschlossenen Formen im normalen Geschirr<sup>851</sup>. Die ältesten handgeformten Miniaturgefäße aus der Unterburg kommen aus dem SH III A Spät-Horizont<sup>852</sup>. Sie laufen weiter in SH III B Früh bis Mitte, doch liegt der Schwerpunkt ihrer Produktion

<sup>843</sup> Watrous 1993, 87 bemerkt ein gesteigertes Interesse der Kreter am Ölexport in den Phasen SH III A-B. Hierfür hätten sie die Bügelkannen und die Amphoren verwendet. Zum griechischen Festland hätten sie ausschließlich Bügelkannen exportiert, während in Enkomi auch einige kretische Amphoren gefunden worden sind.

<sup>844</sup> Palaima 1991, 309.

<sup>845</sup> Halstead 1992. Siehe aber Haskell 1999, 341 der die Rolle eines organisierten Handels („directed trade“) der beschrifteten Transportbügelkannen als größer sieht.

<sup>846</sup> Haskell 2011c, 126.

<sup>847</sup> Haskell 2011b, 124.

<sup>848</sup> Maran 2005, 427 f.

<sup>849</sup> Maran 2005, 427–429.

<sup>850</sup> Damm 1997, 12 ff.; Tab. 2. Die handgeformten Miniaturgefäße besitzen einen Anteil von 70,8% gegenüber einem Anteil von 29,2% von scheidengedrehten Formen. Zur Diskussion der Miniaturgefäße siehe Tournavitou 2009, 213.

<sup>851</sup> Damm 1997, 12 ff.; Tab. 3–4. Der Anteil der handgeformten geschlossenen Formen ist 45,7% und der von scheidengedrehten geschlossenen Formen 29,7%.

<sup>852</sup> Damm 1997, 77; Taf. 14,M210; 31,M452. Nach Damm 1997, 76 ff.; Anm. 89, sollen in Mykene schon ab SH III A Mitte Miniaturgefäße belegt sein (French 1964, 241 ff.).

in Tiryns in SH III B Entwickelt und SH III B Ende<sup>853</sup>. Das reiche Vorkommen in SH III B2 hier steht im Kontrast zu Mykene, wo diese Formen vor allem in der ersten Hälfte von SH III B ihre Hauptphase haben<sup>854</sup>. Diese Abweichung wurde dadurch erklärt, dass auf der einen Seite die erste Hälfte von SH III B in Tiryns im Gegensatz zur zweiten (SH III B2) nicht gut vertreten ist und dass die Kontexte, in denen sie gefunden wurden, andererseits eine besondere Funktion hatten<sup>855</sup>. Die handgeformten Miniaturgefäße werden in SH III C Früh weiter hergestellt, während ihre Produktion ab SH III C Entwickelt aufhört<sup>856</sup>. Eine genaue typologische Entwicklung von Formen und Mustern konnte allerdings nicht erreicht werden, da die handgeformten Miniaturgefäße sich als zeitlich eher unempfindlich herausgestellt haben<sup>857</sup>. In Zone 1 ist der Anteil der Miniaturgefäße sehr gering, während sie in Zone 2 einen prozentuellen Anteil von 5,3% haben (Tab. 27. 29). Die Schwierigkeit, zwischen scheibengedrehten Miniaturformen und kleinen ‚normalen‘ Gefäßen zu unterscheiden, ist von Damm bereits angesprochen worden<sup>858</sup>. Für Schalen und Skyphoi gilt hier ein Randdurchmesser von unter 10 cm als Kriterium für die Zuordnung zu Miniaturgefäßen. Schwierig wird es dann bei Formen wie Amphoriskoi und Bügelkannen, die an sich sehr kleinformatig ausfallen können<sup>859</sup>. Ein weiterer Grenzfall, der insbesondere die Phasen SH III B Ende bis SH III C Früh betrifft, ist die Tasse FS 215, die oft einen Randdurchmesser von 9 bis 10 cm hat. Im Siedlungsmaterial ist dabei die Unterscheidung zwischen einer Miniatur- und einer ‚Normalform‘ oft nicht möglich. Wenn zudem keine Unterschiede in der Machart erkennbar sind, sollte man erwägen, ob auch die Funktion die gleiche sein könnte. Elemente wie die Art der Verzierung, die bei den Miniaturen oft flüchtiger ist, bieten jedoch durchaus ein Kriterium zur Unterscheidung und einen Hinweis darauf, dass Miniaturen eine besondere Gefäßart darstellen<sup>860</sup>.

Offene Formen:

#### Skyphoi A

In der Unterburg gehören die Skyphoi A zur häufigsten Variante unter Miniaturskyphoi und sie treten wie bei den normalen Skyphoi A auch mit Triglyphen, Spiraloïden und Reihemustern auf<sup>861</sup>. Die Ansprache von handgeformten offenen Formen mit zwei gegenüberstehenden an der Gefäßwandung anliegenden gefirnten Henkelchen als Skyphoi A ist m.E. nicht zutreffend. Weder Profil (runder Boden, korbmäßiges Profil, einfacher Spitzrand) noch Verzierung (vertikale Wellenlinien, hängende Girlanden) machen eine Verbindung zu den Skyphoi A zwingend<sup>862</sup>. Jene handgeformten Miniaturformen stellen eine besondere typologische Klasse dar, die in normalen Gefäßen keine Vorbilder zu haben scheint. Allerdings konnten im vorliegenden Material vier scheibengedrehte Randfragmente als Skyphoi A angesprochen werden. Alle haben einen Randdurchmesser zwischen 8 und 9cm. Belegt sind in WT99 die Skyphoi A mit Triglyphen (GT1a) und mit Reihemustern (GT1b) mit je zwei Exemplaren. Ein Fragment hat einen zentralen Triglyph mit Wellenlinien innen

<sup>853</sup> Damm 1997, 76 ff.

<sup>854</sup> Damm 1997, 78 ff.

<sup>855</sup> Damm 1997, 78.

<sup>856</sup> Damm 1997, 78.

<sup>857</sup> Damm 1997, 76 ff.

<sup>858</sup> Damm 1997, 80.

<sup>859</sup> Damm 1997, 80.

<sup>860</sup> Damm 1997, 80.

<sup>861</sup> Damm 1997, 122 ff.

<sup>862</sup> Damm 1997, 35 ff.; Taf. 16–17.

(Taf. 12,149), bei einem anderen ist ein seitlicher Triglyph mit Zickzackfüllung (Taf. 34,741 [Zone 1]) zu erkennen. Bei beiden Stücken, insbesondere bei Stück 741 ist das Muster flüchtig gemalt. Vom einem Skyphos A mit Reihemuster ist ein Wandfragment mit Resten von Bemalung neben dem Henkel, die allerdings nicht näher zu bestimmen ist, es kann sich aber um eine Zickzack-Reihe handeln (Taf. 34,742 [Zone 1]). Für den Skyphos A auf Tafel 34,741 gibt es eine genaue Parallele aus einem SH III B Entwickelt-Kontext aus der Unterburg<sup>863</sup>, während es für die anderen Vergleiche gibt, die im Dekor abweichen. So sind vereinzelt Skyphoi A mit zentralen Triglyphen oder Wellenlinien erschienen, die jedoch die Randverzierung eines hochfüßigen Skyphos (Dekor 6.1 oder 7.1) haben<sup>864</sup>. Diese haben keine abgesetzte Lippe und ihre Ansprache als hochfüßiger Skyphos wäre nicht gerechtfertigt. Skyphoi mit Reihemustern sind jedenfalls aus SH III B Ende oder SH III B bis SH III C Früh-Kontexten belegt<sup>865</sup>.

### Rosettenskyphoi

Durch drei Randfragmente ist die Form sicher belegt (Taf. 14,222 [SE18]; 34,743.748 [Zone 1]). Sie haben je einen Randedurchmesser von 10,6 und 8 cm. Der Skyphos 743 hat eine leicht verdickte abgesetzte Lippe und eine dicke Wandung. Er ist mit Rauten verziert, die hoch unterhalb des Randes plaziert wurden – eine Variante, die wir von den Rosettenskyphoi aus SH III C Früh 1 kennen. Der sehr kleine Randedurchmesser verweist das Gefäß jedoch in die Klasse der Miniaturgefäße. In der Unterburg sind lediglich Miniatur-Rosettenskyphoi mit kreisförmigen Motiven belegt<sup>866</sup>. Punktrandskyphoi ohne Musterverzierung, die in der Unterburg und in der Epichosis angetroffen wurden, konnten hier nicht festgestellt werden<sup>867</sup>. Drei weitere Randfragmente, die durch ihren Randedurchmesser als Miniaturgefäße anzusprechen sind, sind wegen ihres Erhaltungszustandes nicht sicher einer Punktrandtasse oder einem Rosettenskyphos zuzuschreiben (Taf. 14,223–224 [SE18]; Taf. 34,747 [Zone 1]; Taf. 38,824). Außerdem ist die Herstellung von Punktrandtassen in Miniaturausgabe durch einige Exemplare gesichert<sup>868</sup>. Ein Randfragment aus Zone 1 (Taf. 34,746 [Zone 1]) ist sicher einer handgeformten Miniaturpunktrandtasse zuzuschreiben, denn das erhaltene Fragment ist groß erhalten und Ansätze von den zwei horizontalen Henkeln eines Rosettenskyphos sind nicht zu erkennen. Die Vergesellschaftung der Miniatur-Rosettenskyphoi und der Rosettenskyphoi in Kultarealen der Unterburg, sowie das Vorkommen von Punkträndern bei Gefäßen wie Rhyta und Schöpfer sprechen für ei-

<sup>863</sup> Damm 1997, 314; Taf. 41,M592.

<sup>864</sup> Damm 1997, Taf. 41,M589; 42,M604. Letzteres hat zwei parallele horizontale Wellenlinien. Der Erste (SKA/GT1a) datiert in SH III B Mitte und der zweite (GT1b) in SH III C Fortgeschritten (Damm 1997, 314. 316). Letzterer soll eine Miniaturvariante von Wellenbandskyphoi darstellen (Damm 1997, 125).

<sup>865</sup> Damm 1997, 123 ff. 315; Taf. 41,M598–M599.

<sup>866</sup> Damm 1997, Taf. 42,M609–M613.

<sup>867</sup> Damm 1997, 126 ff.; Taf. 43,M614–M619.M614–M615 kommen aus der Epichosis, während die anderen aus der Unterburg kommen (M616–M617: SH III C Früh und M618–M619: SH III B Mitte-SH III C Früh [Damm 1997, 317]).

<sup>868</sup> Damm 1997, 44; Taf. 27,M402–M403. Beide Stücke sind handgemacht (M402 SH III B Ende und M403 SH III B Entwickelt). Beide Fragmente sind als Skyphoi/Tassen angesprochen. In der Zeichnung von M402 ist eventuell der Ansatz vom vertikalen Henkel am Rand zu sehen. Einzigartig ist eine scheibengedrehte Miniatur- Punktrandtasse mit Vogelfries aus einem SH III C Früh-Kontext von der Unterburg: Damm 1997, 318; Taf. 44,M630. In Bezug auf diese Tasse erwähnt Damm 1997, 141, dass die Tassen mit Punktrand, die ohnehin selten sei, mit Kultaktivitäten zu verbinden sei, zumal das Stück mit dem Vogelfries aus dem Kultraum 117 kommt.



ne Funktion der Punktrandgefäße in kultischem Kontexten<sup>869</sup>. Ein weiteres Randfragment, das aus den höheren Bereichen der SE18 im Kleinquadrat LX 50/51 kommt, und das ebenfalls mit Punkten am Rand verziert ist, ist seines Erhaltungszustandes wegen nicht sicher einer Miniatur-Tasse oder einem Miniatur-Skyphos zuzuschreiben (Taf. 14,225). Unter dem Rand außen ist außerdem ein Teil eines wohl horizontalen Streifens zu erkennen, auf dem Reste eines mutmaßlichen Musters erhalten sind. Obwohl die lineare Verzierung bei ‚kanonischen‘ Gefäßen, wie Skyphoi, Tassen und Knickwandtassen mit Punktrand ein viel jüngeres Phänomen ist<sup>870</sup>, ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich bei dem Fragment aus der SE18 etwa um ein jüngeres intrusives Stück handelt<sup>871</sup>. Zudem ist wegen des Erhaltungszustandes des Stückes unsicher, ob das Gefäß lediglich linear- oder auch musterverziert war. Letzteres ist aber wahrscheinlicher und die erhaltenen Musterreste auf dem mutmaßlichen Streifen könnten von einem Reihemuster stammen. Unter der Gruppe der Miniaturformen gibt es nämlich eine Reihe von SH III B Ende- und SH III C Früh-zeitlichen Gefäßen, wie Tassen, Schalen und Skyphoi, die Punktränder mit Musterverzierung am Gefäßkörper haben<sup>872</sup>. Punktrandverzierte Gefäße mit weiterer linearen Bemalung sind außerdem auch für den SH III B Ende-Horizont belegt<sup>873</sup>.

#### Hochfüßige Skyphoi

Ein Randfragment eines Miniatur-hochfüßigen Skyphos hat bisher in Tiryns keine Parallele (Taf. 34,744 [Zone 1])<sup>874</sup>. Die Lippe ist abgesetzt verdickt und rund und die Bemalung der Linie unter dem Randstreifen außen ist sehr flüchtig, wie es bei Miniaturgefäßen häufig der Fall ist.

#### Handgeformte Schalen

Nur zwei Randfragmente konnten dieser Form zugeschrieben werden (Taf. 1,28; 12,151 [Zone 2]). Das Profil von 28 ist konisch und es hat einen einfachen spitz auslaufenden Rand. Der Randstreifen ist sehr flüchtig gemalt und unter dem Randstreifen außen sind Reste von einem Kreis und darüber von einer dünnen geschwungenen Linie zu sehen. Das zweite Randfragment aus Zone 2 hat eine Reihe aus Kreisen mit Punktfüllung innen (Taf. 12,151). Ein weiteres Randfragment gehört ebenfalls zu einer flachen Schale mit verdicktem Innenrand und ist mit Dekor 5.1 versehen (Taf. 35,749 [Zone 1]).

#### Geschlossene Formen:

Unter den geschlossenen Formen ist das Randfragment einer handgeformten Hydria mit Resten der typischen vertikalen Streifen zu nennen<sup>875</sup> (Taf. 35,750 [Zone 1]). Der Henkel ist mit horizontalen Streifen verziert, eine gegenüber den mit einem Längsstreifen bemalten Henkeln seltenere Dekorvariante<sup>876</sup>. Für diese Kombination von Form, Dekor und Verzierung finden sich in SH III B Ende-Kontexten gute Paralle-

---

<sup>869</sup> Damm 1997, 130.

<sup>870</sup> Podzuweit 2007, 214.

<sup>871</sup> Vgl. z.B. mit Podzuweit 2007, Taf. 110,9.

<sup>872</sup> Podzuweit 2007, Taf. 109,12; 111,7; Damm 1997, Taf. 22,M338.

<sup>873</sup> Damm 1997, Taf. 21,M321.

<sup>874</sup> Von Damm 1997, Taf. 41,M589–M591 werden die Skyphoi mit dem Randdekor eines hochfüßigen Skyphos (Dekor 6.1 oder 7.1) immer als Skyphoi A angesprochen. Allerdings haben diese keine abgesetzte Lippe.

<sup>875</sup> Damm 1997, 20.

<sup>876</sup> Damm 1997, 20.

len<sup>877</sup>. In der Unterburg stellt die Hydria die häufigste Form unter den geschlossenen handgeformten Formen<sup>878</sup>. Ein weiteres Randfragment (Taf. 14,227 [SE18]) gehört zu einer handgeformten weitmündigen Kanne. Das Stück ist mit für diese Form typischen vertikalen parallelen Linien bemalt, die vom Band am Halsansatz einsetzen<sup>879</sup>. Im Vergleich zur Hydria ist diese Form in der Unterburg viel seltener<sup>880</sup>. Bemerkenswert ist insbesondere das gut erhaltene Wandfragment einer handgeformten Siebkanne, bei der der kurze Ausguss und die durchbohrte Wandung darüber erhalten sind (Taf. 35,751 [Zone 1]). Der Ansatz eines vertikalen Henkels, der im rechten Winkel zum Ausguss gesetzt worden ist, würde von der Körpermitte bis zum Rand reichen. Er war mit horizontalen Streifen dekoriert. Einzigartig ist die Musterverzierung des Gefäßes. Den Körper umspannt eine Reihe aus schwebenden Kreisen mit hufeisenförmigen Mustern innen und Punktbegleitung außen, ansonsten das beliebteste Muster der Rosettenskyphoi. Am Unterkörper gab es anstelle von Streifen, wie es bei anderen Miniatur- und Normalgefäßen der Fall ist, Punktlinien, als ob auf die optische Verbindung mit dem Rosettenskyphos abgezielt wurde (Punkte auf dem Rand, Punktbegleitung des Kreises). Aus der Unterburg sind nur zwei Kannen mit Siebausguss bekannt, von denen die eine unbemalt ist. Beide sind jedoch scheibengedreht<sup>881</sup>. Handgeformte Kannen mit Siebausguss konnten in der Unterburg nicht festgestellt werden. Im Vergleich zu den zwei scheibengedrehten Kannen aus der Unterburg hat unser Stück einen viel niedrigeren und flach gedrückten kugeligen Körper, der an handgeformte geschlossene Formen wie Hydrien und weitmündige Kannen erinnert<sup>882</sup>. Kreisförmige Muster sind insgesamt sehr selten und kommen vereinzelt bei handgeformten Enghalskannen und bei scheibengedrehten Formen vor<sup>883</sup>. All diese haben jedoch Streifen am Unterkörper und keine Punktreihen wie unser Gefäß auf Tafel 35,751. Bei der einen enghalsigen Kanne ist das kreisförmige Muster mit Zapfenmuster kombiniert<sup>884</sup>. Den Fundangaben von Damm zufolge scheint das Motiv bei handgeformten geschlossenen Gefäßen lediglich aus der Oberburg zu kommen. Obwohl unser Stück aus dem gestörten südlichen Bereich stammt, würden wir es der Zone 2 zuschreiben, da einige seiner Scherben zusammen mit Fragmenten des Kriegerskraters der Zone 2 (Taf. 11,147) im südlichen Bereich lagen, wo die Schichten der Zone 2 durch zwei Tiergänge gestört und wohl verlagert wurden (Kap. 4.4.4).

<sup>877</sup> Damm 1997, 258; Taf. 2,M16.

<sup>878</sup> Damm 1997, 19. Anteile von geschlossenen Gefäßformen als Miniaturen: Hydria: 15,6%. Kanne: 4%, Hydria/Krug: 7,1%, Enghalskanne: 15,2%, Saugflasche: 8%, Sonderformen: 1,3%.

<sup>879</sup> Damm 1997, 22; Taf. 4,M37–M40. Diese Stücke können nicht näher datiert werden, sondern sind allgemein in SH III B zu stellen, denn viele dieser Stücke sind Altfunde. Damm 1997, 260 ff.

<sup>880</sup> Damm 1997, 23.

<sup>881</sup> Damm 1997, 83 ff.; Taf. 36,M524–M525. Ihre Datierung schwankt zwischen SH III B Mitte und SH III C (Damm 1997, 308).

<sup>882</sup> Vgl. mit Damm 1997, 20.

<sup>883</sup> Damm 1997, Taf. 8,M106–M108. M106 kommt aus der Epichosis und M107 ist ein Altfund aus der Oberburg. M108 ist ebenfalls ein Altfund. Nach Damm 1997, 267 ist M106 in SH III B entwickelt zu datieren und die anderen allgemein in SH III B (Damm 1997, 267). Weitere Kreismuster kommen aus einer scheibengedrehten Kanne und aus zwei scheibengedrehten Kragenhalsamphoren: Damm 1997, Taf. 37,M538; 39,M570–M571. Die beiden Letzten datieren in SH III B entwickelt und M538 in SH III B Mitte. M570 kommt aus der Epichosis und M538, sowie M571 aus der Unterburg (Damm 1997, 309. 312). Damm 1997, 92 merkt an, dass Rosettenmuster an Gefäßen vorkommen, die mit Kosmetika in Zusammenhang gebracht werden wie Krüge, Flaschen, Alabastra und Bügelkannen.

<sup>884</sup> Damm 1997, Taf. 8,M108. Damm 1997, 26 zufolge handelt es sich um gestielte Spirale mit Netz innen, lediglich fehle der Stengel. Für diese Annahme gibt es jedoch keine Hinweise.

## 6.14 Figürlich bemalte Keramik

Gefäße dieser Kategorie wurden vor allem in Zone 2 gefunden, wo sie verhältnismäßig gut vertreten sind (Tab. 13. 29). Figürliche Darstellungen konnten nur bei offenen Formen sicher festgestellt werden.

Von offenen Formen waren lediglich Kratere mit figürlichen Darstellungen bemalt, wobei es sich wohl auch hier immer um Kratere mit Horizontalhenkeln FS 281 handelt. Die Kratere sind, bis auf zwei Kraterscherben aus Zone 1 mit monochromer Innenseite (Taf. 35,752.754), innen linear bemalt<sup>885</sup>. Folgende Themen konnten in WT99 festgestellt werden: 1) Streitwagen mit Krieger 2) Krieger und 3) Tierdarstellungen.

1) Vor allem hebt sich der Krater mit Horizontalhenkeln mit der Streitwagen-Krieger-Darstellung heraus (Taf. 11,147). Die Darstellung ist leider nicht vollständig, obwohl die Randpartie des Gefäßes zum großen Teil erhalten ist. Die eine Seite (Seite b) des Kraters fehlt fast komplett und von der zweiten Seite (Seite a) ist etwa die Hälfte erhalten.

Auf der Seite a ist eine bewaffnete männliche Figur und der vordere Teil von zwei nach rechts laufenden Pferden zu sehen<sup>886</sup>. Außerdem ist ein Teil der Deichsel vom Streitwagen erhalten. Monochrom bemalt sind der Pferdekörper mit den Beinen, die Mähne und die zwei Ohren. Lediglich mit Umrisslinie sind die zwei Schnauzen und die kreisförmigen Pferdeaugen gemalt, die innen mit einem Punkt gefüllt sind, sowie die Stirn der Pferde. Die Mähne ist durch sechs stilisierte Zöpfe dargestellt. Sie bestehen aus vertikalen Linien die oben senkrecht nach hinten abgesetzt sind. Die Vorderbeine sind merkwürdig kurz und kniend, eine Konvention, die man von anderen Tierdarstellungen kennt<sup>887</sup>. Bei den meisten Pferdedarstellungen sind die Vorderbeine eher länger oder gestreckt<sup>888</sup>. In dem Umstand, dass der Pferdekörper eine klar abschüssige Neigung von links nach rechts aufweist, kann man den Versuch des Malers erkennen, eine Bewegung der Pferde anzudeuten. Die beiden Pferde scheinen den Krieger mit konischem Helm, der innen mit Gittermuster gefüllt ist, frontal anzustarren. Ein Paßstück über dem Kopf fehlt, aber auf dem oberen Kraterband ist zu erkennen, dass der Helm spitz endet. Die halbrunde ausgemalte Ausbeulung am Rücken des Krieger dürfte wohl einen kleinen runden Schild darstellen. Der Krieger trägt zudem Beinschienen<sup>889</sup> und eine Pelzweste, die mit parallelen horizontalen Wellenlinien widergegeben ist. Diese Wellenlinien sind sonst bei der Körperfüllung von Tieren üb-

---

<sup>885</sup> Vgl. Demakopoulou 2006, 38 Abb. 19 (links); 41, wo auch nur eine Kraterscherbe monochrome Innenseite hat. Im Bereich der griechischen Ausgrabungen in Midea waren mehrere Kratere mit Horizontalhenkeln figürlich bemalt (Demakopoulou 2006, 35 Abb. 8–9; 36 f. Abb. 11–15). Allerdings waren die meisten Fragmente aus der gesamten Gruppe der figürlich bemalten Keramik hier sekundär verlagert (Demakopoulou 2006, 32).

<sup>886</sup> Nach den erkennbaren Konventionen wird für zwei Pferde lediglich ein Pferdekörper gemalt. Die zwei Augen, sowie die zwei Schnauzen sprechen für die Existenz von zwei Pferden. Slenczka 1974, 15 f. Abb. 5; Merkwürdig ist jedoch, dass nur zwei Zügel an den Pferdeschnauzen enden und nicht drei oder vier, wie es bei den Darstellungen von Streitwagen mit zwei Pferden üblich ist (Åkerström 1987, Taf. 2,4–5; 3,3a). Abbildungen von vier Pferden mit nur zwei Zügeln fehlen jedoch nicht (Åkerström 1987, Taf. 3,4).

<sup>887</sup> So z.B. bei Hirschen, Stieren und Eseln: Vermeule – Karageorghis 1982, 112; Taf. IX.49; X.27.

<sup>888</sup> Åkerström 1987, Taf. 15,4a.4c.

<sup>889</sup> Auf Beinschienen weisen die verdickt erscheinenden Waden des Kriegers hin.

lich<sup>890</sup>. Der Kopf ist mit einer Umrisslinie dargestellt und erinnert eindeutig an die ‚Long-Nose‘-Köpfe, die in Berbati gut belegt sind<sup>891</sup>. Der linke Arm des Kriegers ist mit Farbe ausgefüllt. Vier Finger von der rechten Hand und drei von der linken sind zu sehen. Besonders bemerkenswert sind die zwei länglichen Objekte, von denen der Krieger das eine mit beiden Händen vertikal vor sich hält und das zweite über die Schulter gehängt ist und schräg nach hinten hochragt. Das vordere Objekt ist lang und dünn und weist eine deutliche Verdickung nach oben hin auf. Leider ist sein Ende nicht erhalten. Das zweite etwas kürzere ist ebenfalls dünn, hat aber dagegen ein spitzes Ende. Der Zeichnung nach muss hier eventuell mit zwei verschiedenen Objekten gerechnet werden. Das vordere könnte wegen der Verdickung und der Länge als Speer angesprochen werden, das zur Standardausstattung der Krieger gehörte<sup>892</sup>. Auch auf dem berühmten Krater mit den ‚Shield-Bearers‘ aus Tiryns ist der Krieger mit Speer und Rundschild bewaffnet vor einem Streitwagen dargestellt<sup>893</sup>. Schwierig ist jedoch die Bestimmung des Gegenstandes, der eventuell über die Schulter unseres Kriegers geschlagen ist und nach hinten ragt. Gegen einen Speer sprechen das spitz zulaufende Ende und die geringe Länge. Außerdem würde die Verlängerung eines Speeres schräg vor den Beinen enden. Für ein Schwert ist die Aufhängung an der Schulter ebenfalls untypisch. In der Gefäßmalerei sind Darstellungen, wo ein Krieger zwei Speere hält, selten und datieren zumeist in SH III C<sup>894</sup>. Jedoch sind auf Fresken z.B. in Knossos und Pylos Krieger belegt, die zwei Speere halten, dann haben beide aber immer die gleiche Form. Möglich wäre, dass das zweite Objekt eine Lanze ist<sup>895</sup>. Zwischen den Händen und dem mutmaßlichen Speer sind noch zwei Wellenlinie zu sehen, die flüchtig gemalt sind. Auf der anderen Seite des Kraters neben dem Henkel (Seite b) sind Reste der Spitzendung eines konischen Helms von der gleichen Art wie beim Krieger auf der Seite a erhalten. Hinter dem erhaltenen Helm, aber etwas tiefer, sind zudem winzige Reste von einem ausgemalten Objekt erhalten, das vielleicht zu einem Schild gehört haben könnte. Es handelt sich vermutlich um eine ähnliche Kriegerfigur wie jene der Seite a, lediglich läuft oder schaut die zweite Figur nach rechts. Abgesehen vom Dekor (Dekor 7.1; Bauchd. 1) und von der Form des Kraters, die für SH III B sehr typisch sind, gibt es weitere Hinweise die diese Datierung stützen. Der Krieger mit dem Nasenkopf-Profil und dem Punktauge passt sehr gut zu den ‚Long-Nose‘-Figuren, die während SH III B1 (SH III B Früh–Mitte) in Berbati hergestellt wurden<sup>896</sup>. Einige Unterschiede zwischen dem Berbati-Stil und dem Krater aus WT99 sprechen eventuell jedoch für seine etwas jüngere Produktion: Im Kopf ist der Augenpunkt nicht an die Nasenlinie gesetzt wie es in Berbati meistens der Fall ist, son-

<sup>890</sup> Tierdarstellungen: Kalb (Åkerström 1987, Taf. 23,1c); Hirsch (Åkerström 1987, Taf. 34,1a.1b); Reh (Åkerström 1987, Taf. 36,4); Vogel (Åkerström 1987, Taf. 37,7; 38,1; 42,2). Alle bis auf das Kalb kommen aus dem ‚Dump‘.

<sup>891</sup> Åkerström 1987, 47 f. Abb. 13; 49.

<sup>892</sup> Vermeule – Karageorghis 1982,

<sup>893</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. X.1.

<sup>894</sup> Von SH III C-Kratern aus Tiryns kennen wir Abbildungen mit zwei Kriegern auf einem Streitwagen, von denen der hintere beide Speere hält, während der vordere den Wagen lenkt (Crouwel 1999, 455; Güntner 2000, Taf. 7,1b). Siehe auch Hiller 2006, 70 Abb. 13a über den Speerträger von Knossos, der ebenfalls zwei Speere hält.

<sup>895</sup> Siehe Shelmerdine 1999, 403 f. über die Linear B-Täfelchen aus Pylos, aus denen man das Vorhandensein von Speeren und Lanzen erschließt.

<sup>896</sup> Åkerström 1987, 49.69. 86; Taf. 19–20. Güntner 2000, 179. 208. Schallin 1997, 79 f.; über die chemischen Analysen, die die Werkstatt von Berbati mit einem großen Teil der Import im Osten verbinden, siehe Mommsen – Maran 2001, 103 Tab. 6; 104.

dem befindet sich in der Mitte des Kopfes<sup>897</sup>. Die Beine des Kriegers sind kürzer als bei den üblichen Berbati-Figuren und sehr dünn. Während in Berbati die Beinschienen direkt unterhalb des Knies ein Stück nach vorn heraus ragen<sup>898</sup>, sind hier ausschließlich in Form der scheinbar verdickten Waden angedeutet. Ferner sind die Pferdekörper wie auf den Berbati-Kratern zwar ausgemalt, jedoch sind die Schnauzen der Pferde bei dem Krater von WT99 anders als in Berbati ausgespart und nur mit Umrisslinie wiedergegeben<sup>899</sup>. Für diese Ausführung von Kopf und Schnauze gibt es eine gute Parallele auf einer Kraterscherbe aus dem ‚spätmykenischen Loch‘ in der Mittelburg<sup>900</sup>. Auch bei der Darstellung der Deichselstreben, gibt es zwischen unserem Krater und ähnlichen Exemplaren aus Berbati leichte Abweichungen, indem die Bögen des Kraters von WT99 nicht den Rücken der Pferde berühren (bzw. die vom Pferdekörper verdeckte untere Deichselstange, mit der diese Bögen in der technischen Realität eigentlich verbunden waren), wie es der Fall bei Berbati-Kratern ist<sup>901</sup>. All diese Unterschiede sprechen für eine im Vergleich zu den Berbati-SH III B-Kratern fortgeschrittenere Stilisierung und eine Datierung unseres Stückes in SH III B Entwickelt oder Ende wäre somit denkbar.

Außer diesen stilistischen Beobachtungen gibt es weitere Hinweise, die eine Datierung des Kraters von WT99 in SH III B favorisieren lassen<sup>902</sup>. Der Streitwagen mit dargestellter Deichsel an sich ist typisch für SH III B<sup>903</sup>. Das gleiche gilt auch für den konischen gegitterten Helm, bekannt als ‚crosshatched headgear‘ oder ‚basketwork hat‘<sup>904</sup>, der gut in SH III B passen würde<sup>905</sup>. Später im 12. Jahrhundert oder nach Karageorghis und Vermeule sogar etwas früher erfolgt die Einführung der so genannten ‚hedgehog‘-Helme<sup>906</sup>. Einen weiteren Aspekt bringt der Schild des Kriegers mit sich, dessen genaue Form, ob rund oder halbkreisförmig, allerdings nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist<sup>907</sup>. Da es in Tiryns schon Belege von runden Schilden bei figürlichen Darstellungen auf Kratern gibt, die dem Stück aus WT99 zeitlich sehr nahe sind (sie-

<sup>897</sup> Beispiele mit dem Auge in der Mitte des Kopfes fehlen allerdings auch in Berbati nicht (Åkerström 1987, Taf. 19,4).

<sup>898</sup> Åkerström 1987, Taf. 15,2–3.

<sup>899</sup> Vgl. Åkerström 1987, Taf. 2–3.

<sup>900</sup> Slenczka 1974, 15 Abb. 5.

<sup>901</sup> Åkerström 1987, 86; Taf. 4,5. Nach Güntner 2000, 193 handelt es sich bei den Bögen, die von den Zügeln hängen, um ein neues ikonographisches Element der Unterphase SH III B2.

<sup>902</sup> Dass die Bemalung der Figuren in die Bänder des Kraters übergeht, ist ein Element

<sup>902</sup> Dass die Bemalung der Figuren in die Bänder des Kraters übergeht, ist ein Element, das meistens vor SH III C auftaucht, während ab SH III C die Bemalung präziser wird (Vermeule – Karageorghis 1982, 136 ff.).

<sup>903</sup> Ab SH III C Mitte ändert sich die Streitwagentaktik und die schweren Konstruktionen werden zu Gunsten von leichteren aufgegeben: Littauer – Crouwel 1982, 186 ff. Siehe Slenczka 1974, 138; Taf. 3–4, der den tirythischen Wagenkrater und die beiden Wagenkrater aus der Epichosis für die letzten Darstellungen von Wagen des ‚Dual-Typus‘ hält.

<sup>904</sup> Siehe Vermeule – Karageorghis 1982, 94. 138; Taf. IX.18.1; XI.70 über einen Krater mit Jagdszene aus Mykene. Siehe Konsolaki-Yiannopoulou 1999, 431; Taf. XCIV–XCV über die Ritter-Figurinen aus Methana, die einen konischen Helm tragen. Letzterer ist allerdings immer ausgemalt. Diese Figurinen werden von Konsolaki-Yiannopoulou 1999, 427 in SH III B datiert.

<sup>905</sup> Auf einem Krater aus Zypern, der jetzt in Amsterdam ist, wird eine reitende Figur mit gepunkteter Robe gezeigt. Sie trägt einen Helm, der jenem auf unserem Krater sehr ähnlich ist: Vermeule – Karageorghis 1982, 39 ff.; Taf. V,17.

<sup>906</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, 130. 132. 143; Taf. XI.42 (Kriegerkrater aus Mykene). Nach Vermeule – Karageorghis 1982, 122; Taf. IX.8 können die ‚hedgehog‘-Helme bereits im 13. Jh. vorkommen. In SH III C kommen mehrere Typen von Helmen vor. Siehe Dakoronia 2006, 25 Abb. 1 über den Kynoskrater mit Krieger, die solch einen Helm haben, und auch Crouwel 2006, 19 Abb. 15a über ein Larnaxfragment aus SH III C Mitte aus Mykene.

<sup>907</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, 131; Taf. XI.42.

he etwa den Krater mit den ‚Shield-Bearers‘<sup>908</sup>), ist es sehr wahrscheinlich, dass unser Krieger ebenfalls einen runden Schild trägt. Solche Schilde gehören zu einem neuen kleineren Typ von Schild, der mit Änderungen in der Kriegstechnik verbunden wird<sup>909</sup> und sich in SH III C endgültig durchsetzt<sup>910</sup>. In Tiryns scheint allerdings, die Einführung der runden Schilde schon vor der Palastzerstörung stattgefunden zu haben. Als charakteristisches und frühestes Exemplar dieses neuen Schildtypus gilt der oben erwähnte Wagenkrater aus Tiryns<sup>911</sup>, der nach Gütner in SH III B Entwickelt datiert<sup>912</sup> und in einer anderen Werkstatt als Berbati hergestellt wurde. Die stilistische Analyse des Kraters aus WT99, die auf eine etwas jüngere Datierung als die SH III B-Krater mit Streitwagendarstellungen aus Berbati hinweist, könnte bedeuten, dass unser Kriegerkrater etwa gleichzeitig mit dem Wagenkrater mit den ‚Shield-Bearers‘ ist. Somit lägen mit diesen beiden Kratern die Darstellung von runden Schilden durch zwei verschiedene Keramikwerkstätten vor und würden nahelegen, dass der neue Schildtypus schon etwas länger vor der Zerstörung in Tiryns in Gebrauch war. Auch die Pelzweste des Kriegers auf dem Krater der WT99 stellt ein ikonographisches Element dar, das wenige Parallelen hat. In SH III B werden z.B. die Wagenlenker in den Streitwagen, mit den so genannten Roben abgebildet, die innen seltener mit horizontalen Wellenlinien, wie bei dem Pelz unseres Kraters, meistens aber mit Punkten gefüllt worden sind<sup>913</sup>, während auf der anderen Seite bei den Kriegern oder den Dienern vor oder hinter dem Streitwagen meistens keine Hinweise auf Kleidung vorhanden sind<sup>914</sup>. Eine interessante Ausnahme bildet der Wagenkrater von Tiryns, wo die Krieger vor dem Wagen eine Art von ‚Kilt‘ tragen<sup>915</sup>.

Zusammenfassend handelt es sich bei der auf dem Kriegerkrater der WT99 (Taf. 11,147) erhaltenen Darstellung durchaus um ein geläufiges Thema in Tiryns vor der Zerstörung. Dabei handelt es sich um bewaffnete oder unbewaffnete Figuren, die vor einem Streitwagen stehen oder laufen. Neben dem neuen Krater aus der WT99 sind hier der bekannte Wagenkrater mit den ‚Shield-Bearers‘, den Schliemann in der Oberburg gefunden hat<sup>916</sup> und zwei weitere Krater aus der Epichosis von Verdalis zu nennen<sup>917</sup>. Der eine Krater aus der Epichosis mit einer nackten (?) Figur vor einem Streitwagen, auf dem vier weitere Figuren sitzen<sup>918</sup>, ist den stilisierten Figuren und dem Pferdekopf, der lediglich ein Auge aufweist<sup>919</sup>, nach zu urteilen wahrscheinlich jünger als der Krater von WT99<sup>920</sup>. Jener Krater hat Elemente, die an den Krater der

<sup>908</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. X.1

<sup>909</sup> Siehe Hiller 1999, 325 ff. über das Ersetzen der großen durch die kleinen runden Schilde.

<sup>910</sup> Siehe Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. XI.1; XI.22 für Darstellungen von kleinen runden Schilden.

<sup>911</sup> Kontorli-Papadopoulou 1999, 335 f.

<sup>912</sup> Gütner 2000, 189 f.

<sup>913</sup> Åkerström 1987, 27; Taf. 7.

<sup>914</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, V.17; V.19; Åkerström 1987, Taf. 19,2. Siehe aber auch Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. IX.2 für den Krater aus der Porosmauer in Mykene, wo der monochrom bemalte Körper vom ‚groom‘ weiße Striche hat.

<sup>915</sup>

<sup>916</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. X.1.

<sup>917</sup> Slenczka 1974, 136. 138; Taf. 3–4; Für derartige Darstellungen von Berbati siehe Åkerström 1987, Taf. 14,2; 15,3.

<sup>918</sup> Slenczka 1974, Taf. 4.

<sup>919</sup> Gütner 2000, 193.

<sup>920</sup> Nach Slenczka 1974, 138; Beil. 2 datiert der Krater aus der Epichosis, der zu seiner Gruppe X gehört, noch in SH III B, während Vermeule – Karageorghis 1982, 124 f. die Krater aus der Epichosis in einen früheren Abschnitt von SH III C datieren. Gütner 2000, 181. 193 datiert genauso wie Slenczka jenen Krater in SH III B2, bzw. in SH III B Entwickelt.

WT99 erinnern, wie die Schlichtheit der künstlerischen Darstellung mit dem Fehlen von überflüssigen dekorativen Elementen und Füllmustern bis hin zur Art wie die Bögen von den Zügeln hängen, ohne den Rücken des Pferdes zu erreichen, sowie die ausgespart belassenen Köpfe der Pferde. Weiterhin wäre es denkbar, dass der Krater aus der WT99 das Vorbild für jenen Krater aus der Epichosis darstellte<sup>921</sup>, der deswegen das Werk einer frühen nachpalatialen Werkstatt darstellen könnte<sup>922</sup>.

Was die Interpretation des auf dem Krater von WT99 abgebildeten Themas betrifft, so werden klare Aussagen allein durch den Erhaltungszustand des Gefäßes verhindert. Während die rechte Hälfte der Seite a fast vollständig erhalten ist, ist die Rekonstruktion der linken Hälfte sowie der zweiten Seite des Gefäßes (Seite b) weitgehend spekulativ. Der konische Helm und die Reste des mutmaßlichen Schildes auf der Seite b weisen eventuell darauf hin, dass es sich um eine ähnlich ausgestattete Kriegerfigur handelt, die aber wegen der etwas erhöhten Position des Schildes im Vergleich zu jener des Kriegers auf Seite a eventuell auf einem Streitwagen steht. Demzufolge wäre nicht auszuschließen, dass wir auf der Seite b den linken Anfang der Seite a haben und dass beide Seiten des Gefäßes das gleiche oder zumindest ein sehr ähnliches Thema hatten<sup>923</sup>. Allerdings scheint von dem Krieger der Seite b die Lanze über dem Schild zu fehlen, während es fraglich bleiben soll, ob der Krieger auf dem Wagen überhaupt einen Speer trägt. Anzumerken ist allerdings, dass die auf SH III B-Abbildungen im Wagen stehenden Figuren meistens keine Waffen tragen<sup>924</sup>. Nach der Größe des Gefäßes und vor allem des Pferdes und des Kriegers zu urteilen, gäbe es im Streitwagen wohl keinen Platz für einen zweiten Krieger. Eine andere Möglichkeit wäre daher, dass die vermutliche(n) Figure(n) auf dem Streitwagen von viel geringerer Dimensionen als der erhaltene Krieger sind<sup>925</sup>, was aber aus dem erhaltenen Helm auf der Seite b, der gleich groß wie jener des Kriegers auf Seite a ist, nicht zu erschließen ist. Das Lenken des Streitwagens durch einen einzigen Krieger ist als Motiv jedoch selten, denn meistens sieht diese Kriegstechnik des ‚dual type‘ zwei oder sogar drei Krieger vor, die im Streitwagen stehen<sup>926</sup>.

In jeder Hinsicht ist das hier abgebildete Thema einzigartig. Elemente, die sehr selten vorkommen, sind die Ausrüstung des Kriegers mit zwei Waffen, die Pelzweste und schließlich die Komposition an sich mit dem Krieger, der die Pferde anschaut und

---

<sup>921</sup> Bei dem zweiten Krater aus der Epichosis (Slenczka 1974, Taf. 3,1) lässt Slenczka 1974, 41 offen, ob die Zügel, die auf dem Maul des linken Pferdes noch erhalten sind, auf einen Streitwagen hinweisen, oder ob es sich um ein Pferd mit Reiter handelt. Nach Vermeule – Karageorghis 1982, 125 soll es sich um einen Streitwagenkrater handeln, wobei der Maler im Fall des rechten Pferdes aus Versehen keinen Platz für den Wagen gelassen habe und aus diesem Grund die drei zusammengehörigen Figuren als Reiter darstellen musste. Ein dritter Krater desselben Malers aus der Epichosis zeigt jedoch wiederum zwei Reiter (Slenczka 1974, 46; Taf. 2,2c), so dass es sich bei dem oben erwähnten Krater der Epichosis tatsächlich um absichtlich in reitender Position dargestellte Figuren handeln könnte.

<sup>922</sup> Siehe Güntner 2006, 51. 56 f. Abb. 20–21 für die Identifizierung des Malers ‚of the Shield-Bearers‘ und des Malers ‚der Tirynter Sphinx‘ (jeweils SH III B Entwickelt und SH III B Ende), deren Werke bisher lediglich in der Argolis gefunden wurden. In der Unterburg von Tiryns wurde eine weite Verstreuung der Fragmente des Sphingenkraters beobachtet. Dieser wurde von Güntner 2000, 20 f. 194; Taf. 4 und Güntner 2006, 56 in SH III B Ende datiert, jedoch bringt das zahlreiche Auftreten seiner Fragmente in SH III C Früh-Schichten eine gewisse Unsicherheit Güntner’s Datierung mit sich.

<sup>923</sup> Auf den meisten Kratern aus Zypern fahren die Streitwagen in die gleiche Richtung und das meistens wie bei unserem Stück nach rechts (Vermeule – Karageorghis 1982, 88; Taf. V.17). Es gibt allerdings auf dem Festland Kratere, wo die Darstellungen auf den beiden Seiten des Gefäßes entgegengesetzt laufen, wie etwa bei dem Krater aus der Porosmauer (Vermeule – Karageorghis 1982, 88; Taf. IX.2).

<sup>924</sup>

<sup>925</sup> Vgl. Slenczka 1974, Taf. 4.

<sup>926</sup> Siehe Immerwahr 1990, 124 über die Einführung des Streitwagens im 15. Jh.

nicht wie bei den anderen bekannten Exemplaren von Tiryns als ‚groom‘ oder Krieger den Streitwagen begleitet<sup>927</sup>. In SH III A und SH III B und insbesondere auf den bekannten Krateren aus Berbati sind selten schwer ausgerüstete Krieger abgebildet. Meistens handelt es sich um Speerträger ohne Schild und Helm und um ganz nackte Figuren, die als Diener interpretiert werden und die den Streitwagen lenken oder begleiten<sup>928</sup>. Gleichwohl sitzen im Streitwagen meistens Figuren, die eine lange, meistens gepunktete Robe tragen. Anhand dieser Darstellungen sind viele Forscher zum Ergebnis gekommen, dass in der Palastzeit, nur friedliche Prozessionen oder Alltagsereignisse mit Streitwagen, wie Jagd und Rennen abgebildet worden waren<sup>929</sup>, im Gegensatz zur Phase SH III C, als kriegerische Darstellungen überhand nahmen. Auch der bekannte Krater mit den ‚Shield-Bearers‘ aus Tiryns soll als Thema eine Jagdszene haben<sup>930</sup>. Ein Krater aus SH III A aus Hala Sultan Tekke hat eine Darstellung, die unserer thematisch nahe steht. Ein Krieger mit gepunkteter Robe und Helm vor einem Streitwagen hebt sein Schwert vor den Pferden, zu denen er gleichzeitig aufschaut. Jedoch wird angenommen, dass diese Figur feindlich zu dem Streitwagen und seinen zwei Insassen ist<sup>931</sup>. Demgegenüber erscheint der Krieger auf dem Krater der WT99 keine feindliche Haltung gegenüber dem Streitwagen einzunehmen, sondern den wohl in Bewegung dargestellten Wagen vielmehr zu empfangen. Zudem scheint die Absicht des Malers zu sein, eine enge Beziehung zwischen den Pferden und dem davor stehenden Krieger zu betonen. Die enge Beziehung zwischen Kriegern und Pferden ist ein Motiv, das in den homerischen Epen auftaucht und laut Karageorghis für die aristokratische Elite des Festlandes zutrefte, während es z.B. in Zypern zu fehlen scheint<sup>932</sup>. Angesichts der Tatsache, dass der Krater der WT99 von einer hohen Stilisierung der Figuren, aber gleichzeitig von der Vermeidung jeglicher ornamentaler Zeichen charakterisiert wird, bekommen die zwei kurzen Wellenlinien zwischen den Händen des Kriegers eine besondere Bedeutung und es kann angenommen werden, dass sie etwas sehr konkretes symbolisieren. Ist hier vielleicht ein Versuch widergegeben, die Stimme oder die Worte des Kriegers an die Pferde sichtbar zu machen, ein Thema, das aus den homerischen Epen bekannt ist<sup>933</sup>? Wenngleich die Tradition der homerischen Epen auf die mykenische Zeit zurückgeht, ist momentan jeder Versuch, mythologische Elemente in der Gefäßmalerei oder in den Fresken zu sehen, ausschließlich als Spekulation anzusehen<sup>934</sup>. Als eine wahrscheinlichere Alternative hierzu könnte man die unregelmäßigen Wellenlinien zwischen den Armen des Kriegers auch dahingehend deuten, dass dieser den Pferden Futter gibt. Ob der Krieger den Streitwagen mit seinen Insassen empfängt, ob er mit den vermutlich im Wagen sitzenden Personen verbunden ist oder gleichzeitig auch mit im Streitwagen sitzt und ob dann die ganze Szene als ‚Vorbereitung‘ auf ein besonderes Ereignis (Prozession,

<sup>927</sup> Vgl. Slenczka 1974, Taf. 3–4; Güntner.

<sup>928</sup> Åkerström 1987, 48; Vermeule – Karageorghis 1982, 91 SH III B (ripe).

<sup>929</sup> Die Verbindung dieser Figuren mit Roben mit kultischen Zeremonien wird beispielsweise angedeutet von Vermeule – Karageorghis 1982, 91.

<sup>930</sup> Güntner 2000, 189 ff.

<sup>931</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, 33; Taf. IV.56.

<sup>932</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, 91. In SH III B (Ripe).

<sup>933</sup> Ein Beispiel hierfür ist der Dialog zwischen Achill und seinen Pferden, Valias und Xanthos, welche die Göttin Hera nur in dem Fall sprechen lässt, um Achill seinen eigenen Tod anzukündigen (Ilias, T 392–424). Tiere dürfen in den Epen nur in sehr besonderen Fällen sprechen, während der Dialog zwischen Achill und seinen Pferden das einzige Beispiel von sprechenden Pferden in der Ilias ist.

<sup>934</sup> Kontorli-Papadopoulou 1999, 337 f.



Jagd, Krieg) anzusehen ist<sup>935</sup>, muss wegen der fehlenden Parallelen, aber auch wegen des Erhaltungszustandes des Kraters offen bleiben.

Kriegsdarstellungen bzw. Darstellungen mit Streitwagen gehen bis zur Schachtgräberzeit zurück, wie die Grabstelen aus dem Gräberrund A in Mykene andeuten<sup>936</sup>. Diese Tradition nimmt während der Unterphasen SH III A2 und SH III B ab, als die Streitwagen meistens in friedlichen Prozessionen oder für das Jagdthema dargestellt wurden, um in SH III C und interessanterweise nach der Aufgabe der Wandmalerei-kunst, eine Renaissance zu erfahren<sup>937</sup>. Obwohl oft behauptet wird, dass die Mykener ihre Streitwagen nicht wie im Osten in Kriegsaktionen eingesetzt haben, sondern eher für den Transport zum Kampfschauplatz oder als Transportmittel für gehobene Persönlichkeiten bei Prozessionen verwendet haben<sup>938</sup>, ist ihr Einbezug in eine militaristische Ideologie unzweifelhaft<sup>939</sup>. Darüber hinaus waren die Streitwagen ausdrucksstarke Statussymbole der herrschenden Elite<sup>940</sup>. Auch wenn die auf dem Krater der WT99 abgebildete Figur nicht sicher mit einem Benutzer dieses Kraters oder einer bestimmten Person identifiziert werden kann, ist es doch wahrscheinlich, dass das Gefäß bei gehobenen Anlässen verwendet worden war. Unter diesem Gesichtspunkt kommt dem Krieger eine besondere Bedeutung zu, denn in dieser Figur haben die Menschen eventuell einen ‚warrior hero‘ gesehen, ein wichtiges diachronisches Konzept der mykenischen Ideologie<sup>941</sup>.

Ein zweiter Krater aus Zone 2 mit Resten komplexer Bemalung unter dem Rand hatte eventuell auch eine Streitwagendarstellung (Taf. 11,148). Demnach könnten die erhaltenen Musterreste als Zügel, von dem die wellenbogenförmigen Deichselstreben herab hängen, interpretiert werden. Ein Stierkörper ist hierbei wohl auszuschließen, da das Füllmuster des Bogens umgekehrt dargestellt wäre.

Auf einer sehr kleinen Kraterscherbe aus Zone 1 sind Reste eines Streitwagens zu sehen, der im Stil des Kraters mit den ‚Shield-Bearers‘ bemalt worden ist und aufgesetzte weiße Punkten auf rotem Firnis hat (Taf. 35,753)<sup>942</sup>. Erhalten ist eine kreisförmig gebogene Linie, die eventuell vom hinteren Teil eines Streitwagens stammt<sup>943</sup>.

2) Auf einer kleinen Kraterscherbe mit monochromer Innenseite sind eventuelle Reste von den Beinen eines Kriegers zu sehen, der nach rechts läuft (Taf. 35,752). Nach der Verdickung der Waden zu urteilen, hat der Krieger Beinschienen getragen. Die Beine sind schwarz bemalt und für den erhaltenen Fuß wurden die Bauchbänder des Kraters

<sup>935</sup> Siehe Kontorli-Papadopoulou 1999, 334 f. über verschiedene ‚Vorbereitungsszenen‘ wie z.B. in den bekannten Fresken von Knossos mit dem Speerträger, der als ‚captain‘ angesprochen wird.

<sup>936</sup> Siehe Hiller 1999, 319 ff. über die Tradition der marschierenden Krieger seit der Schachtgräberzeit. Siehe auch Kontorli-Papadopoulou 1999, 331.

<sup>937</sup> Hiller 1999, 322 ff.; Immerwahr 1990, 167.

<sup>938</sup> Crouwel 1999, 455 ff.; Siehe Crouwel 1981, 145 ff. über die Verwendung der Streitwagen bei der Jagd, bei Prozessionen und bei Rennen.

<sup>939</sup> Siehe Palaima 1999, 368, der anmerkt, dass fünf von den zwölf Linear B-Täfelchen von Tiryns, die den ‚subject-sets‘ zugeschrieben werden, sich auf Militärobjekte beziehen.

<sup>940</sup> Schon 2007, 139-142.

<sup>941</sup> Crowley 1995, 488 ff. hat darauf hingewiesen, dass viele Figuren auf Gefäßen ‚Warrior Hero‘, ‚Hunter Hero‘, ‚Mariner Hero‘, und ‚Bull Leaper‘ darstellen und dass diese Aktivitäten Elemente aus dem Leben der herrschenden Elite waren. Crowley 1995, 485; Taf. LVIIIb merkt außerdem an, dass Eberzahnhelme zu den Insignia der mykenischen Zeit gehört haben.

<sup>942</sup> Siehe Slenczka 1974, Taf. 1 für weitere Fragmente von Kratern, die im gleichen Stil mit aufgesetztem weißem Firnis bemalt wurden. Viele derartige Stücke kommen aus der Epichosis von Verdellis. Für einige Fragmente vermutet Slenczka 1974, 47 f.; Taf. 1,1a–b, dass sie zum Krater mit den ‚Shield-Bearers‘ gehören. Dazu siehe auch Güntner 2000, 189 f.

<sup>943</sup> Nach Slenczka 1974, 138 ff. und 152 datiert der Krater in SH III B2 (Gruppe IX); Vermeule – Karageorghis 1982, 108 f. datieren den Krater mit den ‚Shield-Bearers‘ in SH III B-C. Nach Güntner 2000, 189 datiert dieser Krater in SH III B Entwickelt.

übermalt. Schräg an den Beinen endet ein spitzes Muster, das seiner Stellung und seiner stetig spitzer werdenden Endung zufolge eventuell zu einem Schwert und weniger zu einer Lanze gehört hat<sup>944</sup>. Allgemein wurden auf Krateren Krieger mit Schwertern viel seltener dargestellt als mit Speeren. Erst in SH III C werden Schwertträger etwas häufiger abgebildet<sup>945</sup>. Das abgebildete Thema der Scherbe ist nicht mehr zu rekonstruieren. Ebenfalls schwierig ist die Datierung des Stückes. Aufgrund der Tatsache, dass die Scherbe in Zone 1 gefunden wurde und da der Krater mit monochromer Innenseite ein Dekorelement hat, das in SH III B Ende selten ist (Kap. 6.4), ist eine Datierung des Stückes in SH III C Früh nicht auszuschließen.

3) Auf mehreren Scherben, die zum selben Krater gehören<sup>946</sup>, sind Reste von Tieren und einem Baum mit vielen Ästen zu sehen. Leider sind die erhaltene Fragmente nicht direkt anzupassen (Taf. 14,228). Erhalten sind drei Teile der Darstellung. Auf der einen Scherbe (Taf. 14,228b) wird ein Tier abgebildet, das nach rechts läuft. Hinter jenem Tier sind wohl Reste von den Ästen eines Baumes zu sehen. Auf der zweiten Scherbe (Taf. 14,228c) sind Reste eines weiteren Tierkörpers, das mit Winkelzeichen gefüllt worden ist. Eine dritte Scherbe (Taf. 14,228a) zeigt Reste eines Tierkörpers mit Schulterbereich, der mit Punkten gefüllt ist. Dieses Tier geht nach rechts. An der Schulter sind Reste vom bemalten Muster erhalten, das eventuell zum Ohr des Tieres gehört. Über dem Ohr sind Reste einer gebogenen Linie zu sehen. Einer hier vorgeschlagenen Rekonstruktion zufolge handelt es sich um Tiere, die in unterschiedliche Richtungen laufen, während zwischen ihnen im Zentrum der Darstellung ein Baum steht<sup>947</sup>. Dass die Tierkörper unterschiedlich gemustert sind, schließt unsere Rekonstruktion nicht aus, da solche Kombinationen, wenngleich selten, durchaus vorkommen<sup>948</sup>. Allerdings ist auch nicht auszuschließen, dass es sich bei der Scherbe a um einen Hirsch handelt, der von einem Hund (Tierkörper mit Punkten und Ohren) angegriffen wird. Zu dem Thema und dem Stil der Tierkörper sind gute Parallelen in Tyrins zu finden, die Güntner in SH III B Entwickelt datiert<sup>949</sup>. Für den Baum konnten keine genauen Vergleichstücke gefunden werden, aber eine Rekonstruktion als Hirschhörner scheint nicht plausibel. Die beschriebene Körperfüllung haben außer Stieren auch Hirsche<sup>950</sup>. Da die Beine recht lang sind, handelt es sich hier wohl um Hirsche.

Ein weiteres Kraterfragment zeigt einen kleinen Ausschnitt eines Stierkörpers (Taf. 42,880 [SE29<sup>951</sup>]). Erhalten sind noch Reste vom Vorderbein, das schwarz ausgefüllt ist, während der Körper durch eine Linie in zwei – ursprünglich wohl drei – Flächen

---

<sup>944</sup> Vgl. Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. V.26. Siehe Steinhübl 2011, 298 zu Tragweisen von Schwertern.

<sup>945</sup> Crouwel 1999, 455.

<sup>946</sup> Obwohl das in der Schuttschicht am höchsten liegende Fragment des Kraters in der SE18 gefunden worden ist, müsste der Krater ursprünglich zur Zone 2 gehört haben, da die meisten anderen anpassenden Fragmente ausschließlich in der SE19 (Zone 2) erschienen (Profile Aa, Ea). Aufgrund der Tatsache, dass die SE18 durch die Schichten der Zone 1 gestört wurde, wie anhand von Keramikanpassungen zu belegen ist (Kap. 4.2), wurde die Keramik aus jener stratigraphischen Einheit getrennt behandelt. Lediglich ein großer Skyphos A, der hier gefunden wurde, wurde der Zone 2 zugeschrieben (Taf. 12,171).

<sup>947</sup> Siehe Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. III.26 (SH III A) über eine ähnliche Darstellung auf einem amphoroiden Krater aus Zypern.

<sup>948</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. IX.25; IX.39.

<sup>949</sup> Güntner 2000, 229 f.; Taf. 22,10; 23,3.

<sup>950</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. IX.48 (SH III B).

<sup>951</sup> Auch dieses Fragment dürfte ursprünglich zur Zone 2 gehört haben, da die Tiergrube, in der das Fragment gefunden wurde, hauptsächlich anpassende Fragmente zur SE19–20 (Zone 2) enthielt.

unterteilt ist<sup>952</sup>. Die gerade Trennungslinie ist ein chronologischer Hinweis<sup>953</sup>. Die Füllung des Körpers ist sehr schlicht. Der Körper besteht lediglich aus einer Umrisslinie und hat innen einen kleinen Kreis. Ein weiterer Krater hat Reste einer relativ seltenen Stierdarstellung. Das erhaltene Stück ist sehr klein und lediglich sind die Endung der Schnauze und ein Teil des Vorderkörpers erhalten (Taf. 41,874 [SE16]). Interessant ist, dass der Stierkopf *en face* schaut – ein seltenes zeichnerisches Merkmal bei Stieren<sup>954</sup>. Der Körper ist mit Punkten gefüllt. Sehr schön ist weiterhin der Kopf eines Vögel, der in seinem langen offenen Schnabel zwei Würmer hält (Taf. 35,755). Der Kopf ist durch drei vertikale parallele Linien vom weiteren Verlauf des Halses abgesetzt und das Auge ist mit einem Punkt angegeben. Parallelen für die Form gibt es in Berbati<sup>955</sup>, ein ähnliches Thema konnte allerdings auch hier nicht festgestellt werden<sup>956</sup>. Sehr wahrscheinlich hat das Stück zu einem Krater mit Tierfries gehört, da oft Vögel mit Stieren vergesellschaftet werden, wobei die Vögel den Rücken der Stiere reinigen.

## 7 Vergleichende Stratigraphie

Bei der vorangegangenen Präsentation der Keramik aus der WT99 (Kap. 6) wurde versucht, die Datierung der hier vorkommenden Gefäßtypen zu ermitteln. Berücksichtigt wurden dabei insbesondere auch das Einsetzen und die Häufigkeit jedes einzelnen Gefäßtyps innerhalb der geläufigen relativchronologischen Phaseneinteilung. Um die gewonnenen Datierungen zu überprüfen, werden im folgenden Kapitel weitere wichtige Befunde detailliert und unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen stratigraphischen Situation besprochen. Hierzu wurden lediglich Befunde aus der Argolis ausgewählt, damit Faktoren wie lokale Abweichungen im Keramikstil den typologisch-statistischen Vergleich mit der Keramik der WT99 möglichst unbeeinflusst lassen.

---

<sup>952</sup> Während in SH III B Früh bis Mitte die Stierkörper dicht mit Füllornamenten ausgefüllt sind und oft die Trennungslinie zwischen mittlerem Körperteil und Vorderkörper angegeben ist (Güntner 2000, 237), haben die früheren Stiere keinen geteilten Körper. Ebd. 232–234.

<sup>953</sup> Güntner 2000, 236. In älteren Unterphasen wie in SH III B Früh-Mitte sind die Linien oft gebogen und somit naturalistischer.

<sup>954</sup> Vermeule – Karageorghis 1982, Taf. V.43 (SH III B).

<sup>955</sup> Åkerstöm 1987, Taf. 37,9.

<sup>956</sup> Ein Vogel auf dem ‚Horse and Bird jar‘ aus der Burg in Mykene, das allerdings unsicher in SH III C Mitte datiert, hat auch einen offenen Schnabel, der mit zwei Linien wiedergegeben ist, und ähnelt dem Stil unseres Stückes sehr. Crouwel 1991, 23; Abb. 10. Auf einem Humpen aus Milet, den Mountjoy 2006, Abb. 4 abgebildet hat, und der in SH III C Früh datiert, haben die Vögel ebenfalls einen offenen Schnabel.

## 7.1 Tiryns

### 7.1.1 Unterburg von Tiryns (Zwinger)

Die Ausgrabungen von Kilian zwischen 1976 und 1983 in der Unterburg von Tiryns<sup>957</sup> haben den Forschungsstand in Bezug auf die Entwicklung der mykenischen Siedlungsgeschichte sowie der mykenischen Keramik von der palatialen bis zur submykenischen Zeit entscheidend vorangetrieben<sup>958</sup>. Bei diesen Ausgrabungen konnte erstmals in der Argolis eine reiche durchgehende Stratigraphie von SH III A2 Spät bis SH III C Spät, bzw. bis zur submykenischen Zeit gewonnen werden<sup>959</sup>, die neulich im Detail von Mühlenbruch (SH III C) und Damm (Palastzeit) vorgelegt wurde<sup>960</sup>. Auch vor dem Hintergrund bereits verloren gegangener Informationen durch ältere Ausgrabungen sind diese neu errungenen Erkenntnisse von großer Bedeutung. Die Untersuchung der Stratigraphie in der Unterburg von Tiryns erwies sich allerdings oft als schwierige Aufgabe. Zum einen haben ältere Schnitte und Ausgrabungen im Bereich der Westmauer dort liegende Schichten, bzw. architektonische Reste beschädigt<sup>961</sup>. Zum anderen stellt die Unterburg mit ihrer reichen Bebauungen und den wiederholten Planierungen einen insgesamt schwierigen Befund mit einer sehr komplizierten Stratigraphie dar<sup>962</sup>. Darüber hinaus gab es verschiedenartige Störungen, die vor allem durch Steinraub und Tierbauten verursacht waren<sup>963</sup>.

Die Analyse der bemalten mykenischen Keramik aus den Ausgrabungen Kilians in der Unterburg war Schönfeld und Podzuweit anvertraut. Schönfeld übernahm die Keramik der Unterphasen SH III A2 Spät bis SH III B1 (SH III B Früh bis Mitte nach Kilian)<sup>964</sup>, während Podzuweit die anschließenden Unterphasen von SH III B2 bis SH III C Spät in mehreren Artikeln und in seiner zuletzt post mortem erschienen Habilitationsschrift behandelte<sup>965</sup>. Im letzten Vorbericht von 1988 veröffentlichte Kilian erst-

---

<sup>957</sup> Siehe Rahmstorf 2008, 6–10; Maran 2010, 723; Damm, im Druck über einen Überblick der Ausgrabungen in Tiryns.

<sup>958</sup> Kilian 1978, 449 ff.; Kilian 1979, 379 ff.; Kilian 1981b, 149 ff.; Kilian 1982, 393 ff.; Kilian 1988a, 105 ff.; Podzuweit 2007, 15 ff. Die Ausgrabungen in der Unterburg und in der Unterstadt von Tiryns wurden unter der Leitung von Maran und in Zusammenarbeit mit dem griechischen Antikendienst in Nafplio seit 1997 wieder aufgenommen. Maran – Papadimitriou 2006 und Maran 2008a.

<sup>959</sup> Kilian 1979, 381 ff. und Kilian 1981b, 153 ff. mit Befunden der Unterphasen SH III C Entwickelt und SH III C Spät; Ferner siehe Kilian 1979, 387 ff. über SH III C Früh-Kontexte und Kilian 1979, 397 ff. über die SH III B-Befunde; Kilian 1988a, 106 ff. über früheisenzeitliche-Befunde aus der Unterburg; Siehe auch Papadimitriou 1988, 227 ff. über die früheisenzeitliche Keramik; Siehe Schönfeld 1988, 153 ff. über die SH III A Spät bis SH III B Mitte-Keramik; Eine Zusammenfassung der mykenischen Stratigraphie bietet Podzuweit 2007, 219 ff.; Beil. 86.

<sup>960</sup> Mühlenbruch 2007, 243 ff.; Mühlenbruch 2006; Damm, im Druck.

<sup>961</sup> Siehe z.B. Voigtländer 1980, 89 und Kilian 1982, 403 über die Schnitte, die Dragendorff vor dem ersten Weltkrieg in der Unterburg angelegt hat und die mangelnde Grabungsdokumentation, die er dabei hinterlassen hat. Siehe auch Maran 2008a, 37 über den schliemannischen Schnitt in der Unterburg.

<sup>962</sup> Kilian 1981b, 166 spricht über die Probleme der Erkennung von SH III C Früh-Bauten wegen spätmykenischer Planierungen; siehe Podzuweit 2007, 2 ff. über die Schwierigkeiten der Stratigraphie, auf die man bei der Untersuchung der Keramik stößt. Siehe auch Kilian 1979, 404 über die Gruben aus der ersten nachpalatialen Phase, die an die Lehm-mauer von Raum 122 anlehnen. Störungen von SH III B- und SH III C-Schichten sind auch durch Bestattungen aus nachpalatialen Phasen verursacht worden: Kilian 1979, 386 ff. Mühlenbruch 2007, 245 ff.

<sup>963</sup> Über eine ausführliche Diskussion aller Probleme bei der Untersuchung der Stratigraphie in der Unterburg siehe Damm, im Druck.

<sup>964</sup> Schönfeld 1988.

<sup>965</sup> Podzuweit 1978; Podzuweit 1979a; Podzuweit 1981; Podzuweit 1983; Podzuweit 2007.

mals einen Teil seiner Stratigraphie der Unterburg<sup>966</sup>. In diesem Zusammenhang stellte er das neu entwickelte System der Siedlungshorizonte vor, das Podzuweit von ihm übernahm, wenn auch mit geringen Abweichungen<sup>967</sup>. In Bezug auf die SH III B-Stratigraphie gelang es Kilian in Zusammenarbeit mit Podzuweit und Schönfeld, die verschiedenen Bauphasen, die er während der Ausgrabungen festgestellt hat und die er als Horizonte bezeichnete, mit aufeinander folgenden Stufen der Keramikentwicklung zu verbinden. Nach diesem Verfahren konnten schließlich vier Keramikunterphasen innerhalb von SH III B erkannt werden: SH III B Früh und Mitte, die mit SH III B1 von Mykene gleichgesetzt wurden und SH III B Entwickelt und Ende, die einen früheren und jüngeren Abschnitt von SH III B2 von Mykene dargestellt haben<sup>968</sup>. Die für unsere Untersuchung relevanten Bauhorizonte, bzw. Laufflächen und Versturzsichten sind folgende:

- Hor. 17 a1: SH III B Entwickelt
- Hor. 17 a3: SH III B Entwickelt
- Hor. 17 a5: SH III B Ende
- Hor. 18: SH III B Ende (Zerstörungsversturz)
- Hor. 19 a-b: SH III C Früh 1-2<sup>969</sup>

In SH III B war die ganze Westseite der Unterburg dicht besiedelt, während ein tiefer Einschnitt in den Bebauungsplan erst in der Nachpalastzeit zu bemerken ist<sup>970</sup>. Die Bauten der Unterburg I bis XV, ihre jeweiligen Außenflächen, wie z.B. der Zwinger oder der Zugang zwischen Bau VII und I mit ihren verschiedenen Installationen<sup>971</sup>, sowie die zahlreichen Mauerkammern bieten mit ihren Fußböden und Reparaturphasen ein reiches Material für die ausgehende Palastzeit am Ende von SH III B<sup>972</sup>. Bei seiner Analyse der bemalten Keramik aus jenen Horizonten ging es Podzuweit in erster Linie darum, einen Überblick der Keramikentwicklung anhand von stratifiziertem Material anzubieten<sup>973</sup> und nicht die verschiedenen Inventare der geschlossenen Befunde komplett vorzustellen<sup>974</sup>. Dieser Mangel an komplett vorgestellten Keramikin-

<sup>966</sup> Kilian 1988a, 132 Abb. 27. Die in dieser Tabelle vorgestellten Befunde beziehen sich auf die Abschnitte SH III A Spät bis III B Entwickelt (SH III B1 bis SH III B2).

<sup>967</sup> Siehe Podzuweit 2007, Beil. 86,1-7 mit den Horizonten der Keramikphasen SH III B2 bis zur frühen Eisenzeit. Maran 2007, X. siehe auch Damm, im Druck, sowie Mühlenbruch 2006.

<sup>968</sup> Kilian 1988b, 118. 120f. Abb. 2-3; Kilian 2007, Abb. 1. Podzuweit 2007, Beil. 80. Damm, im Druck.

<sup>969</sup> Podzuweit 2007, Beil. 84. Da schließlich die Unterphasen SH III C Früh 1 und SH III C Früh 2 keramisch nicht klar zu trennen waren, hat Podzuweit diese Unterteilung bei seiner Keramikanalyse nicht weiter verwendet (Podzuweit 2007, 213; Beil. 84). Siehe auch Damm, im Druck für die Überarbeitung der SH III C Früh-Stratigraphie. Damm, im Druck konnte innerhalb SH III C Früh drei verschiedene Lauffläche identifizieren, sowie einen getrennten Horizont (19c), der den Schutt des letzten SH III C Früh-Bauhase (Hor. 19) darstellt. Für Überblickstabellen über die Stratigraphie siehe Damm, im Druck.

<sup>970</sup> Kilian 1979, 410; Kilian 1981b, 192 f. Maran 2010, 729 f. Mühlenbruch 2007, 244 f. 250 f. Abb. 1-2; Rahmstorf 2008, Taf. 101-102.

<sup>971</sup> Kilian 1979, 400, Abb. 22 hat Bereiche unter freiem Himmel mit Eßvorbereitungen verbunden und als ‚Sommerküchen‘ bezeichnet. Siehe auch Damm-Meinhard im Druck über Herdstellen, bzw. Kochstellen und ‚Sommerküche‘ im Zwinger.

<sup>972</sup> Damm, im Druck; Mühlenbruch 2006 und Mühlenbruch 2007, 245 ff.; Rahmstorf 2008, Taf. 101. Über die Hausarchitektur siehe Hiesel 1990, 21 ff. und 32 ff.

<sup>973</sup> Podzuweit 2007, 219 ff.; Beil. 86 über einen stratigraphischen Überblick in den ausgegrabenen Arealen; siehe auch Podzuweit 2007, 369 ff. über die stratigraphischen Kontexte der abgebildeten Keramik.

<sup>974</sup> Angesichts der Keramikmengen von der Unterburg wäre es unmöglich, die gesamte Keramik aus jeder Phase zu publizieren (Podzuweit 2007, 21). Eine repräsentative Auswahl an Keramik aus bestimmten Befunden erschien in Grabungsvorberichten. Vgl. z.B. Podzuweit 1979a, Abb. 35-36. Die beiden Abbildungen sollten einen Überblick über die SH III B Ende-Keramik aus den Räumen 121-122 bieten. Zur Problematik über Bearbeitung und Vorlegen der Keramik in Tiryns siehe auch Maran

ventaren hat es für die vorliegende Arbeit notwendig erscheinen lassen, die Keramikzeichnungen und Fundlisten im Tiryns-Archiv (Athen/Heidelberg) zu sichten, um so das Gesamtbild des Keramikbestandes aus SH III B Ende zu vervollständigen und auch eventuell unerwähnte Typen berücksichtigen zu können. Auf eine Durchsicht des relevanten Materials im Magazin von Tiryns selbst mußte leider verzichtet werden, da solch ein Unterfangen wegen des Aufbewahrungssystems von Kilian, wonach die Keramik nach Gattung und Form, bzw. Gefäßteil und nicht nach Befund aussortiert wurde, momentan zu aufwendig wäre<sup>975</sup>.

Von den SH III B2-zeitlichen Baukomplexen der Unterburg bietet sich für unser Vorhaben vor allem der Zwinger an, da gerade dieses Areal eine große Menge an bemalter mykenischer Keramik erbrachte und mit seinen drei aufeinander liegenden Laufflächen besonders geeignet scheint für Fragen der Keramikentwicklung und Feinchronologie<sup>976</sup>. Daher wurde es als lohnenswert erachtet, den Befund des Zwingers hier genauer zu untersuchen und die uns bekannte Keramik tabellarisch vorzustellen (Tab. 30–32). Aufgrund der Tatsache, dass die hier vorgenommene Analyse vor allem auf den verfügbaren Keramikzeichnungen, und nicht auf der Sichtung des Materials an sich beruht, kann die genaue Menge der Keramik aus dem Zwinger nicht erschlossen werden. Es ist anzunehmen, dass während der Aufarbeitungskampagnen hauptsächlich die typologisch wichtigen Scherben und die besser erhaltenen Fragmente gezeichnet wurden. Auf jedem Fall dürfen die unten aufgeführten Keramikmengenangaben und Verhältnisse bis zu einer erneuten Gesamtauswertung der Keramik des Zwingers lediglich unter Vorbehalt herangezogen werden.

Unter dem Namen ‚Zwinger‘ ist die Außenfläche bekannt<sup>977</sup>, die im Westen an der Burgmauer lag und im Osten von Bau VI begrenzt wurde<sup>978</sup>. Kilian stellte dort drei aufeinander folgende Laufflächen fest<sup>979</sup>. Aufgrund der Tatsache, dass der Zwinger immer unüberbaut blieb, nahm Kilian für jenes Geländes eine Wirtschaftsnutzung und sogar eine gleichzeitige Funktion als ein zum Bau VI gehörender Bestattungsplatz

---

2007, IX f., der für die Trennung der Keramik nach Unterphasen, bzw. nach geschlossenen Baubefunden und nicht nach Gattungen argumentiert.

<sup>975</sup> Dazu siehe auch French – Stockhammer 2009, 184. Nur wenige Befunde, wie z.B. jener von der Mauerkammer 14 sind im Magazin von Tiryns getrennt aufbewahrt.

<sup>976</sup> Siehe Podzuweit 2007, 207, der explizit erwähnt, dass die von ihm überarbeitete Keramik in Bezug auf SH III B Entwickelt und Ende vor allem aus dem Zwinger stammt.

<sup>977</sup> Mühlenbruch 2007, 244. Für Fragen der Stratigraphie kann auf die neueren Auswertungen von Damm-Meinhardt, im Druck zurückgegriffen werden.

<sup>978</sup> Die ursprüngliche Annahme Kilians, dass der Zwinger sich bis zum Bau VIII erstreckte, wurde mit einer Neugrabung 2004 revidiert. Während letzterer Grabung wurde auf der Höhe der Südwand des Baues VII eine Ost-West-verlaufende Mauer entdeckt, an welcher der Zwinger im Norden vermutlich endete. Über eine ausführliche Beschreibung siehe Damm, im Druck; Zum Zwinger siehe Kilian 1979, 400 ff.; Abb. 27; Kilian 1981b, 166 ff.; Abb. 22. 24–26; Podzuweit 2007, 323 ff. unterscheidet den langen Zwinger im nördlichen (westlich des Baues VII) und südlichen Teil (westlich des Baues VI). In den vorherigen Grabungsberichten wird eine derartige Unterscheidung nicht gemacht. Podzuweit musste diese Trennung machen, denn beide erwähnten Bereiche sind zu verschiedenen Zeitpunkten ausgegraben worden und die Abhubnummern zwischen nördlichem und südlichem Teil stimmten nicht überein. Bei der Diskussion der Keramik aus dem Zwinger bezieht sich Podzuweit auf die Abhubnummern des südlichen Teils (Podzuweit 2007, 369 ff.). Im nördlichen Teil wurde nicht viel Keramik angetroffen und es stehen weder Profile, noch Pläne zur Verfügung: Kilian 1982, 399 erwähnt nur, dass die drei Laufflächen, die im Zwinger westlich des Baues VI (südlicher Zwinger) gefunden worden sind, auch im nördlichen Teil identifiziert wurden.

<sup>979</sup> Kilian 1981b, 166 ff.; Abb. 22. 24. 25.

an<sup>980</sup>. Unter der tieferen Lauffläche fand Kilian einen Teil der Baugrube, die die Errichtung der Mauer in SH III B2, bzw. in SH III B Entwickelt datieren sollte<sup>981</sup>.

Nach der Keramikanalyse von Podzuweit werden die zwei tieferen Laufflächen des Zwingers (Hor. 17a1 bzw. 17a3) ebenfalls in SH III B Entwickelt, die höhere (Hor. 17a5) in SH III B Ende datiert, nach der Terminologie von Mykene liegen sie in SH III B2<sup>982</sup>. Der palatale Schutt über der jüngsten Lauffläche wurde als Siedlungshorizont 18 bezeichnet und ebenfalls in die Unterphase SH III B Ende datiert<sup>983</sup>.

Bei all seinen Möglichkeiten hält allerdings der Zwinger auch einige Stolpersteine bereit. Insbesondere darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es sich hier um keinen geschlossenen Komplex im engsten Sinne handelt. So wird zumindest für den aus viel Lehmziegelmaterial bestehenden Versturz über der jüngsten Lauffläche (Hor. 18) angenommen, dass er aus dem benachbarten Bau VI stammt<sup>984</sup>. Außerdem wurde das Areal vor, aber auch während seiner Nutzung für eine Anzahl beigabenloser Bestattungen verwendet, die mehrfach die Laufflächen durchschnitt<sup>985</sup>. Zahlreich sind außerdem die beobachteten Störungen durch Siedlungsgruben und Tiergänge<sup>986</sup>, dabei sind auch während der Ausgrabung nicht bemerkte, kleinere Störungen nicht auszuschließen<sup>987</sup>.

Über die Konsistenz der Schichten im Zwinger erfahren wir einiges aus den vorhandenen Profilsansichten<sup>988</sup>. Wo dort jedoch genau die Grenze zwischen den verschiedenen Laufflächen und den darunter liegenden Verfüllungen oder zwischen den frühesten SH III C-Schichten (Hor. 19a<sup>989</sup>) und dem Schutt von SH III B Ende (Hor. 18) liegt, bleibt an mehreren Stellen unklar<sup>990</sup>, obwohl mit dem Abhub Xc der erste SH III C Frühzeitliche Laufhorizont nach der Zerstörung (Hor. 19a1) erfaßt ist<sup>991</sup>. So ist in der Praxis in einigen Fällen nicht sicher, ob der jeweilige Abhub in einem bestimmten Kleinquadrat noch dem Horizont 17a5 bzw. 18 oder schon dem Horizont 19a0, in dem die ersten Eingriffe nach der Zerstörung stattgefunden haben, zugeschrieben werden soll. Die Gründe dafür liegen an dem relativ starken Ost-West-Gefälle der pa-

---

<sup>980</sup> Kilian 1982, 399.

<sup>981</sup> Kilian 1981b, 171; Kilian 1988a, 114. 126; Podzuweit 2007, 222. 323 (Hor. 17a1/SH III B Entwickelt: Zwinger Süd/Abhübe XVI und XVII).

<sup>982</sup> Kilian 1981b, 166 ff. Podzuweit 2007, 226 f.

<sup>983</sup> Podzuweit 2007, 324; Beil. 84; Damm, im Druck.

<sup>984</sup> Damm, im Druck.

<sup>985</sup> Kilian 1981b, 170 ff.; Abb. 23. 25; Kilian 1982, 399. Bestattungen aus verschiedenen Phasen innerhalb SH III B2 wurden im südlichen Zwinger festgestellt; Damm, im Druck.

<sup>986</sup> Kilian 1981b, 170 f.; Abb. 22. 24–25 mit einem Profil und Oberflächenplänen.

<sup>987</sup> Im Laufe von neuen Materialanalysen aus der Unterburg kommt es gelegentlich zur Erkennung von Störungen, die während der Grabungen nicht als solche festgestellt wurden. Siehe z.B. Stockhammer 2008, 55; Anm. 296 über eine während der Grabung unerkannte Störung im Raum 120 des Baues VII, die eventuell in SH III C Früh stattfand und in Schichten von SH III B Entwickelt eingriff. Diese Störung führte zur Umlagerung von SH III C Früh-Scherben und -Figurinen in SH III B2-Schichten.

<sup>988</sup> Kilian 1981b, Abb. 22. Für eine Zusammenfassung und Neubearbeitung der Profile siehe Damm, im Druck.

<sup>989</sup> Die allerersten Aktivitäten in der Unterburg werden dem Horizont 19a0 zugeschrieben (Damm, im Druck).

<sup>990</sup> Wieviel Zeit zwischen Zerstörung der Oberburg und der ersten Bebauung in SH III C Früh vergangen ist, lässt sich nicht genau sagen. Nach Kilian 1981b, 162 liegen beide Ereignisse zeitlich dicht beieinander und seine Ansicht einer baldigen Nutzung dieses Bereiches nach der Zerstörung drückt sich in dem von ihm benutzten Begriff ‚Ruinenbewohnung‘ aus. Siehe auch Kilian 1979, 394 ff. Auch Podzuweit 2007, 213 ff. sieht die erste nachpalatale Phase zeitlich sehr nah zu SH III B Ende und er betont die Kontinuität in der Keramikherstellung. Maran 2008b, 67. Zur ‚Ruinenbewohnung‘ und zu der nachfolgenden umfangreichen Bebauung (‚initial horizon‘. Hor. 19b1) in der Unterburg nach der Katastrophe siehe Mühlenbruch 2007, 244 f. 247.

<sup>991</sup> Kilian 1981b, 170 Abb. 22; Podzuweit 2007, Beil. 86(4).

latialen Laufflächen<sup>992</sup>, die durch systematisch abgenommene, plane Abhüben ergraben wurden<sup>993</sup>. Diese Methode hatte zur Folge, dass eine Lauffläche von zwei oder mehreren Abhüben geschnitten werden konnte. Zwar lässt sich die Lage von Abhüben nachvollziehen, wenn sie auf die Profilansichten projiziert werden, doch ist es im Einzelfall oft schwierig zu entscheiden, ob ein Fundobjekt oberhalb, auf oder unterhalb der Lauffläche zu Tage gekommen ist. Den stratigraphischen Tabellen von Kilian und Podzuweit zufolge können im Zwinger die Abhübe XIII bis XVI den drei Laufflächen und dem darüberliegenden palastzeitlichen Schutt zugeordnet werden<sup>994</sup>.

Besonders problematisch ist dabei die Zuweisung der Abhübe Xd bis XII, die stratigraphisch über dem letzten palastzeitlichen Schutt (Hor. 18) und unter der ersten Lauffläche von Hof 1 in SH III C Früh 2 (Hor. 19a1) lagen. Übereinstimmend können nach der neueren stratigraphischen Bearbeitung und der Analyse der Keramik diese Ablagerungen den ersten nachpalastzeitlichen Aktivitäten in diesem Bereich zugewiesen werden, die älter als der Horizont 19a1 sind<sup>995</sup>. Solche frühen Bauaktivitäten sind in einem sehr begrenzten Umfang überliefert und nicht leicht zu fassen. Sie fanden teilweise auf dem palastzeitlichen Schutt statt, teilweise sind Befunde auch darin eingetieft, so dass die Schuttschicht an dieser Stelle dann gestört war<sup>996</sup>. Die Auffindung von mehreren Fragmenten des Sphingenkraters in gerade jenen Abhüben, während andere Fragmente des Kraters in Abhüben gefunden wurden, die in SH III C Früh und sogar bis SH III C Fortgeschritten datieren, deuten auf nachpalatiale Eingriffe in diese Schichten und allgemein im Areal des Zwingers hin<sup>997</sup>. Selbst unter Berücksichtigung aller stratigraphischer Möglichkeiten ist diese Vermischung kaum zu trennen, ein Problem, das auch Podzuweit nicht befriedigend lösen konnte. Die Keramik aus diesen Abhüben wurde von ihm sehr selektiv behandelt und in seiner Statistik mal in SH III B Ende, mal in SH III C Früh datiert. Ein konkretes Beispiel soll dieses Dilemma verdeutlichen: Einen Skyphos A mit monochromer Innenseite aus dem Abhub XIb (Tab. 30d,3) datiert Podzuweit in SH III B Ende<sup>998</sup>, wohingegen er einen Skyphos A mit Dekor 7.1 aus dem tieferen Abhub XIIa (Tab. 30b,1) als SH III C Früh-zeitlich anspricht<sup>999</sup>. Die oben erwähnten Abhübe (Xd–XII) enthalten damit aller Wahrscheinlichkeit nach sowohl Keramik vom Ende der Palastzeit (SH III B Ende) als auch vom Beginn der Nachpalastzeit (Beginn SH III C Früh. Hor. 19a–a1)<sup>1000</sup>.

Darüber hinaus gibt es in jenen, aber auch in viel tieferen Abhüben, einzelne Fragmente von stilistisch sehr viel jüngeren Gefäßen, wie das einer Kylix mit Fransen

---

<sup>992</sup> Kilian 1981b, 170 Abb. 22.

<sup>993</sup> Podzuweit 2007, 6; Damm, im Druck.

<sup>994</sup> Über die verschiedenen Abhübe, die zu den Laufflächen gehören siehe Podzuweit 2007, 219 ff.; Beil. 86: Hor. 17 a1: Abh. XVI, XVII; Hor. 17 a3: Abh. XV; Hor. 17 a5: XIV–XIV c; Hor. 18: Abh. XIII a und XIII b; Damm, im Druck.

<sup>995</sup> Siehe Damm, im Druck.

<sup>996</sup> Siehe Kilian 1979, 387 ff. 404 über die verschiedenen Gruben und anderen Aktivitäten in SH III C Früh im Areal des ehemaligen Zwingers.

<sup>997</sup> Güntner 2000, 20. Die betreffenden Fragmente des Sphingenkraters wurden in LXI 41/73.74 (,Kanal'), LXI 41/43 Xd, LXI 41/53 XI T34, LXI 41/54 XIa, LXI 41/55 XIa, LXI 41/63 XII T34, LXI 41/64 XII gefunden.

<sup>998</sup> Podzuweit 1981, Abb. 53,4. In Podzuweits Terminologie ein Skyphos B.

<sup>999</sup> Podzuweit 2007, 24 f.; Taf. 1,2.

<sup>1000</sup> Über diese frühen SH III C Früh-Bauaktivitäten siehe Damm, im Druck. Dass die Keramik aus den betreffenden Abhüben nicht sicher zu trennen ist, zeigt auch die Einordnung von Podzuweit, der diese Abhübe dem Horizont 18 zugeordnet hat, aber den Zusatz ‚Hof 1‘ verwendet: Podzuweit 2007, 324. Zum Hof 1 siehe (Kilian 1979, 387)



(Tab. 30j,2)<sup>1001</sup>, das Randfragment eines Skyphos FS 284 mit ausgesparter Linie innen (Tab. 30d,9)<sup>1002</sup>, das Henkelfragment einer bemalten Knickwandtasse FS 240 mit Tierkopf (Tab. 30h,3)<sup>1003</sup> oder das Schulterfragment eines geschlossenen Gefäßes mit S-Muster (Tab. 30k,4)<sup>1004</sup>, die sicherlich auf Störungen in diesem Areal hinweisen. Die Aussagekraft von Podzuweits Statistik zur Keramik in SH III B Ende und vor allem seine Annahme eines Einsetzens einiger SH III C Früh-Leitformen bereits in SH III B, wird m.E. dadurch insgesamt stark abgeschwächt<sup>1005</sup>. Formen, bzw. Gefäßtypen, die aus den Abhüben Xd-XII, einmal sogar aus Abhub Xc kommen, und die von Podzuweit dem Keramikhorizont SH III B Ende zugeschrieben werden, sind Skyphoi A mit monochromer Innenseite und Triglyphen (Tab. 30d,2–3), gestielte Spiralen (Tab. 30d,4), laufende Spiralen (Tab. 30d,7–9), verschiedene Schalen, wie eine mit einziehendem Rand (Tab. 30i,7) oder eine mit Knick in der Körpermitte (Tab. 30i,1), Schalen FS 295B (Tab. 30i,2–4) und Tassen FS 215 mit monochromer Innenseite (Tab. 30h,1)<sup>1006</sup>. Jene Feststellung ist von großer Bedeutung, da die meisten der oben genannten Formen und Gefäßtypen unserer Analyse zufolge in SH III B2 entweder sehr selten sind oder fehlen. Ihr Vorhandensein in diesen Abhüben, aufgrund dessen Podzuweit ihr Einsetzen in SH III B Ende setzt, könnte aber das Ergebnis jüngerer Störungen sein, worauf auch die oben erwähnten stilistisch viel jüngeren Scherben in jenen Abhüben hinweisen. Der Grund für diese starke Durchmischung kann in den umfangreichen Planierungsarbeiten bei der Anlage von Hof 1 oder in anderen Aktivitäten nach der Zerstörung liegen.

Direkte Hinweise auf Störungen und Durchmischungen von Keramik in den SH III B-Laufflächen des Zwingers geben außerdem mehrere Keramikanpassungen, die hier beobachtet wurden. Durch solche Anpassungen kann oftmals gezeigt werden, dass die jüngste palastzeitliche Lauffläche (Hor. 17a5) durch nachpalastzeitliche Aktivitäten geschnitten war. Eine Keramikanpassung verbindet die jüngere Lauffläche im LXI 41/55 (XIVa) mit dem höheren, wohl SH III C Früh-zeitlichen Abhub in LXI 41/32 (Abhub XIIa), wo auch ein Tiergang festgestellt worden ist (Tab. 31e,9). Mehrere Keramikanpassungen verbinden die mittlere Lauffläche in LXI 41/55 und LXI 41/25 (XV) mit der jüngeren Lauffläche in LXI 41/43 (XIVc; Tab. 31h,4) und mit den höheren Abhüben in LXI 41/45 (XIII; Tab. 32o,23)<sup>1007</sup> und in LXI 41/35 (XIII. G55. Tab. 32o,26)<sup>1008</sup>. Das Kleinquadrat LXI 41/55 wird ferner mit Kleinquadraten und SH III C Früh-Abhüben von Bau VI im Osten oder mit anderen Bereichen im Süden verbunden und bietet einen weiteren Hinweis auf Planierungsarbeiten im Gelände nach der Zerstörung (Tab. 31h,8). Eine weitere Anpassung, die auf solch weiträumige Planierungen hinweist, erbrachte die mittlere Lauffläche in LXI 41/55 und LXI 41/33 mit dem Abhub VII im LXII 42/49<sup>1009</sup>. Die Keramikanpassung eines Kraters verbindet die

<sup>1001</sup> Podzuweit 2007, Taf. 53,13. Diese Verzierung wird in SH III C Fortgeschritten und SH III C Spät datiert (Podzuweit 2007, 107 f.).

<sup>1002</sup> Podzuweit 2007, 30; Taf. 8,1. Dieses Dekor erscheint in SH III C Entwickelt.

<sup>1003</sup> Podzuweit 2007, 120; Taf. 59,7. Knickwandtassen mit Tierkopf erscheinen ab SH III C Fortgeschritten.

<sup>1004</sup> Podzuweit 2007, Taf. 100,4. Laut Podzuweit 1981, 216, Abb. 61; Podzuweit 2007, 134 erscheint das Muster ab SH III C Entwickelt. Siehe auch French 2011, 62 Abb. 19.

<sup>1005</sup> Siehe Stockhammer 2008, 53. 56. 58 Anm. 307, der das Einsetzen der bemalten Knickwandkrater und Knickwandtassen FS 240, sowie konischen Kylikes FS 274, deren Beginn Podzuweit 2007, 212 in SH III B Entwickelt und Ende setzt, überzeugend in die Nachpalastzeit stellt.

<sup>1006</sup> Podzuweit 1981, 195 ff.; Abb. 53,2–6.8–11; vgl. mit Podzuweit 1981, 218 (Fundnachweis).

<sup>1007</sup> Siehe Podzuweit 1981, 218 zu Abb. 49,3 über die Anpassungen einer Miniaturtasse.

<sup>1008</sup> Siehe Podzuweit 1981, 218 zu Abb. 49,5 über die Anpassungen einer Tasse (dort als Schale angesprochen).

<sup>1009</sup> Siehe Podzuweit 1981, 218 zu Abb. 49,4 über die Anpassungen einer Miniaturtasse.

mittlere Lauffläche in den Kleinquadraten LXI 41/23 (XV), LXI 41/33 (XV), LXI 41/63 (XIVg, XVc) mit der jüngeren Lauffläche in LXI 41/53 (XIVa) und mit dem Aschenkegel in LXI 41/35 (Tab. 31h,5)<sup>1010</sup>. Weitere Keramikanpassungen bringen die jüngere Lauffläche in LXI 41/25 (XIVa, T34), LXI 41/14. 22 (XIVc), mit der mittleren Laufflächen in LXI 41/33 (XV) und LXI 41/23 (XIVd) (Tab. 31n,2) in Zusammenhang, ebenso wie die mittlere Lauffläche in LXI 41/63 (XVb) mit der jüngeren Lauffläche in LXI 41/43 (XIVc) verbunden wird (Tab. 31n,4).

In denjenigen Kleinquadraten, bei denen eine Keramikanpassung von der mittleren zur jüngeren Lauffläche und sogar noch zu höheren Abhüben nachgewiesen ist, wird an dieser Stelle eine Störung der jüngeren Lauffläche angenommen und eine Verlagerung von Keramik aus höheren Schichten auf die mittlere Lauffläche vermutet. Im Zusammenhang mit jenen mutmaßlichen Störungen sollen auch kurz die Gefäße vorgestellt werden, die stilistisch deutlich jünger als SH III B Ende sind, da sie als weitere Hinweise auf die Störungen im Areal dienen. In LXI 41/73 wurde innerhalb von Grab 5 in der mittleren Lauffläche eine monochrome Tasse mit lediglich einer ausgesparten Zone im oberen Teil des Gefäßes gefunden, ein Dekor das Podzuweit zwischen SH III C Entwickelt und Spät datiert (Tab. 32h,7)<sup>1011</sup>. Im Nachbarquadrat LXI 41/74 wurde auf der jüngeren Lauffläche eine monochrom bemalte Randscherbe mit einem ausgesparten Muster gefunden (Tab. 31m,1). Diese Verzierungsart erscheint nicht vor SH III C Fortgeschritten<sup>1012</sup>. Ein Skyphos A mit monochromer Innenseite und laufender Spirale aus dem höheren Abhub XI in LXI 41/32–33 zeigt eine ausgesparte Linie im Rand innen (Tab. 30d,9) und ist ab SH III C Entwickelt zu datieren<sup>1013</sup>. Aus demselben Quadrat und Abhub stammt die oben erwähnte Kylix mit Fransenverzierung, die Podzuweit in SH III C Spät datiert<sup>1014</sup> (Tab. 30j,2). Ein weiteres Randfragment von einer geschlossenen Form mit sehr dünner Wellenlinie (Tab. 31n,5), das von der jüngeren Lauffläche stammt (LXI 41/25, XIVc), ist stilistisch erst ab SH III C Entwickelt zu finden<sup>1015</sup>. Das Schulterfragment eines geschlossenen Gefäßes mit einem zweigähnlichen Muster kann ab SH III C Früh datiert werden (Tab. 32o,7)<sup>1016</sup>. Von der mittleren Lauffläche in LXI 41/55 (XV) kommt eine Kleeblattkanne FS 137 (Tab. 32o,11), ebenfalls eine Form, die nicht vor SH III C Entwickelt in Tiryns erscheint<sup>1017</sup>. Einen Amphoriskos FS 59 mit vielen Streifen und zickzack-Reihe datiert Podzuweit gleichfalls in SH III C Entwickelt (Tab. 32o,12)<sup>1018</sup>. Dieser lag bei Grab 66 im Bereich der tieferen Lauffläche in LXI 41/43 (XVI)<sup>1019</sup>. Schwierig zu datieren ist ein eckiges Alabastron mit Beinchen FS 99 und Schnecke (Tab. 32o,16)<sup>1020</sup>, das aus den Kleinquadraten LXI 41/65 (XVc), LXI 41/55 (XVa) und LXII43/ 66 (Ofl. XVIII) kommt und von Podzuweit in SH III B Entwickelt datiert wird<sup>1021</sup>. Allerdings ist eine jüngere Datierung des Alabastron, die sogar bis SH III C

<sup>1010</sup> Zum Aschenkegel (G55) auf der jüngeren Lauffläche des Zwingers siehe Damm, im Druck.

<sup>1011</sup> Podzuweit 2007, 116; Taf. 58,4.

<sup>1012</sup> Podzuweit 2007, 33 ff.

<sup>1013</sup> Podzuweit 2007, 30.

<sup>1014</sup> Podzuweit 2007, 108.

<sup>1015</sup> Podzuweit 2007, 141.

<sup>1016</sup> Podzuweit 2007, Taf. 101,15.

<sup>1017</sup> Podzuweit 2007, 137 ff. Laut Mountjoy 2007, 222. 231 Abb. 3,1 stellt die Form eine Innovation der Unterphase SH III C Mitte ‚advanced‘ dar.

<sup>1018</sup> Podzuweit 2007, 141, Taf. 72,3.

<sup>1019</sup> Das Grab 66 ist eine Steinkiste. siehe Kilian 1981b, 173 und Damm, im Druck.

<sup>1020</sup> Podzuweit 2007, Taf. 94,7.

<sup>1021</sup> Podzuweit 2007, 176.

Mitte geht, nicht auszuschließen<sup>1022</sup>. In der Baugrube lag in LXI 41/23 (XVIIIn) das Randfragment einer geschlossenen Form, bzw. ein Ausguss mit flachen Wellenlinien, das auch nach SH III C Früh datiert (Tab. 32o,21)<sup>1023</sup>. Eine ebenfalls in der Baugrube (LXI 41/43 [XVIb]) gefundene Kanne mit Wellenband hat Podzuweit selbst in SH III C Entwickelt datiert (Tab. 32o,13)<sup>1024</sup>. In der Baugrube, in LXI 41/74 (XVIIe) kam das Randfragment eines Kraters mit monochromer Innenseite und ausgesparter Linie innen und Wellenband außen (Tab. 32g,7) zutage, der frühestens in SH III C Entwickelt anzusetzen ist<sup>1025</sup>. Das jüngste Stück ist sogar nachmykenisch; es handelt sich um das Fußfragment eines protogeometrischen Skyphos, das aus der Baugrube in LXI 41/33 (XVIIh) kommt (Tab. 32n,9).

Die oben genannten offensichtlichen Beispiele von verlagerten Gefäßresten machen deutlich, dass infolge von Bestattungen, Gruben, Tiergängen oder sogar jüngeren Planierungen in einigen Kleinquadraten bis in die Tiefen der Baugrube bei den Funden mit einer Durchmischung zu rechnen ist. Nur wenn die Störungen während der Ausgrabungen erkannt wurden, konnten die Scherben entsprechend markiert werden. An folgenden 15 Kleinquadraten des südlichen Zwingers wurden oben erwähnte Hinweise auf Störungen beobachtet: LXI 41/02.14–15.22–23.25.32–33.35.43.53.55.63–64.74. Folglich wird die Keramik aus jenen Kontexten mit Vorsicht behandelt oder sogar manchmal komplett weggelassen.

### Keramik des Zwingers

Unter den aufgenommenen Stücken ist der Anteil der offenen Formen deutlich höher als jener der geschlossenen Formen<sup>1026</sup>. Nach der Darstellung der Problematik des Zwinger-Befundes (siehe oben) werden im folgenden die wichtigsten Gefäßtypen aus der jüngeren Lauffläche des Zwingers und dem darüberliegenden Schutt (Hor. 17a5 und 18), die laut Podzuweit in SH III B Ende datieren, im Einzelnen kurz besprochen und mit anderen aus den tieferen Laufflächen des Zwingers (SH III B Entwickelt), aber auch aus der WT99 verglichen.

Der am häufigsten vorkommende Typ unter den offenen Formen ist der Skyphos A. Das Hauptdekor stellt wie in der WT99 das Dekor 5.1 dar (Tab. 31a,1–13.15–20.22–27)<sup>1027</sup>. Der Skyphos A mit Haupttriglyph und seitlichen Triglyphen (GT1a) ist mit 14 Exemplaren zahlreich vertreten (Tab. 31a,1–14)<sup>1028</sup>. Genau wie in der WT99 sind hier die seitlichen Triglyphen mit Zickzack gefüllt, während die Haupttriglyphen innen mit Girlandenmuster oder Wellenlinien verziert sind. Selten tragen zentrale Triglyphen auch Bivalvien (Tab. 31a,12). Letzteres Randfragment besitzt auch kleine Halbrossetten außen, die sehr hoch unter dem Rand sitzen, ein Merkmal, das nach

---

<sup>1022</sup> Die Datierung wird an der fortgeschrittenen Variante der antithetischen Schnecken mit stilisiertem schwarzem Körper festgemacht, die das Stück jünger einschätzen lassen. Laut Mountjoy 1986, 134 und Mountjoy 1999a, 43. 567 f. 569 Abb. 209,334–335 kommen die Alabastra mit Beinchen erst mit SH III C Früh vor. Siehe Iakovidis 1970, 209 ff.

<sup>1023</sup> Vgl. Mountjoy 1999a, 595 Abb. 221,454 (SH III C Mitte).

<sup>1024</sup> Podzuweit 2007, 134, Taf. 100,8.

<sup>1025</sup> Podzuweit 2007, 66 ff.

<sup>1026</sup> Aus dem jüngeren Zwinger sind 18 Fragmente geschlossener gegenüber 78 Scherben offener Formen notiert und aufgenommen (Tab. 31a–31n).

<sup>1027</sup> Das Dekor 1 liegt in zwei Scherben vor (Tab. 31a,14.21). Die eine kommt aus einem wohl gestörten Kleinquadrat (Tab. 31a,14).

<sup>1028</sup> Siehe auch Podzuweit 1981, Abb. 48,1–2; Podzuweit 2007, Taf. 2,15; 3,7. Das Randfragment eines Skyphos A mit Triglyphen kommt aus einem Tierbau und ist eventuell hierhin verlagert (Tab. 31a,7).

Podzuweit häufiger in SH III C zu finden ist<sup>1029</sup>. In WT99 befindet sich dieses Merkmal nur in Zone 1 (Taf. 18,357), sein Vorkommen in dem jüngeren Zwinger bedeutet aber, dass es eventuell auch schon in SH III B Ende aufkommt.

Von den anderen Skyphosvarianten ist der Skyphos A mit Haupttriglyph und antithetischen Spiralen (GT1fb) am besten vertreten (Tab. 31a,15.17–19), wobei seine Anzahl in der mittleren und tieferen Lauffläche des Zwingers etwas geringer wird (Tab. 32b,7–8.14). Jener Gefäßtyp kommt auch in der Baugrube zweimal vor (Tab. 32b,21.23)<sup>1030</sup>. Ein Skyphos hat antithetische Spiralen ohne Triglyph in der Mitte (Tab. 31a,15) und steht somit einem SH III C Früh-Stil sehr nahe, allerdings kommt er aus einem eventuell gestörten Kleinquadrat. Es folgt der Skyphos A mit seitlichen Zapfen statt Triglyphen (GT1e) (Tab. 31a,22–24), dessen Anteil erst in der jüngeren Lauffläche des Zwingers bemerkbar wird. Im mittleren und tieferen Zwinger kommt der Typ nicht sicher vor<sup>1031</sup>. Auch der Skyphos A mit laufenden Spiralen, der zweimal im jüngeren Zwinger vorkommt (GT1c: Tab. 31a,20–21)<sup>1032</sup>, fehlt im mittleren und tieferen Zwinger. Die Reihemuster sind an den Skyphoi A des Zwingers generell sehr selten. Ein Fragment mit N-Reihe aus der mittleren Lauffläche kommt aus einem wohl gestörtem Kleinquadrat (Tab. 32b,10) und lediglich ein Randfragment mit tief geschwungener Wellenlinie aus der tieferen Lauffläche kann hier als Vertreter des Typus (GT1b: Tab. 32b,17) gelten. Im tieferen Zwinger kommt auf einem Skyphos das Muster der Hybride vor (Tab. 32b,19)<sup>1033</sup>.

Zwei Randfragmente von großen Skyphoi A mit dem Dekor des hochfüßigen Skyphos und mit Triglyphen sind der jüngeren Lauffläche des Zwingers zuzuschreiben (Tab. 31b,1.3)<sup>1034</sup>. Ein Exemplar eines großen Skyphos A mit laufenden Spiralen, wie er in der Zone 1 belegt ist (Taf. 22,449–450), wurde im Zwinger nicht gefunden. Der geringe Anteil des großen Skyphos A im jüngeren Zwinger, der durch die Tatsache, dass beide stratigraphisch sicheren Belege in derselben Grube gefunden wurden, die nicht zum Nutzhorizont der letzten Lauffläche gehören<sup>1035</sup>, eher noch fraglicher erscheint, entspricht dennoch der Situation aus der Zone 2. Auch dort kommt dieser Gefäßtyp nur sehr selten vor (Taf. 12,171). Zu diesem Gefäßtyp können aber noch insgesamt fünf stratigraphisch sichere Randfragmente von der tieferen bzw. mittleren Lauffläche des Zwingers und aus der Baugrube gerechnet werden (Tab. 32c,1.4–7), wobei zwei von diesen einen zu kleinen Teil des Profils erhalten haben, als dass man entscheiden könnte, ob es sich jeweils um einen hochfüßigen Skyphos oder Skyphos handelt (Tab. 32c,1.6). Ein Randfragment aus der jüngeren Lauffläche, das eine verdickte und abgesetzte Lippe hat und mit Wellenband verziert ist, schwankt zwischen einem hochfüßigen Skyphos und einem Skyphos (Tab. 31d)<sup>1036</sup>. In Zone 1 ist der

<sup>1029</sup> Podzuweit 2007, 34.

<sup>1030</sup> Das eine Randfragment kommt aus einem Grab. Ein Randfragment aus der tieferen Lauffläche mit gestielten Spiralen (Tab. 32b,16) kommt aus einem wohl gestörten Kleinquadrat ebenso wie ein Randfragment mit antithetischen Spiralen aus der mittleren Lauffläche (Tab. 32b,8).

<sup>1031</sup> Ein Fragment mit Zapfen aus der mittleren Lauffläche des Zwingers kommt aus einem wohl gestörten Kleinquadrat (Tab. 32b,9).

<sup>1032</sup> Die Spiralen bestehen aus vielen dünnen Windungen.

<sup>1033</sup> Ein weiteres Randfragment (Tab. 32b,20) kommt aus einem wohl gestörten Kleinquadrat.

<sup>1034</sup> Ein drittes Randfragmente kommt aus einem eventuell gestörten Kleinquadrat (Tab. 31b,2).

<sup>1035</sup> Laut Damm, im Druck zeichnet sich die Grube 59 noch im Planum des höher liegenden Abhubs XIIIa (Oberfläche XIIIa) ab, für das jedoch keine Lauffläche festgestellt worden ist. Damm, im Druck spricht die Grube als flache Mulde vor der Mauer an, wobei sie das Material aus deren Verfüllung als Teil des Versturzes aus den benachbarten Bauten (Bau VI, A) interpretiert.

<sup>1036</sup> Ein ähnliches Randfragment kommt aus der Grube 5 innerhalb der Baugrube, die die tiefere Lauffläche des Zwingers schneidet, und ist eventuell als hierher verlagert anzusehen. Zu Grube 5 siehe Damm, im Druck.

Skyphos mit Wellenband selten vertreten (Taf. 20,411–413), während er in der Zone 2 ganz ausfällt.

Die aufgenommenen Rosettenskyphoi von der jüngeren Lauffläche des Zwingers lagen alle relativ nahe beieinander im nördlichen Teil des Areals. Es handelt sich im Allgemeinen um kleine Gefäße, wobei größere Exemplare mit einem Randdurchmesser von 16 cm nicht fehlen (Tab. 31c,3). Die erhaltenen Henkel sind meistens mit drei Tupfen dekoriert (Tab. 31c,2.5–6), eine Variante, die Mountjoy dem SH III C Früh zuschreibt<sup>1037</sup>, während Henkel mit mehreren Querstrichen in der tieferen Lauffläche dominieren (Tab. 32d,6–7.10)<sup>1038</sup>. Leider sind bei den Rosettenskyphoi der mittleren Lauffläche die Henkel nicht erhalten (Tab. 32d,1–3). Eine weitere Henkelverzierungsvariante, die aus Kreisen an den Henkelansätzen besteht, ist jeweils einmal in der jüngeren und in der mittleren Lauffläche belegt (Tab. 31c,4; 32d,1). Jenes Fragment aus der mittleren Lauffläche ist stratigraphisch nicht gesichert, so dass eine sichere zeitliche Einordnung jener seltenen Variante noch nicht möglich ist<sup>1039</sup>. Das gleiche Element finden wir allerdings auch an Rosettenskyphoi der Epichosis<sup>1040</sup>. Von der jüngeren Lauffläche kommt ein sehr seltener kleiner Rosettenskyphos, der nur einen Henkel besitzt<sup>1041</sup>. Die meisten Rosettenskyphoi sind mit einem Kreismotiv mit umlaufenden Punkten verziert (Tab. 31c,3.5–6). Rauten sind selten, bzw. nur einmal an einem Rosettenskyphos aus der Baugrube belegt (Tab. 32d,9). Im gesichteten Material war kein Beispiel eines Rosettenskyphos mit linearer Bemalung oder monochromer Innenseite festzustellen, wie es dann in SH III C Früh üblich ist<sup>1042</sup>. Leider ist nicht ganz sicher, ob die Variante des kleinen Rosettenskyphos mit hoch unter dem Rand stehendem Muster, die angeblich für SH III C Früh 1 charakteristisch ist<sup>1043</sup>, nicht schon in SH III B Ende erscheint, denn ein Fragment von der jüngeren Lauffläche mit diesen Merkmalen kommt aus einem Kleinquadrat, in dem die Lauffläche gestört war (Tab. 31c,1)<sup>1044</sup>. In WT99 ist sie ausschließlich in der Zone 1 belegt (Taf. 20,416–417). Der Anteil des Rosettenskyphos ist unter den Skyphoi der jüngeren Laufflächen verhältnismäßig groß<sup>1045</sup>.

Die verschiedenen Gefäßvarianten des Skyphos FS 284 mit monochromer Innenseite geben für eine feintypologische Gliederung des Materials von den drei Laufflächen

---

<sup>1037</sup> Mountjoy 1986, 151 Abb. 190,1–2; Nach Podzuweit 2007, 40 f. spielen solche Dekormerkmale oder formale Merkmale wie die Größe der Rosettenskyphoi keine Rolle.

<sup>1038</sup> Podzuweit 2007, Taf. 14,12.14.

<sup>1039</sup> Der entsprechende Rosettenskyphos der jüngeren Lauffläche (Podzuweit 2007, Taf. 14,15) weist zudem einen deutlichen Knick am Bauch und einen steilen Oberkörper auf. Dieses Merkmal ist nach Mountjoy 1999a, 153 charakteristisch für die Skyphoi A der Übergangsphase SH III B2–SH III C Früh.

<sup>1040</sup> Siehe Voigtländer 2003, Taf. 35,SR67–SR69.

<sup>1041</sup> Podzuweit 2007, Taf. 15,1.

<sup>1042</sup> Mountjoy 1999a, 158; Obwohl laut Podzuweit 2007, 42 ff. linear bemalte Rosettenskyphoi eine Ausnahme darstellen, die ab SH III B Ende und SH III C Früh einsetzt, erwähnt er in einer Beilage zwei Exemplare mit Randstreifen (Dekor 5.1) aus SH III B Entwickelt (Podzuweit 2007, Beil. 7).

<sup>1043</sup> Mountjoy 1986, 151, Abb. 1. French 2011, 35 fügt die geringe Größe der Muster als weiteres Kriterium der SH III C Früh 1-Rosettenskyphoi (Typ 1) hinzu. Die Bestimmung des Typus 1 von French ist allerdings nicht sehr klar (Kap. 7.2.4).

<sup>1044</sup> Im Zwinger tritt das Merkmal des hoch gestellten Musters (ohne aber mit kleinem Randdurchmesser des Gefäßes kombiniert zu werden) in einem Fall in der tieferen Lauffläche und in einem weiteren Fall in der Baugrube (Tab. 32d,8–9 und Podzuweit 2007, Taf. 16,1) auf. Zwei weitere Rosettenskyphoi mit diesem Merkmal aus der tieferen Lauffläche sind stratigraphisch nicht gesichert (Tab. 32d,4–5 und Podzuweit 2007, Taf. 15,13).

<sup>1045</sup> Unter 35 stratigraphisch gesicherten musterbemalten, bzw. linearbemalten Skyphoi FS 284 sind fünf als Rosettenskyphoi anzusprechen (Tab. 31c). Im mittleren Zwinger gehören zwei von zehn Skyphoi dem Rosettenskyphos an (Tab. 32d,2–3). Allerdings sind hier die stratigraphisch gesicherten Fragmente weniger.

des Zwingers und aus der Baugrube der Burgmauer weitere wichtige Anhaltspunkte. Zunächst muss angemerkt werden, dass alle Keramiktypen von Skyphoi mit monochromer Innenseite im Zwinger vertreten sind. Der Skyphos B ist auf der jüngeren Lauffläche mit nur einem Exemplar vertreten (Tab. 31e,1) und erscheint etwas seltener als unser Skyphos C, von dem hier zwei sichere Exemplare festgestellt wurden (Tab. 31e,8–9)<sup>1046</sup>. Des Weiteren sind zwei Randfragmente von Skyphoi A mit monochromer Innenseite belegt, wobei beide nicht sicher dem Horizont des jüngeren Zwingers zuzuweisen sind (Tab. 31e,2–3). Die Verhältnisse der drei oben erwähnten Typen aus der jüngeren Lauffläche sind somit nahe jener der Zone 2, wo der Skyphos B seltener als der Skyphos C ist (Tab. 5–6).

Aus der mittleren, bzw. tieferen Lauffläche des Zwingers und aus der Baugrube unter dem Zwinger stammen nur wenige Skyphoi mit monochromer Innenseite. Unser Skyphos C, der lediglich durch ein Exemplar in der tieferen Lauffläche sicher vertreten wird (Tab. 32e,7), ist sehr selten<sup>1047</sup>. Der Skyphos B und der Skyphos A mit monochromer Innenseite sind in der Baugrube je zweimal belegt (Tab. 32e,3.5.9–10)<sup>1048</sup>. Die Skyphoi mit monochromer Innenseite werden hauptsächlich mit Triglyphen, bzw. breiten Haupttriglyphen verziert, die begleitet sind von gegenständigen Halbkreisen, wobei manchmal auch andere Muster wie Kreisstab und Dreibogen erscheinen (Tab. 31e,6.9). Ein Skyphos C aus der jüngeren Lauffläche gehört mit seiner Verzierung aus Dreibogen (Tab. 31e,9) zu einem Skyphostyp, der in der Zone 2 und in der Epichosis gute Parallelen hat (Taf. 2,40)<sup>1049</sup>. Selten erscheinen laufende Spiralen wie im Fall eines Skyphos B aus der Baugrube (Tab. 32e,3)<sup>1050</sup>. Der Skyphos C mit laufenden Spiralen (Taf. 23,466–471), der in WT99 in der Zone 1 sehr gut vertreten ist, dagegen in der Zone 2 nicht sicher vorkommt, fehlt auch im Zwinger. Bei diesem Gefäßtyp gibt es klare Anzeichen dafür, dass er hauptsächlich in der ersten nachpalatialen Phase in Mode kommt und dann weiterhin in SH III C Früh belegt ist.

Schließlich ist auch der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite durch ein Exemplar aus dem jüngeren Zwinger vertreten (Tab. 31e,10). Jener bemalte Skyphos hat auch ein mittleres Randband (Dekor 16) und dazu Streifen am Bauch, sowie einen ausgesparten Kreis im Boden innen – der einzige Beleg dieses Bodendekors im jüngeren Zwinger. Andererseits ist ein Bodenfragment mit ähnlicher Bemalung auf der mittleren Lauffläche aufgetreten (Tab. 32e,11), was eventuell darauf hinweist, dass dieses Dekor vereinzelt auch schon in SH III B entwickelt bis Ende auftaucht. Drei weitere Randfragmente mit mittelbreitem, bzw. breitem Randband (unser Dekor 16 und 14), die sehr nahe beieinander gefunden wurden, könnten zu ‚medium band‘-Skyphoi und linear bemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite gehören, allerdings sind alle drei nicht sicher den Horizonten 17a5/18 zuzuschreiben

---

<sup>1046</sup> Vier weitere Randfragmente wurden gefunden, kommen aber aus wohl gestörten Kleinquadraten (Tab. 31e,4–7).

<sup>1047</sup> Ein zweiter Skyphos C aus der mittleren Lauffläche kommt aus einem wohl gestörten Kleinquadrat und ist stratigraphisch nicht gesichert (Tab. 32e,6).

<sup>1048</sup> Aus der Baugrube stammen drei Skyphoi B, wobei der eine aus dem Grab 5 stratigraphisch nicht gesichert ist (Tab. 32e,4). Ein drittes Randfragment eines Skyphos A mit monochromer Innenseite aus der mittleren Lauffläche kommt aus einem wohl gestörten Kleinquadrat (Tab. 32e,8). Es hat zudem noch hochstehende kleine Halbrosetten, die den unteren Abschluss des Randstreifens fast berühren, was nach Podzuweit 2007, 34 ein Verzierungselement der Phase SH III C darstellt.

<sup>1049</sup> Voigtländer 2003, Taf. 126, Si61.Si64.Si68.

<sup>1050</sup> Ein zweites Randfragment eines Skyphos B mit laufenden Spiralen ist nicht sicher der Baugrube zuzuschreiben (Tab. 32e,4).

(Tab. 31e,11–13). Weiterhin taucht der linear bemalte Skyphos einmal in der mittleren Lauffläche des Zwingers und einmal in der Baugrube auf (Tab. 32e,11.13)<sup>1051</sup>.

Am dokumentierten Material des Zwingers lässt sich eine abnehmende Tendenz des hochfüßigen Skyphos FS 305 während SH III B Ende beobachten. Diese Form liegt auf der jüngeren Lauffläche nur in zwei Fragmenten vor (Tab. 31f,1.3)<sup>1052</sup>, während sie auf der mittleren und tieferen Lauffläche so wie in der Baugrube etwas besser vertreten zu sein scheint (Tab. 32f,2–5.7–12.15–16.18–19)<sup>1053</sup>. Die hochfüßigen Skyphoi aus der Baugrube und von den tieferen Laufflächen tragen das für die Form typische Randdekor und sind hauptsächlich mit breiten Triglyphen und gegenständigen Halbkreisen verziert, wobei auch Reihenmuster, laufende Spiralen und Wellenband nicht fehlen, letzteres aber nur einmal vorkommt (Tab. 32f,16). Aus der Baugrube stammt ein hochfüßiger Skyphos mit monochromer Innenseite (Dekor 9.3) und mit Zickzack-Reihe außen (Tab. 32f,19), der Dekor- und Ziermerkmale von SH III C Früh vorwegnimmt<sup>1054</sup>. Auf der anderen Seite kommt jener hochfüßige Skyphos aus einem Kleinquadrat, in dem Tierbauten und eine Grube im höheren Niveau festgestellt wurden, was zu gewissen Vorbehalten bei der frühen Datierung des Gefäßes führt. Mit fünf dokumentierten Exemplaren aus der Baugrube der Befestigungsmauer, drei aus der tieferen, vier aus der mittleren und nur zwei sicheren Exemplaren auf der jüngeren Lauffläche des Zwingers, scheint sich die These der Abnahme des hochfüßigen Skyphos ab SH III B Ende zu bestätigen<sup>1055</sup>.

Der monochrome hochfüßige Skyphos und andere monochrome Gefäße treten in den tieferen Laufflächen gar nicht<sup>1056</sup> und in den höheren nur sehr selten auf (Tab. 31g,1). Ein monochromer Skyphos von der jüngeren Lauffläche kommt aus einem wohl gestörten Quadrat (Tab. 31g,2).

Eine Form, die im keramischen Spektrum von SH III B Ende eine Rolle spielen soll, ist die bauchige Tasse FS 215<sup>1057</sup>. Allerdings ist im jüngeren Zwinger lediglich eine linear bemalte Ausgusstasse FS 249 belegt (Tab. 31i,1), während die bauchige Tasse FS 215 nicht sicher in jenem Horizont erscheint, denn das Randfragment einer ‚medium band‘-Tasse (Dekor 15) kommt aus einem wohl gestörten Kleinquadrat (Tab. 31i,2). Ein sicheres Exemplar einer ‚medium band‘-Tasse kommt aus der mittleren Lauffläche und dient als Hinweis eines seltenen frühen Auftretens des Gefäßtypus vor SH III C Früh (Tab. 32h,1)<sup>1058</sup>. Tassen FS 215 mit Reihenmuster wie dünne Wellenlinie sind durch ein einziges Exemplar aus der tieferen Lauffläche vertreten (Tab. 32h,4). Auch in den höheren Abhüben über der jüngeren Lauffläche fallen die letztgenannten Typen aus.

Auffälligerweise taucht die Punktrandtasse FS 215 im Zwinger nicht auf, sondern erst in den höheren Abhüben mit vermischem Material aus SH III C Früh und SH III B

---

<sup>1051</sup> Ein weiterer linear bemalter Skyphos mit monochromer Innenseite (Dekor 16) kommt aus einem unsicheren Kleinquadrat (Tab. 32e,12).

<sup>1052</sup> Ein weiteres Randfragment kommt aus einem eventuell gestörten Kleinquadrat (Tab. 31f,2).

<sup>1053</sup> Podzuweit 2007, Taf. 17,5–7; 18,1.

<sup>1054</sup> Stockhammer 2008, Taf. 64,1402 (Tiryns-Stadt-Nordost. Phase 2–4. SH III C Früh 2 bis Fortgeschritten).

<sup>1055</sup> Podzuweit 2007, 45 ff.; Beil. 21.

<sup>1056</sup> Ein hochfüßiger Skyphos aus der tieferen Lauffläche ist lediglich außen monochrom bemalt (Tab. 32f,10).

<sup>1057</sup> Podzuweit 2007, 56; French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1. Nach Vitale 2006, Tab. 2 soll die Tasse FS 215 während SH III B2 Spät allerdings noch zu den seltenen Formen gehören.

<sup>1058</sup> Zwei weitere Randfragmente von ‚medium band‘-Tassen, die sogar aus demselben Kleinquadrat des mittleren Zwingers kommen, kommen aus wohl gestörtem Kontext und sind stratigraphisch nicht gesichert (Tab. 32h,2–3).

Ende (Tab. 30h,2). Das absolute Fehlen dieses Typs im Zwinger, ist nicht nur zeitlich zu erklären, da dieser Typ auch in den SH III C Früh-zeitlichen Kontexten von der Unterburg nicht gut vertreten ist<sup>1059</sup>, im Gegensatz zur Zone 1, wo der Typ zahlreich auftritt. Sein lokal begrenztes Erscheinen dürfte deshalb eher auf die Besonderheit bestimmter Räumlichkeiten zurückzuführen sein; wie es scheint, fanden diese Tassen vor allem in der Oberburg breite Verwendung. Dieses ungleiche Verteilungsmuster deutet darauf hin, dass die verschiedenen Tassenvarianten (‘medium band’-Tassen, Punktrandtassen, musterverzierte Tassen) FS 215 auf der jüngeren Lauffläche des Zwingers unterrepräsentiert sind. Zum Schluss ist noch eine linear bemalte flache Tasse FS 220 aus der mittleren Lauffläche zu erwähnen (Tab. 32h,5).

Andere offene Formen, die auf der jüngeren Lauffläche des Zwingers vorkommen, sind der Krater mit den Horizontalhenkeln FS 281, ein hochfüßiger Krater FS 7–9, Schalen, Schüsseln FS 294 und Kylikes.

Von fünf Randfragmenten von Krateren FS 281 kommen lediglich zwei aus stratigraphisch relativ gesicherten Abhüben (Tab. 31h,1–2). Ein Krater aus einem gestörten Kleinquadrat der jüngeren Lauffläche hat einen skyphosartigen Rand und ist mit Dreibogen verziert (Tab. 31h,6). Weitere Exemplare von Krateren mit einfacher Randbildung sind in der Unterburg und in der Unterstadt in SH III C Früh-Kontexten gefunden worden<sup>1060</sup>. Jene Kraterform ist auch in der Zone 1 belegt (Taf. 25,533). Bis auf jenes Fragment mit Dreibogen fehlen Kratere FS 281 mit monochromer Innenseite im Zwinger komplett<sup>1061</sup>. Generell kommen Kraterfragmente mit monochromer Innenseite nur in den höheren Abhüben mit vermischtem Material aus SH III B Ende und SH III C Früh vor (Tab. 30g,2–4.6). Nach Podzuweit erscheint die flächige innere Bemalung bei Krateren schon in SH III B Entwickelt, doch lässt sich dies anhand der Keramik aus dem Zwinger und der Zone 2 in der WT99 nicht bestätigen<sup>1062</sup>. Aus der tieferen Lauffläche liegen keine Kratere vor.

Die Kratere vom Zwinger werden mit Triglyphen verziert, während sonstige Muster, wie laufende Spiralen oder gestielte Winkel selten sind (Tab. 32g,4–6). Äußerst bemerkenswert ist dabei, dass hier, wie auch in der Epichosis hochfüßige Kratere erscheinen, die mit Schnecken, bzw. antithetischen Schnecken verziert sind<sup>1063</sup>. Der eine Krater besteht aus mehreren Scherben, die zwischen Bau VI und Zwinger streuen,

<sup>1059</sup> Podzuweit 2007, Beil. 56; Siehe auch Kap. 6.6.

<sup>1060</sup> Stockhammer 2006, 141. 148 Abb. 1,1–2 (Tiryns-Stadt-Nordost. Phase 1. SH III C Früh 2); DAI LXII43/07 XI (mit breitem Triglyph verziert).

<sup>1061</sup> Ein Randfragment aus der Baugrube gilt als verlagert und datiert in SH III C Mitte (Tab. 32g,7).

<sup>1062</sup> Laut Podzuweit 2007, 60; Beil. 39 kommen Kratere mit monochromer Innenseite und Randverzierung eines hochfüßigen Skyphos (Dekorvariante 9.3) schon in SH III B Ende vor. Allerdings kommen alle relevanten abgebildeten Exemplare aus SH III C Früh-Kontexten und aus den Syringes (Podzuweit 2007, Taf. 32,5.7; 34,1; 36,8). Den Krateren FS 281 ebd. auf Tafel 32,7 mit Dekor 9.3, breitem Haupttriglyph mit horizontalen Wellenlinien innen datiert Podzuweit 2007, 60 in SH III B Ende, obwohl er aus dem SH III C Früh-zeitlichen Ofen Nr. 49 kommt (Zum Ofen Nr. 49 siehe Kilian 1981b, 165 ff.; Podzuweit 2007, Beil. 86,3; Siehe auch Damm, im Druck). Das Stück auf Tafel 36,8 kommt aus der Grube 32, die ebenfalls SH III C Früh-zeitlich ist (Kilian 1979, 389 ff.). Nach Mountjoy 1986, 145 ff. setzt die monochrome Innenseite bei Krateren ab SH III C Früh ein. Von den Krateren mit breitem Randband und monochromer Innenseite (Podzuweits Dekor 9.1) wurde von Podzuweit lediglich ein Randfragment abgebildet, das dem Horizont 17a5 zuzuschreiben sei (Podzuweit 2007, Taf. 33,4 aus dem Zugang). Podzuweit 2007, Beil. 39 erwähnt darüber hinaus sechs Kratere mit jenem Dekor aus SH III B Entwickelt und SH III B Ende.

<sup>1063</sup> Nach den zwei Innenbändern in Bauchhöhe des Gefäßes zu urteilen, dürfte der eine Krater des jüngeren Zwingers (Podzuweit 2007, Taf. 24,1) kein hochfüßiger Krater FS 7–9 sein, da diese Kratere meistens keine Bänder innen haben. Innere lineare Verzierung findet man bei den Krateren FS 281 (Mountjoy 1986, 116 Abb. 142 und Podzuweit 2007, 60). Allerdings erinnert die abgeknickte lange Lippe stark an die Randbildung eines hochfüßigen Kraters (siehe Mountjoy 1986, Abb. 134. 135).



was auf die umfangreichen Planierungsarbeiten nach der Zerstörung von SH III B Ende in diesem Bereich zurückzuführen ist<sup>1064</sup>. Wenngleich sowohl die Muster, als auch die Form des hochfüßigen Kraters stilistisch zu einer älteren (SH III B1) Tradition gehören<sup>1065</sup>, scheint es, als ob im Bereich des Zwingers oder in seinen umgebenden Räumen mit Schnecken verzierte Kratere noch in SH III B2 aufbewahrt und benutzt worden sind. Eventuell kamen diesen Gefäßen mit ihrer in die Vergangenheit zurückgreifenden Verzierung eine kultische Bedeutung zu, die für den Zwinger und den Bau VI ohnehin angenommen werden<sup>1066</sup>. Zudem ist in der SH III C Früh-Schicht über dem Zwinger das Fragment eines Kraters mit einer Schnecke mit schwarzem Körper<sup>1067</sup> und vertikalem Kreisstab zutage getreten (Tab. 30g,1)<sup>1068</sup>. Im Bereich des Zwingers könnte man schon fast von einer Häufung dieses Kratertyps sprechen, der sich sehr wahrscheinlich in SH III C Früh fortsetzte. Unter diesem Blickwinkel steht auch das Vorkommen von Kratern FS 9–10 mit Schnecke in der Epichosis in einem neuen Licht (siehe Kap. 7.1.2).

Von der jüngeren Lauffläche sind zwei Fragmente aus sicheren Quadraten belegt, die zu Schüsseln FS 294 gehören (Tab. 31j,2–3)<sup>1069</sup>. Das eine ist monochrom und auf dem anderen ist ein Randband erhalten. Den flachen Schalen können zwei Randfragmente zugewiesen werden, von denen das eine außen ein Wellenband zeigt (Tab. 31k,2). Auf der mittleren und tieferen Laufflächen sind jeweils ein und zwei Randfragmente von Schüsseln belegt. Das eine hat sogar monochrome Innenseite und das Randdekor außen eines hochfüßigen Skyphos (Dekor 9.3; Tab. 32i,1). Überraschend hoch ist allerdings die Anzahl der Schüsseln aus der Baugrube (Tab. 32i,3–11)<sup>1070</sup>. Herauszuheben sind ein Fragment mit monochromer Innenseite und schmalem Randband außen (Dekor 15) und zwei Randfragmente mit Wellenband außen, wovon das eine sogar monochrome Innenseite hat (Tab. 32i,5–6.8). Schüsseln mit Wellenband gelten sonst eher als typisch für SH III C Früh<sup>1071</sup>. Ein weiteres Gefäß aus der mittleren Lauffläche hat eine abgesetzte, abgeplattete Lippe und ein für die Schale FS 295B zu großen Raddurchmesser, weswegen sie hier als Schüssel eingeordnet wurde (Tab. 32j,3). Sie

<sup>1064</sup> Podzuweit 2007, 63 Taf. 23,3 erwähnt, dass das Stück auf dem Boden des Raumes 122 gefunden worden ist, aber nach dem Fundverzeichnis (vgl. Podzuweit 2007, 372 [Fundnachweis] mit ebd. Beilage 86 [4]) besteht das Stück aus Fragmenten, die zwischen Zwinger und Korridor Nord des Baues VI lagen. Ein Stück wurde nämlich in der jüngeren Lauffläche des Zwingers gefunden, und zwei andere Stücke kommen aus dem Schutt (?) über dem nördlichen Teil des Korridors des Baues VI und aus einem Tiergang im gleichen Areal.

<sup>1065</sup> Mountjoy 1986, 110 f. Abb. 134–135,2–4; Podzuweit 2007, 60.

<sup>1066</sup> Kilian 1981b, 166 ff. Auch in SH III C Früh werden über dem Zwinger, sowie über dem Bau VII kultische Gebäude angenommen: Kilian 1979, 387 ff.; Kilian 1981b, 162 (Kultraum 119).

<sup>1067</sup> Nach Mountjoy 1986, 123 ist die Schnecke in der Phase SH III B2 sehr selten und wenn sie auftaucht, hat sie oft einen ausgefüllten Körper.

<sup>1068</sup> Podzuweit 2007, 63; Taf. 24,2 datiert dieses Stück nicht genau, sondern spricht allgemein von Kratern mit dieser Verzierung in SH III B Entwickelt bis SH III C Früh. Vermutlich ist dieser Abhub (Abh. XI grau) aber dem SH III C Früh-Planierungshorizont zuzuweisen (siehe Damm, im Druck).

<sup>1069</sup> Ein Randfragment kommt aus einem wohl gestörten Kontext (Tab. 31j,1).

<sup>1070</sup> Einige Randfragmente die wir hier als Schüsseln ansprechen, hat Podzuweit unter Schalen Nr. 1 eingeordnet (Vgl. Tab. 31j,1; 32i,10–12 mit Podzuweit 2007, Taf. 40,2–3.5–6).

<sup>1071</sup> Nach Podzuweit 2007, 93 ist das Vorkommen dieses Gefäßtypus in SH III B Entwickelt-Kontext ungewöhnlich, jedoch sei diese Datierung aufgrund der Fundlage kaum zu bezweifeln. Zu Schüsseln aus späten Abschnitten von SH III C meint Podzuweit 2007, 93; Taf. 48,2–4, dass sie eher mit dünnen Wellenlinien anstatt mit breitem Wellenband verziert werden, wie es das Stück aus dem Zwinger aufweist. Siehe Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012, 163 Abb. 10,18 über Schüssel mit Wellenband aus Kontopigado/Athen (SH III C Früh 1).

hat Winkel auf der Lippe und wurde deswegen von Podzuweit als Schale mit horizontalen Henkeln angesprochen – Podzuweits Schale Nr. 6 (FS 295B)<sup>1072</sup>.

Von den linear bemalten Schalen der mittleren Lauffläche ist eine flache Schale mit innen aufgesetzter Weißmalerei hervorzuheben (Tab. 32j,1)<sup>1073</sup>. Schalen mit Weißmalerei sind für SH III B Entwickelt gut belegt<sup>1074</sup>. Ein weiteres Randfragment einer Schale mit Verzierung auf dem Rand hat monochrome Innenseite und scheint innen unter dem Rand eine ausgesparte Linie zu haben (Tab. 32j,2), ein Dekorelement, das nicht vor SH III C Entwickelt erscheint<sup>1075</sup>. Wahrscheinlich wurde dieses Stück verlagert und gehört nicht zur Unterphase SH III B Entwickelt bis Ende.

Podzuweit behauptete für eine Reihe linear bemalter offener Formen, die als Leitformen der Phase SH III C Früh gelten, dass sie schon in SH III B Ende einsetzten. Zu diesen Formen sollen linear bemalte Knickwandkylikes FS 267<sup>1076</sup>, konische Kylikes FS 274<sup>1077</sup>, ebenso die Knickwandschalen FS 295A und C<sup>1078</sup> und Knickwandtassen FS 240<sup>1079</sup> gehören. Viele der von Podzuweit angeführten Beispiele stammen allerdings aus unsicheren Kontexten<sup>1080</sup>.

Im Horizont des tieferen Zwingers kommen zwei Fragmente von Knickwandkylikes FS 267 aus demselben Kleinquadrat (Tab. 32k,2–3)<sup>1081</sup>. Das eine Fragment hat monochrome Innenseite und ein schmales Randband, sowie Streifen unter dem Knick außen<sup>1082</sup>, während das zweite lediglich einen Randstreifen aufweist. Linear bemalte konische Kylikes FS 274 sind nicht sicher vertreten. Ein Randfragment aus dem mittleren Zwinger mit Randstreifen (Dekor 1) gehört zu einem Gefäß mit einfachem einziehenden Rand und einem konischen Profil. Da kein Henkel erhalten ist, kann bei dem Gefäß nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um eine Schale handelt (Tab.

---

<sup>1072</sup> Podzuweit 2007, Taf. 43,15.

<sup>1073</sup> Podzuweit 1981, Abb. 51.

<sup>1074</sup> Diese Schalen sind von Podzuweit 2007, 73, Taf. 38,1–8.10–11 seinem Schalentyp 1 zugeordnet worden. Podzuweit 2007, 74; Beil. 48 bemerkt, dass jene Schalen in SH III B Entwickelt bis SH III C Früh reichlich vorkommen. Allerdings sind unter Schale Nr. 1 Gefäße zusammengefaßt, die nicht nur unterschiedliche Verzierungskonzepte aufweisen (einige sind linear bemalt und andere musterbemalt), sondern auch unterschiedliche Formgestaltung haben (vgl. Podzuweit 2007, Taf. 38,1 mit Taf. 39,2. 13). Podzuweit 2007, 73 selbst bespricht die unterschiedlichen Untervarianten seines Schalentyps 1, findet aber nicht, dass sie nennenswerte räumliche und zeitliche Differenzierungen aufweisen, damit sie getrennt behandelt werden könnten.

<sup>1075</sup> Podzuweit 2007, 30.

<sup>1076</sup> Podzuweit 1979a, Abb. 36,1; Podzuweit 2007, 109 ff.; Beil. 54 unten.

<sup>1077</sup> Podzuweit 2007, 104 ff.; Beil. 54 oben.

<sup>1078</sup> Podzuweit 2007, 78.

<sup>1079</sup> Podzuweit 2007, Beil. 57; Taf. 59,7; 60,11. Das Stück auf Tafel 59,7 hat Henkel mit horizontalen Strichen im Stil von SH III C Mitte. Es kommt aus LXI 41/32, Abh. XII a (T34).

<sup>1080</sup> Auch Stockhammer 2008, 52 f. 56 spricht sich gegen ein derart frühes Einsetzen der bemalten Knickwandtasse und der konischen Kylix aus. In Bezug auf letztere Form hat Stockhammer 2008, 56 f. seine frühere Meinung (Stockhammer 2006, 156) in Bezug auf das reiche Vorkommen der linear bemalten konischen Kylikes in SH III B2 revidiert und stellt das Einsetzen der Form eventuell erst in SH III C Früh 1 in Aussicht. Die Tatsache, dass das Aufkommen der konischen Kylix in Tiryns-Stadt-Nordost in solchen Kleinquadraten mit SH III C Früh 1 noch fehlt, würde sogar eher für ihr Aufkommen in der Argolis erst ab SH III C Früh 2 sprechen (siehe Kap. 7.1.3). Lediglich für linear bemalte Knickwandkylikes und Knickwandschalen mit leichtem Knick hält Stockhammer ein früheres Einsetzen für möglich (Stockhammer 2008, 52; French – Stockhammer 2009, Tab. 1). Laut French soll am Ende von SH III B lediglich die konische Kylix mit Punktrandverzierung erscheinen (French – Stockhammer 2009, Tab. 1). Für die Diskussion siehe Kap. 8-9.

<sup>1081</sup> Bei einem weiteren Fragment mit sehr starkem Knick unter dem Rand handelt es sich dem erhaltenen Dekor zufolge wahrscheinlich um eine Knickwandschale FS 295C. Allerdings ist der Kontext des Fragments wohl unsicher (Tab. 32k,1).

<sup>1082</sup> Podzuweit 2007, Taf. 56,2.

32k,5)<sup>1083</sup>. Außerdem kommt das Fragment aus einem wohl gestörten Kleinquadrat. Bei einem Randfragment mit konischem Profil von der jüngeren Lauffläche (Tab. 311,1) könnte es sich um eine linear bemalte konische Kylix FS 274 oder Schale FS 242 handeln. Andererseits setzen die bemalten konischen Kylikes regelhaft erst in den Abhüben der Unterphase SH III C Früh ein (Tab. 30j,2–3)<sup>1084</sup>. Auch am Zwinger lassen sich Podzuweits Frühdatierungen kaum bestätigen, wo, mit Ausnahme der Knickwandkylix, alle oben erwähnten Formen (bemalte Knickwandtassen, Knickwandkratere, Knickwandschalen, konische Kylikes) nicht sicher in SH III B Schichten vertreten sind.

Von den geschlossenen Gefäßen sind zwei runde Alabastra FS 86 mit Felsmuster hervorzuheben. Beide kommen aus dem G 55 über der jüngeren Lauffläche des Zwingers (Tab. 31n,10–11)<sup>1085</sup>. Das Randfragment einer Kragenhalsamphora FS 64 wurde in der Baugrube entdeckt (Tab. 32o,14)<sup>1086</sup>.

### 7.1.2 Die Epichosis von Verdellis

Während der Restaurierung der Westmauer von Tiryns ist 1957 der damalige Ephoros Nikolaos Verdellis auf eine Schuttablagerung gestoßen, die unmittelbar auf dem Fels hang außerhalb der zerstörten westlichen Mauer der Oberburg, zwischen der Westtreppe und dem Südturm, lag<sup>1087</sup>. Die Schuttschicht, die seitdem als tirythische Epichosis von Verdellis oder tirythischer Schutt bezeichnet wurde<sup>1088</sup>, enthielt viele Freskofragmente und gehört zu einem der keramikreichsten Befunde der Argolis. Bald nach der Entdeckung jener Schuttablagerung hat Verdellis 1965 zusammen mit Elisabeth und David French einen Vorbericht über die bemalte mykenische Feinkeramik publiziert und einen ersten Einblick in das keramische Spektrum dieses Befundes gegeben<sup>1089</sup>.

Vor allem dank ihrer Erkenntnisse aus den Ausgrabungen in Mykene<sup>1090</sup> ist es Elisabeth French und David French gelungen, die Keramik aus dem tirythischen Schutt in einen jüngeren Abschnitt von SH III B, seitdem bekannt als SH III B2, zu datieren<sup>1091</sup>.

<sup>1083</sup> Vgl. Stockhammer 2008, Taf. 12,225–235.

<sup>1084</sup> Podzuweit 2007, Taf. 53,14–16; 54,1–2.5 alle gehören zu linear bemalten konischen Kylikes FS 274, die aus SH III C Früh-Schichten über dem Zwinger kommen (Abhübe IX-Xc).

<sup>1085</sup> Vgl. Rutter 1974a, 163 Abb. 49,2; 166. 168 Abb. 52; 254 (Korakou [Boden 3, PIV]. SH III C Früh).

<sup>1086</sup> Vgl. French 1967, Taf. 38, c für eine Kragenhalsamphora FS 64 aus dem Westhaus (SH III B2 Früh).

<sup>1087</sup> Verdellis et al. 1965, 137. Die Epichosis erstreckte sich laut Verdellis von dem Mauerbogen der Westtreppe im Norden bis ungefähr zur Mitte des gesamten Abstandes zwischen dem Mauerbogen der Westtreppe und des Turmes im Süden. Siehe auch Voigtländer 2003, 8 Abb. 1. Die Ausdehnung der Epichosis nach Westen ist anhand von Fotos zu rekonstruieren (Verdellis et al. 1965, Taf. 65 und Voigtländer 2003, Taf. 2,1).

<sup>1088</sup> Verdellis et al. 1965, 137 spricht von der ‚Epichosis‘ außerhalb der Westmauer; von ‚West wall Deposit‘ spricht Desborough 1964, 79 und vom ‚tirythischen Schutt‘ Schachermeyr 1962, 222. Für eine diesbezügliche Zusammenfassung siehe Voigtländer 2003, 3.

<sup>1089</sup> Verdellis et al. 1965, 138 ff.

<sup>1090</sup> Die intensive Aufarbeitung des Materials aus den Ausgrabungen in Mykene hatte während der Arbeiten an der Epichosis schon angefangen (French 1963a, 1964, 1965). Ein Jahr nach dem ersten ausführlichen Bericht über die Epichosis (Verdellis et al. 1965) erschien der Artikel über die SH III B1-Keramik aus dem *Prehistoric Cemetery* (French 1966).

<sup>1091</sup> Verdellis et al. 1965, 137. Lediglich in der tieferen Schicht gab es außer SH III B2-Keramik auch Keramik älterer Zeitschnitte, u.a. der frühhelladischen Stufe. Schon Schachermeyr 1962, 221 sprach von dem ‚Stil des tirythischen Schuttes‘, der die Keramik der späten Palastzeit charakterisieren soll.

Nach Fortschritten bei der Bestimmung einer frühen Unterphase innerhalb der Phase SH III B<sup>1092</sup> war es nun anhand der großen Keramikmenge der Epichosis möglich, die Typologie auch der letzten Palastphase in der Argolis, die mit der Zerstörung der Palastzentren endete, besser zu definieren. Die Veröffentlichung gleichzeitiger Kontexte aus Mykene haben anschließend zur Durchsetzung der keramischen Leittypen von SH III B2 geführt<sup>1093</sup>, wobei der Befund der Epichosis als einer der repräsentativsten SH III B2-Kontexte galt<sup>1094</sup>.

Die Ablagerung mit einer Dicke von ungefähr 2,10 bis 2,60 m bestand aus vier Schichten, die von dem Ausgräber Verdelis als Zonen bezeichnet wurden<sup>1095</sup>. Dabei wurden zwei gelbe Schichten (Ki 1 und 2) und zwei Schichten mit gebrannter Erde (Ke 1 und 2) festgestellt. Die beobachtete Reihenfolge der Schichten war folgende: Zuunterst gab es eine gelbe Zone (Ki 2), die unter einer Zone mit gebrannter Erde (Ke 2) lag, welche ihrerseits von einer zweiten Zone mit gelber Erde bedeckt war (Ki 1). Den Abschluss bildete die zweite Zone mit gebrannter Erde (Ke 1)<sup>1096</sup>. Funde, die sich außerhalb jenes Schichtpakets befanden, sind vom Ausgräber als unstratifiziert (As) bezeichnet worden. Jenen Funden hat Verdelis wahrscheinlich solche zugeschrieben, die zu dem schliemannischen Abraum an dieser Stelle gehört haben und über der Epichosis lagen<sup>1097</sup>. Allerdings wurden Keramikanpassungen zwischen den vier Schichten und der unstratifizierten Erde gefunden, die laut Voigtländer die Zugehörigkeit der As-Funde zu dem Schutt belegen sollen<sup>1098</sup>. Zudem werden noch ältere Schichten unter der Ablagerung erwähnt, die man von der tieferen Ki 2 Zone nicht klar trennen konnte<sup>1099</sup>. An den untersten Stellen der tiefsten Zone (Ki 2) und auf dem gewachsenen Fels ist mittelhelladische Keramik und ein beigabenloses Kindergrab zum Vorschein gekommen<sup>1100</sup>.

Eine kurze aber sehr informative Beschreibung der höchsten Zone mit gebrannter Erde (Ke 1) gibt Verdelis in einem kurzen Bericht in der *Ephemeris*<sup>1101</sup>. Die Schicht enthielt schwarze Erde, mit großen Fragmenten aus verbrannten Holzbalken, die wegen ihres Kontakts mit dem gewachsenen Fels kalziniert worden sind, was dem Ausgräber zufolge darauf hinweise, dass diese im glühenden Zustand herabgefallen sind<sup>1102</sup>. Zudem enthielt diese Schicht viele Gefäße und eine sehr große Anzahl von

---

<sup>1092</sup> French 1966, 216. 234 f.

<sup>1093</sup> French 1969, 87; Siehe Wardle 1973, 297 f.; Abb. 4 mit Anteilen von SH III B1 und SH III B2-Leittypen sowie anderer wichtiger Formen aus Mykene und dem tyrinthischen Schutt. Siehe auch Wardle 1973, Abb. 5 mit graphischer Darstellung der Laufzeiten der wichtigsten Keramiktypen von SH III B1 und SH III B2. Ebd. wird die Synchronisierung bekannter SH III B1 und SH III B2-Kontexte aus Mykene mit dem tyrinthischen Schutt vorgeschlagen. Letzterer soll nach Wardle bereits am Ende von SH III B1 einsetzen.

<sup>1094</sup> Mountjoy 1999a, 34.

<sup>1095</sup> Verdelis et al. 1965, 137; Voigtländer 2003, 7.

<sup>1096</sup> Verdelis et al. 1965, 137; Voigtländer 2003, 7, Anm. 37. Die Dicke der einzelnen Schichten: Ki 2: 0,5 bis 1 m; Zone Ke 2: 0,4 m; Ki 1: 0,4 m; Ke 1: 0,8 m. Die Abkürzung Ki steht für das griechische Wort ‚κίτρινο‘ und bedeutet ‚gelb‘ (gemeint ist hier die gelbe Erde) und Ke steht für ‚κεκαυμένο‘ und bedeutet ‚verbrannte‘ (gemeint ist verbrannte Erde).

<sup>1097</sup> Voigtländer 2003, 7 Anm. 37; 9 verwendet die Abkürzung ‚As‘ für jene Funde. Verdelis 1959, 5 erwähnt, wie er den schliemannischen Schutt entfernt hat und dass das Schichtpaket direkt darunter ans Tageslicht kam.

<sup>1098</sup> Voigtländer 2003, 7. 9.

<sup>1099</sup> Voigtländer 2003, 9.

<sup>1100</sup> Verdelis 1959, 7 f. Nur auf der Oberfläche dieser Schicht wurden wenige Freskofragmente gefunden, die dem Ausgräber zufolge allerdings der Zone Ke 1 angehören müssten.

<sup>1101</sup> Verdelis 1959, 5 ff.

<sup>1102</sup> Verdelis 1959, 5.

Freskofragmenten<sup>1103</sup>. Über die darunter liegende gelbe Zone (Ki 1) berichtet Verdelis, dass es sich um eine Schicht mit gelber Erde, viel Keramik und Freskofragmenten, sowie kleinen Steinen handelte<sup>1104</sup>. Zwischen dieser und der darauf liegenden Zone mit gebrannter Erde (Ke 1) lagen zwischen vielen Keramikgefäßen zwei Skelette<sup>1105</sup>. Die Frage nach der Entstehung des Befundes hat innerhalb der Forschung zu einer regen Diskussion geführt. Das große Interesse für einen Befund, der nicht im engsten Sinne geschlossen ist, liegt an der Annahme eines engen Zusammenhangs zwischen der Entstehung der Epichosis und den historischen Ereignissen, die das Ende der Palastzeit an sich markiert haben. Verdelis hat in Bezug auf die zwei Brandschichten des Befundes von zwei Brandkatastrophen auf der Oberburg von Tiryns gesprochen, wobei die ältere Brandzerstörung weniger verheerend gewesen sein soll<sup>1106</sup>. Die Spuren der jüngeren Brandzerstörung sollen hingegen auf der Oberburg noch zu sehen sein<sup>1107</sup>. Als Ursache jener jüngeren Brandzerstörung wurde eine kriegerische Auseinandersetzung gesehen, worauf nicht zuletzt die Skelette hinweisen sollen<sup>1108</sup>. Der Vorschlag von Verdelis wurde von Ålin und Schachermeyer übernommen<sup>1109</sup>, wobei letzterer später die Meinung vertrat, die Epichosis von Verdelis sei der Abraum der Ausgrabungen von Schliemann auf der Oberburg<sup>1110</sup>. Schachermeyer glaubte nämlich dass es nach der Palastzerstörung keine mykenische Nachbesiedlung in der Oberburg gab, die ein Aufräumen des Palastschuttes noch während der mykenischen Epoche nötig gemacht hätte<sup>1111</sup>. Letzteres Argument ist aber nicht mehr gültig, da der Bau T bekanntlich als SH III C-zeitlicher Nachfolger des Großen Megarons erkannt wurde (Kap. 10)<sup>1112</sup>.

Eine ähnliche Interpretation wie die von Schachermeyer hat Voigtländer vorgeschlagen. Ihmzufolge sei die westliche Burgmauer, die, wie Müller gezeigt hat, der ersten architektonischen Bauphase in SH III A zuzuschreiben ist<sup>1113</sup>, an dieser Stelle sehr empfindlich und sei wahrscheinlich nach einer durch ein mutmaßliches Erdbeben verursachten Brandepisode abgestürzt<sup>1114</sup>. Die mächtige Aufschüttung unter dem letzten Palasthof, die an einigen Stellen nahe der Burgmauer eine Dicke von 9 m gehabt haben musste, konnte angeblich von der westlichen Burgmauer nicht mehr vorm Abrut-

<sup>1103</sup> Verdelis 1959, 5. Siehe Voigtländer 2003, 9 Abb. 3 über den Anteil der Stuckstücke aus der gesamten Epichosis.

<sup>1104</sup> Verdelis 1959, 6.

<sup>1105</sup> Verdelis 1959, 5.

<sup>1106</sup> Verdelis 1959, 5-6. Verdelis spricht von einer kleineren, eventuell durch einen Unfall verursachten Brandzerstörung, die älter sei als die letzte Brandzerstörung (Ke 1) am Ende des 13. Jahrhunderts.

<sup>1107</sup> Verdelis 1959, 5 Abb. 8; Verdelis et al. 1965, 137.

<sup>1108</sup> Dass es sich bei den Skeletten um Opfer kriegerischer Gewalt handelte, schloß Verdelis 1959, 6 daraus, daß es sich nicht um ordentliche Bestattungen handelte, die zudem von abgestürztem Schutt bedeckt worden sind. Voigtländer 2003, 11 dagegen glaubt, dass es sich um Bestattungen handele, die nach der Verschüttung des Geländes niedergelegt wurden.

<sup>1109</sup> Laut Ålin 1962, 26 soll die Stellungen der Skelette, nach der diese von oben abgestürzt sind und vom Schutt begraben wurden, einen weitem Hinweis dafür bieten, dass die obere Schicht eine kriegerische Episode reflektiert; Schachermeyer 1962, 251 sprach Verdelis folgend von vier getrennten Episoden mit Umbauten ohne Zerstörungen (gelbe Schichten), sowie von Brandzerstörungen (Brandschichten).

<sup>1110</sup> Schachermeyer 1976, 120–125.

<sup>1111</sup> Schachermeyer 1976, 122. 125.

<sup>1112</sup> Kilian 1988b, 132 Abb. 9; 135; Maran 2001b.

<sup>1113</sup> Müller 1930, 208 ff. datiert die erste Burg um 1400 v.Chr. und erwähnt diese Datierung stützendes keramischen Material. Siehe auch Ålin 1962, 25, der jene Bauphase am Anfang von SH III A setzt. Für eine Zusammenfassung der neuesten Ergebnisse in Bezug auf die Baugeschichte der Megara in der Oberburg siehe Maran 2001a, 23–29; Maran 2010, 725.

<sup>1114</sup> Voigtländer 2003, 7 ff. 11. 14.

schen gehalten werden. Somit sei diese Aufschüttung, die älteres Material enthielt, zusammen mit dem Terrassenboden des jüngeren Palastes nach Westen abgerutscht und habe ohne jeglichen menschlichen Beitrag zu der Entstehung der Epichosis geführt<sup>1115</sup>. Die Aufschüttung unter dem Palasthof soll sich infolge des Einsturzes der Mauer vom Innenhof bis außerhalb der Mauer nach Westen ausgedehnt haben. Weiter hat Voigtländer angemerkt, dass Schliemann, als er an dieser Stelle nach der zerstörten Mauer gesucht hat, einen Teil dieser Verschüttung entfernt habe, die auf den tieferen *in situ* erhaltenen Mauerteilen lag<sup>1116</sup>. Zudem soll Abraam aus den Ausgrabungen auf der Oberburg um das Jahr 1910 wieder auf der später entdeckten Epichosis deponiert worden sein<sup>1117</sup>. Ein von Voigtländer rekonstruierter Schnitt hilft, diesen Vorschlag zu verstehen<sup>1118</sup>.

Obwohl den meisten Autoren zufolge die Keramik aus der Epichosis einem einheitlichen Stil entspricht<sup>1119</sup>, ist nach Voigtländer der Anteil der SH III A-Keramik, die von einer Gruppe monochromer offener Gefäße vertreten sein soll, in den zwei untersten Schichten viel größer, als in den zwei höheren Schichten (Ke 1 und Ki 1). Hierin sieht er einen Hinweis auf eine ältere Ablagerung (SH III A)<sup>1120</sup>. Den Rest der Keramik, der allerdings gleichmäßig in allen Schichten verteilt ist, datiert er hauptsächlich in drei zeitliche/stilistische Abschnitte, die Epichosis Stufen I-III, die er mit den Keramikunterphasen SH III A2 bis SH III C1 gleichsetzt<sup>1121</sup>. Eine stratigraphische Abfolge ist in der Epichosis laut Voigtländer dann bis auf die Gruppe der monochromen Gefäße nicht zu erkennen, was vor allem auf der Tatsache beruhe, dass anpassenden Scherben aus allen vier Schichten kommen<sup>1122</sup>. Darüber hinaus sei laut Voigtländer auch die Entstehung des Schuttes in der Westtreppe nach dem gleichen von ihm vorgeschlagenen Prozeß entstanden<sup>1123</sup>.

Den Einsturz der Mauer (im Zuge eines vermeintlichen Erdbebens) sah Voigtländer, anders als die meisten anderen Forscher, die sich mit der Zerstörung des letzten Palastes in Tiryns befasst haben, in fortgeschrittenem SH III C stattfinden<sup>1124</sup>. Ausschlaggebend für diese Datierung seien die stilistisch jüngeren Scherben innerhalb der Befunde der Westtreppeablageung<sup>1125</sup>. Hier soll sogar Keramik der Phase SH III C mit den Freskostücken vergesellschaftet sein, jedoch konnte Voigtländer dies lediglich anhand von Archivfotos untersuchen, da die Keramik der alten Ausgrabungen aus der Westtreppe verschollen ist<sup>1126</sup>. Die von Voigtländer anhand von Archivfotos vorgestellte Keramik aus der Westtreppe enthält tatsächlich Keramikscherben, die rein stilistisch von SH III C Früh bis SH III C Entwickelt und Fortgeschritten datieren können<sup>1127</sup>. Aber auch aus der Epichosis stammen vereinzelt stilistisch jüngere Keramik-

---

<sup>1115</sup> Voigtländer 2003, 10 ff.

<sup>1116</sup> Voigtländer 2003, 7; Dörpfeld 1886b, 362.

<sup>1117</sup> Voigtländer 2003, 6.

<sup>1118</sup> Voigtländer 2003, 9 Abb. 2.

<sup>1119</sup> Verdélis et al. 1965, 137. 143. Schachermeyer 1962, 251; Ålin 1962, 26.

<sup>1120</sup> Voigtländer 2003, 9–10. Auch laut Verdélis et al. 1965, 137, Anm. 1 soll in der tieferen Zone Ki 2 Keramik vorhanden sein, die älter als SH III B2 ist.

<sup>1121</sup> Voigtländer 2003, 9 Abb. 3; 11. 31 f. Siehe aber Rutter 1974b, 438, der die ersten Versuche von Voigtländer 1973, 261 die Epichosis Stufen I-III zu etablieren, als nicht überzeugend bewertet.

<sup>1122</sup> Voigtländer 2003, 10.

<sup>1123</sup> Voigtländer 2003, 13 ff.

<sup>1124</sup> Laut Voigtländer 2003, 28 gehören die jüngsten Stücke aus der Westtreppe zu einer Vorstufe des ‚closed styles‘.

<sup>1125</sup> Voigtländer 2003, 26 f.

<sup>1126</sup> Voigtländer 2003, 27 Abb. 5; Taf. 3–9.

<sup>1127</sup> Siehe Voigtländer 2003, 27 Abb. 5, 12. 24 für einen Krater mit Schachbrettmuster (SH III C Entwickelt) sowie ein Fragment eines wohl geschlossenen Gefäßes mit S-Schleife (ab SH III C Entwickelt).

fragmente<sup>1128</sup>. Als jüngere Form darf ohne Zweifel das Fragment eines protogeometrischen Skyphos aus der oberen gelben Zone Ki 1 und aus dem Bereich mit den unstratifizierten Funden erwähnt werden, der außen bis auf eine enge Zone mit Zickzack-Reihe am Oberkörper monochrom bemalt ist<sup>1129</sup>.

Voigtländers Szenario für die Entstehung der Schuttschichten entlang der Mauer ist jedoch m.E. in einigen Punkten nicht überzeugend. Laut Verdelis ist der Schutt erst dann zum Vorschein gekommen, nachdem die großen Steinblöcke, die wohl aus der an dieser Stelle abgestürzten Westmauer stammten, entfernt worden sind<sup>1130</sup>. Wäre aber der Schutt mit einem natürlichen Abrutschen zu verbinden, das einem mutmaßlichen Absturz der Mauer gefolgt wäre, hätte man die umgekehrte Situation zu erwarten, nämlich dass die abgestürzten Steinblöcke unter und nicht über dem Schutt liegen.

Die von Verdelis dargestellte Fundsituation erinnert sehr an jene, die Dörpfeld während seinen ersten Ausgrabungen in der Westtreppe beobachtet hat. Er hat nämlich ebenfalls unter riesigen Steinblöcken einen mächtigen Schutt mit vielen Freskofragmenten und viel Keramik entdeckt<sup>1131</sup>. In diesem Schutt hat Dörpfeld das Ergebnis einer menschlichen Aktivität gesehen – ein Aufräumen der Oberburg nach einer großen Zerstörung und ein Deponieren des angefallenen Schuttes in der Westtreppe<sup>1132</sup>. Sowohl in der Westtreppe als auch vor der Westmauer ist demnach der Schutt eindeutig unterhalb der abgestürzten Mauerblöcke vorgefunden worden. Diese Fundsituation spricht abermals gegen die Annahme von Voigtländer, dass der Schutt dem Einsturz

---

Jung 2006c, 191 hat auch eine wohl konische einhenklige Tasse FS 242 identifiziert (ab SH III C Früh 2. Voigtländer 2003, Taf. 3,13). Das Randfragment wohl eines Skyphos C (unser Skyphos C) mit antithetischen Spiralen und Rauten in der Mitte (Voigtländer 2003, 27 Abb. 5,6) gehört zu einem Gefäßtyp, der auch ab SH III C Früh dominant wird. Ein Schulterfragment eines geschlossenen Gefäßes, das Mountjoy 1986, 159 Abb. 201,6 in SH III C Mitte datiert und als Fund der Scherbensammlung im Museum von Nafplio (NSC) aufgenommen hat, kann jetzt tatsächlich als von der Westtreppe stammend identifiziert werden und ist von Voigtländer ebenfalls abgebildet (Vgl. Voigtländer 2003, 27 Abb. 5,22). Der letztgenannte Umstand weist darauf hin, dass ein Teil der Keramik der sogenannten NSC tatsächlich aus der Oberburg, bzw. der Westtreppe von Tiryns stammt. Eine weitere Identifikation verschollenen Materials kann nur anhand alter Fotos erfolgen, da die Scherben im Magazin von Nafplio nicht beschriftet sind. Siehe Jung 2006c, 191 für eine Besprechung von Scherben aus der Westtreppe, die stilistisch in die Phase SH III C datieren.

<sup>1128</sup> Gegen Voigtländer 2003, 28 der behauptet, dass die SH III C1-Stücke der Westtreppe einen jüngeren Abschnitt vertreten, der in der Epichosis nicht vorhanden sei. Siehe z.B. Voigtländer 2003, Taf. 130, Si141 über einen Skyphos mit ausgesparter Linie innen und S-Reihe außen (– ein Dekor, das ab SH III C Entwickelt bis Fortgeschritten typisch ist [Podzuweit 2007, Beil. 4] wobei ein Vorläufer in SH III C Früh nicht auszuschließen wäre). Die für festländische Verhältnisse relativ große Breite des ausgesparten Streifens dieses Skyphos erinnert sehr an die Skyphoi aus Kreta (Mountjoy 1999b, 512; Taf. CXII, 4; CXIIIb,3). Weitere jüngere Gefäße: Eine konische Schale FS 322 mit Tupfen und Henkel auf dem Rand (Voigtländer 2003, 185; Taf. 119, SC44) datiert laut Podzuweit 2007, 87ff.; Beil. 58; Taf. 47,8 in SH III C Fortgeschritten. In SH III C Fortgeschritten datiert wohl auch ein Randfragment einer konischen Schale mit verdickter Lippe und Tupfen auf dem Rand (Voigtländer 2003, 185; Taf. 58, SC43; 119, SC43). Skyphos mit Schachbrettmuster FM 56 (von Voigtländer 2003, 98, Taf. 133, Ki8 als Krateriskos angesprochen. SH III C Entwickelt). Eine kleine Tasse mit flüchtig bemalten breiten Streifen außen und innen und einer engen Zone mit flüchtig bemalter Zickzack-Reihe außen (Voigtländer 2003, Taf. 118, SC29 spricht das Gefäß als Schale an) steht Tassen aus der Unterburg sehr nahe, die nicht vor SH III C Entwickelt und Spät erscheinen (Podzuweit 2007, 116; Taf. 58, 13–20).

<sup>1129</sup> Voigtländer 2003, Taf. 129, Si127. Für die Anpassung siehe Voigtländer 2003, 85. Der Skyphos hat einen ausgesparten Streifen unter dem Innenrand. Voigtländer 2003, 94 schlägt als Datierung SH III C-PG/FG vor. Für eine genaue Parallele aus der Unterburg aus den Syringes siehe Papadimitriou 1988, Abb. 6,10.

<sup>1130</sup> Verdelis et al. 1965, 137.

<sup>1131</sup> Dörpfeld 1886b, 377 ff.

<sup>1132</sup> Dörpfeld 1886b, 382.

der Mauer gefolgt ist. Als Argument für seine Interpretation verwendet Voigtländer die Anpassung zwischen einem Stück aus der Zone Ke 2 der Epichosis und einem aus der Sondage ‚I‘ aus der Südburg<sup>1133</sup>. Die Scherbe aus der Sondage ‚I‘ sollte, so wurde vermutet, zu einer Aufschüttung unter dem Niveau des jüngeren Palasthofes gehören, was dafür sprechen würde, dass die Epichosis eben einen Teil dieser älteren Aufschüttung enthielt. Auf der einen Seite ist die Keramik aus der Sondage ‚I‘ nur aus Fotos bekannt, und die stratigraphische Situation an der Stelle, bzw. die Zuweisung der Keramik zur Aufschüttung unter dem Boden, ist wegen des Erhaltungszustandes des Befundes nicht als sicher anzusehen<sup>1134</sup>. Auf der anderen Seite geht aus der Abbildung nicht hervor, dass die Stücke wirklich anpassen und sie gehören m.E. auch zu zwei verschiedenen Gefäßen. Die Scherbe aus der Sondage ‚I‘ ist ein Randfragment eines Humpens, der mit Dreibogen verziert wurde. Das mutmaßlich anpassende Fragment aus der Zone Ke 2 der Epichosis soll den Unterkörper des Humpens darstellen und ist ebenfalls mit Dreibögen verziert. Allerdings ist das Füllmuster der Dreibögen bei den zwei Stücken unterschiedlich<sup>1135</sup>, was als Verzierungsprinzip für diese Gefäße sehr selten belegt ist, tragen doch in den meisten Fällen die obere und untere Zierzone genau die gleiche Ornamentik<sup>1136</sup>. Zudem sind bei beiden Fragmenten nicht die typischen Begrenzungslinien zu sehen, die sich normalerweise in der Bauchmitte derartiger Gefäße befinden. Diese Linien trennen sowohl bei Vafiotassen als auch bei Humpen fast immer die obere von der unteren Zierzone, es sei denn, sie sind mit nur einem Muster verziert, das die ganze Fläche des Gefäßes vom Rand bis zum Boden bedeckt<sup>1137</sup>. Meiner Meinung nach gehören die Stücke eher zu Oberteilen zweier verschiedener offener Gefäße, vermutlich zu zwei Vafiotassen. Gegen die These eines Abrutschens von Kulturschichten spricht ebenfalls die geringe Anzahl von Gefäßen in der Epichosis, die ältere Stufen vertreten würden, wie flache Tassen FS 219–220 oder musterbemalte Kylikes FS 256–258. Falls die große Menge des Schuttes, wie Voigtländer vorschlägt, Teil des Füllschuttes unterhalb des letzten Palasthofes darstellen würde, hätte man einen größeren Anteil von Gefäßen früherer Phasen zu erwarten<sup>1138</sup>. Außerdem ist m.E. durch das Auftreten des protogeometrischen Skyphos innerhalb der Epichosis ein terminus post quem für das Einstürzen der Mauer an dieser Stelle der Oberburg gegeben. Jener Skyphos, ebenso wie die vereinzelt Scherben der Unterphase SH III C Entwickelt bis Spät, konnten folglich den Schutt nur dann erreichen, wenn er noch nicht von den abgestürzten Mauerblöcken versiegelt war. Allem Anschein nach haben also die Entstehung der Epichosis von Verdellis und das Zusammenbrechen der Mauer zu getrennten Ereignissen gehört. Eine andere Frage ist, ob die Zonen der Epichosis zeitlich unterschiedliche Ereignisse andeuten, wie Verdellis zunächst vorgeschlagen hat, oder ob es sich um ein einziges Ereignis des Deponierens von Schutt handelte. Die Keramikanpassungen durch mehrere Schichten hin-

<sup>1133</sup> Voigtländer 2003, 11. 12 Abb. 4,10. Zur Fundstelle ‚I‘ siehe Slencka 1974, 19 f.

<sup>1134</sup> Die Fotos sind im Archiv des DAI in Athen. Auch Slencka 1974, 19–20; Taf. 48,4 bildet dieses Stück ab.

<sup>1135</sup> Das Stück in der oberen Zone trägt Muschel und jenes in der unteren Zone Rosette.

<sup>1136</sup> Mountjoy 1986, 63 Abb. 73 (FS 225).

<sup>1137</sup> Mountjoy 1986, 15 f. Abb. 8–9 (FS 224); 63 Abb. 73 (FS 225).

<sup>1138</sup> Vgl. Voigtländer 2003, Abb. 3, wo im Kreisdiagramm die bemalte Keramik der Abschnitte SH I–SH III A zusammen erscheint und ca. 5% des gesamten Materials besitzt. Gauß 2006, 320 berechnet den Anteil der von Voigtländer vorgestellten Keramik der Unterphasen SH III A2/B1 (und früher) mit 10% und jenen der Unterphase SH III B1 mit 16% gegenüber 28% von SH III B2, 9% von SH III B2/SH III C1 und 7% von SH III C Früh. Allerdings beruhen diese Anteile auf dem katalogisierten Material und sind möglicherweise nicht repräsentativ.



durch sollen laut Voigtländer dafür sprechen, dass der Schutt nach einem einzigen Ereignis entstanden ist<sup>1139</sup>.

Ein erster Hinweis, dass die in der Epichosis beobachteten vier Schichten eventuell doch zeitlich aufeinander folgende Deponierungsschichten darstellen, gibt m.E. der Vergleich mit dem neuen Befund der Westtreppe (WT99). Hier ist, wie wir gesehen haben, eine Schichtabfolge beobachtet worden, wobei ein geringfügig unterschiedlicher Deponierungszeitpunkt für die großen Zonen 2 und 1 wahrscheinlich gemacht werden konnte (Kap. 9). So gibt es in der höheren Zone 1 eine Anhäufung von Keramiktypen, die ab SH III C Früh sehr populär werden, während die Keramik der tieferen Zone 2 einwandfrei in SH III B2 datierbar ist. Darüber hinaus gibt es auch in der Epichosis neben den oben angeführten stilistisch viel jüngeren Scherben, die aber selten zu sein scheinen, und neben den zahlreichen Gefäßen der Unterphase SH III B2 auch jene Keramiktypen, die in SH III C Früh 2, bzw. in SH III C Früh 1 häufiger werden. Die meisten von diesen sind auch in der Zone 1 der WT99 erschienen, darunter Skyphoi mit Wellenband<sup>1140</sup>, linear bemalte Knickwandkylikes FS 267<sup>1141</sup>, linear bemalte Skyphoi und Tassen FS 215 mit monochromer Innenseite<sup>1142</sup>, Punktrandtassen<sup>1143</sup>, Skyphoi A mit monochromer Innenseite<sup>1144</sup> und die Skyphoi, die mit mittelbreitem Randband außen und monochromer Innenseite (unsere Skyphoi C), sowie laufenden Spiralen verziert sind<sup>1145</sup>. Ein Randfragment mit monochromer Innenseite könnte aus einer konischen Kylix FS 274 oder aus einer konischen Schale FS 242 kommen<sup>1146</sup> (siehe auch Kap. 8–9). Für die meisten der oben erwähnten Formen hat auch Voigtländer eine Herstellung in SH III C erwogen.

Letzlich ist es sehr wahrscheinlich, dass ein nicht unwesentlicher Teil der in der Epichosis gefundenen Keramik in SH III C Früh datiert. Genauer gesagt kann wegen des Fehlens von monochromen Knickwandtassen FS 240, die erst ab SH III C Früh 2 erscheinen<sup>1147</sup>, sogar angenommen werden, dass die nachpalatiale Keramik hauptsächlich in die Unterphase SH III C Früh 1 datiert. Die im Vergleich zu SH III B2 geringen Veränderungen im keramischen Stil der Unterphase SH III C Früh 1<sup>1148</sup> machen die Trennung beider Keramikphasen und die Datierung entsprechender Befunde schwierig. Ob es auch hier wie in der WT99 eine Schichtenabfolge gibt, die zeitlich

---

<sup>1139</sup> Voigtländer 2003, 11. Siehe aber Gauß 2006, 319, der betont, dass die Angaben über die Anzahl und die genaue Verteilung der Keramikanpassungen mangelhaft sind. Zudem konnte Gauß 2006, 319 lediglich fünf der 135 katalogisierten Keramikanpassungen identifizieren, die aus allen vier Schichten stammen. Die von Verdellis et al. 1968, 143 gemachte Feststellung einer Zunahme der Skyphoi B von der untersten zur obersten Schicht ist von Voigtländer nicht aufgegriffen worden. Voigtländer 2003, 188 ff.; Abb. 29,1–2 zeigt ein Diagramm mit der Datierung der Skyphoi B nach stilistischen Kriterien, aber es ist nicht zu erkennen, in welcher Schicht die Gefäße gefunden wurden.

<sup>1140</sup> Voigtländer 2003, Taf. 109–110. Vgl. Döhl 1973, Taf. 69,3,A5; 69,4–5 (Iria).

<sup>1141</sup> Voigtländer 2003, Taf. 132,i174,i176. Vgl. Podzuweit 1978, 483 Abb. 32,1 (Tiryns-Stadt-Nordwest); Mountjoy 1995b, 205 Abb. 5,5 (Thorikos); Kardamaki et al. 2011, 245 Abb. 12,74–82 (Kontopigado/Athen).

<sup>1142</sup> Voigtländer 2003, Taf. 130,Si142–Si145; 131,Si146–Si171. Vgl. Podzuweit 1978, 481 Abb. 31,12; Stockhammer 2008, Taf. 10,166–168; 20,418 (Tiryns-Stadt-Nordost).

<sup>1143</sup> Voigtländer 2003, Taf. 117,TA4,TA6. Vgl. Podzuweit 1978, 483 Abb. 32,3 (Tiryns-Stadt-Nordwest); Stockhammer 2008, Taf. 51,1201C (Tiryns-Stadt-Nordost).

<sup>1144</sup> Voigtländer 2003, Taf. 129, Si128–Si132; 130,Si133–Si137. Vgl. Stockhammer 2008, Taf. 51,1198–1199 (Tiryns-Stadt-Nordost).

<sup>1145</sup> Podzuweit 1978, 475 Abb. 28,13 (Tiryns-Stadt-Nordwest); Podzuweit 1979a, 416 Abb. 37,12 (Grube 32/Untenburg).

<sup>1146</sup> Voigtländer 2003, Taf. 132,i173. Vgl. Stockhammer 2008, Taf. 12,225–235 (hier innen/außen linear bemalt. Tiryns-Stadt-Nordost).

<sup>1147</sup> French 2011, 62 Abb. 19.

<sup>1148</sup> Stockhammer 2008, 54 f.

differenzierbar ist, muss vorerst offen bleiben. Erst nach einer statistischen Neuauswertung der Keramik aus jeder Schicht könnte jene Annahme überprüft werden. Dass die in SH III C Früh oder in SH III C Entwickelt und Fortgeschritten datierbaren Scherben der Epichosis die Brandzerstörung der Oberburg datieren, ist vor allem aus zwei Gründen auszuschließen. Zum einen datiert der größte Teil der hier gefundenen Keramik in SH III B2 und zum anderen ist durch die Analyse des neuen Befundes von WT99 die Brandzerstörung des Palastes in SH III B2 gesichert (Kap. 10).

Zusammenfassend wird hier die These vertreten, dass der Schutt in der Westtreppe und vor der Westmauer nach der Zerstörung am Ende von SH III B im Rahmen von Aufräumarbeiten für die Wiederbesiedlung der Oberburg herunter geworfen wurde<sup>1149</sup>. Dabei scheint die Tatsache, dass beide Schuttablagerungen unter den verstürzten Mauerblöcken lagen, dafür zu sprechen, dass zumindest zum Zeitpunkt der Zerstörung in SH III B Ende die Westmauer zum größten Teil noch intakt war. Eine Möglichkeit ist ferner, dass der ganze Bereich auch in späteren Abschnitten (SH III C Früh) sporadisch als Deponie für Abraum verwendet wurde, was das gelegentliche Auftreten von SH III C-Keramik erklären würde. Die sowohl in der Westtreppe als auch in der Epichosis gefundenen viel jüngeren Scherben (SH III C Entwickelt-Fortgeschritten) könnten auch durch Tiergänge in die tiefer gelegenen Schichten der Epichosis eingedrungen sein. Den Einsturz der Mauer müsste man folglich in noch jüngeren Abschnitten suchen. Letztlich bleibt die Frage bis auf weiteres offen, ob der protogeometrische Skyphos, aus der Epichosis als terminus ante quem für das Zusammenbrechen der Westmauer an dieser Stelle brauchbar ist. Vielleicht bietet eine Notiz von Herodot eine Erklärung, der erwähnt, dass die Argiver die Stadt Tiryns erobert und einen Mauerteil der Stadt symbolisch zerstört haben<sup>1150</sup>. Jedoch ist ein archäologischer Nachweis, der den Einsturz der Westmauer mit dieser historiographischen Notiz verbinden würde, kaum zu erbringen.

### Keramik der Epichosis

Der oben erwähnte Vorbericht von Verdélis und D. und E. French<sup>1151</sup> galt bis 2003, als der zehnte Band der Reihe Tiryns mit der Arbeit von Voigtländer erschienen ist, als einzige Quelle für das reiche keramische Material der Epichosis<sup>1152</sup>. Voigtländer hat sich ausschließlich auf die bemalte Feinkeramik und die Figurinen konzentriert<sup>1153</sup>. Der Keramikatalog von Voigtländer ist sehr umfangreich, wobei knapp die Hälfte der von ihm aufgenommenen Scherben im vorliegenden Katalog erscheint<sup>1154</sup>. Von den hier vorgestellten diagnostischen Scherben scheinen allerdings sämtliche Boden-, und Henkelfragmente zu fehlen.

Während Voigtländer in Bezug auf die betreffenden Gefäßtypen die englischen Termini Skyphoi A und Skyphoi B verwendet, hat er jeweils die Termini Skyphoi C und Skyphoi D für die Skyphoi A mit monochromer Innenseite und für die linear bemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite (darunter ‚medium band‘-Skyphoi) einge-

---

<sup>1149</sup> Dazu siehe schon Gauß 2006, 319, der überzeugend argumentiert, dass die Epichosis von Verdélis und der Schutt aus der Westtreppe während Aufräumarbeiten nach der Zerstörung zustande gekommen ist. Außerdem merkt Gauß an, dass die Wiedererrichtung des Baues T nicht möglich gewesen wäre, wenn die Befestigungsmauer, das kleine Propylon und die Terrassen abgerutscht wären.

<sup>1150</sup> Herodot VI, 83; Schliemann 1886, 39 ff.

<sup>1151</sup> Verdélis et al. 1965.

<sup>1152</sup> Siehe auch Jung 2006c für eine Rezension des Bandes.

<sup>1153</sup> Voigtländer 2003.

<sup>1154</sup> Von etwa 3000 aufgenommen Scherben wurden ca. 1330 in den Katalog mit einbezogen (Voigtländer 2003, 1).

führt<sup>1155</sup>. Erneut sei darauf hingewiesen, dass der in der vorliegenden Untersuchung verwendete Terminus Skyphoi C nicht mit der bisherigen Definition von Skyphoi C übereinstimmt (Kap. 6.2.6). Die Bezeichnung Skyphoi B, Skyphoi C, Skyphoi D für bestimmte Dekor- und Verzierungstypen der Skyphoi mit monochromer Innenseite halte ich zum Zweck einer Vereinfachung der Terminologie an sich für sinnvoll, andererseits enthalten die Termini ‚Skyphoi A mit monochromer Innenseite‘ oder ‚medium band‘-Skyphoi wichtige Informationen, die mit formalen Merkmalen der entsprechenden Typen zu verbinden sind. Aus diesem Grund habe ich mich hier für die weitere Verwendung dieser Termini entschieden (Kap. 3).

Voigtländer hat drei chronologische/stilistische Hauptabschnitte bestimmt, die Epichosis-Stufen I, II, III, die ungefähr den Unterphasen Spätes SH III A2 bis SH III C1<sup>1156</sup> entsprechen<sup>1157</sup>. Zudem hat er zwei große Unterphasen, die Epichosis Stufe IIa und IIb, die jeweils für SH III B1 und SH III B2 stehen, und drei Zwischenphasen eingeführt, die Stufen Epichosis I/II a, II a/b, und II b/III, welche stilistische Veränderungen innerhalb von SH III B1 (Epichosis I/II a), am Beginn von SH III B2 (Epichosis II a/II b) und am Übergang von SH III B2 zu SH III C1 markieren sollen<sup>1158</sup>. Die Hauptmenge der Keramik aus der Epichosis datiert Voigtländer in die Stufe II, also in SH III B<sup>1159</sup>. Datierungskriterien sind vor allem zwei: Zum einen eine stilistische Betrachtung der Formen<sup>1160</sup> und der mykenischen Gefäßmalkunst<sup>1161</sup> und andererseits die Herstellungstechnik und die Oberflächenbehandlung. Die Gefäße mit sorgfältig aufgetragenen Mustern und von besserer Qualität sollten in ältere Phasen datieren, während eine geringere Qualität für SH III B2 und SH III C1 sprechen soll<sup>1162</sup>. Dass die Herstellungsqualität und Oberflächenbehandlung allein kein zuverlässiges Datie-

---

<sup>1155</sup> Voigtländer 2003, 194 ff.; Taf. 129, Si128–Taf. 131.

<sup>1156</sup> Die Stufenbezeichnung SH III C1 geht auf Furumark zurück, mit der er mangels stratifizierten Komplexen die ganze Stufe SH III C bezeichnete, während er unter SH III C2 die submykenische Phase verstanden hat: Furumark 1941b, 102; Voigtländer 2003, 31 übernimmt den Begriff SH III C1 von Furumark, der aber schon revidiert worden ist. Siehe Podzuweit 2007, 13 ff. für eine Zusammenfassung der Problematik, wo auch angemerkt wird, dass die Unterteilung von Furumark vor allem die frühen Abschnitte von SH III C nicht berührt hat. Leider hat Voigtländer in die Publikation, die auf seiner Habilitationsschrift im Jahr 1976 beruht, das Chronologiesystem von Kilian und Podzuweit nicht mehr eingearbeitet (Jung 2006c, 189).

<sup>1157</sup> Voigtländer 2003, 31 Abb. 6.

<sup>1158</sup> Voigtländer 2003, 31 und Abb. 6.

<sup>1159</sup> Voigtländer 2003, 236 ff.

<sup>1160</sup> Die meisten bemalten Kylikes (Voigtländer 2003, Taf. 96, Ky1–Ky21; 97, Ky22–Ky28), die hauptsächlich zu flachen Kylikes FS 258A und B gehören, werden z.B. von Voigtländer 2003, 133 f. 135 Abb. 7 in SH III B1 und selten in SH III A2 und am Beginn von SH III B2 datiert.

<sup>1161</sup> Skyphoi mit Hybriden und Schnecken werden z.B. hauptsächlich in SH III B1 (Epichosis Stufe IIa) datiert, reichen aber angeblich teilweise auch in die Unterphase SH III B2 hinein (Epichosis Stufe IIa/b). Voigtländer 2003, 138 Abb. 8, 1–2.

<sup>1162</sup> Siehe etwa Voigtländer 2003, 36 ff., der die Skyphoi A mit schwarzem oder braunem Firnis und cremefarbener Oberfläche (wie z.B. jene auf Voigtländer 2003, Taf. 14, S17–S22; 15, S24–S29) in die Unterphase SH III B1 stellt, während er andere mit verriebenem, zumeist rotem Firnis und graubeiger bis brauner und graubrauner Oberfläche (wie z.B. jene auf Voigtländer 2003, Taf. 15, S34; 16, S36–S39) in die Phase SH III B2 datiert. Siehe zudem Voigtländer 2003, 148 ff. über den Vergleich zwischen Skyphoi A mit ausgewogener Triglyphenverzierung und solchen, die in konventioneller Art verziert wurden und dann auf eine Datierung in SH III B2 hinweisen sollen. In den Zwischenstufen, wie Epich. Stufe IIa/b (Beginn von SH III B2) datieren Gefäße, deren Brennqualität mäßig ist, deren Verzierung aber an Vorbilder aus SH III B1 erinnere. Vgl. Voigtländer 2003, 140; Taf. 98, S30. Bemerkenswert ist, dass ungefähr ein Drittel der Skyphoi B in die Zwischenstufe IIa/b (Beginn von SH III B2) datiert, da sie oft eine cremige Oberfläche haben, die sich Voigtländer zufolge auf die Phase SH III B1 beschränken soll. Siehe Voigtländer 2003, 85–94. 199 Abb. 29, 1 mit den Anteilen der Skyphoi B in den Unterphasen SH III B1 bis SH III C1.

rungskriterium darstellt, ist bereits von Podzuweit besprochen worden<sup>1163</sup>. Die Malkunst kann eventuell einen datierenden Hinweis geben, jedoch handelt es sich auch hierbei um keine sichere Basis für eine Datierung, denn oft gibt es hierbei die Gefahr, dass die Betrachtung zu subjektiv ist. Zu Fehleinschätzungen kann auch eine rein technische Datierung mykenischer Feinkeramik führen. Vor allem bei einer Reihe von Gefäßen, wie Krateren, hochfüßigen Skyphoi und Bügelkannen ist zu bemerken, dass ihre Qualität meistens gleichbleibend hoch ist<sup>1164</sup>. Hier kommt der Verdacht auf, dass Voigtländer einem Zirkelschluß unterlegen ist, wenn er zu dem Ergebnis kommt, dass ein großer Teil der in der Epichosis gefundenen Keramik in SH III B1 oder an den Beginn von SH III B2 datiert<sup>1165</sup>, weil er voraussetzt, dass im Anschluss daran keine qualitätvolle Keramik mehr hergestellt wurde. Die geringe Menge bekannter Leittyphen der Unterphase SH III B1 in der Epichosis<sup>1166</sup>, wie etwa von Skyphoi A mit SH III B1-Mustern<sup>1167</sup> und musterbemalten flachen Kylikes FS 258<sup>1168</sup> widerspricht jedoch jener Annahme von Voigtländer. Darüber hinaus treten die katalogisierten Kylikes FS 258 vor allem in Form von Stämmen auf, die auch sekundär als Stöpsel benutzt worden sein können<sup>1169</sup>. Schließlich ist zu beanstanden, dass die aufgenommenen Scherben und Gefäße nicht systematisch nach ihren entsprechenden Schichten abgebildet worden sind<sup>1170</sup>. Im Folgenden werden die wichtigsten Formen und Gefäßtypen der Epichosis vorgestellt.

Der Skyphos A stellt, wie erwartet, die häufigste offene Form dar. Alle Untertypen des Skyphos A sind hier belegt (GT1a-i)<sup>1171</sup>. Einige Randfragmente von Skyphoi tragen alleinstehende Kreismuster ohne Punktranddekor, bzw. ohne jegliche lineare Randverzierung<sup>1172</sup>. Der Skyphos A mit Triglyphen ist die häufigste vorkommende Form<sup>1173</sup>. Der Skyphos A mit Zapfen (GT1e)<sup>1174</sup> ist in der Epichosis ebenfalls gut belegt und ist zwar im jüngeren Zwinger und in der Zone 2 relativ häufig, erscheint aber

<sup>1163</sup> Podzuweit 2007, 21–22.

<sup>1164</sup> Podzuweit 2007, 43.

<sup>1165</sup> Siehe z. B. Voigtländer 2003, 155 Abb. 14; 160 Abb. 17; 171 Abb. 21; 177 Abb. 23.

<sup>1166</sup> Siehe auch Jung 2006c, 190 der einen hohen Anteil von älterer Keramik in der Epichosis, die aus der Anschüttung unter dem letzten Palasthof stammen soll, anhand des vorgelegten Materials nicht nachvollziehen kann.

<sup>1167</sup> Unter 327 katalogisierten Skyphoi A tragen lediglich vierzehn Skyphoi Schnecken und Hybride: Voigtländer 2003, 36 ff.; Taf. 13.

<sup>1168</sup> Lediglich 28 Fragmente von linear, bzw. musterbemalten Kylikes (FS 264; 258A und B) sind abgebildet. Von diesen gehören zehn Stücke zu Stämmen und dreizehn zu zumeist kleinen Wandscherben (Voigtländer 2003, Taf. 96, Ky1–Ky21; 97, Ky 22–Ky28). Die meisten Stücke kommen aus den tieferen Schichten (siehe auch Jung 2006c, 192), während mehrere Stücke aus dem oberen Bereich außerhalb der Epichosis als unstratifiziert gelten.

<sup>1169</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 65 Abb. 38.

<sup>1170</sup> Eine Liste mit den Angaben zur Schichtzugehörigkeit des Materials gilt als verschollen (Voigtländer 2003, 1).

<sup>1171</sup> Auf den Skyphoi A erscheinen am häufigsten Triglyphen (GT1a: 111 Randfragmente) gefolgt von antithetischen/gestielten Spiralen (GT1f: 61), Reihenmustern (GT1b: 36) und Zapfen (GT1e: 32). Etwas seltener ist der Skyphos A mit laufenden Spiralen (GT1c: 24). Zudem ist der Skyphos A mit sonstigen Mustern (GT1i) vertreten. Diese Angaben beruhen ausschließlich auf eigener Zählung der katalogisierten Gefäße. Siehe auch Voigtländer 2003, 155 Abb. 14 mit einem Diagramm zur Verteilung aller Muster des Skyphos A.

<sup>1172</sup> Voigtländer 2003, Taf. 103, SR70–72.

<sup>1173</sup> Voigtländer 2003, Taf. 99, S51–S125; Taf. 100, S126–S147. Die üblichen Triglyphenvarianten sind belegt: Zentraler Triglyph mit Girlanden oder horizontalen Wellenlinien innen, sowie seitlicher Triglyph mit Zickzack und Winkelfüllung. Seltener haben die zentralen Triglyphen innen Rautenkettens und Flechtband.

<sup>1174</sup> Voigtländer 2003, Taf. 98, S15–S41; Taf. 99, S43.

in Zone 1 selten (Tab. 8). Der Skyphos A mit Reihenmuster (GT1b)<sup>1175</sup>, vor allem jener mit Zickzack-Reihe, sowie der Skyphos A mit laufenden Spiralen (GT1c)<sup>1176</sup> sind beide zwar in der Epichosis relativ gut belegt, jedoch ist Letzterer im jüngeren Zwinger und in der Zone 2 seltener als in Zone 1 (Tab. 8). Der Skyphos A mit Reihenmuster fehlt im jüngeren Zwinger völlig (Tab. 31a). Weiterhin sind beide Gefäßtypen in SH III C Früh-Kontexten aus der Unterburg reichlich belegt, so dass ihr Schwerpunkt ab SH III C Früh 1 sicher zu sein scheint<sup>1177</sup>.

Von Dekor 1 und 5.1 abweichende Randdekore bei den Skyphoi A sind auch in der Epichosis selten, wobei es sich dann um Randdekor 6/7 mit dünnen Linien handelt<sup>1178</sup>. In der WT99 sind jene Dekore sowohl in Zone 2 als auch in Zone 1 vertreten (Tab. 7). Ein Skyphos A mit Dekor 7.1 und antithetischen Spiralen aus der Epichosis<sup>1179</sup> hat seine genaue Parallele in Zone 1 (Taf. 20,402). Ein weiterer Skyphos A aus der Epichosis mit antithetischen Spiralen hat wie ein hochfüßiger Skyphos zwei Bänder am Bauch<sup>1180</sup>, ein Bauchdekor, das auch in der Zone 1 erscheint (Taf. 18,361). Der linear beamalte Rosettenskyphos ist wegen des Erhaltungszustandes des Materials nicht sicher identifiziert, ist aber sehr wahrscheinlich anhand einiger Randfragmente zu erschließen<sup>1181</sup>. Die Rosettenskyphoi sind meistens mit kreisförmigen Mustern verziert<sup>1182</sup>, während eine Aussage über das Henkeldekor des Typus, ob es nämlich aus drei Henkeltupfen oder aus mehreren Querstrichen besteht, wegen des Erhaltungszustandes nicht möglich ist<sup>1183</sup>.

Der große Skyphos A mit dem Dekor des hochfüßigen Skyphos (GT2: Taf. 21,443–448; 22,449–451) konnte in der Epichosis nicht sicher erkannt werden, aber einige der dort als hochfüßige Skyphoi FS 305 vorgestellten Gefäße könnten von jenem Typ kommen. Es handelt sich vor allem um Randfragmente mit breiten Haupttriglyphen<sup>1184</sup> und teilweise mit Spiralen<sup>1185</sup>. Dem großen Skyphos A sind auch einige Randfragmente mit dem Dekor des hochfüßigen Skyphos und monochromer Innenseite zugeschrieben<sup>1186</sup>.

Bemerkenswert ist das reiche Vorkommen von Wellenbandskyphoi in der Epichosis<sup>1187</sup>. Von den 27 vorgelegten Exemplaren stammen zehn aus den höheren und 14 aus den tieferen Zonen, wobei sechs davon Anpassungen zwischen unterschiedlichen Schichten aufweisen<sup>1188</sup>. Für einige Randfragmente mit abgesetztem, bzw. verdicktem

---

<sup>1175</sup> Voigtländer 2003, Taf. 31,S271–S273.S275; Taf. 101,S274 (Flechtband); Taf. 32,S276–277 (Kreisstab); Taf. 32,S280–S282 (S-Reihe); Taf. 32,S283–S289 (N-Reihe); Taf. 32,S290–S291 (V-A-Reihe); Taf. 33,S299–S308 (Zickzack-Reihe).

<sup>1176</sup> Voigtländer 2003, Taf. 30,S245–S252; Taf. 31,S256.S258–S270; Taf. 101,S253–S255.S256.

<sup>1177</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>1178</sup> Voigtländer 2003, Taf. 28,S216; Taf. 101,S215.

<sup>1179</sup> Voigtländer 2003, Taf. 101,S215.

<sup>1180</sup> Voigtländer 2003, Taf. 100,S197.

<sup>1181</sup> Voigtländer 2003, Taf. 33,S314–S314.S317.

<sup>1182</sup> Wenige Randfragmente tragen Rauten (Voigtländer 2003, Taf. 33,S318–S325).

<sup>1183</sup> Voigtländer 2003, Taf. 102–103.

<sup>1184</sup> Voigtländer 2003, Taf. 104,HS7; Taf. 106,HS49; Taf. 107,HS 65. Siehe auch Jung 2006c, 192.

<sup>1185</sup> Voigtländer 2003, Taf. 46,HS93; Taf. 108,HS95.

<sup>1186</sup> Voigtländer 2003, Taf. 122,Si19; 126,Si62; 129,Si119.Si121.

<sup>1187</sup> Voigtländer 2003, Taf. 109,SW1–SW2.SW5.SW6.SW9.SW10 (alle mit abgesetztem oder ausbiegendem und leicht verdicktem Rand); SW3.SW7.SW11.SW12–SW13 (alle mit einfachem ausbiegendem Rand). Die meisten Gefäße sind recht groß (Randdurchmesser um 18 cm), aber es gibt auch einige kleinere Vertreter: Voigtländer 2003, Taf. 110,SW21–SW27. Dekor 7.1 und Bauchdekor 1 ist häufiger als Dekor 1/5.1: Voigtländer 2003, Taf. 109,SW2–SW4.SW7–SW13. Belegt ist auch Dekor 5.1.2 und 5.2.1: Voigtländer 2003, Taf. 110,SW15.SW17–SW20.

<sup>1188</sup> Voigtländer 2003, 73.

Rand kämen auch hochfüßige Skyphoi oder Schalen in Frage<sup>1189</sup>. Obwohl Voigtländer mehrere Exemplare des Typus in SH III B2 datiert hat<sup>1190</sup>, zeigt eine genauere Untersuchung des Gefäßtypus, dass sein Schwerpunkt wohl in SH III C Früh liegt (Kap. 6.2.2; 8–9)<sup>1191</sup>. Wellenbandskyphoi mit monochromer Innenseite wurden auch in der Epichosis festgestellt und von Voigtländer in SH III C datiert<sup>1192</sup>.

Skyphoi B<sup>1193</sup> und Skyphoi C scheinen in der Epichosis sehr gut vertreten zu sein<sup>1194</sup>. Ein Viertel der katalogisierten Skyphoi mit monochromer Innenseite gehört zum Skyphos C. Dieser Typ ist hier in allen seinen Varianten belegt<sup>1195</sup>. Die Variante mit den laufenden Spiralen, die in der Epichosis gut vertreten ist, erscheint in WT99 lediglich in Zone 1 (Taf. 23,466–471), während in den SH III C Früh-Schichten über dem Zwinger laufende Spiralen sehr oft Skyphoi A mit monochromer Innenseite zieren (Tab. 30d,7–9).

Linear bemalte Skyphoi mit monochromer Innenseite („medium band“-Skyphoi) erscheinen in der Epichosis in einer Anzahl<sup>1196</sup>, die an Verhältnisse von SH III C Früh-Kontexten erinnert<sup>1197</sup>. In SH III B Ende scheint er noch selten zu sein (Kap. 8–9). In Zone 2 ist der Typ nicht sicher belegt, während er im jüngeren Zwinger einmal aus sicherem Kontext auftaucht (Tab. 31e,10).

---

<sup>1189</sup> Voigtländer 2003, Taf. 109,SW2.SW5–SW6.SW9; 110,SW26. Laut Stockhammer und French 2009, 214, seien lediglich fünf Randfragmente aufgrund der leicht ausbiegenden Randlippe (Voigtländer 2003, Taf. 110,SW21–SW25) sicher einem Skyphos zuzuschreiben. Jedoch können Wellenbandskyphoi, nach den komplett erhaltenen Wellenbandskyphoi zu urteilen (vgl. Mountjoy 1999a, 37 Abb. 3,302), gelegentlich auch einen stark ausbiegenden oder einen betonten Rand besitzen.

<sup>1190</sup> Voigtländer 2003, 175 Abb. 22,1–2.

<sup>1191</sup> Döhl 1973, 183 Abb. 16,A5.A7.A8; Taf. 69,3–5; 70,1.

<sup>1192</sup> Voigtländer 2003, 94. 176; Taf. 67,Si122–Si125; 129,Si122. Vgl. Podzuweit 1981, 207 Abb. 57,4 (Töpferofen Nr. 49 in der Unterburg von Tiryns. SH III C Früh); Podzuweit 2007, Taf. 12,11 (mit ausgespartem Kreis im Boden innen. Kw14/SH III C Früh).12; 13,1–4; Mountjoy 1997, 125 Abb. 8,46 (Iria). Siehe auch French – Stockhammer 2009, 214; Kardamaki 2011, 225 und Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,21–23 (Kontopigado/Athen SH III C Früh 1).

<sup>1193</sup> Von den Gefäßtypen des Skyphos B sind in der Epichosis belegt: Am häufigsten ist der Skyphos B mit Triglyphen (GT3a): Voigtländer 2003, Taf. 121,Si1–Si2.Si5.Si7–Si8; Taf. 122,Si10–Si14.Si17.Si21; Taf. 123,Si123. Begleitet sind die Haupttriglyphen oft von gegenständigen konzentrischen Halbkreisen: Voigtländer 2003, Taf. 123,Si35–Si37; Taf. 124,Si38.Si41–Si43; Taf. 125,Si52–Si53.Si55–Si56. Der Skyphos B mit antithetischen Spiralen (GT3e): Voigtländer 2003, Taf. 127,Si74–Si75. Der Skyphos B mit gestielten Spiralen (GT3e): Voigtländer 2003, Taf. 127,Si78. Der Skyphos B mit laufenden Spiralen (GT3d): Voigtländer 2003, Taf. 127,Si81–Si82.Si86. Der Skyphos B mit Reihennustern (GT3b): Voigtländer 2003, Taf. 128,Si105.Si109–Si110; Taf.129,Si118.

<sup>1194</sup> Die Hälfte der von Voigtländer 2003, Taf. 121 ff. als Skyphoi B angesprochenen Gefäße sind unserem Skyphoi C zuzuschreiben.

<sup>1195</sup> Mit Dreibogen (GT5e): 7 Randfragmente; Mit Triglyphen und Halbkreisen (GT5i): 8; Mit breiten Haupttriglyphen und seitlichen Triglyphen (GT5h): 7; Mit laufender Spirale (GT5a): 8; Mit Reihennustern (GT5b): 5; Mit Spiraloïden (GT5d): 1. Zum GT5a siehe Voigtländer (2003) Taf. 65,Si80.Si92; Taf. 127,Si83–Si85; Taf. 128,Si89; zum GT5h ebd. Taf. 125,Si58;Taf. 121,Si4.Si6; Taf. 122,Si9.Si11.Si20; Taf. 123,Si24–Si25. Zum GT5i siehe Voigtländer 2003, Taf. 124,Si39.Si44–Si45.Si49; Taf. 125,Si54.Si57; zum GT5e ebd. Taf. 125,Si59; Taf. 126,Si61.Si64.Si68; Taf. 127,Si69; zum GT5b ebd. Taf. 66,Si107.Si114; Taf. 128,Si115–Si116; Taf. 129,Si120. Seltener ist der GT5d/g: Voigtländer 2003, Taf. 65,Si76.

<sup>1196</sup> Voigtländer 2003, Taf. 130,Si142.Si144; Taf. 131,Si148–Si154.Si157–Si160.Si162–167. Ein „medium band“-Skyphos hat einen Henkel mit durchgehend bemaltem Streifen: Voigtländer 2003, Taf. 130,Si144. Die meisten haben Dekor 16 (ebd. Taf. 130,Si142.Si144), aber Dekor 15 ist auch gut belegt (ebd. Taf. 131,Si164).

<sup>1197</sup> French 2011, 62 Abb. 19. Podzuweit 1978, 477 Abb. 30,4.6; Podzuweit 1979a, 415 Abb. 36,5.

Drei Varianten von Tassen FS 215 sind im Katalog der Epichosis zu erkennen: Die linear bemalte Tasse mit monochromer Innenseite<sup>1198</sup>, die Punktrandtassen<sup>1199</sup> und die musterbemalte Tasse mit unbemalter oder linear bemalter Innenseite<sup>1200</sup>. Alle erwähnten Tassenvarianten sind auch in Zone 1 zahlreich. In Zone 2 sind sie bis auf die Punktrandtassen (Taf. 5,105) nicht sicher belegt (Tab. 15).

Weiterhin sind die Kratere mit Horizontalhenkeln FS 281 und die hochfüßigen Skyphoi FS 305 mit breiten Triglyphen in der Epichosis sehr häufig und passen gut in den SH III B Ende-Horizont (Zone 2, jüngerer Zwinger). In der Zone 1 ist der hochfüßige Skyphos stark zurückgetreten, während die Kratere aus dieser Zone oft mit Spiralen verziert wurden und monochrome Innenseite haben (Taf. 25,534–537; 26,538–540). Einige Kratere aus der Epichosis haben monochrome Innenseite<sup>1201</sup> und einige sind dabei mit spiraloïden Mustern verziert<sup>1202</sup>. Sehr interessant ist das Vorkommen von hochfüßigen Krateren FS 7–10 mit Schnecken in der Epichosis<sup>1203</sup>, ein Gefäßtyp, der traditionell als älter angesehen wird<sup>1204</sup>. Auch ein Krater mit Horizontalhenkeln FS 281 wird mit Schnecken verziert<sup>1205</sup>. Die hochfüßigen Kratere mit Schnecken sind in SH III B Ende-Kontexten zwar sehr selten, aber andererseits regelmäßig vertreten<sup>1206</sup>. Dies erweckt den Eindruck, dass es sich um einen besonderen Gefäßtyp handelt, der von SH III B Früh ununterbrochen bis SH III B Ende läuft. Darüber hinaus scheinen die hochfüßigen Kratere in SH III B Ende hauptsächlich Schnecken zu tragen. Interessanterweise sind Schnecken aus dem Musterrepertoire der Unterphase SH III B2 völlig verschwunden. Die Schnecken bei Krateren gehen aber in einer fortgeschrittenen Variante bis SH III C Früh weiter<sup>1207</sup>.

Die großen Schüsseln mit verdicktem Rand FS 294 aus der Epichosis<sup>1208</sup>, haben meistens Dekor 1 und linear bemalte Körper, wobei ein Exemplar mit monochromer In-

---

<sup>1198</sup> Zwar ist kein Exemplar mit Henkel erhalten, aber einige Randfragmente, die von Voigtländer 2003, Taf. 130, Si145; 131, Si146–Si147. Si155–Si156. Si161 als ‚medium band‘-Skyphoi angesprochen wurden, dürften aufgrund des kleinen Randedurchmessers (alle Randfragmente haben einen Randedurchmesser von 10 cm) zu Tassen mit monochromer Innenseite gehören.

<sup>1199</sup> Voigtländer 2003, Taf. 117, TA6. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Punktrandtasse, die Musterverzierung auf dem Henkel hat, die aus Rautenkette besteht (Voigtländer 2003, 181; Taf. 117, TA4), da diese Henkelverzierung für Schöpfer FS 236 üblich ist (vgl. mit Voigtländer 2003, Taf. 117, TA4 und Mountjoy 1986, 113 Abb. 138,4 und Mountjoy 1999a, 142 Abb. 35,263–264 für ähnliche Verzierungen an den Henkeln von Schöpfnern).

<sup>1200</sup> Voigtländer 2003, Taf. 117, TA2–TA3. Sie sind jeweils mit dünner Wellenlinie und breitem Wellenband verziert. Ein Randfragment aus einem kleinen, flachen Gefäß mit Dekor 1, Streifen am Bauch, Bodenverzierung 2 und N-Reihe, das Voigtländer 2003, Taf. 118, SC30 als Schale angesprochen hat, würde ich einer Tasse FS 220 zuschreiben. Auch das Randfragment eines kleinen halbkugeligen linear bemalten Gefäßes mit Ausguss auf dem Rand und N-Reihe in der Mitte des Körpers wird eher zu einer Tasse mit Ausguss FS 249 gehören und nicht zu einer Schale, wie Voigtländer 2003, Taf. 118, SC31 es will. Die beiden letztgenannten Tassen haben einen Schwerpunkt in SH III A2 bis SH III B1 (Mountjoy 1986, 84 Abb. 100; 113 Abb. 140).

<sup>1201</sup> Voigtländer 2003, Taf. 132, Ki1–Ki4; 133, Ki5. Ki9–Ki11. Sie werden mit Dreibogen, Triglyphen, Spiraloïden und sonstigen Motiven verziert. Der Krater auf Tafel 133, Ki9 mit Schuppenmuster hat einen für diese Gefäßform etwas kleinen Randedurchmesser (23 cm), doch der abgesetzte und senkrecht ausbiegende abgeplattete Rand spricht gegen einen Skyphoskrater.

<sup>1202</sup> Voigtländer 2003, Taf. 133, Ki11.

<sup>1203</sup> Voigtländer 2003, Taf. 51, K1–3; 111, K2.

<sup>1204</sup> Mountjoy 1986, 110 f. Abb. 134–135, 2–4.

<sup>1205</sup> Voigtländer 2003, 75; Taf. 111, K4.

<sup>1206</sup> Wardle 1973, 311; Giering 1998, Taf. 75, 333–334; Podzuweit 2007, Taf. 23, 3; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 18 Abb. 31.

<sup>1207</sup> Podzuweit 2007, Taf. 24, 2.

<sup>1208</sup> Voigtländer 2003, Taf. 119, SC45–SC46; Taf. 120, SC47–SC52.

nenseite (Dekor 15) und Ausguss (FS 302) aufgetaucht ist<sup>1209</sup>. Weiterhin ist eine monochrome Schüssel belegt<sup>1210</sup>. In der WT99 sind Schüsseln mit monochromer Innenseite aus Zone 1 nachgewiesen (Tab. 16). Schüsseln mit monochromer Innenseite kommen auch im Zwinger und in der Baugrube vor (Tab. 32i,1.6.8) aber im Allgemeinen treten sie erst ab SH III C Früh 1 häufiger auf<sup>1211</sup>. Für die in der Epichosis häufig vorkommenden Schalen mit inneren Mustern und weiß aufgesetztem Firnis (Schale Nr. 1)<sup>1212</sup> ließen sich keine Parallelen in der WT99 finden. In Zone 1 ist lediglich ein Randfragment mit innerem Muster belegt, allerdings ohne weißen Firnis (Taf. 29,616). Da jene Schalenvariante auch im jüngeren Zwinger fehlt, und dort nur in den tieferen Laufflächen (SH III B Entwickelt) vorkommt (siehe Tab. 32j,1), scheint der Schwerpunkt dieser Form in SH III B Entwickelt zu liegen, während sie in SH III B Ende seltener sind<sup>1213</sup>. Die Schale FS 295B mit horizontalen Henkeln und gelegentlich Verzierung auf dem Rand, die nur in Zone 1 erscheint (Taf. 28,603–605; 29,606–608.612. Tab. 17. Kap. 6.9)<sup>1214</sup>, ist in der Epichosis offenbar selten<sup>1215</sup>.

Die Gruppe der monochromen Gefäße, die vor allem aus monochromen hochfüßigen Skyphoi gebildet wird, ist in der Epichosis recht gut belegt<sup>1216</sup>. Einige haben einen ausgesparten Kreis im Innenboden<sup>1217</sup>, wofür in der Tiryns-Stadt-Nordost selten Belege vorliegen<sup>1218</sup>. Monochrome hochfüßige Skyphoi tauchen regelmäßig in allen SH III B Ende (Taf. 2,42–44)<sup>1219</sup> und gelegentlich auch in SH III C Früh-Kontexten, auf<sup>1220</sup>, so dass ihre Datierung in SH III A2, wie Voigtländer sie vorschlägt<sup>1221</sup>, nicht zwingend erscheint.

Die vorangegangene Diskussion hat verdeutlicht, dass die Epichosis Gefäßtypen enthält, die größtenteils in SH III B Ende datieren, während allerdings auch solche Typen nicht fehlen, die unseren Untersuchungen zufolge ab SH III C Früh 1 zu datieren sind. Hierfür spricht der hohe Anteil an bestimmten Gefäßtypen wie Skyphoi C (GT5a), ‚medium band‘-Skyphoi, hochfüßige Skyphoi mit monochromer Innenseite und ‚medium band‘-Tassen. Die Knickwandkylikes sind in der Unterburg für SH III C Früh sicher belegt<sup>1222</sup>. In geringem Umfang mögen sie bereits in SH III B Ende als innovatives Element einsetzen<sup>1223</sup>.

In Bezug auf die Datierung der Epichosis kann nun folgende Erklärung angeboten werden: Der Bereich außerhalb der Mauer zwischen der Westtreppe und dem Süd-turm wurde nach der Zerstörung als Schutthalde verwendet. Direkt nach der Zerstö-

<sup>1209</sup> Voigtländer 2003, Taf. 132, i179.

<sup>1210</sup> Voigtländer 2003, Taf. 135, Mo26.

<sup>1211</sup> Entgegen Podzuweit 2007, Beil. 53, der Schüsseln mit monochromer Innenseite häufiger in SH III B Ende als SH III C Früh setzt. Für Exemplare mit monochromer Innenseite aus SH III C Früh-Kontexten siehe Podzuweit 1981, 207 Abb. 57, 11; French 2011, 53 Abb. 18, 68–485.68–483.

<sup>1212</sup> Voigtländer 2003, Taf. 117, SC1–SC14; 118, SC16–SC23. SC27–SC28.

<sup>1213</sup> Voigtländer 2003, 183 ist zum Ergebnis gekommen, dass die flachen Schalen FS 296 mit in weißem Firnis aufgesetzten Mustern außen ein Band tragen, während solche ohne weißen Firnis ein doppeltes Band außen tragen (Voigtländer 2003, Taf. 117, SC1–SC15; 118, SC16–SC20).

<sup>1214</sup> Vgl. auch French 2011, 337.437 (SH III C Früh 1).

<sup>1215</sup> Verdelis et al. 1965, Abb. 6, 4.

<sup>1216</sup> Voigtländer 2003, Taf. 133, Mo1–Mo9; Taf. 135, Mo19–Mo25. Fraglich bleibt, ob einige dieser Stücke zu monochromen Skyphoi gehören.

<sup>1217</sup> Voigtländer 2003, Taf. 135, Mo19–Mo20. Mo24.

<sup>1218</sup> Stockhammer 2008, Taf. 24, 530.

<sup>1219</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/01, 40 (SH III B2).

<sup>1220</sup> Stockhammer 2008, Taf. 24, 525–526. 530.

<sup>1221</sup> Voigtländer 2003, 201 f.

<sup>1222</sup> Podzuweit 2007, Taf. 55, 15–19; Beil. 86.

<sup>1223</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, Abb. 18.



rung (SH III B Ende) wurde hier ein erster großer Abraum deponiert, um die Oberburg oder bestimmte Teile der Oberburg für eine Wiederbesiedlung frei zu machen. Später in SH III C Früh muss in der Oberburg eine neue Aktivität stattgefunden haben, die wahrscheinlich mit der Aufräumung und Restaurierung von Räumen zusammenhing, die bis dahin den SH III B Ende-Schutt enthalten haben. In diesen zweiten Abraum können nun die Keramikfragmente etwas jüngerer Formen hineingeraten sein. Das Aufräumen der Oberburg ist dann bis zur Zeit des Auftretens von Knickwandtassen, die nach der Chronologie in Mykene in SH III C Früh 2 einsetzen, abgeschlossen, denn diese Form erscheint hier nicht.

### 7.1.3 Tiryns-Stadt-NO

Untersuchungen von Siedlungsspuren in der Unterstadt von Tiryns kamen seit Beginn der Feldforschung vor Ort eine besondere Bedeutung zu<sup>1224</sup> und werden bis heute fortgesetzt<sup>1225</sup>. Äußerst aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang Erkenntnisse zur nachpalatialen Siedlungsgeschichte<sup>1226</sup>. Hervorzuheben sind dabei die Hausreste in Stadt-Nordwest und Stadt-Nordost, die unter der Leitung von Kilian 1976<sup>1227</sup>, sowie Maran und Papadimitriou 1999 und 2000<sup>1228</sup> ausgegraben wurden und die am Beginn von SH III C errichtet wurden<sup>1229</sup>. Aber auch etwas jüngere Gebäude wie Megaron W und das Haus O südöstlich der Akropolis<sup>1230</sup>, die allem Anschein nach in SH III C Fortgeschritten gebaut worden sind<sup>1231</sup>, zeugen von der Blüte der tirythischen Unterstadt im 12. Jahrhundert v.Chr., die so sehr im Kontrast zu den Siedlungsverhältnissen der gleichzeitigen argolidischen Zentren steht und für die immer versucht wurde, eine ausreichende Erklärung zu finden<sup>1232</sup>.

---

<sup>1224</sup> Schon Dörpfeld und Schliemann haben 1884 und 1885 das Gelände um die Akropolis erforscht und bis zu den Jahren 1927 und 1929 sind unter Karo und Dörpfeld die ersten Sondageschnitte angelegt worden (Gercke – Hiesel 1971, 1; Beil. 1). Siehe auch Gercke et al. 1975 über die Nachgrabungen im Bereich des Megarons W (Graben H).

<sup>1225</sup> Siehe Maran 2010, 273 für die Grabungsgeschichte in Tiryns.

<sup>1226</sup> Lediglich in Tiryns-Stadt-West wurden signifikante Baureste von SH III A-SH III B (Früh-Mitte) gefunden (Podzuweit – Salzmann 1977, 124 Abb. 2; 125–129. 130 f. Abb. 6–7; 133 Abb. 8; Podzuweit 2007, 223). Die neuen Untersuchungen (2006–2008) in Stadt-West unter der Leitung von Maran haben ebenfalls reiche keramische Funde der Unterphase SH III A2 erbracht (pers. Mitteilung von J. Maran). In Tiryns-Stadt-Südost erlaubten die SH III B-Mauern, die hier gefunden wurden, leider keine Schlussfolgerungen über den Grundriss der Siedlung (Gercke et al. 1975, 7).

<sup>1227</sup> Kilian 1978, 449 ff.; Abb. 1–3.

<sup>1228</sup> Maran – Papadimitriou 2006, 99 ff.; Abb. 1.

<sup>1229</sup> Stadt-Nordwest: Podzuweit 1978, 471; Podzuweit 2007, 220; Beil. 84. Stadt-Nordost: Maran – Papadimitriou 2006, 104; Stockhammer 2008, Abb. 4. Während die Stadt-Nordwest ursprünglich nicht über die Unterphase SH III C Früh hinaus gehen sollte (Podzuweit 2007, Beil. 84), weist eine Neubewertung der Keramik der dritten und letzten Bauphase der Stadt-Nordwest auf eine Datierung in SH III C Mitte hin (Maran – Papadimitriou 2006, 99, Anm. 2).

<sup>1230</sup> Gercke – Hiesel 1971, 10 ff; Gercke et al. 1975, 7 ff. Beil. 4.

<sup>1231</sup> Podzuweit 2007, 221.

<sup>1232</sup> Kilian 1988b, 135 führte die Errichtung einer neuen Stadt während SH III C Früh in Tiryns auf den Zuzug von Flüchtlingen in Folge der großen Zerstörungen am Ende von SH III B zurück. Maran 2010, 730 f. spricht von einer neuen Elite, die sich, befreit von der ehemaligen palatialen Kontrolle, um den Burgfelsen angesiedelt hat. Allerdings vermutet 2004a, 282–284; Maran 2010, 728 f. auch, dass eine Besiedlung nördlich der Burg schon von der Palastverwaltung in SH III B2 geplant war, worauf insbesondere der Bau des Damms zwischen Kofini und Agios Adrianos, sowie die Errichtung des Nordtores in der Unterburg in den letzten Abschnitten von SH III B2 hinweisen sollen. Über die baulichen Änderungen an der Nordspitze der Unterburg mit dem Anlegen der Nord-Pforte, durch die der Zugang zur Unterstadt von Norden aus erleichtert wurde siehe Maran 2008a, 50 Abb. 24; 85 f. Abb. 81; 87

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit verdienen die Gebäudereste der Stadt-Nordost aus verschiedenen Gründen besondere Aufmerksamkeit. Die in Tiryns angewandte Grabungsmethode in Quadraten von 1 m mal 1 m und einem Abtragen sowohl technischer Abhübe, als auch nach etwaigen Laufflächen<sup>1233</sup>, sowie eine detaillierte Grabungsdokumentation erlaubten eine tiefgründige Analyse der vorkommenden Keramikinventare aus den hier festgestellten Bauphasen und Befunden<sup>1234</sup>. Abgesehen von der günstigen stratigraphischen Situation, die einen Vergleich mit der Keramik von Stadt-Nordost lohnenswert machen, ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, dass die früheste Siedlungsphase wahrscheinlich mit SH III C Früh 1 beginnt<sup>1235</sup>, eine Keramikphase nämlich, die hier auch für die Deponierung der Zone 1 in der WT99 vorgeschlagen wird (Kap. 9).

Wie die Gebäude in Tiryns-Stadt-Nordwest waren auch jene von Tiryns-Stadt-Nordost direkt auf natürliche Flussablagerungen gebaut<sup>1236</sup>, weswegen die Gefahr einer Vermischung mit älteren Schichten ausgeschlossen war. Bei beiden Grabungen konnte nachgewiesen werden, dass das Gelände, das aus Schwemmschichten besteht, die sehr wahrscheinlich auf mehrere Überflutungsepisoden während der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts hinweisen, erst nach der Katastrophe am Ende von SH III B2 in SH III C Früh bebaut wurde. Jene Bebauung in einem vorher durch Überschwemmungen gefährdeten Geländes kann allerdings erst mit der Errichtung des Dammes bei Kofini möglich geworden sein, die nach Maran und Papadimitriou bereits im Rahmen groß angelegter Bauprogramme unter der Kontrolle des Palastes stattgefunden hatten<sup>1237</sup>.

In Stadt-Nordost konnten insgesamt fünf Bauphasen identifiziert werden, die bis SH III C Spät datieren<sup>1238</sup>. Klare und zusammenhängende Raumkontexte erscheinen in Stadt-Nordost (Sektor C) erst mit der zweiten Siedlungsphase, bzw. mit der Errichtung der Raumkomplexe 1-2/00 und des Raumes 8/00 um einen Hof herum<sup>1239</sup>. Unter jenen Räumen lagen spärliche Reste der älteren, bzw. ersten Siedlungsphase. Wenn gleich letztere lediglich aus zwei Mauerteilen, einem Geröllpflaster, einer Pflasterung, sowie einer kleinen Herdstelle aus Scherben im südlichen Teil des Schnittes bestehen, die sich keinen eindeutigen Räumen zuweisen lassen<sup>1240</sup>, ist die Keramikmenge der Phase 1 im Vergleich zu allen Bauphasen von Stadt-Nordost am höchsten<sup>1241</sup>. Aufgrund der Analyse des Erhaltungszustandes der Keramik, die bis auf wenige Gefäße

---

Abb.83; 89. siehe auch Maran 2008b, 63. 68 f. Zu einer Diskussion über die Zerstörungen und ihre Ursachen siehe Dickinson 2008, 52–55. 58–59. 62.

<sup>1233</sup> Siehe Rahmstorf 2008, 13 f. zur Grabungsmethode in Tiryns.

<sup>1234</sup> Stockhammer 2006; Stockhammer 2008.

<sup>1235</sup> Stockhammer 2008, 158; Abb. 3–4.

<sup>1236</sup> Kilian 1978, 449 f.; Maran – Papadimitriou 2006, 102.

<sup>1237</sup> Maran – Papadimitriou 2006, 127 ff. und Maran 2010, 728 gehen entgegen Zangger 1994, 210, der eine ausgedehnte Überschwemmungskatastrophe beinahe um die gesamte Burg herum am Ende von SH III B2 als Folge eines schweren Erdbebens sah, eher von mehreren Überflutungsepisoden lediglich im nördlichen Teil der Burg aus. Dabei wurde auch gezeigt, dass die Errichtung des Dammes zur Umgestaltung, bzw. geplanten Nutzung des Geländes im Norden der Burg während der ausgehenden Palastzeit gehörte und nicht zu Maßnahmen einer spontanen Reaktion auf eine mutmaßliche Flutkatastrophe (Maran – Papadimitriou 2006, 129; Maran 2008a, 89 f.).

<sup>1238</sup> Maran – Papadimitriou 2006, 104 f. 106 Abb. 4–5; 111 f. Abb. 15; 115 f. Abb. 20; 118 f. Abb. 27; 129 ff.; Stockhammer 2008, Abb. 4.

<sup>1239</sup> Maran – Papadimitriou 2006, 105; Abb. 5–6. Die Anordnung von Häusern um Höfe herum zeigt eine in SH III C im Gegensatz zur Palastzeit veränderte Raumordnung bei der Anlage von Siedlungen, die auch in der Unterburg von Tiryns festzustellen ist (Kilian 1979, 410; Kilian 1985, 75).

<sup>1240</sup> Maran – Papadimitriou 2006, 104 f. 106 Abb. 4.

<sup>1241</sup> Stockhammer 2008, 122.

*in situ* aus zerscherbtem Material bestand<sup>1242</sup>, kommt Stockhammer zu dem Ergebnis, dass es sich bei dem größten Teil des Materials aus der Phase 1 um einen über längere Zeit akkumulierten Abfall handle, wobei er offen lässt, ob die zwei Gefäße *in situ* unter dem Raum 8/00<sup>1243</sup> ebenfalls zu jenem Abfall gehört haben oder ob sie in einem nicht mehr identifizierbaren Raum oder Hof lagen<sup>1244</sup>. Auf der Beobachtung beruhend, dass das Geröllpflaster wahrscheinlich durch die eine, südlichste Mauer (13A/00) geschnitten wurde, schließen Maran und Papadimitriou, dass die Bauphase 1 eventuell sogar in zwei Unterphasen teilbar ist<sup>1245</sup>. Die Keramikanalyse scheint den durch den Befund gewonnenen Eindruck von zwei Unterphasen zu bestätigen. Nachdem nämlich die Datierung der Phase 1 bis zur Unterphase SH III C Früh 2 festgelegt wurde<sup>1246</sup>, ließen sich anhand der Verteilung der Anpassungen sowie der Kartierung der diagnostischen SH III C Früh 2-Typen<sup>1247</sup> im Fundbild der Phase 1 in den tieferen Abhüben (XI) differenzierte Bereiche erkennen, die früher als andere versiegelt, bzw. planiert wurden. Dies führte zur Ansicht, dass die tieferen Abhübe unter dem südlichen Teil von Raum 8/00 versiegelt wurden, als mit dem Bau des Raumes begonnen wurde, während der Bereich südlich des Raumes 8/00 weiterhin, wahrscheinlich als Schutthalde, benutzt wurde<sup>1248</sup>. Demnach soll die Keramik unter dem Raum 8/00 älter als die übrige Keramik der Phase 1 sein und könnte eventuell als Nachweis für die früheste Besiedlung in Stadt-Nordost in SH III C Früh 1 dienen<sup>1249</sup>.

Der überzeugend dargestellten Definition von Phase 1-Fundschichten, die durch akkumulierten Abfall zustande gekommen ist<sup>1250</sup>, wollen wir hier folgen. Darüber hinaus hat es jedoch den Anschein, als würde auch in den südlichen, bzw. südlichsten Kleinquadraten des Schnittes ein mengenmäßig nicht näher bestimmbarer Anteil von Keramik in die Unterphase SH III C Früh 1 datieren. Wie die Analyse der Keramik gezeigt hat, konzentrieren sich die Knickwandtassen FS 240, einer der SH III C Früh 2-Leitformen, in einem relativ begrenzten Bereich südlich des Raumes 8/00 und nördlich der Mauer 6/00 im Westen, sowie des Raumes 1/00 im Osten<sup>1251</sup>, während in anderen und vor allem in den südlichen Kleinquadraten die Hinweise auf Keramik der Unterphase SH III C Früh 2 spärlich sind. Die linear bemalte konische Kylix FS 274 ist hier durch ein sehr kleines Randfragment mit Henkelansatz<sup>1252</sup> und eventuell durch ein Stielfragment vertreten<sup>1253</sup>. Das Einsetzen der konischen Kylix FS 274 aber auch der steilwandigen Schale FS 242, mit denen kleine Fragmente der konischen Kylix

<sup>1242</sup> Stockhammer 2008, 122; Abb. 56–57 zeigt die Dichte und den Erhaltungszustand der Keramik aus Phase 1.

<sup>1243</sup> Stockhammer 2008, Taf. 3,66; 4,68.

<sup>1244</sup> Stockhammer 2008, 123; 157 f.

<sup>1245</sup> Maran – Papadimitriou 2006, 105.

<sup>1246</sup> Stockhammer 2008, 157.

<sup>1247</sup> Stockhammer 2008, 123; Abb. 61–62; 85–86.

<sup>1248</sup> Stockhammer 2008, 157–158; Abb. 61–62; 85–86. Im nördlichen Teil des Schnittes in Raum 8/00 ist die Keramik der Phase 1 von jener der Phase 2 nicht zu trennen (Stockhammer 2008, 122).

<sup>1249</sup> Stockhammer 2008, 157 f.

<sup>1250</sup> Stockhammer 2008, 123.

<sup>1251</sup> Stockhammer 2008, Abb. 85.

<sup>1252</sup> Stockhammer 2008, Taf. 13,242. Für ein weiteres Stück (Stockhammer 2008, Taf. 13,241), das meiner Meinung nach ein Wellenband trägt, ist nicht auszuschließen, dass es von einem hochfüßigen Skyphos kommt. Der monochrome Stiel mit den ausgesparten Linien, ein Dekor, das für die Unterphase SH III C Mitte typisch ist, kommt aus einem Kleinquadrat mit vielen monochromen Knickwandtassen (Stockhammer 2008, 133; Taf. 13,243).

<sup>1253</sup> Stockhammer 2008, Taf. 13,244. Es ist allerdings ebenfalls nicht auszuschließen, daß es sich dabei um eine andere Kylixform älterer Zeitstellung handelt, wobei der Fundkontext eventuell gestört ist.

leicht verwechselt werden können<sup>1254</sup>, datiert zudem sehr wahrscheinlich in SH III C Früh 1<sup>1255</sup>. Ebenfalls sehr begrenzt ist das Auftreten vermeintlich diagnostischer geschlossener Gefäße der Unterphase SH III C Früh 2. Das Lanzettmuster ist wahrscheinlich nur einmal unmittelbar südlich der Mauer 6/00 belegt<sup>1256</sup>. Der Henkel mit dem X-Muster, das selten allerdings auch schon in SH III C Früh 1 erscheint<sup>1257</sup>, wurde in den Kleinquadraten mit den Knickwandtassen gefunden<sup>1258</sup>. Ein Henkel mit S-Schleife wird erwähnt aber nicht abgebildet<sup>1259</sup>. Da die Keramik der Unterphase SH III C Früh 1 beim Fehlen bestimmter diagnostischer Typen nicht leicht von jener der vorangehenden und der folgenden Stufe unterschieden werden kann<sup>1260</sup>, kann m.E. nicht ausgeschlossen werden, dass ein größerer Teil der Keramik aus den südlichen Teilen des Schnittes und in der Nähe vom Geröllpflaster und dem Scherbenherd in SH III C Früh 1 datiert. Hier soll die Hypothese gewagt werden, dass das Geröllpflaster und der Herd in SH III C Früh 1 gebaut wurden, wobei das Erstere, genau wie die Quadrate unter dem südlichen Teil des Raumes 8/00, eher früher außer Nutzung kam<sup>1261</sup>.

### Keramik von Stadt-NO

Die Keramik der Phase 1 wird als Gesamtheit ausgewertet, wobei diese aus den oben besprochenen Quadraten unter dem Raum 8/00, die eventuell Keramik der Unterphase SH III C Früh 1 enthalten, mit der Bezeichnung ‚wohl Phase 1‘ getrennt in den Statistiktabelle erscheint. Die Keramikgruppe der ‚wohl Phase 1‘ ist von geringerer Menge als die der Phase 1<sup>1262</sup>. Wie gezeigt wurde, stellt hier die Anwesenheit der monochromen Knickwandtasse FS 240 das einzige Kriterium für die Unterscheidung eines SH III C Früh 1- von einem SH III C Früh 2-Horizont dar<sup>1263</sup>. Die linear bemalte Knickwandschale mit leichtem Knick (FS 295A), die, in Analogie zu Mykene<sup>1264</sup>, von Stockhammer als einziges neues Merkmal der Unterphase SH III C Früh 1 angespro-

<sup>1254</sup> Stockhammer 2008, 132 f. Die meisten Fragmente, die im Plan von Stockhammer 2008, Abb. 86 als Kylikes FS 274 abgebildet werden, gehören in Wirklichkeit zu Randfragmenten, die nicht sicher als konische Kylikes oder konische Schalen FS 242 anzusprechen sind.

<sup>1255</sup> Nach Stockhammer 2008, 55 ff. gehören die linear bemalten konischen Schalen, konische Kylikes und das Lanzettmuster auf der Schulter von geschlossenen Gefäßen zu den problematischen Elementen, die eventuell auch schon in SH III C Früh 1 erscheinen. Siehe auch Kardamaki 2011, 224; Abb. 13, 83–88 und Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012, 168 Abb. 11,33 über die konische Kylix im SH III C Früh 1-Kontext in Kontopigado/Athen. In der *Citadel House Area* ist eine linear bemalte Kylix FS 257 in einem SH III C Früh 1-Kontext nachgewiesen (French 2011, 360).

<sup>1256</sup> Stockhammer 2008, Taf. 6,109. Die Ansprache eines zweiten Stückes als ‚wohl Lanzettmuster‘ ist m.E. angesichts des Erhaltungszustandes sehr unsicher (Stockhammer 2008, 126; Taf. 6,108).

<sup>1257</sup> Kardamaki 2011, 223; Abb. 16,108.

<sup>1258</sup> Stockhammer 2008, Taf. 6,102.

<sup>1259</sup> Stockhammer 2008, 126. Ein geschlossenes Gefäß aus dem Kleinquadrat LXVIII 31/29, das als diagnostisches Merkmal der Unterphase SH III Früh 2 angesprochen wird (Stockhammer 2008, Abb. 86), ist im Katalog nicht zu finden.

<sup>1260</sup> Dazu siehe auch French 2011, 4.

<sup>1261</sup> Aus dem Bereich des Geröllpflasters (LXVIII 31/13–16.23–29. Dazu Maran – Papadimitriou 2006, 104; Abb. 4) sind keine Anpassungen mit Scherben von Bereichen, die Knickwandtassen enthielten, gefunden worden (Stockhammer 2008, Abb. 61).

<sup>1262</sup> Stockhammer 2008, 124; Abb. 68. Vgl. 286 Individuen aus der ‚wohl Phase 1‘ gegenüber 1546 aus den Phase 1-Kleinquadraten (Stockhammer 2008, Abb. 74). Von der bemalten Keramik der ‚wohl Phase 1‘ ist ungefähr die Hälfte katalogisiert, bzw. abgebildet. Es werden 96 Individuen der bemalten Feinkeramik erwähnt (Stockhammer 2008, Abb. 74) und 56 abgebildet (Stockhammer 2008, Taf. 25–27).

<sup>1263</sup> Stockhammer 2008, 55.

<sup>1264</sup> French 2011, Abb. 17,66-462/1402. Siehe Kap. 7.2.4.

chen wird<sup>1265</sup> ist allerdings weder unter der Keramik der ‚wohl Phase 1‘, noch unter jener der Phase 1 nachgewiesen<sup>1266</sup>. Angesichts der Tatsache, dass die linear bemalte Knickwandschale FS 295A in Mykene in SH III C Früh 1 sehr selten ist und in der WT99 eventuell lediglich durch ein Randfragment aus einem Bereich der Zone 3 vorkommt, wo wegen eines Tierganges vermutlich Keramik aus den Zonen 1 und 2 tiefer verlagert wurde, (Taf. 1,14), kann das Fehlen oder Auftreten dieser Form zumindest für Tiryns nicht als chronologisches Kriterium für SH III C Früh 1 gelten.

Im Folgenden wird die Keramik der Phase 1 sowie der ‚wohl Phase 1‘ besprochen. Letztere sollte sicherlich im Vordergrund der vorliegenden Untersuchung stehen, da diese ja zeitlich der WT99/Zone 1 näher steht. Das Material aus ‚wohl Phase 1‘ ist aber, wie gesagt, mengenmäßig gering und das Formenspektrum ist daher begrenzt. Aus diesem Grund und wegen des oben geäußerten Verdachts, dass ein Teil der Keramik von Phase 1 ebenfalls in SH III C Früh 1 datiert, wird hier auch auf die Keramik der Phase 1 (SH III C Früh 1 bis SH III C Früh 2) eingegangen.

Vor der Besprechung der Keramik muß darauf hingewiesen werden, dass ein genauer Vergleich zwischen der Keramik der Stadt-Nordost mit jener der vorliegenden Arbeit nicht immer möglich ist. Dies liegt insbesondere am Fehlen einer Statistik aller linear und monochrom bemalten Gefäßindividuen, wie es mit den musterbemalten diagnostischen Scherben gemacht worden ist<sup>1267</sup>. Eine solche tabellarische Darstellung von linear bemalten Formen, die ab SH III C Früh einen nicht geringen Teil des keramischen Spektrums ausmachen, sowie eine durch Tabellen möglich gemachte Auszählung aller Randdekorationen nach Gefäßform wäre wünschenswert gewesen<sup>1268</sup>. Diesbezügliche Informationen kann man im Text finden, wo die Randdekorationen der sicher anzusprechenden Individuen beschrieben werden<sup>1269</sup>.

Die Keramikmenge aus der ‚wohl Phase 1‘ ist, wie oben erwähnt, gering. Kratere mit Horizontalhenkeln FS 281 sind durch drei Individuen belegt, während lediglich das eine, das mit Triglyphen und Halbkreisen verziert ist, abgebildet wird<sup>1270</sup>. Auch in den übrigen Kleinquadraten von Phase 1 sind Kratere mit laufenden Spiralen im Vergleich zu Zone 1 anteilmäßig geringer (Tab. 13)<sup>1271</sup>. Demgegenüber sind die hochfüßigen

---

<sup>1265</sup> Stockhammer 2008, 54 f.

<sup>1266</sup> Die linear bemalte Knickwandschale ist lediglich einmal, und zwar in einem gestörten Quadrat der Phase 1, belegt (Stockhammer 2008, Taf. 43,1066). Trotz des unsicheren Kontextes wird das Gefäß neben der Knickwandschale FS 295A von Mykene als charakteristisches Gefäß der Phase SH III C Früh 1 angesehen (French – Stockhammer 2009, 221; Abb. 25,5).

<sup>1267</sup> Stockhammer 2008, Abb. 81a–c.

<sup>1268</sup> Die Anzahl etwa der sicheren musterverzierten Skyphoi der Kleinquadrate von ‚wohl Phase 1‘ beträgt 17 (Stockhammer 2008, Abb. 81a–c). Insgesamt wurden aber 26 Skyphosindividuen gezählt (Stockhammer 2008, Abb. 75). Vermutlich wurden die weiteren neun Skyphoi zu linear bemalten Skyphoi gezählt, aber ihr genaues Randdekor, das zur Bestimmung des Gefäßtyps nötig wäre, ist aus den vorliegenden statistischen Tabellen nicht zu ersehen. Abgebildet ist ein eventueller „medium band“ Skyphos (Stockhammer 2008, Taf. 27,608). Dem Erhaltungszustand zufolge ist nicht auszuschließen, daß es sich bei diesem Stück um einen Skyphos C handelt.

<sup>1269</sup> Siehe z.B. Stockhammer 2008, 135 f. über die Randdekorationen des Skyphos FS 284.

<sup>1270</sup> Stockhammer 2008, Abb. 75; 81 a.c.; Taf. 26,598. In der Mustertabelle erscheinen zwei Individuen von FS 281, aber es handelt sich wohl um dasselbe Randfragment, das wegen der verschiedenen Muster, die das Randfragment aufweist (FM 43 und FM 75), zweimal in der Tabelle erscheint.

<sup>1271</sup> Von den 25 sicheren Individuen von Krateren FS 281 der Phase 1 (Stockhammer 2008, Abb. 75) sind zwei mit laufenden Spiralen, bzw. Spiralmotiven verziert (Stockhammer 2008, Abb. 81a–c; Taf. 13,250). Sieben Fragmente haben eine monochrome Innenseite. Von 21 ‚wahrscheinlichen bemalten Krateren‘ (siehe Stockhammer 2008, Abb. 75 für die Anzahlen der ‚wahrscheinlichen‘ Fragmente in Klammern) hat einer laufende Spiralen ohne Füllung (Stockhammer 2008, Taf. 14,260), ein zweiter ein Spiralmotiv, während ein weiterer eventuell eine antithetische Spirale hat (Stockhammer 2008, Taf. 14,265). Die anderen Stücke kommen von Krateren mit Dreibogen, breiten Haupttriglyphen, bzw.

Krater FS 7–10 in der gesamten Phase 1 selten durch sichere Exemplare belegt<sup>1272</sup>, wie es auch in der Zone 1 der Fall ist (Tab. 5). Aus der ‚wohl Phase 1‘ ist der hochfüßige Skyphos (FS 305) durch zwei Individuen vertreten, wobei das eine zu einem monochromen hochfüßigen Skyphos gehört und das zweite zu einem musterbemalten hochfüßigen Skyphos mit breitem Randband und monochromer Innenseite<sup>1273</sup>. Hochfüßige Skyphoi mit monochromer Innenseite sowie monochrome hochfüßige Skyphoi sind auch in Phase 1 belegt<sup>1274</sup>, genauso wie in der Zone 1 (Taf. 25,516–521) und der Epichosis<sup>1275</sup>, so dass ihre weitere Herstellung nach SH III B1 gesichert zu sein scheint<sup>1276</sup>. Der Stamm eines hochfüßigen Skyphos hat einen ausgesparten Kreis im Boden innen<sup>1277</sup>. Zwei Randfragmente der Phase 1 werden außerdem hochfüßigen Skyphoi mit Wellenband zugeschrieben<sup>1278</sup>, ein Gefäßtyp, der an ältere (SH III A2 und SH III B1-zeitliche) Traditionen anknüpft<sup>1279</sup>. Allerdings ist für das zweite Randfragment ein Skyphos FS 284 nicht auszuschließen<sup>1280</sup>. Skyphoi FS 284 mit Wellenband gehören zu einem Gefäßtyp, der sowohl mit linear bemalter als auch mit monochromer Innenseite häufig ab der Unterphase SH III C Früh 1 erscheint<sup>1281</sup>. Jener Skyphostyp tritt sowohl in Stadt-Nordost<sup>1282</sup> als auch in Zone 1 (Taf. 20,411–413) auf, wobei Fragmente des Typus mit monochromer Innenseite in der Zone 1 in WT99 nicht gefunden wurden.

Wie in der Zone 1 stellen in Stadt-Nordost die Skyphoi FS 284 den häufigsten Keramiktyp unter den offenen Formen dar, gefolgt von den Krateren<sup>1283</sup>. Der Anteil der musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite ist in den Kleinquadraten von

---

Triglyphen mit gegenständigen Halbkreisen (Stockhammer 2008, Abb. 81a–c). Alle oben genannte Zahlen sind nur ungefähr. Es ist nicht möglich die Individuenzahlen der Gefäße der Mustertabelle zu entnehmen, da das gleiche Individuum mehrmals erscheinen kann (vor allem solche mit Triglyphen). Fast alle Scherben, die in der Mustertabelle erscheinen, sind auch abgebildet, so dass es manchmal sicherer erscheint, die Informationen aus dem Tafelteil zu sammeln. Krater mit Triglyphen machen laut Stockhammer 2008, 133 f. 78% aus, wobei solche mit Spiralen einen Anteil von 22% haben. In Phase 1 ist die Anzahl der Krater mit monochromer Innenseite doppelt so hoch als jene der Krater mit linearer Bemalung innen (Stockhammer 2008, 133).

<sup>1272</sup> Stockhammer 2008, 129; Taf. 9,148–149; 26,589 (‚wohl Phase 1‘). Das Randfragment auf Stockhammer 2008, Taf. 26,597 passt m.E. eher zu einem hochfüßigen Krater als zu einem Krater mit Horizontalhenkeln. Siehe auch Stockhammer 2008, Abb. 75 über die Anzahl der Individuen der hochfüßigen Krater gegenüber der Anzahl der Krater mit Horizontalhenkeln. Nach der Dokumentation wurden aus der Phase 1 und aus der ‚wohl Phase 1‘ drei sichere hochfüßige Krater gegenüber 28 Krateren mit Horizontalhenkeln festgestellt.

<sup>1273</sup> Stockhammer 2008, Abb. 75; Taf. 27,623–624.

<sup>1274</sup> Stockhammer 2008, Taf. 24,522.525–526.

<sup>1275</sup> Voigtländer 2003, Taf. 129, Si119; 133, Mo8–Mo9.

<sup>1276</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/01, 41 (SH III B2). Für ältere Belege siehe Thomas 2005, 503 Abb. 22,1–12 (SH III B1) und Thomas 2011, 204 Abb. 16,166–174 (SH III A2 Früh).

<sup>1277</sup> Stockhammer 2008, Taf. 24,530.

<sup>1278</sup> Stockhammer 2008, Taf. 24,524.531.

<sup>1279</sup> Thomas 2005, 503 Abb. 22,14–18 (SH III B1) und Thomas 2011, 203 Abb. 15,156.159 (SH III A2 Früh).

<sup>1280</sup> Entgegen Stockhammer 2008, 140 f. Anm. 615, der anhand von Randfragmenten mit Wellenband aus der Epichosis auf ein zahlreiches Vorkommen des hochfüßigen Skyphos mit Wellenband in SH III B Ende schließt. Dabei sind viele der von Stockhammer zitierten Randfragmente aus der Epichosis nicht sicher einem hochfüßigen Skyphos oder einem großen Skyphos mit betontem Rand zuzuschreiben (vgl. Mountjoy 1997, 125 Abb. 8,46 für einen Wellenbandskyphos mit monochromer Innenseite und stark ausbiegendem Rand aus Iria).

<sup>1281</sup> Mountjoy 1997, 122 Abb. 7,42; 8,46–48 (nach Mountjoy datieren die Gefäße in ihre ‚Übergangsphase‘); Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,21–23 (Kontopigado/Athen).

<sup>1282</sup> Stockhammer 2008, Abb. 81 b; Taf. 21,440.

<sup>1283</sup> Stockhammer 2008, 133–134; Abb. 75.

,wohl Phase 1‘ kleiner als der mit unbemalter, bzw. linear bemalter Innenseite<sup>1284</sup>. Dagegen soll der Anteil aller Skyphoi der Phase 1, musterbemalt oder linear bemalt, mit monochromer Innenseite nur etwas größer sein als jener der Skyphoi derselben Phase mit linear bemalter/unbemalter Innenseite<sup>1285</sup>. Im Material von ,wohl Phase 1‘ ist außer dem Skyphos A der Skyphos A mit monochromer Innenseite und Dreibogen außen<sup>1286</sup>, ein “medium band” Skyphos<sup>1287</sup> und ein Skyphos B mit laufenden Spiralen<sup>1288</sup> belegt. Für das letztere Stück kann allerdings wegen des für einen Skyphos B sehr großen Randdurchmessers eine Zuordnung unter Kratere FS 281 nicht ausgeschlossen werden<sup>1289</sup>. Auf einen Krater weisen eventuell auch die formalen Ähnlichkeiten dieses Stückes – abgesehen von der Spiralfüllung – mit einem *in situ* Krater mit laufenden Spiralen der Phase 1 hin<sup>1290</sup>. Beide erinnern mit ihrem sehr breiten Randband (Dekor 14) und mit den zwei Bauchbändern an die Skyphoi B von SH III B2<sup>1291</sup>. Ähnlich bei beiden Gefäßen ist zudem die Verkettung der linkslaufenden Spiralen und der besonders betonte Rand. Lediglich ist die Zierzone des Gefäßes aus ,wohl Phase 1‘ enger. Die meisten Skyphoi A aus ,wohl Phase 1‘ werden, wie in der Zone 1, mit Triglyphen verziert, während andere Verzierungen wie Zapfen, laufende Spiralen, Dreibogen, S-Reihen, Rauten vereinzelt vorkommen<sup>1292</sup>. Offen bleiben muss, ob unter den als hochfüßige Skyphoi angesprochenen Stücken eventuell ein monochromer Skyphos vorhanden ist<sup>1293</sup>. Skyphoi C sind in ,wohl Phase 1‘ nicht belegt. In den restlichen Kleinquadraten der Phase 1 ist die Anzahl der Skyphoi mit monochromer Innenseite (197 Individuen) höher als die der Skyphoi mit linearer Bemalung innen, bzw. ohne Bemalung innen (139 Individuen)<sup>1294</sup>. Wie die Verhältnisse der verschiedenen Keramiktypen aller 197 Skyphoi mit monochromer Innenseite zu berech-

<sup>1284</sup> Laut Stockhammer 2008, Abb. 81 a–c haben insgesamt lediglich drei von 17 musterbemalten Skyphoi monochrome Innenseite. Siehe oben zur Mindestindividuenstatistik der musterbemalten Scherben und Gefäße, die in der Tabelle mehrmals erscheinen können.

<sup>1285</sup> Stockhammer 2008, 136. Nach den angegebenen Zahlen von 197 (201) Skyphoi mit monochromer Innenseite und 139 (163) Skyphoi ohne monochrome Innenseite sind für die Kleinquadrate von ,wohl Phase 1‘ vier Skyphoi mit monochromer Innenseite und 24 ohne monochrome Innenseite zu erschließen, da in Klammern immer die Individuenzahlen von ,wohl Phase 1‘ zur Phase 1 addiert erscheinen (Stockhammer 2008, 124).

<sup>1286</sup> Stockhammer 2008, Taf. 26,602.

<sup>1287</sup> Stockhammer 2008, Taf. 27,608 (mit unserem Dekor 16).

<sup>1288</sup> Stockhammer 2008, Taf. 26,600.

<sup>1289</sup> Stockhammer 2008, 137; Taf. 26,600. Siehe auch Stockhammer 2006, 141 Anm. 15 für die Problematik bei der Ansprache des Gefäßes. Stockhammer 2008, 109 hat alle skyphosartigen Randfragmente, die einen größeren Randdurchmesser als 23 cm haben, als Kratere angesprochen.

<sup>1290</sup> Stockhammer 2008, Taf. 3,67. Stücke des Kraters sind im Scherbenpflaster der Phase 1 verbaut (Stockhammer 2008, 8).

<sup>1291</sup> Vgl. Moore – Tylour 1999, 212.

<sup>1292</sup> Sechs Individuen mit Triglyphen werden gezählt, während alle anderen Muster meistens einmal und seltener zweimal vorkommen: Stockhammer 2008, Abb. 81,a–c. Für einen Skyphos mit Reihe aus vertikalen Wellenlinien (Stockhammer 2008, Taf. 26,601) und ein Wandfragment mit Traubenmuster (Stockhammer 2008, Taf. 27,610) kann meines Erachtens nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um hochfüßige Skyphoi handelt, da das erste Randfragment trotz des einfachen Randes einen steilen Oberkörper hat und die Muster beider Stücke bei hochfüßigen Skyphoi häufig zu beobachten sind (vgl. Voigtländer 2003, Taf. 40,HS38–HS42; 47,HS99–HS100 für eine Parallele aus der Epichosis).

<sup>1293</sup> Stockhammer 2008, Taf. 27,627.

<sup>1294</sup> Stockhammer 2008, 136. Die Summe von 336 Individuen, die den Erklärungen von Stockhammer 2008, 124 zufolge lediglich die Keramik der Phase 1 betreffen sollte, entspricht allerdings der angegebenen Summe für die Phase 1 und die ,wohl Phase 1‘ zusammen (Stockhammer 2008, Abb. 75).

nen sind<sup>1295</sup>, ist nicht sehr klar. Insgesamt erscheint der Skyphos A mit monochromer Innenseite dominanter unter allen Skyphoi mit monochromer Innenseite, gefolgt von dem Skyphos C, der gut vertreten ist, wohingegen der Skyphos B hier lediglich mit einem Exemplar erscheint<sup>1296</sup>. Das verstärkte Auftreten des Skyphos A mit monochromer Innenseite gegenüber dem Skyphos C weicht von den Verhältnissen in der Zone 1 ab (Tab. 6), was eventuell aber daran liegt, dass die Skyphoi A mit monochromer Innenseite während SH III C Früh 2 zunehmen<sup>1297</sup>. Der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite, darunter wohl auch der ‚medium band‘-Skyphos, tritt dreimal sicher auf<sup>1298</sup>. Nach den Angaben des Bearbeiters gehört ca. die Hälfte aller Skyphoi der Phase 1 zu musterbemalten Skyphoi<sup>1299</sup>, während sich die Menge der restlichen Skyphosindividuen u.a. aus vielen unbestimmbaren Skyphostypen, aber auch aus linear bemalten Skyphoi zusammensetzen müsste.

Auch bei den Skyphoi der Phase 1 werden die Triglyphen bevorzugt, gefolgt von Reihemuster und laufenden Spiralen<sup>1300</sup>. Gut vertreten sind außerdem die antithetischen Spiralen mit Triglyphen sowie die gestielten Spiralen<sup>1301</sup>. Zapfen an Skyphoi A sind dreimal belegt<sup>1302</sup>, ansonsten wurden sie auch einmal bei Skyphoi mit monochromer Innenseite verwendet<sup>1303</sup>. Bei dem einen gut erhaltenen Exemplar handelt es sich um einen Skyphos A mit einer Reihe aus Zapfen<sup>1304</sup>, ein Gefäßtyp, der gute Parallelen in der Epichosis hat<sup>1305</sup>. Das genaue Verhältnis zwischen Skyphoi A mit Triglyphen (GT1a) und Skyphoi A mit Triglyphen und Zapfen (GT1e) ist nicht genau zu rekonstruieren<sup>1306</sup>, allerdings scheinen die Skyphoi A mit Zapfen genau so häufig wie

<sup>1295</sup> Laut Stockhammer 2008, 137 sollen 102 Scherben mit Furumark Muster versehen sein (in der Mustertabelle von Stockhammer 2008, Abb. 81,a–c sind allerdings 164 Individuen eingetragen. Dazu siehe oben). 96 Scherben davon haben eine monochrome Innenseite.

<sup>1296</sup> Unter allen Skyphoi der Phase 1 wurden von mir 26 Skyphoi A mit monochromer Innenseite, drei große Skyphoi A (GT2) mit monochromer Innenseite (Dekor 9.3), zehn Skyphoi C und ein Skyphos B gezählt: Skyphos A mit monochromer Innenseite: Stockhammer 2008, Taf. 15,279.281.293; 16,301.306.313; 17,321–322; 18,348.351.356–357.359; 19,379.396; 20,410.413.423; 21,432–434.440–442.444–445.448.450; großer Skyphos A (GT2): Stockhammer 2008, Taf. 16,315; 19,402; 21,449; Skyphos C: Stockhammer 2008, Taf. 16,314; 17,346; 18,347.350; Taf. 20,424; 21,439; Skyphos B: Stockhammer 2008, Taf. 19,382. Aus der gesamten Stadt-Nordost werden explizit zwei Individuen von Skyphoi B erwähnt, die auch das übliche Bauchdekor des Typus erhalten haben (Stockhammer 2008, Taf. 19,382); eines aus der ‚wohl Phase 1‘ und eines aus der Phase 2 (Stockhammer 2008, 137; Taf. 26,600; 51,1200). Den Skyphos auf Tafel 26,600 würde ich jedoch seines Randedurchmessers wegen als Krater ansprechen.

<sup>1297</sup> Stockhammer 2008, Taf. 51,1198–1199.

<sup>1298</sup> Stockhammer 2008, 137; 17,326; 20,418; 22,453. Lediglich drei Skyphoi sind als sichere linear verzierte Skyphoi mit monochromer Innenseite identifiziert. 418 gehört zu einem ‚medium band‘-Skyphos, wobei die zwei anderen Exemplare (ein Randfragment und ein größerer Gefäßteil) sehr dünne Randstreifen (Dekor 15) und einen Bauchstreifen aufweisen.

<sup>1299</sup> Stockhammer 2008, 137. 164 Skyphoi sollen musterbemalt sein. Von den insgesamt 310 Skyphoi der Phase 1 (Stockhammer 2008, Abb. 75) bleiben demzufolge 146 Skyphoi übrig.

<sup>1300</sup> Stockhammer 2008, 138. Das Verhältnis der Triglyphen zu laufenden Spiralen und Reihemuster ist 5:1:2.

<sup>1301</sup> Stockhammer 2008, 138. Nur einmal ist ein Skyphos, bzw. ein Skyphos A mit antithetischen Spiralen und Raute anstatt Triglyph in der Mitte belegt (Stockhammer 2008, Taf. 19,375).

<sup>1302</sup> Stockhammer 2008, Taf. 15,276 (Dekor 5.1); 16,310 (Dekor 1.2; Bauchd. 5); 19,400 (kleines Wandfragment ohne Reste vom Bauchdekor).

<sup>1303</sup> Stockhammer 2008, Taf. 15,291.

<sup>1304</sup> Stockhammer 2008, Taf. 16,310.

<sup>1305</sup> Voigtländer 2003, Taf. 17,S44–S45.

<sup>1306</sup> Aus der Mustertabelle (Stockhammer 2008, Abb. 81,a–c) ist nämlich die Differenzierung z.B. zwischen Haupttriglyphen und Triglyphen, die mit antithetischen Spiralen kombiniert werden, nicht ersichtlich. Aus diesem Grund ist die Anzahl der Skyphoi A mit Triglyphen (GT1a) nicht genau zu isolieren.



Skyphoi mit Reihemustern, ungefähr so häufig wie die Skyphoi A mit gestielten Spiralen (gestielte/laufende Spiralen) und nur etwas seltener als die Skyphoi A mit antithetischen Spiralen und Triglyphen zu sein<sup>1307</sup>. Die Häufigkeit der Zapfen findet in der Zone 1/WT99 keine Entsprechung (Tab. 8). Trotzdem haben einige Skyphoi der Phase 1 sehr gute Parallelen in unserer Zone 1/WT99, wie es mit dem Skyphos A mit Strichreihe<sup>1308</sup>, mit Zickzack-Reihen<sup>1309</sup>, mit den antithetischen Spiralen<sup>1310</sup> oder dem Skyphos C mit laufenden Spiralen<sup>1311</sup>, sowie den Skyphoi mit monochromer Innenseite und N-Reihen der Fall ist<sup>1312</sup>.

Anders als in Zone 1, wo laufende Spiralen, genau so häufig wie Triglyphen bei den Skyphoi mit monochromer Innenseite auftreten (Tab. 10), sind die laufenden Spiralen in der Phase 1 der Stadt-Nordost bei Skyphoi mit monochromer Innenseite seltener. Trotzdem sind aber die Skyphoi mit monochromer Innenseite und alle spiraloiden Muster zusammen (antithetische Spiralen, laufende/gestielte Spiralen) in Stadt-Nordost genau so häufig oder sogar etwas häufiger als diese mit einfachen Triglyphen<sup>1313</sup>. Einige bestimmte Muster wurden scheinbar jedoch vor allem bei

<sup>1307</sup> Es wurden von mir 15 Individuen von Skyphoi A mit Triglyphen gezählt (Stockhammer 2008, Taf. 15,277.283; 16,311; 17,333.343; 18,349; 19,380.385–387.399; 20,412.414.422.426. Hierbei wurden auch Skyphoi A mit gegenständigen Halbkreisen mitgezählt), vier mit Reihemustern (Stockhammer 2008, Taf. 16,296.308; 18,371; 21,430), drei mit Zapfen (Taf. 15,276; 16,310; 19,400) und zwölf mit spiraloiden Mustern (Stockhammer 2008, Taf. 15,282; 16,307; 17,324.328.330.334.339.340; 19,375.388; 20,416). Von diesen zwölf Individuen kommen sieben von Skyphoi A mit antithetischen Spiralen und Triglyphen und die restlichen hauptsächlich von Gefäßen mit gestielten Spiralen. Jenen Daten zufolge dürfte das Verhältnis der Skyphoi A mit Zapfen zu jenem der Skyphoi A mit seitlichen Triglyphen ca. 1:5 betragen.

<sup>1308</sup> Vgl. Stockhammer 2008, Taf. 16,308 mit unserer Tafel 37,786 mit linkslaufenden Strichreihen. Beide haben Randdekor 5.1 und einen fast identischen Raddurchmesser (15,3 cm der Skyphos von Zone 1 und 15,4–15,6 cm der Skyphos von Stadt-Nordost (siehe eher Stockhammer 2008, 23 [308] für den genauen Raddurchmesser des Skyphos).

<sup>1309</sup> Vgl. Stockhammer 2008, Taf. 16,296 mit unserer Tafel 19,364 (der Raddurchmesser des Skyphos aus der Zone 1 ist 3 cm kleiner und hat ein geschwungeneres Profil).

<sup>1310</sup> Vgl. Stockhammer 2008, Taf. 16,307 mit unserer Tafel 37,788 in Bezug auf die Art der Spiralen mit den drei Windungen sowie den Triglyph mit Winkel innen. Leider ist das Dekor des Skyphos aus der Zone 1 nicht erhalten.

<sup>1311</sup> Vgl. Stockhammer 2008, Taf. 18,347 mit unserer Tafel 23,466 auch in Bezug auf die Art der Spiralen mit den vielen dünnen Windungen.

<sup>1312</sup> Vgl. Stockhammer 2008, Taf. 20,411 mit unserer Tafel 22,462.

<sup>1313</sup> Das Verhältnis von 5:1:2 der Triglyphen zu laufenden Spiralen und Reihemustern, das von dem Bearbeiter vorgelegt wird, betrifft den gesamten Corpus der Skyphoi (Stockhammer 2008, 138) und scheint speziell bei den Skyphoi mit monochromer Innenseite nicht zu gelten. Nach dem Subtrahieren der 15 Skyphoi A mit Triglyphen (siehe oben) von den 36 erwähnten Individuen mit Triglyphen insgesamt (Stockhammer 2008, 137) bleiben 21 Skyphoi mit Triglyphen und monochromer Innenseite, wobei im Katalog lediglich 11 abgebildet werden (Stockhammer 2008, Taf. 16,299.314.316; 17,321; 18,351.358; 20,409.420; 21,432.444.448). Dazu kommen vierzehn Individuen mit antithetischen Spiralen und Triglyphen (Stockhammer 2008, Taf. 15,279.293; 16,295.301.313.319; 18,348; 19,377; 20,410; 21,429.434.439.443.452), sechs mit laufenden Spiralen (Stockhammer 2008, Taf. 18,347.366.367; 19,382.402; 21,445), fünf mit gestielten Spiralen (Stockhammer 2008b, Taf. 15,281; 16,306; 18,353.359; 20,424) und 15 Individuen mit Reihemustern (fünf U-Reihen, vier S-Reihen/Flechtband, einmal horizontale Zapfen, einmal N-Reihe, einmal Rautenkette, zwei Strichreihen; je einmal breites und dünnes Wellenband; Stockhammer 2008, Taf. 15,288; 17,322.346; 18,355; 19,396; 20,407.411.413.419; 21,437.440–442.449–450). Zickzack-Reihen kommen überhaupt nicht bei Skyphoi mit monochromer Innenseite vor. Zählt man sogar noch die unbestimmbaren Spiral motive hinzu (Stockhammer 2008, Abb. 81b), die dem Bearbeiter zufolge am wahrscheinlichsten zumeist aus antithetischen Spiralen stammen (Stockhammer 2008, 138; Taf. 15,287; 16,315; 17,323.340.345; 19,395.397; 20,415.423; 21,435), wären die Skyphoi mit monochromer Innenseite und spiraloiden Mustern etwas häufiger als jene Skyphoi mit monochromer Innenseite und lediglich Haupt- und seitlichen Triglyphen.

Skyphoi mit monochromer Innenseite bevorzugt, wie laufende Spiralen oder U-Muster<sup>1314</sup>. Der Skyphos C mit laufenden Spiralen, ein häufiger Gefäßtyp in der Zone 1, ist in der Phase 1 der Stadt-Nordost selten durch sichere Exemplare belegt<sup>1315</sup>. Einmal erscheint auch der große Skyphos A mit monochromer Innenseite (Dekor 9.3. GT2) mit laufenden Spiralen<sup>1316</sup>, ein Gefäßtyp der in WT99, allerdings mit linear bemalter Innenseite, lediglich aus der Zone 1 stammt (Taf. 22,449–450). Außerdem entziehen sich viele Wandscherben mit laufenden Spiralen<sup>1317</sup> einer genaueren Identifizierung, jedoch dürfte es sich meistens um Skyphoi C handeln, da Randfragmente von Skyphoi mit einem sehr breiten Randband (Skyphos B) generell selten sind<sup>1318</sup>. Laufende Spiralen wurden auch auf Skyphoi B und Skyphoi A mit monochromer Innenseite aufgetragen<sup>1319</sup>. Die Spiralen der Phase 1 erinnern an sich an jene der Zone 1, da auch die aus Stadt-Nordost bis auf wenige Ausnahmen<sup>1320</sup> nicht in einem ausgefüllten Punkt enden (Taf. 23,467). Bis auf zwei Exemplare<sup>1321</sup> treten alle gestielten und antithetischen Spiralen bei Skyphoi A mit monochromer Innenseite auf<sup>1322</sup>.

In Bezug auf die Rosettenskyphoi sind folgende Beobachtungen zu machen. Dieser Typ tritt in Stadt-Nordost im Vergleich zu Zone 1 (Tab. 5–6) viel seltener auf, wobei in den Kleinquadraten der ‚wohl Phase 1‘ der Typ kaum belegt ist. Insgesamt tauchen im Material vier Rosettenskyphoi<sup>1323</sup> und punktverzierte Randfragmente insgesamt lediglich sechsmal auf. Alle Exemplare dieses Gefäßtyps sind mit Kreismustern und nie mit Rauten verziert<sup>1324</sup>. Das letztere Muster erscheint sicher in der Zone 1 (Taf. 20,421; 21,422–424) und in SH III C Früh 1-Kontexten von Mykene<sup>1325</sup>. Wie in Zone 1 sind die Muster hoch am Gefäß angebracht, wobei die von Mountjoy und French definierte SH III C Früh 1-Variante mit dem kleinen Muster und der geringen Gefäßgröße<sup>1326</sup> hier nicht auftritt. Die Variante mit dem kleinen Muster ist allerdings auch nicht in der Zone 1 nachgewiesen (Kap. 6.2.4). Skyphos A mit punktverziertem Rand, ein Gefäßtyp, der in Zone 1 (Taf. 21,442) und in der Unterburg<sup>1327</sup> belegt ist, scheint in der Stadt-Nordost zu fehlen.

Einige bauchige Tassen FS 215 sind aus den Kleinquadraten von ‚wohl Phase 1‘ bekannt. Ein Randfragment mit Zickzack-Reihe kommt wohl aus einer Tasse und zwei weitere Randfragmente aus linear bemalten Tassen, wovon eine eine monochrome Innenseite hat<sup>1328</sup>. Die außen mit Zickzack verzierte Tasse ist auch in der Zone 1 belegt (Taf. 26,549; 27,572). Die Tassen FS 215 sind im Allgemeinen in der Phase 1 gut

<sup>1314</sup> Stockhammer 2008, 138; Abb. 81,a–b.

<sup>1315</sup> Stockhammer 2008, Taf. 16,302.

<sup>1316</sup> Stockhammer 2008, Taf. 19,402.

<sup>1317</sup> Stockhammer 2008, Taf. 17,345; 18,347.366–367; 20,415; 21,445.

<sup>1318</sup> Stockhammer 2008, 136. Lediglich viermal konnte ein breites Randband (über 2,5 cm) identifiziert werden.

<sup>1319</sup> Stockhammer 2008, Taf. 19,382; 21,445. Siehe auch Stockhammer 2008, Taf. 51,1198 über einen *in situ* Skyphos A mit laufender Spirale aus der Phase 2.

<sup>1320</sup> Siehe z.B. den Skyphos B in Stockhammer 2008, Taf. 19,382. Vgl. auch die Spiralen des Kraters (Stockhammer 2008, Taf. 3,67) mit jenen des Skyphos C der Zone 1 (Taf. 26,463), die in Schleifen enden.

<sup>1321</sup> Stockhammer 2008, Taf. 20,424; 21,439.

<sup>1322</sup> Stockhammer 2008 b, Taf. 15,281–282.293; 16,306.313; 18,348; 21,434.

<sup>1323</sup> Stockhammer 2008, 138; Taf. 16,309; 17,325.327; 18,372.

<sup>1324</sup> Stockhammer 2008, Taf. 16,309; 17,325.327; 18,372.

<sup>1325</sup> French 2011, Abb. 9,66-449.

<sup>1326</sup> Mountjoy 1986, 151 Abb. 190,1–2; French 2011, 35 f. Abb. 9,66-412.66-1531.

<sup>1327</sup> Grossmann – Schäfer 1975, 76; Abb. 22; Taf. 52,125.

<sup>1328</sup> Stockhammer 2008, Taf. 26,590–591.593. Letzteres Randfragment hat unser Randdekor 15. Tassen mit Zickzack-Reihen sind außerdem auch in Phase 1 belegt: Stockhammer 2008, 130; Taf. 9,158; 10,186.

vertreten und erscheinen genau so häufig wie die Kratere FS 281 und die monochrome Knickwandtassen FS 240. Auf der anderen Seite wird die These vertreten, dass ihr Anteil in der Statistik überbetont sei, da die Tassen kein fester Bestandteil des Gelages darstellen sollen<sup>1329</sup>. Meiner Meinung nach spricht aber die Mindestindividuenstatistik der Henkel der Tassen sogar für einen größeren Anteil der Tassen als jener von Krateren<sup>1330</sup>, wie es auch für die Zone 1 belegt ist (Tab. 5). Das etwas häufigere Erscheinen der Tassen als die Kratere könnte m.E. auch dadurch erklärt werden, dass Tassen eventuell verschiedene Funktionen erfüllten haben, z.B. als Trinkgefäße, aber auch als Schöpfer. Die zuletzt geäußerte Annahme wird auch durch die Seltenheit des Schöpfers gestützt<sup>1331</sup>. Wenige Tassen der Phase 1 tragen ein Wellenband<sup>1332</sup>. Linear bemalte Tassen mit monochromer Innenseite, u.a. "medium band" Tassen sind in der Phase 1 zumeist, wie in Zone 1 (Taf. 27,573–579), mit unserem Randdekor 15 oder 16 dekoriert<sup>1333</sup>, während eine getrennte Gruppe solche Tassen zu bilden scheinen, die ein mittelbreites Randband außen und ein schmales Randband innen haben<sup>1334</sup>. Interessanterweise taucht die zuletzt genannte Tassenvariante auch in der SE18 der WT99 auf (Taf. 13,187). Bemerkenswert ist das Fehlen von Tassen mit ausgepartem Dreieck auf dem Henkel, während die zwei abgebildeten Exemplare Querstreifen haben oder monochrom sind<sup>1335</sup>. Lediglich eine vollständig monochrome Tasse wurde gefunden<sup>1336</sup>. Zudem sind einige Punktrandtassen – allerdings ohne Henkelansatz – nachgewiesen<sup>1337</sup>. Vielleicht gehörte ein Henkel mit Streifen zu einer Punktrandtasse<sup>1338</sup>, eine beliebte Kombination, wie wir sie z.B. aus Zone 1 kennen (Taf. 26,559.562). Zwei Schalen und eine Schüssel FS 294 aus der ‚wohl Phase 1‘ sind abgebildet<sup>1339</sup>. Beide Schalen haben eine monochrome Innenseite aber keinen erhaltenen Henkel, so dass die Ansprache der Form nicht sicher ist. Die eine Schale weist einen abgesetzten Rand auf und bei der anderen ist ein flach-konisches Profil erkennbar, das dem bauchigen Profil der Schale FS 295B nicht ganz zu entsprechen scheint<sup>1340</sup>. Das Stück mit dem abgesetzten Rand könnte dagegen zu einer Schale FS 295B gehören. Schalen FS 295B mit Verzierung auf der Innenrandlippe und mit horizontalen, skyphosartigen Henkeln sind lediglich aus den Quadraten der Phase 1 bekannt<sup>1341</sup>. Eine Schale mit

<sup>1329</sup> Stockhammer 2008, 129.

<sup>1330</sup> Den angegebenen Mindestindividuenzahlen zufolge (Stockhammer 2008, Abb. 75) kommen aus der Phase 1 neun Tassenhenkel und elf Henkel von Krateren. Dies könnte meiner Meinung nach sogar auf eine höhere Anzahl von Tassen als von Krateren hindeuten, da die Anzahl der Kraterhenkel streng genommen durch zwei geteilt werden sollte, um die Mindestzahl der Individuen anzugeben. Das Ergebnis wäre ein Verhältnis von 1:1,6 von Krateren zu Tassen und nicht ca. 1:1 (Stockhammer 2008, 130).

<sup>1331</sup> Stockhammer 2008, 131. Lediglich durch einen Henkel ist der Typ nachgewiesen (Stockhammer 2008, Taf. 26,596, ‚wohl Phase 1‘).

<sup>1332</sup> Stockhammer 2008, 130; Taf. 10,169.188. Bei dem einen Randfragment (Stockhammer 2008, Taf. 10,169) ist das Muster eines breiten Wellenbandes für eine Tasse ungewöhnlich und würde eher zu einem Skyphos passen. Vgl. Podzuweit 2007, Taf. 56,12–16 für Tassen mit Wellenband.

<sup>1333</sup> Stockhammer 2008, 130; Taf. 10,166–168.170–171.173.175–176.179.182.189–191.

<sup>1334</sup> Stockhammer 2008, 130; Taf. 10,165.171.174.180.188.

<sup>1335</sup> Stockhammer 2008, 130; Taf. 10,175–176.178.

<sup>1336</sup> Stockhammer 2008, Taf. 10,184.

<sup>1337</sup> Stockhammer 2008, Taf. 9,160–164. Von den 25 sicheren und wahrscheinlichen Randfragmenten (Stockhammer 2008, Abb. 75) gehören sechs zu Punktrandtassen (Stockhammer 2008, 130).

<sup>1338</sup> Stockhammer 2008, Taf. 10,178.

<sup>1339</sup> Stockhammer 2008, Taf. 27,620–622.

<sup>1340</sup> Entgegen Stockhammer 2008, 139. Zur Form vgl. Mountjoy 1986, 153 Abb. 197,2 und Stockhammer 2008, Taf. 23,512.514.

<sup>1341</sup> Stockhammer 2008, Taf. 23,515. Der Henkel ist allerdings nicht erhalten, vgl. aber Kilian 1988a, 119 Abb. 14,8.

Strichreihe auf der Lippe hat sehr gute Parallelen in Zone 1 (Taf. 29,607)<sup>1342</sup>. Die Schale FS 295B mit dem horizontalen Bandhenkel soll ein diagnostisches Merkmal der Unterphase SH III B2 Spät darstellen<sup>1343</sup>, konnte aber in der WT99 weder in der Zone 2, noch in der Zone 1 nachgewiesen werden. Jene Schale ist für die Phase 1 sicher nachgewiesen, wobei die meisten Exemplare entweder aus Kleinquadraten mit vielen Knickwandtassen kommen oder aus solchen Kleinquadraten, die Anpassungen über mehrere Abhübe haben<sup>1344</sup>. Insgesamt hat es den Anschein, als ob diese Form nicht in SH III B2, sondern sogar erst in SH III C Früh 2 einsetzt (Kap. 6.9).

In der Phase 1 sind schließlich die konische Kylix FS 274, wahrscheinlich die Knickwandkylix FS 267 und die konische Schale mit horizontalem Henkel FS 242 vorhanden. Jene Formen sind durch sehr wenige sichere Exemplare, die etwa einen erhaltenen Henkelansatz oder Henkel haben, nachgewiesen<sup>1345</sup>, wobei eine Reihe linear bemalter konischer Randfragmente zwischen konischer Kylix und konischer Schale schwanken<sup>1346</sup>. Eine Knickwandkylix mit ungewöhnlichem Randdekor, das aus monochromer Außenseite und Linien innen besteht, kommt ebenfalls aus Kleinquadraten der Phase 1<sup>1347</sup>.

Unter den geschlossenen Gefäßen sind in den Kleinquadraten der ‚wohl Phase 1‘ ein leicht gehöhlter Rand mit Henkel, der mit Wellenband versehen ist, sowie das Fragment einer Siebkanne mit Schuppenmuster auf der Schulter hervorzuheben<sup>1348</sup>. Vier Randfragmente der Phase 1 weisen auch leicht gehöhlte Innenlippen auf<sup>1349</sup>. Letztere erscheinen selten auch in der WT99 (Taf. 33,708.713), wobei ein früheres Einsetzen jenes Merkmals angenommen wird, aber einer weiteren Überprüfung bedarf<sup>1350</sup>. Die Seltenheit des Lanzettmusters in der gesamten Phase 1<sup>1351</sup> ähnelt dem Fundbild in der WT99, wo jenes Musters auch nur vereinzelt auftritt (Taf. 40,854 [SE31]).

## 7.2 Mykene

### 7.2.1 Causeway Deposit

In Mykene führte eine kleine Rampe aus Kalksteinen, die als *Causeway* bekannt ist, vom *Ramp House* im Nordwesten nach Südosten zum Raum 4 des Südhaus-*Annex* in der *Citadel House Area*<sup>1352</sup>. Unmittelbar auf der von Lord Taylour und Papadimitriou

---

<sup>1342</sup> Die Schale aus der Stadt-Nordost hat innen ein hoch stehendes Band.

<sup>1343</sup> Stockhammer 2008, 51.

<sup>1344</sup> Stockhammer 2008, Taf. 23,511.512.514; 24,519–520.

<sup>1345</sup> Tasse FS 242: Stockhammer 2008, Taf. 12,235 und Kylix FS 274: Stockhammer 2008, Taf. 13,242.

<sup>1346</sup> Stockhammer 2008, Taf. 12,225–234.

<sup>1347</sup> Stockhammer 2008, Taf. 13,240. Die mutmaßlichen Fragmente von Goblets (Stockhammer 2008, Taf. 12,236–237) kommen m.E. von monochromen hochfüßigen Skyphoi (vgl. Voigtländer 2003, Taf. 135,Mo22–Mo24, wobei hier die Höhlung höher ist).

<sup>1348</sup> Stockhammer 2008, Taf. 25,579.581.

<sup>1349</sup> Stockhammer 2008, 126; Taf. 5,83.86.99.106.

<sup>1350</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 219 Abb. 23,1–2. Das zweite Fragment kommt aus dem Bau VIII in der Unterburg von Tiryns, wobei das keramische Material noch überprüft werden sollte (siehe Kap. 7.1.2).

<sup>1351</sup> Stockhammer 2008, Taf. 6,108–109.

<sup>1352</sup> Taylour 1963, 35 ff. 37 Abb. 68; 38 Abb. 70; 42 Abb. 84; Taylour 1963, Plan VI; Taylour 1981, 1 f. 22. 124 Plan 6; Plan 2; Wardle 1973, 297. 299 Abb. 1; 301 Abb. 3; Siehe Taylour 1969, 259 über die Benennung der verschiedenen Raumkomplexe im Süden von Gräberrund A.

1959 und 1960 ausgegrabenen Rampe<sup>1353</sup> wurde ein Keramikfund gemacht, dessen Bedeutung darin liegt, dass er mit dem Ereignis der Zerstörung des Palastes in SH III B2 verbunden wird<sup>1354</sup>. Jener Befund wurde in der Forschungsliteratur fortan als *Causeway Deposit* bezeichnet, zu welchem nicht mehr solche Funde gerechnet werden, die aus mehreren weiteren darüber liegenden Schichten stammen<sup>1355</sup>.

Über ein Grabungsprofil wird der Schichtenverlauf veranschaulicht<sup>1356</sup>. Die Zerstörungsschicht (*Causeway Deposit*), die auf der Rampe lag (Schicht C), ist eine dünne Schicht mit verbrannter Erde, und hatte eine Dicke von 10 bis 20 cm. Die genaue Ausdehnung der Schicht C ist nicht immer sicher zu verfolgen, doch hat sie sich sicherlich nicht auf die Rampe beschränkt, sondern hat vermutlich das ganze Areal zwischen dem *Ramp House* und dem *Storeroom* bedeckt<sup>1357</sup>. Innerhalb der ungestörten Teile der Schicht wurde viel Keramik, und etwa zehn nahezu komplett erhaltene Gefäße sowie Kleinfunde und Knochen gefunden<sup>1358</sup>.

Das *Causeway Deposit* wurde von weiteren Schichten bedeckt und insgesamt wurden hier sechs Schichten und Bauhorizonte erkannt. Mit Stratum A werden Schichten unterhalb des Niveaus der Lauffläche, auf der die Zerstörungsschicht lag, bezeichnet. Zwei Zygouries Kylikes FS 258A, die unter der Schwelle des Raumes 1 (Südhaus-*Annex*) und tiefer als die Fundamentierung der Steinrampe lagen, sollen hier die Errichtung der Bauten an den Beginn von SH III B1 datieren<sup>1359</sup>. Einige Scherben, die stilistisch in SH III B2 datieren, sind allerdings auch innerhalb der Schicht A gefunden worden, jedoch wird in Bezug auf jene Scherben gesagt, dass ihre stratigraphische Zuweisung nicht ganz gesichert ist<sup>1360</sup>. Es folgt der Horizont B, während dem die verschiedenen Bauten in Nutzung waren.

Die Schichten C und D, die für uns hier besonders interessant sind, gehören zu der oben erwähnten Zerstörungsschicht mit grauer Erde, die auf der Rampe lag (Schicht C/*Causeway Deposit*) und zu den großen Schuttmassen, die direkt auf Schicht C lagen (Schicht D). Schicht D entsprach dem in SH III B2 datierten Schutt, der von der Zerstörung der Gebäude in diesem Bereich am Ende von SH III B stammt und der fast überall in der *Citadel House Area*, je nach Befund lediglich mit unterschiedlicher Di-

---

<sup>1353</sup> Tylour 1963, 35 ff.; Tylour 1981, 22. Die meisten Gebäude in der *Citadel House Area* wurden zwischen 1954 und 1969 ausgegraben, während das *Ramp House* sowie Teile vom Südhaus von Wace in den zwanziger Jahren ausgegraben wurden: Wace 1921–1923, 74–84. 86–101; Tylour 1981, 1. 14; Plan 2. Für die Geschichte der Ausgrabungen in der *Citadel House Area* siehe Tylour. 1981, 21 ff.; French 2011, X ff. Noch nicht erschienen sind die abschließenden Publikationen von Südhaus und Südhaus-*Annex*, dem *Room with the Fresco Complex* und vom *Megaron Complex*.

<sup>1354</sup> Wardle 1973, 297 ff.; Mountjoy 1999a, 34 ff. Siehe auch French 1963a, 51 f. über eine kurze Besprechung des *Causeway Deposits*.

<sup>1355</sup> Wardle 1973, 302.

<sup>1356</sup> Tylour 1963, 35 f. Abb. 64–65; Wardle 1973, Abb. 3. Tylour 1981, 117 Section 3. Kürzlich wurde eine umgezeichnete Version des Profils und eine veränderte Ansicht publiziert (French 2011, 292).

<sup>1357</sup> Siehe Tylour. 1981, 124 Plan 6 und Wardle 1973, 299 Abb. 1; 302 über den Plan des Areales. Die Keramik aus dem Bereich im Nordwesten ist eventuell wegen der Grabungen 1959 im *Ramp House* gestört. Aus diesem Grund wurde zur Analyse nur die Keramik herangezogen, die direkt auf der Rampe lag. Wardle 1973, 302.

<sup>1358</sup> Wardle 1973, 302.

<sup>1359</sup> Wardle 1973, 301. 324 f.; Abb. 17, 145–146. Siehe French – Tylour 2007, 2 ff. 10 ff.; Tab. 1 über die Datierung der Errichtung und der verschiedenen Umbauten der *Citadel House Area*.

<sup>1360</sup> Es handelt sich um zwei Fragmente von Rosettenskyphoi und um ein Fragment eines Skyphos B (Wardle 1973, 324 f. Abb. 16). Weitere Fragmente von Skyphoi B wurden in den Bereichen gefunden, die 1959 ausgegraben wurden, und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese hierhin sekundär verlagert wurden oder aus vermischten Kontexten kommen (Wardle 1973, 301. 324; Abb. 17, 116.119). Es wird allgemein empfohlen, den Keramikfund der Schicht A in Bezug auf die Datierung der Errichtung der Bauten unter gewissem Vorbehalt zu betrachten.

cke, festgestellt worden ist<sup>1361</sup>. Jener Schutt, der an einigen Stellen 2 m hoch war, enthielt verbrannte Steine, Lehmziegel, Holzkohle und Asche, während er an mehreren Stellen wegen der starken Feuereinwirkung fast wie zementiert gewirkt hat<sup>1362</sup>. Die Keramikmenge aus der Schicht D war allerdings gering, wobei wenige Scherben in SH III B2 datieren<sup>1363</sup>.

Eine dünne Schicht mit Lehmziegeln und großen Steinen (‘hard packed mud, rocks’) ist nicht sicher der Schicht D oder E zuzuweisen<sup>1364</sup>. Die Schicht E geht zurück auf ‘Levelling and Wash’ (Planierungsarbeiten und Erosion)<sup>1365</sup>, während keine Keramik aus SH III C mit Sicherheit dieser Schicht zugeschrieben werden kann<sup>1366</sup>. Dennoch werden Fragmente von Gefäßen aus dieser Schicht genannt, für die Wardle ein Gebrauch in der Zeit nach der Zerstörung annimmt<sup>1367</sup>. Die Kieselsschichten in den höheren Teilen von Schicht E sollen darauf hinweisen, dass das Gelände für eine Weile unbesiedelt war, bis die ersten Aktivitäten in SH III C Früh mit der Schicht F beginnen<sup>1368</sup>, wobei die Grenzen zwischen der Schicht E und der darüber liegenden Schicht F nicht klar sind<sup>1369</sup>. Einige Mauern wurden hier gefunden, die auf eine Besiedlung in SH III C Früh hinweisen<sup>1370</sup>. Diese Mauern hängen eventuell mit einer Gruppe von Keramik zusammen, die hauptsächlich in SH III C Früh datiert<sup>1371</sup>. Als letzte Stufe ist die Schicht G benannt, die mit hellenistischen Mauern über dem Schutt zusammenhängt<sup>1372</sup>.

In Bezug auf die Entstehung der Schichten C und D sind die Ausgräber zum Ergebnis gekommen, dass diese nach der Zerstörung eher von den angrenzenden Räumen abgerutscht seien, als dass sie das Ergebnis von Aufräumarbeiten darstellen. Zu dieser Schlussfolgerung führte vor allem die harte Konsistenz der Schicht D, während bei einer absichtlich angelegten Planierschicht eher mit lockerer Erde zu rechnen wäre<sup>1373</sup>. Außerdem enthielt die tiefere Schicht C nicht nur einige komplett erhaltene Gefäße, sondern auch Hinweise auf Hausabfall, so dass angenommen wurde, dass ein Teil der zur Schicht C gehörenden Keramik schon vor der Zerstörung außer Gebrauch

---

<sup>1361</sup> Wardle 1973, 302; French – Taylour 2007, 132; Abb. 3.

<sup>1362</sup> Wardle 1973, 302, Abb. 3.

<sup>1363</sup> Wardle 1973, 298. 302. 327. Lediglich ein einziges Fragment aus einem ‘medium band’-Skyphos, das im unteren Bereich der Schicht D gefunden worden ist, wird von Wardle 1973, 328; Taf. 59b, 186 zu den stilistisch jüngeren Stücken gezählt, die ab SH III C Früh häufig werden.

<sup>1364</sup> Taylour 1963, 35 Abb. 64.

<sup>1365</sup> Taylour 1963, 35 Abb. 64. Schichten 1, 3, 10, 11 (‘wash-soil stones with sherds, loosely packed stones, wash of small stones, earth with charcoal’).

<sup>1366</sup> Wardle 1973, 303.

<sup>1367</sup> Es handelt sich um linear bemalte Rosettenskyphoi (Wardle 1973, 332; Abb. 20, 195–197; Taf. 60a, 195–198).

<sup>1368</sup> Wardle 1973, 303. Mit Schicht F erscheint laut Wardle die erste SH III C-Keramik. Wardle 1973, Abb. 3. Über die Schicht F wurde ein mykenischer Pithos, vermutlich eine Pithosbestattung, durch die hellenistischen Terrassenfüllungen geschnitten. Siehe auch French 2011, xi. 291. 292 (Profil) mit dem SH III C-Pithos über der Schicht F.

<sup>1369</sup> Wardle 1973, 332. In der vereinfachten Version des Profils werden die Grenzen zwischen den beiden Schichten sehr klar gezeigt (Wardle 1973, Abb. 3), allerdings gibt es für diese Trennung keine klaren Hinweise.

<sup>1370</sup> Wardle 1973, 334; Abb. 3 (Mauer d); French 2011, xi. 290. 292 (Mauer umbenannt in rd und rc).

<sup>1371</sup> Wardle 1973, 334; Abb. 21; Taf. 60, c–d. Zu erwähnen sind u.a. monochrome Knickwandtassen (FS 240), Mediumbandskyphoi, Skyphoi A mit monochromer Innenseite und laufenden Spiralen, Skyphoi mit der Randverzierung eines hochfüßigen Skyphos, monochrome Innenseite und laufenden Spiralen, sowie linear bemalte konische Kylikes FS 274.

<sup>1372</sup> Wardle 1973, 303.

<sup>1373</sup> Wardle 1973, 303 f.

war<sup>1374</sup>. Falls dies zuträfe, so müsse laut Wardle dieser Abfall mitsamt der Scherben dennoch nicht viel älter als das Zerstörungsereignis sein, zumal chronologische Unterschiede an der Keramik der Schicht C nicht zu erkennen seien<sup>1375</sup>. Außerdem hat Wardle glaubhaft machen können, dass keine Hinweise darauf vorliegen, dass die Rampe wegen Ansammlung von Abfall bereits vor der Zerstörung nicht mehr in Benutzung war<sup>1376</sup>.

Vor kurzem hat French die Schicht C ein wenig umdatiert. Ihrem Vorschlag zufolge stellt die Schicht C einen Abfall dar, der sich im Laufe von SH III B2 (Phase VIII) angesammelt hat und nach der Zerstörung am Ende von SH III B auf den *Causeway* gerutscht ist. Demnach soll die Keramik der Schicht C, die älter als die *in situ* Gefäße des Südhauses wirke, Leittypen des SH III B2 Früh enthalten<sup>1377</sup>. Jedoch erscheint mir diese Umдатierung in einigen Punkten nicht ganz plausibel. Wardle hatte bereits darauf hingewiesen, dass, wenngleich ein Teil der Keramik eventuell zu älterem Hausabfall gehört haben könnte, in der Schicht mehrere komplett erhaltene Gefäße gefunden wurden, die sehr wahrscheinlich bis zur Zerstörung in Gebrauch waren und aus den Nachbarräumen stammen<sup>1378</sup>. Auch das Argument eines angeblichen Fehlens von diagnostischen Formen der Phase SH III B2 Spät, wie linear bemalte Tassen FS 215, ‚medium band‘-Skyphoi, Skyphoi A mit monochromer Innenseite oder bemalte Knickwandkylikes FS 267 im *Causeway Deposit*<sup>1379</sup>, ist nicht überzeugend, da jene Formen auch in den meisten SH III B2 Spät-Befunden höchstens in geringen Anteilen aufzutreten scheinen (Kap. 8–9).

### Keramik des *Causeway Deposit*

Bei der hier vorgenommenen vergleichenden Analyse mit dem Material von WT99 reicht eine Betrachtung des Materials aus der Schicht C, da diese Keramikgruppe, wie oben erwähnt, als charakteristisch für die Unterphase SH III B2<sup>1380</sup>, bzw. SH III B2 Spät nach Vitale<sup>1381</sup> und SH III B2 Früh nach French und Stockhammer gilt<sup>1382</sup>.

Die allgemeinen Merkmale des Keramikfundes aus der Schicht C lassen sich gut mit den meisten gleichzeitigen Keramikkontexten vergleichen, wo der Anteil der unbemalten Keramik im Vergleich zu jenem der bemalten viel höher ist<sup>1383</sup> und wo die offenen Formen überwiegen<sup>1384</sup>. Der direkte Vergleich zwischen *Causeway Deposit* und

---

<sup>1374</sup> Dies schließt Wardle aus den Anpassungen zwischen verbrannten und unverbrannten Scherben, die darauf hinweisen sollen, dass einige Gefäße schon vor der Zerstörung zerbrochen waren (Wardle 1973, 303).

<sup>1375</sup> Schicht C enthielt im Gegensatz zu Schicht D viel weniger Keramik, die älter als SH III B2 ist: Wardle 1973, Abb. 16. Nach Wardle stammt die ältere Keramik aus den verfallenen Lehmziegelmauern.

<sup>1376</sup> Wardle 1973, 303.

<sup>1377</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 192.

<sup>1378</sup> Wardle merkt zudem an, dass die Anzahl der restaurierbaren Gefäße größer wäre, wenn die Ausgrabungsbedingungen 1959 besser gewesen wären (Wardle 1973, 303).

<sup>1379</sup> French – Stockhammer 2009, 192. Siehe auch Stockhammer 2008, 48 der dem Vorschlag von French folgt.

<sup>1380</sup> Mountjoy 1986, 121.

<sup>1381</sup> Vitale 2006, 184 f; Tab. 2.

<sup>1382</sup> Stockhammer 2008, 48; French – Tylour 2007, Tab. 1.

<sup>1383</sup> Wardle 1973, 304, Anm. 25. Musterbemalte Scherben: 174, linear oder monochrom bemalte Scherben: 651 und unbemalte Scherben: 3.604. Vgl. Jung 2006b, 407 f.

<sup>1384</sup> Wardle 1973, Abb. 13a. Nach den angegebenen Zahlen (Wardle 1973, 304, Anm. 25.) dürfte der hier vorliegende Katalog etwa zwei Drittel der musterbemalten Scherben enthalten (von der Schicht C sind 101 Stücke vorgestellt [siehe Wardle 1973, 307–319]). Nur wenige der katalogisierten Stücke sind

WT99 wird allerdings dadurch etwas erschwert, dass der Beschreibung der Gefäßtypen jeweils andere Maßstäbe zugrunde liegen. So wurden etwa in Mykene die linearen Dekorvarianten nicht klassifiziert, was die Identifikation von bestimmten Typen wie unserem großen Skyphos A (GT2) und unserem Skyphos C etwas erschwert (Kap. 6.2.2; 6.2.6).

Wie es bei gleichzeitigen Kontexten zu beobachten ist, stellen die Skyphoi im *Causeway Deposit* den am häufigsten vorkommenden Typ dar<sup>1385</sup>. Die Skyphoi A werden, soweit anhand der abgebildeten Stücke zu erkennen, mit den für SH III B2 üblichen Randdekorationen versehen<sup>1386</sup>, wobei Gefäße mit Dekorvarianten, die von hochfüßigen Skyphoi entliehen sind (Dekor 6.1 oder 7.1), falls überhaupt vorhanden, wohl nur sehr selten sind<sup>1387</sup>. Gerade das Fehlen jener Randdekorvarianten hat French u.a. auch als Indiz für die frühere Datierung der Keramik aus der Schicht C angesehen<sup>1388</sup>. Ob im *Causeway Deposit* Skyphoi A mit diesen Dekorvarianten tatsächlich auftreten oder nicht, muss m.E. allerdings offen bleiben, da die Möglichkeit besteht, daß derartig dekorierte Randfragmente bei früheren Untersuchungen den hochfüßigen Skyphoi zugewiesen wurden. Die häufigste Variante des Skyphos A ist jene mit Triglyphen und Zapfen (GT1a und GT1e)<sup>1389</sup>. Der Skyphos A mit Zapfen (GT1e) ist genauso häufig wie der Skyphos A mit Triglyphen (GT1a) und damit häufiger als in der Zone 2 (Tab. 8), was einen Unterschied zwischen beiden Befunden darstellt<sup>1390</sup>. Genauso selten wie in Zone 2 kommen auf dem Skyphos A antithetischen Spiralen (GT1f) vor<sup>1391</sup>, während die Reihenmuster und die laufenden Spiralen (GT1b und GT1c) hier völlig fehlen<sup>1392</sup>. Ein Randfragment von einem großen Skyphos mit stark ausbiegendem Rand könnte tatsächlich von einem Wellenbandskyphos oder einem hochfüßigen Skyphos FS 305 kommen<sup>1393</sup>.

Weiterhin sind die Rosettenskyphoi sehr gut vertreten<sup>1394</sup>. Sie werden meistens mit einem Kreis mit Kreuzfüllung und äußerer Punktbegleitung verziert<sup>1395</sup>, während Rau-

---

der Gruppe der linear bemalten Scherben zuzuweisen (Wardle 1973, Abb. 6,1–6; 8,33; 11,82–83; 12,87–91.95.97–98.101). Siehe Podzuweit 2007, 18.

<sup>1385</sup> Wardle 1973, 304, Abb. 4. Vgl. Podzuweit 2007, 18; Beil. 47. 65.

<sup>1386</sup> Es handelt sich hauptsächlich um Dekor 5.1, sowie Bauchdekor 5 und 2: Wardle 1973, Abb. 9. Siehe Tab. 2–3 für die Dekorationen.

<sup>1387</sup> Wardle 1973, 311 ff. Lediglich ein Randfragment aus einem sehr kleinen offenen Gefäß ist mit Dekor 6.1 und seitlichem Triglyph mit Winkeln innen abgebildet, das als Humpen angesprochen wurde. Das Stück könnte seines kleinen Randedurchmessers wegen aber auch aus einem Miniaturskyphos stammen (Wardle 1973, Abb. 8,35). Da der Rand leicht abgesetzt und verdickt ist, kann hierbei die Miniaturversion eines hochfüßigen Skyphos ebenfalls nicht ausgeschlossen werden.

<sup>1388</sup> French – Stockhammer 2009, 192. Dagegen sind Skyphoi mit derartigen Randdekorationen im Südhaus und Südhaus-*Annex* vertreten (French – Stockhammer 2009, Abb. 2,2).

<sup>1389</sup> Die seitlichen Triglyphen sind innen mit Zickzack oder Winkeln versehen und die Haupttriglyphen mit Girlandenmuster, horizontalen Wellenlinien und seltener mit Winkeln: Wardle 1973, Abb. 9,37–40.44–47.49.52–53.54. Der zentrale Triglyph mit Rautenkette innen erscheint wie in Zone 2 an nur einem Exemplar (Wardle 1973, Abb. 9,48). Für das Vorkommen und die Häufigkeit der verschiedenen Muster von Skyphoi A und anderen Formen siehe Wardle 1973, Abb. 13a.

<sup>1390</sup> Jedoch erscheint der Anteil der Skyphoi A mit Zapfen in der Mindestindividuenstatistik auch in Zone 2 höher zu sein, was aber möglicherweise an der geringen Menge der Randscherben liegt.

<sup>1391</sup> Das Muster wird bei Skyphoi A einmal genannt (Wardle 1973, Abb. 13a).

<sup>1392</sup> Wardle 1973, Abb. 13a. Das erwähnte U-Muster (FM 45) wird als Füllung von Triglyphen erwähnt (Wardle 1973, 312).

<sup>1393</sup> Von Wardle 1973, 310 f. Abb. 8,32 ist das Randfragment wegen seines Randedurchmessers von 20 cm als Krater angesprochen worden, jedoch handelt es sich wohl eher um einen Skyphos oder hochfüßigen Skyphos.

<sup>1394</sup> Wardle 1973, Abb. 4.

<sup>1395</sup> Wardle 1973, Abb. 10,56–60.



ten seltener vorkommen<sup>1396</sup>. Das Muster steht bei den Rosettenskyphoi im Zentrum der Schauseite<sup>1397</sup> oder ist etwas höher Richtung Rand angebracht<sup>1398</sup>. Die Variante mit drei Henkeltupfen konnte hier nicht festgestellt werden. Exemplare mit erhaltenem Henkel weisen immer mehrere Querstriche auf<sup>1399</sup>. In WT99 ist diese Variante sowohl in Zone 2 als auch in Zone 1 eher selten (Taf. 2,38; 21,439–441; Kap. 6.2.4)<sup>1400</sup>.

In Bezug auf die Skyphoi mit monochromer Innenseite aus der Schicht C gibt es ebenfalls gewisse Unterschiede zur Zone 2 und dem jüngeren Zwinger in Tiryns. Der erste Unterschied bezieht sich auf das im *Causeway Deposit* häufigere Erscheinen des Skyphos B und der zweite auf die Seltenheit des Skyphos C. Hier sind z.B. die Skyphoi B mit einem Anteil von 19,8% neben Skyphoi A mit einem Anteil von 38,2% relativ stark vertreten (Vgl. Tab. 6 für die Zone 2)<sup>1401</sup>. Was die Verzierung der Skyphoi B in Schicht C betrifft, so besteht diese aus den üblichen Mustern, wie breite Haupttriglyphen und Dreibogen<sup>1402</sup>, die auch sonst in Tiryns gut belegt sind<sup>1403</sup>.

Nur wenige Randfragmente konnten in der Schicht C des *Causeway Deposits* unter solchen ‚Skyphoi B‘ identifiziert werden, die wir hier zu unserem Skyphos C zählen würden. Es handelt sich um ein Randfragment mit Resten eines breiten Haupttriglyphs und gegenständigen Halbkreisen (GT5h)<sup>1404</sup>, während ein anderes Randfragment aus der älteren Schicht A (Schicht der Errichtung des Südhauses) Zapfen hat<sup>1405</sup> – ein Muster, das sowohl für Skyphoi B als auch für Skyphoi C relativ untypisch ist<sup>1406</sup>. Ob das letzte Stück tatsächlich zum älteren Bauhorizont des Südhauses gehört, ist aufgrund der Tatsache unklar, dass laut Wardle einige Scherben und Gefäße aus dieser Schicht eigentlich zur Schicht D gehören<sup>1407</sup>. Eine Erklärung für das Fehlen von Skyphoi C wäre zum einen, dass bei vielen Scherben das Randband nicht komplett erhalten ist, um den Gefäßtyp genau einordnen zu können. Von den 32 in der Tabelle dokumentierten Skyphoi B mit Musterbemalung wurden nur 19 abgebildet, unter denen nur sechs Stücke erhaltene Ränder haben<sup>1408</sup>. Weitere 25 Fragmente, die als Skyphoi B mit Resten von linearer Bemalung angesprochen werden, werden erwähnt, aber nicht abgebildet<sup>1409</sup>. Hier kommt der Verdacht auf, dass genau jene

---

<sup>1396</sup> Wardle 1973, Abb. 10,61. Das Muster wird bei Rosettenskyphoi zweimal genannt (Wardle 1973, Abb. 13a). Das zweite Fragment ist zu klein und es ist m.E. nicht völlig auszuschließen, dass die erkennbare Bemalung zum Nebemuster eines Skyphos A gehört hat.

<sup>1397</sup> Wardle 1973, Abb. 10,56–57.

<sup>1398</sup> Wardle 1973, Abb. 10,58–61.

<sup>1399</sup> Wardle 1973, Abb. 10,56–57.

<sup>1400</sup> Im jüngeren Zwinger tragen die erhaltenen Henkel der Rosettenskyphoi sogar ausschließlich drei Tupfen (Tab. 31c,2.5–6).

<sup>1401</sup> Vgl. Wardle 1973, 9, Abb. 4 mit Tabelle 5 von der Zone 2 wo die Skyphoi B viel seltener als die Skyphoi A sind.

<sup>1402</sup> Wardle 1973, Abb. 11,64–66; 69–80; 13a. Manchmal sind die breiten Haupttriglyphen von gegenständigen Halbkreisen begleitet, meistens handelt es sich aber um seitliche Triglyphen mit Zickzack innen und Haupttriglyphen mit horizontalen Wellenlinien innen. Neben Triglyphen und Dreibogen treten selten der vertikaler Kreisstab und vertikale Wellenlinien auf (Wardle 1973, Abb. 11,67–69.81).

<sup>1403</sup> Voigtländer 2003, Taf. 121,Si8; 123,Si36; 126,Si67.

<sup>1404</sup> Wardle 1973, Abb. 11,76. Das Randband ist knapp unter 2 cm breit.

<sup>1405</sup> Wardle 1973, Abb. 17,116; Taf. 58,c,116.

<sup>1406</sup> Auch in der Epichosis von Verdalis werden keine Skyphoi mit monochromer Innenseite (Skyphoi B und Skyphoi C) mit Zapfen abgebildet (Voigtländer 2003, Taf. 62–67). Siehe auch Stockhammer 2008, Taf. 15,291 (Tiryns-Stadt-Nordost. SH III C Früh 1–2) für ein Fragment eines Skyphos mit monochromer Innenseite und Zapfen.

<sup>1407</sup> Wardle 1973, 324.

<sup>1408</sup> Wardle 1973, Abb. 11; 13a.

<sup>1409</sup> Wardle 1973, 13a.

Randfragmente für die Abbildungen ausgewählt worden sind, die eine vermeintliche Standarddekoration dieser Phase, nämlich ein sehr breites Randband (Dekor 14) aufweisen, wohingegen solche Stücke mit schmalere Randbändern (Dekor 16) möglicherweise ausgelassen wurden. Jedenfalls scheint der Skyphos C durch dieses ein Exemplar vertreten zu sein – wie groß aber sein Anteil tatsächlich ist, ist momentan nicht zu entscheiden. Die Tatsache, dass in der Mustertabelle von Wardle fünf Scherben von Skyphoi B mit Dreibogen erscheinen<sup>1410</sup>, könnte ein Hinweis auf das Vorhandensein unserer Skyphoi C (GT5e) sein, da unseren Eindrücken aus der WT99 (Taf. 2,40) und aus der Epichosis zufolge dieses Muster bei Skyphoi C sehr häufig erscheint<sup>1411</sup>. Falls allerdings die hier angegebenen Verhältnisse stimmen würden, wäre zu überlegen, ob Schicht C eventuell einer älteren Keramikstufe als jener im jüngeren Zwinger und der WT99/Zone 2 besser entsprechen würde. Das Dekor des ausgesparten Kreises im Boden innen ist in einem Bodenfragment der Schicht C vorhanden, das als Skyphos B angesprochen worden ist<sup>1412</sup>. Der Skyphos A mit monochromer Innenseite fehlt hier allerdings.

Linear bemalte Skyphoi wurden in der Schicht C ebenfalls nicht festgestellt, wobei ein Randfragment mit Dekor 15 aus einem mittelgroßen Gefäß mit stark ausbiegendem Rand, das von Wardle als Schale (bowl) angesprochen worden ist, tatsächlich aus einem ‚medium band‘-Skyphos stammen könnte<sup>1413</sup>. Nach Wardle scheint die Form der ‚medium band‘-Skyphoi zu einem zeitlich charakteristischen Keramikmerkmal zu gehören, das erst ab den höheren Schichten erscheint<sup>1414</sup>.

Andere ermittelte Formen sind die hochfüßigen Skyphoi FS 305, die hier eventuell etwas seltener erscheinen als in der Zone 2 (Tab. 5)<sup>1415</sup>. Als Kriterium gelten die verdickte abgesetzte Lippe und das Band unter dem äußeren Randstreifen (Dekor 6.1). Die hochfüßigen Skyphoi haben die typische Verzierung mit breiten Haupttriglyphen<sup>1416</sup>. Ein hochfüßiger Skyphos mit spiraloidem Muster wird ebenfalls erwähnt<sup>1417</sup>. Offen bleibt allerdings die bereits oben angesprochene Frage, ob einige der Scherben, die zu hochfüßigen Skyphoi gerechnet worden sind, in Wahrheit zu den großen Skyphoi A (GT2), insbesondere zu solchen mit Triglyphen (GT2a) gehören. Bemerkenswert ist das Vorhandensein von hochfüßigen Krateren FS 7–10 mit Schnecken<sup>1418</sup>. Ein Randfragment weist antithetische Schnecken auf. Bei einem anderen Fragment ist der Unterkörper der Schnecke ausgemalt. Nach Wardle sind diese Gefäße für SH III B1 charakteristisch<sup>1419</sup>, allerdings weist das Vorhandensein von ähnlichen Krateren mit Schnecken aus der Epichosis und aus dem jüngeren Zwinger<sup>1420</sup> darauf hin, dass diese Gefäße eine besondere Funktion haben und ihre Produktion eventuell bis SH III B Ende reichte. Kratere mit Schnecken sind zudem sogar für SH

<sup>1410</sup> Wardle 1973, Abb. 13a.

<sup>1411</sup> Voigtländer 2003, Taf. 125, Si59; Taf. 126, Si61, Si64, Si68; Taf. 127, Si69. Siehe auch Tab. 31e,9 für den Typ im jüngeren Zwinger.

<sup>1412</sup> Wardle 1973, Abb. 11,83.

<sup>1413</sup> Wardle 1973, Abb. 12,89.

<sup>1414</sup> Wardle 1973, 317. 328. 334. In der Schicht F tritt zum ersten Mal der ‚medium band‘-Skyphos häufig auf, während von der darunter liegenden Schicht D lediglich ein Fragment erwähnt wird (Wardle 1973, 328).

<sup>1415</sup> Sie besitzen 6,2%, während alle musterbemalten Skyphoi 69,7% ausmachen (Wardle 1973, Abb. 4; 13a). Wardle 1973, 318, zufolge erscheint die Anzahl der hochfüßigen Skyphoi allerdings etwas klein.

<sup>1416</sup> Wardle 1973, Abb. 12,84–85. Einmal sind die Triglyphen mit gegenständigen konzentrischen Halbkreisen verziert: Wardle 1973, Abb. 12,86.

<sup>1417</sup> Wardle 1973, Abb. 13a.

<sup>1418</sup> Wardle 1973, Abb. 8,28–29.

<sup>1419</sup> Wardle 1973, 311.

<sup>1420</sup> Voigtländer 2003, Taf. 111, K2. Siehe Tab. 31h,7 für Zwinger.

III C Früh belegt<sup>1421</sup>. Der Krater mit Horizontalhenkeln FS 281 ist ebenfalls belegt, doch was hier bei einem Randfragment als komplizierter Triglyph angesprochen wird<sup>1422</sup>, gehört m.E. eher zum Körper eines Tieres, sehr wahrscheinlich eines Stieres<sup>1423</sup>. Ein Bodenfragment mit monochromer Innenseite und Bodenband außen, wird als vermeintlicher Boden eines Kraters mit Horizontalhenkeln angesprochen<sup>1424</sup>, aber eine große Schüssel FS 294 kann nicht ausgeschlossen werden. Damit ist der Krater mit Horizontalhenkeln mit monochromer Innenseite auch hier wie in der Zone 2 nicht sicher belegt (Tab. 13)<sup>1425</sup>.

Tassen FS 215 mit linearer Bemalung und Punktrandtassen FS 215 sind jeweils einmal nur eventuell belegt. Das Wandfragment einer Tasse mit linearer Bemalung ist sehr klein und unklar bleibt, ob es musterbemalt war<sup>1426</sup>. Das Profil und der Raddurchmesser eines Randfragmentes mit Punktrandverzierung, das von Wardle als Schöpfer angesprochen worden ist, könnte m.E. auch auf eine Tasse hinweisen<sup>1427</sup>. Letztere Variante fehlt im Zwinger und in der Zone 2 ist sie durch ein eventuelles Fragment belegt (Taf. 5,105).

Zwei Randfragmente von linear bemalten Schalen wurden identifiziert. Das eine kommt aus einer Schale mit bauchigem Profil FS 295B und ist außen und innen linear bemalt. Ob die Schale horizontale bandförmige oder skyphosartige Henkel hatte, ist nicht zu entscheiden<sup>1428</sup>. Das zweite Stück ist ein Randfragment einer Schale mit innen abgestrichenem Rand und Dekor 1.2.1<sup>1429</sup>. Die genaue Form der Schale ist aber nicht zu bestimmen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Keramik aus der Schicht C im *Causeway Deposit* Entsprechungen im jüngeren Zwinger und in der WT99/Zone 2 hat. In allen drei Kontexten kommen die gleichen Gefäßtypen des Skyphos A vor, wobei in der Schicht C in Mykene der Skyphos A mit Reihemuster (GT1b) und laufenden Spiralen (GT1c) fehlt. Des Weiteren fehlen in der Schicht C der große Skyphos A mit dem Randdekor des hochfüßigen Skyphos (Randdekor 6 und 7: Taf. 12,171). Der auffälligste Unterschied zwischen den drei Komplexen besteht in dem relativ häufigen Auftreten des Skyphos B in der Schicht C, unter dem aber möglicherweise noch einige nicht erkannte Skyphoi C zusammengefasst wurden. Der Skyphos C ist zwar auch, aber nur sehr selten vertreten. Der Skyphos A mit monochromer Innenseite ist nicht vorhanden, ist aber auch im Zwinger<sup>1430</sup> und in der Zone 2 (Taf. 2,39) sehr selten. Der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite oder der Mediumbandskyphos ist hier, wie in der Zone 2 nicht sicher nachgewiesen, im Zwinger hingegen schon (Tab. 31e,10; 32e,13). Das gleiche gilt für die Tassen FS 215. Im *Causeway Deposit* sind die Punktrandtasse und die Tasse mit Reihemuster nur eventuell belegt. In Zone 2 ist die musterbemalte Tasse mit monochromer Innenseite und die Punktrandtasse

---

<sup>1421</sup> Podzuweit 2007, Taf. 24,2; siehe auch Mountjoy 1999a, 348 Abb. 118,102 für einen Krater FS 7–10 aus Pylos (datiert laut Mountjoy in ihre ‚Übergangsphase‘).

<sup>1422</sup> Wardle 1973, 310.

<sup>1423</sup> Wardle 1973, Abb. 8,31.

<sup>1424</sup> Wardle 1973, Abb. 8,32.

<sup>1425</sup> Im Zwinger fehlt ebenfalls der Krater mit monochromer Innenseite (Tab. 31h).

<sup>1426</sup> Wardle 1973, 319 Abb. 12,91.

<sup>1427</sup> Wardle 1973, 319 Abb. 12,92.

<sup>1428</sup> Wardle 1973, 319 Abb. 12,87.

<sup>1429</sup> Wardle 1973, 319 Abb. 12,88.

<sup>1430</sup> Der Typ kommt zweimal aus der Baugrube aus gesichertem Kontext (Tab. 32e,9–10).

belegt (Taf. 3,47). Hier wie dort fehlen Kratere mit Horizontalhenkeln und monochromer Innenseite, während Schüsseln mit monochromer Innenseite selten sind<sup>1431</sup>. Einige Formen und Gefäßtypen, die einerseits in der Schicht C im *Causeway* fehlen und andererseits in den Zonen 2–1 der WT99 vorkommen, tauchen in den darüber liegenden Schichten (D–F) auf. In der Schicht D, die das Ergebnis von verstürzten Nachbargebäuden nach der Zerstörung am Ende von SH III B sein soll, sind Skyphoi A mit laufenden Spiralen und Reihnemustern belegt<sup>1432</sup>. Hier hat ein Randfragment eines Skyphos A mit laufenden Spiralen wie ein Stück in Zone 1 (Taf. 19,374) eine Spirale mit vielen dünnen Windungen. Die Randfragmente mit Reihnemuster (GT1b) aus der Schicht D haben eine Reihe von umgekehrten ‚U‘ und eine horizontale Rautenkette mit Netzfüllung<sup>1433</sup>. Beide Skyphostypen sind auch in der höheren Schicht E gut vertreten, ebenso wie Randfragmente mit den typischen Zickzack- und N-Reihen<sup>1434</sup>. Zahlreiche weitere Skyphoi, die mit Spiralen verziert wurden, sind in der SH III C-Schicht F belegt<sup>1435</sup>. Der Skyphos A mit Randdekor eines hochfüßigen Skyphos ist eventuell durch ein Exemplar erst in der Schicht D zum ersten Mal belegt<sup>1436</sup>. In der höheren Schicht F wurde ein großer Skyphos A mit monochromer Innenseite (Dekor 9.3) entdeckt<sup>1437</sup>, der den großen Skyphoi der Zone 1 nahe steht (Taf. 22, 449–450). Der Wellenbandskyphos, der in WT99 in der Zone 1 belegt ist, wurde in den Schichten mit SH III C Früh-Keramik ebenfalls gefunden<sup>1438</sup>. Aus der Planierungsschicht E stammen andererseits drei Randfragmente von linear bemalten Rosetteskyphoi<sup>1439</sup>. Letztere fehlen im Zwinger, haben aber gute Parallelen in höheren SH III C Früh-Schichten<sup>1440</sup> und werden eventuell durch ein Fragment auch in Zone 1 vertreten (Taf.). Der ‚medium band‘-Skyphos ist sicher einmal in der Schicht D erschienen<sup>1441</sup>.

Die vorangegangene Diskussion stützt die These, dass die Schicht C des *Causeway Deposit* gleichzeitig mit der Zone 2 oder wegen des höheren Anteiles des Skyphos B gar etwas älter als die Zone 2 ist. Lediglich im Fehlen der Skyphoi A mit laufenden Spiralen und Reihnemustern und im scheinbar höheren Anteil der Skyphoi B unterscheidet sich Schicht C etwas von der Zone 2. Allerdings sollte bis zu einer erneuten Ansprache aller Randfragmente, die den Skyphoi B zugeordnet wurden, keine endgültig-

<sup>1431</sup> Siehe Tab. 32i,1.6.8 für Schüsseln mit monochromer Innenseite aus der mittleren Lauffläche des Zwingers und aus der Baugrube (SH III B Entwickelt).

<sup>1432</sup> Wardle 1973, 327; Abb. 18,150.153–154; Taf. 59,a.

<sup>1433</sup> Wardle 1973, Abb. 18,154; Taf. 59,a,153.

<sup>1434</sup> Wardle 1973, Abb. 20,199–200.204; Taf. 60,a.

<sup>1435</sup> Wardle 1973, 334; Taf. 60,c. Wardle erwähnt weitere Keramikgruppen aus der Schicht F, die Rosetteskyphoi, Skyphoi B und Skyphoi A mit Reihnemustern enthalten, die er allerdings in SH III B2 datiert. Bis auf den Skyphos B kann aber für die anderen Gefäßformen eine Datierung in SH III C Früh wohl nicht ausgeschlossen werden. Siehe Wardle 1973, Abb. 21,238–240; Taf. 60, c über die bemalten Knickwandtassen (FS 240) der Schicht F, eine Form, die ab SH III C Früh 2 erscheint.

<sup>1436</sup> Wardle 1973, Abb. 18,171; Taf. 59,b,171. Wardle 1973, 327 spricht das Stück als hochfüßigen Skyphos an, doch handelt es sich um ein Randfragment mit einfachem skyphosartigen Rand. Da das Randfragment allerdings einen steileren Oberkörper zu haben scheint, der eher zu hochfüßigen Skyphoi passen würde, sollte seine Zuordnung zu einer der beiden Formen lieber offen bleiben.

<sup>1437</sup> Wardle 1973, Abb. 21,251; Taf. 60,d.

<sup>1438</sup> French 2011, 293. Siehe aber Mountjoy – Ponting 2000, 160 Abb. 11,153 für einen Wellenbandskyphos mit monochromer Innenseite, den Vitale 2006, 185 Abb. 6,4 als Nachweis für das frühere Einsetzen der Form verwendet.

<sup>1439</sup> Wardle 1973, Abb. 20,195–197; Taf. 60, a.

<sup>1440</sup> French 2011, 293 (dritte Reihe von oben rechts). Entgegen French – Stockhammer 2009, 177. 210 Abb. 19,6, die den linear bemalten Rosetteskyphos als Leittyp der Phase SH III B2 vorschlagen.

<sup>1441</sup> Wardle 1973, Taf. 59,b,186. Siehe auch oben. Das erste Randfragment aus der Schicht C könnte auch aus einer Tasse stammen.

tige Schlussfolgerung in Bezug auf die genaue Datierung der Schicht C entweder in SH III B2 Früh oder SH III B2 Spät erfolgen. Allein aufgrund der Tatsache, dass in Schicht C auch komplett erhaltene Gefäße gefunden wurden, ist es m.E. eher unwahrscheinlich, dass es sich bei der Schicht C ausschließlich um einen Teil eines älteren, während SH III B2 Früh akkumulierten Hausabfalles handelt<sup>1442</sup>. Die Schichten D und vor allem E enthalten Varianten des Skyphos A, die in Zone 2/1 belegt sind (GT1b, 1c) und einmal in Zone 1 (GT2b). Allerdings erschwert hier die begrenzte Menge der Keramik aus der Schicht C und das Fehlen einer statistischen Analyse einen noch gezielteren Vergleich mit Zone 2 und den Schichten D-E.

Die Schichten D und E des *Causeway Deposit* weisen auch Unterschiede zur Zone 1 auf. In jenen Schichten fehlen zahlreiche weitere Formen, die in der Zone 1 gut vertreten sind, wie die linear bemalten Tassen FS 215 und die linear bemalten Skyphoi (lediglich einmal in der Schicht D), die Skyphoi C mit laufenden Spiralen und die Schalen FS 295B mit Randverzierung. Anhand des vorliegenden Materials kann diesbezüglich keine klare Aussage gemacht werden, aber es hat dennoch den Anschein, als ob die Schicht D teilweise Typen enthält, wie den ‚medium band‘-Skyphoi<sup>1443</sup>, die entweder in SH III B Ende datieren oder sogar etwas jünger sind. Die Schicht E, für die behauptet wird, dass sie teilweise auch auf Planierungsarbeiten hinweise, scheint ebenfalls Material des frühesten SH III C-Horizontes zu enthalten (Skyphoi A mit Zickzack-Reihen, linear bemalte Rosettenskyphoi)<sup>1444</sup>. Die Tatsache dass, die Knickwandtassen, die auf die Unterphase SH III C Früh 2 hinweisen, erst mit der höheren Schicht F erscheinen<sup>1445</sup>, könnte m.E. darauf hinweisen, dass jene Planierungsarbeiten (Schicht E) in SH III C Früh 1 stattgefunden haben.

### 7.2.2 *Perseia Trench*

Der nächste Befund, der an dieser Stelle untersucht werden muss, befindet sich außerhalb der Burg von Mykene, direkt neben der sogenannten Porosmauer, in einem Bereich bekannt als *Perseia Trench L*<sup>1446</sup>. Die Porosmauer, die am Ende von SH III A2<sup>1447</sup> als ‚Peribolos‘ des Klytemnestra-Tholos errichtet wurde<sup>1448</sup>, wurde 1952/1953 freigelegt<sup>1449</sup>, während der *Perseia Trench L* 1953 ausgegraben wurde<sup>1450</sup>. Die Untersuchung der Keramik von den Ausgrabungen des *Perseia Trench L* hat French 1964 publiziert<sup>1451</sup>.

Hierbei handelt es sich wieder um keinen geschlossenen Kontext, sondern um einen Schutt, der nach der Zerstörung am Ende von SH III B unter freiem Himmel deponiert

<sup>1442</sup> French – Stockhammer 2009, 192.

<sup>1443</sup> Wardle 1973, Taf. 59,b,186.

<sup>1444</sup> Wardle 1973, Taf. 60,a,98.199).

<sup>1445</sup> Wardle 1973, Abb. 21,238–240; Taf. 60,c

<sup>1446</sup> French 1969, 71 ff.

<sup>1447</sup> French 1969, 72, Anm. 9. Die Unterphase SH III B1, die anhand der Keramik, die an dem nördlichen Ende der Porosmauer deponiert wurde, erschlossen wird, wird als terminus ante quem für die Errichtung des Grabes und der Porosmauer vorgeschlagen (Iakovidis et al. 2003, 51 f.).

<sup>1448</sup> Taylour 1955, 215 ff. Die Mauer besteht nur auf der einen Seite aus Porossteinen, wobei Spuren einer Druckausübung von Westen auf die Mauer zu sehen sind, die anscheinend von der Erde des Tumulus verursacht wurde. Siehe auch Iakovidis et al. 2003, 51 ff; Map 7 (D4C; e) über das Tholosgrab von Klytemnestra, die Porosmauer und den hellenistischen Brunnen von Perseia.

<sup>1449</sup> Taylour 1955, 209 ff.

<sup>1450</sup> Die Schnitte VIII und IX, die zum *Prehistoric Cemetery* („central“) gehören, wurden 1952 ausgegraben: French 1969, 71 f.

<sup>1451</sup> French 1969.

worden ist<sup>1452</sup>. Die von French bearbeitete Keramikgruppe kam innerhalb einer ca. 0,30 m dicken Schuttablagerung zum Vorschein<sup>1453</sup> und hat zusammen mit der Keramik aus dem *Causeway Deposit*<sup>1454</sup> und aus der Epichosis von Verdellis<sup>1455</sup> zu der typologischen Definition des SH III B2-Stils beigetragen<sup>1456</sup>. Unter diesem Schutt wurden zudem mehrere fast komplett erhaltene Gefäße der Gebrauchs-, und Feinkeramik gefunden<sup>1457</sup>, die in einigen Fällen mit abgestürzten Mauerblöcken zu verbinden sind<sup>1458</sup>. Aus dem Aufsatz von Taylour ist abzuleiten, dass im Bereich des Schnittes L ein Pflaster beobachtet wurde, das ca. 1,75 m und 1,20 m unterhalb der Oberfläche angetroffen worden ist und das eventuell im Zusammenhang mit der Gruppe der komplett erhaltenen Gefäße steht<sup>1459</sup>. Das stratigraphisch jüngere Element des Befundes besteht aus kleinen grob gebauten Mauern von zwei Bauten, die über dem Schutt mit der grauen Erde liegen. In einem Fall sitzt eine dieser Mauern direkt auf der Porosmauer<sup>1460</sup>. Zumindest im nördlichen Bereich liegt der Schutt sicher unterhalb der kleinen ‚Mauer η‘<sup>1461</sup>.

Die von French vorgeschlagene stratigraphische Abfolge ist folgende: Während der Nutzung der Mauer, ab SH III A2, blieb das Gelände unbebaut<sup>1462</sup>. Danach folgten die Zerstörung der Burg, nach welcher die komplett erhaltenen Gefäße hierhin abgestellt oder zusammen mit der verbrannten Erde hier deponiert wurden<sup>1463</sup> und das Gelände seitdem wahrscheinlich als Schutthalde benutzt wurde. Auf diese Weise sind wohl die verschiedenen keramikreichen Schuttschichten hier entstanden. Die Keramik aus dem Schutt, der laut French von woanders hierhin gebracht worden ist, soll die endgültige Palastzerstörung und wohl die Zeit unmittelbar danach, bzw. die Zeit, während der die aus den kleinen Mauern bestehenden Bauten auf dem Schutt errichtet wurden, datieren<sup>1464</sup>. Da keine Fußböden im Zusammenhang mit den Mauern festgestellt wurden,

---

<sup>1452</sup> Taylour 1955, Abb. 3; French 1969, 72.

<sup>1453</sup> Die verbrannte Erde erschien 0,70 m unterhalb der Oberfläche (Taylour 1955, 212).

<sup>1454</sup> Wardle 1973, 297 ff.

<sup>1455</sup> Verdellis et al. 1965, 137 ff.

<sup>1456</sup> French 1969, 71; Mountjoy 1999a, 34.

<sup>1457</sup> Taylour 1955, 213 f.; Taf. 42,b–c.e; French 1969, 72. Die Gefäße lagen 0,95–1,20 m unter der Oberfläche und wurden in einer Schicht gefunden, die schwarze Erde enthielt. Zu den Gefäßen und anderen Funden aus dem Befund siehe Taylour 1955, 225–229.231–236; Taf. 43,b.d.e.i; 44,a.c–h; 45,a.c.e–g.

<sup>1458</sup> Taylour 1955, 213. 220 f. Diese Keramikgruppe, sowie das Grab, das an der Porosmauer lag, haben Taylour und Wace zu der Schlussfolgerung geführt, dass der Peribolos auch eine kultische Funktion gehabt habe, zumal hier auch zahlreiche Figurinen gefunden wurden.

<sup>1459</sup> Taylour 1955, 213.

<sup>1460</sup> French 1969, 72. Der Schutt könnte vorher für die Fundamentierung der Mauern planiert worden sein, damit das Gelände eben wird.

<sup>1461</sup> Taylour 1955, 212–213. An niedrigeren Stellen des Hügels wurden geometrische und archaische Scherben gefunden, weswegen eine Datierung der Mauern in diese Zeit auch nicht auszuschließen ist. Taylour 1955, 222 hält aber eine Datierung ans Ende der mykenischen Zeit ebenso für möglich.

<sup>1462</sup> Es wird angenommen, dass das Gelände bei der Errichtung der Porosmauer planiert wurde (French 1969, 72).

<sup>1463</sup> Die Keramik unterhalb der komplett erhaltenen Gefäße datiert laut French noch in SH III B2 (French 1969, 72). Die Aussagen in Bezug auf jene komplett erhaltenen Gefäße sind etwas widersprüchlich, denn French spricht von einem Herabwerfen des Brandschuttes an dieser Stelle mitsamt den Gefäßen nach der Zerstörung (French 1969, 72), während Taylour die Gefäße *in situ* sah (siehe oben). Aufgrund der Tatsache, dass die Gefäße teilweise in Verbindung zu den abgestürzten Mauerblöcken lagen, scheint es plausibler, dass sie bei der Zerstörung tatsächlich *in situ* lagen. Siehe French 2006, 48 zu der Funktion der Porosmauer als ‚an area where offerings were deposited‘.

<sup>1464</sup> French 1969, 72.

ist eine Trennung der Schichten vor Probleme gestellt<sup>1465</sup>. Das würde bedeuten, dass ein Teil der hier behandelten Keramik, insbesondere jene, die in den ersten 70 cm gefunden wurde, eventuell auch dem Horizont, bzw. der Nutzungszeit der zwei Bauten entsprechen und jünger als SH III B Ende sein könnte. Da hier jedoch keine typische SH III C Früh 2-Keramik, wie bemalte Knickwandtassen FS 240, gefunden wurde, sollte diese letzte Bauepisode sehr kurzlebig sein, genau wie die provisorische Phase in der Unterburg von Tiryns.

### Keramik des *Perseia Trench*

Die am häufigsten vorkommende offene Form ist der Skyphos A<sup>1466</sup>. Die meisten Exemplare haben zusätzliche Streifen unter dem Rand innen (Dekor 5.1), eine Liniengruppe oder einen einfachen Streifen am Bauch (Bauchd. 5 und 2)<sup>1467</sup>. Ein Exemplar hat außen zwei Bauchbänder<sup>1468</sup>. Reichlich belegt ist der Skyphos A mit Triglyphen (GT1a). Die Haupttriglyphen werden meistens mit Girlandenmuster oder mit horizontalen Wellenlinien verziert<sup>1469</sup>. Weiter ist als Füllung des Haupttriglyphen Winkel festzustellen<sup>1470</sup>. Die seitlichen Triglyphen sind mit Zickzack und manchmal mit Winkeln gefüllt<sup>1471</sup>. Der Skyphos A mit Zapfen (GT1e) ist hier auch sehr gut vertreten und erscheint als der zweithäufigste Gefäßtyp bei den Skyphoi A, wobei das Verhältnis beider Gefäßtypen allerdings nicht genau zu rekonstruieren ist<sup>1472</sup>. Weiterhin sind auf den Skyphoi A gestielte (13mal) und einmal antithetische Spiralen (GT1f) belegt<sup>1473</sup>. Laufende Spiralen (GT1c) sind dagegen auf den Skyphoi A nicht vertreten. Der Skyphos A mit Reihemuster (GT1b) ist selten und kein Exemplar wird abgebildet. Einige Fragmente mit horizontalem Kreisstab<sup>1474</sup> und mit N-Reihe<sup>1475</sup> werden ebenfalls lediglich im Text erwähnt. Horizontale Wellenlinien wurden nicht festgestellt<sup>1476</sup>. Bemerkenswert ist das Auftreten eines Skyphos A mit breitem Randstreifen

---

<sup>1465</sup> Taylour erwähnt allerdings einen Pflasterweg, der eventuell im Zusammenhang mit diesen kleinen Mauern steht. Taylour 1955, 212, Abb. 3, Mauern  $\alpha/\gamma/\epsilon,\zeta/\eta/\theta$ . Betreffend Mauer  $\beta$  ist unklar, ob es sich um einen Pflasterweg handelt und betreffend  $\delta$ , ob diese nicht eine ältere Mauer darstellt. Die Mauer  $\theta$  ist etwas höher als die graue Erde und Taylour zufolge auch etwas jünger. Die Mauertechnik ist so schlecht, dass Taylour sich fragt, ob diese Mauern überhaupt mykenisch sind.

<sup>1466</sup> French 1969, 93 (Tabelle).

<sup>1467</sup> French 1969, 80 Abb. 5,1.3.9–13.17–19.

<sup>1468</sup> French 1969, Abb. 5,2.

<sup>1469</sup> French 1969, Abb. 5,10–14.19; 6,1. Es werden 21 Haupttriglyphen mit Girlandemustern erwähnt (French 1969, 82).

<sup>1470</sup> French 1969, Abb. 5,17.

<sup>1471</sup> French 1969, Abb. 5,17–; 6,12–13.

<sup>1472</sup> Leider ist ein direkter Vergleich zwischen GT1a (Skyphos A mit seitlichen Triglyphen) und GT1e (Skyphos A mit Zapfen) nicht möglich, da in der Mustertabelle die seitlichen von den Haupttriglyphen nicht zu unterscheiden sind (French 1969, 93 [Mustertabelle]). Die Haupttriglyphen werden in der Tabelle nur dann getrennt aufgeführt, wenn sie außen von einer Halbrossette begleitet werden. Neben 91 Stücken mit ‚panelled pattern‘ und Triglyphen mit Halbrossetten (vierzehn Fragmente) sind 31 Zapfen erwähnt, was eventuell darauf hinweist, dass die Zapfen fast genauso häufig Haupttriglyphen begleitet haben wie die seitlichen Triglyphen. Letztlich bleibt hier anzumerken, dass ein Teil der 77 Fragmente mit ‚panelled pattern‘ zu Haupt- und nicht zu seitlichen Triglyphen gehört haben müsste.

<sup>1473</sup> French 1969, 93 (Mustertabelle).

<sup>1474</sup> French 1969, 78.

<sup>1475</sup> French 1969, 79. 93 (Mustertabelle). In der Tabelle sind unter Skyphoi A mit N-Reihe vier Stücke vermerkt, im Text wird jedoch erwähnt, dass nur ein Skyphos A mit N-Reihe verziert worden ist.

<sup>1476</sup> French 1969, 79. 93 (Mustertabelle). In der Mustertabelle werden fünf Stücke von Skyphoi A mit Wellenlinie erwähnt, doch handelt es sich bei dem einen Stück sicher um umlaufende vertikale Wellenlinie. Die anderen beziehen sich wohl auf die Füllungen von Triglyphen. In der Musterbeschreibung wird allerdings die horizontale Linie nicht mit dem Skyphos A in Zusammenhang gebracht.

außen (Dekor 5.1.2) und breitem Haupttriglyph. Dieses Dekor, das als Anomalie angesehen wird<sup>1477</sup>, erinnert mit breitem Randband und Musterverzierung (breiter Haupttriglyph mit Schuppenmuster innen und gegenständige konzentrische Halbkreise) stark an die Skyphoi B und ist ein Beispiel für den Dekoraustausch zwischen verschiedenen Formen – ein Prozess, der in der WT99 vor allem in Zone 1 belegt ist (Taf. 19,386).

Der große Skyphos A (GT2) ist im *Perseia Trench* sicher belegt. Randfragmente mit einem einfachen skyphosartigen Rand und mit dem Dekor eines hochfüßigen Skyphos (Dekor 6/7) werden von French als ‚Anomalien‘ des Skyphos gesehen<sup>1478</sup>. Leider sind auch hier, wie in der WT99, keine Radfragmente mit Boden erhalten. Die festgestellten Exemplare haben breite Haupttriglyphen mit horizontalen Wellenlinien innen und gegenständigen konzentrischen Halbkreisen (GT2a)<sup>1479</sup>. Ein anderes Randfragment hat Dreibogen<sup>1480</sup>.

Rosettenskyphoi sind hier reichlich belegt. Diese werden immer mit Kreisen in der Mitte der Zierzone versehen, die außen oft eine Punktbegleitung und innen eine Kreuzfüllung, Netz oder Linienkreuz haben<sup>1481</sup>. Gegenüber 14 Beispielen von Kreismustern ist nur ein Exemplar mit Raute erwähnt, das von French sogar in SH III B1 datiert wird<sup>1482</sup>. Das entspricht den Verhältnissen zwischen Rosettenskyphoi mit Rauten und Kreisen aus der WT99 sehr gut, wo die Rauten in Zone 2 bei Rosettenskyphoi fehlen. In einem Fall eines großen Rosettenskyphos ist der Kreis relativ hoch auf der Schauzone aufgetragen<sup>1483</sup>, ein Merkmal das oft mit den Rosettenskyphoi von SH III C verbunden wurde<sup>1484</sup>. Die Rosettenskyphoi sind außerdem auf dem Henkel immer mit mehreren Querstrichen dekoriert und es wird kein Exemplar mit drei Tupfen erwähnt<sup>1485</sup>. Der Rosettenskyphos vom ‚Typ 1‘ mit kleinem Muster und drei Henkeltupfen, den French als charakteristisch für SH III C Früh 1 angesprochen hat, ist demnach hier nicht belegt<sup>1486</sup>.

Die Skyphoi B sind hier sehr gut vertreten. Sie werden hauptsächlich mit breiten Haupttriglyphen und gegenständigen konzentrischen Halbkreisen verziert<sup>1487</sup>, wobei auch zwölf Exemplare mit Dreibogen erwähnt werden<sup>1488</sup>. Ein Skyphos B mit laufen-

---

<sup>1477</sup> French 1969, 75, Abb. 11,1; Taf. 19b,10.

<sup>1478</sup> French 1969, 75.

<sup>1479</sup> French 1969, Abb. 11,2; Taf. 19b,10. In Anmerkung 1461 schreiben Sie Taf. 19b,10

<sup>1480</sup> French 1969, 79; Taf. 19b,11. In der Mustertabelle (French 1969, 93) werden insgesamt sieben Scherben von Skyphoi A mit Dreibogen erwähnt, wobei ein Stück davon im Zusammenhang mit den ungewöhnlichen Skyphoi mit der Randdekoration eines hochfüßigen Skyphos diskutiert wird. Für die restlichen sechs Scherben ist nicht klar, um welche Gefäßtypen es sich handelt, wobei einfache Skyphoi A mit Dreibogen aus der Epichosis gut belegt sind (Voigtländer 2003, Taf. 26,S176–S179). Dreibogen werden von French meistens im Zusammenhang mit dem Skyphos B erwähnt (French 1969, 79, 93).

<sup>1481</sup> French 1969, 81, Abb. 4.

<sup>1482</sup> French 1969, 81, Abb. 5,8.

<sup>1483</sup> French 1969, Abb. 4,2.

<sup>1484</sup> Die SH III C Früh 1-Exemplare mit dem Muster hoch am Gefäß stammen allerdings aus kleineren Gefäßen (Mountjoy 1986, 151 Abb. 190,1–2). Siehe Kap. 7.2.4.

<sup>1485</sup> French 1969, 75. French erwähnt noch 35 punktverzierte Randfragmente ohne Muster (French 1969, 75), aber es ist nicht klar, ob es sich dabei tatsächlich um die Variante ohne Muster handelt. Für diese Variante siehe z.B. French 1967, 167, Abb. 12,99 (Westhaus/SH III B ‚Mid‘). Letztere haben eine kleine Punktrossette im Boden innen.

<sup>1486</sup> French 2011, 35. Ein Rosettenskyphos hat ein relativ kleines Muster (French 1969, 78 Abb. 4,1,3), aber einen zu großen Randedurchmesser für den Typ 1 von French.

<sup>1487</sup> Die Haupttriglyphen haben innen vor allem horizontale Wellenlinien und Winkel. Beide Füllmuster sind auch für die seitlichen Triglyphen üblich (French 1969, Abb. 7,6.11; Taf. 19a,2).

<sup>1488</sup> French 1969, 79; Mustertabelle.



den Spiralen, den Mountjoy in ‚Regional mycenaean decorated pottery‘ als aus *Trench L* kommend publiziert hat<sup>1489</sup>, kommt eigentlich aus dem nördlichen *Trench P* und aus nicht stratifiziertem Kontext<sup>1490</sup>.

Unter den Skyphoi B konnte ich einige Fragmente identifizieren, die zu unserem Skyphos C gehören<sup>1491</sup>. Die Skyphoi C, die bei der Durchsicht der Tafeln als solche erkannt wurden, sind mit breiten Haupttriglyphen (GT5h)<sup>1492</sup>, Dreibogen (GT5c)<sup>1493</sup>, antithetischen Spiralen mit Rauten anstatt Triglyph in der Mitte (GT5d)<sup>1494</sup> und N-Reihe (GT5b)<sup>1495</sup> verziert. Das Exemplar mit antithetischer Spirale wird von French wegen seiner Ware als ‚fortgeschritten‘ angesehen<sup>1496</sup>.

Hier sei anzumerken, dass French insgesamt 102 Fragmente als Skyphoi B angesprochen hat<sup>1497</sup>. Von diesen werden in dem Bericht 30 Rand- und Wandfragmente abgebildet<sup>1498</sup>, von denen 11 Randfragmente von uns als Skyphoi C und zwei Randfragmente als Skyphoi A mit monochromer Innenseite angesprochen werden. Sechs Rand- und Wandfragmente sind sicher als Skyphoi B anzusprechen, während der Rest aus Wandfragmenten besteht, die nicht sicher einem bestimmten Skyphostyp zuzuschreiben sind<sup>1499</sup>. Zudem werden spiraloide Muster auf Skyphoi mit monochromer Innenseite erwähnt aber nicht abgebildet, weswegen nicht auszuschließen ist, dass diese auch aus Skyphoi B oder C stammen<sup>1500</sup>. Von den vier Fragmenten mit antithetischen Spiralen handelt es sich bei dem abgebildeten Randfragment um einen Skyphos C<sup>1501</sup>. Ein Wandfragment hat ein Muster, das aus einer komplizierten laufenden Spirale besteht<sup>1502</sup>, aber weder die Bestimmung des Musters als laufende Spirale noch die Bestimmung der Scherbe als Skyphos B ist sicher, da ein Randband nicht erhalten ist. In der Mustertabelle werden auch drei Scherben mit N-Reihenmuster erwähnt<sup>1503</sup>. Von diesen ist das eine abgebildete Randfragment einem Skyphos C zuzuschreiben (GT5b)<sup>1504</sup>. Zwei andere Wandfragmente mit Resten von Bauchbändern (Bauchd. 4) tragen horizontalen Kreisstab<sup>1505</sup> und Striche, die auf beiden Seiten von Wellenlinien umrahmt werden<sup>1506</sup>.

Der Skyphos A mit monochromer Innenseite ist durch zwei Exemplare vertreten. Sie sind mit breiten Haupttriglyphen verziert. Das eine Stück hat einen Triglyph mit hori-

---

<sup>1489</sup> Mountjoy 1999a, 150, Abb. 39,296.

<sup>1490</sup> Taylour 1955, 224, Taf. 43,a.

<sup>1491</sup> French 1969, Abb. 7,12; 8,1.4–5.

<sup>1492</sup> Die Haupttriglyphen, sowie die seitlichen Triglyphen sind mit horizontalen Wellenlinien, Winkeln und Zickzack gefüllt (French 1969, Abb. 7,12; 8,1.4.5; Taf. 19a,3.8.10). Ein Skyphos C hat einen zentralen Haupttriglyph mit komplexer Gestaltung, die aus Schuppenfüllung mit zusätzlicher Umrahmung aus vertikaler Zickzack-Reihe und Ösenkette außen besteht (French 1969, Taf. 19a,9).

<sup>1493</sup> French 1969, Taf. 19a,5. Ein zweites Wandfragment mit zwei Bändern in der Bauchmitte (Bauchd. 4) und ohne erhaltenem Randband könnte auch von einem Skyphos C stammen (French 1969, Abb. 7,2).

<sup>1494</sup> French 1969, Taf. 19a,1.

<sup>1495</sup> French 1969, Taf. 19a,6.

<sup>1496</sup> French 1969, 79.

<sup>1497</sup> French 1969, 93. Die Gesamtsumme der 122 Scherben enthält auch die 20 ‚medium band‘-Skyphoi.

<sup>1498</sup> French 1969, Abb. 7–8; Taf. 19a.

<sup>1499</sup> French 1969, Abb. 7,2–5.8–10; 8,2–3.6–8.

<sup>1500</sup> French 1969, 79. 93.

<sup>1501</sup> French 1969, Taf. 19a,1.

<sup>1502</sup> French 1969, Abb. 7,4.

<sup>1503</sup> French 1969, 79. 93.

<sup>1504</sup> French 1969, Taf. 19a,6.

<sup>1505</sup> French 1969, Abb. 7,5.

<sup>1506</sup> French 1969, Abb. 7,10.

zontalen Wellenlinien und Dreibogen daneben<sup>1507</sup> und das zweite hat einen breiten Triglyph mit Strichreihen innen<sup>1508</sup>.

Ebenfalls ist hier der Mediumbandskyphos mit 20 Exemplaren sehr gut vertreten<sup>1509</sup>. Die Anzahl der Mediumbandskyphoi spricht für einen relativ hohen Anteil dieser Form, der derartig zahlreich eigentlich erst in SH III C Früh-Kontexten zu erwarten wäre<sup>1510</sup>. Zwei Randfragmente können jeweils entweder von monochromen Skyphoi FS 284 oder von monochromen Skyphoi mit vertikalen Henkeln FS 289 stammen<sup>1511</sup>. Die hochfüßigen Skyphoi FS 305 (106 Stücke) und die Kratere mit Horizontalhenkeln FS 281 sind im *Perseia Trench* gut vertreten. Die Ersten haben beide üblichen Randdekorationen (Dekor 6 und 7) und sind an ihrer abgesetzten und abgerundeten Lippe zu erkennen. Sie werden mit breiten Haupttriglyphen, die innen horizontale Wellenlinien oder Schuppenmuster haben, verziert<sup>1512</sup>, dann auch mit gegenständigen konzentrischen Halbkreisen<sup>1513</sup>, manchmal mit spiraloïden Mustern<sup>1514</sup> und einmal mit laufenden Spiralen<sup>1515</sup>. Dagegen ist der hochfüßige Skyphos mit laufenden Spiralen etwa in der Epichosis von Verdalis sehr gut belegt<sup>1516</sup>. Ein hochfüßiger Skyphos wird mit einer Rautenkette verziert, wobei die Rauten innen Netzmuster haben<sup>1517</sup>. Kratere FS 281 mit monochromer Innenseite werden nicht erwähnt, während Henkelfragmente von hochfüßigen Krateren FS 7-10 gefunden wurden<sup>1518</sup>.

Punkttrandtassen und linear bemalte Tassen FS 215 fehlen im *Perseia Trench* völlig<sup>1519</sup>. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass sich unter den 20 Randfragmenten von Mediumbandskyphoi auch Mediumbandtassen verbergen. French selbst bemerkt Ähnlichkeiten zwischen Mediumbandtassen aus Lefkandi und einigen dieser Stücke<sup>1520</sup>.

Des Weiteren wurden im *Perseia Trench* mehrere Schalen gefunden. French trennt diese in eine Gruppe von tieferen Schalen mit Verzierung und in eine Gruppe der flacheren Schalen<sup>1521</sup>. Schalen mit Verzierung in weißem Firnis wurden hier nicht gefunden, wie French explizit notiert<sup>1522</sup>. Die Schale FS 295B mit den horizontalen Henkeln ist einmal durch die linear verzierte Variante vertreten<sup>1523</sup>, während die Vari-

---

<sup>1507</sup> French 1969, Abb. 7,1.

<sup>1508</sup> French 1969, Abb. 7,7.

<sup>1509</sup> French 1969, 75, Abb. 11,3.

<sup>1510</sup> French 1969, 75 merkt auch an, dass diese Form erst nach der Zerstörung erscheint. Siehe Podzuweit 1978, 479 Abb. 30,4.6 (Tiryns-Stadt-Nordwest/Phase 3).

<sup>1511</sup> French 1969, 76; Abb. 10,23–24.

<sup>1512</sup> French 1969, Abb. 9,3. Dieses Gefäß kommt allerdings aus dem tieferen Bereich (Taylour 1955, Taf. 43,i).

<sup>1513</sup> French 1969, Abb. 9,3; Taf. 19b,1.5–6.

<sup>1514</sup> French 1969, 93.

<sup>1515</sup> French 1969, 77 ff. 93.

<sup>1516</sup> Voigtländer 2003, Taf. 46,HS89–HS94; 47,HS95–HS98; Kilian 1988a, Abb. 14,7 (aus dem Brunnen in Kw14).

<sup>1517</sup> French 1969, Taf. 19b,2. Hier muss angemerkt werden, dass viele dieser Exemplare nur als Wandfragmente vorliegen, weshalb nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich dabei gelegentlich um die Form des großen Skyphos A (GT2) handelt. Siehe z.B. French 1969, 93 (Tabelle mit den Mustern) über die Anzahl der Wandscherben, die immer größer als die Anzahl anderer Gefäßteile ist.

<sup>1518</sup> French 1969, 74.

<sup>1519</sup> French 1969, 76. Hier wird ein Tassenboden erwähnt, ohne dass ein genauer Typ bestimmt wird.

<sup>1520</sup> French 1969, 75, Anm. 16.

<sup>1521</sup> French 1969, 75.

<sup>1522</sup> French 1969, 75.

<sup>1523</sup> French 1969, Abb. 10,9.

ante mit der Musterverzierung auf dem Rand nicht belegt ist<sup>1524</sup>. Eine weitere linear bemalte Schale hat horizontale Bandhenkel<sup>1525</sup>. Dieses Stück wurde jüngst der Form FS 295B zugeschrieben und als diagnostisches Gefäß von SH III B2 Spät angesprochen<sup>1526</sup>. Allerdings hat jene Schale m.E. ein zu flaches Profil, als dass sie den tiefen Schalen FS 295B zugeschrieben werden kann. Die meisten der anderen abgebildeten Randfragmente könnten von flachen Schalen mit Bandhenkeln stammen, die gelegentlich Musterverzierung tragen<sup>1527</sup>. Schließlich sind noch zwei kleine tiefe Schalen mit Wellenlinien/Zickzacklinien außen und innen zu erwähnen. Der Henkel ist bei keinem Stück erhalten<sup>1528</sup>. Die Schüssel FS 294 ist auch in einigen Exemplaren belegt, von denen einige sogar monochrome Innenseiten aufweisen<sup>1529</sup>.

Die aus dem *Perseia* Schutt abgebildete Keramik sollte letztlich nur als Zusammenstellung betrachtet werden, die nur mit großer Vorsicht zu einem Vergleich mit der Keramik aus den WT99/Zonen 1-2 oder aus anderen SH III B2-Kontexten herangezogen werden kann, zumal hier, wie French anmerkt, sehr wahrscheinlich auch Keramik des früheren SH III C-Horizonts vorhanden ist<sup>1530</sup>, die eventuell mit der Nutzungszeit der Mauern, die auf dem Schutt lagen zu verbinden ist. Zu jenem Horizont gehören wahrscheinlich dann die ‚medium band‘-Skyphoi<sup>1531</sup>.

### 7.2.3 Citadel House Area (SH III B ‚Mid‘ und SH III B2)

Vom gesamten Areal der *Citadel House Area* während SH III B sind die so genannten *Service Areas* des Kultzentrums und der *Tempel* ausführlich vorgelegt<sup>1532</sup>. Für eine stratigraphische Sequenz, welche eine Definition von SH III C-Keramikphasen erlaubte, ist zudem Sherratts Untersuchung der so genannten ‚wash levels‘ in der *Citadel House Area* von großer Bedeutung<sup>1533</sup>. Ihre Periodisierung fand eine große Akzeptanz<sup>1534</sup> und bietet immer noch die Basis für die Chronologie der Phase SH III C in Mykene<sup>1535</sup>. Kürzlich sind auch die SH III C-Befunde desselben Areals erschienen,

---

<sup>1524</sup> Vgl. Verdellis et al. 1965, Abb. 6,4. Ein Randfragment aus dem *Perseia Trench* hat Winkel auf dem Rand, ist aber wegen des Erhaltungszustandes nicht genau anzusprechen (French 1969, Abb. 10,3). Ein Kalathos FS 290/300/301 wäre hierbei auch nicht auszuschließen. Eventuell zu Kalathoi gehören auch musterverzierte Randfragmente, die als Ringfußkratere angesprochen worden sind (French 1969, Abb. 3,6.11). Das eine Randfragment mit den gegenständigen Halbkreisen ist sogar innen monochrom.

<sup>1525</sup> French 1969, Abb. 10,6.

<sup>1526</sup> French – Stockhammer 2009, 221; Abb. 25,2.

<sup>1527</sup> French 1969, Abb. 10,6–8.13–14. Vgl. Podzuweit 2007, Taf. 39,3–5; 40,1–6.

<sup>1528</sup> French 1969, Abb. 10,1–2.

<sup>1529</sup> French 1969, Abb. 10,15–19.

<sup>1530</sup> French 1969, 72. 87. Podzuweit 2007, 350 sieht Probleme betreffend der Datierung des Befundes, da es kein geschlossener Kontext sei und er auch noch ältere Keramik enthalten könne. Schließlich akzeptiert er aber die Datierung in SH III B Ende und die Gleichzeitigkeit des Befundes mit jenem aus der Epichosis von Verdellis.

<sup>1531</sup> French 1969, 75.

<sup>1532</sup> Moore – Tylour 1999; French – Tylour 2007. Kleinere aber wichtige Aufsätze behandelten ausgewählte Befunde der Unterphasen SH III B1 und SH III B2 im selben Areal (Wardle 1969. Wardle 1973. Mountjoy 1976). Als *Citadel House* wird während SH III B2 das gesamte Areal von dem Südhaus und dem Südhaus-Annex bis zum *Tsountas House* bezeichnet (Tylour 1981, 1. 124 Plan 6).

<sup>1533</sup> Sherratt 1981.

<sup>1534</sup> Mountjoy 1986, 133 Tab. II.; 134; Mountjoy 1999a, 39 Tab. II.

<sup>1535</sup> French 2007. French 2011.

die weiter unten besprochen werden<sup>1536</sup>. In Bezug auf die mykenische Palast- und Nachpalastzeit konnte hier eine durchgehende Stratigraphie von SH III A bis SH III C Spät nachgewiesen werden, wobei die Siedlungsreste von jeder einzelnen Phase eine unterschiedliche Ausdehnung hatten<sup>1537</sup>. Die größte Bebauungsdichte ist während SH III B1 festgestellt worden (Phasen VIB und VII), als die *Citadel House Area* ihre prägende Gestalt bekam<sup>1538</sup>. Zudem konnten hier verschiedene Umbau- und Zerstörungsepisoden beobachtet werden, die relativchronologisch datiert wurden. Nach einem vermeintlichen Erdbeben, das die Besiedlung der Phase VII unterbrochen haben soll, begann die nächste Phase (VIII) mit planmäßigen Aufschüttungen und begrenzten Renovierungen, die nach neuesten Vorschlägen in SH III B2 Früh datieren<sup>1539</sup>. Nach einer begrenzten Nutzung des Geländes während SH III B2 werden im Zuge der Zerstörung des Palastes am Ende der Phase VIII (SH III B2 Spät) in diesem Areal mächtige Schuttmassen abgelagert<sup>1540</sup>. Die ersten nachpalatialen Aktivitäten, wie etwa Terrassierungsarbeiten, welche die neue Besiedlung nach der Zerstörung vorbereiteten, werden der Phase IX zugeschrieben, die bis zur Keramikphase SH III C Früh 1 reicht (siehe Kap. 7.2.4).

In diesem Abschnitt genügt ein Vergleich mit den *Service Areas*, um die Keramikinventare von SH III B2 in diesem Areal zu bewerten. Dieser Komplex umfaßt die kleinen Räume xxiv, xxv, xxviii, die *Passage 34* und Areal 36<sup>1541</sup>. Die meisten dieser Räume oder offenen Areale wurden, wie oben angedeutet, in SH III B1 errichtet (Phase VIB)<sup>1542</sup> und in SH III B Mitte (LH III B ‚Mid‘) zerstört<sup>1543</sup>. Anschließend wurden viele dieser Räume in der Phase VIII, bzw. in SH III B2 Früh absichtlich verschüttet und in einigen Fällen, wie im Areal 34, hat eine neue ‚surface‘ jene Schuttschicht versiegelt<sup>1544</sup>. Insgesamt sollen die Baumaßnahmen der Phase VIII nur geringen Umfang gehabt haben und die meisten dieser Räume entweder ungenutzt geblieben oder nur begrenzt benutzt worden sein<sup>1545</sup>. Aus diesem Grund scheint auch der SH III B2 Spät-Zerstörungsschutt meistens direkt über dem Schutt der Phase VIII (Beginn) zu liegen<sup>1546</sup>, wie es in einigen Profilen gut zu erkennen ist<sup>1547</sup>.

Trotz jener klaren Phasenabfolge gibt es bei der Beurteilung einiger Funde und Befunde Probleme. So enthielten bis auf Areal 36 mit seinem reichen Keramikinventar die meisten anderen Räume keine oder sehr wenige Funde *in situ*<sup>1548</sup>. In Areal 36

---

<sup>1536</sup> French 2011. Für die Ausgrabungen, die zwischen 1953 und 1969 in der *Citadel House Area* stattgefunden haben, siehe Taylour 1981; Siehe auch French 2011, X–XI für eine Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse der Ausgrabungen im Jahre 1920 und zwischen 1954 und 1969.

<sup>1537</sup> French – Taylour 2007, Tab. 1.

<sup>1538</sup> French – Taylour 2007, 10. Vgl. Taylour 1981, 124 (Taylour datiert die Phase VII in SH III B2, während neuerdings die Phase VII als SH III B1 ‚Mid‘ angesprochen wird) mit French 2011, 101–105 in Bezug auf die Architekturreste im Gelände von SH III C Früh bis SH III C Spät.

<sup>1539</sup> French – Taylour 2007, 10; Tab. 1.

<sup>1540</sup> French – Taylour 2007, 12; Tab. 1.

<sup>1541</sup> French – Taylour 2007, Abb. 1.

<sup>1542</sup> Die erste Bebauung des Areals 36 ist früher als die Phase VIB (French – Taylour 2007, Tab. 1).

<sup>1543</sup> French – Taylour 2007, 7; French – Stockhammer 2009, Tab. 3. In der letztgenannten Chronologietabelle wird SH III B ‚Mid‘ mit SH III B2 Früh gleichgesetzt. Siehe aber French – Taylour 2007, Tab. 1 und French 2011, Tab. 1, wo die Unterphase SH III B ‚Mid‘ dem SH III B2 Früh vorausgeht.

<sup>1544</sup> French – Taylour 2007, 133 f. 137.

<sup>1545</sup> French – Taylour 2007, 8. 10. 15. 18; Tab. 1. Die meisten Umbauten während der Phase VIII beziehen sich auf Bodenerhöhungen und auf das Blockieren von Durchgängen.

<sup>1546</sup> French – Taylour 2007, 15. 134. Tab. 1.

<sup>1547</sup> French – Taylour 2007, 137.

<sup>1548</sup> So ist z.B. weder in den Arealen 34–35, noch im Raum xxiv Keramik der Phase VII–VIII *in situ* gefunden worden: French – Taylour 2007, 15. Im Raum xxiv war der SH III B2 Spät-Schutt außerdem nicht besonders mächtig (French – Taylour 2007, 15).

werden zudem die *in situ* Funde nicht von der sonst mächtigen SH III B2 Spät-Schuttschicht versiegelt, jedoch wird vermutet, dass Letztere vor der neuen Bebauung in SH III C an dieser Stelle abgetragen wurde<sup>1549</sup>. Aufgrund des Fehlens jenes Schuttes lag im Areal 36 das Keramikinventar der Unterphase SH III B ‚Mid‘ fast direkt unter jenem des SH III C Früh 1-zeitlichen Raumes (xxxiv. Siehe Kap. unten 7.2.4), weswegen alle Gefäße zunächst als Teil desselben Rauminventares gehalten wurden. Keramikanpassungen zwischen beiden Fundschichten trugen wohl ein Übriges zu dieser Fehleinschätzung bei<sup>1550</sup>. Erst mit einer neuen Untersuchung ist klar geworden, dass die beiden Fundschichten Rauminventare unterschiedlicher Zeitstellung darstellen<sup>1551</sup>, wobei allerdings viele Gefäße noch immer nicht sicher dem einen oder dem anderen Horizont zuzuweisen sind. Letztere Schwierigkeit betrifft vor allem solche Gefäße, die Anpassungen aus beiden Schichten geliefert haben<sup>1552</sup>. Die besser erhaltenen Gefäße werden folglich oft dem Inventar der Phase VII (SH III B ‚Mid‘) zugewiesen, auch wenn sie nicht *in situ* lagen, da hier wiederum verschiedene Ereignisse wie Erdbeben für die Verlagerung jener Gefäße aus ihrer ursprünglichen Lage verantwortlich gemacht werden<sup>1553</sup>. Vor der Besprechung der Keramik bleibt anzumerken, dass die Grabungsdokumentation in einigen Aspekten Mängel aufweist<sup>1554</sup>.

#### Keramik der *Citadel House Area* (SH III B ‚Mid‘ und SH III B2)

Die Zerstörung, welche die angetroffene Fundsituation in Areal 36 mit den *in situ* Gefäßen verursacht hat, wurde von French in SH III B ‚Mid‘ datiert. Die Unterphase SH III B ‚Mid‘ schwankt relativchronologisch zwischen SH III B1 und SH III B2 Früh<sup>1555</sup>, wobei sie lediglich einmal eindeutig mit SH III B2 Früh gleichgesetzt wird<sup>1556</sup>. Einerseits deutet das Fehlen von SH III B1-Leittypen, wie flache Kylikes FS 258A und B, darauf hin, dass die Zerstörung am Ende der Phase VII tatsächlich in SH III B2 stattgefunden hat, andererseits scheinen noch keine Skyphoi B in Gebrauch gewesen zu sein<sup>1557</sup>. Da nun anzunehmen ist, dass die Keramik der Zone 2 in dem spätesten Abschnitt von SH III B2 datiert, könnte einerseits ein Vergleich mit der Phase VII im Areal 36 und andererseits mit der Phase 0805 (Verfüllung in SH III B2 Früh) die Unterschiede der Keramiktypologie beider Unterphasen klarer sichtbar ma-

<sup>1549</sup> French – Tylour 2007, 185.

<sup>1550</sup> French 2011, 46. Siehe auch French – Tylour 2007, 23 und French 2011, 465. 468. 475. 478. 482. 487. 505. 522. 526. 528. 536. 537 über die verschiedenen Gefäße, die aus anpassenden Scherben aus beiden Schichten bestehen.

<sup>1551</sup> French 2011, 46 f.

<sup>1552</sup> Siehe z.B. French – Tylour 2007, 267 und French 2011, 465 über eine musterbemalte Kanne FS 120, die in beiden Inventaren erscheint.

<sup>1553</sup> French – Tylour 2007, 10. 23.

<sup>1554</sup> Der nördliche Abschluss des *Passage* 34 wurde 1969 sehr schnell ausgegraben, weswegen die Dokumentation hier mangelhaft ist. Die starken Regenfälle im Jahr 1967 haben den südlichen Steg (‚bault‘), der über den Räumen xxv, xxviii verlief, erodieren lassen. Wegen jenes Regens ist wahrscheinlich zudem Erde aus Nachbarbereichen in die Räume gerutscht (French – Tylour 2007, 1). Im Raum xxviii wurden die Schichten unter der Lauffläche der Phase IX von Mylonas ausgegraben. Da es hierzu keine weitere entsprechende Grabungsdokumentation gibt, nehmen French – Tylour 2007, 13 an, dass hier keine weiteren Funde *in situ* angetroffen wurden.

<sup>1555</sup> Mountjoy 1999b, 514; French – Tylour 2007, Tab. 1; French 2011, Tab. 1. Laut French 2007a, 528 gehört die Keramik aus der Zerstörung der Phase VII ‚both to the end of LH III B1 and the start of LH III B2‘.

<sup>1556</sup> French – Strockhammer 2009, Tab. 3.

<sup>1557</sup> French – Tylour 2007, 23.

chen. Eine für dieses Unterfangen notwendige statistische Untersuchung des Befundes in Mykene liegt allerdings nicht vor, so dass unser Vergleich eher qualitativer Art ist. Über die Keramik der Phasen VII/VIII (SH III B ,Mid'-SH III B2 Früh [Verfüllung]) sind folgende Bemerkungen zu machen. Außer Triglyphen tragen die Skyphoi A<sup>1558</sup> weder Reihenmuster, noch laufende Spiralen, Varianten, die aber in Zone 2 erscheinen (Taf. 4,79–82). Häufig werden die zentralen Triglyphen von seitlichen Triglyphen mit Zickzack-Füllung begleitet<sup>1559</sup>, eine wohl bis SH III C Früh beliebte Variante<sup>1560</sup>. Die Skyphoi A des Areales 36 sollen zudem laut French zu einem SH III B1-Stil gehören<sup>1561</sup>. Aus der Verfüllungsschicht (SH III B2 Früh) erscheinen Skyphoi A, die das Außendekor und die Verzierung eines Skyphos B (teilweise breites Randband und teilweise zwei Bauchbänder)<sup>1562</sup>, aber keine Rand- und Innenverzierung eines hochfüßigen Skyphos FS 305 haben. Jene Skyphoi A stellen wohl innovative Varianten dar, die in der WT99 lediglich in Zone 1 nachgewiesen sind (Taf. 18,361; 19,386), während sie im Zwinger fehlen<sup>1563</sup>. Ein Rosettenskyphos von Areal 36 hat mehrere Querstrichen auf den horizontalen Henkeln<sup>1564</sup>. Rosettenskyphoi mit drei Henkeltupfen kommen aber aus SH III B2 Früh-Verfüllungen und SH III B2 Spät-Schuttschichten<sup>1565</sup>. Die erste Variante ist in Zone 2 zwar nachgewiesen (Taf. 2,38), doch scheint sie nicht zu überwiegen (Kap. 6.2.4). Im Zwinger sind andererseits die meisten Rosettenskyphoi aus den tieferen Laufflächen mit mehreren Querstrichen auf den horizontalen Henkeln verziert (SH III B Entwickelt. Tab. 32d,6-7.10). Außer Skyphoi B sind keine anderen Skyphoi mit monochromer Innenseite aus dem Zerstörungshorizont der Phase VII oder aus der Verfüllung von SH III B2 Früh bekannt. Alle werden mit Triglyphen<sup>1566</sup> und breiten Haupttriglyphen<sup>1567</sup> oder mit umlaufenden Mustern wie Winkeln versehen<sup>1568</sup>. Ein Fragment hat einen deutlichen Bauchknick

<sup>1558</sup> French – Tylour 2007, 286. 354 (Areal 36). 413 (Raum XXIV. Nach der zugewiesenen Phase 0827/0832 wohl SH III B2 Spät-Schutt). 443 (Passage 34N). 454 (Passage 34C). Die Skyphoi A von French – Tylour 2007, 354. 454 werden sowohl der Phase VII als auch der Phase VIII („deliberate fill“ hier: Verfüllungsschicht) zugeschrieben. Der Skyphos A von Passage 34N wird von French wegen des stark ausbiegenden Randes in SH III B2 Spät datiert (French – Tylour 2007, 31).

<sup>1559</sup> French – Tylour 2007, 286. 354 (Areal 36). 413 (Raum XXIV. Der zugewiesenen Phase 0827/0832 zufolge wohl SH III B2 Spät-Schutt). 454 (Passage 34C). Die Skyphoi A von French – Tylour 2007, 354. 454 werden sowohl Phase VII – Zerstörungshorizont – als auch Phase VIII – Verfüllungsschicht zugewiesen.

<sup>1560</sup> Podzuweit 2007, Taf. 2,15.; Stockhammer 2008, Taf. 20,414.

<sup>1561</sup> French – Tylour 2007, 23.

<sup>1562</sup> French – Tylour 2007, 403 (Passage 34S; über mehrere Schichten anpassende Scherben). Breiter Triglyph mit gegenständigen Halbkreisen, zwei Bänder am Bauch; 440 (Passage 34N. Phase 0805). Breite Randbänder und zwei Bauchbänder mit umlaufenden vertikalen Wellenlinien; 488 (Passage 34C). gegenständige Halbkreise mit Triglyphen. Zwei Bänder am Bauch (SH III B2 Früh-Verfüllung [?]) mit Anpassung in dem SH III B2 Spät-Schutt (?), denn die stratigraphische Einheit des Skyphos gehört zum SH III B2 Spät-Zerstörungsschutt. Vgl. French – Tylour 2007, 488 [stratigraphische Einheit 143] mit dem Profil in French – Tylour 2007, Abb. 3). Vgl. Mylonas Shear 1987, 84–87; Abb. 13, 70 über einen Skyphos A mit zwei Bauchbändern (Raum 9 des Panagia-Hauses II).

<sup>1563</sup> Ein Skyphos A mit breitem Randstreifen außen (Dekor 1.2.1) ist erst in den Schichten mit vermischter Keramik der Unterphasen SH III B2 und SH III C Früh über dem Verstoß des Zwingers (Hor. 18) nachgewiesen (Tab. 30a,15). Siehe auch Stockhammer 2008, Taf. 16,310 (Dekor 1.2. Tiryns-Stadt-Nordost/SH III C Früh 1–2).

<sup>1564</sup> French – Tylour 2007, 333–334.

<sup>1565</sup> French – Tylour 2007, 432 (Passage 34N. Verfüllung und Phase VIII-Zerstörungsschutt); 476 (Passage 34C. SH III B2 Früh-Verfüllung). Der Skyphos hat einen leichten Knick am Unterkörper.

<sup>1566</sup> French – Tylour 2007, 292. 355 (Areal 36; French – Tylour 2007, 204).

<sup>1567</sup> French – Tylour 2007, 362 (Areal 36; French – Tylour 2007, 204).

<sup>1568</sup> French – Tylour 2007, 461 (Passage 34).

unter dem Henkel<sup>1569</sup>. Die Zuweisung der Skyphoi B zur Phase VII (SH III B ‚Mid‘) ist allerdings nicht sicher<sup>1570</sup> und die aus dem Areal 36 stammenden Fragmente sollen laut French eher dem Stil und Niveau der Phase 0805 (SH III B2 Verfüllung) angehören<sup>1571</sup>. Das eventuelle Fehlen des Skyphos B und die Seltenheit des Rosettenskyphos etwa im Areal 36 könnten für einen sehr frühen Abschnitt von SH III B2 Früh sprechen. Eine ältere SH III B1-Tradition spiegeln auch ein hochfüßiger Skyphos FS 305 mit Hybrid aus Areal 36<sup>1572</sup> und ein kleiner Krater mit Horizontalhenkeln FS 281 und vertikalen Schneckens wider<sup>1573</sup>.

Eine linear bemalte Tasse mit hochgezogenem Henkel und Ausguss FS 253<sup>1574</sup> hat weder in der Zone 2 noch im Zwinger eine Parallele, was eventuell ein Hinweis darauf ist, dass jene Formen bis SH III B Entwickelt und Ende aus der Mode kommt<sup>1575</sup>.

Eine einhenkelige linear bemalte Schale mit horizontalem Henkel FS 242 und rundem Boden im Sinne der zypriotischen ‚milk bowls‘ soll zu den frühesten Belegen jener Form gehören, doch kommt das Gefäß nicht aus dem Inventar des Raumes 36 sondern aus der darüber liegenden Verfüllung (Phase 0805)<sup>1576</sup>, die in Areal 36 direkt unter der SH III C Früh 1-Lauffläche lag, ohne dass hier die SH III B2 Spät-Schuttschicht festgestellt wurde<sup>1577</sup>.

Die geschlossenen Gefäße weichen prinzipiell nicht von einem für SH III B2 Früh zu erwartenden Repertoire ab. Bemalte Enghalskannen FS 120<sup>1578</sup>, linear bemalte Kannen FS 110/114<sup>1579</sup>, Alabastra mit zwei Henkeln FS 86<sup>1580</sup>, oder kleine bauchige Bügelkannen mit Blüten auf der Schulter FS 171/173<sup>1581</sup>, linear bemalte Saugflaschen FS 161<sup>1582</sup> und eine geschweifte Amphora FS 48 aus Areal 34<sup>1583</sup> wurden nachgewiesen. Bemerkenswert ist das Erscheinen eines linear bemalten Amphoriskos FS 59 schon in

---

<sup>1569</sup> French – Tylour 2007, 475 (*Passage* 34. Aus der SH III B2 Früh-Verfüllung über der Lauffläche). Obwohl der Rand nicht erhalten ist, dürfte das Fragment wegen seines Durchmessers eher von einem Skyphos B als von einem Skyphos C stammen.

<sup>1570</sup> French – Tylour 2007, 23. Trotzdem erscheinen sie im Diagramm des Raumes 36, allerdings mit unterschiedlicher Farbe, French – Tylour 2007, 204.

<sup>1571</sup> French – Tylour 2007, 23.

<sup>1572</sup> French – Tylour 2007, 332.

<sup>1573</sup> French – Tylour 2007, 474 (*Passage* 34. aus der SH III B2 Früh-Verfüllung über der Lauffläche).

<sup>1574</sup> French – Tylour 2007, 335 (Areal 36. Lauffläche).

<sup>1575</sup> Vgl. French 1967, 156 Abb. 7,53-809 (‚Haus der Sphingen‘. SH III B ‚Mid‘).

<sup>1576</sup> French – Tylour 2007, 25. 277 (Verfüllung [Phase 0805], dennoch setzt French die Schale ins Rauminventar von Areal 36: French – Tylour 2007, 204). Eine ähnliche Schale mit vertikalen Wellenlinien kommt aus dem Westhaus (French 1967, 166 f.).

<sup>1577</sup> French – Tylour 2007, 185.

<sup>1578</sup> French – Tylour 2007, 303 mit Dreibogen (Areal 36); Mit antithetischen Spiralen und breitem Haupttriglyph auf der Schulter (French – Tylour 2007, 290); Mit breitem Haupttriglyph mit Winkeln innen auf der Schulter: French – Tylour 2007, 268 (Areal 36). Obwohl das Gefäß Anpassungen zum SH III C Früh 1-Boden hat, passt es nach French besser in die Unterphase SH III B2 (French 2011, 49).

<sup>1579</sup> French – Tylour 2007, 302 (Areal 36); Mit Wellenband auf dem vertikalen Henkel (French – Tylour 2007, 271), wobei ihre genaue Zuweisung in SH III B2 oder SH III C Früh nicht sicher ist (French – Tylour 2007, 23 und French 2011, 47 f.); French – Tylour 2007, 379 (Areal 36). 466 (Areal 34).

<sup>1580</sup> French – Tylour 2007, 327 mit vertikalen Wellenlinien am Bauch (Areal 36).

<sup>1581</sup> French – Tylour 2007, 338 (Areal 36). Das Stück hat Anpassungen in beiden Laufflächen (SH III B2 bis SH III C Früh 1) aber ist nach French stilistisch näher zu SH III B2 (French 2011, 49); French – Tylour 2007, 370 (Areal 36). 483 (Raum XXV). Eine Bügelkanne aus dem südlichen Areal 34 hat Traubenmuster auf der Schulter und Halbkreise auf dem Bauch (French – Tylour 2007, 410) und ist einer SH III A2-Tradition näher (zum Muster siehe Mountjoy 1986, 70).

<sup>1582</sup> French – Tylour 2007, 407 (Areal 34).

<sup>1583</sup> French – Tylour 2007, 431; im nördlichen Areal 34 befand sich eine weitere Pithamphora (French – Tylour 2007, 452).

einem SH III B ‚Mid‘-Kontext<sup>1584</sup>. Das hier gefundene komplett erhaltene Exemplar hat eine Mündung und einen Boden, die stark an kleine Kragenhalsamphoren FS 64 erinnern. Auch interessant ist eine große Kragenhalsamphora FS 63 mit Triglyphen in zwei Reihen<sup>1585</sup>, die eventuell in SH III B2 Spät datiert. Bis auf die Kragenhalsamphoren und die Amphoriken sind die anderen Formen auch in Zone 2 (Taf. 3,49–51.53–55; 6,114–1116) und im jüngeren Zwinger (Tab. 31n,1–2) belegt, jedoch ist anhand des fragmentarischen Zustandes des Materials kein direkter Vergleich möglich. Im jüngeren Zwinger haben zwei runde Alabastra FS 86 zwei Henkel (Tab. 31n,10–11) und anders als in Zone 2 ist in der Baugrube auch die Kragenhalsamphora FS 64 erschienen (Tab. 32o,14).

Zum Schluss sei auf eine Gruppe von Gefäßen aus dem *Passage* 34, dem kleinen Hof 35 und dem Raum xxiv eingegangen, die noch aus der Zeit der Zerstörung des Palastes am Ende von SH III B2 stammen sollen<sup>1586</sup>. Es handelt sich um eine Punktrandtasse FS 215, eine linear bemalte Tasse FS 215, eine bemalte Knickwandkylix FS 267 mit monochromer Innenseite, einen kleinen Rosettenskyphos FS 284 mit drei Henkeltupfen, einen Skyphos A mit ausladendem Rand, einer großen Kragenhalsamphora FS 63<sup>1587</sup> und einem geschlossenen Gefäß mit gehöhltem Innenrand<sup>1588</sup>. Mit der Ausnahme der Kragenhalsamphora wurden alle Gefäße jüngst als charakteristische Gefäßtypen von SH III B2 Spät bezeichnet<sup>1589</sup>. Die stratigraphische Zuordnung dieser Gefäße ist allerdings unklar. Zudem wird manchmal der Eindruck erweckt, dass die verschiedenen stratigraphischen Einheiten, aus denen jene Gefäße kommen, teilweise gestört sind. Als Beispiel nenne ich hier die zwei Tassen FS 215, eine mit Punktrand und eine linear bemalte. Beide kommen allerdings aus stratigraphischen Einheiten, die der Dokumentation zufolge auch SH III C Früh oder SH III B/C Keramik enthalten oder die anscheinend in SH III C Früh gestört wurden<sup>1590</sup>. Aufgrund dieser Überlegungen ist m.E. auch nicht auszuschließen, dass die Punktrandtasse anstatt in SH III B2 Spät in SH III C Früh datiert und im SH III B2-Schutt intrusiv ist. Eine bemalte Knickwandkylix mit monochromer Innenseite aus der SH III B2 Früh-Verfüllung<sup>1591</sup> scheint einen SH III C Früh-Stil vorwegzunehmen. Jene Kylix könnte zu den fortgeschrittensten Gefäßen in SH III B gehören, wobei auch hier einige Unklarheiten in Bezug auf ihre stratigraphische Stellung und somit auf ihre Datierung

---

<sup>1584</sup> French – Tylour 2007, 306 (Areal 36).

<sup>1585</sup> French – Tylour 2007, 415 (Raum xxiv). Anpassende Scherben kommen nicht nur aus mehreren Schichten und aus dem Zerstörungsschutt der Unterphase SH III B2 Spät sondern auch sowohl aus Hof 35, als auch aus Raum xxiv (French – Tylour 2007, 8. 108–109. 177).

<sup>1586</sup> French – Tylour 2007, 31.

<sup>1587</sup> French – Tylour 2007, 32, Abb. 10.

<sup>1588</sup> French – Stockhammer 2007, Abb. 8.

<sup>1589</sup> French – Stockhammer 2009, 195 Abb. 8.

<sup>1590</sup> Linear bemalte Tasse: French – Tylour 2007, 417 (kleiner Hof 35, Lauffläche und ‚upper fill‘). French – Tylour 2007, 36 vergleichen diese Tasse mit SH III C Früh-zeitlichen Tassen. Außerdem war die Verfüllung (Phase 0805) im Hof 35 sehr dünn und wurde während der Grabung nicht getrennt ausgegraben (French – Tylour 2007, 8), während die Keramik der entsprechenden stratigraphischen Einheiten, aus denen die Tasse stammt, bis SH III B/C datieren (French – Tylour 2007, 175. 177). Punktrandtasse: French – Tylour 2007, 426 (Raum xxiv). Hier im Raum xxiv, wo der Zerstörungsschutt von SH III B2 Ende ohnehin nicht besonders mächtig ist (French – Tylour 2007, 15. 104 [Profil]), gibt es m.E. Hinweise auf eine SH III C-Störung, die die SH III B-Schichten betroffen hat: Eine Scherbe oder mehrere Scherben der Tasse kommen aus der Einheit 63, die dem Raumprofil nach zu urteilen unter der Phase VIII-Lauffläche (SH III B2) liegt (Vgl. French – Tylour 2007, 109. 426 mit French – Tylour 2007, 103–104). Zudem datiert die Keramik aus den entsprechenden Einheiten, in denen die Punktrandtasse entdeckt wurde bis SH III C Früh (French – Tylour 2007, 109).

<sup>1591</sup> French – Tylour 2007, 405.



bestehen<sup>1592</sup>. Wird allerdings trotz der stratigraphischen Zuordnung mehr Gewicht auf eine stilistische Datierung des Gefäßes gelegt, wäre eine Datierung in SH III C Früh gut möglich und die Möglichkeit, dass jene Kylix intrusiv ist, nicht auszuschließen. Die Knickwandkylix hat in der WT99/Zone 2 in Tiryns keine Parallele, während ihr Vorhandensein in Zone 1 unsicher ist (Taf. 16,264). Andererseits ist die Punktrandtasse in Zone 2 eventuell mit einem Randfragment belegt (Taf. 5,105), doch fehlt sie wiederum im Zwinger (Kap. 7.1.1). Gehöhlte Innenränder von geschlossenen Gefäßen sind ebenfalls in Zone 2 nur eventuell nachgewiesen (Taf. 3,54) und im Zwinger fehlen sie scheinbar (Kap. 7.1.1).

#### 7.2.4 Citadel House Area (SH III C Früh 1)

Mit der Veröffentlichung der nachpalazialen Schichten in der *Citadel House Area* von French wurden nicht nur die Siedlungsgeschichte in einem so wichtigen Areal sondern auch die Prozesse, die nach der Zerstörung der Paläste am Ende von SH III B2 stattgefunden haben, veranschaulichend vorgestellt<sup>1593</sup>. Der von älteren Ausgrabungen größtenteils verschont gebliebene Befund der *Citadel House Area* schien wegen seiner klaren Stratigraphie bestens geeignet für die Untersuchung der Keramikentwicklung innerhalb der Phase SH III C<sup>1594</sup>. Seit Sherratts Arbeit an dem keramischen Material dieses Bereichs (Γ32) im Jahr 1981 sind in Bezug auf die Siedlungsgeschichte und Stratigraphie der palatialen und nachpalatialen Phase zwei Aspekte zu ergänzen. Einerseits wurde die letzte palatiale Unterphase SH III B2 in zwei Abschnitte unterteilt, nämlich in SH III B2 Früh und SH III B2 Spät<sup>1595</sup> und andererseits ist ein noch älterer nachpalatialer Abschnitt als die ‚Tower‘-Unterphase von Sherratt identifiziert worden (SH III C Früh 1/ Ende der Phase IX)<sup>1596</sup>. Dabei ist es in Mykene erstmals gelungen, diesen frühesten nachpalatialen Abschnitt anhand von Bauresten zu erfassen, während es diese Unterphase betreffend in Tiryns erst wenige Hinweise gibt (Zone 1, möglicher Siedlungsbeginn in Tiryns-Stadt-Nordost, kleinere Eingriffe in der Unterburg)<sup>1597</sup>. Die veränderte Phasenabfolge in der *Citadel House Area* scheint allgemeine Geltung in Mykene zu haben<sup>1598</sup>.

---

<sup>1592</sup> Es ist nicht klar, warum French die bemalte Knickwandkylix in SH III B2 Spät (Ende der Phase VIII) datiert und nicht ihrer Fundlage zufolge in SH III B2 Früh (French – Taylour 2007, 31; fig. 10,68-445 und French – Stockhammer 2009, 192; Abb. 8,3). Ihrer stratigraphischen Einheiten nach zu urteilen, lag sie unter der SH III B2-zeitlichen Lauffläche (Vgl. French – Taylour 2007, 405 mit French – Taylour 2007, Abb. 3 [Profil] und French – Stockhammer 2009, Tab. 3 über die stratigraphische und relativchronologische Stellung der stratigraphischen Einheit). Die Keramik, die jene Einheiten enthalten, ist nicht jünger als SH III B1 (French – Taylour, 2007, 158). Siehe French – Taylour 2007, 7 f. 133–134; Abb. 3) über die Stratigraphie in 34. Einmal wird allerdings die Kylix nicht mit der Zerstörung am Ende der Phase VIII verbunden (French – Taylour 2007, Tab. 3).

<sup>1593</sup> Siehe Kap. 7.2.3 für die Grabungsgeschichte in der *Citadel House Area*.

<sup>1594</sup> French 2011, 61.

<sup>1595</sup> French – Taylour 2007, Tab. 1; French – Stockhammer 2009, Tab. 3; French 2011, Tab. 4. Siehe auch Kap. 8.

<sup>1596</sup> French 2007a, 526; French 2011, 59; Tab. 4; Abb. 19.

<sup>1597</sup> Ein Töpferofen (Nr. 47/ 49) in der Unterburg könnte ebenfalls aus dieser Phase stammen (Podzuweit 2007, Beil. 86, 3). Siehe Kilian 1979, 389; Kilian 1981, 165 f.; Abb. 18. Siehe Damm, im Druck.

<sup>1598</sup> Taylours Phasenbenennung der verschiedenen Siedlungsreste hat sich nunmehr geändert. Vgl. Taylour 1981, Plan 4–5 mit French 2011, Abb. 1-3.

Die hier relevanten SH III C Früh 1-Baureste bestehen aus zwei Raumkomplexen (*West Complex* und *South Complex*), die um einen Hof angeordnet worden sind<sup>1599</sup> und am Ende der Phase IX durch ein Erdbeben zerstört wurden<sup>1600</sup>. Die Schuttschichten, die aus verstürzten Trümmern mehrerer Gebäude nach der Brandzerstörung am Ende von SH III B2 (Phase VIII) entstanden sind, haben sich wegen des von Norden nach Süden abschüssigen Geländes in Richtung der Burgmauer bewegt und an bestimmten Stellen eine beträchtliche Dicke erreicht. Aus diesem Grund wurden jene Schuttmassen teilweise vor der neuen Besiedlung terrassiert und selten richtig abgetragen, wie es vermutlich mit dem Schutt unter dem Raum xxxiv der Fall gewesen ist<sup>1601</sup>. In anderen Fällen scheint vor der Terrassierung eine intentionale Deponierung von Füllmaterial stattgefunden zu haben<sup>1602</sup>. Einige an alten Grundrissen orientierte neue Mauern<sup>1603</sup> sind recht solide gebaut<sup>1604</sup>. Andernfalls wurden auch alte Mauern weiter benutzt<sup>1605</sup> oder wurden als Fundamente oder Terrassenmauer verwendet<sup>1606</sup>. In zwei Fällen (Raum xxi und Hof xxx/xxxi) wurden Laufflächen erkannt, die als Arbeitsflächen bei der Terrassierung des Palastschuttes und damit als die frühesten nachpalazialen Spuren von Aktivitäten interpretiert wurden<sup>1607</sup>. Im Zusammenhang mit der Lauffläche unter dem Hof xxx/xxxi wird lediglich ein Skyphos A FS 284 mit laufender Spirale erwähnt<sup>1608</sup>, doch die Lauffläche an sich ist mit keiner Mauer sicher zu verbinden<sup>1609</sup>.

Die zwei neuen Komplexe enthielten Korridore (xxiii/xxvi)<sup>1610</sup> und Räume, die als Magazine dienten, oder Wohn/Arbeitsfunktion hatten (xxi)<sup>1611</sup> und teilweise ein zwei-

<sup>1599</sup> French 2011, 17. 101. Auch der Raum xxii des *South Complex* wird wegen zwei Herdstellen in diesem Bereich als Hof angesprochen (French 2011, 14. 121).

<sup>1600</sup> French 2007a, 526.

<sup>1601</sup> French 2011, 1.

<sup>1602</sup> Aus der Tatsache, dass das Füllmaterial der Terrasse unter dem Hof (xxx/xxxi) und unter dem *South Complex* sehr viel ältere Keramik sowie locker liegende Steine und gebrannte Lehmziegel enthielt, schließt French, dass es im Zuge der Planierungsarbeiten von anderswo hierhin gebracht worden sei (French 2011, 63).

<sup>1603</sup> French 2011, 14. 111 (Raum xxi).

<sup>1604</sup> Siehe z.B. French 2011, 19. 101 über die Mauer kb in *West Complex*.

<sup>1605</sup> French 2011, 14 (Raum xxi) und French 2011, 145 (Raum xxv – abgesehen von der höheren Stelle [Mauer ak]). Siehe auch French 2011, 19 für die Räume xxxiii, xxxiv, wo die Mauer des SH III B-Südhauses weiter benutzt wurden.

<sup>1606</sup> French 2011, 14 (Raum xxi und xxii).

<sup>1607</sup> Im Raum xxi wurde eine lehmige Oberfläche („clay surface“) 10 cm unter der Lauffläche des Raumes gefunden (French 2011, 14. 111). Im Nachbarraum xxii scheint sie sich jedoch nicht fortzusetzen (French 2011, 121).

<sup>1608</sup> French 2011, Abb. 9,69-421.

<sup>1609</sup> Wie aus dem Raumindex (French 2011, 18. 160) und aus einem Diagramm (French 2011, 240 Abb. 5) zu erschließen ist, liegt die Lauffläche mit dem Skyphos zwischen den Niveaus der Terrassierung des Schuttes (Steinplatten und Lehmziegel, die bei cb aufhören) für die Errichtung der Mauer cb und der Mauer kb (Raum xxxii). Für die Terrassierung des Schuttes vor der Errichtung der Mauer cb siehe auch das Profil in French 2011, 164. Insgesamt wurden im Hof xxx/xxxi drei weitere Flächen mit unterschiedlichen Höhenangaben identifiziert, die jedoch nicht sicher einem einzigen Laufniveau zuzuschreiben sind. Die höchste dieser Flächen wird als ausgedehnte Lauffläche aus harter oranger Erde mit *plesia* beschrieben und stand eventuell im Zusammenhang mit einem scherbenbestückten Herd (French 2011, 160. 164). Den Höhenangaben (French 2011, 160) nach zu urteilen, ist letztere ein Teil jener Lauffläche, die im N-S-Profil angedeutet wird (French 2011, 240 Abb. 6).

<sup>1610</sup> Die Lauffläche der Korridore ist tiefer als die der Nachbarräume xxi, xxii. French 2011, 14. 128. Die Mauer ai diene als Verstärkung der Mauer wz. Eine Interpretation als Treppenfundament oder Verstärkung für die Terrasse der Phase X (French 2011, 126) ist ebenfalls nicht auszuschließen (French 2011, 14. 127).

<sup>1611</sup> French 2011, 112.

tes Stockwerk besaßen (Raum xxi)<sup>1612</sup>. In einigen Räumen (xxiv und xxviii) ist keine Lauffläche erhalten<sup>1613</sup>, in Raum xxiv wird jedoch aufgrund des Fundes von drei Gefäßen, die in SH III C datieren und ihre besten Parallelen in Raum xxxiii haben, indirekt auf eine Lauffläche geschlossen<sup>1614</sup>, wobei die Nutzung des Raumes zur Entsorgung von Abfall nicht ganz auszuschließen ist<sup>1615</sup>. Die Räume des *West Complex*, die sehr solide gebaut waren und viel Keramik erbrachten, gehörten wohl zu Kulträumen mit Magazin, wie aus entsprechenden Befunden und Funden zu schließen ist. In Raum xxxii wurden Herde und Altäre gefunden<sup>1616</sup>. Ein ähnlicher Altar wurde auch im Raum xxxiii entdeckt<sup>1617</sup>. Raum xxxiv diente sehr wahrscheinlich als Magazin, eine Funktion, die dieser Bereich schon während der Palastzeit hatte<sup>1618</sup>. Wenngleich Raum xxxiv einen nachpalazialen Lehm Boden besaß, der immerhin 35 cm über dem palastzeitlichen Areal 36 lag, wurde bis vor kurzem angenommen, dass alle Funde dieses Bereiches zusammengehören. Erst nach einer erneuten Untersuchung der Stratigraphie wurde klar, dass es sich um zwei verschiedene übereinander liegende Rauminventare handelt<sup>1619</sup>.

#### Keramik der *Citadel House Area* (SH III C Früh 1)

Die von French neu identifizierte Keramikunterphase SH III C Früh 1 wurde zwischen den Unterphasen ‚Early‘ und ‚Tower‘ von Sherratt platziert, wobei die Unterphase ‚Tower‘ mit SH III C Früh 2 gleichgesetzt wird<sup>1620</sup>. Vertreten ist die Unterphase SH III C Früh 1 von den komplett erhaltenen Gefäßen, die auf den Laufflächen der oben angesprochenen Räume gefunden wurden<sup>1621</sup>. Weiterhin hatte die neue Abfolge dazu geführt, dass die Unterphase ‚Early‘ von Sherratt nun größtenteils die Phase der Terrassierungen und Planierungen bezeichnete, die der neuen Besiedlung in SH III C vorausgingen, wobei der Keramik aus jenen Terrassen ein Übergangscharakter unter der Bezeichnung ‚Transitional LH III B/C‘ zugeschrieben wurde<sup>1622</sup>. Ein Teil jenes Terrassenmaterials aus der Mitte des Raumes 33 und über der ersten Lauffläche mit den Lehmziegeln wurde statistisch untersucht und es konnte gezeigt werden, dass es sich dabei hauptsächlich um SH III B2 Keramik mit wenig jüngerem Material, das in

---

<sup>1612</sup> Nach der Zerstörung am Ende der Phase IX wurde der Raum xxi terrassiert und die Türschwellen blockiert. Daher wird angenommen, dass eine Keramikgruppe seines Inventars aus dem ersten Stockwerk des Gebäudes herabgefallen sei (French 2011, 14).

<sup>1613</sup> French 2011, 15. Aus Raum xxviii wird, abgesehen von figürlich bemalten Stücken, keine weitere Keramik abgebildet. Die Keramik hier wird lediglich als sehr vermischt bezeichnet (French 2011, 157).

<sup>1614</sup> French 2011, 15.

<sup>1615</sup> Die Tatsache, dass die drei Gefäße nicht komplett erhalten waren und tiefer als eine vermutete Lauffläche lagen, könnte French 2011, 15 zufolge ein Hinweis darauf sein, dass jene Gefäße hier ‚discards from elsewhere‘ darstellen.

<sup>1616</sup> French 2011, 18–19. 170–172.

<sup>1617</sup> French 2011, 19. 180; Abb. 1.

<sup>1618</sup> Zum palastzeitlichen Areal 36, das angeblich kein geschlossener Raum war, siehe French 2011, 19, wenngleich die Annahme eines ganz unüberdachten Areales während der Palastzeit nicht sehr sicher ist. Laut French gibt es Indizien dafür, dass das Areal 36 zumindest teilweise mit einem Zelt bedeckt war (French – Tylour 2007, 18). Siehe auch French 2011, Tab. 3, wo sie das Gefäßrepertoire zwischen dem SH III B2-zeitlichen Areal 36 und dem SH III C Früh 1-zeitlichen Raum xxxiv vergleicht.

<sup>1619</sup> French 2011, 18. 46.

<sup>1620</sup> French 2011, Tab. 4. Abb. 19.

<sup>1621</sup> French 2011, 67.

<sup>1622</sup> Vgl. French 2011, Tab. 4 mit Abb. 19.

SH III C datiert, handelt<sup>1623</sup>. Dennoch konnte French bestimmte Merkmale an der Keramik von den Terrassen erkennen, die bereits auf einen SH III C-Stil hindeuten<sup>1624</sup>.

In der jüngsten Veröffentlichung zu diesem Thema wird die Diskussion der Keramik, die der Besprechung der Befunde folgt, von Diagrammen begleitet, welche die Häufigkeit von charakteristischen Formen und Merkmalen in den verschiedenen von Scherratt festgestellten Keramikphasen veranschaulichen sollen<sup>1625</sup>. Zwar ist die Gruppe der komplett erhaltenen Gefäße der SH III C Früh 1-Befunde aus jenen Diagrammen ausgeschlossen<sup>1626</sup>, doch ist der neu definierte Abschnitt SH III C Früh 1 in ein weiteres schematisches Diagramm einbezogen, in dem die Entwicklung wichtiger Gefäßtypen und Merkmale, die aus den Phase IX-Terrassen stammen (Unterphase ‚Early‘) und bis SH III C Spät datieren, aufgezeigt wird<sup>1627</sup>. Wünschenswert wäre allerdings eine statistische Präsentation der Keramik aus allen bisher untersuchten Raumkontexten und Schichten des Areals, welche die Anteile wichtiger Gefäßtypen beginnend mit der Phase VII, bzw. VIII veranschaulicht. Eine derartige statistische Untersuchung würde m.E. durchaus neue Erkenntnisse insbesondere bezüglich des oftmals verfochtenen früheren Einsetzens einiger typischer SH III C Formen liefern<sup>1628</sup>. Um zeitlich aufeinander folgende Unterphasen mit relativ starker formaler Kontinuität in einer Keramikproduktion wie während SH III B2 und SH III C Früh 1<sup>1629</sup> zeitlich abzugrenzen, erscheint es jedoch nötig, alle detaillierten statistischen Möglichkeiten auszuschöpfen, wie nicht zuletzt die vorliegende Arbeit zu zeigen versucht. Die Abgrenzung des frühesten nachpalatialen Abschnitts von SH III C Früh 2 ist andererseits wegen einiger neuer diagnostischer Formen etwas einfacher<sup>1630</sup>.

Im Folgenden werden die wichtigsten keramischen Typen der Unterphase SH III C Früh 1 vorgestellt. Im Raum xxxiv, der die größte Menge von Gefäßen geliefert hat, stellen die Skyphoi FS 284 abermals die häufigste bemalte Gefäßform dar<sup>1631</sup>. Die Haupttypen des Skyphos (Skyphos A, B, unser Skyphos C, Rosettenskyphos, großer Skyphos A, ‚medium band‘-Skyphos) erscheinen allerdings in sehr unterschiedlichen Häufigkeiten. Skyphoi A treten in Raum xxxiv sogar hinter den Rosettenskyphoi zurück<sup>1632</sup>. Bis auf einige Henkel, die einen durchgehenden Streifen anstatt drei Tupfen haben<sup>1633</sup>, sind weitere vom üblichen Repertoire (Dekor 1; 5.1) abweichende Dekorvarianten an Skyphoi A nicht vorgestellt worden. Aus den Terrassen (SH III C ‚Early‘) sind aber Skyphoi A belegt, die einen zweiten zusätzlichen Streifen unter dem

<sup>1623</sup> French 2011, 1; 63, Anm. 6; Tab. 1.

<sup>1624</sup> French 2011, 64 ff.

<sup>1625</sup> French 2011, 824–827.

<sup>1626</sup> Begründet wird dies mit dem unterschiedlichen Charakter des behandelten Materials. French 2011, 67 ist der Meinung, dass eine Gegenüberstellung von vermeintlich gleichzeitigen Gefäßen aus Rauminventaren (SH III C Früh 1) mit dem zumeist fragmentierten Material aus Schwemmschichten, wie es Sherratt bearbeitet hat, wenig sinnvoll sei.

<sup>1627</sup> French 2011, 62 Abb. 19.

<sup>1628</sup> French – Stockhammer 2009, Tab. 1; Abb. 6–8.

<sup>1629</sup> Podzuweit 2007, 213. Stockhammer 2008, 54 f.

<sup>1630</sup> Wenngleich auch die Merkmalsunterschiede der Keramik der Phasen IX (SH III C Früh 1) und X (SH III C Früh 2) in Mykene als eher gering eingeschätzt werden und die Abgrenzung dieser Unterphasen an manchen Stellen rein stratigraphisch begründet ist (French 2011, 4), geben nach French 2011, Abb. 18,64-569 Leitformen wie die monochrome Knickwandtasse FS 240 den entscheidenden Hinweis auf eine Datierung in die Phase X (‚Tower‘-Unterphase).

<sup>1631</sup> French 2011, Tab. 2.

<sup>1632</sup> Im Raum xxxiv wurden von mir zwölf Rosettenskyphoi und drei Skyphoi A gezählt (French 2011, 201 ff.). Mitgerechnet sind alle Skyphoi, die in der Liste des Raumes registriert sind, auch wenn sie unter der ‚secondary pottery‘ erwähnt werden. Scherben mit der Bezeichnung ‚secondary pottery‘ kommen aus verschiedenen stratigraphischen Einheiten (siehe z.B. French 2011, 201).

<sup>1633</sup> French 2011, 445.

Rand besitzen und das Randdekor des hochfüßigen Skyphos nachahmen (Dekor 6.1–7.1. GT2)<sup>1634</sup>, eine Dekorvariante, die in den Zonen 2 und 1 der WT99 (Taf. 12,171; 21,443–448; 22,449–451), sowie in anderen SH III B2 Spät- und SH III C Früh-Befunden ausreichend belegt ist<sup>1635</sup>. Die Verzierungsart der Skyphoi A von der SH III C Früh 1-Lauffläche weicht nicht von dem Repertoire ab, das auch für SH III B2 belegt ist<sup>1636</sup>. Eine Ausnahme bildet ein Skyphos A mit antithetischen Spiralen und Raute statt Triglyph in der Mitte<sup>1637</sup>. Letztgenannte Verzierung taucht oft in SH III C Früh-Kontexten auf<sup>1638</sup>. Das bei den erhaltenen Skyphoi A der SH III C Früh 1-Rauminventare festgestellte Fehlen von Verzierungen wie Reihenmustern und vor allem von laufenden Spiralen<sup>1639</sup>, die in Zone 1 (Taf. 18,361; 19,362–385) und in anderen gleichzeitigen SH III C Früh 1-<sup>1640</sup> oder allgemein in SH III C Früh-Kontexten häufig sind<sup>1641</sup>, muss allerdings verwundern, mag aber am begrenzten Umfang des Materials liegen, da in den darunter liegenden Terrassen Skyphoi A mit laufenden und antithetischen Spiralen, sowie mit Reihenmustern wie U-, N- und S-Muster wiederum gut belegt sein sollen<sup>1642</sup>. Es ist vielleicht bezeichnend, dass eines der wenigen Gefäße auf der ältesten nachpalatialen Lauffläche unter dem Hof xxx/xxxi ein Skyphos A mit laufenden Spiralen ist<sup>1643</sup>. Der Wellenbandskyphos, der in der Zone 1 (Taf. 20,411–412) und anderen SH III C Früh 1-Kontexten erscheint<sup>1644</sup>, ist weder hier noch in den Terrassen belegt<sup>1645</sup>.

Fast alle Rosettenskyphoi tragen ein Kreis-Motiv und haben meistens drei anstatt mehrerer Tupfen auf den Henkeln<sup>1646</sup>. Lediglich ein Gefäß wird mit Raute verziert<sup>1647</sup>. Oft ist das zentrale Muster des Rosettenskyphos sehr klein, was nach Mountjoy zusammen mit den drei Henkeltupfen als Merkmal eines eigenen, für SH III C Früh charakteristischen Typus hervorgehoben wird<sup>1648</sup>. Jener Rosettenskyphos mit kleinem Muster und drei Henkeltupfen, der von French als ‚Typ 1‘ bezeichnet wird<sup>1649</sup>, soll

<sup>1634</sup> French 2011, 825 (Graph 2). Im schematischen Diagramm (French 2011, 62 Abb. 19) erscheinen allerdings solche Skyphoi A auch für SH III C Früh 1.

<sup>1635</sup> Siehe auch Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,2 (SH III B2 Spät). Podzuweit 2007, Taf. 1,2 (SH III C Früh); Stockhammer 2008, Taf. 19, 402 (hier mit monochromer Innenseite. Dekor 9.3. Tiryns-Stadt-Nordost. SH III C Früh 1–2).

<sup>1636</sup> Belegt sind Skyphoi mit Dreibogen (French 2011, 445 mit längsgestreiften Henkeln, Dekor 1 und Bauchd. 5) und schmalem Haupttriglyph begleitet von schwebenden Rauten (French 2011, 503. Dekor 5.1. Das Randdekor wird beschrieben, aber zeichnerisch nicht aufgenommen).

<sup>1637</sup> French 2011, 514. Dekor 5.1.

<sup>1638</sup> Vgl. z.B. Podzuweit 1981, Abb. 57,1 (SH III C Früh).

<sup>1639</sup> Auf dem schematischen Diagramm (French 2011, 62 Abb. 19) erscheinen diese Gefäßtypen allerdings für die Phase SH III C Früh 1, wobei keine entsprechenden Gefäße vorgelegt werden.

<sup>1640</sup> Döhl 1973, Taf. 63,3 (Iria).

<sup>1641</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3.

<sup>1642</sup> French 2011, 64; 825 (Graph 2). Siehe French 2011, 308 über einen sehr kleinen Skyphos A mit Zickzack-Reihe, Dekor 5.1 und Bauchdekor 2 (Liniengruppe außen) aus der Terrasse über Raum 33. Der Skyphos A mit laufenden Spiralen erscheint in den Diagrammen ab der Unterphase ‚Early‘ bis ‚Tower‘ prozentuell als der häufigste Gefäßtyp unter den Skyphoi A, gefolgt von dem Skyphos A mit Reihenmuster (French, 825, Graph 2).

<sup>1643</sup> French 2011, 301 (Randdekor 5.1, Bauchd. 5).

<sup>1644</sup> Döhl 1973, Taf. 69,3–5 (Iria). Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,21–23 (Kontopigado/Athen).

<sup>1645</sup> French schließt allerdings nicht aus, dass solche Fragmente fälschlich als hochfüßige Skyphoi der Unterphase SH III A2 identifiziert worden sind. Aber siehe French 2011, 293 für einen Wellenbandskyphos aus den SH III C Früh-Schichten über dem *Causeway Deposit*.

<sup>1646</sup> French 2011, 328. 386–387. 450. 456. 459. 463. 491. 507. 532.

<sup>1647</sup> French 2011, 328 (aus dem Raum xxi).

<sup>1648</sup> Mountjoy 1986, 151, Abb. 190,1.2; French 2011, 35. 46.

<sup>1649</sup> French 2011, 386–387. 450. 456. 459. 463. Es gibt allerdings Rosettenskyphoi, die als solche angesprochen werden, aber nicht eindeutig ein kleines Muster haben (French 2011, 489. 535).

einer der wenigen diagnostischen Gefäßtypen von SH III C Früh 1 darstellen, obwohl sein erstes Einsetzen in die Phase VIII gesetzt wird<sup>1650</sup>. Bei diesem Muster soll es sich laut French um einen Rückgriff auf eine Tradition von SH III B1 handeln, wie sie etwa durch die Rosettenskyphoi im Westhaus vertreten ist<sup>1651</sup>. Allerdings erscheint mir der Vergleich nicht einwandfrei, da es sich beim Westhaus um Punktrandskyphoi mit Kreisrosetten im Boden innen handelt, die auf der Außenseite des Gefäßes gar kein Muster haben<sup>1652</sup>. Der Rosettenskyphos mit Rosette vom ‚Typ 1‘ ist in den Terrassen nicht sicher nachgewiesen<sup>1653</sup>. Abgesehen von dem kleinen Muster scheint auch die Position des Musters nahe unter dem Rand, anstatt in der Mitte des Gefäßes, wie es in SH III B2 üblich war<sup>1654</sup>, und der geringe Durchmesser<sup>1655</sup> weitere typische Merkmale dieser neuen Rosettenskyphoi zu sein<sup>1656</sup>. Solche Skyphoi sind sowohl hier in den SH III C Früh 1-Räumen als auch in der WT99/Zone 1 sehr gut belegt (Taf. 20,416–417). Zum ersten Mal in den Terrassen ist zudem der linear bemalte Rosettenskyphos belegt<sup>1657</sup>, ein Gefäßtyp, der eventuell auch in der Zone 1 auftaucht (Taf. 20,402). Diese Variante des Skyphos A ist m.E. vornehmlich mit Raute anstatt mit Kreismuster verziert<sup>1658</sup>.

Unter den Skyphoi mit monochromer Innenseite ist ein Skyphos C mit hängenden Halbkreisen belegt<sup>1659</sup>, während der Skyphos B nicht erscheint – eine Situation, die zur Seltenheit des Gefäßtypus auch in der Zone 1 der WT99 passt (Tab. 6)<sup>1660</sup>. Der Skyphos C mit breitem Haupttriglyph tritt schon in den Terrassen unter den wenigen Gefäßen auf, die mit der ersten Lauffläche in SH III C Früh verbunden werden<sup>1661</sup>. Das Fehlen des in der Zone 1 häufig vorkommenden Skyphos C mit laufenden Spiralen (Taf. 23,466–471) erscheint merkwürdig, zumal dieser Skyphostyp in der Phase X (‚Tower‘ Unterphase) zusammen mit dem Skyphos C mit antithetischen Spiralen<sup>1662</sup> zu den häufigsten musterverzierten Skyphosvarianten mit monochromer Innenseite gehört<sup>1663</sup>. Immerhin wurde ein Beispiel eines Skyphos C mit antithetischen Spiralen

<sup>1650</sup> French 2011, 35. 64 und siehe French – Taylour 2007, Abb. 10,69-404 für den Typ 1 in der Phase VIII. Die Ansprache des kleinen Musters als Merkmal der SH III C Früh 1-zeitlichen Rosettenskyphoi ist nicht sehr überzeugend, da diese Variante nicht erst in der Phase VIII zum ersten Mal erscheint, wie French behauptet, sondern bereits im *Causeway Deposit* (Wardle 1973, Abb. 10,56.59).

<sup>1651</sup> French 2011, 35.

<sup>1652</sup> French 1967, Abb. 12,99.51.

<sup>1653</sup> French 2011, 64.

<sup>1654</sup> Vgl. Mountjoy 1986, 131 Abb. 162,1–2.4–5.

<sup>1655</sup> Dazu schon Mountjoy 1986, 151, Abb. 190,1.2.

<sup>1656</sup> French 2011, 328. 387. 456. 459.

<sup>1657</sup> French 2011, 64. 831,24 (Dekor 5.1 und Rosette). Obwohl das Stück als SH III B2-zeitlich registriert ist (French 2011, 830), wird es unter den neuen Elementen aus den Terrassen diskutiert (French 2011, 64).

<sup>1658</sup> Podzuweit 2007, Taf. 16,3–7; Mountjoy 1986, Abb. 190,4–5.

<sup>1659</sup> French 2011, 390. Das Stück stammt aus dem Raum xxxiv (‚floor‘ 1). Es ist mit zwei Bauchbändern (Bauchd. 4) und ausgespartem Kreis im Boden innen dekoriert.

<sup>1660</sup> Ein Skyphos B mit Flechtband, der westlich der Mauer cd/cc gefunden wurde, ist nicht stratifiziert (French 2011, 703). Skyphoi B mit laufenden Spiralen sollen häufiger unter dem Material der Terrassen und seltener während SH III C Früh 1 und während der ‚Tower‘-Unterphase vorkommen.

<sup>1661</sup> French 2011, 303–304. Das Stück kommt aus der Terrasse über der ältesten SH III C-Lauffläche im Raum 31. In einer Zeichnung des Skyphos erscheint das Randband schmäler als in Wirklichkeit (French 2011, fig. 9,69-423). Leichte Unterschiede weisen die Zeichnungen auch im Gefäßprofil auf (Vgl. French 2011, Abb. 9,69-423 mit French 2011, 303–304).

<sup>1662</sup> Nach Sherratt beschreibt French 2011, 69. 825 (Graph 2) die Gefäße als Skyphoi mit ‚band of medium depth‘.

<sup>1663</sup> French 2011, 69. 825 (Graph 2). 836,1.4–10. Laut jenem Diagramm fehlen die Skyphoi mit laufender Spirale und mittelbreitem Randband (unsere Skyphoi C) in SH III C ‚Early‘. Siehe auch French 2011, 62 Abb. 19, wonach diese Skyphoi zögerlich am Ende der Phase IX erscheinen sollen.

in den Terrassen gefunden<sup>1664</sup>. Des Weiteren fehlt unter den vorgelegten SH III C Früh 1-Skyphoi der Skyphos A mit monochromer Innenseite, der aber in Zone 1 belegt ist (Taf. 22,456.459). Letzterer Skyphostyp scheint aber in den Terrassen gut vertreten zu sein<sup>1665</sup>, so dass sein Fehlen aus den SH III C Früh 1-Rauminventaren nur zufällig sein kann. Schließlich scheint auch der linear bemalte Skyphos, bzw. der ‚medium band‘-Skyphos in den Inventaren von SH III C Früh 1 vorhanden zu sein<sup>1666</sup>. Der ‚medium Band‘-Skyphos gehört laut French zu den neuen Keramikelementen der Phase IX in den Terrassen<sup>1667</sup>. Die monochromen Skyphoi, die ab SH III C Früh 2 (Unterphase ‚Tower‘) zunehmen<sup>1668</sup>, sind im Terrassenmaterial der Phase IX eventuell ebenfalls belegt<sup>1669</sup>, jedoch nicht in den Rauminventaren von SH III C Früh 1. Der ‚medium band‘-Skyphos ist in der Zone 1 sicher belegt (Taf. 35,759), wobei der monochrome Skyphos nicht sicher nachgewiesen ist (siehe Kap. 6.2.8).

Belegt sind ferner in den SH III C Früh 1-Räumen linear bemalte Tassen FS 215, mit monochromer oder bemalter Innenseite<sup>1670</sup>, sowie Punktrandtassen<sup>1671</sup>. Schon in den Terrassen wurde eine Zunahme linear bemalter Tassen und Tassen mit monochromer Innenseite beobachtet<sup>1672</sup>. Eine Tasse FS 215 mit monochromer Innenseite hat ein schmales Randband (Dekor 15) und einen ausgesparten Kreis im Boden innen<sup>1673</sup>. Überraschend fehlen aus den SH III C Früh 1-Rauminventaren ‚medium band‘-Tassen, eine Tassenvariante nämlich, die in Zone 1 häufig vorkommt (Taf. 27,573-579). Trotzdem sollen aber Tassen mit monochromer Innenseite und mittlerem Randband zu den Gefäßtypen gehören, die gelegentlich bereits ab der Phase IX in den Terrassen belegt sind<sup>1674</sup>. Weitere Tassenformen schwanken zwischen dem SH III B2- und dem SH III C Früh-Horizont, wie eine musterverzierte Ausgusstasse FS 249 mit

---

<sup>1664</sup> French 2011, 64.

<sup>1665</sup> French 2011, 825 (Graph 2). Laut French erfährt dieser Gefäßtyp in den Terrassen eine Zunahme (French 2011, 64). Siehe auch French 2011, 62 Abb. 19.

<sup>1666</sup> Alle Exemplare haben Dekor 16: French 2011, 341 (mit drei Tupfen auf dem Henkel. Aus dem Raum XXIV ‚reused‘). 348 (aus dem Raum XXV); 375 (aus dem Raum xxxiii).

<sup>1667</sup> French 2011, 64. Siehe French 2011, 825 (Graph 2) über das erste Erscheinen des Gefäßtyps in den Terrassen der Phase IX und über seine weitere Zunahme in den Unterphasen ‚Tower‘ und ‚Developed‘. Das vermutliche Einsetzen des ‚medium band‘-Skyphos erst mit SH III C ‚Early‘ steht entgegen der Aussage von French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 220 Abb. 24,2, dass die ‚medium band‘-Skyphoi zu den diagnostischen Leittypen von SH III B2 Spät gehören. Zu früheren Belegen des Typus in der Baugrube siehe Tab. 32e,13.

<sup>1668</sup> French 2011, 69. 827 (Graph 5). Oft haben sie ein ausgespartes Feld unter dem Henkel und im Boden innen.

<sup>1669</sup> Obwohl dieser Gefäßtyp nach French 2011, 64. 69 in den Terrassen selten ist, scheint er in den statistischen Diagrammen der Unterphase (‚Early‘) einen guten Anteil zu besitzen (French 2011, 69. 827 [Graph 5]). Das Einsetzen der monochromen Skyphoi in Mykene soll schwierig zu rekonstruieren sein, zumal die Exemplare aus den Terrassen (Phase IX) auch jünger, bzw. intrusiv sein könnten (French 2011, 64; Anm. 10).

<sup>1670</sup> French 2011, 446.

<sup>1671</sup> French 2011, 461 (Raum xxxiv); m.E. ist auch ein weiteres Randfragment aus Korridor XXIII/XXVI eher als Tasse anstatt als Schöpfer anzusprechen (French 2011, 334). Leider ist in diesem Bereich die Stratigraphie nicht klar und die Keramik wirkt vermischt: French 2011, 133. Aus diesem Korridor wird lediglich jene Tasse abgebildet sowie eine unbemalte konische Kylix mit der Bezeichnung ‚south scarp‘: French 2011, 596. Der Krater mit den Steinböcken (‚wild goats‘) kommt auch aus diesem Bereich.

<sup>1672</sup> French 2011, 66.

<sup>1673</sup> French 2011, 406. Raum xxxiv.

<sup>1674</sup> French 2011, 64. Bis SH III C Früh 2 bleiben die linear bemalten Tassen besonders beliebt und nehmen erst danach leicht ab (French 2011, 828). In SH III C Früh 2 sollen auch einige Tassen komplett monochrom sein (French 2011, 69).

Anpassungen aus Schichten beider Horizonte<sup>1675</sup> oder sie sind nicht gut stratifiziert und wahrscheinlich intrusiv, wie zwei monochrome Knickwandtassen FS 240, jeweils eine aus Raum xxxiv<sup>1676</sup> und eine aus Raum xxi<sup>1677</sup>. Bei der Letzteren würde es sich laut French um eines der frühesten Exemplare der Form in Mykene handeln<sup>1678</sup>.

Des Weiteren sind aus den SH III C Früh 1-Rauminventaren drei Schalenvarianten belegt. Am Besten ist die bauchige linear bemalte Schale FS 295B mit horizontalen skyphosartigen Henkeln vertreten<sup>1679</sup>, die gelegentlich auch auf der Lippe verziert ist (Podzuweits Schalenvariante 6)<sup>1680</sup>. Jener Gefäßtyp gehört auch zu den diagnostischen Merkmalen unserer Zone 1 (Taf. 28,603–605; 29,607–614). Die linear bemalte bauchige Schale mit horizontalen Bandhenkeln, die hauptsächlich ab SH III C Früh 2 populär wird<sup>1681</sup>, ist dagegen, genauso wie in Zone 1, nicht vertreten, wenngleich ihr Vorkommen im Material der Terrassen postuliert wird<sup>1682</sup>. Die monochrome Variante jener Schale ist lediglich durch ein Exemplar vertreten<sup>1683</sup>. Eine fast komplett erhaltene linear bemalte Knickwandschale FS 295A kommt aus Raum xxxiii<sup>1684</sup>, deren schwache Profilierung als Hinweis aufgefasst wird, dass es sich hierbei um die früheste Variante dieser Form handele<sup>1685</sup>. Da allerdings diese Knickwandschale auch Anpassungen aus der Phase 1031 (Phase X) hat<sup>1686</sup>, wäre für das Gefäßfragment aus Raum xxxiii auch eine Intrusion aus SH III C Früh 2-Schichten denkbar. In Tiryns fehlt die Form in den Kleinquadraten der Phase 1 der Stadt-Nordost (SH III C Früh 1-SH III C Früh 2)<sup>1687</sup> und in WT99 ist sie sehr selten, und zwar durch ein Randfragment mit monochromer Innenseite vertreten (Taf. 1,14). Dieses Randfragment wurde in einem Bereich der tieferen Zone 3 gefunden, wo durch Tiergänge Erde und Keramik aus den Zonen 1 und 2 eventuell tiefer verlagert wurden (Kap. 4.1.1; 4.1.3). Ein Randfragment einer mutmaßlichen linear bemalten konischen Schale kommt aus

---

<sup>1675</sup> French 2011, 49. 475–477.

<sup>1676</sup> Die Tasse ist unter der Gruppe der ‚secondary ceramic‘ des Raumes xxxiv eingeordnet worden (French 2011, 215) und kommt aus einer stratigraphischen Einheit über „Raum xxxiv“ (French 2011, 385). Die Datierung des Gefäßes bleibt offen. Das Gefäß ist für eine Tasse FS 240 auch ungewöhnlich niedrig. Das Dekor des ausgesparten Unterkörpers setzt sich ab SH III C Mitte durch (LH III C ‚Developed‘; French 2011, Abb. 19), wobei seltene Beispiele von Tassen, bzw. Knickwandtassen mit diesem Dekor, die schon in SH III C Früh 2 datieren, laut French nicht fehlen (French 2011, 69).

<sup>1677</sup> Die Datierung der Tasse, die aus den höheren Schichten des Raumes kommt, ist sehr unsicher (French 2011, 327), vgl. aber French 2011, 118, wo die entsprechenden stratigraphischen Einheiten („units“) dem Hauptniveau des Raumes zugeschrieben werden.

<sup>1678</sup> French 2011, 327.

<sup>1679</sup> French 2011, 437–438. 444. Beide aus Raum xxxiv.

<sup>1680</sup> French 2011, 337 (aus dem Raum XXIV ‚reused‘).

<sup>1681</sup> French 2011, 69. 824 Graph 1; 828. Entgegen French – Stockhammer 2009, 222 Abb. 25,2, dass Schalen FS 295B mit horizontalen Bandhenkeln zu Leittypen von SH III B2 gehören. Manche Schalen der Phase X (SH III C Früh 2) haben einen leichten Knick am Übergang zum Unterkörper. French 2011, 69 sieht in diesem Element eine Verbindung zu den jüngeren Knickwandschalen. Zudem vertritt sie die Meinung, dass die bauchigen Schalen in SH III C entwickelt eventuell durch die Knickwandschalen ersetzt wurden (French 2011, 72).

<sup>1682</sup> French 2011, 62 Abb. 19; 64. 824 (Graph 1).

<sup>1683</sup> French 2011, 501 spricht das Gefäß als FS 294 an, wobei der Rand und die tiefe bauchige Form eher zu einer Schale passen.

<sup>1684</sup> French 2011, 377 (aus Raum xxxiii). Die Behauptung, dass das Keramikinventar des Raumes xxxiii seine exakte Parallele im Raum xxiv hat (French 2011, 35), trifft im Punkt der Knickwandschale kaum zu, da diese Form in dem registrierten Inventar des letztgenannten Raumes zu fehlen scheint.

<sup>1685</sup> French 2011, 35.

<sup>1686</sup> French 2011, 185

<sup>1687</sup> Stockhammer 2008, 139.



Raum xxv<sup>1688</sup>. Ähnliche Fragmente wurden auch in Zone 1 gefunden (Taf. 29,619-621). Von French wird das Einsetzen der Form in SH III B datiert<sup>1689</sup>, dabei kommt das von French zitierte Gefäß m.E. aus unsicheren stratigraphischen Verhältnissen (Kap. 7.2.3). Wenngleich in den SH III C Früh 1-Räumen keine Schüssel mit monochromer Innenseite identifiziert wurde, so kommt dieser Gefäßtyp in Fragment in den Terrassen der Phase IX vor<sup>1690</sup>. Eine linear bemalte Schale ohne erhaltene Henkel (FS 295B) nimmt mit ihren Tupfen auf dem Rand innen ein Verzierungselement der Unterphase SH III C Mitte vorweg<sup>1691</sup>.

Zwei linear bemalte tiefe bauchige Kylikes (FS 257) wurden in Raum xxii gefunden<sup>1692</sup>. Linear bemalte Knickwandkylikes sind in den SH III C Früh 1-Rauminventaren nicht belegt, wobei ein Exemplar von French schon in SH III B datiert wird<sup>1693</sup>. Die ersten konischen Kylikes FS 274, meistens mit einbiegender Randlippe, erscheinen in geringen Anteilen ebenso wie die monochromen Knickwandtassen erst ab der Phase X<sup>1694</sup>. Die konischen Kylikes der Phase X haben eine monochrome Innenseite und einen schmalen Randstreifen außen (Dekor 15) oder sind komplett monochrom<sup>1695</sup>. In Zone 1 erscheinen die konischen Kylikes nur unsicher und die entsprechenden Fragmente werden als Schale FS 242/Kylix FS 264 angesprochen (Taf. 29,618–621)<sup>1696</sup>.

Kratere FS 7–9 sind nicht belegt<sup>1697</sup>, eine Form die auch in der Zone 1 sehr selten ist. Anders aber als in Zone 1 sind hier keine Kratere FS 281 mit monochromer Innenseite belegt. Letztere erscheinen hauptsächlich ab der Phase X, als auch spiraloide Muster besonders populär wurden<sup>1698</sup>.

Außer den monochromen hochfüßigen Skyphoi, die aus den Terrassen belegt sind, gibt es keinen sicheren Nachweis, dass der musterbemalte hochfüßige Skyphos FS 305, der sogar schon in den Terrassen selten war, nach der Zerstörung weiterläuft<sup>1699</sup>. Aufgrund der Tatsache, dass der monochrome hochfüßige Skyphos auch in Tiryns in SH III C Früh-Kontexten belegt ist<sup>1700</sup>, wäre es denkbar, dass die in den Terrassen

---

<sup>1688</sup> French 2011, 346. Ein Randfragment, das der Phase X zugeschrieben wird (French 2011, 837,40; 840,40), hat eine konische Form und Reste eines horizontalen Bandhenkels (von French als ‚loop handle‘ angesprochen (French 2011, 70). French sieht in letzterem Typ einen Vorfahren der konischen Schale FS 242 (French 2011, 70).

<sup>1689</sup> French 2011, 70; French – Taylour 2007, 200 aus Raum 36.

<sup>1690</sup> French 2011, 65. Siehe French 2011, 533 für linear bemalte Schüsseln (Raum xxxiv). Selten haben die Schüsseln sogar horizontale runde Henkel (French 2011, 373–374 [aus Raum xxxiii]).

<sup>1691</sup> French 2011, 344 (Raum XXV ‚reused‘).

<sup>1692</sup> Die eine Kylix ist auf der ersten Zeichnung fälschlich als Knickwandkylix FS 267 wiedergegeben (vgl. French 2011, fig. 11,66-460 mit French 2011, 360). Es ist m.E. nicht auszuschließen, dass das Gefäß einen zweiten Henkel besaß.

<sup>1693</sup> French – Taylour 207, 13, 31; French 2011, 69. Eine Knickwandkylix mit breitem Randband, monochromer Innenseite und bemaltem Stamm kommt aus dem SH III C Früh 2-Raum 17 (oder südlich des Raumes) (French 2011, 598). Zunächst wurde jene Kylix in SH III C Mitte ‚advanced‘ datiert (French 2007, 178.187 Abb. 10,5).

<sup>1694</sup> French 2011, 69; 824 (Graph 1). Neben der häufigeren monochromen Variante erscheinen schon einige Knickwanstassen mit ausgesparter Zone am Unterkörper außen.

<sup>1695</sup> French 2011, 69.

<sup>1696</sup> Für bemalte konische Kylikes aus SH III C Früh 1-Befunden siehe Kardamaki et al. 2011, 247, Abb. 13 (Kontopigado/Athen).

<sup>1697</sup> Diese Kratere waren schon in den Terrassen der Phase IX nicht mehr vorhanden (French 2011, 65).

<sup>1698</sup> French 2011, 70. Gelegentlich gibt es Scherben von Krateren mit monochromer Innenseite aus den Terrassen der Phase IX (French 2011, 65).

<sup>1699</sup> French 2011, 65.

<sup>1700</sup> Stockhammer 2008, Taf. 24,525–526.530.537.

identifizierten Stücke auf die weitere Nutzung des Gefäßtypus hinweisen, alternativ zu der These, dass es sich um Altstücke („residual“) handelt<sup>1701</sup>.

Manche anderen offenen Formen, wie ein konischer Kalathos FS 291 mit Tupfen auf dem Rand<sup>1702</sup> oder ein Kalathos FS 290 mit einem blumenartigen Muster und verziertem Rand<sup>1703</sup>, tauchen vereinzelt auf. Die Vereinfachung der Verzierung bei Kalathoi soll eine neue stilistische Entwicklung in SH III C Früh 1 darstellen<sup>1704</sup>. Das Fehlen von Kalathoi in der Zone 1 könnte eventuell mit der Seltenheit dieser Form an sich erklärt werden.

Unter den geschlossenen Gefäßen wurden mehrere linear bemalte Gefäße, wie Hydrien FS 128<sup>1705</sup> und Kannen FS 105<sup>1706</sup> gefunden. Die Tendenz, dass die geschlossenen Gefäße lediglich lineare Verzierung tragen, ist bereits im Material der Terrassen beobachtet worden<sup>1707</sup>. Im Allgemeinen ist die Anzahl der Fragmente, die sicher als Hydrien erkannt wurden, relativ groß, sowohl in unbemalter, als auch in bemalter Variante. Jene Zunahme der Hydrien soll erstmals in SH III C stattfinden<sup>1708</sup>. Die linear bemalten geschlossenen Gefäße mit Wellenband auf dem Henkel setzen sich in der Phase X fort, wobei Muster wie das Lanzettmotiv langsam ab dieser Phase erscheinen<sup>1709</sup>. Ränder mit innerer Höhlung sind in den SH III C Früh 1-Kontexten nicht nachgewiesen, sind aber auch in Zone 1 selten. Unter den musterbemalten Gefäßen sind Bügelkannen FS 171/173<sup>1710</sup>, Siebkannen FS 157<sup>1711</sup>, Enghalskannen FS 120<sup>1712</sup> und große Kragenhalsamphoren FS 63<sup>1713</sup> zu erwähnen. In den Terrassen ist eventuell auch der Amphoriskos FS 59 vorhanden<sup>1714</sup>. Für eine Hydria und eine geschweifte Amphora<sup>1715</sup>, die beide in der Nähe von Durchgängen gefunden wurden, wird angenommen, dass sie Altstücke aus der Phase VII/VIII darstellen und dass sie gerade wegen der Anknüpfung an die Palastzeit als Symbolträger vor die Türen ihrer Besitzer zur Schau gestellt worden sind. Jenes Phänomen wurde zum ersten Mal in Tiryns festgestellt<sup>1716</sup>. Allerdings ist lediglich für die geschweifte Amphora jene Annahme wahrscheinlich, da die Hydria mit ihrer linearen Bemalung auch gut in SH III C Früh 1 hergestellt worden sein könnte.

---

<sup>1701</sup> French 2011, 65.

<sup>1702</sup> French 2011, 449.

<sup>1703</sup> French 2011, 331. Aus Schichten über dem Raum xxii. In diesem Areal ist allerdings mit Störungen zu rechnen, wie aus der nicht zu übersehenden Anzahl hellenistischer Keramikfragmente zu schließen ist (French 2011, 124).

<sup>1704</sup> French 2011, 46.

<sup>1705</sup> French 2011, 319-320 (Raum XXI 'upper part'. Parallel verlaufende Streifen auf dem Henkel); 368 (Durchgang zu den Räumen xxxii/xxxiv).

<sup>1706</sup> French 2011, 315 (Raum XXI 'upper part'. Wellenband auf dem Henkel); 408 (Raum xxxiv). 468 (Raum xxxiv und 36. Wellenband auf dem Henkel).

<sup>1707</sup> French 2011, 66.

<sup>1708</sup> French 2011, 46.

<sup>1709</sup> French 2011, 62 Abb. 19; 69 f.

<sup>1710</sup> French 2011, 487 (Raum xxxiv/36).

<sup>1711</sup> Mit Zapfen: French 2011, 471 (über den Raum xxxiv); mit gegenständigen Halbkreisen: French 2011, 321 (Raum XXI 'upper part'. In der stratigraphischen Einheit ist wegen einer hellenistischen Scherbe mit einer eventuellen Störung zu rechnen (French 2011, 118).

<sup>1712</sup> French 2011, 466. Mit breitem Haupttriglyph. Teile dieses Gefäßes wurden auch in Raum 36 gefunden.

<sup>1713</sup> French 2011, 325 (Raum XXI). Mit zentralem Triglyph und antithetischen Spiralen.

<sup>1714</sup> French 2011, 66.

<sup>1715</sup> French 2011, 368. 370. Die genaue stratigraphische Stelle ist nicht sehr klar (French 2011, 177: 'presumably Phase 0931 but assigned to excavation to cleaning units').

<sup>1716</sup> Stockhammer 2008, 303 ff.

### 7.3 Midea

Die 6 km nordöstlich von Tiryns gelegene Akropolis von Midea ist das drittichtigste der bekannten mykenischen Zentren der Argolis. Es verfügte wie Mykene und Tiryns über eine mächtige zyklopische Befestigungsmauer<sup>1717</sup>. Die Untersuchung der Burg begann 1939 durch Axel Persson, wurde aber erst ab 1983 mit systematischen Ausgrabungen fortgesetzt, die bis heute andauern<sup>1718</sup>. Die Ausgrabungen in Midea, welche die Forschung zur späten Palastzeit, aber auch zur Nachpalastzeit in der Argolis, wesentlich vorangetrieben haben, sind ein griechisch-schwedisches Gemeinschaftsprojekt, das zunächst unter der Leitung von K. Demakopoulou und P. Åström lief<sup>1719</sup> und seit 2000 von Demakopoulou und A.-L. Schallin geleitet wird<sup>1720</sup>.

Die griechischen Ausgrabungen unter der Leitung von Demakopoulou konzentrieren sich im südlichen Teil der Burg, wo verschiedene Bereiche wie etwa die Umgebung des Westtores, das Gelände 40 m nördlich davon (*Southwest Slope*), die *Lower West Terraces* und die so genannte obere Akropolis (*Upper Acropolis*) untersucht wurden<sup>1721</sup>. Die schwedische Seite unter der Leitung von Åström und Schallin hat im Bereich des Osttores und der nordöstlichen *Lower Terraces* Ausgrabungen unternommen<sup>1722</sup>.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen in Midea sind in zwei Sammelbänden zu den *Lower Terraces* mit dem Megaronkomplex<sup>1723</sup>, sowie den jährlichen Grabungsberichten zu allen anderen untersuchten Arealen publiziert<sup>1724</sup>. Die Ausgrabungen haben bestätigt, dass diese befestigte Siedlung im 13. Jahrhundert v. Chr. eine große Bedeutung erlangte. Unter den zahlreichen Architekturresten konnten die Ausgräber Wohnhäuser, Magazine, Werkstätten aber auch Kultstätten identifizieren<sup>1725</sup>, während die Ent-

---

<sup>1717</sup> Åström – Demakopoulou 1986, 19 nahmen zunächst an, dass die zyklopische Mauer in SH III B2 errichtet worden ist, doch zeigte ein Schnitt, dass die Keramik aus der Fundamentierung der zyklopischen Mauer SH III B1-zeitlich ist. Folglich wird eine Errichtung der Mauer um die Mitte des 13. Jahrhunderts für wahrscheinlich gehalten (Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 16. Demakopoulou 2007, 65). An anderer Stelle wird allerdings gesagt, dass die Verfüllung und die Planierungsarbeiten an den Terrassen bei der Befestigung im Westtor nicht sehr lang vor der Zerstörung stattgefunden haben sollen (Demakopoulou 2003, 81). Siehe auch Demakopoulou – Schallin 2005, 25. 27 Abb. 56 über einen Skyphos A aus der Füllung der Rampe im Osttor.

<sup>1718</sup> Siehe Åström – Demakopoulou 1986, 19 und Walberg 1998a, 16 ff. zur Forschungsgeschichte in Midea. 1963 haben Verdélis und Åström einen kleinen Probeschnitt im Bereich des Osttores gemacht (Åström 1981-1982). Maran 2002, 527.

<sup>1719</sup> Åström – Demakopoulou 1986, 19.

<sup>1720</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2002a, 27.

<sup>1721</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 19 f.; Demakopoulou – Divari-Valakou 2002a, 27 ff. 33 ff.; Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 9 ff.; Demakopoulou – Divari-Valakou, 2003, Abb. 1; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 7 ff. 20 ff.; Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 7 ff. 15 ff.; Demakopoulou – Divari-Valakou 2010, 7 ff. Auf der *Upper Acropolis* wurde viel Keramik älterer Zeitstufen (von spätneolithisch bis mittelhelladisch) gefunden (siehe Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 22 ff.). Neulich kamen hier Reste einer FH II-zeitlichen Befestigungsmauer zum Vorschein (Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 7 ff.; Abb. 1-5).

<sup>1722</sup> Walberg 1994, 35 ff.; Åström 1996, 24 ff.; Walberg 1996, 24 ff.; Åström 1997/98, 73 f.; Walberg 1998b, Taf. 3c.; Schallin – Sjörgen 2002, 54 f.; Nilsson – Schallin 2002, 56 ff.; Demakopoulou et al. 2004, 22 ff.; Schallin – Sjörgen 2004, 25 f.; Nilsson – Schallin 2004, 26 f.; Schallin – Sjörgen 2005, 28 ff.; Nilsson – Schallin 2008, 23 ff.; Nilsson – Schallin 2009, 24 ff.; Lowe Fri – Schallin 2010, 23 f.

<sup>1723</sup> Walberg 1998a; Walberg 2007a.

<sup>1724</sup> Siehe Åström – Demakopoulou 1986 über die ersten und Demakopoulou et al. 2010 über die neuesten Grabungsberichte.

<sup>1725</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 57 f. Abb. 1; 59 ff. 63 f. Abb. 15–29; 65 f. Abb. 30–42; 67 f. Abb. 43–52; Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 21; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005,

deckung eines Megarons mit zentralem Herd in den *Lower Terraces*<sup>1726</sup> und einiger Tonplomben (*noduli*) mit Linear B-Zeichen aus dem Bereich des Megaronkomplexes<sup>1727</sup> und aus anderen Arealen der Burg<sup>1728</sup>. Hinweise auf eine zentrale Verwaltung in Midea liefern<sup>1729</sup>. Genauso wie Tiryns und Mykene hat Midea eine gewaltige Zerstörung erlebt, welche die Ausgräber als Ergebnis eines Erdbebens mit anschließender Zerstörung zahlreicher Gebäude durch Brand interpretieren<sup>1730</sup>. Von großer Bedeutung sind jedenfalls auch die Hinweise auf eine Wiederbesiedlung einiger Bereiche der Burg während SH III C, allen voran die Umwandlung des Megarons von einem Gebäude mit zentralem Herd zu einem länglichen Raum mit zentraler Säulenreihe<sup>1731</sup>. Ein ähnlicher Prozess ist bekanntlich im Großen Megaron von Tiryns festgestellt worden und es ist wahrscheinlich, dass an beiden Orten die Umgestaltung von zentralen Gebäuden der Palastzeit gleichzeitig während SH III C Früh stattgefunden hat<sup>1732</sup>. Der reiche Keramikfund von Midea bietet mit den zahlreichen *in situ* angetroffenen Gefäßen verschiedenster Waren eine geeignete Grundlage für typo-chronologische Untersuchungen. Im Folgenden werden wir uns auf die bemalte Keramik der gesamten Phase SH III B konzentrieren, zumal für die Zerstörung von Midea unterschiedliche Datierungen vorgeschlagen wurden, die von SH III B Mitte im Sinne des tyrinthischen Datierungssystems<sup>1733</sup> bis zum späten SH III B2<sup>1734</sup>, bzw. bis zur Übergangsphase SH III B2-SH III C Früh schwanken<sup>1735</sup>. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über das bis jetzt publizierte keramische Material aus Midea gegeben, so dass der Vergleich mit der Keramik aus der WT99 ermöglicht wird (siehe auch Kap. 9). Zunächst werden die Ergebnisse der schwedischen und dann der griechischen Seite vorgestellt.

### Stratigraphie der *Lower Terraces*

Zu den größten Erfolgen der Ausgrabungen in den *Lower Terraces* in Midea gehören ohne Zweifel die Freilegung des Megaronkomplexes auf der Terrasse 10, mit den anschließenden Räumen im Norden und im Westen<sup>1736</sup> sowie eines weiteren Raumkomplexes auf der Terrasse 9, nördlich des Megarons, der an die Inneseite der Befestigungsmauer angebaut und als Kultareal (*Shrine Area*) bezeichnet wurde (Räume I, II, VIII, XXXII, XXXIII)<sup>1737</sup>. Ausschlaggebend für die Ansprache dieser Räume als

---

11 f. Abb. 8; 13 Abb. 10; Walberg 1994, 37 f. Abb. 53–54; Walberg 1998d, 176 f.; Taf. 55; Walberg 2007d, 196 f.; Abb. 8; Plan 3.

<sup>1726</sup> Walberg 1999, 887 f.; Taf. CCIV.

<sup>1727</sup> Walberg 1996, 28 Abb. 60; Walberg 1997/98, 77 Abb. 86; 83 f. Abb. 95–96; Walberg 1999, 889.

<sup>1728</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2002b, 52 f. Abb. 85–87.

<sup>1729</sup> Walberg 2007d, 197.

<sup>1730</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 73; Demakopoulou – Divari-Valakou 2002a, 29. 34; Demakopoulou 2003, 77. 80; Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 18.

<sup>1731</sup> Walberg 1995, 89 f.; Walberg 1996, 27 Abb. 57; Walberg 2007b, 66. Walberg hat das Aufgeben des zentralen Herdes in SH III C u.a. mit einer neuen Art von Überdachung begründet. Maran 2002, 529 merkt an, dass an den SH III C-zeitlichen Architekturresten der *Lower Terraces* von Midea ebenso wie in Tiryns ein scharfer Bruch zu dem Bauplan der Phase SH III B zu erkennen ist.

<sup>1732</sup> Maran 2001b, 117.

<sup>1733</sup> Giering 2007, 137.

<sup>1734</sup> Demakopoulou 2003, 91.

<sup>1735</sup> Mountjoy 1999a, 36.

<sup>1736</sup> Walberg 2007b, Plan 2–4.

<sup>1737</sup> Walberg 1998d, 176 f.; Taf. 55; Walberg 2007d, 196 f.; Abb. 8; Plan 3.

Räume mit Kultfunktion waren besondere Funde wie Bleigefäße<sup>1738</sup>, Glasperlen und -plaketten<sup>1739</sup>, Figurinen<sup>1740</sup> und eine große Bügelkanne mit figürlichen Darstellungen, die aus Doppeläxten und Doppelhörnern am Bauch, sowie antithetischen Vögeln auf der Schulter bestehen<sup>1741</sup>. Diese Bügelkanne wurde im Raum VIII zusammen mit dem Fragment einer großformatigen scheidengedrehten Figurine<sup>1742</sup> und eines großformatigen scheidengedrehten Stieres gefunden<sup>1743</sup>. Auch seines Grundrisses und seiner geringen Dimension wegen wird Raum VIII mit bekannten Kulträumen aus der Unterburg von Tiryns verglichen<sup>1744</sup>.

In den meisten Räumen sind zwei, gelegentlich aber auch drei Laufflächen, die auf Renovierungen innerhalb von SH III B hinweisen, angetroffen worden<sup>1745</sup>. Im Megaron mit dem zentralen Herd, der innerhalb von SH III B zwei klar erkennbare Bauphasen erfahren hat, hat während der zweiten Phase eine leichte Vergrößerung des Raumes stattgefunden, wobei hier aus dieser Phase allerdings nur wenige keramische Funde *in situ* gemacht wurden<sup>1746</sup>. Während jener Phase wurde der Hof vor dem Megaron stark verkleinert, indem hier einige neue Räume errichtet wurden (Räume XXIV, XIV, XXII, XX)<sup>1747</sup>. Die zweiphasigen Räume im Norden des Megarons (XVI, VII) werden als Magazine angesprochen, wo angeblich u.a. verschiedene Güter, die nach Midea und zum Megaron gebracht wurden, registriert wurden. Zu jener Interpretation kam Walberg aufgrund von drei in diesem Bereich gefundenen Tonplomben (*noduli*), von denen zwei sogar Linear B-Zeichen tragen<sup>1748</sup>. Zudem kommt aus der Nähe auch eine kretische Bügelkanne mit dem Linear B-Silbenzeichen ,ka<sup>1749</sup>.

In vielen Räumen wurden Spuren einer Brandzerstörung entdeckt. Der nach dem Brand entstandene Schutt wurde planiert, manchmal in Abfallgruben deponiert<sup>1750</sup>,

---

<sup>1738</sup> Walberg – Giering 1998b, 81; Taf. 113,M32–M33 (Raum II). Zu den Bleigefäßen siehe Ostense 1998, 159.

<sup>1739</sup> Walberg – Giering 1998b, 81; Taf. 111,G1–G4 (Raum II). Zu den Funden aus Glas siehe Ostense 1998, 157.

<sup>1740</sup> Siehe Walberg – Giering 1998b, 81; Taf. 108,F7.F12.F15 (Raum II). Zu den Figurinen siehe Ostense 1998, 151 ff.

<sup>1741</sup> Walberg 1994, 37 Abb. 53; Walberg – Giering 1998b, 82; Taf. 63–65.

<sup>1742</sup> Walberg 1999, 890; Walberg 2007b, 63. Das betreffende Fragment (Ostense 1998, 156; Taf. 110,F68) kommt allerdings aus der Planierungsschicht der römischen Gebäude und wurde zunächst nicht dem Inventar des Raumes VIII zugeschrieben (Walberg 1998b, 32 f.; Walberg – Giering 1998b, 82).

<sup>1743</sup> Walberg – Giering 1998b, 82; Taf. 110,F69. Walberg 2007d, 197.

<sup>1744</sup> Walberg 2007b, 62 f.; Plan 3. Zunächst wurde der Raum unter Einbezug der Reste der Mauer 6 im Osten für größer gehalten (Walberg – Giering 1998b, 82; Taf. 55). Zur Schichtenabfolge in diesem Bereich siehe Walberg 1998b, 35.

<sup>1745</sup> Walberg 1998d, 176 ff.; Walberg 2007b, 61f; Plan 3. So wurden z.B. in den Räumen XXII und XXXIII auf der Terrasse 9 mindestens drei Laufflächen festgestellt (Giering 2007, 127 ff.). Bei dem Raum XXXIII handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen Hof (Walberg 2007b, 62; Abb. 8). Über dem Schutt der Räume auf der Terrasse 9 wurden Reste einer SH III C-Lauffläche, allerdings ohne zusammenhängende Mauern gefunden (Walberg 2007b, 63). Siehe Walberg 2007b, 62 Anm. 9; Abb. 8 über die Umbenennung des Raumes IX in Raum XXXIII. Die Phase SH III A konnte teilweise auch in Terrasse 10 nachgewiesen werden (Walberg 2007b, 61).

<sup>1746</sup> Walberg 2007b, 63 ff.; Plan 3. Von der ersten Bauphase des Megarons in SH III B wurden allerdings keine Spuren von dem Herd oder den Säulen gefunden (Walberg 1996, 31 Abb. 68).

<sup>1747</sup> Walberg 2007b, 68; Abb. 59 .61. 65; Plan 3.

<sup>1748</sup> Walberg 1998d, 177; Taf. 145,II; Walberg 2007b, 70; Taf. 29,II-I3.

<sup>1749</sup> Walberg – Giering 1998b, 85; Taf. 87,650; Walberg 1998d, 177.

<sup>1750</sup> Siehe Walberg 1998b, 33; Taf. 23 zur Grube B in Raum VIII. Die Grube B ist nicht genau zu datieren, da das Material stark abgerieben ist, anscheinend handelt es sich aber um eine Abfallgrube, in der auch Zerstörungsschutt deponiert wurde.

und eine neue SH III C-Lauffläche wurde angelegt<sup>1751</sup>. In zahlreichen Fällen haben allerdings jene SH III C-zeitlichen Aktivitäten in den SH III B-Schutt eingegriffen oder SH III B-zeitliche Laufflächen und Mauern gestört<sup>1752</sup>, was dazu führte, dass viele Schichten vermischte Keramik aus beiden Unterphasen erbracht haben. Tiefe Störungen haben an manchen Stellen auch die römische Bebauung verursacht<sup>1753</sup>.

### Keramik der *Lower Terraces*

Nach Giering, die die bemalte Keramik der Phase SH III B von den *Lower Terraces* bearbeitet hat, ist durch alle zwei oder drei in diesem Bereich vorkommenden Laufflächen hindurch eine Keramikphase vertreten, die sich angeblich mit der Keramikphase von SH III B Mitte in Tiryns am besten parallelisieren lasse<sup>1754</sup>. Giering hat des Weiteren argumentiert, dass die in Mykene festgestellte Keramikentwicklung innerhalb von SH III B2 in Midea keine Entsprechung finde<sup>1755</sup>. Zur Datierung der Zerstörung von Midea in SH III B Mitte gelangte Giering hauptsächlich wegen der von ihr festgestellten Vergesellschaftung von charakteristischen SH III B2-Skyphoi B und Rosettenskyphoi mit für SH III B1 typischen flachen bemalten Kylikes FS 258A und B<sup>1756</sup>. Allerdings spricht der schlechte Erhaltungszustand von Fragmenten der flachen Kylix, sowie der geringe Anteil jener Form im Gegensatz zu jenem aus dem SH III B Mitte-Horizont in der Unterburg von Tiryns<sup>1757</sup> eher dafür, dass die Scherben der flachen Kylikes zu verlagerten Altstücken gehört haben<sup>1758</sup>. Zu verlagertem Altmaterial gehören außerdem auch andere Scherben, wie solche von flachen Tassen FS 219 mit Schwamm-Muster<sup>1759</sup> oder Schuppenmuster<sup>1760</sup>, die vor allem in SH III A1 datieren<sup>1761</sup>.

<sup>1751</sup> Siehe z.B. für den Raum II: Walberg – Giering 1998b, 82; Tzonou 1998, 88 oder für den Raum VIII: Walberg 1998b, 33; Walberg – Giering 1998b, 82.

<sup>1752</sup> Tzonou 1998, 88 (zu Raum II) und Walberg 1998b, 23–27; Taf. 10–12 mit Profilen der verschiedenen Schichten in Raum II. Siehe auch Walberg – Giering 1998b, 81; Taf. 91, 723; 93, 757 mit SH III C-Gefäßen wie Pyxiden mit aufgesetzten bemalten Füßen und monochrome Kratere mit ausgesparter und musterbemalter Lippe in der Schicht 8 über dem SH III B-Boden des Raumes II. Auch die Lauffläche des Raumes VIII gilt wegen jener Störungen nicht als versiegelt (Walberg – Giering 1998b, 82). Siehe Maran 2002, 529 über den großen Umfang der Störungen bei den SH III C-Befunden in Midea.

<sup>1753</sup> Siehe Walberg 1998b, 22 f. 31; Taf. 55–56 und Walberg 2007d, 199; Plan 3 für die römischen Bauten. Zu Störungen der SH III B-zeitlichen Schicht 11 in Raum XXXIII siehe Walberg 2007a, 9. Die Keramik aus jener Schicht gilt gleichsam als vermischt (Giering 2007, 128 spricht über Störungen im Schutt dieses Raumes und Walberg 2007a, 8 betont, dass sogar bis in die tiefere Schicht 13 SH III C-zeitliche intrusive Scherben gefunden wurden). Zum Raum XXXII mit der dortigen Schicht 9, die dem jüngeren SH III B-Laufniveau entspricht, siehe Walberg 2007a, 7 ff. Die Schicht enthielt Keramik ab mittelhelladischer Zeit bis SH III C Mitte, während die Störungen teilweise die tiefere Schicht 13 (erster SH III B-Boden) erreicht haben.

<sup>1754</sup> Walberg 1999, 890 f.; Giering 2007, 137.

<sup>1755</sup> Giering 1998, 132; Giering 2007, 135.

<sup>1756</sup> Giering 2007, 122 Tab. III-1; 127 Tab. III-2; 132 Tab. III-3; 133 ff. Tab. III 4-b; siehe auch Giering 1998, 126 Taf. 75,331 und Giering 2007, 124 Abb. 143,1685–1694 für Kylikes FS 258A und B.

<sup>1757</sup> Das Verhältnis zwischen Kylikes (FS 256–258) und Skyphoi A im SH III B Mitte-Horizont in Tiryns ist 1:2,1 (Podzuweit 2007, Beil. 45). Das Verhältnis zwischen Kylikes und Skyphoi A in den *Lower Terraces* ist ungefähr 1:11 (Giering 2007, 134, Tab. III-4c).

<sup>1758</sup> Zur Revision der Datierung der Zerstörung der *Lower Terraces* in Midea in SH III B Mitte siehe Maran 2002, 531.

<sup>1759</sup> Liakopoulou 1998, 116 Taf. 70,203 (Schnitt Ma, Schicht 8) und 70,204 (Schnitt Mb Süd, Schicht 8). Das erste Stück lag im Schutt des Raumes II und die Scherbe aus der Tasse (Taf. 204) lag im Schutt des Außenbereiches von Raum II. In der SH III B-Schicht des Außenraumes wird auch eine SH III C-Störung beobachtet (Walberg 1998, 28).

Eine Bewertung der publizierten Funde aus den *Lower Terraces* wird dadurch erschwert, dass die Keramik nicht in ihrem stratigraphischen, bzw. räumlichen Zusammenhang abgebildet worden ist, sondern nach Zeitstellung auf der Basis von stilistischen Kriterien<sup>1762</sup>. Insbesondere wenn Schichten als gestört galten, wurde die in ihnen enthaltene Keramik lediglich nach stilistischen Kriterien datiert und getrennt<sup>1763</sup>. Diese an sich nachvollziehbare Vorgehensweise kann jedoch bei einer nicht ganz akkuraten Anwendung zur Verwirrung bei der Ansprache der Schichten beitragen. Dies wird etwa im Falle des Schuttes von Raum II deutlich, wo alle Skyphoi A mit monochromer Innenseite oder ‚medium band‘-Skyphoi in SH III C Früh datieren und als intrusiv in SH III B-Schichten interpretiert werden<sup>1764</sup>, während monochrome hochfüßige Skyphoi FS 305 als älter (SH III A2) angesehen werden<sup>1765</sup>. Eine nähere Untersuchung aber zeigt, dass die Datierung dieser Formen revidiert werden muss, vor allem was die ‚medium band‘-Skyphoi und die monochromen hochfüßigen Skyphoi betrifft, die auch in Kontexten der Unterphase SH III B2 zu finden sind (Taf. 2,42–44. Siehe auch Kap. 6.2.8)<sup>1766</sup>. Im Folgenden werden die Gefäße aus den SH III B-Befunden der *Lower Terraces* vorgestellt, wobei extra angemerkt wird, wenn diese aus unsicheren Kontexten kommen<sup>1767</sup>.

Die Skyphoi A haben meistens einfache Randstreifen (Dekor 1) oder Randstreifen mit zusätzlichem Streifen unter dem Rand auf der Innenseite des Gefäßes (Dekor 5.1)<sup>1768</sup>.

<sup>1760</sup> Liakopoulou 1998, 116 Taf. 70,221 (Schnitt Mb Süd, Schicht 9). Das Stück kommt aus dem Boden des Außenbereiches von Raum II.

<sup>1761</sup> Mountjoy 1986, 62 Abb. 72,1–2.4–5. Die eine Tasse (Liakopoulou 1998, 116 Taf. 70,203) hat ein grobes Schwamm-Muster und könnte auch noch älter sein (Mountjoy 1986, 38).

<sup>1762</sup> Walberg 1998b, 18 ff. über die Datierung der Scherben in den verschiedenen Schichten und Befunden. Giering 1998 und 2007 zur SH III B-Keramik und Walberg 1998c und 2007c zur SH III C-Keramik. Zu den Schwierigkeiten, die bei der Trennung der Funde nach Zeitstellung und Materialgruppen entstehen können, siehe Maran 2002, 528. 531.

<sup>1763</sup> Es gibt beispielsweise SH III B-Schichten, in denen neben ‚medium band‘-Tassen und ‚medium band‘-Skyphoi auch Knickwandschalen FS 295A und C, die ab SH III C Früh 1 oder SH III C Mitte datieren, vorkommen, wo eine stilistische Untersuchung dann unvermeidlich ist. Walberg 1998c, 143 Taf. 98,865 (FS 295 A); Walberg 2007c, 142 Abb. 157,1865–1866; 160,1891; 162,1914–1915.1918–1919. Vgl. Walberg 2007a, 7 über die Schicht 10 (SH III B-Schuttschicht mit römischen und SH III C-zeitlichen Störungen) in den Räumen XXXII/XXXIII. Siehe auch Walberg 2007c, 145 Abb. 162,1916–1917 über weitere bemalte Knickwandschalen FS 295A, die sogar in der mittleren SH III B-Schuttschicht und Lauffläche gefunden wurden. Eine streifenverzierte Knickwandschale FS 295A kommt aus dem Schutt über der SH III B-Lauffläche des Raumes II, wo einige SH III C-Störungen beobachtet wurden (Walberg 1998b, 24). Das Stück wird von Giering 1998, Taf. 74,323 aber fälschlich als Schale als FS 209 angesprochen (Walberg 1998e, 199).

<sup>1764</sup> Walberg 1998b, 24; Walberg – Giering 1998b, 81; Taf. 95,790.793.795.796 (unsere Skyphoi A mit monochromer Innenseite und ein Skyphos C); 96,813 (monochromer Skyphos); 97,840.842.849 (alle drei ‚medium band‘-Skyphoi); siehe auch Walberg 2007c, 143 Abb. 160,1891 (‚medium band‘-Skyphos. SH III B-Schutt mit SH III C-Scherben und Störungen).1892 (‚medium band‘-Skyphos. Gestörter SH III B-Boden).1893 (Raum VII. Gestörte SH III B-Lauffläche); Walberg 2007c, 138.

<sup>1765</sup> Walberg – Giering 1998b, 81; Taf. 71,227–230.

<sup>1766</sup> Siehe Tab. 32e,13 über ‚medium band‘-Skyphoi aus dem Zwinger. In einigen Fällen wird jedenfalls klar, dass Giering mit dem früheren Einsetzen von keramischen Formen, die als typisch für SH III C Früh galten, rechnet (Giering 1998, 120. 127 f.; Taf. 73,284; 81,492–492).

<sup>1767</sup> Zu Informationen über die Kontexte der im Folgenden erwähnten Fragmente vgl. jeweils Walberg 1998d, 179–236 (Keramikkatalog) mit 18–53 (Stratigraphie); Walberg 2007e, 201–287 (Keramikkatalog) mit 5–59 (Stratigraphie).

<sup>1768</sup> Giering 2007, Abb. 147. Bei der inneren Bodenverzierung handelt es sich meistens um konzentrische Kreise (Giering 1998, Taf. 80). Laut Giering 1998, 121 Abb. 1 und Giering 2007, 122 Tab. III-1 sollen die Skyphoi A immer mit Kreisen oder konzentrischen Kreisen innen auf dem Boden verziert worden sein. Allerdings enden bei einigen abgebildeten Bodenfragmenten die inneren Kreise wie Spi-

Der Skyphos A mit Triglyphen (GT1a) ist gut belegt<sup>1769</sup>. Einige Beispiele haben als Füllung des zentralen Triglyphen eine Rautenkette<sup>1770</sup>. Ebenfalls ist der Skyphos A mit seitlichen Zapfen (GT1e) gut belegt<sup>1771</sup>, ein Gefäßtyp der während SH III B Ende in Tiryns reichlich vorkommt (Kap. 6.2.1; 9). Einige Skyphoi A haben auch Rauten als Nebensterne<sup>1772</sup>. Belegt auf Skyphoi A sind außerdem Reihensterne (GT1b)<sup>1773</sup>, eventuell laufende Spiralen (GT1c)<sup>1774</sup> und andere spiraloide Muster (GT1f)<sup>1775</sup>, während andere Motive wie Schnecken (GT1d) selten zu sein scheinen<sup>1776</sup>. Zwei Randfragmente mit Schnecken, die als den Skyphoi A zugehörig angesprochen wurden, gehören m.E. eigentlich zu flachen Kylikes FS 258<sup>1777</sup>. Nicht belegt ist hier der Wellenbandskyphos, der in der WT99 lediglich in Zone 1 erscheint (Taf. 20,411–413)<sup>1778</sup>. Ein großer Skyphos A aus den Schnitten östlich des Osttores hat ein dünnes Wellenband und das lineare Dekor eines hochfüßigen Skyphos, wobei seine genaue stratigraphische Zuweisung noch unklar ist<sup>1779</sup>. Nicht sicher ist außerdem das Vorhandensein des großen Skyphos A mit der Randverzierung des hochfüßigen Skyphos (GT2)<sup>1780</sup>, sowie des Skyphos A mit breitem Randband außen<sup>1781</sup>. Demgegenüber sind

---

ralen (Giering 1998, Taf. 80,475.479.488). Einige dieser Bodenfragmente können auch aus Schalen kommen, wie etwa der Ringboden ebd. Taf. 80,487, der außen mit dünnen Linien dekoriert worden ist.

<sup>1769</sup> Giering 1998, Taf. 78,405.408.410–418.420–424 (fast alle Randfragmente zeigen Nebentriglyphen mit Zickzack-Füllung innen). Giering 2007, Abb. 147,1739 (zentraler Triglyph mit Winkel innen. SH III B-Boden); 1740 (Reihe aus schmalen Triglyphen. SH III B-Schutt). Zu den Kontexten siehe Walberg 2007a, 32.

<sup>1770</sup> Giering 1998, Taf. 77,378 (SH III B-Schicht. Schnitt Va/10.).380 (SH III B-Boden des Raumes II [Schicht 9]).

<sup>1771</sup> Giering 1998, Taf. 76,363.368–372; Giering 2007, Abb. 146,1721 (Raum XVI).1723 (Raum XXIV).1725 (Raum XXXIII).1726 (Raum XVI).

<sup>1772</sup> Giering 1998, Taf. 77,377 (Außenbereich vom Raum II).

<sup>1773</sup> Giering 2007, Abb. 145,1717–1718 (Beide mit enger Wellenlinie und beide aus der Füllung des gewachsenen Fels'). Ein Skyphos mit Zickzack-Reihe wird als SH III B-Skyphos angesprochen, obwohl er in Verbindung zu einer SH III C-Lauffläche steht. Vgl. Giering 2007, Abb. 146,1727 mit Walberg 2007a, 12–13. Siehe auch Nilsson – Schallin 2009, Abb. 45 über einen Skyphos A mit Zickzack-Reihe aus der Schicht 4 des Raumes 9, östlich des Osttores.

<sup>1774</sup> Zwei Fragmente, die abgebildet werden (Giering 2007, Abb. 145,1714–1715 [Beide mit Bauchdekor 2]), kommen allerdings aus jüngeren oder gestörten Kontexten. Das zweite steht in Verbindung mit einem SH III B-Pflaster außerhalb des Raumes XVII (Walberg 2007a, 26). Siehe auch Giering 2007, 122 Tab. III-1; 126.

<sup>1775</sup> Gestielte Spirale: Giering 1998, Taf. 77,396 (mit Netz innen. Raum II).397 (mit Netz innen. SH III B Ende-Schutt). Ein Skyphos A mit gestielter Spirale (Giering 2007, Abb. 145,1716) kommt aus der Schicht eines römischen Bodens (Walberg 2007a, 16 f.). Antithetische Spiralen mit Triglyph in der Mitte: Giering 1998, Taf. 77,394–395 (Triglyph mit Schuppen innen. Raum II). Die beiden letzten Stücke haben eine identische Verzierung aber ein unterschiedliches Profil und Durchmesser.

<sup>1776</sup> Ein Skyphos A mit Schnecke (Giering 2007, Abb. 145,1711) kommt aus einem etwas unsicheren Kontext, und zwar aus einem SH III B-Pflaster außerhalb des Raumes XVII. Dieses Pflaster soll dem ältesten SH III B-Bauhorizont im Areal entsprechen, aber die römische Keramik, die in der Schicht gefunden wurde (Walberg 2007a, 26), spricht eher dafür, dass dieser Kontext gestört ist.

<sup>1777</sup> Giering 1998, 122; Taf. 76,360–361.

<sup>1778</sup> Wellenbandskyphoi sind am besten ab SH III C Früh 1 belegt (Döhl 1973, 183 Abb. 16,A5; Taf. 69,5 (Iria); Stockhammer 2008, Abb. 81 b; Taf. 21,440 (Tiryns-Stadt-Nordost. SH III C Früh 1–2).

<sup>1779</sup> Nilsson – Schallin 2005, 32 Abb. 64. Das Profil passt m.E. besser zu einem großen Skyphos als zu einem hochfüßigen Skyphos. Jenes Gefäß wurde zusammen mit einem kleinen Skyphos gefunden, der zu einer SH III C-Variante des Rosettenskyphos gehört (Dekor 16. Keine Bauchstreifen, zentral angeordneter Kreis, flankiert von Linien) (Nilsson – Schallin 2005, 31 Abb. 62).

<sup>1780</sup> Einige Randfragmente mit diesem Dekor, die eventuell von Skyphoi stammen, kommen aus gestörten Kontexten (siehe z.B. Giering 1998, Taf. 78,403 über ein Randfragment mit etwas stärker ausbiegendem Rand, Dekor 6.1 und Triglyph und Walberg 1998b, 39 f. über dessen Kontext [SH III C-Schutt, durch römische Aktivitäten gestört]). Zwei weitere Randfragmente mit Dekor 6.1, die als Skyphoi FS 284 angesprochen wurden, haben ein steiles Profil, das gut zu einem hochfüßigen Skyphos



in der Tabelle der auftretenden Muster bei den Skyphoi A gegenständige konzentrische Halbkreise vermerkt<sup>1782</sup>, ein Muster das oft mit breiten Haupttriglyphen kombiniert wird. Die breiten Haupttriglyphen sind aber auch für den großen Skyphos A (GT2) typisch<sup>1783</sup>. Dies könnte eventuell als Hinweis darauf gelten, dass der große Skyphos A mit der Randverzierung eines hochfüßigen Skyphos (GT2a) wie in den Zonen 2 und 1 der WT99 (Taf. 12,171; 21,443–448; 22,449–451) auch hier vorhanden ist.

Die Rosettenskyphoi sind reichlich vertreten, wobei kein Exemplar mit drei Tupfen auf dem Henkel, wie es z.B. im jüngeren Zwinger nachgewiesen ist (Tab. 31c,2.5–6), sondern scheinbar lediglich die Variante mit mehreren Querstrichen belegt ist<sup>1784</sup>. Rosettenskyphoi sind hier vor allem mit Kreismustern verziert, während Rauten nicht genannt werden<sup>1785</sup>. Eine Wandscherbe mit gegitterter Raute, von dessen seitlichen Spitzen Linien hängen, könnte allerdings von einem Rosettenskyphos stammen<sup>1786</sup>, während eine streifenverzierte Randscherbe (Dekor 5.1) mit Raute, die innen Winkel hat, von deren Spitzen Linien hängen, von einem linear bemalten Rosettenskyphos kommen könnte<sup>1787</sup>. Letzterer Gefäßtyp ist in WT99 lediglich in Zone 1 belegt (Taf. 20,414). Eine Randscherbe mit Punktrandverzierung und zusätzlichen Streifen unter dem Rand innen wird als eine eigentümliche Variante der SH III B-Rosettenskyphoi vorgestellt<sup>1788</sup>, allerdings kommt jenes Randfragment aus einer vermischten Schicht, die durch römische Gruben gestört ist<sup>1789</sup>. Ein sehr außergewöhnlich dekoriertes Rosettenskyphos hat zwei Bauchbänder, ein hochstehendes Innenband und schmale Randstreifen außen. Jener Skyphos wurde auf einer SH III B-Lauffläche gefunden, wurde aber von Walberg in SH III C datiert<sup>1790</sup>, sodass seine genaue Datierung in SH III B oder in SH III C nicht sicher ist. Die SH III B-zeitlichen Rosettenskyphoi von den *Lower Terraces* teilen einige Merkmale mit den SH III C Früh-zeitlichen Rosettenskyphoi. In mehreren Fällen wurden z.B. Rosettenskyphoi mit hochstehendem Muster abgebildet<sup>1791</sup>, wobei auch solche nicht fehlen, die sehr kleine Kreise tra-

---

passen könnte (Giering 1998, Taf. 79,427 [Schutt des Raumes II].432 [Schnitt H5W. Hier wurde Keramik der Phasen SH III B und SH III C vermischt gefunden]). Siehe Walberg 1998b, 20. 24 zu den Kontexten.

<sup>1781</sup> Ein Randfragment mit einem Muster, das nicht genau zu bestimmen ist, hat Dekor 1.3.1 und Bauchdekor 1 (Giering 2007, Abb. 149,1766); ein zweites mit laufenden Spiralen hat ein sehr breites Randband außen und Bauchdekor 1 (Giering 2007, Abb. 149,1769). Aber beide Fragmente kommen aus gestörten Schichten, die auch jüngere und nachmykenische Keramik enthielten: Walberg 2007a, 11. 21. 251.

<sup>1782</sup> Giering 1998, 121 Abb. 1. Siehe auch Giering 2007, Abb. 154,1824 über ein Randfragment mit stark ausbiegendem aber nicht verdicktem Rand, Dekor 6.1 und Verzierung aus Triglyph und gegenständigen konzentrischen Halbkreisen, das sehr wahrscheinlich zu unserem großen Skyphos A (GT2a) gehört. Das Randfragment wird unter der Keramik der Phase SH III B abgebildet, obwohl es von einer SH III C-Lauffläche des Raumes XXV kommt (Walberg 2007a, 50–51).

<sup>1783</sup> Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,2.

<sup>1784</sup> Giering 1998, 121 Abb. 1,123; Giering 2007, 122 Table III-1; 125.

<sup>1785</sup> Giering 1998, 121 Abb. 1,123; Giering 2007, 122 Tab. III-1; 125.

<sup>1786</sup> Giering 1998, Taf. 85,611. Ein Skyphos ohne jegliches Randdekor hat eine schwebende große Raute (Walberg 2007c, Abb. 160,1887) und wurde in einem gestörten SH III B-Boden gefunden (SH III B-Boden unter SH III C-Lauffläche).

<sup>1787</sup> Giering 2007, Abb. 146,1728 (Raum XXXIII). Vgl. Voigtländer 2003, Taf. 33,S313-S314 für Rosettenskyphoi mit streifenverziertem Rand und Rauten. Derartige Rosettenskyphoi fehlen im Zwinger.

<sup>1788</sup> Giering 2007, 125; Abb. 152,1797.

<sup>1789</sup> Walberg 2007a, 7.

<sup>1790</sup> Walberg 2007c, Abb. 159,1886. Allerdings wurden in diesem Bereich mehrere Störungen beobachtet.

<sup>1791</sup> Giering 1998, Taf. 82,536–537; Giering 2007, Abb. 151,1788.1790.1792.1793.1796.

gen<sup>1792</sup> und an den SH III C Früh 1-zeitlichen Rosettenskyphos ‚Typ 1‘ von French erinnern<sup>1793</sup>. Alle haben allerdings einen etwas zu großen Randdurchmesser, als dass sie dem bekannten Skyphostyp von SH III C Früh zugewiesen werden könnten<sup>1794</sup>. Darüber hinaus sind für kein Exemplar Henkel mit drei Tupfen gesichert, ein Kennzeichen nämlich der SH III C Früh-Rosettenskyphoi<sup>1795</sup>.

Als Skyphos B wird hier ein Skyphos mit einem Randband von 2–3 cm oder 1,5–3,5 cm Breite bezeichnet<sup>1796</sup>. Außerdem gelten dem System von Podzuweit folgend auch die linear bemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite als Skyphoi B<sup>1797</sup>. Diese Unterteilung verursacht die gleichen Probleme, die auch bei der Arbeit mit Podzuweits statistischen Untersuchungen des Materials aus der Unterburg von Tiryns auftreten und die mit der Vermischung von verschiedenen typologischen Kriterien und Gefäßtypen zu tun hat (Kap. 3; 6.2). Folglich ist ein zusätzliches Problem der Materialvorlage von Giering, dass aus den Tabellen nicht hervor geht, wie viele der 65 angegebenen Fragmente von Skyphoi B (nach der Definition von Giering) jeweils zu musterverzierten und zu linear bemalten Skyphoi gehören<sup>1798</sup>. Dennoch lässt sich feststellen, dass die Skyphoi B im Sinne von French hier gut belegt sind und hauptsächlich mit breiten Haupttriglyphen verziert werden<sup>1799</sup>. Verschiedene sonstige Muster sind bei Skyphoi B ebenfalls belegt<sup>1800</sup>.

Der Skyphos C lässt sich in den *Lower Terraces* ebenfalls nachweisen. Die von mir unter den von Giering als Skyphoi B bezeichneten Fragmenten erkannten Exemplare haben breite Haupttriglyphen<sup>1801</sup>, aber auch Dreibogen kommt vor<sup>1802</sup>. Auch der

---

<sup>1792</sup> Giering 2007, Abb. 151,1791–1792.

<sup>1793</sup> French 2011, 35 f. Abb. 9,66–412.

<sup>1794</sup> Mountjoy 1986, 151 Abb. 190,1–2.

<sup>1795</sup> French 2011, 35.

<sup>1796</sup> In der ersten Publikation werden von Giering 1998, 121 Abb. 1 als Skyphoi B solche mit einem Randband von 2–3 cm bezeichnet, während in der zweiten Publikation das Randband der Skyphoi B zwischen 1,5 und 3,5 cm schwanken kann (Giering 2007, 122 Tab. III-1).

<sup>1797</sup> Giering 2007, 125; Abb. 150,1781–1784.

<sup>1798</sup> Giering 2007, 134 Tab. III4b–4c.

<sup>1799</sup> Giering 1998, Taf. 81,496 (SH III B-Schutt und Lauffläche unter der SH III C-Lauffläche).505 (Schnitt Nb/Schicht 4S. SH III C-Planierung des SH III B-Schuttes); 82,519 (SH III C-Planierung des SH III B-Schuttes. Kontext gestört).520 (SH III B-Schutt unter SH III C-Planierungsaktivitäten). Siehe auch Giering 2007, Abb. 150,1775–1777 für Skyphoi B, bei denen die seitlichen Triglyphen erhalten sind (1775–1776 aus der mittleren SH III B-Lauffläche des Raums XXXIII.1777 aus der Verfüllung unter der ältesten SH III B-Lauffläche des Raumes XXXIII). Ein Skyphos B mit antithetischen Spiralen mit zwei Windungen aus dem Schnitt östlich des Osttores hat einen ausgesparten Kreis im Boden innen. Der Skyphos ist hier in Verbindung mit dem Steinpflaster zu bringen, allerdings ist seine genaue stratigraphische Zuordnung nicht sicher (Layer 2 oder 3. Schallin – Sjörgen 2005, 30 Abb. 61).

<sup>1800</sup> Giering 1998, Taf. 81,507 (Hängende Trauben. Verfüllung unter SH III B-Lauffläche).514 (Reste aus N-Reihe, eventuell Füllung von breitem Haupttriglyph? Schicht mit gemischter SH III C, SH III B und mittelhelladischer Keramik); 82,517 (vertikale Wellenlinien. SH III B-Schutt unter SH III C-Planierungsaktivitäten). 518 (vertikale Wellenlinien. Vorletzte SH III B-Lauffläche); Giering 2007, Abb. 149,1762 (schwebende gegenständige Halbkreise. Schnitt Nf, SH III C-Füllschutt).1770 (vertikale Wellenlinien. Schnitt Md/Schicht 2, römisch).1771 (Reste komplexerer diagonaler Verzierung. SH III B-Schutt von vorletzter SH III B-Lauffläche?). Es sollen auch Skyphoi B mit antithetischen Spiralen vorkommen, da aber kein Exemplar abgebildet wurde, können wir nicht wissen, ob es sich um Skyphos A mit monochromer Innenseite, Skyphos C oder Skyphos B handelt (Giering 2007, 126).

<sup>1801</sup> Giering 1998, Taf. 81,495 (älteste Lauffläche und Schutt in Räumen VIII/IX. Der Kontext wird als gestört bezeichnet). Über weitere Skyphoi C mit Triglyphen und mit Reihenumuster siehe: Giering 2007, Abb. 149,1763 (SH III C- und SH III B-Schutt, Füllschutt und Lauffläche).1767 (Raum XXXII. Vorletzte SH III B-Lauffläche); Abb. 150,1772 (Raum XXXIII. SH III B-, ‚intermediate surface‘.1774 (Schnitt Nd, SH III B-Schutt mit Störungen unter SH III B-Lauffläche). Ein weiteres Randfragment hat Reste eines Musters, das nicht genau zu bestimmen ist (Giering 2007, Abb. 151,1785. Füllschutt unter der ältesten SH III B-Lauffläche).

Skyphos A mit monochromer Innenseite ist hier belegt. Es handelt sich um zwei Gefäße mit seitlichen Triglyphen mit Zickzackfüllung (GT4a)<sup>1803</sup>. Die Skyphoi A mit monochromer Innenseite und Reihemuster werden pauschal als SH III C Frühzeitlich angesprochen, kommen aber z.T. aus gemischten Schichten<sup>1804</sup>. Eine Wandscherbe hat eine S-Reihe, die oben und unten von einer Wellenlinie umrahmt wird<sup>1805</sup>. Dieses Muster erscheint z.B. auch an einem Skyphos C aus der Brunnenfüllung in der Unterburg von Tiryns<sup>1806</sup>. Zu einem ‚medium band‘-Skyphos gehört sehr wahrscheinlich ein Randfragment mit mittelbreitem Randband (Dekor 16), das von Giering als Skyphos B angesprochen wurde<sup>1807</sup>. Ein kleiner ‚medium band‘-Skyphos aus einer Schuttschicht unter der letzten SH III B-Lauffläche in den Räumen XXXII/XXXIII kommt aus einem Bereich mit jüngeren Störungen<sup>1808</sup>. Die monochromen Skyphoi mit ausgespartem Feld unter dem Henkel werden als intrusiv interpretiert, wenn sie in einer SH III B-Schicht auftauchen<sup>1809</sup>.

Die linear bemalten Tassen FS 215 mit monochromer Innenseite, vor allem die ‚medium band‘-Tassen sollen nur in SH III C-Schichten belegt sein<sup>1810</sup>, allerdings könnte ein Bodenfragment mit ausgespartem Kreis innen aus einer SH III B-Schuttschicht doch auch von einer Tasse stammen<sup>1811</sup>. Ein Randfragment eines kleinen offenen Gefäßes mit Dekor 5.1 gehört sehr wahrscheinlich zu einer einfachen linear bemalten

<sup>1802</sup> Giering 1998, Taf. 81,511 (SH III B-Lauffläche außerhalb des Raumes II unter Schutt und SH III C-Lauffläche).

<sup>1803</sup> Giering 1998, Taf. 81,492 (Dekor 15, Bauchd. 7), 493 (Dekor 15, Bauchd. 7; Triglyph mit Zickzack innen). Beide Stücke kommen von der SH III B-Lauffläche im Außenbereich des Raumes II unter SH III B-Schutt und SH III C-Lauffläche.

<sup>1804</sup> Walberg 1998c, Taf. 95,795 (Zickzack-Reihe). Das Randfragment kommt aus dem Zerstörungsschutt außerhalb des Raumes II. In der gleichen Schicht sind ‚medium band‘-Skyphoi, monochrome Skyphoi und Skyphoi C gefunden worden, die alle als SH III C-zeitlich angesprochen wurden (Walberg 1998c, Taf. 95,796; 96,810.813; 97,842.849), da hier SH III C-Aktivitäten beobachtet wurden (Walberg 1998b, 28).

<sup>1805</sup> Giering 1998, Taf. 81,516 (SH III B-Schutt des Raumes II). Das Stück aus Midea wird, obwohl es aus einer gemischten Schicht kommt, als SH III B angesprochen.

<sup>1806</sup> Vgl. Kilian 1988a, 118 Abb. 13,1.

<sup>1807</sup> Giering 1998, Taf. 82,524 (SH III B-Boden. Raum II). Siehe auch Giering 2007, Abb. 150,1781 (gemischte SH III B- und SH III C-Keramik mit spätrömischen Störungen).1782 (Raum XXXII, SH III B-, intermediate surface‘).1783 (Raum XXXIII. SH III B-Schutt).1784 (Raum XXXIII. Füllschutt unter dem ältesten SH III B-Boden). Alle Stücke, bis auf 1784, das Dekor 14 hat, haben Dekor 16.

<sup>1808</sup> Giering 2007, Abb. 145,1707 (Dekor 15).

<sup>1809</sup> Walberg 1998b, 39; Taf. 96,807. Siehe aber Nilsson – Schallin 2008, 26 Abb. 60 über einen monochromen Skyphos aus einer Erdschicht unter dem Niveau der Steinplattform (Nilsson – Schallin 2008, 29).

<sup>1810</sup> Walberg 1998c, Taf. 91,732–735.737. Die Fragmente haben allerdings keine erhaltenen Henkel; siehe auch Walberg 1998c, 141 über die Form in SH III C.

<sup>1811</sup> Walberg 1998c, Taf. 91,739. Allerdings wurden in jener Schicht auch anderen SH III C-zeitliche Scherben gefunden (Walberg 1998c, Taf. 91,734; 92,746). Zwei weitere Tassenfragmente, eine ‚medium band‘-Tasse und eine Tasse mit schmalen Randstreifen außen (Dekor 15), die als SH III C-zeitlich angesprochen werden (Walberg 2007c, Abb. 157,1865–1866), kommen aus SH III B-Schuttschichten, die aber sehr stark durch SH III C-zeitliche und römische Aktivitäten gestört sind (Walberg 2007c, 138).

Tasse<sup>1812</sup>. Musterbemale Tassen<sup>1813</sup> sind belegt und eventuell auch Punktrandtassen<sup>1814</sup>.

Weiterhin wurden hochfüßige Skyphoi FS 305 festgestellt. Sie sind mit breiten Triglyphen und gegenständigen Halbkreisen verziert<sup>1815</sup>. Monochrome hochfüßige Skyphoi kommen hier ebenfalls vor und werden als älteres SH III A-zeitliches Material angesehen<sup>1816</sup>. Die Tatsache, dass dieser Typ in Zone 2 (Taf. 2,42-44), sowie in der Epichosis<sup>1817</sup> so gut belegt ist, spricht allerdings für seine Produktion noch in SH III B Ende<sup>1818</sup>. Die hochfüßigen Kratere FS 7–10 mit Schnecken<sup>1819</sup> sind für SH III B1 charakteristisch<sup>1820</sup>. Allerdings erscheint der Typ ebenfalls in vielen SH III B Ende-Kontexten und daher ist seine weitere Herstellung ebenfalls nicht auszuschließen<sup>1821</sup>. Unter den Kratern mit Horizontalhenkeln FS 281 ist ein Gefäß besonders hervorzuheben, das figürlich mit ‚marsh birds‘ bemalt ist und eine monochrome Innenseite hat. Der Krater, der innerhalb des Megarons gefunden wurde<sup>1822</sup>, wurde anhand seiner figürlichen Darstellung und Form von Fischer in SH III B datiert und mit anderen Kratern mit demselben Thema aus Tiryns verglichen<sup>1823</sup>. Somit wäre jenes Gefäß ein Beleg, dass Kratere FS 281 mit monochromer Innenseite, die sowohl in Zone 2 als auch im Zwinger fehlen, tatsächlich gelegentlich vor SH III C Früh erscheinen. Allerdings kommt der Krater aus einem Bereich mit jüngeren Störungen<sup>1824</sup>, was m.E. nicht ganz ausschließen lässt, dass der Krater auch jünger sein kann.

---

<sup>1812</sup> Giering 1998, Abb. 73,275 (Raum II. SH III B-Boden). Die Tasse (von Giering als FS 126 bezeichnet) wird als Miniaturtasse angesprochen, da sie handgeformt ist. Der Randedurchmesser von 9 cm würde aber auch zu einer normalen Tasse gut passen.

<sup>1813</sup> Es handelt sich um die Tassenvariante ohne monochrome Innenseite und mit Zickzack-Reihe außen: Giering 2007, 124; Abb. 142,1674 (SH III B-Pflaster, aber sehr gestört) spricht das Gefäß als FS 220. Sein tief bauchiges Profil und seine leicht abgesetzte ausbiegende Lippe sprechen eher für FS 215.

<sup>1814</sup> Giering 2007, 124; Abb. 143,1678 spricht die Form fälschlich als FS 136 an. Jene Tasse kommt aber aus dem Füllschutt des SH III C-Bodens und ist m.E. nicht sicher in SH III B zu datieren. Eine Punktrandtasse, die laut Walberg 1998c, 141 Taf. 91,740 in SH III C datiert, wurde in einer Schicht mit vermischter SH III B- und SH III C-Keramik gefunden. Fünf weitere Randfragmente werden dem Schöpfer FS 236 zugeschrieben (Giering 2007, 124; Abb. 143,1680–1684), dabei erlaubt der schlechte Erhaltungszustand keine genaue Identifikation der Form. Auch der Henkel eines Schöpfers ist falsch ergänzt im Stil einer Tasse FS 237: Giering 2007, Abb. 143,1679. Das eine Randfragment (1683) hat ein konisches Profil und einen relativ großen Randedurchmesser, so dass es an eine konische Kylix FS 274 erinnert (vgl. French – Stockhammer 2009, 191 Abb. 5,3 für eine konische Kylix mit Punktrand aus Mykene/Südhaus-*Annex*).

<sup>1815</sup> Giering 1998, Taf. 84,581. Ein Exemplar hat auch gestielte Spiralen (Giering 1998, Taf. 84,586)

<sup>1816</sup> Liakopoulou 1998, 116; Taf. 71,227.233.

<sup>1817</sup> Voigtländer 2003, Taf. 133,Mo8–Mo9.

<sup>1818</sup> Siehe auch Nilsson – Schallin 2004, Abb. 54 über einen komplett erhaltenen monochromen hochfüßigen Skyphos aus einer Lauffläche östlich des Osttores.

<sup>1819</sup> Giering 1998, Taf. 75,333–334 (SH III B-Schutt; Nb 5). Der Schutt ist durch Bauaktivitäten in SH III C gestört Walberg 1998b, 37.

<sup>1820</sup> Wardle 1969, 269 f. Abb. 5,20.24.25; Mountjoy 1976, 84 f. Abb. 4,16–17.21.

<sup>1821</sup> Wardle 1973, 310 f. Abb. 8,29; Voigtländer 2003, Taf. 111,K2; Podzuweit 2007, Taf. 23,3; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 18 Abb. 31 (Der Krater aus dem Raum XIV ist mit Schnecken und Hybrid verziert).

<sup>1822</sup> Walberg 1999, 888; Fischer 2007, 107 Abb. 123,1373.

<sup>1823</sup> Fischer 2007, 108. 109. 111 (Vgl. Slenczka 1974, Taf. 28). Die Kratere mit ‚marsh birds‘ in der Argolis kommen hauptstächlich aus Tiryns und Midea (Fischer 2007, 111) und ihre Herstellung im Umfeld von Tiryns, bzw. in der südlichen Argolis gilt als sicher (Mommsen – Maran 2000/01, 98 Tab. 1; 103 Tab. 6; 104).

<sup>1824</sup> Fischer 2007, 106 f. Siehe Walberg 2007a, 15. 17 zur Schicht (Trench Mh, stratum 1), in der der Krater gefunden wurde.

Schüsseln FS 294 mit monochromer Innenseite sind selten und kommen zumeist aus gemischten Erdbereichen<sup>1825</sup>. Eine Schale FS 295B mit wohl horizontalen skyphosartigen Henkeln, sowie Streifen unter dem Rand und am Unterkörper, hat zudem Winkel auf der Lippe<sup>1826</sup> und erinnert stark an die Schalen der Zone 1 (Taf. 28,603–605; 29,606). Sie wurde im Zusammenhang mit einer SH III C-Lauffläche und Bodenfüllung gefunden<sup>1827</sup>.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Keramik in SH III B-Kontexten in den *Lower Terraces* in Midea mit der Keramik aus der Zone 2 von WT99 in Tiryns, die in SH III B Ende datiert, allgemein vergleichbar ist. Der Vorschlag von Giering, dass die Zerstörung hier wegen eines vermeintlichen gleichzeitigen Vorkommens von SH III B1-Formen wie Kylikes FS 258 mit SH III B2-Formen wie Skyphoi B, bzw. Rosettenskyphoi, in SH III B Mitte von Tiryns stattgefunden habe, ist demnach, wie oben angedeutet, kaum aufrechtzuerhalten<sup>1828</sup>. Die betreffenden älteren Scherben sind klein und für ihr Auftreten gibt es andere Erklärungen, etwa Verlagerung von älterem Material, dessen Verbau innerhalb von Mauern oder eine sekundäre Verwendung als Deckel oder Stöpsel<sup>1829</sup>. So gesehen muss das Auftreten jener Form in den *Lower Terraces* nicht überraschen. Wohl verlagerte Scherben von älteren Formen sind außerdem auch in anderen SH III B2-Kontexten zu finden (Tab. 32a)<sup>1830</sup>, wohingegen Hinweise auf die weitere Herstellung von bemalten Kylikes nach SH III B Mitte fehlen<sup>1831</sup>.

Einige Unterschiede zwischen der Keramik der *Lower Terraces* und der Zone 2 in WT99 sind allerdings festgestellt worden. Zunächst ist das angebliche Fehlen der Rosettenskyphoi mit drei Henkeltupfen in den *Lower Terraces* zu bemerken<sup>1832</sup>, deren

---

<sup>1825</sup> Giering 1998, Taf. 84,575 (Dekor 14. Verfüllung der SH III B-Lauffläche); Giering 2007, Abb. 154,1823 (Dekor 15). In der Schicht wurden auch Scherben gefunden, die in SH III C datieren. Walberg 2007e, 254 und Walberg 2007a, 40. Direkt über dieser Schicht in Raum XVIII wurde ein SH III C-Boden sowie eine römische Störung gefunden: Walberg 2007a, 38. Siehe auch Giering 1998, Taf. 84,578 über eine monochrome Schüssel (Verfüllung und Schutt unter der ältesten SH III B-Lauffläche).

<sup>1826</sup> Walberg 2007c, Abb. 164,1935.

<sup>1827</sup> Walberg 2007c, 139 datiert das Gefäß in SH III C Mitte.

<sup>1828</sup> Über das vermeintlich gleichzeitige Vorkommen von SH III B1- und SH III B2-Formen siehe die Diagramme von Giering 1998, 123 Abb. 2 (aus einem SH III B-Boden aus dem Schnitt NA, direkt über der Befestigungsgrube); 124 Abb. 3a–b (aus dem Schutt des Boden im Raum II); 126 Abb. 4 (aus dem Schutt und SH III B-Planierung des Schnittes Va); 127 Abb. 5 (aus dem Boden des Raumes II und aus dem Schnitt an der Befestigungsmauer). Laut jener Diagramme sollen die Kylikes FS 258 aus dem Schutt des Raumes II und aus dem Schnitt Va genau so häufig wie die Skyphoi B erscheinen. Siehe auch Giering 2007, 127 Tab. III-2 über ein schematisches Diagramm der keramischen Elemente in allen SH III B-Laufflächen und -Schuttschichten. Die SH III B1-Kylix soll demnach bis zum letzten SH III B-Boden auftauchen und in Umlauf gewesen sein.

<sup>1829</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 65 Abb. 38.

<sup>1830</sup> Voigtländer 2003, Taf. 96, Ky3–Ky21; 97, Ky22–Ky28. Wardle 1973, 298 spricht von einem geringen Vorkommen von bemalten Kylikes im *Causeway Deposit* und in seiner Tabelle, wo SH III B1-Kontexte aus Mykene mit SH III B2-Kontexten aus Mykene und Tiryns verglichen werden, erscheinen Kylikes in SH III B2 mit dem Wert ‚0‘. Wardle 1973, 305 Abb. 4; Siehe auch Podzuweit 2007, Beil. 47. Siehe auch Maran 2002, 531, der die Kylikes aus den *Lower Terraces* als sekundär verlagert oder in Wiederverwendung sieht.

<sup>1831</sup> Entgegen Vitale 2006, 180. 183 f. 197, der anhand von entsprechenden Fragmenten in Tiryns und in den *Lower Terraces* ein eventuelles Vorkommen der bemalten Kylix FS 258 als ‚fading‘ der SH III B1-Keramiktradition für SH III B2 Früh annimmt. Jedoch kommen die aus Tiryns zitierten Exemplare aus SH III C Früh (Podzuweit 1981, 203 Abb. 55,6) oder sonstigen SH III C-Kontexten (Schönfeld 1988, 188 f. Anm. 184). Ihr geringer Anteil und schlechter Erhaltungszustand spricht eher für ihre Verlagerung oder sekundäre Nutzung. Podzuweit 1981, 203 Abb. 5,6; 208 hat seine ursprüngliche Vermutung, dass solche Kylikes trotz fehlender gut erhaltener Exemplare, vereinzelt bis SH III C Früh laufen, später revidiert. Vgl. Podzuweit 2007, Beil. 47.

<sup>1832</sup> Giering 1998, 121 Abb. 1; 123; Giering 2007, 122 Tab. III-1; 125.

Vorkommen im jüngeren Zwinger nachgewiesen ist (Tab. 31c,2.5–6) und für Zone 2 wegen der Seltenheit von Henkeln mit mehreren Querstrichen zumindest angenommen wird (Kap. 6.2.4). Da in den *Lower Terraces* jedoch selten Randfragmente mit Henkeln erhalten sind, ist m.E. nicht auszuschließen, daß manche Henkelfragmente mit drei Tupfen zu Rosettenskyphoi gehört haben. Ein anderer Unterschied liegt darin, dass der große Skyphos A (GT2) in den *Lower Terraces* nicht sicher belegt ist.

Andererseits passen die hier vorkommenden Gefäßtypen und ihre ungefähren Anteile gut zu jenen im SH III B Ende-Horizont von Tiryns und im SH III B2-Horizont von Mykene. Festzuhalten ist das gemeinsame Auftreten von Skyphoi A und B mit den Skyphoi C (Taf. 2,33.40; 5,90–92), wobei die Skyphoi C mit laufenden Spiralen und die ‚medium band‘-Tassen, die in der WT99/Zone 1 so gut belegt sind (Taf. 23,467), in den *Lower Terraces* zu fehlen scheinen. Wie in der Zone 2 (Taf. 2,39; 5,93.105) sind auch hier die Skyphoi A mit monochromer Innenseite, ‚medium band‘-Skyphoi und Punktrandtassen selten. Bis auf die Punktrandtassen tauchen diese Gefäßtypen im Zwinger auf (Tab. 31e,10; 32e,9–11.13; 32h,1). Nicht auszuschließen ist allerdings m.E. die Möglichkeit, dass einige Laufflächen und vor allem solche aus den älteren Bauphasen von SH III B einen älteren Zeitabschnitt von SH III B2 vertreten, der eventuell ungefähr dem Horizont von SH III B Entwickelt in Tiryns entspricht. Hierfür wäre es aufschlussreich, die Anteile bestimmter Gefäßtypen wie der Rosettenskyphoi mit Henkeln mit mehreren Querstrichen vollständig zu untersuchen, sowie die Verhältnisse zwischen Skyphoi B und Skyphoi C innerhalb der drei oder zwei festgestellten SH III B-Laufflächen zu verfolgen. Unter den abgebildeten Fragmenten kommt etwa die Hälfte der Henkelfragmente mit mehreren Querstrichen aus älteren SH III B-Bauhorizonten<sup>1833</sup>. Die Skyphoi A mit monochromer Innenseite sind lediglich für die letzte SH III B-Lauffläche dokumentiert, während die meisten Skyphoi C bereits in den älteren SH III B-Bauhorizonten auftauchen<sup>1834</sup>. Die Hälfte der sicheren und eventuellen Randfragmente von ‚medium band‘-Skyphoi kommen wiederum aus der jüngsten SH III B-Lauffläche, wobei viele der übrigen Stücke aus gestörten Kontexten stammen<sup>1835</sup>. Die oben festgestellte Verteilung trifft allerdings nur für die wenigen katalogisierten Stücke zu und kann nicht als repräsentativ gelten. Zudem soll nochmals betont werden, dass die SH III B-Schichten oftmals durch jüngere Aktivitäten gestört wurden.

---

<sup>1833</sup> Giering 1998, Taf. 83,566–572 (566 kommt aus dem Schutt unter der SH III C-Lauffläche im Raum II. 567–568 aus einem SH III B-Schutt aber aus sehr gestörtem Kontext. 569 aus der SH III B-Lauffläche unter SH III B-Schutt und SH III C-Lauffläche [in dem betreffenden Befund nur eine SH III B-Lauffläche].570–571 aus SH III B-Schutt.[Gestört. In dem betreffenden Befund nur eine SH III B-Lauffläche].572 aus dem Schutt über ältester SH III B-Lauffläche); Giering 2007, Abb. 153,1818–1822. Vgl. Walberg 2007e, 254 (Katalog) für stratigraphische Angaben. Lediglich das Fragment 1818 kommt eventuell aus einem höheren SH III B-Boden, der allerdings sehr gestört ist (Walberg 2007a, 31. 33).

<sup>1834</sup> Giering 1998, Taf. 81,495 (älteste Lauffläche und Schutt in Räumen VIII/IX. Der Kontext wird als gestört bezeichnet).511 (SH III B-Lauffläche außerhalb des Raumes II unter Schutt und SH III C-Lauffläche); Giering 2007, Abb. 149,1763 (SH III C- und SH III B-Schutt, Füllschutt und Lauffläche).1767 (Raum XXXII. Vorletzte SH III B-Lauffläche); Abb. 150,1772 (Raum XXXIII. SH III B-,intermediate surface).1774 (Schnitt Nd, SH III B-Schutt mit Störungen unter SH III B-Lauffläche); 151,1785. Füllschutt unter der ältesten SH III B-Lauffläche).

<sup>1835</sup> Giering 1998, Taf. 82,524 (SH III B-Boden. Raum II). Giering 2007, Abb. 145,1707 (unter der letzten SH III B-Lauffläche in XXXII/XXXIII. Kontext gestört); Abb. 150,1781 (gemischte SH III B und SH III C-Keramik mit spätrömischen Störungen).1782 (Raum XXXII, SH III B-,intermediate surface).1783 (Raum XXXIII. SH III B-Schutt).1784 (Raum XXXIII. Füllschutt unter dem ältesten SH III B-Boden).

Die Wiederbesiedlung in den *Lower Terraces* nach der Zerstörung soll laut Walberg erst im jüngeren SH III C Früh stattgefunden haben und sie hat eine längere Siedlungsunterbrechung von SH III B Mitte bis ins späte SH III C Früh angenommen<sup>1836</sup>. Falls aber die Vermutung richtig ist, dass die Zerstörung auch in den *Lower Terraces* wie in Tiryns und in Mykene in SH III B Ende stattgefunden hat, kann der Hiatus in der Besiedlung auch in Midea nicht besonders lang gewesen sein<sup>1837</sup>.

Die Griechischen Ausgrabungen im Bereich des Westtores und der *Lower West Terraces*

Zahlreiche Befunde der Unterphase SH III B2 kamen seit dem Beginn der Ausgrabungen im südwestlichen Teil der Burg zum Vorschein. Im Bereich des Westtores wurde von Demakopoulou eine Reihe von einphasigen Räumen freigelegt<sup>1838</sup>, die an die Mauer angebaut waren und die wie auch jene Gebäude auf dem Plateau am südwestlichen Hang als Magazine oder Werkstätten interpretiert werden<sup>1839</sup>.

Die Schuttschicht, die in allen ausgegrabenen Räumen im Bereich des Westtores festgestellt wurde, weist auf eine ausgedehnte Brandzerstörung hin<sup>1840</sup>. Wie den Vorbereichten zu ersehen ist, wurde unter dem Pflughorizont eine dicke Schicht mit brauner Erde angetroffen, die teilweise mit grauer Erde vermischt ist (Schicht 3). Diese überdeckt dann eine Ascheschicht (Schicht 2), die auf dem Boden der Räume liegt<sup>1841</sup>. In dem Wächterzimmer im Westtor<sup>1842</sup> ist der Zerstörungsschutt, der auf einen Brand zurückzuführen ist, sehr mächtig und weist darauf hin, dass dieser Raum zumindest nach der großen Zerstörung nicht weiter benutzt worden ist. In einigen Fällen ist hier, wie in der Unterburg von Tiryns, wegen des steilen Geländes ein Abrutschen von Schutt von höheren Stellen im Osten nach Westen nicht auszuschließen<sup>1843</sup>. An ande-

---

<sup>1836</sup> Walberg 1998c, 147 ff. Abb. 6; Walberg 2007c, 138. 150 Tab. III-5.

<sup>1837</sup> Dazu siehe schon Maran 2002, 531 f., der die Zerstörung in den *Lower Terraces* anhand der vorliegenden Keramik für gleichzeitig mit der Zerstörung anderer Teile der Burg (griechische Ausgrabungen im Bereich des Westtores) hält und nach dem Vorschlag von Mountjoy an den Übergang von SH III B2 zu SH III C Früh datiert. Demnach wäre die Zeitspanne zwischen der Zerstörung und der Wiederbesiedlung in SH III C kürzer als Walberg angenommen hat. Die Zerstörung des SH III C-Megarons soll laut Walberg 2007c, 138 am Ende von SH III C Früh, bzw. am Beginn von SH III C Mitte stattgefunden haben.

<sup>1838</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 13 ff. 15 Abb. 3; Demakopoulou 2003, 77 ff. Manchmal kommt allerdings der Verdacht auf, dass einige Räume zwei Bauphasen, bzw. eine Renovierungsphase haben. Hierauf deuten vor allem die Mauern einiger Räume (insbesondere Räume VIIIa-b und X) hin, die technische Unterschiede im Mauerwerk aufweisen. Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/01, 36 Abb. 1.

<sup>1839</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 57 ff. 68; Demakopoulou 2003, 77 ff. Auf dem Plateau am südwestlichen Hang, das ca. 40 m vom Westtor entfernt liegt, wurden Reste von mindestens drei Gebäuden gefunden: Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 9 f. 11 Abb. 2; 21; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 7 f. 9 Abb. 2.

<sup>1840</sup> Demakopoulou 2003, 77.

<sup>1841</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 22 Abb. 3. Profile der Schnitte mit der Ascheschicht und mit der braunen Schicht. Auch auf dem Plateau am südwestlichen Hang gibt es bei den hier gefundenen Räumen Hinweise auf eine Brandzerstörung: Demakopoulou – Divari-Valakou 2002a, 34. In anderen Fällen ist die Rede von einem Steinversturz, bzw. einer Lehmziegelschicht im Inneren von Räumen (VII, VIII, XI), ohne dass eine Brandschicht erwähnt wird (Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 11).

<sup>1842</sup> Åström – Demakopoulou 1986, 20 ff.

<sup>1843</sup> Ein Teil des höheren Schuttes über Raum V und VI kann z.B. aus den höher liegenden Räumen III und IV stammen (Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 14 Abb. 2; Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 58 Abb. 1; 60 Abb. 3). Über den Räumen IX und X waren die Schichten viel dünner und sie enthielten nicht so viel Keramik wie die Räume, die an die Burgmauer angebaut wurden: Demakopou-

ren Stellen muss mit jüngeren Störungen oder Tiergängen gerechnet werden und in der Schicht 2 ist über einigen Räumen römische und archaische Keramik zum Vorschein gekommen<sup>1844</sup>. Die oben beschriebenen stratigraphischen Verhältnisse werden mit der abschließenden Publikation klarer erscheinen.

Demakopoulou zufolge datiert die Keramik der freigelegte Räume und ihre Zerstörung in SH III B2<sup>1845</sup>, bzw. in den spätesten Abschnitt von SH III B2<sup>1846</sup>, wobei sie den kürzlich gemachten Versuch von Mountjoy, die Zerstörung von Midea in ihre Übergangsphase SH III B2-SH III C Früh zu datieren<sup>1847</sup>, ablehnt<sup>1848</sup>.

Die Untersuchung der Mauer in den westlichen *Lower Terraces* hat kürzlich außer einen bis dahin unbekannt en engen Durchgang durch die Befestigungsmauer<sup>1849</sup> auch die ersten Befunde dieses Teils der Burg, die möglicherweise in den frühesten SH III C-Horizont (SH III C Früh) datieren, zum Vorschein gebracht. So wurde der kleine an die Befestigungsmauer angebaute Raum I freigelegt, dessen Mauern und Lauffläche über dem SH III B Ende-Zerstörungsschutt lagen, der die Öffnung zu dem engen Durchgang versperrt hat<sup>1850</sup>. Raum I, dessen Lauffläche unter einem Schutt mit verstürzten Steinen liegt, soll laut Demakopoulou und Divari-Valakou in SH III C Früh errichtet worden sein<sup>1851</sup>, während die Keramik aus jenem Schutt den Angaben der Ausgräber zufolge in SH III C Früh mit wenigem enthaltenem SH III B2-Material datiert<sup>1852</sup>. Ein Herd mit Scherbenbestückung lag höher als das Niveau der Mauern jenes Raumes und dürfte einem noch jüngeren Bauhorizont innerhalb von SH III C Früh entsprechen<sup>1853</sup>. Die höheren Erdschichten aus dem Grabungsschnitt und über dem Raum und dem Herd waren gestört und enthielten auch sehr viel jüngere Keramik,

---

lou – Divari-Valakou 2000/01, 46. Eine Erklärung dafür wäre, dass der Schutt dieser Räume nach Süden über die Räume VIII abgerutscht ist. Für Tiryns siehe Damm, im Druck.

<sup>1844</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 13.

<sup>1845</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 25 f.; Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 7. 15.

<sup>1846</sup> Demakopoulou 2003, 90 f.

<sup>1847</sup> Mountjoy 1999a, 75.

<sup>1848</sup> Demakopoulou 2003, 91.

<sup>1849</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 16 Abb. 16; 18 Abb. 20; 19; Demakopoulou – Divari-Valakou 2010, 7 f. Abb. 1; 10 Abb. 3–4; 11 Abb. 5–7; 13 Abb. 10–12.

<sup>1850</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 7 f. Abb. 1; 14 f. Abb. 12–15; 16 f. Abb. 16–18; 19 ff. In dem Zerstörungsschutt sind auch zwei Schädel und in den höheren Teilen des Schuttes eine beigabene Bestattung, die mit Steinen bedeckt war, gefunden worden. Siehe Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 22; Demakopoulou – Divari-Valakou 2010, 15. 21 f. über den SH III B2-Schutt unter der Lauffläche des Raumes I und Demakopoulou – Divari-Valakou 2010, 16 ff. über die Keramik aus der Füllung des Durchganges. Dieser enthielt hauptsächlich SH III B2-zeitliches Material, wobei Scherben der Phasen SH III C Früh und Mitte auch erschienen. Zur SH III C Früh-Keramik werden linear bemalte Skyphoi mit monochromer Innenseite, eine linear bemalte Knickwandschale (FS 295A), Kratere mit monochromer Innenseite FS 281, ein Skyphos A, Skyphoi mit monochromer Innenseite und laufenden Spiralen und ein Schulterfragment eines geschlossenen Gefäßes mit gestielten Spiralen (FM 19) gezählt (Demakopoulou – Divari-Valakou 2010, 19; Abb. 30–34). In SH III C Mitte datiert das Schulterfragment eines geschlossenen Gefäßes mit Fransmuster (Demakopoulou – Divari-Valakou 2010, Abb. 33 links). Es wurden Anpassungen von Scherben zwischen der Füllung und dem Schutt vor der Öffnung festgestellt.

<sup>1851</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 16. 22.

<sup>1852</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 22.

<sup>1853</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 f. Der Herd liegt in der Ostecke des Raumes über dem Niveau der Mauern 1 und dem Steinversturz im Inneren des Raumes I (Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 19 f. Abb. 39; 21 Abb. 42), der zunächst für eine Mauer (Mauer 2) gehalten wurde (Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 22).



den größten Anteil hatten jedoch Scherben der Unterphasen SH III B2 und SH III C Früh<sup>1854</sup>.

Neben dem kürzlich entdeckten Raum I, der in SH III C Früh datiert, gibt es m.E. indirekte Hinweise auch auf jüngere Aktivitäten<sup>1855</sup>. Dabei handelt es sich um die weiträumigen Anpassungen von Scherben, die eventuell auf Planierungsaktivitäten hindeuten und die nach der Zerstörung stattgefunden haben müssen. Ein Gefäß ließ sich z.B. aus Scherben ergänzen, die aus mehreren Schichten stammen und sogar in größerer Entfernung voneinander lagen<sup>1856</sup>. Solche Keramikanpassungen sind in der Unterburg von Tiryns häufig nachgewiesen und werden meistens auf Aktivitäten, die mit Erdtransport in Zusammenhang stehen, zurückgeführt (Kap. 10)<sup>1857</sup>. Vielleicht haben in sehr begrenztem Umfang auch in Midea solche Aktivitäten stattgefunden<sup>1858</sup>.

#### Keramik aus dem Bereich des Westtores und der *Lower West Terraces*

Anschließend wird die Keramik aus den griechischen Ausgrabungen besprochen. Dabei werden wichtige Typen für die uns betreffende Phase vorgestellt, was jedoch in erster Hinsicht nur auf dem Vorbericht basiert und bis zur vollständigen Publikation nur als vorläufig gelten darf. Weder ist bisher die stratigraphische Einordnung der Keramik gesichert, noch steht eine statistische Analyse der Typen zur Verfügung. Denn für die Unterphasen SH III B Ende und SH III C Früh 1 ist m.E. gerade die statistische Relation zwischen bestimmten Formen wie Skyphoi B und Skyphoi C chronologisch relevant. Mit der endgültigen Publikation des Materials werden wir in der Lage sein, ein reiches keramisches Spektrum aus einer wichtigen Akropole mit vielen gesicherten geschlossenen Kontexten zu analysieren, die neue Erkenntnisse u.a. zur Keramikentwicklung dieser historisch wichtigen Umbruchphase versprechen.

Die Skyphoi A sind zahlreich. Bei dem Randdekor handelt es sich wohl meistens um ein Randstreifen mit zusätzlichem Streifen unter dem Rand innen oder um einen einfachen Randstreifen (Dekor 5.1 und 1)<sup>1859</sup>. Randdekore sind jedoch allein anhand der Fotos oft nicht zu unterscheiden. Bei dem Bauchdekor handelt es sich bei den abge-

---

<sup>1854</sup> In SH III C Früh werden von Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 19. 22 Abb. 46 ein Krater FS 281 mit monochromer Innenseite und antithetischen Spiralen, sowie monochrome konische Kylikes FS 274 und monochrome Skyphoi datiert, während das Randfragment einer Knickwandkylix FS 267 mit mittelbreitem Randband außen und monochromer Innenseite in SH III B2 oder SH III C Früh datiert wird (Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 19. 21 Abb. 44). Ein weiteres Randfragment, das auch von einer linear bemalten Knickwandkylix stammen soll (Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 19. 21 Abb. 44 rechts), scheint das anpassende Fragment einer linear bemalten Knickwandschale FS 295A zu sein (vgl. mit Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 19 Abb. 30; 21, die die Knickwandschale in SH III C Mitte datieren); Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 19 Abb. 29 (Knickwandtasse FS 240); 21.

<sup>1855</sup> Die Hinweise auf eine Wiederbesiedlung in SH III C im Bereich des Westtores sind gering. Åström – Demakopoulou 1986, 25; Demakopoulou 2003, 77.

<sup>1856</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 26 f. Abb. 15. Die Scherben einer Kylix FS 258B mit Schnecken kamen nicht nur aus zwei verschiedenen Schnitten, sondern auch aus beiden Schichten 2 und 3.

<sup>1857</sup> Siehe Kilian 1983, 279. 308 f. Abb. 35–37 über die weiträumige Verteilung von Fragmenten des Sphingen- und Streitwagenkraters in der Unterburg. Siehe auch Shelton – Wardle 2006, 49 über eine zum ‚Parasol Krater‘ aus *Causeway Deposit* anpassende Scherbe, die ca. 45 m entfernt vom ‚Parasol Krater‘ gefunden wurde.

<sup>1858</sup> Über dem Schutt des Raumes VI lag eine Steinreihe (Mauer 7), die von Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 14 Abb. 2; 16 Abb. 6; 17 als Steinversturz interpretiert wird. Könnte es sich hier vielleicht auch um eine SH III C-zeitliche Mauer handeln?

<sup>1859</sup> Demakopoulou 2003, 84 Abb. 7,1.

bildeten Exemplaren hauptsächlich um Bauchdekor 5 (Bauchstreifen)<sup>1860</sup>. Vertreten sind hier sehr viele Gefäßtypen des Skyphos A, aber ihr genaues statistisches Verhältnis, das mit der WT99 oder dem Zwinger verglichen werden könnte, liegt noch nicht vor. Abgebildet oder erwähnt wird der Skyphos A mit Schnecken (GT1d)<sup>1861</sup>, Zapfen (GT1e)<sup>1862</sup>, Triglyphen (GT1a)<sup>1863</sup>, Dreibogen<sup>1864</sup> ferner der Skyphos A mit Reihemuster (GT1b)<sup>1865</sup> und eventuell auch der Skyphos A mit laufender Spirale (GT1c)<sup>1866</sup> und der Skyphos A mit antithetischen und gestielten Spiralen (GT1f)<sup>1867</sup>. Die zentralen Triglyphen (GT1a) sind mit horizontalen Wellenlinien gefüllt und haben manchmal seitliche Rauten als Begleitung<sup>1868</sup>. Andere Füllmuster der zentralen Triglyphen sind Winkelmuster, wobei seitliche Triglyphen mit Zickzack innen nicht fehlen<sup>1869</sup>. Die Exemplare mit Reihemustern (GT1b) haben Wellenlinien, in dicker oder in schmalerer Ausführung und Reihen aus Dreiecken<sup>1870</sup>. Der Skyphos A mit laufender Spirale (GT1c) scheint allerdings nicht so häufig zu sein, da dieses Motiv beim Beschreiben der verschiedenen Muster oft fehlt<sup>1871</sup>. Skyphoi A mit laufender Spirale sind andererseits aus der Lauffläche des SH III C Früh-Raumes I belegt<sup>1872</sup>. Diese Skyphoi A sind mit einem Skyphos A mit Zickzack-Reihe (GT1b), sowie mit einem Skyphos A mit laufender Spirale (GT5a) und breitem Randband außen vergesellschaftet<sup>1873</sup>, ein Randdekor nämlich, das auch aus der Zone 1 (Taf. 18,361; 19,386), aber auch aus älteren Keramikphasen bekannt ist<sup>1874</sup>. Die oben genannten Varianten oder Dekorverzerrungen des Skyphos A sind aber auch für Zone 1 in der WT99 sehr charakteristisch (Taf. 18,361; 19,362–385).

<sup>1860</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 27 Abb. 16; Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 65 Abb. 33; Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 14 Abb. 8; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 14 Abb. 14.

<sup>1861</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 19 Abb. 16a. Aus den Schichten 3, 3A, 4.

<sup>1862</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18.

<sup>1863</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98, 65 Abb. 33 (links); Demakopoulou 2003, 84 Abb. 7,1.

<sup>1864</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18.

<sup>1865</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 19 Abb. 17. Aus den Schichten 3, 3A, 4; Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/2001, Abb. 16.

<sup>1866</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 17, Abb. 33. Vom Weg im Nordwesten der Räume VI, VIII; Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 14 Abb. 8. Aus Raum IX auf dem Plateau am südwestlichen Hang.

<sup>1867</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18 f. Abb. 16; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 19 Abb. 36 (Mit gestielten Spiralen. Aus Raum XV auf dem Plateau vom südwestlichen Hang). Die Spiralen des letzteren Fragments haben nur zwei Winkel und stehen somit SH III C-Spiralen näher. Das Inventar von Raum XV ist gestört (Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 19 f.), weswegen nicht auszuschließen ist, dass jenes Stück jünger ist; Demakopoulou – Valakou 2008, 13 f. Abb. 22 (antithetische Spiralen. Eine Spirale besteht aus einem einzigen monochromen Kreis. Die Henkel haben einen Längsstreifen. Aus einem SH III B2-Kontext in der oberen Akropole, in der Ecke der FH II-Befestigungsmauer).

<sup>1868</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18 Abb. 14 aus den Schichten 3, 3A, 4.

<sup>1869</sup> Demakopoulou 2003, 84 Abb. 7,1.

<sup>1870</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 19 Abb. 17; Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/2001, 40, 42 Abb. 16.

<sup>1871</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18. Die meisten erwähnten Muster für Skyphoi A sind die Triglyphen, die Dreibögen, die antithetischen Spiralen, die Zapfen.

<sup>1872</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 41 unten rechts.

<sup>1873</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 41.

<sup>1874</sup> French – Taylour 2007, 440 (*Citadel House Area*. SH III B2 Früh); French – Stockhammer 2009, 191 Abb. 5,6 (*Citadel House Area*. SH III B2 Spät).

Der große Skyphos A mit dem Dekor eines hochfüßigen Skyphos (GT2)<sup>1875</sup> und mit breitem Triglyph ist im Zerstörungsschutt mit einigen komplett erhaltenen Exemplaren sicher belegt<sup>1876</sup>. Jener Gefäßtyp taucht auch in Zone 2 (Taf. 12,171) und im Zwinger auf (Tab. 31b,1.3)<sup>1877</sup>, wobei die Variante mit laufender Spirale, die lediglich in Zone 1 erscheint (Taf. 22,449–450) hier unter den publizierten Exemplaren nicht vorkommt<sup>1878</sup>. Einige große Skyphoi A sollen auch eine monochrome Innenseite haben<sup>1879</sup>, eine Dekorvariante, die allerdings beim großen Skyphos A vor allem in SH III C Früh belegt ist<sup>1880</sup>.

Rosettenskyphoi sind auch zahlreich vorhanden und werden mit Kreismustern verziert. Rauten werden in Bezug auf Rosettenskyphoi auch für diesen Bereich der Burg weder erwähnt noch abgebildet. In WT99 fehlen Rauten ebenfalls in Zone 2 und erscheinen erst in Zone 1 (Taf. 21,422)<sup>1881</sup>. Die Muster an den Rosettenskyphoi von Midea sind am Gefäß hauptsächlich zentral angeordnet<sup>1882</sup>, wie es auch für Zone 2 belegt ist (Taf. 4,83). Die meisten Stücke haben laut Demakopoulou, anders als in Zone 2 (Kap. 6.2.4) und im jüngeren Zwinger (Tab. 31c,2.5–6), Henkel mit mehreren Querstichen<sup>1883</sup>, während eine seltene Variante mit Längsstreifen auf dem Henkel ebenfalls auftritt<sup>1884</sup>.

Die Skyphoi mit monochromer Innenseite sind sehr gut und zahlreich belegt. Festgestellt wurden Skyphoi B mit breiten Triglyphen, Reihenumstern, laufender Spirale und anderen Mustern (GT3a, GT3b, GT3d und GT3f)<sup>1885</sup>. Die laufende Spirale eines

---

<sup>1875</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18 ordnen Randfragmente mit einem Randdekor eines hochfüßigen Skyphos (Dekor 6.1/7.1) aber mit einfachem ausbiegendem Rand unter den Skyphoi A und nicht unter den hochfüßigen Skyphoi ein.

<sup>1876</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1990, 13f. Abb. 11 ('bastion room'). Demakopoulou 2003, 81 f. Abb. 5.2. Ein anderes Exemplar ohne Unterkörper hat Dreibogen (Demakopoulou – Divari-Valakou, 1996, 19 Abb. 15).

<sup>1877</sup> Siehe auch French – Stockhammer 2009, 187 Abb. 2,2 (*Citadel House Area*. SH III B2 Spät).

<sup>1878</sup> Siehe Wardle 1973, Taf. 60,d (über *Causeway Deposit*. SH III C Früh).

<sup>1879</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/01, 40; Demakopoulou 2003, 81 bemerkt, dass die Skyphoi B aus dem Westtor manchmal das Dekor eines hochfüßigen Skyphos haben.

<sup>1880</sup> Ein Gefäß, das von French – Stockhammer 2009, 220 Abb. 24,5 als charakteristische Form für SH III B2 Spät abgebildet wird, kommt aus dem Bau VI in Tiryns, dessen der Phase SH III B zugewiesenen keramischen Materials jedoch überprüft werden sollte, da hier die SH III B Ende-Schuttschicht relativ dünn ist. Zudem sind hier einige Aktivitäten des frühesten SH III C-Horizonts nachgewiesen worden, welche die SH III B-Schichten gestört haben (siehe Kap. 6.6). Für gute Parallelen des Stückes vgl. Wardle 1973, Taf. 60,d (SH III C Früh 2-Schicht über *Causeway Deposit*) und Stockhammer 2008, Taf. 16,315 (Tiryns-Stadt-Nordost. SH III C Früh 1–2).

<sup>1881</sup> Aus dem Bereich des Zwingers ist der Rosettenskyphos mit Rauten auch selten und lediglich einmal aus der Baugrube nachgewiesen (Tab. 32d,9).

<sup>1882</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18 Abb. 13; Demakopoulou – Divari-Valakou 2002a, 34 Abb. 16 (Aus der Zerstörungsschicht in Trench Rc auf dem Plateau am südwestlichen Hang); Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 16 Abb. 25 (Aus dem Raum XI auf dem Plateau am südwestlichen Hang); Demakopoulou 2003, 88 Abb. 10; Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 19 Abb. 36 (Vom Plateau am südwestlichen Hang); Demakopoulou – Divari-Valakou 2006/2007, 14 Abb. 13; Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 13 f. Abb. 21 (aus der oberen Akropole).

<sup>1883</sup> Demakopoulou 2003, 84. Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/2001, 46 f. Abb. 45.

<sup>1884</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 13 Abb. 8 (Aus Raum XIV).

<sup>1885</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 28 Abb. 17 (mit Rautenkette). 18 (mit Traubenmuster). 19 (mit laufender Spirale); Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18 Abb. 12 (Skyphoi B mit breitem Triglyph mit Wellenlinien innen, gegenständigen Halbkreisen, laufender Spirale); Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/01, 43 Abb. 17; Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 17 Abb. 26 (Skyphos B mit Schuppenmuster aus dem Steinversturz über dem Boden des Raumes XI auf dem Plateau [südwestlicher Hang]); Demakopoulou – Divari-Valakou 2006/2007, 20 Abb. 38; Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 16 Abb. 28 oben links (mit Dreibogen); Demakopoulou – Divari-Valakou 2008, 16 Abb. 29 (mit umlaufenden vertikalen Wellenlinien).

Skyphos B (GT3d) hat viele Windungen<sup>1886</sup> und erinnert stark an die Skyphoi C aus Zone 1 in der WT99 (Taf. 23,467). Für die Skyphoi B mit laufender Spirale gibt es die beste Parallele aus der Epichosis<sup>1887</sup>.

Keine Gefäße unter den abgebildeten Skyphoi B können einem Skyphos C zugeschrieben werden, aber diese Situation könnte sich mit der vollständigen Publikation ändern, da dieser Gefäßtyp in den *Lower Terraces* gut belegt ist<sup>1888</sup>. Selten erscheinen auch Mischtypen, wie ein Gefäß mit Triglyph, das das breite Randband eines Skyphos B hat (Dekor 14), das Bauchdekor eines Skyphos A und dazu einen ausgesparten Kreis auf dem Innenboden<sup>1889</sup>.

Sehr gut ist hier der Skyphos A mit monochromer Innenseite belegt<sup>1890</sup>, der auch in den *Lower Terraces* auftritt<sup>1891</sup>. Allgemein sind diese Skyphoi mit antithetischen Spiralen mit Triglyph in der Mitte verziert<sup>1892</sup>. Skyphoi A mit monochromer Innenseite sind in der Zone 2 nur eventuell belegt (Taf. 2,39) und sind auch im Bereich des Zwingers lediglich aus der Baugrube sicher identifiziert (Tab. 32e,9–10).

„medium band“-Skyphoi kommen auch vor, aber ihr genauer Anteil ist noch unbekannt<sup>1893</sup>. Der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite, Linien am Bauch und ausgespartem Kreis im Boden innen soll ebenfalls im Zerstörungshorizont von Midea erscheinen<sup>1894</sup>. In WT99 ist der „medium band“-Skyphos lediglich aus der Zone 1 sicher belegt, jedoch sind sie in der SH III B-Baugrube unter dem Zwinger durch einige Exemplare vertreten (Tab. 32e,13). Der oben erwähnte linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite hat allerdings selten Parallelen in anderen SH III B2-Kontexten. Schließlich werden auch monochrome Skyphoi erwähnt, jedoch nicht abgebildet<sup>1895</sup>. Letztere sind in WT99 nicht sicher nachgewiesen (Kap. 6.2.8).

Die bauchige Tasse FS 215 erscheint, aber es handelt sich hier um die musterbemalte Variante mit Reihemuster<sup>1896</sup>. Eine „medium band“-Tasse wird zum ersten Mal aus

---

<sup>1886</sup> Vgl. Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 28 Abb. 19.

<sup>1887</sup> Voigtländer 2003, Taf. 127, Si81; 128, Si87). Siehe auch Podzuweit 2007, Taf. 7,9 (Skyphos B mit laufender Spirale).

<sup>1888</sup> Giering 1998, Taf. 81,495; Giering 2007, Abb. 149,1763.1767; 150,1772.1774.

<sup>1889</sup> Demakopoulou 2003, 81 Abb. 5,3. Es kommt aus dem Füllschutt im Wachzimmer im Westtor.

<sup>1890</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2002a, 34 Abb. 18 (Skyphos A mit monochromer Innenseite und Triglyph) erwähnen, dass einige Skyphoi A aus der Zerstörungsschicht auf dem Plateau am südwestlichen Hang eine monochrome Innenseite und ein mittelbreites Randband haben.

<sup>1891</sup> Giering 1998, Taf. 81,492.493.

<sup>1892</sup> Demakopoulou 2003, 81 f. Abb. 5,1 (Antithetische Spiralen, in der Mitte Triglyph mit Netz innen. Aus dem Westtor); Demakopoulou 2003, 84. 88; Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 18 f. Abb. 16 (Antithetische Spirale mit Triglyph in der Mitte).

<sup>1893</sup> Demakopoulou 2003, 84 erwähnt einige Beispiele aus den Räumen im Westen des Westtores.

<sup>1894</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 10 Abb. 7. Es wird allerdings m.E. nicht sehr klar, ob jenes Gefäß, sowie ein linear bemalter Amphoriskos FS 59 unter verstürzten Steinen oder in situ unter dem Schutt des Raumes lag. Vgl. auch Tab. 31e,10 für einen linear bemalten Skyphos mit monochromer Innenseite aus dem jüngeren Zwinger.

<sup>1895</sup> So z.B. aus dem Steinversturz über dem Boden des Raumes XI oder aus den Räumen VII, VIII auf dem Plateau (Südwestlicher Hang): Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 13 f.; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 11.

<sup>1896</sup> Demakopoulou 2003, 83 Abb. 6,2. Jedoch wurde dasselbe Gefäß früher als eine Tasse mit Ausguss identifiziert (Demakopoulou – Divari-Valakou 1990, 15 Abb. 17). Auf dem vorgelegten Foto des Gefäßes ist nicht sicher zu erkennen, ob die Tasse einst über einen Ausguss verfügte, der zum Henkel im Winkel von 90 Grad angebracht war, da die entsprechende Stelle abgebrochen ist.

der Lauffläche des SH III C Früh-Raumes I erwähnt<sup>1897</sup>, was zu dem Fehlen des Typus in Zone 2 passt<sup>1898</sup>.

Weitere vorhandene Formen sind hochfüßige Kratere FS 7–10, Kratere mit Horizontalhenkeln FS 281, hochfüßige Skyphoi FS 305<sup>1899</sup>, sowie Humpen FS 226<sup>1900</sup> und Schalen FS 296 mit Verzierung innen, die mit weißem Firnis aufgetragen worden ist<sup>1901</sup>. Letztere Form taucht auch in der Epichosis auf<sup>1902</sup> und gibt einen Hinweis darauf, dass derartig verzierte flache Schalen bis SH III B2 Spät laufen<sup>1903</sup>. Der monochrome hochfüßige Skyphos ist hier, wie in Zone 2 (Taf. 2,42–44), auch belegt<sup>1904</sup>. Neben Triglyphen<sup>1905</sup> und Dreibogen<sup>1906</sup> haben Kratere mit Horizontalhenkeln auch spiraloide Muster<sup>1907</sup>. Kratere mit laufender Spirale und monochromer Innenseite vergleichbar mit jenen aus der WT99/Zone 1 (Taf. 26,538–540; 35,762), werden erst im Zusammenhang mit dem SH III C Früh-Raum I in den westlichen *Lower Terraces* erwähnt<sup>1908</sup>. Der hochfüßige Krater mit Schnecken, bzw. mit Hybrid in der Mitte und antithetischen Schnecken an den Seiten ist, wie aus vielen SH III B2-Kontexten, ebenfalls belegt<sup>1909</sup>.

Zum Schluss sind auch einige Formen zu erwähnen, die hier bereits in SH III B-Schuttschichten auftauchen sollen, eher jedoch für SH III C Früh charakteristisch sind. Einige Randfragmente wurden linear bemalten oder monochromen Knickwandkylikes FS 267 zugeschrieben<sup>1910</sup>. Weiterhin soll eine linear bemalte konische Kylix FS 274 belegt sein<sup>1911</sup>. Die letzte Form ist gewöhnlich erst ab SH III C Früh 2 besser belegt<sup>1912</sup>, wobei sie in Attika bereits in SH III C Früh 1 erscheint<sup>1913</sup>. Selbst wenn die bemalte Knickwandkylix schon in SH III B2 Spät erscheint, ist dem momentanen Forschungsstand zufolge ihr Anteil so gering, dass die genaue Entwicklung und Häu-

---

<sup>1897</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 22 Abb. 37.

<sup>1898</sup> Im Zwinger kommt eine ‚medium band‘-Tasse einmal in der mittleren Lauffläche vor (Tab. 32h,1). Entgegen French – Stockhammer 2009, 177. 219 Abb. 23,5, dass die ‚medium band‘-Tassen zu den diagnostischen Merkmalen von SH III B2 Spät gehört (siehe auch Kap. 8–9).

<sup>1899</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 27. 28 Abb. 21; Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 14 Abb. 15.

<sup>1900</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 20 Abb. 20.

<sup>1901</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 21.

<sup>1902</sup> Voigtländer 2003, Taf. 117, SC1-SC14.

<sup>1903</sup> Entgegen French – Stockhammer 2009, 177. 222 Abb. 25,1.

<sup>1904</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/01, 41. Siehe auch Demakopoulou – Divari-Valakou 1994, 27. 29 Abb. 23 über einen monochromen ‚funnel‘.

<sup>1905</sup> Demakopoulou 2003, Abb. 7,2.

<sup>1906</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2002b, 51 Abb. 67; Demakopoulou – Divari-Valakou 2004, 18 Abb. 29.

<sup>1907</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 20 Abb. 19. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um eine gestielte Spirale, die innen Netz hat.

<sup>1908</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 42 links.

<sup>1909</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 18 Abb. 31. Aus dem Raum XIV (Plateau. Südwestlicher Hang). Die Schnecken haben schwarz bemalte Körper. Vgl. Tab. 31h,7–8 für Zwinger.

<sup>1910</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 10. Zwei Scherben werden erwähnt; Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 18 Abb. 37; Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 17, Abb. 37. Aus der Lauffläche des Raumes XI auf dem Plateau (südwestlicher Hang) sollen einige monochrome oder teilweise linear bemalte Knickwandkylikes stammen (Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 11). Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 19 Abb. 18. Monochrom bemalt (letzteres Stück haben Demakopoulou – Divari-Valakou zunächst als Fragment einer Knickwandtasse FS 240 angesprochen, haben dies aber später revidiert. Siehe dazu Stockhammer 2008, 54 Anm. 291).

<sup>1911</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 17 ff. Vom Weg im Nordwesten der Räume VI, VIII.

<sup>1912</sup> Stockhammer 2008, Taf. 49,1194–1195.

<sup>1913</sup> Kardamaki 2011, 222 f.; Abb. 13 (Kontopigado/Athen); Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012, 168 Abb. 11,33.

figkeit der Form innerhalb von SH III B2<sup>1914</sup> und SH III C Früh 1 noch offen bleiben muss. In WT99 ist jene Form nur eventuell in Zone 1 belegt (Taf. 16,264)<sup>1915</sup>.

Das gesamte Material aus den griechischen Ausgrabungen entspricht zum größten Teil dem aus anderen SH III B Ende-Kontexten der Argolis. Einige Gefäßtypen wie die Skyphoi A mit monochromer Innenseite und ‚medium band‘-Skyphoi scheinen allerdings häufiger zu sein als sonst. Erst mit der vollständigen Publikation des Materials werden über ihr Anteil im SH III B Ende-Horizont in Midea genauere Aussagen möglich sein.

## 7.4 Iria

Auf einem Doppelhügel nahe dem heutigen Dorf Iria ca. 20 km südöstlich von Nafplio wurden 1939 von K. Gebauer Ausgrabungen unternommen, die wohl nicht länger als 10 Tage gedauert haben<sup>1916</sup>. Auf dem Hügel wurden Reste von mykenischen Häusern entdeckt. H. Döhl, der den Komplex und die erhaltene Keramik 1973 publizierte, sprach von einem Hauskomplex (Hauptraum, Annex [Seitenraum]<sup>1917</sup>) mit einem Hof, der mit einer Zisterne (Bothros) versehen worden war<sup>1918</sup>. Die Dokumentation aber, die Döhl zur Verfügung hatte, war sehr mangelhaft und die Herkunft der Keramik wird in einigen Fällen in Zweifel gezogen<sup>1919</sup>. Außer dem Hauskomplex (‚Oberer Schnitt‘) hat Gebauer noch einen zweiten Schnitt auf dem Hügel geöffnet, den sogenannten ‚unteren Schnitt‘, wo er ebenfalls mykenische Architekturreste gefunden hat<sup>1920</sup>. Die Funde aus dem ‚unteren Schnitt‘ stammen aus verschiedenen Epochen. Neben mykenischen Funden wurde antike und byzantinische Keramik geborgen<sup>1921</sup>. Wegen der mangelnden Dokumentation kann lediglich das Material aus dem Bothros ausgewertet und im Vergleich herangezogen werden.

Döhl hält den Bothros für einen geschlossenen Kontext, der als eine Abfallgrube gedeutet hat, die zwar Keramik aus dem Zerstörungsschutt einer Brandkatastrophe enthielt, die aber nach der Zerstörung eventuell im frühen SH III C gefüllt wurde<sup>1922</sup>. Der Bothros enthielt vollständige Gefäße, Asche, Lehmbrocken, Knochen und verbrannte Früchte<sup>1923</sup>.

---

<sup>1914</sup> Siehe auch Tab. 32k,2–3 über zwei Randfragmente aus der tieferen Lauffläche des Zwingers. Eine linear bemalte Knickwandkylix aus den *Service Areas* in Mykene (siehe French – Taylour 2007, Taf. 405) soll als jüngere Form in dem Schutt der Unterphase SH III B1 erscheinen. Die stratigraphischen Verhältnisse der Funde sind hier m.E. allerdings nicht sehr klar (siehe Kap. 7.2.3).

<sup>1915</sup> Siehe Kardamaki 2011, Abb. 12,74–82 über bemalte Knickwandkylikes aus Kontopigado/Athen (SH III C Früh 1).

<sup>1916</sup> Über die Ergebnisse der Ausgrabungen sind kleine Vorberichte erschienen (siehe Döhl 1973, 127 Anm. 1).

<sup>1917</sup> Hauptraum und Annex sowie Bothros sind die vom Ausgräber ursprünglich verwendeten Begriffe: Döhl 1973, 136–140. 137 Abb. 4. Siehe Döhl 1973, 137 f. entgegen der ursprünglichen Annahme von Gebauer, der von einem Megaron (Hauptraum) gesprochen hat.

<sup>1918</sup> Döhl 1973, 139 f.

<sup>1919</sup> Nach Döhl 1973, 127 ist ungefähr 10–15% der Funde während des Krieges verloren gegangen oder konnte nicht mehr mit Sicherheit identifiziert werden.

<sup>1920</sup> Döhl 1973, 128 ff. Anzumerken ist, dass der Begriff „unterer Schnitt“ nicht die stratigraphische Bedeutung hat, die ihr oft zuteil geworden ist: Ålin 1962, 50 Anm. 280.

<sup>1921</sup> Die Keramik aus dem unteren Schnitt scheidet aus, da hierbei mit einer Mischung von mykenischen und antiken, bzw. byzantinischen Schichten gerechnet werden muss. Döhl 1973, 129 f.

<sup>1922</sup> Döhl 1973, 142–143. Oft spricht Döhl anhand von Architekturmerkmalen und Keramikanpassungen von verschiedenen Bauphasen. Döhl 1973, 138 f. 141 f. 143.

<sup>1923</sup> Döhl 1973, 142.

Obwohl auch aus dem Annex vollständig erhaltene Gefäße zum Vorschein gekommen sind<sup>1924</sup>, kann hier nicht von einem sicheren geschlossenen Kontext gesprochen werden, da keine Lauffläche festgestellt werden konnte<sup>1925</sup>. Somit ist die stratigraphische Zuordnung der Keramik, ob sie z.B. zum Schutt oder zur Nachbesiedlung gehört, nicht einwandfrei. Es kann sich um vermischtes Material aus verschiedenen Bauphasen handeln, z.B. aus der Füllung des Bodens, aus der Nutzungszeit des Raumes oder von einer Nutzung des Geländes nach der Zerstörung in SH III C Früh. Der erhaltene Grundrissplan des Hauses und die Fotoaufnahmen zeigen, dass mit mehreren Bauphasen zu rechnen ist<sup>1926</sup>. Die mangelnde Dokumentation und der schlechte Erhaltungszustand des Hauses sind um so bedauerlicher, da hier komplett erhaltene Gefäße zum Vorschein gekommen sind. Anpassungen zwischen Scherben von der so genannten ‚Grube‘ des ‚Megarons‘ und dem Außenbereich<sup>1927</sup> oder dem Bothros könnten auf Planierungs- oder Aufräumaktivitäten hinweisen, die nach der Zerstörung stattgefunden haben.

Wie schon oben erwähnt, verbindet Döhl die Verfüllung des Bothros mit einer kurzlebigen Nachbesiedlung während eines frühen Abschnittes von SH III C1<sup>1928</sup>. In eine ähnliche Richtung haben auch Rutter und Mountjoy gedacht, laut denen Iria später als Mykene und Tiryns zerstört wurde und ein Leitbefund von SH III C Früh 1 (Rutter) oder Übergangshorizont (Mountjoy) darstellt<sup>1929</sup>.

#### Keramik in Iria

Eine statistische Analyse der Keramik aus dem Bothros oder aus dem Annex ist nicht vorhanden und wäre sicherlich wegen der mangelnden Dokumentation nicht uneingeschränkt brauchbar. Deswegen ist der hier vorgenommene Vergleich als rein ‚qualitativ‘ zu bezeichnen, bzw. beruht einfach auf der Erwähnung der verschiedenen vorhandenen Gefäßtypen, ohne dass die für die Unterscheidung von SH III B Ende- und SH III C Früh 1-Keramikkomplexen wichtigen prozentuellen Verhältnisse berücksichtigt werden. Ein anderes Problem ist, dass das angetroffene Keramikspektrum sehr begrenzt ist und viele Typen zu fehlen scheinen.

Der Schwerpunkt unserer Analyse liegt bei der Keramik aus dem Bothros. Die Skyphoi A betreffend wurden die üblichen Rand- und Bauchdekorationen festgestellt (Dekor 5.1<sup>1930</sup>, Bauchd. 2<sup>1931</sup> oder Bauchd. 5<sup>1932</sup> und seltener Dekor 1<sup>1933</sup>). Der Skyphos A mit laufenden Spiralen (GT1c) ist gut belegt<sup>1934</sup>. Die zwei gut erhaltenen

---

<sup>1924</sup> Döhl 1973, 141.

<sup>1925</sup> Döhl 1973, 141.

<sup>1926</sup> Döhl 1973, 137 Abb. 4; 138. Die Mauer des Hauptraumes verläuft über der Ostmauer des Seitenraumes. Döhl schließt nicht aus, dass wir hier mit einer Reparaturphase rechnen müssen.

<sup>1927</sup> Döhl 1973, 141.

<sup>1928</sup> Döhl 1973, 143 zufolge wurde der Bothros mit dem Abraum von einer einzigen Brandzerstörung verfüllt, was er aus dem guten Erhaltungszustand der Gefäße sowie den Brandspuren auf ihrer Oberfläche schließt. Laut Rutter 1974b, 437 deutet die Verfüllung des Bothros mit komplett erhaltenen Gefäßen auf eine nicht zufällige Zerstörung der Siedlung hin.

<sup>1929</sup> Laut Rutter 1977, 1 datiert die Zerstörung der Gebäude nach den Gefäßen, die im Schutt gefunden wurden. Nach Mountjoy 1999a, 75 soll die Zerstörung in Iria in ihrer ‚Übergangsphase SH III B2-SH III C Früh‘ stattgefunden haben.

<sup>1930</sup> Döhl 1973, 145 (B6 und B6a); 150 Abb. 9,B6–B6a; Taf. 63,3.

<sup>1931</sup> Döhl 1973, Taf. 63,3.

<sup>1932</sup> Döhl 1973, Taf. 63,5,B8–B8a.

<sup>1933</sup> Döhl 1973, 145 (B8); 161 Abb. 10; Taf. 63,5,B8. Dieser Skyphos A hat auch mehrere Querstrichen auf den Henkeln.

<sup>1934</sup> Döhl 1973, 145 (B6–B6a); 150 Abb. 9,B6–B6a; 159; Taf. 63,3.

Exemplare zeigen, dass der Typ auch hier wie in Zone 1 in der WT99 mit Bauchdekor 2 kombiniert wurde. Die Spiralen haben hier ebenfalls dünne Windungen, die eng gesetzt worden sind. Der einzige Unterschied zwischen diesen Skyphoi A und jenen aus der WT99 liegt darin, dass die Skyphoi hier zwei anstatt drei Spiralen auf jeder Seite haben. Ein weiterer Unterschied liegt in der Spirale im Boden innen, welche die Skyphoi aus dem Bothros aufweisen<sup>1935</sup>, ein Element das in der WT99 nicht vorkommt. Weiterhin ist der Skyphos A mit Triglyphen (GT1a) gut belegt<sup>1936</sup>. Der Skyphos B wurde hier nicht festgestellt. Der Skyphos C ist gut belegt, wobei sogar die Variante mit laufender Spirale (GT5a), die in Zone 1 der WT99 so populär ist (Taf. 23,466–471), vertreten ist<sup>1937</sup>. An den Außenwindungen der Spiralen sind antithetisch blattförmige Muster gesetzt, die als ‚Nasen‘ bezeichnet wurden<sup>1938</sup>. Die Spiralen haben auch hier viele dünne, eng gesetzte Windungen. Der Skyphos A mit monochromer Innenseite ist nicht erschienen aber ein Skyphos mit monochromer Innenseite hat das mittelbreite Band eines Skyphos C und eine Gruppe aus Linien am Bauch, wie es oft bei den Skyphoi A der Fall ist<sup>1939</sup>. Belegt ist auch der hochfüßige Skyphos mit monochromer Innenseite<sup>1940</sup> und der Krater mit Horizontalhenkeln und monochromer Innenseite. Das Gefäß hat einen einfachen ausbiegenden Rand und ist mit gegenständigen Dreiecken mit Schuppenmuster verziert<sup>1941</sup>. Randbildung, die von den vierkantigen Lippen eines Kraters stark abweicht, Verzierung und Dekor sprechen für eine Nachahmung des älteren Skyphos B<sup>1942</sup>.

Drei Varianten der linear bemalten Tassen FS 215 wurden festgestellt: Die linear bemalten Tassen mit unbemalter Innenseite<sup>1943</sup>, die linear bemalten Tassen mit monochromer Innenseite<sup>1944</sup> und zwei kleine monochrome Tassen<sup>1945</sup>. Punktrandtassen wurden nicht gefunden. Döhl merkt an, dass Tassen sonst in relativ hoher Anzahl vorkommen und führt dies auf das Fehlen von Kylikes zurück<sup>1946</sup>. An geschlossenen Gefäßen liegen Kragenhalsamphoren FS 64, Siebkannen FS 155 und Bügelkannen FS 171 vor<sup>1947</sup>.

Einige Formen, die wir z.B. aus Tiryns sehr gut kennen, fehlen im Bothros, aber das lässt sich womöglich mit der geringen Materialmenge erklären. Einige dieser Formen und Gefäßtypen tauchten im Annex auf, so etwa der ‚medium band‘-Skyphos<sup>1948</sup>, der Wellenbandskyphos<sup>1949</sup> und der Rosettenskyphos mit drei Henkeltupfen<sup>1950</sup>. Die Wellenbandskyphoi haben das Dekor eines hochfüßigen Skyphos oder ein breites Rand-

<sup>1935</sup> Döhl 1973, 145.

<sup>1936</sup> Döhl 1973, Taf. 63,5,B8–B8a.

<sup>1937</sup> Döhl 1973, 144. 159 f. Abb. 9,B5; Taf. 63,4.

<sup>1938</sup> Döhl 1973, 160.

<sup>1939</sup> Döhl 1973, 161 Abb. 10,B7

<sup>1940</sup> Döhl 1973, 161 Abb. 10,B3; Taf. 63,1. Das Gefäß ist mit breitem Haupttriglyph und gegenständigen konzentrischen Halbkreisen verziert.

<sup>1941</sup> Döhl 1973, 161 Abb. 10,B4; Taf. 63,2.

<sup>1942</sup> Für Kratere mit skyphosartiger Randbildung und Dekor siehe Stockhammer 2008, Taf. 3,67.

<sup>1943</sup> Döhl 1973, 157 f. Abb. 8,B9.B12; Taf. 64,1.3.

<sup>1944</sup> Döhl 1973, 158 Abb. 8,B10 (Dekor 14).

<sup>1945</sup> Döhl 1973, 158 Abb.8,B11–B11a. An beiden ist kein Henkel erhalten. Das Gefäß B11a hat eine abgesetzte ausbiegende Lippe, die an ältere Tassenformen erinnert.

<sup>1946</sup> Döhl 1973, 157 f. Vier Tassen unter 26 Gefäßen.

<sup>1947</sup> Döhl 1973, 155 Abb. 7,B1–B2; Taf. 62,1–2; 65,1.5.

<sup>1948</sup> Döhl 1973, 185 Abb. 17,A10; Taf. 70,3 (Dekor 15).

<sup>1949</sup> Döhl 1973, 183 Abb. 16,A5.A7.A8; Taf. 69,3–5; 70,1.

<sup>1950</sup> Döhl 1973, Taf. 68,3.



band außen (Dekor 1.2.1), dazu manchmal abgesetzte ausladende Lippen<sup>1951</sup>. Nur bei den Wellenbandskyphoi tritt das Dekor eines hochfüßigen Skyphos (Dekor 6/7 und Bauchdekor 1) auf, bei Skyphoi A mit einfachem Rand wurde es nicht festgestellt, so dass der große Skyphos A (GT2) hier nicht sicher belegt ist<sup>1952</sup>. Überhaupt nicht belegt, ist der hochfüßige Skyphos mit abgerundeter abgesetzter Lippe. Allerdings gehört ein Gefäßfragment wegen seines Profilverlaufs und seiner leicht abgestzten Lippe mit ziemlicher Sicherheit zu einem hochfüßigen Skyphos<sup>1953</sup>.

Für alle vorliegenden Gefäßtypen aus dem Bothros und dem Annex finden sich gute Parallelen in der WT99/Zone 1 und in der Epichosis, wohingegen sie in Zone 2, im jüngeren Zwinger und in den SH III B Ende-Komplexen aus Mykene völlig fehlen, oder in sehr geringem Anteil erscheinen, wie dies z.B. mit den linear bemalten Tassen mit monochromer Innenseite, den ‚medium band‘-Skyphoi, den Skyphoi C mit laufenden Spiralen (GT5a) und mit dem Wellenbandskyphos der Fall ist. Das Fehlen von typischen SH III B Ende Formen sowohl aus dem Bothros als auch aus dem Annex (Skyphos B, Rosettenskyphos mit Henkel mit mehreren Querstrichen) auf der einen und von typischen SH III C Früh Formen wie Knickwandtassen FS 240 und linear bemalten konischen Kylikes FS 274, sowie Knickwandschalen FS 295A und C und Knickwandkylikes FS 267 auf der anderen Seite spricht für Rutter's Datierung dieses Befundes von Iria in SH III C Früh 1 (Rutters Phase 1)<sup>1954</sup>. Dieser könnte demzufolge zeitgleich mit WT99/Zone 1 und Korakou Phase 4 sein. Insgesamt fehlen m.E. jegliche Hinweise darauf, eine Nutzungszeit des betreffenden Bereiches in Iria in SH III B Ende zu veranschlagen. Die Keramik passt tatsächlich am Besten in die Phase SH III C Früh 1 und Gefäßtypen wie hochfüßige Skyphoi FS 305, Skyphoi B, der Skyphos A mit Zapfen (GT1e) und monochrome hochfüßige Skyphoi scheinen völlig zu fehlen. Aus diesem Grund tendiere ich zu der These, dass zumindest dieser Bereich der Siedlung von Iria erst in SH III C Früh 1 entstand, aber nur eine sehr kurze Lebensdauer hatte und ein entwickeltes Stadium der Phase SH III C Früh nicht mehr erreichte.

## 8 Die neue Diskussion über die Keramikphase SH III B2 in Mykene und in Tiryns

Nach dem Vorschlag von Vitale über die Teilung von SH III B2 in einen früheren und einen späteren Abschnitt (Kap. 5)<sup>1955</sup> entzündete sich eine neuerliche Diskussion über die Unterphase SH III B2 in Tiryns und Mykene, die laut French und Stockhammer zu der Umdatierung einiger Befunde jener Zentren führen sollte<sup>1956</sup>. Diesen Autoren zufolge setzen SH III B2 ‚Early‘ sowohl in Tiryns als auch in Mykene früher ein, als Podzuweit und Vitale angenommen haben<sup>1957</sup>. Diesbezüglich hat Stockhammer zu-

<sup>1951</sup> Ein Wellenbandskyphos hat außerdem eine monochrome Innenseite (Mountjoy 1997, 125 Abb. 8,46).

<sup>1952</sup> Der Typ ist eventuell aus dem Hauptraum belegt. Siehe Döhl 1973, 181 Abb. 15,H17a; Taf. 68,6,H17a.c; 69,1,H17a über Randfragmente mit Triglyph aus dem Hauptraum, die von ihm (Döhl 1973, 178) als hochfüßige Skyphoi mit Fragezeichen vermerkt wurden.

<sup>1953</sup> Döhl 1973, 181 Abb. 15,A1; Taf. 68,1. Der untere Abschluss des Gefäßes ist nicht erhalten.

<sup>1954</sup> Gegen Vitale 2006, 187. 200 Tab. 2, der die Zerstörung des Befundes in SH III B2 Spät datiert.

<sup>1955</sup> Vitale 2006, 197 ff.

<sup>1956</sup> Stockhammer 2008, 46 f.; French – Stockhammer 2009, 182 Tab. 3; 216 ff.

<sup>1957</sup> Podzuweit 2007, 226 f.; Beil. 80; Vitale 2006, 180 f.; Tab. 2–3 folgt dem System von Tiryns und lässt SH III B2 Früh mit SH III B Entwickelt beginnen. Nachweise für eine Datierung im frühesten SH

nächst die Keramikphasen von Tiryns SH III B Entwickelt und SH III B Ende (Hor. 17a1–17a5) als LH III B2 ‚Late‘ vereint, während er für sein LH III B2 ‚Early‘ die Keramikphase SH III B Mitte (Hor. 16) vereinnahmen will<sup>1958</sup>. In Mykene sind dem SH III B2 ‚Late‘ einige *in situ* liegenden Gefäße der Phase VIII, sowie der größte Teil des Füllmaterials von den Terrassen der darauffolgenden Phase IX zugewiesen, während als SH III B2 ‚Early‘ die erste Zerstörung in der *Citadel House Area* (Ende der Phase VII), der Keramikfund vom *Causeway Deposit* und der Zerstörungshorizont der Elfenbeinhäuser (Westhaus) bezeichnet wurde<sup>1959</sup>. Die Datierung der Keramik aus dem *Perseia Trench* müsste dagegen laut French noch offen bleiben, denn das Vorhandensein jüngerer Keramik sei hier noch nicht abschließend zu bewerten<sup>1960</sup>.

Die neue Definition der Unterphase SH III B2 Spät ist m.E. allerdings nicht ohne Probleme. So erscheint in Tiryns, insbesondere für den Befund des Zwingers, dessen Keramik ich hier ausführlich besprochen habe, eine Unterscheidung der Keramikphasen SH III B Entwickelt und SH III B Ende aufgrund zwar feiner Differenzierungen in der keramischen Entwicklung durch Podzuweit jedoch hinreichend begründet (siehe Kap. 5.1.2; 7.1.1; 9). Als charakteristische Beispiele sind hier die Abnahme der musterbemalten hochfüßigen Skyphoi FS 305, der Rosettenskyphoi FS 284 mit Henkel mit mehreren Querstrichen (Vgl. Tab. 32d,6–7.10; 32f mit Tab. 31c,2.5–6; 31f), die Zunahme bestimmter Muster bei Skyphoi A wie die laufenden Spiralen und die Zapfen (vgl. Tab. 32b mit Tab. 31a,20–24), sowie eine eventuelle Zunahme des Skyphos C gegenüber dem Skyphos B (Tab. 31e,8–9; 32e,7) in der letzten SH III B-Lauffläche des Zwingers (SH III B Ende) anzuführen<sup>1961</sup>.

In Bezug auf das SH III B2 ‚Late‘ in Mykene bleibt die Publikation vom Südhaus abzuwarten, da in den neulich von French vorgestellten *Service Areas* vom Kultzentrum sehr wenige Gefäße *in situ* gefunden wurden, die in jene Unterphase datieren<sup>1962</sup>. Einige Gefäßformen, die dort trotzdem als Leittypen von SH III B2 Spät bezeichnet werden, wie etwa die bemalte Knickwandkylix FS 267 oder die Punktrandtasse FS 215, lagen nicht *in situ*<sup>1963</sup>, während andere Gefäßtypen wie der Skyphos A mit monochromer Innenseite (Typ A/B nach French) oder der ‚medium band‘-Skyphos vor allem anhand von Exemplaren aus Tiryns als Leitformen von SH III B2 Spät postuliert werden, wohingegen entsprechende Parallelen aus Mykene jedoch zu fehlen scheinen<sup>1964</sup>.

Für alle relevanten Befunde von Mykene, die von French und Stockhammer in SH III B2 Früh umdatiert wurden (Elfenbeinhäuser, *Citadel House Area* [Ende der Phase VII], *Causeway Deposit*<sup>1965</sup>), gab es bis jetzt unterschiedliche Datierungsansätze, die

---

III B2 in Mykene sieht Vitale 2006, 185; Tab. 2–3 in der Keramik der untersten Schichten des *Perseia Trench*.

<sup>1958</sup> Stockhammer 2008, 46 f.; 50 f.; Abb. 3–4; Stockhammer 2009, 354 Abb. 1 und French – Stockhammer 2009, 197.

<sup>1959</sup> French – Stockhammer 2009, 182 Tab. 3; 185. 192. French 2011, 63.

<sup>1960</sup> Stockhammer 2008, 23, Anm. 96.

<sup>1961</sup> Hier muss jedoch erwähnt werden, dass andere Aspekte von Podzuweits Typologie durchaus revidiert werden müssen. So setzen etwa bemalte Knickwandtassen FS 240 und konische Kylikes FS 274 noch nicht in SH III B Entwickelt ein (Podzuweit 2007, 105. 117). Dazu siehe auch Stockhammer 2008, 56. 58 Anm. 307.

<sup>1962</sup> French – Tylour 2007, 12. 15. 33 Tab. 3; French – Stockhammer 2009, 185.

<sup>1963</sup> French – Tylour 2007, 15. 31. 405. 426. Die Schicht, in der die Punktrandtasse gefunden wurde, enthielt auch SH III C Keramik (French – Tylour 2007, 109). Siehe Kap. 7.2.3.

<sup>1964</sup> French – Stockhammer 2009, Tab. 1. Die ‚medium band‘-Skyphoi aus der *Perseia Trench* sind nicht sicher in SH III B2 zu datieren, da hier wohl auch mit jüngerem Material zu rechnen ist. French 1969, 75 Siehe Kap. 7.2.2.

<sup>1965</sup> Stockhammer 2008, 47 f. 49 f.; Abb. 3–4; French – Stockhammer 2009, 182 Tab. 3; 192 f. Abb. 6.

von SH III B1, bzw. SH III B ‚Mid‘ bis zu SH III B2 reichten. Die Zerstörung des Westhauses oder auch der Nachbargebäude („Haus des Ölhändlers“, „Haus der Schilde“, bzw. „der Sphingen“) fiel in den jüngeren Abschnitt von SH III B1<sup>1966</sup>, wobei der Schutt des *Causeway Deposit* zu einem typischen SH III B2-Kontext, dessen Entstehung mit der Palastzerstörung am Ende von SH III B verbunden war, gezählt wurde<sup>1967</sup>. Die Erdbebenkatastrophe am Ende der Phase VII in der *Citadel House Area* (vor allem in den *Service Areas*) datierte in SH III B ‚Mid‘ (Phase VII), die bis vor kurzem als die jüngste Keramikphase von SH III B1 am Übergang zum SH III B2 gehalten wurde<sup>1968</sup>. Kennzeichnend für die Unsicherheit, die bei der Datierung der Siedlungsschichten in Mykene immer noch herrscht, ist etwa, dass in der kürzlich erschienenen Publikation betreffender Befunde der Phase VII in der *Citadel House Area* eine Datierung in SH III B2 zunächst vermieden wird<sup>1969</sup>. Die *in situ* gefundenen Skyphoi A sollen einem SH III B1-Stil angehören, während bezüglich der sehr wenigen Scherben von Skyphoi B aus dieser Schicht laut French offen sei, ob sie zum echten Zerstörungshorizont der Phase VII gehören<sup>1970</sup>. Erst bei dem gemeinsamen Versuch von French und Stockhammer, eine Synchronisierung der Unterphase SH III B2 zwischen Tiryns und Mykene zu erreichen, wurde SH III B ‚Mid‘ (Ende der Phase VII) mit SH III B Mitte von Tiryns gleichgesetzt und beide Abschnitte wurden als SH III B2 ‚Early‘ bezeichnet<sup>1971</sup>. Als Leittypen von SH III B2 Früh wurden dann die in den oben erwähnten Befunden der Phase VII (SH III B ‚Mid‘) und im *Causeway Deposit* (SH III B2) auftretenden Formen angesprochen, wie die Rosettenskyphoi (*Causeway Deposit*), bzw. Punktrandskyphoi (Westhaus, *Service Areas*), die Skyphoi B (*Causeway Deposit*) und die kleine Kragenhalsamphora FS 63 (Westhaus), während einige linear bemalte Tassen und Punktrandtassen FS 215 aus dem noch unpublizierten Megaron nicht sicher in diesem Horizont nachzuweisen seien<sup>1972</sup>.

In Tiryns wurde SH III B2 Früh von Stockhammer mit der Keramikphase SH III B Mitte (Horiz. 16) gleichgesetzt<sup>1973</sup>, die für Kilian und Podzuweit ursprünglich einen jüngeren Abschnitt der relativchronologischen Unterphase SH III B1 darstellte<sup>1974</sup>. Entscheidend für jene Umdatierung der Unterphase SH III B Mitte in Tiryns war laut Stockhammer das Vorkommen in Horizont 16 von Skyphoi B, Rosettenskyphoi, flachen Schalen FS 296 mit weißer Musterverzierung auf der Inneseite, sowie die Verzierung der Skyphoi mit Triglyphen<sup>1975</sup>. Insgesamt handelt es sich um 14 Fragmente

<sup>1966</sup> French 1967, 182 f. Bei der Untersuchung des Materials aus den vier Häusern beim Klytaimnestra Grab wurde das Scherbenmaterial nicht mit einbezogen. Nur komplett oder besser erhaltene Gefäße wurden berücksichtigt (French 1967, 149, Anm. 5); Mountjoy 1999a, 32. 73.

<sup>1967</sup> Wardle 1973, 303 schließt nicht aus, dass ein Teil des Materials älter ist, bzw. zu altem Hausabfall gehörte (siehe Kap. 7.2.1).

<sup>1968</sup> Mountjoy 1999a, 73, Anm. 173; Mountjoy 1999b, 514.

<sup>1969</sup> French – Taylour 2007, Tab. 1.

<sup>1970</sup> French – Taylour 2007, 23. Es wird für die Scherben von Skyphoi B vermutet, dass diese aus der darüber liegenden Schicht stammen („infill“ 805). Siehe auch Kap. 7.2.3.

<sup>1971</sup> Stockhammer 2008, 49; Abb. 3–4; French – Stockhammer 2009, Tab. 1. 3. Die Überschneidung der Unterphasen SH III B Mitte beider Stellen mit SH III B2 wurde schon früher von Jacob-Felsch und Mountjoy postuliert, allerdings konnte diese Annahme nie wirklich mit stichhaltigen Belegen untermauert werden: Mountjoy 1999a, 32. 73. Bereits Schönfeld 1988, 163 Tab. 4; 201 f. hat versucht, die Zerstörung der Elfenbeinhäuser mit SH III B Mitte von Tiryns zu synchronisieren; siehe auch Podzuweit 2007, Beil. 80 und vgl. mit Wardle 1973, Abb. 5.

<sup>1972</sup> French – Stockhammer 2009, Tab. 1; Abb. 21–22.

<sup>1973</sup> Stockhammer 2008, 46; Abb. 3–4; French – Stockhammer 2009, 197.

<sup>1974</sup> Podzuweit 2007, Beil. 80.

<sup>1975</sup> Stockhammer 2008, 46 f. Die meisten dieser Formen hat Schönfeld den innovativen Elementen der Unterphase SH III B Mitte zugeschrieben (Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,1.3–4.7-8.11–12.16–17.19–20; 196). Für einen Überblick über die keramischen Merkmale von SH III B Früh und Mitte siehe Podzu-

von Rosettenskyphoi, bzw. 21 Fragmente von Punktrandskyphoi, zehn Fragmente von Skyphoi B und einem Skyphos A mit monochromer Innenseite<sup>1976</sup>. Weitere Formen, wie die linear bemalten Tassen FS 215, die z.T. monochrome Innenseite haben, sollen als weitere Hinweise auf die Datierung des Horizontes 16 in SH III B2 Früh dienen<sup>1977</sup>. Auch wenn das Vorkommen all dieser Formen in SH III B Mitte überrascht<sup>1978</sup>, lässt sich die Menge der im Bauhorizont 16 vorkommenden SH III B1-Formen und Merkmale, die nicht bloß als Altstücke erklärt werden können, nicht übersehen. Denn charakteristisch für den Keramikfund des Bahorizontes 16 (SH III B Mitte) ist insbesondere der hohe Anteil der musterbemalten Kylikes (FS 256–258)<sup>1979</sup> und allgemein das häufige Auftreten des Schneckenmotivs<sup>1980</sup> – Merkmale, die von French und Stockhammer bei der Umdatierung nicht besprochen wurden<sup>1981</sup>. Das nach den vorliegenden Angaben zu ermittelnde Verhältnis von 1:2 der Kylikes (FS 257–258) zu den Skyphoi zeigt eine starke Häufigkeit der Kylix, die dementsprechend noch als charakteristisches keramisches Merkmal der Unterphase SH III B Mitte angesehen werden darf<sup>1982</sup>. Auch die vielen flachen Tassen FS 220, FS 253 oder die Tassen FS 245, die in den Horizonten 16 belegt sind<sup>1983</sup>, sprechen dafür, dass die Keramikphase SH III B Mitte in der Unterburg von Tiryns noch der SH III B1-Keramiktradition verhaftet ist<sup>1984</sup>.

Auf jeden Fall lässt sich für die Zusammensetzung des keramischen Materials des Horizontes 16, sprich für das Dominieren von SH III B1-Keramiktypen mit dem scheinbar gleichzeitigen Auftreten von musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite, sowie Rosettenskyphoi keine vergleichenden Kontexte finden. In Bezug auf die Skyphoi B des Bauhorizontes 16 ist zu bemerken, dass es sich immer um einzelne Randfragmente und nicht um gut erhaltene Gefäßteile handelt<sup>1985</sup>, während von den neun abgebildeten Rosettenskyphoi fünf Stücke zu größeren Fragmenten gehören und

---

weit 2007, 210 f. Die Triglyphen befinden sich laut Schönfeld während SH III B Mitte im ‚floruit‘ (Schönfeld 1988, 192).

<sup>1976</sup> Schönfeld 1988, 155 Tab. 1 (Nr. 60 [Skyphoi B]; Nr. 88–89 [Punktrandskyphoi, bzw. Rosettenskyphoi]); Podzuweit 2007, Beil. 46–47. Siehe Kap. 5.1.2.

<sup>1977</sup> Stockhammer 2008, 47.

<sup>1978</sup> Die meisten jener Skyphoi befinden sich sogar unter der jüngeren Lauffläche des Horizonts 16. Vgl. Schönfeld 1988, 155 Tab. 1 (Nr. 60 [Skyphoi B]; Nr. 88–89 [Punktrandskyphoi, bzw. Rosettenskyphoi]) mit Schönfeld 1988, 162 Tab. 3.

<sup>1979</sup> Schönfeld 1988, 171 Abb. 3,13.15; 191 Abb. 8,1–2.9.12; 199 Abb. 11,4–5.7.17. Thomas 1992, 496.

<sup>1980</sup> Schönfeld 1988, 191 Abb. 8,1.2.10–11; 199 Abb. 11,4.20; 203 Abb. 12,6.

<sup>1981</sup> Vgl. Podzuweit 2007, Beil. 46 mit French – Stockhammer 2009, Tab. 1. Im Horizont 16 sind Zygourieskylikes (FS 258A) neunmal sicher belegt, wobei die häufigere Kylixvariante mit umlaufenden Ziermustern (FS 258B) 18mal auftritt. Die bauchigere Kylix FS 256–257 ist 39mal belegt. Siehe Schönfeld 1988, 155 Tab.1 (Nr. 7; 42–43; 65. Kylikes FS 256–258); 188. Insgesamt werden von mir 66 Kylikes (FS 256–258) gezählt, wobei Podzuweit 2007, Beil. 46–47 69 Kylikes für SH III B Mitte erwähnt. Nach Angaben von Schönfeld (Schönfeld 1988, 155 Tab. 2 [Triglyphen: Nr. 31–32.47–51.58.69.73.92.96–97; Schnecken: 26.39.57.77]) ist das Mengenverhältnis in SH III B Mitte zwischen Schnecken und Triglyphen ca. 1:2,1 (ca. 149 Triglyphen und 71 Schnecken). Laut Schönfeld 1988, 192 befinden sich Triglyphen, Blumen und Schnecken in SH III B Mitte im ‚floruit‘. Siehe Wardle 1969, 265. 279 über die Häufigkeit der Schnecken in Raum 3 vom ‚Haus der Idole‘. Siehe auch Podzuweit 2007, Beil. 47 für das Vorkommen der Kylikes in Tiryns, wo sie nach SH III B Mitte plötzlich aufhören.

<sup>1982</sup> Vgl. z.B. Mountjoy 1976, 109 Tab. 1 zu den Verhältnissen zwischen Kylikes und Skyphoi A im Raum 22 des Südhauses, die denen aus dem Horizont 16 von Tiryns sehr nah stehen.

<sup>1983</sup> Schönfeld 1988, 193 Abb. 9,2.6.10–12; 203 Abb. 12,4.6.

<sup>1984</sup> Schönfelds Tassenvarianten Nr. 2–3. Schönfeld 1988, 154 f. (Nr. 31.38); 155 Tab. 1 (Nr. 31.38); 181.

<sup>1985</sup> Schönfeld 1988, 159 Abb. 1,1; 177 Abb. 6,20; 178 Abb. 7,3.6; 203 Abb. 12,10.

ein Exemplar komplett erhalten zu sein scheint<sup>1986</sup>. Letzteres befand sich allerdings in einem Kleinquadrat, in dem anscheinend Störungen beobachtet wurden<sup>1987</sup>, so dass eine gewisse Unsicherheit in der Zuweisung des Gefäßes zum Bauhorizont 16 besteht. Interessanterweise lagen die meisten anderen abgebildeten Exemplare, sowie die meisten Fragmente mit Punktrand (20 von 21 Fragmenten) konzentriert im südlichen Teil des Schnittes<sup>1988</sup>. Bevor der gesamte Keramikfund der Räume, die dem Bauhorizont 16 angehören, nicht erneut untersucht wird, erscheint mir hier wegen des starken Auftretens von SH III B1-Formen und -Mustern<sup>1989</sup> eine Datierung des gesamten Befundes in SH III B2 Früh nicht gerechtfertigt. Ich will allerdings nicht ausschließen, dass eine vollständige Neuaufnahme des betreffenden Materials eventuell zum Ergebnis führt, dass einige Befunde innerhalb von – sicherlich aber nicht der gesamte – Bauhorizont 16 (Hor.16a0-16a7) in einen jüngeren Abschnitt, und zwar in SH III B Entwickelt, gehört. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass in der Unterburg zahlreiche Störungen durch Gruben und Tiergänge festgestellt wurden – manche davon sogar erst im Nachhinein während der Keramikuntersuchung – so dass mit einer Tieferverlagerung jüngeren Materials zu rechnen ist<sup>1990</sup>. Schließlich war der Zustand der betreffenden Befunde, unter anderem des Raumes 215, in dem die meisten Skyphoi, hochfüßigen Skyphoi mit monochromer Innenseite sowie eine Punktrandtasche FS 215 entdeckt wurden<sup>1991</sup>, von Kilian als zum Teil schlecht bezeichnet worden<sup>1992</sup>.

Aufgrund der vorangegangenen Diskussion ist die Synchronisierung des Horizontes 16 in Tiryns, des Zerstörungshorizontes im Westhaus, der Phase VII in der *Citadel House Area* und des Schuttes des *Causeway Deposit* in Mykene mit der Keramikphase SH III B2 Früh m.E. nicht gesichert<sup>1993</sup>. Nicht nachvollziehbar ist zudem der Vor-

---

<sup>1986</sup> Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,1.3.4.8.11; 203 Abb. 12,2.

<sup>1987</sup> Der Rosettenskyphos wurde im Kleinquadrat LXI 42/68 (Abhub XV) gefunden (Schönfeld 1988, Abb. 12,2; 211). Zu diesem Kleinquadrat siehe Rahmstorf 2008, Taf. 134. Zu den Abhüben siehe Kilian 1988a, 132 Abb. 27.

<sup>1988</sup> Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,23.4.8.11; 196 Anm. 225. Zum Fundkontext siehe Schönfeld 1988, 210 und vgl. mit Kilian 1988a, 132 Abb. 27 (Tabelle mit Abhüben) und Rahmstorf 2008, Taf. 134 (Planum).

<sup>1989</sup> Siehe auch Jung 2003, 252 über die Notwendigkeit der Berücksichtigung von ‚innovativ-floruit-fading‘-Merkmale bei der Chronologisierung von Siedlungsphasen.

<sup>1990</sup> So kommen z.B. die Fragmente eines Skyphos B und eines hochfüßigen Skyphos aus dem Hor. 15 (Schönfeld 1988, 159 Abb. 1,1.18) nach Damm aus gestörten Kontexten (Stockhammer 2008, 47, Anm. 249). Angesichts der Befundsituation in der Unterburg mit den zahlreichen Planierungen, Gruben und Tiergängen (Siehe Kap. 7.1.1) und ohne eine detaillierte Untersuchung der Fundlage jedes einzelnen Skyphos B kann nicht ausgeschlossen werden, dass das eine oder andere Stück aus höheren Schichten tiefer verlagert ist. Kilian 1983, 126 betont, dass die stratigraphische Auswertung der Baureste des Horizontes 16 oft sehr schwierig war. Mehrere jüngere Eingriffe, vor allem Steinraub, konnten erkannt werden, während andere Eingriffe wie die bei dem Steinraub verursachten Gruben nicht leicht zu erkennen waren, da sie oft wieder mit dem alten Schutt verfüllt waren.

<sup>1991</sup> Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,20; 178 Abb. 7,1.6.12; 193 Abb. 9,7. Das Randfragment eines hochfüßigen Skyphos FS 305 mit monochromer Innenseite kommt aus einem Kleinquadrat mit Störungen (Schönfeld 1988, 203 Abb. 12,10; 211 (Fundnachweis)). Vgl. Rahmstorf 2008, Taf. 134) und kann eventuell hierhin verlagert worden sein.

<sup>1992</sup> Kilian 1988a, 126.

<sup>1993</sup> Stockhammer 2008, 48 spricht den Schutt des *Causeway Deposits* als ‚nächst jüngeren Komplex‘ im Vergleich zu dem Material der Phase VII aus der *Citadel House Area* und dem Horizont 16 von Tiryns an, der sich im Verlauf von SH III B2 Früh angesammelt hat, denn hier die Leittypen von SH III B2 Spät fehlen. In Bezug auf der *Citadel House Area* merkt Stockhammer 2008, 48 an, dass hier die SH III B2 Früh-Skyphoi fehlen. Jedoch datiert er weiterhin jenen Horizont in SH III B2 Früh (Stockhammer 2008, Abb. 3–4).

schlag von Stockhammer, dass die Grube 1 im Schnitt EU2 in Tsoungiza<sup>1994</sup> wegen der hier vorkommenden linear bemalten Skyphoi und Kragenhalsamphoren auch in SH III B2 Früh datieren sollte<sup>1995</sup>. Die in letzterem Befund sehr reichlich auftretenden Kylikes (FS 257–258, 264), darunter auch Zygourieskylikes (FS 258A)<sup>1996</sup>, die hier zu den Skyphoi A in einem Verhältnis von ca. 1:1,6 auftreten<sup>1997</sup>, der Verzierungsstil der Skyphoi A<sup>1998</sup> und nicht zuletzt das Fehlen von Rosettenskyphoi und von Skyphoi B, sowie das Vorhandensein von Gefäßtypen, die noch in der Tradition der Unterphase SH III A2 stehen (hochfüßige Skyphoi mit Wellenband und monochrome hochfüßige Skyphoi<sup>1999</sup>) sollten keinen Zweifel an der Datierung dieses Befundes in SH III B1 aufkommen lassen<sup>2000</sup>. Deutlich von allen oben erwähnten Befunden abzugrenzen, ist zudem der Schutt aus dem *Causeway Deposit*. Hier fehlt die musterbemahte Kylix (FS 257–258) und das Schneckenmotiv ist fast ausschließlich auf Kratere beschränkt<sup>2001</sup>, ein Gefäßtyp der tatsächlich auch in Tiryns in SH III B2 weiterläuft<sup>2002</sup>. Auf der anderen Seite ist der Anteil des Rosettenskyphos und des Skyphos B hier sehr hoch im Vergleich zu den anderen oben erwähnten Befunden, wo diese Formen sehr selten sind oder gar nicht vorkommen (Westhaus, Phase VII in der *Citadel Haus Area*, Tsoungiza)<sup>2003</sup>.

Tatsächlich ist die genaue Synchronisierung des Westhauses, oder der Elfenbeinhäusern insgesamt mit einem tyrinthischen Keramikhorizont schwierig. Dass die Keramik jenes Befundes jünger als alle anderen SH III B1-Kontexte von Mykene ist, wird vor allem an dem Fehlen der bemalten Kylikes FS 258 festgemacht<sup>2004</sup>. Würde jedoch das Fehlen jener Form lediglich als Besonderheit jenes Befundes gelten, wo etwa die offenen bemalten Formen insgesamt viel seltener als die geschlossen sind<sup>2005</sup>, wäre die Datierung der Zerstörung des Hauses in SH III B1 ebenfalls vertretbar. Denn alle anderen offenen Formen, wie die Tassen mit hochgeschwungenen Henkeln FS 253<sup>2006</sup>, die flachen Tassen FS 220<sup>2007</sup>, aber auch das Auftreten der Skyphoi A<sup>2008</sup> passen insgesamt eher zur SH III B1-Keramiktradition<sup>2009</sup>. Manche Skyphoi A haben sogar eine

<sup>1994</sup> Thomas 2005.

<sup>1995</sup> Stockhammer 2008, 50.

<sup>1996</sup> Thomas 2005, 480 Abb. 11; 482 Abb. 12.

<sup>1997</sup> Die Berechnung beruht auf Thomas 2005, 462 Tab. 3. Nach Thomas 2005, 478 stellt die Kylix (FS 257–258, 264) die dritthäufigste bemalte Form der Grube 1 dar.

<sup>1998</sup> Thomas 2005, 488 Abb. 15,2–10; 490 Abb. 16,13.15–19.

<sup>1999</sup> Thomas 2005, 503 Abb. 22.

<sup>2000</sup> Thomas 1992, 110. Thomas 2005, 535.

<sup>2001</sup> Wardle 1973, 310 f. Abb. 8,28–29. Siehe auch Wardle 1973, 305 Abb. 4; 13a zu den keramischen Typen des *Causeway Deposit* im Vergleich zu anderen Kontexten und zu den Mustern des *Causeway Deposit*. 17 Stücke können stilistisch Kylikes von SH III A zugewiesen werden (Wardle 1973, 311).

<sup>2002</sup> Podzuweit 2007, Taf. 23,3.

<sup>2003</sup> Vgl. Wardle 1973, 315 f. Abb. 10–11 (*Causeway Deposit*) mit French 1967, 167 Abb. 12 (der Punktrandskyphos hat lediglich eine kleine Rosette im Boden innen), French – Taylour 2007, 292 (ein Skyphos B, der nicht sicher dem Phase VII-Horizont zugeschrieben wird). 333 (Punktrandskyphos/Rosettenskyphos?). 355 (Skyphos B, der nicht sicher dem Phase VII-Horizont zugeschrieben wird). 362 (Skyphos B, der nicht sicher dem Phase VII-Horizont zugeschrieben wird). 461 (Skyphos B, der nicht sicher dem Phase VII-Horizont zugeschrieben wird) über die wenigen und teilweise unsicher stratifizierten Vertreter jener Typen aus der Phase VII (SH III B ‚Mid‘) in Mykene. Siehe auch Thomas 2005.

<sup>2004</sup> Lediglich eine bemalte Kylix FS 258B mit vertikalen Schnecken wurde im Bothros außerhalb des Westhauses gefunden (French 1967, 181 Abb. 20,111).

<sup>2005</sup> French 1967, 157; 182. 186 f.

<sup>2006</sup> French 1967, 156 Abb. 7,53–809; 167 Abb. 12,97.

<sup>2007</sup> French 1967, 156 Abb. 7,53–810.

<sup>2008</sup> French 1967, 167 Abb. 12,44–46.

<sup>2009</sup> Siehe auch French 1967, 186–187 Tab. I für alle bemalten Formen in den Elfenbeinhäusern.

flache Form, die immer noch an die flachen Tassen FS 220 erinnert<sup>2010</sup>. Einige Skyphoi mit horizontalen aber auch mit vertikalen Henkeln haben einen gepunkteten Rand und einen Punktkreis im Boden innen<sup>2011</sup> und könnten als Experimente im Laufe von SH III B1 angesehen werden, als die Rosettenskyphoi noch nicht ihre spätere Erscheinungsform erreicht hatten<sup>2012</sup>. Skyphoi oder hochfüßige Skyphoi mit monochromer Innenseite sind hier selten vertreten<sup>2013</sup>. Letzere erscheinen zwar in sehr geringen Anteilen, doch bereits sicher in einigen SH III B1-Kontexten von Mykene<sup>2014</sup>. Was die Kragenhalsamphora FS 64 aus dem Westhaus betrifft, die als diagnostisches Merkmal der Unterphase SH III B2 Früh angesprochen wird, so muss bemerkt werden, dass ihr Erscheinen bereits für einige SH III B1-Kontexte belegt ist<sup>2015</sup>. Gut miteinander vergleichbar ist die Keramik aus den Elfenbeinhäusern und aus der *Citadel House Area* (Ende Phase VII), wobei wichtige Unterschiede zwischen beiden Befunden ebenfalls zu beobachten sind. Zu den fortschrittlichsten keramischen Merkmalen in der *Citadel House Area* sind ein Rosettenskyphos, bzw. Punktrandskyphos<sup>2016</sup> und drei Fragmente von Skyphoi B, sowie ein ganzes Gefäß desselben Typus zu zählen<sup>2017</sup>, die in den Elfenbeinhäusern fehlen. Allerdings merken French und Taylour an, dass die Zuweisung der Skyphoi B-Fragmente zur Phase VII nicht als gesichert gelten kann<sup>2018</sup>. Wie in den Elfenbeinhäusern fehlen musterbemalte Kylikes FS 258 auch in der *Citadel House Area*, aber einige offene Formen, die hier *in situ* im Zerstörungshorizont der Phase VII gefunden wurden, erinnern stark an die Keramik aus den Elfenbeinhäusern und gehören zweifellos zur Keramiktradition der Unterphase SH III B1<sup>2019</sup>.

<sup>2010</sup> French 1967, 156 Abb. 7,53-811.812.

<sup>2011</sup> French 1967, 167 Abb. 12,99.51.

<sup>2012</sup> Siehe auch Stockhammer 2008, 49. Ein Punktrandskyphos, dessen Henkel mit mehreren Querstrichen dekoriert worden ist, kommt aus einem ‚fill‘ in den Panagia-Häusern und ist wegen seiner Fundlage innerhalb von SH III B nicht genau zu datieren (Mylonas Shear 1987, 85–87; Abb. 13,76).

<sup>2013</sup> Ein Randfragment aus dem Haus der Shilde soll zu einem hochfüßigen Skyphos FS 305 mit Triglyphen und monochromer Innenseite gehören (French 1967, 178), jedoch wird das Stück nicht abgebildet. Ein weiteres Randfragment aus dem Bothros nördlich vom Westhaus hat ein außergewöhnliches Außendekor (zwei Bauchbänder und Band unter dem Rand), sowie eine monochrome Innenseite mit ausgesparten Streifen unter dem Rand innen. Das gesamte Dekor und die Verzierung, die aus ‚multiple stem and tongue‘ besteht (French 1967, 179 f. 181 Abb. 20,110), deuten auf eine jüngere Datierung des Stückes. Ausgesparte Streifen auf der Innenseite der Skyphoi erscheinen erst ab SH III C Entwickelt (French 2011, 62 Abb. 19).

<sup>2014</sup> Auch in anderen bekannten SH III B1-Kontexten aus Mykene ist der Skyphos mit monochromer Innenseite (wohl Skyphos B) selten nachgewiesen: zwei Scherben aus dem *Prehistoric Cemetery* (French 1966, Pl. 49,d). Wenige Fragmente in dem ‚Haus der Idole‘ (‚household rubbish‘) (Wardle 1969, 261. 275 ). Ein Skyphos mit monochromer Innenseite von der Bauschicht des Raumes 22 (Südhaus/*Citadel House area*) wurde wegen seiner Ware von Mountjoy 1976, 89; Abb. 6,45 als Import angesprochen.

<sup>2015</sup> Thomas 2005, 469 Abb. 6,16.18.

<sup>2016</sup> French – Taylour 2007, 333–334 (Das Gefäß ist nicht gut genug erhalten, um es sicher einem Rosettenskyphos oder einem Punktrandskyphos zuzuweisen). Fragmente von Skyphoi mit punktverzieren Rand sind neben Schöpfnern mit diesem Randdekor etwa auch im *Prehistoric Cemetery* nachgewiesen (French 1966, 222; Abb. 2,18–20).

<sup>2017</sup> French – Taylour 2007, 292. 355. 362. 461.

<sup>2018</sup> French – Taylour 2007, 23.

<sup>2019</sup> French – Taylour 2007, 332 (hochfüßiger Skyphos mit Hybrid). 335 (flache Tasse mit Ausguss FS 253). Es ist allerdings anzumerken, dass Keramik des SH III B1-Stils unter der Keramik der jeweiligen stratigraphischen Einheiten, die zur Zerstörungsschicht auf der Lauffläche gehören (0721, 731 etc.), nur als Datierung erwähnt, aber nicht abgebildet wird. In dem Schutt auf der Lauffläche (‚floor deposit‘) beispielsweise des Raumes xxiv spannt die Datierung der Scherben von MH bis SH III B1, was in der Publikation angegeben wird mit ‚MH>B1+pots‘ (French – Taylour 2007, 108). Für andere Bereiche werden folgende Angaben gemacht: Raum xxv: ‚MH>B2‘ (French – Taylour 2007, 118); *Passage*

Dem Publikationsstand und der oben kurz skizzierten Diskussion zur Phasenbenennung bestimmter Horizonte in Mykene und Tiryns zufolge können wir zum Ergebnis kommen, dass die Keramikkontexte des Westhauses und der *Citadel House Area* (Phase VII) wegen des Fehlens der musterbemalten Kylikes FS 258 und des Auftretens von Punktrandskyphoi in den frühesten Abschnitt der Unterphase SH III B2 zu stellen sind, der hier weiter als SH III B ‚Mid‘ bezeichnet werden soll (Tab. 33). Andererseits scheint die Keramik des Horizontes 16 in Tiryns (SH III B Mitte), wo die Kylikes FS 258 gut vertreten sind, einer etwas älteren Phase anzugehören. Bis zu einer Neuaufnahme des Materials sollten jedoch Schlussfolgerungen in Bezug auf die Synchronisierung zwischen SH III B ‚Mid‘ von Mykene und SH III B Mitte von Tiryns als vorläufig angesehen werden. Der folgende Keramikhorizont, den ich, Vitale folgend<sup>2020</sup>, als SH III B2 Früh bezeichnen will, wird in Tiryns durch SH III B Entwickelt vertreten. Der Nachweis dieses Keramikhorizontes ist in Mykene leider noch nicht befriedigend gelungen, wobei das Verfüllmaterial über den SH III B1 Bauten in der *Citadel House Area* (Phase 0805)<sup>2021</sup> dem SH III B Entwickelt von Tiryns eventuell nahe ist. Die letzte Unterphase, SH III B2 Spät, die mit der Palastzerstörung endet, wird in Tiryns von SH III B Ende und in Mykene von den mächtigen Schuttschichten der Phase 0831 in der *Citadel House Area* vertreten, wobei in Mykene nur wenige Gefäße *in situ* angetroffen wurden. Des Weiteren soll m.E. die Keramik aus der Schicht C im *Causeway Deposit*<sup>2022</sup> und ein Teil des Materials aus dem Schutt im *Perseia Trench* weiter mit SH III B Ende von Tiryns<sup>2022</sup> und SH III B2 ‚Late‘ von Midea korreliert werden<sup>2023</sup>.

## 9 Zusammenfassung der keramischen Merkmale in SH III B2 Spät und SH III C Früh 1

Im Folgenden werde ich versuchen, die wichtigsten keramischen Typen und Merkmale der letzten Palast- und der frühesten Nachpalastzeit zusammenzufassen, die sich anhand einer vergleichenden Analyse bekannter Keramikfunde der Argolis und der Zonen 2 und 1 in der WT99 ergeben haben (Kap. 6–7). Vor jener Analyse muss hier nochmals auf die Einschränkungen des neuen Befundes von der Westtreppe hingewiesen werden, die hauptsächlich mit dem fragmentarischen Zustand des Materials verbunden sind, aber auch mit der Tatsache, dass es sich um keinen geschlossenen Kontext im engsten Sinne handelt (siehe Kap. 2). Dennoch hat der Vergleich zwischen WT99 und den alten Ausgrabungen in der Westtreppe (1909/1910) gezeigt, dass auch hier an der nördlichste Stelle der Westtreppe (WT99) ebenso wie auf der gesamten Terrasse Zerstörungsschutt mit zerscherbter Keramik und Freskenschutt aus

34N: ‚MH>B2‘ (French – Tylour 2007, 145); *Passage* 34C (hier ist die Schuttschicht von der Verfüllung nicht zu trennen): ‚MH>B1‘ (French – Tylour 2007, 152); *Passage* 34S: ‚I>B1‘ (French – Tylour 2007, 157); Areal 36 ‚MH>B2‘ bzw. ‚MH>B‘ (French – Tylour 2007, 191).

<sup>2020</sup> Vitale 2006.

<sup>2021</sup> French – Tylour 2007, 10; Tab. 1; Abb. 3. In der Verfüllung (Phase 0805) über dem Zerstörungsschutt der Phase VII sind Skyphoi B, Rosettenskyphoi und Skyphoi A mit einem Dekor, das dem Keramikstil der Unterphase SH III B Ende näher kommt, gut belegt (French – Tylour 2007, 403. 432. 440. 475. 488).

<sup>2022</sup> Podzuweit 2007, 227.

<sup>2023</sup> Entgegen Stockhammer 2008, 48 und French – Stockhammer 2009, 192, die die Keramik aus dem *Causeway Deposit* in SH III B2 Früh datieren.



der Oberburg deponiert wurde (Kap. 2; 10). Die Seltenheit jüngerer Keramik in der WT99 deutet darauf hin, dass die Deponierung des Schuttes auf der Terrasse noch während der mykenischen Zeit erfolgte. Da auch mykenische Keramik älterer Zeitstellung als SH III B2 nur in geringen Anteilen erscheint, kann für den Schutt der WT99 ein relativ kurzer Ablagerungszeitraum angenommen werden. Mit Altmaterial muss immer dann gerechnet werden, wenn ältere Kulturschichten vorhanden sind, in die Eingriffe stattgefunden haben können, oder wenn ältere Scherben in luftgetrockneten Lehmziegeln mitverbakkt wurden. Insgesamt besteht aber für die Untersuchung der Keramik eine gute Ausgangsbasis. Zudem eröffnet die zeitliche Geschlossenheit der Funde aus der WT99 zusammen mit dem z.T. hervorragenden Erhaltungszustand der Keramik der Zone 2 die Perspektive, dass der Schutt aus bestimmten Bereichen der Oberburg stammt oder die Funde sogar Rauminventare darstellen. Zunächst galt es allerdings, zu klären, wie das Material datiert, wann es auf der Westtreppenterrasse deponiert wurde und was die festgestellte Schichtung des Befundes (Zonen 1, 2 und 3) bedeuten könnte (Kap. 2; 4).

Dabei wird die feinchronologische Abgrenzung der Keramik aus der WT99 aufgrund der Seltenheit gut publizierter geschlossener Kontexte aus SH III B2 und SH III C Früh 1 etwas erschwert. Die statistisch relevanten Verhältnisse der keramischen Merkmale dieser Phasen können immer noch nicht in wünschenswerter Feinheit nachvollzogen werden. Trotz flächendeckender Ausgrabungen herrscht auch in Tiryns ein Mangel an publizierten geschlossenen Kontexten, was allerdings auf eine besondere Situation zurückzuführen ist. So gingen Kilian und Podzuweit von der Vorstellung aus, dass die keramische Entwicklung besser anhand ganzer Bauhorizonte nachzuvollziehen sei, da unter Einbezug größerer Materialmengen präzisere statistische Ergebnisse zu erwarten wären. Diese an sich gut nachvollziehbare Einstellung<sup>2024</sup> hat allerdings dazu geführt, dass das Fundmaterial aus der Unterburg aus seinem Befundzusammenhang herausgenommen<sup>2025</sup> und dementsprechend gelagert wurde und somit derzeit nicht gezielt nach Kontexten untersucht werden kann. Auf der anderen Seite bezieht sich in Mykene die Publikation des keramischen Materials der verschiedenen Bauten und Räume oft lediglich auf die komplett oder besser erhaltenen Gefäße, während die Menge der Scherben, die u.U. verlässlichere statistische Informationen liefern könnten, zumeist außer Acht gelassen werden<sup>2026</sup>. Diese Situation wird sich mit der Veröffentlichung wichtiger Befunden in Mykene<sup>2027</sup>, Tiryns<sup>2028</sup> und Midea<sup>2029</sup> voraussichtlich bald ändern und die Möglichkeit wird sich bieten, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit vorgeschlagene Typologie zu überprüfen und ggf. zu ergänzen<sup>2030</sup>.

Die häufigste Form in der Argolis während SH III B2 Spät (SH III B Ende) ist der Skyphos A, der meistens mit Triglyphen verziert worden ist (GT1a). Die Skyphoi A mit Zapfen neben den Haupttriglyphen (GT1e) erreichen ihren Höhepunkt in SH III B Ende<sup>2031</sup>, um ab SH III C Früh deutlich seltener werden (Tab. 8)<sup>2032</sup>. Die Skyphoi A

---

<sup>2024</sup> Podzuweit 2007.

<sup>2025</sup> Maran 2007, IX f.

<sup>2026</sup> Moore – Taylour 1999; French – Taylour 2007; French 2011.

<sup>2027</sup> Südhaus, *Room with the Fresco, Megaron Complex*. French – Stockhammer 2009, 175 Anm. 1.

<sup>2028</sup> Torweg und Räume aus dem Nordteil der Unterburg (Wirghova, in Vorbereitung).

<sup>2029</sup> Westtor, *Southwest Slope, Upper Acropolis, Lower West Terraces*. Siehe Kap. 7.3.

<sup>2030</sup> Die im Folgenden dargelegten Informationen und statistischen Verhältnisse der einzelnen Gefäßtypen beruhen auf Kap. 6. In jenem Kapitel sind detaillierte Angaben zu den behandelten Gefäßtypen zu finden.

<sup>2031</sup> Dazu schon Podzuweit 2007, Beil. 3. Im jüngeren Zwinger ist der Skyphos A mit Zapfen neben den Haupttriglyphen der dritthäufigste Gefäßtyp (Tab. 31a,22–24). Im *Causeway Deposit* ist er genau so

mit Reihenmustern (GT1b) erscheinen in der Zone 2 häufiger (Tab. 8) als in anderen SH III B Ende-Kontexten<sup>2033</sup>, während das Auftreten eines Skyphos A mit schwachem Bauchknick und Zickzack-Reihe (Skyphosvariante 3 nach Mountjoy) in der Zone 2 einen Hinweis darauf gibt, dass dieser Typ schon in SH III B Ende einsetzt<sup>2034</sup>. Der große Skyphos A mit der Randverzierung eines hochfüßigen Skyphos (GT2) ist in dieser Phase noch selten, und wenn vorhanden, dann ist er vor allem mit breiten Haupttriglyphen verziert (Taf. 12,171)<sup>2035</sup>.

In Bezug auf die Rosettenskyphoi sollte m.E. künftig die Henkelverzierung im Auge behalten werden, da diese chronologisch aussagekräftig sein könnte. Im Zwinger und in der WT99/Zone 2 einerseits scheint jene Henkelvariante mit den drei Tupfen häufiger zu sein<sup>2036</sup>, während die Variante mit mehreren Querstrichen, vor allem in den tieferen Laufflächen des Zwingers überwiegt<sup>2037</sup>. Andererseits soll in den meisten anderen SH III B2-Kontexten wiederum jene Variante mit den mehreren Querstrichen häufiger erscheinen<sup>2038</sup>. Aufgrund der Tatsache, dass die meisten abgebildeten Randfragmente keine Henkel erhalten haben<sup>2039</sup>, soll eine endgültige Aussage über die Häufigkeit der einen oder anderen Variante in SH III B2 Spät noch vermieden werden. Sehr hilfreich und wünschenswert wäre es, wenn bei künftigen Materialvorlagen eine statistische Gegenüberstellung einerseits von Randfragmenten von Rosettenskyphoi und andererseits von Henkelfragmenten mit mehreren Querstrichen erfol-

---

häufig wie der Skyphos A mit Triglyphen. Zu diesem Typ in den *Lower Terraces* in Midea siehe auch Giering 1998, Taf. 76,363.368–372 (siehe auch Kap. 7.3).

<sup>2032</sup> Podzuweit 2007, Beil. 3. Aus den SH III C Früh 1-zeitlichen Räumen der *Citadel House Area* wird kein Skyphos A mit Zapfen gezeigt. In Tiryns-Stadt-Nordost (Phase 1 und ,wohl Phase 1‘) ist der Gefäßtyp deutlich seltener als der Skyphos A mit Triglyphen (etwa 1:5), aber häufiger als in der Unterburg (etwa 1:12) und in der Zone 1 (etwa 1:22) (Stockhammer 2008, Taf. 15,276; 16,310; 19,400; 26,605).

<sup>2033</sup> Tab. 32b,17 (der Typ erscheint lediglich im mittleren Zwinger). Im *Causeway Deposit* ist jener Gefäßtyp lediglich in den Schichten D (SH III B2 Spät-Zerstörungsschutt) und E („Levelling and wash“) belegt, allerdings ist sein genauer Anteil im Material nicht bekannt (Wardle 1973, Abb. 18,154; 20,199–200.204; Taf. 59a,153; 60a). Demgegenüber fehlt er in der Zerstörungsschicht auf der Rampe (Schicht C). In Midea (*Lower Terraces* und im griechischen Sektor) tritt er selten auf. Giering 2007, Abb. 145,1717–1718; Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, Abb. 17; Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/01, 40. 42 Abb. 16.

<sup>2034</sup> In Thorikos (SH III C Früh 1) wurde ebenfalls ein Skyphos A mit leichtem Körperknick gefunden (Mountjoy 1995b, Abb. 7,72). Das Vorhandensein dieser Form sowohl in Attika als auch in Tiryns (WT99/Zone 2/SH III B Ende) spricht dafür, dass der Typ nicht nur in der Süd-Peloponnes hergestellt worden ist, wie Vitale 2006, 197 ff., Tab. 2 neulich bemerkt hat.

<sup>2035</sup> Tab. 31b,1.3 (Zwinger). Demakopoulou 2003, 81 f. Abb. 5,2; 84 (Demakopoulou bemerkt, dass ‘some of the deep bowls have rim-banding like that of a stemmed bowl‘); French – Stockhammer 2009, 187 Abb. 2,2 (mit horizontaler Reihe aus Kreisen. Südhaus-*Annex*); Im *Causeway Deposit* ist ein Randfragment mit laufenden Spiralen aus der Schicht D (SH III B2 Spät-Zerstörungsschutt) wegen seines Profils eher einem hochfüßigen Skyphos FS 305 zuzuschreiben. Auch Wardle 1973, 329 Abb. 18,171; Taf. 59b,171 spricht das Stück als hochfüßigen Skyphos FS 305 an.

<sup>2036</sup> Tab. 31c,2.5–6 (Zwinger). Siehe auch French – Tylour 2007, 432 (*Citadel House Area*/SH III B2 Früh bis SH III B2 Spät) und French – Stockhammer 2009, 195 Abb. 8,2 (*Citadel House Area*/SH III B2 Spät); Demakopoulou – Divari-Valakou 2005, 16 Abb. 25.

<sup>2037</sup> Tab. 32d,6–7.10 (Zwinger); French – Tylour 2007, 333 (*Citadel House Area* /SH III B2 Früh). Siehe aber auch French – Tylour 2007, 476 zu einem Rosettenskyphos mit drei Henkeltupfen aus einer Verfüllung der Unterphase SH III B2 Früh.

<sup>2038</sup> Voigtländer 2003, 157; Demakopoulou 2003, 84. Wardle 1973, 315 Abb. 10,56–57. Auch im *Perseia Trench* sollen die Rosettenskyphoi laut French 1969, 75 hauptsächlich mit mehreren Querstrichen dekoriert sein. Auch Vitale 2006, 199 Tab. 1; 200 Tab. 2 sieht Rosettenskyphoi mit mehreren Querstrichen als charakteristisch für SH III B2 Früh und Spät an.

<sup>2039</sup> Voigtländer 2003, Taf. 33,SR318–SR325; 34–35,SR38–SR67.SR70–SR72. Wardle 1973, 315 Abb. 10,58–63; French 1969, 78 Abb. 4.

gen würde, so dass die Gefahr, dass die Henkel mit mehreren Querstrichen überbewertet werden, relativiert wird, zumal Henkel mit drei Tupfen im fragmentarischen Zustand nicht sicher einem Skyphos A oder einem Rosettenskyphos zuzuweisen sind. In der Zone 2 nicht belegt, ist der linear bemalte Rosettenskyphos, so dass seine Ansprache als diagnostischer Gefäßtypen von SH III B2 Spät nicht bestätigt werden kann<sup>2040</sup>.

Die häufigsten Hauptvarianten des Skyphos mit monochromer Innenseite stellen während SH III B Spät der Skyphos B<sup>2041</sup> und der Skyphos C dar<sup>2042</sup>, wobei der letztere im Zwinger häufiger als der Skyphos B zu sein scheint. In der Zone 2 sind beide Gefäßtypen gleichhäufig (Tab.6) und im Causeway Deposit scheint der Skyphos C seltener zu sein als der Skyphos B<sup>2043</sup>, jedoch muss immer berücksichtigt werden, dass die Erkennung dieser Gefäßtypen in einem publizierten Keramikkomplex abhängig ist von der Auswahl, welche die Autoren bei der Katalogisierung und Abbildung der Keramik getroffen haben. Auch besteht der Verdacht, dass für die Publikation von Befunden der Unterphase SH III B2 in der Argolis bis vor kurzem oftmals vor allem solche Skyphoi als Beispiele abgebildet wurden, die den Kriterien des Skyphos B mit dem breiten Randband vollkommen entsprechen und nicht solche die schmalere Randbänder besitzen. Erst wenn solche musterbemalten Skyphoi mit monochromer Innenseite und mittelbreitem Randband außen (unsere Skyphoi C) im Material getrennt werden, kann der jeweilige Anteil des echten Skyphos B im engeren Sinne (fast 3 cm breites Randband) von Ort zu Ort und in verschiedenen Zeithorizonten korrekt erfasst werden<sup>2044</sup>. Ob die Hauptphase des Skyphos B dem Nachweis des Zwingers zufolge in SH III B2 Früh (SH III B Entwickelt) anzusetzen ist, ist nach dem momentanen Forschungsstand noch nicht endgültig zu entscheiden<sup>2045</sup>. Der Skyphos C wird ferner in SH III B2 Spät mit Triglyphen (GT5h) und Dreibogen (GT5c) verziert<sup>2046</sup>.

---

<sup>2040</sup> Gegen Stockhammer 2008, 52 und French – Stockhammer 2009, 220 Abb. 24, 7. Es handelt sich um ein Wandfragment aus dem Raum 120 in der Unterburg von Tiryns. Da im Raum auch SH III C-Störungen und Tiergänge beobachtet wurden (Podzuweit 2007, Taf. 34,4; 52,1; 55,7), sollte das als SH III B Entwickelt und Ende angesprochene keramische Material überprüft werden. Weitere von Stockhammer 2008, 52 Anm. 284 zitierte Fragmente aus der Epichosis von Verdalis können auch SH III C zeitlich sein.

<sup>2041</sup> Moore – Tylour 1999, 212 (mit ausgespartem Kreis im Boden innen). Zwinger (Tab. 31e,1). French – Stockhammer 2009, 200, Abb. 12,1.

<sup>2042</sup> Zwinger (Tab. 31e,8–9); Wardle 1973, 316 Abb. 11,76; Giering 1998, Taf. 81,495.511; Giering 2007, Abb. 149,1763; Voigtländer 2003, Taf. 122,Si9.Si11; 123,Si24–Si25; 124,Si39.Si44.Si45.Si49; 125,Si54.Si57; 126,Si61.Si64; 127,Si69.

<sup>2043</sup> Wardle 1973, 316 Abb. 11, 64–68.72 (Skyphoi B). 76 (Skyphos C).

<sup>2044</sup> Auch Vitale 2006, 197; 198 Tab. 1 bespricht Skyphoi B mit mittelbreitem Randband außen gesondert. Für Stockhammer – French 2009, 177; 220 Abb. 24,4 scheint der ausgesparte Kreis im Boden innen ein wichtigeres diagnostisches Merkmal der SH III B2 Spät-Skyphoi als das mittelbreite Randband zu sein. Das zitierte Exemplar kommt aus der Verfüllung der Kw 14 in der Unterburg, deren Datierung noch nicht abgesichert ist. Wenngleich der ausgesparte Kreis (dazu schon Vitale 2006, 182 Abb. 4,2–3; 183 Abb. 5,1; 198 Tab. 1) schon in gesicherten SH III B Entwickelt-Kontexten (SH III B2 Früh) auftaucht, so handelt es sich jedoch noch um ein sehr seltenes keramisches Merkmal.

<sup>2045</sup> Zwinger (Tab. 31e,8–9; 32e,7). Siehe French – Tylour 2007, 362 (*Citadel House Area*, Areal 36). 461 (*Passage 34C*) zu Skyphoi B aus dem SH III B2 Früh-Horizont. Es werden aber auch Skyphoi C aus SH III B2 Früh-Schichten abgebildet (French – Tylour 2007, 292. 355). Siehe auch French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1.

<sup>2046</sup> Zwinger (Tab. 31e,8–9); Giering 1998, Taf. 81,511; Giering 2007, Abb. 149,1763; Voigtländer 2003, Taf. 126,Si64. Vgl. letzteren Skyphos C mit Dreibogen mit einem Skyphos C aus Bau I/Hor. 18 (Dai 12/150 und 12/153); siehe auch Moore – Tylour 1999, 263 (mit Zapfen außen und ausgespartem Kreis im Boden innen).

Der Skyphos A mit monochromer Innenseite ist selten (Tab. 6)<sup>2047</sup>. Der linear bemalte Skyphos und der ‚medium band‘-Skyphos erscheinen erstmals in SH III B Entwickelt, aber ihr Anteil im Geschirrpertoire ist bis SH III B Ende noch gering<sup>2048</sup>. Für *Perseia Trench*, wo der ‚medium band‘-Skyphos sehr gut vertreten ist, ist nicht auszuschließen, dass die Fragmente des Typus zu dem jüngeren Material des Schuttes gehören (siehe Kap. 7.2.2)<sup>2049</sup>. In der Zone 2 der WT99 ist der ‚medium band‘-Skyphos nicht sicher belegt (Tab. 5–6).

Die hochfüßigen Skyphoi sind nun seltener als in SH III B Entwickelt<sup>2050</sup>, aber die Form ist im Vergleich zur Unterphase SH III C Früh immer noch ein wichtiger Bestandteil des Keramikservices. Die hochfüßigen Skyphoi, Kratere und die Schüsseln sind innen meistens linear bemalt und treten selten mit monochromer Innenseite auf<sup>2051</sup>.

Die linear bemalte Tasse FS 215 mit monochromer Innenseite ist in SH III B Ende noch zu selten, als dass man jenen Typ zu diagnostischen Merkmalen dieser Unterphase rechnen könnte<sup>2052</sup>. In der Zone 2 ist jene Form nicht nachgewiesen. Sie taucht auch in anderen SH III B Ende-Kontexten nicht oder sehr selten auf<sup>2053</sup>. Einige Tassen FS 215 sind mit Reihemuster verziert<sup>2054</sup>. Ein Ranfragment mit monochromer Innen-

---

<sup>2047</sup> Die Randfragmente des Skyphos A mit monochromer Innenseite aus allen Laufflächen des Zwingers (SH III B Entwickelt bis Ende) sind stratigraphisch nicht gesichert. Lediglich aus der Baugrube sind zwei Fragmente des Typus zu finden (Tab. 32e,9–10). In Midea scheint der Gefäßtyp auch selten vorzukommen (Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,1; Giering 1998, Taf. 81,492–493). Für Exemplare außerhalb der Argolis, die in SH III B-Schichten gefunden wurden, siehe Jung 2002, Taf. 2,20; 4,37 (Kastanas).

<sup>2048</sup> Drei Exemplare des Typus kommen jeweils aus der höheren und mittleren Lauffläche des Zwingers, sowie aus der Baugrube (Tab. 31e,10; 32e,11.13). In *Causeway Deposit* tritt der ‚medium band‘-Skyphos zum ersten Mal mit der Schicht F häufig auf, während für die darunter liegende Schicht D lediglich ein Fragment erwähnt wird (Wardle 1973, 328). Siehe Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 10 Abb. 7. Laut Demakopoulou 2003, 84 kommen im Zerstörungshorizont von Midea auch ‚medium band‘-Skyphoi vor. Siehe auch Giering 2007, Abb. 145,1707 (*Lower Terraces* in Midea).

<sup>2049</sup> French 1969, 75. 85 Abb. 11,3.

<sup>2050</sup> Siehe Tab. 31f. 32f. zum Zwinger.

<sup>2051</sup> Drei Schüsselfragmente aus der mittleren Lauffläche und der Baugrube haben eine monochrome Innenseite, wobei das eine außen auch Wellenband trägt (Tab. 32i,1.6.8). Von der jüngeren Lauffläche (SH III B Ende) wurde lediglich ein Fragment mit monochromer Innenseite aufgenommen, das aber aus unsicherem Kontext kommt (Tab. 31j,1). Von den *Lower Terraces* in Midea sind nur wenige Schüsseln mit monochromer Innenseite abgebildet worden und meistens kommen diese zudem aus eventuell gestörten Kontexten (Giering 1998, Taf. 84,575; Giering 2007, Abb. 154,1823). Siehe Fischer 2007, 107 Abb. 123,1373 zu einem figürlich bemalten Krater mit monochromer Innenseite aus Midea. Ein hochfüßiger Skyphos mit monochromer Innenseite aus dem ‚fill‘ im Areal 26 der Panagia-Häuser wird jünger als die Keramik aus dem Zerstörungshorizont des Hauses II datiert (Mylonas Shear 1987, 89. 91; Abb. 14,89).

<sup>2052</sup> Entgegen Stockhammer 2008, 113 und French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 219 Abb. 23,5, die Tassen mit dem Außendekor von hochfüßigen Skyphoi sowie ‚medium band‘-Tassen in SH III B Entwickelt und Ende gut vertreten sehen. Einige Tassen FS 215, u.a. mit monochromer Innenseite, die Podzuweit dem SH III B Ende-Keramikhorizont zugeschrieben hat, kommen aus Kleinquadraten, in denen SH III C Früh-Aktivitäten beobachtet wurden, so dass jene Fragmente auch jünger sein können (Podzuweit 1981, 200 Abb. 53,8; Podzuweit 1979, 415 Abb. 36,3; Podzuweit 2007, Taf. 57,9 [einige dieser Tassen wurden von French – Stockhammer 2009, 210 Abb. 19,9; 212 Abb. 20,4 abgebildet]). Siehe Tab. 30h,1; 32h,6 und Kap. 6.6.; 7.1.1 zu der Fundlage und der Besprechung einiger dieser Kontexte (Zwinger und Bau VI).

<sup>2053</sup> Im Zwinger ist dieser Gefäßtyp lediglich in der mittleren Lauffläche durch ein aufgenommenes Exemplar gesichert (Tab. 32h,1). In Midea/Westtor wird die ‚medium band‘-Tasse erst im Zusammenhang mit dem SH III C Früh-zeitlichen Raum I erwähnt (Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 22 Abb. 37). Eine monochrome Tasse FS 214 aus Kastanas kommt aus SH III B-Schichten (Jung 2002, Taf. 2,2). Siehe Thomas 1992, 544 Abb. 10,4 für eine gute Parallele aus Tsoungiza.

<sup>2054</sup> Demakopoulou 2003, Abb. 6,2.

seite und Zickzack-Reihe außen könnte seines kleinen Randdurchmessers wegen zu einer Tasse gehören (Taf. 3,47). Auch die Punktrandtassen sind während SH III B Ende noch selten<sup>2055</sup>, was eventuell damit zusammenhängt, dass ihre Funktion während jener Stufe noch die Punktrandschöpfer erfüllt haben. In der Zone 2 ist die Punktrandtasse lediglich durch ein Randfragment belegt (Taf. 5,105).

Entgegen der Annahme von Podzuweit sind die bemalten Knickwandtassen FS 240 während SH III B Ende noch nicht im Geschirrerpertoire vertreten<sup>2056</sup>. Das gleiche gilt auch für die bemalten konischen Kylikes FS 274, von denen bis auf ein Exemplar aus Mykene mit Punktrandverzierung<sup>2057</sup> kein Exemplar in sicherem SH III B-zeitlichem Kontext identifiziert wurde<sup>2058</sup>. Die bemalte Knickwandkylix FS 267 ist während SH III B Ende eine seltene Form<sup>2059</sup>. Die bauchigen Schalen FS 295B mit bandförmigen horizontalen Henkeln sind in SH III B Ende nicht vorhanden<sup>2060</sup>, während solche mit horizontalen skyphosartigen Henkeln und gelegentlich verzierten Randlippen nicht sicher im SH III B Ende-Horizont auftreten<sup>2061</sup>.

Die Keramik der Zone 1 weist Merkmale auf, die auf die Unterphase SH III C Früh 1 hinweisen<sup>2062</sup>. Jedoch muss nicht verwundern, dass die Zone 1, die hier als Planierungsschicht interpretiert wird, zu einem großen Teil Funde der Unterphase SH III B Ende enthält, die aus dem Zerstörungsschutt stammen<sup>2063</sup>. Die Unterscheidung zwischen der Keramik der letzten Palastphase und der ersten nachpalatialen Unterphase ist nicht einfach und es wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass beide Keramikunterphasen stilistisch nahe liegen<sup>2064</sup>. Charakteristisch für die Unterphase SH III C Früh

---

<sup>2055</sup> Giering 2007, 124; Abb. 143,1678 ; French – Tylour 2007, 426 (Raum xxiv). Drei weitere Exemplare aus dem Südhaus und dem Megaron werden abgebildet (French – Stockhammer 2009, 189 Abb. 4,5; 191 Abb. 5,2; 194, Abb. 7,4). Punktrandtassen fehlen im Zwinger.

<sup>2056</sup> Gegen Podzuweit 2007, 117. 119. 212. Dazu siehe Stockhammer 2008, 53 f. Ein Randfragment, das Demakopoulou – Divari-Valakou 1996, 19 Abb. 18 als monochrome Knickwandtasse angesprochen haben, gehört wohl einer Knickwandkylix an (Stockhammer 2008, 54 Anm. 291).

<sup>2057</sup> French – Stockhammer 2009, 191 Abb. 5,3.

<sup>2058</sup> Die erste Annahme von Stockhammer 2006, 156, dass die Form in SH III B2 zahlreich vorkomme, hat er später revidiert (Stockhammer 2008, 56). Auch Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 17ff. erwähnen eine linear bemalte Kylix aus dem Zerstörungshorizont von Midea, jedoch wird das entsprechende Fragment nicht abgebildet.

<sup>2059</sup> French – Tylour 2009, 405 (aus SH III B2 Früh-Schichten, jedoch ist die Stratigraphie an dieser Stelle problematisch. Siehe Kap. 7.2.3). Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 18 Abb. 37. Eine Knickwandkylix, die lediglich photographisch aufgenommen wurde, kommt von der Schwelle des Raumes I2 aus Mykene (Iakovidis 2006a, Taf. 10,18 oben rechts). Die stratigraphischen Verhältnisse in diesen früher von Tsountas ausgegrabenen Räumen sind m.E. nicht gesichert.

<sup>2060</sup> Gegen Stockhammer 2008, 51 und French – Stockhammer 2009, 221 f. 222 Abb. 25,2. Das abgebildete Exemplar kommt aus dem *Perseia Trench* und könnte auch jünger sein. Außerdem hat das Gefäß ein für FS 295B zu einziehend-konisches Profil. Zur Besprechung des Befundes von *Perseia Trench* siehe Kap. 7.2.2.

<sup>2061</sup> Ein Randfragment aus der mittleren Lauffläche des Zwingers (Podzuweit 2007, Taf. 43,15) ist zu groß für eine Schale und hat auch eine andere Randbildung. Ein Randfragment einer linear bemalten Schale kommt aus dem Raum 10 (Podzuweit 2007, Taf. 43,13), dessen Keramikinventar allerdings noch überprüft werden müsste.

<sup>2062</sup> Die ‚Tower‘-Unterphase von Sherratt wird jetzt als SH III C Früh 2 benannt und ihre ‚Early‘-Unterphase als SH III B/C. Die Unterphase SH III C Früh 1 wurde in der *Citadel House Area* zwischen die ‚Early‘-Unterphase und die ‚Tower‘-Unterphase gesetzt. Siehe French 2007a, 528. 530 Abb. 3; French 2011, 60 Tab. 4; 62 Abb. 19.

<sup>2063</sup> French 2011, 63 bezeichnet die Keramik aus den Verfüllungsterrassen der Bauten der Phase IX in der *Citadel House Area* (SH III C Früh 1) als SH III B2-zeitlich mit ‚some admixture of post-destruction material‘.

<sup>2064</sup> Rutter 1992, 66 hat in Bezug auf die wenigen neuen keramischen Merkmale des frühesten Abschnittes von SH III C von einer ‚stylistic stasis‘ gesprochen. Podzuweit 2007, 213; Stockhammer 2008, 54 f. Maran 2011, 174. Zunächst hat auch French 2007a, 526 in Bezug auf die Keramik der Bau-

1 sind die Skyphoi A mit Spiralen (GT1c, GT1f)<sup>2065</sup>, die hier in der Zone 1 zunehmen (Tab. 8), des Weiteren der Skyphos A mit Reihemuster (GT1b), der in SH III C Früh sehr populär geworden ist<sup>2066</sup>. Aus ihrem Auftreten in der Unterburg in Tiryns<sup>2067</sup> geht die Beliebtheit dieser Gefäßtypen klar hervor<sup>2068</sup>. Bevorzugte Reihemuster, die für SH III C Früh weiterhin sehr charakteristisch sind, sind die S-Reihen, Zickzack-Reihen und Strichreihen. Dekorvarianten, die erst ab SH III C Früh 1 erscheinen, sind vor allem Dekor 1.3.1 und das hochstehende Innenband<sup>2069</sup>, wobei Dekor 6/7 mit dünnen oder breiteren Randstreifen (großer Skyphos A) auch schon für SH III B Ende belegt ist (Taf. 12,171)<sup>2070</sup>. Wie der Skyphos A wird auch der große Skyphos A ab SH III C Früh 1 häufig mit Spiralen verziert (Taf. 22,449–450)<sup>2071</sup>. Der kleine Rosettenskyphos mit drei Henkeltupfen und einem kleinen hoch unter dem Rand angebrachten Muster ist laut Mountjoy eine charakteristische Form von SH III C Früh<sup>2072</sup>. Ähnliche Rosettenskyphoi kommen auch aus der Zone 1 (Taf. 20,416–417)<sup>2073</sup>. Solche mit kleiner ‚Rosette‘ sind allerdings in der WT99 generell selten<sup>2074</sup>.

---

ten der Unterphase SH III C Früh 1 in Mykene angemerkt, dass diese stilistisch schwer zu datieren wäre, allerdings hat sie später (French 2011, 35) die Meinung geäußert, dass jene Keramikgruppe ‚forms a clearly definable style which can be associated with an early stage of LH III C‘. In Bezug auf die Keramik der Wiederbesiedlung währende SH III C Früh in Dimini merkt Adrimi-Sismani 2007, 166 f. an, dass die keramischen Typen der bemalten Keramik von dem Zerstörungshorizont und der Nachbesiedlung sich geringfügig unterschieden. Auch Catling 2009, 238 merkt in Bezug auf die Wiederbesiedlung in *Aetos south slope* im Menelaion an, dass sich die Keramik der letzten Unterphase (SH III C Früh) von jener der Zerstörungsphase geringfügig unterscheidet. Catling datiert die Zerstörung der *Bastion* und der *Great Terrace Wall* in die Übergangsphase SH III B2-SH III C Früh von Mountjoy.

<sup>2065</sup> French 2011, 36 Abb. 9,69-421; 37 Abb. 10,66-1515-Γ32'69/72; 514. Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 41 unten rechts (Raum I/SH III C Früh). Stockhammer 2008, Taf. 16,307; 17,324 (SH III C Früh 2).

<sup>2066</sup> French 2011, 514; siehe auch French 2011, 825 Graph 2 über die Anteile der Gefäßtypen. Die Tatsache, dass die Skyphoi A mit laufenden Spiralen in Sherratts ‚Early‘-Unterphase einen höheren Anteil als in der ‚Tower‘-Unterphase haben, könnte damit zusammenhängen, dass die Terrassenverfüllung (Unterphase ‚Early‘) Skyphoi aus beiden Unterphasen enthält (SH III B Ende, bzw. SH III B2 Spät und SH III C Früh). Tiryns-Stadt-Nordwest: Podzuweit 1978, Abb. 28,14.16 (Strichreihen und Zickzack-Reihe); Unterburg: Podzuweit 1979a, Abb. 37,3.5 (S-Reihe und Zickzack-Reihe) aus Grube 32; Podzuweit 1981, Abb. 56,3.4 (S-Reihe, Zickzack-Reihe) aus den Töpferöfen Nr. 49 und 50. Zum Verhältnis der Muster bei Skyphoi in Tiryns-Stadt-Nordost (Phase 1/SH III C Früh 2) siehe Stockhammer 2008, 138; Dazu auch Stockhammer 2008, Taf. 16,296.308. Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 41 oben links (Raum I/SH III C Früh).

<sup>2067</sup> Siehe Podzuweit 2007, 28; Beil. 3 zu Anteilen der Muster der Skyphoi A.

<sup>2068</sup> Siehe auch Mountjoy 1995b, 207 Abb. 6,61 über Skyphoi A mit laufenden Spiralen aus Thorikos (SH III C-Phase 1, bzw. SH III C Früh 1) und Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,13–14 (Kontopigado/Athen, SH III C-Phase 1, bzw. SH III C Früh 1).

<sup>2069</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 41, oben rechts. Podzuweit 2007, 25; Taf. 2,8 (Innenband). Stockhammer 2008, Taf. 16,310 (Skyphos A mit Zapfen, breitem Randband, aber ohne Innenband). In der *Citadel House Area*/Phase IX (SH III C Früh 1) ist das breite Band an Skyphoi A nicht belegt. Mountjoy 1995b, 208 Abb. 7,68 (Thorikos).

<sup>2070</sup> Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,2.

<sup>2071</sup> French 2011, 514 (Raum xxxiv, SH III C Früh 1). Im *Causeway Deposit* erscheint ein großer Skyphos A mit monochromer Innenseite und laufenden Spiralen erst mit der SH III C Früh-zeitlichen Schicht F (Wardle 1973, 334; Taf. 60,251). Siehe auch Stockhammer 2008, Taf. 16,315 (SH III C Früh1-2) zum großen Skyphos A mit monochromer Innenseite und spiraloidem Muster.

<sup>2072</sup> Mountjoy 1986, 151 Abb. 190,1.2.

<sup>2073</sup> Siehe auch Stockhammer 2008, Taf. 17,325.327 über Rosettenskyphoi mit drei Henkeltupfen. Jene Skyphoi haben allerdings einen größeren Randedurchmesser als die, die von Mountjoy 1986, 151 Abb. 190,1.2 aufgenommen wurden.

<sup>2074</sup> Siehe French 2011, 35 f. Abb. 9,66-412.66-1531; 64. 386, die die Variante des Rosettenskyphos mit dem kleinen Muster, die charakteristisch für SH III C Früh 1 sein soll, als ‚Typ 1‘ bezeichnet.

Der Skyphos B ist in dieser Unterphase stark zurückgetreten. Skyphoi B fehlen in einigen SH III C Früh 1-Kontexten völlig, während sie in anderen selten sind<sup>2075</sup>. Auch wenn der Skyphos A mit monochromer Innenseite bereits in älteren Unterphasen aufgetaucht ist<sup>2076</sup>, spielt er erst ab SH III C Früh 1 eine signifikante Rolle im Geschirrrpertoire<sup>2077</sup>. Kennzeichnend ist ferner der Skyphos C mit laufenden Spiralen (GT5a), der in verschiedenen SH III C Früh 1 und allgemein in SH III C Früh-Kontexten erscheint<sup>2078</sup>. Im Allgemeinen findet sich der Skyphos C, der schon in SH III B Ende einsetzt, häufiger in SH III C Früh 1, bzw. SH III C Früh-Kontexten<sup>2079</sup>. Zu einer wichtigen Leitform von SH III C Früh 1 gehört ferner der Wellenbandskyphos<sup>2080</sup>. Dieser Gefäßtyp erscheint in den meisten Kontexten, die in SH III C Früh 1 datieren, bzw. eine SH III C Früh 1 Unterphase aufweisen, wie etwa der Epi-

<sup>2075</sup> Der Skyphos B fehlt in den Laufflächen der Phase IX (*Citadel House Area*/SH III C Früh 1), in Thorikos (Mountjoy 1995b, 196), im Nordostausgang der Akropolis von Athen (Gauß 2003, 101 Tab. I), in Korakou (Rutter 1974a, 308 Abb. 110); In der Verfüllungsgrube von Kontopigado/Athen ist lediglich ein Randfragment eines Skyphos B gefunden worden (Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,17; 264 Tab. 2), während auch in der nahe liegenden Siendlug (Συγκρότημα I) kein Skyphos B unter den *in situ* Gefäßen der letzten Phase (SH III C-Phase 1) auftaucht (Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012). Der Typ erscheint ferner nicht in Iria (Kap. 7.4). In Tiryns-Stadt-Nordost (Phase 1) ist er durch ein Exemplar vertreten (Stockhammer 2008 b, Taf. 19,382) und durch ein zweites aus der zweiten Bauphase (Stockhammer 2008, Taf. 51,1200).

<sup>2076</sup> Schönfeld 1988, 175 Abb. 5,9. Einige Exemplare kommen auch aus dem SH III B Mitte-Bauhorizont (Hor. 16). Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,20. Siehe auch (Tab. 32e,9–10) über den Gefäßtyp aus der Baugrube unter dem Zwinger (SH III B Entwickelt).

<sup>2077</sup> Wenngleich der Skyphos A mit monochromer Innenseite aus den SH III C Früh 1-Bauten der *Citadel House Area* (Ende Phase IX) fehlt, so erscheint er aber in der Verfüllung der Terrassen (French 2011, 825 Graph 2). In Tiryns-Stadt-Nordost (Phase 1) ist jener Gefäßtyp die häufigste Skyphosvariante mit monochromer Innenseite (Stockhammer 2008, Taf. 15,279.281.293). Das Randdekor des Skyphos A mit monochromer Innenseite (Dekor 9.2) soll laut Podzuweit 2007, Beil. 5 während SH III C Früh in der Unterburg von Tiryns leicht zunehmen. Der von Podzuweit vorgeschlagene hohe Anteil dieses Dekors schon während SH III B lässt sich anhand des Zwingers allerdings nicht bestätigen (vgl. Tab. 32e,9–10). Siehe Mountjoy 1995b, 207 Abb. 6,64; 208 Abb. 7,69 (Thorikos). Einige vergleichbare Skyphoi mit Spiralen aus Nichoria wurden in SH III B2 datiert (Shelmerdine 1992, 509.512 f.; Abb. 9–61). Laut Mountjoy 1997, 111 sollen jedoch einige Befunde von Nichoria jünger als SH III B2 sein. Siehe auch Mountjoy 2008, 383 Abb. 6.42,3739 (Ayios Stefanos). Kardamaki et al. 2011, 236, Abb. 7,18.20.23 (Kontopigado/Athen).

<sup>2078</sup> Mountjoy 1995b, 207 Abb. 6,62; 208 Abb. 7,71.73 (Thorikos). In Tiryns-Stadt-Nordost ist jener Gefäßtyp seltener (Stockhammer 2008, Taf. 16,302). Hier zielt die laufende Spirale meistens Skyphoi A mit monochromer Innenseite und vereinzelt Skyphoi B (Stockhammer 2008, Taf. 19,382.402; 21,445). Siehe French 2011, 62 Abb. 19; 825 Graph 2 über die Anteile der Skyphoi mit mittelbreitem Randband und laufender Spirale, die zögerlich erst ab der Unterphase SH III C Früh 1 erscheinen sollen. Siehe auch Voigtländer 2003, Taf. 127,Si83-Si85 über Skyphoi C mit laufender Spirale aus der Epichosis von Verdelis.

<sup>2079</sup> Tiryns-Stadt-Nordwest: Podzuweit 1978, Abb. 28,11 (GT5h) aus Raum 306; ebd. 29,10 (GT5h) aus Grube 15. Tiryns-Stadt-Nordost: Stockhammer 2006, Abb. 1,4 (GT5b) Phase 1; Unterburg: Podzuweit 1979a, Abb. 37,10–12 (GT5h, 5b, 5c) aus Grube 32. Podzuweit 1981, Abb. 56,6 (GT5h) Töpferöfen Nr. 49/50.

<sup>2080</sup> Siehe Mountjoy 1999a, 75, 153, vor allem zu Iria; Döhl 1973, Taf. 69,4,A7. Die Annahme von Rutter 2003, 198 und Gauß 2003, 101 Tab. I, dass der Wellenbandskyphos während der Unterphase SH III C Früh 1 (Rutters LH III C-Phase 1) in Attika nicht erscheine, sollte revidiert werden. Siehe Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,21–23 über den Typ in Kontopigado/Athen. (vgl. auch mit Marabea 2010, Abb. 132,5.264a über den Typ in Kanakia auf Salamis). Das eventuelle Vorkommen eines Randfragmentes dieses Typus in der jüngeren Lauffläche des Zwingers (Tab. 31d) könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Typ schon in SH III B Ende einsetzt. Nach Rutter 2003a, 194 ff. stellt diese Wellenbandverzierung ein kretisches Element dar. Siehe auch French 2011, 293 zu einem Wellenbandskyphos aus den SH III C Früh-Schichten über dem *Causeway Deposit*.

chosis<sup>2081</sup>, und in SH III C Früh-Kontexten aus Tiryns<sup>2082</sup>. Weiterhin setzt sich ab dieser Unterphase der linear bemalte Skyphos mit monochromer Innenseite und der ‚medium band‘-Skyphos durch, der meistens ein mittelbreites Randband außen (Dekor 15 und 16) hat<sup>2083</sup>. Das erste Auftreten dieses Gefäßtypus geschieht eventuell in SH III B Ende und in SH III B Entwickelt (Tab. 31e,10; 32e,11.13)<sup>2084</sup>.

Andere typische Formen von SH III C Früh 1, die sich in SH III C Früh fortsetzen, sind vor allem die linear bemalten Tassen FS 215 mit monochromer Innenseite (Dekor 15 und 16) und die Punktrandtassen (Taf. 26,555–562; 27,563–566.573–586)<sup>2085</sup>. Jene Tassenvarianten setzen in SH III B Ende, oder eventuell sogar in SH III B Mitte und Entwickelt ein, besitzen zu jener Zeit aber einen geringen Anteil (Kap. 6.6)<sup>2086</sup>. Eine Variante mit monochromer Innenseite und Verzierung aus Reihemuster, insbesondere Wellenlinie, ist ebenfalls belegt<sup>2087</sup>.

Krater und Schüsseln sind ab jetzt oft innen monochrom (Taf. 25,533; 26,538–541.543; 28,595.597–602)<sup>2088</sup>, wobei halbkugelige Schalen FS 295B mit zwei horizontalen Henkeln und gelegentlich Verzierung auf der Lippe eine weitere populäre

---

<sup>2081</sup> Voigtländer 2003, Taf. 130, Si144. Vgl. Adrimi-Sismani 2006, 470 Abb. 25.3 über Skyphoi A mit monochromer Innenseite aus Dimini (Zerstörungshorizont. SH III B2-III C Früh). Die Zerstörung des Megara A und B in Dimini wird in SH III B-SH III C Früh (Adrimis-Sismani 2007,166) oder in SH III B2 (Adrimi-Sismani 2007,167) datiert.

<sup>2082</sup> Unterburg: Podzuweit 1981, Abb. 57,4 aus dem Töpferofen Nr. 47. Stockhammer 2008, Taf. 21,440 (Tiryns-Stadt-Nordost /Phase 1). In Mykene tritt der Typ selten auf (French 2011, 293). Für ein Randfragment mit monochromer Innenseite aus Mykene, das von Mountjoy – Ponting 2000, 160 Abb. 11,153; 161 als SH III B2-zeitlich angesprochen wird und von Vitale 2006, 185 Abb. 6,4 als Beleg für das frühere Einsetzen des Gefäßtypus verwendet wird, gibt es allerdings keine konkreten stratigraphischen Informationen.

<sup>2083</sup> Mountjoy 1995b, 208 Abb. 7,77–80 (Thorikos). Mountjoy 1999a, 562 Abb. 206,293–294 (‚medium band‘-Skyphoi).<sup>295</sup> (linear bemalter Skyphos mit monochromer Innenseite) (NO-Aufgang/Athen). Der Vorschlag von Mountjoy 1997, 110, dass die linear bemalten Skyphoi und Tassen mit monochromer Innenseite und lediglich Randband außen in der Übergangsphase ein breites und in SH III C Früh ein mittelbreites Randband haben, hat sich im Zwinger und in Zone 1 nicht bestätigt. Der eine von den von Broneer 1933, Abb. 41a publizierten und von Mountjoy 1999, 562 Abb. 206,294 umgezeichneten ‚medium band‘-Skyphos aus dem NO-Aufgang in Athen hat einen schmalen Randstreifen (Dekor 15). Kardamaki et al. 2011, 236 Abb. 7,26–27 (‚medium band‘-Skyphoi); 238 Abb. 8,28–29 (linear bemalte Skyphoi mit Dekor 9.3) (Kontopigado/Athen).

<sup>2084</sup> Siehe Andrikou 2006, 113 Taf. 13,219–220 (‚Deposit 2‘. Odos Pelopidou). Die Vergesellschaftung der ‚medium band‘-Skyphoi mit bestimmten Gefäßtypen, wie Skyphoi A mit monochromer Innenseite, Wellenbandskyphoi, linear bemalten Rosettenskyphoi, großen Skyphoi A mit laufenden Spiralen und ‚medium band‘-Tassen (Andrikou 2006, 112 Taf. 12,195.214; 113 Taf. 13,117.221.219-220.225) weist m.E. auf eine etwas jüngere Datierung als SH III B2 (Andrikou 2006, 36) für die Datierung des ‚deposits 2‘ und die Zerstörung des Linear B-Archivs hin.

<sup>2085</sup> Linear bemalte Tassen mit monochromer Innenseite, bzw. ‚medium band‘-Tassen: Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 22 Abb. 37 (Raum I/SH III C Früh); Stockhammer 2008, 130; Taf. 10,166–168.170–171.173.175–176.179.182.189–191 (Tiryns-Stadt-Nordost /Phase 1, SH III C Früh 2). French 2011, 406 (Raum xxxiv/Mykene, SH III C Früh 1). Döhl 1973, 158 Abb. 8,B10 (Iria). Mountjoy 1995b, 205 Abb. 5,51–57 (Thorikos); Gauß 2003, 101 Tab. 1; Kardamaki et al. 2011, 242 Abb. 10,52–53.55 (Kontopigado/Athen, SH III C Früh 1). Eine ‚medium band‘-Tasse aus der Phase 4 in Korakou soll als Beispiel für eine Tasse mit breitem Randband (Dekor 14) dienen (Mountjoy 1997, 121 Abb. 6,25). Die Form scheint am Körper einen leichten Knick zu haben, auf dem das breite Randband endet – ein typisches dekoratives Element bei Knickwandkylikes. Vielleicht liegt hier ein direkter Vorläufer der Knickwandkylix vor. Punktrandtassen: French 2011, 461 (Raum xxxiv/Mykene, SH III C Früh 1); Stockhammer 2008, Taf. 9,160–164 (Tiryns-Stadt-Nordost /Phase 1, SH III C Früh 2).

<sup>2086</sup> Obwohl Rutter 2003, 197 das Einsetzen dieser Form erst ab SH III C Früh 1 sieht, gibt es auch vereinzelt ältere Exemplare (Schönfeld 1988, 193 Abb. 9,5).

<sup>2087</sup> Mountjoy 1995b, 205 Abb. 5,49 (Thorikos). Mountjoy 1997, 116. Diesen Typ vergleicht sie mit ihrem Skyphostyp 4, der als charakteristisch für die Übergangsphase angesehen wird.

<sup>2088</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 23 Abb. 42 (Raum I/Midea, SH III C Früh).



Form dieser Unterphase darstellen (Taf. 29,607–614)<sup>2089</sup>. Die Annahme, dass letztere Form zu den diagnostischen keramischen Merkmalen der Unterphase SH III B2 Spät gehört, bedarf dringend einer weiteren Überprüfung, da jene Schalen, insbesondere solche mit musterverzierter Lippe sowohl in der Zone 2 als auch im Zwinger fehlen<sup>2090</sup>. Das Auftreten der Knickwandschale FS 295A in SH III C Früh 1, wie es für Mykene belegt ist<sup>2091</sup>, scheint jedoch noch sporadisch zu sein. In der WT99 gehört ein Randfragment mit monochromer Innenseite wohl zu diesem Gefäßtyp (Taf. 1,14). Dieses Randfragment kommt aus der tieferen Zone 3, aber aus ihrem nördlichen Bereich, wo durch Tiergänge Keramik aus den Zonen 2 und 1 wahrscheinlich tiefer verlagert wurde (Kap. 4.1.1; 4.1.3).

Kennzeichnend für SH III C Früh 1 in der Argolis ist das gelegentliche Auftreten von linear bemalten bauchig-konischen Kylikes mit ausbiegendem Rand FS 257<sup>2092</sup>. Ähnliche Kylixvarianten, die allerdings ein konischeres Profil aufweisen, sind im SH III C Früh 1-Horizont von Athen belegt<sup>2093</sup>. In Athen sind zudem aus jenem Abschnitt einige linear bemalte konische Kylikes FS 274 belegt<sup>2094</sup>, ein Gefäßtyp, der in bemalter Version erst ab SH III C Früh 2 häufiger wird<sup>2095</sup>. Das erstmalige Auftreten solcher linear bemalten Kylikes an mehreren Orten während der frühesten Nachpalastzeit (SH III C Phase 1 von Rutter) ist ein Phänomen, auf das Rutter aufmerksam gemacht hat<sup>2096</sup>. Die bemalte Knickwandkylix FS 267 kann in der Argolis eventuell schon für SH III B2 belegt werden<sup>2097</sup>. Der Publikationsstand für die Argolis ist momentan immer noch nicht ausreichend, um die jeweilige Häufigkeit des Typus in SH III B2 und SH III C Früh<sup>2098</sup> zu vergleichen. In Athen gehört die bemalte Knickwandkylix jedenfalls zu einer der wichtigen Leitformen von SH III C Früh 1<sup>2099</sup>.

Was die geschlossenen Formen betrifft, sind die Aussagemöglichkeiten beschränkter. Ein Merkmal, das als charakteristisch für SH III C Früh galt, nämlich die innere Höhlung auf dem Rand geschlossener Gefäße<sup>2100</sup>, kommt selten bereits während SH III B vor (Taf. 6,121)<sup>2101</sup>. Das gleiche gilt für die Amphoriskos FS 59<sup>2102</sup> und die Kragen-

<sup>2089</sup> Vgl. French 2011, 337 (Raum xxiv/Mykene, SH III C Früh 1). 437. 444 (Raum xxxiv/Mykene, SH III C Früh 1). Siehe auch Stockhammer 2008, Taf. 23,515 (Tiryns-Stadt-Nordost. SH III C Früh 2).

<sup>2090</sup> French – Stockhammer 2009, 177 Tab. 1; 220 Abb. 24,8; 222 Abb. 25,3. Die zitierten Gefäße kommen aus der Brunnenverfüllung in Kw14 in der Unterburg von Tiryns, deren Datierung noch nicht gesichert ist, zumal das Material noch nicht vollständig aufgenommen und untersucht worden ist. Ein Randfragment ohne erhaltenen Henkel aus der mittleren Lauffläche des Zwingers mit Verzierung auf der Lippe gehört zu einem Gefäß, das größer als eine Schale war, und auch unterscheidet sich die Lippenbildung von jener einer Schale mit musterverziertem Rand (Podzuweit 2007, Taf. 43,15). Ein Exemplar aus dem *Perseia Trench* (French 1969, 84 Abb. 10,9) kann nicht sicher dem SH III B2 Spät-Keramikhorizont zugeschrieben werden, da hier auch das Vorhandensein von etwas jüngerem Material angenommen wird.

<sup>2091</sup> French 2011, 48 Abb. 17,66-462/1402 (Raum xxxiii. *Citadel House Area*).

<sup>2092</sup> French 2011, 360, 66-464 (Raum xxxii/Mykene, SH III C Früh 1). Wahrscheinlich hatte die Kylix auch einen zweiten Henkel wie das Gefäß, das French 2011, 360 zum Vergleich heranzieht.

<sup>2093</sup> Kardamaki et al. 2011, 247 Abb. 13,88 (Kontopigado).

<sup>2094</sup> Kardamaki et al. 2011, 247 Abb. 13,83-87 (Kontopigado); Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012, 168 Abb. 11,33 (Kontopigado).

<sup>2095</sup> Podzuweit 2007, Taf. 53,14–16; Stockhammer 2008, Taf. 13,242. 49,1194–1195.

<sup>2096</sup> Rutter 2003a, 209 Abb. 9,7–12.

<sup>2097</sup> Demakopoulou – Divari-Valakou 2003, 18 Abb. 37.

<sup>2098</sup> Stockhammer 2008, Taf. 13,240. French 2011, 598.

<sup>2099</sup> Mountjoy 1995b, 205 Abb. 5,58. Kardamaki et al. 2011, 245 Abb. 12,74–82. Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012, 168 Abb. 11,32.34; 178 Abb. 16,52.

<sup>2100</sup> Mountjoy 1986, 163 Abb. 206,2.

<sup>2101</sup> French – Stockhammer 2009, 210 Abb. 19,1.

<sup>2102</sup> Ein Amphoriskos kommt aus dem *Perseia Trench* (French 1969, Abb. 1,8) ist aber nicht sicher dem SH III B2- oder einem etwas jüngeren Abschnitt zuzuschreiben (Kap. 7.2.2).

halsamphoren FS 63<sup>2103</sup>. Kennzeichnend für die frühe Nachpalastzeit ist möglicherweise die Zunahme der linearen Verzierung auf geschlossenen Formen, ein Sachverhalt, der auch in der WT99 festgestellt wurde (Tab. 24.28), sowie das Erscheinen von unkanonischer linearer Verzierung bei kleinen Bügelkannen (Taf. 16,269).

Der in den vorangegangenen Kapiteln dargestellte Vergleich zwischen der Zone 2, dem SH III B Ende-Horizont im Zwinger, sowie den SH III B2-Kontexten aus Mykene ermöglichte eine Korrelation dieser Befunde und erlaubte eine Datierung der Zerstörung einiger der wichtigsten mykenischen Zentren der Argolis, Mykene, Tiryns und Midea, in SH III B2 Spät (SH III B Ende). Die Keramikphase SH III C Früh 1, die sich in Tiryns bislang schwer fassen ließ (Stadt-Nordost/wohl Phase 1')<sup>2104</sup>, da sie sehr kurzlebig ist und die Unterschiede mit der vorhergehenden und darauf folgenden Phase nicht sehr auffällig sind, konnte in einigen Merkmalen des keramischen Materials der WT99/Zone 1 erkannt werden, die somit einen kleinen aber wichtigen Erkenntnisgewinn zur dieser ältesten nachpalastzeitlichen Phase geliefert hat.

## 10 Die Oberburg von Tiryns nach der Palastzerstörung

In diesem Kapitel werde ich die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zusammenfassen und versuchen, einen Zusammenhang zwischen den Ereignissen auf der Oberburg am Ende von SH III B und der Deponierung und Entstehung des Zerstörungsschuttes entlang der Westtreppe herzustellen. Für unsere Fragestellung bildet die Diskussion über die mutmaßlichen Planierungen, Aufräumarbeiten und Renovierungen, die nach der Zerstörung am Ende von SH III B in der Oberburg stattgefunden haben, den Ausgangspunkt, weswegen sie in diesem Kapitel nach einer Zusammenfassung der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit kurz dargestellt wird<sup>2105</sup>.

In erster Hinsicht konnte durch die Untersuchung der Funde aus den in der WT99 angetroffenen Schichten der Zusammenhang des neuen Befundes mit dem Freskenschutt, der 1909 und 1910 in der Westtreppe entdeckt wurde<sup>2106</sup>, nachgewiesen werden. Es sind nämlich nicht nur die allgemeinen Eigenheiten des neu entdeckten architekturfreien Schichtpakets mit der großen Menge an fragmentierter Keramik, der hohen Anzahl an Freskenfragmenten, sowie den hier zahlreich vorkommenden Hinweisen auf ein Brandereignis in Form von Kohle, Asche und sekundär verbrannten Scherben, die für die Zusammengehörigkeit des neuen Befundes mit dem alten Schutt sprechen<sup>2107</sup>, sondern auch die in beiden Ablagerungen festgestellte ähnliche Schichtenabfolge. Der größte Teil der 1909 und 1910 entdeckten Fresken mit der berühmten

---

<sup>2103</sup> French – Tylour 2007, 415 (allerdings ist die Fundlage des Gefäßes für eine sichere Zuweisung zum SH III B2-Horizont nicht ausreichend sicher. Siehe Kap. 7.2.3).

<sup>2104</sup> Offen muss noch das Einsetzen der ältesten Phase von Tiryns-Stadt-Nordwest bleiben. Obwohl Podzuweit 1978, Abb. 41b zufolge auch hier von der ersten Phase an Knickwandtassen und linear bemalte konische Kylikes auftreten, so dass auch hier eine Datierung in SH III C Früh 1 unseren Untersuchungen zufolge nicht aufrechtzuerhalten ist, behauptet Stockhammer 2008, 55, dass in der ältesten Phase der Siedlung die Knickwandtassen noch fehlen. Der Nachweis anderer jüngerer Formen in jener Siedlungsschicht, wie linear bemalte konische Kylikes (die wir entgegen Stockhammer noch nicht schon der Unterphase SH III C Früh 1 zuschreiben wollen), spricht wohl für eine jüngere Datierung der ersten Siedlungsphase in diesem Bereich.

<sup>2105</sup> Dazu siehe schon Maran 2001b, 114–116; Maran 2012a, 154 f. Abb. 3.

<sup>2106</sup> Rodenwaldt 1912, 66 ff.

<sup>2107</sup> Rodenwaldt 1912, 67.

Frauenprozession und dem Jagdfries war in gelbem Lehm eingebettet und lag unter einer Brandschicht, die weniger Stuckstücke enthielt<sup>2108</sup>. Auch in WT99 wurden die meisten und größten Freskenstücke in der Zone 2 (SE19-20) gefunden, die unter der aschigen, grauen Erde der Zone 1 (SE14) lag (Profil A). Die Stuckstücke der Zone 2 waren in einer graugelblichen Erde mit gelblichem Tonlehm (SE20) eingebettet, die sehr wahrscheinlich mit dem gelblichen Lehm der alten Ausgrabungen vergleichbar ist, wobei in Zone 2 zudem eine zweite, graurötliche Erdschicht mit rotem Tonlehm, die wohl aus verbrannten Lehmziegeln entstand<sup>2109</sup>, beobachtet wurde (Profil A). Laut dem Tagebuch der Grabung WT99 fielen innerhalb der graugelblichen und der graurötlichen Erde (Zone 2) u.a. so hohe Konzentrationen von Stuckstücken auf, dass diese Schichten fortan als ‚Freskensichten‘ bezeichnet wurden<sup>2110</sup>. Die Stuckstücke einer höher gelegenen zweiten gelblichen Erdschicht (SE18), die zwischen Zone 2 und Zone 1 lag (Profil A), sind sehr wahrscheinlich auch der Zone 2 zuzuschreiben. Letztere Erdschicht wurde aber, aufgrund der Tatsache, daß sie oft von der Erde der Zone 1 geschnitten war, getrennt behandelt (siehe Kap. 2-3). Das tiefste Schichtpaket aus rötlicher und gelblicher Erde (Zone 3), das sehr wenige Stuckstücke enthielt, hängt wohl auch mit der Zone 2 zusammen, aber die Analyse der hier auftretenden Keramik erlaubt noch keine klaren Aussagen über die Zusammengehörigkeit beider zuletzt genannten Zonen<sup>2111</sup>.

Neben den Gemeinsamkeiten in den stratigraphischen Beobachtungen zwischen der alten und der neuen Grabung in der Westtreppe müssen auch einige Unterschiede erwähnt werden. 1909–1910 wurde nämlich an einigen Stellen eine weitere Brandschicht unter dem hellen Lehm mit den Fresken beobachtet<sup>2112</sup>, die in WT99 keine Parallele hat. Umgekehrt wird, wie oben bereits angedeutet, für die alten Ausgrabungen keine rote Schicht, wie jene, die in der WT99 entdeckt wurde (SE19), erwähnt. Zudem ist für die Schuttschicht der alten Ausgrabungen der vorhandenen Dokumentation zufolge von einer im Vergleich zur WT99 geringeren Dicke von ca. 1,50 m auszugehen<sup>2113</sup>. In der WT99 erreicht die Schuttschicht im nördlichen Teil dagegen eine Dicke von 3 m (Profil A). Kleinere Unterschiede zwischen beiden Schichtpaketen in der Westtreppe können verschiedene Gründe haben. So kann nicht ausgeschlossen werden, dass in WT99 mehr Schutt als etwas weiter im Süden deponiert wurde. Andererseits könnten die Bedingungen im Bereich der WT99 für die Erhaltung von Erdschichten besser gewesen sein, zumal diese Fläche auf drei Seiten von höheren Mauern (Treppenfundament und Befestigungsmauer) umgeben und geschützt war. Die Erdschichten, die sich in der WT99/Zone 2 und auf dem südlichen Teil der Terrasse etwas unterscheiden, können aber eventuell auch auf eine unterschiedliche Herkunft der Schuttmassen von der Oberburg zurückzuführen sein. Jedenfalls bleibt festzuhalten, dass die grundlegende stratigraphische Abfolge (eine Brandschicht mit wenigen

---

<sup>2108</sup> Rodenwaldt 1912, 67 f. Dazu siehe auch Voigtländer 2003, 13, der betreffende Abschnitte aus dem Ausgrabungstagebuch vom Jahr 1910 vorstellt.

<sup>2109</sup> Siehe Dörpfeld 1886a, 296. 298, der den Ziegelschutt in der Oberburg mit halbgebrannten Lehmziegeln als rot bezeichnet. Die gelbliche Erde kann aus Verputz oder Mörtel von Mauern stammen. Vgl. Rodenwaldt 1912, 67, der beschreibt, wie der Lehmewurf, der zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch an den Stuckstücken aus der Westtreppe anhaftete, sich danach oft zu einer gelblichen Erde auflöste. Müller 1930, 178–180 erwähnt eine Art graugelblichen Mörtel als Verstrich in den Fugen der Burgmauer, während der Mörtel der Wände dunkler war.

<sup>2110</sup> TGB99 (2), 9.

<sup>2111</sup> Teile einer komplett erhaltenen unbemalten Kylix aus Zone 2 stammen aus den höheren Bereichen der Zone 3 (Kardamaki, in Vorbereitung).

<sup>2112</sup> Voigtländer 2003, 13.

<sup>2113</sup> Müller 1930, 45 f.; Voigtländer 2003, 13.

Stuckstücken über einer gelben Erde mit vielen Stuckstücken), sowie die Fundzusammensetzung in allen Bereichen der Westtreppenterrasse sehr ähnlich sind. Jene Feststellung erlaubt schließlich die Annahme, dass auf der gesamten Terrasse bei vermutlich ein und demselben Ereignis Schutt deponiert wurde.

Durch den oben angedeuteten Zusammenhang zwischen den in den Jahren 1909/1910 und 1999 (WT99) ausgegrabenen Schuttschichten wurden des Weiteren konkrete Hinweise zur genaueren Datierung der alten Fresken aus der Westtreppe gewonnen und auf der anderen Seite konnte der Zeitpunkt wichtiger Umbauten auf der Oberburg nach der Zerstörung, wie etwa des Antebaus im Großen Megaron (Bau T) präzisiert werden<sup>2114</sup>. Vor allem was die Datierung der Fresken anbelangt, wurde bis vor Kurzem Rodenwaldts Meinung gefolgt, wonach die endgültige Zerstörung des Palastes und des Großen Megarons, sowie die Deponierung der Fresken auf der Westtreppe zwei unterschiedliche und unabhängige Episoden in der Geschichte der Oberburg darstellten<sup>2115</sup>. Sowohl Rodenwaldt als auch Müller haben nämlich angenommen, dass bestimmte Räume aus dem Westflügel des Palastes nicht lang nach der Vollendung der Bauarbeiten im 13. Jahrhundert v. Chr. (dritte und letzte architektonische Phase der Burg<sup>2116</sup>), bei denen die Unterburg und die Westtreppe errichtet worden sind, durch Brand zerstört wurden<sup>2117</sup>. Von diesem Brandereignis, das laut Müller noch nicht einher ging mit dem Ende der mykenischen Kultur auf der Oberburg, soll das Megaron nicht betroffen gewesen sein<sup>2118</sup>. Als Folge dieses älteren Brandes soll der Schutt mit den berühmten Fresken in der Westtreppe, die damit vorübergehend unzugänglich war, sowie ein Schutt in dem kleinen Hof X entstanden sein<sup>2119</sup>. Ebenfalls soll nach jener vermeintlichen Zerstörung im Westflügel des Palastes eine Reparaturmaßnahme in der Westtreppe nötig geworden sein, im Zuge derer die Ausbesserung der Treppenmauer und das Anlegen eines neuen mykenischen Kieselplasters, welches an dieser Stelle der Terrasse ein älteres ersetzte<sup>2120</sup>, stattgefunden habe. Die Datierung des neuen Plasters, das die Brandschicht mit dem darunter liegenden Freskenschutt versiegelt hat, in die mykenische Zeit war für die Hypothese der Deponierung jenes Schuttes während einer älteren Zerstörungsepisode entscheidend. Diese Datierung galt als gesichert, weil unter dem Pflaster keine geometrische Keramik auftauchte<sup>2121</sup>.

Auf der anderen Seite gingen beide Forscher immer davon aus, daß die Brandzerstörung des Großen Megarons in viel jüngerer Zeit stattgefunden habe<sup>2122</sup>. Die wenigen Bauaktivitäten, die Müller im jüngsten Palast festgestellt hat, deutete er folglich als starken Hinweis auf eine lange Nutzung des großen Megarons mit allmählichem Verfall, an dessen Ende eine Brandzerstörung und die Entstehung eines „Tempels“ (Bau T) stand<sup>2123</sup>. Die Entdeckung der Figurinen aus Terrakotta in der Oberburg, die mit

---

<sup>2114</sup> Maran 2000, 10 f.; Maran 2001b, 114–115; Maran 2012a, 154 f. siehe auch Kap. 1.

<sup>2115</sup> Rodenwaldt 1912, 68 f.

<sup>2116</sup> Nach Müller 1930, 209; Taf. 4 wurde die dritte Burg gegen Ende des 13. Jahrhunderts gebaut. Karo 1934, 14. 33.

<sup>2117</sup> Müller 1930, 209.

<sup>2118</sup> Müller 1930, 209. 211.

<sup>2119</sup> Rodenwaldt 1912, 68 f. Müller 1930, 45 ff.

<sup>2120</sup> Müller 1930, 45–46; Abb. 29. Das erste Pflaster, das mit der ersten Anlage der Westtreppe verbunden wurde, bestand aus Platten und lag ca. 1,50 m tiefer als die neue Kiesellauffläche. Siehe auch Kap. 1.

<sup>2121</sup> Rodenwaldt 1912, 68; Müller 1930, 46; Abb. 29.

<sup>2122</sup> Müller 1930, 215.

<sup>2123</sup> Müller 1930, 211–215. Siehe Maran 2001b, 113 ff. über die Forschungsgeschichte der falschen Datierung des Baues T, sowie der Fresken aus der Westtreppe.

dem Kult einer weiblichen Gottheit in Zusammenhang gebracht wurden<sup>2124</sup>, sowie eines Säulenkapitels und eines Stirnziegels<sup>2125</sup> galten als ausreichende Hinweise, dass der zuerst von Dörpfeld als griechischer Tempel bezeichnete Bau T<sup>2126</sup>, ein archaischer Tempel auf der Oberburg sei, der um 650 v. Chr. eine Renovierung erlebt habe. Die Errichtung dieses „Tempels“ wurde anhand der ältesten Funde aus einem Bothros im Hof XXX um 750 v. Chr. datiert<sup>2127</sup>. Das Große Megaron, das bereits durch die geometrische Epoche hindurch angeblich als Kultstätte derselben Gottheit gedient hätte, soll nach Müllers Theorie kurz vor der Errichtung des „Tempels“ zerstört worden sein<sup>2128</sup>.

Zwar wies Blegen auf Ähnlichkeiten zwischen dem Bau T und dem Haus L in Korakou hin und machte den Vorschlag, Bau T in die mykenische Zeit zu datieren<sup>2129</sup>, jedoch hielt Müller, der jene Ähnlichkeiten durchaus akzeptierte, eine Datierung von Bau T in eine frühere als die spätgeometrische Zeit allein aufgrund des Gebäudegrundrisses für nicht ausreichend. Wie Müller diesbezüglich kommentierte, war es für ihn unvorstellbar, dass auf der Oberburg noch während der mykenischen Epoche nur ein einziges Gebäude gestanden haben könnte, während die Unterstadt noch weiträumig besiedelt war<sup>2130</sup>.

Die jüngere Forschung in der Oberburg von Tiryns durch Maran 1998 hat, wie wir gesehen haben (Kap. 1), starke Hinweise erbracht, welche die These von Blegen, dass der Bau T der mykenische Nachfolger des Großen Megarons sei, bestätigen<sup>2131</sup>. Maßgeblich hierfür waren C Proben aus zwei Pfostenlöchern des Baues T, die belegen, dass das Gebäude in der Spätbronzezeit errichtet wurde<sup>2132</sup>. Da nun die Pfostenlöcher den Stuckfußboden des palastzeitlichen Megarons schneiden, ist eine Datierung der Errichtung von Bau T in SH III C sehr wahrscheinlich<sup>2133</sup>. Die neue Datierung des Baues T musste, wie Maran erkannt hat, bedeuten, dass der Errichtung des Baues T Aufräum- und Planierarbeiten im Bereich des zerstörten Palastes vorausgegangen sind. Somit konnte er die Deponierung des Freskenschuttes in der Westtreppe mit der Zerstörung des Palastes am Ende von SH III B verbinden<sup>2134</sup>.

---

<sup>2124</sup> Frickenhaus 1912, 17 ff.

<sup>2125</sup> Frickenhaus 1912, 10 ff.

<sup>2126</sup> Dörpfeld 1886a, 259.

<sup>2127</sup> Siehe Müller 1930, 214; Taf. 6 über den Bothros östlich des Hofes XXX, dessen Funde (Figurinen und Keramik) ab 750 datieren, wobei kein Stück zwingend jünger als die Mitte des 7. Jahrhunderts sein muss. Da aber der Stirnziegel und das Kapitel von Frickenhaus um 650 v. Chr. datiert wurde, nahm Müller an, dass der Tempel (Bau T) um 650 v. Chr. nach einem Erdbeben, nach dem auch der Bothros östlich des Hofes XXX entstand, einen Umbau erfahren hat. Dazu siehe aber Maran 2001b, 113 Anm. 5.

<sup>2128</sup> Frickenhaus 1912, 31 ff.; Müller 1930, 214–215.

<sup>2129</sup> Blegen 1921, 133. Siehe Blegen 1921, 80–83. 81 Abb. 112 zum Haus L.

<sup>2130</sup> Müller 1930, 214.

<sup>2131</sup> Kilian 1988b, 121 Abb. 3. Für die Datierung des Baues T in SH III C hat sich bereits Kilian 1978, 470 und 1981, 160 u.a. wegen einiger Scherben aus älteren Grabungen von Müller und Curtius am West-, und Ostrand des großen Hofes ausgesprochen (Podzuweit 1978, Abb. 36, 9. 12–13). Zudem zieht er SH III C-zeitliche Scherben von verschiedenen Fundstellen der Mittelburg (spätmykenisches Loch) und aus der Epichosis von Verdelis als Argument für Aktivitäten in SH III C in der Oberburg heran. Siehe Slenczka 1974, 14 zum spätmykenischen Loch in der Mittelburg. Siehe Maran 2000, 1 ff.; Maran 2001b, 114–116 und Anm. 21; Maran 2004a; 276; Maran 2012a, 154 f. Abb. 3; 158f. Abb. 5; 160 Abb. 6 zur neueren Diskussion der Datierung und Wiederbesiedlung der Oberburg nach der Zerstörung.

<sup>2132</sup> Maran 2000, 9 f. 11 f. Maran 2001b, 114.

<sup>2133</sup> Maran 2001b, 114.

<sup>2134</sup> Maran 2001b, 115–116.

Diese Annahmen wurden durch den Befund der WT99 bestätigt und die Zonen 1 und 2 können tatsächlich im Sinne der oben beschriebenen Ereignisse auf der Oberburg interpretiert werden. Die in der Zone 2 mit den ‚Freskenschichten‘ und den gut erhaltenen Gefäßen vergesellschaftete Keramik erlaubt eine Datierung jener Zone, die an sich Teil des schon 1910 ausgegrabenen Freskenschuttes darstellt, in SH III B Ende und damit eine Zuweisung der gesamten Freskenschicht der Westtreppe zur Ausstattung des letzten Palastes, der wie Midea und Mykene auch am Ende von SH III B2 zerstört wurde<sup>2135</sup>. Die Zone 2 wurde weiter von einer zweiten Schicht versiegelt, die graue aschige und lockere Erde enthielt (Zone 1) und die allem Anschein nach in einer etwas jüngeren Keramikstufe und zwar in SH III C Früh 1 deponiert wurde<sup>2136</sup>. Jene Schicht kann jetzt sehr wahrscheinlich mit den Aufräumungs- und Planierungsaktivitäten verbunden werden, die der Errichtung des Baues T und der Renovierung der Westtreppe mit dem Anlegen des neuen Pflasters vorausgegangen sein müssten<sup>2137</sup>. Der Vorschlag von Voigtländer, dass die zwei auf der Terrasse der Westtreppe 1909/1910 festgestellten Schichten, sprich die Freskenschicht und die höhere Brandschicht, wegen angeblicher Scherbenanpassungen aus beiden Schichten, die er anhand der im Archiv vorhandenen Keramikfotos<sup>2138</sup> zu identifizieren glaubte, gleichzeitig seien<sup>2139</sup>, ist m.E. nicht gut untermauert. Wenngleich die Zusammengehörigkeit einiger Fragmente anhand der Fotos wahrscheinlich ist – wobei dies ohne Überprüfung am Material nicht als sicher gelten kann – bleibt m.E. die Schichtzuweisung der Stücke auf den Fotos ungeklärt, da diesbezüglich keine Information vorzuliegen scheint<sup>2140</sup>. Außerdem muß wegen Tiergängen und weiteren Störungen damit gerechnet werden, dass Scherben der höheren Schicht tiefer verlagert wurden, ein Phänomen, das etwa im südlichen Bereich der WT99 angetroffen wurde (Profil. B. Kap. 5.6.6; 5.6.8; 5.6.9).

In Bezug auf die Entstehung des Freskenschuttes in der Westtreppe hat Voigtländer einen alternativen Vorschlag gemacht, auf den im Folgenden kurz einzugehen ist. Anders als die ersten Ausgräber, die der Meinung waren, dass der Schutt mit den Fresken entlang der Westtreppe nach einem Brand von der Mauer herab geworfen wurde<sup>2141</sup>, hat Voigtländer die These vertreten, daß sowohl der Schutt auf der Westtreppe als auch der Schutt vor der Westmauer (Epichosis von Verdelis) nach dem Abstürzen der alten Burgmauer und dem Abrutschen der an sie angebauten Räume und Anschüttungen entstanden seien (siehe auch Kap. 7.1.2). Dieses Ereignis, als dessen Auslöser Voigtländer sich ein Erdbeben mit anschließendem Brand vorstellte, wurde

<sup>2135</sup> Dazu siehe schon Maran 2008a, 91, Abb. 28, der anhand des Vergleichs zweier identischer kretischer Bügelkannen aus dem SH III B Ende-Zerstörungshorizont des Baues XI in der Unterburg und aus der alten Schuttschicht in der Westtreppe die Zerstörung der Oberburg am Ende von SH III B festmacht.

<sup>2136</sup> Die gelbe Schicht (SE 18), die in einigen Quadraten zwischen den Zonen 1 und 2 liegt (Profil A), gehört wohl zu Zone 2 und hängt aller Wahrscheinlichkeit mit den hier deponierten Wandstücken zusammen. Da jene Erdschicht aber von der grauen Erde der Zone 1 geschnitten wird, wird die ihr zugehörige Keramik getrennt behandelt (siehe Kap. 5.3).

<sup>2137</sup> Maran 2001b, 115–116. Siehe oben zu dem zweiten Pflaster in der Westtreppe.

<sup>2138</sup> Da die Keramik aus der Ausgrabung in der Westtreppe im Jahre 1909/1910 während des Zweiten Weltkriegs verloren gegangen ist, ist eine Auswertung jener Keramik lediglich anhand alter Archivfotos möglich.

<sup>2139</sup> Voigtländer 2003, 15; Taf. 6–9.

<sup>2140</sup> Voigtländer 2003, 15, Anm. 61. Dieses Problem betrifft vor allem die photographisch aufgenommenen Scherben, die laut Voigtländer Anpassungen sein sollen, zumal die stratigraphischen Angaben auf den entsprechenden Fotokärtchen ungenügend sind.

<sup>2141</sup> Siehe Dörpfeld in Bezug auf die Freskostücke in Mauerwinkel  $\phi$  auf der Terrasse über der Westtreppenpforte (Dörpfeld 1886b, 382); Rodenwaldt 1912, 67f.

von ihm anhand der stilistisch jüngsten Scherben aus dem Westtreppenschutt, wie sie eben noch auf den alten Archivfotos zu erkennen sind, in SH III C datiert<sup>2142</sup>. Auf den Einsturz der Mauer und das Abrutschen der Schichten, so Voigtländer, folgten die von Müller festgestellten Reparaturmaßnahmen im Bereich der Westtreppe<sup>2143</sup>.

Der Erhaltungszustand der westlichen Räume des Westflügels des Palastes ist größtenteils sehr dürftig und ihre westliche Fortsetzung, die vermutlich bis an die Burgmauer im Westen reichte, ist komplett zerstört<sup>2144</sup>. Dieser ganze Raumkomplex ist auf einer hohen Aufschüttung erbaut, die aus älteren Ruinen besteht<sup>2145</sup>. In dieser Aufschüttung<sup>2146</sup>, die auf der östlichen Seite des Flügels erhalten war, hat Rodenwaldt etwa die Fresken des älteren Palastes entdeckt<sup>2147</sup>. Zwar wurde hier wie im Bereich des Vorhofes ein Abrutschen der Mauer erkannt und beschrieben<sup>2148</sup>, doch werden diese Ereignisse von den älteren Tirynsforschern in eine viel jüngere Phase datiert<sup>2149</sup>. Es gibt zudem einige konkrete Hinweise, die gegen Voigtländers Annahme eines Abrutschens der Westmauer am Ende der Palastzeit sprechen. In Bezug auf die Fresken auf der Terrasse der Westtreppe merkt Rodenwaldt an, dass zusammengehörnde Stücke etwa aus der Frauenprozession oft verstreut lagen, was gegen ein Abrutschen sondern eher für einen Aufräumungsprozess sprechen würde<sup>2150</sup>. Ein weiteres Argument gegen das mutmaßliche Abrutschen der Mauer als Ursache für die Entstehung des Schuttes in der Westtreppe und vor der Westmauer liegt in der Fundsituation, wie sie im Zuge der Ausgrabungen beschrieben wurde, selbst. Laut Dörpfeld war fast die ganze Anlage der Westtreppe von den herabgefallenen Steinblöcken aus der Mauer blockiert<sup>2151</sup>. Er mußte diese Blöcke entfernen lassen, um den gesamten Befund freizulegen. Erst

---

<sup>2142</sup> Voigtländer 2003, 13–14. 24–25; Abb. 5. Tatsächlich sind auf den Fotos einige Scherben zu erkennen, die sicher in SH III C Früh und teilweise in SH III C Entwickelt (Voigtländer 2003, 27 Abb. 5, 12.24. Krater mit Schachbrettmuster und Wandfragment eines geschlossenen Gefäßes mit S-Schleife) zu datieren sind (Voigtländer 2003, Abb. 5, 12.23–24). Den Angaben auf den Fotos zufolge (Voigtländer 2003, 15, Anm. 61) sind viele dieser Scherben scheinbar mit Fresken (Stuckschichten) vergesellschaftet. Siehe auch Kap. 7.1.2.

<sup>2143</sup> Voigtländer 2003, 25. Zudem soll es laut Voigtländer 2003, 13 auf der Terrasse der Westtreppe auch Hinweise auf eine ältere Zerstörung geben (dazu Rodenwaldt 1912, 67; Müller 1930, 45). Dieses ältere Ereignis sei durch eine tiefere Brandschicht vertreten. Teile jener Schicht, die allerdings nur an wenigen Stellen des Befundes angetroffen wurde, aber auch die Stuckstücke reichten tiefer als die Platten des ersten Pflasters, woraufhin angenommen wurde, dass das Pflaster hier bereits zerstört war als der Schutt deponiert wurde. Jener Vorschlag konnte aber anhand des neuen Befundes nicht bestätigt werden. Es erscheint plausibler, dass der herab geworfene Schutt an dieser Stelle zur Beschädigung des Pflasters geführt hat, da sich der Grabungsdokumentation zufolge außer Teilen der betreffenden Brandschicht auch heller Lehm und Stuck unter dem Plattenpflaster fortgesetzt haben (Voigtländer 2003, 13). Nicht weniger wahrscheinlich ist zudem, dass die Schuttschichten an einigen Stellen durch Tiergänge tiefer verlagert wurden, wie es z.B. auch im südlichen Bereich der WT99 oft beobachtet wurde.

<sup>2144</sup> Müller 1930, 147 ff.; Abb. 73.

<sup>2145</sup> Laut Müller 1930, 106 und 110 ff. sind die Räume des Westflügels auf einer künstlichen Planierungsschicht errichtet worden.

<sup>2146</sup> Diese Schicht, die 3 m hoch war, zog sich von der südwestlichen Ecke des kleinen Propylons weiter unter dem jüngeren Boden des Korridors XII bis zum Raum XIII und erreichte sogar vormykenischen Schichten: Siehe Müller 1930, 110 ff.

<sup>2147</sup> Unter dem Boden des Raumes XII a sind in der Aufschüttung Freskostücke mit Spiralen erschienen, die zu anderen gehörten, die in der Aufschüttung südlich des Westflügels gefunden worden sind. Jene Stücke unter dem Raum XIIa und südlich des Flügels wurden sogar in vergleichbarer Höhe angetroffen. Siehe Rodenwaldt 1912, 3 ff.

<sup>2148</sup> Dörpfeld 1886a, Taf. 2.

<sup>2149</sup> Müller 1930, 213.

<sup>2150</sup> So wurden etwa Stücke aus der großen Frauenprozession nicht nur im Winkel c sondern auch weiter im Norden gefunden: Rodenwaldt 1912, 67.

<sup>2151</sup> Dörpfeld 1886b, 377 ff.

danach sind die Stufen der Treppe, das zweite Pflaster der Terrasse und die darunter liegenden Schuttschichten erschienen<sup>2152</sup>. Wenn man dem Gedanken von Voigtländer folgt, dass das Abstürzen der westlichen Teile der Räume vom Westflügel mit der Zerstörung der Mauer zusammenhängt, muss man akzeptieren, dass dieses Ereignis in viel jüngerer Zeit stattgefunden haben muss, da sämtliche Steinblöcke der abgestürzten Mauer über dem zweiten Pflaster lagen, das den Freskenschutt versiegelt hat, wobei über jenem Pflaster auch geometrische Keramik gefunden wurde<sup>2153</sup>. Folglich müssen die zwei Ereignisse – die Schuttdeponierung mit den Fresken auf der Westtreppe und die Mauerzerstörung an dieser Stelle mit dem darauf folgenden Abrutschen der Schichten getrennt werden. Voigtländers These ist zudem z.T. widersprüchlich. Seinem Plan zufolge<sup>2154</sup> endet der Schutt auf der Terrasse entlang der Treppe beim Winkel  $\beta$  genau an der Stelle, wo die Mauer stark zerstört war, obwohl Rodenwaldt die Brandschicht mit den Fresken deutlich weiter nach Norden bis zum Winkel  $\alpha$  und damit bis vor das südliche Ende unseres Schnittes verfolgte<sup>2155</sup>. In diesem nördlichen Teil aber war die Mauer nicht so stark zerstört, damit die dort ange-troffene mächtige Schuttschicht durch ein solches Abrutschen hätte zustande kommen können. Der Anteil älterer Keramik im Schutt wäre, falls es sich um ein Abrutschen der Räume gehandelt hätte, erwartungsgemäß viel höher gewesen, da die Aufschüttung unter den Räumen nicht nur viel frühhelladische<sup>2156</sup> und mittelhelladische, sondern auch frühmykenische Keramik<sup>2157</sup> und Keramik aus älteren Palastphasen enthielt. Der Befund aus WT99 lehrt uns einerseits, dass sich die Brandschicht mit den Fresken sogar bis zur nördlichsten Stelle der Terrasse erstreckt hat (Pläne 1 und 2), was den Schluss erlaubt, dass auf der ganzen Länge der Terrasse entlang der Treppe Zerstörungsschutt deponiert worden ist. Weiterhin spricht das geringe Aufkommen an älterer Keramik im Vergleich zu solcher aus SH III B2 in WT99 (Tab. 21) für eine gezielte Deponierung lediglich jüngerer Zerstörungsschichten von der Oberburg. Auf die Datierung der Zerstörung des Palastes durch ein Erdbeben in SH III C, wie Voigtländer außerdem angenommen hat, wurde an anderer Stelle ausführlicher eingegangen und nach den Hinweisen der Keramik aus Zone 2, die in SH III B Ende datiert, wurde sie revidiert (siehe Kap. 7.1.2). Die oben erwähnten SH III C-zeitlichen Scherben belegen zwar Aktivitäten im Bereich der Oberburg sogar bis SH III C Entwickelt und Fortgeschritten, jedoch markieren sie nicht unbedingt den Zeitpunkt der Zerstörung der Oberburg<sup>2158</sup>. Sie könnten vereinzelt durchaus durch Tiergänge tiefer verlagert worden sein und gelegentlich sogar die Stuckschicht erreicht haben. Wie Müller mitteilt, ist von dem zweiten Pflaster nur ein kleiner Bereich erhalten<sup>2159</sup>, so dass theoretisch in vielen Bereichen die über dem Niveau des Pflasters liegende Keramik unter gewissen Umständen tiefer verlagert werden kann.

<sup>2152</sup> Dörpfeld 1886b, 382; Rodenwaldt 1912, 68 f.

<sup>2153</sup> Müller 1930, 46.

<sup>2154</sup> Voigtländer 2003, Abb. 1.

<sup>2155</sup> Rodenwaldt 1912, 67 ff.

<sup>2156</sup> Auch Dörpfeld hat z.B. unter der Treppe X, die von der Mittelburg zur Oberburg geführt hat, FH-Schichten ergraben. Dörpfeld 1886a, 285 ff. spricht von einer älteren Ansiedlung. Ungefähr 3,50 m unter dem Niveau des tieferen Absatzes der kleinen Treppe X hat er einen verbrannten Estrich mit dazugehörigen Mauern entdeckt. Auf dem Boden lag ein rot gefärbter Schutt, der sehr hoch anstand (Schacht S).

<sup>2157</sup> Müller 1930, 111; Taf. 1 hat unter dem SH III B2-Boden von Raum XIII auf 25,00 m und 25,27 m Höhe zwei ältere Böden angetroffen, wobei unterhalb des unteren viel frühmykenische Keramik lag.

<sup>2158</sup> Siehe auch Jung 2002, 191 f. 194 f.

<sup>2159</sup> Müller 1930, 45–46.



Kehren wir jetzt zu den mutmaßlichen Aufräumarbeiten nach der Zerstörung zurück, so ist zunächst davon auszugehen, dass die völlige Zerstörung des Palastes durch Brand am Ende von SH III B sicherlich zur Entstehung großer Schuttmengen geführt hat. Jegliche Wiederbesiedlung hätte demnach die Durchführung umfangreicher Aufräum-, und Planierungsmaßnahmen vorausgesetzt. Auskunft über jene Aktivitäten gibt uns die Entdeckung von Schutthalden, der Erhaltungszustand der palastzeitlichen Mauern an sich und schließlich die Verteilung der in der Oberburg *in situ* gefundenen Fresken<sup>2160</sup>. Zunächst muss betont werden, dass sowohl Schliemann als auch Dörpfeld der Aufbewahrung und Untersuchung der Fresken große Aufmerksamkeit geschenkt haben<sup>2161</sup>. Wir können also davon ausgehen, dass etwaige Kontexte, die große Anzahl von Fresken enthielten, wie Hof X oder die Westtreppe, von den Ausgräbern nicht unerwähnt geblieben wären. Obwohl Schliemann und Dörpfeld der Ansicht waren, dass sämtliche Räume des Palastes mit Wandmalereien geschmückt waren, die Stuckbemalung aber der dünnen Humusschicht wegen meistens nicht erhalten sei<sup>2162</sup>, erwähnt Schliemann, dass er lediglich mehrere Körbe mit Fresken sammeln ließ<sup>2163</sup>. Diese seien von den Wänden gefallen und vom darüber liegenden Schutt geschützt worden<sup>2164</sup>. Nur in wenigen Fällen des Ost-, und Westflügels des Palastes sind Wandfresken auf der Höhe der Sockeldekoration erhalten, wie im ‚Frauenmegaron‘, im Raum XXI und im Korridor XII<sup>2165</sup>. Der Verdacht kommt auf, dass Wandfresken, bzw. Wandfresken *in situ* in der Oberburg nur da erschienen sind, wo der SH III B Ende Schutt nicht entfernt worden war<sup>2166</sup>.

Was die Deponierungsstelle des aufgeräumten Schuttes betrifft, so wurden seit den frühesten Ausgrabungen entsprechende Schutthalden erkannt, und zwar in dem kleinen Hof X auf der Oberburg<sup>2167</sup>, auf der Terrasse entlang der Treppe innerhalb der Westtreppenanlage<sup>2168</sup> und in der Mittelburg<sup>2169</sup>. Später, in den fünfziger Jahren, wurde der größte Bereich mit Schutt untersucht, die Epichosis von Verdellis<sup>2170</sup>. Im Hof X und teilweise in den Räumen Xa und Xb wurde eine mächtige Schuttschicht entdeckt, in der Schliemann die meisten und schönsten Wandfresken und Gefäßfragmente fand<sup>2171</sup>, darunter den bekannten Stierspringer<sup>2172</sup>. Die Mächtigkeit der Verfüllung war hier derartig auffällig, dass bereits Dörpfeld von einer Deponie gesprochen hat,

<sup>2160</sup> Siehe Maran 2001b, 115–116; Maran 2012a, 153 Abb. 2; 154 f.

<sup>2161</sup> Dörpfeld 1886a, 338.

<sup>2162</sup> Dörpfeld 1886a, 338.

<sup>2163</sup> Dörpfeld 1886a, 338 ff. Schliemann 1886, 8 ff.; Dörpfeld 1886a, 292.

<sup>2164</sup> Dörpfeld 1886a, 338.

<sup>2165</sup> Rodenwaldt 1912, 166 f. Abb. 72; 169. 170 f. 171; Taf. XXI, 1; Müller 1930, 157. Dazu Maran 2012, 153 Abb. 2.

<sup>2166</sup> Die Annahme von Kilian 1978, 470, dass Räume der Oberburg in SH III C mit Fresken neu geschmückt wurde, ist nach momentanem Forschungsstand nicht zu bestätigen (Maran 2012a, 159). Kilians Ansicht beruhte dabei auf einer Anmerkung Siedentopfs in Bezug auf einige Stuckstücke von der Epichosis, die angeblich einem jüngeren SH III C Früh-Stil entsprochen hätten. Auch Rodenwaldt 1912, 168; Abb. 72 hat früher behauptet, dass die im kleinen Megaron *in situ* angetroffenen Fresken stilistisch jünger als jene mit der Jagd und der Frauenprozession wären. Zur Revision dieses Vorschlags siehe Maran 2012a, 154, der eine qualitative Abstufung aber doch eine Gleichzeitigkeit der Wandmalereien der verschiedenen Räume der Oberburg für wahrscheinlicher hält.

<sup>2167</sup> Dörpfeld 1886a, 338 ff.

<sup>2168</sup> Rodenwaldt 1912, 67 ff.

<sup>2169</sup> Rodenwaldt 1912, 66 ff. Auch der Vorhof hat laut Rodenwaldt Schutt aufgenommen. Hier wurden ebenfalls Fresken gefunden. Siehe Maran 2012, 153 Abb. 3; 154 f. 156 über die Deponierungsstellen und die *in situ* erhaltenen Fresken von der Oberburg.

<sup>2170</sup> Verdellis et al. 1965; siehe Kap. 7.1.2.

<sup>2171</sup> Dörpfeld 1886a, 266. 338.

<sup>2172</sup> Rodenwaldt 1912, 69 nach Mitteilung von Dörpfeld.

eine These die in der Folgezeit Zustimmung fand<sup>2173</sup>. Darüber hinaus hat er angenommen, dass die Stelle bis in die Antike als Schutthalde gedient habe<sup>2174</sup>. Rodenwaldt hat ferner die Fresken aus Hof X mit denen aus der Westtreppe stilistisch gleichgesetzt<sup>2175</sup>. Eine Abfallgrube in der Mittelburg, bekannt als „spätmykenisches Loch“, enthielt außer Keramik auch wenige Fresken, wobei der genaue Umfang des Befundes nicht bekannt ist<sup>2176</sup>. Dass der Schutt all dieser Bereiche (Hof X, „spätmykenisches Loch“, Westtreppe und Epichosis) tatsächlich von der Oberburg stammt, wird durch ihre unmittelbare Nähe zur Oberburg angedeutet und ist eventuell auch in dem Fall einer Anpassung zwischen Freskostücken aus der Oberburg und der Westtreppe einmal nachgewiesen<sup>2177</sup>. Allgemein lässt sich beobachten, dass eine dichte Konzentration von Wandfragmenten mit Bemalung nur aus den oben erwähnten Schutthalden stammt.

Obwohl es zahlreiche Hinweise auf das Aufräumen des Schuttes gibt, ist es auf der anderen Seite schwierig, die genauen Räume der Oberburg zu identifizieren, von denen der Schutt stammt. Leider sind aber auch kaum Aussagen darüber möglich, welche Räume im Zuge der oben erwähnten Arbeiten vielleicht nie wirklich komplett vom Brandschutt befreit und damit nach der Zerstörung nie wieder benutzt wurden, da Schliemann im Zuge seiner Ausgrabungen keine ausführliche Dokumentation hinterlassen hat. Einer allgemeinen Beschreibung zufolge sei die ganze Oberburg von einer Schuttschicht bedeckt gewesen, die ungefähr 1,50 m dick war<sup>2178</sup>. Dieselbe bestand aus eingestürztem Mauerwerk, verkalkten Bruchsteinen, rotem Ziegelschutt mit halbgebrannten Ziegeln und einer Humusschicht<sup>2179</sup>. Der Schutt<sup>2180</sup> bedeckte den Palast bis zum Boden des großen Propylon<sup>2181</sup>, wobei die Feuereinwirkung auf den erhaltenen Lehm- und Steinmauern noch heute eindeutig sichtbare Spuren hinterlassen hat<sup>2182</sup>. In einigen Fällen werden detailliertere Angaben gemacht. So war die Schuttschicht über dem großen und dem kleinen Propylon verhältnismäßig dünner<sup>2183</sup>, was eventuell darauf hindeutet, dass der Schutt hier einst entfernt worden war, wenngleich

---

<sup>2173</sup> Dörpfeld 1886a, 266; Dörpfeld 1886b, 382; Rodenwaldt 1912, 69.

<sup>2174</sup> Dörpfeld 1886b, 382; Müller 1930, 210 ff. Wegen der schwarzen Erde, die im Schutt lag, nahmen Dörpfeld und Müller an, dass der Hof in der ganzen Antike als Ablagerungsstätte verwendet worden war.

<sup>2175</sup> Rodenwaldt 1912, 162. Dörpfeld 1886b, 382 stellt einen Zusammenhang zwischen beiden Befunden her (Hof X und Mauerwinkel  $\Phi$ ).

<sup>2176</sup> Rodenwaldt 1912, 68; Wegen Keramikanpassungen zwischen dem ‚spätmykenischen Loch‘ und der Westtreppe nimmt Slenczka 1974, 14 an, dass das ‚spätmykenische Loch‘ nicht weit von der Westtreppe entfernt gelegen haben müsste. Laut Müller 1930, 209, enthielt die Abfallgrube der Mittelburg, obwohl sie relativ umfangreich war, keine nachmykenische Keramik.

<sup>2177</sup> Es ist von einer Anpassung zwischen zwei Freskostücken von der Mauer  $\Phi$  auf der Terrasse östlich der Westtreppe und aus der Oberburg die Rede. Dörpfeld 1886b, 395. Leider wird nicht gesagt, wo genau das Stück von der Oberburg herkommt.

<sup>2178</sup> Schliemann 1886, 8; Frickenhaus 1912, 2 ff., Abb. 2.

<sup>2179</sup> Schliemann 1886, 8–9. Dörpfeld 1886a, 292. Die Fundament-, bzw. Stein- und Lehmziegelmauern der Gebäude, die ungefähr 1 m hoch standen, waren so gut erhalten, weil sie von Ziegelschutt abgedeckt waren. Mehrere Exemplare von Ziegeln bestimmter Größe lagen im großen und im kleinen Megaron, sowie im großen Hof und im Hof vor dem kleinen Megaron. Dörpfeld 1886a, 296. 298. Einige von diesen lagen sogar an der Wand *in situ*.

<sup>2180</sup> Mehr über den Schutt, der den Hof und die Gemächer angefüllt hat und der von Dörpfeld dem alten Palast zugeschrieben wurde, erfahren wir in dem Kapitel über die Säulen. Dörpfeld 1886a, 309.

<sup>2181</sup> Schliemann 1886, 8.

<sup>2182</sup> Schliemann 1886, 8ff. Die Lehmziegel waren oft so stark verbrannt, dass sie an mittelalterliche Bauwerke erinnert haben.

<sup>2183</sup> Dörpfeld 1886a, 351 ff. Zu den byzantinischen Gräbern wird gesagt, dass sie tief in den Schutt eingelassen worden sind, dass sie aber das mykenische Niveau nicht erreicht haben außer in den Fällen, wo der Schutt sehr dünn war, wie z.B. ‚im großen Propylaion und im Thor des Männerhofes‘.

Maran zufolge die Aufräumung auch in solchen Bereichen das ursprüngliche Palastniveau nicht erreicht habe<sup>2184</sup>. Für andere Bereiche, wie bei den kellerartigen Räumen an der Westmauer über dem Eingang der Westtreppe, deren Lauffläche fast 4 m unterhalb des Palastbodens lag, und über die Dörpfeld berichtet, dass sie mit rotem Brandschutt verschüttet vorgefunden wurden<sup>2185</sup>, ist anzunehmen, dass sie wie Hof X als Schutthalde benutzt wurden. Vermutlich blieben sie ebenso nach der Zerstörung verschüttet und wurden aufgegeben, wie das in den Westflügel integrierte „Bad“<sup>2186</sup>. Wie unklar jedoch jede Aussage über den stratigraphischen Zustand der von Schliemann entdeckten Räume ist, zeigt ein Blick auf die vorgestellten Funde. Die Tatsache, dass der Schutt zusammen mit mykenischer auch geometrische Keramik sowie archaische Figurinen hervorgebracht hat, kann unterschiedlich interpretiert werden<sup>2187</sup>. Die Vermischung von Keramik aus verschiedenen Epochen könnte für jüngere Aktivitäten bis in die archaische Zeit sprechen, die den mykenischen Schutt eventuell gestört haben. Äußerst wichtig ist daher die Bemerkung von Dörpfeld und Müller, dass innerhalb des Baues T angeblich keine eisenzeitliche Keramik oder andere jüngere Objekte gefunden wurden<sup>2188</sup>.

Diesbezüglich wurde kürzlich von Maran eine Reihe von Argumenten zusammengefasst, die für eine sehr begrenzte Nutzung der Oberburg nach der Zerstörung in SH III C sprechen. Im Prinzip soll sich diese Nachnutzung auf die Errichtung des Baues T und die Begehbarkeit des großen Hofes mit der Umgestaltung des dortigen Altars beschränkt haben<sup>2189</sup>. Nur diese beiden Bereiche sollen bis zum ehemaligen SH III B-Laufniveau von Zerstörungsschutt befreit worden sein. Für die meisten der übrigen Räume des Ost- und Westflügels des ehemaligen Palasts wird folglich angenommen, dass sie vom Palastschutt nie wirklich bis zum alten Laufniveau freigeräumt wurden, sondern der dort liegenden Schutt möglicherweise lediglich planiert wurde.

Einen wichtigen Hinweis darauf, dass der große Hof zu jenen wenigen Bereichen gehörte, die vom Schutt größtenteils befreit wurden, gibt uns der sich in ihm befindende Altar, der allem Anschein nach in SH III C Früh nach einer Umgestaltung wieder verwendet wurde. Dass diese Umgestaltung, welche die vorherige Entfernung des Schuttes an dieser Stelle voraussetzt, gleichzeitig mit der Errichtung des Baues T stattgefunden hat, lässt sich daraus schließen, dass zwei Blöcke aus der höheren Mauerzeile des runden Altars als Baumaterial für Bau T benutzt wurden<sup>2190</sup>.

Einen weiteren Hinweis auf eine partielle Wiederbesiedlung der Oberburg in SH III C sollen die bis zur Zeit der ersten Ausgrabungen erhaltenen Mauern mit dem noch darauf liegenden Brandschutt geben, die insbesondere auf alten Fotos<sup>2191</sup>, in einigen Fällen aber noch bis heute vor Ort zu erkennen sind. Jene Schuttreste fanden sich vor al-

<sup>2184</sup> Maran 2012a, 155. Laut Maran soll es zudem kein Zufall sein, dass die wenigen nachmykenischen Baureste sich im Bereich des großen Hofes befanden, da hier der Palastschutt dünner war und man ohne größeren Aufwand bauen konnte.

<sup>2185</sup> Dörpfeld 1886b, 360 ff.

<sup>2186</sup> Müller 1930, 211.

<sup>2187</sup> Die Tiefe, in der diese Funde zum Vorschein gekommen sind, ist meistens 1 bis 1,50 m. Schliemann 1886, 101 ff. 116 ff. 169 ff.; Frickenhaus 1912, 34 ff. listet Funde von drei verschiedenen Zeitstufen auf: mykenische und geometrische Keramik, sowie schließlich archaische Tonfigurinen, Gefäße und Metallobjekte.

<sup>2188</sup> Dazu Kilian 1981b, 160; Maran 2001b, 113.

<sup>2189</sup> Maran 2008b, 64. 67.

<sup>2190</sup> Dörpfeld 1886a, 253; Müller 1930, 138; Maran 2001b, 115; Maran 2012b, 126 f. Abb. 11.5. Diese Steine entsprechen in Form und Höhe den *in situ* gebliebenen Steinen des Altars. Der eine Stein wurde zurück auf die untere Steinreihe des Altars gesetzt, beide gelten aber heute als verschollen (Müller 1930 138; Abb. 65).

<sup>2191</sup> Müller 1930, Taf. 34.

lem im Westflügel, aber auch im Ostflügel des Palastes, wo in einigen Fällen sogar die Sockeldekoration der Wände in situ erhalten ist<sup>2192</sup>. Aufschlußreich sind bezüglich der von Schutt bedeckten und dadurch geschützten Wandverzierungen die Bemerkungen von Frickenhaus über die Fundsituation im Großen Megaron. Hier wird nämlich explizit beschrieben, dass wichtige Funde, wie der Alabasterfries in der Vorhalle oder Reste von verbranntem Wandputz im Thronraum lediglich im westlichen Teil des Großen Megarons gemacht wurden<sup>2193</sup>. Dass der Erhaltungszustand im westlichen Teil des Megarons besser war, lässt sich wohl damit erklären, dass nur der zentrale und östliche Teil des ehemaligen großen Megarons wiederbebaut wurde, während im westlichen Teil die ursprüngliche Schuttschicht, die hier laut Frickenhaus ca. 1 m mächtig war, möglicherweise nie entfernt worden ist<sup>2194</sup>. Auch die unregelmäßige Außenseite der Westmauer des Baues T ist eventuell dadurch zu erklären, dass jene Mauer gegen Schutt im Westen angebaut wurde<sup>2195</sup>, wengleich die Tatsache, daß die bemalte Sockeldekoration auch von der Westwand des Großen Megarons fehlt, dafür spricht, dass auch diese zumindest größtenteils von Schutt befreit wurde.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die mit einiger Sicherheit zu bestimmenden Restaurierungen und Umbauten nach der Zerstörung einen sehr begrenzten Umfang hatten. Die wichtigste Änderung war allen voran die Errichtung des Baues T, welcher an der gleichen Stelle wie das SH III B2-zeitliche Megaron teilweise unter Verwendung der alten Grundmauern errichtet wurde. Sogar der Standort des alten Throns wurde beibehalten und vermutlich war dieser ausschlaggebend für die Verkleinerung des Megarons im Westen anstatt im Osten<sup>2196</sup>. Die hier beobachtete Bauabfolge ist wohl in dem Sinne einer gewissen Wertschätzung vergangener Herrschaftstradition zu deuten<sup>2197</sup>. Das neue Megaron war ein schmaler länglicher Antebau mit einem Vorraum und einer zentralen Säulenachse<sup>2198</sup>. Eventuell wurde, wie Maran vorgeschlagen hat, vor dem Thron an der Stelle des aufgegebenen palastzeitlichen runden Herdes ein tragbarer Herd auf einer von den ersten Ausgräbern nicht dokumentierten Steinplatte aufgestellt<sup>2199</sup>. Zudem konnte Maran im Rahmen von Restaurierungsarbeiten 1998 im

---

<sup>2192</sup> Maran 2012a, 153 Abb. 2; 155 Abb. 3.

<sup>2193</sup> Frickenhaus, 1912, 2 ff. 33 ff. Maran 2012a, 155.

<sup>2194</sup> Frickenhaus 1912, 1 ff., Abb. 1–2.

<sup>2195</sup> Maran 2000, 13; Maran 2012a, 155.

<sup>2196</sup> Maran 2008b, 64. Die Frage, die die ‚Verkleinerung‘ des Großen Megarons betrifft, kann nicht ausreichend beantwortet werden. Hinter jener ‚Verkleinerung‘, die sich ansonsten auch an anderen architektonischen Befunden erkennen lässt, verbirgt sich vielleicht der Verlust der Fähigkeit, in monumentaler Steinarchitektur zu bauen. Dennoch zeigt das Einbeziehen des alten Throns in das neue kleine Megaron das bewusste Anknüpfen an eine alte Machtideologie. Maran 2001b, 115 ff.; Siehe Maran – Stavrianopoulou 2007, 289 ff. über eine Diskussion zu der zentralen Rolle des Thrones und des Megarons in der mykenischen Religion und in Ritualen und Kilian 1988c, 7–9 zu der Bedeutung des Herdes, der beim Eintritt ins Megaron als Erstes sichtbar war.

<sup>2197</sup> Kilian 1982, 403; Hägg 1995, 390. siehe Maran 2001b, 119, der die in zahlreichen Aspekten deutlich werdende Bezugnahme des Baues T auf das große Megaron mit der Kontinuität in den Kulträumen der Unterburg vergleicht.

<sup>2198</sup> Siehe Maran 2001b, Taf. XXXI. Wie viele Säulen die zentrale Achse hatte, ist nicht sicher zu rekonstruieren, allerdings sind zwei der SH III B Säulenbasen des Herdes weiter benutzt worden und darüber hinaus wurden zusätzlich zwei Pfostenlöcher und zwei Platten als Säulenbasen in der zentralen Achse festgestellt (Maran 2001b, 114).

<sup>2199</sup> Maran 2001b, 114ff.; Taf. XXXI erwähnt in Bezug auf die Platte A aus grauem Kalkstein, die Kilian 1985 entdeckt, aber in ihrer Zeitstellung nicht erkannt hat, dass sie eventuell als Basis für einen tragbaren Herd gedient haben könne, und nicht als Säulenbasis, wie anfangs angenommen wurde. Er begründet dies damit, dass ihre Oberfläche sorgfältig geglättet worden war. Maran 2001b, 114 konnte in Bezug auf diese Platte beobachten, dass sie in einer flachen Grube lag, die den bemalten Boden aus SH III B teilweise durchstoßen hat.

Großen Megaron feststellen, dass genügend Hinweise auf eine zweite Bauphase des Baues T vorliegen<sup>2200</sup>.

Weiterhin wurde, wie oben bereits erwähnt, die Umgestaltung des zentralen Altars im großen Hof von einer runden in eine quadratische Konstruktion mit dem neuen Megaron in Zusammenhang gebracht<sup>2201</sup>. In Bezug auf die Frage sowohl des Zeitpunktes als auch des Grundes für die Umgestaltung des runden Altars zu einer quadratischen Anlage bot der Vergleich mit SH III C-zeitlichen Herdanlagen der Unterstadt, die einen neuen Typ von Herd darstellen<sup>2202</sup>, eine Antwort. Auch die einfachen Herdstellen aus Scherbenpflastern wie etwa jene aus dem SH III C-zeitlichen Siedlungsbereich Stadt NO weisen gelegentlich eine quadratische Form mit einem runden ausgesparten Bereich in ihrer Mitte auf<sup>2203</sup>, so dass hier eine ähnliche Funktion des ‚Altars‘ und der Herde, die erst nach der Zerstörung nachzuweisen sind, naheliegt<sup>2204</sup>.

Zu den wichtigen Umbauten und Renovierungen, die nach der Zerstörung stattgefunden haben, gehört auch die Reparatur der Westtreppe. Hier ist etwa eine beschädigte Stelle an der östlichen Wangenmauer mit relativ kleinen Steinen ausgebessert worden<sup>2205</sup>. Diese Ausbesserung hat Müller mit der Brandzerstörung im Westflügel in Zusammenhang gebracht<sup>2206</sup>. Sehr wahrscheinlich war die Treppenmauer an dieser Stelle während der Zerstörung oder der Schuttdeponierung herausgebrochen, was dazu geführt hat, dass die Treppe unzugänglich wurde<sup>2207</sup>. Die Zerstörungsschicht auf der Terrasse wurde anschließend planiert und auf ihr entstand entlang der Treppe ein neues Kieselpflaster 1,46 m höher als das alte Plattenpflaster der Terrasse. Leider wurden nur spärliche Reste dieses Kieselpflasters gefunden<sup>2208</sup> und die Vermutung liegt nah, dass es in jüngeren Zeitstufen zerstört worden ist. Wenngleich in WT99 keine Reste jenes Kieselpflasters entdeckt worden sind, gibt die Keramik der Zone 1, die bis auf eine geometrische Scherbe nicht jünger als SH III C Früh 1 datiert, selbst den Hinweis, dass sich diese Schicht ebenfalls unterhalb einer schützenden Lauffläche befunden hat. Die gesamte Restaurierung in der Westtreppe und die Erhöhung der Lauffläche, sowie die Pflasterung des Schuttes erwecken zudem den Anschein, als ob auch in der Westtreppe, genau wie im Fall des neuen Megarons, Rücksicht auf die vorherige Funktion der Anlage genommen worden ist. Die Westtreppe könnte nach der Reparatur weiterhin den Verkehr zwischen Unterstadt und Bau T/Großer Hof ermöglicht haben<sup>2209</sup>. Zumindest vom westlichen und südlichen Teil der Unterstadt aus könnte der Zugang zur Oberburg über die Westtreppe schneller gewesen sein. Wenn wir allerdings annehmen, dass Bau T und der Hof hauptsächlich als Versammlungsort fungierten, wo eventuell auch Feste stattfanden<sup>2210</sup>, könnte die Westtreppe einen wichtigen Verkehrsweg dargestellt haben. Welche weiteren Funktionen die Westtreppe und die

---

<sup>2200</sup> Siehe Maran 2001b, 114; Taf. XXXI zu den beiden Pfostengruben (Gruben 1 und 4), die im Vorraum des Megarons nebeneinander gefunden wurden und die daher nicht gleichzeitig gewesen sein sollen.

<sup>2201</sup> Müller 1930, 137 ff.

<sup>2202</sup> Maran 2012b, 126 f.

<sup>2203</sup> Maran – Papadimitriou 2006, 116 Abb. 22–23.

<sup>2204</sup> Maran 2012b, 126 f. Abb. 11.5; 128 Abb. 11.6–11.8; 129.

<sup>2205</sup> Müller 1930, 45 ff.; Abb. 29.

<sup>2206</sup> Müller 1930, 44 ff.

<sup>2207</sup> Müller 1930, 45 ff.; Maran 2001b, 115 ff. Anm. 17.

<sup>2208</sup> Müller 1930, 45 Abb. 29.

<sup>2209</sup> In Bezug auf Kultzeremonien und Kultfeste während der Palastzeit, bei denen der Wanax eine zentrale Rolle spielte, stellt Maran 2006b, 83 die These auf, dass der König eventuell von Mykene nach Tiryns gereist und über die Westtreppe in die Oberburg gekommen sei.

<sup>2210</sup> Maran 2006a, 142; Maran 2008b, 64. Mühlenbruch 2007, 247; Mühlenbruch 2009, 314 f.; Mühlenbruch 2010, 100; Maran 2012b, 126. 128 f.

Terrasse zu jener Zeit gehabt haben, lässt sich schwer ermessen. Denkbar wäre auch, dass die Westtreppe aus fortifikatorischen Gründen restauriert werden musste<sup>2211</sup>.

Spuren von jüngeren Restaurierungsmaßnahmen, deren *terminus post quem* die Zerstörung am Ende von SH III B ist, wurden nur an sehr wenigen Stellen erkannt. Der Einbau im kleinen Megaron, der auf den bemalten Boden des alten Raumes fundamentierte<sup>2212</sup> und eventuell noch eine Mauer in Raum XXI sind vermutlich in die Zeit von Bau T zu datieren<sup>2213</sup>. Da die Lehmziegelmauern des erwähnten Einbaues durch starke Hitze einwirkung deformiert sind, wurde angenommen, dass für seine Wände die bei der Zerstörung verbrannten Lehmziegel wiederbenutzt wurden<sup>2214</sup>, jedoch ist nicht ganz auszuschließen, dass diese Brandspuren auch auf eine Brandepisode auf der Oberburg während SH III C zurückzuführen sind<sup>2215</sup>.

Kleinere Eingriffe sind zudem im Bereich des Treppenhauses Xa festgestellt worden. Dabei handelt es sich um Quermauern, die Müller für nachmykenisch gehalten hat<sup>2216</sup>, jedoch ist diese Zeitstellung nicht sicher, denn nach Müller wurden sämtliche Restaurierungen, die jünger als das Megaron waren, wegen seiner späten Datierung des Megarons als nachmykenisch angesehen<sup>2217</sup>. Im Vorraum des Bades (Raum XI a) wurde eine kleine Steinreihe von 30 cm Breite festgestellt, die als Unterlage einer Bank direkt vor der Ostmauer interpretiert wurde<sup>2218</sup>. Wenngleich die Bedeutung dieser Steinreihe unklar ist, erinnert ihre Bautechnik an jene, die wir aus dem Vorraum des Antenbaues kennen<sup>2219</sup>.

Darüber hinaus gibt es Hinweise auf eine nachpalatiale Lauffläche, die wohl in engem Zusammenhang mit Bau T steht. Entlang der inneren Seite der nördlichen Mauer des zerstörten Megarons wurden in einer dünnen Lage aus „rohem Mörtel“ zwölf eingetiefte Kreise festgestellt, die von Dörpfeld als Abdrücke von Pithoi angesprochen wurden. Dieser Bereich, der gleichzeitig außerhalb des Baues T liegt, wird von Maran als eine Art Hinterhof von Bau T gedeutet, und wurde nach der Palastzeit offenbar weiter genutzt<sup>2220</sup>. Spuren einer kalkigen Schicht werden aber von Müller auch für andere Stellen erwähnt. Jene Schicht bedeckt laut Müller mehrere der alten bemalten Fußböden. Sie wurde in den beiden Megara, im kleinen Einbau zwischen den Höfen XVI und XXX festgestellt, aber nicht im Raum XXI, in Korridor XII oder im kleinen Einbau innerhalb des kleinen Megarons<sup>2221</sup>. Wie aber Müller selbst zugab, konnte man nicht mehr sicher sein, in welchen Räumen des Palastes jene Kalkschicht noch

---

<sup>2211</sup> Die Nutzung der Mittelburg nach der Palastzerstörung muss offen bleiben (Mühlenbruch 2007, 314). Während der Palastzeit könnte in diesem Areal laut Mühlenbruch 2007, 313 ein Garten oder andere Gebäude gewesen sein.

<sup>2212</sup> Müller 1930, 157.

<sup>2213</sup> Maran 2001b, 118 und Anm. 39 zitiert eine unpublizierte Information von Kilian, nach der SH III C Scherben in den tiefsten Schichten der Lehmziegelmauer des Einbaues gefunden wurden.

<sup>2214</sup> Maran 2012a, 158.

<sup>2215</sup> Siehe Mühlenbruch 2007, 246 über die Brandzerstörung in der Unterburg am Ende von SH III C entwickelt.

<sup>2216</sup> Müller 1930, 152; Taf. 11. Diese wurden auf die zerstörten Mauern von Raum X b gebaut.

<sup>2217</sup> Dörpfeld 1886b, Abb. 125. Dörpfeld hat diese jüngeren Mauern sehr wahrscheinlich zum Grundriss des Palastes mitgerechnet, da er jene in den Plan des Palastes mit einbezogen hat, wohingegen er andere Einbauten, die er anscheinend nicht für mykenisch hielt, aus dem Plan weggelassen hat, wie etwa den Einbau in Hof XVI.

<sup>2218</sup> Müller 1930, 150; Taf. 11.

<sup>2219</sup> Maran 2000, Taf. XXIII.

<sup>2220</sup> Dörpfeld 1886b, 393; Maran 2001b, 118; Taf. XXXIII; Maran 2012, 158. 160 Abb. 6. Müller 1930, 210 Anm. 3 lässt allerdings das Verhältnis zwischen jener Kalkschicht mit den Pithosabdrücken und der ‚Tempelmauer‘, wie er die Mauer des Baues T nennt, offen, denn er merkt an, dass nicht beobachtet wurde, dass diese Schicht an die Mauer herangestrichen wäre.

<sup>2221</sup> Müller 1930, 210.

vorhanden war, da sie während der ersten Ausgrabungen leider aufgrund der Tatsache unbeachtet geblieben war, dass sie nach Dörpfeld nicht zum Megaron gehört habe<sup>2222</sup>. Da diese Schicht sehr hart war, konnten die ersten Ausgräber nicht entscheiden, ob es sich um eine künstliche Schicht oder um eine natürlich entstandene Sinterschicht handelte. Eine Analyse der wenigen noch erhaltenen Reste dieser Kalkschicht auf Stücken des bemalten Bodens des kleinen Megarons könnte diese Frage beantworten<sup>2223</sup>. Falls es sich bei jener Schicht tatsächlich um eine künstliche Schicht handelt<sup>2224</sup>, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass die bemalten Böden der zwei wichtigsten Räume der Oberburg absichtlich versiegelt wurden, entweder um die Motive zu verdecken, oder vielleicht auch um sie bewusst zu konservieren. Bemerkenswert wäre dies im Fall des Kleinen Megarons. Da dieser Raum bis auf den kleinen Einbau in seiner Südwestecke vermutlich nicht wieder benutzt wurde<sup>2225</sup>, müsste man annehmen, dass hier trotzdem der Aufwand betrieben wurde, ihn aufzuräumen und den bemalten Boden zu versiegeln.

Von allen oben vorgestellten Umbauten, die nach der Zerstörung des Palastes stattgefunden haben, gibt es für zahlreiche Aktivitäten geringeren Umfangs keine sicheren Datierungsansätze. Außer im Fall des neuen Megarons (Bau T), der Umwandlung des Altars, des Einbaues im Frauenmegaron und der Westtreppe mit der Versiegelung des Schuttes durch ein Pflaster – Maßnahmen, die sehr bald nach der großen Zerstörung des Palastes durchgeführt worden sein müssen – wäre für einige Umbauten, wie etwa die Errichtung der Mauern im Treppenhaus X eine größere Spannbreite von SH III C bis zur archaischen Zeit möglich.

Zusammenfassend können die Ereignisse ab der Zerstörung am Ende von SH III B folgendermaßen rekonstruiert werden. Während eines Großbrandes auf der Oberburg von Tiryns wurde der Palast vermutlich vollständig zerstört<sup>2226</sup>. Dass einige Räume länger als andere gebrannt haben, lässt sich aus dem Erhaltungszustand der *in situ* gefundenen Lehmziegel schließen<sup>2227</sup>. Unmittelbar nach diesem Ereignis wurde mit dem Entfernen großer Schuttmassen innerhalb der Räume der Oberburg begonnen. Priorität genossen dabei vermutlich jene Bereiche, die als erste wieder funktionieren sollten. Höchstwahrscheinlich wurde zunächst mit dem Entfernen des Schuttes vom Großen Megaron begonnen. Diese erste Aufräumarbeit führte zur Entstehung einer Schutthalde entlang der Treppe und der Westmauer (Epichosis von Verdellis) und fand, wie auch die Zerstörung selbst, unmittelbar nach der Keramikphase SH III B Ende statt. Jener Prozess spiegelt sich in der Zone 2 wider, die eben die Datierung dieses Vorganges liefert.

Ein zweiter Aufräumprozess hängt vermutlich mit Restaurierungsmaßnahmen in der Oberburg, genauer gesagt mit der Errichtung des Baues T, mit dem Planieren des Schuttes und Erhöhen des Laufniveaus in den aufgegebenen Räumen des Ost- und Westflügels des Palastes, sowie mit Reparaturen an Treppen und Mauern zusam-

---

<sup>2222</sup> Dörpfeld 1886a, 273; Dörpfeld 1886, 393. Müller 1930, 210. Nach Hackl 1912, 223 hat diese Schicht die bemalten Böden beider Megara bedeckt und letztlich vor der Zerstörung bewahrt.

<sup>2223</sup> Die Analyse der Sinterschicht wird im Rahmen des Projektes ‚Cross Craft Interaction in the Cross-Cultural Context of the Late Bronze Age Eastern Mediterranean‘ durch Ann Brysbaert und Melissa Vetterdurchgeführt.

<sup>2224</sup> Da Kilian 1981b, 160, Anm. 44. offen lässt, ob Bau T den alten Boden weiterbehalten oder eine neue Lauffläche erhalten hat, die nicht gefunden wurde, ist davon auszugehen, dass er die ‚Kalkschicht‘ von Dörpfeld als eine natürlich entstandene Sinterschicht angesehen hat.

<sup>2225</sup> Maran 2012a, 154. 158.

<sup>2226</sup> Für Hinweise auf Erdbeben siehe Kilian 1982, 408 ff.

<sup>2227</sup> In einigen Fällen, wie z.B. im Einbau innerhalb des kleinen Megarons, waren die Lehmziegel verglast. Dörpfeld 1886a, 290.

men<sup>2228</sup>. Hinweise auf Planierungsarbeiten liefern Anpassungen von Gefäß- und Freskofragmenten über größere Entfernungen. So wurden etwa Scherben desselben Kraters mit monochromer Innenseite in der Mittelburg (,spätmykenisches Loch‘), in der Westtreppe und auf der Oberburg (Treppe zur Mittelburg) gefunden<sup>2229</sup>. Eine ähnliche Verteilung des Zerstörungsschuttes konnte zudem kürzlich auch anhand von Anpassungen von Fresken aus der Mittelburg und der Westtreppe festgestellt werden<sup>2230</sup>. Der Schutt aus dem großen und kleinen Propylon, vom Vorhof und vom Großen Hof wurde entfernt<sup>2231</sup>. Des Weiteren wurde der Zugang vom Westen hergerichtet, wie die Reparaturen an der Treppenmauer in der Westtreppe zeigen und die Treppe an sich wurde vom Schutt befreit. Bei diesen zweiten Aufräumungen, die mit der erneuten Nutzung der Oberburg zusammenhingen, wurden die gleichen Halden verwendet wie vorher: Die Terrasse entlang der Westtreppe, der Bereich außerhalb der Westmauer (Epichosis von Verdellis), der Hof X und die Abfallgrube in der Mittelburg. Nach der endgültigen Deponierung des Schuttes wurde dieser in der Westtreppe mit einem Pflaster versiegelt, das dem neuen erhöhten Laufniveau entsprach. Diesen Vorgang datiert dann die Zone 1, die höhere Schicht der Grabung WT99, und liefert eine Datierung in SH III C Früh 1 (Kap. 9). In jener Unterphase wurde mit der Wiederbebauung auch anderer Bereiche von Tiryns, wie der Stadt NO<sup>2232</sup>, begonnen, in geringerem Umfang vielleicht auch in der Unterburg, wenngleich hier keine klaren Spuren jener frühesten nachpalatialen Aktivitäten, die sicherlich unter der nachfolgenden Siedlungsbebauung gelitten haben, gefunden wurden. Mit den Aufräum- und Planierungsarbeiten in der Unterburg nach der Zerstörung würde ich jedoch die Verfüllung des Brunnens in Kw 14 verbinden, dessen Keramik jener aus der Zone 1 so nahe steht. Allem Anschein nach hat die Neuorganisation des tirythischen Siedlungsbereiches, die uns das Bild einer erneuten Blüte dieser Siedlung während SH III C vermittelt<sup>2233</sup>, schon direkt nach der Zerstörung begonnen.

## 11 Eine Hypothese über die Herkunft des Schuttes der Zone 2

Im Mittelpunkt der anschließenden Diskussion steht eine Hypothese über die ursprüngliche Lage der Funde aus der Zone 2 der WT99 (Profil A), die eine Gruppe von gut erhaltenen Gefäßen und Gefäßteilen erbracht hat (Taf. 2,33.36; 4,74.79.87; 5,107; 8. 10. 11,146–147). Entscheidend dabei sind die Ergebnisse der fortlaufenden Analyse der neuen Fresken aus demselben Schichtpaket sowie der alten Fresken aus den anderen Bereichen der Westtreppe<sup>2234</sup>. Jene Untersuchungen haben neue Hinweise gelie-

---

<sup>2228</sup> Maran 2001b, 115 ff.

<sup>2229</sup> Slenczka 1974, 15; Taf. 134,1. Auch in der Unterburg hat Kilian 1983, Abb. 37 stark verstreute Anpassungen von Keramikfragmenten festgestellt, die er mit Erdtransport verbunden hat.

<sup>2230</sup> Maran et al., im Druck.

<sup>2231</sup> In Bezug auf diese Räume liegt die Information vor, dass die hier gefundene Schuttschicht dünn war (Dörpfeld 1886a, 351 ff.). Siehe auch Maran 2001b, 118.

<sup>2232</sup> Stockhammer 2008, 158; Abb. 3–4. Auch Mühlenbruch 2007, 247 datiert die Errichtung des Baues T in SH III C Früh. Laut Mühlenbruch ist die Unterphase SH III C Früh ein langer Zeitabschnitt, in dem zudem eine umfangreiche Bebauung in Tiryns begonnen hat. Nach dem Hinweis der Keramik aus der Zone 1 könnte die Errichtung des Baues T sogar bereits während der ‚Ruinenbewohnung‘ in der Unterburg begonnen haben.

<sup>2233</sup> Kilian 1981b, 135; Maran 2006a, 144; Maran 2012b, 122; Mühlenbruch 2007.

<sup>2234</sup> Maran et al., im Druck.



fert, wonach die berühmte Frauenprozession aus den Altgrabungen in der Westtreppe<sup>2235</sup> sehr wahrscheinlich einst die Wände der Vorhalle und des Vorraums des großen Megarons schmückten<sup>2236</sup>. Darüber hinaus hat die Untersuchung der neuen Fresken aus Zone 2 des Befundes WT99 bisher vier bis fünf Passgruppen einer mittelformatigen Prozessionsszene erbracht, deren Zuweisung zu einem einzigen Raum sehr wahrscheinlich ist<sup>2237</sup>. Die eindeutigen formalen Unterschiede zwischen der Frauenprozession aus der alten Grabung und der neuen mittelformatigen Prozessionsszene aus der WT99<sup>2238</sup> sprechen dafür, dass in der Terrasse der Westtreppe neben Schutt aus dem Vorraum und eventuell der Vorhalle des Großen Megarons auch Schutt aus anderen Räumen deponiert wurde<sup>2239</sup>. Aus den oben erwähnten neuen Erkenntnissen zu den Fresken ergibt sich die Frage, ob die Keramik der Zone 2 ursprünglich aus demselben Kontext wie die neue mittelformatige Prozessionsszene derselben Zone stammen könnte und wenn ja, ob jene Keramik einen Hinweis auf den ursprünglichen Ort der Anbringung der Fresken liefern könnte. Dabei gilt es zunächst, Hinweisen nachzugehen, die eine Antwort auf die Frage erlauben, ob die Keramik (hauptsächlich) aus einem einzigen Bereich – etwa einem einzigen Raum – oder aus verschiedenen Bereichen des zerstörten Palastes stammt.

Theoretisch könnten die unterschiedliche Farbe, Konsistenz oder Beimischung an Lehm, Holzkohle etc. von stratigraphischen Einheiten dahingehend gedeutet werden, dass sie zusammen mit der jeweiligen in ihnen eingeschlossenen Keramik aus verschiedenen Bereichen des abgebrannten Palastes stammen. Hierzu ist zunächst zu bemerken, dass die Konsistenz der Erde in den gut erhaltenen Kleinquadraten (LIX 50/60–LIX 50/69–70, LX 50/51–61) und in solchen stratigraphischen Einheiten (SE19-20), die hauptsächlich Keramik der Zone 2 enthielten (Profil A), der Dokumentation zufolge scheinbar sehr homogen war. Die graurötliche Erde mit den aschigen Flecken und Kohlestücken weist ebenso wie die häufigen Brandspuren auf den Gefäßen, darauf hin, dass der Bereich, aus dem sie stammen, unter Feuereinwirkung stand. Lediglich Bereiche mit graugelblicher Erde heben sich davon gelegentlich ab (SE 20; Profil A). Möglicherweise sind derartige Bereiche innerhalb der Zone 2, die eine hohe Konzentration von bemalten Stuckstücken enthielten<sup>2240</sup>, auf ganze Teile von Lehmziegelmauern mit gelegentlichen Resten von anhaftendem Wandverputz zurückzuführen, die an dieser Stelle herabgeworfen wurden. Hierauf deutet ebenfalls die Tatsache hin, dass viele der Stuckstücke der Zone 2 flächig auf gleicher Höhe liegend aufgefunden wurden, wobei einige von diesen oft in rotem Tonlehm oder in einer lehmigen weißen Erde eingebakken waren, die als ‚asprochoma‘ bezeichnet wird und die in der Unterburg bisweilen mit Lehmziegelmauerwerk in Zusammenhang gebracht wird<sup>2241</sup>.

Einer Theorie zufolge spielte der räumliche Abstand zwischen zerstörtem Bereich und Halde (siehe Kap. 10) eine wichtige Rolle bei der Verteilung und Deponierung des

---

<sup>2235</sup> Rodenwaldt 1912, 66 f. 69–96. 71 Abb. 27–28; Taf. VIII–X. Siehe Boulotis 1979, 59 f. Abb. 1; 61 Abb. 2; 61–64 zur Rekonstruktion des Freskofragmentes Nr. 103.

<sup>2236</sup> Thaler, im Druck, 326–329 argumentierte für die Anbringung der Frauenprozession im Vorraum, während Maran 2012a, 157 einen Teil der Frauenprozession auch an den Wänden der Vorhalle platziert sah. Siehe auch Maran et al., im Druck.

<sup>2237</sup> Siehe Maran et al., im Druck über die neuen Fresken aus der Westtreppe.

<sup>2238</sup> So sind etwa die Ornamentfriese bei beiden Szenen unterschiedlich (Maran et al., im Druck).

<sup>2239</sup> Rodenwaldt 1912, 67 f.

<sup>2240</sup> Laut Maran et al., im Druck kommen die meisten Fragmente der neuen Prozessionsszene aus der graurötlichen Schicht (Gruppe 1476. Unsere SE 19), jedoch wurden auch mehrere Passfragmente innerhalb der graugelblichen Erde (Gruppe 1483. Unsere SE 20) gefunden.

<sup>2241</sup> Grossmann – Schäfer 1975, 57. 59.

Schuttes. Laut Maran könnte im Laufe von Aufräumarbeiten nach der Zerstörung die Westtreppe den Schutt des Ost- und Westflügels des Palastes und die Epichosis von Verdalis den Schutt des Vorhofes und seiner umliegenden Räume aufgenommen haben, während der Schutt mancher Räume jedoch auch auf mehrere Schutthalden verteilt worden sein kann<sup>2242</sup>. Hinweise auf Letzteres liefern u.U. auch Anpassungen zwischen Scherben, die weit verstreut sind, wie es der Fall mit einem Krater ist, dessen Stücke zwischen einer Abfallgrube in der Mittelburg, dem Westtreppenschutt und der Treppe, die von der Oberburg zur Mittelburg führte, verteilt lagen<sup>2243</sup>. Geht man jedoch davon aus, dass für den Abtransport von Schutt der kürzeste Weg gewählt worden ist, müsste außer in der Westtreppe auch im kleinen Hof X, sowie in der Abfallgrube der Mittelburg Schutt vom Palastbereich liegen<sup>2244</sup>. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch andere nicht mehr rekonstruierbare Faktoren bei der Schuttdeponierung eine Rolle gespielt und zu einer anderen Schuttverteilung als der oben beschriebenen geführt haben<sup>2245</sup>.

Vielversprechender erscheint dagegen ein Versuch, sich dem ursprünglichen Standort der Keramik aus Zone 2 anhand einer Untersuchung des keramischen Repertoires selbst anzunähern. Die hier vertretenen Keramiktypen sind dabei von besonderem Interesse. Auffällig ist das Verhältnis der geschlossenen zu den offenen Formen von ungefähr 1:2, wobei über ein Drittel der Fragmente der geschlossenen Formen wiederum zu aus Kreta importierten Gefäßen gehört (Tab. 29). Der hier errechnete Anteil der geschlossenen Gefäße erscheint im Vergleich zu anderen Siedlungskontexten auffällig hoch<sup>2246</sup>. Geschlossene Formen, insbesondere kleine und große Bügelkannen, überwiegen eher in Gräbern<sup>2247</sup> oder in Inventaren, die als Werkstatt oder Magazin interpretiert werden<sup>2248</sup>. Unter den offenen Formen dominieren die Skyphoi, unter denen die Rosettenskyphoi den zweithäufigsten Typ darstellen (Tab. 5). Das so zahlreiche Auftreten jenes Typus in Zone 2 steht in starkem Kontrast zu seinem wesentlich geringeren Anteil in der Unterburg<sup>2249</sup>. Weiterhin sind hochfüßige Skyphoi belegt und in gleichem Anteil je monochrome hochfüßige Skyphoi und Tassen, während Schalen nur durch ein einziges Bodenfragment vertreten sind (Taf. 6,108). Sehr gut belegt sind die Kratere, die beinahe so häufig wie die hochfüßigen Skyphoi sind (Tab. 5)<sup>2250</sup>. Äußerst bemerkenswert ist darüber hinaus die Tatsache, dass zwei von den vier Kratern mit Horizontalhenkeln figürlich bemalt sind (Tab. 13), darunter der Krater mit der

---

<sup>2242</sup> Maran 2012a, 156 schlägt außerdem vor, dass der Schutt aus dem großen Hof und aus den von diesem aus weiter westlich gelegenen Räumen sowohl in die Epichosis, als auch auf die Terrasse der Westtreppe gelangt sein könnte.

<sup>2243</sup> Slenczka 1974, 15; Taf. 134,1.

<sup>2244</sup> Siehe Maran et al., im Druck über die eventuelle Zusammengehörigkeit von Fresken aus der Mittelburg und aus WT99.

<sup>2245</sup> Maran 2012a, 156.

<sup>2246</sup> Dabney et al. 2004, 206 f. Tab. 2. Allerdings ist der Anteil der bemalten geschlossenen Formen unter allen bemalten Formen in einigen SH III B1 bis SH III B2 Kontexten der *Citadel House Area* mit einem Anteil von ca. 40%, manchmal sogar bis 50% ebenfalls sehr hoch.

<sup>2247</sup> Podzuweit 2007, 18; Beilage 69. Sehr selten sind allerdings die großen Transportbügelkannen in festländischen Grabkontexten (Haskell et al. 2011b, 4).

<sup>2248</sup> Siehe z.B. Shelmerdine 1985, 120 über den Raum 32 in Pylos, der als Magazin für parfümiertes Öl gedient haben soll, wo Bügelkannen von verschiedenen Größen gefunden wurden. Zum Raum 32 und Raum 38 (Obergeschoß) siehe auch Flouda 2000, 233 f. und Thaler, im Druck, 249–252.

<sup>2249</sup> Das Verhältnis der Rosettenskyphoi zu den Skyphoi A und B beträgt nach den Angaben von Podzuweit 2007, 41; Beil. 20–21 von SH III B Entwickelt bis SH III C Früh ca. 1:18.

<sup>2250</sup> Laut Podzuweit 2007, 70; Beilage 44 stehen während SH III B Entwickelt bis SH III C Früh die Kratere und Rosettenskyphoi zu den Skyphoi B und A in der Unterburg in einem Verhältnis von 1:1:4:8. Das entsprechende Verhältnis dieser Formen in der Zone 2 beruhend auf der Mindestindividuenstatistik und orientiert an der Anzahl der Skyphoi A ist 1,3:4:0,4:8.

einzigartigen Kriegerdarstellung (Taf. 11,147). Offen muss die genaue Zonenzuweisung eines weiteren Kraters mit einer figürlichen Darstellung in Form eines Tierfrieses bleiben (Taf. 14,228). Fragmente davon stammen sowohl aus Zone 1, als auch aus der SE18, die ihrer Lage und Erdkonsistenz nach eher mit der Zone 2 zu verbinden sind (Profil A. Kap. 2; 5.3; 10.). Das gleiche gilt für mehrere Fragmente eines weiteren figürlich bemalten Kraters mit Stierdarstellung (Taf. 42,880), die alle aus dem Tiergang 2 (SE29) stammen, welcher die Schichten der Zone 2 geschnitten hat (Profil H; Kap. 5.6.8). Falls beide zuletzt genannten Gefäße noch der Zone 2 zuzuweisen wären, was aufgrund stilistischer Beobachtungen, die die Datierung beider Gefäße in SH III B stützen (Kap. 6.14), sehr wahrscheinlich ist, wären die figürlich bemalten Krater mit Horizontalhenkeln in Zone 2 häufiger als solche, die einfach musterbemalt waren. Andererseits muss erwähnt werden, dass die unbemalte Feinkeramik in Zone 2 größtenteils durch offene Formen und insbesondere durch Kylikes und kleine Tassen vertreten ist<sup>2251</sup>. Zudem sind schließlich einige Kochgefäße mit Gebrauchsspuren nachgewiesen. Insgesamt enthält das Repertoire also ein breites Spektrum an Gefäßarten, darunter Koch-, Konsum-, Servier-, sowie Lagerkeramik (Transportbügelkannen) und einige Miniaturgefäße (Tab. 27. 29).

Was das hier vertretene keramische Repertoire betrifft, fällt zunächst die hohe Konzentration der kretischen Transportbügelkannen und Amphoren auf (Taf. 3,60–63; 6,128–135; 7–11,146). Die insgesamt 23 betreffenden Gefäßteile gehören zu mindestens zehn Gefäßindividuen (Tab. 27. 29), dabei muss immer im Gedächtnis behalten werden, dass Zone 2 nur einen geringen Teil des auf der Westtreppenterrasse deponierten keramischen Materials darstellt<sup>2252</sup>. Bei einer Suche nach bekannten Kontexten mit einer vergleichbar hohen Konzentration von kretischen Importen stößt man hauptsächlich auf Befunde der Stufe SH III B1, wie diese des Hauses des Ölhändlers in Mykene und des Kadmeion in Theben<sup>2253</sup>, die als Magazine interpretiert worden sind<sup>2254</sup>. Ähnliche Kontexte aus SH III B2 sind dagegen seltener. In Midea etwa wurde über den Zerstörungsschutt mehrerer Räume, von denen manche ebenfalls als Magazine angesprochen wurden, berichtet, dass er zahlreiche Fragmente von kretischen Bügelkannen enthielt, jedoch soll die Anzahl der komplett oder gut erhaltenen Gefäße in jedem Inventar zumeist vier Individuen nicht übersteigen<sup>2255</sup>. Im Fall von Midea wird die abschließende Publikation genauere Angaben über die Anzahl der Bügelkannen innerhalb der verschiedenen Räume liefern, wobei allerdings wohl abzusehen ist, dass hier ein ähnlicher Befund wie jener des Hauses des Ölhändlers von Mykene fehlt.

Nach dem Hinweis auf die relativ große Anzahl der kretischen Transportbügelkannen in WT99 bleibt zu überprüfen, ob es sich bei Zone 2 um den Schutt ehemaliger Magazinräume handeln kann. Dabei fällt zunächst die Vergesellschaftung der zahlreichen kretischen Gefäße mit bemaltem Geschirr, insbesondere mit figürlich bemalten Krater-

<sup>2251</sup> Kardamaki, in Vorbereitung.

<sup>2252</sup> Das reiche Vorkommen von großen Bügelkannen innerhalb der Westtreppe ist bereits im Zuge der ersten Ausgrabungen beobachtet worden, wenn etwa Rodenwaldt 1912, 67 „zahllose Vasenscherben, besonders von großen Bügelkannen, die z.T. Inschriften trugen“ erwähnt, die mit den Fresken vergesellschaftet vorgefunden worden.

<sup>2253</sup> Keramopoulos 1909, 67 Abb. 5; 71–75. Zur Problematik der Datierung der Zerstörung des Kadmeion, die zumeist zwischen SH III A2 und SH III B1 schwankt, siehe Dakouri Hild 2001, 106. Allgemein scheint sich wohl der Vorschlag von Raison 1968, 59, der sich für die Zerstörung des Gebäudes in SH III B1 ausspricht, durchgesetzt zu haben.

<sup>2254</sup> Haskell 1981, 230; Wace 1955, 185; Taf. 18. Tournavitou 1995, 71. 101 f.; Dakouri Hild 2001, 186.

<sup>2255</sup> Demakopoulou 2009, 247–250. 255 f. Abb. 3,α–δ; 4,α–δ; 257 f. Abb. 5,α–δ; 6,α–γ; 259 Abb. 7,α–δ

ren auf. Im Haus des Ölhändlers, wo hauptsächlich unbemalte Feinkeramik gefunden wurde<sup>2256</sup>, hat eben das Fehlen von Trinkgefäßen zur Interpretation geführt, dass es sich um ein Magazin für die Verteilung der kretischen Importkeramik handele<sup>2257</sup>. Im *House of the columns*, östlich des Großen Megarons von Mykene, wurden in einem Kellerraum zahlreiche Transportbügelkannen gefunden, die ebenfalls getrennt von anderen Gefäßarten aufbewahrt waren<sup>2258</sup>. Obwohl die Untersuchung der Feinkeramik aus dem Kadmeion noch nicht abgeschlossen ist<sup>2259</sup>, ist dem momentanen Publikationsstand zu erschließen, dass dort neben kretischen Bügelkannen<sup>2260</sup> hauptsächlich noch offene unbemalte Trinkgefäße und mehrere Kochgefäße wie Dreifüße gelagert wurden<sup>2261</sup>. Wie im Haus des Ölhändlers war scheinbar auch im Kadmeion der Anteil der bemalten Keramik gering.

Nach diesem Vergleich scheint das Material der Zone 2 trotz der hohen Anzahl der kretischen Gefäße nicht gut mit einem typischen Magazin, wo nachweislich solche Gefäße gelagert wurden, vergleichbar zu sein. Dies liegt in erster Hinsicht an der bereits erwähnten keramischen Warevielfalt, die hier in Zone 2 festgestellt wurde. Schließlich gibt es sowohl in Mykene<sup>2262</sup>, als auch in Theben, vor allem aber in Pylos eindeutige Hinweise darauf, dass Keramik in den Palästen je nach Funktion und Ware getrennt aufbewahrt wurde<sup>2263</sup>. Das in Pylos fehlende bemalte Tafelgeschirr<sup>2264</sup> erschwert zwar den Vergleich mit der Argolis, macht ihn aber deswegen nicht unmöglich, wenn wir voraussetzen, dass die unbemalte Feinkeramik in Pylos die Funktion der bemalten Feinkeramik in Zentren wie Mykene und Tiryns übernommen hat, wäh-

<sup>2256</sup> Tournavitou 1995, 101f. 113 f. Tab. 5; 115 f. Tab. 6. Die offenen Formen, die getrennt von den Bügelkannen in Raum 4 gefunden wurden, sind Tassen FS 220, Schöpfer FS 236, und FS 300. Lediglich einige Schöpfer wurden gefunden, die mit Punktrand verziert waren (Tournavitou 1995, 85; Taf. 12c).

<sup>2257</sup> Tournavitou 1995, 101 f.

<sup>2258</sup> Wace 1949, 94 f.; Abb. 32–34; 71c,2–4; 110f.

<sup>2259</sup> Dakouri-Hild 2001, 108 Anm. 143.

<sup>2260</sup> Dakouri-Hild 2001, 86 mit Anm. 21. Über 100 Gefäße wurden in den Räumen Δ, E, Z, K, Θ gefunden. Dakouri-Hild 2001, 86 f. Abb. 3, schlägt zudem vor, dass es sich bei den Räumen Δ und E um Treppenaufgänge zum oberen Stockwerk gehandelt hat.

<sup>2261</sup> Keramopoulos 1909, 74 Abb. 7, 7; 75 zeigt eine unbemalte flache Tasse und erwähnt eine unbemalte Kylix aus dem Raum mit den fünf Bügelkannen (Raum I). Des Weiteren merkt Keramopoulos 1909, 96; Taf. 3,6–10 an, dass die bemalte feinkeramische Gefäßgruppe in geringer Zahl und sehr fragmentarisch vertreten ist. Siehe auch Keramopoulos 1927, 44. 1929, 63 wo er von unbemalten Gefäßen, bzw. von mehreren Dreifüßen aus dem Kadmeion spricht (Keramopoulos 1928, 50 erwähnt mehr als 50 Dreifüße); Dakouri-Hild 2001, 108 ff. Abb. 12–24 zeigt bis dahin unpublizierte bemalte Scherben aus den Räumen A, B, I, Z, N, P. Besser erhalten sind lediglich die Gefäße aus Raum N. Der größte Teil der Gefäße aus dem ‚Haus des Kadmos‘ gehört jedoch zur Gruppe der unbemalten Trinkgefäße (Dakouri-Hild 2006, 175), woraus Dakouri-Hild 2006, 186 ein Depot für ‚banketing‘ erschließt. Auch der mit dem Gebäude zusammenhängende Keramikofen diente angeblich zur Herstellung von unbemalter Keramik (Dakouri-Hild 2006, 185). Wenngleich die Gleichzeitigkeit des Ofens und des ‚Hauses von Kadmos‘ außer Zweifel steht, ist der nutzungsbedingte Zusammenhang beider Befunde noch nicht sehr klar (Dakouri-Hild 2001, 108).

<sup>2262</sup> Siehe z. B. Tournavitou 1995, 44 f. 118–121 Tab. 8; Taf. 12,b,d zum Inventar des Raumes 1 im *House of the Sphinxes*, das eine sehr große Anzahl von unbemalten Trink- und Essgefäßen, vor allem Knickwandkylikes FS 267 (647 Exemplare), flachen Tassen FS 222 (234 Exemplare) und weniger bemalten Gefäßen umfasste. Zu den viel selteneren geschlossenen Formen des Raumes siehe Tournavitou 1995, 117 Tab. 7. Zudem wurden in Raum 1 wenige Kochgefäße gefunden (Tournavitou 1995, 121 Tab. 8). Der Raum wird als ‚pottery storeroom‘ interpretiert (Tournavitou 1995, 291).

<sup>2263</sup> Siehe Shelmerdine 1984 über den Raum 32, der nach dem Nachweis der LB Täfelchen ein Magazin für parfümiertes Öl war, wo neben den feinen Transportbügelkannen auch eine große Transportbügelkanne gefunden wurde, deren Herkunft aus Westkreta wahrscheinlich ist (Haskell 2011b, 114; Taf. 19,PYL02; Haskell et al. 2011a, Tab. 27). Im selben Raum befanden sich noch 12 Pithoi.

<sup>2264</sup> Jung 2006b, 407 f.

rend die Feinkeramik geringerer Qualität in Pylos funktional der unbemalten Feinkeramik in der Argolis entspricht. Demnach ließe sich über die in Pylos beobachtete lagerungstechnische Trennung der Gefäße anhand von Herstellungs- und Qualitätskriterien<sup>2265</sup> auf eine (hypothetische) Trennung von Lagerungsbereichen mit unbemalter und bemalter Keramik im Palast von Tiryns schließen. Die Trennung verschiedener Lagerbereiche gilt in Hinsicht auf Kochkeramik, Transportbügelkannen oder Pithoi oft auch für die funktionale Ebene von Gefäßen<sup>2266</sup>.

Darüber hinaus gibt es m.E. einen weiteren Hinweis darauf, dass die mindestens zehn kretischen Transportbügelkannen und Amphoren der Zone 2 vor der Zerstörung nicht in einem entsprechenden Magazin wie dem Haus des Ölhändlers ihren ursprünglichen Lagerort hatten. So fehlen Tonplomben und ‚Stoppers‘, die in derartigen Magazinen oft auftauchen<sup>2267</sup>. Da die meisten Bügelkannen scheinbar unter Brandeinwirkung gestanden haben, wäre unter derartig günstigen Erhaltungsbedingungen das eine oder andere Exemplar dieser Versiegelungen zu erwarten gewesen<sup>2268</sup>. Auch erscheint die Menge der kretischen Gefäßindividuen in Zone 2 im Vergleich mit dem Haus des Ölhändlers, in dessen Keller 30 Bügelkannen gefunden wurden, und erst recht mit dem Kadmeion (120 Transportbügelkannen) zunächst als gering. Hier sei jedoch wieder daran erinnert, dass die ursprüngliche Ausdehnung der Zone 2 auf der Terrasse der Westtreppe unbekannt ist und nicht ausgeschlossen werden kann<sup>2269</sup>, dass die Anzahl der kretischen Bügelkannen hier viel größer war. Wenn wir etwa die Anzahl der Transportbügelkannen der Zone 2 hochrechnen und verdoppeln oder verdreifachen, erreichen wir eine Menge, die durchaus im Sinne von Magazininventaren gedeutet werden könnte.

Charakteristisch für die Zone 2 ist jedoch gerade die Variationsbreite des keramischen Sortiments, das insbesondere von drei weiteren Keramikgruppen, nämlich den figürlich bemalten Kratern, den Rosettenskyphoi und den Miniaturgefäßen geprägt wird. In Bezug auf die Miniaturen und wegen ihrer Punktrandverzierung auch die Roset-

---

<sup>2265</sup> Bendall 2004, 112 f. 118 f. Tab. 6.2–6.3; 121 Tab. 6.4; 122 f. Abb. 6.2; 124 geht aufgrund ihrer Untersuchung verschiedener Magazinbereiche und der Verteilung von Metallgefäßen von einer dreiteiligen qualitativen Abstufung des Geschirrs in Pylos aus. Siehe aber Shelmerdine 2008, 406, die aus der Fundlage der Bronzegefäße der Räume 6 und 23–24 daraus schließt, dass sie aus dem Obergeschoß herabgefallen sind. Sie dazu auch Thaler, im Druck, 240 f.

<sup>2266</sup> Beispielhaft sind die Inventare der ‚Pantries‘ 18–22 und der Räume 67–68 in Pylos, wo Ess- und Trinkgeschirr, sowie Kochgefäße gelagert wurden. In Raum 60 waren Koch- und Konsumgefäße aufbewahrt, während aus Raum 9 hauptsächlich Kylikes kamen. Zur entsprechenden Diskussion der einzelnen Magazinräume im Zusammenhang mit Festen im pylischen Palast siehe z.B. Bendall 2004, 117–122. Hruby 2006, 46 ff. 226 ff. 270 ff.; Lis 2007, 8 ff.; Thaler, im Druck; Für Kritik an der Annahme Hrubys 2006, dass die Masse der Keramik aus den Räumen 18 bis 22 für Lieferungen außerhalb des Palastes gedacht war, siehe Thaler, im Druck. Die große Anzahl der verwendeten und zerbrochenen Kylixteile in sehr vielen Bereichen oder in Abfallkontexten des Palastes belegen jedenfalls, dass ein beträchtlicher Teil solcher Gefäße, die sich in den Magazinen befanden, im Palast selbst benutzt wurde (Whitelaw 2001, 54). Siehe Wace 1949, 91 ff., 94 f. für die Lagerung von Bügelkannen und Pithoi im Keller des *Houses with the columns* in Mykene (SH III B2). Für Theben siehe Dakouri-Hild 2006, 186.

<sup>2267</sup> Iakovidis 1986, 253; Taf. 33,a–d. Haskell 1981, 230; Taf. 44,g. Tournavitou 1995, 80. 113 f. Tab. 5; 289; Taf. 11 (Haus des Ölhändlers).

<sup>2268</sup> Siehe z.B. Haskell 2011b, 113. Bendall 2003, 202 f. Abb. 14; Flouda 2000, 225–232. 234–238.

<sup>2269</sup> Hinweise auf mögliche andere Inventare auf der Westtreppenterrasse außer dem Schutt der WT99 kommen aus dem Winkel ‚c‘ und aus dem Winkel ‚b‘ der Burgmauer. Im Winkel ‚c‘ wurden die meisten Fragmente der großformatigen Frauenprozession gefunden, von der auch einige Fragmente im Winkel ‚b‘ lagen (Rodenwaldt 1912, 67). Diese Bildszene soll laut Maran et al., im Druck die Wände der Vorhalle und des Vorraumes im großen Megarons verziert haben. Die meisten Fragmente des Jagd- und Hirschfrieses lagen hingegen im Winkel ‚b‘.

tenskyphoi wurde bereits bemerkt, dass sie oft in Kultkontexten auftauchen<sup>2270</sup>, während die Kratere obligatorisch bei Festen gewesen sein dürften<sup>2271</sup>. Die figürlich bemalten Kratere aus der Westtreppe unterstreichen letztlich auch die Besonderheit des Befundes und oft werden sie, ebenso wie andere figürlich bemalte Formen, in einen Zusammenhang mit zentralen Gebäuden oder kultischen Kontexten gebracht<sup>2272</sup>. Insbesondere Darstellungen mit Streitwagen und Kriegerern wie die auf dem Krater der Zone 2 (Taf. 11,147) könnten Aktivitäten aus dem Leben der Elite widerspiegeln und werden mit Festen und Trinkanlässen verbunden<sup>2273</sup>. Im Rahmen von Kulthandlungen wurden Podzuweit zufolge gelegentlich auch die kretischen Bügelkannen verwendet, da sie in der Umgebung des Zwingers im Verhältnis viel häufiger aufgetaucht seien als in anderen Bereichen der Unterburg<sup>2274</sup>. Der Zwinger wird wegen der vorkommenden Rhyta und der großen Anzahl von Figurinen in Verbindung mit der Mauerkammer 7 gesehen, die von Kilian als Kultraum interpretiert wurde<sup>2275</sup>. Wenngleich nicht ganz auszuschließen ist, dass der gesamte Keramikfund der Zone 2 ein Teil des Inventars eines oder mehrerer Magazine mit diversen Gefäßtypen darstellt – Magazine etwa, in denen im Sinne von Bendall ein ‚assortment on the hand‘ aufbewahrt ist und wo ein für Festanlässe geeignetes Gefäßsortiment schnell greifbar ist<sup>2276</sup> – ist hierbei eine weitere Interpretation ebenso möglich. Das Überwiegen der

<sup>2270</sup> Podzuweit 2007, 113. 299; siehe Moore – Tylour 1999, 38 Abb. 12; 231–232. 235. 238. 240 über die Miniaturen im *Temple Complex*; Damm 1997, 167 f.; Stocker – Davis 2004, 190 f.; Tournavitou 2009, 213 f. 227–230. Vgl. den Anteil der Miniaturgefäße in Zone 2 (5,4%) mit Tournavitou 2009, 215, die den Anteil der Miniaturen von dem Bergheiligtum in Ayios Yeorgios sto Vouno auf 0,77% des gesamten dort gefundenen keramischen Materials errechnet.

<sup>2271</sup> Crouwel 1991; Sherratt 2004, 326 f. Wright 2004b, 168. 170. Wright 2004c, 99 f.

<sup>2272</sup> Fisher – Giering 1998, 109–113; Taf. 53–65; Fisher 2007, 106 f. Abb. 123,1373 (Kratere mit Vögeln aus dem Megaron in Midea). Steel 1999, 804–806. In Mykene gibt es noch keine klaren Anzeichen für die genaue Verbreitung und Funktion der figürlich bemalten Gefäße, denn viele Scherben sind verlagert gefunden worden (Crouwel 1991, 3; French 2006, 45–48.). Einige tauchten jedoch in kultischen Kontexten, wie in der Porosmauer im Grab von Klytemnestra, auf (Crouwel 1988, 34; French 2006, 48). Die Annahme von Steel 1999, 806, dass die elitären Trinkanlässe, in denen figürlich bemalte Kratere Verwendung fanden, im Bereich der Akropolen, aber nicht im Palast an sich stattfanden, ist m.E. nicht sicher begründet, wenngleich ein Großteil der figürlich bemalten Keramik in Mykene aus dem südwestlichen Teil der Burg oder aus einigen Kontexten außerhalb der Mauer stammt (Crouwel 1991, 1; Crouwel 1988, French 2006, 47 Abb. 1). Die sekundär verlagerten Kratere aus der Epichosis und der Westtreppe in Tiryns belegen jedenfalls, dass diese wohl auch bei Festen im Palast benutzt wurden.

<sup>2273</sup> Steel 1999, 806.

<sup>2274</sup> Podzuweit 2007, 173 ff.

<sup>2275</sup> Kilian 1981a, 51 Abb. 2; 53; Kilian 1981b, 171; Albers 1994, 104; Mühlenbruch 2007, 244 f. Siehe aber Veters, im Druck, die vorschlägt, dass anstatt der Kw 7 eher der Bau I als Kultstätte anzusehen sei.

<sup>2276</sup> In diese Richtung hat Bendall 2004, 117 das Inventar des Raumes 20 in Pylos „gedeutet, da hier eine Vielfalt von Formen auftauchte und da von diesem Raum aus ein direkter Zugang zu einem ‚feasting‘ Raum (Hof 88) bestand, dessen keramischen Inventar bei derartigen Anlässen schnell greifbar gewesen sei; Thaler, im Druck, 234 schließt eine ähnliche Erklärung für das gemischte Inventar des Raumes 60 nicht aus. Siehe auch French – Tylour 2007, 41 f. und French 2011, 19 zu dem Raum 36 im *Citadel House Area*, der als eventuelles Magazin interpretiert wird. In Bezug auf die in Raum 36 festgestellte funktionale Vielfalt der Gefäße und Funde merkt French 2011, 19 an, dass das Inventar des Raumes oder des darüber liegenden ähnlich angesprochenen SH III C Früh 1 Raumes xxxiv (French 2011, 199) den Zweck mehrerer Räume erfüllt haben soll. In Bezug auf die Funktion des Raumes xxxiv merkt allerdings Stockhammer 2008, 315 überzeugend an, dass das Vorhandensein eines Herdes hier eine reine Funktion als Lagerraum unwahrscheinlich macht. Zur Diskussion über die Lagerung von landwirtschaftlichen Produkten im Kultzentrum von Mykene siehe Tournavitou 2008, 259–267. 271 f. In vielen dieser Gebäude (z.B. im ‚Temple‘ und im ‚Fresco Room Complex‘) sind zahlreiche Gefäße, meistens Trinkgefäße wie Kylikes und Tassen, aber auch geschlossene Formen oder Kochgefäße gefunden worden.

offenen bemalten und unbemalten Konsum- und der großen Mischgefäße, die darüber hinaus mit Servier- und Kochgefäßen vergesellschaftet sind, könnte auf ein Festservice hinweisen<sup>2277</sup>. Das gleichzeitige Auftreten seltener Gefäßarten wie die Miniaturen<sup>2278</sup>, die kretischen Bügelkannen und Amphoren, sowie die figürlich bemalten Kratere<sup>2279</sup> kann zudem für den gehobenen Charakter des Anlasses sprechen, wie er ohnehin in der Oberburg zu erwarten wäre. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht die Seltenheit von Schöpfnern in der Zone 2 – eine weitere Standardform bei Festen dem Nachweis der Linear-B Täfelchen zufolge<sup>2280</sup> – sowie die Tatsache, dass der einzige Vertreter des Typus hier seiner Machart nach wohl ein Import darstellt (Taf. 5,107). Die kretischen Importe könnten neben ihrer praktischen Verwendung in einem solchen Inventar<sup>2281</sup> auch etwa ihres Symbolwertes wegen aufgestellt worden sein. Sie könnten entweder Tribute<sup>2282</sup> dargestellt oder zur Darstellung von Prestige gedient haben<sup>2283</sup>. Aufgrund der hohen Anzahl an Rosettenskyphoi kann sogar spekuliert werden, ob ein kultischer Aspekt Teil dieser Feierlichkeit war. Die Miniaturen, bzw. die kleinen Bügelkannen oder geschweiften Amphoren könnten als Behälter für parfümiertes Öl oder Salbe gedient haben – Substanzen, die bei Festen oder anderen kultischen Anlässen verwendet wurden<sup>2284</sup>.

Die Zusammensetzung des gleichwohl hypothetischen Inventars, das aus bemalten sowie unbemalten Ess- und Trinkgefäßen besteht, mag allerdings verwundern, zumal die Homogenität vor allem der Trinkgefäße als weiteres Zeichen von Festen gilt<sup>2285</sup>. Obwohl weiter gehende Überlegungen an der Tatsache scheitern, dass die Zone 2 verlagertes Material darstellt, könnte die gleichzeitige Nutzung von Geschirr unterschiedlicher Qualität als Hinweis auf eine soziale Differenzierung innerhalb der Festgesellschaft aufgefasst werden. In diese Richtung geht auch der kürzlich gemachte Vorschlag von Stockhammer zu so genannten ‚disjunktiven Festen‘, wobei die Elite gleichzeitig mit dem Volk in nahe beieinander liegenden, aber doch getrennten Bereichen feiert, wie sich etwa im Fall eines geschlossenen Raumes und eines davor gelegenen Hofes denken ließe<sup>2286</sup>. Bei einer Betrachtung der Gestaltung der Oberburg mit

<sup>2277</sup> Siehe Dabney et al. 2004, 202–211 über jene Keramikformen, die ein Fest charakterisieren sollen. Die hier behandelten Formen (des bemalten Geschirrs) datieren allerdings in SH III A2 (Dabney et al. 2004, 209 Abb. 2–4). Siehe Wright 2004b, 133 f. und Wright 2004c, 98–101 für eine Definition von „feasting“.

<sup>2278</sup> Laut Dabney et al. 2004, 203 werden Miniaturkylikes mit hochgeschwungenen Henkeln bei Festen verwendet. Siehe Stocker – Davis 2004, 186 f. Abb. 5. 7–8; 188 Abb. 9; 190 zu den Miniaturkylikes aus Raum 7 in Pylos (Blegen – Rawson 1966, 93; Abb. 359, 1155–1156. 1161. 1163). Zu den Untersuchungen der Knochenreste aus diesem Raum siehe Halstead – Isaakidou 2004, 143 f. Tab. 7.1; 145 f.

<sup>2279</sup> Laut Vitale 2008, 234 sprechen die drei Kratere aus dem Schnitt LL 784–785 in Mitrou für die Besonderheit jenes Raumes als „feasting“ Raum, da diese Konzentration von Krateren in Relation zur Raumgröße, aber auch im Vergleich zu anderen „normalen“ Kontexten sehr hoch sei.

<sup>2280</sup> Wright 2004b, 150 Tab. 7; 151.

<sup>2281</sup> So können sie etwa zur Lagerung oder Bereitstellung von Öl gedient haben.

<sup>2282</sup> Maran 2005, 428.

<sup>2283</sup> Zur Rolle von Amphoren bei Prozessionen siehe Blakolmer 2007, 44. Zur symbolischen Bedeutung von Prunkobjekten bei palatialen Festen siehe Panagiotopoulos 2007, 362 f. Während solcher Feste soll der Herrscher derartige Geschenke an seine Beamten oder an andere Herrscher verteilt haben.

<sup>2284</sup> Palaima 2004, 231. 235 f.; Bendall 2007, 134–139; Fappas 2008, 367–369. 375; Papanthimou-Fappas 2012. Nach Bendall 2007, 139 werden ‚unguents‘ in Pylos immer im Zusammenhang mit ‚banqueting‘ erwähnt.

<sup>2285</sup> Siehe Dabney et al. 2004, 203 f. Dazu auch Vitale 2008, 234.

<sup>2286</sup> Stockhammer 2008, 295.

seinen Räumen und Höfen verschiedener Größe fällt es leicht, sich ein derartiges Fest vorzustellen<sup>2287</sup>.

Falls die Gefäße in der WT99/Zone 2 ein Festservice und kein Magazininventar darstellen, käme allein wegen der Menge der zudem oft recht sperrigen Gefäße (Kratere, Transportbügelkannen), die als noch größer einzuschätzen ist, wenn man bedenkt, dass hier lediglich ein Teil des Inventars vorliegt, nur ein größerer Raum als ursprünglicher Standort in Frage. Diesbezüglich ist ein weiterer Hinweis relevant. Aus den kreischen Gefäßen und ihres Erhaltungszustands ist zu schließen, dass diese aus einem Raum kommen, der abgebrannt war und später bis hinunter zum Boden von Schutt aufgeräumt wurde, da jene Gefäße wegen ihrer Größe und ihres Gewichts vermutlich eher auf dem Boden anstatt in Regalen aufgestellt waren<sup>2288</sup>. Nun wird aber lediglich für einen Teil des großen Megarons und für den großen Hof, sowie höchstens noch für einen kleinen Teil des ‚Frauenmegarons‘ eine bis zum Boden reichende Beseitigung von Schutt angenommen (Kap. 10). Was den Nachweis der Fresken aus Zone 2 betrifft, so ist ihre Anbringung im Vorraum und in der Vorhalle des Megarons oder im großen Hof dem momentanen Forschungsstand zufolge, wie oben angedeutet, eher unwahrscheinlich<sup>2289</sup>. Unter der Voraussetzung, dass alle Fragmente zur gleichen mittelformatigen Szene gehören, ist das Fresko höchst wahrscheinlich einst auf der Wand eines größeren Raumes angebracht gewesen<sup>2290</sup>. So ein Raum könnte sicherlich auch der Thronraum gewesen sein. Zumindest würde er ausreichend Platz für das mittelformatige Fresko bieten. Allerdings fällt es schwer, sich vorzustellen, dass im Thronraum eine derartige Menge von Gefäßen, darunter Transportbügelkannen und Kochgefäße, gestanden haben, wie allein in der Zone 2 gefunden wurde. Zudem erscheinen die Trinkgefäße der unbemalten Feinkeramik nicht exklusiv genug, als dass sie im Thronraum Verwendung fanden<sup>2291</sup>.

Andererseits ist m.E. nicht ganz auszuschließen, dass sich die Gefäße der Zone 2 zum Zeitpunkt des Palastbrandes in einem Raum im ersten Stockwerk vielleicht teilweise über dem großen Megaron oder westlich des großen Megarons im Westflügel befanden. Dieser eventuell höher aus der verbrannten Palastruine herausragende Bereich könnte im Zuge der Aufräumung des großen Megarons zusammen mit den Fresken, die eventuell den Thronraum geschmückt haben, entfernt worden sein. Hierdurch ließe sich erklären, dass die Gefäße der Zone 2 nach der Zerstörung etwas höher im Schutt der Räume des Erdgeschosses lagen, so dass sie im Rahmen der Planierungsarbeiten aufgeräumt wurden, ohne dass dabei der Boden jener Räume erreicht wurde<sup>2292</sup>. Jenes zweite Stockwerk konnte über das Treppenhaus Xa/b westlich des Gro-

---

<sup>2287</sup> Pylos betreffend hat Bendall 2004, 110 ff. auf die Einbeziehung des Hofes 63 und des Hofes vor dem Palast bei solchen Festen hingewiesen, die im Vergleich zu den Festen im Thronraum qualitativ bescheideneren Ausmaßes gewesen sein sollen.

<sup>2288</sup> Blegen – Rawson 1966, 218–220; Abb. 335 über die Bügelkannen aus dem Raum 53 in Pylos. Keramopoulos 1909, 67 Abb. 5; 71–75.

<sup>2289</sup> Maran et al., im Druck.

<sup>2290</sup> Maran et al., im Druck.

<sup>2291</sup> Bendall 2004, 123. Im Thronraum von Pylos wurden lediglich wenige keramische Wandfragmente von Kylikes der unbemalten Ware gefunden (Bendall 2004, 113 notes).

<sup>2292</sup> Einer Anbringung der alten Fresken aus der Westtreppe in Räumen des ersten Stockwerkes im Westflügel des Palastes, die Kilian 1981a, 50 Anm. 17 in Anlehnung an bemalte Räume im Obergeschoß in Pylos vorgeschlagen hat, ist nach den neuesten Analysen von Maran 2001b, 117 Anm. 30; Thaler, im Druck; Maran 2012a, 157 und Maran et al., im Druck, die die Wandmalereien aus der Westtreppe eher im Megaronbereich sehen, widersprochen worden. Für die ursprüngliche Annahme von Maran 2001b, 117 Anm. 30 und Maran 2006b, 83, dass jene Fresken die Wände des Großen Hofes vor dem Megaron geschmückt hätten, hat Maran 2012a, 157 keine sicheren Hinweisen finden können.



ßen Megarons zugänglich gewesen sein<sup>2293</sup>. Dass also ein Teil des Palastes ein Obergeschoss besaß, eine These, die Kilian oft vertreten hat<sup>2294</sup>, sollte demnach wieder als Möglichkeit mit in Betracht gezogen werden, wenngleich Müller das Vorhandensein regelrechter Räume im ersten Stockwerk für nicht möglich gehalten hat<sup>2295</sup>. Eine Variante dieser These ist, dass außer der Keramik auch die Fresken aus einem Raum im Obergeschoss stammen. In diesem Fall müsste man von dem Vorhandensein einer mutmaßlichen ‚dining hall‘ mit freskenverzierten Wänden im ersten Stockwerk ausgehen, wofür Hinweise auf dem Festland jedoch noch unzureichend sind<sup>2296</sup>. In Pylos gilt das Vorhandensein von Räumen im Obergeschoss, die teilweise auch über bemalte Böden oder Wände verfügten, in einigen Fällen als gesichert, aber ihre genaue Form und Funktion bleibt noch offen<sup>2297</sup> und die Annahme von Kilian, dass es über dem Raum 46 einen repräsentativen Raum gegeben habe, aus dem das Fresko mit der Jagdszene stamme<sup>2298</sup>, wurde neulich von Thaler überzeugend revidiert<sup>2299</sup>. Auf der anderen Seite scheinen Hinweise auf Räume im oberen Stockwerk, die mit Fresken verziert worden sein könnten<sup>2300</sup>, in Tiryns nicht ausreichend zu sein<sup>2301</sup>. Konkrete Hinweise auf Festräume, die sich im ersten Stockwerk befanden, kommen jedoch aus Kreta. Letztere datieren vor allem in die jüngere Palastzeit (SM I–IA) und sind in einigen Fällen mit mittelformatigen Szenen verziert gewesen, die die Vorbereitung von Festen zeigen<sup>2302</sup>.

Letzten Endes müssen die oben geäußerten Interpretationen in Bezug auf den ursprünglichen Kontext oder überhaupt die Zusammengehörigkeit der Keramik aus der Zone 2 als Hypothesen gelten, die schwierig zu überprüfen sein dürften. Die Annahme, dass die Funde der Zone 2 ein Festinventar widerspiegeln könnte, soll hier nicht in dem Sinne interpretiert werden, dass unmittelbar vor der Zerstörung ein Fest in der Oberburg von Tiryns stattgefunden habe, wenngleich es in Pylos Hinweise darauf gibt, dass im Thronraum und im Raum 7 kurz vor der Zerstörung Kulthandlungen mit

<sup>2293</sup> Müller 1930, Taf. 11.

<sup>2294</sup> Kilian 1987, 112 f.

<sup>2295</sup> Müller 1930, 192 will allerdings nicht ausschließen, dass es einzelne Räume über dem Dach des Erdgeschosses gegeben hat, ohne ihre mögliche Lage zu präzisieren.

<sup>2296</sup> Für Pylos wird angenommen, dass Feste im Thronraum stattgefunden haben: Shank 2008, 101 f.

<sup>2297</sup> Einige dieser Räume dürften sich über den „pantries“ 17–22 und andere über den Archivräumen, dem Propylon und über den Räumen 31 und 32 befunden haben. Lang 1969, 196. 199 f. Die Funde aus dem Raum 38 deuten auf das Vorhandensein eines Ölmagazins im ersten Stockwerk hin (Shelmerdine 1985, 95). Siehe auch Kilian 1984, 40. 38 Abb. 2; Für eine ausführliche Diskussion über das Vorhandensein eines Obergeschosses in Pylos siehe Thaler, im Druck, 187–189.

<sup>2298</sup> Kilian 1984, 40. 38 Abb. 2. Kilian 1987, 112 f. Zu dem gleichen Fries gehören auch Fragmente von Darstellungen mit Männern und Hunden, sowie Männer, die Dreifüße tragen. Siehe Morgan 1998, 204. Wright 2004, 158 f. Abb. 10 interpretiert letztere Darstellung als Vorbereitung für ein Fest. Eine ähnliche Funktion wie jene des Raumes 46, bzw. des vermeintlichen darüberliegenden Raumes sieht Kilian 1987, 112 f. in Tiryns in Räumen, die über den Räumen XIIa und XIIb lagen.

<sup>2299</sup> Thaler, im Druck, 171–174. 186 f. bringt überzeugende Argumente dafür, dass neben dem Greifenfries auch die Jagdszene eher zu den Wänden des Raumes 46 gehört (gegen Lang 1969, 41 f. 68 f. 96 f. 107 f.).

<sup>2300</sup> Einen zum über Raum 46 von Pylos vergleichbaren repräsentativen und mit Fresken verzierten Raum sieht Kilian 1987, 104. 112 in Mykene über Raum 32 existiert zu haben.

<sup>2301</sup> Maran 2010.

<sup>2302</sup> Siehe z.B. Shank 2008, 97–98 über die Miniaturfresken in Tyllissos und Knossos (‚Grand Stand fresco‘ und ‚Sacred Groove and Dance fresco‘), die sehr wahrscheinlich mit ‚dining halls‘ im oberen Geschoss zu verbinden sind. Laut Blakolmer 2007, 49 stellen die kleinformatigen Wandmalereien, die den Transprot von Behältern mit Nahrungsmitteln zeigen, eine eigene Gruppe von Motiven dar, welche als Vorbereitung von religiösen Ritualen interpretiert wird.

Tieropferungen durchgeführt wurden<sup>2303</sup>. Vielmehr könnte ein Teil der hier gefundenen Keramikfragmente ähnlich wie etwa die zahlreichen Kylixfragmente in mehreren Bereichen des Palastes in Pylos<sup>2304</sup> zu aussortiertem Konsumgeschirr gehört haben oder zu einem Festservice, welches bei der Vorbereitung eines Festes bereits aus verschiedenen Magazinen zusammengezogen worden war. Letztlich kann nicht ganz ausgeschlossen werden, dass die in der WT99 gefundene Keramik das Inventar zweier oder mehrerer Räume war. Die Ergebnisse aus den laufenden Untersuchungen der neuen Fresken werden sicherlich mehr Licht auf alle diese Fragen werfen und erst dann kann der Befund der Zone 2 in seiner Gesamtheit ausgewertet werden.

Trotz der Einschränkungen, denen eine Interpretation des Befundes der WT99 unterliegt, können aus der hier gefundenen Keramik wichtige Schlussfolgerungen gezogen werden. Zum Einen wird anhand der vielen offenen Gefäße, die auch Gebrauchsspuren aufweisen, deutlich, dass in der Oberburg von Tiryns Feste für eine größere Gästeszahl möglich waren<sup>2305</sup>, bei denen u.a. auf kostbare Keramik für Speisen und Getränke, sowie figürlich bemalte Kratere zurückgegriffen werden konnte<sup>2306</sup>. Sehr wahrscheinlich verfügte der Palast auch über luxuriösere Festgefäße aus Metall oder Edelmetall, die wie in Pylos für einen exklusiven Personenkreis vorgesehen waren<sup>2307</sup>. Gefäße aus Gold oder Bronze wurden auf Wandmalereien abgebildet<sup>2308</sup> und in zahlreichen gut ausgestatteten Gräbern gefunden<sup>2309</sup>. Besonders aufschlussreich sind die Funde aus dem Tiryns-Schatz, die vermuten lassen, dass elitäre Familien der Nachpalastzeit in ihrem Besitz Objekte aus der Palastzeit als ‚κειμήλια‘ aufbewahrt hatten<sup>2310</sup>. Die Metallgefäße aus diesem außergewöhnlichen Hortfund deuten darauf hin, dass wertvolles Metallgeschirr auch in Tiryns während der Palastzeit im Umlauf war. Das Fehlen von Metallgefäßen in allen bisher entdeckten Schutthalden der Oberburg kann nur damit erklärt werden, dass diese ihres Materialwertes wegen während der Aufräumarbeiten aufgesammelt wurden.

Andererseits verrät der Westtreppenbefund, insbesondere aber die Epichosis von Verdelis, dass der Palast von Tiryns sehr wahrscheinlich wie Pylos über Magazine verfügte, in denen verschiedene Gefäße gelagert wurden, während in der Unterburg von Tiryns Hinweise auf größere Lageräume mit Pithoi oder Bügelkannen fehlen<sup>2311</sup>. Die

---

<sup>2303</sup> Stocker – Davis 2004, 191 und Anm. 59; 193. Das ‚deposit‘ im Archivraum 7 besteht aus elf Miniaturkylikes in situ, einem Schwert und einer Lanze, in deren Nähe Tierknochen lagen. Die Miniaturkylikes dieses Raumes hatten Brandspuren. Ebenfalls Brandspuren wiesen die Miniaturkylikes des Thronraumes auf, für die angenommen wird, dass sie „in use at the time of the final destruction of the palace“ waren. Für das Festinventar des Raumes 7 nehmen Stocker – Davis 2004 an, dass es im Archivraum zur Inventarisierung bereit stand und dass die Kylikes wegen der Zerstörung des Palastes nicht mehr in das Magazin zurück gebracht werden konnten. Vielmehr verbinden Stocker – Davis 2004, 193 das Inventar des Raumes 7 mit den Täfelchen der Ta Serien, die vermutlich im Zusammenhang mit dem Fest für die Amtseinführung ‚of the new damokoro‘ stehen.

<sup>2304</sup> Bendall 2004, 113 Tab. 6. 1; 115 Abb. 6. 1

<sup>2305</sup> Zur Bedeutung von Festen und Ritualen auf ideologischer Ebene und zur Rolle des wanax zu solchen Anlässen siehe Kilian 1981a, 49 f. Hägg 1995, 389 ff.; Palmer 1994, 191; Stavrianopoulou 1995, 427 ff.; 430 ff.; Wright 2004a; Wright 2004b; Maran 2001b, 116 ff.; Maran 2006b, 78 ff. Maran – Stavrianopoulou 2007, 289 ff.; Nordquist 2008, 106; Nakassis 2012, 23–25.

<sup>2306</sup> Hiermit wäre eine Notiz von Wright 2004a, 101, wonach solche Feste am Ende von SH III B kaum mehr stattgefunden hätten, wohl zu korrigieren.

<sup>2307</sup> Bendall 2004, 122 Abb. 6. 2.

<sup>2308</sup> Maran et al., im Druck.

<sup>2309</sup> Siehe Wright 2004b, 143 Tab. 5; 144 Tab. 6 zur Verbreitung von Metallgefäßen in Gräbern und Siedlungskontexten auf dem mykenischen Festland und auf Kreta.

<sup>2310</sup> Maran 2006a, 130 Anm. 12; 140 ff. Maran 2012b, 122 f.

<sup>2311</sup> Rahmstorf 2011, 287; siehe auch Rahmstorf 2011, 328 Abb. 3 über kleinere Lagerräume innerhalb der verschiedenen Raumeinheiten der Unterburg.

kretischen Importgefäße, die in großer Zahl in beiden Befunden auftraten, dürften einen Platz in entsprechenden Magazinen eingenommen haben<sup>2312</sup>. Geeignete Räume für die Lagerung solcher Gefäße gab es sicherlich nicht nur im Kernbereich des Palastes, sondern vor allem im südlichen Teil der Oberburg, in den Südgalerien und westlich des Vorhofes, sowie westlich des großen Hofes<sup>2313</sup>. Darüber hinaus lässt die große Menge an unbemalter und insbesondere bemalter Feinkeramik vermuten, dass auch für diese Warenarten geeignete Magazinräume mit einer ebenso straffen Lagerungsorganisation wie in Pylos<sup>2314</sup> auch in der Oberburg von Tiryns, zur Verfügung standen.

---

<sup>2312</sup> Dazu siehe schon Voigtländer 2003, 210, der ein gemeinsames Magazin für die kretischen Importe der Westtreppe und der Epichosis auf der Westseite des Palastes annimmt. Kilian 1987, 112 vermutet, dass der wirtschaftliche Bereich des Palastes südlich des Großen Megarons lag und über die NW-Ecke des Großen Hofes zugänglich war.

<sup>2313</sup> Bendall 2004, 119 ff. hat angemerkt, dass in der Nähe solcher Festplätze Magazine oder Küchen gelegen haben müssten.

<sup>2314</sup> Blegen – Rawson 1966, 119–134; Abb. 94. 97–98. 100–101. 103. 323–325. 328 (,pantries‘ 18–23); Hruby 2006, 46 ff.

## Literaturverzeichnis

- Åckerström 1987 Å. Åkerström, Berbati 2. The Pictorial Pottery, *ActaAth-4°*, 36:2 (Stockholm 1987).
- Adrimi-Sismani 2006 V. Adrimi-Sismani, The Palace of Iolkos and its End, in: S. Deger-Jalkotzy – I.S. Lemos (Hrsg.), *Ancient Greece: From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer*, Edinburgh Leventis Stud. 3 (Edinburgh 2006) 465-481.
- Adrimi-Sismani 2007 V. Adrimi-Sismani, Mycenaean Northern Borders Revisited: New Evidence from Thessaly, in: M. L. Galaty – W. A. Parkinson (Hrsg.), *Rethinking Mycenaean Palaces II: revised and expanded second edition*. Cotsen Institute of Archaeology at UCLA Monograph 60 (Los Angeles 2007) 159-177.
- Albers 1994 G. Albers, *Spätmykenische Stadtheiligtümer. Systematische Analyse und vergleichende Auswertung der archäologischen Befunde*. BAR InterSeries 596 (Oxford 1994).
- Ålin 1962 P. Ålin, *Das Ende der mykenischen Fundstätten auf dem griechischen Festland*, SIMA 1 (Lund 1962).
- Andreadaki-Vlasaki 2011 M. Andreadaki-Vlasaki, LM IB pottery in Khania, in: Th. M. Brogan – E. Hallager (Hrsg.), *LM IB Pottery. Relative Chronology and Regional Differences. Acts of a workshop held at the Danish Institute at Athens in collaboration with the INSTAP Study Center for East Crete, 27-29 June 2007*, Monographs of the Danish Institute at Athens, Vol. 11, 1 (Aarhus) 55-74.
- Andreou 1978 S. Andreou, *Pottery Groups of the Old Palace Period in Crete* (Diss. Cincinnati 1978).
- Andrikou 1999 E. Andrikou, Appendix: The Pottery from the Destruction Layer of the Linear B Archiv in Pelopidou Street, Thebes, in: S. Deger-Jalkotzy – S. Hiller – O. Panagl (Hrsg.), *Florent Studia Mycenaea. Akten des 10. Internationalen Mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1. – 5. Mai 1995*, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission Band 18, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse Denkschriften, Band 274 (Wien 1999) 79-102.
- Andrikou 2006 E. Andrikou, The Late Helladic III Pottery, in: E. Andrikou, V. L. Aravantinos, L. Godart, A. Sacconi, J. Vroom, *Thèbes: fouilles de la Cadmée. 2, 2. Les tablettes en linéaire B de la Odos Pelopidou, le contexte archéologique: la céramique de la Odos Pelopidou et la chronologie du linéaire B. Tablettes en linéaire B de la Odos Pelopidou, le context archéologique*. *Istituto editoriali e poligrafici internazionali* (Pisa 2006) 11-179.
- Åström 1981-1982 P. Åström, The Pottery from the Destruction Layer at the Acropolis of Midea, in: *Πρακτικά Β' διεθνούς συνεδρίου πελοποννησιακών σπουδών* (Athen 1981-1982) 142-144.
- Åström 1996 P. Åström, B. Excavations inside the East Gate, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, *Excavations in Midea 1994*, *OpAth* 21, 1996, 24.
- Åström 1997/98 P. Åström, B. Excavations in the North-Eastern Sector of the Citadel, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, *Excavations in Midea 1995-1996*, *OpAth* 22/23, 1997/98, 73-74.
- Åström – P. Åström – K. Demakopoulou, *New Excavations in the Citadel of Midea*

- Demakopoulou 1986 1983-1984, *OpAth* 16, 1986, 19-25.
- Bader 2010 B. Bader, Processing and Analysis of Ceramic Finds at the Egyptian Site of Tell el-Daba/Avaris, in: B. Horejis – R. Jung – P. Pavuk (Hrsg.), *Pottery Analysis. Processing – Classification – Publication*, *Studia Archaeologica et Medievalia* 10 (Bratislava 2010) 209-233.
- Barnard et al. 2003 K. A. Barnard – T. M. Brogan – A. M. Nicgorski – M. E. Soles – J. S. Soles, The Neopalatial Pottery: A Catalog, in: K. A. Barnard – T. M. Brogan, *Mochlos IB. Period III. Neopalatial Settlement on the Coast: The Artisans' Quarter and the Farmhouse at Chalinomouri. The Neopalatial Pottery. Prehistory Monographs* 8 (Philadelphia 2003) 33-98.
- Bendall 2003 L. M. Bendall, A reconsideration of the Northeastern Building at Pylos. Evidence for a Mycenaean redistributive center, *AJA* 107, 2003, 181-231.
- Bendall 2004 L. M. Bendall, Fit for a King? Hierarchy, exclusion, aspiration and desire in the social structure of Mycenaean banqueting, in: P. Halstead – J. C. Barrett (Hrsg.), *Food, Cuisine and Society in Prehistoric Greece. Sheffield Studies in Aegean Archaeology* 5 (Oxford 2004) 105-135.
- Bendall 2007 L. M. Bendall, Economics of Religion in the Mycenaean World. Resources Dedicated to Religion in the Mycenaean Palace Economy. Oxford University School of Archaeology, *Monograph* 67 (Oxford 2007).
- Ben-Shlomo et al. 2011 D. Ben-Shlomo – E. Nodarou – J. B. Rutter, Transport Stirrup Jars from the Southern Levant: New Light on Commodity Exchange in the Eastern Mediterranean, *Hesperia* 115, no 3, 2011, 329-353.
- Benzi 1992 M. Benzi, *Rodi e la civiltà micenea*, *Incunabula Graeca* 94 (Rom 1992).
- Blakolmer 2007 F. Blakolmer, Minoisch-mykenische ‚Prozessionsfresken‘: Überlegungen zu den dargestellten und nicht dargestellten Gaben, in: E. Alarm-Stern – G. Nightingale (Hrsg.), *Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses, Salzburg, 3. – 5. Februar 2005, DenkschrWien* 350 (Wien 2007) 41-57.
- Blegen 1921 C. W. Blegen. *Korakou. A prehistoric Settlement near Corinth ASCSA* (Boston 1921).
- Blegen 1928 C. W. Blegen, *Zygouries. A Prehistoric Settlement in the Valley of Cleonae* (Cambridge 1928).
- Blegen – Rawson 1966 C. W. Blegen – M. Rawson, *The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia I. The Buildings and their Contents* (Princeton 1966).
- Boulotis 1979 Ch. Boulotis, Zur Deutung des Freskofragmentes Nr. 103 aus der Tirynther Frauenprozession, *AKorrBl* 9, 1979, 59-67.
- Broneer 1933 O. Broneer, Excavations on the North Slope of the Akropolis in Athens, 1931-1932, *Hesperia* 2, 1933, 329-417.
- Broneer 1939 O. Broneer, A Mycenaean Fountain on the Athenian Acropolis, *Hesperia* 8, 1939, 317-433.
- Catling 2009 H. W. Catling, *Sparta: Menelaion I. The Bronze Age*, vol. 1-2, *BSA Suppl.* 45 (London 2009).
- Catling et al. 1980 H. W. Catling – J. F. Cherry – R. E. Jones – J. T. Killen, *The Linear B In-*

- scribed Stirrup Jars and West Crete, *BSA* 75, 1980, 49-113.
- Chadwick 1963 J. Chadwick, Appendix: Inscribed jars from Tiryns, in: J. Chadwick (Hrsg.), *The Mycenae Tablets III*, *TransactAmPhilosSoc* 52, 7 (Philadelphia 1963) 73-74.
- Coldstream – Huxley 1972 J. N. Coldstream – G. L. Huxley, *Kythera: excavations and studies conducted by the University of Pennsylvania Museum and the British School at Athens* (London 1972).
- Crouwel 1981 J. H. Crouwel, *Chariots and Other Means of Land Transport in Bronze Age Greece*. Allard Pierson Series 3 (Amsterdam 1981).
- Crouwel 1988 J. H. Crouwel, Mycenaean pictorial pottery from outside the citadel of Mycenae, *BSA* 83, 1988, 25-36.
- Crouwel 1991 J. H. Crouwel, *The Mycenaean Pictorial Pottery, Well Built Mycenae* 21 (Oxford 1991).
- Crouwel 1999 J. H. Crouwel, Fighting on Land and Sea in Late Mycenaean Times, in: R. Laffineur (Hrsg.), *Polemos. Le contexte guerrier en Égée à l' âge du Bronze*. Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale, Université de Liège, 14. – 17. avril 1998, *Aegaeum* 19 (Liège u. Austin 1999) 455-463.
- Crouwel 2006 J. H. Crouwel, Late Mycenaean Pictorial Pottery. A brief review, in: E. Rysted – B. Wells (Hrsg.), *Pictorial Pursuits. Figurative painting on Mycenaean and Geometric Pottery*. Papers from two seminars at the Swedish Institute at Athens in 1999 and 2001, *ActaAth* 5, 53 (Stockholm 2006) 15-22.
- Crowley 1995 J. L. Crowley, Images of Power in the Bronze Age Aegean, in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age*. Proceedings of the 5th International Aegean Conference/5e Rencontre égéenne internationale, Heidelberg, 10. – 13. April 1994, *Aegaeum* 12 (Liège u. Austin 1995) 475-491.
- Dabney et al. 2004 M. K. Dabney – P. Halstead – P. Thomas, Mycenaean Feasting on Tsoungiza at Ancient Nemea, in: J. C. Wright (Hrsg.), *The Mycenaean Feast*, *Hesperia* 73:2, 77-95.
- D' Agata 2005 A. L. D'Agata, Central Southern Crete and its Relations with the Greek Mainland in the Postpalatial Period, in: A. L. D'Agata – J. Moody – E. Williams (Hrsg.), *Ariadne's Threads. Connections between Crete and the Greek Mainland in Late Minoan III (LM III A2 to LM III C)*. Proceedings of the International Workshop, Scuola Archeologica Italiana, Athen, 5. – 6. April 2003 (Athen 2005) 109-143.
- Dakoronia 2006 F. Dakoronia, Mycenaean pictorial style at Kynos, east Lokris, in: E. Rysted – B. Wells (Hrsg.), *Pictorial Pursuits. Figurative painting on Mycenaean and Geometric Pottery*. Papers from two seminars at the Swedish Institute at Athens in 1999 and 2001, *ActaAth* 5, 53 (Stockholm 2006) 23-29.
- Dakouri-Hild 2001 A. Dakouri-Hild, The House of Kadmos in Mycenaean Thebes Reconsidered: Architecture, Chronology and Context, *BSA* 96, 2001, 81-122.
- Dakouri-Hild 2006 A. Dakouri-Hild, Something old something new: current research on the "Old Kadmeion" of Thebes, *BICS* 2006, 173-186.
- Damm 1997 U. Damm, *Die spätbronzezeitlichen Miniaturgefäße und hohlgeformten Stiere von Tiryns. Eine Analyse der Form und Funktion* (Diss. Bonn 1997).

- Damm, im Druck U. Damm-Meinhardt, Baubefunde und Stratigraphie der Unterburg (Kampagnen 1976-1983). Die ausgehende Palastzeit (SH III B2) und die beginnende Nachpalastzeit (SH III C Früh), im Druck.
- Day 1995 P. M. Day, Appendix C: Petrographic Analysis of Transport Stirrup Jars from the House of the Oil Merchant, Mycenae, in: I. Tournavitou, The 'Ivory Houses' at Mycenae, BSA Suppl. 24 (London 1995) 309-316.
- Day 1999 P. M. Day, Petrographic Analysis of Ceramics from the Shipwreck at Point Iria, in: W. Phelps – Y. Lolos – Y. Vichos (Hrsg.), The Point Iria Wreck: Interconnections in the Mediterranean ca. 1200 BC. Proceedings of the International Conference, Island of Spetses, 19. September 1998 (Athen 1999) 59-75.
- Day 2011 P. M. Day, Ch. 5. Petrographic Analyses, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean, Prehistory Monographs 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 41-78.
- Day – Haskell 1995 P. M. Day – H. W. Haskell, Transport Stirrup Jars from thebes as Evidence for Trade in Late Bronze Age III, in: C. Gillis – C. Risberg – B. L. Sjöberg (Hrsg.), Trade and Production in Premonetary Greece: Aspects of Trade. Proceedings of the Third International Workshop, Athen, April 1993, SIMA Pocket-Book 134 (Jonsered 1995) 87-109.
- Day et al. 2011 P. M. Day – P. S. Quinn – J. B. Rutter – V. Kilikoglou, A World of Goods: Transport Jars and Commodity Exchange at the Late Bronze Age Harbor of Kommos, Crete, Hesperia 80, No 4, 2011, 511-558.
- Demakopoulou 2003 K. Demakopoulou, The Pottery from the Destruction Layers in Midea: Late Helladic III B2 Late or Transitional LH III B2/Late Helladic III C Early?, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 7.-8. Mai 2001 (Wien 2003), 77-92.
- Demakopoulou 2006 K. Demakopoulou, Mycenaean Pictorial Pottery from Midea, in: E. Rysted – B. Wells (Hrsg.), Pictorial Pursuits. Figurative painting on Mycenaean and Geometric Pottery. Papers from two seminars at the Swedish Institute at Athens in 1999 and 2001, ActaAth 5, 53 (Stockholm 2006) 31-43.
- Demakopoulou 2007 K. Demakopoulou, The Role of Midea in the Network of Mycenaean Citadels in the Argolid, in: E. Alarm-Stern – G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses, Salzburg, 3. – 5. Februar 2005, DenkschrWien 350 (Wien 2007) 65-80.
- Demakopoulou 2009 K. Demakopoulou, Οι αποθηκευτικοί ψευδόστομοι αμφορείς της Μιδέας. Νέα στοιχεία για τις σχέσεις Κρήτης και Αργολίδας κατά τον 13<sup>ο</sup> αι. π.Χ., in: ΔΩΡΟΝ. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Σ. Ιακωβίδη. Ακαδημία Αθηνών, Σειρά Μονογραφιών 6 (Athen 2009) 243-259.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 1990 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, B. The West Gate, in: P. Åström – K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Fischer – G. Walberg, Excavations in Midea 1987, OpAth 18, 1990, 9-16.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 1992 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, Excavations inside the West Gate 1989, in: P. Åström – K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. M. Fischer, Excavations in Midea, 1989-1990, OpAth 19, 1992, 11-15.
- Demakopoulou – Divari-Valakou K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Excavation in the Area of the West Gate. B. Restoration and Cleaning in Midea 1992, in: K. Demakopoulou

- 1994 – N. Divari-Valakou – G. Walberg, Excavations and Restoration Work in Midea 1990-1992, *OpAth* 20, 1994, 19-34.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 1996 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Excavation in the Area of the West Gate, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, Excavations in Midea 1994, *OpAth* 21, 1996, 13-24.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 1997/98 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Excavation in the Area of the West Gate, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, Excavations in Midea 1995-1996, *OpAth* 22/23, 1997/98, 57-73.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2000/01 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. West Gate Area, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, Work in Midea 1997-1999, Excavation, Conservation, Restoration, *OpAth* 25/26, 2000/01, 35-50.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2002a K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. West Gate Area and Southwest Slope 2000, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – G. Ekroth – A. Lindblom – M. Nilsson – L. Sjögren, Excavations in Midea 2000 and 2001, *OpAth* 27, 2002, 27-38.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2002b K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, C. West Gate Area and Southwest Slope 2001, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – G. Ekroth – A. Lindblom – M. Nilsson – L. Sjögren, Excavations in Midea 2000 and 2001, *OpAth* 27, 2002, 40-54.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2003 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. West Gate Area and Southwest Slope, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin, Excavations in Midea 2002, *OpAth* 28, 2003, 7-20.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2004 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Southwest Slope, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – E. Weiberg – L. Sjögren – M. Nilsson, Excavations in Midea 2003, *OpAth* 29, 2004, 9-21.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2005 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Southwest Slope, Upper Terraces, Upper Acropolis, Ramp outside the West Gate, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – L. Sjögren – M. Nilsson, Excavations in Midea 2004, *OpAth* 30, 2005, 7-25.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2006/07 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Southwest Slope, West Gate Area, Upper Acropolis, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – M. Nilsson – A.-L. Schallin, Excavations in Midea 2005, *OpAth* 31-32, 2006/07, 7-24.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2008 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Upper Acropolis, West Gate Area, Lower West Terrace, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – M. Nilsson – A.-L. Schallin, Excavations in Midea 2006, *Opuscula* 1, 2008, 7-22.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2009 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Lower Acropolis: West Gate Area, Lower West Terrace, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – M. Nilsson – A.-L. Schallin, Excavations in Midea 2007, *Opuscula* 2, 2009, 7-24.
- Demakopoulou – Divari-Valakou 2010 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, A. Lower Acropolis: Lower west terrace. North Slope outside the Acropolis, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – M. Lowe Fri – M. Miller – M. Nilsson – A.-L. Schallin, Excavations in Midea 2008-2009, *Opuscula* 3, 2010, 7-23.
- Demakopoulou et al. 1994 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – G. Walberg, Excavations and Restoration Work in Midea 1990-1992, *OpAth* 20, 1994, 19-41.
- Demakopoulou et al. K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, Excava-



- 1997/98 tions in Midea 1995-1996, *OpAth* 22/23, 1997/98, 57-90.
- Demakopoulou et al. 2004 K. Demakopoulou – A.-L. Schallin – E. Weiberg, B. East Gate Area, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – E. Weiberg – L. Sjögren – M. Nilsson, *Excavations in Midea 2003*, *OpAth* 29, 2004, 22-25.
- Demakopoulou et al. 2010 K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – M. Lowe Fri – M. Miller – M. Nilsson – A.-L. Schallin, *Excavations in Midea 2008-2009*, *Opuscula* 3, 2010, 7-32.
- Demakopoulou – Schallin 2005 K. Demakopoulou – A.-L. Schallin, B. Ramp outside the East Gate, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – L. Sjögren – M. Nilsson, *Excavations in Midea 2004*, *OpAth* 30, 2005, 25.
- Desborough 1964 V. R. d’A. Desborough, *The Last Mycenaeans and Their Successors: An Archaeological Survey c. 1200 – c. 1100 B.C.* (London 1964).
- Dickinson 1977 O. T. P. K. Dickinson, *The Origins of Mycenaean Civilisation*. SIMA 49 (Göteborg 1977).
- Dickinson 2008 O. Dickinson, Eine Welt bricht zusammen. Der Untergang der mykenischen Paläste, in: *Zeit der Helden: Die „dunklen Jahrhunderte“ Griechenlands 1200-700 v. Chr.* Katalog zur Ausstellung im Badischen Landesmuseum Schloss Karlsruhe (Karlsruhe 2008) 48-62.
- Döhl 1973 H. Döhl, Iria. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1939, in: *Tiryns VI* (Mainz 1973) 127-194.
- Dörpfeld 1886a W. Dörpfeld, Die Bauwerke von Tiryns, in: H. Schliemann, *Tiryns. Der prähistorische Palast der Könige von Tiryns. Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen* (Leipzig 1886) 200-352.
- Dörpfeld 1886b W. Dörpfeld, Die Ausgrabungen des Jahres 1885, in: H. Schliemann, *Tiryns. Der prähistorische Palast der Könige von Tiryns. Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen* (Leipzig 1886) 353-424.
- Fappas 2008 I. Fappas, The Use of perfumed oils during feasting activities, in: L. A. Hitchcock – R. Laffineur – J. Crowley (Hrsg.), *Dais. The Aegean feast. Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference, University of Melbourne, Centre for Classics and Archaeology, 25-29 March 2008*. *Aegaeum* 29 (Lüttich 2008) 367-376.
- Fisher – Giering 1998 S. M. Fisher – K. L. Giering, The Pictorial Stirrup Jar, in: G. Walberg, *Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991*. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998) 109-113.
- Fisher 2007 S. M. Fisher, The Mycenaean pictorial pottery, in: G. Walberg, *Midea: The Megaron Complex and Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994-1997*. *Prehistory Monographs* 20 (Philadelphia 2007) 106-111.
- Flouda 2000 G. S. Flouda, Inscribed Pylion nodules. Their use in the administration of the storerooms of the Pylion palace. *SMEA* 42, 2000, 213-245.
- French 1963a E. B. French, Pottery Groups from Mycenae. A Summary, *BSA* 58, 1963, 44-52.
- French 1963b E. B. French, New Work on the House of the Oil Merchant and the House of the Sphinxes, in: J. Chadwick (Hrsg.), *The Mycenae Tablets III*, *TransactAm-*

- PhilosSoc 52, 7 (Philadelphia 1963) 30-34.
- French 1964 E. B. French, Late Helladic III A1 Pottery from Mycenae, BSA 59, 1964, 241-261.
- French 1965 E. B. French, Late Helladic III A2 Pottery from Mycenae, BSA 60, 1965, 159-202.
- French 1966 E. B. French, A Group of Late Helladic III B1 Pottery from Mycenae, BSA 61, 1966, 216-238.
- French 1967 E. B. French, Pottery from Late Helladic III B1 Destruction Contexts at Mycenae, BSA 62, 1967, 149-193.
- French 1969 E. B. French, A Group of Late Helladic III B2 Pottery from Mycenae, BSA 64, 1969, 71-93.
- French 1998 E. B. French, The Ups and Downs of Mycenae: 1250 – 1150 BCE., in: S. Gitin – A. Mazar – E. Stern (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries B. C. E. In Honor of Professor Trude Dothan* (Jerusalem 1998) 2-5.
- French 2006 E. B. French, The functional contexts of pictorial pottery at Mycenae, in: E. Rysted – B. Wells (Hrsg.), *Pictorial Pursuits. Figurative painting on Mycenaean and Geometric Pottery. Papers from two seminars at the Swedish Institute at Athens in 1999 and 2001*, ActaAth 5, 53 (Stockholm 2006) 45-48.
- French 2007a E. B. French, The Impact on Correlations to the Levant of the Recent Stratigraphic Evidence from the Argolid, in: M. Bietak – E. Czerny (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the Second Euroconference of SCIEM 2000 held at the Austrian Academy, Wien, 28 Mai – 1 Juni 2003* (Wien 2007) 525-536.
- French 2007b E. B. French, Late Helladic III C Middle at Mycenae, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms II. LH III C Middle. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 29. – 30. Oktober 2004*, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 28, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften 362 (Wien 2007) 175-187.
- French 2011 E. B. French, *The Post-Palatial Levels, Well Built Mycenae 16/17* (Oxford 2011).
- French – Stockhammer 2009 E.B. French – Ph. Stockhammer, *Mycenae and Tiryns: The Pottery of the Second Half of the Thirteenth Century BC – Contexts and Definitions* (with a contribution by U. Damm - Meinhardt), BSA 104, 2009, 175-232.
- French – Taylour 2007 E. B. French – W. D. Taylour, *The Service Areas of the Cult Centre, Well Built Mycenae 13* (Oxford 2007).
- French Wace 1969 E. B. French Wace, *The first phase of LH III C*, AA 1969, 133-136.
- Frickenhaus 1912 A. Frickenhaus, I. Die Hera von Tiryns, in: *Tiryns 1* (Athen 1912) 1-126.
- Furumark 1941a A. Furumark, *The Mycenaean Pottery: Analysis and Classification* (Stockholm 1941).
- Furumark 1941b A. Furumark, *The Chronology of Mycenaean Pottery* (Stockholm 1941).

- Furumark 1992 A. Furumark, *The Mycenaean Pottery III. Plates* (hrsg. Von P. Åström – R. Hägg – G. Walberg), *ActaAth*4°, 20, 3 (Stockholm 1992).
- Gauß 2000 W. Gauß, *Neue Forschungen zur prähistorischen Akropolis von Athen*, in: F. Blakolmer (Hrsg.), *Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998. Akten der Tagung am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien*, Wien, 2. – 3. Mai 1998, *Wiener Forsch. Arch.* (Wien 2000) 167-189.
- Gauß 2003 W. Gauß, *The Late Mycenaean Pottery from the North Slope of the Athenian Akropolis*, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna*, 7. – 8. Mai 2001 (Wien 2003) 93-104.
- Gauß 2006 W. Gauß, *Rezension zu: W. Voigtländer, Die Palastkeramik, Tiryns X* (Mainz 2003), *AJA* 110, 2006, 319-320.
- Gercke – Hiesel 1971 P. Gercke – G. Hiesel, *Grabungen in der Unterstadt von Tiryns von 1884 bis 1929*, in: *Tiryns V* (Mainz am Rhein) 1-19.
- Gercke et al. 1975 P. Gercke – W. Gercke – G. Hiesel, *Tiryns-Stadt 1971: Graben H*, in: *Tiryns VIII* (Mainz am Rhein) 7-36.
- Gercke – Naumann 1974 P. Gercke – U. Naumann, *Tiryns-Stadt 1971/1972*, *AAA* 7, 1974, 15-24.
- Giering 1998 K. L. Giering, *The LH IIIB Pottery*, in: G. Walberg, *Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991*. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998) 119-133.
- Giering 2007 K. L. Giering, *The LH IIIB Decorated Pottery*, in: G. Walberg, *Midea: The Megaron Complex and Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994-1997. Prehistory Monographs 20* (Philadelphia 2007) 121-138.
- Gilstrap et al., im Druck W. D. Gilstrap – P. M. Day – N. S. Müller – E. Kardamaki – K.Kaza – Chr. Marabea – Y. Lolos, *Ceramics and Palatial Power: the identification and characterisation of a ceramic production installation in Late Bronze Age Attica through thin-section petrography*, in: *39<sup>th</sup> International Symposium of Archaeometry: “50 years of ISA”*, held at Leuven, Belgium, 28 May-1 June 2012, im Druck.
- Grossmann – Schäffer 1975 P. Grossmann – J. Schäffer, *Tiryns: Unterburg 1968. Grabungen im Bereich der Bauten 3 und ,4‘*, in: *Tiryns VIII* (Mainz 1975) 55-96.
- Güntner 2000 W. Güntner, *Figürlich bemalte mykenische Keramik aus Tiryns*. *Tiryns XII* (Mainz 2000).
- Güntner 2006 W. Güntner, *Mycenaean pictorial vase-painters: A view from Tiryns*, in: E. Rysted – B. Wells (Hrsg.), *Pictorial Pursuits. Figurative painting on Mycenaean and Geometric Pottery. Papers from two seminars at the Swedish Institute at Athens in 1999 and 2001*, *ActaAth* 5, 53 (Stockholm 2006) 51-61.
- Hackl 1912 R. Hackl, V. A. *Die Fussböden der beiden Megara*, in: G. Rodenwaldt, *Die Fresken des Palastes*. *Tiryns 2* (Athen 1912) 222-225.
- Hägg 1995 R. Hägg, *State and Religion in Mycenaean Greece*, in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th International Aegean Conference/5e Rencontre égéenne internationale, Heidelberg, 10. – 13. April 1994*, *Aegaeum* 12 (Liège u. Austin 1995) 387-390.

- Hallager 2005 B. P. Hallager, The Synchronisms Mainland-West Crete in the LM IIIA2-III B Period, in: A. L. D'Agata – J. Moody – E. Williams (Hrsg.), *Ariadne's Threads. Connections between Crete and the Greek Mainland in Late Minoan III (LM III A2 to LM III C)*. Proceedings of the International Workshop, Scuola Archeologica Italiana, Athen, 5. – 6. April 2003 (Athen 2005) 277-302.
- Halstead 1992 P. Halstead, The Mycenaean Palatial Economy: Making the Most of the Gaps in the Evidence, *ProcCambrPhilSoc* 38, 1992, 57-86.
- Halstead – Isaakidou 2004 P. Halstead – V. Isaakidou, Faunal Evidence for Feasting: Burnt Offerings from the Palace of Nestor at Pylos, in: P. Halstead – J. C. Barrett (Hrsg.), *Food, Cuisine and Society in Prehistoric Greece*. Sheffield Studies in Aegean Archaeology 5 (Oxford 2004) 136-154.
- Harris 1979 E.C. Harris, *Principles of Archaeological Stratigraphy* (London 1979).
- Haskell 1981 H. W. Haskell, Coarse-ware Stirrup-jars at Mycenae, *BSA* 76, 1981, 225-238.
- Haskell 1997 H. W. Haskell, Trade and Production in "Mycenaean" Crete, in: C. Gillis – C. Risberg – B. L. Sjöberg (Hrsg.), *Trade and Production in Premonetary Greece: Production and the Craftsman*. Proceedings of the 4<sup>th</sup> and 5<sup>th</sup> International Workshop, Athen, 1994 und 1995, SIMA Pocket-Book 143 (Jonsered 1997) 101-111.
- Haskell 1999 H. W. Haskell, Aspects of the nature and control of Mycenaean foreign trade, in: P.P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Meletemata: Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener as He Enters His 65<sup>th</sup> Year*, *Aegaeum* 20 (Liège u. Austin 1999) 339-342.
- Haskell 2005 H. W. Haskell, Region to Region Export of Transport Stirrup Jars from LM IIIA2/B Crete, in: A. L. D'Agata – J. Moody – E. Williams (Hrsg.), *Ariadne's Threads. Connections between Crete and the Greek Mainland in Late Minoan III (LM III A2 to LM III C)*. Proceedings of the International Workshop, Scuola Archeologica Italiana, Athen, 5. – 6. April 2003 (Athen 2005) 205-221.
- Haskell 2011a H. W. Haskell, Ch. 2. Typology, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, *Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean*, *Prehistory Monographs* 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 9-22.
- Haskell 2011b H. W. Haskell, Ch. 9. Chronology and Power, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, *Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean*, *Prehistory Monographs* 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 109-124.
- Haskell 2011c H. W. Haskell, Ch. 10. Trade, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, *Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean*, *Prehistory Monographs* 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 125-131.
- Haskell 2011d H. W. Haskell, Appendix A: LM/LH III Transport Class Stirrup Jars, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, *Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean*, *Prehistory Monographs* 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 153-158.
- Haskell et al. 2011a H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, *Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean*, *Prehistory Monographs* 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011).

- Haskell et al. 2011b H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day, Ch. 1. Introduction, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, *Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean*, Prehistory Monographs 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 1-7.
- Haskell et al. 2011c H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day, Ch. 7. Chemistry, Petrography, and Typology: Geographical Associations, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, *Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean*, Prehistory Monographs 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 87-90.
- Hiesel 1982 G. Hiesel, Bericht zur unbemalten mykenischen Keramik von Tiryns, AA 1982, 431-439.
- Hiesel 1990 G. Hiesel, Späthelladische Hausarchitektur. Studien zur Architekturgeschichte des griechischen Festlandes in der späten Bronzezeit (Mainz 1990).
- Hiller 1999 S. Hiller, Scenes of Warfare and Combat in the Arts of Aegean Late Bronze Age. Reflections on Typology and Development, in: Polemos. Le contexte guerrier en Égée à l' âge du Bronze. Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale, Université de Liège, 14. – 17. avril 1998, *Aegaeum* 19 (Liège u. Austin 1999) 319-330.
- Hiller 2006 S. Hiller, The rise of the pictorial style and the art of Amarna, in: E. Rysted – B. Wells (Hrsg.), *Pictorial Pursuits. Figurative painting on Mycenaean and Geometric Pottery. Papers from two seminars at the Swedish Institute at Athens in 1999 and 2001*, *ActaAth* 5, 53 (Stockholm 2006) 63-71.
- Hirschfeld 1992 N. Hirschfeld, Cypriot Marks on Mycenaean Pottery, in: J.-P. Olivier (Hrsg.), *Mykenaika*, Actes du IXe Colloque international sur les textes mycéniens et égéens, Centre de l'Antiquité Grecque et Romaine de la Fondation Hellénique des Recherches Scientifiques et École française d'Athènes. BCH Supp. 25 (Paris 1992) 315-319.
- Hood 2011 S. Hood, Knossos Royal Road: North, LM IB Deposits, in: Th. M. Brogan – E. Hallager (Hrsg.), *LM IB Pottery. Relative Chronology and Regional Differences. Acts of a workshop held at the Danish Institute at Athens in collaboration with the INSTAP Study Center for East Crete, 27-29 June 2007*, Monographs of the Danish Institute at Athens, Vol. 11, 1 (Aarhus) 153-174.
- Hood – De Jong 1958-1959 S. Hood – P. De Jong, A Late Minoan III 'Kitchen' at Makritikhos (Knossos) (Knossos Survey 90), *BSA* 53-54, 1958-1959, 182-193.
- Hruby 2006 J. A. Hruby, Feasting and Ceramics: A view from the Palace of Nestor at Pylos (Diss. Cincinnati 2006).  
<http://www.ohiolink.edu/etd/view.cgi?acc%5Fnum=ucin1155830535>
- Iakovides 1970 S. E. Iakovides, Περαιτή. Το νεκροταφείον. Β. Γενικαί παρατηρήσεις. Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας Αρ.67 (Athen 1970).
- Iakovidis 1986 S. E. Iakovidis, Destruction Horizons at Late Bronze Age Mycenae, in: Φίλια Έπη εις Γεώργιον Ε. Μυλωνάν δια τα 60 έτη του ανασκαφικού του έργου, Τόμος Α, Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας Αρ. 103 (Athen 1986) 233-260.
- Iakovidis 1992 S. E. Iakovidis, The Mycenaean Fortress of Gla, in: J.-P. Olivier (Hrsg.), *ΜΥΚΗΝΑΪΚΑ*. Actes du IXe Colloque international sur les texts mycéniens et égéens organise par le Centre de l' Antiquité Grecque et Romaine de la Fondation Hellénique des Recherches Scientifiques et l' École française d'

- Athènes, 2. – 6. Oktober 1990, Athen, BCH Suppl. 25 (Paris 1992) 607-615.
- Iakovides 2006a S. E. Iakovidis, Ανασκαφές Μυκηνών Ι. Βορειοδυτική Συνοικία. Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας Αρ. 244 (Athen 2006).
- Iakovidis 2006b S.E. Iakovidis, The Mycenaean Acropolis of Athens. Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας Αρ.240 (Athen 2006).
- Iakovidis et al. 2003 S. E. Iakovidis – E. B. French – E. Andreadi – L. Bratziote, Archaeological Atlas of Mycenae, Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας Αρ. 229 (Athen 2003).
- Immerwahr 1990 S. A. Immerwahr, Aegean Painting in the Bronze Age (Pennsylvania 1990).
- Jones 1995 R. E. Jones, Appendix A: Chemical Analysis of Coarse-Ware Stirrup Jars from the House of the Oil Merchant, Mycenae, in: I. Tournavitu, The 'Ivory Houses' at Mycenae, BSA Suppl. 24 (London 1995) 301-303.
- Jones – Day 2011 R. E. Jones – P. M. Day, Ch. 6. Interpretation of the Chemical and Petrographic Data, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and East Mediterranean, Prehistory Monographs 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 79-85.
- Jung 2002 R. Jung, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze-und Eisenzeit Makedoniens 1975-1979. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19 bis 11 I. I-II, PAS 18 (Kiel 2002).
- Jung 2003 R. Jung, Report on the Final Discussion: IV) Answers to these questions. Theoretical Issues, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 7.-8. Mai 2001 (Wien 2003) 251-252.
- Jung 2006a R. Jung, Die mykenische Keramik von Tell Kazel (Syrien), DaM 15, 2006, 147-218.
- Jung 2006b R. Jung, EYΠOTON ΠOTEPION: Mykenische Keramik und mykenische Trinksitten in der Ägäis, in Syrien, Makedonien und Italien, in: Studi di Protostoria. Festschrift Renato Peroni (Firenze 2006) 407-423.
- Jung 2006c R. Jung, Rezension zu W. Voigtländer, Die Palastkeramik, Tiryns X (Mainz 2003), Germania 84, 2006, 1, 189-195.
- Jung 2009 R. Jung, Tafeln in Enkomi vom 13. bis zum 12. Jh. v. u. Z.: Neue Töpfe auf dem Tisch oder neue Gäste am Tisch? in: F. Blakolmer – C. Reinholdt – J. Weilhartner – G. Nightingale (Hrsg.), Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009. Akten der Tagung vom 6. bis 7. März 2009 am Fachbereich Allertumswissenschaften der Universität Salzburg veranstaltet vom Fachbereich Allertumswissenschaften / Klassische und Frühägäische Archäologie – Alte Geschichte, Altertumskunde und Mykenologie der Universität Salzburg und dem Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien (Wien 2011) 173-196.
- Kalogeropoulos 1998 K. Kalogeropoulos, Vier minoisierende Amphoren aus dem Palast von Pylos und die kretisch-messenischen Beziehungen in spätmykenischer Zeit, AKorrBl 28, 1998, 523-534.
- Kardamaki 2011 E. Kardamaki, Χρονολόγηση της γραπτής κεραμικής, in: K. Kazapageorgiou – E. Kardamaki – P. Kouti – E. Markopoulou – N. Mouka, Κοινοτοπία Αλίου Αττικής. Οικισμός των ΠΕ και ΥΕ χρόνων και ΥΕ εργα-

στηριακή εγκατάσταση, *AEphem* 150, 2011, 221-230.

- Kardamaki et al. 2011 E. Kardamaki – P. Kouti – E. Markopoulou – N. Mouka, Κατάλογος της κεραμικής, in: K. Kaza-Papageorgiou – E. Kardamaki – P. Kouti – E. Markopoulou – N. Mouka, *Κοντοπήγαδο Αλίμου Αττικής. Οικισμός των ΠΕ και ΥΕ χρόνων και ΥΕ εργαστηριακή εγκατάσταση*, *AEphem* 150, 2011, 233-265.
- Kaza-Papageorgiou et al. 2011 K. Kaza-Papageorgiou – E. Kardamaki – P. Kouti – E. Markopoulou – N. Mouka, *Κοντοπήγαδο Αλίμου Αττικής. Οικισμός των ΠΕ και ΥΕ χρόνων και ΥΕ εργαστηριακή εγκατάσταση*, *AEphem* 150, 2011, 197-274.
- Kaza-Papageorgiou – Kardamaki 2012 K. Kaza-Papageorgiou – E. Kardamaki, *Κοντοπήγαδο Αλίμου. Ο οικισμός των ΥΕ χρόνων*, *Aephem* 151, 2012, 141-199.
- Keramopoulos 1909 A. D. Keramopoulos, *Η οικία του Κάδμου*, *Aephem* 1909, 57-122.
- Kilian 1978 K. Kilian, *Ausgrabungen in Tiryns 1976. Bericht zu den Grabungen*, *AA* 1978, 449-470.
- Kilian 1979 K. Kilian, *Ausgrabungen in Tiryns 1977. Bericht zu den Grabungen*, *AA* 1979, 379-411.
- Kilian 1981a K. Kilian, *Zeugnisse mykenischer Kultausbungen in Tiryns*, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), *Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the First International Symposium at the Swedish Institute in Athens*, 12. – 13. Mai 1980 *ActaAth4*, 28 (Stockholm 1981) 49-58.
- Kilian 1981b K. Kilian, *Ausgrabungen in Tiryns 1978, 1979. Bericht zu den Grabungen*, *AA* 1981, 149-194.
- Kilian 1982 K. Kilian, *Ausgrabungen in Tiryns 1980. Bericht zu den Grabungen*, *AA* 1982, 393-430.
- Kilian 1983 K. Kilian, *Ausgrabungen in Tiryns 1981. Bericht zu den Grabungen*, *AA* 1983, 277-328.
- Kilian 1984 K. Kilian, *Pylos – Funktionsanalyse einer Residenz der späten Palastzeit*, *ArKorrBl* 14, 1984, 37-48.
- Kilian 1985 K. Kilian, *La caduta dei palazzi micenei continentali. Aspetti archeologici*, in: D. Musti (Hrsg.), *Le origini dei Greci. Dori e mondo egeo, colloquio internazionale*, Rom, 11.-13. April 1983 (Bari 1985) 73-95.
- Kilian 1987 K. Kilian, *Der Hauptpalast von Mykene*, *AM* 102, 1987, 99-113.
- Kilian 1988a K. Kilian, *Ausgrabungen in Tiryns 1982/83. Bericht zu den Grabungen*, *AA* 1988, 105-151.
- Kilian 1988b K. Kilian, *Myceneans Up to Date, Trends and Changes in Recent Research*, in: E. B. French – K. A. Wardle (Hrsg.), *Problems in Greek Prehistory. Papers Presented at the Centenary Conference of the British School of Archaeology at Athens, Manchester, April 1986* (Bristol 1988) 115-152.
- Kilian 1988c K. Kilian, *Die Thronfolge in Tiryns*, *AM* 103, 1988, 1-9.
- Kilian 2007 K. Kilian, *Die handgemachte geglättete Keramik mykenischer Zeitstellung. Tiryns XV* (Wiesbaden 2007).
- Killen 2011 J. T. Killen, *The Linear B Inscriptions*, in: H. W. Haskell – R. E. Jones – P. M. Day – J. T. Killen, *Transport Stirrup Jars of the Bronze Age Aegean and*

- East Mediterranean, Prehistory Monographs 33 (Philadelphia, Pennsylvania 2011) 91-107.
- Knappett 1997 C. Knappett, Ceramic Production in the Protopalatial Malia 'State': Evidence from Quartier Mu and Myrtos Pyrgos, in: R. Laffineur – P. P. Betancourt (Hrsg.), *TEHNI. Craftsmen, Craftswomen and Craftsmanship in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 6<sup>th</sup> International Aegean Conference/6e Rencontre égéenne internationale*, Philadelphia, Temple University, 18. – 21. April 1996, *Aegaeum* 16 (Liège u. Austin 1997) 305-311.
- Knappett – Cunningham 2003 C. Knappett – T. F. Cunningham, Three Neopalatial Deposits from Palaikastro, East Crete, *BSA* 98, 2003, 107-187.
- Konsolaki-Yiannopoulou 1999 E. Konsolaki-Yiannopoulou, A group of new Mycenaean horsemen from Methana, in: P.P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Meletemata: Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener as He Enters His 65<sup>th</sup> Year*, *Aegaeum* 20 (Liège 1999) 427-433.
- Kontorli-Papadopoulou 1999 L. Kontorli-Papadopoulou, Fresco Fighting-Scenes as Evidence for Warlike Activities in the LBA Aegean, in: R. Laffineur (Hrsg.), *Polemos. Le contexte guerrier en Égée à l' âge du Bronze. Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale*, Université de Liège, 14. – 17. avril 1998, *Aegaeum* 19 (Liège u. Austin 1999) 331-339.
- Korres 1993 G. S. Korres, Messenia and its Commercial Connections during the Bronze Age, in: C. Zerner – P. Zerner – J. Winder (Hrsg.), *Wace and Blegen: Pottery as Evidence for Trade in the Aegean Bronze Age 1939-1989, Proceedings of the International Conference held at the American School of Classical Studies*, 2. – 3. December 1989, Athens (Amsterdam 1993) 231-248.
- Kostoula – Maran 2012 M. Kostoula – J. Maran, A Group of Animal-Headed Faience Vessels from Tiryns, in: M. Gruber, S. Ahituv, G. Lehmann, Z. Talshir (Hrsg.), *All the Wisdom of the East. Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren*, *Orbis Biblicus et Orientalis* 255 (Fribourg 2012) 193-234.
- Lang 1969 M. L. Lang, *The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia. Bd. 2. The Frescoes* (Princeton 1969).
- Liakopoulou 1998 A. Liakopoulou, The LH I-LH IIIA2 pottery, in: G. Walberg, *Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. SkrAth 49:1* (Stockholm 1998) 113-118.
- Lis 2007 B. Lis, The Role of Cooking Pottery and Cooked Food in the Palace of Nestor at Pylos, *Archeologia* LVII, 2006 (2007) 7-24.
- Littauer – Crowel M. A. Littauer – J. H. Crowel, Appendix: Chariots and Harness in Mycenaean Vase Painting, in: E. Vermeule – V. Karageorghis, *Mycenaean Pictorial Vase Painting* (Cambridge, Massachusetts, London 1982) 181-187.
- Lolos 1987 Y. G. Lolos, The Late Helladic I Pottery of the Southwestern Peloponnesos and its Local Characteristics *SIMA* 50 ( Göteborg 1987).
- Lolos 1999a Y. G. Lolos, The Cargo of Pottery from the Point Iria Wreck: Character and Implications, in: W. Phelps – Y. G. Lolos – Y. Vichos (Hrsg.), *The Point Iria Wreck. Interconnections in the Mediterranean ca. 1200 B.C. Proceedings of the International Conference, Island of Spetses, 19. September 1998*, Hellenic Institute of Marine Archaeology (Athen 1999) 43-58.



- Lowe Fri – Schallin 2010 M. Lowe Fri – A.-L. Schallin, B. East Gate Area, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – M. L. Fri – M. Miller – M. Nilsson – A.-L. Schallin, *Excavations in Midea 2008-2009*, *Opuscula* 3, 2010, 23-24.
- Marabea 2010 Chr. Marabea, Το Ανατολικό Κτηριακό Συγκρότημα ΙΑ-ΙΒ-ΙΔ στη μυκηναϊκή ακρόπολη στα Κανάκια Σαλαμίνας: Περιεχόμενο και λειτουργία, (Diss. Ioannina 2010).  
<http://argo.ekt.gr/opac2/zConnectELL.html>
- Maran 1992 J. Maran, Kiapha Thiti. Ergebnisse der Ausgrabungen II 2 (2 Jt. v. Chr. Keramik und Kleinfunde), *MarbWPr* 1990 (Marburg 1992).
- Maran 2000 J. Maran, Das Megaron im Megaron. Zur Datierung und Funktion des Antebaus im mykenischen Palast von Tiryns, *AA* 2000, 1-16.
- Maran 2001a J. Maran, Zur Frage des Vorgängers des ersten Doppelpalastes von Tiryns, in: S. Böhm – K.-Valtin von Eickstedt (Hrsg.), *IΘAKH. Festschrift für Jörg Schäfer zum 75. Geburtstag am 25. April 2001* (Würzburg 2001) 23-29.
- Maran 2001b J. Maran, Political and Religious Aspects of Architectural Change on the Upper Citadel of Tiryns. The Case of Building T, in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), *Potnia. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 8<sup>th</sup> International Aegean Conference/8e Rencontre égéenne internationale*, Göteborg, 12. – 15. April 2000, *Aegaeum* 22 (Liège u. Austin 2001) 113-122.
- Maran 2002 J. Maran, Rezension zu: *Excavations on the Acropolis of Midea. Results of the Greek-Swedish excavations under the direction of K. Demakopoulou and P. Åström. Vol. I, 1: The excavations on the Lower Terraces. By G. Walberg*, *Gnomon* 74, 2002, 527-533.
- Maran 2004a J. Maran, Architektonische Innovation im spätmykenischen Tiryns-Lokale Bauprogramme und fremde Kultureinflüsse, in: Verein zur Förderung der Aufarbeitung der Hellenischen Geschichte e.V. (Hrsg.), *Althellenische Technologie und Technik, Tagungsband*, Ohlstadt, 21. – 23. März 2003 (Weilheim 2004) 261-286.
- Maran 2004b J. Maran, The Spreading of Objects and Ideas in the Late Bronze Age Eastern Mediterranean: Two Case Examples from the Argolid of the 13<sup>th</sup> and 12<sup>th</sup> Centuries B. C., *BASOR* 336, 2004, 11-30.
- Maran 2005 J. Maran, Late Minoan Coarse Ware Stirrup Jars on the Greek Mainland. A Postpalatial Perspective from the 12<sup>th</sup> Century BC Argolid, in: A. L. D'Agata – J. Moody – E. Williams (Hrsg.), *Ariadne's Threads. Connections between Crete and the Greek Mainland in Late Minoan III (LM III A2 to LM III C). Proceedings of the International Workshop, Scuola Archeologica Italiana*, Athen, 5. – 6. April 2003 (Athen 2005) 415-431.
- Maran 2006a J. Maran, Coming to Terms with the Past: Ideology and Power in Late Hellenic III C, in: S. Deger-Jalkotzy – I.S. Lemos (Hrsg.), *Ancient Greece: From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer*, *Edinburgh Leventis Stud.* 3 (Edinburgh 2006) 123-150.
- Maran 2006b J. Maran, Mycenaean Citadels as Performative Space, in: J. Maran – C. Juwig – H. Schwengel – U. Thaler (Hrsg.), *Constructing Power-Architecture, Ideology and Social Practice. Konstruktion der Macht-Architektur, Ideologie und soziales Handeln*, *Gesch.: Forsch. u. Wiss.* 19 (Hamburg 2006) 75-92.
- Maran 2007 J. Maran, Vorwort des Herausgebers, in: C. Podzuweit, *Studien zur spätmyke-*

- nischen Keramik. Tiryns XIV (Wiesbaden 2007) S. ix-xi.
- Maran 2008a J. Maran, Forschungen in der Unterburg von Tiryns 2000-2003, AA 2008, 35-111.
- Maran 2008b J. Maran, Nach dem Ende: Tiryns – Phönix aus der Asche, in: Zeit der Helden: Die „dunklen Jahrhunderte“ Griechenlands 1200-700 v. Chr. Katalog zur Ausstellung im Badischen Landesmuseum Schloss Karlsruhe (Karlsruhe 2008) 63-73.
- Maran 2010 J. Maran, Ch. 54. Tiryns, in: E. H. Cline, The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean (ca. 3000-1000 BC) (New York 2010) 722-734.
- Maran 2011 J. Maran, Contested Pasts – The Society of the 12<sup>th</sup> c. B.C.E. Argolid and the Memory of the Mycenaean Palatial Period, in: W. Gauß – M. Lindblom – R. Angus K. Smith – J. C. Wright (Hrsg.), Our Cups Are Full: Pottery and Society in the Aegean Bronze Age. Papers presented to Jeremy B. Rutter on the Occasion of his 65<sup>th</sup> Birthday (Oxford 2011) 169-178.
- Maran 2012a J. Maran, Architektonischer Raum und soziale Kommunikation auf der Oberburg von Tiryns – Der Wandel von der mykenischen Palastzeit zur Nachpalastzeit, in: F. Arnold – A. Busch – R. Haensch – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), Orte der Herrschaft. Charakteristika von Machtzentren. Forschungscluster 3. Politische Räume (Rahden/Westf. 2012) 149-162.
- Maran 2012b J. Maran, Ceremonial feasting equipment, social space and interculturality in Post-Palatial Tiryns, in: J. Maran – Ph. W. Stockhammer (Hrsg.), Materiality and Social Practice. Transformative Capacities of Intercultural Encounters (Oxford 2012) 121-136.
- Maran et al., im Druck J. Maran – A. Papadimitriou – U. Thaler, Palatial Wall Paintings from Tiryns. New finds and new perspectives, in: I. Tournavitou – A-L. Schallin (Hrsg.), Mycenaean Up to Date: The Archaeology of the NE Peloponnese – Current Concepts and New Directions, Proceedings of the Conference held at Athens, 10th-14th November, im Druck.
- Maran – Papadimitriou 2006 J. Maran – A. Papadimitriou, Bericht zu den Ausgrabungen in Stadt-Nordost, in: J. Maran – A. Papadimitriou, Forschungen im Stadtgebiet von Tiryns 1999-2002, AA 2006, 99-133.
- Maran – Stavrianopoulou 2007 J. Maran – E. Stavrianopoulou, Πόρτιος Ανήρ-Reflections on the Ideology of Mycenaean Kingship, in: E. Alarín-Stern – G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses, Salzburg, 3. – 5. Februar 2005, DenkschrWien 350 (Wien 2007) 285-298.
- Mommsen – Maran 2000/01 H. Mommsen – J. Maran, Production Places of Some Mycenaean Pictorial Vessels: The Contribution of Chemical Pottery Analysis, OpAth 25/26, 2000/01, 95-106.
- Moore – Taylour 1999 A. D. Moore – W. D. Taylour, The Temple Complex. Well Built Mycenae 10 (Oxford 1999).
- Morgan 1998 L. Morgan, The Wall Paintings of the North-East Bastion at Ayia Irini, Kea, in: L. G. Mendoni – A. Mazarakis Ainian (Hrsg.), Kea-Kythnos: History and Archaeology. Proceedings of an International Symposium, Kea-Kythnos, 22-25 June 1994. Meletimata 27 (Paris 1998) 201-210.
- Mountjoy 1976 P.A. Mountjoy, Late Helladic III B1 Pottery Dating the Construction of the South House at Mycenae, BSA 71, 1976, 77-111.

- Mountjoy 1981 P.A. Mountjoy, Four Early Mycenaean Wells from the South Slope of the Acropolis at Athens, *Miscellanea Graeca* 4 (Gent 1981).
- Mountjoy 1986 P.A. Mountjoy, Mycenaean Decorated Pottery: A Guide to Identification, *SIMA* 73 (Göteborg 1986).
- Mountjoy 1995a P.A. Mountjoy, Mycenaean Athens *SIMA* Pocket-Book 127 (Jonsered 1995).
- Mountjoy 1995b P.A. Mountjoy, Thorikos Mine No. 3: the Mycenaean Pottery, *BSA* 90, 1995, 195-227.
- Mountjoy 1997 P.A. Mountjoy, The destruction of the Palace at Pylos Reconsidered, *BSA* 92, 1997, 109-137.
- Mountjoy 1999a P.A. Mountjoy, Regional Mycenaean Decorated Pottery (Rahden 1999).
- Mountjoy 1999b P.A. Mountjoy, Late Minoan III C/Late Helladic III C: Chronology and Terminology, in: P.P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Meletemata: Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener as He Enters His 65<sup>th</sup> Year*, *Aegaeum* 20 (Liège 1999) 511-516.
- Mountjoy 2003 P.A. Mountjoy, Knossos. The South House. *BSA* Suppl. 34 (London 2003).
- Mountjoy 2004 P.A. Mountjoy, Besprechung von ‚R. Jung, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975-1979. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19 bis 11 I. I-II, *PAS* 18 (Kiel 2002)‘, *Germania* 82, 2, 2004, 525-529.
- Mountjoy 2006 P.A. Mountjoy, Mycenaean Pictorial Pottery from Anatolia in the Transitional LH III B2-LH III C Early and the LH III C phases, in: E. Rysted – B. Wells (Hrsg.), *Pictorial Pursuits. Figurative painting on Mycenaean and Geometric Pottery. Papers from two seminars at the Swedish Institute at Athens in 1999 and 2001*, *ActaAth* 5, 53 (Stockholm 2006) 107-121.
- Mountjoy 2007 P. A. Mountjoy, A Definition of LH III C Middle, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms II. LH III C Middle. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 29. – 30. Oktober 2004*, *Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission* 28, *Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften* 362 (Wien 2007) 221-242.
- Mountjoy 2008 Ch. 6. The Late Helladic Pottery, in: W.D. Taylour – R. Janko, *Ayios Stefanos: Excavations at a Bronze Age and Medieval Site in Southern Lakonia*, *BSA* Suppl. 44 (London 2008) 299-387.
- Mountjoy – Momm-  
sen 2001 P. A. Mountjoy – H. Mommsen, Mycenaean Pottery from Qantir-Piramesse, Egypt, *BSA* 96, 2001, 123-155.
- Mountjoy – Ponting  
2000 P. A. Mountjoy – M. J. Ponting, The Minoan Thalassocracy Reconsidered: Provenance Studies of LH IIA/LM IB Pottery from Phylakopi, Ay. Irini, and Athens, *BSA* 95, 141-184.
- Mühlenbruch 2006 T. Mühlenbruch, Ein dunkles Zeitalter? Untersuchungen zur Siedlungsstruktur in der Unterburg von Tiryns der mykenischen Nachpalastzeit, *Archäologisches Nachrichtenblatt* 11, 1 (2006) 18-21.
- Mühlenbruch 2007 T. Mühlenbruch, The Post-Palatial Settlement in the Lower Citadel of Tiryns, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), *LH III C Chronology and Syn-*

chronisms II. LH III C Middle. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 29. – 30. Oktober 2004, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 28, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften 362 (Wien 2007) 243-251.

- Mühlenbruch 2009 T. Mühlenbruch, Tiryns – The Settlement and its History in LH III C, in: S. Deger-Jalkotzy – A. E. Bächle (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms III. LH III C Late and the Transition to the Early Iron Age. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 23. – 24. Februar 2007, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 30, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften 362 (Wien 2007) 313-326.
- Mühlenbruch 2010 T. Mühlenbruch, Soziale Räume im spätbronzezeitlichen Tiryns I: Architektur, in: B. Horejs – T. L. Kienlin (Hrsg.), Siedlung und Handwerk – Studien zu sozialen Kontexte in der Bronzezeit. Beiträge zu den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit auf der Jahrestagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Alterumsforschung in Schleswig und auf dem Deutschen Archäologenkongress in Mannheim 2008 (Bonn 2010) 95-106.
- Müller 1913 K. Müller, Tiryns. Vorbericht über die Grabungen 1905-1912, AthMitt 38, 1913, 78-91.
- Müller 1930 K. Müller, Die Architektur der Burg und des Palastes. Tiryns III (Augsburg 1930).
- Mylonas 1936 G. E. Mylonas, Eleusiniaka, AJA 40, 1936, 415-431.
- Mylonas Shear 1987 I. Mylonas Shear, The Panagia Houses at Mycenae (Philadelphia 1987).
- Nakassis 2012 D. Nakassis, Prestige and Interest. Feasting and the King at Mycenaean Pylos, Hesperia 81, 2012, 1-30.
- Nilsson – Schallin 2002 M. Nilsson – A.-L. Schallin, Excavation of the East Gate (Trench), in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – G. Ekroth – A. Lindblom – M. Nilsson – L. Sjögren, Excavations in Midea 2000 and 2001, OpAth 27, 2002, 56-58.
- Nilsson – Schallin 2004 M. Nilsson – A.-L. Schallin, East of the East Gate, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – L. Sjögren – M. Nilsson, Excavations in Midea 2004, OpAth 30, 2005, 26-27.
- Nilsson – Schallin 2005 M. Nilsson – A.-L. Schallin, East of the East Gate, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – L. Sjögren – M. Nilsson, Excavations in Midea 2004, OpAth 30, 2005, 31-34.
- Nilsson – Schallin 2008 M. Nilsson – A.-L. Schallin, B. East Gate Area, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – M. Nilsson – A.-L. Schallin, Excavations in Midea 2006, Opuscula 1, 2008, 23-29.
- Nilsson – Schallin 2009 M. Nilsson – A.-L. Schallin, B. East Gate Area, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – M. Nilsson – A.-L. Schallin, Excavations in Midea 2007, Opuscula 2, 2009, 24-30.
- Nordquist 2008 G. Nordquist, Feasting: Participation and Performance, in: L. A. Hitchcock – R. Laffineur – J. Crowley (Hrsg.), Dais. The Aegean feast. Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference, University of Melbourne, Centre for Classics and Archaeology, 25-29 March 2008. Aegaeum 29 (Lüttich 2008) 105-109.
- Onasoglou 1995 A. A. Onasoglou, Η οικία του τάφου των τριπόδων στις Μυκίνες. Βιβλιοθήκη

της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας Αρ. 147 (Athen 1995).

- Ostenso 1998 A. Ostenso, The Small Finds, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998) 150-167.
- Palaima 1991 T. G. Palaima, Maritime matters in the Linear B tablets, in: R. Laffineur – L. Basch (Hrsg.), *L'Égée Préhistorique et la Mer. Actes de la Troisième Rencontre Égéenne Internationale de l'Université de Liège*, Station de Recherches Sous-Marines et Océanographiques, Calvi, Corse, 23-25 avril 1991, *Aegaeum* 7 (Liège 1991) 273-310.
- Palaima 1999 T. G. Palaima, Mycenaean Militarism from a Textual Perspective. Onomastics in Context: lawos, damos, klewos, in: R. Laffineur (Hrsg.), *Polemos. Le contexte guerrier en Égée à l'âge du Bronze. Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale, Université de Liège*, 14. – 17. avril 1998, *Aegaeum* 19 (Liège u. Austin 1999) 367-378.
- Palaima 2004 T. G. Palaima, Sacrificial Feasting in the Linear B Documents, *Hesperia* 73 2004, 217-246.
- Palmer 1994 R. Palmer, Wine in the Mycenaean Palace Economy. *Aegaeum* 10 (Liège 1994).
- Panagiotopoulos 2007 Geschenke und Abgaben in der mykenischen Palastkultur, in: H. Klinkott, S. Kubisch, R. Müller-Wollermann (Hrsg.), *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute: Antike Abgabenformen in Anspruch und Wirklichkeit. Culture and history of the ancient Near East*, v. 29 (Leiden, Boston, Brill 2007) 347-367.
- Papadimitriou 1988 A. Papadimitriou, Bericht zur früheisenzeitlichen Keramik aus der Unterburg von Tiryns. *Ausgrabungen in Tiryns 1982/83, AA* 1988, 227-243.
- Papanthimou – Fappas 2012 A. Papanthimou – I. Fappas, Ceremonial Adornment and Purification Practices in Mycenaean Greece: Indigenous Developments and Near Eastern Influences, in: M.-L. Nosch – R. Laffineur (Hrsg.), *Kosmos. Jewellery, Adornment and Textiles in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 13<sup>th</sup> International Aegean Conference/13e Rencontre égéenne internationale, University of Copenhagen, Danish International Research Foundation's Centre for Textile Research*, 21 – 26 April 2010, *Aegaeum* 33 (Leuven - Liège 2012) 779-787.
- Petrakis 2010 V. Petrakis, wa-na-ka-te-ro. Σπουδές στην οικονομική οργάνωση και πολιτική γεωγραφία της Υστερομινωικής III Κρήτης με αφορμή τη συνθετική ανάλυση των ενεπίγραφων ψευδόστομων αμφορέων που μνημονεύουν τον ηγεμονικό τίτλο (Diss. Athen 2010).
- Podzuweit 1978 C. Podzuweit, *Ausgrabungen in Tiryns 1976. Bericht zur spätmykenischen Keramik, AA* 1978, 471-498.
- Podzuweit 1979a C. Podzuweit, *Ausgrabungen in Tiryns 1977. Bericht zur spätmykenischen Keramik, AA* 1979, 412-440.
- Podzuweit 1979b C. Podzuweit, *Spätmykenische Keramik von Kastanas, JbRGZM* 26, 1979 (1982), 203-223.
- Podzuweit 1981 C. Podzuweit, *Ausgrabungen in Tiryns 1978, 1979. Bericht zur spätmykenischen Keramik, AA* 1981, 194-220.
- Podzuweit 1983 C. Podzuweit, *Ausgrabungen in Tiryns 1981. Bericht zur spätmykenischen Keramik, AA* 1983, 359-402.

- Podzuweit 2007 C. Podzuweit, Studien zur spätmykenischen Keramik. Tiryns XIV (Wiesbaden 2007).
- Podzuweit – Salzmann 1977 C. Podzuweit – D. Salzmann, Ein mykenischer Kieselfußboden aus Tiryns, AA 1977, 123-137.
- Popham et al. 2006 M. R. Popham – E. V. Schofield – E. S. Sherratt, The Pottery, in: D. Evely (Hrsg.), Lefkandi IV: The Bronze Age. The Late Helladic IIIC Settlement at Xeropolis, BSA Suppl. 39 (London 2006) 137-231.
- Popham – Milburn 1971 M. R. Popham – E. Milburn, The Late Helladic III C Pottery of Xeropolis (Lefkandi), a Summary, BSA 66, 1971, 333-352.
- Rahmstorf 2008 L. Rahmstorf, Kleinfunde aus Tiryns: Terrakotta, Stein, Bein und Glas/Fayence vornehmlich aus der Spätbronzezeit. Tiryns XVI (Wiesbaden 2008).
- Rahmstorf 2011 L. Rahmstorf, Handmade pots and crumbling loomweights, in: V. Karageorghis – O. Kouka (Hrsg.), On cooking pots, drinking cups, loomweights and ethnicity in Bronze Age Cyprus and neighbouring regions. An International Archaeological Symposium held in Nicosia, November 6<sup>th</sup> – 7<sup>th</sup> 2010 (Nicosia 2011) 315- 330.
- Raison 1968 J. Raison, Les Vases à inscriptions peintes de l' Âge Mycénien et leur contexte archéologique, Incunabula Graeca 19 (Rom 1968).
- Rodenwaldt 1912 G. Rodenwaldt, Die Fresken des Palastes. Tiryns 2 (Athen 1912).
- Rutter 1974a J. B. Rutter, The Late Helladic III B and III C Periods at Korakou and Gonia in the Corinthia (Diss. University of Pennsylvania 1974).
- Rutter 1974b J. B. Rutter, Rezension zu Tiryns 6 (Mainz 1973), AJA 78, 1974, 436-438.
- Rutter 1977 J. B. Rutter, Late Helladic III C Pottery and Some Historical Implications, in: Symposium on the Dark Ages in Greece, Sponsored by the Archaeological Institute of America, New York Society and Hunter College, City University of New York 30. April 1977 (New York 1977) 1-20.
- Rutter 1992 J. B. Rutter, Cultural Novelties in the Post-Palatial Aegean World. Indices of Vitality or Decline?, in: W. A. Ward – M. S. Joukowsky (Hrsg.), The Crisis Years. The 12<sup>th</sup> Century B.C. From Beyond the Danube to the Tigris. International Conference at Brown University, Providence, on May 16-19, 1990 (Durbuque, IA 1992) 61-78.
- Rutter 1999 J. B. Rutter, Cretan External Relations During Late Minoan III A2-B (ca. 1370-1200 BC): A View From the Mesara, in: W. Phelps – Y. Lolos – Y. Vichos (Hrsg.), The Point Iria Wreck: Interconnections in the Mediterranean ca. 1200 BC. Proceedings of the International Conference, Island of Spetses, 19. September 1998 (Athen 1999) 139-186.
- Rutter 1999b Round Table Discussion, in Lolos – Phelps, 244-245.
- Rutter 2000 J. B. Rutter, The Short-Necked Amphora of the Post-Palatial Mesara, in: A. Karetsou – Th. Detorakis – A. Kalokairinos (Hrsg.), Πεπραγμένα του Η' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου, Ηράκλειο, 9-14 Σεπτεμβρίου, 1996, vol. A3: Προϊστορική και αρχαία ελληνική περίοδος (Herakleion 2000) 177-188.
- Rutter 2003a J. B. Rutter, The Nature and Potencial Significance of Minoan Features in the Earliest Late Helladic III C Ceramic Assemblages of the Central and Southern

- Greek Mainland, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 7.-8. Mai 2001 (Wien 2003) 193-216.
- Rutter 2003b J. B. Rutter, Report on the Final Discussion: IV) Answers to these questions, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 7.-8. Mai 2001 (Wien 2003) 255-256.
- Rutter 2005 J. B. Rutter, Southern Triangles Revised: Lakonia, Messenia, and Crete in the 14<sup>th</sup> – 12<sup>th</sup> Centuries BC, in: A. L. D'Agata, Central Southern Crete and its Relations with the Greek Mainland in the Postpalatial Period, in: A. L. D'Agata – J. Moody – E. Williams (Hrsg.), Ariadne's Threads. Connections between Crete and the Greek Mainland in Late Minoan III (LM III A2 to LM III C). Proceedings of the International Workshop, Scuola Archeologica Italiana, Athen, 5. – 6. April 2003 (Athen 2005) 17-64.
- Rutter 2006 J. B. Rutter, Ceramic Imports of the Neopalatial and Later Bronze Age Eras, in: J. W. Shaw – M. C. Shaw (Hrsg.), Kommos V: The monumental Minoan buildings at Kommos (Princeton N.J. 2006), 646-688, 712-715.
- Rutter 2007 J. B. Rutter, How different is LH III C Middle at Mitrou? An initial comparison with Kalapodi, Kynos and Lefkandi, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms II. LH III C Middle. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 29. – 30. Oktober 2004, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 28, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften 362 (Wien 2007) 287-300.
- Sacconi 1974 A. Sacconi, Corpus delle Iscrizioni Vascolari in Lineare B. Incunabula Graeca 57 (Rom 1974).
- Schachermeyr 1962 F. Schachermeyr, Forschungsbericht über die Ausgrabungen und Nefunde zur ägäischen Frühzeit 1957-1960, AA 1962, 105-382.
- Schachermeyr 1976 F. Schachermeyr, Die ägäische Frühzeit II: Die mykenische Zeit und die Gesittung von Thera, SBWien 309 (Wien 1976).
- Schallin 1997 A.-L. Schallin, The Late Bronze Age Potter's Workshop at Mastos in the Berbati Valley, in: C. Gillis – C. Risberg – B. L. Sjöberg (Hrsg.), Trade and Production in Premonetary Greece: Production and the Craftsman. Proceedings of the 4<sup>th</sup> and 5<sup>th</sup> International Workshop, Athen, 1994 und 1995, SIMA Pocket-Book 143 (Jonsered 1997) 73-88.
- Schallin – Sjörgen 2002 A.-L. Schallin – L. Sjörgen, D. Middle Terraces and East Gate Area 2001, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – G. Ekroth – A. Lindblom – M. Nilsson – L. Sjörgen, Excavations in Midea 2000 and 2001, OpAth 27, 2002, 54-55.
- Schallin – Sjörgen 2004 A.-L. Schallin – L. Sjörgen, Inside the East Gate, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – E. Weiberg – L. Sjörgen – M. Nilsson, Excavations in Midea 2003, OpAth 29, 2004, 25-26.
- Schallin – Sjörgen 2005 A.-L. Schallin – L. Sjörgen, C. East Gate Area, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin – L. Sjörgen – M. Nilsson, Excavations in Midea 2004, OpAth 30, 2005, 28-30.
- Shank 2008 E. Shank, Decorated Dining Halls, in: L. A. Hitchcock – R. Laffineur – J. Crowley (Hrsg.), Dais. The Aegean feast. Proceedings of the 12<sup>th</sup> International

- Conference, University of Melbourne, Centre for Classics and Archaeology, 25-29 March 2008. *Aegaeum* 29 (Lüttich 2008) 97-103.
- Schliemann 1886 H. Schliemann, Tiryns. Der prähistorische Palast der Könige von Tiryns. Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen (Leipzig 1886).
- Schofield 2007 E. Schofield, Lefkandi in LH III C Middle, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms II. LH III C Middle. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, 29. – 30. Oktober 2004, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 28, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften 362 (Wien 2007) 301-313.
- Schon 2007 R. Schon, Chariots, Industry, and Elite Power at Pylos, in: M. L. Galaty – W. A. Parkinson (Hrsg.), Rethinking Mycenaean Palaces II. Revised and expanded second edition (Los Angeles 2007) 133-145.
- Schönfeld 1988 G. Schönfeld, Bericht zur bemalten mykenischen Keramik. Ausgrabungen in Tiryns 1982/83, AA 1988, 153-211.
- Shaw et al. 1997 J. W. Shaw – A. Van de Moortel – P. M. Day – V. Kilikoglou, A LM IA Pottery Kiln at Kommos, Crete, in: R. Laffineur – P. P. Betancourt (Hrsg.), TEHNI. Craftsmen, Craftswomen and Craftsmanship in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 6<sup>th</sup> International Aegean Conference/6<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale, Philadelphia, Temple University, 18. – 21. April 1996, *Aegaeum* 16 (Liège u. Austin 1997) 323-331.
- Shelmerdine 1984 C. W. Shelmerdine, The perfumed oil industry at Pylos, in: C. W. Shelmerdine – T. G. Palaima (Hrsg.), Pylos Comes Alive. Industry and administration in a Mycenaean palace (New York 1984) 81-95.
- Shelmerdine 1985 C. W. Shelmerdine, The Perfume Industry of Mycenaean Pylos. SIMA Pocket-book 34 (Göteborg 1985).
- Shelmerdine 1992 Part III: Late Helladic IIIA2-III B2 Pottery, in: W. A. MacDonald – N. C. Wilkie (Hrsg.), Excavations at Nichoria in Southwest Greece. Vol. II. The Bronze Age Occupation (Minneapolis 1992) 495-617.
- Shelmerdine 1999 C. W. Shelmerdine, Pylian Polemics: The Latest Evidence on Military Matters, in: R. Laffineur (Hrsg.), Polemos. Le contexte guerrier en Égée à l'âge du Bronze. Actes de la 7<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale, Université de Liège, 14. – 17. avril 1998, *Aegaeum* 19 (Liège u. Austin 1999) 403-410.
- Shelmerdine 2005 C. W. Shelmerdine, Response to A. L. D'Agata, 'Central Southern Crete and its Relations with the Greek Mainland in the Postpalatial Period', in: A. L. D'Agata, Central Southern Crete and its Relations with the Greek Mainland in the Postpalatial Period, in: A. L. D'Agata – J. Moody – E. Williams (Hrsg.), Ariadne's Threads. Connections between Crete and the Greek Mainland in Late Minoan III (LM III A2 to LM III C). Proceedings of the International Workshop, Scuola Archeologica Italiana, Athen, 5. – 6. April 2003 (Athen 2005) 131-137.
- Shelmerdine 2008 C. W. Shelmerdine, Host and guest at a Mycenaean Feast, in: L. A. Hitchcock – R. Laffineur – J. Crowley (Hrsg.), Dais. The Aegean feast. Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference, University of Melbourne, Centre for Classics and Archaeology, 25-29 March 2008. *Aegaeum* 29 (Lüttich 2008) 401-410.
- Shelton – Wardle 2006 K. Shelton – D. Wardle, Note 1. Postscript: An Update from Mycenae, in: E. Rysted – B. Wells (Hrsg.), Pictorial Pursuits. Figurative painting on Mycena-



- ean and Geometric Pottery. Papers from two seminars at the Swedish Institute at Athens in 1999 and 2001, *ActaAth* 5, 53 (Stockholm 2006) 49.
- Sherratt 1980 E. S. Sherratt, Regional Variation in the Pottery of Late Helladic IIIB, *BSA* 75, 1980, 175-202.
- Sherratt 1981 E. S. Sherratt, The Pottery of LH III C and Its Significance (Diss. Oxford 1981).
- Sherratt 2004 E. S. Sherratt, Feasting in Homeric Epic, *Hesperia* 73, 2004, 301-337.
- Sherratt 2006 E. S. Sherratt, The Pottery in a Wider Context, in: D. Evely (Hrsg.), *Lefkandi IV: The Bronze Age. The Late Helladic IIIC Settlement at Xeropolis*, *BSA Suppl.* 39 (London 2006) 218-231.
- Slenczka 1974 E. Slenczka, Figürlich bemalte mykenische Keramik aus Tiryns. Tiryns VII (Mainz 1974).
- Smith – Banou 2010 R. Angus K. Smith – E. Banou, The pottery, in: S. J. S. Soles (Hrsg.), T. M. Brogan, E. S. Banou, E. Nodarou, Mochlos IIB: period IV. The Mycenaean Settlement and cemetery. *Prehistoric Monographs* 27 (Philadelphia 2010).
- Spyropoulos 1975 T. G. Spyropoulos, Excavation of Part of the Mycenaean Palace (Kadmeion) of Thebes, in: T. G. Spyropoulos – J. Chadwick, *The Thebes Tablets II, Supplementos a Minos* 4 (Salamanca 1975) 7-81.
- Stavrianopoulou 1995 E. Stavrianopoulou, Die Verflechtung des Politischen mit dem Religiösen im mykenischen Pylos, in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th International Aegean Conference/5e Rencontre égéenne internationale, Heidelberg, 10. – 13. April 1994*, *Aegaeum* 12 (Liège u. Austin 1995) 423-433.
- Steel 1999 L. Steel, Wine Kraters and Chariots, in: P.P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Meletemata: Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener as He Enters His 65<sup>th</sup> Year*, *Aegaeum* 20 (Liège u. Austin 1999) 803-811.
- Steinhübl 2011 M. Steinhübl, Die Ikonographie von Schwert und Schwertkampf im bronze- und früheisenzeitlichen Griechenland, in: F. Blakolmer (Hrsg.), *Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009. Akten der Tagung vom 6. bis 7. März 2009 am Fachbereich Allertumswissenschaften der Universität Salzburg* (Wien 2011) 295-303.
- Stocker – Davis 2004 S. R. Stocker – J. L. Davis, Animal Sacrifice, archives, and feasting at the Palace of Nestor, in: J. C. Wright (Hrsg.), *The Mycenaean Feast*, *Hesperia* 73, 2004, 179-195.
- Stockhammer 2006 P. Stockhammer, Bericht zur spätmykenischen Keramik aus Stadt-Nordost, in: J. Maran – A. Papadimitriou, *Forschungen im Stadtgebiet von Tiryns 1999-2002*, *AA* 2006, 139-162.
- Stockhammer 2008 P. Stockhammer, Kontinuität und Wandel. Die Keramik der Nachpalastzeit aus der Unterstadt von Tiryns (Diss. Heidelberg 2007).  
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/8612/>
- Stockhammer 2011 P. Stockhammer, Household Archaeology in LHIIIC Tiryns, in: A. Yasur-Landau – J. R. Ebeling – L. B. Mazow (Hrsg.), *Household Archaeology in Ancient Israel and Beyond. Culture and History of the Ancient Near East* vol. 50 (Boston 2011) 207-236.

- Stubbings 1947 F. H. Stubbings, *The Mycenaean Pottery of Attica*, BSA 42, 1947, 1 ff.
- Taylor 1955 W. D. Taylor, Part IV: The Perseia Area, in: *Mycenae 1939-1954*, BSA 50, 1955, 199-237.
- Taylor 1963 W. D. Taylor, The Citadel House in: J. Chadwick (Hrsg.), *The Mycenaean Tablets III*, *TransactAmPhilosSoc* 52, 7 (Philadelphia 1963) 35-46.
- Taylor 1969 W. D. Taylor, A Note on the Recent Excavations at Mycenae, and the Scheme proposed for their Publication, BSA 64 1969, 259-260.
- Taylor 1981 W. D. Taylor, *The Excavations, Well Built Mycenae 1* (Warminster 1981).
- Thaler, im Druck U. Thaler, *Architektur der Macht – Macht der Architektur. Mykenische Paläste als Dokument und Gestaltungsrahmen frühgeschichtlicher Sozialordnung* (Diss. Heidelberg) im Druck.
- Thomas 1992 P. M. Thomas, LH IIIB:1 Pottery from Tsoungiza and Zygouries (Diss. Ann Arbor 1992).
- Thomas 2005 P. M. Thomas, A Deposit of LH III B1 Pottery from Tsoungiza, *Hesperia* 74, 2005, 451-573.
- Thomas 2011 P. M. Thomas, A Deposit of LH IIIA2 Pottery from Tzoungiza, *Hesperia* 80, 2, 2011, 171-228.
- Tomlinson 1995 J. E. Tomlinson, Appendix B: Multi-variate Analysis of Neutron Activation Data on Heavy-Ware Stirrup Jars from Mycenae, in: I. Tournavitou, *The 'Ivory Houses' at Mycenae*, BSA Suppl. 24 (London 1995) 305-308.
- Tomlinson – Day 1995 J. E. Tomlinson – P. M. Day, Appendix D: Comparison of Petrographic and Chemical Results, in: I. Tournavitou, *The 'Ivory Houses' at Mycenae*, BSA Suppl. 24 (London 1995) 317-320.
- Tournavitou 1995 I. Tournavitou, *The 'Ivory Houses' at Mycenae*, BSA Suppl. 24 (London 1995).
- Tournavitou 2008 I. Tournavitou, Storage of Production in Cult Areas on the Mainland in the LH III period. A documented Non-Fact, in: C. Gillis – B. L. Sjöberg (Hrsg.), *Trade and Production in Premonetary Greece: Crossing Borders. Proceedings of the 7<sup>th</sup>, 8<sup>th</sup> and 9<sup>th</sup> International Workshop, Athen, 1997-1999*, SIMA Pocket-Book 173 (Sävedalen 2008) 259-286.
- Tournavitou 2009 I. Tournavitou, Does Size Matter? Miniature Pottery Vessels in Minoan Peak Sanctuaries, in: A.-L. D'Agata – A. van de Moortel (Hrsg.), *Archaeologies of Cult: Essays on Ritual and Cult in Crete in Honor of Geraldine C. Gesell*, *Hesperia Suppl.* 42 (Princeton 2009) 213-230.
- Tsipopoulou 1995 M. Tsipopoulou, The Finds from the Settlement at Platyskinos and from the Survey in the Surrounding Area, in: M. Tsipopoulou – L. Vagnetti, *Achlada. Scavi e ricerche della Missione Greco-Italiana in Creta Orientale (1991-1993)*. *Incunabula Graeca* 97 (Rom 1995) 31-81.
- Tzonou 1998 Tzonou, in: G. Walberg, *Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations 1: The Excavations on the Lower Terraces 1985-1991*. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998).
- Vagnetti 1999 L. Vagnetti, Mycenaean and Cypriots in the Central Mediterranean before and after 1200 BC, in: W. Phelps – Y. Lolos – Y. Vichos (Hrsg.), *The Point Iria Wreck: Interconnections in the Mediterranean ca. 1200 BC*. *Proceedings*

- of the International Conference, Island of Spetses, 19. September 1998 (Athen 1999) 187-208.
- Verdelis 1959 N. M. Verdelis, Ανασκαφή μυκηναϊκής επιχώσεως εν Τίρυνθι, *AEphem* 1956, 1959 *Χρονικά*, 5-8.
- Verdelis et al. 1965 N. Verdelis – E. B. French – D. French, Τίρυνς: Μυκηναϊκή Επίχωση έξωθεν του δυτικού τείχους της Ακροπόλεως, *ADelt* 20, 1965, *Μελετήματα* 137-152.
- Vermeule – Karageorghis 1982 E. Vermeule – V. Karageorghis, *Mycenaean Pictorial Vase Painting* (Cambridge, Massachusetts, London 1982).
- Vetters, im Druck M. Vetters, Die spätbronzezeitlichen Figurinen Terrkotta-Figurinen aus Tiryns. Überlegungen zu religiös motiviertem Ritualverhalten in mykenischer Zeit anhand von Kontextanalysen ausgewählter Siedlungsbefunde (Diss. Heidelberg) im Druck.
- Vitale 2006 S. Vitale, The LH III B-LH III C Transition on the Mycenaean Mainland: Ceramic Phases and Terminology, *Hesperia* 75, 2006, 177-204.
- Vitale 2008 S. Vitale, Ritual Drinking and Eating at LH IIIA2 Early Mitrou, East Lokris. Evidence for Mycenaean Feasting?, in: L. A. Hitchcock – R. Laffineur – J. Crowley (Hrsg.), *Dais. The Aegean feast. Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference, University of Melbourne, Centre for Classics and Archaeology, 25-29 March 2008. Aegaeum* 29 (Lüttich 2008) 229-237.
- Vitale 2011 S. Vitale, The Late Helladic III A2 Pottery from Mitrou and Its Implications for the Chronology of the Mycenaean mainland, in: W. Gauß – M. Lindblom – R. Angus K. Smith – J. C. Wright (Hrsg.), *Our Cups Are Full: Pottery and Society in the Aegean Bronze Age. Papers presented to Jeremy B. Rutter on the Occasion of his 65<sup>th</sup> Birthday* (Oxford 2011) 331-344.
- Voigtländer 1973 W. Voigtländer, Zur Chronologie der spätmykenischen Burgen in, in: *Tiryns* 6 (Mainz 1973) 241-266.
- Voigtländer 1980 W. Voigtländer, A. Die Ergebnisse in den Quadranten IV2 und im nördlichen Teil des Quadranten V2, in: *Grabungen in der Unterburg 1971, Tiryns* 9 (Mainz 1980) 89-117.
- Voigtländer 2003 W. Voigtländer, *Die Palastkeramik. Tiryns X* (Mainz 2003).
- Wace 1921-1923 A.J.B. Wace, Part VII: The Lion Gate and Grave circle Area, in: *Excavations at Mycenae, BSA* 25, 1921-1923, 9-126.
- Wace 1949 A. J. B. Wace, *Mycenae: An archaeological history and guide* (Princeton, New Jersey 1949).
- Wace 1954 E.B. Wace, Part VI: The Cyclopean Terrace Building and the Deposit of Pottery beneath It, in: *Mycenae 1939-1953, BSA* 49, 1954, 267-291.
- Wace 1955 A.J.B. Wace, Part I: Preliminary Report on the Excavations of 1954, in: *Mycenae 1939-1954, BSA* 50, 1955, 175-189.
- Wace et al. 1957 A.J.B. Wace et al., Part IV. Prehistoric Cemetery: A Deposit of LH III Pottery, in: *Mycenae 1939-1956, 1957, BSA* 52, 1957, 207-219.
- Walberg 1992 G. Walberg, Excavations on the Lower Terraces at Midea, *OpAth* 19, 1992, 23-39.
- Walberg 1994 G. Walberg, The 1991 excavations on the Lower Terraces at Midea in the Ar-

- golid, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – G. Walberg, Excavations and Restoration Work in Midea 1990-1992, *OpAth* 20, 1994, 35-41.
- Walberg 1995 G. Walberg, The Midea Megaron and changes in Mycenaean Ideology, *Aegean Archaeology* 2, 1995, 87-91.
- Walberg 1996 G. Walberg, C. The excavation of the “Megaron”-Type Building on the Lower Terraces at Midea, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, Excavations in Midea 1994, *OpAth* 21, 1996, 24-32.
- Walberg 1997/98 G. Walberg, The 1995 excavations of the Megaron-Complex at Midea, in: K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Åström – G. Walberg, Excavations in Midea 1995-1996, *OpAth* 22/23, 1997/98, 74-90.
- Walberg 1998a G. Walberg, The Site, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998) 15-17.
- Walberg 1998b G. Walberg, The Stratigraphy, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998) 18-53.
- Walberg 1998c G. Walberg, The LH IIIC Pottery, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998) 137-149.
- Walberg 1998d G. Walberg, Summary, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998) 175-178.
- Walberg 1998e G. Walberg, Catalogue, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. *SkrAth* 49:1 (Stockholm 1998) 179-263.
- Walberg 1999 G. Walberg, The Megaron Complex on the Lower Terraces at Midea, in: P.P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Meletemata: Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener as He Enters His 65<sup>th</sup> Year*, *Aegaeum* 20 (Liège u. Austin 1999) 887-892.
- Walberg 2007a G. Walberg, The Stratigraphy, in: G. Walberg, Midea: The Megaron Complex and Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994-1997. *Prehistory Monographs* 20 (Philadelphia 2007) 5-59.
- Walberg 2007b G. Walberg, The Architecture: Plans and Phases, in: G. Walberg, Midea: The Megaron Complex and Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994-1997. *Prehistory Monographs* 20 (Philadelphia 2007) 61-70.
- Walberg 2007c G. Walberg, The LH IIIC Pottery, in: G. Walberg, Midea: The Megaron Complex and Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994-1997. *Prehistory Monographs* 20 (Philadelphia 2007) 138-151.
- Walberg 2007d G. Walberg, Summary, in: G. Walberg, Midea: The Megaron Complex and Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994-1997. *Prehistory Monographs* 20 (Philadelphia 2007) 195-199.

- Walberg 2007e G. Walberg, The Catalogue, in: G. Walberg, Midea: The Megaron Complex and Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994-1997. Prehistory Monographs 20 (Philadelphia 2007) 201-338.
- Walberg – Giering 1998a G. Walberg – K. L. Giering, Ceramic statistics, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. SkrAth 49:1 (Stockholm 1998) 53-77.
- Walberg – Giering 1998b G. Walberg – K. L. Giering, Roman and Bronze Age rooms, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea: Results of the Greek-Swedish Excavations under the direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Vol.I:1: The Excavations on the Lower Terraces 1985 – 1991. SkrAth 49:1 (Stockholm 1998) 77-86.
- Wardle 1969 K. A. Wardle, A Group of Late Helladic III B1 Pottery from within the Citadel at Mycenae, BSA 64, 1969, 261-297.
- Wardle 1973 K. A. Wardle, A Group of Late Helladic III B2 Pottery from within the Citadel at Mycenae: The Causeway Deposit, BSA 68, 1973, 297-342.
- Watrous 1992 L. V. Watrous, The Late Bronze Age Pottery. Kommos III: An Excavation on the South Coast of Crete by the University of Toronto and the Royal Ontario under the auspices of the American School of Classical Studies at Athens (Princeton, New Jersey 1992).
- Watrous 1993 L. V. Watrous, Cretan Relations with the Aegean in the Late Bronze Age, in: C. Zerner – P. Zerner – J. Winder (Hrsg.), Wace and Blegen: Pottery as Evidence for Trade in the Aegean Bronze Age 1939-1989, Proceedings of the International Conference held at the American School of Classical Studies, 2. – 3. December 1989, Athens (Amsterdam 1993) 81-90.
- Watrous 2004 L. V. Watrous, New Pottery from the Psychro Cave and its implications for Minoan Crete, BSA 99, 2004, 129-147.
- Whitelaw 2001 T. Whitelaw, Reading between the tablets. Assessing Mycenaean palatial involvement in ceramic production and consumption, in: S. Voutsaki – J. Killen (Hrsg.), Economy and Politics in the Mycenaean Palace States. Proceedings of a conference held on 1-3 July 1999 in the Faculty of Classics, Cambridge. Cambridge Philological Society Supplementary Volume 27 (Cambridge 2001) 51-79.
- Wright 2004a J. C. Wright, The Mycenaean Feast: An Introduction, Hesperia 73, 2004, 121-132.
- Wright 2004b J. C. Wright, A Survey of Evidence for Feasting in Mycenaean Society, Hesperia 73 2004, 133-178.
- Wright 2004c Mycenaean Drinking Services and Standards of Etiquette, 90-104.
- Zangger 1994 E. Zangger, Landscape changes around Tiryns during the Bronze Age, AJA 98, 1994, 198-212.